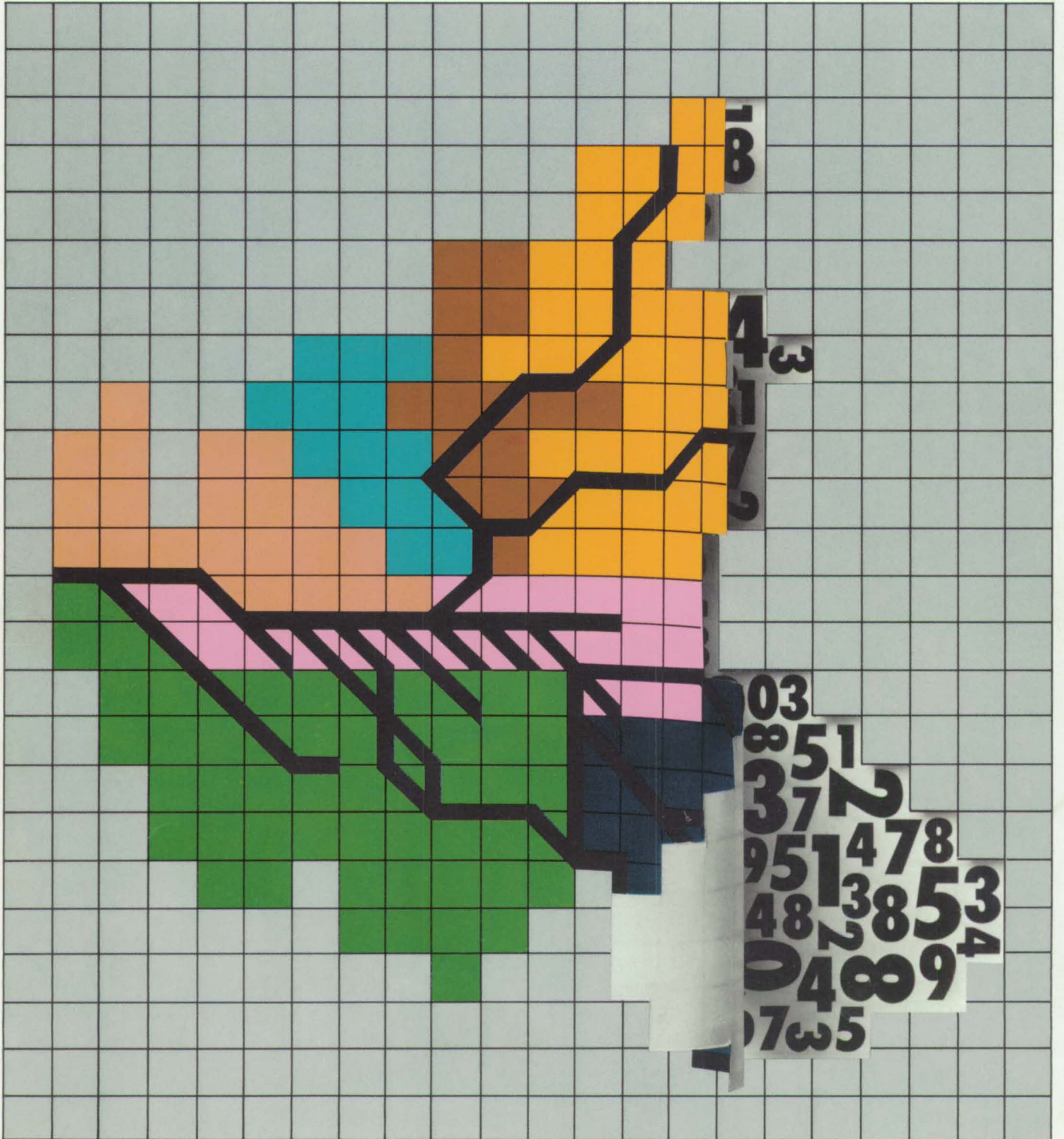


Hamburg in Zahlen

1981

1



Zeichenerklärung

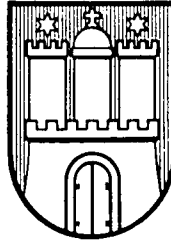
- = Zahlenwert genau Null (nichts)
- 0 = mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten in der Tabelle dargestellten Einheit
- . = Zahlenwert ist unbekannt, kann aus bestimmten Gründen nicht mitgeteilt werden oder Fragestellung ist nicht zutreffend
- ... = Zahlenangaben lagen bei Redaktionsschluß noch nicht vor
- r = gegenüber früheren Veröffentlichungen berichtete Zahl
- p = vorläufige Zahl
- s = geschätzte Zahl
- x = Nachweis nicht sinnvoll
- / = kein Nachweis, da das Ergebnis nicht ausreichend genau ist
- () = Nachweis unter Vorbehalt, da der Aussagewert der Angaben wegen geringer Feldbesetzung gemindert sein kann
- * = mit Stern gekennzeichnete Positionen werden im „Zahlenspiegel“ aller Statistischen Landesämter veröffentlicht

Abkürzungen

- MD = Monatsdurchschnitt
- Vj = Vierteljahr
- Hj = Halbjahr

Allen Rechnungen liegen die ungerundeten Werte zugrunde. Einzelwerte in Tabellen wurden ohne Rücksicht auf die Endsumme gerundet; das Ergebnis der Summierung der Einzelzahlen kann deshalb geringfügig von der nachgewiesenen Endsumme abweichen.

HAMBURG IN ZAHLEN



Statistisches Amt für Hamburg
und Schleswig-Holstein
Bibliothek
Standort Kiel

Zeitschrift des Statistischen Landesamts der Freien und Hansestadt Hamburg

Jahrgang 1981

INHALTSVERZEICHNIS

a) Nach der Heftfolge

	Seite		Seite		Seite
1. 1981		5. 1981		9. 1981	
Statistik aktuell	2	Statistik aktuell	130	Statistik aktuell	238
Beschäftigtenstruktur im Verarbeitenden Gewerbe 1978 Teil 2	4	Kirche in Zahlen	132	Bevölkerungsentwicklung in den Teilräumen der Region Hamburg 1980 ..	240
Containerverkehr im Hamburger Hafen bis 1979	13	Das interessiert in Hamburg	142	Verarbeitendes Gewerbe 1980/1981 ..	242
Das interessiert in Hamburg	22	Hamburger Zahlenspiegel	144	Seeverkehr des Hamburger Hafens 1980 ..	247
Hamburger Zahlenspiegel	24	Hamburg im großräumlichen Vergleich ..	150	Annemarie Haack: „Die Trennung von Arbeiten und Wohnen“	250
Hamburg im großräumlichen Vergleich ..	30	Hamburg im Städtevergleich	152	Das interessiert in Hamburg	252
Hamburg im Städtevergleich	32			Hamburger Zahlenspiegel	254
				Hamburg im großräumlichen Vergleich ..	260
				Hamburg im Städtevergleich	262
2. 1981		6. 1981		10. 1981	
Statistik aktuell	38	Statistik aktuell	158	Statistik aktuell	266
Wahlverhalten der Hamburger bei der Bundestagswahl 1980	40	Briefwahlbeteiligung in Hamburg	160	Verdienstniveau der Hamburger Arbeitnehmer – Eine überregionale und innerstädtische Vergleichsstudie –	268
Rauchgewohnheiten der Hamburger ..	52	Außenhandel über Hamburg	166	Das interessiert in Hamburg	292
Das interessiert in Hamburg	54	Das interessiert in Hamburg	168	Hamburger Zahlenspiegel	294
Hamburger Zahlenspiegel	56	Hamburger Zahlenspiegel	170	Hamburg im großräumlichen Vergleich ..	300
Hamburg im großräumlichen Vergleich ..	62	Hamburg im großräumlichen Vergleich ..	176	Hamburg im Städtevergleich	302
Hamburg im Städtevergleich	64	Hamburg im Städtevergleich	178		
				11. 1981	
3. 1981		7. 1981		Statistik aktuell	306
Statistik aktuell	70	Statistik aktuell	182	Krebsvorkommen und Berufsgruppen ..	308
Hamburg im regionalen Vergleich	72	Nichtwähler und „Dauer“-Nichtwähler zur Bundestagswahl 1980 in Hamburg ..	184	Zweiradfahrzeuge im Straßenverkehr ..	316
Erste Ergebnisse der Handels- und Gaststättenzählung 1979	80	Entwicklung der Straßenverkehrsunfälle in Hamburg seit 1975	188	Wasserversorgung und Abwasser- beseitigung des Verarbeitenden Gewerbes	320
Das interessiert in Hamburg	86	Bautätigkeit 1980	194	Das interessiert in Hamburg	324
Hamburger Zahlenspiegel	88	Das interessiert in Hamburg	198	Hamburger Zahlenspiegel	326
Hamburg im großräumlichen Vergleich ..	94	Hamburger Zahlenspiegel	200	Hamburg im großräumlichen Vergleich ..	332
Hamburg im Städtevergleich	96	Hamburg im großräumlichen Vergleich ..	206	Hamburg im Städtevergleich	334
		Hamburg im Städtevergleich	208		
4. 1981		8. 1981		12. 1981	
Statistik aktuell	102	Statistik aktuell	214	Statistik aktuell	335
Beschäftigtenstruktur im Verarbeitenden Gewerbe 1978 Teil 3	105	Führerscheinerteilungen und -entziehungen in Hamburg 1970 bis 1980 ..	216	Beschäftigte und Erwerbstätige in Hamburg	336
Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer in Hamburg 1975 bis 1980	112	Bruttoinlandsprodukt der Arbeitsmarktregionen	221	Wahlberechtigte und Wähler seit 1978 ..	346
Das interessiert in Hamburg	116	Das interessiert in Hamburg	224	Investitionen im Baugewerbe 1979	348
Hamburger Zahlenspiegel	118	Hamburger Zahlenspiegel	226	Das interessiert in Hamburg	354
Hamburg im großräumlichen Vergleich ..	124	Hamburg im großräumlichen Vergleich ..	232	Hamburger Zahlenspiegel	356
Hamburg im Städtevergleich	126	Hamburg im Städtevergleich	234	Hamburg im großräumlichen Vergleich ..	362
				Hamburg im Städtevergleich	364

b) Alphabetisches Sachregister

Arbeiten und Wohnen, Heft 9, S. 250

Arbeitnehmer

- Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, Heft 4, S. 112
- Verdienstniveau, Heft 10, S. 268

Arbeitsmarktregionen, Bruttoinlandsprodukt, Heft 8, S. 221

Außenhandel über Hamburg, Heft 6, S. 166

Baugewerbe, Investitionen, Heft 12, S. 348

Bautätigkeit, Heft 7, S. 194

Beschäftigte und Erwerbstätige, Heft 12, S. 340

Beschäftigtenstruktur im Verarbeitenden Gewerbe, Heft 1, S. 4 und Heft 4, S. 105

Bevölkerungsentwicklung, Heft 9, S. 240

Briefwahlbeteiligung, Heft 6, S. 160

Bruttoinlandsprodukt, Arbeitsmarktregionen, Heft 8, S. 221

Containerverkehr, Heft 1, S. 13

Erwerbstätige, Beschäftigte, Heft 12, S. 340

Führerscheinerteilungen und -entziehungen, Heft 8, S. 216

Gaststättenzählung, Heft 3, S. 80

Hamburger Hafen, Seeverkehr, Heft 9, S. 247

Hamburg im regionalen Vergleich, Heft 3, S. 72

Handels- und Gaststättenzählung, Heft 3, S. 80

Investitionen im Baugewerbe, Heft 12, S. 348

Kirche in Zahlen, Heft 5, S. 132

Krebsvorkommen und Berufsgruppen, Heft 11, S. 308

Nichtwähler und „Dauer“-Nichtwähler zur Bundestagswahl, Heft 7, S. 184

Rauchgewohnheiten, Heft 2, S. 52

Seeverkehr des Hamburger Hafens, Heft 9, S. 247

Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer in Hamburg, Heft 4, S. 112

Straßenverkehrsunfälle, Heft 7, S. 188

Straßenverkehr, Zweiradfahrzeuge, Heft 11, S. 316

Trennung von Arbeiten und Wohnen, Heft 9, S. 250

Verdienstniveau der Hamburger Arbeitnehmer, Heft 10, S. 268

Verarbeitendes Gewerbe, Heft 9, S. 242

- Abwasserbeseitigung, Heft 11, S. 320
- Beschäftigtenstruktur, Heft 1, S. 4 und Heft 4, S. 105
- Wasserversorgung, Heft 11, S. 320

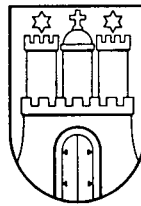
Wahlberechtigte und Wähler seit 1978, Heft 12, S. 346

Wahl, Bundestags-, Nichtwähler und „Dauer“-Nichtwähler, Heft 7, S. 184

Wahlverhalten der Hamburger bei der Bundestagswahl 1980, Heft 2, S. 40

Zweiradfahrzeuge, Heft 11, S. 316

Hamburg in Zahlen



Zeitschrift des
Statistischen Landesamts
der Freien und
Hansestadt Hamburg

Heft 1. 1981

Das statistische Stichwort	
○ Melderechtsrahmengesetz	2
Statistik aktuell	
○ Ausländer 1980	2
○ Unfälle mit Taxen	2
○ Eisenbahnverkehr gestiegen	3
○ Zuwachs im Griechenland- Handel	3
○ Starke Mechanisierung in Baugroßbetrieben	3
○ Mobile Beschäftigte im Verarbeitenden Gewerbe	3
*	
Beschäftigtenstruktur im Verarbeitenden Gewerbe 1978 – Teil 2 –	4
Containerverkehr im Hamburger Hafen bis 1979	13
*	
Das interessiert in Hamburg	
○ Diagramme	22
○ Hamburg heute und gestern	22
○ Statistik der anderen	22
○ Neue Schriften	23
○ Der Draht zum StaLa	23
*	
Hamburger Zahlenspiegel	24
Hamburg im großräumlichen Vergleich	30
Hamburg im Städtevergleich	32

Nachdruck mit Quellenangabe gestattet.
Verlag und Vertrieb:
Statistisches Landesamt
der Freien und Hansestadt Hamburg
Steckelhorn 12, 2000 Hamburg 11
Verantwortlich für den Inhalt:
Dr. Erhard Hruschka

Einzelpreis DM 2,50;
Jahresabonnement DM 20,—
Druck: Hermann Kampen, Hamburg 1

ISSN 0017-6877

Das statistische Stichwort

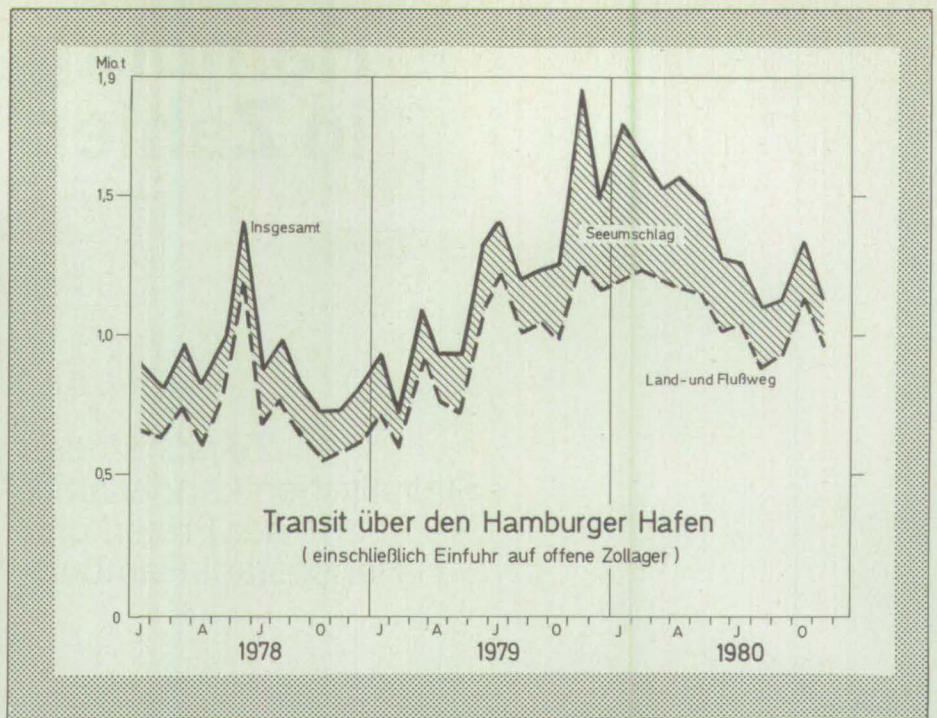
Melderechts-rahmengesetz

Das vom Bundestag mit Zustimmung des Bundesrates beschlossene Melderechtsrahmengesetz (MRRG) vom 16. 8. 1980 setzt den Rahmen für die Datenschutzvorschriften im Meldewesen und für die Meldepflichten der Bürger. In den Allgemeinen Bestimmungen werden die Aufgaben der Meldebehörden festgelegt, nämlich „die in ihrem Zuständigkeitsbereich wohnhaften Einwohner zu registrieren, um deren Identität und Wohnungen feststellen und nachweisen zu können.“ Dazu führen die zuständigen Behörden Melderegister mit personenbezogenen Daten, die dem Meldegeheimnis unterliegen. Der zweite Abschnitt über Schutzrechte bestimmt, daß schutzwürdige Belange der Betroffenen durch die Verarbeitung ihrer Daten nicht beeinträchtigt werden dürfen. Zudem hat jeder Einwohner gegenüber der Meldebehörde u. a. das Recht auf gebührenfreie Auskunft über die zu seiner Person gespeicherten Daten und auf Berichtigung, wenn diese unrichtig sind.

Die Bestimmungen über die im dritten Abschnitt geregelten Meldepflichten sind im wesentlichen die gleichen wie sie bisher bestanden haben. Neu aufgenommen wurde die Definition von Haupt- und Nebenwohnung, wenn ein Einwohner mehrere Wohnungen hat: „Hauptwohnung ist die vorwiegend benutzte Wohnung des Einwohners. Hauptwohnung eines verheirateten Einwohners, der nicht dauernd getrennt von seiner Familie lebt, ist die vorwiegend benutzte Wohnung der Familie. In Zweifelsfällen ist die vorwiegend benutzte Wohnung dort, wo der Schwerpunkt der Lebensbeziehungen des Einwohners liegt.“ Mit dieser Festlegung besteht künftig die Möglichkeit, bei der Statistischen Fortschreibung der Einwohnerzahlen vorhandene Schwierigkeiten bei der Zuordnung der Personen mit mehr als einer Wohnung zur Wohnbevölkerung einer Gemeinde abzubauen.

Der vierte Abschnitt zu Datenübermittlungen und Melderegisterauskünften legt durch ins einzelne gehende Bestimmungen den Umfang der Daten, die Datenempfänger und die Voraussetzungen zur Datenübermittlung fest. Als Rahmenrecht hat das MRRG keine unmittelbaren Auswirkungen für den Bürger. Es bedarf landesrechtlicher Umsetzung. Die Anpassungs- und Schlußvorschriften im fünften Abschnitt schreiben deswegen u. a. vor, daß die Länder ihr altes Melderecht den Vorschriften des MRRG innerhalb von zwei Jahren nach dem Inkrafttreten dieses Gesetzes anzupassen haben.

Jens Gerhardt



Statistik aktuell

Ausländer 1980

Die Zahl der Ausländer in Hamburg belief sich nach der letzten Auszählung der Einwohnerkartei am 20. 9. 1980 auf 154 800 Personen; sie hat sich gegenüber dem Vorjahr um 13 900 oder fast zehn Prozent erhöht. Das bedeutet die stärkste Zunahme seit dem Beschluß der Bundesregierung über den Anwerbestopp für Gastarbeiter vom November 1973. Der Ausländeranteil an der Hamburger Wohnbevölkerung beträgt jetzt über neun Prozent.

Sechs von zehn der ausländischen Mitbürger sind männlichen, vier von zehn weiblichen Geschlechts. Nach dem Familienstand werden verheiratete Ausländer mit 49 Prozent etwas häufiger angetroffen als ledige (46 Prozent); geschiedene und verwitwete Ausländer machen knapp fünf Prozent aus.

In der Gliederung nach dem Alter dominieren die Personen im erwerbsfähigen Alter, von 18 bis 64 Jahren; mehr als 70 Prozent zählen zu dieser Gruppe. Gut 26 Prozent sind Kinder und Jugendliche bis zum achtzehnten Lebensjahr und nur etwas weniger als drei Prozent haben ein Alter von 65 oder mehr Jahren. Die Zahl der ausländischen Erwerbspersonen hat sich von 1979 auf 1980 nur geringfügig erhöht und liegt bei knapp 66 000.

Getrennt nach Staatsgruppen und Staatsangehörigkeiten stellen die Anwerbeländer (ohne Italien) mit einer Bevölkerungszahl von 91 345 (59 Prozent) nach wie vor das weitaus stärkste Kontingent. Allein 57 Prozent die-

ser ausländischen Arbeitnehmer sind Türken und fast 23 Prozent Jugoslawen; mit einem Anteil von neun, sieben bzw. gut vier Prozent folgen Portugiesen, Griechen und Spanier. Die Zahl der in Hamburg ansässigen Einwohner aus EG-Staaten nimmt sich dagegen mit 18 753 (zwölf Prozent aller Ausländer) relativ bescheiden aus; rund jeder dritte davon ist Italiener. Briten (5135), Franzosen (2230) und Niederländer (2111) sind danach die zahlreichsten ausländischen Bürger aus Staaten der EG. Außer den genannten Staatsgruppen wurden noch 11 612 weitere Europäer ermittelt, darunter mit den höchsten Zahlen 4264 Österreicher und 2094 Polen. Afrikaner (7813) und Amerikaner (5518) haben zusammen einen weniger starken Anteil als die Asiaten, die mit 16 578 fast die gleiche Zahl wie die Angehörigen der EG-Staaten erreichen. Unter den Afrikanern sind die Ghanaer und Tunesier (3184 bzw. 1400) die in Hamburg am häufigsten vorkommenden Nationalitäten. Beinahe jeder zweite Amerikaner ist US-Bürger. Bei den Asiaten wurden als stärkste Nationen die Iraner (3553) und Inder (1505) festgestellt. Auf 988 verdoppelt hat sich innerhalb eines Jahres die Anzahl der in der Hansestadt lebenden Afghanen.

Heinz Lohmann

Unfälle mit Taxen

In den ersten sechs Monaten des Jahres 1980 waren 589 Taxen an den in

Hamburg registrierten rund 18 800 Straßenverkehrsunfällen beteiligt. Allerdings wurde in nur 207 Fällen — also in etwas mehr als einem Prozent aller Unfälle — der Fahrzeugführer eines Taxi als Hauptverursacher festgestellt. Dabei ist zu berücksichtigen, daß jedes einzelne der 3800 in Hamburg zugelassenen Taxen mit einer im Vergleich zu einem privat genutzten Personenkraftwagen mehrfach höheren Fahrleistung am Straßenverkehr beteiligt ist und daß die Beförderungsleistungen der Taxen gerade dann vermehrt in Anspruch genommen werden, wenn die Witterungsverhältnisse besonders ungünstig sind. Walter Queren

Eisenbahnverkehr gestiegen

Im Güterverkehr auf Eisenbahnen nach und von Hamburg wurden 1979 26,75 Mio. t befördert, 31 Prozent mehr als im Jahr zuvor. Die Steigerung im Empfang betrug 13 Prozent; noch günstiger entwickelte sich der Versand mit einer Zuwachsrate von 44 Prozent. Diese Zahlen bestätigen die bereits seit einigen Jahren zu beobachtende Tendenz, daß die Schiene für die Abwicklung des Hinterlandverkehrs des Hamburger Hafens zunehmend an Bedeutung gewinnt.

Der Verkehr mit den in der Bundesrepublik gelegenen Gebieten zog um 19 Prozent an und erreichte 15,1 Mio. t. Ausschlaggebend hierfür waren in erster Linie stärkere Verladungen von Eisenerzen sowie von Kraftstoffen und Heizöl für den Raum Braunschweig/Salzgitter.

Ein erheblich größerer Anstieg war im Verkehr mit der DDR zu verzeichnen (+ 79 Prozent), wobei sich beide Richtungen etwa gleich günstig entwickelten. Im Empfang wurden insbesondere bei Kraftstoffen und Heizöl, Eisen und Stahl sowie bei Düngemitteln höhere Werte registriert. Beim Versand schlugen vornehmlich die Kohle-Importe der DDR aus den USA zu Buch.

Auch im Verkehr mit anderen Ländern konnte mit einem Plus von 38 Prozent ein überproportionaler Anstieg festgestellt werden. Wie beim Inlandverkehr war daran vorwiegend der Versand (+ 51 Prozent) beteiligt. Herausragend waren vor allem erhöhte Verladungen von Eisenerzen nach Österreich sowie von Futtermitteln in die CSSR.

Horst Schlie

Zuwachs im Griechenland-Handel

Der Außenhandel der Hamburger Import- und Exporteure mit dem neuen EG-

Vollmitglied Griechenland erreichte in den Monaten Januar bis Oktober 1980 einen Wert von 303 Mio. DM und übertraf damit das Ergebnis des Vorjahreszeitraums um 15 Prozent. Die Einfuhr war zwar leicht rückläufig (- zwei Prozent), in der Ausfuhr konnte dagegen eine Zuwachsrate von 34 Prozent erzielt werden. Griechenland gehörte bereits als assoziiertes Mitglied der Gemeinschaft an und hatte — im Vergleich zu Drittländern — im Handel mit den EG-Staaten durch Zollvergünstigungen erhebliche Vorteile. Insofern bleibt abzuwarten, ob der Beitritt zur EG ab 1981 eine weitere Vergrößerung des Handelsvolumens bewirken kann.

Griechenland liefert hauptsächlich Nahrungs- und Genußmittel; allein zwei Drittel der Einfuhr Hamburger Importeure entfielen auf diesen Sektor. Neben den Importen von Gemüse- und Obstkonserven spielten vor allem die Bezüge von Tabak und Frischobst eine Rolle.

Die wichtigsten Exportgüter Hamburger Firmen waren industrielle Fertigwaren: Erzeugnisse des Maschinenbaus und der Elektrotechnik, Wasserfahrzeuge und Kraftfahrzeuge. Erwähnenswert sind jedoch auch die Ausfuhren von Fleischwaren, Milch und Fetten.

Horst Schlie

Starke Mechanisierung in Baugroßbetrieben

Von den 1134 Betrieben des Bauhauptgewerbes in Hamburg hatten im Juni 1980 knapp 72 Prozent weniger als 20 und weitere 14 Prozent 20 bis 49 Beschäftigte. Nur in 158 Betrieben gab es 50 und mehr Arbeitsplätze. Diese wenigen Großbetriebe beschäftigten aber mit nahezu 21 600 Personen mehr als 67 Prozent aller im Bauhauptgewerbe Tätigen. Auch sind diese Firmen am stärksten mit hochwertigen Baumaschinen ausgestattet. So besitzen sie von den insgesamt vorhandenen 732 Turmdrehkränen allein 551 (75 Prozent). Ein ähnliches Verteilungsbild zeigt sich bei den Universalbaggern; bei einem Gesamtbestand von 784 Baggern werden 70 Prozent von Großbetrieben genutzt. Die zahlreichen Kleinbetriebe sind erheblich schlechter ausgerüstet: Hier besitzt nur jedes zwölfte Unternehmen einen Kran und jedes neunte einen Bagger.

Unabhängig von der Zahl der Beschäftigten sind Lastwagen ein unentbehrliches Arbeitsgerät für nahezu alle Baugeschäfte. Die kleinen Firmen setzen im Durchschnitt einen Lkw ein, während die mittleren über jeweils zwei und die großen Bauunternehmungen über sechs Lastwagen verfügen.

Rüdiger Lenthe

Mobile Beschäftigte im Verarbeitenden Gewerbe

Im Verarbeitenden Gewerbe Hamburgs wurden zum 31. Oktober 1978 insgesamt 10 200 'mobile Beschäftigte' gezählt, also Personen, die überwiegend nicht ortsfest in ihrem Betrieb oder auf dem Betriebsgelände eingesetzt werden. Zur Gruppe der 'Mobilen' rechnen Montagetrupps, das für Wartung und Kundendienst abgestellte Personal (soweit die Reparaturen beim Kunden ausgeführt werden), Fahrer und Transportarbeiter und nicht zuletzt die Reisenden, die die von der Firma hergestellte Produktpalette beim Kunden bekanntmachen und Aufträge entgegennehmen.

Nach den Ergebnissen einer Sonderuntersuchung machen die mobilen Beschäftigten einen Anteil von sechs Prozent aller Beschäftigten im Verarbeitenden Gewerbe aus. Auffallend ist, daß es sich dabei fast ausschließlich um Männer handelt (97 Prozent). Nur 293 weibliche Arbeitnehmer werden überwiegend außerhalb des Betriebes eingesetzt. Damit können insgesamt knapp acht Prozent aller männlichen Beschäftigten im Verarbeitenden Gewerbe den 'Mobilen' zugerechnet werden, während es bei den Frauen weniger als ein Prozent sind.

Der größte Teil der mobilen Beschäftigten ist im Investitionsgütersektor tätig. Knapp 6200 wohl überwiegend mit Montage-, Wartungs- und Kundendienstfunktionen betraute Arbeitnehmer entsprechen fast 61 Prozent aller Mobilen. Weit dahinter rangiert der Grundstoff- und Produktionsgüterbereich mit 2300 Personen (23 Prozent). Auf das Nahrungs- und Genußmittelgewerbe entfallen 13 Prozent aller 'Mobilen', überwiegend Verkaufsfahrer von Brauereien und Unternehmen der Kaffee- und Teeverarbeitung. Das Verbrauchsgütergewerbe spielt mit einem Anteil von vier Prozent in dieser Beziehung kaum eine Rolle.

Von der absoluten Zahl her gesehen ragen vier Branchen mit jeweils mehr als 1000 mobilen Beschäftigten heraus, davon allein drei aus dem Investitionsgüterbereich. An der Spitze steht mit großem Abstand die Elektrotechnik (3100 Mobile), wobei die technischen Kundendienste zur Reparatur von Haushaltsgeräten und Geräten der Unterhaltungselektronik deutlich ins Gewicht fallen. Mit 1700 'Mobilen' liegt die Chemische Industrie an zweiter Stelle. Der Stahl- und Leichtmetallbau beschäftigt 1400 mobile Arbeitskräfte; hier dürfte der Akzent bei den Montagetrupps liegen. Im Maschinenbau sind rund 1000 mobile Arbeitskräfte eingesetzt.

Hans-Eckhard Stegen

Beschäftigtenstruktur im Verarbeitenden Gewerbe 1978

Teil 2: Wirtschaftszweige und Betriebsgrößen

Das Statistische Landesamt hat zum Stichtag 31. Oktober 1978 eine Sonderuntersuchung im Verarbeitenden Gewerbe Hamburgs durchgeführt, in die alle Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten einbezogen wurden. Ziel war, erstmals genauere Einblicke in die Beschäftigungsstruktur dieses Wirtschaftsbereichs zu gewinnen. Das Schwergewicht lag dabei in der Differenzierung nach Tätigkeiten, die unmittelbar dem Produktionszweck und solchen, die mehr dem Dienstleistungsbereich zuzuordnen sind. In dieser Zeitschrift wurde bereits ausführlich die Methodik der Erhebung dargestellt und in einem Gesamtüberblick über die wichtigsten Ergebnisse berichtet¹⁾. Nachstehend soll die funktionale Beschäftigungsstruktur innerhalb der einzelnen Wirtschaftszweige und Betriebsgrößenklassen des Verarbeitenden Gewerbes behandelt werden.

1 Ergebnisse nach Wirtschaftszweigen

Die Kurzportraits der die Industriestruktur Hamburgs prägenden Branchen zeigen teilweise erhebliche Abweichungen von den im ersten Teil dieser Untersuchung erörterten Gesamtdurchschnitten und machen branchenspezifische Besonderheiten deutlich.

Grundstoff- und Produktionsgüterherstellung verwaltungsintensiv

In der Grundstoff- und Produktionsgüterindustrie – sie stellt mit 43 000 Beschäftigten jeden vierten Arbeitsplatz im Verarbeitenden Gewerbe in Hamburg – sind mit 21 800 Arbeitnehmern vergleichsweise wenige im Funktionsbereich „Produktion und Reparatur“ tätig. Der Anteil der mit produktiven Aufgaben Betrauten liegt nun fast zehn Prozentpunkte niedriger als im Verarbeitenden Gewerbe insgesamt (50,8 Prozent gegenüber 60,2 Prozent). Auffallend hoch ist die Differenz beim

unmittelbaren Produktionsprozeß (41,3 Prozent gegenüber 47,0 Prozent), aber auch in ‚Reparatur und Wartung‘ liegt der Anteil deutlich unter dem Gesamtdurchschnitt. Die hier eingesetzten Arbeitnehmer sind weit überwiegend für die Wartung der in diesem Bereich meist sehr aufwendigen Produktionsanlagen zuständig. Installation und Wartung von selbst hergestellten Anlagen beim Kunden sowie die Bearbeitung von Fremdaufträgen sind nur relativ selten anzutreffen.

Andererseits zeigt der Bereich ‚Geschäftsführung, Verwaltung, Forschung und Entwicklung‘ mit 38,9 Prozent aller in dieser Wirtschaftsgruppe Beschäftigten (16 700) überproportional hohe Anteile. Das liegt daran, daß in Hamburg eine ganze Reihe von Hauptverwaltungen bedeutender Unternehmen ansässig sind, bei denen ausschließlich verwaltende und so gut wie keine zum unmittelbaren Produktionsbereich gehörende Arbeiten anfallen. Etwa 8700 Beschäftigte in reinen Hauptverwaltungen tragen entscheidend zu dem hohen Verwaltungsanteil dieser Wirtschaftshauptgruppe bei. Die **Mineralölverarbeitung** ist eine der wichtigsten der in Hamburg vertretenen Branchen. Von den insgesamt knapp 10 200 Beschäftigten sind 58 Prozent in Verwaltungsfunktionen und nur 21 Prozent im unmittelbaren Produktionsprozeß tätig. Dieses in keiner anderen Branche gleichermaßen extreme Verhältnis ist bedingt durch Hauptverwaltungen großer Mineralölkonzerne, die ausschließlich Verwaltung und Planung betreiben. Die in Hamburg angesiedelten Raffineriekapazitäten – der Produktionsschwerpunkt liegt in der Herstellung von Rohbenzin und Kraftstoffen – sind vergleichsweise gering und dienen vorwiegend der Bedarfsdeckung der Hamburger Bevölkerung sowie zur Versorgung eines Teils des norddeutschen Raumes. Die **Nichteisen-Metallerzeugung** – in Hamburg überwiegt die Erzeugung von Kupfer und Aluminium – setzt ihre fast 4900 Beschäftigten dagegen zu rund 58 Prozent unmittelbar produktionsorientiert ein. Weitere 21 Prozent versehen Reparatur- und Wartungsaufgaben. Die wenigen Großbetriebe dieses

Wirtschaftszweiges verfügen über sehr ausgedehnte und kapitalintensive Produktionsanlagen, die offenbar einen erheblichen Wartungsaufwand erfordern. Auffallend niedrig ist der Anteil der Beschäftigten mit Aufgaben der Verwaltung und Geschäftsführung (zwei Prozent). Grundsätzlich gilt, daß bei sehr arbeitsintensiver Produktionsweise der Beschäftigtenanteil in der Verwaltung stets relativ gering ausfällt.

Noch produktionsintensiver ist der Wirtschaftszweig **„Gießereien“**: 75 Prozent der hier Arbeitenden erfüllen Produktions- und Reparaturfunktionen. Von der absoluten Zahl der Beschäftigten her gesehen spielt dieser Wirtschaftszweig für Hamburg aber nur eine untergeordnete Rolle.

Wesentlich bedeutender ist die **Chemische Industrie**. Sie wird bundeseinheitlich der Grundstoff- und Produktionsgüterherstellung zugeordnet, von der in Hamburg gefertigten Produktionspalette würde sie allerdings eher in der Verbrauchsgüterherstellung anzusiedeln sein. Während nämlich der Schwerpunkt der Chemie bundesweit in der Herstellung von organischen und anorganischen Grundstoffen und Halbwaren liegt, werden in Hamburg überwiegend Farben und Lacke, pharmazeutische Erzeugnisse sowie Seifen, Waschmittel und Körperpflegemittel produziert.

In der Chemischen Industrie sind über 15 200 Personen tätig (neun Prozent aller Beschäftigten des Verarbeitenden Gewerbes), und zwar zu etwas mehr als einem Drittel im unmittelbaren Produktionsprozeß und zu 41 Prozent im Aufgabenbereich Geschäftsführung und Verwaltung. Hier findet man ähnliche Verhältnisse wie in der Mineralölverarbeitung. Eine Reihe reiner Hauptverwaltungen beschäftigt insgesamt mehr als 2000 Arbeitnehmer. Die weit überwiegende Anzahl davon ist in drei Hauptverwaltungen großer Unternehmen tätig, die in Hamburg keine zusätzlichen Produktionsstätten unterhalten.

Hervorzuheben ist, daß bei der Chemischen Industrie 6,4 Prozent des gesamten Personaleinsatzes auf ‚Forschung und Entwicklung‘ entfällt. Die

¹⁾ In: Hamburg in Zahlen, Heft 12/1979, S. 362 u. 363.

Tabelle 1 **Beschäftigte in der Grundstoff- und Produktionsgüterherstellung in Hamburg am 31. 10. 1978 nach Wirtschaftszweigen und betrieblichen Funktionsgruppen**

Nr. der Systematik	Ausgewählter Wirtschaftszweig	Beschäftigte insgesamt	davon in den Funktionsgruppen					
			Unmittelbarer Produktionsprozeß	Reparatur und Wartung	Hilfsfunktionen der Produktion	Forschung und Entwicklung	Geschäftsführung und Verwaltung	Betreuung von Mitarbeitern und Einrichtungen
			Anzahl	%				
22	Mineralölverarbeitung	10 160	21,1	8,2	5,4	3,4	58,4	3,4
25	Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden	3 509	55,7	6,4	9,5	2,0	23,1	3,2
28	Nichteisen-Metallerzeugung, Nichteisen-Metallhalbzeug	4 871	57,5	20,9	2,9	1,8	11,7	5,3
29	Gießerei	183	73,8	1,6	2,7	-	21,9	-
40	Chemische Industrie	15 216	34,5	6,1	7,6	6,4	40,8	4,7
53	Holzbearbeitung	667	66,0	5,2	10,3	-	18,0	0,5
59	Gummiverarbeitung	7 218	60,5	10,8	7,3	4,8	14,0	2,6
Bergbau, Grundstoff- und Produktionsgüterherstellung		42 965	41,3	9,5	6,5	4,4	34,5	3,8

Chemie stellt damit einen der Schwerpunkte der Forschungsaktivitäten innerhalb des Verarbeitenden Gewerbes in Hamburg.

Die **Gummiverarbeitung** – mit 7200 Beschäftigten drittichtigster Wirtschaftszweig im Produktionsgewerbe – ist weit überdurchschnittlich produktionsorientiert: Über 60 Prozent der Belegschaft stehen im unmittelbaren Produktionsprozeß, weitere elf Prozent versehen Reparatur- und Wartungsaufgaben. Verhältnismäßig hoch sind mit 7,3 Prozent der Gesamtbeschäftigung auch die Anteile der Hilfsfunktionen der Produktion, also Fuhrpark und Lagerhaltung. Dagegen stellt die Verwaltung nur 14 Prozent der Beschäftigten, unter Einschluß der Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten sind es knapp 19 Prozent.

Investitionsgütergewerbe mit hohem Wartungsanteil

Die Investitionsgüterherstellung ist von den Beschäftigungszahlen gesehen die wichtigste Wirtschaftshauptgruppe in Hamburg: 86 200 Personen, also über 50 Prozent aller Arbeiter und Angestellten im Verarbeitenden Gewerbe sind in diesem Bereich tätig. Die Funktionsstruktur ist charakterisiert durch überproportionale Ausrichtung auf Produktion und Reparatur (66 Prozent). Mit knapp 47 Prozent der Beschäftigten im unmittelbaren Produktionsprozeß wird in etwa der Gesamtdurchschnitt des Verarbeitenden Gewerbes erreicht. Der Reparatur- und Wartungs-

dienst ist dagegen mit 16 600 Arbeitnehmern und einem Anteil von 19,3 Prozent an den Gesamtbeschäftigten gegenüber allen anderen Wirtschaftsgruppen weitaus am stärksten besetzt. Dies läßt sich einerseits aus den hohen Wartungserfordernissen der von der Investitionsgüterindustrie hergestellten Produkte erklären, zum anderen daraus, daß ihr einige Branchen angehören, die sich auf Reparaturen spezialisiert haben: Hierzu rechnen das Kraftfahrzeug-Gewerbe, Teile des Schiffbaus sowie die Reparatur von Elektro- und Haushaltsgeräten.

Die Investitionsgüterherstellung kommt mit einem leicht unterdurchschnittlichen Personalanteil für Geschäftsführung, Verwaltung sowie Forschung und Entwicklung (26,5 Prozent) aus. Hervorzuheben ist, daß in diesem Wirtschaftszweig mehr als 4800 Arbeitnehmer mit Forschungs- und Entwicklungsaufgaben beschäftigt sind, was einem weit überdurchschnittlichen Anteil von 5,6 Prozent an den Gesamtbeschäftigten entspricht. Damit sind in dieser Hauptgruppe allein etwa zwei Drittel aller mit Aufgaben der Forschung und Entwicklung Betrauten des Verarbeitenden Gewerbes in Hamburg tätig. Der Schwerpunkt der Entwicklungsarbeiten liegt eindeutig im Maschinenbau sowie in der Elektrotechnik.

Die **Elektroindustrie** ist der mit Abstand beschäftigungsstärkste Wirtschaftszweig in Hamburg. Das Tätigkeitsbild dieser Branche reicht von der Herstellung von Geräten und Einrichtungen zur Elektrizitätserzeugung und

-verteilung, von Elektrogeräten für Gewerbe und Haushalt über die Unterhaltungselektronik bis hin zur Meß-, Prüf-, Regel- und Steuertechnik und der Produktion elektromedizinischer Geräte. Zum Bild der Branche gehört auch ein großer Teil von Betrieben und Beschäftigten, die sich auf Reparatur und Montage spezialisiert haben. Mehr als 22 200 Personen arbeiten in diesem Bereich, 13 Prozent aller Industriebeschäftigten. Die Funktionsstruktur zeigt eine überdurchschnittlich hohe Belegung mit Verwaltungspersonal (35,5 Prozent), was auch hier durch in Hamburg ansässige Verwaltungen bedingt ist. Dabei ist für diesen Wirtschaftszweig nicht das Vorhandensein von Hauptverwaltungen, sondern in viel stärkerem Ausmaß die Existenz von regional zuständigen Bezirksverwaltungen charakteristisch.

Die Elektrotechnik ist auch einer der größten Arbeitgeber für Forschungs- und Entwicklungsaufgaben. Fast 1400 Personen, das sind 6,2 Prozent aller Beschäftigten dieser Branche, sind in dieser Funktion tätig. Ein großer Teil ist allerdings auf ein einziges Großunternehmen konzentriert. Der unmittelbare Produktionsprozeß erscheint relativ unterbesetzt (37 Prozent). Stark ausgeprägt ist der Reparatur- und Wartungsdienst mit 14,7 Prozent aller Beschäftigten. In dieser Hinsicht dürfte der Reparatur von Elektro- und Haushaltsgeräten ein erhebliches Gewicht zukommen.

Mit 18 400 Arbeitern und Angestellten, d. h. fast elf Prozent des Gesamtbe-

Tabelle 2 **Beschäftigte in der Investitionsgüterherstellung in Hamburg am 31. 10. 1978 nach Wirtschaftszweigen und betrieblichen Funktionsgruppen**

Nr. der Systematik	Ausgewählter Wirtschaftszweig	Beschäftigte insgesamt	davon in den Funktionsgruppen					
			Unmittelbarer Produktionsprozeß	Reparatur und Wartung	Hilfsfunktionen der Produktion	Forschung und Entwicklung	Geschäftsführung und Verwaltung	Betreuung von Mitarbeitern und Einrichtungen
			Anzahl	%				
3025	Stahlverformung	373	81,0	1,1	4,5	-	11,8	1,6
31	Stahl- und Leichtmetallbau, Schienenfahrzeuge	5 537	65,1	9,9	3,6	3,3	16,6	1,5
32	Maschinenbau	18 390	54,1	10,8	5,9	6,8	21,2	1,2
33	Straßenfahrzeugbau, Reparatur von Kraftfahrzeugen	7 349	46,2	28,6	6,4	0,7	17,1	1,0
34	Schiffbau	14 587	58,5	23,1	3,3	2,0	8,6	4,5
36	Elektrotechnik, Reparatur von Haushaltsgeräten	22 246	37,0	14,7	4,8	6,2	35,5	1,8
37	Feinmechanik, Optik, Herstellung von Uhren	3 202	60,4	4,0	7,4	3,9	22,6	1,7
38	Herstellung von Eisen-, Blech- und Metallwaren	2 624	59,9	6,5	8,6	1,6	21,8	1,6
	Investitionsgüterherstellung	86 223	46,8	19,3	5,4	5,6	20,9	2,0

schäftigungsvolumens steht der **Maschinenbau** an zweiter Stelle der größten Wirtschaftszweige des Verarbeitenden Gewerbes in Hamburg. Produktionsschwerpunkte liegen bei der Herstellung von Kränen und Flurfördergeräten sowie von Maschinen für die Nahrungs- und Genußmittelindustrie. Strukturell ergibt sich ein in etwa durchschnittliches Verteilungsbild im Vergleich zur Beschäftigtenlage in der gesamten Investitionsgüterherstellung. Allerdings sind die Beschäftigten im unmittelbaren Produktionseinsatz (54,1 Prozent) deutlich stärker vertreten als bei Reparatur und Wartung. Für Reparaturdienste sind nur knapp elf Prozent aller Beschäftigten eingesetzt gegenüber 19,3 Prozent in der Investitionsgüterherstellung insgesamt. Während sich hinsichtlich des Verwaltungsanteils kaum Abweichungen gegenüber dem Durchschnitt im Investitionsgüterbereich ergeben, ist der Forschungs- und Entwicklungssektor überdurchschnittlich stark besetzt. Hier sind 6,8 Prozent aller Beschäftigten tätig (dies ist die zweithöchste Quote aller Wirtschaftszweige).

Trotz des starken Beschäftigungsabbaus in den letzten zehn Jahren ist der **Schiffbau** mit 14 600 Arbeitnehmern noch immer einer der bedeutendsten Wirtschaftszweige. Er ist in hohem Ausmaß produktionsorientiert: Knapp 59 Prozent der Belegschaft sind in der unmittelbaren Produktion und weitere 23 Prozent im Reparatursektor

tätig. Zusammen ergibt sich also ein außerordentlich hoher Anteil von knapp 82 Prozent für produktionsorientierte Arbeitsgänge. Auch wenn Hamburgs Werften in der letzten Zeit immer weniger am Großschiffneubau beteiligt waren, so ist der Anteil der im Produktionsprozeß Tätigen noch außerordentlich hoch. Das ergibt sich vor allem dadurch, daß die Großwerften heute einen Teil ihrer Kapazitäten außerhalb des eigentlichen Schiffbaus einsetzen. Die Herstellung von Bohrinseln und ähnlichen Geräten der Off-Shore-Technik ist hier ebenso anzuführen wie die Betätigung im Maschinen- und Fahrzeugbau. Daneben darf nicht vergessen werden, daß insbesondere kleinere Werften nach wie vor im Spezialschiffbau sowie bei der Herstellung von Booten aller Art für Freizeitwecke engagiert sind. Der sehr hohe Anteil des Reparaturdienstes findet seine Erklärung darin, daß insbesondere bei den traditionellen Großwerften die Reparatur- und Wartungsaufgaben intensiviert wurden.

Ungewöhnlich niedrig ist der Anteil der Beschäftigten für Geschäftsführung und Verwaltung. Nur 8,6 Prozent, immerhin jedoch fast 1300 Personen, finden hier ihren Arbeitsplatz, weitere zwei Prozent in Forschung und Entwicklung. Diese vergleichsweise sehr niedrigen Anteilswerte ergeben sich daraus, daß bei arbeitsintensiven Fertigungsweisen der Verwaltungsanteil stets relativ niedrig erscheint. Hinzu

kommt aber auch, daß gerade in dieser Branche überregionale Verwaltungsaufgaben bei einzelnen Unternehmen von auswärts gelegenen Zentralen wahrgenommen werden.

Herstellung und Reparatur von Straßenfahrzeugen

Der Wirtschaftszweig bietet ein verhältnismäßig heterogenes Betätigungsfeld. Hier finden sich neben Unternehmen, die Karosserien oder andere Teile von Straßenfahrzeugen herstellen, eine große Anzahl von Betrieben, bei denen Reparatur und Wartung den eigentlichen Geschäftszweck ausmacht. Unter den 53 Betrieben des Straßenfahrzeugbaus befinden sich allein 45 Reparaturbetriebe, die fast ausschließlich den handwerklichen Klein- und Mittelbetrieben zuzurechnen sind.

Es ist daher nicht verwunderlich, daß die Beschäftigungsquote im Reparatur- und Wartungsdienst dieser Branche mit 29 Prozent den höchsten Wert aller Wirtschaftszweige im Verarbeitenden Gewerbe ausmacht. Selbst im reparaturintensiven Investitionsgüterbereich wird ein so hoher Anteil von keiner Branche erreicht.

Hingegen überrascht schon eher, daß nicht weniger als 46 Prozent aller Beschäftigten im Straßenfahrzeugbau unmittelbar in der Produktion benötigt werden. Hier spiegelt sich die trotz des Reparaturgewerbes große Bedeutung der Firmen wider, die Kraftfahrzeug-

teile für die Endmontage außerhalb Hamburgs fertigen. Damit stellt sich der Straßenfahrzeugbau als sehr produktionsorientierter Wirtschaftszweig dar: 75 Prozent aller Beschäftigten sind in der Herstellung oder Reparatur und weitere sechs Prozent mit Produktionshilfsfunktionen beschäftigt. Der Verwaltungsanteil liegt dementsprechend mit 17 Prozent deutlich unter dem Durchschnitt der Investitionsgüterbranchen. Da der eigentliche Neubau von Kraftfahrzeugen in Hamburg nicht betrieben wird, bleibt auch der Anteil der Beschäftigten für den Forschungs- und Entwicklungsbereich mit 0,7 Prozent nur sehr niedrig.

Verbrauchsgüterindustrie stark produktionsorientiert

Das Verbrauchsgütergewerbe ist die Wirtschaftshauptgruppe mit den wenigsten Beschäftigten in Hamburg. Zur Zeit entfallen nur zehn Prozent aller Arbeitsplätze auf die hier zugeordneten Wirtschaftszweige (rund 17 300). Insgesamt besteht eine ausgeprägte Orientierung auf die eigentliche Produktion bei relativ geringer Verwaltungstätigkeit: Nahezu drei Viertel aller Beschäftigten sind in Produktion und Reparatur tätig. Von ihnen stehen 72 Prozent im Produktionsprozeß und lediglich drei Prozent im Reparatur- und Wartungsdienst. Die nur 3200 Personen (18 Prozent) im Bereich der Geschäftsführung, Verwaltung und Ent-

wicklung stellen im Vergleich zu anderen Wirtschaftshauptgruppen die geringste Besetzungshäufigkeit dar. Dies gilt insbesondere für die eigentliche betriebliche Verwaltung (neun Prozent). In den hier angesprochenen Wirtschaftsbereichen gibt es auch keine großen Hauptverwaltungen, die in anderen Teilen der Wirtschaft das Bild wesentlich beeinflussen.

In **Druckereien und Vervielfältigungsbetrieben** sind 4,3 Prozent der Beschäftigten des Verarbeitenden Gewerbes in Hamburg tätig, insgesamt über 7200 Personen.

Von den 83 Betrieben dieses Wirtschaftszweiges werden überwiegend Zeitungen und Zeitschriften, Geschäftspapiere sowie Werbeartikel und Kalender produziert. Der Schwerpunkt in der Beschäftigtenstruktur liegt im unmittelbaren Produktionsprozeß (80 Prozent). Der Geschäftsführungs- und Verwaltungsbereich benötigt insoweit nur 14 Prozent der hier tätigen Personen. Sicherlich ist der Verwaltungsaufwand im Druckereigewerbe ohnehin relativ niedrig, es kommt aber hinzu, daß in Hamburg einige Produktionsbetriebe von Mehrländerunternehmen tätig sind, deren Verwaltungen außerhalb Hamburg ansässig sind.

Die folgenden Wirtschaftszweige des Verbrauchsgütergewerbes sind von ihren Gesamtbeschäftigtenzahlen her für die Hamburger Wirtschaft von geringerer Bedeutung. Sie zeigen im Prinzip sämtlich ein sehr ähnliches Verteilungsbild wie im Verbrauchsgü-

tergewerbe insgesamt, wobei zum Teil auffällige Häufungen in einzelnen Funktionsbereichen hervortreten. Allerdings ist zu berücksichtigen, daß bei den teilweise geringen Besetzungen einzelbetriebliche Besonderheiten durchschlagen können.

Bei **Glasherstellung und -verarbeitung** (hier dominiert die Herstellung von Glasfasern und Hohlglas) sind die Produktionshilfsfunktionen (elf Prozent) wie der Reparatur- und Wartungsdienst (sieben Prozent) überdurchschnittlich stark besetzt. Das Verhalten einer relativ hohen Beschäftigungskapazität für die Lagerhaltung und für Reparatur und Montage scheint für Betriebe dieser Branche nicht ungewöhnlich zu sein.

Hoch ist auch der Anteil der mit Hilfsfunktionen der Produktion Beschäftigten in der **Holzverarbeitung** sowie im **Bekleidungs-gewerbe**. Während dies in der Holzverarbeitung, die in Hamburg neben Möbeln überwiegend Bauelemente herstellt, zu annähernd gleichen Teilen auf Lagerhaltung und auf Fahrpersonal zurückzuführen ist, kann man als Erklärung für die Verhältnisse im Bekleidungs-gewerbe nur auf die relativ umfangreiche Lagerhaltung verweisen.

Der vergleichsweise hohe Anteil der in Forschung und Entwicklung Beschäftigten in der **Papier- und Pappeverarbeitung** resultiert daraus, daß in einer auf die Herstellung von Verpackungsmaterialien spezialisierten Betriebsstätte eines großen Unterneh-

Tabelle 3 **Beschäftigte in der Verbrauchsgüterherstellung in Hamburg am 31. 10. 1978 nach Wirtschaftszweigen und betrieblichen Funktionsgruppen**

Nr. der Systematik	Ausgewählter Wirtschaftszweig	Beschäftigte insgesamt	davon in den Funktionsgruppen					
			Unmittelbarer Produktionsprozeß	Reparatur und Wartung	Hilfsfunktionen der Produktion	Forschung und Entwicklung	Geschäftsführung und Verwaltung	Betreuung von Mitarbeitern und Einrichtungen
			Anzahl	%				
39	Herstellung von Musikinstrumenten, Spielwaren, Füllhaltern usw.	3 221	68,4	5,7	3,4	1,5	20,1	0,9
52	Herstellung und Verarbeitung von Glas	386	67,6	6,7	10,6	0,8	12,7	1,6
54	Holzverarbeitung	1 012	70,7	2,2	8,3	-	18,3	0,6
56	Papier- und Pappeverarbeitung	1 880	63,7	4,3	5,5	7,9	16,4	2,2
57	Druckerei und Vervielfältigung	7 234	79,8	1,1	3,5	-	14,1	1,5
58	Herstellung von Kunststoffwaren	1 632	68,6	4,4	4,2	3,1	18,8	1,0
63	Textilgewerbe	357	79,8	0,6	3,6	0,6	14,6	0,8
64	Bekleidungs-gewerbe	1 021	62,0	4,6	8,0	1,2	22,5	1,8
Verbrauchsgüterherstellung		17 257	72,3	3,2	4,6	1,6	16,8	1,5

mens des Genußmittelbereichs gleichzeitig auch Laboratorien für Forschungszwecke eingerichtet sind. Der Schwerpunkt der örtlichen Einheit wird davon zwar nicht beeinflusst, die eigentliche Forschungs- und Entwicklungstätigkeit ist in diesem Falle jedoch auf ganz andere Produktionsgänge ausgerichtet.

Verkaufsintensives Nahrungs- und Genußmittelgewerbe

Knapp 14 Prozent aller tätigen Personen des Verarbeitenden Gewerbes in Hamburg gehören der Nahrungs- und Genußmittelwirtschaft an. Nur rund 40 Prozent der insgesamt 23 600 Beschäftigten arbeiten dabei in der Produktion. Das ergibt verglichen mit der Funktionsstruktur der Beschäftigten in den drei anderen Wirtschaftshauptgruppen den niedrigsten Produktionsanteil. Knapp sechs Prozent sind mit Reparatur- und Wartungsaufgaben beschäftigt – und zwar ausschließlich im Zusammenhang mit der Instandhaltung der eigenen Produktionsanlagen. Die Hilfsfunktionen der Produktion sind mit über zehn Prozent vergleichsweise stark besetzt. Hier schlägt vor allem die Lagerhaltung mit etwa 2000 Beschäftigten zu Buche. Hinzu kommen fast 500 als Fahrer (Verkauf und Auslieferung) und im Fuhrpark Beschäftigte, die sich in einigen wenigen Branchen konzentrieren.

Ca. 40 Prozent aller tätigen Personen arbeiten im Verwaltungsbereich, etwa genauso viele wie in der Produktion. Damit wird in der Nahrungs- und Genußmittelherstellung der relativ höchste Verwaltungsanteil aller Wirtschaftshauptgruppen erreicht. Er liegt 14 Prozentpunkte über dem Durchschnitt des gesamten Verarbeitenden Gewerbes. Dies ist in erster Linie auf den hohen Bestand an Einkaufs- und vor allem Verkaufspersonal in diesem Wirtschaftsbereich zurückzuführen: fast 4400 Personen; das sind 19 Prozent aller Beschäftigten. Zum Vergleich: Der Anteil des Ein- und Verkaufspersonals beträgt für das gesamte Verarbeitende Gewerbe nur zehn Prozent, in der Grundstoff- und Produktionsgüterherstellung gut 13 Prozent, in der Investitionsgüterindustrie knapp sieben Prozent und bei Verbrauchsgütern lediglich sechs Prozent. Bei diesem Vergleich sollte auch bedacht werden, daß die im Ein- und Verkauf Beschäftigten der anderen Wirtschaftshauptgruppen vorrangig oder gar ausschließlich kaufmännisch-buchhalterische bzw. dem Management zuzurechnende Tätigkeiten ausüben. In den Branchen des Nahrungs- und Genußmittelgewerbes hingegen handelt es sich vor allem um Verkaufspersonal im Ladengeschäft, also um Beschäftigte in angegliederten Einzelhandelsfunktionen; diese Kombination von Produktions- und Handelstätigkeiten findet sich besonders häufig im Be-

reich der Backwarenherstellung und bei den Kaffeeröstereien, Brauereien sowie in der Süßwarenproduktion.

Auch die eigentlichen Verwaltungsaufgaben nehmen in der Nahrungs- und Genußmittelbranche mit 21 Prozent (5000 Beschäftigte) einen deutlich größeren Raum ein als im Durchschnitt aller Wirtschaftshauptgruppen (16 Prozent). Gerade in der Nahrungs- und Genußmittelindustrie erweist sich Hamburg mit 17 reinen Hauptverwaltungen, die insgesamt rund 4100 Personen beschäftigen, als bevorzugter Sitz vieler renommierter Nahrungsmittelkonzerne. Insofern ist die Vermutung zu relativieren, diese Wirtschaftshauptgruppe sei besonders verwaltungsintensiv. Ohne die reinen Hauptverwaltungen würde sich in dieser Beziehung ein durchschnittliches Verteilungsbild ergeben.

Der Aufwand für Forschung und Entwicklung ist – ähnlich wie in der Verbrauchsgüterindustrie – mit einem Durchschnittswert von nur 1,4 Prozent aller Beschäftigten verhältnismäßig niedrig, und zwar in nahezu allen Branchen.

In der **Herstellung von Süßwaren** arbeiten die meisten Arbeitnehmer des Nahrungs- und Genußmittelgewerbes: 3500 Personen oder 2,1 Prozent des gesamten Verarbeitenden Gewerbes. In diesem Wirtschaftszweig liegen die Produktionsschwerpunkte in der Herstellung von Schokoladenwaren sowie von Speiseeis.

Tabelle 4 **Beschäftigte in der Nahrungs- und Genußmittelherstellung in Hamburg am 31. 10. 1978 nach Wirtschaftszweigen und betrieblichen Funktionsgruppen**

Nr. der Systematik	Ausgewählter Wirtschaftszweig	Beschäftigte insgesamt	davon in den Funktionsgruppen					
			Unmittelbarer Produktionsprozeß	Reparatur und Wartung	Hilfsfunktionen der Produktion	Forschung und Entwicklung	Geschäftsführung und Verwaltung	Betreuung von Mitarbeitern und Einrichtungen
			Anzahl	%				
6818	Herstellung von Backwaren	2 495	45,0	0,8	7,0	0,1	46,1	1,0
6825	Obst- und Gemüseverarbeitung	1 062	57,8	4,3	9,4	0,2	25,5	2,7
6828	Herstellung von Süßwaren	3 521	55,9	6,0	8,2	1,8	26,2	1,8
6841	Ölmühlen	1 399	39,7	17,0	15,2	2,8	19,2	6,1
6853	Fleischwarenindustrie	1 082	50,1	2,2	11,7	-	34,9	1,0
6854	Fleischerei	177	48,0	-	4,5	-	44,6	2,8
6856	Fischverarbeitung	1 424	74,7	2,6	3,1	0,1	18,2	1,3
6860	Verarbeitung von Kaffee und Tee	1 785	31,3	4,4	8,2	0,2	53,7	2,3
6871	Brauerei	2 354	25,7	8,8	30,6	0,4	32,8	1,7
6879	Herstellung von Mineralwasser und Limonaden	537	16,4	7,6	13,2	-	61,5	1,3
6889	Herstellung von Futtermitteln	987	45,1	7,9	6,0	2,7	32,4	3,2
Nahrungs- und Genußmittelherstellung		23 580	39,6	5,7	10,3	1,4	40,4	2,5

Abweichend von der Funktionsverteilung der gesamten Wirtschaftshauptgruppe sind die Beschäftigten der Süßwarenindustrie überwiegend (56 Prozent) unmittelbar im Produktionsprozeß tätig. Die Funktion ‚Geschäftsführung und Verwaltung‘ ist entsprechend mit 26 Prozent der Branchenbeschäftigten nur unterdurchschnittlich belegt, obwohl auch hier eine nichtproduzierende Hauptverwaltung eines großen Mehrländerunternehmens einbezogen wurde. Insgesamt ergibt sich ein vorrangig auf die Produktion ausgerichteter Strukturtyp für diese Branche.

1,5 Prozent der Arbeitskräfte des Verarbeitenden Gewerbes in Hamburg (2500 Personen) sind in der **Herstellung von Backwaren** (ohne Dauerbackwaren) tätig. 45 Prozent des Personals arbeiten unmittelbar im Produktionsprozeß, nahezu gleichviel (46 Prozent) in der Verwaltung. Diese Verwaltungskräfte sind jedoch ganz überwiegend für den Ein- und Verkauf tätig, wobei es sich branchenspezifisch bedingt fast ausschließlich um Verkaufspersonal handelt. Sieben Prozent des Personals in der Backwarenherstellung sind den Hilfsfunktionen der Produktion zuzuordnen (rund drei Viertel der Lagerhaltung).

Anders sieht die Beschäftigtenstruktur bei den **Brauereien** aus. Nur gut ein Viertel der fast 2400 tätigen Personen steht im unmittelbaren Produktionsprozeß. Weitere neun Prozent rechnen zum Reparatur- und Wartungsdienst (für eigene Anlagen) — diese Funktion spielt sonst bei den meisten Betrieben des Nahrungs- und Genußmittelgewerbes beschäftigungsmäßig kaum eine Rolle.

Ungewöhnlich hoch ist vor allem der Beschäftigungsanteil der ‚Hilfsfunktionen der Produktion‘. Die hier nachgewiesene Quote von 31 Prozent ist der mit Abstand höchste Wert aller Branchen. Die mehr als 700 in dieser Funktion Beschäftigten arbeiten zu zwei Dritteln in der Lagerhaltung und zu einem Drittel als Auslieferungsfahrer.

Relativ ‚normal‘ ist dagegen der Verwaltungsanteil bei den Brauereien (33 Prozent), im Vergleich zum Nahrungs- und Genußmittelgewerbe ist er sogar unterdurchschnittlich. Bemerkenswert ist die relativ große Zahl von Beschäftigten im Ein- und Verkauf.

Bei der **Mineralwasser- und Limonadenherstellung** werden von den rund 500 Beschäftigten nur gut 16 Prozent im Produktionsprozeß eingesetzt, aber über 60 Prozent in der Verwaltung — davon allein drei Viertel im Ein- und

Verkauf. Allerdings erscheint in dieser Branche der Verwaltungsanteil durch eine größere Hauptverwaltung eines Mehrländerunternehmens leicht überhöht. Bemerkenswert hoch ist auch hier der Anteil der Hilfsfunktionen der Produktion, wobei ähnlich wie bei den Brauereien eine starke Besetzung in der Lagerhaltung auffällt. Im Gegensatz zu den Brauereien sind jedoch relativ wenig Verkaufsfahrer bei den Herstellungsbetrieben beschäftigt, was darauf zurückzuführen ist, daß der Vertrieb über selbständige Handelsgesellschaften und nicht durch den Hersteller selbst erfolgt.

Die **Obst- und Gemüseverarbeitung** zeigt — ähnlich wie die Süßwarenherstellung — ein relativ stark produktionsorientiertes Beschäftigungsbild: 58 Prozent im unmittelbaren Produktionsprozeß, weitere vier Prozent im Wartungsdienst und nur neun Prozent in Hilfsfunktionen der Produktion. Demgegenüber steht ein Verwaltungs-kräfteanteil von nur 26 Prozent aller Beschäftigten.

Die **Ölmühlen und Speiseölmüller** setzen ihr 1400 Beschäftigten zu 40 Prozent im Produktionsprozeß ein — ein Wert, der dem Durchschnitt des Nahrungs- und Genußmittelgewerbes ziemlich nahe kommt. Weitere 17 Prozent sind für Reparatur- und Wartungsarbeiten an eigenen Produktionsanlagen gebunden und beachtliche 15 Prozent in Hilfsfunktionen der Produktion (fast alle in der Lagerhaltung). Der Aufwand für Forschung und Entwicklung ist mit 2,8 Prozent insgesamt zwar niedrig, innerhalb des Nahrungs- und Genußmittelgewerbes jedoch relativ hoch. Auffallend ist ein Anteil von sechs Prozent aller Beschäftigten für die Betreuung von Mitarbeitern und Werkseinrichtungen, die fast ausschließlich für Kantinen und Gebäudereinigung benötigt werden.

Bei den **Kaffee- und Teeverarbeitenden Betrieben** bleibt die Zahl der Beschäftigten im unmittelbaren Produktionsprozeß mit 31 Prozent der fast 1800 tätigen Personen unter dem Durchschnitt der Wirtschaftshauptgruppe. Der Schwerpunkt liegt eindeutig bei der Verwaltung (54 Prozent oder fast 1000 Beschäftigte). Von diesen sind allerdings nahezu vier Fünftel in den nichtproduzierenden Hauptverwaltungen zweier großer Unternehmen dieser Branche tätig.

In einer Hafenstadt wie Hamburg ist naturgemäß auch die **Fischverarbeitende Industrie** stark vertreten (1400 Beschäftigte). Charakteristisch ist für sie der hohe Anteil der im Produktionsprozeß Tätigen bei gleichzeitig sehr

niedrigen Verwaltungsanteilen. In dieser Branche, in der noch ein relativ großer Teil manueller Tätigkeiten anfällt, arbeiten 75 Prozent der Beschäftigten im unmittelbaren Produktionsprozeß. Nur 18 Prozent haben Verwaltungsfunktionen inne, während alle übrigen Tätigkeitsbereiche eine nur untergeordnete Rolle spielen.

Abgesehen von den in Tabelle 4 aufgeführten Branchen können einige für Hamburg durchaus wichtige Wirtschaftszweige aus Geheimhaltungsgründen nicht besprochen werden. Es sei aber angemerkt, daß es auch in dem ausgesparten Bereich noch große Hauptverwaltungen gibt, die das ausgesprochen ‚verwaltungslastige‘ Bild des Nahrungs- und Genußmittelgewerbes prägen.

2 Ergebnisse nach Betriebsgrößen

Um den Einfluß der Betriebsgröße auf die Funktionsverteilung näher untersuchen zu können wurde das Material nach Beschäftigtengrößenklassen sortiert und ausgewertet. Zur einfacheren Handhabung der Betriebsgrößenbe-griffe werden folgende Definitionen verwendet:

Kleinbetriebe

Betriebe mit 1 bis 49 Beschäftigten

Kleine Mittelbetriebe

Betriebe mit 50 bis 99 Beschäftigten

Größere Mittelbetriebe

Betriebe mit 100 bis 499 Beschäftigten

Großbetriebe

Betriebe mit 500 und mehr Beschäftigten

Kleinbetriebe

63 Prozent der insgesamt 15 700 Personen in Kleinbetrieben sind in den Funktionen Produktion und Reparatur tätig (allein 54 Prozent im unmittelbaren Produktionsprozeß). Damit weisen die kleineren Betriebe im Vergleich zur Funktionsstruktur des gesamten Verarbeitenden Gewerbes einen etwas über dem Durchschnitt liegenden Produktionsanteil auf. Die Hilfsfunktionen der Produktion sind demgegenüber mit fünf Prozent unterdurchschnittlich besetzt. Vor allem die Lagerhaltung ist im Vergleich zu den anderen Beschäftigtengrößenklassen relativ wie absolut nur sehr schwach vertreten. Dies mag zum Teil daran liegen, daß bei kleineren Betrieben Funktionen wie Lagerhaltung oder Fuhrpark oft von Beschäftigten ausgeübt werden, die schwerpunktmäßig anderen Tätigkeiten zuzuordnen sind.

Tabelle 5 **Beschäftigte im Verarbeitenden Gewerbe in Hamburg am 31. 10. 1978**
nach Wirtschaftshauptgruppen, Beschäftigtengrößenklassen und betrieblichen Funktionsgruppen

Wirtschaftshauptgruppe Beschäftigtengrößenklasse	Beschäftigte insgesamt	davon in den Funktionsgruppen					
		Unmittel- barer Produktions- prozeß	Reparatur und Wartung	Hilfsfunk- tionen der Produktion	Forschung und Entwicklung	Geschäfts- führung und Verwaltung	Betreuung von Mit- arbeitern und Ein- richtungen
		Anzahl	%				
Bergbau, Grundstoff- und Produktionsgüter davon in Betrieben mit	42 965	41,3	9,5	6,5	4,4	34,5	3,8
bis 49 Beschäftigten	2 394	47,0	5,2	8,9	2,7	34,2	2,0
50 " 99 "	1 427	48,3	7,4	5,5	4,2	32,7	1,9
100 " 499 "	11 036	46,7	9,1	8,5	3,2	29,1	3,4
500 und mehr "	28 108	38,4	10,1	5,6	5,0	36,7	4,2
Investitionsgüter davon in Betrieben mit	86 223	46,8	19,3	5,4	5,6	20,9	2,0
bis 49 Beschäftigten	6 907	51,0	18,4	4,1	1,1	23,8	1,6
50 " 99 "	7 606	54,2	18,2	4,9	2,5	19,1	1,2
100 " 499 "	17 512	48,5	13,6	6,4	4,5	25,4	1,5
500 und mehr "	54 198	44,7	21,3	5,3	7,0	19,4	2,3
Verbrauchsgüter davon in Betrieben mit	17 257	72,3	3,2	4,6	1,5	16,8	1,5
bis 49 Beschäftigten	3 743	68,9	1,3	4,2	0,2	24,0	1,4
50 " 99 "	2 032	73,1	3,3	5,0	0,4	16,8	1,2
100 " 499 "	7 732	69,3	4,1	5,7	2,6	16,6	1,8
500 und mehr "	3 750	81,7	3,1	2,7	1,3	10,1	1,0
Nahrungs- und Genußmittel davon in Betrieben mit	23 580	39,6	5,7	10,3	1,4	40,4	2,5
bis 49 Beschäftigten	2 665	46,6	2,0	6,0	-	43,7	1,7
50 " 99 "	2 637	50,6	3,2	12,0	0,5	31,8	1,9
100 " 499 "	11 967	39,0	6,7	7,8	1,4	42,8	2,4
500 und mehr "	6 311	33,4	6,4	16,1	2,4	38,2	3,5
Verarbeitendes Gewerbe insgesamt davon in Betrieben mit	170 025	47,0	13,3	6,3	4,3	26,6	2,5
bis 49 Beschäftigten	15 709	53,9	9,6	5,2	0,9	28,8	1,6
50 " 99 "	13 699	55,7	12,0	6,3	2,0	22,6	1,4
100 " 499 "	48 247	49,1	9,3	7,2	3,1	29,2	2,2
500 und mehr "	92 370	43,5	16,2	6,0	5,8	25,6	2,9

Auch die Zahl der Beschäftigten, die Mitarbeiter und Werkseinrichtungen betreuen, liegt in Kleinbetrieben mit nur 1,6 Prozent weit unter dem Durchschnitt. Der gesamte Bereich der Geschäftsführung, Verwaltung und Entwicklung entspricht aber ungefähr dem Gesamtdurchschnitt des Verarbeitenden Gewerbes: Etwa 30 Prozent des Personals sind diesen Tätigkeiten zugeordnet.

Auffällig ist die relativ große Zahl von tätigen Inhabern (knapp vier Prozent) und mithelfenden Familienangehörigen (0,5 Prozent). Im Verarbeitenden Gewerbe insgesamt werden nur Anteilswerte von 0,6 bzw. 0,1 Prozent registriert. Dies deutet darauf hin, daß in diesem kleinbetrieblichen Ausschnitt des Verarbeitenden Gewerbes noch viele Familienbetriebe existieren. Vermutlich handelt es sich hierbei zu einem großen Teil um Handwerksbetriebe. Diese strukturelle Eigenart wird auch in anderer Betrachtungsweise deutlich: In Kleinbetrieben mit 1 bis 49

Beschäftigten sind über 60 Prozent aller tätigen Inhaber und sogar 80 Prozent aller mithelfenden Familienangehörigen des gesamten Verarbeitenden Gewerbes in Hamburg konzentriert. Forschung und Entwicklung gibt es bei den kleineren Betrieben nur in Ausnahmefällen. Mit 0,9 Prozent aller Beschäftigten wird hier der geringste Anteil aller Größenklassen verzeichnet.

Kleinere Mittelbetriebe

In der Gruppe der kleineren Mittelbetriebe sind insgesamt ungefähr 13 700 Arbeitnehmer beschäftigt. Der Personaleinsatz für Produktion und Reparatur dominiert deutlich, wobei insbesondere der unmittelbare Produktionsprozeß mit allein 56 Prozent aller Beschäftigten herausragt. Die Hilfsfunktionen der Produktion sind durchschnittlich besetzt. Auch für die Betreuung von Mitarbeitern und Werkseinrichtungen gibt es in dieser Grö-

ßenklasse nur einen relativ geringen Personaleinsatz: Mit 1,4 Prozent der Belegschaft (Verarbeitendes Gewerbe insgesamt 2,5 Prozent) ist dies der niedrigste Anteil aller Größenklassen. Der Bedeutung der Produktionsseite entspricht, daß mit knapp 25 Prozent ein nur relativ kleiner Anteil des Personals sein Betätigungsfeld in Verwaltungs- und Forschungsaufgaben findet. Im Vergleich zum Verarbeitenden Gewerbe insgesamt arbeiten hier noch relativ viele tätige Inhaber und Mitinhaber. Der Ein- und Verkauf ist durchschnittlich stark besetzt. Für sonstige betriebliche Verwaltungsaufgaben werden nur wenige Beschäftigte benötigt (11,5 Prozent); das gleiche gilt für Forschung und Entwicklung (zwei Prozent).

Größere Mittelbetriebe

Die größeren Mittelbetriebe unterhalten über 48 200 besetzte Arbeitsplätze

(28 Prozent des Gesamtbeschäftigtenstandes). Die Funktionsstrukturen entsprechen zwar im großen und ganzen denen des Verarbeitenden Gewerbes insgesamt, die Beschäftigtenzahl für den Produktions- und Reparaturbereich liegt jedoch mit 58 Prozent geringfügig unter dem Durchschnitt. Dabei ist der unmittelbare Produktionsprozeß etwas stärker und der Reparatur- und Wartungsdienst schwächer gegenüber der Gesamtheit besetzt. In den Produktionshilfsfunktionen wurden die relativ höchsten Anteile aller Größenklassen registriert (sieben Prozent).

Das Personal in Geschäftsführung, Verwaltung und Entwicklung liegt mit 32 Prozent der Gesamtbeschäftigung geringfügig über dem Durchschnitt. Tätige Inhaber und mithelfende Familienangehörige spielen hier nur noch eine zahlenmäßig kleine Rolle. Mehr als zwölf Prozent der Beschäftigten sind im Ein- und Verkauf tätig, der damit im Vergleich zu anderen Größenklassen relativ am stärksten besetzt ist. Weitere knapp 17 Prozent erfüllen sonstige betriebliche Verwaltungsaufgaben. In Forschung und Entwicklung arbeiten drei Prozent aller Beschäftigten (immerhin 1500 Personen); damit wird zwar ein höherer Anteil als bei den kleineren Betrieben erreicht, der Forschungsaufwand liegt jedoch noch deutlich unter dem Durchschnitt des gesamten Verarbeitenden Gewerbes.

Großbetriebe

Mit 92 400 Personen arbeitet mehr als die Hälfte aller Beschäftigten des Verarbeitenden Gewerbes in Großbetrieben (54 Prozent). Damit bestimmen sie die Funktionsstruktur des gesamten Verarbeitenden Gewerbes weitgehend. 60 Prozent der tätigen Personen in den Großbetrieben arbeiten im Produktions- und Reparaturbereich, wobei knapp 44 Prozent dem unmittelbaren Produktionsprozeß zuzurechnen sind. Damit ergibt sich für die Großbetriebe der relativ niedrigste Anteil in der unmittelbaren Produktion; andererseits entfallen auf sie die höchsten Quoten im Reparaturdienst. Der höhere Reparaturanteil ist einmal darauf zurückzuführen, daß in den Großbetrieben in aller Regel umfangreiche eigene Produktionsanlagen zu warten sind. Hinzu kommt auch, daß je nach Branche Montage und Reparatur selbst hergestellter Anlagen oder — wie z. B. in der Elektroindustrie — größere Kundendienstabteilung zum Aufgabenspektrum dieser Betriebe gehören.

Die Hilfsfunktionen der Produktion sind in den Betrieben ab 500 Beschäftigte durchschnittlich stark besetzt. Funktionen, die der Betreuung von Mitarbeitern und Werkseinrichtungen dienen, sind allerdings deutlicher ausgeprägt als in den anderen Größenklassen. Dies gilt für das Kantinen- und Reinigungspersonal und ganz besonders für Bewachung und Werkschutz. Da die hier enthaltenen Großbetriebe häufig umfangreiche Produktionsanlagen auf zum Teil weitläufigen Werksgebieten unterhalten, ist verhältnismäßig viel Personal erforderlich, das mit Bewachungs- und Schutzaufgaben beauftragt ist.

Mit 31 Prozent der Beschäftigten ist der Anteil für Geschäftsführung, Verwaltung und Entwicklung insgesamt als ‚normal‘ anzusehen. Differenziert nach Einzelfunktionen fällt auf, daß erwartungsgemäß kaum tätige Inhaber oder mithelfende Familienangehörige nachgewiesen werden. Auch die Ein- und Verkaufstätigkeiten sind mit unter neun Prozent gegenüber den anderen Größenklassen personell relativ geringer besetzt. Andererseits liegt — nicht zuletzt unter dem Einfluß der hier enthaltenen Hauptverwaltungen — in den ‚sonstigen betrieblichen Verwaltungsfunktionen‘ mit 17 Prozent der vergleichsweise höchste Verwaltungsanteil aller Größenklassen vor. Bemerkenswert ist die außerordentliche Konzentration von Forschung und Entwicklung in Großbetrieben. Knapp sechs Prozent aller Beschäftigten sind mit derartigen Aufgaben betraut. Aus einem etwas anderen Blickpunkt betrachtet, bedeutet das, daß drei von vier Forschenden im Verarbeitenden Gewerbe in Großbetrieben tätig sind.

Gesetzmäßigkeiten nur bei wenigen Funktionen

Die Zusammenfassung der vorangegangenen Betrachtung zeigt, daß die relativen Beschäftigungsanteile der tätigen Inhaber und Mitinhaber bei steigenden Betriebsgrößen deutlich abnehmen, von knapp vier Prozent bei den Kleinbetrieben bis hin zum faktischen Nichtvorhandensein bei Großbetrieben. Ähnlich verhält es sich mit den mithelfenden Familienangehörigen.

Genau umgekehrt sind die Verhältnisse in den Funktionen ‚Bewachung und Werkschutz‘ und ‚Forschung und Entwicklung‘: Je größer der Betrieb, desto größer sind hier die jeweiligen relativen Beschäftigtenanteile. Bei Kleinbetrieben des Verarbeitenden Gewerbes gibt es so gut wie kein Werk-

schutzpersonal, während für die Großbetriebe immerhin fast ein Prozent des gesamten Beschäftigtenbestandes bei derartigen Aufgaben nachgewiesen wird.

Noch wesentlich deutlicher ist der Anstieg in den Beschäftigtenanteilen für ‚Forschung und Entwicklung‘. Während bei den Kleinbetrieben nur knapp ein Prozent aller Arbeitnehmer hierfür vorgesehen ist, sind es bei den Großbetrieben fast sechs Prozent der Gesamtbeschäftigten.

Für alle anderen Betriebsfunktionen läßt sich eine mit der Betriebsgröße positiv korrelierte Entwicklung nicht feststellen.

Betrachtet man das Verhältnis von Produktion (einschließlich der Produktionshilfsfunktionen) zu Verwaltung (einschließlich ‚Forschung und Entwicklung‘ sowie ‚Betreuung von Mitarbeitern und Werkseinrichtungen‘) in vereinfachter Darstellung, so ergibt sich für die einzelnen Beschäftigtengrößenklassen folgendes Bild:

Kleinbetriebe	69:31
Kleinere Mittelbetriebe	74:26
Größere Mittelbetriebe	66:34
Großbetriebe	66:34
Insgesamt	67:33

Eine nennenswerte Abweichung vom durchschnittlichen Verhältnis der Beschäftigten in der Produktion gegenüber denjenigen im Verwaltungsbereich, läßt sich eigentlich nur für die beiden unteren Größenklassen konstatieren. Hier ist die Produktionsseite zu Lasten der Verwaltung deutlich stärker betont als in den anderen Größenklassen und im Verarbeitenden Gewerbe insgesamt, obwohl bei den Kleinbetrieben mehr als vier Prozent aller Beschäftigten aus tätigen Inhabern und mithelfenden Familienangehörigen besteht, die grundsätzlich von vornherein der Verwaltung zugeschlagen wurden.

Die zusätzliche Untergliederung des Materials nach Wirtschaftshauptgruppen bringt kaum weitere Erkenntnisse. Von kleineren Abweichungen abgesehen, sind die bereits am gesamten Material beobachteten Regelmäßigkeiten auch hier zu erkennen: Es gibt jedoch gewisse Anzeichen dafür, daß die Reparatur- und Wartungsintensität mit steigender Betriebsgröße zunimmt. Hier spielt eine Rolle, daß unter den Beschäftigten dieser Kategorie auch das Personal aufgeführt ist, das betriebseigene Maschinen und Anlagen wartet. Zumindest für diesen Teil entsprechen die mit wachsender Betriebsgröße registrierten Zunahmen den Erwartungen. Beispielsweise im Bereich der Verbrauchsgüter- und der Nah-

rungs- und Genußmittelherstellung dürfte das für Reparaturaufgaben eingesetzte Personal fast ausschließlich im eigenen Betrieb tätig sein. Auch in der Grundstoff- und Produktionsgüterindustrie zeigt sich eine entsprechende Abhängigkeit. Die Investitionsgüterherstellung mit ihrer generell hohen Reparaturintensität läßt zwar den höchsten Anteil von Wartungspersonal bei den Großbetrieben erkennen, weist aber überraschenderweise einen sehr niedrigen Wert bei den größeren Mittelbetrieben aus – wesentlich geringer noch als bei den kleineren Betrieben. Es ist zu vermuten, daß diese Unregelmäßigkeiten durch unterschiedliche Beschäftigtenstrukturen in den einzelnen Branchen bedingt sind. So dürfte der sehr hohe Reparaturanteil bei Kleinbetrieben und kleineren Mittelbetrieben z. B. durch das Kraftfahrzeugreparaturgewerbe beeinflusst sein, bei dem es kaum Betriebe mit mehr als 100 Beschäftigten gibt.

Die beiden wichtigsten Funktionsgruppen – unmittelbarer Produktionspro-

zeß auf der einen und Verwaltung auf der anderen Seite – zeigen in den einzelnen Wirtschaftshauptgruppen ein uneinheitliches Verteilungsbild. Auch hier wird man davon ausgehen müssen, daß die Betriebsgrößenstruktur in den einzelnen zu einer Wirtschaftshauptgruppe gehörenden Wirtschaftszweigen sehr unterschiedlich ist und daß dadurch Überlagerungseffekte auftreten. Zusätzlich spielt aber auch die Existenz von Hauptverwaltungen, die fast immer in den oberen Betriebsgrößenklassen angesiedelt sind eine erhebliche Rolle. Im **Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe** zeigt sich in den unteren drei Betriebsgrößenklassen ein fast einheitlich hoher Anteil der im unmittelbaren Produktionsprozeß stehenden Beschäftigten, der bei den Großbetrieben stark absinkt. Umgekehrt vermindert sich der Verwaltungsanteil mit abnehmender Betriebsgröße deutlich. Vor allem wegen der vielen Hauptverwaltungen dieses Bereichs wird bei den Großbetrieben jedoch die höchste Verwaltungsintensität registriert. Im **Investitionsgü-**

tersektor sinkt der Anteil der im Produktionsprozeß stehenden Beschäftigten auch mit steigender Betriebsgröße, ohne daß sich dort jedoch das umgekehrte Häufigkeitsbild im Verwaltungsanteil zeigt. In der **Verbrauchsgüterherstellung**, in der so gut wie keine reinen Hauptverwaltungen in Hamburg nachgewiesen werden, steigt die Beschäftigtenquote in der Produktion mit wachsender Betriebsgröße, während umgekehrt der Verwaltungsanteil absinkt. Im **Nahrungs- und Genußmittelgewerbe** werden die höchsten Anteile an Produktionsbeschäftigten in den beiden unteren Betriebsgrößenklassen nachgewiesen, während der Verwaltungsanteil keine Regelmäßigkeiten erkennen läßt.

Besonders uneinheitlich ist das Bild bei den Hilfsfunktionen der Produktion. Hier spiegeln sich naturgemäß branchenspezifische Besonderheiten wider, die bei der Aggregation der einzelnen Wirtschaftszweige zu Hauptgruppen jedoch keinerlei Gesetzmäßigkeiten aufweisen.

Hans-Eckhard Stegen

Containerverkehr im Hamburger Hafen bis 1979

Vorbemerkungen

Der Containerverkehr hat sich seit seinen militärischen Ursprüngen – Lösung der Versorgungsprobleme der US-Streitkräfte in Übersee – mittlerweile als eine der bedeutendsten Entwicklungen in der gesamten Verkehrswirtschaft erwiesen. Vor gut einem Jahrzehnt hat der Transport von Großbehältern auch in den europäischen Seehäfen seinen Siegeszug angetreten. Die rasche Ausbreitung dieser Transportform hat einen Strukturwandel hervorgerufen und damit eine Bedeutung erreicht, die selbst von Fachleuten kaum vorhergesehen wurde.

Gegenüber herkömmlichen Transportmethoden hat der Container den Vorteil kürzerer Umschlags- und Beförderungszeiten und damit erheblich geringerer Transportkosten. Der Container ist die vorerst letzte Stufe im Versuch, rationelle Verladetechniken auch im Stückgutbereich zu entwickeln. Stückgüter unterscheiden sich auf vielfältige Weise durch Art, Gewicht, Verpackung und Abmessung, so daß sie früher bei fast jedem Umschlagsvorgang einzeln behandelt werden mußten. Es bedurfte des Einsatzes sehr hoher finanzieller Mittel aus dem öffentlichen und privatwirtschaftlichen Bereich, den Strukturwandel in der Verkehrswirtschaft zu bewältigen. So waren im Hafen kostenaufwendige Umschlaganlagen erforderlich, die ein schnelles Umsetzen der Behälter von und an Bord der Schiffe ermöglichten. Nicht zu vergessen sind in diesem Zusammenhang hohe Investitionen auch auf dem Binnenverkehrssektor (Container-Terminals im Eisenbahnbereich, neue Lkw-Typen).

Die Häfen von internationalem Rang hatten sich auf den Behälterverkehr relativ schnell eingestellt, denn sie standen im scharfen Wettbewerb untereinander. So werden heute in Hamburg zwei Millionen Quadratmeter ausgebauter Fläche – dieses Areal ist doppelt so groß wie die Insel Helgoland – für die Behandlung und Lagerung von Containern benutzt. 20 Containerbrücken und mehr als 60 Hubwagen (straddle-carriers) sorgen für ein schnelles Be- und Entladen. Fast sämtliche Betriebsabläufe werden durch elektronische Datenverarbeitungsanlagen gesteuert.

Heute gehen rund 100 Containerdienste mit täglich zehn Abfahrten aus Hamburg in alle Welt. Genau so entscheidend aber ist, daß Hamburg an ein gut ausgebautes System von Ver-

kehrswegen zum Hinterland angeschlossen ist. Eisenbahn- und vor allem Straßenverbindungen vom und zum Hafen haben sich in den letzten Jahren wesentlich verbessert:

Die Köhlbrandbrücke verbindet den westlichen und den östlichen Hafenteil; der neue Elbtunnel mit der Bundesautobahn Westliche Umgehung verläuft quer durch das Hafengebiet und bietet direkte Anschlußverbindungen zum Containerzentrum Waltershof. Diese vor einigen Jahren erst fertiggestellten Bauwerke sorgen für einen optimalen Zu- und Ablaufverkehr. Für den Schienenverkehr entstand am Südrand der Stadt (Maschen) der größte Rangierbahnhof Europas, der die Transportzeiten der im sogenannten Nachtsprung verkehrenden Container-Güterzüge zwischen Hamburg und den Hinterlandregionen erheblich verkürzt.

Allgemeiner Überblick

Expansion immer noch dynamisch

Besonders am Anfang war die Entwicklung des Containerverkehrs auch in Hamburg ziemlich stürmisch verlaufen¹⁾. Wurden 1968 nur 29 000 Behälter (zugrundegelegt werden im folgenden Großcontainer von 20 Fuß und mehr Länge) geladen und gelöscht, waren es 1970 bereits 64 000. Fünf

¹⁾ vgl. Stegen, Hans-Eckhard: Containerverkehr im Hamburger Hafen 1968 bis 1970. In: Hamburg in Zahlen, 9/1970, S. 281 ff.; derselbe: Containerverkehr im Hamburger Hafen 1970 bis 1972, a. a. O., 6/1973, S. 199 ff..

Jahre später lag die Zahl schon bei 280 000; die jährliche Steigerungsrate betrug in diesem Zeitraum durchschnittlich 33 Prozent. Von 1975 bis 1979 hat sich die Expansion im Vergleich dazu verlangsamt, die jährliche Ausweitung von 17 Prozent ist aber immer noch als sehr dynamisch anzusehen. 1979 konnte Hamburg mit einem Umschlag von 525 000 Containern und 4,9 Mio. t darin beförderter Güter aufwarten und vermochte damit seine erst 1976 erreichte Position als größter Containerhafen der Bundesrepublik Deutschland zu behaupten. Allerdings dürften spektakuläre Zuwachsraten wie zu Beginn der Container-Ära in Zukunft auf Dauer nicht mehr zu erreichen sein. Die bisherigen Zunahmen resultieren größtenteils aus dem Wachstum des Außenhandels, aber auch aus der Substitution von konventionellen Transportmethoden durch den Behälter.

Untergliedert man nach Empfang und Versand, so haben beide Verkehrsrichtungen ein fast gleich hohes Ladungsaufkommen – praktisch der Idealfall jeglicher Verkehrsbedienung, weil er theoretisch eine gleichmäßige Auslastung von Schiffen und Behältern beinhaltet. Indessen darf man nicht aus dem Auge verlieren, daß in verschiedenen Verkehrsrelationen doch erhebliche Ungleichgewichte bestehen. Unterschiedliche Außenhandelsstrukturen führen nahezu automatisch zu hohen Leerlaufquoten. Insbesondere Entwicklungsländer haben als Bezieger von containerfähigen Industrieerzeugnissen oft „nur“ Rohstoffe (Erdöl, Erze, Kohle) zu versenden. Hinzu kommt, daß Spezialcontainer für Kühl-

Tabelle 1 Containerverkehr des Hamburger Hafens 1970 bis 1979

Jahr	Empfang			Versand			Insgesamt		
	Anzahl der Container	in Containern umgeschlagene Güter		Anzahl der Container	in Containern umgeschlagene Güter		Anzahl der Container	in Containern umgeschlagene Güter	
		1000 t	1970 △100		1000 t	1970 △100		1000 t	1970 △100
1970	26 274	208	100	37 602	363	100	63 876	571	100
1971	35 084	301	145	56 493	541	149	91 577	842	147
1972	62 463	570	274	74 810	691	190	137 273	1 261	221
1973	102 775	1 015	488	107 921	1 099	303	210 696	2 114	370
1974	124 035	1 191	573	122 274	1 244	343	246 309	2 435	426
1975	132 767	1 213	583	143 805	1 027	283	276 572	2 240	392
1976	171 295	1 565	752	168 454	1 382	381	339 749	2 947	516
1977	195 786	1 715	825	184 608	1 733	477	380 394	3 448	604
1978	247 117	2 123	1 021	230 114	2 210	609	477 231	4 333	759
1979	272 986	2 439	1 173	252 173	2 505	690	525 159	4 944	866

Tabelle 2 Containerumschlag im Hamburger Hafen 1970, 1975 und 1979 nach Containerarten

Containerart	1979			1975			1970		
	Anzahl der Container		In Containern umgeschlagene Güter in 1000 t	Anzahl der Container		In Containern umgeschlagene Güter in 1000 t	Anzahl der Container		In Containern umgeschlagene Güter in 1000 t
	insgesamt	darunter beladen in %		insgesamt	darunter beladen in %		insgesamt	darunter beladen in %	
Normalcontainer 20 bis unter 40 Fuß 40 Fuß und mehr	362 382 124 271	82,5 83,2	3 186 1 280	190 435 70 080	78,2 80,7	1 413 661	36 339 21 989	85,5 83,6	285 226
Spezialcontainer Kühlcontainer Flüssigkeitscontainer	16 412 5 538	92,5 51,2	) 253	7 667 1 940	95,2 63,4	) 85	1 442 958	96,5 86,5	) 25
Trailer	16 556	81,6		224	6 450		93,5	82		3 148	84,1	37
Insgesamt	525 159	82,6	4 944	276 572	79,6	2 240	63 876	85,0	571

güter, Säuren oder andere Flüssigkeiten zumeist nur in einer Verkehrsrichtung Verwendung finden. So ist sowohl im eingehenden wie auch im ausgehenden Verkehr eine relativ hohe Anzahl von Leercontainern vorhanden, und zwar im Empfang (20 Prozent) mehr als im Versand (14 Prozent).

20-Fuß-Container dominierend

Am häufigsten ist der Umschlag von 20-Fuß-Containern. Ihre Zahl ist von 1975 bis 1979 um das Doppelte auf über 360 000 angestiegen, das sind nach wie vor mehr als zwei Drittel des gesamten Containeraufkommens im Hamburger Hafen. An zweiter Stelle rangiert der 40-Fuß-Behälter, von denen 1979 etwas mehr als 120 000 Stück gezählt wurden. Allerdings lag die Zuwachsrate zwischen 1975 und 1979 knapp unter dem Durchschnitt, so daß der Anteil der 40-Fuß-Container am Behälterverkehr insgesamt um zwei Prozentpunkte gesunken ist. Auf beide Containerarten entfielen über 90 Prozent. In Hamburg nicht durchsetzen konnten sich Container mit Abmessungen von 30 bzw. 35 Fuß, die ausschließlich im Verkehr von und nach Großbritannien eine Rolle spielen. Verhältnismäßig gering war mit insgesamt 17 000 die Zahl der im Roll-on-Roll-off-Verkehr eingesetzten Trailer, die damit trotz einer hohen Zuwachsrate zwischen 1975 und 1979 (plus 157 Prozent) nur einen bescheidenen Anteil von drei Prozent erreichten. Besonderes Augenmerk gilt in den letzten Jahren dem Spezialbehälter, in der Regel für Flüssigkeits- oder Kühltransporte. 1979 wurden davon in Hamburg 22 000 Stück umgeschlagen. Kühlcontainer finden in erster Linie Verwendung für die Beförderung von Fleisch, Fisch- und Milchprodukten, aber auch von Gemüse und Früchten, die den langen Weg buchstäblich ertüpfelt vom Erzeuger bis zum binnenländischen Verbraucher überstehen. Leicht verderbliche Spezialitäten aus Übersee konnten in Europa erst durch

Kühlcontainer einigermaßen populär werden. Spezialcontainer kommen aber auch für Transporte von pulverförmigen und körnigen Schüttgütern zum Einsatz. So ist die Beförderung von Mais, Zucker, Braumalz, Getreide, Trockenfarben, Talkum und Düngemitteln per Behälter keine Seltenheit mehr. Auch leicht verderbliche Güter wie Rohkaffee, Kakaobohnen und Salz können jetzt in Containern verladen werden. Apparaturen sorgen für optimale Feuchtigkeitswerte oder für die Konstanz bestimmter Temperaturen. Schließlich gibt es Behälter, in denen wahlweise Stück- oder Schüttgüter befördert werden. Derartige Mehrzweckcontainer erlangen für Verkehrsrelationen Bedeutung, in denen die Zusammensetzung der Transportgüter in beiden Richtungen unterschiedlich ist.

Mit der Weiterentwicklung der Spezialcontainer wird die Einsatzmöglichkeit der Containerschiffe ständig größer. Für die Reedereien entsteht aber das Problem, stets alle Typen von Containern für Spezialladung vorhalten zu müssen.

Bei den im Hamburger Hafen an- und abgefahrenen Behältern war 1979 fast jeder sechste Container nicht beladen, hervorgerufen durch das in erster Linie ungleichgewichtige Transportaufkommen in einzelnen Verkehrsgebieten. Eine überdurchschnittliche Leerlaufquote hatten Flüssigkeitscontainer durch den hohen Anteil der leeren Behälter im Empfang (70 Prozent). Leere Trailer kamen dagegen nur selten vor.

Interessant ist die Frage, wieviel in den verschiedenen Behältern durchschnittlich transportiert werden. Im 20-Fuß-Container werden im Mittel elf t befördert, im doppelt so großen „40-Füßer“ dagegen nur gut eine t mehr. Offenbar wird der größere Behälter vielfach für den Transport von sperrigen und insgesamt leichteren Gütern verwendet. Erheblich schwerer ist im Vergleich dazu die Ladung in Spezialcontainern (14 t). Am meisten wird jedoch in Trailern befördert: Das Gü-

tergewicht dieses „Containers auf Rädern“ beläuft sich auf fast 17 t. Trailer sind beim Umschlag nicht den so extremen Belastungen ausgesetzt wie Behälter, die über Containerbrücken übergesetzt werden und können somit auch mit vergleichsweise schweren Gütern beladen werden.

Verkehrsbereiche

Fernostverkehr weit an der Spitze

Für Hamburg von größter Bedeutung ist der Containerverkehr mit Asien, der 1979 eine Umschlagmenge von 187 000 beladenen Containern und fast zwei Mio. t beförderter Güter repräsentierte. Damit kamen die asiatischen Fahrtgebiete auf Anteile von 43 Prozent bei Zugrundelegung der umgeschlagenen Behälter und von 39 Prozent auf Basis des Containergutes. Hierbei ausschlaggebend ist der Verkehr mit Fernost, der fast hundertprozentig containerisiert ist. An dieser Relation wurden 1979 allein 132 000 Container umgeschlagen; das war fast jeder vierte in Hamburg bewegte Behälter.

Die größte Rolle im Fernostverkehr spielt nach wie vor Japan mit 56 000 Containern und über 550 000 t Gütern. Auf den nächsten Plätzen liegen Hongkong, einer der größten Containerumschlagplätze der Welt, mit 37 000 Einheiten sowie Taiwan (25 000). Mit einigem Abstand folgen Südkorea und Thailand. Der Behälterverkehr mit der Volksrepublik China spielt vorerst noch keine Rolle. Der Verkehr mit allen fernöstlichen Gebieten ist dadurch gekennzeichnet, daß der Empfang in Hamburg deutlich überwiegt.

In den letzten zehn Jahren ist der Containerverkehr mit Fernost sprunghaft gestiegen. Waren es 1970 nur etwa 3000 Behälter, stieg ihre Zahl bis 1975 auf 87 000 und in den folgenden fünf Jahren nochmals um weitere 45 000 auf insgesamt 132 000 Behälter. Ein Vergleich mit 1975 zeigt, daß sich der Containerverkehr in den letzten Jahren um die Hälfte ausweitete, daß die Zuwachsrate aber im Vergleich zur

Gesamtentwicklung weit unter dem Durchschnitt blieb. Dadurch ist der Anteil des Fernostverkehrs auf Güterbasis von 38 Prozent (1975) auf heute 26 Prozent gesunken. Als Erklärung läßt sich anführen, daß sich auf dem bereits 1975 erreichten hohen Niveau nicht mehr ähnlich gewaltige Steigerungsraten erzielen lassen wie in neuerschlossenen Containerrelationen.

Nicht ganz unbedeutend ist in diesem Zusammenhang der Containerverkehr über die Trans-Sibirien-Route (TSR), die sich innerhalb weniger Jahre zu einer Konkurrenz für die westlichen Liniendienste auf dem Seewege entwickelt hat. 1979 sind nach Schätzungen des Zentralverbandes der Deutschen Seehafenbetriebe etwa zehn Prozent des Ostasienverkehrs für den direkten Seetransport verlorengegangen²⁾. Die transsibirische Eisenbahn verläuft 8000 km von Moskau über Omsk, Irkutsk, Chabarowsk nach Nakhodka. Dort erfolgt der Containerumschlag auf Seeschiffe zu den fernöstlichen Häfen. Bei den Vor- und Nachlauftransporten zwischen West-Europa und dem Moskauer Terminal werden mehrere Landverbindungen angeboten. Noch vor einigen Jahren waren die Transitzeiten auf der TSR länger als die der Schifffahrtsverbindungen, zumal im Ostasienverkehr die jeweils modernsten Containerschiffe eingesetzt werden, die jeweils mehr als 3000 Behälter (20-Fuß-Basis) transportieren und die Strecke Hamburg-Tokio in 25 Tagen bewältigen können. Vor allem aber war der Verkehr über die sibirische Eisenbahn weit weniger zuverlässig als der der traditionellen Linien, die im Ostasienverkehr schon immer einen pünktlichen Fahrplan garantiert hatten. Der Service der Trans-Sibirien-Route ist jetzt jedoch hinsichtlich Transportdauer, Preis und auch Zuverlässigkeit zunehmend attraktiver geworden. Während sich die sowjetische Konkurrenz zunächst auf die Bedienung Japans beschränkte, wurden später auch Taiwan, Singapur, Malaysia, die Philippinen und Thailand einbezogen.

Die Fahrtgebiete in **Mittelost** – von Pakistan über Indien bis zu den südostasiatischen Ländern – fallen nur mit sechs Prozent des Hamburger Containerumschlags ins Gewicht. Die meisten Container kamen aus Singapur und Malaysia oder gingen dorthin, insgesamt knapp 25 000 Behälter mit 263 000 t Gütern (1979). Auch hier hat der Behälterverkehr zwischen 1975 und 1979 erheblich zugenommen. Im **Nahen Osten** spielt fast ausschließlich der Containerverkehr von und nach Israel eine Rolle. Das Transportaufkommen hat sich hier in den letzten Jahren mehr als verdreifacht. Insgesamt gesehen nimmt sich jedoch der Verkehr mit den Nahosthäfen relativ

Tabelle 3 Containerverkehr des Hamburger Hafens 1970, 1975 und 1979 nach Fahrtgebieten

Fahrtgebiet	1979				1975		1970	
	Insgesamt		davon		absolut	%	absolut	%
	absolut	%	Empfang	Versand					absolut	%
Anzahl der umgeschlagenen beladenen Container								
Europa	87 664	20,2	44 985	42 679	38 590	17,5	8 403	15,5
dar. Skandinavien	38 717	8,9	22 223	16 494	9 918	4,5	1 385	2,6
dar. Großbritannien	19 871	4,6	7 137	12 734	14 975	6,8	5 929	10,9
dar. Sowjetunion	6 029	1,4	3 679	2 350	3 301	1,5	20	0,0
Afrika	44 373	10,2	16 147	28 226	8 967	4,1	120	0,2
dar. Südafrika	26 377	6,1	10 755	15 626	928	0,4	68	0,1
Amerika	81 573	18,8	36 604	44 969	45 334	20,6	38 828	71,5
dar. Kanada/Atlantik und Große Seen	10 662	2,5	5 827	4 835	1 201	0,5	2 648	4,9
dar. USA/Atlantik und Große Seen	32 479	7,5	13 054	19 425	24 737	11,2	29 255	53,9
dar. USA/Golf von Mexiko	4 974	1,1	2 953	2 021	799	0,4	243	0,4
dar. USA/Pazifik	11 588	2,7	6 254	5 334	12 605	5,7	6 015	11,1
Asien	187 323	43,2	110 580	76 743	105 005	47,7	3 861	7,1
dar. Nahost am Mittelmeer	13 716	3,2	6 971	6 745	3 838	1,7	555	1,0
dar. Israel	10 859	2,5	6 592	4 267	3 048	1,4	545	1,0
dar. Mittelost	26 734	6,2	11 879	14 855	10 429	4,7	85	0,2
dar. Malaysia	5 736	1,3	2 227	3 509	2 672	1,2	1	0,0
dar. Singapur	18 773	4,3	8 588	10 185	7 897	3,6	84	0,2
dar. Fernost	131 987	30,4	91 299	40 688	87 061	39,6	3 212	5,9
dar. Hongkong	36 531	8,4	27 409	9 122	23 580	10,7	1 597	2,9
dar. Taiwan	24 871	5,7	18 820	6 051	12 856	5,8	241	0,4
dar. Rep. Korea	13 244	3,1	9 666	3 578	1 544	0,7	17	0,0
dar. Japan	55 978	12,9	34 495	21 483	52 032	23,6	1 348	2,5
Australien, Ozeanien	32 958	7,6	9 678	23 280	22 193	10,1	3 104	5,7
dar. Australien	25 379	5,8	5 536	19 843	20 893	9,5	3 058	5,6
dar. Neuseeland	7 286	1,7	4 137	3 149	1 132	0,5	23	0,0
Insgesamt	433 891	100	217 994	215 897	220 089	100	54 316	100
In Containern umgeschlagene Güter in 1000 t								
Europa	1 159	23,4	594	564	486	21,7	93	16,2
dar. Skandinavien	490	9,9	283	207	121	5,4	16	2,8
dar. Großbritannien	292	5,9	98	193	205	9,2	71	12,4
dar. Sowjetunion	77	1,6	41	36	35	1,6	0	0,0
Afrika	481	9,7	221	260	71	3,1	1	0,1
dar. Südafrika	290	5,9	151	139	9	0,4	0	0,0
Amerika	1 036	21,0	500	535	488	21,8	427	74,8
dar. Kanada/Atlantik und Große Seen	153	3,1	94	59	15	0,7	25	4,3
dar. USA/Atlantik und Große Seen	402	8,1	163	239	295	13,2	342	59,8
dar. USA/Golf von Mexiko	69	1,4	42	26	13	0,6	3	0,5
dar. USA/Pazifik	144	2,9	86	58	118	5,3	52	9,1
Asien	1 923	38,9	1 015	908	1 013	45,2	27	4,7
dar. Nahost am Mittelmeer	164	3,3	79	85	44	2,0	5	0,8
dar. Israel	129	2,6	73	56	43	1,9	5	0,8
dar. Mittelost	286	5,8	126	159	108	4,8	1	0,1
dar. Malaysia	59	1,2	24	35	28	1,3	0	0,0
dar. Singapur	204	4,1	91	114	79	3,5	1	0,1
dar. Fernost	1 272	25,7	804	468	854	38,1	21	3,7
dar. Hongkong	318	6,4	215	103	187	8,3	8	1,4
dar. Taiwan	262	5,3	188	73	163	7,3	3	0,4
dar. Rep. Korea	117	2,4	73	44	18	0,8	0	0,0
dar. Japan	553	11,2	312	241	490	21,9	10	1,8
Australien, Ozeanien	345	7,0	109	236	183	8,2	24	4,2
dar. Australien	274	5,5	70	203	172	7,7	23	4,1
dar. Neuseeland	69	1,4	39	30	10	0,5	0	0,0
Insgesamt	4 944	100	2 439	2 504	2 240	100	571	100

bescheiden aus. Der hauptsächlich Grund hierfür ist die noch mangelhafte Infrastruktur. Vor allem fehlen die notwendigen Hinterlandverbindungen, die vorhanden sein müssen, um die Vorteile eines Containereinsatzes ganz nutzen zu können. Auf diesem Gebiet sind vor allem in den Regionen des Persisch/Arabischen Golfs noch umfassende Maßnahmen erforderlich. Eine weitere Erklärung ist darin zu sehen, daß es in diesen Bereichen weitgehend an Rückladung fehlt, die sich in nennenswertem Umfang erst nach fortgeschrittener Industrialisierung ergeben wird.

Europaverkehr gut behauptet

Neben den Verbindungen zu den ostasiatischen Ländern hat sich vor allem der Europaverkehr in der Containerfahrt gut behauptet. Gegenüber 1970 ist er auf mehr als das Zehnfache angestiegen. 1979 wurden fast 88 000 Behälter mit 1,2 Mio. t für bzw. aus europäischen Staaten umgeschlagen. Damit hat der europäische „Nahverkehr“ in Hamburg einen Anteil von 20 Prozent aller Container (1970 : 16 Prozent) erreicht.

Im Vordergrund standen dabei die Beziehungen zu den skandinavischen

²⁾ vgl. Hamburger Hafen Nachrichten vom 10. November 1980, S. 2.

Ländern: 1979 waren es 39 000 Behälter, die im Verkehr mit nordischen Häfen umgeschlagen wurden. Das Gewicht der darin verpackten Güter lag bei 490 000 t. Der Hamburger Hafen hat wichtige Funktionen, nicht nur als Anlaufstelle für die Im- und Exporte dieser Länder im Außenhandel mit der Bundesrepublik, sondern vor allem als Sammel- und Verteilerstelle für den überseeischen Transit. Zwischen Hamburg und skandinavischen Häfen verkehren regelmäßige Zubringerdienste, da in den meist kleineren Umschlagplätzen nicht genügend Ladung anfällt, um eigene Containerlinien nach Übersee wirtschaftlich auszulasten. Hamburgs gute Position in dieser Beziehung ist neben seiner Attraktivität im Hinblick auf die große Zahl von Liniendiensten auf seine für die Regionen an der Ostsee günstige geographische Lage zurückzuführen.

Hervorzuheben ist auch der Containerverkehr von und nach Großbritannien. Bedeutende Umschlagplätze sind hier London und Southampton. Im Verkehr mit den Ostblockstaaten spielt lediglich die Sowjetunion eine Rolle. Zwar ist auch hier seit 1975 die Zahl der Container und das darin umgeschlagene Gütervolumen auf das Doppelte angestiegen, 6000 Container bzw. 77 000 t Güter sind im Vergleich zu anderen Verkehrsbereichen jedoch von relativ geringer Bedeutung. Im Verkehr mit der UdSSR und anderen Ostblockstaaten sind bei den hier dominierenden Güterarten (Holz, Papier und Pappe, Fahrzeuge) die wirtschaftlichen Vorteile der Containerisierung gegenüber einer konventionellen Verschiffung vergleichsweise gering. Darüber hinaus fehlen in vielen Häfen der Ostblockstaaten die sehr kapitalintensiven Voraussetzungen für den Containerverkehr noch weitgehend.

Nordamerika-Fahrt weiterhin von Bedeutung

Nach wie vor eine große Rolle spielt für Hamburg der Containerverkehr mit dem amerikanischen Kontinent. 1979 wurden 82 000 Behälter mit gut einer Mio. t Güter registriert. Seit 1970 hat sich die Zahl der Container und das Gewicht der darin beförderten Güter zwar verdoppelt, für beide Merkmale wurden jedoch nur weit unterdurchschnittliche Steigerungsraten erzielt, so daß der Anteil der amerikanischen Fahrtgebiete an Containerumschlag des Hamburger Hafens stark gesunken ist. Während 1970 nicht weniger als 72 Prozent aller in Hamburg umgeschlagenen Container und sogar 75 Prozent des gesamten Containergutes auf Amerika entfiel, waren es 1979 nur noch 19 bzw. 21 Prozent. Der Schwerpunkt des Umschlages lag – 1970 wie 1979 – beim Versand, allerdings hat die stärkere Zunahme

beim Empfang das im Vergleich zu früher starke Ungleichgewicht zwischen beiden Verkehrsrichtungen etwas abgebaut.

Innerhalb des Amerikaverkehrs dominiert mit großem Abstand die Fahrt von und nach den US-Häfen am Atlantik und an den Großen Seen (32 000 Container). Wesentlich geringer ist der Verkehr zwischen Hamburg und den Häfen an der Westküste der Vereinigten Staaten (12 000 Container). Bei beiden Fahrtgebieten ging trotz beachtlicher Ausbreitung des Containerverkehrs die relative Bedeutung für Hamburg stark zurück.

Erheblich verstärkt hat sich in den letzten Jahren der Behälterverkehr mit den kanadischen Häfen am Atlantik und an den Großen Seen. Von 1975 bis 1979 ist hier das Transportaufkommen um das Achtfache auf 11 000 Behälter (153 000 t) angestiegen, so daß in etwa das gleiche Umschlagvolumen erreicht wird wie an der amerikanischen Pazifikküste. Zunahmen konnten außerdem im Verkehr mit den karibischen Inseln sowie dem mittelamerikanischen Festland registriert werden; absolut gesehen spielen mit insgesamt 5000 Containern (69 000 t) die Transporte in diesem Bereich jedoch noch keine große Rolle.

Im Afrika- und Australverkehr überwiegend Versand

Mit dem Fahrtgebiet **Australien/Neuseeland** belief sich der Containerumschlag 1979 auf 33 000 Behälter, die Menge der darin beförderten Güter betrug 345 000 t. Das Transportaufkommen hat sich gegenüber 1975 auf Behälterbasis um die Hälfte, auf Güterbasis um fast 90 Prozent ausgeweitet. Allerdings lag die Zuwachsrate auch hier unter dem Durchschnitt der Gesamtentwicklung, so daß der Anteil des Australverkehrs um zwei Prozentpunkte auf knapp acht Prozent im Jahr 1979 gesunken ist.

Differenziert man nach Verkehrsrichtungen, entfielen von der Gesamtzahl aller beladenen Container mehr als 70 Prozent auf den Versand. Dies hängt in erster Linie mit der Struktur des Verkehrsaufkommens zusammen. Während im ausgehenden Verkehr durchweg industrielle Erzeugnisse befördert wurden, enthielten die „heimkehrenden“ Behälter hauptsächlich Wolle, Häute, Felle, Fischkonserven und Fleisch (Kühlbehälter). Allerdings wurden die Unterschiede in den beiden Verkehrsrichtungen seit 1975 durch überproportionale Zunahmen beim Empfang etwas abgemildert.

Der Containerverkehr mit den **afrikanischen** Fahrtgebieten hat erst vor wenigen Jahren begonnen und sich dann außerordentlich dynamisch entwickelt. Zwischen 1975 und 1979 hat sich die Zahl der Behälter um das Vierfache

erhöht. Noch größer ist die Steigerung, wenn man die Gütermenge zugrundelegt; für das Gewicht der transportierten Waren errechnet sich eine Zunahme um annähernd das Sechsfache. Die 1979 umgeschlagenen 481 000 t entsprechen einem Anteil von zehn Prozent des gesamten Hamburger Containerverkehrs.

Wie im Australverkehr überwiegt auch hier der Versand, hervorgerufen durch die unterschiedliche Struktur im ein- und ausgehenden Verkehr. Während im Versand überwiegend containerfähige Güter verschifft werden, handelt es sich beim Empfang vielfach um Waren, die für einen Transport in Behältern nicht geeignet sind. Mehr als die Hälfte des containerisierten Afrikaverkehrs entfiel auf die Republik Südafrika. Auch in Ostafrika, in Nigeria sowie im Verkehr mit der Elfenbeinküste kam der Container in den letzten Jahren verstärkt zum Einsatz.

Güterstruktur

Schwerpunkt: Industrieprodukte

Neben der Analyse der Regionalstruktur sind die Güterarten, die hauptsächlich in Containern umgeschlagen werden, von Interesse. In der Zusammensetzung der Containergüter treten zwei Schwerpunkte zutage:

- Nicht weniger als 2,1 Mio. t oder mehr als 43 Prozent des gesamten Behälterverkehrs entfielen 1979 auf industrielle Halb- und Fertigprodukte, wobei elektrotechnische Erzeugnisse (534 000 t) die wichtigste Position innehatten. Weitere 530 000 t waren den „sonstigen Halb- und Fertigwaren“ zuzuordnen, hinter der sich eine breitgefächerte Palette von Stückgütern verbirgt, die von Papier und Pappe über Druckereierzeugnisse, Autoreifen, Möbel bis hin zu der großen Gruppe von Kunststoff-erzeugnissen reicht. Hervorzuheben ist auch, daß etwa 291 000 t Leder- und Textilwaren in Containern transportiert wurden.
- Den zweiten Schwerpunkt bildeten die Nahrungs- und Genußmittel, auf die 1,4 Mio. t oder 29 Prozent des Containerverkehrs kamen. Hierzu rechnen vor allem die Getreide-, Obst- und Gemüseerzeugnisse (554 000 t) sowie Fleisch- und Fischwaren (382 000 t) – zwei Positionen, in denen in erheblichem Umfang Konserven enthalten sind. Abgerundet wird die Übersicht durch 198 000 t Genußmittel, 167 000 t Getränke und 121 000 t frische und gefrorene Früchte und Gemüse.

Differenziert man zusätzlich nach Empfang und Versand, zeigen sich bemerkenswerte Unterschiede. Im ausgehenden Verkehr waren die industriellen Halb- und Fertigprodukte mit knapp 48 Prozent deutlich höher

Tabelle 4 In Containern umgeschlagene Güter in Hamburg 1970 und 1979 nach ausgewählten Güterhauptgruppen
in Tonnen

Güterhauptgruppe	1979				1970			
	Insgesamt		davon		Insgesamt		davon	
			Empfang	Versand			Empfang	Versand
	t	%	t		t	%	t	
Früchte, Gemüse	121 306	2,5	101 815	19 491	14 125	2,5	6 992	7 133
Textile Rohstoffe	106 637	2,2	95 271	11 366	11 876	2,1	7 972	3 904
Holz und Kork	40 292	0,8	35 723	4 569	388	0,1	231	157
Pflanzliche und tierische Rohstoffe	166 756	3,4	135 536	31 220	6 717	1,2	2 637	4 080
Getränke	160 581	3,2	32 880	127 701	25 227	4,4	7 441	17 786
Andere Genußmittel und ähnliches	198 349	4,0	134 119	64 230	18 850	3,3	5 828	13 022
Fleisch, Fisch, Eier, Milch	382 272	7,7	149 889	232 383	39 560	6,9	4 367	35 193
Getreide-, Gemüseerzeugnisse	554 088	11,2	364 606	189 482	30 453	5,3	18 704	11 749
Mineralölerzeugnisse	44 118	0,9	11 611	32 507	10 595	1,8	6 432	4 163
Nichteisen-Metallerze	64 220	1,3	51 212	13 008	9 555	1,7	8 763	792
Eisen und Stahl, -halbzeug	73 218	1,5	16 792	56 426	11 260	2,0	1 789	9 471
Nichteisen-Metalle, -halbzeug	105 096	2,1	69 544	35 552	6 831	1,2	2 189	4 642
Steine und Erden	216 382	4,4	120 728	95 654	13 702	2,4	11 012	2 690
Chemische Grundstoffe	268 481	5,4	62 685	205 796	29 782	5,2	8 664	21 118
Sonstige chemische Erzeugnisse	293 741	5,9	106 592	187 149	35 826	6,3	17 937	17 889
Fahrzeuge	176 835	3,6	55 620	121 215	41 532	7,3	2 246	39 286
Landwirtschaftliche Maschinen	16 202	0,3	5 405	10 797	1 494	0,3	820	674
Elektrotechnische Erzeugnisse, Maschinen	534 349	10,8	177 168	357 181	65 273	11,4	15 774	49 499
Eisen-, Blech-, Metallwaren und ähnliches	138 177	2,8	59 548	78 629	11 190	1,9	1 258	9 932
Glas- und andere mineralische Waren	117 542	2,4	40 384	77 158	12 261	2,1	2 615	9 646
Leder- und Textilwaren	291 241	5,9	221 807	69 434	35 794	6,3	9 616	26 178
Sonstige Halb- und Fertigwaren	529 975	10,7	251 045	278 930	61 867	10,8	14 252	47 615
Sammelgut	210 117	4,3	100 181	109 936	67 599	11,8	46 921	20 678
Übrige Güter	133 637	2,7	39 096	94 541	9 651	1,7	3 889	5 762
Insgesamt	4 943 612	100	2 439 257	2 504 355	571 408	100	208 349	363 059

vertreten als im Empfang, wo sie nur 39 Prozent ausmachten. Umgekehrt war es bei den Nahrungs- und Genußmitteln, auf die im einkommenden Verkehr 32 Prozent entfielen, im ausgehenden dagegen nur 25 Prozent.

Ein Vergleich mit der Güterstruktur des Jahres 1970 macht deutlich, daß nur vergleichsweise geringfügige Verschiebungen in den vergangenen zehn Jahren stattgefunden haben. Zu dieser Aussage kommt man umso eher, als die beobachteten Veränderungen teilweise daraus resultieren, daß die Gruppe der Sammel- und Stückgüter durch verbesserte Erfassungsmöglichkeiten anteilmäßig um die Hälfte verringert wurde und diese Mengen den entsprechenden Spezialpositionen zugeordnet werden konnten. Die größten Anteilsausweitungen gab es bei den „Getreide-, Obst- und Gemüseerzeugnissen“, bei denen die in Containern umgeschlagenen Mengen von 30 000 t auf über 550 000 t angestiegen sind, so daß auf sie 1979 mehr als elf Prozent des gesamten Containerumschlags entfielen. Aber auch die tierischen und pflanzlichen Rohstoffe, die Genußmittel, Eier, Milch und Milcherzeugnisse sowie Baustoffe und Glaswaren gehören zu den Waren, bei

denen die Anteilswerte deutlich gestiegen sind. Getränke, aber auch Fahrzeuge und Ersatzteile sowie einige Güter aus dem Rohstoffbereich spielen dagegen eine geringere Rolle als 1970. Weitere Einzelheiten mögen der Tabelle 4 entnommen werden.

Ein Drittel des gesamten Stückguts in Containern

Bei allen Analysen über den Containerverkehr und seine zukünftige Entwicklung kommt man sehr schnell zu der Frage, in welchem Umfang der gesamte Seeverkehr eines Hafens bereits in Containern abgewickelt wird und wie stark dieser Verkehr noch ausgebaut werden kann. Bei derartigen Berechnungen ist es nicht sinnvoll, die großen Umschlagsmengen an Massengütern einzubeziehen. Hierfür gibt es bereits seit langem Spezialschiffe und spezielle Umschlagtechniken, während der Containerverkehr den Versuch darstellt, die bisher individuellen Umladevorgänge im Stückgutbereich zu rationalisieren. Zur Ermittlung des sogenannten Containerisierungsgrades wird daher üblicherweise die

Containerladung auf den gesamten Stückgutumschlag eines Hafens – nach Abzug der Eigengewichte von Containern – bezogen.

Allerdings sind auch unter den Stückgütern erhebliche Mengen, die für den Containertransport nicht geeignet sind. Hierbei spielen die physischen Eigenschaften der Güter (beispielsweise bei lebenden Tieren, Stammholz, Fahrzeugen und Schwergut) ebenso eine Rolle wie ökonomische Überlegungen (etwa bei chemischen Grundstoffen, Düngemitteln, Eisen- und Stahlhalbzeug). Man kann daher die Berechnungen von Containerquoten weiter verfeinern, indem man innerhalb des Stückgutbereichs die containerfähigen Güterarten festlegt.

Im Jahr 1979 wurden 31 Prozent des gesamten Stückgutumschlags im Hamburger Hafen in Containern abgewickelt³⁾. Im Vergleich dazu waren es 1970 lediglich vier Prozent und 1975 belief sich diese Quote auf 17 Prozent. Diese Zahlen erhellen die Tatsache, daß der Containerverkehr im letzten Jahrzehnt eine rasante Entwicklung

³⁾ Würde man lediglich das containerfähige Stückgut zugrundelegen, erhöht sich der Containeranteil sogar auf 38 Prozent.

Tabelle 5 Anteil des Containerverkehrs am gesamten Stückgutumschlag 1) in Hamburg 1970, 1975 und 1979

in Prozent

Fahrtgebiet	1979			1975			1970		
	Insgesamt	davon		Insgesamt	davon		Insgesamt	davon	
		Empfang	Versand		Empfang	Versand		Empfang	Versand
Europa	25,1	25,6	24,6	11,9	11,7	12,1	2,1	1,4	3,0
dar. Skandinavien	25,5	20,7	37,2	8,5	4,7	13,7	0,9	0,4	1,8
Großbritannien	34,3	49,0	29,7	26,8	31,0	24,6	10,8	10,3	11,0
Sowjetunion	21,3	42,8	13,6	10,4	19,8	6,5	0,1	0,2	-
Afrika	18,9	23,7	16,1	3,3	3,1	3,4	0,0	0,0	0,0
dar. Südafrika	54,1	44,0	71,8	2,2	0,8	3,7	0,1	0,0	0,2
Amerika	30,2	24,2	39,5	17,5	13,5	23,3	11,9	7,3	19,0
dar. Kanada/Atlantik und Große Seen	42,0	35,0	61,7	16,8	7,5	32,5	10,1	4,0	18,9
USA/Atlantik und Große Seen	79,2	66,7	90,9	74,3	66,9	80,4	44,6	29,3	61,2
USA/Golf von Mexiko	55,3	43,8	95,7	7,8	13,8	2,3	2,0	1,2	5,3
USA/Pazifik	95,0	92,2	99,4	78,4	69,6	97,3	26,1	22,4	37,1
Asien	39,3	53,7	30,2	29,4	45,8	16,3	0,8	0,8	0,9
dar. Nahost am Mittelmeer	14,9	57,0	8,9	5,0	25,0	3,0	0,8	1,1	0,7
dar. Israel	59,1	72,5	47,6	34,2	28,8	40,4	2,8	1,6	5,1
Mittelost	28,2	26,9	29,4	17,4	14,3	22,1	0,1	0,1	0,1
dar. Malaysia	26,1	16,2	45,4	17,9	10,1	41,0	0,0	0,0	-
Singapur	65,9	57,9	74,2	51,7	46,5	59,4	0,4	0,2	1,0
Fernost	45,8	62,8	31,3	43,8	58,4	26,0	1,1	1,1	1,2
dar. Hongkong	88,8	93,7	80,1	87,8	92,1	76,9	5,2	8,7	1,7
Taiwan	95,6	96,6	93,3	84,8	92,0	65,6	1,5	0,5	8,1
Rep. Korea	90,5	93,6	85,7	49,0	44,2	52,5	0,1	0,0	0,2
Japan	92,4	90,5	94,9	87,5	85,7	92,2	2,1	0,9	4,9
Australien, Ozeanien	73,1	63,2	78,9	35,0	13,9	70,9	7,0	1,4	12,9
dar. Australien	84,1	71,1	89,8	39,9	14,8	81,2	10,4	2,1	18,4
Neuseeland	84,0	78,9	91,7	19,4	17,0	25,5	0,2	-	0,7
Insgesamt	31,0	33,1	29,2	17,2	19,4	15,3	4,1	2,8	5,8

1) ohne Eigengewichte der beladenen und leeren Container.

genommen hat, daß aber immer noch erhebliche Ladungsreserven für den Behälterverkehr der Zukunft zur Verfügung stehen. Die verhältnismäßig geringe Containerisierungsquote ist in erster Linie darauf zurückzuführen, daß noch nicht sämtliche Fahrtgebiete für den Containerverkehr erschlossen sind. In weiten Teilen Afrikas, des Nahen und Mittleren Ostens sowie in Mittel- und Südamerika spielt der Containerverkehr bislang nur eine relativ untergeordnete Rolle. Dies wird verständlich, wenn man bedenkt, daß für die Bewältigung der Transportkette vom Verloader bis zum Empfänger nicht nur die Reeder beträchtliche Investitionen in Behälter und Vollcontainerschiffe zu tätigen haben, sondern daß sich auch die überseeischen Häfen in ihrer Verladetechnik und sonstigen Infrastruktur auf diese moderne Transportart einstellen müssen. Differenziert man den gesamten Containerverkehr nach Fahrtgebieten, so werden die geschilderten Zusammenhänge deutlicher. Es zeigt sich, daß in den Fahrtgebieten, die sich auf den Containerverkehr eingerichtet haben, nahezu das gesamte Stückgutvolumen mittels der Großbehälter an- und abgefahren wird. Containerisierungs-

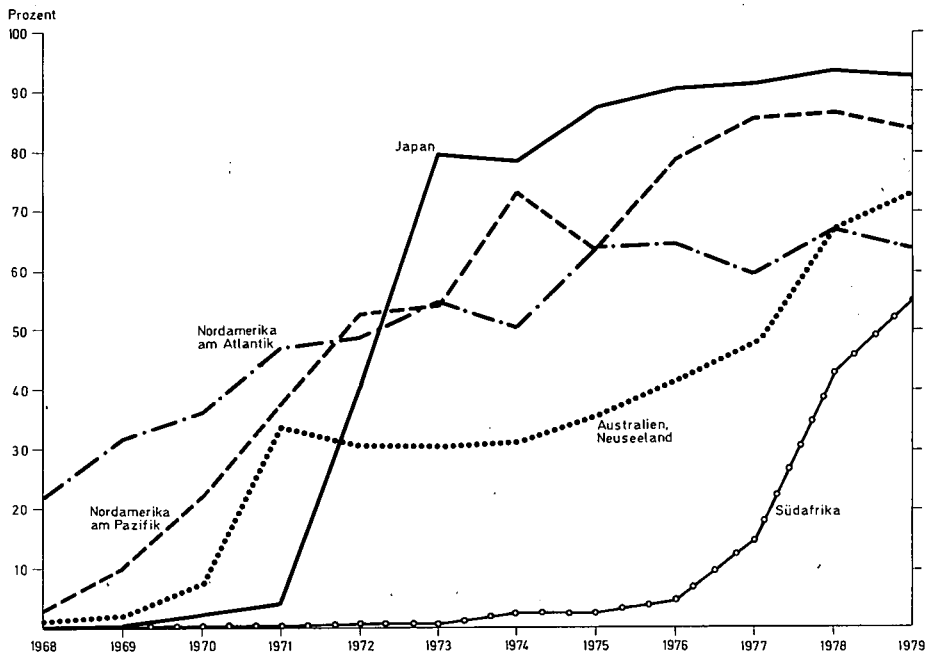
quoten von über 80 Prozent sind keine Seltenheit. Zu nennen sind in erster Linie einige fernöstliche Verkehrsgebiete. Während 1970 noch jeweils nur sehr bescheidene Mengen per Container abgefahren wurden, lag der Containerisierungsgrad im Verkehr mit Taiwan 1979 bei nicht weniger als 96 Prozent, dicht gefolgt von Japan (92 Prozent), Südkorea (91 Prozent) sowie Hongkong mit 89 Prozent. Bei den genannten Fahrtgebieten kann man fast sagen, daß nur „zufällig“ Stückgüter auch außerhalb des Containerverkehrs mit Seeschiffen befördert werden. Bei den hohen Gesamtanteilen ist es nicht weiter verwunderlich, daß Empfang und Versand nahezu gleich stark vertreten sind. Eine Einschränkung ist im Falle von Hongkong zu machen; der Empfang aus diesem Hafen wird zu fast 94 Prozent, der Versand dorthin zu 80 Prozent in Behältern abgewickelt. Eine sehr viel geringere Bedeutung hat der Container dagegen im Verkehr mit dem Nahen Osten. In dieser Relation werden im wesentlichen nur Israel und Saudi-Arabien von Vollcontainerdiensten angelaufen. Entsprechend hoch sind auch ihre Containerisierungsquoten. Israel wies 1979

einen Containerisierungsgrad von 59 Prozent auf, wobei im Empfang sogar mehr als 70 Prozent erreicht wurden. Auch im Verkehr mit Saudi-Arabien werden beträchtliche Stückgutmengen in Großbehältern befördert. Von der Struktur des Verkehrsaufkommens her dominiert der Versand.

Auch Australien und Neuseeland gehören mittlerweile für den Hamburger Hafen zu den traditionellen Containerfahrtgebieten. In beiden Relationen liegt die Containerisierungsquote bei 84 Prozent. Bemerkenswerterweise hat sich die früher einseitige Ausrichtung auf den Versand inzwischen nahezu ausgeglichen. Während noch 1975 nur wenig mehr als zehn Prozent des Empfangs aus Australien und Neuseeland auf den Containerverkehr entfielen, waren es 1979 bereits 71 bzw. 79 Prozent. Das ist darauf zurückzuführen, daß seither das Hauptprodukt aus diesen Ländern – Schafwolle – in Containern verladen wird.

Die Transporte zwischen den Vereinigten Staaten und Hamburg werden durch den Behälterverkehr geprägt. So erreicht der Containerverkehr mit der US-amerikanischen Pazifikküste einen Anteil von 95 Prozent am Stückgutverkehr, der mit der nordamerikanischen

Anteil des Containerverkehrs am Stückgutumschlag ausgewählter Verkehrsbereiche in Hamburg 1968 bis 1979 in Prozent



STATISTISCHES LANDESAMT HAMBURG

43 811 L

Atlantikküste einen von 80 Prozent. Schwächer ausgeprägt ist der Containerverkehr mit Kanada (42 Prozent) und den Vereinigten Staaten am Golf von Mexiko (55 Prozent). Im Vergleich dazu ist der Verkehr mit Mittel- und Südamerika zur Zeit noch gering, wobei sich hier für die nahe Zukunft ein Wandel ankündigt. Seit kurzem wird die südamerikanische Ostküste von Vollcontainerlinien auch von Hamburg aus angelaufen, so daß in diesem Bereich mit erheblichen Zuwachsraten zu rechnen ist.

Im Verkehr des Hamburger Hafens mit Afrika beträgt der Containerisierungsgrad knapp 20 Prozent. Lediglich in dem seit 1978 durch Vollcontainerlinien erschlossenen Teil (vor allem Süd- und Südwestafrika) wird heute bereits jede zweite Tonne Stückgut in Behältern verschifft, was sich vermutlich in den nächsten Jahren noch erheblich steigern läßt.

Auch im Europaverkehr ist die Containerquote mit rund 25 Prozent nicht sehr hoch. Offenbar sind die „Kurzstreckenverkehre“ Domäne der konventionellen Frachtschiffahrt, da hier die für Containerschiffe erforderliche Konzentration auf wenige große Häfen mit modernen Umschlageneinrichtungen nicht sinnvoll ist. Daher spielt der Behälterverkehr nur in den Relationen eine etwas größere Rolle, in denen mit meist kleineren Schiffseinheiten von Hamburg aus Sammel- und Verteilerfunktionen wahrgenommen werden (Feeder-Dienste).

Anhand des Schaubildes kann man ebenfalls erkennen, daß die Containerisierungswelle in den einzelnen

Verkehrsbereichen zu unterschiedlichen Zeitpunkten einsetzte. Allen Kurvenverläufen ist gemeinsam, daß nach Beginn der Containerisierung des Seeverkehrs zunächst ein kontinuierlicher und verhältnismäßig steiler Anstieg zu beobachten ist. Nach Ablauf dieser Phase verharren die Kurven mit gewissen Schwankungen auf dem erreichten Niveau, das allerdings bei den einzelnen Verkehrsbereichen recht unterschiedlich ist.

Containerverkehr als ununterbrochene Transportkette

Die bisherigen Ausführungen haben gezeigt, daß dort, wo Vollcontainerdienste eingerichtet worden sind, nach einer gewissen Übergangszeit mehr oder weniger der gesamte Stückgutverkehr per Großbehälter abgewickelt wird. Dies gilt zumindest im Verkehr mit fernen Kontinenten. Ein Grund dafür ist, daß die kürzeren Umschlags- und Transportzeiten beim Containerverkehr genutzt werden. Hinzu kommt aber, daß zur besseren Auslastung der erheblichen Kapitalinvestitionen teilweise auch solche Güter in Behältern befördert werden, für die Transportzeitverkürzungen nicht ausschlaggebend sind.

Der Idealfall der Containerisierung – die ununterbrochene Transportkette vom binnenländischen Verloader zum überseeischen Empfänger – kann allerdings nur in begrenztem Umfang verwirklicht werden, weil häufig die Binnenverkehrsmittel nicht auf die neue Umschlagetechnik eingerichtet sind oder aber im Hinterland eines Hafens nicht genügend Ladungsaufkommen vorhanden ist, um jeweils ganze Container für nur einen Empfänger zu füllen. Um trotzdem die geschaffenen Umschlageneinrichtungen möglichst weitgehend auszulasten, werden in den großen Häfen heute in erheblichem Umfang Container auch gepackt bzw. entladen. Zu den wichtigsten Aufgaben der Universalhäfen gehört heutzutage die Bereitstellung von Facilitäten für diesen zusätzlichen Service.

Tabelle 6 gibt einen Überblick darüber, in welchem Umfang ausge-

Tabelle 6 Beladene Container und umgeschlagenes Containergut in Hamburg 1975 und 1979 nach Einsatzarten in Prozent

Einsatzart	1979		1975	
	Anzahl der Container	Umgeschlagenes Containergut	Anzahl der Container	Umgeschlagenes Containergut
Haus-Container Pier-Container	77,0	79,1	65,4	66,5
	23,0	20,9	34,6	33,5
Empfang zusammen	100	100	100	100
Haus-Container Pier-Container	71,7	76,1	65,6	69,9
	28,3	23,9	34,4	31,1
Versand zusammen	100	100	100	100
Haus-Container Pier-Container	74,4	77,6	65,5	67,6
	25,6	22,4	34,5	32,4
Insgesamt	100	100	100	100

Quelle: Behörde für Wirtschaft, Verkehr und Landwirtschaft

Tabelle 7 Entwicklung des Containerverkehrs¹⁾ in Hamburg, den Bremischen Häfen, Rotterdam, Amsterdam und Antwerpen 1970 bis 1979

Jahr	Hamburg		Bremische Häfen		Rotterdam		Amsterdam		Antwerpen	
	Anzahl der Container	Ladungsgewicht	Anzahl der Container	Ladungsgewicht	Anzahl der Container	Ladungsgewicht	Anzahl der Container	Ladungsgewicht	Anzahl der Container	Ladungsgewicht
	1000	1000 t	1000	1000 t	1000	1000 t	1000	1000 t	1000	1000 t
1970	64	571	112	1 079	242	2 946	33	214	191	2 216
1971	92	842	146	1 472	313	3 908	18	191	2) 133	1 955
1972	167	1 261	191	1 903	428	5 122	19	190	2) 156	2 303
1973	211	2 114	230	2 337	650	8 295	29	325	2) 215	3 229
1974	246	2 472	245	2 641	748	9 205	22	281	2) 248	3 825
1975	277	2 240	246	2 444	719	8 245	24	297	266	3 336
1976	340	2 947	283	2 874	814	9 531	24	278	2) 247	3 723
1977	380	3 448	315	3 303	896	10 783	34	388	2) 304	4 878
1978	477	4 333	372	3 780	1 082	13 175	31	300	431	5 738
1979	525	4 944	439	4 693	1 187	14 268	45	428	506	6 732
Veränderung in %										
1979 gegenüber 1970	+ 720	+ 766	+ 292	+ 335	+ 390	+ 384	+ 36	+ 100	+ 165	+ 204
1979 gegenüber 1975	+ 90	+ 121	+ 78	+ 92	+ 65	+ 73	+ 88	+ 44	+ 90	+ 102

1) Container von 20 Fuß und mehr.
2) nur beladene Container.

Quellen: Statistisches Landesamt Bremen
Der Bundesminister für Verkehr: Verkehr in Zahlen 1980

hende Container aus einer Vielzahl von Ladungsteilen im Hamburger Hafen neu zusammengestellt werden bzw. einkommende Container entladen werden. Auf diese „Pier-Container“ entfiel 1979 ein Anteil von 26 Prozent aller beladenen Großbehälter bzw. von 22 Prozent der in ihnen umgeschlagenen Güter. Der in Hamburg durchlaufende Haus-Verkehr machte dagegen jeweils rund drei Viertel des gesamten Container-Umschlags aus. Betrachtet man die Verkehrsrichtungen, so spielt der Pier-Verkehr im Versand eine etwas größere Rolle als im Empfang.

Ein Vergleich zu 1975 zeigt, daß der Haus-Verkehr beträchtlich im Vormarsch ist. Während damals noch etwa 35 Prozent aller Container in Hamburg zusammengestellt bzw. entladen werden mußten, ist dieser Anteil in den fünf Jahren seither auf rund ein Viertel gesunken. Mit wachsendem Containeraufkommen wird offenbar die Idealvorstellung der ununterbrochenen Transportkette in zunehmendem Ausmaß verwirklicht.

Konkurrenzhäfen

Statistische Vergleiche über den Containerumschlag verschiedener Seehäfen bereiten besondere Schwierigkeiten, da die Erhebung und Aufbereitung solcher Zahlen häufig nach abweichenden Definitionen oder in unterschiedlichen Detaillierungen erfolgt. So wird teilweise nicht nach beladenen und leeren Containern differen-

ziert, oder beim Gewicht der in Containern umgeschlagenen Güter wird das Eigengewicht der Behälter nicht herausgerechnet. Vergleichbares Zahlenmaterial konnte daher – und auch das nur bei gewissen Eckzahlen – lediglich für die fünf großen Häfen der Antwerpen-Hamburg-Range in den Jahren 1970 bis 1979 zusammengetragen werden. Bei der Zahl der Container wurden – mit Ausnahme von Antwerpen – alle umgeschlagenen Behälter zugrunde gelegt, beim Ladungsgewicht wurde ausschließlich das Netto-Gewicht der Güter berücksichtigt.

Die Reihe der großen nordwest-europäischen Häfen wird im Containerverkehr angeführt durch Rotterdam, das seine führende Stellung im Containerumschlag nach wie vor behauptet. 1979 wurden dort 14,3 Mio. t Containergut geladen oder gelöscht. Mit weniger als der Hälfte folgt Antwerpen auf dem zweiten Rang (6,7 Mio. t). Hamburg lag mit 4,9 Mio. t an dritter Stelle vor Bremen mit 4,7 Mio. t. Amsterdam kam auf einen Containerumschlag von etwas mehr als 400 000 t. Ganz ähnliche Verhältnisse ergeben sich auf der Basis der umgeschlagenen Container. Allerdings hat hier Hamburg mit rund 525 000 Behältern Antwerpen vom zweiten Platz verdrängt.

Legt man die zeitliche Entwicklung zwischen 1970 und 1979 zugrunde, so weist Hamburg von allen hier betrachteten Universalhäfen deutlich die höchsten Steigerungsraten auf. Das Ladungsaufkommen stieg um fast das Achtfache, in Rotterdam dagegen nur um knapp das Vierfache. Dahinter folgend mit klarem Abstand Bremen und

Tabelle 8 Containerumschlag in den 20 bedeutendsten Seehäfen 1975 und 1978

Anzahl der Container in 20-Fuß-Einheiten

Hafen	1978	1975	Veränderung 1978 gegenüber 1975 in %
1. New York	2 100 000	1 730 000	21,4
2. Rotterdam	1 594 288	1 078 661	47,8
3. Kobe	1 446 726	904 549	59,9
4. Hongkong	1 226 256	802 293	52,8
5. San Juan	1 112 535	877 400	26,8
6. Oakland	681 996	522 355	30,6
7. Seattle	647 945	481 094	34,7
8. Hamburg	600 084	326 217	84,0
9. Bremische Häfen	576 456	409 791	40,7
10. Kaohsiung	569 656	225 036	153,1
11. Tokio	550 502	368 744	49,3
12. Singapur	539 379	221 148	143,9
13. Pusan	506 556	173 208	192,5
14. Yokohama	499 886	328 592	52,1
15. Keelung	473 671	246 014	92,5
16. Antwerpen	430 945	297 268	45,0
17. Melbourne	413 773	364 752	13,4
18. Baltimore	404 095	421 311	- 4,1
19. Le Havre	395 248	231 675	70,6
20. London	395 019	260 440	51,7

Quelle: Containerisation International, Dezember 1979

Antwerpen, während Amsterdam auch hier mit einer Verdoppelung nur auf den letzten Rang kam. Man muß aber in Rechnung stellen, daß die Containerisierung in den Häfen zu unterschied-

lichen Zeitpunkten einsetzte und Hamburg 1970 noch auf einem relativ niedrigen Niveau lag. Jedoch selbst wenn man deshalb von 1975 ausgeht und nur die letzten fünf Jahre zugrundelegt, bleibt Hamburg der Hafen mit dem stärksten Wachstum. Im Vergleich zu 1975 wuchs der Behälterverkehr um 121 Prozent. Antwerpen hatte im gleichen Zeitraum eine Zuwachsrate von 102 Prozent zu verzeichnen, dicht gefolgt von Bremen (92 Prozent). Auch Rotterdam kam auf eine Zunahme von immerhin noch 73 Prozent, was bei dem hohen Ausgangsniveau besonders beachtlich ist. Wie bei den vorangegangenen Vergleichen lag Amsterdam auf dem letzten Platz (+ 44 Prozent).

Noch wesentlich schwieriger ist es, vergleichbare Daten über die Entwicklung des Containerverkehrs in überseeischen Häfen zu gewinnen. Hier stehen zur Zeit nur Daten über die Zahl der umgeschlagenen Container zur Verfügung und auch dies nur bis zum Jahr 1978. Anzumerken ist, daß hier die Zahl der Container umgerechnet wurde auf 20-Fuß-Einheiten.

Auf diese Weise wird das Ungleichgewicht in der Umschlagsstruktur zwischen den 20-Fuß- und den doppelt so großen 40-Fuß-Containern bereinigt. Auf dieser Basis ist New York mit 2,1 Mio. Behältern der Welt größter Containerhafen, gefolgt von Rotterdam (1,6 Mio.) und dem japanischen Hafen Kobe (1,4 Mio.). Dicht dahinter folgen Hongkong (1,2 Mio.) und San Juan auf Puerto Rico (1,1 Mio.), das sich zur Drehscheibe des Containerverkehrs für den gesamten karibischen Raum entwickelt hat. Hinter Oakland und Seattle nimmt Hamburg mit 600 000 umgeschlagenen Containern den achten Platz in der Liste der größten internationalen Containerhäfen ein. Knapp dahinter folgen die Bremischen Häfen auf dem neunten Platz vor sechs Häfen des asiatischen Raumes.

Im Vergleich zu 1975 zeigt sich, daß vor allem die Häfen des Fernen Ostens die mit Abstand höchsten Steigerungsraten im Containerverkehr aufweisen. Der südkoreanische Hafen Pusan, der seinen Containerumschlag fast verdreifachte, nimmt unter Wachstumsge-

sichtspunkten die Spitzenposition ein vor Kaohsiung (Taiwan) und Singapur, bei denen 1978 etwa die zweieinhalbfache Zahl von Containern umgeschlagen wurde. Hinter Keelung (Taiwan) mit einer Zunahme von 93 Prozent folgt Hamburg mit einem Plus von 84 Prozent bereits an fünfter Stelle der Häfen mit der größten Expansionsgeschwindigkeit. Hamburg hat damit die höchsten Zuwachsraten unter den Großhäfen aller westlichen Industrienationen aufzuweisen. Die bisher vorliegenden Teilergebnisse des Jahres 1980 (Zuwachsraten von mehr als 20 Prozent) deuten darauf hin, daß Hamburg seine führende Position unter den Containerhäfen behaupten wird. Dazu dürfte nicht unwesentlich beitragen, daß immer neue Fahrtgebiete in das Netz der Vollcontainerlinien einbezogen werden. Nach der Aufnahme des Containerverkehrs mit Südamerika-Ostküste und Indien (1980) laufen die Planungen darauf hin, Indonesien und möglicherweise auch die Volksrepublik China für diese Transportform zugänglich zu machen.

Johannes Marx/Hans-Eckhard Stegen

Hamburg heute und gestern

Im Jahr 1900 waren in Hamburg 37 Prozent aller männlichen und 35 Prozent aller weiblichen Personen verheiratet. Seither hat der Verheiratenanteil merklich zugenommen: 1980 gab es 43 Prozent verheiratete Frauen und 50 Prozent verheiratete Männer. Entsprechend rückläufig sind die Werte der Ledigen. Von jeweils 100 Männern waren vor achtzig Jahren 60 ledig, jetzt sind dies 42; die Quote der ledigen Frauen betrug damals 56 Prozent und zur Zeit 33 Prozent. Eine starke Zunahme hatten dagegen die geschiedenen und verwitweten Personen zu verzeichnen. Wurden 1900 nur drei Prozent der Männer und neun Prozent der Frauen mit diesen Familienständen gezählt, so sind gegenwärtig acht Prozent der Männer und sogar 24 Prozent der Frauen geschieden oder verwitwet.

Als die Universität Hamburg vor gut sechs Jahrzehnten im Sommersemester 1919 ihren Lehr- und Forschungsbetrieb mit insgesamt 1729 Studenten (darunter 212 Frauen) aufnahm, hat kaum jemand voraussehen können, daß sich die Zahl der Studenten einmal auf über 32 100 (dies ist das Ergebnis der Studentenstatistik für das Sommersemester 1980), erhöhen würde. Stark zugenommen hat auch der Frauenanteil an den Studenten der Hamburger Universität: 1919 befanden sich unter 100 Studenten nur zwölf Frauen, 1931 – dem Jahr der höchsten Studentenzahl vor dem Zweiten Weltkrieg – betrug ihr Anteil 25 Prozent und im Sommersemester 1980 waren 41 von 100 Studenten Frauen.

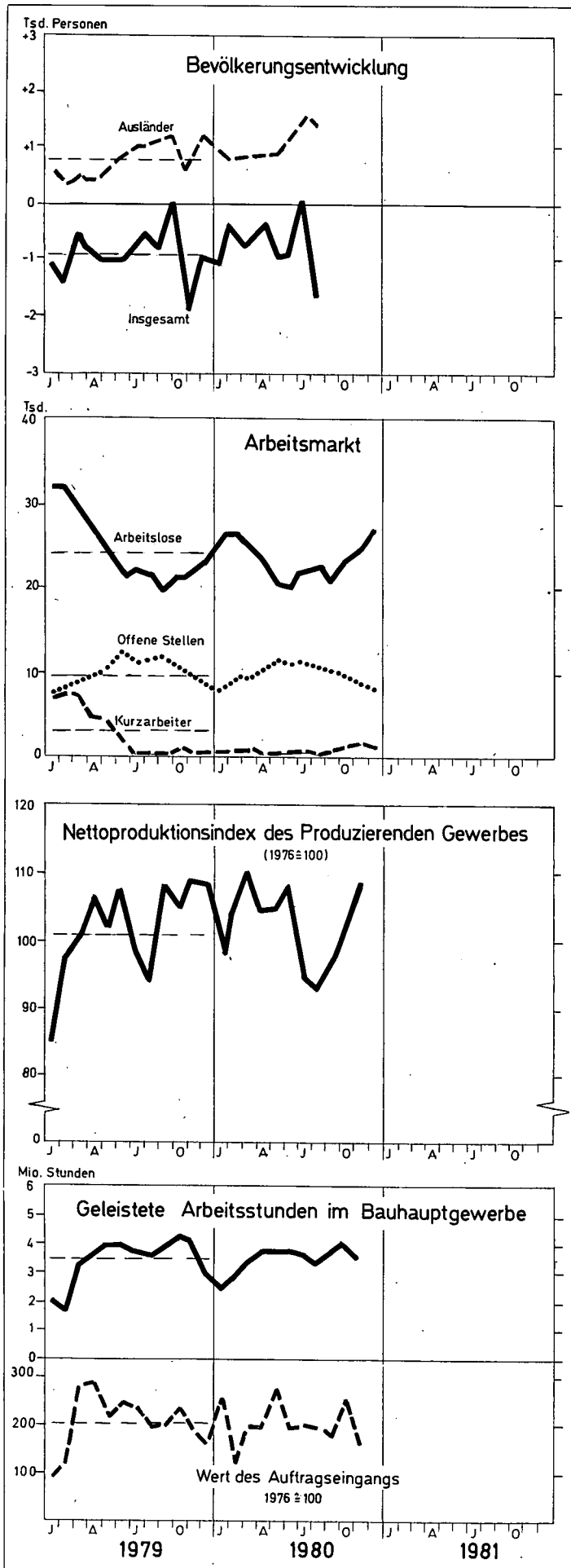
Den Tagebüchern des Bergedorfer Bierbrauers Friedrich Adolph Lodde sind eine Reihe von Beobachtungen über den Straßenverkehr

ausgangs des vorigen Jahrhunderts zu entnehmen. So hatte der statistikbeflissene Geschäftsmann an einigen Tagen des Oktobers 1882 den Verkehr in der Bergedorfer Holstenstraße beobachtet und festgestellt, daß in der Zeit von 7.30 Uhr morgens bis 6 Uhr abends 350 bis 360 Pferdewagen und rund 3800 Passanten an seinem Kontrollpunkt vorüberkamen.

Eine Verkehrszählung in der Alten Holstenstraße zeigt heute für einen in etwa vergleichbaren Zeitabschnitt eine Verkehrsbelastung von 9700 Kraftfahrzeugen, wobei der hauptsächlich Durchgangsverkehr sich auf der weitgehend parallel verlaufenden, damals jedoch noch nicht existierenden Bergedorfer Straße abspielt und in der genannten Zahl nicht enthalten ist. Exakte Angaben über den Fußgängerverkehr liegen zwar nicht vor, doch dürfte die Zahl der Käufer und Schaulustigen in dieser Einkaufsstraße das damalige Ergebnis um ein Vielfaches übertreffen.

Statistik der anderen

In Heft 8/1980 der „Statistischen Monatshefte Niedersachsen“ berichtet W. Fricke über „Möglichkeiten und Grenzen einer laufenden Berichterstattung über die regionale Gesamtbeschäftigung – Methodik und Ergebnisse“. In diesem Beitrag wird die kreisweise gegliederte Fortschreibung der Beschäftigtenzahlen der Arbeitsstättenzählung 1970 mit Hilfe der Beschäftigtenstatistik, der Personalstandsstatistik im öffentlichen Dienst und Schätzungen der nicht laufend erfaßten Inhaber und mithelfenden Familienangehörigen dargestellt. Auf der Basis 1970 $\hat{=}$ 100 haben sich die Beschäftigtenzahlen der an Hamburg angrenzenden niedersächsischen Landkreise bis Mitte 1979 überdurchschnittlich er-



hört, und zwar für Harburg auf 122 und für Stade auf 114 bei einem Landesdurchschnitt von 98. Die entsprechenden Meßziffern auf der Basis 1976 $\hat{=}$ 100 lauten: Harburg 115, Stade 107 und Niedersachsen insgesamt 103.

Neue Schriften

Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung: Langfristige Entwicklungen der Bevölkerung, der Erwerbstätigkeit und des Gesundheitswesens in der Bundesrepublik Deutschland. Wiesbaden 1980. 287 S. (Materialien zur Bevölkerungswissenschaft. H. 18.)

Bundesminister für Arbeit und Sozialordnung: Sozialbericht 1980. Bonn 1980. 151 S.

Bundesminister für Verkehr: Verkehr in Zahlen 1980. Bonn 1980. 240 S.

Deutscher Städtetag: Statistisches Jahrbuch Deutscher Gemeinden. 67. Jg. 1980. Köln 1980. 546 S.

Deutsches Institut für Urbanistik: Wanderungen und Wohnungsmarkt. Berlin 1980. 330 S. (Arbeitshilfe 4. Räumliche Entwicklungsplanung. Teil 2: Auswertung. Heft 3.)

Gesellschaft für Wohnungs- und Siedlungswesen: Chancengleichheit von Frauen und Männern im öffentlichen Dienst in Hamburg. Untersuchung im Auftrag der Freien und Hansestadt Hamburg, Leitstelle Gleichstellung der Frau. Hamburg 1980. 252 S.

Kath, Gerhard: Das soziale Bild der Studentenschaft in der Bundesrepublik Deutschland. 9. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerkes im SS 1979. Frankfurt a. M. 1980. 284 S. (Der Bundesminister für

Bildung und Wissenschaft. Schriftenreihe Hochschule. 34.)

Mammy, Ulrich; Selke, Welf: Regionale Aspekte der Bevölkerungsentwicklung unter den Bedingungen des Geburtenrückganges. Christel Bals: Literaturlauswertung und Aussagen zu den Konsequenzen des Bevölkerungsrückganges. Hannover 1978. 52 S. (Akademie für Raumforschung und Landesplanung. Arbeitsmaterial. 1978 - 15.)

Mielke, Bernd: Die Kosten überörtlicher Funktionen in Großstädten mit einer Fallstudie am Beispiel Hamburgs. Berlin 1979. 194 S. (Volkswirtschaftliche Schriften. H. 285)

Morchner, Kurt; Zeit-Wolff, Ragna: Zu den Auswirkungen von Wirtschaftsförderungsmaßnahmen der Bundesanstalt für Arbeit. Nürnberg 1980. 19 S. u. Anh. (Beiträge zur Arbeitsmarkt- und Berufsforschung. 47.)

Nagel, Gerhard: Volkswirtschaftliche Kosten von Wanderungen. Hannover 1979. 78 S. (Akademie für Raumforschung und Landesplanung. Arbeitsmaterial. Nr. 25.)

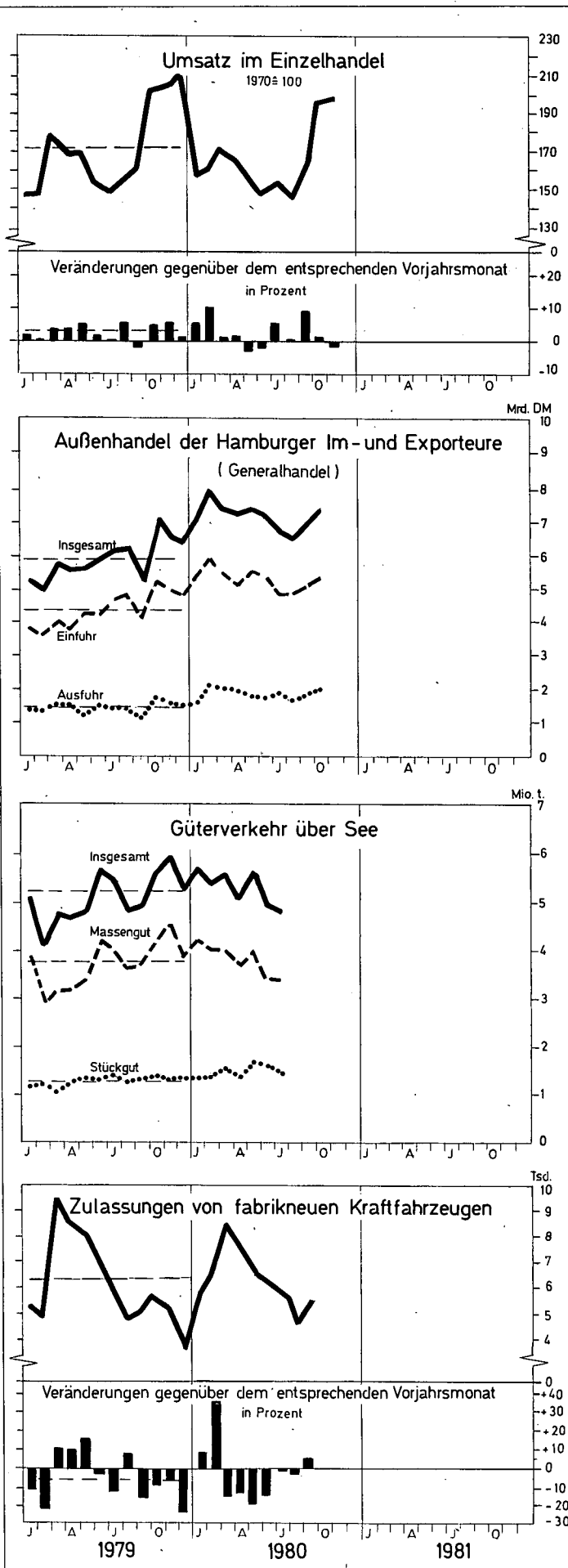
United Nations, Department of International Economic and Social Affairs: Statistical Yearbook 1978. New York 1979. 966 S.

Der Draht zum StaLa

Amtsleiter	3681-710
Auskünfte	3681-738
	644
	768

Veröffentlichungen 3681-719
Bibliothek 3681-742

Für Thema:
„Beschäftigungsstruktur im Verarbeitenden Gewerbe“ 3681-810
„Containerverkehr im Hamburger Hafen“ 3681-830



Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1978	1979	1979			1980			
		Monatsdurchschnitt	September	Oktober	November	August	September	Oktober	November	
Meteorologische Beobachtungen										
Mittelwerte¹⁾										
Luftdruck	mbar ²⁾	1 014,0	1 013,9	1 019,1	1 017,0	1 012,5	1 014,6	1 018,3	1 009,8	1 015,2
Lufttemperatur	°C	9,1	8,4	14,3	9,4	5,3	17,4	15,1	9,5	5,0
Relative Luftfeuchtigkeit	%	77,2	78,3	77	73	86	75	79	81	81
Windstärke	Meßzahl ³⁾	3,2	3,2	3	3	3	3	3	4	4
Bewölkung	„ ⁴⁾	5,8	5,6	4,7	3,9	6,5	5,1	4,2	5,3	5,7
Summenwerte										
Niederschlagshöhe	mm	69,6	63,7	39,0	18,0	71,0	117	74,0	76,2	71,0
Sonnenscheindauer	Std.	111,3	113,6	157	166	45	170	180	95	71
Tage ohne Sonnenschein	Anzahl	9,2	8,6	5	5	13	2	2	4	10
Tage mit Niederschlägen	„	21,0	19,3	15	14	22	21	16	24	23
Bevölkerung										
Bevölkerungsstand⁵⁾										
Wohnbevölkerung	1000	1 672,3	1 658,5	1 655,8	1 655,9	1 653,9	1 648,3	...	...	...
und zwar männlich	„	775,6	770,2	769,4	769,9	769,2	768,3	...	...	...
weiblich	„	896,6	888,3	886,4	886,0	884,7	880,0	...	...	...
Ausländer	„	122,6	129,7	132,2	133,6	134,1	143,7	...	...	...
Bezirk Hamburg-Mitte	„	227,0	225,2	225,0	225,2	224,7	225,0	...	...	...
Bezirk Altona	„	236,5	234,1	233,7	233,8	233,4	232,5	...	...	...
Bezirk Eimsbüttel	„	241,0	238,7	238,4	238,5	238,6	237,5	...	...	...
Bezirk Hamburg-Nord	„	304,4	300,3	299,3	299,4	299,0	296,9	...	...	...
Bezirk Wandsbek	„	382,0	382,0	381,6	381,4	380,9	380,2	...	...	...
Bezirk Bergedorf	„	89,1	88,1	88,0	87,9	87,8	87,6	...	...	...
Bezirk Harburg	„	192,3	190,1	189,8	189,7	189,5	188,6	...	...	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung										
* Eheschließungen ⁶⁾	Anzahl	664	691	692	646	618	879	764	808	...
* je 1000 Einwohner und 1 Jahr	„	4,8	5,0	5,1	4,6	4,5	6,3	5,6	5,8	...
* Lebendgeborene ⁷⁾	„	1 051	1 060	1 114	1 062	1 031	1 101	1 184	1 219	...
je 1000 Einwohner und 1 Jahr	„	7,5	7,7	8,2	7,6	7,6	7,9	8,7	8,7	...
* Gestorbene ⁸⁾ (ohne Totgeborene)	„	2 006	1 980	2 176	2 131	2 146	1 741	2 235	1 896	...
* je 1000 Einwohner und 1 Jahr	„	14,4	14,3	16,0	15,2	15,8	12,4	16,5	13,5	...
* Im ersten Lebensjahr Gestorbene	„	17	13	17	14	14	11	10	13	...
* je 1000 Lebendgeborene	„	15,8	12,0	15,5	13,2	13,6	10,0	8,4	10,7	...
* Geborenen- (+)/Gestorbenenüberschuß (-)	„	- 955	- 920	- 1 062	- 1 069	- 1 115	- 640	- 1 051	- 677	...
* je 1000 Einwohner und 1 Jahr	„	- 6,9	- 6,7	- 7,8	- 7,6	- 8,2	- 4,6	- 7,8	4,8	...
Wanderungen										
* Zugezogene Personen	„	5 058	5 225	5 819	7 453	4 667	5 706	...	...	...
* Fortgezogene Personen	„	5 439	5 244	5 662	6 362	5 523	5 594	...	...	...
* Wanderungsgewinn (+)/-verlust (-)	„	- 381	- 19	+ 157	+ 1 091	- 856	+ 112	...	...	...
Umgezogene Personen innerhalb Hamburgs	„	14 408	11 869	13 140	10 703	11 272	9 582	...	...	...
Nach Gebieten										
a) Zugezogene aus										
Schleswig-Holstein	„	1 429	1 388	1 455	1 734	1 170	1 311	...	...	...
dar. angrenzende Kreise ⁹⁾	„	971	935	889	1 016	806	968	...	...	...
Niedersachsen	„	919	879	951	1 336	818	836	...	...	...
dar. angrenzende Kreise ¹⁰⁾	„	333	320	327	341	320	330	...	...	...
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	„	1 215	1 173	1 149	1 933	1 008	1 208	...	...	...
Ausland sowie DDR und Berlin (Ost)	„	1 495	1 785	2 264	2 450	1 671	2 351	...	...	...
b) Fortgezogen nach										
Schleswig-Holstein	„	2 032	2 058	2 034	2 425	2 213	2 233	...	...	...
dar. angrenzende Kreise ⁹⁾	„	1 562	1 597	1 508	1 911	1 768	1 702	...	...	...
Niedersachsen	„	1 252	1 149	1 341	1 457	1 190	1 248	...	...	...
dar. angrenzende Kreise ¹⁰⁾	„	667	611	723	734	672	648	...	...	...
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	„	1 137	1 122	1 216	1 470	1 147	1 127	...	...	...
Ausland sowie DDR und Berlin (Ost)	„	1 018	915	1 071	1 010	973	986	...	...	...
c) Wanderungsgewinn (+)/-verlust (-) gegenüber										
Schleswig-Holstein	„	- 603	- 670	- 579	- 691	- 1 043	- 922	...	...	...
dar. angrenzende Kreise ⁹⁾	„	- 591	- 662	- 619	- 895	- 962	- 734	...	...	...
Niedersachsen	„	- 333	- 270	- 390	- 121	- 372	- 412	...	...	...
dar. angrenzende Kreise ¹⁰⁾	„	- 334	- 291	- 396	- 393	- 352	- 318	...	...	...
Umland insgesamt ¹¹⁾	„	- 925	- 953	- 1 015	- 1 288	- 1 314	- 1 052	...	...	...
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	„	+ 78	+ 51	+ 67	+ 463	- 139	+ 81	...	...	...
Ausland sowie DDR und Berlin (Ost)	„	+ 477	+ 870	+ 1 193	+ 1 440	+ 698	+ 1 365	...	...	...
Bevölkerungsbewegung insgesamt										
Bevölkerungszunahme (+) - abnahme (-)	„	- 1 336	- 939	- 905	+ 22	- 1 971	- 528	...	...	...
je 1000 Einwohner und 1 Jahr	„	- 9,6	- 5,6	- 6,6	+ 0,2	- 14,5	- 3,8	...	...	...
Krankenhäuser und Bäder										
Krankenhäuser¹²⁾										
Patienten ¹⁴⁾	Anzahl	12 873	12 593,6	12 571	13 606	13 289	11 956	12 992	13 125	12 925
Betten ¹³⁾	„	15 878	15 651,8	15 639	15 649	15 649	15 347	15 291	15 267	15 240
Bettenausnutzung	%	82,7	83,2	82,7	86,2	87,7	78,5	82,7	86,6	86,5
Öffentliche Bäder										
Besucher insgesamt	Anzahl	720 082	632 879	653 537	567 118	555 017	802 497	643 212	551 275	518 440

¹⁾ errechnet aufgrund täglich dreimaliger Beobachtung. - ²⁾ reduziert auf 0°C, Normalschwere und Meeresspiegel. - ³⁾ Windstärken: 1 bis 12 nach der Beaufortskala. - ⁴⁾ Bewölkungsgrade: 0 bis 8 (0 = wolkenlos, 8 = ganz bedeckt). - ⁵⁾ anstelle der Monatsdurchschnitte Jahreswerte. - ⁶⁾ Monatsende; Fortschreibung der Ergebnisse der Volkszählung vom 27. Mai 1970. - ⁷⁾ nach dem Ereignisort. - ⁸⁾ von Müttern mit Wohnsitz in Hamburg. - ⁹⁾ mit letztem Wohnsitz in Hamburg. - ¹⁰⁾ Kreise Pinneberg, Segeberg, Stormarn und Herzogtum Lauenburg. - ¹¹⁾ Landkreise Harburg und Stade. - ¹²⁾ die sechs angrenzenden Kreise zusammen. - ¹³⁾ staatliche, freigemeinnützige und private Krankenhäuser in Hamburg ohne psychiatrische Krankenhäuser und ohne Krankenhäuser der Bundeswehr, des Strafvollzugsamtes und des ärztlichen Dienstes der Behörde für Inneres. - ¹⁴⁾ Bestand am Monatsende.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1978	1979	1979			1980			
		Monatsdurchschnitt	September	Oktober	November	August	September	Oktober	November	
Büchereien und Museen										
Öffentliche Büchereien (einschl. Musikbücherei) Ausleihungen (Bücher, Kassetten, Spiele, Noten)	Anzahl	654 832	646 863	638 231	749 951	754 493	479 685	694 249	786 297	737 466
Wissenschaftliche Büchereien										
Staats- und Universitätsbibliothek	..									
Ausgeliehene Bände	..	36 125	36 483	32 160	43 535	41 029	30 755	41 538	40 588	39 208
Besucher der Lesesäle	..	7 960	8 521	8 182	10 021	10 050	6 804	8 339	10 394	10 006
HWWA – Institut für Wirtschaftsforschung	..									
Besucher der Bibliothek und Archive	..	3 884	3 804	3 484	4 193	4 889	2 991	4 330	4 662	4 148
Commerzbibliothek	..									
Ausgeliehene Bände	..	2 932	2 799	2 663	2 733	2 723	2 671	2 435	2 759	3 181
Lesesaalbesucher und Entleiher	..	1 191	1 175	1 129	1 302	1 208	1 277	1 145	1 332	1 399
Staatliche Museen und Schausammlungen										
Besucher insgesamt	..	91 396	93 846	78 676	124 833	98 006	83 602	75 707	129 240	128 752
dar. Hamburger Kunsthalle	..	13 736	14 471	9 530	36 358	29 821	8 250	8 177	53 427	67 476
Altonaer Museum in Hamburg,	..									
Norddeutsches Landesmuseum	..	14 606	13 309	10 021	21 320	12 752	3 837	4 853	4 709	3 605
Hamburgisches Museum für Völkerkunde	..	6 511	8 787	5 247	8 879	6 468	5 455	5 627	7 355	6 423
Helms-Museum	..	10 844	11 281	15 369	12 398	6 519	10 755	13 102	12 896	6 238
dar. Freilichtmuseum am Kiekeberg	..	8 390	7 805	12 569	9 500	3 038	9 936	11 723	10 093	3 623
Museum für Hamburgische Geschichte	..	20 294	20 241	22 650	22 660	19 663	25 100	22 407	21 501	18 390
Museum für Kunst und Gewerbe	..	17 090	13 947	5 541	7 306	9 966	8 987	8 747	12 784	13 995
Planetarium	..	6 416	10 245	8 879	14 226	11 074	20 049	11 185	15 106	11 357
Arbeitsmarkt										
Arbeitslose und Kurzarbeiter										
* Arbeitslose insgesamt	Anzahl	29 107	24 713	19 801	20 899	21 540	21 967	20 703	22 974	24 898
* davon Männer	..	15 260	12 784	9 552	10 336	10 960	11 105	10 684	11 921	13 491
Frauen	..	13 847	11 929	10 249	10 563	10 580	10 862	10 019	11 053	11 407
Arbeitslosenquote	%	4,3	3,6	2,9	3,0	3,1	3,2	3,0	3,4	3,7
Kurzarbeiter	Anzahl	6 319	2 677	40	659	259	201	283	649	1 276
Arbeitssuchende										
Arbeitssuchende ¹⁾ insgesamt	..	36 192	31 153	26 227	26 368	27 505	28 394	27 401	29 138	31 100
dar. Personen, die Teilzeitarbeit suchen	..	6 124	5 136	4 306	4 288	4 532	4 084	4 035	4 366	4 355
Offene Stellen										
..	..	8 565	9 703	10 861	10 160	9 294	10 469	10 127	9 357	8 590
Landwirtschaft										
Milcherzeugung der landwirtschaftlichen Betriebe										
* Kuhmilch	t	1 399	1 336	1 053	1 076	1 083	1 078	1 012	1 041	1 022
* dar. an Molkereien geliefert	%	94,4	94,1	89,3	89,1	89,8	94,6	89,5	89,9	89,9
* Milchleistung je Kuh und Tag	kg	12,5	11,9	9,5	9,4	9,8	10,1	9,8	9,8	9,9
Schlachtungen von Inlandtieren										
* Rinder (ohne Kälber)	1000 St.	4,9	5,2	5,8	8,4	5,6	4,8	7,5	9,5	6,5
* Kälber	..	1,7	2,1	1,7	2,3	2,0	1,7	1,9	1,6	1,5
* Schweine ²⁾	..	18,9	18,5	17,7	21,1	19,5	16,7	18,5	18,6	17,1
* Schlachtmengen aus gewerblichen Schlachtungen ³⁾	t	3 123	3 218	3 265	4 412	3 427	2 912	3 893	4 401	3 400
* dar. Rinder (ohne Kälber)	..	1 362	1 424	1 566	2 352	1 533	1 284	2 068	2 625	1 759
* Kälber	..	210	254	219	279	251	229	255	198	186
* Schweine	..	1 532	1 521	1 462	1 758	1 613	1 370	1 537	1 545	1 426
Produzierendes Gewerbe, öffentliche Energieversorgung										
Verarbeitendes Gewerbe⁴⁾ 5)										
Hauptbeteiligte Wirtschaftszweige										
* Beschäftigte	Anzahl	170 092	167 672	168 653	168 637	168 945	168 535	169 463	168 864	168 422
* dar. Arbeiter ⁶⁾	..	98 789	97 649	98 569	98 320	98 256	98 491	98 991	98 494	98 089
* Geleistete Arbeiterstunden ⁷⁾	..	14 013	13 862	13 395	14 971	14 788	12 455	14 010	15 109	13 972
* Bruttolohnsumme	Mio. DM	235	247	235	260	307	267	264	283	326
* Bruttogehaltssumme	..	240	255	246	243	349	268	261	261	369
* Gesamtumsatz (einschließlich Verbrauchsteuer ⁸⁾)	..	3 964	5 094	5 414	5 635	5 624	5 532	6 208	6 430	5 820
dar. Auslandsumsatz	..	510	563	610	567	585	591	688	656	606
* Kohleverbrauch	1000 t(SKE ⁹⁾)	3	3	3	3	4	3	3	4	3
* Gasverbrauch ¹⁰⁾	1000 m ³	38 343	40 200	33 649	32 012	44 152	27 180	29 915	23 235	33 821
* Stadt- und Kokereigas	..	578	505	288	310	404	328	319	305	337
* Erd- und Erdölgas	..	37 765	39 695	33 361	31 702	43 748	26 852	29 596	22 930	33 484
* Heizölverbrauch	1000 t	47	43	31	40	43	34	35	41	43
* leichtes Heizöl	..	8	8	5	7	8	3	4	5	7
* schweres Heizöl	..	39	36	27	33	35	31	31	36	36
* Stromverbrauch	Mio. kWh	359	378	373	394	391	366	363	377	370

1) Arbeitslose einschließlich derjenigen Personen, die, ohne arbeitslos zu sein, eine Beschäftigung aufnehmen wollen. – 2) gewerbliche und Hausschlachtungen. – 3) einschließlich Schlachtfette, jedoch ohne Innereien. – 4) alle Betriebe der Industrie und des Verarbeitenden Handwerks von Unternehmen des Produzierenden Gewerbes mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten sowie Betriebe der Industrie und des Verarbeitenden Handwerks mit 20 und mehr Beschäftigten von Unternehmen anderer Wirtschaftsbereiche. – 5) einschl. Bergbau. – 6) einschl. der gewerblich Auszubildenden. – 7) einschl. der Arbeitsstunden der gewerblich Auszubildenden. – 8) ohne Umsatzsteuer; einschl. Umsatz aus sonstigen nicht produzierenden Betriebsteilen. – 9) 1 t Steinkohleneinheit (1 tSKE) gleich 1 t Steinkohle, Steinkohlenkoks oder -brikett gleich 1,5 t Braunkohlenbrikett. – 10) umgerechnet auf den oberen Heizwert Ho = 35 169 kJ/m³ (8400 kcal/m³).

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1978	1979	1979			1980			
		Monatsdurchschnitt	September	Oktober	November	August	September	Oktober	November	
Produzierendes Gewerbe, öffentliche Energieversorgung (Fortsetzung)										
Beteiligte Wirtschaftszweige	Mio. DM	2 441	2 712	2 885	2 992	2 994	2 736	3 205	3 228	2 952
Umsatz aus Eigenerzeugung ^{1) 2)}	..	1 031	1 282	1 380	1 517	1 423	1 377	1 602	1 580	1 391
davon Grundstoff- und Produktionsgüter	..	711	717	843	715	797	696	888	869	807
Investitionsgüter	..	138	145	146	166	155	135	157	155	145
Verbrauchsgüter	..	560	569	517	594	619	528	558	624	609
Nahrungs- und Genußmittel	..									
Bauhauptgewerbe³⁾										
* Beschäftigte	Anzahl	30 510	31 036	31 694	31 875	31 431	31 467	31 443	31 543	31 027
dar. Arbeiter ⁴⁾	..	24 574	25 042	25 670	25 830	25 362	25 309	25 300	25 370	24 828
* Geleistete Arbeitsstunden	1000	3 590	3 499	3 873	4 355	4 174	3 365	3 802	4 184	3 629
* davon für Wohnungsbauten	..	984	947	1 065	1 203	1 152	907	1 046	1 175	932
gewerbliche und industrielle Bauten	..	1 293	1 320	1 390	1 544	1 515	1 261	1 381	1 518	1 372
öffentliche und Verkehrsbauten	..	1 313	1 232	1 480	1 608	1 507	1 197	1 375	1 491	1 325
* Bruttolohnsumme ⁵⁾	Mio. DM	69,6	74,8	82,6	90,9	99,9	83,1	87,5	94,1	97,8
* Bruttogehaltssumme ⁵⁾	..	16,6	18,2	17,9	18,2	22,5	20,3	19,5	19,4	24,6
* Baugewerblicher Umsatz ⁶⁾	..	214,0	240,1	276,9	278,6	292,8	293,7	323,5	339,2	354,8
davon im Wohnungsbau	..	51,7	59,9	65,2	67,5	60,9	62,5	66,9	69,2	72,6
gewerblichen und industriellen Bau	..	81,4	100,8	137,0	111,4	128,7	135,6	109,6	115,7	161,5
öffentlichen und Verkehrsbau	..	80,9	79,4	74,7	99,7	103,3	95,6	147,0	129,8	120,7
Ausbaugewerbe										
Beschäftigte	Anzahl	10 547	10 710	10 967	11 008	10 978	10 871	10 991	11 046	11 045
dar. Arbeiter ⁴⁾	..	8 367	8 479	8 737	8 786	8 735	8 665	8 773	8 819	8 798
Geleistete Arbeitsstunden	1000	1 334	1 332	1 377	1 472	1 430	1 275	1 374	1 482	1 382
Bruttolohnsumme ⁵⁾	Mio. DM	21,1	22,3	22,8	24,5	26,8	25,2	24,9	26,1	26,9
Bruttogehaltssumme ⁵⁾	..	5,7	6,3	6,2	6,2	7,5	6,9	6,8	6,7	8,0
Ausbaugewerblicher Umsatz ⁶⁾	..	59,1	68,6	60,7	76,7	90,8	68,5	85,0	86,0	95,6
Öffentliche Energieversorgung										
* Stromerzeugung (brutto)	Mio. kWh	463	556	446	534	567	323	382	557	517
* Stromverbrauch	..	889	929	806	957	1 031	770	799	955	1 013
* Gaserzeugung (brutto) ⁷⁾	Mio. m ³	17	25	33	7	30	67	21	24	9
Index der Nettoproduktion für das Produzierende Gewerbe (ohne Ausbaugewerbe)										
Produzierendes Gewerbe	1976=100	99,2	101,5	108,0	103,5	109,2	91,0	95,7	103,0	109,1
davon Bergbau, Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	..	100,7	109,7	120,3	114,3	112,2	96,1	97,1	111,5	106,8
Investitionsgütergewerbe	..	96,1	93,5	99,7	91,9	107,4	90,4	97,3	95,5	113,0
Verbrauchsgütergewerbe	..	108,9	108,8	114,1	109,2	113,4	94,3	104,9	98,7	110,6
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	..	96,9	91,6	91,4	88,7	92,1	80,2	82,5	90,6	99,7
Bauhauptgewerbe	..	96,0	99,6	116,0	115,8	122,2	98,4	106,1	111,6	117,1
Bau- und Wohnungswesen										
Baugenehmigungen										
Wohnbau										
Wohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	208	152	178	267	164	97	118	172	116
* dar. Wohngebäude mit 1 und 2 Wohnungen	..	184	136	165	256	150	82	94	134	90
* Rauminhalt	1000 m ³	257	178	199	239	237	153	250	305	227
* Veranschlagte Bauwerkskosten	Mio. DM	66,9	49,0	53,9	65,9	61,2	45,0	63,7	95,2	61,5
* Wohnfläche	1000 m ²	49	34	37	44	44	29	44	58	45
Nichtwohnbau										
* Nichtwohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	44	30	40	36	41	39	21	36	35
* Rauminhalt	1000 m ³	309	298	312	357	277	478	117	160	153
* Veranschlagte Bauwerkskosten	Mio. DM	55,1	49,1	28,7	65,3	46,4	59,7	22,6	32,4	33,0
* Nutzfläche	1000 m ²	59	46	68	60	45	69	20	29	25
Wohnungen	..									
* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	511	372	374	423	581	368	538	696	476
Baufertigstellungen										
Wohnbau										
Wohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	191	145	134	101	153	92	111	109	149
Nichtwohnbau										
Nichtwohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	38	33	27	27	17	27	22	20	28
Rauminhalt	1000 m ³	290	278	98	174	71	146	127	134	138
Wohnungen	..									
* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	451	340	285	246	386	247	146	262	337
Gebäude- und Wohnungsbestand⁸⁾										
Bestand an Wohngebäuden	1000	195	197	195	196	196	197	197	197	197
Wohnungen	..	778	780	780	780	781	782	782	783	783

¹⁾ einschließlich Bergbau. - ²⁾ ohne Umsatzsteuer - ³⁾ nach den Ergebnissen der jeweils letzten Totalerhebung auf alle Betriebe hochgerechnet. - ⁴⁾ einschließlich Umschüler und Auszubildende. - ⁵⁾ einschließlich Arbeitgeberzulagen aus Vermögensbildungstarifen. - ⁶⁾ ohne Umsatzsteuer. - ⁷⁾ umgerechnet auf den oberen Heizwert Ho = 35 169 kJ/m³ (8400 kcal/m³), ab Januar 1979 einschließlich Saldo aus Einspeisung und Entnahme aus dem Untergrundspeicher. - ⁸⁾ Anstelle des Monatsdurchschnitts wird der Stand vom 31. 12. angegeben.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1978	1979	1979			1980			
		Monatsdurchschnitt	September	Oktober	November	August	September	Oktober	November	
Bau- und Wohnungswesen (Fortsetzung)										
Preisindizes für Bauwerke¹⁾										
Bauleistungen am Bauwerk	1976 = 100	110,5	118,5	.	.	121,6	131,6	.	.	132,6
Wohngebäude insgesamt	"	110,7	118,8	.	.	122,6	132,0	.	.	133,0
Ein- und Zweifamiliengebäude	"	110,4	118,3	.	.	120,7	131,4	.	.	132,4
Mehrfamiliengebäude	"	110,4	118,5	.	.	122,1	131,2	.	.	132,2
Gemischt genutzte Gebäude	"	109,4	117,1	.	.	120,3	129,1	.	.	130,4
Bürogebäude	"	109,5	117,2	.	.	120,9	129,6	.	.	130,5
Gewerbliche Betriebsgebäude	"									
Wohngeld nach dem Zweiten Wohngeldgesetz										
Empfänger von Miet- und Lastenzuschüssen	Anzahl	70 045	66 934	65 138	68 552	67 486	62 163	62 343	62 276	64 037
Gezahlte Miet- und Lastenzuschüsse	1000 DM	5 923,7	6 185,0	5 720,6	6 139,2	6 013,8	5 602,1	5 635,3	5 638,1	5 863,9
Handel, Gastgewerbe und Fremdenverkehr										
Umsatz-Meßzahlen des Einzelhandels										
Einzelhandel	1970 = 100	161,7	167,6	157,4	201,6	203,1	145,4	166,5	199,3	199,7
davon Waren verschiedener Art ²⁾	"	175,2	185,6	176,9	277,6	281,4	160,8	205,2	275,2	259,6
Facheinzelhandel	"	157,2	165,4	154,0	173,7	184,3	150,5	162,7	185,0	192,0
Außenhandel										
* Ausfuhr aus dem Land Hamburg ^{3) 4)}	Mio. DM	600	598	471	719	694	646	728	731	...
davon Waren der	"									
* Ernährungswirtschaft	"	89	94	69	105	99	83	104	117	...
* Gewerblichen Wirtschaft	"	511	504	402	613	595	564	624	614	...
* davon Rohstoffe	"	4	5	4	6	6	6	5	7	...
* Halbwaren	"	102	108	90	107	120	147	169	132	...
* Fertigwaren	"	405	391	308	500	468	411	451	476	...
* davon Vorerzeugnisse	"	63	75	65	94	72	75	83	85	...
* Enderzeugnisse	"	343	316	243	406	396	335	368	391	...
Ausfuhr nach ausgewählten Verbrauchsländern	"									
Europa	"	391	409	328	488	427	449	526	517	...
* dar. EG-Länder	"	261	267	217	334	278	287	371	324	...
Außenhandel der Hamburger Im- und Exporteure ⁵⁾	"									
Einfuhr	"	3 604	4 372	4 053	5 214	4 938	4 907	4 970	5 493	...
davon Europa	"	1 519	2 125	1 999	2 650	2 468	2 263	2 238	2 611	...
dar. EG-Länder	"	1 114	1 534	1 360	1 847	1 761	1 625	1 717	1 958	...
Außereuropa	"	2 085	2 247	2 054	2 564	2 470	2 644	2 732	2 882	...
Ausfuhr	"	1 411	1 530	1 128	1 948	1 619	1 638	1 824	2 003	...
davon Europa	"	892	1 022	782	1 334	1 017	1 060	1 266	1 313	...
dar. EG-Länder	"	595	685	499	903	683	591	860	795	...
Außereuropa	"	519	508	346	614	601	578	557	690	...
Umsatz-Meßzahlen des Gastgewerbes										
* Gastgewerbe	1970 = 100	162,8	170,6	181,9	191,6	168,1	165,5	187,0	191,8	180,7
davon Beherbergungsgewerbe	"	161,5	172,8	204,5	213,1	153,3	186,4	238,3	231,7	190,9
Gaststättengewerbe	"	163,1	170,0	175,2	185,3	172,5	159,3	171,8	179,9	177,6
Fremdenverkehr⁶⁾										
* Fremdenmeldungen	1000	126,8	131,8	169,3	155,7	121,6	159,5	176,1	154,3	124,7
* dar. von Auslandsgästen	"	35,7	40,5	51,2	48,5	37,0	53,5	53,6	50,7	41,2
* Fremdenübernachtungen	"	223,2	234,7	299,2	281,5	220,6	289,8	327,6	282,8	229,8
* dar. von Auslandsgästen	"	63,9	72,4	91,9	86,7	69,1	102,8	112,5	97,9	82,8
Verkehr										
Seeschifffahrt										
Schiffsverkehr über See	Anzahl	1 386	1 325	1 370	1 480	1 379	1 225	1 280	1 230	1 150
Angekommene Schiffe	"	4 550	5 221	5 184	5 728	6 193	5 122	4 505	5 232	4 866
Güterverkehr über See	1000 t	3 301	3 897	3 877	4 180	4 763	3 714	3 133	3 843	3 423
davon Empfang	"	649	675	674	719	709	639	720	652	651
dar. Sack- und Stückgut	"	1 249	1 324	1 307	1 548	1 430	1 408	1 372	1 389	1 443
Versand	"	756	768	799	809	742	743	827	803	735
dar. Sack- und Stückgut	"	50 007	53 117	57 959	55 278	46 669	61 194	71 157	72 091	62 072
Umgeschlagene Container ⁷⁾	Anzahl	435	481	504	514	446	506	597	608	539
In Containern umgeschlagene Güter ⁸⁾	1000 t									
* Gütereingang	"	392	363	453	435	410	420	433	451	450
* Güterversand	"	560	498	512	630	672	538	521	554	590
Binnenschifffahrt										
* Gütereingang	"									
* Güterversand	"									
Luftverkehr⁹⁾										
Starts und Landungen	Anzahl	5 310	5 445	5 766	5 759	5 064	6 245	5 822	5 704	4 857
Fluggäste	"	330 684	358 539	433 020	434 652	332 627	396 411	434 247	420 110	337 336
Fracht	t	2 077,6	2 206,8	2 233,3	2 367,7	2 245,2	2 201,3	2 366,8	2 572,0	2 618,8
Luftpost	"	596,3	808,7	846,4	954,5	904,1	858,4	872,5	1 003,9	845,8
Personenbeförderung im Stadtverkehr¹⁰⁾										
Schnellbahnen	1000	26 125	26 746	25 217	28 817	28 548	24 812	26 792	29 286	...
Busse und Straßenbahnen	"	22 309	22 620	20 450	24 247	23 667	19 248	21 311	24 305	...

¹⁾ für Neubau in konventioneller Bauart. - ²⁾ einschließlich Warenhäuser und Versandhandel. - ³⁾ Quelle: Statistisches Bundesamt. - ⁴⁾ Nachgewiesen werden nur die Waren, die in Hamburg hergestellt oder zuletzt so bearbeitet worden sind, daß sich ihre Beschaffenheit wesentlich verändert hat. - ⁵⁾ Nachgewiesen werden die Waren, die von Hamburger Firmen über hamburgische und außerhamburgische Grenzstellen ein- bzw. ausgeführt wurden. - ⁶⁾ ohne Heime, Jugendherbergen, Massen- und Privatquartiere. - ⁷⁾ umgerechnet auf 20 Fuß-Basis. - ⁸⁾ einschließlich Eigengewicht der beladenen Container. - ⁹⁾ gewerblicher Verkehr; ohne Transit. - ¹⁰⁾ ausgewählte Verkehrsmittel des Hamburger Verkehrsverbundes.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1978	1979	1979			1980			
		Monatsdurchschnitt	September	Oktober	November	August	September	Oktober	November	
Verkehr (Fortsetzung)										
Kraftfahrzeuge										
Bestand an registrierten Kraftfahrzeugen ¹⁾	1000	544,0	602,1	601,2	601,9	600,5	616,0	617,4	618,7	621,2
dar. Personenkraftwagen ²⁾	..	489,8	538,6	538,0	538,5	537,1	549,4	550,5	551,8	554,2
je 1000 Einwohner	Anzahl	294	326	325	325	325	...	...	...	...
* Zulassung fabrikneuer Kraftfahrzeuge	..	6 483	6 254	5 182	5 795	5 232	4 727	5 407	5 862	4 885
* dar. Personenkraftwagen ²⁾	..	5 821	5 520	4 513	5 142	4 685	3 984	4 724	5 317	4 409
* Lastkraftwagen	..	425	431	494	480	394	392	500	365	333
Straßenverkehrsunfälle										
* Unfälle mit Personenschaden	..	933	826	904	1 020	932	895	1 085	1 123	939
* Getötete Personen	..	24	19	22	27	29	19	13	16	19
* Verletzte Personen	..	1 207	1 055	1 159	1 260	1 173	1 140	1 375	1 462	1 216
Geld und Kredit										
Kredite und Einlagen³⁾										
* Kredite ⁴⁾ an Nichtbanken insgesamt ⁵⁾	Mio. DM	66 953,3	72 749,0	70 264,3	70 551,3	71 559,0	74 542,4	75 516,6	76 134,6	78 088,8
* dar. Kredite ⁴⁾ an inländische Nichtbanken	..	63 415,7	69 390,1	66 885,6	67 293,7	68 307,8	70 801,6	71 766,3	72 319,5	74 126,7
* Kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr einschließlich)	..	12 886,4	14 575,6	13 051,0	13 020,8	13 636,6	13 713,3	14 240,3	14 264,9	15 398,0
* an Unternehmen und Privatpersonen	..	12 557,5	14 444,4	12 858,2	12 835,9	13 564,3	13 595,2	14 104,9	13 866,2	14 885,6
* an öffentliche Haushalte	..	328,9	131,2	192,8	184,9	72,3	118,1	135,4	398,7	512,4
* Mittelfristige Kredite (von über 1 bis unter 4 Jahren)	..	6 987,8	7 502,8	7 553,2	7 603,6	7 570,4	7 545,5	7 563,3	7 671,9	7 801,7
* an Unternehmen und Privatpersonen	..	5 432,2	5 753,1	5 706,7	5 776,3	5 705,1	5 821,3	5 802,3	5 797,4	5 853,6
* an öffentliche Haushalte	..	1 555,6	1 749,7	1 846,5	1 827,3	1 865,3	1 724,2	1 761,0	1 874,5	1 948,1
* Langfristige Kredite (von 4 Jahren und darüber)	..	43 541,5	47 311,7	46 281,4	46 669,3	47 100,8	49 542,8	49 962,7	50 382,7	50 927,1
* an Unternehmen und Privatpersonen	..	35 275,5	38 489,9	37 683,9	38 004,4	38 219,3	39 701,5	40 125,4	40 403,3	40 715,4
* an öffentliche Haushalte	..	8 266,0	8 821,8	8 597,5	8 664,9	8 881,5	9 841,3	9 837,3	9 979,4	10 211,7
* Einlagen und aufgenommene Kredite ⁴⁾ von Nichtbanken ⁵⁾	..	45 553,3	47 678,2	44 946,7	45 284,9	45 761,7	45 119,2	45 976,0	46 205,4	47 960,2
* Sichteinlagen und Termingelder	..	30 979,4	32 913,3	30 611,6	31 039,2	31 566,1	30 936,2	31 831,2	32 120,8	33 850,3
* von Unternehmen und Privatpersonen	..	25 250,3	27 299,1	24 912,2	25 373,3	26 098,9	25 809,3	26 187,5	26 891,5	28 434,5
* von öffentlichen Haushalten	..	5 729,1	5 614,2	5 699,4	5 665,9	5 467,1	5 126,9	5 643,7	5 229,3	5 415,8
* Spareinlagen	..	14 573,9	14 764,9	14 335,1	14 245,7	14 195,6	14 183,0	14 144,8	14 084,6	14 109,9
* bei Sparkassen	..	9 185,6	9 424,7	9 118,8	9 079,5	9 063,1	9 117,5	9 084,0	9 022,4	9 015,7
* Gutschriften auf Sparkonten ⁶⁾	..	770,7	745,3	620,6	687,9	710,4	699,3	704,6	734,7	742,8
* Lastschriften auf Sparkonten	..	730,9	772,5	695,5	777,2	760,5	678,3	742,8	794,9	717,5
Zahlungsschwierigkeiten										
* Konkurse (eröffnete und mangels Masse abgelehnte)	Anzahl	25	26	25	34	25	11	34	43	30
* Vergleichsverfahren	..	-	-	-	-	-	-	-	-	-
* Wechselproteste (ohne die bei der Post)	..	419	365	321	336	332	326	363	392	403
* Wechselsumme	Mio. DM	2,9	3,8	2,3	2,5	2,9	2,6	3,1	3,4	3,6
Mahnverfahren										
Anträge auf Erlass eines Mahnbescheides ⁷⁾	Anzahl	26 661	25 032	22 919	27 609	26 270	22 299	23 691	28 394	22 728
Steuern										
Steueraufkommen nach der Steuerart										
* Gemeinschaftsteuern	Mio. DM	1 111,0	1 355,6	1 847,0	786,4	1 181,0	1 248,7	1 870,7	730,2	1 213,2
* Steuern vom Einkommen	..	638,1	731,1	1 226,5	219,8	500,2	681,8	1 253,8	164,9	481,4
* Lohnsteuer ⁸⁾	..	377,0	396,2	478,0	222,6	409,5	493,0	498,5	215,0	484,4
* Veranlagte Einkommensteuer ⁹⁾	..	149,9	146,0	374,7	67,5	31,9	16,8	355,8	15,1	19,2
* Nichtveranlagte Steuern vom Ertrag ⁹⁾	..	28,9	36,4	12,2	17,5	8,5	139,2	11,5	12,2	15,6
* Körperschaftsteuer ⁹⁾	..	82,4	152,5	361,7	87,8	50,3	32,9	388,0	77,5	37,8
* Steuern vom Umsatz	..	472,9	624,5	620,5	566,7	680,7	566,9	616,9	565,3	731,8
* Umsatzsteuer	..	218,6	304,6	248,2	229,8	283,0	164,5	236,2	164,0	303,8
* Einfuhrumsatzsteuer	..	254,3	319,9	372,3	336,9	397,7	402,4	380,7	401,3	428,0
* Bundessteuern	..	909,6	979,8	655,7	1 352,5	1 046,6	970,8	1 014,0	982,7	1 043,1
* Zölle (einschl. EG-Anteil Zölle)	..	66,8	71,0	67,6	77,5	81,7	80,1	79,6	94,7	80,6
* Verbrauchsteuern	..	821,3	886,1	568,7	1 258,0	941,8	860,2	915,0	865,6	938,5
* Landessteuern	..	58,6	60,8	53,8	41,2	98,0	103,9	37,2	39,4	99,9
* Vermögensteuer	..	26,3	23,3	8,4	6,0	62,3	63,9	4,2	9,8	65,3
* Kraftfahrzeugsteuer	..	14,2	17,5	25,9	14,0	10,0	16,7	14,3	12,1	12,5
* Biersteuer	..	2,7	2,7	2,9	3,0	2,8	2,9	2,7	3,2	2,8
* Gemeindesteuern	..	140,9	157,2	107,3	88,9	345,8	301,9	39,3	21,7	329,1
* Grundsteuer A ¹⁰⁾	..	0,1	0,1	-	-	-	-	-	0,1	54,7
* Grundsteuer B ¹¹⁾	..	17,2	17,5	21,1	-	45,7	43,6	1,0	0,1	54,7
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital ¹²⁾	..	102,8	117,7	84,4	35,0	290,4	257,3	37,8	21,2	274,6
* Lohnsummensteuer ¹³⁾	..	20,4	21,5	1,5	53,7	9,4	0,2	0,3	0,0	0,4

¹⁾ Im Verkehr befindliche Kraftfahrzeuge; Stand Ende des jeweiligen Berichtsjahres bzw. -monats; ohne Bundesbahn und -post; Quelle: Zulassungsstelle für Kraftfahrzeuge. - ²⁾ einschließlich Kombinationskraftwagen. - ³⁾ Die Angaben umfassen die in Hamburg gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne die Kreditgenossenschaften (Raiffeisen), deren Bilanzsumme am 31. 12. 1972 weniger als 10 Mio. DM betrug, sowie ohne die Postscheck- und Postsparkassenämter. - ⁴⁾ einschließlich durchlaufender Kredite. - ⁵⁾ Anstelle des Monatsdurchschnitts ist der Stand am 31. 12. und in den Monaten ist der Stand am Monatsende angegeben. - ⁶⁾ einschließlich Zinsgutschriften. - ⁷⁾ bis zum 30. 6. 1977: Zahlungsbefehl. - ⁸⁾ nach Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung. - ⁹⁾ vor Abzug der Erstattungen an das Bundesamt für Finanzen. - ¹⁰⁾ Grundsteuerbeteiligungsbeträge abgeglichen. - ¹¹⁾ einschließlich Grundsteuerbeiträgen für Arbeiterwohnstätten. - ¹²⁾ vor Abzug der Gewerbesteuerumlage. - ¹³⁾ wird ab 1980 nicht mehr erhoben.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1978	1979	1979			1980			
		Monatsdurchschnitt	September	Oktober	November	August	September	Oktober	November	
Steuern (Fortsetzung)										
Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaften										
* Steuereinnahmen des Bundes ¹⁾	Mio. DM	1 558,7	1 718,0	1 561,3	1 882,8	1 711,3	1 616,5	1 915,0	1 498,7	1 694,0
* Anteil an den Steuern vom Einkommen	"	311,8	366,1	553,6	224,8	219,2	302,7	562,8	228,7	202,9
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	319,2	421,5	418,8	382,5	459,5	382,6	416,4	381,6	494,0
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	"	18,1	20,8	-	-	66,7	38,6	-	-	34,1
* Steuereinnahmen des Landes	"	382,4	432,7	726,7	36,0	406,5	465,3	722,6	-	12,7
* Anteil an den Steuern vom Einkommen ²⁾	"	254,1	291,7	538,0	-	27,5	214,2	555,8	-	73,6
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	51,6	59,3	134,9	22,3	27,6	30,8	129,6	-	21,5
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	"	18,1	20,8	-	-	66,7	38,6	-	-	34,1
* Steuereinnahmen der Gemeinde	"	172,1	184,9	226,7	108,6	274,1	301,1	167,4	25,7	336,5
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital ⁴⁾	"	66,7	76,0	84,4	35,0	156,9	180,1	37,8	21,2	206,4
* Anteil an der Lohn-/veranlagten Einkommensteuer ²⁾³⁾	"	492,2	69,3	119,4	19,7	61,8	76,3	128,1	4,0	75,5
Hamburg verbleibende Steuereinnahmen ⁵⁾	"	492,2	558,2	744,3	133,0	668,8	753,1	825,9	0,3	689,3
Löhne und Gehälter										
Arbeiter in Industrie und Hoch- und Tiefbau										
Bruttowochenverdienste										
* männliche Arbeiter	DM	600	641	.	657	.	.	.	.	.
* dar. Facharbeiter	"	629	672	.	691	.	.	.	.	.
* weibliche Arbeiter	"	387	411	.	415	.	.	.	.	.
* dar. Hilfsarbeiter	"	359	382	.	383	.	.	.	.	.
Bruttostundenverdienste										
* männliche Arbeiter	"	14,14	14,98	.	15,22	.	.	.	.	.
* dar. Facharbeiter	"	14,75	15,62	.	15,88	.	.	.	.	.
* weibliche Arbeiter	"	9,62	10,17	.	10,27	.	.	.	.	.
* dar. Hilfsarbeiter	"	8,87	9,40	.	9,46	.	.	.	.	.
Angestellte										
Bruttomonatsverdienste in Industrie und Hoch- und Tiefbau										
Kaufmännische Angestellte										
* männlich	"	3 274	3 513	.	3 564	.	.	.	.	.
* weiblich	"	2 378	2 517	.	2 557	.	.	.	.	.
Technische Angestellte und Meister										
* männlich	"	3 297	3 503	.	3 581	.	.	.	.	.
* weiblich	"	2 270	2 395	.	2 428	.	.	.	.	.
Bruttomonatsverdienste in Handel, Kredit und Versicherungen										
Kaufmännische Angestellte										
* männlich	"	2 884	3 100	.	3 163	.	.	.	.	.
* weiblich	"	2 092	2 244	.	2 291	.	.	.	.	.
Öffentliche Sicherheit und Ordnung										
Feststellungen der Polizei										
Straftaten insgesamt	Anzahl	14 813	15 330	14 481	17 016	18 974	15 797	17 143	20 562	16 103
dar. Straftaten wider das Leben	"	7	5	1	4	4	3	11	2	6
Straftaten wider die sexuelle Selbstbestimmung	"	186	184	173	197	185	112	129	155	125
Rohheitsdelikte und Straftaten wider die persönliche Freiheit	"	1 024	1 273	1 108	1 368	1 455	1 529	1 376	1 743	1 452
Vermögens- und Fälschungsdelikte	"	1 974	1 875	1 361	2 307	3 031	1 849	1 847	2 174	1 571
Diebstahl	"	9 277	9 516	9 727	10 476	11 293	9 741	11 100	13 201	10 063
dar. unter erschwerenden Umständen	"	5 162	5 322	5 761	5 997	6 184	5 702	6 757	8 066	5 729
Außerdem Verkehrsvergehen	"	1 223	1 137	1 135	1 280	1 227	1 155	1 082	1 191	1 196
Einsätze der Berufsfeuerwehren										
Alarmierungen insgesamt	"	16 838	17 610	19 027	17 546	17 240	17 140	17 634	18 373	17 710
dar. Feueralarme	"	540	577	567	764	548	502	530	647	597
dar. falsche Alarmer und Unfugmeldungen	"	143	155	177	179	148	130	148	173	175
Rettungswageneinsätze	"	15 097	15 509	14 978	15 759	15 613	15 236	15 827	16 632	15 974
dar. für Krankenbeförderungen	"	2 675	2 703	2 436	2 744	2 733	2 114	1 974	2 167	2 331
Einsätze der Freiwilligen Feuerwehren	"	185	217	214	207	233	376	237	294	258

¹⁾ ab 1979 ohne EG-Anteil Zölle. - ²⁾ nach Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung. - ³⁾ nach Abzug der Erstattungen an das Bundesamt für Finanzen. - ⁴⁾ nach Abzug der Gewerbesteuerumlage. - ⁵⁾ Steuereinnahmen des Landes und der Gemeinden und Gemeindeverbände. ./ Länderfinanzausgleich und Lastenausgleichsabgaben (§ 6 LAG).

Hamburg im großräumlichen Vergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtsmonat	Berichtsmonat ¹⁾			
			1980			Hamburg
			Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt - einschl. Berlin (West) -	
Bevölkerung						
Bevölkerung insgesamt Wohnbevölkerung ¹⁾	1000	April	1 650,7	12 187,5 p	61 517,5	1 660,3
Lebendgeborene	Anzahl	"	1 108	9 752	50 357	995
Gestorbene	"	"	1 939	12 336	58 485	2 009
Geborenen- (+) / Gestorbenenüberschuß (-)	"	"	- 831	- 2 584	- 8 128	- 1 014
Zugezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	5 508	28 954	56 972	4 870
Fortgezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	4 981	23 507	28 732	4 790
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (-)	"	"	+ 527	+ 5 447	+ 28 240	+ 80
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (-)	"	"	- 304	+ 2 863	+ 20 112	- 934
Ausländer						
Wohnbevölkerung ²⁾	1000	September	p 144,9	p 564,2	4 453,3	132,3
Lebendgeborene	Anzahl	April	190	733	6 045	207
Gestorbene	"	"	19	62	634	15
Geborenen- (+) / Gestorbenenüberschuß (-)	"	"	+ 171	+ 671	+ 5 411	+ 192
Zugezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	1 738	7 656	47 211	1 195
Fortgezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	1 037	3 996	24 623	970
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (-)	"	"	+ 701	+ 3 660	+ 22 588	+ 225
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (-)	"	"	+ 872	+ 4 331	+ 27 999	+ 417
Arbeitsmarkt						
Arbeitslose	Anzahl	April	22 989	183 460	825 374	27 552
und zwar Männer	"	"	12 370	84 220	388 993	14 492
Frauen	"	"	10 619	99 240	436 381	13 060
Teilzeitkräfte	"	"	3 455	37 702	158 506	4 422
Ausländer	"	"	3 700	16 634	109 109	3 683
Arbeitslosenquote	%	"	3,3	4,1	3,6	4,0
Offene Stellen	Anzahl	"	10 972	69 191	345 840	9 162
Kurzarbeiter	"	"	284	10 651	92 486	4 494
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe (Industrie und Verarbeitendes Handwerk)⁴⁾						
Beschäftigte	Anzahl	April	167 902	1 157 390	7 648 807 r	166 827
Geleistete Arbeiterstunden	1000	"	13 998	121 293	788 295	13 663
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	"	512	3 086	20 187 r	473
Umsatz aus Eigenerzeugung ⁵⁾	"	"	2 906	15 885	89 596	2 567
Gesamtumsatz ⁵⁾	"	"	6 226	20 527	100 100	4 879
darunter Auslandsumsatz	"	"	574	4 065	24 256	510
Bauhauptgewerbe						
Beschäftigte	Anzahl	April	30 966	258 146	1 251 737	30 845
Geleistete Arbeitsstunden	1000	"	3 782	33 952	160 738	3 673
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	"	98	676	3 152	88
Baugewerblicher Umsatz ⁵⁾	"	"	270	1 816	7 939	185
Fremdenverkehr						
Fremdenmeldungen ⁶⁾	1000	März	113	687	3 644	116
darunter von Auslandsgästen	"	"	31	78	515	32
Straßenverkehr						
Zulassungen fabrikneuer Pkw ⁷⁾	Anzahl	April	6 424	51 673	254 120	7 561
Steuern						
Steueraufkommen insgesamt	Mio. DM	April-Juni	7 963,3	18 859,1	85 612,0	7 495,5
darunter	"	"	"	"	"	"
Gemeinschaftsteuern	"	"	4 440,1	12 491,5	61 816,9	4 105,9
Landessteuern	"	"	179,3	729,0	3 852,2	167,1
Gemeindesteuern	"	"	400,6	1 732,3	8 756,2	448,5

¹⁾ Bei Bestandsdaten: Stand am Monatsende. - ²⁾ Bei Bestandsdaten: Durchschnitt der nachgewiesenen Monate. - ³⁾ Stand Ende September. -

⁴⁾ einschl. Kombinationskraftwagen, ohne Bundesbahn / -post.

		Jahresbeginn bis Berichtsmonat (einschl.) ²⁾								
1979		1980			1979			Veränderung 1980 gegenüber 1979 in %		
Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt - einschl. Berlin (West) -	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt - einschl. Berlin (West) -	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt - einschl. Berlin (West) -	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt - einschl. Berlin (West) -
12 172,5	61 316,6	1 651,3	12 184,8 ^p	61 489,7	1 661,7	12 174,5	61 318,8	- 0,6	+ 0,1	p+ 0,3
9 043	48 659	4 272	36 971	196 917	4 049	34 465	185 462	+ 5,5	+ 7,3	+ 6,2
12 516	60 244	7 605	49 436	239 702	7 587	50 248	245 380	+ 0,2	- 1,6	- 2,3
- 3 473	- 11 585	- 3 333	- 12 465	- 42 785	- 3 538	- 15 783	- 59 918	x	x	x
25 914	40 145	21 732	109 359	242 198	19 107	96 734	172 628	+ 13,7	+ 13,1	+ 40,3
22 586	28 450	20 740	90 586	121 349	19 527	87 465	117 730	+ 6,2	+ 3,6	+ 3,1
+ 3 328	+ 11 695	+ 992	+ 18 773	+ 120 849	- 420	+ 9 269	+ 54 898	x	x	x
- 145	+ 110	- 2 341	+ 6 308	+ 78 064	- 3 958	- 6 514	- 5 020	x	x	x
515,3	4 143,8 ³⁾	144,9 ³⁾	564,2 ³⁾	4 453,3 ³⁾	132,3 ³⁾	515,3 ³⁾	4 143,8	p + 9,5	p + 9,5	+ 7,5
730	6 236	758	2 885	24 213	750	2 720	23 057	+ 1,1	+ 6,1	+ 5,0
79	647	82	300	2 697	67	316	2 576	+ 22,4	- 5,1	+ 4,7
+ 651	+ 5 589	+ 676	+ 2 585	+ 21 516	+ 683	+ 2 404	+ 20 481	x	x	x
5 515	31 157	7 128	30 692	202 547	4 994	21 462	138 232	+ 42,7	+ 43,0	+ 46,5
4 046	24 579	4 410	17 393	104 695	3 840	17 067	95 857	+ 14,8	+ 1,9	+ 9,2
+ 1 469	+ 6 578	+ 2 718	+ 13 299	+ 97 852	+ 1 154	+ 4 395	+ 42 375	x	x	x
+ 2 120	+ 12 167	+ 3 394	+ 15 884	119 368	+ 1 837	+ 6 799	+ 62 856	x	x	x
200 663	875 452	24 844	210 949	932 581	30 167	240 041	1 034 644	- 17,6	- 12,1	- 9,9
93 760	409 345	13 489	105 050	476 804	16 457	125 797	541 407	- 18,0	- 16,5	- 11,9
106 903	466 107	11 355	105 899	455 777	13 710	114 244	493 237	- 17,2	- 7,3	- 7,6
43 063	178 306	3 663	38 693	160 981	4 613	44 460	183 591	- 20,6	- 13,0	- 12,3
16 433	97 996	3 757	18 004	112 383	4 007	18 769	110 073	- 6,2	- 4,1	+ 2,1
4,5	3,8	3,6	4,7	4,0	4,5	5,4	4,5	x	x	x
65 740	313 171	9 557	60 846	319 403	8 302	55 056	280 080	+ 15,1	+ 10,5	+ 14,0
23 189	121 218	406	9 817	96 415	6 335	38 198	148 205	- 93,6	- 74,3	- 34,9
r 1 139 429	r 7 549 756	167 780	1 155 606	7 647 713	r 165 685	r 1 137 443	r 7 550 582	+ 1,3	+ 1,6	+ 1,3
115 719	754 733	56 786	491 248	3 168 785	55 655	474 049	3 105 954	+ 2,0	+ 3,6	+ 2,0
r 2 787	r 18 376	1 989	11 925	78 597	r 1 850	r 10 950	r 72 940	+ 7,5	+ 8,9	+ 7,8
14 017	78 728	11 680	62 943	354 653	9 918	54 348	309 017	+ 17,8	+ 15,8	+ 14,8
17 549	88 172	22 968	79 703	397 478	18 365	67 514	344 141	+ 25,1	+ 18,1	+ 15,5
3 279	20 718	2 293	15 825	95 527	2 060	12 888	81 835	+ 11,3	+ 22,8	+ 16,7
258 614	1 238 213	30 866	255 433	1 227 383	30 389	251 187	1 191 573	+ 1,6	+ 1,7	+ 3,0
33 249	157 134	12 496	105 715	531 092	10 816	83 852	442 626	+ 15,5	+ 26,1	+ 20,0
607	2 795	343	2 166	10 626	275	1 626	8 283	+ 24,7	+ 33,2	+ 28,3
1 080	5 606	847	5 169	25 914	618	3 425	17 987	+ 37,1	+ 50,9	+ 44,1
602	3 445	301	1 695	9 515	292	1 490	8 844	+ 3,3	+ 13,7	+ 7,6
73	484	79	198	1 398	76	176	1 280	+ 3,9	+ 12,1	+ 9,2
60 451	290 138	25 013	190 640	956 697	25 669	203 504	1 059 806	- 2,6	- 6,3	- 9,7
17 568,2	79 312,1	15 096,7	37 142,3	171 581,1	13 778,4	33 845,3	158 627,6	+ 9,6	+ 9,7	+ 8,2
11 307,4	55 296,3	8 829,3	25 196,2	125 599,5	7 958,5	22 468,3	113 171,1	+ 10,9	+ 12,1	+ 11,0
756,2	4 114,6	344,9	1 434,2	7 596,2	328,0	1 482,5	8 172,6	+ 5,2	- 3,3	- 7,1
1 785,2	9 080,9	861,4	3 599,7	18 255,4	840,6	3 402,9	17 631,8	+ 2,5	+ 5,8	+ 3,5

¹⁾ Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. - ²⁾ ohne Umsatzsteuer. - ³⁾ für Berichtsgemeinden. -

Hamburg im Städtevergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Hamburg	Berlin (West)	München	Köln	Essen	Frankfurt/Main	Düsseldorf	Stuttgart	Bremen	Hannover	Nürnberg
Bevölkerung													
Wohnbevölkerung ¹⁾	1000	2. Vj. 80 1. Vj. 80	1 649 1 651	1 899 1 899	p 1 300 1 298	979 979	656 658	632 631	592 594	581 581	556 555	543 543	484 484
darunter Ausländer	%	2. Vj. 80 1. Vj. 80	8,5 8,4	11,6	p 16,8 16,6	13,7 13,5	5,9 5,8	20,9 20,6	11,7 11,6	17,2 16,9	6,1 6,3	9,4 9,1	11,3 11,0
Lebendgeborene	Anzahl	2. Vj. 80 1. Vj. 80	3 466 3 164	4 655 4 325	2 500 2 630	2 523 2 355	1 303 1 365	1 522 1 274	1 172 1 172	1 309 1 272	1 126 1 139	1 089 1 155	1 007 939
darunter Ausländer	%	2. Vj. 80 1. Vj. 80	18,5 18,0	23,5 23,7	28,2 28,6	30,5 29,9	15,0 13,3	40,1 38,9	26,2 25,3	30,0 32,1	15,2 14,0	25,8 21,8	24,1 23,4
Lebendgeborene	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	2. Vj. 80 1. Vj. 80	8,4 7,8	9,8 9,2	p 7,7 8,2	10,3 9,8	8,0 8,4	9,7 8,2	7,9 8,0	9,0 8,9	8,1 8,3	8,0 8,6	8,3 7,9
Gestorbene	Anzahl	2. Vj. 80 1. Vj. 80	5 975 5 666	8 300 9 148	3 355 3 832	2 817 2 960	2 105 2 211	1 959 1 866	1 922 2 049	1 519 1 609	1 687 1 858	1 798 1 867	1 518 1 636
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	2. Vj. 80 1. Vj. 80	14,5 13,9	17,5 19,5	p 10,3 12,0	11,5 12,3	12,9 13,6	12,4 12,0	13,0 14,0	10,5 11,2	12,2 13,6	13,3 13,9	12,6 13,7
Geborenen- (+) / Gestorbenen-überschuß (-)	Anzahl	2. Vj. 80 1. Vj. 80	- 2 509 - 2 502	- 3 645 - 4 823	- 855 - 1 202	- 294 - 605	- 802 - 846	- 437 - 592	- 750 - 877	- 210 - 337	- 561 - 719	- 709 - 712	- 511 - 697
Zugezogene Personen	Anzahl	2. Vj. 80 1. Vj. 80	15 038 16 224	20 042 17 876	20 180 21 267	11 404 11 699	4 716 4 861	11 301 11 047	6 979 7 515	10 006 13 397	7 768 4 616	7 956 7 156	5 768 6 727
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	2. Vj. 80 1. Vj. 80	36,6 39,9	42,3 38,2	p 62,3 66,4	46,7 48,5	28,8 30,0	71,8 71,0	47,2 51,3	69,1 93,6	56,1 33,8	58,8 53,4	47,8 56,4
Fortgezogene Personen	Anzahl	2. Vj. 80 1. Vj. 80	14 693 15 759	16 944 15 819	p 17 358 21 508	11 017 11 409	5 279 5 306	10 687 10 426	7 345 8 291	9 797 12 552	6 129 5 398	7 061 7 165	4 898 6 366
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	2. Vj. 80 1. Vj. 80	35,7 38,7	35,8 33,8	p 53,5 67,2	45,1 47,3	32,3 32,7	67,9 67,0	49,7 56,7	67,7 87,7	44,2 39,5	52,1 53,5	40,6 53,4
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (-)	Anzahl	2. Vj. 80 1. Vj. 80	+ 345 + 465	+ 3 098 + 2 057	p+2822 - 241	+ 387 + 290	- 563 - 445	+ 614 + 621	- 366 - 776	+ 209 + 845	+ 1 639 - 782	+ 895 - 9	+ 870 + 361
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	2. Vj. 80 1. Vj. 80	+ 0,8 + 1,1	+ 6,5 + 4,4	+ 8,7 - 0,8	+ 1,6 + 1,2	- 3,4 - 2,7	+ 3,9 + 4,0	- 2,5 - 5,3	+ 1,4 + 5,9	+ 11,8 - 5,7	+ 6,6 - 0,1	+ 7,2 + 3,0
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (-)	Anzahl	2. Vj. 80 1. Vj. 80	- 2 164 - 2 037	- 547 - 2 766	p+1967 - 1 443	+ 93 - 315	- 1 365 - 1 291	+ 177 + 29	- 1 116 - 1 653	- 1 + 508	+ 1 078 - 1 501	+ 186 - 721	+ 359 - 336
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	2. Vj. 80 1. Vj. 80	- 5,3 - 5,0	- 1,2 - 5,9	p+ 6,1 - 4,5	+ 0,4 - 1,3	- 8,3 - 8,0	+ 1,1 + 0,2	- 7,6 - 11,3	- 0,0 + 3,5	+ 7,8 - 11,0	+ 1,4 - 5,4	+ 3,0 2,8
Umgezogene Personen innerhalb der Stadt	Anzahl	2. Vj. 80 1. Vj. 80	33 971 38 814	52 594 56 979	21 328 24 269	19 229 20 221	10 949 11 291	11 825 10 132	10 286 10 750	9 080 9 792	11 160 9 842	10 509 9 817	7 558 9 270
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	2. Vj. 80 1. Vj. 80	82,6 95,4	111,1 121,7	p 65,8 75,8	78,8 83,8	66,9 69,6	75,1 65,1	69,6 73,5	62,7 68,4	80,6 72,0	77,6 73,3	62,6 77,7
Arbeitsmarkt¹⁾													
Arbeitslose	Anzahl	1. Vj. 80 1. Vj. 80	19 992 24 514	30 470 36 418	⁴⁾ 20 525 ⁴⁾ 21 949	23 378 22 922	13 145 13 237	⁴⁾ 12 123 ⁴⁾ 12 577	⁵⁾ 10 415 ⁵⁾ 9 909	5 057 6 148	10 910 11 643	13 423 14 202	8 697 9 074
und zwar Männer	"	2. Vj. 80 1. Vj. 80	10 219 13 454	15 963 20 863	⁴⁾ 8 357 ⁴⁾ 9 810	12 860 12 712	7 782 8 052	⁴⁾ 6 067 ⁴⁾ 6 451	⁵⁾ 5 607 ⁵⁾ 5 365	3 023 3 928	5 370 5 837	6 352 6 983	3 685 3 916
Frauen	"	2. Vj. 80 1. Vj. 80	9 773 11 060	14 507 15 555	⁴⁾ 12 168 ⁴⁾ 12 139	10 518 10 210	5 363 5 185	⁴⁾ 6 056 ⁴⁾ 6 126	⁵⁾ 4 808 ⁵⁾ 4 544	2 034 2 220	5 540 5 806	7 071 7 219	5 012 5 158
Teilzeitkräfte	"	2. Vj. 80 1. Vj. 80	3 210 3 506	3 381 3 373	⁴⁾ 4 584 ⁴⁾ 4 506	2 759 2 723	1 786 1 717	⁴⁾ 1 879 ⁴⁾ 1 974	⁵⁾ 1 374 ⁵⁾ 1 293	501 627	1 878 1 938	2 293 2 236	1 857 1 837
Arbeitslosenquote	%	2. Vj. 80 1. Vj. 80	2,9 3,6	3,8 4,6	⁴⁾ 2,3 ⁴⁾ 2,4	5,8 5,7	5,6 5,6	⁴⁾ 2,3 ⁴⁾ 2,4	⁴⁾ 3,8 ⁴⁾ 3,6	1,8 2,2	4,9 5,3	4,0 4,2	3,7 3,8
Arbeitslose Ausländer	Anzahl	2. Vj. 80 1. Vj. 80	2 931 3 758	4 725 6 414	⁴⁾ 3 358 ⁴⁾ 3 903	6 084 5 836	1 138 1 102	⁴⁾ 2 669 ⁴⁾ 2 980	⁴⁾ 1 910 ⁴⁾ 1 798	2 114 3 093	1 636 1 712	1 723 2 152	1 951 1 915
Offene Stellen	"	2. Vj. 80 1. Vj. 80	11 778 9 558	12 609 9 849	⁴⁾ 19 695 ⁴⁾ 17 628	6 222 5 765	2 795 2 602	⁴⁾ 10 605 ⁴⁾ 9 133	⁵⁾ 5 972 ⁵⁾ 5 163	9 966 8 383	4 109 3 259	5 857 6 708	5 459 4 739
Kurzarbeiter	"	2. Vj. 80 1. Vj. 80	329 511	743 1 413	⁴⁾ 704 ⁴⁾ 605	16 330 15 466	127 293	⁴⁾ 982 ⁴⁾ 924	⁴⁾ 68 ⁴⁾ 50	25 101	1 260 1 445	25 313	955 699

Hamburg im Städtevergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Hamburg	Berlin (West)	München	Köln	Essen	Frankfurt/Main	Düsseldorf	Stuttgart	Bremen	Hannover	Nürnberg
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe (Industrie und Verarbeitendes Handwerk)²⁾													
Beschäftigte ¹⁾	Anzahl	2. Vj. 80	167 799	182 172	190 433	125 789	57 567	108 964	p 91 371	132 570	75 047	99 942	98 237
		1. Vj. 80	167 794	183 823	191 330	127 393	58 071	109 725	91 675	131 426	75 267	100 599	98 994
	je 1000 Einwohner	2. Vj. 80	102	96	146	129	88	173	p 154	228	135	184	203
		1. Vj. 80	102	97	147	130	88	174	154	226	136	185	205
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	2. Vj. 80	1 620	1 482	1 814	1 242	534	1 118	p 938	1 394	645	863	769
		1. Vj. 80	1 477	1 379	1 736	1 152	510	1 001	833	1 250	602	797	730
	1000 DM je Beschäftigten und 1 Jahr	2. Vj. 80	39	33	38	40	37	41	p 41	42	34	35	31
		1. Vj. 80	36	30	37	37	36	37	37	39	32	32	30
Umsatz aus Eigenerzeugung ³⁾	Mio. DM	2. Vj. 80	8 492	5 156	8 782	5 778	2 347	3 843	p 3 487	6 772	3 512	3 421	1 937
		1. Vj. 80	8 774	5 444	9 105	5 583	2 283	3 857	3 514	7 062	3 631	3 561	2 306
Gesamtumsatz ³⁾	Mio. DM	2. Vj. 80	17 831	5 432	9 472	6 821	2 711	5 221	p 3 927	7 634	3 990	3 704	2 936
		1. Vj. 80	16 742	5 714	9 761	6 566	2 596	5 086	4 005	7 965	4 212	3 831	2 501
darunter Auslandsumsatz ³⁾	Mio. DM	2. Vj. 80	1 712	457	3 175	1 907	341	1 818	p 1 223	2 450	614	1 157	659
		1. Vj. 80	1 718	734	3 185	1 810	318	1 789	1 127	2 711	710	1 160	559
Gesamtumsatz ³⁾	1000 DM je Einwohner und 1 Jahr	2. Vj. 80	43	11	p 29	28	17	33	p 27	53	29	27	24
		1. Vj. 80	41	12	30	27	16	33	27	56	31	29	21
	1000 DM je Beschäftigten und 1 Jahr	2. Vj. 80	426	120	199	218	189	192	p 172	231	213	149	120
		1. Vj. 80	405	126	207	209	181	188	177	246	227	154	102
Bauhauptgewerbe²⁾													
Beschäftigte ¹⁾	Anzahl	2. Vj. 80	26 142	33 943	38 593	13 678	11 796	18 378	p 12 460	14 523	10 837	9 206	10 384
		1. Vj. 80	25 801	33 189	37 209	13 691	11 641	18 498	12 910	14 430	10 899	8 955	10 971
Baugewerblicher Umsatz ³⁾	Mio. DM	2. Vj. 80	648	607	984	382	213	409	p 368	348	254	247	217
		1. Vj. 80	497	432	663	282	207	448	243	268	173	163	154
Fremdenverkehr													
Fremdenmeldungen	Anzahl	2. Vj. 80	447 527	399 199	646 354	246 037	45 505	412 313	183 800	119 351	76 767	133 656	131 616
		1. Vj. 80	301 082	276 216	540 521	191 830	49 697	364 841	191 793	113 075	66 144	101 706	101 625
Fremdenübernachtungen	..	2. Vj. 80	801 274	1 025 954	1 352 853	457 731	96 412	783 002	349 522	301 969	155 770	218 855	236 153
		1. Vj. 80	541 152	715 966	1 153 723	454 480	108 892	674 532	374 146	285 113	132 158	164 078	217 974
darunter von Auslands Gästen	..	2. Vj. 80	268 032	196 554	524 896	185 154	14 775	439 729	128 838	84 273	39 520	53 704	54 171
		1. Vj. 80	148 499	149 116	360 030	126 627	11 837	355 020	122 662	67 039	31 337	24 897	41 977
Fremdenübernachtungen	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	2. Vj. 80	1 949	2 167	p 4 173	1 876	589	4 973	2 366	2 086	1 124	1 616	1 956
		1. Vj. 80	1 329	1 529	3 604	1 884	670	4 333	2 556	1 991	966	1 225	1 827
Straßenverkehr													
Zulassung fabrikneuer Pkw	Anzahl	2. Vj. 80	17 525	16 109	18 135		7 867	16 691			5 683	6 058	5 602
		1. Vj. 80	18 589	15 869	16 799		8 047	16 223			6 091	5 345	5 422
Steuer-einnahmen													
Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital – nach Abzug der Gewerbesteuerumlage u. ohne Lohnsummensteuer (Gemeindeanteil)	Mio. DM	2. Vj. 80	276	95	225	171	59	213	109	103	73	84	110
		1. Vj. 80	333	117	197	153	70	244	149	170	72	96	173
DM je Einwohner und 1 Jahr	..	2. Vj. 80	672	200	p 694	699	360	1 355	736	710	526	621	908
		1. Vj. 80	818	250	615	635	435	1 568	1 021	1 185	530	714	1 451
Lohn- und Einkommensteuer (Gemeindeanteil)	Mio. DM	2. Vj. 80	216	75	143	85	59	73	70	81	60	54	37
		1. Vj. 80	157	109	99	18	10	14	12	10	47	3	47
DM je Einwohner und 1 Jahr	..	2. Vj. 80	525	159	p 440	350	358	464	475	561	431	401	303
		1. Vj. 80	385	232	309	74	62	87	83	67	347	26	398

¹⁾ am Ende des Berichtszeitraumes. – ²⁾ Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. – ³⁾ ohne Umsatzsteuer. – ⁴⁾ Arbeitsamtsbezirk. – ⁵⁾ einschl. Erkrath, Stadt ohne Hochdahl.

Veröffentlichungen des Statistischen Landesamts

Hamburg in Zahlen

Die Zeitschrift „Hamburg in Zahlen“ erscheint zwölfmal jährlich und enthält ständige Zahlenübersichten sowie textliche Darstellungen über wichtige statistische Ergebnisse.

Statistische Berichte

Die „Statistischen Berichte“ dienen der aktuellen Berichterstattung. Für die einzelnen Sachgebiete sind besondere Berichtsreihen gebildet worden, die größtenteils von allen Statistischen Landesämtern veröffentlicht werden.

Statistisches Jahrbuch 1976/77

Der vorliegende Band des Statistischen Jahrbuchs entspricht vom Tabellenangebot und der Aufmachung her den früheren Jahrgängen und gibt dem Leser wiederum einen umfassenden Einblick in die sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Gegebenheiten des Gemeinwesens Hamburg. In der bekanntesten tiefen sachlichen Gliederung werden die Ergebnisse aus allen Bereichen der amtlichen Statistik dargeboten. Im wesentlichen handelt es sich hierbei um Daten für die Berichtsjahre 1975 und 1976. Das Jahrbuch ist 276 Seiten stark, der Verkaufspreis beträgt 18,00 DM.

Statistisches Taschenbuch 1980

Das jährlich erscheinende Statistische Taschenbuch bietet in kleiner, handlicher Aufmachung die wichtigsten Ergebnisse aus allen Bereichen der amtlichen Statistik in knapper tabellarischer Darstellung. Soweit möglich, wurden in den Regionaltabellen neben Ergebnissen für die Bundesländer auch Vergleichsdaten für ausgewählte Großstädte und an Hamburg angrenzende Kreise nachgewiesen. Das Taschenbuch ist 207 Seiten stark, der Verkaufspreis beträgt 8,- DM.

Straßen- und Gebietsverzeichnis Ausgabe 1980

Das Straßen- und Gebietsverzeichnis enthält an Übersichten:
Zugehörigkeit der Gebietsteile zu den Finanzämtern, den Standesämtern und den Amtsgerichten
Schlüsselverzeichnis für Grundbuchbezirke mit Angabe des zuständigen Amtsgerichtsbezirks
Konsulate
Amtlich benannte Verkehrsflächen, alphabetisch geordnet mit Angabe der Ortsteile, Straßenschlüssel, Suchkoordinaten, Stadtteile, Zustellpostämter, Polizeireviere und Schlüsselnummern der Grundbuchbezirke
Kleingartenvereine
Das Straßen- und Gebietsverzeichnis ist 268 Seiten stark, der Verkaufspreis beträgt 10,- DM.

Statistik des Hamburgischen Staates

Dies sind die Quellenwerke mit wichtigen Tabellen aus großen Zählungen und wichtigen laufenden Statistiken. In dieser Reihe werden die Ergebnisse der Arbeiten des Statistischen Landesamtes ausführlich und mit dem Ziel der nachhaltigen Dokumentation der Zeitverhältnisse publiziert.

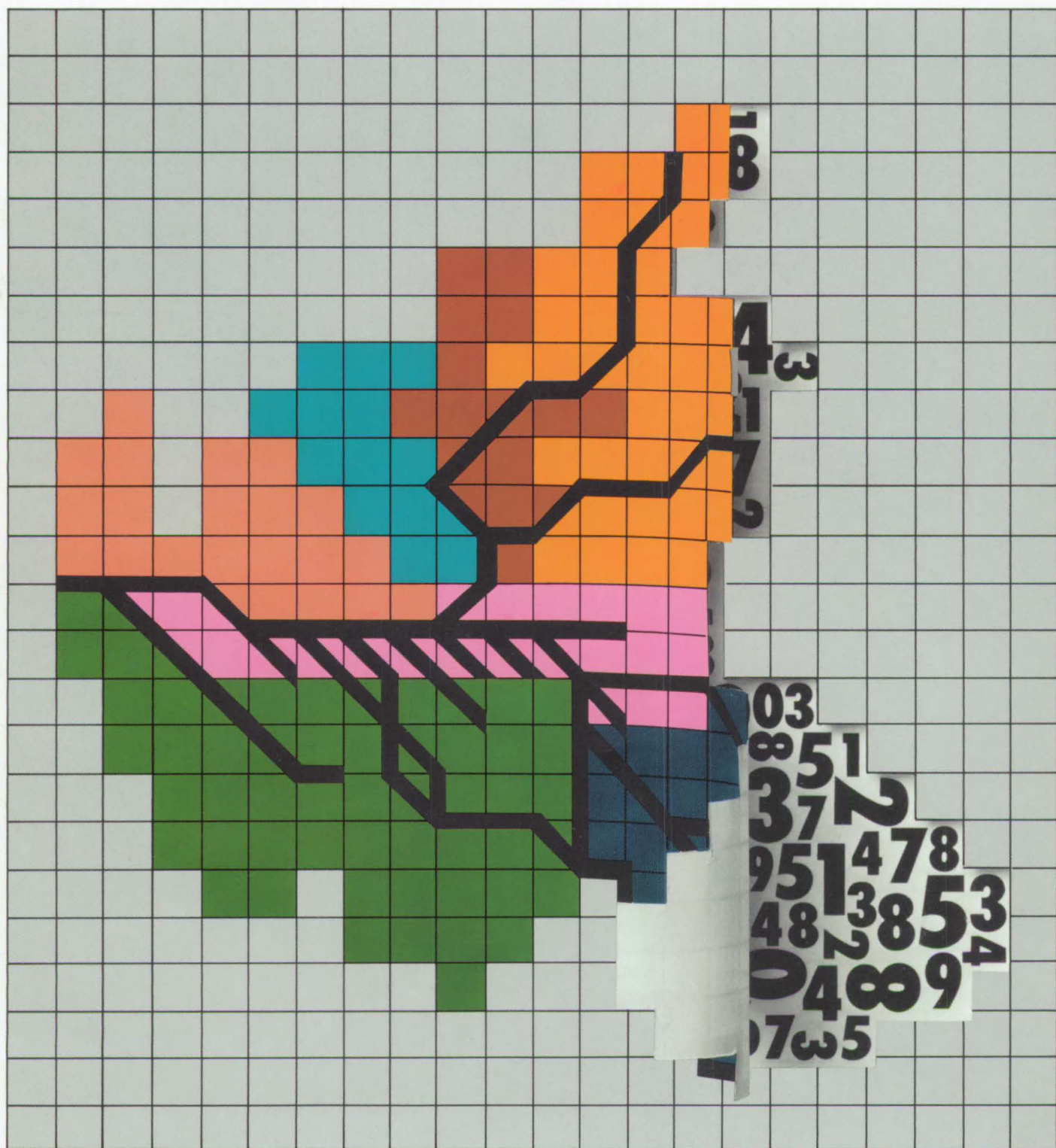
In den letzten Jahren sind erschienen:

- Heft 99 Gebäude- und Wohnungszählung in Hamburg am 25. Oktober 1968 (vergriffen)
- Heft 100 Hamburgs Industrie 1970/71
- Heft 101 Die Volks- und Berufszählung in Hamburg am 27. Mai 1970
– Regionalstatistische Ergebnisse – (vergriffen)
- Heft 102 Die Handels- und Gaststättenzählung in Hamburg 1968 (vergriffen)
- Heft 103 Die Arbeitsstättenzählung in Hamburg am 27. Mai 1970 (vergriffen)
- Heft 104 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1971 (vergriffen)
- Heft 105 Hamburger Krebsdokumentation 1956–1971 (vergriffen)
- Heft 106 Die Wahl zum Bundestag am 19. November 1972
- Heft 107 Die Pendelwanderung über die Hamburger Landesgrenze – Ergebnisse der Volks- und Berufszählung vom 27. Mai 1970 – (vergriffen)
- Heft 108 Hamburg 1938/39 und 1950 bis 1972 – Statistische Reihen und Vergleiche (vergriffen)
- Heft 109 Die Volks- und Berufszählung in Hamburg am 27. März 1970 – Landesergebnisse –
- Heft 110 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1972 (vergriffen)
- Heft 111 Hamburgs Industrie 1972/73 (vergriffen)
- Heft 112 Die Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 3. März 1974
- Heft 113 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1973 und 1974 (vergriffen)
- Heft 114 Umsatzsteuerstatistik 1974
- Heft 115 Hamburgs Industrie 1974/75
- Heft 116 Hamburger Krebsdokumentation 1972 bis 1974 (vergriffen)
- Heft 117 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1975
- Heft 118 REGIONALSTATISTIK – Daten für die Region Hamburg/Umland 1976
- Heft 119 Die Wahl zum Bundestag am 3. Oktober 1976
- Heft 120 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1976
- Heft 121 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1977 (vergriffen)
- Heft 122 Umsatzsteuerstatistik 1976
- Heft 123 Das Handwerk in Hamburg 1977
- Heft 124 Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 4. Juni 1978
- Heft 125 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1978
- Heft 126 Hamburger Krebsdokumentation 1975 bis 1977
- Heft 127 Wahl zum Europäischen Parlament am 10. Juni 1979
- Heft 128 REGIONALSTATISTIK Bevölkerungsentwicklung in der Region Hamburg 1961 bis 1978
- Heft 129 Wahl zum 9. Deutschen Bundestag am 5. Oktober 1980
- Heft 130 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1979

Vertrieb der vorstehenden Veröffentlichungen:
Statistisches Landesamt
der Freien und Hansestadt Hamburg
Steckelhörn 12, 2000 Hamburg 11
Telefon: (040) 3681 - 719

Hamburg in Zahlen

1981 **2**



Zeichenerklärung

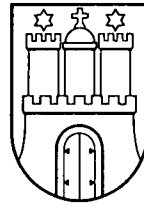
- = Zahlenwert genau Null (nichts)
- 0 = mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten in der Tabelle dargestellten Einheit
- . = Zahlenwert ist unbekannt, kann aus bestimmten Gründen nicht mitgeteilt werden oder Fragestellung ist nicht zutreffend
- ... = Zahlenangaben lagen bei Redaktionsschluß noch nicht vor
- r = gegenüber früheren Veröffentlichungen berichtigte Zahl
- p = vorläufige Zahl
- s = geschätzte Zahl
- x = Nachweis nicht sinnvoll
- / = kein Nachweis, da das Ergebnis nicht ausreichend genau ist
- () = Nachweis unter Vorbehalt, da der Aussagewert der Angaben wegen geringer Feldbesetzung gemindert sein kann
- * = mit Stern gekennzeichnete Positionen werden im „Zahlenspiegel“ aller Statistischen Landesämter veröffentlicht

Abkürzungen

- MD = Monatsdurchschnitt
- Vj = Vierteljahr
- Hj = Halbjahr

Allen Rechnungen liegen die ungerundeten Werte zugrunde.
Einzelwerte in Tabellen wurden ohne Rücksicht auf die Endsumme gerundet; das Ergebnis der Summierung der Einzelzahlen kann deshalb geringfügig von der nachgewiesenen Endsumme abweichen.

Hamburg in Zahlen



Zeitschrift des
Statistischen Landesamts
der Freien und
Hansestadt Hamburg

Heft 2. 1981

Das statistische Stichwort	
<input type="radio"/> Steuerkraft	38
Die interessante Zahl	
<input type="radio"/> Dienstleistungsgesellschaft	38
Statistik aktuell	
<input type="radio"/> SPD stärkste Partei im Hamburger Umland	38
<input type="radio"/> 900 Millionen DM Körperschaftsteuer	39
<input type="radio"/> Arbeitsmarkt 1980	39
<input type="radio"/> Güterverkehr mit Lkw	39
<input type="radio"/> Verkehrsunfälle mit Ausländern	39
<input type="radio"/> Energieverbrauch im Verarbeitenden Gewerbe	39
*	
Wahlverhalten der Hamburger bei der Bundestagswahl 1980	40
Rauchgewohnheiten der Hamburger	52
*	
Das interessiert in Hamburg	
<input type="radio"/> Diagramme	54
<input type="radio"/> Hamburg heute und gestern	54
<input type="radio"/> Statistik der anderen	54
<input type="radio"/> Neue Schriften	55
<input type="radio"/> Der Draht zum StaLa	55
*	
Hamburger Zahlenspiegel	56
Hamburg im großräumlichen Vergleich	62
Hamburg im Städtevergleich	64

Nachdruck mit Quellenangabe gestattet.

Verlag und Vertrieb:
Statistisches Landesamt
der Freien und Hansestadt Hamburg
Steckelhörn 12, 2000 Hamburg 11
Verantwortlich für den Inhalt:
Dr. Erhard Hruschka

Einzelpreis DM 2,50;
Jahresabonnement DM 20,-
Druck: Hermann Kampen, Hamburg 1

ISSN 0017-6877

Das statistische Stichwort

Steuerkraft

Ganz allgemein spiegelt der Begriff „Steuerkraft“ die steuerliche Leistungsfähigkeit wider; als Vergleichsmaßstab dienen dabei meistens Kopfquoten. Für den horizontalen Finanzausgleich werden Steuerkraftmeßzahlen berechnet, die die summierten Steuereinnahmen des jeweiligen Landes und seiner Gemeinden ausdrücken. Auch im vertikalen Finanzausgleich zwischen Land und Gemeinden gelten Steuerkraftmeßzahlen als Indikator für die kommunale Finanzkraft; sie basieren auf den von der Gemeinde vereinnahmten Realsteuern sowie auf dem Gemeindeanteil an der Einkommensteuer unter Verwendung landeseinheitlicher Hebesätze. Das Statistische Bundesamt veröffentlicht in seiner Fachserie 14 „Finanzen und Steuern“, Reihe 10.1 „Realsteuervergleich“, Steuerkraftwerte für die nach Größenklassen zusammengefaßten Gemeinden sowie nach kreisfreien Städten/Landkreisen. Die gemeindliche Wirtschaftskraft wird dargestellt durch den Indikator „Realsteuerkraft“. Dieser wird ermittelt durch die Anwendung fiktiv-normierter Hebesätze auf die jeweiligen Grundbeträge der Grundsteuern und der Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital. Die gemeindliche Finanzkraft wird durch den Indikator „gemeindliche Steuerkraft“ repräsentiert, das ist die Realsteuerkraft abzüglich der Gewerbesteuerumlage zuzüglich des Gemeindeanteils an der Einkommensteuer.

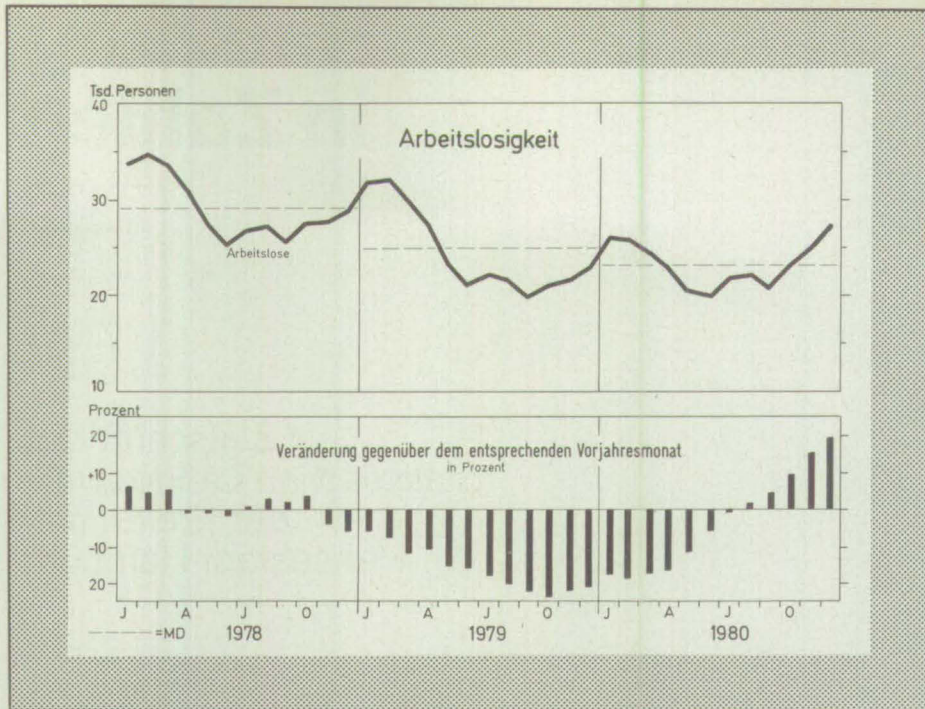
Francisco Villalaz

Die interessante Zahl

Dienstleistungsgesellschaft

Fourastiés These vom Vorrücken des tertiären Sektors zu Lasten des Produktionsbereichs läßt sich nach einer Untersuchung in Hamburg auch für Funktionen innerhalb des letzteren bestätigen. So wurde festgestellt, daß im Verarbeitenden Gewerbe Dienstleistungsaufgaben schon erhebliche Bedeutung besitzen. Rund ein Drittel aller Beschäftigten dieses Bereichs sind in unserer Stadt mit Tätigkeiten befaßt, die eher als Dienstleistungen zu bezeichnen sind.

Erhard Hruschka



Statistik aktuell

SPD stärkste Partei im Hamburger Umland

In den schleswig-holsteinischen und niedersächsischen Nachbargebieten Hamburgs von der Landesgrenze bis zu einem Umkreis von 40 km um das Stadtzentrum hat die SPD bei der Bundestagswahl am 5. Oktober 1980 ihren Zweitstimmenanteil gegenüber 1976 um 0,1 Prozentpunkte auf insgesamt 44,3 Prozent erhöhen können (ohne Briefwahl). Die CDU hat im Vergleich zur Bundestagswahl 1976 einen Rückgang um 6,3 Prozentpunkte erlitten und erhielt einen Anteil von 38,5 Prozent. 1976 war noch die CDU mit einem um 0,6 Prozent höheren Anteil als die SPD die stärkste Partei im Umland Hamburgs. Das Ergebnis von 1980 im schleswig-holsteinischen Teil des Umlandes (SPD: 44,7 Prozent, CDU: 37,8 Prozent) unterschied sich nur wenig von den Resultaten im niedersächsischen Teil (SPD: 43,5 Prozent, CDU: 39,8 Prozent).

Die CDU erreichte in 148 – der Einwohnerzahl nach vielfach kleineren – Gemeinden, die SPD in 107 durchweg größeren Gemeinden die meisten Zweitstimmen. 1976 hatten sich in 201 Gemeinden die relativ meisten Wähler für die CDU entschieden, die SPD war in 54 Gemeinden stärkste Partei.

Besonders auffällig erschien im schleswig-holsteinischen Umland der Wechsel von CDU zu SPD im Kreis Stormarn, wo die SPD 1976 nur in neun, bei der Wahl 1980 aber in 21 Ge-

meinden die meisten Stimmen auf sich ziehen konnte; die einwohnerstärksten vom Mehrheitsumschwung betroffenen Gemeinden waren hier Ahrensburg, Reinbek, Tangstedt, Hoisdorf, Großen-See und Tremsbüttel. Im Kreis Pinneberg gewann in den Gemeinden Quickborn, Halstenbek, Rellingen und Barmstedt die SPD die relative Mehrheit, die 1976 die CDU innehatte. Ein Wechsel von der SPD zur CDU fand in den Gemeinden Ritzerau (Kreis Hztg. Lauenburg) und Hohenfelde (Kreis Stormarn) statt.

Im Süden Hamburgs gab es sechs Gemeinden im Landkreis Lüneburg, acht in Harburg und zwölf in Stade (im ganzen waren dies mehr als ein Drittel aller Gemeinden im südlichen Umkreis), in denen die CDU ihre Position als stimmenstärkste Partei an die SPD verlor. Zu den Gemeinden, in denen die relative Mehrheit wechselte, gehörten etwa Seevetal, Buchholz, Winsen (Luhe), Neu Wulmstorf, Jork und Stelle.

Die Wähler von weiteren 196 Umlandgemeinden entschieden sich 1980 mehrheitlich für die gleiche Partei wie schon 1976 (52 Gemeinden mit SPD-, 144 mit CDU-Mehrheit).

1976 bekam die CDU eine Zweitstimmenmehrheit von 50 und mehr Prozent in 127 Gemeinden, 1980 nur noch in 56. Die SPD erzielte 1976 in 20 Gemeinden und bei der Bundestagswahl 1980 in 21 eine absolute Mehrheit.

Heinz Lohmann

900 Millionen DM Körperschaftsteuer

Für das Veranlagungsjahr 1977 wurden vom zuständigen hamburgischen Finanzamt 4009 unbeschränkt steuerpflichtige Körperschaften, Personenvereinigungen und Vermögensmassen zur Körperschaftsteuerzahlung von 894 Millionen DM herangezogen, wobei die Körperschaftsteuer sich als Einkommensteuer der juristischen Personen charakterisieren läßt. Diese Steuer-schuld entstand für ein veranlagtes Einkommen in Höhe von 2264 Millionen DM. Das Durchschnittseinkommen der steuerbelasteten Körperschaftsteuerpflichtigen lag 1977 mit 565 000 DM um 372 000 DM oder 39,7 Prozent niedriger als nach den Ergebnissen der Körperschaftsteuerstatistik 1974, was auf über 1000 Gründungen von vorwiegend kleinen Gesellschaften mit beschränkter Haftung einerseits sowie auf das um 15,7 Prozent reduzierte Einkommensvolumen der Körperschaftsteuerpflichtigen andererseits zurückzuführen sein dürfte. Die 223 000 DM betragende durchschnittliche Steuerschuld hat zwar ebenfalls abgenommen, aber wegen des im Zuge der Körperschaftsteuerreform geänderten Tarifs (aufgestockte Steuersätze) vergleichsweise sehr viel weniger (- 3,2 Prozent). 1977 fiel die durchschnittliche Steuerbelastung mit 39,5 Prozent um 14,9 Prozentpunkte höher aus als 1974. Francisco Villalaz

Arbeitsmarkt 1980

23 080 Arbeitslose wurden im Jahresdurchschnitt 1980 vom Arbeitsamt Hamburg registriert. Gegenüber dem Vorjahr sank ihre Zahl damit um 6,6 Prozent, und zwar bei den Frauen mit 8,7 Prozent stärker als bei den Männern (4,6 Prozent). Die durchschnittliche Arbeitslosenquote, die insgesamt von 3,6 auf 3,4 Prozent fiel, war 1980 bei den Frauen jedoch mit 3,7 Prozent höher als bei den Männern mit 3,2 Prozent.

In den ersten sieben Monaten des Jahres 1980 gab es zumeist deutlich weniger Arbeitslose als in den entsprechenden Vorjahresmonaten. Ab August machte sich die wirtschaftliche Abschwächung auch dadurch bemerkbar, daß die Arbeitslosenzahl - mit wachsender Tendenz - diejenige der entsprechenden Monate im Jahr 1979 überstieg; im Dezember 1980 wurden schließlich mit 27 010 annähernd 20 Prozent mehr Arbeitslose als im Dezember 1979 gezählt.

Im Bundesgebiet lag 1980 die Arbeitslosenquote im Jahresdurchschnitt mit 3,8 Prozent um 0,4 Prozentpunkte höher als in Hamburg. Die Anzahl der Arbeitslosen ist im Durchschnitt gegenüber dem Vorjahr sogar gestiegen, und zwar um 1,5 Prozent. Die Entwick-

lung der Arbeitslosigkeit im Bundesgebiet weist noch deutlicher als in Hamburg auf eine zunehmend ungünstigere Lage auf dem Arbeitsmarkt hin. Hatte die Arbeitslosenzahl im Januar 1980 noch ein 11,5 Prozent niedrigeres Niveau als im Januar 1979, war sie im Dezember 1980 um 29,0 Prozent höher als im entsprechenden Vorjahresmonat.

1980 wurden in Hamburg 7050 Personen in Arbeit vermittelt. Das entsprach einem Rückgang von 12,2 Prozent gegenüber der Zahl der Arbeitsvermittlungen 1979. Gleichzeitig konnten 7830 Zugänge an Arbeitslosen registriert werden - eine Zunahme um 2,4 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Aber auch der Bestand an gemeldeten offenen Stellen - 1980 waren es im Durchschnitt 9960 - stieg gegenüber dem Durchschnitt von 1979 um 2,7 Prozent, obwohl der Zugang von 5400 offenen Stellen deutlich unter dem Vorjahresergebnis blieb (- 11,8 Prozent). Die stärkste Veränderung auf dem Hamburger Arbeitsmarkt gab es bei der Zahl der Kurzarbeiter; diese ging von 2680 (Jahresdurchschnitt 1979) auf nur noch 510 (Jahresdurchschnitt 1980) zurück. Das bedeutete eine Abnahme um 80,9 Prozent. Jens Gerhardt

Güterverkehr mit Lkw

Im Jahr 1979 wurden knapp 17,6 Mio. t Güter mit Lastkraftfahrzeugen nach und von Hamburg transportiert, fünf Prozent mehr als im Jahr zuvor. Auf den Empfang entfielen 7,6 Mio. t (vier Prozent mehr als 1978); der Versand erhöhte sich um fünf Prozent und erreichte fast zehn Mio. t. Die gestiegene Bedeutung des Lkw für Wirtschaft und Bevölkerung wird daran deutlich, daß sich die beförderte Gütermenge in den letzten zwei Jahrzehnten verdoppelt hat. Der größere Teil entfällt sicher auf den unmittelbaren Zu- und Ablauf des Seegüterumschlags im Hafen, doch spielt das Lastkraftfahrzeug auch für die Versorgung der Hansestadt mit vielen Waren des täglichen Bedarfs sowie beim Abtransport von Erzeugnissen aus der hamburgischen Produktion eine bedeutende Rolle.

Die Aufgliederung des Gütervolumens nach Relationen zeigt, daß gut ein Drittel des Verkehrs mit den Nachbarländern Schleswig-Holstein und Niedersachsen (dort insbesondere mit den Ballungsräumen Hannover und Braunschweig) abgewickelt wurde. Eine wichtige Stellung nahmen auch die Transporte von und nach Nordrhein-Westfalen ein (vornehmlich Ruhrgebiet); sie stellten 20 Prozent der Gesamtmenge. Jede 20. Tonne wurde im Verkehr mit Berlin (West) an- oder abgefahren. Der Anteil des Auslandes belief sich auf 18 Prozent, wobei die größten Mengen im Verkehr mit den Niederlanden und mit Dänemark anfielen.

Das Güteraufkommen im Straßenverkehr ist gekennzeichnet durch einen hohen Stückgutanteil. Hervorzuheben ist dabei die Beförderung von Möbeln, Chemikalien, Genußmitteln, Fisch, Fleisch, Milcherzeugnissen sowie von Früchten und Gemüse. Lediglich ein Viertel des Gesamtverkehrs entfällt auf Massengüter (Mineralölzeugnisse, Futtermittel, Steine und Erden).

Horst Schlie

Verkehrsunfälle mit Ausländern

Von den 1979 in Hamburg an Straßenverkehrsunfällen mit Personenschaden beteiligten 20 450 Fahrzeugführern oder Fußgängern war nahezu jeder sechzehnte ein Ausländer (insgesamt 1318). Es handelt sich dabei fast ausschließlich um Ausländer mit einem Wohnsitz im Inland. Den weitaus größten Anteil an dieser Gruppe stellen die türkischen Gastarbeiter oder deren Familienangehörige (nicht ganz 500); dabei fällt der verhältnismäßig hohe Anteil der Radfahrer und Fußgänger auf (mehr als ein Drittel).

Bemerkenswert ist, daß unsere ausländischen Mitbürger in den vergangenen drei Jahren in fast gleichbleibender Höhe von Straßenverkehrsunfällen mit Personenschaden betroffen wurden. Auch die Zahl der dabei Verunglückten - 1979 waren es 633, darunter sechs Getötete - ist nahezu gleich hoch geblieben.

Ausländer, die als Touristen oder Durchreisende nach Hamburg kamen, waren nur an wenigen Unfällen mit Personenschaden beteiligt (weniger als ein halbes Prozent). Walter Queren

Energieverbrauch im Verarbeitenden Gewerbe

Der Energieverbrauch der Betriebe des Verarbeitenden Gewerbes in Hamburg betrug in den ersten neun Monaten des Jahres 1980 insgesamt 6,8 Mrd. Kilowattstunden. Das waren zwei Prozent weniger als im entsprechenden Vorjahresabschnitt. Der Rückgang beruhte ausschließlich auf einer Einschränkung des Heizöl- und Gasverbrauchs. So wurden 40 000 Tonnen weniger Heizöl (- elf Prozent) und 19 Mio. Kubikmeter weniger Gas (- fünf Prozent) eingesetzt. Zunahmen wurden dagegen bei Kohle (+ 2000 Tonnen) und Strom (+ 45 Mio. Kilowattstunden) registriert. Starke Einflüsse auf die Gesamtentwicklung hatte das Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe. Hier wurden 26 000 Tonnen weniger Heizöl und drei Mio. Kubikmeter weniger Gas aber gleichzeitig 2000 t mehr Kohle und 22 Mio. Kilowattstunden mehr Strom verbraucht.

Günther Neuß

Wahlverhalten der Hamburger bei der Bundestagswahl 1980

Vorbemerkung

Der Beitrag beschreibt anhand der Ergebnisse der Repräsentativstatistik für die Bundestagswahl am 5. Oktober 1980 den Aufbau und die Veränderungen der Hamburger Wählerschaft gegenüber früheren Wahlen.

Dargestellt werden der Altersaufbau der Wahlberechtigten, die Strukturen der Nichtwähler und der Briefwähler. Es wird ferner untersucht, welches Ausmaß die Zuwächse der „Nichtwählerpartei“ erreicht haben könnten, wenn keine Briefwahlmöglichkeit gegeben wäre. Danach werden die Stimmabgabe der Wähler und die Anhängerschaft der Parteien nach Alter und Geschlecht beschrieben. Schließlich wird aufgezeigt, welche Parteien vom vermehrten Stimmensplitting betroffen waren.

Methodische Anmerkungen finden sich am Schluß.

Struktur der Wahlberechtigten

Erhebliche Frauenmehrheiten bei den Älteren

Bei der Wahl zum 9. Deutschen Bundestag am 5. Oktober 1980 waren 1,25 Millionen Hamburgerinnen und Hamburger zur Stimmabgabe aufgerufen. Frauen stellten mit knapp 56 Prozent die Mehrheit unter den Wahlberechtig-

ten. Anders ausgedrückt: Auf 1000 stimmfähige Frauen kamen nur 798 Männer. Folglich hätten die Frauen mit ihrer Mehrheit – wenn sie ihre Stimme geschlossen für eine Partei abgegeben hätten – die Wahlentscheidung treffen können.

Das zahlenmäßige Übergewicht der Frauen gründete sich ausschließlich auf den Frauenüberschuß bei den Wahlberechtigten ab 50 Jahre. In den darunter liegenden Altersgruppen war das Verhältnis von Männern zu Frauen nahezu ausgeglichen oder von geringen Männermehrheiten geprägt. Bei den 50- bis 60jährigen ergab sich ein Frauenanteil von 57 Prozent, der dann bei den 60- bis 70jährigen auf knapp 61 Prozent und bei den 70jährigen und älteren auf 66 Prozent anstieg, unter den ältesten Einwohnern stellten die Männer somit nur noch ein Drittel der Wahlberechtigten.

Die Aufgliederung der Wahlberechtigten nach Altersgruppen zeigt, daß nur jeder sechste unter 30 Jahre alt war; jeder dritte Wahlberechtigte befand sich im Alter zwischen 30 und 50 Jahren und jeder zweite Wahlberechtigte war 50 Jahre und älter.

Verglichen mit der Bundestagswahl 1976 hat die Zahl der Wahlberechtigten insgesamt um 2,7 Prozent abgenommen. Überdurchschnittliche Rückgänge waren bei den 25- bis 40jährigen sowie bei den 60- bis 70jährigen zu verzeichnen. Deutliche Zunah-

men ergaben sich bei den Erst- und Jungwählern bis 25 Jahre, den 40- bis 45jährigen und den 70jährigen und älteren. Diese Veränderungen sind in erster Linie auf die unterschiedliche Stärke der Geburtsjahrgänge zurückzuführen, die in höhere Altersgruppen hineinwachsen.

Wahlbeteiligung

Jede fünfte Erstwählerin verzichtete auf ihre Stimmabgabe

Insgesamt haben sich Männer und Frauen in gleichem Maße an der Bundestagswahl 1980 beteiligt. Auf die Ausübung des Stimmrechts verzichtete jede zehnte Frau und jeder zehnte Mann. In der Aufgliederung nach dem Alter ergaben sich jedoch bemerkenswerte Abweichungen in der Wahlabsistenz zwischen den Geschlechtern und den Altersgruppen:

– Der höchste Nichtwähleranteil war bei den Erstwählern unter 21 Jahren zu beobachten. Jeder Fünfte verzichtete hier auf die Wahl. Bei den Frauen war die Stimmenthaltung mit 21 Prozent etwas größer als bei den Männern.

– Die Nichtwählerkurve sank mit zunehmendem Alter bis zu den 60- bis 70jährigen, die ihr Stimmrecht am eifrigsten ausübten. Von den Frauen dieser Altersgruppe gehörten nur

Tabelle 1 Wahlberechtigte bei der Bundestagswahl 1980 in Hamburg nach Alter und Geschlecht

Alter von ... bis unter ... Jahre	Insgesamt			Frauen			Männer			Männer je 1000 Frauen
	1980		Veränderung gegenüber 1976 in %	1980		Veränderung gegenüber 1976 in %	1980		Veränderung gegenüber 1976 in %	
	Anzahl	%		Anzahl	%		Anzahl	%		
18 - 21	64 300	5,1	+ 12,6	31 900	4,6	+ 11,9	32 400	5,8	+ 12,9	1 015
21 - 25	74 500	5,9	+ 11,9	37 300	5,3	+ 16,6	37 300	6,7	+ 7,8	1 001
25 - 30	80 300	6,4	- 13,7	39 000	5,6	- 18,2	41 200	7,4	- 9,1	1 057
30 - 35	87 000	6,9	- 18,3	43 400	6,2	- 17,0	43 600	7,8	- 19,6	1 006
35 - 40	106 500	8,5	- 18,9	51 900	7,4	- 20,2	54 600	9,8	- 17,8	1 053
40 - 45	122 200	9,8	+ 17,3	61 000	8,7	+ 16,4	61 200	11,0	+ 18,1	1 003
45 - 50	96 600	7,7	- 5,8	48 500	7,0	- 12,1	48 100	8,7	+ 1,7	991
50 - 60	201 400	16,1	+ 5,4	115 700	16,6	+ 2,9	85 600	15,4	+ 9,0	740
60 - 70	176 900	14,1	- 18,0	107 700	15,4	- 16,6	69 300	12,5	- 19,9	644
70 und älter	243 600	19,4	+ 11,0	160 900	23,1	+ 13,3	82 700	14,9	+ 6,7	514
Insgesamt	1 253 300	100	- 2,7	697 300	100	- 2,7	556 000	100	- 2,6	798

sieben Prozent, von den Männern sogar lediglich fünf Prozent zur „Nichtwählerpartei“.

Bei den ältesten Wahlberechtigten (70 Jahre und älter) stieg der Nichtwähleranteil zwar an, erreichte aber nur die Hälfte der Werte, die bei den Erstwählern zu verzeichnen waren.

Verglichen mit der Bundestagswahl 1976 hat die „Nichtwählerpartei“ in allen Altersgruppen hinzugewonnen. Die Zuwächse verteilten sich jedoch uneinheitlich. Bei den männlichen Wahlberechtigten errechneten sich die relativ höchsten Zunahmen für die Erstwähler, die Gruppe der 45- bis 50-jährigen und die der über 70jährigen. Unterdurchschnittliche Steigerungsraten konnten beispielsweise bei den 30- bis 35jährigen und den 60- bis 70jährigen gemessen werden.

Bei den Frauen waren die Zuwächse der Nichtwähler gleichmäßiger über alle Altersgruppen verteilt. Den verhältnismäßig höchsten Anstieg gab es hier bei den 45- bis 50jährigen und den Erstwählerinnen.

Ohne Briefwahl noch höhere Nichtwähleranteile möglich

Nach den Vorschriften der Bundeswahlordnung konnten Briefwahlunterlagen nur an diejenigen Wahlberechtigten ausgegeben werden, die sich am Wahltag aus wichtigem Grund außerhalb ihres Wahlbezirks aufhielten oder aus gesundheitlichen Gründen nicht in der Lage waren, ihr Wahllokal selbst aufzusuchen. Es kann daher angenommen werden, daß viele dieser Personen – wäre nicht die Möglichkeit

Tabelle 2 Urnenwähler, Briefwähler und Nichtwähler bei den Bundestagswahlen 1976 und 1980 in Hamburg nach Alter und Geschlecht

Alter von ... bis unter ... Jahre	Von 1000 Wahlberechtigten waren								
	Urnenwähler			Briefwähler			Nichtwähler		
	1980	1976	Veränderung in %	1980	1976	Veränderung in %	1980	1976	Veränderung in %
- Insgesamt -									
18 - 21	690	760	- 9,2	109	106	+ 2,8	201	134	+ 50,0
21 - 25	688	750	- 8,3	121	99	+ 22,2	191	151	+ 26,5
25 - 30	711	765	- 7,1	124	112	+ 10,7	165	123	+ 34,1
30 - 35	753	749	+ 0,5	112	133	- 15,8	134	118	+ 13,6
35 - 40	764	767	- 0,4	123	140	- 12,1	113	93	+ 21,5
40 - 45	777	789	- 1,5	127	136	- 6,6	95	75	+ 26,7
45 - 50	788	814	- 3,2	121	125	- 3,2	91	61	+ 49,2
50 - 60	774	820	- 5,6	158	125	+ 26,4	68	55	+ 23,6
60 - 70	779	824	- 5,5	159	126	+ 26,2	62	50	+ 24,0
70 und älter	729	769	- 5,2	170	154	+ 10,4	101	77	+ 31,2
Insgesamt	752	788	- 4,6	142	130	+ 9,2	107	82	+ 30,5

- Frauen -

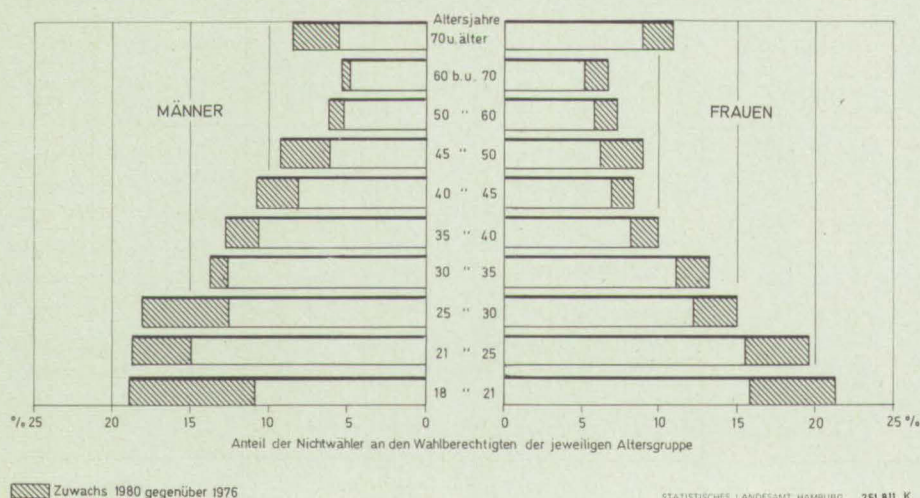
18 - 21	683	746	- 8,4	105	95	+ 10,5	213	158	+ 34,8
21 - 25	686	750	- 8,5	119	96	+ 24,0	195	154	+ 26,6
25 - 30	728	770	- 5,5	123	109	+ 12,8	149	121	+ 23,1
30 - 35	757	755	+ 0,3	112	135	- 17,0	131	110	+ 19,1
35 - 40	783	780	+ 0,4	118	139	- 15,1	99	80	+ 23,8
40 - 45	793	788	+ 0,6	124	143	- 13,3	83	69	+ 20,3
45 - 50	782	816	- 4,2	129	123	+ 4,9	89	61	+ 45,9
50 - 60	766	824	- 7,0	162	119	+ 36,1	72	57	+ 26,3
60 - 70	780	825	- 5,5	153	124	+ 23,4	67	51	+ 31,4
70 und älter	720	750	- 4,0	172	161	+ 6,8	108	89	+ 21,3
Zusammen	751	787	- 4,6	144	131	+ 9,9	105	82	+ 28,0

- Männer -

18 - 21	697	773	- 9,8	114	118	- 3,4	189	109	+ 73,4
21 - 25	691	750	- 7,9	122	101	+ 20,8	187	149	+ 25,5
25 - 30	694	759	- 8,6	126	115	+ 9,6	181	126	+ 43,7
30 - 35	750	743	+ 0,9	113	131	- 13,7	137	126	+ 8,7
35 - 40	746	754	- 1,1	127	140	- 9,3	127	106	+ 19,8
40 - 45	762	790	- 3,5	130	129	+ 0,8	107	81	+ 32,1
45 - 50	794	810	- 2,0	113	129	- 12,4	93	61	+ 52,5
50 - 60	785	815	- 3,7	153	133	+ 15,0	62	52	+ 19,2
60 - 70	778	824	- 5,6	168	128	+ 31,3	54	48	+ 12,5
70 und älter	747	805	- 7,2	168	141	+ 19,1	85	55	+ 54,5
Zusammen	752	788	- 4,6	139	129	+ 7,8	109	83	+ 31,3

Schaubild 1

Nichtwähler bei den Bundestagswahlen 1976 und 1980 in Hamburg nach Alter und Geschlecht



der Briefwahl gegeben gewesen – auf ihr Wahlrecht hätten verzichten müssen. Ohne diese Briefwähler würde die Anhängerschaft der „Nichtwählerpartei“ bei Frauen und Männern auf ein Viertel der Wahlberechtigten ansteigen. Demgegenüber hätte der Anteil vor vier Jahren bei nur 21 Prozent gelegen.

Die Nichtwählerkurve würde dann über die Altersgruppen etwas anders verlaufen als oben dargestellt: Sie hätte bei Frauen und Männern ihren Gipfel bei den Erst- und Jungwählern unter 25 Jahren. In diesen Altersgruppen hätten 31 Prozent der Wahlberechtigten auf den Gang zur Wahlurne verzichtet. Bei den Frauen würde der Nichtwähleranteil bis zu den 40- bis 45jährigen auf gut ein Fünftel sinken. Die älteren Wählerinnen hätten einen etwas höheren Nichtwähleranteil, der sich bei den Frauen im Alter von 70 und mehr Jahren auf 28 Prozent be-

laufen, damit aber immer noch deutlich unter den Anteilswerten der Erst- und Jungwähler bleiben würde. Für die Männer ergäben sich ähnliche Werte, jedoch würde sich hier der geringste Nichtwähleranteil mit ebenfalls einem Fünftel der Wahlberechtigten bei den 45- bis 50jährigen einstellen. Bemerkenswerte Veränderung zu der vorangegangenen Wahl: Bei allgemein erhöhtem Nichtwähleranteil würde eine gegenläufige Wahlbeteiligung in den mittleren Jahrgängen zu registrieren sein. Bei den 30- bis 45jährigen Frauen könnte die „Nichtwählerpartei“ ihre Anteile nicht verbessern; gleiches würde für die 30- bis 35jährigen Männer gelten.

Briefwahl

Die Stimmabgabe per Brief ist bei der Bundestagswahl 1980 besonders in den Blickpunkt der Öffentlichkeit gerückt. Zum einen ist gegenüber früheren Wahlen eine höhere Inanspruchnahme der Briefwahl festzustellen, zum anderen sind aber auch Befürchtungen laut geworden, daß „Wahlhelfer“ beim Beschaffen und Ausfüllen der Briefwahlunterlagen nicht immer das gebotene Maß an Zurückhaltung gewahrt und durch ihr gezieltes Auftreten zur „Briefwahlexplosion“ beigetragen haben. Im folgenden soll geprüft werden, ob einzelne, nach Alter und Geschlecht bestimmbare Personengruppen in herausgehobenem Maße ihre Stimme per Brief abgegeben haben.

Rückgang der Briefwahlbeteiligung in den mittleren Altersgruppen

Der Anteil der Briefwähler an den Wahlberechtigten ist insgesamt um gut neun Prozent gegenüber 1976 angestiegen. Die erhöhte Ausübung der Briefwahl konnte den Rückgang bei der Stimmabgabe im Wahllokal nicht auffangen. Gemessen an der Bundestagswahl 1976 hat sich der Briefwahlanteil unter den 50- bis 60jährigen Frauen am stärksten ausgeweitet (mehr als 36 Prozent); beträchtliche Steigerungen um jeweils gut 24 Prozent gab es auch bei den 60- bis 70jährigen und den 21- bis 25jährigen. Dagegen war ein Rückgang der Briefwahl bei den mittleren Jahrgängen der 30- bis 45jährigen Frauen um über 15 Prozent festzustellen. Da bei den Frauen dieses Alters zugleich die Wahlbeteiligung im Wahllokal geringfügig anstieg, entstand die insgesamt rückläufige Wahlbeteiligung hier al-

lein aus der verringerten Inanspruchnahme der Briefwahl.

Bei den Männern waren es die 60- bis 70jährigen, die sich in besonderem Maße der Briefwahl zuwandten. Sie erhöhten ihre Briefwahlbeteiligung um über 31 Prozent. Dann folgten die 21- bis 25jährigen (knapp 21 Prozent) und die 70jährigen und älteren männlichen Wahlberechtigten mit rund 19 Prozent. Auch bei den Männern war in einigen Altersgruppen eine Abkehr von der Briefwahl zu verzeichnen. Besonders galt dies für die mittleren Jahrgänge der 30- bis 50jährigen, deren Briefwahlanteil rückläufig war oder – dies galt für die 40- bis 45jährigen Männer – kaum noch anstieg.

Zusammengefaßt läßt sich feststellen, daß der Anstieg der Briefwahlbeteiligung im Vergleich zur Bundestagswahl 1976 die mittleren Jahrgänge nicht berührte. Hier war sogar den Anteilen nach eine Abkehr von der Briefwahl zu beobachten.

Leicht überdurchschnittliche Briefwahlbeteiligung der älteren Bürger

In Tabelle 3 ist dargestellt, wie sich die ausgegebenen Briefwahlunterlagen relativ über die Altersgruppen der Frauen und Männer hinweg verteilen. Danach ergibt sich ein nahezu stetiger Anstieg von den jüngsten zu den ältesten Wahlberechtigten: Nur jeder siebte Wahlschein wurde für einen Wahlberechtigten unter 30 Jahre ausgestellt, gut jeder dritte für einen 30- bis 50jährigen und mehr als jeder zweite für einen Wahlberechtigten im Alter von 50 und mehr Jahren. Bei den Frauen war der Anstieg zu den

älteren hin noch ausgeprägter als bei den Männern. Gegenüber der Wahl von 1976 ist eine Verschiebung des Briefwahlanteils von den mittleren Jahrgängen der 25- bis 40jährigen zu den übrigen Altersgruppen eingetreten.

Vergleicht man die Verteilung der Wahlscheine in Tabelle 3 mit dem Altersaufbau der Wahlberechtigten (Tabelle 1), so liegt der Anteil der Briefwahlunterlagen bei den unter 50jährigen in allen Altersgruppen nur gut einen Prozentpunkt unter den Anteilen, den diese Altersgruppen an der Hamburger Wählerschaft haben. Die entsprechenden Werte für die älteren Wahlberechtigten liegen um zwei bis vier Prozentpunkte darüber. Lediglich bei der Wahlscheinanteil nur um einen Prozentpunkt größer.

Die Quote der Briefwähler in den einzelnen Altersgruppen entspricht damit weitgehend ihrem Anteil an der Wählerschaft. Die Zunahme gegenüber der Bundestagswahl 1976 ist bei den älteren Bürgern sogar geringer als bei anderen Altersgruppen. Von einer eindeutigen Erhöhung der Briefwahlbeteiligung bei den älteren Wahlberechtigten kann folglich in Hamburg nicht gesprochen werden.

Sättigung der Briefwahl erreicht?

Unterstellt man, daß es sich bei den Briefwählern der Bundestagswahl 1980 zu einem erheblichen Teil um solche Personen gehandelt hat, die bei früheren Wahlen ihr Stimmrecht noch im Wahllokal wahrgenommen hatten, so kann bei vielen Altersgruppen von ei-

Tabelle 3 Briefwahlbeteiligung bei den Bundestagswahlen 1976 und 1980 in Hamburg nach Alter und Geschlecht

Alter von ... bis unter ... Jahre	Von 1000 Wahlscheininhabern entfielen auf die voranstehende Altersgruppe								
	Insgesamt			Frauen			Männer		
	1980	1976	Veränderung in %	1980	1976	Veränderung in %	1980	1976	Veränderung in %
18 - 21	40	36	+ 11,1	33	29	+ 13,8	48	46	+ 4,3
21 - 25	51	39	+ 30,8	44	33	+ 33,3	59	47	+ 25,5
25 - 30	56	62	- 9,7	48	56	- 14,3	67	71	- 5,6
30 - 35	55	85	- 35,3	48	75	- 36,0	64	96	- 33,3
35 - 40	74	110	- 32,7	61	96	- 36,5	90	126	- 28,6
40 - 45	88	85	+ 3,5	76	80	- 5,0	103	91	+ 13,2
45 - 50	66	77	- 14,3	62	72	- 13,9	71	83	- 14,5
50 - 60	180	142	+ 26,8	187	143	+ 30,8	169	142	+ 19,0
60 - 70	158	162	- 2,5	164	172	- 4,7	150	150	-
70 und älter	234	202	+ 15,8	276	244	+ 13,1	179	148	+ 20,9
Insgesamt	1 000	1 000	.	1 000	1 000	.	1 000	1 000	.

Tabelle 4 **Erst- und Zweitstimmen bei den Bundestagswahlen 1976 und 1980 in Hamburg nach Alter und Geschlecht der Wähler (ohne Briefwahl)**

Partei	Alter von ... bis unter ... Jahre	Zweitstimmen für voranstehende Partei		Erststimmen für						
		1980	1976	SPD		CDU		F.D.P.		GRÜNE
				1980	1976	1980	1976	1980	1976	1980
- Insgesamt -										
SPD	18 - 25	53 200	56 900	47 100	52 400	(500)	(500)	3 000	2 800	2 200
	25 - 35	68 900	83 300	62 300	76 400	(400)	(600)	3 900	5 400	1 900
	35 - 45	85 800	93 500	78 800	89 400	(800)	(500)	5 200	3 100	(500)
	45 - 60	117 900	121 800	111 600	117 600	(800)	(600)	4 800	3 300	(500)
	60 und älter	167 800	185 600	161 200	181 500	(600)	(400)	4 800	2 800	(200)
	Zusammen	493 700	541 100	461 100	517 300	3 100	2 600	21 600	17 400	5 300
CDU	18 - 25	16 400	20 300	(400)	(500)	15 500	19 200	(400)	(300)	(100)
	25 - 35	23 600	40 600	(400)	(900)	22 800	39 000	(200)	(600)	(200)
	35 - 45	51 600	63 500	(700)	(900)	50 000	61 700	(700)	(800)	(100)
	45 - 60	77 100	89 600	(600)	(900)	75 700	88 000	(500)	(600)	(100)
	60 und älter	111 800	132 600	(500)	(200)	110 400	131 500	(500)	(500)	(100)
	Zusammen	280 400	346 500	2 600	3 400	274 500	339 400	2 300	2 900	(500)
F.D.P.	18 - 25	15 300	11 000	7 200	5 200	(1 200)	(500)	6 000	5 200	(900)
	25 - 35	21 800	22 600	10 800	10 000	2 100	1 300	8 500	11 400	(400)
	35 - 45	34 700	22 700	16 200	8 500	3 800	1 400	14 300	12 700	(200)
	45 - 60	32 400	24 100	12 600	7 800	3 500	(1 200)	15 900	15 000	(200)
	60 und älter	28 600	20 000	8 300	4 200	2 300	(900)	17 800	14 700	(100)
	Zusammen	132 800	100 400	55 000	35 600	12 900	5 200	62 500	59 000	1 800
GRÜNE	18 - 25	9 100	.	2 900	.	(200)	.	(900)	.	4 200
	25 - 35	6 400	.	1 700	.	(100)	.	(500)	.	3 400
	35 - 45	2 400	.	(600)	.	(300)	.	(200)	.	(1 000)
	45 - 60	1 800	.	(400)	.	(100)	.	(400)	.	(800)
	60 und älter	(1 200)	.	(100)	.	(100)	.	(100)	.	(800)
	Zusammen	20 800	.	5 700	.	(800)	.	2 100	.	10 100
- Frauen -										
SPD	18 - 25	27 600	28 000	24 300	25 700	(200)	(100)	1 900	1 600	(1 100)
	25 - 35	35 000	41 500	31 200	37 700	(200)	(300)	2 500	3 200	(1 100)
	35 - 45	43 300	48 000	39 100	45 900	(500)	(200)	3 300	1 700	(200)
	45 - 60	65 600	70 000	61 700	67 400	(500)	(300)	3 000	2 100	(400)
	60 und älter	109 500	117 000	105 200	114 000	(400)	(200)	3 100	1 900	(100)
	Zusammen	281 000	304 100	261 600	290 500	1 700	(1 200)	13 700	10 500	2 800
CDU	18 - 25	7 400	10 400	(100)	(200)	7 100	10 000	(300)	(200)	(100)
	25 - 35	11 800	21 100	(200)	(500)	11 500	20 300	(100)	(400)	(100)
	35 - 45	25 200	31 000	(300)	(400)	24 300	30 200	(400)	(400)	(100)
	45 - 60	41 700	53 100	(300)	(500)	40 900	52 200	(400)	(400)	(0)
	60 und älter	67 600	79 200	(200)	(100)	66.700	78 600	(400)	(400)	(0)
	Zusammen	153 800	194 900	(1 100)	1 700	150 600	191 300	1 500	1 600	(300)
F.D.P.	18 - 25	7 900	5 200	3 400	2 100	(700)	(300)	3 400	2 800	(300)
	25 - 35	11 800	11 100	5 700	4 500	(900)	(600)	4 900	6 000	(200)
	35 - 45	18 400	11 300	8 300	3 900	1 900	(600)	8 100	6 900	(100)
	45 - 60	18 100	12 900	6 800	4 100	1 900	(600)	9 200	8 200	(100)
	60 und älter	18 000	12 100	5 100	2 300	1 500	(500)	11 300	9 100	-
	Zusammen	74 100	52 600	29 400	16 800	6 900	2 500	36 900	33 000	(600)
GRÜNE	18 - 25	4 000	.	(1 200)	.	(100)	.	(500)	.	2 000
	25 - 35	2 600	.	(500)	.	(100)	.	(100)	.	1 700
	35 - 45	(1 100)	.	(300)	.	(200)	.	(200)	.	(400)
	45 - 60	(900)	.	(200)	.	(100)	.	(200)	.	(400)
	60 und älter	(700)	.	(100)	.	(100)	.	(0)	.	(500)
	Zusammen	9 300	.	2 200	.	(400)	.	(1 000)	.	4 900
- Männer -										
SPD	18 - 25	25 600	29 000	22 800	26 700	(300)	(400)	(1 100)	(1 200)	(1 100)
	25 - 35	33 900	41 800	31 100	38 800	(200)	(300)	1 400	2 300	(800)
	35 - 45	42 500	45 500	39 700	43 500	(400)	(300)	1 900	1 400	(300)
	45 - 60	52 300	51 900	49 900	50 300	(300)	(200)	1 800	(1 200)	(100)
	60 und älter	58 300	68 900	56 000	67 500	(200)	(100)	1 700	(1 000)	(100)
	Zusammen	212 700	237 000	199 600	226 800	1 400	1 400	7 900	6 900	2 500
CDU	18 - 25	8 900	9 900	(300)	(400)	8 400	9 300	(100)	(200)	(100)
	25 - 35	11 700	19 500	(300)	(500)	11 300	18 800	(200)	(300)	(100)
	35 - 45	26 400	32 500	(400)	(500)	25 700	31 500	(200)	(500)	-
	45 - 60	35 400	36 500	(300)	(400)	34 800	35 800	(100)	(200)	(0)
	60 und älter	44 200	53 000	(200)	(100)	43 700	52 900	(100)	(200)	(0)
	Zusammen	126 700	151 700	1 500	1 800	123 900	148 100	(700)	(1 200)	(200)
F.D.P.	18 - 25	7 500	5 800	3 700	3 200	(500)	(200)	2 600	2 400	(500)
	25 - 35	10 100	11 500	5 000	5 500	(1 200)	(700)	3 600	5 300	(200)
	35 - 45	16 200	11 400	7 900	4 700	1 900	(800)	6 200	5 800	(200)
	45 - 60	14 300	11 200	5 700	3 700	1 700	(600)	6 700	6 800	(100)
	60 und älter	10 600	7 900	3 200	1 800	(800)	(400)	6 500	5 700	(100)
	Zusammen	58 700	47 800	25 600	18 800	6 000	2 700	25 600	26 000	(1 100)
GRÜNE	18 - 25	5 000	.	1 700	.	(200)	.	(400)	.	2 200
	25 - 35	3 800	.	(1 200)	.	(100)	.	(300)	.	1 800
	35 - 45	(1 300)	.	(300)	.	(200)	.	(0)	.	(600)
	45 - 60	(900)	.	(200)	.	-	.	(200)	.	(400)
	60 und älter	(400)	.	(0)	.	-	.	(100)	.	(300)
	Zusammen	11 400	.	3 500	.	(400)	.	(1 000)	.	5 300

ner deutlichen Hinwendung zur Briefwahl gesprochen werden. Aber auch diese Daten geben keine Anhaltspunkte dafür, daß ältere Bürger im großen Stil durch „Wahlhelfer“ an die Briefwahl herangeführt worden sind. Die oben erwähnte, gegenüber 1976 rückläufige Inanspruchnahme der Briefwahl durch die mittleren Jahrgänge läßt ferner vermuten, daß eine gewisse Sättigung in der Briefwahlbeteiligung erreicht wurde und für künftige Wahlen bei unveränderten rechtlichen Voraussetzungen nur noch geringe Zuwächse zu erwarten sind.

Stimmverhalten

Unterschiedliches Stimmverhalten in den Altersgruppen

Unter den knapp 95 000 gültigen Zweitstimmen der Erst- und Jungwähler (ohne Briefwahl) waren Frauen und Männer in gleichem Maße vertreten. Mehr als die Hälfte der Altersgruppe entschied sich für die SPD, die mit über 58 Prozent der Frauenstimmen und fast 54 Prozent der Männerstimmen im Vergleich zu den anderen Altersgruppen den größten Stimmvorsprung vor den übrigen Parteien erreichen konnte.

Bei einer Größenordnung von gut 53 000 SPD-Stimmen kam keine der übrigen Parteien auf mehr als 16 400 Zweitstimmen. Keine andere Partei konnte die 20-Prozent-Marke überschreiten. Die Gunst der Wähler fiel für den zweiten Platz unterschiedlich aus. Mit fast 17 Prozent erreichte die F.D.P. bei den Jungwählerinnen einen knappen Vorsprung vor der CDU, dagegen entschieden sich die gleichaltrigen Männer an zweiter Stelle für die CDU. Für sie gaben 8900 männliche Erst- und Jungwähler ihre Zweitstimme ab, mithin fast 19 Prozent; die F.D.P. blieb mit einem Abstand von 1400 Stimmen und einem Anteil von gut 15 Prozent hinter der CDU. 5000 Männer und 4000 Frauen dieser Altersgruppe stimmten an vierter Stelle für die neu aufgetretene Partei DIE GRÜNEN. Damit gab jeder zehnte männliche Erst- und Jungwähler seine Stimme dieser Partei, die sich auf Anhieb weit vor den sonstigen Wahlvorschlägen behaupten konnte. Bei den gleichaltrigen Frauen lag der Stimmenanteil für die GRÜNEN mit acht Prozent leicht unter dem vergleichbaren Wert für die Männer.

In der Altersgruppe der 25- bis 35jährigen teilten sich die beinahe 122 000 Zweitstimmen gleichmäßig auf Frauen

und Männer auf. Die Stimmergebnisse für SPD und CDU sind ähnlich wie in der zuvor genannten Altersgruppe. Mit jeweils rund 34 000 Stimmen konnte die SPD bei den Frauen und Männern eine absolute Mehrheit erringen, die CDU blieb auch hier mit je knapp 12 000 Stimmen dicht unter dem 20-Prozent-Anteil. Die Frauen gaben der F.D.P. knapp 100 Stimmen weniger als der CDU, bei den Männern betrug der Abstand gut 1500 Stimmen. Im Vergleich zu den Erst- und Jungwählern entfielen auf die GRÜNEN der Zahl und dem Anteil nach erheblich weniger Stimmen. Nur jede 24. Wählerin und jeder 16. Wähler gaben den GRÜNEN ihre Stimme; das waren rund 2600 Frauen und 3800 Männer.

Rund 176 000 Hamburgerinnen und Hamburger im Alter von 35 bis 45 Jahren übten ihr Stimmrecht aus, wobei auch in dieser Altersgruppe die Geschlechter gleichmäßig zur Wahlurne gingen. Anders als in den jüngeren Altersgruppen gaben die Frauen und Männer der SPD nur eine relative Mehrheit. Ihr Stimmenanteil fiel mit 49 Prozent knapp unter die Schwelle der absoluten Mehrheit; dies war der geringste Anteil in allen Altersgruppen. Die CDU erhielt von den Frauen und Männern dieser Altersgruppe jeweils rund 25 000 Stimmen, woraus sich Anteile von 29 Prozent (Frauen) bzw. 30 Prozent (Männer) errechnen. Die Freien Demokraten konnten hier ihren höchsten Stimmenanteil unter allen Altersgruppen erringen: Jede fünfte Wählerin gab der F.D.P. ihre Stimme, das waren 18 000 Frauen. Die Männer räumten der F.D.P. einen etwas geringeren Anteil ein. Die GRÜNEN kamen nur noch auf jede 75. Stimme.

Bei den 45- bis 60jährigen gaben 127 000 Frauen und 104 000 Männer ihre Stimme im Wahllokal ab. Von diesen entschieden sich mehr als die Hälfte für die SPD und jeweils ein Drittel für die CDU. Die Stimmabgabe für die F.D.P. war bei den 45- bis 60jährigen deutlich geringer als bei den Jüngeren. Jeweils 14 Prozent der Frauen und Männer stimmten für die Liberalen.

Die über 60jährigen Wähler stellten mit über 312 000 Stimmen ein Drittel der gesamten Wählerschaft. Kennzeichen dieser Gruppe war ferner ein erhebliches zahlenmäßiges Übergewicht der Frauen. Nur jede dritte Stimme wurde in dieser Altersgruppe von einem Mann abgegeben.

Die SPD wurde auch in dieser Altersgruppe von der absoluten Mehrheit gewählt. Das waren 109 000 Frauen und

58 000 Männer, wobei die SPD von den Männern eine nur sehr knappe absolute Mehrheit erhielt. Die CDU kam bei den Männern auf fast 39 und bei den Frauen auf knapp 35 Prozent, womit sie in dieser Altersgruppe ihre höchsten Stimmenanteile erzielte. Ihre geringste Resonanz unter allen Altersgruppen fanden F.D.P. und GRÜNE. Nur neun Prozent der Frauen und Männer stimmten für die F.D.P., die GRÜNEN erhielten praktisch keine Stimmen von älteren Wählern.

Stimmengewinne der F.D.P. in allen Altersgruppen

Um einen Eindruck von den Stimmenverschiebungen zu vermitteln, wurden die auf die Wahlvorschläge entfallenden Stimmenanteile der Bundestagswahl 1980 mit denen der vorangegangenen Bundestagswahl verglichen. Die Europawahl 1979 und die Bürgerschaftswahl 1978 wurden mit in die Betrachtung einbezogen, da zu diesen Wahlen erstmals „umweltschutzorientierte“ Wahlvorschläge aufgetreten waren. (In diesen Angaben sind jeweils keine Briefwähler enthalten.)

Die SPD konnte sich bei den unter 25jährigen Wählern gegenüber der Europawahl 1979 nicht, gegenüber der Bürgerschaftswahl 1978 aber um durchschnittlich acht Prozentpunkte verbessern. Sie blieb damit hinter den Anteilswerten von 1976, als die SPD unter den Erst- und Jungwählern nahezu zwei Drittel aller Stimmen auf sich vereinigte. In der Altersgruppe der 25- bis 35jährigen ergaben sich für die SPD nur gegenüber der Bürgerschaftswahl 1978 leichte Gewinne, im übrigen konnte sie ihre Stimmenanteile in etwa halten. Bei den mittleren Jahrgängen der 35- bis 45jährigen mußte die SPD Verluste bis zu vier Prozentpunkten hinnehmen. In den höheren Altersgruppen verbesserte die SPD ihren Stimmenanteil nur gegenüber der Bürgerschaftswahl 1978 in geringem Umfang, gemessen an den anderen Wahlen hatte sie leichte Verluste.

Die CDU mußte bei allen Altersgruppen im Vergleich zu den vorhergegangenen Wahlen Stimmenverluste hinnehmen. Größere Rückgänge von mehr als zehn Prozentpunkten ergaben sich gegenüber der Bürgerschaftswahl 1978 bei den Wählerinnen im Alter zwischen 35 und 60 Jahren sowie den 45- bis 60jährigen Wählern. In diesen Altersgruppen hatte die CDU damals die 40-Prozent-Marke überspringen können. Eindeutiger Gewinner war die F.D.P.

Tabelle 5 Stimmabgabe bei den Bundestagswahlen 1976 und 1980, der Bürgerschaftswahl 1978 und der Europawahl 1979 in Hamburg nach Alter und Geschlecht (ohne Briefwahl)

Alter von ... bis unter ... Jahre	Wahljahr	Von 1000 gültigen Zweitstimmen der voranstehenden Altersgruppe entfielen auf				
		SPD	CDU	F.D.P.	Sonstige 1)	darunter GRÜNE 2)
- Insgesamt -						
18 - 25	1980	562	174	159	105	93
	1979	563	218	72	148	132
	1978	486	216	68	231	206
	1976	631	215	119	35	.
25 - 35	1980	567	196	176	62	51
	1979	560	260	77	102	84
	1978	543	249	74	135	111
	1976	568	266	151	15	.
35 - 45	1980	490	298	194	18	13
	1979	535	354	80	31	23
	1978	506	396	58	40	29
	1976	526	343	124	7	.
45 - 60	1980	512	337	138	13	7
	1979	525	388	64	24	16
	1978	486	439	41	35	22
	1976	521	368	101	10	.
60 und älter	1980	538	362	90	11	4
	1979	549	393	42	16	6
	1978	526	421	29	24	9
	1976	553	379	58	10	.
Insgesamt	1980	529	303	140	30	22
	1979	543	354	61	43	32
	1978	511	379	47	63	48
	1976	550	338	100	12	.
- Frauen -						
18 - 25	1980	584	159	164	94	83
	1979	577	208	72	144	125
	1978	519	212	67	202	182
	1976	635	227	116	(22)	.
25 - 35	1980	569	194	187	49	40
	1979	555	275	80	90	74
	1978	546	271	74	109	89
	1976	564	275	148	(15)	.
35 - 45	1980	491	288	205	15	12
	1979	535	353	89	23	18
	1978	509	401	56	35	28
	1976	537	333	124	(5)	.
45 - 60	1980	518	332	140	11	7
	1979	529	390	59	23	17
	1978	492	435	41	32	22
	1976	520	379	94	(7)	.
60 und älter	1980	556	347	90	7	3
	1979	567	380	31	13	(6)
	1978	550	405	29	17	8
	1976	567	370	57	(6)	.
Zusammen	1980	540	298	140	22	17
	1979	551	354	60	35	27
	1978	525	381	45	49	38
	1976	556	342	94	8	.
- Männer -						
18 - 25	1980	540	189	154	116	103
	1979	550	227	71	151	138
	1978	454	220	68	259	230
	1976	626	205	123	47	.
25 - 35	1980	564	197	164	74	62
	1979	566	244	74	117	96
	1978	541	227	74	159	132
	1976	573	256	154	17	.
35 - 45	1980	489	307	183	19	14
	1979	535	354	71	39	28
	1978	503	391	59	47	32
	1976	514	352	126	(8)	.
45 - 60	1980	504	344	135	17	8
	1979	520	386	69	25	(15)
	1978	477	444	41	38	22
	1976	523	353	110	14	.
60 und älter	1980	507	388	91	15	4
	1979	520	415	45	20	(6)
	1978	487	447	29	37	(11)
	1976	530	394	59	17	.
Zusammen	1980	515	309	139	37	27
	1979	532	353	63	51	38
	1978	493	377	49	81	59
	1976	542	333	107	18	.

1) Unter "Sonstige" sind zusammengefaßt

- 1980 Deutsche Kommunistische Partei, DIE GRÜNEN, Europäische Arbeiterpartei, Kommunistischer Bund Westdeutschland, Nationaldemokratische Partei Deutschlands, VOLKSFRONT;
- 1979 Deutsche Kommunistische Partei, Europäische Arbeiterpartei im Verband der European Labor Party, Christliche Bayerische Volkspartei - Liga der Volksparteien Europas, Deutsche Zentrumspartei - Aktion demokratische Gemeinde, DIE GRÜNEN;
- 1978 Nationaldemokratische Partei Deutschlands, Kommunistische Partei Deutschlands/Marxisten-Leninisten, Kommunistischer Bund Westdeutschland, Freisoziale Union - Demokratische Mitte -, Aktionsgemeinschaft Unabhängiger Deutscher, Europäische Arbeiterpartei, Bunte Liste/Wehrt Euch-Initiative für Demokratie und Umweltschutz, Grüne Liste Umweltschutz;
- 1976 Aktionsgemeinschaft Unabhängiger Deutscher, Deutsche Kommunistische Partei, Europäische Arbeiterpartei, Gruppe internationaler Marxisten, Kommunistische Partei Deutschlands, Kommunistischer Bund Westdeutschland, Nationaldemokratische Partei Deutschlands.

2) 1978 - Bunte Liste/Wehrt Euch-Initiativen für Demokratie und Umweltschutz und Grüne Liste Umweltschutz (GLU).

Sie konnte ihre Stimmenanteile in allen Altersgruppen gegenüber sämtlichen drei Wahlen verbessern. Die Zuwächse im Vergleich zu den Wahlen von 1978 und 1979 waren ausnahmslos erheblich größer als die entsprechenden Gewinne gegenüber der Bundestagswahl 1976. Steigerungsraten von mehr als zehn Prozentpunkten waren insbesondere bei den mittleren Jahrgängen der 35- bis 45-jährigen zu verzeichnen, womit sich der Stimmenanteil der F.D.P. zur Bundestagswahl 1980 verdoppelte und bei den Frauen sogar die 20-Prozent-Marke überschritt. Bei den älteren Wählern hatte die F.D.P. 1980 eine deutliche Resonanz; ihr Stimmenanteil hat sich gegenüber der letzten Bürgerschaftswahl mehr als verdreifacht. Als einzige Partei konnte die F.D.P. im Vergleich zur vorangegangenen Bundestagswahl trotz allgemein rückläufiger Stimmzahlen bei den 35jährigen und älteren absolute Stimmengewinne bis zu 12 000 Stimmen für sich verbuchen.

Die GRÜNEN erlitten in allen Altersgruppen Verluste, bei den unter 25-jährigen führten die Einbußen zur Halbierung der Anteilswerte von 1978. Deutlich geringer waren demgegenüber die Rückgänge im Vergleich zur Europawahl 1979.

Wählerschaft der Parteien

SPD fand mehr Resonanz bei den Frauen

Um zu ermitteln, welche Wahlvorschläge auf den Stimmzetteln mehr von Frauen als von Männern angekreuzt wurden, liefert der bloße Anteil von Frauen- zu Männerstimmen kein genaues Bild, da sich der Frauenüberschuß unter den Wählern verzerrend auswirkt. Zum rechnerischen Ausgleich wurde daher folgende Geschlechterproportion gebildet:

– Es wurde der Anteil errechnet, den die Frauenstimmen eines Wahlvorschlages an den Frauenstimmen für alle Wahlvorschläge hatten („Parteianteil bei den Frauen“).

– In gleicher Weise wurde der „Parteianteil bei den Männern“ gebildet.

– Beide Prozentwerte wurden für die jeweilige Partei miteinander verglichen, indem der Wert für die Frauen durch den Wert für die Männer geteilt wurde.

Ist der Wähleranteil der Frauen und Männer für eine Partei gleich, so ergibt sich eine Meßzahl von 1. Liegt der Prozentsatz der Wählerinnen hö-

her als der vergleichbare Anteil der Männer, so ergeben sich Meßzahlen über 1. Bei Meßzahlen unter 1 überwiegt der Männeranteil.

Für die Zweitstimmen der Bundestagswahlen seit 1976 sowie für die letzte Bürgerschafts- und Europawahl ergeben sich folgende Meßzahlen:

Wahl	SPD	CDU	F.D.P.	GRÜNE
Bundestagswahl 1980	1,049	0,964	1,003	0,642
Europawahl 1979	1,035	1,002	0,953	0,696
Bürgerschaftswahl 1978	1,066	1,009	0,918	0,644
Bundestagswahl 1976	1,025	1,026	0,880	

Nach diesen Zahlen hat die SPD regelmäßig mehr Frauen als Männer in ihrer Wählerschaft; bei den Sozialdemokraten hat sich der Frauenanteil 1980 im Vergleich zur Bundestagswahl 1976 und zur Europawahl leicht erhöht, er blieb aber unter der Meßzahl zur Bürgerschaftswahl. Bei der CDU ist der Frauenanteil über alle Wahlen hinweg gesunken, bei den Freien Demokraten hingegen beständig angestiegen. Zur Bundestagswahl 1980 überzog bei der CDU der Männeranteil geringfügig, bei der F.D.P. war das Verhältnis von Männern und Frauen nahezu ausgeglichen. Die GRÜNEN hatten in ihrer Wählerschaft eine sehr große Männermehrheit, sie können daher als „Männerpartei“ angesehen werden. Der Anteil der Frauen ist 1980 bei den GRÜ-

NEN im Vergleich zu den früheren Wahlen sogar noch leicht zurückgegangen.

44 von 100 Frauenstimmen erhielt die CDU von den über 60jährigen

Die Wählerschaft der einzelnen Parteien wies auch bei der Bundestagswahl 1980 in ihrem Altersaufbau deutliche Unterschiede auf.

Mehr als ein Drittel der SPD-Wähler waren über 60 Jahre, knapp ein Viertel zwischen 45 und 60 Jahre alt. Nur jeder zehnte weibliche und jeder achte männliche Wähler der SPD gehörte zu den Erst- und Jungwählern.

Bei der CDU waren 44 von 100 Wählerinnen 60 Jahre und älter; von den gleichaltrigen Männern erhielt sie nur ein gutes Drittel ihrer Stimmen. Da außerdem die 45- bis 60jährigen Frauen und Männer weitere 27 Prozent der CDU-Wählerschaft stellten, waren mehr als zwei Drittel aller weiblichen Stimmen für diese Partei von Wählerinnen im Alter von 45 und mehr Jahren abgegeben worden. Deutlich geringeren Anteil hatten folglich die jungen Wähler unter 25 Jahren, die weniger als ein Zwanzigstel der Wählerschaft stellten. Insgesamt hatte die CDU im Vergleich zu den anderen Parteien eine spürbar ältere Wählerschaft.

Tabelle 6 Wählerschaft der Parteien bei den Bundestagswahlen 1976 und 1980 in Hamburg nach Alter und Geschlecht (ohne Briefwahl)

Alter von ... bis unter ... Jahre	Von 1000 Zweitstimmen für									
	SPD		CDU		F.D.P.		Sonstige 1)		dar. GRÜNE	
	wurden von der voranstehenden Altersgruppe abgegeben									
	1980	1976	1980	1976	1980	1976	1980	1976	1980	
- Insgesamt -										
18 - 25	108	105	58	58	116	110	370	256	213	437
25 - 35	140	154	84	117	164	225	280	181	213	309
35 - 45	174	173	184	183	261	226	115	103	113	113
45 - 60	239	225	275	259	244	240	115	185	197	86
60 und älter	340	343	399	383	215	199	120	274	274	55
Insgesamt	1 000	1 000	1 000	1 000	1 000	1 000	1 000	1 000	1 000	1 000
- Frauen -										
18 - 25	98	92	48	53	106	100	377	213	213	434
25 - 35	125	136	77	108	159	211	261	163	163	276
35 - 45	154	158	164	159	249	215	113	115	115	115
45 - 60	234	230	271	273	244	245	118	197	197	99
60 und älter	390	384	440	407	242	229	131	262	262	76
Zusammen	1 000	1 000	1 000	1 000	1 000	1 000	1 000	1 000	1 000	1 000
- Männer -										
18 - 25	121	122	70	65	127	122	365	281	281	440
25 - 35	159	176	93	129	172	241	295	163	163	335
35 - 45	200	192	208	214	277	238	116	96	96	112
45 - 60	246	219	279	241	243	234	112	179	179	75
60 und älter	274	291	349	351	181	165	112	281	281	39
Zusammen	1 000	1 000	1 000	1 000	1 000	1 000	1 000	1 000	1 000	1 000

1) siehe Fußnote 1, Tabelle 5.

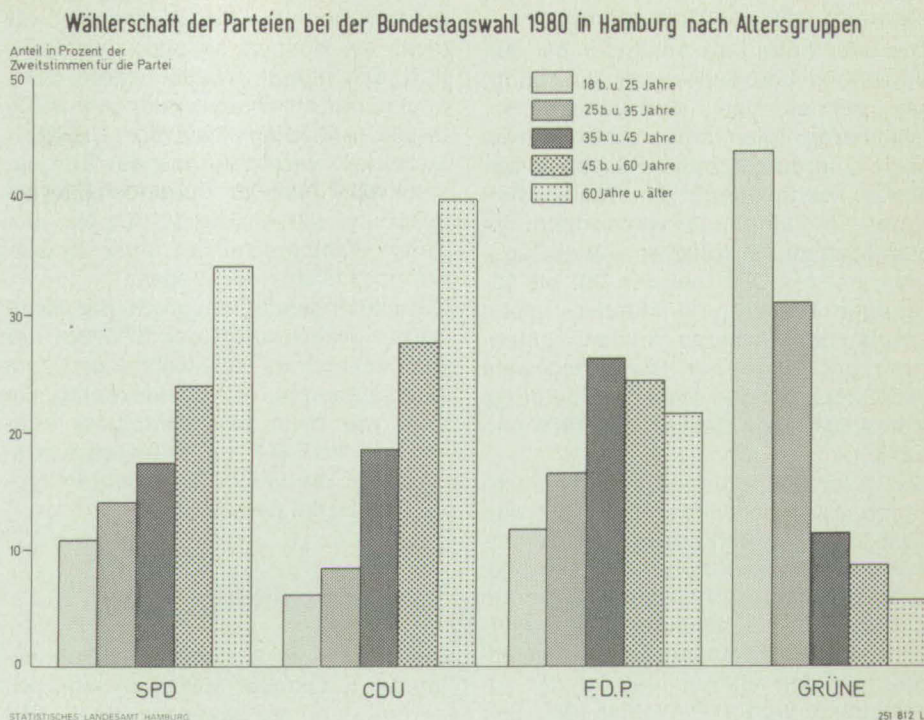
Die Anhängerschaft der F.D.P. war gekennzeichnet durch im Vergleich zu SPD und CDU höhere Anteile der Jüngeren unter 45 Jahren und entsprechend geringe Anteile der Älteren. So war fast ein Drittel der männlichen F.D.P.-Wähler unter 35 Jahren und mehr als ein Viertel im Alter zwischen 35 und 45 Jahren alt. Die ältesten Wähler hatten demgegenüber nur einen Anteil von weniger als einem Fünftel. Bei den Wählerinnen waren die Altersanteile etwas zugunsten der Älteren verschoben.

Ein völlig anderes Bild als etwa bei dem Altersaufbau der CDU-Wähler ergab die Aufgliederung der Anhängerschaft der GRÜNEN. Fast vier Fünftel ihrer männlichen Wähler waren jünger als 35 Jahre; allein der Anteil der Erst- und Jungwähler bis 25 Jahre belief sich auf über 40 Prozent. In der Wählerschaft der GRÜNEN waren die Älteren nur in erheblich geringerem Maße als bei den im Bundestag vertretenen Parteien repräsentiert.

Altersstruktur der SPD-Wähler entsprach der Altersgliederung der Wahlberechtigten

Die vorhergehende Betrachtung läßt vermuten, daß die SPD und – mit Einschränkung – auch die CDU ihre Stimmen entsprechend dem Altersaufbau der Hamburger Wählerschaft erhielten. Um dies prüfen zu können, wurde nachfolgend der Altersanteil in der Wählerschaft einer Partei mit dem Altersanteil unter den Wahlberechtig-

Schaubild 2



ten (ohne Sperrvermerke) verglichen. Entspricht die Wählerschaft einer Partei in einer bestimmten Altersgruppe genau dem Anteil an den Wahlberechtigten, so ergibt sich eine Maßzahl von 100. Liegt der Anteil über diesem Durchschnittswert, so ist die Maßzahl größer als 100, bei umgekehrtem Verhältnis entsprechend kleiner.

Nach diesen Maßzahlen fand die SPD 1980 eine etwas geringere Resonanz bei den 18- bis 25jährigen und in der

mittleren Altersgruppe der 35- bis 45-jährigen, in allen übrigen Jahrgängen war sie aber ein ziemliches Spiegelbild der Wahlberechtigten. Die Anhängerschaft in den mittleren Jahrgängen der 35- bis 45jährigen ist im Vergleich zu allen vorangegangenen Wahlen bei den Frauen beständig zurückgegangen. Bei den Erst- und Jungwählern unter 25 Jahren hat die SPD ihr Tief zur Bürgerschaftswahl 1978 und zur Europawahl 1979 zwar überwinden, je-

Tabelle 7 Anteile der voranstehenden Altersgruppen in den Parteien an den Wahlberechtigten bei den Bundestagswahlen 1976 und 1980, der Bürgerschaftswahl 1978 sowie der Europawahl 1979 in Hamburg (ohne Briefwahl) Maßzahlen

Alter von ... bis unter ... Jahre	SPD				CDU				F.D.P.				Sonstige 1)				darunter GRÜNE 1)		
	1980	1979	1978	1976	1980	1979	1978	1976	1980	1979	1978	1976	1980	1979	1978	1976	1980	1979	1978
- Insgesamt -																			
18 - 25	95	83	80	106	51	49	48	59	102	93	120	111	325	280	133	259	383	331	364
25 - 35	102	85	95	99	61	60	58	75	120	104	140	144	204	201	135	116	226	219	207
35 - 45	94	94	97	96	99	96	102	101	140	125	120	125	62	71	66	57	61	70	61
45 - 60	101	103	100	98	117	117	122	113	103	110	92	105	49	59	86	81	36	53	49
60 und älter	104	114	112	103	122	125	120	115	66	77	67	60	37	42	105	82	17	21	21
- Frauen -																			
18 - 25	95	79	81	105	47	45	45	60	103	90	122	114	366	314	158	242	421	355	391
25 - 35	102	83	93	96	63	65	63	77	130	111	147	150	214	215	169	151	226	230	208
35 - 45	93	95	96	98	99	98	104	98	150	145	123	133	68	65	59	71	69	68	71
45 - 60	100	101	98	97	116	116	119	115	105	104	93	103	51	68	96	84	42	66	61
60 und älter	104	113	111	103	117	118	113	109	64	74	69	61	35	41	82	70	20	24	21
- Männer -																			
18 - 25	95	86	79	108	55	54	50	58	99	94	118	108	285	247	114	249	344	302	336
25 - 35	102	87	96	100	60	56	53	73	110	95	132	137	189	185	109	93	215	205	196
35 - 45	95	94	98	93	99	93	100	104	131	106	115	116	55	71	65	47	53	69	52
45 - 60	102	106	104	100	116	118	126	110	101	119	89	106	46	52	80	81	31	42	39
60 und älter	104	114	110	102	132	138	132	123	69	83	66	58	42	46	136	98	15	19	21

1) siehe Fußnoten 1 und 2, Tabelle 5.

doch nicht wieder die überdurchschnittlichen Anteilswerte der Bundestagswahl 1976 erreichen können.

Die CDU hatte ihre Anhänger bei den 45jährigen und älteren deutlich häufiger als es dem Altersaufbau der Wahlberechtigten entsprechen würde. Weit unterdurchschnittliche Werte waren demgegenüber in der Wählerschaft unter 35 Jahren zu verzeichnen. Im Vergleich zu der früheren Bundestagswahl hat die CDU bei den 25- bis 35-jährigen Frauen und Männern einen spürbar schwächeren Anklang gefunden; die Werte der Bundestagswahl 1980 lagen bei den Männern allerdings etwas über den Zahlen von 1979 und 1978.

Der Altersgliederung der Wahlberechtigten entsprechende Anteile bei den Erst- und Jungwählern sowie den mittleren Altersjahren zwischen 45 und 60, erheblich überdurchschnittliche Anteile bei den 25- bis 45jährigen und deutlich unterdurchschnittliche bei den 60-jährigen und älteren, das ist der Altersaufbau der F.D.P.-Wähler 1980. Seit 1976 hat sich dieser Altersaufbau erheblich gewandelt. Die F.D.P. ist für Wähler der mittleren Generation attraktiver geworden.

Aus dem Rahmen der bisherigen Betrachtung fällt die Altersgliederung der GRÜNEN. Bei dieser Partei waren die Erst- und Jungwähler 1980 viermal so häufig vertreten als es deren Anteil

an den Wahlberechtigten entsprochen hätte, und die nächstfolgende Altersgruppe der 25- bis 35jährigen war mehr als doppelt so stark repräsentiert. Die älteren Wähler waren demgegenüber nur in sehr geringem Maße in der Anhängerschaft der GRÜNEN zu finden. Verglichen mit der Europawahl 1979 und der Bürgerschaftswahl 1978 sind die Meßzahlen für die jüngeren Wahlberechtigten unter 35 Jahren noch leicht angestiegen.

Zusammengefaßt entsprach die Hamburger Wählerschaft der SPD bei der Bundestagswahl 1980 weitgehend dem Altersaufbau der Wahlbevölkerung, die CDU war mehr eine Partei der Älteren und die F.D.P. der mittleren Altersgruppen. Die GRÜNEN waren eindeutig eine Partei der Jüngeren.

Stimmensplitting

Die Wahl zum 9. Deutschen Bundestag am 5. Oktober 1980 war unter anderem dadurch gekennzeichnet, daß die Parteien stärker als in der Vergangenheit bemüht waren, dem Wähler die unterschiedliche Bedeutung von Erst- und Zweitstimme verständlich zu machen. Die Erststimme kann für die Wahl eines Direktkandidaten im Wahlkreis, die Zweitstimme für die Wahl der Landesliste einer Partei abgegeben werden. Beide Stimmen sind

für dieselbe Partei oder für verschiedene Parteien möglich. Zum anderen betonten die Parteien in ihrer Werbung, daß es auf jede Stimme ankäme und folglich beide Stimmen für sie abzugeben seien, der Wähler also nicht mit seinen Stimmen unterschiedliche Parteien ankreuzen („splitten“) sollte.

Zunahme der unterschiedlichen Stimmenkombinationen

Ob dem Wähler bei der Bundestagswahl 1980 der Sinn von Erst- und Zweitstimme hinreichend deutlich war, vermag die amtliche Statistik nicht zu messen. Wohl aber kann sie untersuchen, ob der Appell an eine übereinstimmende Abgabe von Erst- und Zweitstimme für dieselbe Partei auf fruchtbaren Boden fiel. Als Ergebnis einer solchen Auszählung ist festzustellen: Die werblichen Bemühungen schlugen in dieser Hinsicht fehl. Die Wähler jeden Alters machten sogar häufiger als in der Vergangenheit von der Möglichkeit des Stimmensplittings Gebrauch. Jeder achte Zweitstimmewähler gab seine Erststimme einer anderen Partei. Damit wurde das Stimmensplitting noch häufiger als bei der Bundestagswahl 1972 ausgeübt, als jeder zehnte Wähler seine Stimmen unterschiedlichen Parteien gab. Das Stimmensplitting hat somit 1980 ein

Tabelle 8 Kombination von Erst- und Zweitstimmen bei den Bundestagswahlen 1972, 1976 und 1980 in Hamburg (ohne Briefwahl)

Alter von ... bis unter ... Jahre	Von 1000 Wählern der voranstehenden Altersgruppe waren								
	Erst- und Zweitstimme für die gleiche Partei abgegeben			Erst- und Zweitstimme für verschiedene Parteien abgegeben			Erst- und/oder Zweitstimme ungültig		
	1980	1976	1972	1980	1976	1972	1980	1976	1972
- Insgesamt -									
18 - 25	774	863	823	213	128	170	(13)	(9)	(7)
25 - 35	806	864	828	186	133	166	(8)	(3)	6
35 - 45	825	909	878	167	88	116	8	(3)	(5)
45 - 60	886	933	908	106	63	87	8	(4)	5
60 und älter	930	963	936	56	29	48	14	8	16
Insgesamt	868	922	887	122	72	104	10	6	9
- Frauen -									
18 - 25	781	878	824	207	114	170	(12)	(8)	(6)
25 - 35	809	866	834	186	131	160	(5)	(3)	(6)
35 - 45	817	915	888	177	81	107	(5)	(4)	(5)
45 - 60	884	935	907	109	60	87	(7)	(5)	(6)
60 und älter	930	963	933	56	27	46	14	10	21
Zusammen	872	929	892	118	65	97	10	6	11
- Männer -									
18 - 25	768	850	822	218	140	170	(14)	(10)	(8)
25 - 35	803	862	822	186	136	172	(12)	(2)	(6)
35 - 45	834	903	869	157	95	126	(10)	(2)	(5)
45 - 60	888	929	908	104	66	88	(8)	(5)	(4)
60 und älter	929	963	941	57	32	52	14	(5)	(7)
Zusammen	862	914	881	127	81	113	11	5	6

bisher in Hamburg nicht bekanntes Ausmaß erreicht.

Insgesamt wählten die Frauen – wie schon in der Vergangenheit – mit Erst- und Zweitstimme etwas einheitlicher als die Männer. Nur in der mittleren Altersgruppe der 35- bis 45jährigen waren die Frauen splittingfreudiger als die männlichen Wähler.

Eine Aufgliederung nach Altersgruppen zeigt, daß mit zunehmendem Alter immer weniger vom Splitting Gebrauch gemacht wird. Am stärksten nutzten die Erst- und Jungwähler die Möglichkeit der unterschiedlichen Stimmabgabe; in dieser Altersgruppe gab jeder fünfte Wähler seine Stimmen verschiedenen Parteien. Am geringsten war der Splittinganteil bei den 60jährigen und älteren, von denen nur noch jeder achtzehnte seine Erststimme für eine andere Partei gab als seine Zweitstimme.

Geringstes Splitting bei Zweitstimmenwählern der CDU

Da der Wähler mit seiner Zweitstimme letztendlich über die Fraktionsstärke einer Partei im Deutschen Bundestag, mit seiner Erststimme „nur“ über die Mehrheit für den Direktkandidaten im

Wahlkreis entscheidet, soll die Stimmabgabe zunächst aus der Blickrichtung der Zweitstimme untersucht werden.

Von 1000 Wählern, die 1980 mit ihrer Zweitstimme die Landesliste der CDU ankreuzten, gaben 979 ihre Erststimme ebenfalls einem Direktkandidaten dieser Partei. Das war der höchste Anteil, den eine Partei für die gleichlautende Stimmabgabe seit der Bundestagswahl 1972 erhalten konnte. An zweiter Stelle folgte die SPD, der immerhin 934 von 1000 Zweitstimmenwählern auch ihre Erststimme gaben. Die SPD mußte gegenüber den vorangegangenen Wahlen eine leichte Einbuße hinnehmen. Die F.D.P. und die GRÜNEN erhielten nur von weniger als der Hälfte ihrer Zweitstimmenwähler auch eine Erststimme, wobei die übereinstimmende Stimmabgabe bei den GRÜNEN etwas häufiger war als bei der F.D.P. Gemessen an den Ergebnissen der Bundestagswahl 1976 ist der Anteil der in Zweit- und Erststimme einheitlichen Voten bei der F.D.P. um fast zwölf Prozentpunkte gesunken, im Vergleich zur Bundestagswahl 1972 aber um knapp 15 Prozentpunkte gestiegen. Demnach haben die Zweitstimmenwähler der F.D.P. 1980 nicht so häufig wie 1976 einen Direkt-

kandidaten der Liberalen gewählt, es aber wesentlich häufiger getan als 1972, als nur jeder dritte F.D.P.-Wähler diese Partei auch mit seiner Erststimme wählte.

Erststimmenwähler von SPD und CDU gaben ihre Zweitstimme häufiger einer anderen Partei

Die Hamburger Wahlkreise waren in der Vergangenheit von SPD-Mehrheiten gekennzeichnet, und von den übrigen Parteien konnte nur die CDU für sich ernsthaft hoffen, in diese Domäne teilweise einzudringen. Somit lag für Erststimmenwähler anderer Parteien die Befürchtung nahe, daß ihr Kandidat nicht die erforderliche Mehrheit erhalten und ihre Stimme damit praktisch „unter den Tisch“ fallen würde. Aus dieser Einschätzung heraus war es denkbar, daß die Direktkandidaten von SPD und CDU Unterstützung von Wählern erhielten, die ihre Stimme dem mutmaßlichen Wahlkreisgewinner, nicht aber dessen Partei zukommen lassen wollten. Es war zu vermuten, daß aus der Blickrichtung der Erststimme die Stimmenscheidung für den Direktkandidaten und die Landesliste relativ häufiger als nach der Be-

Tabelle 9 Kombination von Erst- und Zweitstimmen bei den Bundestagswahlen 1972, 1976 und 1980 in Hamburg (ohne Briefwahl)

Zweitstimme	Von 1000 Wählern mit voranstehender Zweitstimme wählten mit der Erststimme															
	SPD			CDU			F.D.P.			Sonstige			dar. GRÜNE	ungültig		
	1980	1976	1972	1980	1976	1972	1980	1976	1972	1980 ¹⁾	1976 ¹⁾	1972 ²⁾	1980	1980	1976	1972
SPD	934	956	961	6	5	5	44	32	26	13	5	4	.11	3	(.2)	3
CDU	9	10	17	979	979	968	8	8	8	(2)	(2)	3	(2)	(2)	(1)	(3)
F.D.P.	414	355	623	97	52	47	470	588	323	14	(2)	(4)	13	(4)	(3)	(3)
Sonstige	223	(60)	105	59	(56)	(64)	77	(22)	(10)	576	837	791	379	66	(24)	(31)
darunter GRÜNE	273	.	.	(40)	.	.	99	.	.	540	.	.	489	(47)	.	.
ungültig	(148)	(102)	(184)	(90)	(108)	(96)	(14)	(6)	(27)	(10)	(12)	(15)	-	738	772	678

Fortsetzung Tab. 9

Erststimme	Von 1000 Wählern mit voranstehender Erststimme wählten mit der Zweitstimme															
	SPD			CDU			F.D.P.			Sonstige			dar. GRÜNE	ungültig		
	1980	1976	1972	1980	1976	1972	1980	1976	1972	1980 ¹⁾	1976 ¹⁾	1972 ²⁾	1980	1980	1976	1972
SPD	879	929	877	5	6	9	103	63	111	11	(1)	(2)	11	(2)	(1)	(2)
CDU	11	8	8	939	974	972	43	15	16	5	(2)	(2)	(3)	(2)	(1)	(2)
F.D.P.	248	222	279	26	35	51	702	738	666	24	(3)	(2)	23	(1)	(0)	(3)
Sonstige	262	208	207	(24)	(37)	(91)	75	(18)	(34)	637	733	661	449	(2)	(4)	(7)
darunter GRÜNE	300	.	.	(27)	.	.	98	.	.	575	.	.	557	-	.	.
ungültig	174	(198)	263	(70)	(50)	(137)	(67)	(54)	(51)	214	(59)	(43)	(113)	474	639	506

1) siehe Fußnote 1, Tabelle 5.

2) Deutsche Kommunistische Partei, Europäische Föderalistische Partei, Freisoziale Union - Demokratische Mitte -, Nationaldemokratische Partei Deutschlands.

trachtung der Zweitstimme auseinanderklaffen würde.

Die Zahlen zeigen, daß dieses für SPD und CDU zutrifft. Beide Parteien erhielten von Erststimmenwählern geringere Unterstützung mit einer Zweitstimme als umgekehrt von den Zweitstimmenwählern dieser Parteien. Von jeweils 1000 Erststimmenwählern gaben der CDU 939 und der SPD 879 auch ihre Zweitstimme. Bei der F.D.P. und – etwas weniger ausgeprägt – den GRÜNEN war ein gegenläufiger Trend festzustellen. Wer diesen Parteien seine Erststimme gab, hielt ihr auch in weitaus höherem Maße mit seiner Zweitstimme die Treue.

Zwischen welchen Parteien wurden die Stimmen aufgeteilt?

Nach der Anzahl der Wähler, die vom Stimmensplitting Gebrauch machten, kann ein gehäuftes Auftreten der unterschiedlichen Stimmabgabe in der Kombination zwischen SPD und F.D.P. eindeutig festgestellt werden. So gaben von den fast 133 000 Zweitstimmenwählern der Freien Demokraten 55 000 ihre Erststimme an die Sozialdemokraten. Das waren mehr als 40 Prozent der F.D.P.-Wähler. Aus der Blickrichtung der SPD könnten diese Wähler, die ein Zehntel aller Erststimmen der SPD repräsentierten, aber auch als solche verstanden werden, die mit ihrer Zweitstimme die F.D.P. vor einem denkbaren Scheitern an der Fünf-Prozent-Hürde bewahren oder gar ein entsprechendes Signal zum Fortbestand der Koalition zwischen diesen beiden Parteien setzen wollten. Auf diese Weise wäre den Sozialdemokraten jede zehnte mögliche Zweitstimme verlorengegangen.

Unter den Zweitstimmenwählern der SPD waren 22 000 Bürger, die ihre Erststimme den Freien Demokraten gaben. Aus welchen Gründen vier Prozent der SPD-Zweitstimmenwähler ihre Erststimme den Direktkandidaten dieser Partei vorenthielten und statt dessen die Kandidaten der F.D.P. unterstützten, ist ohne Kenntnis der Wählermotive nicht zu erklären.

Sieht man dagegen diese 22 000 Wähler als F.D.P.-Anhänger an, die von einem Scheitern ihrer Partei an der Fünf-Prozent-Hürde ausgingen, so wäre die Abgabe der Zweitstimme für die Sozialdemokraten verständlich. Auf diese Weise hätte die F.D.P. dann jeden siebenten ihrer potentiellen Wähler eingebüßt.

In der Stimmkombination zwischen der CDU und der F.D.P. war – verglichen

mit früheren Wahlen – ein erheblicher Anstieg festzustellen. Fast 13 000 Wähler kreuzten bei der Erststimme die CDU und bei der Zweitstimme die F.D.P. an. Damit gab jeder zehnte Zweitstimmenwähler der F.D.P. seine Erststimme an einen Direktkandidaten der CDU; von den Erststimmen her entsprach dies jeder 23. CDU-Stimme. Ähnlich wie oben für die SPD/F.D.P.-Kombination ausgeführt, könnten diese Wähler als F.D.P.-Anhänger verstanden werden, die ihre Erststimme nicht dem Kandidaten der SPD, sondern dem ihnen vielleicht politisch näherstehenden oder aussichtsreicheren CDU-Kandidaten geben wollten. Es kann sich aber auch um CDU-Wähler handeln, die der F.D.P. über die Fünf-Prozent-Hürde hinweghelfen wollten und folglich den Freien Demokraten ihre Zweitstimme „liehen“. Nimmt man letzteres an, so wären der CDU vier Prozent ihrer möglichen Zweitstimmen verlorengegangen.

Obwohl der Stimmenzahl nach nicht so bedeutungsvoll, sei hier dargestellt, wie sich die Wähler der GRÜNEN bei der Stimmabgabe verhalten haben. Von ihren 21 000 Zweitstimmenwählern gaben mehr als ein Viertel ihre Erststimme den SPD-Kandidaten und ein Zehntel der F.D.P. Die CDU wurde immerhin von jedem 25. Wähler der GRÜNEN gestützt. Ähnlich sehen die Ergebnisse aus der Blickrichtung der Stimmabgabe der Erststimme aus. Von 100 Erststimmenwählern der GRÜNEN gaben 29 ihre Zweitstimme der SPD und zehn der F.D.P. Das entsprach 5300 Stimmen für die SPD und rund 1800 für die Freien Demokraten.

Unterstellt man, daß die Wähler der GRÜNEN – hätte es diese Partei nicht gegeben – ihre Stimme entsprechend der jeweils anderen Splittingstimme abgegeben hätten, so könnten die GRÜNEN durchaus als Konkurrenz zu den im Deutschen Bundestag vertretenen Parteien gewertet werden. In erster Linie gilt dies für die Parteien der gegenwärtigen Koalition und hier besonders für die SPD.

Bemerkenswert ist ferner, daß fast 1000 Zweitstimmenwähler der GRÜNEN eine ungültige Erststimme abgaben, was mit einer leeren Stimmzettelhälfte gleichgesetzt werden kann. Das war der Zahl und dem Anteil nach erheblich mehr als bei der CDU oder der F.D.P. Demgegenüber war in der Stichprobe kein einziger Erststimmenwähler der GRÜNEN, der eine ungültige Zweitstimme hatte. Daraus kann gefolgert werden, daß die ungültigen Erststimmen in erster Linie als Unbehagen an den etablierten Parteien zu

werten sind, worauf auch der noch höhere Anteil von ungültigen Erststimmen im Wahlkreis Hamburg-Wandsbek hinweist. In diesem Wahlkreis war der Direktkandidat der GRÜNEN nicht zur Wahl zugelassen worden.

Stimmensplitting änderte die Sitzverteilung

Nach den Ergebnissen der Bundestagswahl am 5. Oktober 1980 ist Hamburg nur noch mit 13 statt bisher 14 Abgeordneten im Deutschen Bundestag vertreten. Diese Sitzverteilung hat zu modellhaften Überlegungen geführt, unter welchen Voraussetzungen ein weiterer Hamburger in das Parlament gelangt wäre¹⁾. Danach fehlten der SPD knapp 12 000, der CDU fast 19 000 und der F.D.P. mehr als 54 000 Stimmen für ein zusätzliches Mandat.

Betrachtet man nunmehr die Auswirkungen des Stimmensplittings, so ergibt sich folgendes Bild (ohne Briefwahl):

Für die SPD entschieden sich 461 000 Wähler mit ihrer Erst- und Zweitstimme. Weitere 64 000 Wähler kreuzten die SPD zwar bei der Erststimme, nicht aber bei der Zweitstimme an. Damit gingen der SPD bei der Berechnung der Sitzverteilung 64 000 potentielle Zweitstimmen verloren. Dem stand ein Zustrom von 31 000 Zweitstimmen gegenüber, die die SPD von Erststimmenwählern anderer Parteien erhalten hatte. Im Saldo ergab sich mithin ein Minus von 33 000 Zweitstimmen. Nimmt man für diese modellhafte Betrachtung zugunsten der SPD an, daß ihr ohne den Splittingeffekt diese Stimmen zugefallen wären, so kann daraus ein Mandatsverlust gefolgert werden.

Die CDU erhielt von 274 000 Wählern beide Stimmen. 18 000 Wähler gaben ihr zudem die Erststimme, jedoch die Zweitstimme anderen Parteien. Diese Wähler gingen der CDU bei der Sitzverteilung „verloren“. Gleichzeitig „gewann“ sie 5000 Zweitstimmen von Wählern, die mit ihrer Erststimme für eine andere Partei votierten. Der sich daraus ergebende mögliche Gewinn von 13 000 Zweitstimmen hätte keine unmittelbaren Auswirkungen auf die parlamentarische Vertretung der Hamburger CDU gehabt. Mittelbar wäre auf Bundesebene gleichwohl ein weiteres Mandat erreichbar gewesen. Dort fehl-

¹⁾ Buch, Dieter; Kamp, Klaus; Müller, Joachim: Die Bundestagswahl am 5. Oktober 1980 in Hamburg. In: Hamburg in Zahlen, 10/1980, S. 245 ff.

ten der CDU nämlich nur 429 Stimmen für ein zusätzliches Mandat²⁾.

Für die F.D.P. hätte sich nach diesem Modell kein Mandatsgewinn ergeben, da sie 44 000 Zweitstimmen mehr als Erststimmen erhielt. Dieser Saldo errechnete sich aus 70 000 Zweitstimmen, die sie von anderen Erststimmenwählern erhielt und 26 000 möglichen Zweitstimmenwählern, die der F.D.P. nur die Erststimme gaben. Nimmt man gar an, daß die Zweitstimmen der Freien Demokraten ohne Splitting nur die Zahl der Erststimmen erreicht hätten, so wäre ein Mandatsverlust der Hamburger F.D.P. die Folge gewesen. Die unterschiedliche Kombination von Erst- und Zweitstimme wird zwar nur von einer relativ kleinen Zahl von Wählern genutzt und möglicherweise als Ausdruck des politischen Willens eingesetzt, der Umfang des Stimmensplittings aber reicht aus, um Sitzveränderungen herbeizuführen. Somit kann das Kombinieren von Erst- und Zweitstimme als eine beachtenswerte Ausdrucksform des mündigen Bürgers verstanden werden.

²⁾ Weber, Willi: Sitzverteilung bei der Bundestagswahl 1980 und Erfolgswert der Stimmen. In: Wirtschaft und Statistik, 11/1980, S. 755 ff.

Zur Methode der repräsentativen Wahlstatistik

Die statistische Auswertung der Bundestagswahl erfolgte gemäß § 51 des Bundeswahlgesetzes in der Fassung der Bekanntmachung vom 1. September 1975 (Bundesgesetzblatt Teil I Seite 2325), zuletzt geändert durch das Fünfte Gesetz zur Änderung des Bundeswahlgesetzes vom 20. Juli 1979 (Bundesgesetzblatt Teil I Seite 1149). Für die Statistiken der Wahlberechtigten und Wähler nach Alter und Geschlecht wurden vom Statistischen Bundesamt 59 Hamburger Wahlbezirke repräsentativ ausgewählt. Diese Bezirke umfaßten knapp 50 000 oder rund vier Prozent der Wahlberechtigten in Hamburg. Die Statistik der Wahlberechtigten wurde anhand der Wählerverzeichnisse und die Statistik der Wähler anhand von Stimmzetteln ausgezählt, die in den ausgewählten Wahllokalen mit Unterscheidungsmerkmalen nach Geschlecht und Altersgruppen versehen waren. Das Wahlgeheimnis blieb dabei gewahrt. Die Statistiken wurden mit vorläufigen Ergebnissen bereits am 21. Oktober 1980 veröffentlicht (Information des

Statistischen Landesamts Hamburg Nr. 5/80: Erste Ergebnisse der repräsentativen Statistik zur Bundestagswahl 1980 in Hamburg). Die im vorliegenden Beitrag nachgewiesenen endgültigen Zahlen weichen lediglich bei der Wahlbeteiligung geringfügig von den vorläufigen Werten ab, da bei der Berechnung der vorläufigen Zahlen der Anteil der Briefwähler nicht richtig gewichtet wurde.

Als Briefwähler wurden jene Wahlberechtigten gezählt, deren Eintragungen im Wählerverzeichnis mit einem Sperrvermerk versehen waren, weil sie einen Wahlschein erhalten hatten, unabhängig vom tatsächlichen Gebrauch des Wahlscheines.

Ein Vergleich der Ergebnisse aus den Repräsentativstatistiken mit der Struktur der Wahlberechtigten nach der Einwohnerkartei und den tatsächlichen Stimmenanteilen der Parteien (ohne Briefwahl) zeigt keine nennenswerten Abweichungen. Die repräsentativ ermittelten Ergebnisse können mithin als verlässliche Aussagen über das Wahlverhalten der Hamburger bei der Bundestagswahl 1980 gelten.

Asmus Brzoska

Rauchgewohnheiten der Hamburger

Trotz aufklärender Öffentlichkeitsarbeit der für Gesundheitsfragen zuständigen amtlichen und nicht amtlichen Institutionen über den „Risikofaktor Rauchen“ sind Zigarette, Zigarre oder Pfeife aus dem gesellschaftlichen Leben nicht wegzudenken. Auf Veranlassung des Bundesministeriums für Jugend, Familie und Gesundheit wurde deshalb im Jahr 1978 unter Bezug auf § 3 (8) des Gesetzes über die Durchführung einer Repräsentativstatistik der Bevölkerung und des Erwerbslebens (Mikrozensus) vom 15. 7. 1975 (BGBl. I S. 1909) dem Grundprogramm der einprozentigen Stichprobe eine Umfrage zum Thema „Rauchgewohnheiten“ angefügt. Obgleich die Ergebnisse sich auf einen zurückliegenden Zeitpunkt beziehen, dürften sie dennoch nicht an Aktualität verloren haben. Das Resultat der Erhebung in Hamburg wird im folgenden dargestellt.

Die Stichprobe umfaßte repräsentativ ausgewählte Haushalte mit rund 15 000 Hamburger Bürgern im Alter von über zehn Jahren.

Regelmäßige Raucher

Höchster Raucheranteil bei 20- bis 25jährigen

Ein Drittel der befragten Einwohner – das sind hochgerechnet etwa 510 000 Personen – sind regelmäßige Raucher. Die Zigarette steht bei 95 Prozent der Raucher weit im Vordergrund, so daß Zigarre und Pfeife nur untergeordnete Bedeutung haben. Fast drei Viertel aller Zigarettenraucher sagten, daß sie 20 Stück oder weniger pro Tag rauchen; nur sechs Prozent meinten, mit bis zu fünf Zigaretten am Tage auszukommen. Mehr als 20 bis zu 40 Zigaretten haben etwa 23 Prozent als täglichen Konsum angegeben. Als Raucher von mehr als 40 Stück haben sich rund drei Prozent bekannt.

Welche Altersgruppen haben den stärksten Zigarettenkonsum? Zunächst muß hervorgehoben werden, daß die Gewohnheitsraucher im Alter unter 20 Jahren insgesamt gesehen mit fast 15 Prozent – berechnet auf die Wohnbevölkerung zwischen zehn und 20 Jahren – einen noch verhältnismäßig kleinen Anteil einnehmen. Innerhalb dieser Gruppe liegen die Schwerpunkte der gewohnheitsmäßigen Zigarettenverbraucher bei den 16- bis unter 18jährigen, die bereits zu 27 Prozent rauchen, und bei den 18- bis

unter 20jährigen, von denen schon 40 Prozent zu den Rauchern gehören. Daraus ergibt sich, daß unter den zehn bis 15 Jahre alten Jugendlichen noch kaum Gewohnheitsraucher zu finden sind. Wie weit sich hier eine Dunkelziffer verbirgt, ist allerdings schwer abzuschätzen, da die Antworten zu den Fragen meist durch Erwachsene im Haushalt gegeben wurden oder die Befragungen der Jugendlichen im Beisein der Eltern stattfanden.

Mit zunehmendem Alter steigert sich der relative Anteil der Zigarettenraucher. Bereits die 20- bis unter 25jährigen erreichen mit gut 50 Prozent den höchsten Wert innerhalb der verschiedenen Altersgruppen. In den höheren Altersgruppen zeigt sich eine anfangs langsam fallende, dann schneller sinkende Tendenz: Innerhalb der Gruppe der 30- bis unter 40jährigen Hamburger gibt es 43 Prozent Raucher, unter den 50- bis 60jährigen sind es 35 Prozent und unter den 65jährigen und älteren Bürgern rauchen nur noch rund 17 Prozent Zigaretten. Allerdings hat die Umfrage auch bestätigt, daß Senioren recht gern zur Zigarre greifen.

Unterschiedliche Rauchgewohnheiten von Männern und Frauen

Sowohl zahlenmäßig wie auch als Anteil an der Bevölkerung sind Gewohnheitsraucher unter den Männern (46 Prozent) weit stärker als unter den Frauen (23 Prozent) vertreten. Fast ein Drittel der männlichen Zigarettenraucher hat einen täglichen Verbrauch von mehr als 20 Stück. Frauen sind etwas zurückhaltender und haben zu nur 15 Prozent einen Bedarf dieses Umfangs genannt; sie rauchen zu fast 85 Prozent täglich höchstens 20 Zigaretten. Bei den männlichen Rauchern dagegen gehören nur gut zwei Drittel zu diesen gemäßigeren Tabakkonsumenten. Mehr als 40 Zigaretten am Tag werden fast ausschließlich von Männern verbraucht.

Für Jungen und Mädchen unter 18 Jahren liegen keine gesicherten Angaben über gewohnheitsmäßiges Rauchen vor.

Bei den 18- bis unter 20jährigen kann man aber feststellen, daß die jungen Frauen den gleichaltrigen Männern kaum nachstehen: In beiden Geschlechtergruppen wird zu etwa 40 Prozent regelmäßig geraucht, wobei der Tagesverbrauch kaum unterschiedlich ist und zu drei Vierteln zwischen fünf und zwanzig Zigaretten liegt.

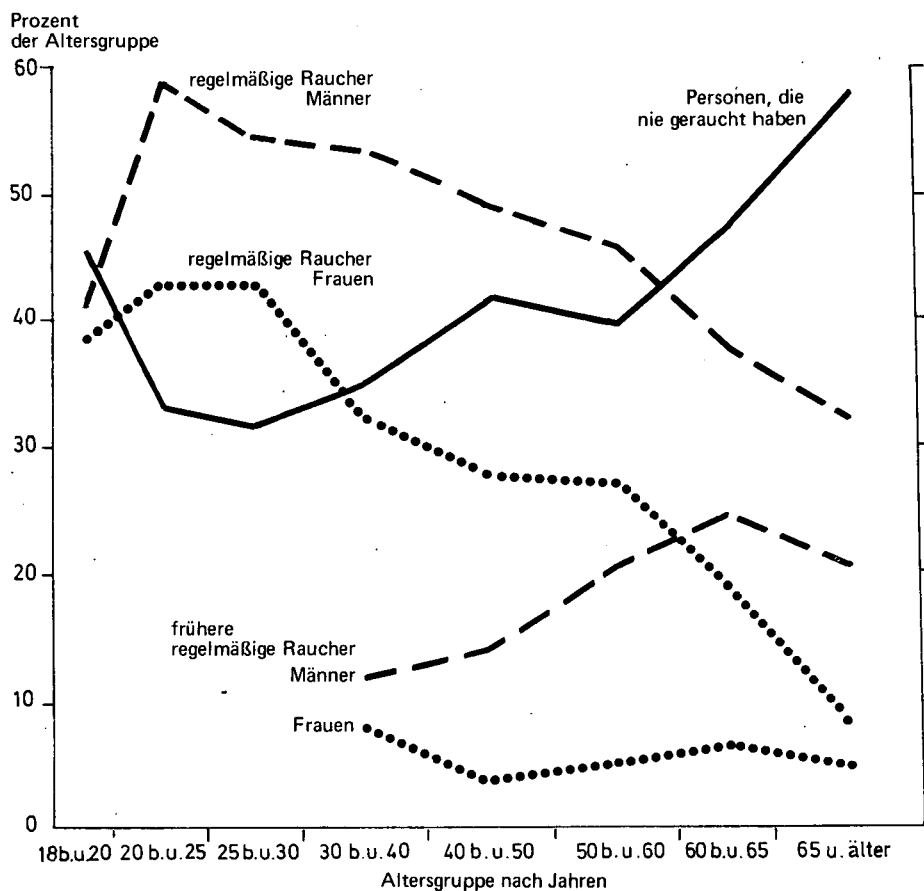
Der höchste Anteil an Zigarettenrauchern findet sich bei den jungen Erwachsenen im Alter zwischen 20 und 25 Jahren, doch unterscheiden sich die Anteile je Geschlecht bedeutend: Von allen Männern dieser Altersklasse raucht weit mehr als die Hälfte, wogegen es bei den Frauen nur gut zwei Fünftel sind. Dieser Anteil bleibt bei den Frauen auch noch in der folgenden Altersgruppe bis unter 30 Jahre bestehen.

Parallel zu der bereits allgemein festgestellten Tendenz, daß die Zahl der Raucher unter der Bevölkerung mit zunehmendem Alter – absolut und relativ gesehen – geringer wird, vollzieht sich diese Entwicklung bei Männern und Frauen jedoch mit unterschiedlicher Intensität. Die statistische Kurve (siehe Schaubild) der männlichen Raucher fällt bis zu den 65jährigen und älteren Personen auf fast 33 Prozent, die der Frauen ist steiler abfallend und geht auf unter zehn Prozent zurück. Für Männer und Frauen gilt gleichermaßen, daß diejenigen, die weiterhin Raucher bleiben, oftmals ihren Verbrauch verringern. Hier zeigen sich die Frauen sogar konsequenter und beginnen bereits nach dem 40. Lebensjahr mit solchen Kürzungen, die Männer schränken erst zehn Lebensjahre später das Rauchen ein.

Raucher nach Stellung zum Erwerbsleben und Einkommen

Von den im Erwerbsleben stehenden Einwohnern ist fast jeder zweite Raucher, unter den Nichterwerbstätigen ist es nicht einmal jeder fünfte. Das hängt zum einen mit der Altersgliederung der beiden Bevölkerungsgruppen zusammen, zum anderen mit den unterschiedlichen Rauchgewohnheiten der Männer und Frauen. Auch sollte die soziale Umgebung der Berufstätigen mit in die Begründung für den häufigen Griff zur Zigarette einbezogen werden. Die Einkommensverhältnisse scheinen – wenn überhaupt – nur eine untergeordnete Rolle zu spielen. Wie bereits dargestellt, finden sich die relativ meisten Gewohnheitsraucher in der Altersgruppe zwischen 20 und 25 Jahren. In diesem Lebensabschnitt werden im allgemeinen noch keine Spitzenverdienste im Beruf erzielt. Zwei Drittel der erwerbstätigen regelmäßigen Raucher unter 25 Jahren – es sollen im folgenden nur die Gewohnheits-Zigarettenraucher in die Betrachtung einbezogen werden – hatten monatliche Nettoeinkommen

Zigarettenraucher nach Alter und Geschlecht sowie ständige Nichtraucher in Prozent der jeweiligen Altersgruppe der Bevölkerung



STATISTISCHES LANDESAMT HAMBURG

32 811 K

von maximal 1400 DM. Bei einem Viertel dieser Jahrgänge lag der Nettoverdienst sogar unter 600 DM. Hier dürfte es sich vielfach um in der Ausbildung stehende junge Leute handeln. Von allen unter 25 Jahre alten Berufstätigen rauchte jeder fünfte mehr als 20 Zigaretten täglich, obgleich das Einkommen durch solchen Verbrauch stark belastet wird. Dieser relativ starke Konsum ist allerdings bei den Einkommensbeziehern mit weniger als 800 DM noch nicht zu beobachten, er setzt erst ab ca. 1000 DM ein. Die jungen Männer und Frauen unterscheiden sich in dieser Hinsicht kaum. Es gibt Anzeichen dafür, daß die jungen Frauen unter den starken Rauchern geringfügig häufiger vertreten sind als die Männer.

Da mit zunehmendem Alter meistens das Berufseinkommen steigt, verlagern sich die Verdienste der älteren Raucher ebenfalls in die gehobenen Einkommensklassen. Die zwischen 25 und 65 Jahre alten rauchenden Hamburger konzentrieren sich — wie bei den Erwerbstätigen allgemein — in den Verdienstgruppen bis zu 2500 DM netto. Die Männer rücken dabei näher an diese Obergrenze heran, die Nettoeinkommen der Frauen liegen in der Nähe von 1500 DM.

Ergänzend noch einige Bemerkungen zu den nichterwerbstätigen Rauchern: Gut ein Viertel aller Hamburger Zigarettenraucher steht nicht oder nicht mehr im Erwerbsleben. Die Personengruppe ist im Durchschnitt älter als die der erwerbstätigen Raucher; denn allein 38 Prozent haben bereits das 65. Lebensjahr überschritten. Der Anteil der Raucher unter allen Nichterwerbstätigen ist allerdings bedeutend niedriger als unter den Berufstätigen: Nur fast ein Zehntel gehört zu den Rauchern. Die Frauen rauchen etwas häufiger als die Männer, unterscheiden sich allerdings im täglichen Konsum kaum von ihnen. Etwa 85 Prozent aller nichterwerbstätigen Raucher verbrauchen höchstens 20 Zigaretten am Tag.

Gelegenheitsraucher

Von allen Hamburgern, die überhaupt zur Zigarette, Zigarre oder Pfeife greifen, ist jeder siebte Gelegenheitsraucher, das heißt er raucht nicht täglich. Der Konsum ist dementsprechend gering und bleibt bei diesem Personenkreis — wenn einmal geraucht wird — meist unter fünf Zigaretten je Gelegenheit. Eine Konzentration in be-

stimmten Altersgruppen ist nicht nachweisbar. Unter den Frauen sind gelegentliche Raucher häufiger anzutreffen als unter Männern.

Frühere Raucher

Geht einerseits die Zahl der Gewohnheitsraucher und die Rauchintensität mit voranschreitendem Alter relativ zurück, so steigen damit gleichzeitig die Anteile derjenigen, die früher regelmäßig geraucht haben und jetzt zu Nichtrauchern geworden sind. Im Schaubild zeigen sich hierzu eindeutig die entsprechenden gegenläufigen Werte, die für Männer und Frauen in Anpassung an die Anteile der Gewohnheitsraucher auf unterschiedlicher Höhe liegen. Ein Absinken der Werte bei den älteren Personen über 65 Jahre ist durch einen hohen Prozentsatz von ständigen Nichtrauchern bedingt: Nahezu 60 Prozent der Personen in diesem Alter versicherten, nie geraucht zu haben.

Nichtraucher

Da etwa ein Drittel der Hamburger Bevölkerung über zehn Jahre zu den Gewohnheitsrauchern und etwa fünf Prozent zu den Gelegenheitsrauchern zählen, die sich nur sehr selten eine Zigarette, Zigarre oder Pfeife anzünden, verbleiben somit gut 60 Prozent Nichtraucher. Von diesen sind weit über drei Viertel nie Raucher gewesen. Die meisten dieser Nie-Raucher fallen naturgemäß in das Alter unter 16 Jahren. Aber auch von den 16- bis 18jährigen gehören, fast zwei Drittel — nach eigener Aussage — zu den Nichtrauchern. Die Nichtraucheranteile betragen etwa ein Drittel bei den 20- bis 30jährigen und steigern sich fast konstant in den höheren Altersgruppen bis zu 58 Prozent, lediglich die 50- bis 60jährigen machen hier mit gut 40 Prozent Nichtrauchern eine Ausnahme. Diese wird hervorgerufen durch einen etwas stärkeren Wert bei Gelegenheitsrauchern.

Männern und Frauen verteilen sich nicht gleichmäßig auf die Tabakabstinenzler, die noch nie geraucht haben. Nahezu zwei Drittel aller Frauen der befragten Jahrgänge zählen sich hierzu, unter den Männern ist es knapp ein Drittel. Die jeweiligen Anteile in den Altersgruppen der beiden Geschlechter laufen wie eine offene Schere auseinander: Die 16- bis 18jährigen Jugendlichen haben sich durchweg zu rund 60 Prozent als (noch) ständige Nichtraucher bezeichnet, die männlichen und weiblichen Senioren ab 65 Jahren waren dies zu gut 20 bzw. fast 80 Prozent.

Erwin Schmude

Hamburg heute und gestern

Der Hamburger Staat beherbergte in seinen Grenzen vor 70 Jahren 28 600 Ausländer; das waren knapp drei Prozent der Bevölkerung. Heute leben in Hamburg 154 800 Einwohner, die nicht die deutsche Staatsangehörigkeit haben; der Ausländeranteil an der Gesamtbevölkerung beträgt über neun Prozent. Seinerzeit waren neun von zehn Ausländern Europäer; diese zahlenmäßige Dominanz besteht in geringerem Maße auch jetzt noch: Gegenwärtig haben 79 Prozent aller Ausländer in Hamburg die Staatsangehörigkeit eines europäischen Landes.

1980 wurden mehr als 400 000 t Kaffee im Hamburger Hafen gelöscht. Damit behauptete Hamburg seine Stellung als bedeutendster Umschlagplatz für Rohkaffee, die es bereits um die Jahrhundertwende innehatte; im Jahr 1900 wurden im Hafen 188 000 t gelöscht. Erhebliche Verschiebungen gab es in diesen acht Jahrzehnten in der Länderstruktur. 1900 kamen 58 Prozent der Anlandungen aus Brasilien. Heute wird die Liste der Lieferländer von Kolumbien mit rund einem Viertel der Gesamtimporte angeführt. Brasilien ist mit einem Anteil von etwa zehn Prozent hinter El Salvador (18 Prozent) auf den dritten Rang zurückgefallen. Von den Kaffeeanlandungen des Jahres 1980 waren rund zwei Drittel zum Verbrauch in der Bundesrepublik bestimmt; 140 000 t wurden als Transitware in nahezu alle übrigen europäischen Länder weiterbefördert.

Im Jahr 1959 verbrauchten die Privathaushalte in Hamburg 712 Mio. Kilowattstunden Gas. Durch die vermehrte Ausstattung der Haushalte mit technischen

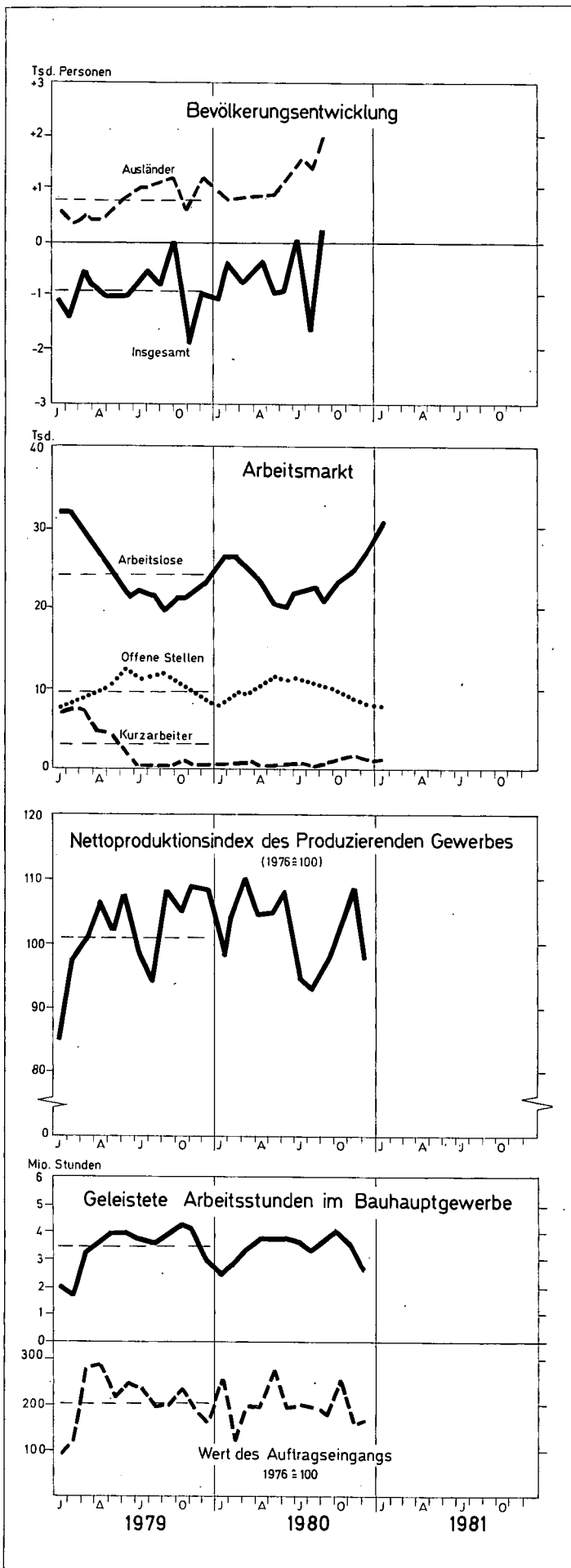
Geräten und durch die Nutzung des Gases als Heizquelle stieg der Gasverbrauch von Jahr zu Jahr an und erreichte 1979 über 5,0 Mrd. Kilowattstunden. Noch weitaus stärker wuchs der Bedarf bei den Kraftwerken und in der Industrie: Die Steigerung von 728 Mio. auf knapp 20 Mrd. Kilowattstunden bedeutete einen Anstieg um gut das Sechszwanzigfache. Dieser Mehrbedarf ist zu einem erheblichen Teil auf die 1974 erfolgte Inbetriebnahme des Erdgaskraftwerks Moorburg zurückzuführen.

Gut 6,4 Mio. t Erze wurden 1980 im Hamburger Hafen gelöscht. Ein Vergleich mit dem Ergebnis des Jahres 1955 (644 000 t) zeigt, daß sich der Umschlag in den letzten 25 Jahren verzehnfacht hat. Hamburg ist damit zum wichtigsten deutschen Erzschlagplatz geworden. Hauptursachen für diesen Anstieg dürften die Vertiefung des Elbfahrwassers sowie der Bau der Massengutumschlaganlage Hansaport sein. Rund fünf Mio. t der 1980 angelandeten Menge wurden für deutsche Rechnung importiert; davon entfielen etwa 85 Prozent auf Eisenerze, der Rest vorwiegend auf Kupfererze, die in Hamburg verarbeitet wurden. 1,4 Mio. t – fast ausschließlich Eisenerze – wurden im Transit für Österreich abgefertigt.

Statistik der anderen

Der Bremer Ausschuß für Wirtschaftsforschung hat unter dem Titel: „Arbeitsplätze im Dienstleistungsbereich“ einen Großstadtvergleich des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW), Berlin veröffentlicht.

Als Grundlage der Untersuchung dienten die Arbeitsstättenzählungen der Jahre 1961 und 1970, die



durch Informationen aus den jeweiligen Volkszählungen ergänzt wurden.

In der Untersuchung wird darauf hingewiesen, daß das Einkommen der Bevölkerung in den 14 deutschen Großstädten mit über 400 000 Einwohnern um so höher liegt, je größer der Anteil der im Dienstleistungsbereich Beschäftigten an den Einwohnern („Beschäftigtenbesatz“) ist. Des weiteren wird ausgeführt, daß auch in Zukunft der überwiegende Teil der neu geschaffenen Arbeitsplätze im Dienstleistungsbereich zu finden sein wird und daß Regionen mit einem hohen und vielfältigen Besatz an Dienstleistungsbetrieben gute Chancen haben, an der Entwicklung überproportional teilzunehmen.

Unter diesen Gesichtspunkten ist für Hamburg die Feststellung positiv, daß es 1970 sowohl nach der Anzahl der Beschäftigten als auch nach der Anzahl der Betriebe in den tertiären Wirtschaftszweigen an erster Stelle der untersuchten Großstädte lag. In der Quote der Dienstleistungsbeschäftigten je 1000 Einwohner rangierte Hamburg nach Frankfurt, Hannover und Düsseldorf ungefähr gleichauf mit Stuttgart. Die überregionalen Funktionen Hamburgs kommen besonders in dem überdurchschnittlichen Besatz der Bereiche „Verkehr und Nachrichtenübermittlung“ sowie „Handel“, aber auch noch „Dienstleistungen von Unternehmen und freien Berufen“ und „Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe“ zum Ausdruck.

Bemerkenswert und ein Hinweis auf die mittelständische Struktur Hamburgs ist, daß Hamburg 1970 im Dienstleistungssektor bei den Beschäftigten je Betrieb unter dem Durchschnitt der 14 Großstädte lag, und zwar vor allem in den Bereichen „Handel“, „Organisationen ohne Erwerbscharakter“ und „Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe“.

Neue Schriften

Bundesminister für Jugend, Familie und Gesundheit: Daten des Gesundheitswesens. Aug. 1980. Stuttgart u. a. 1980. 365 S.

Bundesminister für Raumordnung, Bauwesen und Städtebau: Rationelle Energieverwendung im Rahmen der kommunalen Entwicklungsplanung. Bonn 1980. 212 S. (Schriftenreihe „Städtebauliche Forschung“ 03.083.)

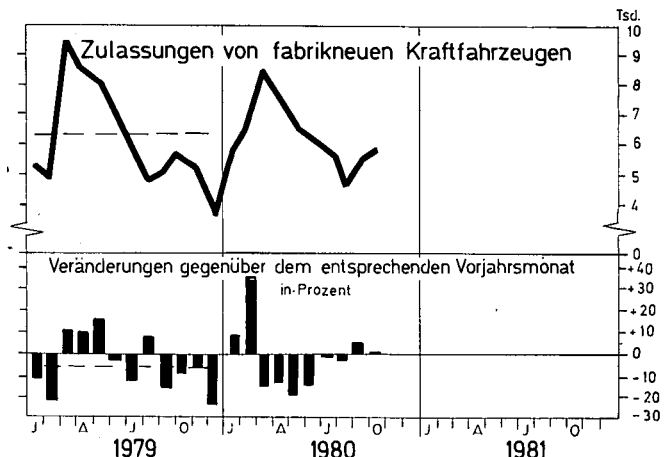
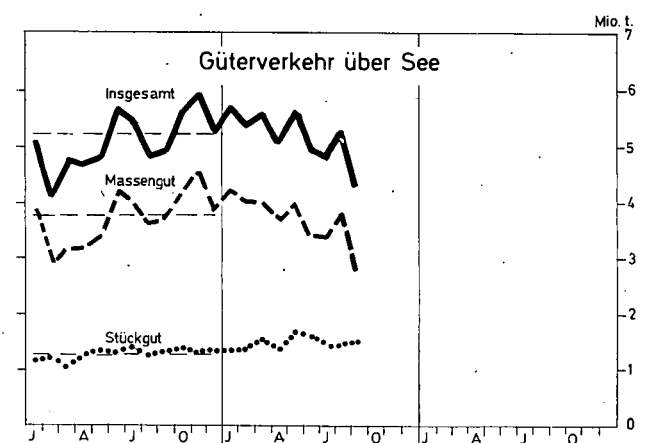
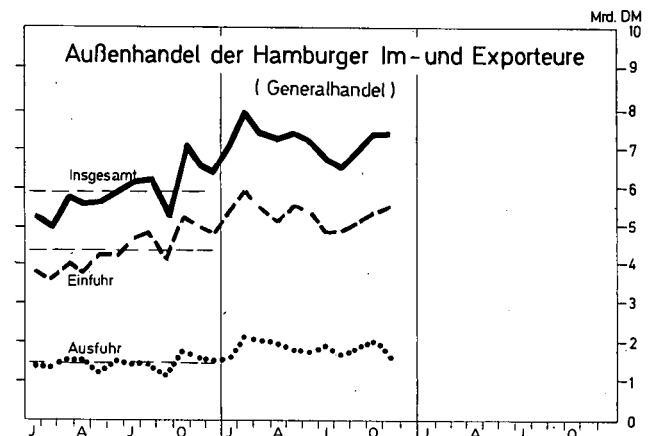
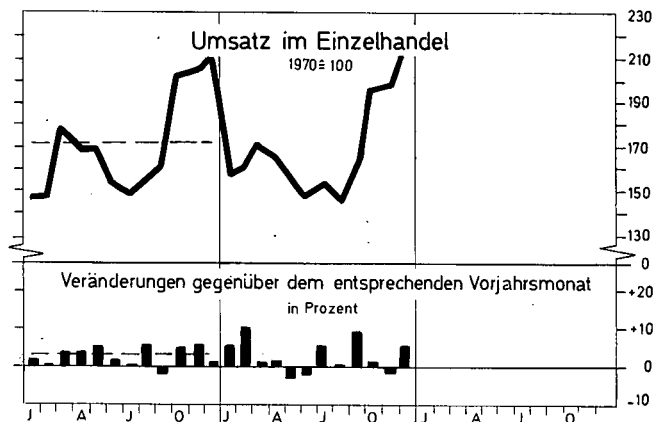
Bundesminister für Verkehr: Verkehr in Zahlen 1980. Bonn 1980. 240 S.

Casser, Eckhard; Weiß, Jörg-Peter; Ziesing, Hans-Joachim: Möglichkeiten der künftigen Strombedarfsdeckung in der Bundesrepublik Deutschland. Berlin 1980. 131 S. (Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung. Sonderheft 133.)

Kopf, Jürgen; Kern, Rainer; Schmidt, Gerhard: Volkswirtschaftliche Basisdaten. Handbuch zur Analyse von Konjunktur-, Wachstums- und Strukturprozessen. Lange Zeitreihen 1960–1978. Frankfurt, New York 1980. 535 S.

Der Draht zum StaLa

Amtsleiter	3681-710
Auskünfte	3681-738
	644
	768
Veröffentlichungen	3681-719
Bibliothek	3681-742
Für Thema:	
„Rauchgewohnheiten“	3681-776
„Bundestagswahl“	3681-732



Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1978	1979	1979			1980			
		Monatsdurchschnitt	Oktober	November	Dezember	September	Oktober	November	Dezember	
Meteorologische Beobachtungen										
Mittelwerte¹⁾										
Luftdruck	mbar ²⁾	1 014,0	1 013,9	1 017,0	1 012,5	1 007,8	1 018,3	1 009,8	1 015,2	1 012,7
Lufttemperatur	°C	9,1	8,4	9,4	5,3	4,4	15,1	9,5	5,0	2,7
Relative Luftfeuchtigkeit	%	77,2	78,3	73	86	88	79	81	81	87
Windstärke	Meßzahl ³⁾	3,2	3,2	3	3	4	3	4	4	4
Bewölkung	" ⁴⁾	5,8	5,6	3,9	6,5	6,6	4,2	5,3	5,7	6,3
Summenwerte										
Niederschlagshöhe	mm	69,6	63,7	18,0	71,0	119	74,0	76,2	71,0	64
Sonnenscheindauer	Std.	111,3	113,6	166	45	9	180	95	71	29
Tage ohne Sonnenschein	Anzahl	9,2	8,6	5	13	24	2	4	10	21
Tage mit Niederschlägen	"	21,0	19,3	14	22	28	16	24	23	30
Bevölkerung										
Bevölkerungsstand⁵⁾										
Wohnbevölkerung	1000	1 672,3	1 658,5	1 655,9	1 653,9	1 653,0	1 648,6	1 648,8	...	...
und zwar männlich	"	775,6	770,2	769,9	769,2	768,9	768,7	769,1	...	...
weiblich	"	896,6	888,3	886,0	884,7	884,1	879,9	879,7	...	...
Ausländer	"	122,6	129,7	133,6	134,1	135,3	145,7	147,2	...	...
Bezirk Hamburg-Mitte	"	227,0	225,2	225,2	224,7	224,9	225,1	225,5	...	...
Bezirk Altona	"	236,5	234,1	233,8	233,4	233,1	232,4	232,3	...	...
Bezirk Eimsbüttel	"	241,0	238,7	238,5	238,6	238,5	237,5	237,7	...	...
Bezirk Hamburg-Nord	"	304,4	300,3	299,4	299,0	299,6	296,9	296,6	...	...
Bezirk Wandsbek	"	382,0	382,0	381,4	380,9	380,7	380,2	380,3	...	...
Bezirk Bergedorf	"	89,1	88,1	87,9	87,8	87,7	87,7	87,6	...	...
Bezirk Harburg	"	192,3	190,1	189,7	189,5	189,4	188,8	188,8	...	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung										
* Eheschließungen ⁶⁾	Anzahl	664	691	646	618	778	764	808	...	...
* je 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	4,8	5,0	4,6	4,5	5,5	5,6	5,8	...	...
* Lebendgeborene ⁷⁾	"	1 051	1 060	1 062	1 031	996	1 184	1 219	...	...
* je 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	7,5	7,7	7,6	7,6	7,1	8,7	8,7	...	...
* Gestorbene ⁸⁾ (ohne Totgeborene)	"	2 006	1 980	2 131	2 146	2 195	2 235	1 896	...	...
* je 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	14,4	14,3	15,2	15,8	15,6	16,5	13,5	...	...
* im ersten Lebensjahr Gestorbene	"	17	13	14	14	12	10	13	...	...
* je 1000 Lebendgeborene	"	15,8	12,0	13,2	13,6	12,0	8,4	10,7	...	...
* Geborenen- (+), Gestorbenenüberschuß (-)	"	- 955	- 920	- 1 069	- 1 115	- 1 199	- 1 051	- 677	...	...
* je 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	- 6,9	- 6,7	- 7,6	- 8,2	- 8,5	- 7,8	- 4,8	...	...
Wanderungen										
* Zugezogene Personen	"	5 058	5 225	7 453	4 667	4 920	7 403	6 960	...	...
* Fortgezogene Personen	"	5 439	5 244	6 362	5 523	4 612	6 096	6 024	...	...
* Wanderungsgewinn (+), -verlust (-)	"	- 381	- 19	+ 1 091	- 856	+ 308	+ 1 307	+ 936	...	...
Umgezogene Personen innerhalb Hamburgs	"	14 408	11 869	10 703	11 272	9 274	12 903	12 164	...	...
Nach Gebieten										
a) Zugezogene aus	"									
Schleswig-Holstein	"	1 429	1 388	1 734	1 170	1 212	1 611	1 613	...	...
dar. angrenzende Kreise ⁹⁾	"	971	935	1 016	806	859	993	1 029	...	...
Niedersachsen	"	919	879	1 336	818	690	1 179	1 107	...	...
dar. angrenzende Kreise ¹⁰⁾	"	333	320	341	320	266	410	313	...	...
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	"	1 215	1 173	1 933	1 008	939	1 442	1 768	...	...
Ausland sowie DDR und Berlin (Ost)	"	1 495	1 785	2 450	1 671	2 079	3 171	2 472	...	...
b) Fortgezogen nach	"									
Schleswig-Holstein	"	2 032	2 058	2 425	2 213	1 864	2 179	2 263	...	...
dar. angrenzende Kreise ⁹⁾	"	1 562	1 597	1 911	1 768	1 453	1 672	1 690	...	...
Niedersachsen	"	1 252	1 149	1 457	1 190	996	1 388	1 336	...	...
dar. angrenzende Kreise ¹⁰⁾	"	667	611	734	672	529	712	626	...	...
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	"	1 137	1 122	1 470	1 147	894	1 371	1 393	...	...
Ausland sowie DDR und Berlin (Ost)	"	1 018	915	1 010	973	858	1 158	1 032	...	...
c) Wanderungsgewinn (+), -verlust (-) gegenüber	"									
Schleswig-Holstein	"	- 603	- 670	- 691	- 1 043	- 652	- 568	- 650	...	...
dar. angrenzende Kreise ⁹⁾	"	- 591	- 662	- 895	- 962	- 594	- 679	- 661	...	...
Niedersachsen	"	- 333	- 270	- 121	- 372	- 306	- 209	- 229	...	...
dar. angrenzende Kreise ¹⁰⁾	"	- 334	- 291	- 393	- 352	- 263	- 302	- 313	...	...
Umland insgesamt ¹¹⁾	"	- 925	- 953	- 1 288	- 1 314	- 857	- 981	- 974	...	...
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	"	+ 78	+ 51	+ 463	- 139	+ 45	+ 71	+ 375	...	...
Ausland sowie DDR und Berlin (Ost)	"	+ 477	+ 870	+ 1 440	+ 698	+ 1 221	+ 2 013	+ 1 440	...	...
Bevölkerungsbewegung insgesamt										
Bevölkerungszunahme (+) -abnahme (-)	"	- 1 336	- 939	+ 22	- 1 971	- 891	+ 256	+ 259	...	...
je 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	- 9,6	- 5,6	+ 0,2	- 14,5	- 6,3	+ 1,9	+ 1,8	...	...
Krankenhäuser und Bäder										
Krankenhäuser¹²⁾										
Patienten ¹⁴⁾	Anzahl	12 873	12 593,6	13 606	13 289	8 627	12 992	13 125	12 925	8 744
Betten ¹³⁾	"	15 878	15 651,8	15 649	15 649	15 649	15 291	15 267	15 240	15 237
Bettenausnutzung	%	82,7	83,2	86,2	87,7	74,8	82,7	86,6	86,5	74,8
Öffentliche Bäder										
Besucher insgesamt	Anzahl	720 082	632 879	567 118	555 017	425 238	643 212	551 275	518 440	385 864

¹⁾ errechnet aufgrund täglich dreimaliger Beobachtung. - ²⁾ reduziert auf 0°C, Normalschwere und Meeresspiegel. - ³⁾ Windstärken: 1 bis 12 nach der Beaufortskala. - ⁴⁾ Bewölkungsgrade: 0 bis 8 (0 = wolkenlos, 8 = ganz bedeckt). - ⁵⁾ anstelle der Monatsdurchschnitte Jahreswerte. - ⁶⁾ Monatsende; Fortschreibung der Ergebnisse der Volkszählung vom 27. Mai 1970. - ⁷⁾ nach dem Ereignisort. - ⁸⁾ von Müttern mit Wohnsitz in Hamburg. - ⁹⁾ mit letztem Wohnsitz in Hamburg. - ¹⁰⁾ Kreise Pinneberg, Segeberg, Stormarn und Herzogtum Lauenburg. - ¹¹⁾ Landkreise Harburg und Stade. - ¹²⁾ die sechs angrenzenden Kreise zusammen. - ¹³⁾ staatliche, freigemeinnützige und private Krankenhäuser in Hamburg ohne psychiatrische Krankenhäuser und ohne Krankenhäuser der Bundeswehr, des Strafvollzugsamtes und des ärztlichen Dienstes der Behörde für Inneres. - ¹⁴⁾ Bestand am Monatsende.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1978	1979	1979			1980			
		Monatsdurchschnitt	Oktober	November	Dezember	September	Oktober	November	Dezember	
Büchereien und Museen										
Öffentliche Bücherhallen (einschl. Musikbücherei) Ausleihungen (Bücher, Kassetten, Spiele, Noten)	Anzahl	654 832	646 863	749 951	754 493	600 622	694 249	786 297	737 466	599 349
Wissenschaftliche Büchereien										
Staats- und Universitätsbibliothek	..	36 125	36 483	43 535	41 029	28 368	41 538	40 588	39 208	35 874
Ausgeliehene Bände	..	7 960	8 521	10 021	10 050	7 146	8 339	10 394	10 006	9 095
Besucher der Lesesäle	..	3 884	3 804	4 193	4 889	3 038	4 330	4 662	4 148	3 522
HWWA – Institut für Wirtschaftsforschung	..	2 932	2 799	2 733	2 723	2 357	2 435	2 759	3 181	2 570
Besucher der Bibliothek und Archive	..	1 191	1 175	1 302	1 208	1 039	1 145	1 332	1 399	1 298
Commerzbibliothek	..	91 396	93 846	124 833	98 006	113 526	75 707	129 240	128 752	130 428
Ausgeliehene Bände	..	13 736	14 471	36 358	29 821	23 697	8 177	53 427	67 476	77 874
Lesesaalbesucher und Entleiher	..	14 606	13 309	21 320	12 752	19 216	4 853	4 709	3 605	3 225
Staatliche Museen und Schausammlungen										
Besucher insgesamt	..	6 511	8 787	8 879	6 468	5 145	5 627	7 355	6 423	4 627
dar. Hamburger Kunsthalle	..	10 844	11 281	12 398	6 519	4 403	13 102	12 896	6 238	1 633
Altonaer Museum in Hamburg,	..	8 390	7 805	9 500	3 038	1 374	11 723	10 093	3 623	1 573
Norddeutsches Landesmuseum	..	20 294	20 241	22 660	19 663	22 341	22 407	21 501	18 390	13 314
Hamburgisches Museum für Völkerkunde	..	17 090	13 947	7 306	9 966	29 294	8 747	12 784	13 995	19 704
Heimts-Museum	..	6 416	10 245	14 226	11 074	8 169	11 185	15 106	11 357	8 624
dar. Freilichtmuseum am Kiekeberg	..									
Museum für Hamburgische Geschichte	..									
Museum für Kunst und Gewerbe	..									
Planetarium	..									
Arbeitsmarkt										
Arbeitslose und Kurzarbeiter										
* Arbeitslose insgesamt	Anzahl	29 107	24 713	20 899	21 540	22 607	20 703	22 974	24 898	27 006
* davon Männer	..	15 260	12 784	10 336	10 960	11 689	10 684	11 921	13 491	15 381
Frauen	..	13 847	11 929	10 563	10 580	10 918	10 019	11 053	11 407	11 625
Arbeitslosenquote	%	4,3	3,6	3,0	3,1	3,3	3,0	3,4	3,7	4,0
Kurzarbeiter	Anzahl	6 319	2 677	659	259	234	283	649	1 276	1 282
Arbeitssuchende										
Arbeitssuchende ¹⁾ insgesamt	..	36 192	31 153	26 368	27 505	28 676	27 401	29 138	31 100	33 164
dar. Personen, die Teilzeitarbeit suchen	..	6 124	5 136	4 288	4 532	4 640	4 035	4 366	4 355	4 479
Offene Stellen	..	8 565	9 703	10 160	9 294	8 476	10 127	9 357	8 590	8 046
Landwirtschaft										
Milcherzeugung der landwirtschaftlichen Betriebe										
* Kuhmilch	t	1 399	1 336	1 076	1 083	1 238	1 012	1 041	1 022	1 170
* dar. an Molkereien geliefert	%	94,4	94,1	89,1	89,8	91,6	89,5	89,9	89,9	91,9
* Milchleistung je Kuh und Tag	kg	12,5	11,9	9,4	9,8	10,8	9,8	9,8	9,9	11,0
Schlachtungen von Inlandtieren										
* Rinder (ohne Kälber)	1000 St.	4,9	5,2	8,4	5,6	4,1	7,5	9,5	6,5	5,6
* Kälber	..	1,7	2,1	2,3	2,0	2,2	1,9	1,6	1,5	1,7
* Schweine ²⁾	..	18,9	18,5	21,1	19,5	19,1	18,5	18,6	17,1	18,4
* Schlachtmengen aus gewerblichen Schlachtungen ³⁾	t	3 123	3 218	4 412	3 427	2 981	3 893	4 401	3 400	3 304
* dar. Rinder (ohne Kälber)	..	1 362	1 424	2 352	1 533	1 146	2 068	2 625	1 759	1 527
Kälber	..	210	254	279	251	280	255	198	186	220
Schweine	..	1 532	1 521	1 758	1 613	1 536	1 537	1 545	1 426	1 525
Produzierendes Gewerbe, öffentliche Energieversorgung										
Verarbeitendes Gewerbe^{4) 5)}										
Hauptbeteiligte Wirtschaftszweige										
* Beschäftigte	Anzahl	170 092	167 672	168 637	168 945	167 925	169 463	168 864	168 422	167 250
* dar. Arbeiter ⁶⁾	..	98 789	97 649	98 320	98 256	97 265	98 991	98 494	98 089	97 154
* Geleistete Arbeiterstunden ⁷⁾	..	14 013	13 862	14 971	14 788	12 841	14 010	15 109	13 972	12 978
* Bruttolohnsumme	Mio. DM	235	247	260	307	259	264	283	326	281
* Bruttogehaltssumme	..	240	255	243	349	282	261	261	369	300
* Gesamtumsatz (einschließlich Verbrauchsteuer ⁸⁾)	..	3 964	5 094	5 635	5 624	5 909	6 208	6 430	5 820	6 653
dar. Auslandsumsatz	..	510	563	567	585	748	688	656	606	759
* Kohleverbrauch	1000 ISKE ⁹⁾	3	3	3	4	3	3	4	3	3
* Gasverbrauch ¹⁰⁾	1000 m ³	38 343	40 200	32 012	44 152	43 970	29 915	23 235	33 821	35 628
* Stadt- und Kokereigas	..	578	505	310	404	500	319	305	337	441
* Erd- und Erdölgas	..	37 765	39 695	31 702	43 748	43 470	29 596	22 930	33 484	35 187
* Heizölverbrauch	1000 t	47	43	40	43	42	35	41	43	41
* leichtes Heizöl	..	8	8	7	8	8	4	5	7	8
* schweres Heizöl	..	39	36	33	35	34	31	36	36	33
* Stromverbrauch	Mio. kWh	359	378	394	391	382	363	377	370	363

¹⁾ Arbeitslose einschließlich derjenigen Personen, die, ohne arbeitslos zu sein, eine Beschäftigung aufnehmen wollen. – ²⁾ gewerbliche und Hausschlachtungen. – ³⁾ einschließlich Schlachtfette, jedoch ohne Innereien. – ⁴⁾ alle Betriebe der Industrie und des Verarbeitenden Handwerks von Unternehmen des Produzierenden Gewerbes mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten sowie Betriebe der Industrie und des Verarbeitenden Handwerks mit 20 und mehr Beschäftigten von Unternehmen anderer Wirtschaftsbereiche. – ⁵⁾ einschl. Bergbau. – ⁶⁾ einschl. der gewerblich Auszubildenden. – ⁷⁾ einschl. der Arbeitsstunden der gewerblich Auszubildenden. – ⁸⁾ ohne Umsatzsteuer; einschl. Umsatz aus sonstigen nicht produzierenden Betriebsteilen. – ⁹⁾ 1 t Steinkohleneinheit (1 ISKE) gleich 1 t Steinkohle, Steinkohlenkoks oder -brikett gleich 1,5 t Braunkohlenbrikett. – ¹⁰⁾ umgerechnet auf den oberen Heizwert Ho = 35 169 kJ/m³ (8400 kcal/m³).

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1978	1979	1979			1980			
		Monatsdurchschnitt		Oktober	November	Dezember	September	Oktober	November	Dezember
Produzierendes Gewerbe, öffentliche Energieversorgung (Fortsetzung)										
Beteiligte Wirtschaftszweige										
Umsatz aus Eigenerzeugung ^{1) 2)}	Mio. DM	2 441	2 712	2 992	2 994	3 125	3 205	3 228	2 952	3 449
davon Grundstoff- und Produktionsgüter	..	1 031	1 282	1 517	1 423	1 355	1 602	1 580	1 391	1 433
Investitionsgüter	..	711	717	715	797	1 069	888	869	807	1 250
Verbrauchsgüter	..	138	145	166	155	137	157	155	145	142
Nahrungs- und Genußmittel	..	560	569	594	619	565	558	624	609	623
Bauhauptgewerbe³⁾										
* Beschäftigte	Anzahl	30 510	31 036	31 875	31 431	30 940	31 443	31 543	31 027	30 538
dar. Arbeiter ⁴⁾	..	24 574	25 042	25 830	25 362	24 862	25 300	25 370	24 828	24 387
* Geleistete Arbeitsstunden	1000	3 590	3 499	4 355	4 174	3 073	3 802	4 184	3 629	2 675
* davon für Wohnungsbauten	..	984	947	1 203	1 152	812	1 046	1 175	932	716
gewerbliche und industrielle Bauten	..	1 293	1 320	1 544	1 515	1 170	1 381	1 518	1 372	1 052
öffentliche und Verkehrsbauten	..	1 313	1 232	1 608	1 507	1 091	1 375	1 491	1 325	907
* Brutto-lohnsumme ⁵⁾	Mio. DM	69,6	74,8	90,9	99,9	78,4	87,5	94,1	97,8	73,8
* Bruttogehaltssumme ⁵⁾	..	16,6	18,2	18,2	22,5	22,9	19,5	19,4	24,6	24,8
* Baugewerblicher Umsatz ⁶⁾	..	214,0	240,1	278,6	292,8	398,2	323,5	339,2	354,8	453,0
davon im Wohnungsbau	..	51,7	59,9	67,5	60,9	65,9	66,9	93,7	72,6	122,3
gewerblichen und industriellen Bau	..	81,4	100,8	111,4	128,7	207,8	109,6	115,7	161,5	154,2
öffentlichen und Verkehrsbau	..	80,9	79,4	99,7	103,3	124,5	147,0	129,8	120,7	176,5
Ausbaugewerbe										
Beschäftigte	Anzahl	10 547	10 710	11 008	10 978	10 817	10 991	11 046	11 045	10 839
dar. Arbeiter ⁴⁾	..	8 367	8 479	8 786	8 735	8 600	8 773	8 819	8 798	8 600
Geleistete Arbeitsstunden	1000	1 334	1 332	1 472	1 430	1 296	1 374	1 482	1 382	1 284
Brutto-lohnsumme ⁵⁾	Mio. DM	21,1	22,3	24,5	26,8	23,1	24,9	26,1	26,9	26,1
Bruttogehaltssumme ⁵⁾	..	5,7	6,3	6,2	7,5	7,6	6,8	6,7	8,0	8,6
Ausbaugewerblicher Umsatz ⁶⁾	..	59,1	68,6	76,7	90,8	104,5	85,0	86,0	95,6	118,2
Öffentliche Energieversorgung										
* Stromerzeugung (brutto)	Mio. kWh	463	556	534	567	540	382	557	517	468
* Stromverbrauch	..	889	929	957	1 031	1 027	799	955	1 013	1 045
* Gaserzeugung (brutto) ⁷⁾	Mio. m ³	17	25	7	30	24	21	24	9	12
Index der Nettoproduktion für das Produzierende Gewerbe (ohne Ausbaugewerbe)										
Produzierendes Gewerbe	1976 = 100	99,2	101,5	103,5	109,2	108,4	95,7	103,0	109,1	97,7
davon Bergbau, Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	..	100,7	109,7	114,3	112,2	107,4	97,1	111,5	106,8	88,6
Investitionsgütergewerbe	..	96,1	93,5	91,9	107,4	120,6	97,3	95,5	113,0	119,8
Verbrauchsgütergewerbe	..	108,9	108,8	109,2	113,4	107,7	104,9	98,7	110,6	99,6
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	..	96,9	91,6	88,7	92,1	92,5	82,5	90,6	99,7	88,3
Bauhauptgewerbe	..	96,0	99,6	115,8	122,2	99,9	106,1	111,6	117,1	78,0
Bau- und Wohnungswesen										
Baugenehmigungen										
Wohnbau										
Wohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	208	152	267	164	186	118	172	116	324
* dar. Wohngebäude mit 1 und 2 Wohnungen	..	184	136	256	150	131	94	134	90	283
* Rauminhalt	1000 m ³	257	178	239	237	382	250	305	227	359
* Veranschlagte Bauwerkskosten	Mio. DM	66,9	49,0	65,9	61,2	105,8	63,7	95,2	61,5	104,2
* Wohnfläche	1000 m ²	49	34	44	44	75	44	58	45	69
Nichtwohnbau										
Nichtwohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	44	30	36	41	47	21	36	35	25
* Rauminhalt	1000 m ³	309	298	357	277	574	117	160	153	132
* Veranschlagte Bauwerkskosten	Mio. DM	55,1	49,1	65,3	46,4	173,6	22,6	32,4	33,0	31,7
* Nutzfläche	1000 m ²	59	46	60	45	110	20	29	25	27
Wohnungen										
* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	511	372	423	581	980	538	696	476	738
Baufertigstellungen										
Wohnbau										
Wohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	191	145	101	153	840	111	109	149	...
Nichtwohnbau										
Nichtwohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	38	33	27	17	229	22	20	28	...
Rauminhalt	1000 m ³	290	278	174	71	2 001	127	134	138	...
Wohnungen										
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	451	340	246	386	1 892	146	262	337	...
Gebäude- und Wohnungsbestand⁸⁾										
Bestand an Wohngebäuden	1000	195	197	196	196	197	197	197	197	...
Wohnungen	..	778	780	780	781	780	782	783	783	...

¹⁾ einschließlich Bergbau. - ²⁾ ohne Umsatzsteuer - ³⁾ nach den Ergebnissen der jeweils letzten Totalerhebung auf alle Betriebe hochgerechnet. - ⁴⁾ einschließlich Umschüler und Auszubildende. - ⁵⁾ einschließlich Arbeitgeberzulagen aus Vermögensbildungstarifen. - ⁶⁾ ohne Umsatzsteuer. - ⁷⁾ umgerechnet auf den oberen Heizwert Ho = 35 169 kJ/m³ (8400 kcal/m³), ab Januar 1979 einschließlich Saldo aus Einspeisung und Entnahme aus dem Untergrundspeicher. - ⁸⁾ Anstelle des Monatsdurchschnitts wird der Stand vom 31. 12. angegeben.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1978	1979	1979			1980			
		Monatsdurchschnitt		Oktober	November	Dezember	September	Oktober	November	Dezember
Bau- und Wohnungswesen (Fortsetzung)										
Preisindizes für Bauwerke¹⁾										
Bauleistungen am Bauwerk	1976 = 100	110,5	118,5	.	121,6	.	.	.	132,6	.
Wohngebäude insgesamt	"	110,7	118,8	.	122,6	.	.	.	133,0	.
Ein- und Zweifamiliengebäude	"	110,4	118,3	.	120,7	.	.	.	132,4	.
Mehrfamiliengebäude	"	110,4	118,5	.	122,1	.	.	.	132,2	.
Gemischt genutzte Gebäude	"	109,4	117,1	.	120,3	.	.	.	130,4	.
Bürogebäude	"	109,5	117,2	.	120,9	.	.	.	130,5	.
Gewerbliche Betriebsgebäude	"									
Wohngeld nach dem Zweiten Wohngeldgesetz										
Empfänger von Miet- und Lastenzuschüssen	Anzahl	70 045	66 934	68 552	67 486	64 276	62 343	62 276	64 037	62 500
Gezahlte Miet- und Lastenzuschüsse	1000 DM	5 923,7	6 185,0	6 139,2	6 013,8	5 637,7	5 635,3	5 638,1	5 863,9	5 662,2
Handel, Gastgewerbe und Fremdenverkehr										
Umsatz-Meßzahlen des Einzelhandels										
Einzelhandel	1970 = 100	161,7	167,6	201,6	203,1	200,6	166,5	199,3	199,7	213,1
davon Waren verschiedener Art ²⁾	"	175,2	185,6	277,6	281,4	208,4	205,2	275,2	259,6	229,0
Facheinzelhandel	"	157,2	165,4	173,7	184,3	211,8	162,7	185,0	192,0	223,3
Außenhandel										
* Ausfuhr aus dem Land Hamburg ³⁾ 4)	Mio. DM	600	598	719	694	547	728	731	692	779
davon Waren der										
* Ernährungswirtschaft	"	89	94	105	99	75	104	117	91	109
* Gewerblichen Wirtschaft	"	511	504	613	595	472	624	614	601	670
* davon Rohstoffe	"	4	5	6	6	4	5	7	5	8
* Halbwaren	"	102	108	107	120	93	169	132	162	140
* Fertigwaren	"	405	391	500	468	376	451	476	434	522
* davon Vorerzeugnisse	"	63	75	94	72	67	83	85	65	75
* Enderzeugnisse	"	343	316	406	396	309	368	391	369	447
Ausfuhr nach ausgewählten Verbrauchsländern										
Europa	"	391	409	488	427	380	526	517	511	520
* dar. EG-Länder	"	261	267	334	278	233	371	324	324	334
Außenhandel der Hamburger Im- und Exporteure ⁵⁾										
Einfuhr	"	3 604	4 372	5 214	4 938	4 844	4 970	5 493	5 682	...
davon Europa	"	1 519	2 125	2 650	2 468	2 351	2 238	2 611	2 651	...
dar. EG-Länder	"	1 114	1 534	1 847	1 761	1 719	1 717	1 958	2 039	...
Außereuropa	"	2 085	2 247	2 564	2 470	2 493	2 732	2 882	3 031	...
Ausfuhr	"	1 411	1 530	1 948	1 619	1 479	1 824	2 003	1 762	...
davon Europa	"	892	1 022	1 334	1 017	1 044	1 266	1 313	1 255	...
dar. EG-Länder	"	595	685	903	683	720	860	795	739	...
Außereuropa	"	519	508	614	601	434	557	690	507	...
Umsatz-Meßzahlen des Gastgewerbes										
* Gastgewerbe	1970 = 100	162,8	170,6	191,6	168,1	170,2	187,0	191,8	180,7	182,7
davon Beherbergungsgewerbe	"	161,5	172,8	213,1	153,3	151,2	238,3	231,7	190,9	198,0
Gaststättengewerbe	"	163,1	170,0	185,3	172,5	174,9	171,8	179,9	177,6	185,7
Fremdenverkehr⁶⁾										
* Fremdenmeldungen	1000	126,8	131,8	155,7	121,6	84,6	176,1	154,3	124,7	...
* dar. von Auslandsgästen	"	35,7	40,5	48,5	37,0	21,6	53,6	50,7	41,2	...
* Fremdenübernachtungen	"	223,2	234,7	281,5	220,6	151,8	327,6	282,8	229,8	...
* dar. von Auslandsgästen	"	63,9	72,4	86,7	69,1	42,0	112,5	97,9	82,8	...
Verkehr										
Seeschifffahrt										
Schiffsverkehr über See	Anzahl	1 386	1 325	1 480	1 379	1 243	1 280	1 230	1 150	1 130
Angekommene Schiffe	1000 t	4 550	5 221	5 728	6 193	5 365	4 505	5 232	4 866	5 327
Güterverkehr über See	"	3 301	3 897	4 180	4 763	3 894	3 133	3 843	3 423	3 590
davon Empfang	"	649	675	719	709	647	720	652	651	652
Versand	"	1 249	1 324	1 548	1 430	1 471	1 372	1 389	1 443	1 737
dar. Sack- und Stückgut	"	756	768	809	742	831	827	803	735	966
Umgeschlagene Container ⁷⁾	Anzahl	50 007	53 117	55 278	46 669	48 876	71 157	72 091	62 072	67 462
In Containern umgeschlagene Güter ⁸⁾	1000 t	435	481	514	446	480	597	608	539	595
Binnenschifffahrt										
* Gütereingang	"	392	363	435	410	319	433	451	450	390
* Güterversand	"	560	498	630	672	584	521	554	590	554
Luftverkehr⁹⁾										
Starts und Landungen	Anzahl	5 310	5 445	5 759	5 064	4 660	5 822	5 704	4 857	4 322
Fluggäste	"	330 684	358 539	434 652	332 627	274 517	434 247	420 110	337 336	278 484
Fracht	t	2 077,6	2 206,8	2 367,7	2 245,2	2 185,5	2 366,8	2 572,0	2 618,8	2 531,7
Luftpost	"	596,3	808,7	954,5	904,1	960,8	872,5	1 003,9	845,8	1 030,5
Personenbeförderung im Stadtverkehr¹⁰⁾										
Schnellbahnen	1000	26 125	26 746	28 817	28 548	27 558	26 792	29 286	...	...
Busse und Straßenbahnen	"	22 309	22 620	24 247	23 667	23 162	21 311	24 305	...	...

¹⁾ für Neubau in konventioneller Bauart. - ²⁾ einschließlich Warenhäuser und Versandhandel. - ³⁾ Quelle: Statistisches Bundesamt. - ⁴⁾ Nachgewiesen werden nur die Waren, die in Hamburg hergestellt oder zuletzt so bearbeitet worden sind, daß sich ihre Beschaffenheit wesentlich verändert hat. - ⁵⁾ Nachgewiesen werden die Waren, die von Hamburger Firmen über hamburgische und außerhamburgische Grenzstellen ein- bzw. ausgeführt wurden. - ⁶⁾ ohne Heime, Jugendherbergen, Massen- und Privatquartiere. - ⁷⁾ umgerechnet auf 20 Fuß-Basis. - ⁸⁾ einschließlich Eigengewicht der beladenen Container. - ⁹⁾ gewerblicher Verkehr; ohne Transit. - ¹⁰⁾ ausgewählte Verkehrsmittel des Hamburger Verkehrsverbundes.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1978	1979	1979			1980			
		Monatsdurchschnitt		Oktober	November	Dezember	September	Oktober	November	Dezember
Verkehr										
(Fortsetzung)										
Kraftfahrzeuge										
Bestand an registrierten Kraftfahrzeugen ¹⁾	1000	544,0	602,1	601,9	600,5	602,1	617,4	618,7	621,2	624,1
dar. Personenkraftwagen ²⁾	..	489,8	538,6	538,5	537,1	538,6	550,5	551,8	554,2	556,8
je 1000 Einwohner	Anzahl	294	326	325	325	326	...	...	...	...
* Zulassung fabrikneuer Kraftfahrzeuge	..	6 483	6 254	5 795	5 232	3 735	p 5 407	p 5 862	p 4 885	p 4 467
* dar. Personenkraftwagen ²⁾	..	5 821	5 520	5 142	4 685	3 339	p 4 724	p 5 317	p 4 409	p 4 028
* Lastkraftwagen	..	425	431	480	394	280	p 500	p 365	p 333	p 314
Straßenverkehrsunfälle										
* Unfälle mit Personenschaden	..	933	826	1 020	932	936	p 1 085	p 1 123	p 939	p 765
* Getötete Personen	..	24	19	27	29	25	p 13	p 16	p 19	p 24
* Verletzte Personen	..	1 207	1 055	1 260	1 173	1 225	p 1 375	p 1 462	p 1 216	p 944
Geld und Kredit										
Kredite und Einlagen³⁾										
* Kredite ⁴⁾ an Nichtbanken insgesamt ⁵⁾	Mio. DM	66 953,3	72 749,0	70 551,3	71 559,0	72 749,0	75 516,6	76 134,6	78 088,8	78 887,4
* dar. Kredite ⁴⁾ an inländische Nichtbanken	..	63 415,7	69 390,1	67 293,7	68 307,8	69 390,1	71 766,3	72 319,5	74 126,7	75 028,1
* Kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr einschließlich)	..	12 886,4	14 575,6	13 020,8	13 636,6	14 575,6	14 240,3	14 264,9	15 398,0	15 561,0
* an Unternehmen und Privatpersonen	..	12 557,5	14 444,4	12 835,9	13 564,3	14 444,4	14 104,9	13 866,2	14 885,6	15 281,8
* an öffentliche Haushalte	..	328,9	131,2	184,9	72,3	131,2	135,4	398,7	512,4	279,2
* Mittelfristige Kredite (von über 1 bis unter 4 Jahren)	..	6 987,8	7 502,8	7 603,6	7 570,4	7 502,8	7 563,3	7 671,9	7 801,7	7 899,6
* an Unternehmen und Privatpersonen	..	5 432,2	5 753,1	5 776,3	5 705,1	5 753,1	5 802,3	5 797,4	5 853,6	5 871,5
* an öffentliche Haushalte	..	1 555,6	1 749,7	1 827,3	1 865,3	1 749,7	1 761,0	1 874,5	1 948,1	2 028,1
* Langfristige Kredite (von 4 Jahren und darüber)	..	43 541,5	47 311,7	46 669,3	47 100,8	47 311,7	49 962,7	50 382,7	50 927,1	51 567,5
* an Unternehmen und Privatpersonen	..	35 275,5	38 489,9	38 004,4	38 219,3	38 489,9	40 125,4	40 403,3	40 715,4	40 991,2
* an öffentliche Haushalte	..	8 266,0	8 821,8	8 664,9	8 881,5	8 821,8	9 837,3	9 979,4	10 211,7	10 576,3
* Einlagen und aufgenommene Kredite ⁴⁾ von Nichtbanken ³⁾	..	45 553,3	47 678,2	45 284,9	45 761,7	47 678,2	45 976,0	46 205,4	47 960,2	50 152,5
* Sichteinlagen und Termingelder	..	30 979,4	32 913,3	31 039,2	31 566,1	32 913,3	31 831,2	32 120,8	33 850,3	35 225,2
* von Unternehmen und Privatpersonen	..	25 250,3	27 299,1	25 373,3	26 098,9	27 299,1	26 187,5	26 891,5	28 434,5	29 033,1
* von öffentlichen Haushalten	..	5 729,1	5 614,2	5 665,9	5 467,1	5 614,2	5 643,7	5 229,3	5 415,8	6 192,1
* Spareinlagen	..	14 573,9	14 764,9	14 245,7	14 195,6	14 764,9	14 144,8	14 084,6	14 109,9	14 927,3
* bei Sparkassen	..	9 185,6	9 424,7	9 079,5	9 063,1	9 424,7	9 084,0	9 022,4	9 015,7	9 539,4
* Gutschriften auf Sparkonten ⁶⁾	..	770,7	745,3	687,9	710,4	1 352,5	704,6	734,7	742,8	1 638,5
* Lastschriften auf Sparkonten	..	730,9	772,5	777,2	760,5	783,2	742,8	794,9	717,5	821,1
Zahlungsschwierigkeiten										
* Konkurse (eröffnete und mangels Masse abgelehnte)	Anzahl	25	26	34	25	20	34	43	30	20
* Vergleichsverfahren	..	—	—	—	—	—	—	—	—	—
* Wechselproteste (ohne die bei der Post)	..	419	365	336	332	388	363	392	403	406
* Wechselsumme	Mio. DM	2,9	3,8	2,5	2,9	5,8	3,1	3,4	3,6	8,1
Mahnverfahren										
Anträge auf Erlaß eines Mahnbescheides	Anzahl	26 661	25 032	27 609	26 270	33 848	23 691	28 394	22 728	27 118
Steuern										
Steueraufkommen nach der Steuerart										
* Gemeinschaftsteuern	Mio. DM	1 111,0	1 355,6	786,4	1 181,0	2 539,6	1 870,7	730,2	1 213,2	2 624,8
* Steuern vom Einkommen	..	638,1	731,1	219,8	500,2	1 784,8	1 253,8	164,9	481,4	1 696,4
* Lohnsteuer ⁷⁾	..	377,0	396,2	222,6	409,5	803,3	498,5	215,0	484,4	882,3
* Veranlagte Einkommensteuer ⁸⁾	..	149,9	146,0	67,5	31,9	345,6	355,8	15,1	19,2	387,8
* Nichtveranlagte Steuern vom Ertrag ⁸⁾	..	28,9	36,4	17,5	8,5	17,6	11,5	-12,2	15,6	2,6
* Körperschaftsteuer ⁷⁾ ⁸⁾	..	82,4	152,5	87,8	50,3	618,3	388,0	77,5	37,8	423,8
* Steuern vom Umsatz	..	472,9	624,5	566,7	680,7	754,8	616,9	565,3	731,8	928,3
* Umsatzsteuer	..	218,6	304,6	229,8	283,0	363,5	236,2	164,0	303,8	490,2
* Einfuhrumsatzsteuer	..	254,3	319,9	336,9	397,7	391,3	380,7	401,3	428,0	438,1
* Bundessteuern	..	909,6	979,8	1 352,5	1 046,6	1 590,9	1 014,0	982,7	1 043,1	1 952,9
* Zölle (einschl. EG-Anteil Zölle)	..	66,8	71,0	77,5	81,7	73,7	79,6	94,7	80,6	89,4
* Verbrauchsteuern	..	821,3	886,1	1 258,0	941,8	1 496,6	915,0	865,6	938,5	1 841,1
* Landessteuern	..	58,6	60,8	41,2	98,0	39,0	37,2	39,4	99,9	37,8
* Vermögensteuer	..	26,3	23,3	6,0	62,3	9,6	4,2	9,8	65,3	8,4
* Kraftfahrzeugsteuer	..	14,2	17,5	14,0	10,0	12,0	14,3	12,1	12,5	12,0
* Biersteuer	..	2,7	2,7	3,0	2,8	2,6	2,7	3,2	2,8	2,6
* Gemeindesteuern	..	140,9	157,2	88,9	345,8	95,8	39,3	21,7	329,1	46,4
* Grundsteuer A ⁹⁾	..	0,1	0,1	—	—	1,2	—	—	—	1,2
* Grundsteuer B ¹⁰⁾	..	17,2	17,5	—	45,7	10,3	1,0	0,1	54,7	0,6
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital ¹¹⁾	..	102,8	117,7	35,0	290,4	81,4	37,8	21,2	274,6	45,0

¹⁾ Im Verkehr befindliche Kraftfahrzeuge; Stand Ende des jeweiligen Berichtsjahres bzw. -monats; ohne Bundesbahn und -post; Quelle: Zulassungsstelle für Kraftfahrzeuge. — ²⁾ einschließlich Kombinationskraftwagen. — ³⁾ Die Angaben umfassen die in Hamburg gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne die Kreditgenossenschaften (Raiffeisen), deren Bilanzsumme am 31. 12. 1972 weniger als 10 Mio. DM betrug, sowie ohne die Postscheck- und Postsparkassenämter. — ⁴⁾ einschließlich durchlaufender Kredite. — ⁵⁾ Anstelle des Monatsdurchschnitts ist der Stand am 31. 12. und in den Monaten ist der Stand am Monatsende angegeben. — ⁶⁾ einschließlich Zinsgutschriften. — ⁷⁾ nach Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung. — ⁸⁾ vor Abzug der Erstattungen an das Bundesamt für Finanzen. — ⁹⁾ Grundsteuerbeteiligungsbeträge abgeglichen. — ¹⁰⁾ einschließlich Grundsteuerbeihilfen für Arbeiterwohnstätten. — ¹¹⁾ vor Abzug der Gewerbesteuerumlage.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1978	1979	1979			1980			
		Monatsdurchschnitt		Oktober	November	Dezember	September	Oktober	November	Dezember
Steuern (Fortsetzung)										
Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaften										
* Steuereinnahmen des Bundes ¹⁾	Mio. DM	1 558,7	1 718,0	1 882,8	1 711,3	2 905,8	1 915,0	1 498,7	1 694,0	3 277,4
* Anteil an den Steuern vom Einkommen	"	311,8	366,1	224,8	219,2	812,0	562,8	228,7	202,9	753,0
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	319,2	421,5	382,5	459,5	509,5	416,4	381,6	494,0	626,6
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	"	18,1	20,8	-	66,7	66,7	-	-	34,1	34,1
* Steuereinnahmen des Landes	"	382,4	432,7	36,0	406,5	1 059,0	722,6	-	12,7	366,2
* Anteil an den Steuern vom Einkommen ²⁾ 3)	"	254,1	291,7	-	27,5	214,2	810,3	-	73,6	197,6
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	51,6	59,3	22,3	27,6	143,0	129,6	21,5	34,6	136,5
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	"	18,1	20,8	-	66,7	66,7	-	-	34,1	34,1
* Steuereinnahmen der Gemeinde	"	172,1	184,9	108,6	274,1	122,4	167,4	25,7	336,5	168,7
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital ⁴⁾	"	66,7	76,0	35,0	156,9	-	52,1	37,8	21,2	206,4
* Anteil an der Lohn-/veranlagten Einkommensteuer ^{2) 3)}	"	492,2	69,3	19,7	61,8	160,1	128,1	4,0	75,5	190,5
Hamburg verbleibende Steuereinnahmen ⁵⁾	"	492,2	558,2	133,0	668,8	851,7	825,9	-	0,3	689,3
Löhne und Gehälter										
Arbeiter in Industrie und Hoch- und Tiefbau										
Bruttowochenverdienste										
* männliche Arbeiter	DM	600	641	657	.	.	.	701	.	.
* dar. Facharbeiter	"	629	672	691	.	.	.	736	.	.
* weibliche Arbeiter	"	387	411	415	.	.	.	449	.	.
* dar. Hilfsarbeiter	"	359	382	383	.	.	.	412	.	.
Bruttostundenverdienste										
* männliche Arbeiter	"	14,14	14,98	15,22	.	.	.	16,38	.	.
* dar. Facharbeiter	"	14,75	15,62	15,88	.	.	.	17,09	.	.
* weibliche Arbeiter	"	9,62	10,17	10,27	.	.	.	11,14	.	.
* dar. Hilfsarbeiter	"	8,87	9,40	9,46	.	.	.	10,23	.	.
Angestellte										
Bruttomonatsverdienste in Industrie und Hoch- und Tiefbau										
Kaufmännische Angestellte										
* männlich	"	3 274	3 513	3 564	.	.	.	3 933	.	.
* weiblich	"	2 378	2 517	2 557	.	.	.	2 764	.	.
Technische Angestellte und Meister										
* männlich	"	3 297	3 503	3 581	.	.	.	3 823	.	.
* weiblich	"	2 270	2 395	2 428	.	.	.	2 615	.	.
Bruttomonatsverdienste in Handel, Kredit und Versicherungen										
Kaufmännische Angestellte										
* männlich	"	2 884	3 100	3 163	.	.	.	3 390	.	.
* weiblich	"	2 092	2 244	2 291	.	.	.	2 444	.	.
Öffentliche Sicherheit und Ordnung										
Feststellungen der Polizei										
Straftaten insgesamt										
dar. Straftaten wider das Leben	Anzahl	14 813	15 330	17 016	18 974	14 141	17 143	20 562	16 103	18 893
Straftaten wider die sexuelle Selbstbestimmung	"	7	5	4	4	15	11	2	6	24
Rohheitsdelikte und Straftaten wider die persönliche Freiheit	"	186	184	197	185	183	129	155	125	180
Vermögens- und Fälschungsdelikte	"	1 024	1 273	1 368	1 455	1 258	1 376	1 743	1 452	1 767
Diebstahl	"	1 974	1 875	2 307	3 031	1 650	1 847	2 174	1 571	2 569
dar. unter erschwerenden Umständen	"	9 277	9 516	10 476	11 293	8 493	11 100	13 201	10 063	11 005
Außerdem Verkehrsvergehen	"	5 162	5 322	5 997	6 184	4 375	6 757	8 066	5 729	6 182
	"	1 223	1 137	1 280	1 227	1 090	1 082	1 191	1 196	953
Einsätze der Berufsfeuerwehren										
Alarmierungen insgesamt										
dar. Feuersalarme	"	16 838	17 610	17 546	17 240	19 378	17 634	18 373	17 710	19 133
dar. falsche Alarme und Unfugmeldungen	"	540	577	764	548	723	530	647	597	705
Rettungswageneinsätze	"	143	155	179	148	187	148	173	175	173
dar. für Krankentransporte	"	15 097	15 509	15 759	15 613	17 446	15 827	16 632	15 974	16 082
dar. für Krankentransporte	"	2 675	2 703	2 744	2 733	3 071	1 974	2 167	2 331	3 139
Einsätze der Freiwilligen Feuerwehren										
	"	185	217	207	233	266	237	294	258	283

¹⁾ ab 1979 ohne EG-Anteil Zölle. - ²⁾ nach Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung. - ³⁾ nach Abzug der Erstattungen an das Bundesamt für Finanzen. - ⁴⁾ nach Abzug der Gewerbesteuerumlage. - ⁵⁾ Steuereinnahmen des Landes und der Gemeinden und Gemeindeverbände. // Länderfinanzausgleich und Lastenausgleichsabgaben (§ 6 LAG).

Hamburg im großräumlichen Vergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtsmonat	Berichtsmonat ¹⁾			
			1980			Hamburg
			Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt – einschl. Berlin (West) –	
Bevölkerung						
Bevölkerung insgesamt						
Wohnbevölkerung ¹⁾	1000	Mai	1 649,8	12 190,9	61 535,4	1 659,2
Lebendgeborene	Anzahl	..	1 155	9 665	52 558	1 155
Gestorbene	..	..	1 960	12 210	59 001	2 133
Geborenen- (+) / Gestorbenenüberschuß (-)	..	..	- 805	- 2 545	- 6 443	- 978
Zugezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	..	..	4 548	26 401	53 017	4 756
Fortgezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	..	..	4 689	20 392	28 558	4 907
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (-)	..	..	- 141	+ 6 009	+ 24 459	- 151
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (-)	..	..	- 946	+ 3 464	+ 18 016	- 1 129
Ausländer						
Wohnbevölkerung	1000	September	145,7	565,0	4 453,3	132,3
Lebendgeborene	Anzahl	Mai	215	826	7 165	176
Gestorbene	..	..	39	107	744	22
Geborenen- (+) / Gestorbenenüberschuß (-)	..	..	+ 176	+ 719	+ 6 421	+ 154
Zugezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	..	..	1 629	7 901	43 168	1 503
Fortgezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	..	..	926	3 983	24 607	954
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (-)	..	..	+ 703	+ 3 918	+ 18 561	+ 549
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (-)	..	..	+ 879	+ 4 637	+ 24 982	+ 703
Arbeitsmarkt						
Arbeitslose	Anzahl	Mai	20 437	167 833	766 768	23 154
und zwar Männer	..	..	10 516	74 853	352 648	11 743
Frauen	..	..	9 921	92 980	414 120	11 411
Teilzeitkräfte	..	..	3 380	36 576	155 910	4 162
Ausländer	..	..	3 491	15 545	103 866	3 102
Arbeitslosenquote	%	..	3,0	3,7	3,3	3,4
Offene Stellen	Anzahl	..	11 383	65 436	343 703	10 321
Kurzarbeiter	..	..	304	6 469	91 867	3 902
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe (Industrie und Verarbeitendes Handwerk)⁴⁾						
Beschäftigte	Anzahl	Mai	167 820	1 156 334	7 642 856	166 873
Geleistete Arbeiterstunden	1000	..	13 452	114 767	747 223	14 716
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	..	548	3 238	21 239	507
Umsatz aus Eigenerzeugung ⁵⁾	2 726	15 321	87 251	2 623
Gesamtumsatz ⁶⁾	5 863	19 718	98 225	4 988
darunter Auslandsumsatz	..	..	542	3 770	24 960	587
Bauhauptgewerbe						
Beschäftigte	Anzahl	Mai	31 099	258 249	1 253 733	31 032
Geleistete Arbeitsstunden	1000	..	3 764	32 267	154 393	4 075
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	..	106	716	3 349	101
Baugewerblicher Umsatz ⁶⁾	217	1 776	8 262	206
Fremdenverkehr						
Fremdenmeldungen ⁶⁾	1000	März	113	687	3 644	116
darunter von Auslandsgästen	..	..	31	78	515	32
Straßenverkehr						
Zulassungen fabrikneuer Pkw ⁷⁾	Anzahl	Mai	5 708	44 966	224 496	7 250
Steuern						
Steueraufkommen insgesamt	Mio. DM	Juli-September	8 034,6	19 869,6	91 862,9	8 309,4
darunter	..	..	..	..	..	..
Gemeinschaftsteuern	..	..	4 474,5	13 380,4	67 276,5	4 453,8
Landessteuern	..	..	187,9	820,6	4 377,6	223,9
Gemeindesteuern	..	..	382,3	1 786,9	8 813,8	515,8

¹⁾ Bei Bestandsdaten: Stand am Monatsende. – ²⁾ Bei Bestandsdaten: Durchschnitt der nachgewiesenen Monate. – ³⁾ Stand Ende September. –

⁴⁾ einschl. Kombinationskraftwagen, ohne Bundesbahn / -post.

		Jahresbeginn bis Berichtsmonat (einschl.) ²⁾								
1979		1980			1979			Veränderung 1980 gegenüber 1979 in %		
Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt – einschl. Berlin (West) –	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt – einschl. Berlin (West) –	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt – einschl. Berlin (West) –	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt – einschl. Berlin (West) –
12 173,0	61 323,1	1 651,0	12 186,0	61 498,8	1 661,2	12 174,2	61 319,7	- 0,6	+ 0,1	p+ 0,3
9 859	50 875	5 427	46 636	249 475	5 204	44 324	236 337	+ 4,3	+ 5,2	+ 5,6
12 934	60 483	9 565	61 646	298 703	9 720	63 182	305 863	+ 1,6	- 2,4	- 2,3
- 3 075	- 9 608	- 4 138	- 15 010	- 49 228	- 4 516	- 18 858	- 69 526	x	x	x
24 485	46 281	26 280	135 760	295 215	23 863	121 219	218 909	+ 10,1	+ 12,0	+ 34,9
20 968	30 202	25 429	110 978	149 907	24 434	108 433	147 932	+ 4,1	+ 2,3	+ 1,3
+ 3 517	+ 16 079	+ 851	+ 24 782	+ 145 308	- 571	+ 12 786	+ 70 977	x	x	x
+ 442	+ 6 471	- 3 287	+ 9 772	+ 96 080	- 5 087	- 6 072	+ 1 451	x	x	x
515,3	4 143,8 ³⁾	145,7 ³⁾	565,0 ³⁾	4 453,3 ³⁾	132,3 ³⁾	515,3 ³⁾	4 143,8	+ 9,5	+ 9,5	+ 7,5
766	6 698	973	3 711	31 378	926	3 486	29 755	+ 5,1	+ 6,5	+ 5,5
98	695	121	407	3 441	89	414	3 271	+ 36,0	- 1,7	+ 5,2
+ 668	+ 6 003	+ 852	+ 3 304	+ 27 937	+ 837	+ 3 072	+ 26 484	x	x	x
6 427	36 892	8 757	38 593	245 715	6 497	27 889	175 124	+ 34,8	+ 38,4	+ 40,3
4 155	25 854	5 336	21 376	129 302	4 794	21 222	121 711	+ 11,3	+ 0,7	+ 6,2
+ 2 272	+ 11 038	+ 3 421	+ 17 217	+ 116 413	+ 1 703	+ 6 667	+ 53 413	x	x	x
+ 2 940	+ 17 041	+ 4 273	+ 20 521	+ 144 350	+ 2 540	+ 9 739	+ 79 897	x	x	x
172 570	775 117	23 963	202 326	899 418	28 765	226 547	982 739	- 16,7	- 10,7	- 8,5
75 753	344 062	12 894	99 010	451 973	15 514	115 788	501 938	- 16,9	- 14,5	- 10,0
96 817	431 055	11 069	103 316	447 445	13 251	110 759	480 801	- 16,5	- 6,7	- 6,9
40 281	170 327	3 606	38 269	159 967	4 523	43 624	180 938	- 20,3	- 12,3	- 11,6
13 791	86 842	3 704	17 512	110 679	3 826	17 773	105 427	- 3,2	- 1,5	+ 5,0
3,9	3,4	3,5	4,5	3,9	4,3	5,1	4,3	x	x	x
66 789	331 306	9 922	61 764	324 263	8 705	57 402	290 325	+ 14,0	+ 7,6	+ 11,7
15 345	93 076	385	9 147	95 505	5 848	33 627	137 179	- 93,4	- 72,8	- 30,4
1 141 562	7 557 493	167 788	1 155 752	7 646 742	167 003	1 138 267	7 553 044	+ 0,5	+ 1,5	+ 1,2
122 784	798 092	70 238	606 015	3 916 008	70 371	596 833	3 904 046	- 0,2	+ 1,5	+ 0,3
3 001	19 779	2 537	15 164	99 836	2 357	13 951	92 714	+ 7,6	+ 8,7	+ 7,7
14 895	83 971	14 406	78 264	441 904	12 541	69 243	392 987	+ 14,9	+ 13,0	+ 12,4
18 560	93 585	28 831	99 420	495 703	23 353	86 075	437 726	+ 23,5	+ 15,5	+ 13,3
3 769	22 561	2 835	19 594	120 487	2 647	16 656	104 396	+ 7,1	+ 17,6	+ 15,4
260 502	1 249 100	30 912	255 996	1 232 653	30 517	253 050	1 203 078	+ 1,3	+ 1,2	+ 2,5
37 012	176 200	16 260	137 982	685 485	14 891	120 864	618 826	+ 9,2	+ 14,1	+ 14,2
703	3 260	449	2 882	13 975	376	2 329	11 544	+ 19,4	+ 23,7	+ 21,1
1 378	6 799	1 064	6 945	34 176	824	4 803	24 785	+ 29,1	+ 44,6	+ 37,9
602	3 445	301	1 695	9 515	292	1 490	8 844	+ 3,3	+ 13,7	+ 7,6
73	484	79	198	1 398	76	176	1 280	+ 3,9	+ 12,1	+ 9,2
57 721	281 586	30 721	235 606	1 181 193	32 919	261 225	1 341 392	- 6,7	- 9,8	- 11,9
19 747,0	88 594,2	23 131,3	57 011,9	263 444,0	22 087,8	53 592,3	247 221,7	4,7	6,4	6,6
12 893,1	63 475,8	13 303,8	38 576,5	192 876,0	12 412,3	35 361,4	176 646,9	7,2	9,1	9,2
864,8	4 492,8	532,9	2 254,7	11 973,8	551,9	2 347,3	12 665,4	- 3,4	- 3,9	- 5,5
1 951,3	9 449,1	1 243,7	5 386,1	27 069,2	1 356,3	5 354,2	27 080,9	- 8,3	0,6	- 0,0

¹⁾ Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. – ²⁾ ohne Umsatzsteuer. – ³⁾ für Berichtsgemeinden. –

Hamburg im Städtevergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Hamburg	Berlin (West)	München	Köln	Essen	Frankfurt/Main	Düsseldorf	Stuttgart	Bremen	Hannover	Nürnberg
Bevölkerung													
Wohnbevölkerung ¹⁾	1000	3. Vj. 80 2. Vj. 80	1 649 1 649		1 299 1 299	979 979	655 656	632 632	592 592	580 581	556 556	542 543	p 484 484
darunter Ausländer	%	3. Vj. 80 2. Vj. 80	8,8 8,5		17,0 16,8	13,9 13,7	6,1 5,9	21,2 20,9	11,9 11,7	17,4 17,2	6,3 6,1	9,6 9,4	p 11,7 11,3
Lebendgeborene	Anzahl	3. Vj. 80 2. Vj. 80	3 527 3 466		2 690 2 500	2 341 2 523	1 423 1 303	1 425 1 522	1 245 1 172	1 447 1 309	1 249 1 126	1 215 1 089	p 1 084 1 007
darunter Ausländer	%	3. Vj. 80 2. Vj. 80	18,3 18,5		26,8 28,2	26,7 30,5	13,4 15,0	41,2 40,1	24,1 26,2	32,6 30,0	16,2 15,2	24,3 25,8	p 25,4 24,1
Lebendgeborene	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	3. Vj. 80 2. Vj. 80	8,5 8,4		8,2 7,7	9,5 10,3	8,6 8,0	9,0 9,7	8,3 7,9	9,9 9,0	8,9 8,1	8,9 8,0	p 8,9 8,3
Gestorbene	Anzahl	3. Vj. 80 2. Vj. 80	5 740 5 975		3 222 3 355	2 695 2 817	2 046 2 105	1 859 1 959	1 909 1 922	1 531 1 519	1 754 1 687	1 772 1 798	p 1 477 1 518
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	3. Vj. 80 2. Vj. 80	13,8 14,5		9,8 10,4	10,9 11,5	12,4 12,9	11,7 12,4	12,8 13,0	10,5 10,5	12,5 12,2	13,0 13,3	p 12,1 12,6
Geborenen- (+) / Gestorbenen-überschuß (-)	Anzahl	3. Vj. 80 2. Vj. 80	- 2 213 - 2 509		- 532 - 855	- 354 - 294	- 623 - 802	- 434 - 437	- 664 - 750	- 84 - 210	- 505 - 561	- 557 - 709	p - 393 - 511
Zugezogene Personen	Anzahl	3. Vj. 80 2. Vj. 80	19 708 15 038		26 450 20 180	13 795 11 404	6 023 4 716	12 544 11 301	8 222 6 979	14 476 10 006	8 444 7 768	8 774 7 956	p 9 169 5 768
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	3. Vj. 80 2. Vj. 80	47,4 36,6		80,8 62,3	55,9 46,7	36,5 28,8	78,8 71,8	55,1 47,2	99,0 69,1	60,2 56,1	64,2 58,8	p 75,1 47,8
Fortgezogene Personen	Anzahl	3. Vj. 80 2. Vj. 80	17 715 14 693		26 021 18 723	13 392 11 017	6 484 5 279	12 036 10 687	8 501 7 345	15 268 9 797	7 346 6 129	8 925 7 061	p 8 444 4 898
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	3. Vj. 80 2. Vj. 80	42,6 35,7		79,5 57,8	54,3 45,1	39,3 32,3	75,6 67,9	57,0 49,7	104,5 67,7	52,4 44,2	65,3 52,1	p 69,2 40,6
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (-)	Anzahl	3. Vj. 80 2. Vj. 80	+ 1 993 + 345		+ 429 + 1 457	+ 403 + 387	- 461 - 563	+ 508 + 614	- 279 - 366	- 792 + 209	+ 1 098 + 1 639	- 151 + 895	p + 725 + 870
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	3. Vj. 80 2. Vj. 80	+ 4,8 + 0,8		+ 1,3 + 4,5	+ 1,6 + 1,6	- 2,8 - 3,4	+ 3,2 + 3,9	- 1,9 - 2,5	- 5,4 + 1,4	+ 7,8 + 11,8	- 1,1 + 6,6	p + 5,9 + 7,2
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (-)	Anzahl	3. Vj. 80 2. Vj. 80	- 220 - 2 164		- 103 + 602	+ 49 + 93	- 1 084 - 1 365	+ 74 + 177	- 943 - 1 116	- 874 - 1	+ 593 + 1 078	- 708 + 186	p + 332 + 359
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	3. Vj. 80 2. Vj. 80	- 0,5 - 5,3		- 0,3 + 1,9	+ 0,2 + 0,4	- 6,6 - 8,3	+ 0,5 + 1,1	- 6,3 - 7,6	- 6,0 - 0,0	+ 4,2 + 7,8	- 5,2 + 1,4	p + 2,7 + 3,0
Umgezogene Personen innerhalb der Stadt	Anzahl	3. Vj. 80 2. Vj. 80	32 067 33 971		24 123 21 328	20 784 19 229	12 122 10 949		10 543 10 286	9 991 9 080	11 322 11 160	10 954 10 509	p 9 719 7 558
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	3. Vj. 80 2. Vj. 80	77,2 82,6		73,7 65,9	84,2 78,8	73,4 66,9		70,7 69,6	68,4 62,7	80,7 80,6	80,1 77,6	p 79,6 62,6
Arbeitsmarkt¹⁾													
Arbeitslose	Anzahl	3. Vj. 80 2. Vj. 80	20 703 19 992		21 015 20 525	25 609 23 378	12 362 13 145	12 727 12 123	9 559 10 415	4 646 5 057	11 132 10 910	14 290 13 423	8 972 8 697
und zwar Männer	"	3. Vj. 80 2. Vj. 80	10 684 10 219		8 318 8 357	15 099 12 860	6 986 7 782	6 398 6 067	4 968 5 607	2 386 3 023	5 320 5 370	6 622 6 352	3 591 3 685
Frauen	"	3. Vj. 80 2. Vj. 80	10 019 9 773		12 697 12 168	10 510 10 518	5 376 5 363	6 329 6 056	4 591 4 808	2 260 2 034	5 812 5 540	7 668 7 071	5 381 5 012
Teilzeitkräfte	"	3. Vj. 80 2. Vj. 80	3 051 3 210		4 713 4 584	2 812 2 759	1 875 1 786	2 007 1 879	1 332 1 374	536 501	1 847 1 878	2 371 2 293	1 864 1 857
Arbeitslosenquote	%	3. Vj. 80 2. Vj. 80	3,0 2,9		3,8 3,8	2,3 2,3	6,4 5,8	5,2 5,6	2,4 2,3	3,5 3,8	1,7 1,8	5,0 4,9	4,3 4,0
Arbeitslose Ausländer	Anzahl	3. Vj. 80 2. Vj. 80	3 016 2 931		3 172 3 358	8 574 6 084	967 1 138	2 745 2 669	1 705 1 910	1 424 2 114	1 515 1 636	2 055 1 723	1 553 1 951
Offene Stellen	"	3. Vj. 80 2. Vj. 80	10 127 11 778		19 601 19 695	5 675 6 222	2 335 2 795	9 861 10 605	5 295 5 972	8 525 9 966	3 539 4 109	4 421 5 857	6 094 5 459
Kurzarbeiter	"	3. Vj. 80 2. Vj. 80	283 329		672 704	12 426 16 330	232 127	941 982	886 68	2 233 25	67 1 260	47 25	1 373 955

Hamburg im Städtevergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Hamburg	Berlin (West)	München	Köln	Essen	Frankfurt/Main	Düsseldorf	Stuttgart	Bremen	Hannover	Nürnberg
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe (Industrie und Verarbeitendes Handwerk)²⁾													
Beschäftigte ¹⁾	Anzahl	3. Vj. 80	168 127	183 025	193 711	120 384	58 080	109 962	91 583	133 418	75 574	100 370	99 933
		2. Vj. 80	167 799	183 172	190 433	125 789	57 567	108 964	91 371	132 570	75 047	99 942	98 237
je 1000 Einwohner	Anzahl	3. Vj. 80	102	96	149	123	89	174	155	230	136	185	206
		2. Vj. 80	102	96	147	129	88	173	154	228	135	184	203
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	3. Vj. 80	1 602	1 482	1 833	1 316	549	1 051	897	1 355	656	940	797
		2. Vj. 80	1 620	1 482	1 814	1 242	534	1 118	938	1 394	645	863	769
1000 DM je Beschäftigten und 1 Jahr	Anzahl	3. Vj. 80	38	32	38	43	37	38	39	40	34	37	32
		2. Vj. 80	39	33	38	40	37	41	41	42	34	35	31
Umsatz aus Eigenerzeugung ³⁾	Mio. DM	3. Vj. 80	8 894	5 209	8 480	5 402	2 270	3 782	3 787	6 997	3 597	3 309	2 452
		2. Vj. 80	8 492	5 156	8 782	5 778	2 347	3 843	3 487	6 772	3 512	3 421	1 937
Gesamtumsatz ³⁾	Mio. DM	3. Vj. 80	17 189	5 467	9 188	6 284	2 625	5 278	4 220	8 032	4 166	3 603	2 672
		2. Vj. 80	17 831	5 432	9 472	6 821	2 711	5 221	3 927	7 634	3 990	3 704	2 936
darunter Auslandsumsatz ³⁾	Mio. DM	3. Vj. 80	1 876	692	3 040	1 459	345	1 639	1 335	2 355	745	1 036	517
		2. Vj. 80	1 712	457	3 175	1 907	341	1 818	1 223	2 450	614	1 157	659
Gesamtumsatz ³⁾	1000 DM je Einwohner und 1 Jahr	3. Vj. 80	41	11	28	25	16	33	28	55	30	26	22
		2. Vj. 80	43	11	29	28	17	33	27	53	29	27	24
1000 DM je Beschäftigten und 1 Jahr	Anzahl	3. Vj. 80	406	118	188	207	179	190	183	239	219	142	106
		2. Vj. 80	426	120	199	218	189	192	172	231	213	149	120
Bauhauptgewerbe²⁾													
Beschäftigte ¹⁾	Anzahl	3. Vj. 80	26 270	34 785	39 753	11 825	18 712	12 830	14 452	10 821	9 241	10 287	
		2. Vj. 80	26 142	33 943	38 593	11 796	18 378	12 460	14 523	10 837	9 206	10 384	
Baugewerblicher Umsatz ³⁾	Mio. DM	3. Vj. 80	843	826	1 044	280	440	420	460	330	262	251	
		2. Vj. 80	648	607	984	382	409	368	348	254	247	217	
Fremdenverkehr													
Fremdenmeldungen	Anzahl	3. Vj. 80	504 191	347 066	758 626	300 503	38 481	432 953	177 796	114 219	80 588	118 959	145 007
		2. Vj. 80	447 527	399 199	646 354	246 037	45 505	412 313	183 800	119 351	76 767	133 656	131 616
Fremdenübernachtungen	"	3. Vj. 80	904 865	915 654	1 551 147	581 946	87 991	805 792	364 183	295 837	160 660	185 318	256 243
		2. Vj. 80	801 274	1 025 954	1 352 853	457 731	96 412	783 002	349 522	301 969	155 770	218 855	236 153
darunter von Auslands Gästen	"	3. Vj. 80	327 307	232 665	706 521	280 380	16 247	482 814	136 248	87 371	44 117	47 063	75 701
		2. Vj. 80	268 032	196 554	524 896	185 154	14 775	439 729	128 838	84 273	39 520	53 704	54 171
Fremdenübernachtungen je 1000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	3. Vj. 80	2 177	4 738	2 359	533	5 061	2 442	2 024	1 146	1 355	2 099	
		2. Vj. 80	1 949	2 167	4 178	1 876	589	4 973	2 366	2 086	1 124	1 616	1 956
Straßenverkehr													
Zulassung fabrikneuer Pkw	Anzahl	3. Vj. 80	13 667	13 544	6 170	16 691	7 867	4 313	4 097	4 937			
		2. Vj. 80	17 525	16 109	18 135	5 683	6 058	5 602					
Steuer-einnahmen													
Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital – nach Abzug der Gewerbesteuerumlage u. ohne Lohnsummensteuer (Gemeindeanteil)	Mio. DM	3. Vj. 80	234	55	290	78	61	180	100	109	81	101	71
		2. Vj. 80	276	95	225	171	59	213	109	103	73	84	110
DM je Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	3. Vj. 80	563	885	317	369	1 128	673	744	580	740	585	
		2. Vj. 80	672	695	699	360	1 355	736	710	526	621	908	
Lohn- und Einkommensteuer (Gemeindeanteil)	Mio. DM	3. Vj. 80	232	107	151	121	58	75	69	78	62	55	53
		2. Vj. 80	216	75	143	85	59	73	70	81	60	54	37
DM je Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	3. Vj. 80	559	462	490	351	473	465	534	443	401	437	
		2. Vj. 80	525	441	350	358	464	475	561	431	401	303	

¹⁾ am Ende des Berichtszeitraumes. – ²⁾ Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. – ³⁾ ohne Umsatzsteuer. – ⁴⁾ Arbeitsamtsbezirk. – ⁵⁾ einschl. Erkrath, Stadt ohne Hochdahl.

Veröffentlichungen des Statistischen Landesamts

Hamburg in Zahlen

Die Zeitschrift „Hamburg in Zahlen“ erscheint zwölfmal jährlich und enthält ständige Zahlenübersichten sowie textliche Darstellungen über wichtige statistische Ergebnisse.

Statistische Berichte

Die „Statistischen Berichte“ dienen der aktuellen Berichterstattung. Für die einzelnen Sachgebiete sind besondere Berichtsreihen gebildet worden, die größtenteils von allen Statistischen Landesämtern veröffentlicht werden.

Statistisches Jahrbuch 1976/77

Der vorliegende Band des Statistischen Jahrbuchs entspricht vom Tabellenangebot und der Aufmachung her den früheren Jahrgängen und gibt dem Leser wiederum einen umfassenden Einblick in die sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Gegebenheiten des Gemeinwesens Hamburg. In der bekannten tiefen sachlichen Gliederung werden die Ergebnisse aus allen Bereichen der amtlichen Statistik dargeboten. Im wesentlichen handelt es sich hierbei um Daten für die Berichtsjahre 1975 und 1976. Das Jahrbuch ist 276 Seiten stark, der Verkaufspreis beträgt 18,00 DM.

Statistisches Taschenbuch 1980.

Das jährlich erscheinende Statistische Taschenbuch bietet in kleiner, handlicher Aufmachung die wichtigsten Ergebnisse aus allen Bereichen der amtlichen Statistik in knapper tabellarischer Darstellung. Soweit möglich, wurden in den Regionaltabellen neben Ergebnissen für die Bundesländer auch Vergleichsdaten für ausgewählte Großstädte und an Hamburg angrenzende Kreise nachgewiesen. Das Taschenbuch ist 207 Seiten stark, der Verkaufspreis beträgt 8,- DM.

Straßen- und Gebietsverzeichnis Ausgabe 1980

Das Straßen- und Gebietsverzeichnis enthält an Übersichten:
Zugehörigkeit der Gebietsteile zu den Finanzämtern, den Standesämtern und den Amtsgerichten
Schlüsselverzeichnis für Grundbuchbezirke mit Angabe des zuständigen Amtsgerichtsbezirks
Konsulate
Amtlich benannte Verkehrsflächen, alphabetisch geordnet mit Angabe der Ortsteile, Straßenschlüssel, Suchkoordinaten, Stadtteile, Zustellpostämter, Polizeireviere und Schlüsselnummern der Grundbuchbezirke
Kleingartenvereine
Das Straßen- und Gebietsverzeichnis ist 268 Seiten stark, der Verkaufspreis beträgt 10,- DM.

Statistik des Hamburgischen Staates

Dies sind die Quellenwerke mit wichtigen Tabellen aus großen Zählungen und wichtigen laufenden Statistiken. In dieser Reihe werden die Ergebnisse der Arbeiten des Statistischen Landesamtes ausführlich und mit dem Ziel der nachhaltigen Dokumentation der Zeitverhältnisse publiziert.

In den letzten Jahren sind erschienen:

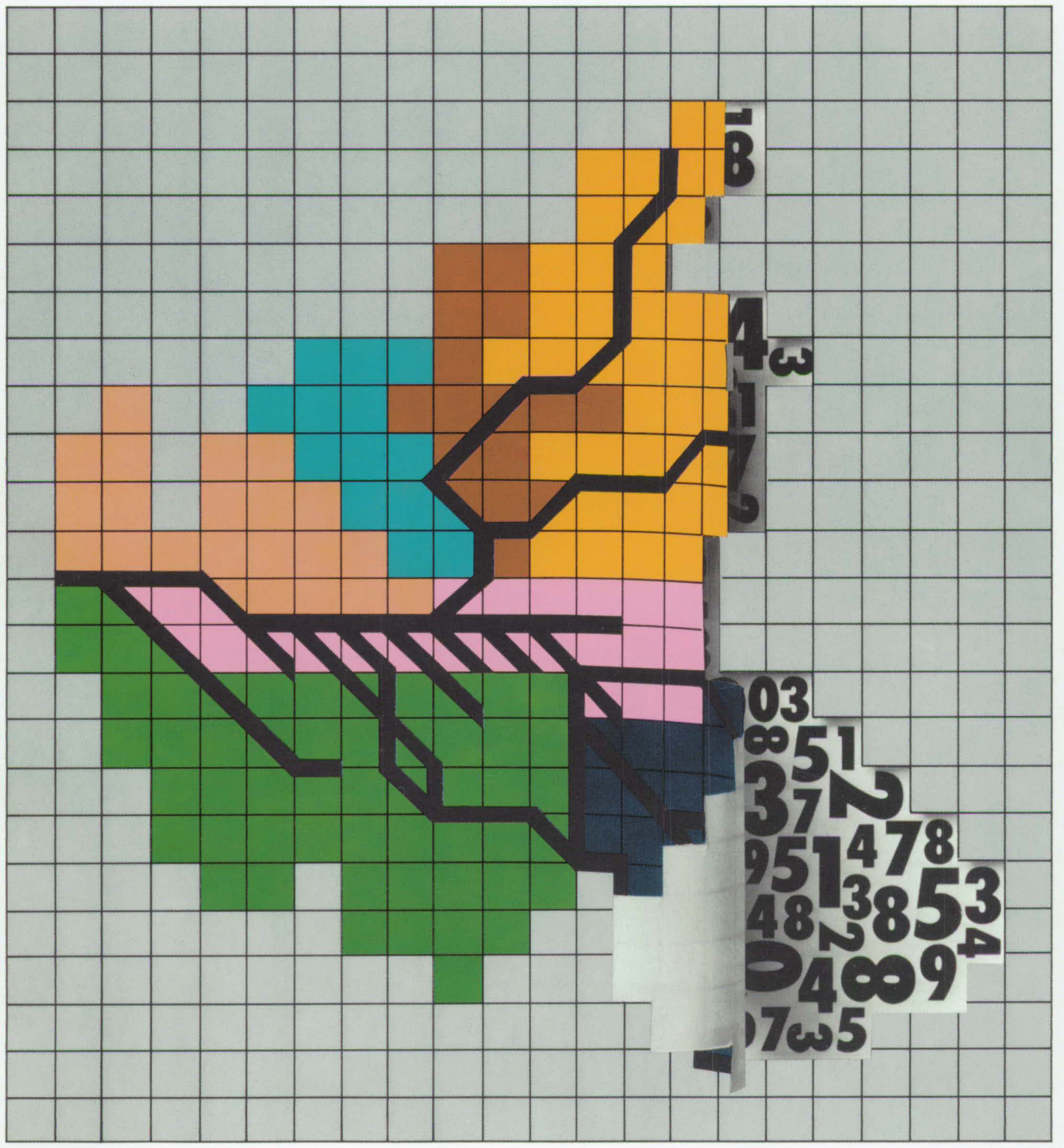
- Heft 99 Gebäude- und Wohnungszählung in Hamburg am 25. Oktober 1968 (vergriffen)
- Heft 100 Hamburgs Industrie 1970/71
- Heft 101 Die Volks- und Berufszählung in Hamburg am 27. Mai 1970
– Regionalstatistische Ergebnisse – (vergriffen)
- Heft 102 Die Handels- und Gaststättenzählung in Hamburg 1968 (vergriffen)
- Heft 103 Die Arbeitsstättenzählung in Hamburg am 27. Mai 1970 (vergriffen)
- Heft 104 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1971 (vergriffen)
- Heft 105 Hamburger Krebsdokumentation 1956–1971 (vergriffen)
- Heft 106 Die Wahl zum Bundestag am 19. November 1972
- Heft 107 Die Pendelwanderung über die Hamburger Landesgrenze – Ergebnisse der Volks- und Berufszählung vom 27. Mai 1970 – (vergriffen)
- Heft 108 Hamburg 1938/39 und 1950 bis 1972 – Statistische Reihen und Vergleiche (vergriffen)
- Heft 109 Die Volks- und Berufszählung in Hamburg am 27. März 1970 – Landesergebnisse –
- Heft 110 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1972 (vergriffen)
- Heft 111 Hamburgs Industrie 1972/73 (vergriffen)
- Heft 112 Die Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 3. März 1974
- Heft 113 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1973 und 1974 (vergriffen)
- Heft 114 Umsatzsteuerstatistik 1974
- Heft 115 Hamburgs Industrie 1974/75
- Heft 116 Hamburger Krebsdokumentation 1972 bis 1974 (vergriffen)
- Heft 117 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1975
- Heft 118 REGIONALSTATISTIK – Daten für die Region Hamburg/Umland 1976
- Heft 119 Die Wahl zum Bundestag am 3. Oktober 1976
- Heft 120 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1976
- Heft 121 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1977 (vergriffen)
- Heft 122 Umsatzsteuerstatistik 1976
- Heft 123 Das Handwerk in Hamburg 1977
- Heft 124 Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 4. Juni 1978
- Heft 125 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1978
- Heft 126 Hamburger Krebsdokumentation 1975 bis 1977
- Heft 127 Wahl zum Europäischen Parlament am 10. Juni 1979
- Heft 128 REGIONALSTATISTIK Bevölkerungsentwicklung in der Region Hamburg 1961 bis 1978
- Heft 129 Wahl zum 9. Deutschen Bundestag am 5. Oktober 1980
- Heft 130 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1979

Vertrieb der vorstehenden Veröffentlichungen:
Statistisches Landesamt
der Freien und Hansestadt Hamburg
Steckelhorn 12, 2000 Hamburg 11
Telefon: (040) 3681 - 719

Hamburg in Zahlen

1981

3



Zeichenerklärung

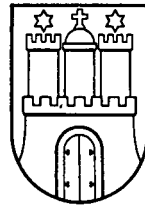
- = Zahlenwert genau Null (nichts)
- 0 = mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten in der Tabelle dargestellten Einheit
- . = Zahlenwert ist unbekannt, kann aus bestimmten Gründen nicht mitgeteilt werden oder Fragestellung ist nicht zutreffend
- ... = Zahlenangaben lagen bei Redaktionsschluß noch nicht vor
- r = gegenüber früheren Veröffentlichungen berichtigte Zahl
- p = vorläufige Zahl
- s = geschätzte Zahl
- x = Nachweis nicht sinnvoll
- / = kein Nachweis, da das Ergebnis nicht ausreichend genau ist
- () = Nachweis unter Vorbehalt, da der Aussagewert der Angaben wegen geringer Feldbesetzung gemindert sein kann
- * = mit Stern gekennzeichnete Positionen werden im „Zahlenspiegel“ aller Statistischen Landesämter veröffentlicht

Abkürzungen

- MD = Monatsdurchschnitt
- Vj = Vierteljahr
- Hj = Halbjahr

Allen Rechnungen liegen die ungerundeten Werte zugrunde.
Einzelwerte in Tabellen wurden ohne Rücksicht auf die Endsumme gerundet; das Ergebnis der Summierung der Einzelzahlen kann deshalb geringfügig von der nachgewiesenen Endsumme abweichen.

Hamburg in Zahlen



Zeitschrift des
Statistischen Landesamts
der Freien und
Hansestadt Hamburg

Heft 3. 1981

Das statistische Stichwort	
○ ISI	70
Die interessante Zahl	
○ Briefwahlbonus?	70
Statistik aktuell	
○ Über 6500 Griechen in Hamburg	70
○ Höheres Schulrisiko auswärtiger Kraftfahrer	70
○ Über 1000 Einbürgerungen 1980	71
○ Verdienste 1980	71
○ Außenhandel mit Bulgarien	71
○ Höhere Einfuhren aus den USA	71
○ Gemüseanbau eingeschränkt	71
○ Umsatzentwicklung im Nahrungs- und Genußmittel- gewerbe uneinheitlich	71
*	
Hamburg im regionalen Vergleich	72
Erste Ergebnisse der Handels- und Gaststättenzählung 1979	80
*	
Das interessiert in Hamburg	
○ Diagramme	86
○ Statistik der anderen	86
○ Bevorstehende Erhebungen	86
○ Statistische Woche 1981	87
○ Neue Schriften	87
○ Der Draht zum StaLa	87
*	
Hamburger Zahlenspiegel	88
Hamburg im großräumlichen Vergleich	94
Hamburg im Städtevergleich	96

Nachdruck mit Quellenangabe gestattet.
Verlag und Vertrieb:
Statistisches Landesamt
der Freien und Hansestadt Hamburg
Steckelhörn 12, 2000 Hamburg 11
Verantwortlich für den Inhalt:
Dr. Erhard Hruschka

Einzelpreis DM 2,50;
Jahresabonnement DM 20,-
Druck: Hermann Kampen, Hamburg 1

ISSN 0017-6877

Das statistische Stichwort

ISI

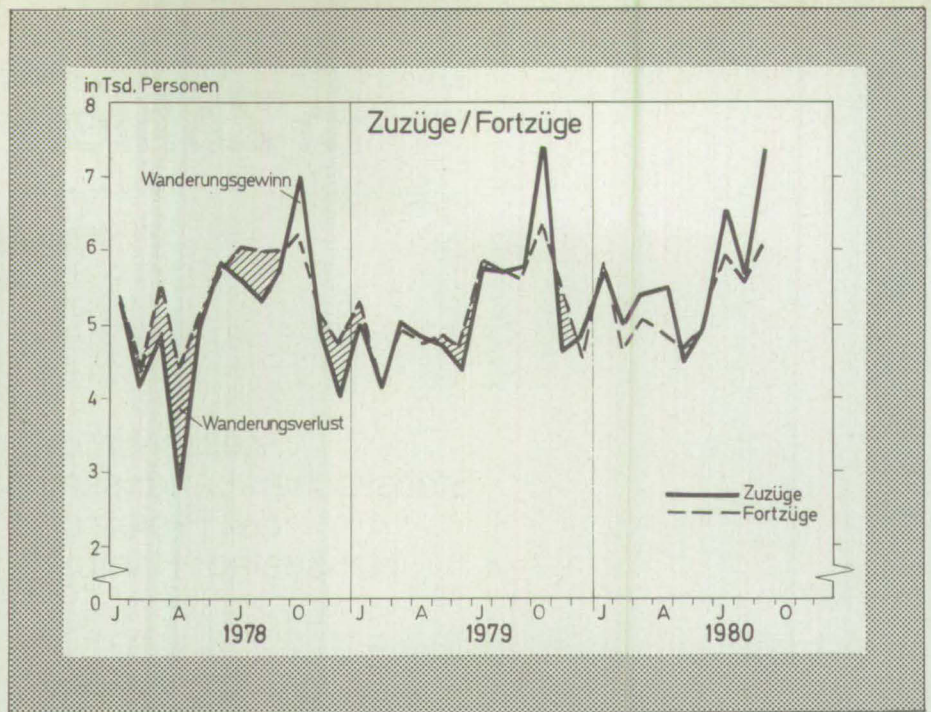
Die Abkürzung ISI steht für International Statistical Institute. Es wurde 1895 als eine internationale Gesellschaft für die Entwicklung und Anwendung statistischer Verfahren gegründet. Zur Zeit gehören dem ISI mehr als 1000 Mitglieder in über 80 Ländern an. Anfangs dominierten unter ihnen die Angehörigen statistischer Ämter, heute umfaßt der Mitgliederkreis Vertreter der verschiedensten Arbeits- und Forschungsbereiche. Zu einer Öffnung des ISI über die amtliche Statistik hinaus hat wesentlich die Einrichtung von Sektionen beigetragen: Bekannt ist insbesondere die Internationale Vereinigung für Regional- und Städtestatistik IARUS.

Zu den Aufgaben des Internationalen Statistischen Instituts gehören Fortbildung durch Kongresse und Veröffentlichungen, Förderung der Kooperation zwischen statistischer Theorie und Praxis sowie die Unterstützung von Ländern der Dritten Welt auf dem Gebiet der Organisation statistischer Dienste und bei der Durchführung von Erhebungen. In den letzten Jahren hat das Institut den World Fertility Survey betreut, eine koordinierte Analyse der Geburtenentwicklung als wesentlichen Faktor demographischer Prozesse. Offizielles Organ des ISI ist die dreimal jährlich erscheinende International Statistical Review. Klaus Kamp

Die interessante Zahl

Briefwahlbonus?

Die Parteien erzielten bei der Briefwahl andere Ergebnisse als im Wahllokal. Dies wurde erstmals bei der Bundestagswahl 1957, dem Jahr der Einführung der Briefwahl, festgestellt. Damals bekam zum Beispiel die SPD von den Briefwählern im Bundesgebiet elf Prozentpunkte weniger Stimmannteile als von den Urnenwählern, dagegen war das Briefwahlergebnis der CDU um zehn, das der F.D.P. um zwei Punkte besser. Seither haben sich die Differenzen stark abgebaut. Bei der Bundestagswahl 1980 erhielt die SPD nur noch ein Minus von gut vier, CDU und F.D.P. ein Plus von zwei bzw. 0,5 Prozentpunkten. Erhard Hruschka



Statistik aktuell

Über 6500 Griechen in Hamburg

Zehntes Vollmitglied der Europäischen Gemeinschaften (EG) wurde am 1. Januar 1981 Griechenland; ein Assoziierungsvertrag bestand bereits seit 1961. Neben zahlreichen Bestimmungen und Regeln wurde vereinbart, daß erst nach einer siebenjährigen Übergangszeit, also vom 1. Januar 1988 an, die in den Ländern der EG praktizierte Freizügigkeit der Wohnortwahl von Arbeitnehmern in Kraft tritt. Gegenwärtig sind in Hamburg rund 6550 Griechen gemeldet, das sind gut vier Prozent aller Ausländer. Nach Türken, Jugoslawen, Portugiesen und Italienern bilden Griechen die fünftgrößte Ausländergruppe in Hamburg. Im Bundesgebiet stehen sie mit einem Anteil an allen Ausländern von gut sieben Prozent an vierter Stelle.

Jens Gerhardt

Höheres Schuldrisiko auswärtiger Kraftfahrer

In den ersten neun Monaten des Jahres 1980 wurden in Hamburg 28 500 Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden und Sachschaden (ohne Bagatelunfälle) registriert. An diesen Unfällen waren knapp 50 000 Kraftfahrzeuge beteiligt; fast drei Viertel davon trugen ein Hamburger Kennzeichen. Bei dem Rest dürfte es sich zur Hauptsache um Fahrzeuge handeln, die im näheren Umland der Hansestadt zugelassen sind. Der Anteil von Kraftfahrzeugen mit ausländischem Kennzeichen ist mit weniger

als einem Prozent nach wie vor unbedeutend.

Durch die Straßenverkehrsunfallstatistik läßt sich zwar nicht ermitteln, ob auswärtige Kraftfahrzeuge gemessen an ihrer Verkehrsbeteiligung öfter an Unfällen in Hamburg beteiligt waren als einheimische, es zeigt sich aber, daß sie häufiger an den Unfällen, an denen sie beteiligt sind, Schuld tragen. Bezieht man die Zahl der Unfallverursacher auf diejenigen, die ohne eigenes Verschulden in einen Unfall verwickelt wurden, so ergibt sich eine Kennziffer, die als „Schuldquote“ zu charakterisieren ist und für die Gesamtheit aller an Unfällen in Hamburg beteiligten Kraftfahrer 84 betrug. Die Gruppe der Hamburger Kraftfahrer schnitt mit 82 Hauptverursachern je 100 unschuldig in einen Unfall verwickelter Fahrzeugführer erheblich besser ab als die Gruppe der übrigen Deutschen mit 89 oder die der Fahrzeuge mit ausländischem Kennzeichen mit sogar 233. Offenbar ist das Risiko, Verursacher eines Straßenverkehrsunfalls zu werden, für Einheimische geringer als für Auswärtige. Es muß dabei allerdings offen bleiben, ob der Grund für das erhöhte Schuldrisiko in der mangelnden Ortskenntnis liegt oder darin besteht, daß auswärtige Fahrer häufig in den unfallträchtigen Spitzenzeiten des Berufsverkehrs in Erscheinung treten. Bemerkenswert ist auch, daß sich die Schuldquote bei den Hamburger Fahrern zwischen 1979 und 1980 kaum verändert hat, während sie bei den übrigen Deutschen von 86 auf 89 anstieg. Hans-Eckhard Stegen

Über 1000 Einbürgerungen 1980

In Hamburg haben im vergangenen Jahr 1015 Personen die deutsche Staatsangehörigkeit durch Einbürgerung erworben. Das entsprach einer Zunahme gegenüber 1979 um 8,6 Prozent. Etwas mehr als die Hälfte des Personenkreises (53,8 Prozent) hatte Anspruch auf Erteilung der deutschen Staatsbürgerschaft. Die meisten von ihnen (93,6 Prozent) waren gem. Art. 116 Abs. 1 Grundgesetz (GG) bereits Deutsche, ohne jedoch die deutsche Staatsangehörigkeit besessen zu haben und konnten diese nach § 6 des 1. Gesetzes zur Regelung von Fragen der Staatsangehörigkeit (1. StaRegG) auf Antrag erhalten. Weitere knapp fünf Prozent der Betroffenen hatten gem. Art. 116 Abs. 2 Satz 1 GG Anspruch auf Erteilung der deutschen Staatsbürgerschaft, nachdem sie ihnen zwischen 1933 und 1945 aberkannt worden war.

Einbürgerungen	1980	1979
Einbürgerungen insgesamt	1015	935
davon durch Anspruch	546	462
darunter gemäß		
§ 6 StaRegG	511	430
Art 116 Abs. 2 Satz 1 GG	26	22
davon nach Ermessen	469	473
darunter gemäß		
§ 8 RuStAG	309	336
§ 9 RuStAG	106	92
§ 13 RuStAG	52	42

Die zweite Hälfte der Einbürgerungen (46,2 Prozent) war in das Ermessen der Staatsangehörigkeitsbehörde gestellt. In fast zwei Dritteln der Fälle betraf es Ausländer, die nach Erfüllung gesetzlich festgelegter Bestimmungen gem. § 8 Reichs- und Staatsangehörigkeitsgesetz (RuStAG) eingebürgert werden können. Zu weiteren gut 20 Prozent wurden Anträge von Ehegatten (§ 9 RuStAG) und zu gut zehn Prozent solche von ehemaligen Deutschen aus dem Ausland (§ 13 RuStAG) auf Erteilung der deutschen Staatsangehörigkeit genehmigt.

Jens Gerhardt

Verdienste 1980

Die Verdienstsituation war 1980 in Hamburg durch etwas höhere Lohn- und Gehaltszunahmen als in früheren Jahren gekennzeichnet. Die Bruttostundenverdienste in der Industrie betrugen im Jahresdurchschnitt 16,08 DM für die Männer und 10,94 DM für die Frauen. Gegenüber dem Jahr 1979 bedeutete dies eine Zunahme von 7,3 Prozent bzw. von 7,6 Prozent.

Da die Anzahl der bezahlten Wochenstunden nahezu gleich blieb, nämlich 42,7 Stunden bei den Männern und 40,3 Stunden bei den Frauen, zeigte die Entwicklung der Bruttowochenverdienste etwa das gleiche Bild. Sie er-

höhten sich von 641 DM auf 686 DM um 7,0 Prozent für die männlichen und von 411 DM auf 441 DM um 7,3 Prozent für die weiblichen Arbeiter. Wie schon 1979 wurden auch 1980 durchschnittlich 2,7 bzw. 0,5 Mehrarbeitsstunden geleistet.

Die durchschnittlichen Bruttomonatsverdienste der Angestellten in der Industrie, im Handel und bei den Kreditinstituten und Versicherungen betrugen im Jahr 1980 für die männlichen Angestellten 3529 DM und für die weiblichen 2484 DM; sie lagen um 8,0 Prozent bzw. um 7,6 Prozent höher als im Vorjahr. Mit 8,4 Prozent für die Männer und 7,6 Prozent für die Frauen erzielten die kaufmännischen Angestellten höhere Zuwachsraten als die technischen Angestellten mit 7,0 bzw. 5,6 Prozent.

In der Industrie erhöhten sich die Bruttolöhne von 3507 DM auf 3794 DM für die männlichen Angestellten und von 2501 DM auf 2686 DM für die weiblichen (+ 8,2 Prozent bzw. + 7,4 Prozent). In den Wirtschaftsbereichen Handel, Kreditinstitute und Versicherungen stiegen die Gehälter von 3089 DM auf 3322 DM für die Männer und von 2249 DM auf 2421 DM für die Frauen; sie lagen im Vergleich zu 1979 um 7,5 Prozent bzw. um 7,6 Prozent höher.

Walter Stünkel

Außenhandel mit Bulgarien

Der Außenhandel der Hamburger Import- und Exporteure mit Bulgarien erreichte von Januar bis November 1980 einen Warenwert von rund 90 Mio. DM. Dieses Ergebnis kommt im ganzen etwa dem der entsprechenden Vorjahresperiode gleich, doch haben sich dabei Einfuhr und Ausfuhr recht unterschiedlich entwickelt. Der Ausfuhrwert erhöhte sich um fast ein Drittel auf nunmehr 45 Mio. DM. Unter den ausgehenden Gütern waren vor allem Stahlröhren, Stab- und Formeisen sowie Koks von Bedeutung. Der Einfuhrwert verringerte sich um fast ein Viertel auf 44 Mio. DM. Diese Verminderung ist darauf zurückzuführen, daß die 1979 extrem hohen Einfuhren von Kraftstoffen und Schmierölen im letzten Jahr nicht zu verzeichnen waren. In der Einfuhr des Jahres 1980 spielten – wie in den Jahren zuvor auch – Produkte wie Obst, Gemüse, Rohtabak, pharmazeutische und andere chemische Erzeugnisse eine beträchtliche Rolle. Ilse Bornholdt

Höhere Einfuhren aus den USA

Von Januar bis September 1980 wurden 5,9 Mio. t Waren im Wert von mehr als 4,4 Mrd. DM aus den USA über Hamburg importiert. Das entspricht gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres mengenmäßig einem Anstieg um ein knappes Viertel, wertmäßig sogar einem Plus von 40 Prozent. Die

Vereinigten Staaten waren damit noch ausgeprägter als in früheren Jahren wichtigster Einfuhrpartner des Hamburger Hafens; der Anteil der US-Importe an den Gesamteinfuhren erhöhte sich – gemessen an den Werten – auf ein Siebentel.

Bei nur geringen Preisverschiebungen konnten insbesondere im Massengutbereich erhebliche Zuwachsraten registriert werden; bei Ölrüchten und Getreide betrug die Steigerung nahezu eine halbe Milliarde DM. Auch bei Südrüchten, Maschinen und elektrotechnischen Erzeugnissen wurden gegenüber den ersten neun Monaten des Jahres 1979 weitaus günstigere Ergebnisse erzielt.

Um mehr als 200 Mio. DM rückläufig war dagegen die Einfuhr von Luftfahrzeugen. Allerdings schlugen in diesem Bereich schon geringe Veränderungen in der Stückzahl wertmäßig stark zu Buch, da der Durchschnittspreis eines größeren Passagierflugzeuges über 50 Mio. DM beträgt.

Horst Schlie

Gemüseanbau eingeschränkt

Gemüse für die Marktvorsorgung wurde 1980 in Hamburg auf einer Freilandfläche von 740 Hektar angebaut; das waren 100 Hektar weniger als im Jahr zuvor. Eingeschränkt wurde hauptsächlich der Anbau von Kopfsalat und Blumenkohl. Der Anteil dieser beiden Gemüsesorten betrug aber trotzdem noch mehr als ein Drittel der Gesamtfläche. Der Gemüseanbau in Unterglasanlagen ging um nicht ganz acht Prozent auf 103 Hektar zurück. Fast zwei Drittel der Fläche wurden mit Kopfsalat, Tomaten und Gurken bepflanzt.

Walter Queren

Umsatzentwicklung im Nahrungs- und Genußmittelgewerbe uneinheitlich

Die verarbeitenden Betriebe des Nahrungs- und Genußmittelgewerbes in Hamburg (Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten) erzielten 1980 Umsätze in Höhe von 7,1 Milliarden DM (ohne Handelsware). Das Ergebnis des Vorjahres wurde damit – bei leicht rückläufiger Beschäftigtenzahl – um gut 247 Millionen DM oder vier Prozent übertroffen.

Wesentlich beeinflusst wurde die Gesamtentwicklung durch die Umsatzerfolge der Brauereien (+ 13,1 Prozent), der Fleischereien (+ 9,3 Prozent), der Obst- und Gemüseverarbeiter (+ 8,9 Prozent) sowie der Ölmühlen (+ 8,3 Prozent). Konstant blieben die Umsätze bei den Herstellern von Mineralwasser und von Futtermitteln. Nur in der Fischverarbeitung wurden geringe Umsätze getätigt (– 7,8 Prozent).

Günther Neuß

Hamburg im regionalen Vergleich

Zur statistischen Vergleichbarkeit von Gebietseinheiten

Im Zahlenteil dieser Zeitschrift findet der Leser seit langem – und ab Heft 1.1980 in erweiterter Umfang – eine ständige Rubrik „Hamburg im Städtevergleich“. Dieser Abschnitt trägt der Tatsache Rechnung, daß zu einer sinnvollen Würdigung und Analyse statistischer Daten für ein Gebiet nicht nur Strukturdarstellung und Zeitvergleich gehören, sondern auch der Vergleich mit anderen Regionen. Eine wesentliche Aufgabe dabei ist, die eigene Region problemadäquat abzugrenzen und entsprechende Vergleichsregionen zu ermitteln. Untersuchungen mit diesem Ziel können sich aus dem Vorliegen neuen Datenmaterials oder aus aktuellen Sachfragen im wissenschaftlichen bzw. politischen Bereich ergeben, aber auch im Zusammenhang mit den Verwaltungsgebietsreformen und -neuabgrenzungen der Flächenländer sowie aus methodischen Gründen.

Der Anlaß des folgenden Beitrags ist die Tatsache, daß mangels fortgeschriebener oder fortschreibbarer Pendlerzahlen (die letzte Zählung liegt über zehn Jahre zurück, die nächste wird frühestens 1982 stattfinden und erste Eckdaten daraus sind nicht eher als 18 Monate nach dem Stichtag zu erwarten) die methodisch korrekte Bezugszahl „Wirtschaftsbevölkerung“¹⁾ für das Bruttoinlandsprodukt sich auf absehbare Zeit nicht mehr schätzen läßt. Nach wie vor aber ist die im Verhältnis Bruttoinlandsprodukt zur Wirtschaftsbevölkerung dargestellte Wirtschaftskraft eine wesentliche Größe für den Vergleich regionaler Einheiten. Die für Regionalanalysen hilfsweise verwendete Wohnbevölkerung führt bei Gebieten mit einem Einpendlerüberschuß (wie z. B. Hamburg) zu überhöhten, bei Auspendlerüberschuß zu zu niedrigen Pro-Kopf-Werten des Bruttoinlandsprodukts und damit zu Verzerrungen in regionalen Ergebnisdarstellungen.

Dieses Problem läßt sich zwar nicht grundsätzlich beseitigen, wohl aber praktisch wesentlich verringern, wenn man – ausgehend von den Stadt-Umland-Beziehungen – Verflechtungsräume etwa im Sinne der Arbeitsmarktregionen für die Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ bildet, bei denen Wohn- und Wirtschaftsbevölkerung ungefähr gleich groß sind, weil die Pendlersalden bei diesen Regionen gegen Null tendieren. Es stellt sich damit die Frage nach dem zu verwendenden Verflechtungsraum für Hamburg und

nach Vergleichsräumen für andere Großstädte in Deutschland bzw. in der EG. Dabei konzentriert sich die Suche aus Gründen der Datenbasis von vornherein auf kreisweise abgegrenzte Regionen.

Gebietsabgrenzungen sind für Analysen und Maßnahmen im Bereich der Raumordnung und Regionalpolitik insofern besonders bedeutsam, als ihre Ermittlung und die dadurch bestimmten Durchschnittswerte in hohem Maße mit darüber entscheiden, was als Problem anzusehen ist und in welchem Ausmaß etwas als Problem erscheint. Und das heißt u. U. auch, mit welcher Dringlichkeit und in welchem Umfang welche Maßnahmen zu ergreifen sind.

Eine Grundüberlegung ist, ob es sich um flächendeckende Regionsabgrenzungen handeln soll, wie sie z. B. aus der Zusammenschau der Raumordnung im Bundesgebiet oder bei Regionalanalysen aus der Sicht der EG erforderlich sind, oder um Abgrenzungen einzelner Räume aufgrund konkreter Probleme (hier z. B. großstädtischer Verflechtungsräume), wie sie für Analysen von Stadtregionen, Verdichtungs- bzw. Ordnungsräumen benötigt werden. Aus flächendeckenden, das Bundesgebiet insgesamt erfassenden Gliederungskonzepten gibt es Ansätze für Abgrenzungen einer Region Hamburg beispielsweise im Rahmen der

- Arbeitsmarktregionen für die Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“
- Raumordnungsregionen für das Raumordnungsprogramm der Bundesregierung und der daraus aggregierten Prognoseeinheiten für die EG und der
- Regionalpolitik der EG.

Als nicht flächendeckende Ansätze für Regionsabgrenzungen sind die auf Gemeindebasis ermittelten Stadtregionen und Verdichtungsräume zu nennen, für Hamburg darüber hinaus – ebenfalls auf Gemeindebasis – der 40 km-Umkreis und die Region Hamburg, bestehend aus Hamburg und den sechs benachbarten Kreisen. Letztere deckt sich mit der oben erwähnten Raumordnungsregion für das Bundesraumordnungsprogramm.

Vergleich mit deutschen Großstädten

Geht man die Abgrenzungen zunächst ohne ein bestimmtes Sachproblem an,

so bieten sich die Bevölkerung, die Fläche und die Einwohnerdichte als Regionsbildungskriterien an und im Ausgangspunkt die Frage: Welche Fläche könnte die gesamte Einwohnerschaft einer Großstadt besiedeln, um die durchschnittliche Bevölkerungsdichte des Gesamtstaates zu erreichen (wenn die Großstadtbevölkerung sich zu einem Zeitpunkt ins Umland ausdehnen würde und das Umland selbst zuvor nicht bewohnt wäre)? Begrifflich liefe dies auf die Formel „Einwohner geteilt durch Bevölkerungsdichte ergibt Fläche“ hinaus, rechnerisch konkret für Hamburg unter Verwendung der durchschnittlichen Bevölkerungsdichte des Bundesgebietes ohne Berlin (West): $1\,699\,000 \text{ E} : 239 \text{ E/km}^2 = 7107 \text{ km}^2$. Bildet man daraus einen Kreis, so hat dieser einen Radius von rund 48 km. Im Zirkelschlag um die Hamburger Innenstadt werden mit diesem Radius etwa die sechs benachbarten Umlandkreise erfaßt. Diese bedecken zusammen mit Hamburg eine Fläche von rund 7333 km², das heißt, die Abweichung von der oben errechneten Fläche beträgt nur etwa drei Prozent. Dieses Ergebnis kann als Bestätigung der bereits vorhandenen kreisweisen Regionsabgrenzung angesehen werden und scheint auch für einen Übertragungsversuch auf andere Großstädte geeignet. Im übrigen sind die Veränderungen des Ergebnisses (d. h. der errechneten km² bzw. des daraus abgeleiteten Radius') als Folge gedanklicher oder tatsächlicher Veränderungen der einzelnen Komponenten (Einwohnerzahl der untersuchten Stadt, Bevölkerungsdichte des übergeordneten Gesamtgebietes) durchaus plausibel:

Eine größere Bevölkerung der untersuchten Stadt bzw. eine geringere Bevölkerungsdichte des übergeordneten Raumes ergeben einen größeren Einzugs- bzw. Ausstrahlungsbereich und umgekehrt. Desgleichen kommt die Tatsache, daß die Ausstrahlungskraft des Zentrums mit zunehmender Entfernung schwächer wird, in der Berechnung dadurch zum Ausdruck, daß sich der Radius bei wachsender Bevölkerung mit zunehmender Entfernung langsamer ausdehnt: Ein Anstieg der Bevölkerung von 0,5 auf 1,0 Mio. Einwohner (also um 100 Prozent) hat eine Vergrößerung des Radius' von 25 auf 36 km (also um elf km oder 42 Prozent) zur Folge. Ein Anstieg der Bevölkerung von 1,0 Mio. um dieselbe absolute Anzahl von Einwohnern auf 1,5 Mio. (also um 50 Prozent) läßt den Radius nur noch von 36 auf 44 km (also um acht km oder 22 Prozent) stei-

¹⁾ Die Wirtschaftsbevölkerung errechnet sich aus der Wohnbevölkerung plus/minus doppeltem Pendlersaldo.

gen. Die tatsächlich in der Nachbarschaft der Großstädte lebende – zusätzliche – Bevölkerung bleibt hierbei, wie gesagt, zunächst unberücksichtigt. Sie kommt aber in der folgenden Darstellung der Verhältnisse in den so abgegrenzten Regionen voll zur Geltung. Beachtung verdient die Tatsache, daß bei dem Ergebnis „Region Hamburg gleich Stadt Hamburg plus sechs Umlandkreise“ der flächendeckende und der nichtflächendeckende Ansatz übereinstimmen, so daß die so abgegrenzte Region für beide Arten von Regionalvergleichen geeignet ist. Damit wird das bei allen Regionalabgrenzungen unvermeidliche Element von Willkür reduziert.

Für einige ausgewählte deutsche Großstädte ergibt sich nach diesem Verfahren für 1976 folgendes Bild:

Stadt	Wohnbevölkerung 1976 in 1000	Fläche bei Umrechnung mit durchschnittlicher Bevölkerungsdichte	
		km ²	Kreis mit ... km-Radius
Hamburg	1699	7107	48
München	1315	5500	42
Köln	981	4105	36
Nürnberg/ Fürth/ Erlangen.	693	2901	30
Essen	670	2804	30
Frankfurt	626	2621	29
Dortmund	624	2610	29
Düsseldorf	616	2575	29
Stuttgart	590	2469	28
Bremen	568	2377	28
Hannover	547	2289	27
Nürnberg	492	2060	26

Die kreisweise ermittelten Vergleichsregionen sind in der Anhang-Tabelle zusammengestellt. Die meisten tatsächlichen Vergleichsregionen weichen flächenmäßig weniger als zehn Prozent von den oben angegebenen umgerechneten Werten ab, lediglich Düsseldorf und Stuttgart fallen mit minus 19 bzw. plus 22 Prozent aus dem Rahmen. Größere Abgrenzungsschwierigkeiten ergeben sich vor allem bei den Verdichtungsräumen Rhein-Ruhr und Rhein-Main. In einer Reihe von Fällen sind daher jeweils eine enger und eine weiter abgegrenzte Region (letztere zum Teil mit Doppelzählungen) ermittelt worden.

Diese aus den geschilderten grundsätzlich-methodischen Erwägungen (Auseinanderklaffen von Wohn- und Wirtschaftsbevölkerung) gebildeten Regionen sollen an dieser Stelle nicht eingehender hinsichtlich ihrer Daten analysiert werden. Die letzten Kreisdaten für das Bruttoinlandsprodukt (1976) liegen dafür etwas weit zurück, neuere Kreisdaten für 1978 sind erst demnächst zu erwarten. So viel aber läßt sich aus den Daten von 1976 schon jetzt allgemein ableiten: Vergleicht man die Extremwerte bei den Regionen mit den Extremwerten bei

den Kernstädten, so zeigt sich, daß die Unterschiede der Wirtschaftsstruktur (ausgedrückt durch das Bruttoinlandsprodukt je Kopf der Wohnbevölkerung BIP/WOB) bei den Regionen geringer werden: Sie gehen von 2,4 auf 1,5 zurück. Dagegen treten die Unterschiede der regionalen Siedlungsstruktur (ausgedrückt durch die Bevölkerungsdichte WOB/km²) umso deutlicher hervor: Hier erhöht sich das Verhältnis von 2,4 auf 4,6.

Kernstädte:

BIP/WOB = 46 780 (Frankfurt) :

19 860 (Dortmund) = 2,4

WOB/km² = 4236 (München) :

1753 (Bremen) = 2,4

Regionen:

BIP/WOB = 26 714 (Frankfurt) :

17 321 (Dortmund) = 1,5

WOB/km² = 1569 (Düsseldorf, Essen) :

344 (Bremen) = 4,6

Verglichen mit den Regionen zeigen die Kernstädte als großstädtische Verdichtungen größere Ähnlichkeiten in der Siedlungsstruktur, größere Unterschiede dagegen in der Wirtschaftsstruktur. In jedem Falle ist aber das Gefälle zwischen der Kernstadt und ihrer jeweiligen Region bei den wirtschaftsstrukturellen Gegebenheiten (BIP/WOB) geringer als bei den Siedlungsstrukturen (WOB/km²).

Die folgende Zusammenstellung der Regionen verdeutlicht nochmals die siedlungsstrukturellen Gegebenheiten (die kreisweise Zusammensetzung der Regionen geht aus der Anhang-Tabelle hervor):

Region	Fläche		Abweichung	Wohnbevölkerung
	umgerechnet mit durchschnittlicher Bevölkerungsdichte	tatsächliche		
	km ²	km ²	%	je km ²
Essen	2804	2535	- 19	1569
Düsseldorf	2575	2078	- 19	1569
Dortmund	2610	2571	- 1	1160
Stuttgart (enge Fassung)	2469	2154	- 13	813
Köln	4105	3837	- 7	714
Stuttgart (weite Fassung)	2469	3014	+ 22	697
Frankfurt	2621	2894	+ 10	654
Nürnberg	2060	2090	+ 1	502
Hannover	2289	2289	0	472
München	5500	5532	+ 1	408
Nürnberg/Fürth/Erlangen	2901	2987	+ 3	384
Hamburg	7107	7333	+ 3	383
Bremen	2377	2647	+ 11	352

Alles dies legt als erstes Fazit den Schluß nahe, bei Wirtschaftsanalysen entweder nur Regionen mit Regionen und übergeordneten Gesamtheiten zu vergleichen, oder aber dort, wo es nur um die Kernstadt geht, diese in einem zweistufigen Verfahren zunächst in der Einbettung in ihre Region zu untersuchen und die Region dann anderen regionalen Einheiten gegenüberzustellen (vgl. etwa den Beitrag „Entwicklung von Bevölkerung und Industriebeschäftigten von 1965 bis 1974 in

Hamburg und in der Region Hamburg/Umland“ in dieser Zeitschrift Heft 1.1977).

Das Hervortreten der Agglomerationen des Rhein-Ruhr-, Rhein-Main- und Mittleren-Neckar-Gebietes in der Bevölkerungsstudie wirft zugleich die Fragen auf, ob bzw. für welche Probleme und unter welchen Bedingungen ein Vergleich Hamburgs mit diesen Regionen angebracht ist. Es bestätigt sich dabei die alte Feststellung, daß es eine für alle Probleme und alle Zeiten zweckentsprechende Vergleichsregion nicht gibt.

Vergleich mit europäischen Gebietseinheiten

Im zweiten Teil dieser Untersuchung geht es darum, die im ersten Teil abgegrenzte Region Hamburg (also Hamburg plus die vier schleswig-holsteinischen Nachbarkreise Pinneberg, Segeberg, Stormarn und Herzogtum Lauenburg plus die zwei niedersächsischen Landkreise Harburg und Stade) in den Rahmen der Regionen und Verwaltungseinheiten der EG einzubetten. Ziel ist es, solche Regionen zu ermitteln, die mit der Region Hamburg bzw. mit den im vorangegangenen Teil dieser Arbeit abgegrenzten Regionen sinnvoll vergleichbar sind. Dabei wird an die Untersuchung „Die Vergleichbarkeit des Hamburger Bruttoinlandsprodukts in regionaler Sicht“ angeknüpft, die in Heft 10.1975 dieser

Zeitschrift veröffentlicht worden ist. Die damaligen Schlußbemerkungen,

- daß die Extremstellung Hamburgs gegenüber den Vergleichsgebieten hinsichtlich Bevölkerungsdichte und Fläche abgeschwächt wird, wenn man das Gebiet des auf Hamburg orientierten Umlands mit in die Betrachtung einbezieht;
- daß der Bildung statistisch vergleichbarer regionaler Einheiten der

Vorrang eingeräumt werden sollte und

– daß, solange statistisch vergleichbare regionale Zusammenfassungen fehlen, auf die Einschränkungen der Vergleichbarkeit von Ergebnissen hinzuweisen ist, um zu einer sachgerechteren Interpretation beizutragen,

können auch heute nur unterstrichen werden. Mit der folgenden Typisierung soll hinsichtlich der zweiten Bemerkung ein Versuch unternommen werden, der Region Hamburg typvergleichbare Regionen zuzuordnen, um zwischen diesen echte Regionalvergleiche zu ermöglichen. Es wird sich zeigen, daß die im ersten Teil dieser Arbeit ermittelte Region Hamburg bei dieser Typisierung eine zusätzliche Bestätigung erfährt.

Die offizielle Regionalisierung der EG basiert auf zwei Ebenen: der Ebene I, den „Regionen der Europäischen Gemeinschaften“ (in der Bundesrepublik Deutschland sind dies die elf Bundesländer), und der Ebene II, den „Grundverwaltungseinheiten“ (in der Bundesrepublik Deutschland sind dies die Stadtstaaten, Schleswig-Holstein und Saarland sowie in den übrigen Flächenländern die Regierungsbezirke, insgesamt 30 Einheiten).

Wenn man die Regionen zunächst einmal als durch Fläche, Bevölkerung und Bevölkerungsdichte charakterisiert ansieht, dann zeigt das Ausmaß der Abweichungen zugleich das Problem einer sinnvollen Vergleichbarkeit: So bestehen bei den 51 Regionen der EG (noch ohne Griechenland) Spannweiten in der Fläche zwischen 145 645 km² (Pariser Gebiet) und 162 km² (Brüssel), in der Bevölkerung zwischen 17 050 000 (Nordrhein-Westfalen) und 355 000 (Luxemburg) und in der Bevölkerungsdichte zwischen 6404 Einwohnern je km² (Brüssel) und 45 (Irland). Bei den 108 Grundverwaltungseinheiten der EG liegen die Spannweiten in der Fläche zwischen 78 768 km² (Schottland) und 404 km² (Bremen), in der Bevölkerung zwischen 16 834 000 (Großbritannien Süd-Ost) und 114 000 (Aostatal) und in der Bevölkerungsdichte zwischen 4035 Einwohnern je km² (Berlin-West) und 26 (Korsika). Das heißt bei beiden Regionalisierungsebenen bestehen die größten Unterschiede zwischen den Extremwerten in den Gebietsflächen (bei Ebene I 899:1/bei Ebene II 195:1), danach folgt die Siedlungsstruktur bzw. Bevölkerungsdichte (142:1/155:1); den geringsten Unterschied zwischen den Extremwerten gibt es bei der Bevölkerung (48:1/148:1).

Für die Aufgabenstellung, solche Regionen bzw. Grundverwaltungseinheiten der EG zu ermitteln, die mit der Region Hamburg als vergleichbar angesehen werden können, wurde überlegt, solche Gebiete auszuwählen, die

nach dem regionalen Faktorpotential an Einwohnerzahl und/oder Flächengröße sowie nach der Siedlungsstruktur eine gewisse Ähnlichkeit mit der Region Hamburg aufweisen. Zu fragen war dabei zunächst, ob von der Region Hamburg auszugehen ist, d. h. ob Regionen ausgewählt werden sollten, deren Werte in einer zu bestimmenden Bandbreite um die Werte der Region Hamburg liegen, oder ob – gewissermaßen von der EG-Warte aus – die Region Hamburg in das Gesamtfeld aller Regionen eingeordnet werden sollte, um die Region Hamburg dann im Rahmen der Teilmenge näher zu untersuchen, in der sie mit enthalten ist. Beides hat seine Berechtigung. Das erste Vorgehen für Vergleiche aus rein hamburgischer Sicht, das zweite für Argumentationen im nationalen und internationalen Bereich, wobei eine zumindest teilweise Übereinstimmung der Vergleichsregionen nach beiden Verfahren angenommen werden kann bzw. nicht auszuschließen ist. Im Hinblick auf die gestellte Aufgabe dürfte es jedoch zweckmäßiger sein, von der Gesamtschau, d. h. von der Einordnung der Region Hamburg in alle Regionen der EG, auszugehen.

Als zweites war zu klären, ob von den EG-Regionen oder von den EG-Grundverwaltungseinheiten ausgegangen werden sollte. Hier bestehen Unterschiede nicht nur in der Bundesrepublik, sondern auch in Frankreich, Italien, Belgien, den Niederlanden und Dänemark. Beide Ebenen decken sich dagegen im Vereinigten Königreich, in

Irland und Luxemburg. Will man die Frage nach Vergleichsregionen im strengen Sinne beantworten, dann sind hier die EG-Regionen zu untersuchen. Ein Versuch zur Typisierung der EG-Regionen könnte also unternommen werden, wobei mit den Merkmalen Bevölkerung und Bevölkerungsdichte gerechnet wird, also mit den beiden Merkmalen, bei denen die Unterschiede zwischen den Extremwerten relativ am niedrigsten sind. Die weiteren Fragen, ob neben der Einwohnerzahl auch die Flächengröße als ein Ausdruck des regionalen Faktorpotentials mit berücksichtigt werden soll, und wenn ja, wie dies geschehen kann, sollen später geprüft werden. Für die folgende Typisierung wurde im übrigen für Bremen analog zu Hamburg die auch Umlandgebiete der Kernstadt einschließende Region Bremen herangezogen (931 000 Einwohner, 352 E/km²).

Geht man von einer Dreiteilung in überdurchschnittliche und unterdurchschnittliche Werte sowie in einen Mittelbereich aus und nimmt man für das Mittelfeld die Werte im Bereich arithmetisches Mittel plus/minus zwei Drittel des Mittelwertes, so lauten die Schwellenwerte für die EG-Regionen (Ebene I) für die Bevölkerung 1977: Durchschnitt rund 5 100 000 Einwohner, oberer Schwellenwert rund 8 500 000, unterer rund 1 700 000. Für die Bevölkerungsdichte lauten die entsprechenden Werte: Durchschnitt 170, oberer Schwellenwert rund 280, unterer Schwellenwert rund 60. Daraus ergibt sich folgende Matrix:

Typisierung der 51 EG-Regionen (Ebene I) nach den Daten für 1977

Einwohnerzahl in 1000	Bevölkerungsdichte (E/km ²)	①	②	③	Summe
		über 280	60 bis 280	unter 60	
A über 8500		4	3	–	7
B 1700 bis 8500		11	23	2	36
C unter 1700		3	5	–	8
Summe		18	31	2	51

Danach fallen sieben Regionen in die Gruppe A der bevölkerungsmäßig überdurchschnittlich großen und acht in die Gruppe C der unterdurchschnittlich kleinen Regionen. 18 Regionen gehören zu den Gebieten mit überdurchschnittlicher und zwei Regionen zu denen mit unterdurchschnittlicher Bevölkerungsdichte. Hamburg ist als Region mit 2,81 Mio. Einwohnern und einer Bevölkerungsdichte von 383 E/km² in die Gruppe B 1 (mittlere Einwohnerzahl, überdurchschnittliche Bevölkerungsdichte) einzuordnen und damit als vergleichbar anzusehen mit

EG-Region (Ebene I)	Bevölkerung in Mio.	E/km ²
Berlin (West) (D)	1,94	4035
England/Nord-West (GB)	6,52	889
Holland-West (NL)	6,57	633
Holland-Süd (NL)	3,06	418
Flämische Region (B)	5,58	413
West-Midlands (GB)	5,15	396
Kampanien (I)	5,36	394
Yorkshire/Humberside (GB)	4,88	316
Nord/Pas-de-Calais (F)	3,92	316
Latium (I)	4,98	289

Die Stadt Hamburg wäre nach dieser Typisierung der Gruppe C1 (unterdurchschnittliche Einwohnerzahl, überdurchschnittliche Bevölkerungsdichte) zuzuordnen und darin vergleichbar mit

EG-Region (Ebene I)	Bevölkerung in Mio.	E/km ²
Region Brüssel (B)	1,04	6404
Saarland (D)	1,09	423
Region Bremen (D)	0,93	352

Die hohen Durchschnittswerte und die entsprechend großen Spannweiten machen jedoch deutlich, daß die Ebe-

ne I der EG-Regionen nicht als optimale Vergleichsbasis für regionale Strukturuntersuchungen und regionalpolitische Maßnahmen angesehen werden kann, selbst wenn Hamburg nicht als Stadt, sondern als Region einbezogen wird. Es ist daher zu fragen, ob eine Typisierung nach der gleichen Methode auf der Basis der 108 EG-Regionen der Ebene II, d. h. der Grundverwaltungseinheiten, Ergebnisse bringt, die für Vergleichszwecke besser geeignet bzw. sinnvoller einzusetzen sind. Auszugehen wäre hierbei von einer Durchschnittsbevölkerung von rund 2 400 000 Einwohnern mit einem oberen Schwellenwert von rund 4 000 000 und einem unteren von rund 800 000. Die Schwellenwerte für die Bevölkerungsdichte bleiben unverändert bei 280 bzw. 60. Die Matrix sieht danach wie folgt aus:

Typisierung der 108 EG-Regionen der Ebene II (Grundverwaltungseinheiten) nach den Daten für 1977

Einwohnerzahl in 1000	Bevölkerungsdichte (E/km ²)	①	②	③	Summe
		über 280	60 bis 280	unter 60	
A über 4000		10	6	—	16
B 800 bis 4000		22	48	7	77
C unter 800		1	10	4	15
Summe		33	64	11	108

Die Ebene II ist für Regionalvergleiche mit Hamburg insofern geeigneter, als Hamburg der Größenordnung nach noch dichter am Durchschnitt liegt, und zwar als Stadt (1,69 zu 2,40 statt zu 5,10 Mio. Einwohner) wie als Region (2,81 zu 2,40 statt zu 5,10 Mio. Einwohner) und zudem in

beiden Abgrenzungen dem gleichen Typ B1 (mittlere Einwohnerzahl, überdurchschnittliche Bevölkerungsdichte) zuzuordnen ist. Danach wäre die Region Hamburg vergleichbar mit folgenden EG-Grundverwaltungseinheiten:

EG-Region (Ebene II)	Bevölkerung in Mio.	E/km ²	EG-Region (Ebene II)	Bevölkerung in Mio.	E/km ²
Bundesrepublik			Übrige EG		
Berlin (West)	1,94	4035	Südholland (NL)	3,05	917
Köln	3,87	525	Nordholland (NL)	2,30	789
Arnsberg	3,72	464	Brabant (B)	2,22	660
Saarland	1,09	423	Utrecht (NL)	0,88	628
Region Bremen	0,93	352	Groß-Kopenhagen (DK)	1,76	616
Münster	2,40	348	Antwerpen (B)	1,57	547
Karlsruhe	2,37	342	Limburg (NL)	1,06	479
Stuttgart	3,43	325	Ostflandern (B)	1,33	445
			Nordbrabant (NL)	2,00	392
			Hennegau (B)	1,32	348
			Ligurien (I)	1,86	344
			Westflandern (B)	1,08	343
			Nord/Pas-de-Calais (F)	3,92	316

Auch bei dieser Tabelle läßt ein Blick auf die Bevölkerungsdichte als Indikator siedlungsstruktureller Gegebenheiten wieder die Frage zu, ob Regionen mit einer durchschnittlichen Einwohnerdichte von 700 oder 800 und mehr noch in jedem Falle als sinnvoll mit der Region Hamburg vergleichbar angesehen werden können. Eine für alle Zwecke optimale Vergleichsregion ist nicht konstruierbar. Trotzdem dürfte die Zugehörigkeit einer großen Anzahl europäischer Hafenregionen zum gleichen Typ wie die Region Hamburg als weiteres Indiz für die Brauchbarkeit des regionalen Ansatzes für Hamburg sprechen. Andererseits ist darauf hinzuweisen, daß sich auch mit der Bildung einer funktionalen Verflechtungsregion für Hamburg und mit der Typisierung sinnvoller Vergleichsregionen nicht alle Verzerrungen beseitigen lassen, die allein schon aus statistisch-methodischen Gründen einem uneingeschränkten Regionalvergleich entgegenstehen.

Regionalvergleich und Flächengröße

Die oben aufgeworfene Frage nach Berücksichtigung auch der Flächengröße für die Ermittlung typvergleichbarer Regionen geht auf die Überlegungen zurück,

- daß von den drei Produktionsfaktoren Boden, Arbeit und Kapital die beiden ersten als absolut bzw. relativ stark ortsfest anzusehen sind und daher im regionalen Bezug berücksichtigt werden sollten;
- daß dem Faktor „Boden“ nicht nur als reine Fläche oder als Ressourcenträger, sondern zunehmend auch unter ökologischen Gesichtspunkten (einschließlich Freizeit und Lebensqualität) eine erhebliche Bedeutung beizumessen ist;
- daß daher versucht werden sollte, den Boden in die Typisierung mit einzubeziehen, um seine zumindest potentielle Faktorkapazität mit zu erfassen.

Gesucht wurde also ein Wert, der das Potential der regional gebundenen Produktionsfaktoren „Arbeit“ und „Boden“ möglichst in einer Größe ausdrückt. Zu diesem Zweck wurde wie folgt vorgegangen: Die Flächengröße der einzelnen EG-Regionen wurde mit der jeweiligen nationalen Bevölkerungsdichte multipliziert, was rein begrifflich eine Größe „Wohnbevölkerung“ ergibt. Praktisch ist dies nichts anderes als die Umkehrung des im ersten Teil dieser Arbeit angewendeten Verfahrens „Einwohner geteilt

durch Bevölkerungsdichte ergibt Fläche". Diese für die Flächengröße stehende hypothetische Wohnbevölkerung wurde zu der tatsächlichen Wohnbevölkerung der Region hinzugezählt und auf diese Weise eine hypothetische Rechengröße „regionales Faktorpotential“ ermittelt, das heißt diese rechnerischen Bevölkerungseinheiten stehen für das Potential an den regional gebundenen Produktionsfaktoren „Arbeit“ und „Boden“.

Bei Ausklammerung der Extremwerte (Schottland 23 234, Südost-England 23 068, Bremen/Stadtstaat 807, Aostatal 724 und Luxemburg 710) ergibt sich ein durchschnittliches regionales Faktorpotential von rund 4548 Bevölkerungseinheiten (alle Werte in 1000). Bei einem Mittelbereich von plus/minus zwei Dritteln dieses Wertes, d. h. bei einem oberen Schwellenwert von 7600 und einem unteren von 1500, läßt sich folgende Matrix bilden:

ser Typisierung der Gruppe B 1 zuzuordnen:

Region	hypothetisches regionales Faktor-Potential in 1000 Bevölkerungseinheiten	E/km ²
Südholland (NL)	4172	917
Nordholland (NL)	3280	789
Brabant (B)	3299	660
Groß-Kopenhagen (DK)	2093	616
Antwerpen (B)	2491	547
Limburg (NL)	1802	479
Ostflandern (B)	2286	445
Nordbrabant (NL)	3722	392
Hennegau (B)	2538	348
Ligurien (I)	2875	344
Westflandern (B)	2084	343
Nord/Pas-de-Calais (F)	5134	316

gionen für Analysen auf der Basis von Werten des Bruttoinlandsprodukts schon aus statistisch-methodischen Gründen erforderlich.

– Die für Hamburg ermittelte Region bestätigt die bereits bisher verwendete Abgrenzung eines Gebietes, das außer Hamburg noch die sechs benachbarten Kreise umfaßt.

– Diese Region ist für Analysen der regionalen Wirtschaftsstruktur im Vergleich mit anderen, z. B. Großstadt-Regionen und übergeordneten Gesamtheiten wie dem Bundesgebiet, zu verwenden.

– Dies gilt insbesondere für Vergleiche mit EG-Regionen, wobei die eigentlichen EG-Regionen der Ebene I wegen ihrer Größenordnung weniger geeignet sind als die der Ebene II, die sogenannten Grundverwaltungseinheiten.

– Hamburg sollte daher darauf hinwirken, daß bei Regionalveröffentlichungen zusätzlich zu den Daten für die Stadt Hamburg gemäß der offiziellen EG-Regionalisierung (Ebenen I und II) zumindest in Fußnoten jeweils Daten für eine Region Hamburg etwa in der dargestellten Abgrenzung mit aufzunehmen und bei Analysen zu berücksichtigen sind.

– Außerdem sollte angesichts der extremen Unterschiede im EG-Raum bei Regionalanalysen möglichst von typvergleichbaren Regionen ausgegangen werden. Bei einer Typisierung der Grundverwaltungseinheiten nach Bevölkerungszahl und -dichte erscheint die Region Hamburg als typvergleichbar mit acht der 30 deutschen Regionen und mit 13 Grundverwaltungseinheiten aus den übrigen EG-Staaten (vgl. S. 75), darunter einem Großteil der holländisch-belgischen Küsten- bzw. Hafenregionen.

Für internationale Regionalvergleiche und -analysen bleibt über die Bildung sinnvoller Regionen und über die Ermittlung typvergleichbarer Regionen hinaus noch die Notwendigkeit, eine Abweichung der Regionalwerte vom EG-Durchschnitt in ihre Komponenten zu zerlegen. Damit ist folgendes gemeint:

Jede Region ist räumlich wie historisch zunächst einmal in ihren jeweiligen Nationalstaat eingebettet und auf die in ihm herrschenden Rahmenbedingungen hin orientiert. Der jeweilige Nationalstaat wiederum kann mit anderen Staaten oder Staatenzusammenschlüssen verglichen werden. So gesehen setzt sich die Abweichung einer Region vom EG-Durchschnitt (EG-Faktor) zusammen aus der Abweichung dieser Region von ihrem jeweiligen Nationalstaat (Regionalfaktor) und aus der Abweichung des be-

Typisierung der EG-Grundverwaltungseinheiten (Ebene II) nach hypothetischem regionalem Faktorpotential und Bevölkerungsdichte

Regionales Faktorpotential und Bevölkerungseinheiten	Bevölkerungsdichte (E/km ²)			Summe
	① über 280	② 60 bis 280	③ unter 60	
A über 7600	8	9	–	17
B 1500 bis 7600	24	49	9	82
C unter 1500	3	6	2	11
Summe	35	64	11	110

Auch bei dieser Typisierung liegt Hamburg als Stadtstaat mit 1873 regionalem Faktorpotential und 2257 E/km² sowie als Region mit 4620 regionalem Faktorpotential und 383 E/km² wieder im Bereich der Gruppe B 1 (wobei das regionale Faktorpotential der Region Hamburg bemerkenswert dicht am EG-Durchschnitt liegt). In die gleiche Gruppe B 1 fallen von den deutschen Grundverwaltungseinheiten

Auch bei dieser Typisierung zeigt sich wieder die Strukturvergleichbarkeit Hamburgs einmal mit etwa einem Drittel der deutschen Regionen und zum anderen mit einem Großteil der holländisch-belgischen Küsten- bzw. Hafenregionen sowie mit den Küsten- bzw. Hafenregionen von Kopenhagen, Calais und Genua. Es wird aber auch ersichtlich, daß diese Vergleichbarkeit mehr für die Region als für die Stadt Hamburg besteht. Da sich aus der Einbeziehung der Fläche keine grundsätzlichen Veränderungen ergeben, spricht aus der Sicht Hamburgs nichts dagegen, es bei dem einfacheren und praktikableren Verfahren mit Verwendung nur der Bevölkerungsdaten zu belassen.

Ergänzende Bemerkungen zum Regionalvergleichsverfahren

Als Ergebnis der bisherigen Untersuchung ist festzuhalten:

– Das Fehlen aktueller Pendlerzahlen und damit einer methodisch korrekten Bezugszahl für das Bruttoinlandsprodukt („Wirtschaftsbevölkerung“) macht die Bildung von Re-

Region	hypothetisches regionales Faktor-Potential in 1000 Bevölkerungseinheiten	E/km ²
Berlin (West)	2056	4035
Düsseldorf	6569	995
Köln	5690	525
Arnsberg	5691	464
Saarland	1720	423
Darmstadt	6972	356
Region Bremen	1585	352
Münster	4106	348
Karlsruhe	4077	342
Stuttgart	6037	325

Von den Grundverwaltungseinheiten der übrigen EG-Staaten sind nach die-

treffenden Staates von der EG (Staatsfaktor). Oder als Formel ausgedrückt:

Regionalfaktor × Staatsfaktor = EG-Faktor

$$\frac{\text{Region}}{\text{Staat}} \times \frac{\text{Staat}}{\text{EG}} = \frac{\text{Region}}{\text{EG}}$$

Eine solche Differenzierung bietet sich umso mehr an, als damit die bei internationalen Vergleichen unvermeidlichen Probleme der Umrechnung bzw. der Umrechnungsfaktoren (z. B. Wechselkurs- oder Kaufkraftparitäten) auf den „Staatsfaktor“ konzentriert werden können. Probleme, die im Bereich der Umrechnungsfaktoren auftreten, sind beim „Staatsfaktor“ im Sinne einer jeweils allgemeinen Niveaushiftung schiebung korrigierbar. Schließlich ergibt diese Differenzierung unter Umständen auch Hinweise auf die Träger eventuell erforderlich erscheinender regionalpolitischer Maßnahmen.

Aus der Tatsache, daß ein Staat über, ein anderer unter dem EG-Durchschnitt liegt und daß in jedem Staat Regionen ebenfalls über oder unter dem jeweiligen Staatsdurchschnitt liegen, ergibt sich folgendes System regionaler Differenzierung bzw. Typisierung, wobei ein „+“ jeweils einen Wert über dem Durchschnitt des jeweiligen Faktors bzw. größer als „1“, ein „-“ einen unterdurchschnittlichen Wert bzw. kleiner als „1“ symbolisiert:

Regions- typ	Re- gional- faktor	x	Staats- faktor	= EG- Faktor
X 1	+		+	+
Y 1	+		-	+
X 2	-		+	+
Y 2	+		-	-
X 3	-		+	-
Y 3	-		-	-

Oder in anderer Form:

	Staat X	Staat Y
Durchschnitt Staat X	Region X 1	Region Y 1
EG-Durchschnitt	Region X 2	
Durchschnitt Staat Y	Region X 3	Region Y 2
		Region Y 3

Setzt man den jeweiligen EG-Durchschnitt gleich 100, so ergeben sich für die Bruttowertschöpfung zu Marktpreisen je Einwohner 1977 folgende nationale Abweichungen²⁾:

²⁾ Die Daten stammen aus den verteilten Materialien zu dem Referat „Die regionalstatistischen Arbeiten des Statistischen Amtes der Europäischen Gemeinschaften“ von Rainer Muthmann, Luxemburg, auf der 51. Jahreshauptversammlung der Deutschen Statistischen Gesellschaft, Ausschuß Regionalstatistik, am 3. 12. 1980 in Hamburg.

Vergleichsmaßstab	Euro- päische Währungs- einheiten	Kauf- kraftstan- dards
EG-Staat		
Bundesrepublik		
Deutschland	140	120
Dänemark	147	117
Luxemburg	127	111
Frankreich	113	108
Belgien	124	103
Niederlande	121	103
Großbritannien	71	90
Italien	63	80
Irland	45	57

Bei einer Differenzierung der Abweichungen zum EG-Durchschnitt nach Staats- und Regionalfaktor für ausge-

in Fußnote ²⁾ genannten Datenquelle entnommen, zum anderen als Region nach den Kreiszahlen des Bruttoinlandsprodukts für 1976 berechnet; die Zusammenstellung erfolgt auf der Basis der Kaufkraftstandards.

Da jede Region zunächst als historisch eingebettet in ihren jeweiligen Staat und orientiert an dessen Wertmaßstäben und Verhaltensmustern angesehen werden muß, scheint diese Differenzierung unerlässlich. In der obigen Aufstellung wird dies besonders deutlich an der Gegenüberstellung der Regionen England Süd-Ost und Schleswig-Holstein, deren für die EG gleiches Ergebnis im einen Falle auf nationaler Spitzenposition bei

Region	EG-Faktor =	Staatsfaktor x	Regionalfaktor	Regionstyp
Hamburg (Stadt) (D)	199	120	166	X 1
Region Brüssel (B)	163	103	158	X 1
Region Hamburg (D)	158	120	132	X 1
Ile de France (F)	158	108	146	X 1
Holland-Nord (NL)	136	103	131	X 1
Dänemark (DK)	117	117	100	X
Luxemburg (L)	111	111	100	X
Lombardei (I)	108	80	135	Y 1
England Süd-Ost (GB)	101	90	112	Y 1
Schleswig-Holstein (D)	100	120	84	X 2
Wallonische Region (B)	85	103	83	X 3
Frankreich West (F)	85	108	78	X 3
Holland-Ost (NL)	83	103	81	X 3
Nord-Irland (GB)	66	90	73	Y 3
Irland (Ire)	57	57	100	Y
Sizilien (I)	51	80	63	Y 3

wählte Regionen der Ebene I ergibt sich vorstehendes Bild. Hamburg wurde dabei einmal als Stadt aus der

schwächerer gesamtstaatlicher Struktur (Regionstyp Y 1), im anderen Fall auf einer schwächeren Position in ei-

Aufteilung der Abweichungen vom EG-Durchschnitt (= 100) der mit Hamburg vergleichbaren EG-Regionen der Ebene II (Grundverwaltungseinheiten) auf Staats- und Regionalfaktor auf Basis Kaufkraftparitäten.

Gebiet	EG-Faktor =	Staatsfaktor x	Regional- faktor	Regions- typ
Region Hamburg	158	120	132	X 1
Berlin (West)	140	120	117	X 1
Region Bremen	140	120	117	X 1
Karlsruhe	136	120	113	X 1
Groß-Kopenhagen (DK)	133	117	113	X 1
Stuttgart	133	120	111	X 1
Antwerpen (B)	128	103	124	X 1
Brabant (B)	120	103	117	X 1
Köln	115	120	96	X 2
Arnsberg	113	120	94	X 2
Nordholland (NL)	111	103	107	X 1
Südholland (NL)	111	103	107	X 1
Münster	107	120	89	X 2
Saarland	106	120	88	X 2
Utrecht (NL)	101	103	98	X 2
Nord/Pas-de-Calais (F)	98	108	90	X 3
Ligurien (I)	96	80	121	Y 2
Westflandern (B)	96	103	93	X 3
Ostflandern (B)	94	103	91	X 3
Nordbrabant (NL)	90	103	87	X 3
Limburg (NL)	84	103	81	X 3
Hennegau (B)	79	103	77	X 3

Quelle: Muthmann a.a.O.

nem relativ starken gesamtstaatlichen Rahmen (Regionstyp X 2) beruht. Bei einer in gleicher Weise differenzierten Zusammenstellung der nach Bevölkerungspotential und Siedlungsstruktur mit Hamburg vergleichbaren Regionen der Ebene II (Grundverwaltungseinheiten) wird ersichtlich,

- daß die Region Hamburg zwar eine der reichsten Regionen bleibt (bei einem EG-Durchschnitt von 100 auf etwa gleicher Höhe - 158 - mit der Region Paris/Ile de France);
- daß aber durch die Bildung a) einer Region Hamburg und b) einer Gruppe vergleichbarer EG-Regionen der Abstand zwischen den Extremwerten auf 158 zu 79 zurückgeht, das heißt auf eine Abweichung vom EG-Durchschnitt von plus 58 zu minus 21 (der Gesamtabstand auf dieser Regionsebene läge sonst zwischen plus 139 - Groningen - und minus

54 - Calabrien - vom EG-Durchschnitt);

- daß bei dieser Typisierung fünf Regionen, die über dem EG-Durchschnitt liegen, noch unter dem jeweiligen nationalen Niveau der Bruttowertschöpfung je Einwohner rangieren (X 2-Regionen), eine Region aber auch unter dem EG-Durchschnitt liegt, obwohl sie den Durchschnitt des betreffenden Gesamtstaates beträchtlich übersteigt (Y 2-Region).

Außerdem erweist sich als Vorteil dieses zweistufigen Verfahrens (Region zu Staat, Staat zu EG), daß die Relation zu den EG ohne Schwierigkeiten z. B. als Niveau-Verschiebung von der Kaufkraft- zur Wechselkursparität oder in welcher Weise auch immer geändert werden kann, ohne daß die Relationen der einzelnen Regionen in ihren jeweiligen Staaten betroffen sind oder geändert werden müssen. Es ist

hier nicht der Ort, eventuelle regionalpolitische Konsequenzen aus diesem zweistufigen Verfahren zu erörtern. Wohl aber sollte nochmals darauf hingewiesen werden, daß es aus statistisch-methodischen Gründen unerlässlich ist, zusätzlich zu den Daten für den Stadtstaat Hamburg gemäß der offiziellen Regionalisierung bei den Ebenen I (EG-Regionen) und II (Grundverwaltungseinheiten) zumindest in einer Fußnote Daten für eine Region Hamburg etwa in der oben beschriebenen Abgrenzung in die Veröffentlichungen mit aufzunehmen und daß sinnvolle Vergleiche und Analysen erst auf dieser Basis möglich sind. Diese Problematik existiert nur für die Region Brüssel (Ebene I) und die deutschen Stadtstaaten; sie ist im Falle Brüssels durch die Bildung der Region Brabant auf der Ebene II gelöst, zumindest aber entschärft.

Jürgen Weißker

Anhangtabelle **Ausgewählte deutsche Großstadregionen 1976 nach Bruttoinlandsprodukt, Wohnbevölkerung und Fläche**

Gebiet	Bruttoinlandsprodukt	Bruttoinlandsprodukt/Wohnbevölkerung	Wohnbevölkerung	km ²	Wohnbevölkerung/km ²	Gebiet	Bruttoinlandsprodukt	Bruttoinlandsprodukt/Wohnbevölkerung	Wohnbevölkerung	km ²	Wohnbevölkerung/km ²
	Mio. DM	DM	1000		Mio. DM		DM	1000			
Hamburg	53 043	31 050	1 698,6	747,5	2 272	Frankfurt/Main	30 212	46 780	626,3	229,5	2 729
Stormarn	3 264	18 600	176,7	766,2	231	Offenbach/Main	3 461	30 290	113,1	45,2	2 501
Stade	2 431	15 520	156,7	1 304,8	120	Main-Taunus-Kreis	2 999	15 530	221,3	271,3	816
Pinneberg	3 495	13 780	253,8	661,8	384	Offenbach (Landkreis)	4 267	14 760	257,9	316,6	815
Segeberg	2 481	12 670	197,3	1 344,3	147	Hochtaunuskreis	2 760	13 960	198,1	482,0	411
Hzgt. Lauenburg	1 663	10 960	151,6	1 264,4	120	Wetteraukreis	3 227	13 100	246,1	1 099,5	225
Harburg	1 434	8 220	174,3	1 244,1	140	zusammen	46 926	28 221	1 662,8	2 440,1	681
Region Hamburg insgesamt	67 811	24 141	2 809,0	7 333,1	383	Groß-Gerau	3 600	15 790	228,6	453,6	504
München	37 736	28 740	1 314,6	310,3	4 236	Region Frankfurt/Main insgesamt	50 526	26 714	1 891,4	2 893,7	654
München (Landkreis)	3 773	16 850	226,7	663,1	342	Dortmund	12 462	19 860	623,7	279,8	2 229
Freising	1 672	15 640	107,6	815,2	132	Bochum	9 058	21 900	412,9	143,3	2 841
Starnberg	1 401	14 030	100,4	490,5	205	Hagen	4 593	20 190	226,3	159,4	1 420
Erding	1 096	12 870	85,3	877,6	97	Hamm	2 979	17 310	171,8	226,0	760
Dachau	1 041	10 740	97,2	578,8	168	Ennepe-Ruhr-Kreis	5 262	15 020	349,6	406,7	860
Ebersberg	946	10 580	89,9	557,4	161	Herne	2 541	13 420	188,4	51,4	3 667
Fürstenfeldbruck	1 467	9 370	157,8	434,2	363	Unna	4 762	12 670	376,8	542,3	695
zusammen	49 132	22 543	2 179,5	4 727,1	461	zusammen	41 657	17 730	2 349,5	1 810,9	1 297
Landsberg/Lech	967	12 810	75,6	804,4	94	Recklinghausen * 3)	10 008	15 790	633,3	759,6	834
Region München insgesamt	50 099	22 216	2 255,1	5 531,5	408	Region Dortmund insgesamt	51 665	17 321	2 982,8	2 570,5	1 160
Köln	27 166	27 620	981,0	406,8	2 411	Düsseldorf	25 130	40 460	615,5	214,2	2 873
Leverkusen	4 435	26 830	164,8	78,0	2 113	Krefeld	5 296	23 290	226,0	140,4	1 610
Bonn	5 751	20 270	285,0	141,3	2 017	Duisburg	12 756	21 730	582,0	233,1	2 497
Erftkreis	6 159	16 150	383,2	703,3	545	Remscheid	2 704	20 440	131,5	74,7	1 762
Rhein-Sieg-Kreis	4 880	11 160	439,7	1 153,3	381	Wuppertal	7 622	18 910	401,6	173,0	2 322
Rheinisch-Bergischer Kreis	2 711	11 120	244,4	437,6	559	Neuss	6 866	17 150	401,9	576,6	697
zusammen	51 102	20 456	2 498,1	2 920,3	855	Mönchengladbach	4 437	17 020	260,1	170,6	1 524
Oberbergischer Kreis	3 343	13 840	241,2	916,9	263	Solingen	2 755	16 150	169,6	89,4	1 897
Region Köln insgesamt	54 445	19 876	2 739,3	3 837,2	714	Mettmann	6 405	13 630	471,5	406,1	1 161
Nürnberg	12 917	26 070	492,4	183,0	2 691	Region Düsseldorf insgesamt	73 971	22 693	3 259,7	2 078,1	1 569
Erlangen	3 797	37 730	101,1	76,4	1 323	Stuttgart	20 906	35 120	590,1	207,2	2 849
Fürth	2 015	20 000	99,9	63,5	1 574	Böblingen	6 134	21 220	289,8	617,9	469
zusammen	18 729	27 010	693,4	322,9	2 147	Esslingen	8 046	17 890	449,2	641,7	700
Schwabach	468	14 130	33,2	38,8	855	Ludwigsburg	6 658	15 730	422,6	687,2	615
Nürnberg (Landkreis)	1 776	12 420	143,7	802,5	179	Region Stuttgart (I) zusammen	41 744	23 831	1 751,7	2 154,0	813
Erlangen-Höchststadt	1 128	12 180	93,2	618,0	151	Rems-Murr-Kreis	5 288	15 160	348,4	859,6	405
Fürth (Landkreis)	805	9 460	85,6	307,6	278	Region Stuttgart (II) insgesamt	47 032	22 395	2 100,1	3 013,6	697
Region Nürnberg (I) zusammen	22 906	21 834	1 049,1	2 089,8	502	Bremen	15 238	26 700	568,2	324,1	1 753
Roth	999	10 140	99,2	897,4	111	Delmenhorst	1 119	15 640	71,5	62,3	1 147
Region Nürnberg (II) (incl. Fürth/Erlangen) insgesamt	23 905	20 818	1 148,3	2 987,2	384	Verden	1 404	13 290	105,6	787,7	134
Essen	16 565	24 580	670,2	210,1	3 190	Osterholz	844	9 250	91,3	651,1	140
Gelsenkirchen	8 684	27 120	318,0	104,8	3 034	Oldenburg (Landkreis)	1 135	12 230	83,7	852,2	98
Oberhausen	4 080	17 300	234,6	77,0	3 046	Region Bremen (I) zusammen	19 740	21 450	920,3	2 677,4	344
Mühlheim	2 992	15 880	187,7	91,2	2 058	wie oben, ohne Oldenburg (Landkreis)	18 605	22 239	836,6	1 825,2	458
Recklinghausen	10 008	15 790	633,3	759,6	834	Wesermarsch	1 308	13 860	94,4	821,6	115
Botrop	1 545	13 310	115,7	100,6	1 151	Region Bremen (II) insgesamt	19 913	21 389	931,0	2 646,8	352
zusammen	43 874	20 317	2 159,5	1 343,3	1 608	Hannover	16 085	29 400	547,1	204,0	2 682
Bochum * 1)	9 058	21 900	412,9	145,3	2 841	Hannover (Landkreis)	6 924	13 010	532,2	2 084,6	255
Duisburg * 2)	12 756	21 730	582,0	233,1	2 497	Region Hannover insgesamt	23 009	21 318	1 079,3	2 288,6	472
Mettmann * 2)	6 405	13 630	471,5	406,1	1 161						
zusammen	72 093	19 883	3 625,9	2 127,8	1 704						
Ennepe-Ruhr-Kreis * 1)	5 262	15 020	349,6	406,7	860						
Region Essen insgesamt	77 355	19 458	3 975,5	2 534,5	1 569						

*) Doppelnennungen 1) Hauptzuordnung Region Dortmund
2) Hauptzuordnung Region Düsseldorf
3) Hauptzuordnung Region Essen

Quellen: Bruttoinlandsprodukt (BIP) und Bruttoinlandsprodukt je Kopf der Wohnbevölkerung (BIP/WOB): Gemeinschaftsveröffentlichung der Statistischen Landesämter, Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder, Heft 10, Bruttoinlandsprodukt und Bruttowertschöpfung der kreisfreien Städte und Landkreise in der Bundesrepublik Deutschland 1976, Stuttgart 1979

Wohnbevölkerung (WOB), km² und Bevölkerungsdichte (WOB/km²): Statistisches Bundesamt, Fachserie 1, Bevölkerung und Erwerbstätigkeit, Reihe 1.2.1 Bevölkerung der kreisfreien Städte und Landkreise 1976, Stuttgart/Mainz 1977

Erste Ergebnisse der Handels- und Gaststättenzählung 1979

Handels- und Gaststättenzählungen sind die wichtigsten Erhebungen der amtlichen Statistik, um wesentliche Strukturdaten über den Großhandel, die Handelsvermittlung, den Einzelhandel und das Gastgewerbe zu erhalten. Zwar werden Handel und Gastgewerbe auch im Rahmen der die gesamte Wirtschaft erfassenden Arbeitsstättenzählungen und Umsatzsteuerstatistiken berücksichtigt, doch liefern diese Erhebungen für regionale und sektorale Darstellungen nur wenige Eckda-

ten, ohne daß tiefergehende Strukturanalysen möglich sind. Aus erhebungstechnischen und methodischen Gründen sollten Ergebnisse verschiedener Erhebungen nicht miteinander verglichen oder gar verknüpft werden.

Im folgenden werden vorläufige Hamburger Ergebnisse aus dem Handelszensus des Jahres 1979 für die Unternehmen des Handels und des Gastgewerbes dargestellt. Dabei ist zu beachten, daß die auswärtigen Zweigniederlassungen von hamburgischen Unter-

nehmen in den Zahlen berücksichtigt wurden, andererseits aber die hiesigen Arbeitsstätten von auswärtigen Firmen in den Angaben nicht enthalten sind. Die regional bezogenen Ergebnisse auf der Grundlage der örtlichen Arbeitsstätten werden zu einem späteren Zeitpunkt vorgelegt. Die Methoden der Zählung wurden in Heft 4.1980 dieser Zeitschrift dargestellt.

Im Handel und im Gastgewerbe gab es 1979 in Hamburg 22 800 Unternehmen. Diese beschäftigten insgesamt 173 000 Personen und erwirtschafteten annähernd 100 Mrd. DM Umsatz. Im Vergleich zu 1968 – dem Jahr der letzten umfassenden Bestandsaufnahme in diesem Wirtschaftssektor vor 1979 – läßt sich in fast allen Bereichen ein deutlicher Konzentrationsprozeß beobachten. Die Zahl der Unternehmen ging dabei außerordentlich stark, die der Beschäftigten in wesentlich schwächerem Ausmaß zurück. Gleichzeitig stieg der Umsatz – zum Teil preisbedingt – auf das 2 1/2fache an.

1,3 Mio. DM Umsatz je Beschäftigten im Großhandel

Der Groß- und Außenhandel hat in Hamburg aufgrund der weitverzweig-

Unternehmen und Beschäftigte im Handel und Gastgewerbe in Hamburg 1968 und 1979

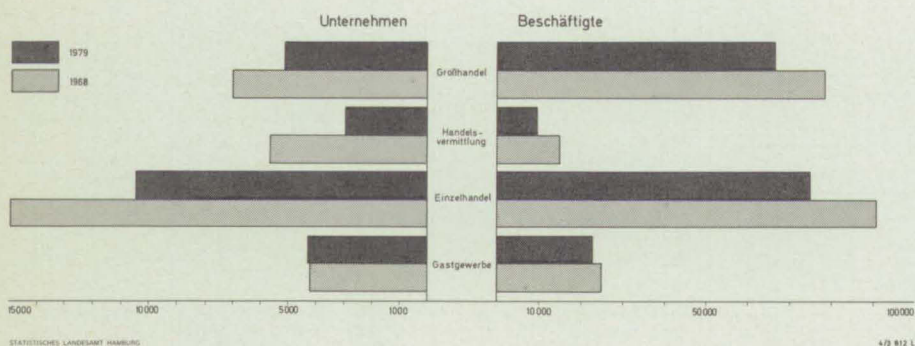


Tabelle 1 Unternehmen und Beschäftigte 1968 und 1979 sowie Umsatz 1967 und 1978 im Hamburger Großhandel nach Wirtschaftsgruppen

Wirtschaftsgruppe	Unternehmen			Beschäftigte				Umsatz				
	insgesamt		Veränderung	insgesamt		Veränderung	je Unternehmen		insgesamt		Veränderung	je Beschäftigten 1978
	1979	1968		1979	1968		1979	1968	1978	1967		
	Anzahl		%	Anzahl		%	Anzahl	Mio. DM	%	1000 DM		
Großhandel mit												
Getreide, Futter- und Düngemitteln, Tieren	244	314	- 22,3	2 797	2 628	+ 6,4	11,5	8,4	16 070	4 363	+268,3	5 745
textilen Rohstoffen und Halbwaren, Häuten	62	118	- 47,5	402	897	- 55,2	6,5	7,6	467	475	- 1,7	1 163
technischen Chemikalien, Rohdrogen, Kautschuk	129	161	- 19,9	2 573	2 775	- 7,3	19,9	17,2	2 363	1 430	+ 65,2	919
festen Brennstoffen, Mineralölerzeugnissen	114	201	- 43,3	3 119	4 270	- 27,0	27,4	21,2	17 102	2 622	+552,3	5 483
Erzen, Stahl, Nichteisen-Metallen	90	94	- 4,3	3 181	2 890	+ 10,1	35,3	30,7	3 445	1 409	+144,5	1 083
Holz, Baustoffen, Installationsbedarf	313	381	- 17,8	4 373	5 664	- 22,8	14,0	14,9	2 133	1 021	+108,9	488
Altmaterial, Reststoffen	121	291	- 58,4	723	1 632	- 55,7	6,0	5,6	197	222	- 11,6	272
Nahrungsmitteln, Getränken, Tabakwaren	1 118	1 815	- 38,4	14 988	17 999	- 16,7	13,4	9,9	22 022	9 616	+129,0	1 469
Textilien, Bekleidung, Schuhen, Lederwaren	529	553	- 4,3	4 410	4 305	+ 2,4	8,3	7,8	1 899	741	+156,3	431
Metallwaren, Einrichtungsgegenständen	729	865	- 15,7	8 222	8 134	+ 1,1	11,3	9,4	4 328	1 363	+217,6	526
feinmechanischen und optischen Erzeugnissen, Schmuck	170	223	- 23,8	2 217	2 059	+ 7,7	13,0	9,2	873	282	+209,5	394
Fahrzeugen, Maschinen, technischem Bedarf	863	1 032	- 16,4	9 664	10 516	- 8,1	11,2	10,2	3 999	1 830	+118,6	414
pharmazeutischen, kosmetischen Erzeugnissen	248	310	- 20,0	3 903	7 094	- 45,0	15,7	22,9	1 560	1 238	+ 26,0	400
Papier, Druckerzeugnissen, Waren verschiedener Art	421	616	- 31,7	5 579	7 301	- 23,6	13,3	11,9	6 612	2 188	+202,2	1 185
Insgesamt	5 151	6 974	- 26,1	66 151	78 164	- 15,4	12,8	11,2	83 072	28 802	+188,4	1 256

ten Verkehrsverbindungen über See ein besonderes Gewicht. Neben den Funktionen der Verteilung der Waren im Binnenland werden von den traditionsreichen Außenhandelshäusern in großem Umfang Geschäfte mit Partnern in allen Teilen der Welt abgewickelt. Zahlreiche Hamburger Unternehmen haben sich dabei schon frühzeitig auf bestimmte Waren- und/oder Ländergruppen spezialisiert. Infolge des bedeutenden Außenhandelsgeschäfts nimmt Hamburg im Vergleich zu den anderen Bundesländern eine besonders wichtige Stellung ein. Bei nur fünf Prozent aller Großhandelsunternehmen erzielt die Hansestadt fast 14 Prozent des gesamten Großhandelsumsatzes im Bundesgebiet. Der durchschnittliche Umsatz je Beschäftigten ist 1978 an der Elbe mit fast 1,3 Mio. DM mehr als doppelt so hoch wie im übrigen Bundesgebiet gewesen.

Die Entwicklung des Hamburger Großhandels insgesamt in den Jahren 1968 bis 1979 ist gekennzeichnet durch einen Rückgang der Unternehmenszahl um 26 Prozent. Da die Zahl der Beschäftigten weniger stark abnahm (minus 15 Prozent), stieg die durchschnittliche Unternehmensgröße auf fast 13 Mitarbeiter. Diese Zunahme der durchschnittlichen Unternehmensgröße findet sich in der Mehrzahl aller Wirtschaftsgruppen. Nur in drei Gruppen (textile Rohstoffe; Holz, Baustoffe, Installationsbedarf sowie pharmazeutische, kosmetische Erzeugnisse) war der Rückgang der Beschäftigtenzahl relativ stärker als der der Unternehmenszahl, so daß die durchschnittliche Unternehmensgröße abnahm.

Die umsatzmäßig wichtigsten Branchen sind der Großhandel mit Nahrungsmitteln, mit festen Brennstoffen und Mineralölzeugnissen sowie mit Getrei-

de, Futter- und Düngemitteln. Besonders im Nahrungsmittelbereich ist Hamburg ein bedeutender Handelsplatz. So werden allein bei Kaffee, Tee und Rohkakao 4,3 Mrd. DM, bei Gemüse und Obst 3,9 Mrd. DM, bei Milcherzeugnissen 3,8 Mrd. DM sowie bei Fleischwaren 2,3 Mrd. DM Umsatz erzielt.

Eine die einzelnen Branchen typisierende Kennzahl ist der Umsatz je Beschäftigten. Dieser Wert ist von allen Handelsbereichen im Großhandel am wenigsten einheitlich, da sich hier neben wenigen großen Firmen viele mittelständisch strukturierte Unternehmen befinden und neben Tätigkeiten mit geringer Wertschöpfung auch solche ausgeübt werden, die wegen vielfältiger und kostenintensiver Dienstleistungen mit einer hohen Wertschöpfung verbunden sind. Außerdem unterliegt dieser Wert der beim Großhandel um ein Mehrfaches höher ist als im Einzelhandel, in speziellen Sparten zusätzlichen Sondereinflüssen. So führten die abnormen Preissteigerungen im Mineralölzeugnishandel zu einem besonders hohen Umsatz, dem real keine angemessene Leistung entsprach. Dagegen ist der hohe Wert beim Getreide- und Futtermittelhandel bedingt durch die hier in großem Umfang üblichen Streckengeschäfte mit geringem Personalaufwand.

Der Großhandel stellt insgesamt einen typisch mittelständischen Bereich dar. Drei Viertel aller Firmen haben bis zu neun Beschäftigte; auf sie entfallen aber nur 20 Prozent aller tätigen Personen und 14 Prozent des gesamten Großhandelsumsatzes. Werden die Unternehmen nach der Umsatzgröße untergliedert, so ergibt sich ein noch differenzierteres Bild vom Großhandel. 16 Prozent der Unternehmen erreichten im Jahr 1978 einen Umsatz von

jeweils mehr als zehn Mio. DM. Sie erwirtschafteten mit 63 Prozent der Beschäftigten einen Umsatzanteil von über 90 Prozent.

Die Größenstruktur des Großhandels hat sich in den elf Jahren zwischen beiden Zählungen kaum verändert. Als Maßstab gilt bei dieser Zeitraumbetrachtung die Beschäftigtenzahl, um verfälschenden Preissteigerungseinflüssen beim Umsatz auszuweichen. In beiden Erhebungen gehörten fast 80 Prozent der Unternehmen der unteren Beschäftigtengrößenklasse an und erzielten mit rund ein Fünftel Beschäftigten zwischen 14 und 17 Prozent des Gesamtumsatzes. Detailliertere Analysen über Veränderungen der Betriebsgrößenstruktur können erst in einer späteren Untersuchung vorgenommen werden.

Starker Rückgang bei der Handelsvermittlung

Innerhalb des Handels nimmt die Handelsvermittlung infolge recht unterschiedlicher Betriebsformen eine besondere Stellung ein. Neben den Handelsvertretern und -maklern gehören zu diesem Bereich auch die Versandhandelsvertreter sowie die Tankstellen mit überwiegendem Absatz in fremden Namen. Die Ein- und Verkaufsgenossenschaften mit überwiegendem Fremdgeschäft sind ebenfalls zu diesem Bereich zu zählen, können jedoch für 1979 noch nicht gesondert ausgewiesen werden.

Fast die Hälfte aller Handelsvermittler hat seit 1968 ihren Betrieb aufgegeben. Rückgänge der Unternehmenszahl sind in allen Wirtschaftsgruppen zu verzeichnen. Von einer Sonderentwicklung sind offenbar die Versand-

Tabelle 2 Unternehmen und Beschäftigte 1968 und 1979 sowie Umsatz 1967 und 1978 des Großhandels nach Umsatz- und Beschäftigtengrößenklassen

Umsatzgrößenklasse Beschäftigtengrößenklasse	Unternehmen			Beschäftigte			Umsatz		
	1979	1968	Veränderung	1979	1968	Veränderung	1978	1967	Veränderung
	Anzahl		%	Anzahl		%	Mio. DM		%
Großhandel insgesamt	5 151	6 974	- 26,1	66 151	78 164	- 15,4	83 072	28 802	+ 188,4
und zwar mit einem Umsatz von									
unter 1 Mio. DM	2 235	4 349	- 48,6	5 886	13 760	- 57,2	790	1 262	- 37,4
1 Mio. DM bis unter 10 Mio. DM	1 865	1 919	- 2,8	17 542	27 979	- 37,3	6 351	5 847	+ 8,6
10 Mio. DM und mehr	800	450	+ 77,8	41 892	35 106	+ 19,3	75 720	21 693	+ 249,1
Neugründungen	251	256	- 2,0	831	1 319	- 37,0	210	-	-
mit ... Beschäftigten									
1 bis 9	3 905	5 427	- 28,0	13 364	17 085	- 21,8	11 424	4 792	+ 138,4
10 und mehr	1 246	1 547	- 19,5	52 787	61 079	- 13,6	71 648	24 010	+ 198,4

Tabelle 3 Unternehmen und Beschäftigte 1968 und 1979 sowie Umsatz 1967 und 1978 in der Hamburger Handelsvermittlung nach Wirtschaftsgruppen

Wirtschaftsgruppe	Unternehmen			Beschäftigte					Umsatz 1)			Vermittelter Warenwert 2)				
	insgesamt		Veränderung	insgesamt		Veränderung	je Unternehmen		insgesamt		Veränderung	je Beschäftigten 1978		insgesamt		Veränderung
	1979	1968		1979	1968		1979	1968	1978	1967		1978	1967	1978	1967	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	Mio. DM	%	1000DM	Mio. DM	%						
Vermittlung von																
landwirtschaftlichen Grundstoffen, Tieren, textilen Rohstoffen	103	187	- 44,9	332	723	- 54,1	3,2	3,9	36	233	- 84,5	109	5 903	3 779	+ 56,2	
technischen Chemikalien, Erzen, Holz, Baustoffen	259	480	- 46,0	1 116	1 474	- 24,3	4,3	3,2	107	86	+ 25,0	96	3 314	2 085	+ 59,0	
Nahrungsmitteln, Getränken, Tabakwaren	376	824	- 54,4	1 280	2 286	- 44,0	3,4	2,8	257	127	+102,3	201	7 050	4 181	+ 68,6	
Textilien, Bekleidung, Schuhen, Lederwaren	525	926	- 43,3	1 241	1 758	- 29,4	2,4	1,9	102	49	+107,6	82	1 635	1 171	+ 39,7	
Metallwaren, Einrichtungsgegenständen	527	859	- 38,6	1 617	2 236	- 27,7	3,1	2,6	134	73	+ 84,8	83	1 504	1 105	+ 36,1	
feinmechanischen und optischen Erzeugnissen, Schmuck	62	191	- 67,5	175	458	- 61,8	2,8	2,4	12	13	- 8,1	70	147	191	- 23,2	
Fahrzeugen, Maschinen, technischem Bedarf	344	600	- 42,7	960	1 535	- 37,5	2,8	2,6	100	74	+ 34,9	104	1 567	736	+112,8	
sonstigen Waren, Waren verschiedener Art	378	598	- 36,8	999	1 269	- 21,3	2,6	2,1	231	39	+499,6	231	2 829	981	+188,4	
Versandhandelsvertretung	29	408	- 92,9	67	477	- 86,0	2,3	1,2	5	7	- 25,5	77	26	112	- 77,3	
Tankstellen mit Absatz in fremdem Namen	338	578	- 41,5	1 565	2 216	- 29,4	4,6	3,8	120	47	+159,0	77	1 156	204	+467,6	
Ein- und Verkaufsgenossenschaften und -vereinigungen mit überwiegendem Fremdgeschäft	.	3	.	.	591	.	.	.	.	557	.	.	.	2 584	.
Insgesamt	2 941	5 654	- 48,0	9 352	15 023	- 37,7	3,2	2,7	1 105	1 303	- 15,2	118	25 132	17 130	+ 46,7	

1) Umsatz aus Eigengeschäft, Provisionen, Kostenvergütungen.
2) Gesamtwert der gegen Provision vermittelten Waren.

handelsvertretungen betroffen. Hier wurden 1979 nur noch 29 Unternehmen erfaßt gegenüber 408 im Jahr 1968. Da der Beschäftigtenrückgang in der Handelsvermittlung insgesamt nicht das Ausmaß wie bei den Unternehmen einnahm, resultiert daraus eine leichte Erhöhung der Zahl der Beschäftigten je Unternehmen. Dies

gilt für alle Wirtschaftsgruppen mit Ausnahme der Vermittlung von landwirtschaftlichen Grundstoffen und textilen Rohstoffen. Mit nur 3,2 Beschäftigten je Unternehmen bleibt die Handelsvermittlung aber im Vergleich zu den drei anderen in der Handels- und Gaststättenzählung erfaßten Bereichen weit zurück.

Die eigentliche Leistung der Handelsvermittlungsunternehmen für andere Wirtschaftsbereiche kommt durch die Höhe des Wertes der von diesen Firmen vermittelten Waren zum Ausdruck. Dieser Warenwert ist 1978 im Vergleich zu 1968 insgesamt nur um fast die Hälfte gestiegen. Dabei ist der

Tabelle 4 Unternehmen und Beschäftigte 1968 und 1979 sowie Umsatz 1967 und 1978 in der Hamburger Handelsvermittlung nach Umsatz- und Beschäftigtengrößenklassen

Umsatzgrößenklasse Beschäftigtengrößenklasse	Unternehmen			Beschäftigte			Umsatz 1)		
	1979	1968	Veränderung	1979	1968	Veränderung	1978	1967	Veränderung
	Anzahl		%	Anzahl		%	Mio. DM		%
Handelsvermittlung insgesamt und zwar mit einem Umsatz von unter 100 000 DM	2 941	5 654	- 48,0	9 352	15 023	- 37,7	1 105	1 303	- 15,2
100 000 bis unter 500 000 DM	1 271	4 291	- 70,4	2 025	7 361	- 72,5	64	145	- 56,0
500 000 DM und mehr	1 136	988	+ 15,0	3 803	4 583	- 17,0	252	289	- 12,7
Neugründungen	306	137	+ 123,4	3 089	2 665	+ 15,9	777	869	- 10,7
mit ... Beschäftigten									
1 und 2	228	238	- 4,2	435	414	+ 5,1	12	-	-
3 bis 9	1 846	4 051	- 54,4	2 764	5 689	- 51,4	167	140	+ 19,7
10 und mehr	978	1 492	- 34,5	4 393	6 492	- 32,3	462	271	+ 70,5
	117	111	+ 5,4	2 195	2 842	- 22,8	475	892	- 46,7

1) Umsatz aus Eigengeschäft, Provisionen und Kostenvergütungen.

Tabelle 5 **Unternehmen und Beschäftigte 1968 und 1979 sowie Umsatz 1967 und 1978 im Hamburger Einzelhandel nach Wirtschaftsgruppen**

Wirtschaftsgruppe	Unternehmen			Beschäftigte			Umsatz					
	insgesamt		Veränderung	insgesamt		Veränderung	je Unternehmen		insgesamt		Veränderung	je Beschäftigten 1978
	1979	1968		1979	1968		1979	1968	1978	1967		
	Anzahl		%	Anzahl		%	Anzahl		Mio. DM		%	1000 DM
Einzelhandel mit												
Nahrungsmitteln, Getränken, Tabakwaren	3 654	6 828	- 46,5	20 017	32 088	- 37,6	5,5	4,7	2 823	2 414	+ 17,0	141
Textilien, Bekleidung, Schuhen, Lederwaren	1 567	1 896	- 17,3	14 481	15 614	- 7,3	9,2	8,2	1 625	851	+ 91,1	112
Einrichtungsgegenständen	957	953	+ 0,4	5 139	5 782	- 11,1	5,4	6,1	699	406	+ 71,9	136
elektrotechnischen Erzeugnissen, Musikinstrumenten	502	514	- 2,3	4 484	4 677	- 4,1	8,9	9,1	733	339	+116,6	164
Papierwaren, Druckerzeugnissen	440	659	- 33,2	2 997	3 570	- 16,1	6,8	5,4	406	181	+125,1	136
pharmazeutischen, kosmetischen und medizinischen Erzeugnissen	897	1 309	- 31,5	5 645	7 755	- 27,2	6,3	5,9	772	437	+ 76,7	137
Kraft- und Schmierstoffen (Tankstellen mit Absatz in eigenem Namen)	32	97	- 67,0	202	595	- 66,1	6,3	6,1	129	40	+225,7	638
Fahrzeugen, Fahrzeugteilen und -reifen	543	488	+ 11,3	6 547	8 109	- 19,3	12,1	16,6	1 600	634	+152,2	244
sonstigen Waren, Waren verschiedener Art	1 879	2 169	- 13,4	15 338	12 520	+ 22,5	8,2	5,8	3 802	1 127	+237,5	248
Insgesamt	10 472	14 913	- 29,8	74 850	90 710	- 17,5	7,1	6,1	12 589	6 427	+ 95,9	168

Tankstellenabsatz knapp fünfmal so hoch wie 1967, allerdings im wesentlichen als Folge der Mineralölpreiserhöhungen.

In der Handelsvermittlung hat sich neben dem allgemeinen Rückgang der Unternehmens- und Beschäftigtenzahlen in gewissen Grenzen auch die Betriebsgrößenstruktur verändert. So ist der Anteil der Firmen mit einem und zwei Beschäftigten von 72 Prozent auf 63 Prozent zurückgegangen, der mit drei bis neun Beschäftigten dagegen von 26 Prozent auf 33 Prozent und der mit zehn und mehr Beschäftigten von zwei Prozent auf vier Prozent angeiegen.

Konstante Struktur im Einzelhandel

Vor dem Hintergrund eines Rückgangs bei der Zahl der Unternehmen und

der Beschäftigten im Einzelhandel ist die Entwicklung zwischen den einzelnen Branchen recht unterschiedlich verlaufen. Die relativ stärkste Abnahme wird bei den Kraft- und Schmierstoffbetrieben verzeichnet, die aber von der absoluten Zahl der Besetzung her gesehen nicht bedeutend sind. Die hier erfolgte Umsatzsteigerung um mehr als das Doppelte ist auf die starken Preiserhöhungen im Mineralölsektor zurückzuführen. In dieser Wirtschaftsgruppe sind nur die Tankstellen erfaßt, die überwiegend Umsätze in eigenem Namen erzielen. Die sogenannten Agenturtankstellen – das ist die Mehrzahl aller Tankstellen – sind der Handelsvermittlung zugeordnet. Der gemessen an der absoluten Zahl der Unternehmen stärkste Rückgang trat im Lebensmitteleinzelhandel ein. Gerade diese Entwicklung führte in der Vergangenheit zu den Diskussionen

über eine Verschlechterung in der Versorgungslage bei Gütern des täglichen Bedarfs. Der hier vorliegende Beitrag kann zu dieser Problematik keine neuen Ergebnisse beisteuern, da in ihm nur die Unternehmen als wirtschaftlich selbständige Einheit zugrundegelegt werden. Zur Beurteilung der tatsächlichen Versorgungslage muß dagegen auf die örtlichen Verkaufsstätten zurückgegriffen werden. Die Angaben sind jedoch erst zu einem späteren Zeitpunkt verfügbar. Die Wirtschaftsgruppe „Sonstige Waren, Waren verschiedener Art“ setzt sich aus mehreren sehr heterogenen Branchen zusammen. Dominierend ist dabei der Versandhandel, der die Beschäftigten- und Umsatzangaben dieser Gruppe außerordentlich stark beeinflusst. Eine eingehende Darstellung bleibt einem späteren Aufsatz in dieser Schrift vorbehalten, in dem spe-

Tabelle 6 **Unternehmen und Beschäftigte 1968 und 1979 sowie Umsatz 1967 und 1978 im Hamburger Einzelhandel nach Umsatz- und Beschäftigtengrößenklassen**

Umsatzgrößenklasse Beschäftigtengrößenklasse	Unternehmen			Beschäftigte			Umsatz		
	1979	1968	Veränderung	1979	1968	Veränderung	1978	1967	Veränderung
	Anzahl			%	Anzahl			%		Mio. DM		%
Einzelhandel insgesamt	10 472	14 913	- 29,8	74 850	90 710	- 17,5	12 589	6 427	+ 95,9
und zwar mit einem Umsatz von unter 250 000 DM	4 188	10 284	- 59,3	8 026	23 144	- 65,3	512	1 057	- 51,6
250 000 bis unter 1 Mio. DM	3 755	3 350	+ 12,1	15 976	20 685	- 22,8	1 869	1 496	+ 24,9
1 Mio. DM und mehr	1 489	659	+ 125,9	47 563	45 480	+ 4,6	9 929	3 874	+ 156,3
Neugründungen	1 040	620	+ 67,7	3 285	1 401	+ 134,5	279	-	-
mit ... Beschäftigten									
1 und 2	5 158	7 904	- 34,7	8 077	12 391	- 34,8	832	696	+ 19,5
3 bis 9	4 275	5 921	- 27,8	20 128	26 440	- 23,9	2 546	1 663	+ 53,1
10 und mehr	1 039	1 088	- 4,5	46 645	51 879	- 10,1	9 212	4 069	+ 126,4

Tabelle 7 Unternehmen und Beschäftigte 1968 und 1979 sowie Umsatz 1967 und 1978 im Hamburger Gastgewerbe nach Wirtschaftsgruppen

Wirtschaftsgruppe	Unternehmen			Beschäftigte			Umsatz					
	insgesamt		Veränderung	insgesamt		Veränderung	je Unternehmen		insgesamt		Veränderung	je Beschäftigten 1978
	1979	1968		1979	1968		1979	1968	1978	1967		
	Anzahl		%	Anzahl		%	Anzahl		Mio. DM		%	1000 DM
Speise- und Schankwirtschaften	2 898	2 803	+ 3,4	13 003	13 090	- 0,7	4,5	4,7	696	351	+ 98,6	54
Bars, Tanz- und Vergnügungslokale	171	228	- 25,0	1 373	2 513	- 45,4	8,0	11,0	72	66	+ 9,9	53
Cafés	58	71	- 18,3	415	929	- 55,3	7,2	13,1	19	21	- 8,1	46
Eisdielen	121	116	+ 4,3	400	395	+ 1,3	3,3	3,4	18	9	+101,3	45
Trink- und Imbißhallen	436	309	+ 41,1	1 252	848	+ 47,6	2,9	2,7	73	27	+172,0	58
Kantinen	184	200	- 8,0	1 714	1 597	+ 7,3	9,3	8,0	107	49	+117,6	62
Gaststättengewerbe zusammen	3 868	3 727	+ 3,8	18 157	19 372	- 6,3	4,7	5,2	986	522	+ 88,8	54
Beherbergungsgewerbe	361	500	- 27,8	4 603	5 589	- 17,6	12,8	11,2	251	120	+109,4	54
Gastgewerbe insgesamt	4 229	4 227	+ 0,0	22 760	24 961	- 8,8	5,4	5,9	1 236	642	+ 92,7	54

ziell die unterschiedlichen Vertriebsformen im Handel berücksichtigt werden. Die Beschäftigtenzahl je Unternehmen vermag in dieser Gruppe kein typisches Bild zu geben, da sie einerseits durch ein Großunternehmen des Versandhandels, andererseits durch eine Vielzahl kleinerer Firmen anderer Branchen beeinflusst wird. In den übrigen, homogeneren Gruppen des Einzelhandels kann in den meisten Fällen ein Ansteigen der Unternehmensgröße konstatiert werden. Eine Ausnahme bildet der Fahrzeughandel, bei dem im Gegensatz zum Einzelhandelsdurchschnitt die Unternehmenszahl verhältnismäßig stark zugenommen hat; die 1968 weit überdurchschnittliche Unternehmensgröße wurde zwischenzeitlich durch Rationalisierung allerdings erheblich verringert.

Bei einer Beobachtung der Entwicklung im Einzelhandel muß scharf unterschieden werden zwischen einer Betrachtung der absoluten Bestandszahlen und einer Analyse der Struktur anhand von Relativzahlen. So hat sich durch eine ins Auge springende Verringerung der Unternehmenszahl um 4400 oder 30 Prozent die Einzelhandelslandschaft in dem beobachteten Zeitabschnitt erheblich verändert. Über die Hälfte der Firmen, die ihr Geschäft aufgegeben haben, gehörte zu den Kleinstbetrieben mit ein und zwei Beschäftigten. Dagegen hat sich die Größenstruktur im Einzelhandel nur wenig verändert. Der Anteil der Unternehmen mit ein und zwei Beschäftigten ist nur von 53 Prozent auf 49 Prozent gesunken. Im gleichen geringen Ausmaß ging der

Beschäftigten- und der Umsatzanteil zurück.

Der überaus starke Rückgang der Zahl der Unternehmen mit Umsätzen unter 250 000 DM (minus 60 Prozent) ist allerdings nicht nur auf Stilllegungen, sondern zu einem erheblichen Teil auch auf das „Herauswachsen“ aus dieser Größenklasse infolge von Umsatzsteigerungen zurückzuführen.

Stabilität im Gastgewerbe

Im Gastgewerbe, das das Beherbergungs- und das Gaststättengewerbe umfaßt, ist die Zahl der Unternehmen trotz der in diesem Bereich typischen starken Fluktuation unverändert geblieben. Ausschlaggebend für die Konstanz des Gesamtergebnisses ist der

Tabelle 8 Unternehmen und Beschäftigte 1968 und 1979 sowie Umsatz 1967 und 1978 im Hamburger Gastgewerbe nach Umsatz- und Beschäftigtengrößenklassen

Umsatzgrößenklasse Beschäftigtengrößenklasse	Unternehmen			Beschäftigte			Umsatz		
	1979	1968	Veränderung	1979	1968	Veränderung	1978	1967	Veränderung
	Anzahl		%	Anzahl		%	Mio. DM		%
Gastgewerbe insgesamt	4 229	4 227	+ 0,0	22 760	24 961	- 8,8	1 236	642	+ 92,7
und zwar mit einem Umsatz von unter 100 000 DM	1 180	2 268	- 48,0	2 159	5 405	- 60,1	74	118	- 37,4
100 000 bis unter 500 000 DM	1 777	1 220	+ 45,7	6 565	7 218	- 9,0	374	227	+ 65,0
500 000 DM und mehr	402	198	+ 103,0	11 422	10 650	+ 7,2	729	296	+ 146,1
Neugründungen	870	541	+ 60,8	2 614	1 688	+ 54,9	59	-	-
mit ... Beschäftigten									
1 und 2	2 190	2 060	+ 6,3	3 617	3 536	+ 2,3	172	93	+ 85,7
3 bis 9	1 679	1 773	- 5,3	7 468	7 648	- 2,4	376	199	+ 89,2
10 und mehr	360	394	- 8,6	11 675	13 777	- 15,3	688	350	+ 96,5

Bereich der Speise- und Schankwirtschaften, dem fast 70 Prozent aller Firmen des Gastgewerbes zuzurechnen sind. Hier hat sich die Unternehmens- und Beschäftigtenzahl nur geringfügig geändert. Charakteristisch für diesen Bereich ist die geringe Beschäftigtenzahl je Unternehmen, die sich von 1968 bis 1979 kaum verändert hat. Ein Viertel der Beschäftigten sind Teilzeitbeschäftigte, ein Drittel Inhaber und mithelfende Familienangehörige.

Gemessen an der Zahl der Unternehmen bilden die Trink- und Imbißhallen die am zweitstärksten besetzte Betriebsart. Von der wirtschaftlichen Bedeutung her stellen die Kantinen nach Personal und Umsatz jedoch einen wesentlich wichtigeren Zweig dar. Hier konnte nicht zuletzt aufgrund der Konjunkturabhängigkeit trotz des Rückgangs der Firmenzahl der Beschäftigtenbestand leicht erhöht und

der Umsatz immer mehr als verdoppelt werden. Bei den Bars, Tanz- und Vergnügungslokalen gab es seit 1968 zahlreiche Schließungen, so daß der Umsatz nur geringfügig anstieg. Cafés und Eisdielen sind im Rahmen des Gaststättengewerbes von geringer Bedeutung.

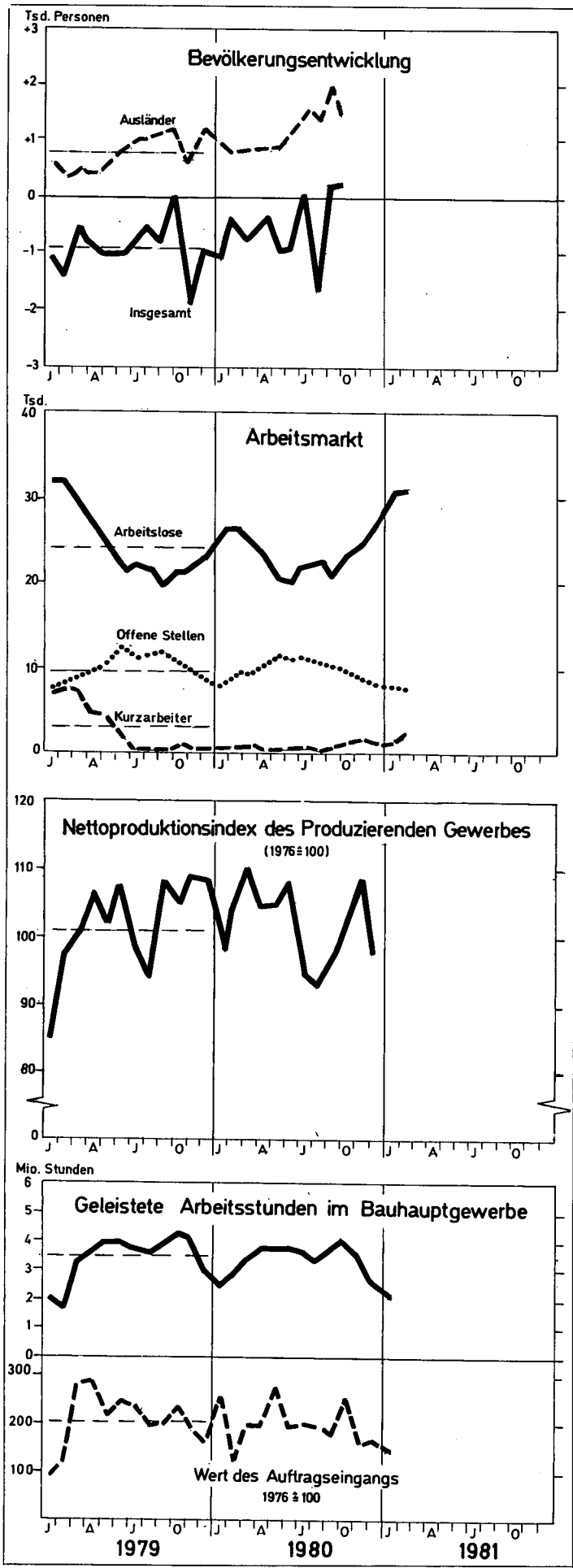
Insgesamt hat sich im Gaststättengewerbe die Unternehmenszahl leicht erhöht, während im Beherbergungsgewerbe ein starker Rückgang erfolgte. Hiervon sind überwiegend kleine Beherbergungsstätten betroffen. Durch inzwischen neu eröffnete Großhotels, die die Kapazität in Hamburgs Beherbergungsgewerbe insgesamt erhöhten, stieg die durchschnittliche Unternehmensgröße auf fast 13 Beschäftigten je Unternehmen an.

Aufgrund der geschilderten gegenläufigen Entwicklung in diesem heterogenen Wirtschaftsbereich ergibt sich insgesamt für das Gastgewerbe rein

äußerlich ein statisches Bild, das über die anhaltende starke Fluktuation – besonders im Gaststättenbereich – hinwegtäuscht. Jedes fünfte Unternehmen war eine im Jahr der Erfassung neu gegründete Firma.

Das Gastgewerbe ist ein Wirtschaftsbereich, der sich überwiegend aus Kleinbetrieben zusammensetzt. Hieran hat sich im Laufe der elf Jahre von 1968 bis 1979 nichts geändert. Nach wie vor hat die Hälfte aller Unternehmen nur bis zu zwei Beschäftigte. Diese stellen 16 Prozent aller Beschäftigten und erwirtschafteten 14 Prozent des Gesamtumsatzes. Die Unternehmen mit zehn und mehr Beschäftigten können in diesem Wirtschaftsbereich vergleichsweise schon als große Firmen bezeichnet werden, auf die jeweils über die Hälfte aller Beschäftigten und des insgesamt erzielten Umsatzes entfällt.

Erich Walter



Statistik der anderen

Nach einem vom Statistischen Landesamt Bremen veröffentlichten Großstädtevergleich zur Infrastruktur im Gesundheitswesen (Statistische Monatsberichte 1980, S. 208) kommen im Bundesgebiet 2224 Einwohner auf einen frei praktizierenden Allgemeinmediziner, im Durchschnitt der 18 Großstädte mit mehr als 300 000 Einwohnern 2239, in Hamburg dagegen 1746. Bei den Fachärzten zeigt sich eine bessere Versorgung der Großstadtbevölkerung: Einem Bundesdurchschnitt von 1949 Einwohnern je frei praktizierendem Facharzt stehen 1135 Einwohner im Durchschnitt der 18 Großstädte und 980 Einwohner in Hamburg gegenüber. Bei den Zahnärzten schließlich ist ein tendenziell ähnliches, wenn auch nicht so starkes Gefälle festzustellen von 1888 Einwohnern im Bundesgebiet über 1516 Einwohner im Großstadtdurchschnitt zu 1473 Einwohnern je Zahnarzt in Hamburg. Unterstrichen werden diese für Hamburg günstigen Angaben noch dadurch, daß auf einen Arzt in Akutkrankenhäusern im Bundesgebiet 962 Einwohner entfallen, im Durchschnitt der 18 Großstädte 652 Einwohner und in Hamburg 615 Einwohner. — Dabei muß aber gesehen werden, daß Ärzte in Hamburg auch Funktionen für das Umland mit erbringen.

In einem Beitrag „Ausländer im Bundesgebiet“ veröffentlichte das Statistische Bundesamt in „Wirtschaft und Statistik“, Heft 1.1981, auch eine Tabelle über die „Ausländer in den Städten mit 100 000 und mehr Einwohnern am 30. 9. 1980...“ nach einer Auszählung aus dem Ausländerzentralregister.

Werden die zwölf Städte mit 500 000 und mehr Einwohnern nach dem prozentualen Anteil der Ausländer an der

Wohnbevölkerung geordnet, so ergibt sich diese Rangfolge:

Frankfurt/Main	22,1 %
Stuttgart	18,1 %
München	16,8 %
Köln	14,5 %
Düsseldorf	13,7 %
Duisburg	13,1 %
Berlin (West)	11,1 %
Hannover	9,7 %
Hamburg	8,7 %
Dortmund	8,6 %
Bremen	7,0 %
Essen	5,2 %

In den meisten dieser Städte stellen die Türken das Hauptkontingent der Ausländer mit zum Teil über 50 Prozent (Duisburg 61,8 Prozent, Bremen 53,2 Prozent). Nur in drei Städten mit mehr als 500 000 Einwohner rangieren die Jugoslawen an der Spitze der Ausländer: Stuttgart (26,9 Prozent), München (23,8 Prozent) und Frankfurt/Main (19,7 Prozent). Der Anteilssatz der Italiener und der Griechen ist mit 17,8 Prozent bzw. 13,6 Prozent in Stuttgart am höchsten; die Spanier haben mit 11,2 Prozent in Hannover ihren höchsten Anteilssatz.

Bevorstehende Erhebungen

Die Berichtswoche für den diesjährigen „Mikrozensus“, die Befragung von einem Prozent der Hamburger Einwohner, geht vom 4. bis 10. Mai 1981. Unmittelbar danach werden etwa 8000 repräsentativ ausgewählte Haushalte in allen Gegenden der Stadt von 200 Interviewern des Statistischen Landesamtes aufgesucht. Erhoben werden demographische, soziale und erwerbsstatistische Daten der einzelnen Personen sowie ihre Haushalts- und Familienzusammengehörigkeit. Hieraus wird ein umfassendes Strukturbild der Bevölkerung gewonnen, das dazu dient, zwischen den in größeren Abständen stattfindenden Volks- und Berufszählungen das für Verwaltung, Politik, Wirtschaft

und Wissenschaft erforderliche aktuelle statistische Material bereitzustellen.

Grundlage für die Mikrozensus-erhebungen ist das „Gesetz über die Durchführung einer Repräsentativstatistik der Bevölkerung und des Erwerbslebens (Mikrozensus)“ vom 15. Juli 1975 (BGBl. I S. 1909). Durch dieses Gesetz sind alle in den Mikrozensus einbezogenen volljährigen Personen zur Auskunft verpflichtet. Alle Einzelangaben werden von den Interviewern und den Mitarbeitern des Statistischen Landesamtes geheimgehalten und ausschließlich für statistische Aufbereitungen verwendet.

Statistische Woche 1981

Nach der guten Resonanz, die die Statistische Woche im Dezember letzten Jahres in Hamburg gefunden hat, erwartet Saarbrücken vom 28. September bis 2. Oktober 1981 600 Sozialwissenschaftler, Statistiker, Mathematiker und Vertreter verwandter Disziplinen zum diesjährigen Fachkongreß der Statistiker. Die Veranstalter haben sich dabei interessante Themen vorgenommen. Der Verband Deutscher Städtestatistiker plant in seiner Hauptversammlung ein Forumgespräch zum aktuellen Thema „Probleme am Wohnungsmarkt- Informationsbedarf und Informationsangebot“ und behandelt in einem Fachauschuß Wirtschafts- und Verkehrsfragen.

Unter ihrem neuen Vorsitzenden, Professor Dr. Karl-August Schäffer, Köln, wird sich die Deutsche Statistische Gesellschaft (DStG) auf ihrer diesjährigen Hauptversammlung im Rahmen der Statistischen Woche 1981 mit dem Energieproblem aus der Sicht der Statistik befassen, das in anderer Blickrichtung in der gleichen Tagung vom Ausschuß für empirische Wirtschaftsforschung und ange-

wandte Ökonometrie der DStG behandelt werden soll. Weitere Sitzungen der Gesellschaft bereiten die Ausschüsse für Neuere Statistische Methoden, für Regionalstatistik sowie für Unternehmens- und Marktstatistik vor. Die Organisation der Statistischen Woche 1981 liegt in den Händen des Direktors des Amtes für Stadtentwicklung und Statistik der Stadt Saarbrücken, Dr. Talkenberg, an den auch Anfragen oder Wünsche um Übersendung von Einladungen zu richten sind.

Neue Schriften

Ballung und öffentliche Finanzen. Hannover 1980. 307 S. (Akademie für Raumforschung und Landesplanung. Forschungs- und Sitzungsbericht. Bd. 134.)

Buse, Michael (Hrsg.): Bevölkerungsentwicklung und Kommunalpolitik. Baden-Baden 1979. 152 S.

Eheschließung und Familienbildung heute. Neuere Entwicklungen im In- und Ausland. Dokumentation der Jahrestagung 1980 der Deutschen Gesellschaft für Bevölkerungswissenschaft e. V. Wiesbaden 1980. 185 S.

Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik Nordrhein-Westfalen: Statistisches Jahrbuch Nordrhein-Westfalen 1980. 22. Jg. Düsseldorf 1980. 696 S.

Der Draht zum StaLa

Amtsleiter 3681-710
Auskünfte 3681-738
644
768

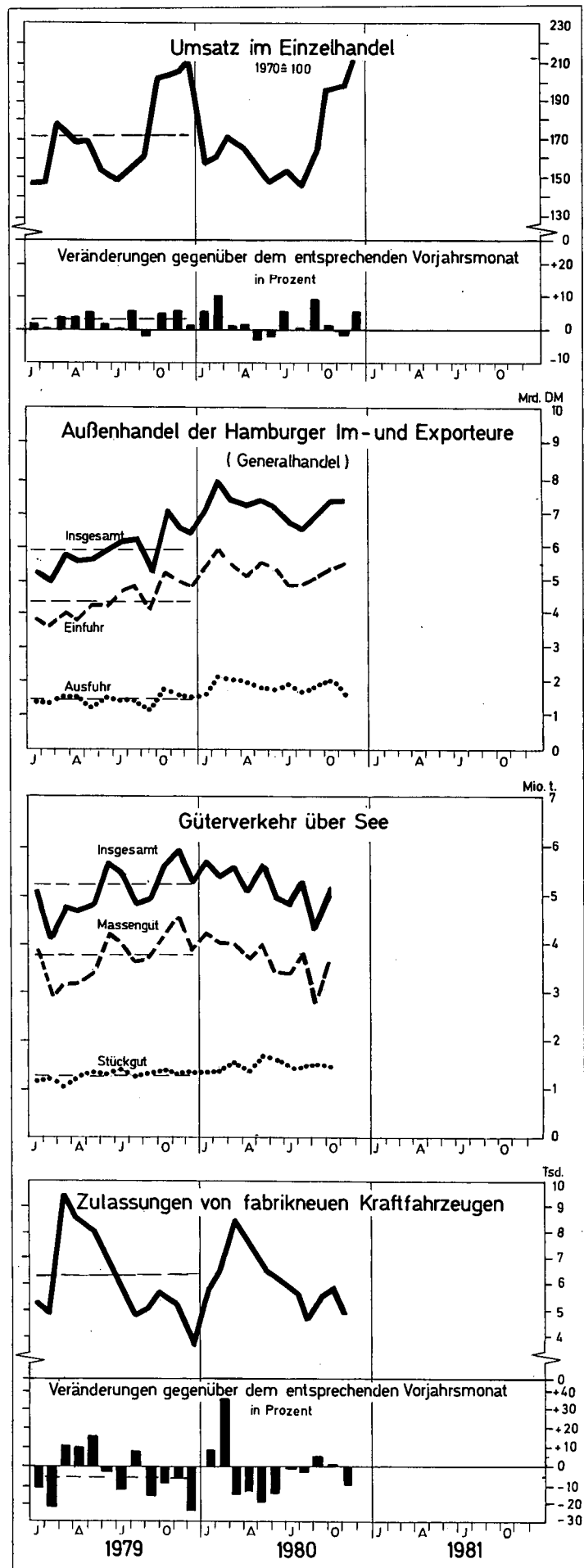
Veröffentlichungen 3681-719
Bibliothek 3681-742

Für Thema:

„Hamburg im regionalen Vergleich“ 3681-641

„Erste Ergebnisse der Handels- und

Gaststättenzählung“ 3681-797



Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1978	1979	1979		1980	1980		1981	
		Monattdurchschnitt	November	Dezember	Januar	Oktober	November	Dezember	Januar	
Meteorologische Beobachtungen										
Mittelwerte¹⁾										
Luftdruck	mbar ²⁾	1 014,0	1 013,9	1 012,5	1 007,8	1 016,7	1 009,8	1 015,2	1 012,7	1 016,1
Lufttemperatur	°C	9,1	8,4	5,3	4,4	1,9	9,5	5,0	2,7	0,7
Relative Luftfeuchtigkeit	%	77,2	78,3	86	88	87	81	81	87	87
Windstärke	Meßzahl ³⁾	3,2	3,2	3	4	3	4	4	4	3
Bewölkung	„ ⁴⁾	5,8	5,6	6,5	6,6	6,0	5,3	5,7	6,3	5,9
Summenwerte										
Niederschlagshöhe	mm	69,6	63,7	71,0	119	40,8	76,2	71,0	64	77,0
Sonnenscheindauer	Std.	111,3	113,6	45	9	49	95	71	29	50
Tage ohne Sonnenschein	Anzahl	9,2	8,6	13	24	17	4	10	21	17
Tage mit Niederschlägen	„	21,0	19,3	22	28	23	24	23	30	26
Bevölkerung										
Bevölkerungsstand⁵⁾										
Wohnbevölkerung	1000	1 672,3	1 658,5	1 653,9	1 653,0	1 652,0	1 648,8	...	...	...
und zwar männlich	„	775,6	770,2	769,2	768,9	768,6	769,1	...	...	...
weiblich	„	896,6	888,3	884,7	884,1	883,4	879,7	...	...	...
Ausländer	„	122,6	129,7	134,1	135,3	136,2	147,2	...	...	...
Bezirk Hamburg-Mitte	„	227,0	225,2	224,7	224,9	225,0	225,5	...	...	...
Bezirk Altona	„	236,5	234,1	233,4	233,1	232,9	232,3	...	...	...
Bezirk Eimsbüttel	„	241,0	238,7	238,6	238,5	238,4	237,7	...	...	...
Bezirk Hamburg-Nord	„	304,4	300,3	299,0	298,6	298,1	296,6	...	...	...
Bezirk Wandsbek	„	382,0	382,0	380,9	380,7	380,5	380,3	...	...	...
Bezirk Bergedorf	„	89,1	88,1	87,8	87,7	87,8	87,6	...	...	...
Bezirk Harburg	„	192,3	190,1	189,5	189,4	189,3	188,8	...	...	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung										
* Eheschließungen ⁶⁾	Anzahl	664	691	618	778	355	808	...	...	...
* je 1000 Einwohner und 1 Jahr	„	4,8	5,0	4,5	5,5	2,5	5,8	...	...	...
* Lebendgeborene ⁷⁾	„	1 051	1 060	1 031	996	1 040	1 219	...	...	...
je 1000 Einwohner und 1 Jahr	„	7,5	7,7	7,6	7,1	7,4	8,7	...	...	...
* Gestorbene ⁸⁾ (ohne Totgeborene)	„	2 006	1 980	2 146	2 195	1 917	1 896	...	...	...
* je 1000 Einwohner und 1 Jahr	„	14,4	14,3	15,8	15,6	13,7	13,5	...	...	...
* Im ersten Lebensjahr Gestorbene	„	17	13	14	12	12	13	...	...	...
* je 1000 Lebendgeborene	„	15,8	12,0	13,6	12,0	11,5	10,7	...	...	...
* Geborenen- (+)/Gestorbenenüberschuß (-)	„	- 955	- 920	- 1 115	- 1 199	- 877	- 677	...	...	...
* je 1000 Einwohner und 1 Jahr	„	- 6,9	- 6,7	- 8,2	- 8,5	- 6,3	- 4,8	...	...	...
Wanderungen										
* Zugezogene Personen	„	5 058	5 225	4 667	4 920	5 760	6 960	...	...	...
* Fortgezogene Personen	„	5 439	5 244	5 523	4 612	5 936	6 024	...	...	...
* Wanderungsgewinn (+)/-verlust (-)	„	- 381	- 19	- 856	+ 308	- 176	+ 936	...	...	...
Umgezogene Personen innerhalb Hamburgs	„	14 408	11 869	11 272	9 274	13 760	12 164	...	...	...
Nach Gebieten										
a) Zugezogene aus	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„
Schleswig-Holstein	„	1 429	1 388	1 170	1 212	1 542	1 613	...	...	...
dar. angrenzende Kreise ⁹⁾	„	971	935	806	859	1 080	1 029	...	...	...
Niedersachsen	„	919	879	818	690	943	1 107	...	...	...
dar. angrenzende Kreise ¹⁰⁾	„	333	320	320	266	398	313	...	...	...
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	„	1 215	1 173	1 008	939	1 180	1 768	...	...	...
Ausland sowie DDR und Berlin (Ost)	„	1 495	1 785	1 671	2 079	2 095	2 472	...	...	...
b) Fortgezogen nach	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„
Schleswig-Holstein	„	2 032	2 058	2 213	1 864	2 318	2 263	...	...	...
dar. angrenzende Kreise ⁹⁾	„	1 562	1 597	1 768	1 453	1 813	1 690	...	...	...
Niedersachsen	„	1 252	1 149	1 190	996	1 359	1 336	...	...	...
dar. angrenzende Kreise ¹⁰⁾	„	667	611	672	529	746	626	...	...	...
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	„	1 137	1 122	1 147	894	1 211	1 393	...	...	...
Ausland sowie DDR und Berlin (Ost)	„	1 018	915	973	858	1 048	1 032	...	...	...
c) Wanderungsgewinn (+)/-verlust (-) gegenüber	„	„	„	„	„	„	„	„	„	„
Schleswig-Holstein	„	- 603	- 670	- 1 043	- 652	- 776	- 650	...	...	...
dar. angrenzende Kreise ⁹⁾	„	- 591	- 662	- 962	- 594	- 773	- 661	...	...	...
Niedersachsen	„	- 333	- 270	- 372	- 306	- 416	- 229	...	...	...
dar. angrenzende Kreise ¹⁰⁾	„	- 334	- 291	- 352	- 263	- 348	- 313	...	...	...
Umland insgesamt ¹¹⁾	„	- 925	- 953	- 1 314	- 857	- 1 081	- 974	...	...	...
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	„	+ 78	+ 51	- 139	+ 45	- 31	+ 375	...	...	...
Ausland sowie DDR und Berlin (Ost)	„	+ 477	+ 870	+ 698	+ 1 221	+ 1 047	+ 1 440	...	...	...
Bevölkerungsbewegung insgesamt										
Bevölkerungszunahme (+) -abnahme (-)	„	- 1 336	- 939	- 1 971	- 891	- 1 053	+ 259	...	...	...
je 1000 Einwohner und 1 Jahr	„	- 9,6	- 5,6	- 14,5	- 6,3	- 7,5	+ 1,8	...	...	...
Krankenhäuser und Bäder										
Krankenhäuser¹²⁾										
Patienten ¹⁴⁾	Anzahl	12 873	12 593,6	13 289	8 627	14 065	13 125	12 925	8 744	12 854
Betten ¹³⁾	„	15 878	15 651,8	15 649	15 649	15 351	15 267	15 240	15 237	15 224
Bettenausnutzung	%	82,7	83,2	87,7	74,8	84,8	86,6	86,5	74,8	83,7
Öffentliche Bäder										
Besucher insgesamt	Anzahl	720 082	632 879	555 017	425 238	557 576	551 275	518 440	385 864	579 394

¹⁾ errechnet aufgrund täglich dreimaliger Beobachtung. - ²⁾ reduziert auf 0°C, Normalschwere und Meeresspiegel. - ³⁾ Windstärken: 1 bis 12 nach der Beaufortskala. - ⁴⁾ Bewölkungsgrade: 0 bis 8 (0 = wolkenlos, 8 = ganz bedeckt). - ⁵⁾ anstelle der Monatsdurchschnitt Jahreswerte. - ⁶⁾ Monatsende; Fortschreibung der Ergebnisse der Volkszählung vom 27. Mai 1970. - ⁷⁾ nach dem Ereignisort. - ⁸⁾ von Müttern mit Wohnsitz in Hamburg. - ⁹⁾ mit letztem Wohnsitz in Hamburg. - ¹⁰⁾ Kreise Pinneberg, Segeberg, Stormarn und Herzogtum Lauenburg. - ¹¹⁾ Landkreise Harburg und Stade. - ¹²⁾ die sechs angrenzenden Kreise zusammen. - ¹³⁾ staatliche, freigemeinnützige und private Krankenhäuser in Hamburg ohne psychiatrische Krankenhäuser und ohne Krankenhäuser der Bundeswehr, des Strafvollzugsamtes und des ärztlichen Dienstes der Behörde für Inneres. - ¹⁴⁾ Bestand am Monatsende.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1978	1979	1979		1980	1980			1981
		Monatsdurchschnitt	November	Dezember	Januar	Oktober	November	Dezember	Januar	
Büchereien und Museen										
Öffentliche Bücherhallen (einschl. Musikbücherei) Ausleihungen (Bücher, Kassetten, Spiele, Noten)	Anzahl	654 832	646 863	754 493	600 622	745 249	786 297	737 466	599 349	765 731
Wissenschaftliche Büchereien										
Staats- und Universitätsbibliothek	„	36 125	36 483	41 029	28 368	41 931	40 588	39 208	35 874	44 112
Ausgeliehene Bände	„	7 960	8 521	10 050	7 146	10 789	10 394	10 006	9 095	10 636
Besucher der Lesesäle	„	3 884	3 804	4 889	3 038	4 367	4 662	4 148	3 522	4 053
„	„	2 932	2 799	2 723	2 357	3 347	2 759	3 181	2 570	2 643
„	„	1 191	1 175	1 208	1 039	1 335	1 332	1 399	1 298	1 249
Staatliche Museen und Schausammlungen										
Besucher insgesamt	„	91 396	93 846	98 006	113 526	68 182	129 240	128 752	130 428	91 820
dar. Hamburger Kunsthalle	„	13 736	14 471	29 821	23 697	9 188	53 427	67 476	77 874	39 620
Altonaer Museum in Hamburg,	„	14 606	13 309	12 752	19 216	27 665	4 709	3 605	3 225	5 451
Norddeutsches Landesmuseum	„	6 511	8 787	6 468	5 145	6 341	7 355	6 423	4 627	7 014
Hamburgisches Museum für Völkerkunde	„	10 844	11 281	6 519	4 403	3 394	12 896	6 238	1 633	2 018
Helms-Museum	„	8 390	7 805	3 038	1 374	1 271	10 093	3 623	1 573	1 499
dar. Freilichtmuseum am Kiekeberg	„	20 294	20 241	19 663	22 341	12 292	21 501	18 390	13 314	14 386
Museum für Hamburgische Geschichte	„	17 090	13 947	9 966	29 294	3 964	12 784	13 995	19 704	13 480
Museum für Kunst und Gewerbe	„	6 416	10 245	11 074	8 169	4 355	15 106	11 357	8 624	8 604
Planetarium	„									
Arbeitsmarkt										
Arbeitslose und Kurzarbeiter										
* Arbeitslose insgesamt	Anzahl	29 107	24 713	21 540	22 607	26 032	22 974	24 898	27 006	31 091
* davon Männer	„	15 260	12 784	10 960	11 689	13 969	11 921	13 491	15 381	17 775
Frauen	„	13 847	11 929	10 580	10 918	12 063	11 053	11 407	11 625	13 316
Arbeitslosenquote	%	4,3	3,6	3,1	3,3	3,8	3,4	3,7	4,0	4,6
Kurzarbeiter	Anzahl	6 319	2 677	259	234	373	649	1 276	1 282	1 452
Arbeitssuchende										
Arbeitssuchende ¹⁾ insgesamt	„	36 192	31 153	27 505	28 676	32 386	29 138	31 100	33 164	38 277
dar. Personen, die Teilzeitarbeit suchen	„	6 124	5 136	4 532	4 640	5 120	4 366	4 355	4 479	5 353
Offene Stellen	„	8 565	9 703	9 294	8 476	8 414	9 357	8 590	8 046	7 851
Landwirtschaft										
Milcherzeugung der landwirtschaftlichen Betriebe										
* Kuhmilch	t	1 399	1 336	1 083	1 238	1 316	1 041	1 022	1 170	1 260
* dar. an Molkereien geliefert	%	94,4	94,1	89,8	91,6	93,8	89,9	89,9	91,9	93,5
* Milchleistung je Kuh und Tag	kg	12,5	11,9	9,8	10,8	12,3	9,8	9,9	11,0	11,8
Schlachtungen von Inlandtieren										
* Rinder (ohne Kälber)	1000 St.	4,9	5,2	5,6	4,1	5,4	9,5	6,5	5,6	5,3
* Kälber	„	1,7	2,1	2,0	2,2	1,9	1,6	1,5	1,7	1,5
* Schweine ²⁾	„	18,9	18,5	19,5	19,1	20,2	18,6	17,1	18,4	19,6
* Schlachtmengen aus gewerblichen Schlachtungen ³⁾	t	3 123	3 218	3 427	2 981	3 458	4 401	3 400	3 304	3 282
* dar. Rinder (ohne Kälber)	„	1 362	1 424	1 533	1 146	1 507	2 625	1 759	1 527	1 454
Kälber	„	210	254	251	280	237	198	186	220	196
* Schweine	„	1 532	1 521	1 613	1 536	1 681	1 545	1 426	1 525	1 609
Produzierendes Gewerbe, öffentliche Energieversorgung										
Verarbeitendes Gewerbe⁴⁾										
Hauptbeteiligte Wirtschaftszweige										
* Beschäftigte	Anzahl	170 092	167 672	168 945	167 925	167 573	168 864	168 422	167 250	164 751
* dar. Arbeiter ⁶⁾	„	98 789	97 649	98 256	97 265	97 681	98 494	98 089	97 154	95 474
* Geleistete Arbeiterstunden ⁷⁾	„	14 013	13 862	14 788	12 841	14 177	15 109	13 972	12 978	13 330
* Bruttolohnsomme	Mio. DM	235	247	307	259	240	283	326	281	247
* Bruttogehaltssomme	„	240	255	349	282	246	261	369	300	264
* Gesamtumsatz (einschließlich Verbrauchsteuer) ⁸⁾	„	3 964	5 094	5 624	5 909	5 414	6 430	5 820	6 653	6 271
dar. Auslandsumsatz	„	510	563	585	748	501	656	606	759	542
* Kohleverbrauch	1000 tSKE ⁹⁾	3	3	4	3	4	4	3	3	3
* Gasverbrauch ¹⁰⁾	1000 m ³	38 343	40 200	44 152	43 970	50 234	23 235	33 821	35 628	38 609
* Stadt- und Kokereigas	„	578	505	404	500	529	305	337	441	404
* Erd- und Erdölgas	„	37 765	39 695	43 748	43 470	49 705	22 930	33 484	35 187	38 205
* Heizölverbrauch	1000 t	47	43	43	42	50	41	43	41	42
* leichtes Heizöl	„	8	8	8	8	10	5	7	8	8
* schweres Heizöl	„	39	36	35	34	40	36	36	33	34
* Stromverbrauch	Mio. kWh	359	378	391	382	396	377	370	363	373

¹⁾ Arbeitslose einschließlich derjenigen Personen, die, ohne arbeitslos zu sein, eine Beschäftigung aufnehmen wollen. – ²⁾ gewerbliche und Hausschlachtungen. – ³⁾ einschließlich Schlachtfette, jedoch ohne Innereien. – ⁴⁾ alle Betriebe der Industrie und des Verarbeitenden Handwerks von Unternehmen des Produzierenden Gewerbes mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten sowie Betriebe der Industrie und des Verarbeitenden Handwerks mit 20 und mehr Beschäftigten von Unternehmen anderer Wirtschaftsbereiche. – ⁵⁾ einschl. Bergbau. – ⁶⁾ einschl. der gewerblich Auszubildenden. – ⁷⁾ einschl. der Arbeitsstunden der gewerblich Auszubildenden. – ⁸⁾ ohne Umsatzsteuer; einschl. Umsatz aus sonstigen nicht produzierenden Betriebsteilen. – ⁹⁾ 1 t Steinkohleneinheit (1 tSKE) gleich 1 t Steinkohle, Steinkohlenkoks oder -brikett gleich 1,5 t Braunkohlenbrikett. – ¹⁰⁾ umgerechnet auf den oberen Heizwert Ho = 35 169 kJ/m³ (8400 kcal/m³).

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1978	1979	1979		1980	1980		1981	
		Monatsdurchschnitt		November	Dezember	Januar	Oktober	November	Dezember	Januar
Produzierendes Gewerbe, öffentliche Energieversorgung (Fortsetzung)										
Beteiligte Wirtschaftszweige	Mio. DM	2 441	2 712	2 994	3 125	2 850	3 228	2 952	3 449	2 793
Umsatz aus Eigenherzeugung ¹⁾ 2)	"	1 031	1 282	1 423	1 355	1 551	1 580	1 391	1 433	1 419
davon Grundstoff- und Produktionsgüter	"	711	717	797	1 069	556	869	807	1 250	624
Investitionsgüter	"	138	145	155	137	138	155	145	142	134
Verbrauchsgüter	"	560	569	619	565	605	624	609	623	616
Nahrungs- und Genußmittel	"									
Bauhauptgewerbe³⁾										
* Beschäftigte	Anzahl	30 510	31 036	31 431	30 940	30 833	31 543	31 027	30 538	30 152
dar. Arbeiter ⁴⁾	"	24 574	25 042	25 362	24 862	24 749	25 370	24 828	24 387	23 994
* Geleistete Arbeitsstunden	1000	3 590	3 499	4 174	3 073	2 426	4 184	3 629	2 675	2 124
* davon für Wohnungsbauten	"	984	947	1 152	812	584	1 175	932	716	509
gewerbliche und industrielle Bauten	"	1 293	1 320	1 515	1 170	1 047	1 518	1 372	1 052	920
öffentliche und Verkehrsbauten	"	1 313	1 232	1 507	1 091	795	1 491	1 325	907	695
* Bruttolohnsumme ⁵⁾	Mio. DM	69,6	74,8	99,9	78,4	57,5	94,1	97,8	73,8	54,8
* Bruttogehaltssumme ⁵⁾	"	16,6	18,2	22,5	22,9	18,7	19,4	24,6	24,8	19,9
* Baugewerblicher Umsatz ⁶⁾	"	214,0	240,1	292,8	398,2	249,4	339,2	354,8	453,0	256,5
davon im Wohnungsbau	"	51,7	59,9	60,9	65,9	59,7	93,7	72,6	122,3	63,8
gewerblichen und industriellen Bau	"	81,4	100,8	128,7	207,8	113,8	115,7	161,5	154,2	124,2
öffentlichen und Verkehrsbau	"	80,9	79,4	103,3	124,5	75,9	129,8	120,7	176,5	68,5
Ausbaugewerbe										
Beschäftigte	Anzahl	10 547	10 710	10 978	10 817	10 623	11 046	11 045	10 839	10 612
dar. Arbeiter ⁴⁾	"	8 367	8 479	8 735	8 600	8 393	8 819	8 798	8 600	8 428
Geleistete Arbeitsstunden	1000	1 334	1 332	1 430	1 296	1 289	1 482	1 382	1 284	1 232
Bruttolohnsumme ⁵⁾	Mio. DM	21,1	22,3	26,8	23,1	22,2	26,1	26,9	26,1	23,0
Bruttogehaltssumme ⁵⁾	"	5,7	6,3	7,5	7,6	6,3	6,7	8,0	8,6	7,0
Ausbaugewerblicher Umsatz ⁶⁾	"	59,1	68,6	90,8	104,5	61,9	86,0	95,6	118,2	79,4
Öffentliche Energieversorgung										
* Stromerzeugung (brutto)	Mio. kWh	463	556	567	540	749	557	517	468	548
* Stromverbrauch	"	889	929	1 031	1 027	1 160	955	1 013	1 045	1 102
* Gasverbrauch ⁷⁾	"	2 177	2 487	2 646	2 682	3 428	1 396	2 424	2 525	3 106
Index der Nettoproduktion für das Produzierende Gewerbe (ohne Ausbaugewerbe)										
Produzierendes Gewerbe	1976=100	99,2	101,5	109,2	108,4	96,2	103,0	109,1	97,7	85,9
davon Bergbau, Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	"	100,7	109,7	112,2	107,4	115,1	111,5	106,8	88,6	86,1
Investitionsgütergewerbe	"	96,1	93,5	107,4	120,6	78,8	95,5	113,0	119,8	86,9
Verbrauchsgütergewerbe	"	108,9	108,8	113,4	107,7	95,0	98,7	110,6	99,6	94,6
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	"	96,9	91,6	92,1	92,5	89,6	90,6	99,7	88,3	87,9
Bauhauptgewerbe	"	96,0	99,6	122,2	99,9	68,0	111,6	117,1	78,0	61,9
Bau- und Wohnungswesen										
Baugenehmigungen										
Wohnbau										
Wohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	208	152	164	186	192	172	116	324	133
* dar. Wohngebäude mit 1 und 2 Wohnungen	"	184	136	150	131	172	134	90	283	97
* Rauminhalt	1000 m ³	257	178	237	382	218	305	227	359	299
* Veranschlagte Bauwerkskosten	Mio. DM	66,9	49,0	61,2	105,8	61,4	95,2	61,5	104,2	97,1
* Wohnfläche	1000 m ²	49	34	44	75	42	58	45	69	56
Nichtwohnbau										
* Nichtwohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	44	30	41	47	40	36	35	25	32
* Rauminhalt	1000 m ³	309	298	277	574	202	160	153	132	170
* Veranschlagte Bauwerkskosten	Mio. DM	55,1	49,1	46,4	173,6	52,3	32,4	33,0	31,7	30,8
* Nutzfläche	1000 m ²	59	46	45	110	34	29	25	27	30
Wohnungen	"									
* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	511	372	581	980	402	696	476	740	662
Baufertigstellungen										
Wohnbau										
Wohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	191	145	153	840	77	109	149	816	133
Nichtwohnbau										
Nichtwohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	38	33	17	229	10	20	28	233	12
Rauminhalt	1000 m ³	290	278	71	2 001	71	134	138	1 584	22
Wohnungen	"									
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	451	340	386	1 892	172	262	337	2 764	308
Gebäude- und Wohnungsbestand⁸⁾										
Bestand an Wohngebäuden	1000	195	197	196 s	197 p	197	197	197 p	198 p	198
Wohnungen	"	778	780	781 s	780 p	780	783	783 p	786 p	785

¹⁾ einschließlich Bergbau. - ²⁾ ohne Umsatzsteuer - ³⁾ nach den Ergebnissen der jeweils letzten Totalerhebung auf alle Betriebe hochgerechnet. - ⁴⁾ einschließlich Umschüler und Auszubildende. - ⁵⁾ einschließlich Arbeitgeberzulagen aus Vermögensbildungstarifen. - ⁶⁾ ohne Umsatzsteuer. - ⁷⁾ 1 Mio. kWh $\hat{=}$ 3 600 Giga Joule. -

⁸⁾ Anstelle des Monatsdurchschnitts wird der Stand vom 31. 12. angegeben.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1978	1979	1979		1980	1980		1981	
		Monatsdurchschnitt	November	Dezember	Januar	Oktober	November	Dezember	Januar	
Bau- und Wohnungswesen (Fortsetzung)										
Preisindizes für Bauwerke¹⁾										
Bauleistungen am Bauwerk	1976 ≙ 100	110,5	118,5	121,6	.	.	132,6	.	.	
Wohngebäude insgesamt	"	110,7	118,8	122,6	.	.	133,0	.	.	
Ein- und Zweifamiliengebäude	"	110,4	118,3	120,7	.	.	132,4	.	.	
Mehrfamiliengebäude	"	110,4	118,5	122,1	.	.	132,2	.	.	
Gemischt genutzte Gebäude	"	109,4	117,1	120,3	.	.	130,4	.	.	
Bürogebäude	"	109,5	117,2	120,9	.	.	130,5	.	.	
Gewerbliche Betriebsgebäude	"									
Wohngeld nach dem Zweiten Wohngeldgesetz										
Empfänger von Miet- und Lastenzuschüssen	Anzahl	70 045	66 934	67 486	64 276	67 881	62 276	64 037	62 500	...
Gezahlte Miet- und Lastenzuschüsse	1000 DM	5 923,7	6 185,0	6 013,8	5 637,7	6 183,5	5 638,1	5 863,9	5 662,2	...
Handel, Gastgewerbe und Fremdenverkehr										
Umsatz-Meßzahlen des Einzelhandels										
Einzelhandel	1970 ≙ 100	161,7	167,6	203,1	200,6	158,0	199,3	199,7	213,1	...
davon Waren verschiedener Art ²⁾	"	175,2	185,6	281,4	208,4	158,3	275,2	259,6	229,0	...
Facheinzelhandel	"	157,2	165,4	184,3	211,8	167,1	185,0	192,0	223,3	...
Außenhandel										
* Ausfuhr aus dem Land Hamburg ³⁾ 4)	Mio. DM	600	598	694	547	636	731	692	779	...
davon Waren der	"									
* Ernährungswirtschaft	"	89	94	99	75	79	117	91	109	...
* Gewerblichen Wirtschaft	"	511	504	595	472	557	614	601	670	...
* davon Rohstoffe	"	4	5	6	4	6	7	5	8	...
* Halbwaren	"	102	108	120	93	129	132	162	140	...
* Fertigwaren	"	405	391	468	376	422	476	434	522	...
* davon Vorerzeugnisse	"	63	75	72	67	69	85	65	75	...
* Enderzeugnisse	"	343	316	396	309	353	391	369	447	...
Ausfuhr nach ausgewählten Verbrauchsländern										
Europa	"	391	409	427	380	469	517	511	520	...
* dar. EG-Länder	"	261	267	278	233	296	324	324	334	...
Außenhandel der Hamburger Im- und Exporteure ⁵⁾										
Einfuhr	"	3 604	4 372	4 938	4 844	5 465	5 493	5 682	5 895	...
davon Europa	"	1 519	2 125	2 468	2 351	2 469	2 611	2 651	2 517	...
dar. EG-Länder	"	1 114	1 534	1 761	1 719	1 865	1 958	2 039	1 824	...
Außereuropa	"	2 085	2 247	2 470	2 493	2 996	2 882	3 031	3 378	...
Ausfuhr	"	1 411	1 530	1 619	1 479	1 624	2 003	1 762	1 942	...
davon Europa	"	892	1 022	1 017	1 044	1 064	1 313	1 255	1 304	...
dar. EG-Länder	"	595	685	683	720	685	795	739	836	...
Außereuropa	"	519	508	601	434	560	690	507	638	...
Umsatz-Meßzahlen des Gastgewerbes										
* Gastgewerbe	1970 ≙ 100	162,8	170,6	168,1	170,2	159,7	191,8	180,7	182,7	...
davon Beherbergungsgewerbe	"	161,5	172,8	153,3	151,2	147,1	231,7	190,9	172,5	...
Gaststättengewerbe	"	163,1	170,0	172,5	174,9	163,4	179,9	177,6	185,7	...
Fremdenverkehr⁶⁾										
* Fremdenmeldungen	1000	126,8	131,8	121,6	84,6	91,0	154,3	124,7	87,5	88,8
* dar. von Auslandsgästen	"	35,7	40,5	37,0	21,6	22,1	50,7	41,2	25,1	24,5
* Fremdenübernachtungen	"	223,2	234,7	220,6	151,8	162,8	282,8	229,8	162,4	166,1
* dar. von Auslandsgästen	"	63,9	72,4	69,1	42,0	42,2	97,9	82,8	53,1	57,1
Verkehr										
Seeschifffahrt										
Schiffsverkehr über See										
Angekommene Schiffe	Anzahl	1 386	1 325	1 379	1 243	1 346	p 1 230	p 1 150	s 1 130	s 1 220
Güterverkehr über See	1000 t	4 550	5 221	6 193	5 365	5 739	p 5 232	p 4 866	p 5 327	p 5 978
davon Empfang	"	3 301	3 897	4 763	3 894	4 240	p 3 843	p 3 423	p 3 590	p 4 058
dar. Sack- und Stückgut	"	649	675	709	647	723	p 652	p 651	p 652	p 735
Versand	"	1 249	1 324	1 430	1 471	1 499	p 1 389	p 1 443	p 1 737	p 1 920
dar. Sack- und Stückgut	"	756	768	742	831	762	p 803	p 735	p 966	p 785
Umgeschlagene Container ⁷⁾	Anzahl	50 007	53 117	46 669	48 876	53 852	72 091	62 072	p 67 462	p 71 343
In Containern umgeschlagene Güter ⁸⁾	1000 t	435	481	446	480	484	608	539	p 595	p 613
Binnenschifffahrt										
* Gütereingang	"	392	363	410	319	145	451	409	390	p 271
* Güterversand	"	560	498	672	584	365	554	537	554	p 574
Luftverkehr⁹⁾										
Starts und Landungen										
Fluggäste	Anzahl	5 310	5 445	5 064	4 660	5 091	p 5 704	4 873	p 4 322	p 4 675
Fracht	t	330 684	358 539	332 627	274 517	295 079	p 420 110	337 775	p 278 484	p 289 387
Luftpost	"	2 077,6	2 206,8	2 245,2	2 185,5	2 134,0	p 2 572,0	2 626,3	p 2 531,7	p 2 355,9
	"	596,3	808,7	904,1	960,8	839,8	p 1 003,9	448,8	p 1 030,5	p 811,2
Personenbeförderung im Stadtverkehr¹⁰⁾										
Schnellbahnen	1000	26 125	26 746	28 548	27 558	29 103	29 286	28 784	30 318	...
Busse und Straßenbahnen	"	22 309	22 620	23 667	23 162	24 422	24 305	23 338	23 924	...

¹⁾ für Neubau in konventioneller Bauart. - ²⁾ einschließlich Warenhäuser und Versandhandel. - ³⁾ Quelle: Statistisches Bundesamt. - ⁴⁾ Nachgewiesen werden nur die Waren, die in Hamburg hergestellt oder zuletzt so bearbeitet worden sind, daß sich ihre Beschaffenheit wesentlich verändert hat. - ⁵⁾ Nachgewiesen werden die Waren, die von Hamburger Firmen über hamburgische und außerhamburgische Grenzstellen ein- bzw. ausgeführt wurden. - ⁶⁾ ohne Heime, Jugendherbergen, Massen- und Privatquartiere. - ⁷⁾ umgerechnet auf 20 Fuß-Basis. - ⁸⁾ einschließlich Eigengewicht der beladenen Container. - ⁹⁾ gewerblicher Verkehr; ohne Transit. - ¹⁰⁾ ausgewählte Verkehrsmittel des Hamburger Verkehrsverbundes.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1978	1979	1979		1980	1980		1981	
		Monatsdurchschnitt		November	Dezember	Januar	Oktober	November	Dezember	Januar
Verkehr										
(Fortsetzung)										
Kraftfahrzeuge										
Bestand an registrierten Kraftfahrzeugen ¹⁾	1000	544,0	602,1	600,5	602,1	601,0	618,7	621,2	624,1	622,7
dar. Personenkraftwagen ²⁾	"	489,8	538,6	537,1	538,6	537,7	551,8	554,2	556,8	555,4
je 1000 Einwohner	Anzahl	294	326	325	326	325	325	334	334	334
* Zulassung fabrikneuer Kraftfahrzeuge	"	6 483	6 254	5 232	3 735	5 911	5 862	4 885	4 467	4 962
* dar. Personenkraftwagen ²⁾	"	5 821	5 520	4 685	3 339	5 362	5 317	4 409	4 028	4 446
* Lastkraftwagen	"	425	431	394	280	412	365	333	314	360
Straßenverkehrsunfälle										
* Unfälle mit Personenschaden	"	933	826	932	936	783	1 123	939	767	712
* Getötete Personen	"	24	19	29	25	19	16	19	24	16
* Verletzte Personen	"	1 207	1 055	1 173	1 225	994	1 462	1 216	955	907
Geld und Kredit										
Kredite und Einlagen³⁾										
* Kredite ⁴⁾ an Nichtbanken insgesamt ⁵⁾	Mio. DM	66 953,3	72 749,0	71 559,0	72 749,0	71 536,5	76 134,6	78 088,8	78 887,4	79 546,1
* dar. Kredite ⁴⁾ an inländische Nichtbanken	"	63 415,7	69 390,1	68 307,8	69 390,1	68 180,4	72 319,5	74 126,7	75 028,1	75 537,6
* Kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr einschließlich)	"	12 886,4	14 575,6	13 636,6	14 575,6	13 013,7	14 264,9	15 398,0	15 561,0	15 349,1
* an Unternehmen und Privatpersonen	"	12 557,5	14 444,4	13 564,3	14 444,4	12 840,5	13 866,2	14 885,6	15 281,8	14 897,4
* an öffentliche Haushalte	"	328,9	131,2	72,3	131,2	173,2	398,7	512,4	279,2	451,7
* Mittelfristige Kredite (von über 1 bis unter 4 Jahren)	"	6 987,8	7 502,8	7 570,4	7 502,8	7 444,8	7 671,9	7 801,7	7 899,6	8 101,2
* an Unternehmen und Privatpersonen	"	5 432,2	5 753,1	5 705,1	5 753,1	5 637,4	5 797,4	5 853,6	5 871,5	5 930,4
* an öffentliche Haushalte	"	1 555,6	1 749,7	1 865,3	1 749,7	1 807,4	1 874,5	1 948,1	2 028,1	2 170,8
* Langfristige Kredite (von 4 Jahren und darüber)	"	43 541,5	47 311,7	47 100,8	47 311,7	47 721,8	50 382,7	50 927,1	51 567,5	52 087,3
* an Unternehmen und Privatpersonen	"	35 275,5	38 489,9	38 219,3	38 489,9	38 688,2	40 403,3	40 715,4	40 991,2	41 161,9
* an öffentliche Haushalte	"	8 266,0	8 821,8	8 881,5	8 821,8	9 033,6	9 979,4	10 211,7	10 576,3	10 925,4
* Einlagen und aufgenommene Kredite ⁴⁾ von Nichtbanken ⁵⁾	"	45 553,3	47 678,2	45 761,7	47 678,2	45 524,9	46 205,4	47 960,2	50 152,5	48 097,7
* Sichteinlagen und Termingelder	"	30 979,4	32 913,3	31 566,1	32 913,3	30 957,1	32 120,8	33 850,3	35 225,2	33 889,9
* von Unternehmen und Privatpersonen	"	25 250,3	27 299,1	26 098,9	27 299,1	25 514,3	26 891,5	28 434,5	29 033,1	27 236,1
* von öffentlichen Haushalten	"	5 729,1	5 614,2	5 467,1	5 614,2	5 442,7	5 229,3	5 415,8	6 192,1	6 153,8
* Spareinlagen	"	14 573,9	14 764,9	14 195,6	14 764,9	14 567,8	14 084,6	14 109,9	14 927,3	14 707,8
* bei Sparkassen	"	9 185,6	9 424,7	9 063,1	9 424,7	9 334,7	9 022,4	9 015,7	9 539,4	9 417,6
* Gutschriften auf Sparkonten ⁶⁾	"	770,7	745,3	710,4	1 352,5	1 029,1	734,7	742,8	1 638,5	1 062,0
* Lastschriften auf Sparkonten	"	730,9	772,5	760,5	783,2	1 226,2	794,9	717,5	821,1	1 287,0
Zahlungsschwierigkeiten										
* Konkurse (eröffnete und mangels Masse abgelehnte)	Anzahl	25	26	25	20	21	43	30	20	32
* Vergleichsverfahren	"	—	—	—	—	—	—	—	—	1
* Wechselproteste (ohne die bei der Post)	"	419	365	332	388	318	392	403	406	294
* Wechselsumme	Mio. DM	2,9	3,8	2,9	5,8	2,8	3,4	3,6	8,1	3,4
Mahnverfahren										
Anträge auf Erfaß eines Mahnbescheides	Anzahl	26 661	25 032	26 270	33 848	21 175	28 394	22 728	27 118	19 740
Steuern										
Steueraufkommen nach der Steuerart										
* Gemeinschaftssteuern	Mio. DM	1 111,0	1 355,6	1 181,0	2 539,6	730,2	1 213,2	2 624,8	—	—
* Steuern vom Einkommen	"	638,1	731,1	500,2	1 784,8	164,9	481,4	1 696,4	—	—
* Lohnsteuer ⁷⁾	"	377,0	396,2	409,5	803,3	215,0	484,4	882,3	—	—
* Veranlagte Einkommensteuer ⁸⁾	"	149,9	146,0	31,9	345,6	92,1	15,1	387,8	—	48,2
* Nichtveranlagte Steuern vom Ertrag ⁸⁾	"	28,9	36,4	8,5	17,6	16,9	12,2	15,6	—	23,6
* Körperschaftsteuer ⁹⁾	"	82,4	152,5	50,3	618,3	—	77,5	37,8	—	423,8
* Steuern vom Umsatz	"	472,9	624,5	680,7	754,8	680,6	565,3	731,8	—	928,3
* Umsatzsteuer	"	218,6	304,6	283,0	363,5	339,8	164,0	303,8	—	490,2
* Einfuhrumsatzsteuer	"	254,3	319,9	397,7	391,3	340,8	401,3	428,0	—	367,0
* Bundessteuern	"	909,6	979,8	1 046,6	1 590,9	486,1	982,7	1 043,1	—	1 952,9
* Zölle (einschl. EG-Anteil Zölle)	"	66,8	71,0	81,7	73,7	61,6	94,7	80,6	—	89,4
* Verbrauchsteuern	"	821,3	886,1	941,8	1 496,6	403,5	865,6	938,5	—	1 841,1
* Landessteuern	"	58,6	60,8	98,0	39,0	38,7	39,4	99,9	—	37,0
* Vermögensteuer	"	26,3	23,3	62,3	9,6	5,7	9,8	65,3	—	8,4
* Kraftfahrzeugsteuer	"	14,2	17,5	10,0	12,0	14,6	12,1	12,5	—	13,3
* Biersteuer	"	2,7	2,7	2,8	2,6	2,6	3,2	2,8	—	2,7
* Gemeindesteuern	"	140,9	157,2	345,8	95,8	118,1	21,7	329,1	—	46,4
* Grundsteuer A ¹⁰⁾	"	0,1	0,1	—	1,2	—	—	—	—	1,2
* Grundsteuer B ¹⁰⁾	"	17,2	17,5	45,7	10,3	6,3	0,1	54,7	—	0,8
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital ¹¹⁾	"	102,8	117,7	290,4	81,4	49,0	21,2	274,6	—	45,0

¹⁾ Im Verkehr befindliche Kraftfahrzeuge; Stand Ende des jeweiligen Berichtsjahres bzw. -monats; ohne Bundesbahn und -post; Quelle: Zulassungsstelle für Kraftfahrzeuge. — ²⁾ einschließlich Kombinationskraftwagen. — ³⁾ Die Angaben umfassen die in Hamburg gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne die Kreditgenossenschaften (Raiffeisen), deren Bilanzsumme am 31. 12. 1972 weniger als 10 Mio. DM betrug, sowie ohne die Postscheck- und Postsparkassenämter. — ⁴⁾ einschließlich durchlaufender Kredite. — ⁵⁾ Anstelle des Monatsdurchschnitts ist der Stand am 31. 12. und in den Monaten ist der Stand am Monatsende angegeben. — ⁶⁾ einschließlich Zinsgutschriften. — ⁷⁾ nach Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung. — ⁸⁾ vor Abzug der Erstattungen an das Bundesamt für Finanzen. — ⁹⁾ Grundsteuerbeteiligungsbeträge abgeglichen. — ¹⁰⁾ einschließlich Grundsteuerbeihilfen für Arbeiterwohnstätten. — ¹¹⁾ vor Abzug der Gewerbesteuerumlage.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1978	1979	1979		1980	1980		1981	
		Monatsdurchschnitt	November	Dezember	Januar	Oktober	November	Dezember	Januar	
Steuern (Fortsetzung)										
Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaften										
* Steuereinnahmen des Bundes ¹⁾	Mio. DM	1 558,7	1 718,0	1 711,3	2 905,8	1 226,2	1 498,7	1 694,0	3 277,4	799,7
* Anteil an den Steuern vom Einkommen	..	311,8	366,1	219,2	812,0	341,7	228,7	202,9	753,0	257,9
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	..	319,2	421,5	459,5	509,5	459,4	381,6	494,0	626,6	445,1
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	..	18,1	20,8	66,7	66,7	-	-	34,1	34,1	-
* Steuereinnahmen des Landes	..	382,4	432,7	406,5	1 059,0	.	12,7	366,2	959,1	.
* Anteil an den Steuern vom Einkommen ^{2) 3)}	..	254,1	291,7	214,2	810,3	.	73,6	197,6	750,7	.
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	..	51,6	59,3	27,6	143,0	.	21,5	34,6	136,5	.
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	..	18,1	20,8	66,7	66,7	-	-	34,1	34,1	-
* Steuereinnahmen der Gemeinde	..	172,1	184,9	274,1	122,4	.	25,7	336,5	168,7	.
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital ⁴⁾	..	66,7	76,0	156,9	52,1	49,0	21,2	206,4	23,1	40,3
* Anteil an der Lohn-/veranlagten Einkommensteuer ^{2) 3)}	..	492,2	69,3	61,8	160,1	.	4,0	75,5	190,5	.
Hamburg verbleibende Steuereinnahmen ⁵⁾	..	492,2	558,2	668,8	851,7	.	0,3	689,3	1 003,1	.
Löhne und Gehälter										
Arbeiter in Industrie und Hoch- und Tiefbau										
Bruttowochenverdienste										
* männliche Arbeiter	DM	600	641	.	.	642	701	.	.	...
* dar. Facharbeiter	..	629	672	.	.	672	736	.	.	...
* weibliche Arbeiter	..	387	411	.	.	422	449	.	.	...
* dar. Hilfsarbeiter	..	359	382	.	.	392	412	.	.	...
Bruttostundenverdienste										
* männliche Arbeiter	..	14,14	14,98	.	.	15,09	16,38	.	.	...
* dar. Facharbeiter	..	14,75	15,62	.	.	15,68	17,09	.	.	...
* weibliche Arbeiter	..	9,62	10,17	.	.	10,45	11,14	.	.	...
* dar. Hilfsarbeiter	..	8,87	9,40	.	.	9,67	10,23	.	.	...
Angestellte										
Bruttomonatsverdienste in Industrie und Hoch- und Tiefbau										
Kaufmännische Angestellte										
* männlich	..	3 274	3 513	.	.	3 663	3 933	.	.	...
* weiblich	..	2 378	2 517	.	.	2 588	2 764	.	.	...
Technische Angestellte und Meister										
* männlich	..	3 297	3 503	.	.	3 560	3 823	.	.	...
* weiblich	..	2 270	2 395	.	.	2 436	2 615	.	.	...
Bruttomonatsverdienste in Handel, Kredit und Versicherungen										
Kaufmännische Angestellte										
* männlich	..	2 884	3 100	.	.	3 193	3 390	.	.	...
* weiblich	..	2 092	2 244	.	.	2 333	2 444	.	.	...
Öffentliche Sicherheit und Ordnung										
Feststellungen der Polizei										
Straftaten insgesamt										
dar. Straftaten wider das Leben	Anzahl	14 813	15 330	18 974	14 141	16 577	20 562	16 103	18 893	16 431
Straftaten wider die sexuelle Selbstbestimmung	..	7	5	4	15	8	2	6	24	2
Rohheitsdelikte und Straftaten wider die persönliche Freiheit	..	186	184	185	183	137	155	125	180	105
Vermögens- und Fälschungsdelikte	..	1 024	1 273	1 455	1 258	1 521	1 743	1 452	1 767	1 622
Diebstahl	..	1 974	1 875	3 031	1 650	1 886	2 174	1 571	2 569	1 835
dar. unter erschwerenden Umständen	..	9 277	9 516	11 293	8 493	9 932	13 201	10 063	11 005	9 648
Außerdem Verkehrsvergehen	..	5 162	5 322	6 184	4 375	5 192	8 066	5 729	6 182	5 428
	..	1 223	1 137	1 227	1 090	983	1 191	1 196	953	948
Einsätze der Berufsfeuerwehren										
Alarmierungen insgesamt										
dar. Feualarme	..	16 838	17 610	17 240	19 378	18 098	18 373	17 710	19 133	17 512
dar. falsche Alarme und Unfugmeldungen	..	540	577	548	723	671	647	597	705	612
Rettungswageneinsätze	..	143	155	148	187	192	173	175	173	174
dar. für Krankenbeförderungen	..	15 097	15 509	15 613	17 446	16 245	16 632	15 974	16 082	15 682
	..	2 675	2 703	2 733	3 071	2 863	2 167	2 331	3 139	2 696
Einsätze der Freiwilligen Feuerwehren										
	..	185	217	233	266	264	294	258	283	233

¹⁾ ab 1979 ohne EG-Anteil Zölle. - ²⁾ nach Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung. - ³⁾ nach Abzug der Erstattungen an das Bundesamt für Finanzen. - ⁴⁾ nach Abzug der Gewerbesteuerumlage. - ⁵⁾ Steuereinnahmen des Landes und der Gemeinden und Gemeindeverbände ./ Länderfinanzausgleich und Lastenausgleichsabgaben (§ 6 LAG).

Hamburg im großräumlichen Vergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtsmonat	Berichtsmonat ¹⁾			
			1980			Hamburg
			Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt – einschl. Berlin (West) –	
Bevölkerung						
Bevölkerung insgesamt						
Wohnbevölkerung ¹⁾	1000	Juni	1 648,8	12 194,6	61 560,7	1 658,1
Lebendgeborene	Anzahl	„	1 203	9 814	52 230	1 066
Gestorbene	„	„	2 076	12 277	57 498	1 914
Geborenen- (+) / Gestorbenenüberschuß (–)	„	„	– 873	– 2 463	– 5 268	– 848
Zugezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	„	„	4 982	28 290	63 588	4 396
Fortgezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	„	„	5 023	22 138	33 042	4 690
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (–)	„	„	– 41	+ 6 152	+ 30 546	– 294
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (–)	„	„	– 914	+ 3 689	+ 25 278	– 1 142
Ausländer						
Wohnbevölkerung	1000	September	145,7	565,0	4 453,3	132,3
Lebendgeborene	Anzahl	Juni	237	917	7 353	203
Gestorbene	„	„	33	106	739	28
Geborenen- (+) / Gestorbenenüberschuß (–)	„	„	+ 204	+ 811	+ 6 614	+ 175
Zugezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	„	„	1 973	9 090	53 146	1 643
Fortgezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	„	„	1 014	4 573	28 279	942
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (–)	„	„	+ 959	+ 4 517	+ 24 867	+ 701
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (–)	„	„	+ 1 163	+ 5 328	+ 31 481	+ 876
Arbeitsmarkt						
Arbeitslose	Anzahl	Juni	19 992	166 106	781 396	21 252
und zwar Männer	„	„	10 219	73 421	355 582	10 673
Frauen	„	„	9 773	92 685	425 814	10 579
Teilzeitkräfte	„	„	3 210	35 959	154 631	3 873
Ausländer	„	„	2 931	14 091	97 128	2 745
Arbeitslosenquote	%	„	2,9	3,7	3,4	3,1
Offene Stellen	Anzahl	„	11 778	66 596	352 828	12 758
Kurzarbeiter	„	„	329	5 633	86 326	1 640
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe (Industrie und Verarbeitendes Handwerk)⁴⁾						
Beschäftigte	Anzahl	Juni	167 799	1 158 159	7 649 356	166 974
Geleistete Arbeiterstunden	1000	„	13 277	117 869	732 414	13 797
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	„	560	3 293	21 933	531
Umsatz aus Eigenerzeugung ⁵⁾	„	„	2 860	15 967	87 372	2 683
Gesamtumsatz ⁶⁾	„	„	5 742	20 483	98 800	5 215
darunter Auslandsumsatz	„	„	595	4 077	24 190	559
Bauhauptgewerbe						
Beschäftigte	Anzahl	Juni	31 664	260 130	1 261 356	31 150
Geleistete Arbeitsstunden	1000	„	3 808	33 048	153 991	4 073
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	„	110	711	3 341	103
Baugewerblicher Umsatz ⁵⁾	„	„	255	1 896	9 093	315
Fremdenverkehr						
Fremdenmeldungen ⁶⁾	1000	März	113	687	3 644	116
darunter von Auslandsgästen	„	„	31	78	515	32
Straßenverkehr						
Zulassungen fabrikneuer Pkw ⁷⁾	Anzahl	Juni	5 393	43 847	216 085	6 397
Steuern						
Steueraufkommen insgesamt	Mio. DM	Oktober-Dezember	...	...	...	9 485,3
darunter						
Gemeinschaftsteuern	„	„	...	...	...	4 786,6
Landesteuern	„	„	...	...	...	178,1
Gemeindesteuern	„	„	...	...	...	530,5

¹⁾ Bei Bestandsdaten: Stand am Monatsende. – ²⁾ Bei Bestandsdaten: Durchschnitt der nachgewiesenen Monate. – ³⁾ Stand Ende September. –

⁴⁾ einschl. Kombinationskraftwagen, ohne Bundesbahn / -post.

		Jahresbeginn bis Berichtsmonat (einschl.) ²⁾								
1979		1980			1979			Veränderung 1980 gegenüber 1979 in %		
Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt – einschl. Berlin (West) –	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt – einschl. Berlin (West) –	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt – einschl. Berlin (West) –	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt – einschl. Berlin (West) –
12 174,4	61 336,7	1 650,7	12 187,5	61 509,1	1 660,7	12 174,2	61 322,5	- 0,6	+ 0,1	+ 0,3
8 991	47 588	6 630	56 450	301 705	6 270	53 315	283 925	+ 5,7	+ 5,9	+ 6,3
11 642	55 036	11 641	73 923	356 201	11 634	74 824	360 899	+ 0,1	- 1,2	- 1,3
- 2 651	- 7 448	- 5 011	- 17 473	- 54 496	- 5 364	- 21 509	- 76 974	x	x	x
24 744	51 136	31 262	164 050	358 803	28 259	145 963	270 045	+ 10,6	+ 12,4	+ 32,9
20 658	31 307	30 452	133 116	182 949	29 124	129 091	179 239	+ 4,6	+ 3,1	+ 2,1
+ 4 086	+ 19 829	+ 810	+ 30 934	+ 175 854	- 865	+ 16 872	+ 90 806	x	x	x
+ 1 435	+ 12 381	- 4 201	+ 13 461	+ 121 358	- 6 229	- 4 637	+ 13 832	x	x	x
515,3	4 143,8 ³⁾	145,7 ³⁾	565,0 ³⁾	4 453,3 ³⁾	132,3 ³⁾	515,3 ³⁾	4 143,8	+ 10,1	+ 9,6	+ 7,5
794	6 615	1 210	4 628	38 731	1 129	4 280	36 370	+ 7,2	+ 8,1	+ 6,5
96	675	154	513	4 180	117	510	3 946	+ 31,6	- 0,6	+ 5,9
+ 698	+ 5 940	+ 1 056	+ 4 115	+ 34 551	+ 1 012	+ 3 770	+ 32 424	x	x	x
7 019	41 569	10 730	47 683	298 861	8 140	34 908	216 693	+ 31,8	+ 36,6	+ 37,9
4 167	26 722	6 350	25 949	157 581	5 736	25 389	148 433	+ 10,7	+ 2,2	+ 6,2
+ 2 852	+ 14 847	+ 4 380	+ 21 734	+ 141 280	+ 2 404	+ 9 519	+ 68 260	x	x	x
+ 3 550	+ 20 787	+ 5 436	+ 25 849	+ 175 831	+ 3 416	+ 13 289	+ 100 684	x	x	x
163 224	763 173	23 301	196 289	879 748	27 513	215 993	946 144	- 15,3	- 9,1	- 7,0
69 897	333 526	12 448	94 745	435 908	14 707	108 140	473 869	- 15,4	- 12,4	- 8,0
93 327	429 647	10 853	101 544	443 840	12 806	107 853	472 275	- 15,3	- 5,8	- 6,0
39 143	166 383	3 540	37 884	159 078	4 415	42 878	178 513	- 19,8	- 11,6	- 10,9
12 355	80 809	3 575	16 942	108 421	3 646	16 870	101 324	- 1,9	+ 0,4	+ 7,0
3,7	3,3	3,4	4,4	3,8	4,1	4,9	4,1	x	x	x
71 284	354 854	10 231	62 569	329 024	9 381	59 716	301 080	+ 9,1	+ 4,8	+ 9,3
13 629	64 929	376	8 562	93 975	5 147	30 294	125 137	- 92,7	- 71,7	- 24,9
1 144 751	7 569 332	167 794	1 156 956	7 648 049	166 989	1 141 509	7 561 188	+ 0,5	+ 1,4	+ 1,2
119 136	752 588	83 515	723 884	4 648 422	84 168	715 971	4 656 634	- 0,8	+ 1,1	+ 0,2
3 019	20 202	3 097	18 457	121 769	2 888	16 970	112 916	+ 7,2	+ 8,8	+ 7,8
15 159	84 115	17 266	94 231	529 276	15 224	84 402	477 102	+ 13,4	+ 11,7	+ 10,9
18 960	94 076	34 573	119 903	594 503	28 568	105 035	531 802	+ 21,0	+ 14,2	+ 11,8
3 623	22 461	3 430	23 671	144 677	3 206	20 279	126 857	+ 7,0	+ 16,7	+ 14,1
262 404	1 260 006	31 038	256 685	1 237 437	30 623	254 609	1 212 566	+ 1,4	+ 0,8	+ 2,1
35 805	163 091	20 068	171 030	839 476	18 964	156 669	781 917	+ 5,8	+ 9,1	+ 9,2
688	3 124	559	3 593	17 315	479	3 017	14 667	+ 16,7	+ 19,1	+ 18,1
2 561	12 083	1 319	8 841	43 269	1 139	7 364	36 868	+ 15,8	+ 20,1	+ 17,4
602	3 445	301	1 695	9 515	292	1 490	8 844	+ 3,3	+ 13,7	+ 7,6
73	484	79	198	1 398	76	176	1 280	+ 3,9	+ 12,1	+ 9,2
51 441	249 119	36 114	279 453	1 397 278	39 316	312 666	1 590 511	- 8,1	- 10,6	- 12,1
21 362,1	95 338,7	...	...	...	31 573,0	74 954,4	342 560,4	...	...	...
13 759,1	68 898,9	...	...	...	17 198,8	49 120,5	245 545,8	...	...	...
747,4	3 937,8	...	...	...	730,1	3 094,7	16 603,2	...	...	...
1 813,6	8 656,8	...	...	...	1 886,8	7 167,8	35 737,7	...	...	...

¹⁾ Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. – ²⁾ ohne Umsatzsteuer. – ³⁾ für Berichtsgemeinden. –

Hamburg im Städtevergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Hamburg	Berlin (West)	München	Köln	Essen	Frankfurt/Main	Düsseldorf	Stuttgart	Bremen	Hannover	Nürnberg
Bevölkerung													
Wohnbevölkerung ¹⁾	1000	3. Vj. 80 2. Vj. 80	1 649 1 649		1 299 1 299	979 979	655 656	632 632	592 592	580 581	556 556	542 543	p 484 484
darunter Ausländer	%	3. Vj. 80 2. Vj. 80	8,8 8,5		17,0 16,8	13,9 13,7	6,1 5,9	21,2 20,9	11,9 11,7	17,4 17,2	6,3 6,1	9,6 9,4	p 11,7 11,3
Lebendgeborene	Anzahl	3. Vj. 80 2. Vj. 80	3 527 3 466		2 690 2 500	2 341 2 523	1 423 1 303	1 425 1 522	1 245 1 172	1 447 1 309	1 249 1 126	1 215 1 089	p 1 084 1 007
darunter Ausländer	%	3. Vj. 80 2. Vj. 80	18,3 18,5		26,8 28,2	26,7 30,5	13,4 15,0	41,2 40,1	24,1 26,2	32,6 30,0	16,2 15,2	24,3 25,8	p 25,4 24,1
Lebendgeborene	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	3. Vj. 80 2. Vj. 80	8,5 8,4		8,2 7,7	9,5 10,3	8,6 8,0	9,0 9,7	8,3 7,9	9,9 9,0	8,9 8,1	8,9 8,0	p 8,9 8,3
Gestorbene	Anzahl	3. Vj. 80 2. Vj. 80	5 740 5 975		3 222 3 355	2 695 2 817	2 046 2 105	1 859 1 959	1 909 1 922	1 531 1 519	1 754 1 687	1 772 1 798	p 1 477 1 518
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	3. Vj. 80 2. Vj. 80	13,8 14,5		9,8 10,4	10,9 11,5	12,4 12,9	11,7 12,4	12,8 13,0	10,5 10,5	12,5 12,2	13,0 13,3	p 12,1 12,6
Geborenen- (+) / Gestorbenen-überschuß (-)	Anzahl	3. Vj. 80 2. Vj. 80	- 2 213 - 2 509		- 532 - 855	- 354 - 294	- 623 - 802	- 434 - 437	- 664 - 750	- 84 - 210	- 505 - 561	- 557 - 709	p - 393 - 511
Zugezogene Personen	Anzahl	3. Vj. 80 2. Vj. 80	19 708 15 038		26 450 20 180	13 795 11 404	6 023 4 716	12 544 11 301	8 222 6 979	14 476 10 006	8 444 7 768	8 774 7 956	p 9 169 5 768
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	3. Vj. 80 2. Vj. 80	47,4 36,6		80,8 62,3	55,9 46,7	36,5 28,8	78,8 71,8	55,1 47,2	99,0 69,1	60,2 56,1	64,2 58,8	p 75,1 47,8
Fortgezogene Personen	Anzahl	3. Vj. 80 2. Vj. 80	17 715 14 693		26 021 18 723	13 392 11 017	6 484 5 279	12 036 10 687	8 501 7 345	15 268 9 797	7 346 6 129	8 925 7 061	p 8 444 4 898
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	3. Vj. 80 2. Vj. 80	42,6 35,7		79,5 57,8	54,3 45,1	39,3 32,3	75,6 67,9	57,0 49,7	104,5 67,7	52,4 44,2	65,3 52,1	p 69,2 40,6
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (-)	Anzahl	3. Vj. 80 2. Vj. 80	+ 1 993 + 345		+ 429 + 1 457	+ 403 + 387	- 461 - 563	+ 508 + 614	- 279 - 366	- 792 + 209	+ 1 098 + 1 639	- 151 + 895	p + 725 + 870
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	3. Vj. 80 2. Vj. 80	+ 4,8 + 0,8		+ 1,3 + 4,5	+ 1,6 + 1,6	- 2,8 - 3,4	+ 3,2 + 3,9	- 1,9 - 2,5	- 5,4 + 1,4	+ 7,8 + 11,8	- 1,1 + 6,6	p + 5,9 + 7,2
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (-)	Anzahl	3. Vj. 80 2. Vj. 80	- 220 - 2 164		- 103 + 602	+ 49 + 93	- 1 084 - 1 365	+ 74 + 177	- 943 - 1 116	- 874 - 1	+ 593 + 1 078	- 708 + 186	p + 332 + 359
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	3. Vj. 80 2. Vj. 80	- 0,5 - 5,3		- 0,3 + 1,9	+ 0,2 + 0,4	- 6,6 - 8,3	+ 0,5 + 1,1	- 6,3 - 7,6	- 6,0 - 0,0	+ 4,2 + 7,8	- 5,2 + 1,4	p + 2,7 + 3,0
Umgezogene Personen innerhalb der Stadt	Anzahl	3. Vj. 80 2. Vj. 80	32 067 33 971		24 123 21 328	20 784 19 229	12 122 10 949		10 543 10 286	9 991 9 080	11 322 11 160	10 954 10 509	p 9 719 7 558
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	3. Vj. 80 2. Vj. 80	77,2 82,6		73,7 65,9	84,2 78,8	73,4 66,9		70,7 69,6	68,4 62,7	80,7 80,6	80,1 77,6	p 79,6 62,6
Arbeitsmarkt¹⁾													
Arbeitslose	Anzahl	3. Vj. 80 2. Vj. 80	20 703 19 992	30 488 30 470	⁴⁾ 21 015 ⁴⁾ 20 525	25 609 23 378	12 362 13 145	⁴⁾ 12 727 ⁴⁾ 12 123	⁵⁾ 9 559 ⁵⁾ 10 415	4 646 5 057	11 132 10 910	14 290 13 423	8 972 8 697
und zwar Männer	"	3. Vj. 80 2. Vj. 80	10 684 10 219	15 751 15 963	⁴⁾ 8 318 ⁴⁾ 8 357	15 099 12 860	6 986 7 782	⁴⁾ 6 398 ⁴⁾ 6 067	⁵⁾ 4 968 ⁵⁾ 5 607	2 386 3 023	5 320 5 370	6 622 6 352	3 591 3 685
Frauen	"	3. Vj. 80 2. Vj. 80	10 019 9 773	14 737 14 507	⁴⁾ 12 697 ⁴⁾ 12 168	10 510 10 518	5 376 5 363	⁴⁾ 6 329 ⁴⁾ 6 056	⁵⁾ 4 591 ⁵⁾ 4 808	2 260 2 034	5 812 5 540	7 668 7 071	5 381 5 012
Teilzeitkräfte	"	3. Vj. 80 2. Vj. 80	3 051 3 210	1 318 3 381	⁴⁾ 4 713 ⁴⁾ 4 584	2 812 2 759	1 875 1 786	⁴⁾ 2 007 ⁴⁾ 1 879	⁵⁾ 1 332 ⁵⁾ 1 374	536 501	1 847 1 878	2 371 2 293	1 864 1 857
Arbeitslosenquote	%	3. Vj. 80 2. Vj. 80	3,0 2,9	3,8 3,8	⁴⁾ 2,3 ⁴⁾ 2,3	6,4 5,8	5,2 5,6	⁴⁾ 2,4 ⁴⁾ 2,3	⁴⁾ 3,5 ⁴⁾ 3,8	1,7 1,8	5,0 4,9	4,3 4,0	3,7 3,7
Arbeitslose Ausländer	Anzahl	3. Vj. 80 2. Vj. 80	3 016 2 931	4 865 4 725	⁴⁾ 3 172 ⁴⁾ 3 358	8 574 6 084	967 1 138	⁴⁾ 2 745 ⁴⁾ 2 669	⁴⁾ 1 705 ⁴⁾ 1 910	1 424 2 114	1 515 1 636	2 055 1 723	1 553 1 951
Offene Stellen	"	3. Vj. 80 2. Vj. 80	10 127 11 778	11 570 12 609	⁴⁾ 19 601 ⁴⁾ 19 695	5 675 6 222	2 335 2 795	⁴⁾ 9 861 ⁴⁾ 10 605	⁵⁾ 5 295 ⁵⁾ 5 972	8 525 9 966	3 539 4 109	4 421 5 857	6 094 5 459
Kurzarbeiter	"	3. Vj. 80 2. Vj. 80	283 329	1 318 743	⁴⁾ 672 ⁴⁾ 704	12 426 16 330	232 127	⁴⁾ 941 ⁴⁾ 982	⁴⁾ 886 ⁴⁾ 68	2 233 25	67 1 260	47 25	1 373 955

Hamburg im Städtevergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Hamburg	Berlin (West)	München	Köln	Essen	Frankfurt/Main	Düsseldorf	Stuttgart	Bremen	Hannover	Nürnberg
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe (Industrie und Verarbeitendes Handwerk)²⁾													
Beschäftigte ¹⁾	Anzahl	3. Vj. 80	168 127	183 025	193 711	120 384	58 080	109 962	91 583	133 418	75 574	100 370	99 933
		2. Vj. 80	167 799	183 172	190 433	125 789	57 567	108 964	91 371	132 570	75 047	99 942	98 237
	je 1000 Einwohner	3. Vj. 80	102	96	149	123	89	174	155	230	136	185	206
		2. Vj. 80	102	96	147	129	88	173	154	228	135	184	203
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	3. Vj. 80	1 602	1 482	1 833	1 316	549	1 051	897	1 355	656	940	797
		2. Vj. 80	1 620	1 482	1 814	1 242	534	1 118	938	1 394	645	863	769
	1000 DM je Beschäftigten und 1 Jahr	3. Vj. 80	38	32	38	43	37	38	39	40	34	37	32
		2. Vj. 80	39	33	38	40	37	41	41	42	34	35	31
Umsatz aus Eigenerzeugung ³⁾	Mio. DM	3. Vj. 80	8 894	5 209	8 480	5 402	2 270	3 782	3 787	6 997	3 597	3 309	2 452
		2. Vj. 80	8 492	5 156	8 782	5 778	2 347	3 843	3 487	6 772	3 512	3 421	1 937
Gesamtumsatz ³⁾	Mio. DM	3. Vj. 80	17 189	5 467	9 188	6 284	2 625	5 278	4 220	8 032	4 166	3 603	2 672
		2. Vj. 80	17 831	5 432	9 472	6 821	2 711	5 221	3 927	7 634	3 990	3 704	2 936
darunter Auslandsumsatz ³⁾	Mio. DM	3. Vj. 80	1 876	692	3 040	1 459	345	1 639	1 335	2 355	745	1 036	517
		2. Vj. 80	1 712	457	3 175	1 907	341	1 818	1 223	2 450	614	1 157	659
Gesamtumsatz ³⁾	1000 DM je Einwohner und 1 Jahr	3. Vj. 80	41	11	28	25	16	33	28	55	30	26	22
		2. Vj. 80	43	11	29	28	17	33	27	53	29	27	24
	1000 DM je Beschäftigten und 1 Jahr	3. Vj. 80	406	118	188	207	179	190	183	239	219	142	106
		2. Vj. 80	426	120	199	218	189	192	172	231	213	149	120
Bauhauptgewerbe²⁾													
Beschäftigte ¹⁾	Anzahl	3. Vj. 80	26 270	34 785	39 753		11 825	18 712	12 830	14 452	10 821	9 241	10 287
		2. Vj. 80	26 142	33 943	38 593	13 678	11 796	18 378	12 460	14 523	10 837	9 206	10 384
Baugewerblicher Umsatz ³⁾	Mio. DM	3. Vj. 80	843	826	1 044		280	440	420	460	330	262	251
		2. Vj. 80	648	607	984	382	213	409	368	348	254	247	217
Fremdenverkehr													
Fremdenmeldungen ⁴⁾	Anzahl	3. Vj. 80	504 191	347 066	758 626	300 503	38 481	432 953	177 796	114 219	80 588	118 959	145 007
		2. Vj. 80	447 527	399 199	646 354	246 037	45 505	412 313	183 800	119 351	76 767	133 656	131 616
Fremdenübernachtungen	„	3. Vj. 80	904 865	915 654	1 551 147	581 946	87 991	805 792	364 183	295 837	160 660	185 318	256 243
		2. Vj. 80	801 274	1 025 954	1 352 853	457 731	96 412	783 002	349 522	301 969	155 770	218 855	236 153
darunter von Auslands Gästen	„	3. Vj. 80	327 307	232 665	706 521	280 380	16 247	482 814	136 248	87 371	44 117	47 063	75 701
		2. Vj. 80	268 032	196 554	524 896	185 154	14 775	439 729	128 838	84 273	39 520	53 704	54 171
Fremdenübernachtungen	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	3. Vj. 80	2 177	4 738	4 738	2 359	533	5 061	2 442	2 024	1 146	1 355	2 099
		2. Vj. 80	1 949	4 178	4 178	1 876	589	4 973	2 366	2 086	1 124	1 616	1 956
Straßenverkehr													
Zulassung fabrikneuer Pkw	Anzahl	3. Vj. 80	13 667		13 544		6 170				4 313	4 097	4 937
		2. Vj. 80	17 525	16 109	18 135		7 867	16 691			5 683	6 058	5 602
Steuer-einnahmen													
Gewerbsteuer nach Ertrag und Kapital – nach Abzug der Gewerbesteuerumlage u. ohne Lohnsummensteuer (Gemeindeanteil)	Mio. DM	3. Vj. 80	234	55	290	78	61	180	100	109	81	101	71
		2. Vj. 80	276	95	225	171	59	213	109	103	73	84	110
Lohn- und Einkommensteuer (Gemeindeanteil)	DM je Einwohner und 1 Jahr	3. Vj. 80	563	885	317	369	1 128	673	744	580	740	p	585
		2. Vj. 80	672	695	699	360	1 355	736	710	526	621		908
	Mio. DM	3. Vj. 80	232	107	151	121	58	75	69	78	62	55	53
		2. Vj. 80	216	75	143	85	59	73	70	81	60	54	37
	DM je Einwohner und 1 Jahr	3. Vj. 80	559	462	490	351	473	465	534	443	401	p	437
		2. Vj. 80	525	441	350	358	464	475	561	431	401		303

¹⁾ am Ende des Berichtszeitraumes. – ²⁾ Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. – ³⁾ ohne Umsatzsteuer. – ⁴⁾ Arbeitsamtsbezirk. – ⁵⁾ einschl. Erkrath, Stadt ohne Hochdahl.

Veröffentlichungen des Statistischen Landesamts

Hamburg in Zahlen

Die Zeitschrift „Hamburg in Zahlen“ erscheint zwölfmal jährlich und enthält ständige Zahlenübersichten sowie textliche Darstellungen über wichtige statistische Ergebnisse.

Statistische Berichte

Die „Statistischen Berichte“ dienen der aktuellen Berichterstattung. Für die einzelnen Sachgebiete sind besondere Berichtsreihen gebildet worden, die größtenteils von allen Statistischen Landesämtern veröffentlicht werden.

Statistisches Jahrbuch 1976/77

Der vorliegende Band des Statistischen Jahrbuchs entspricht vom Tabellenangebot und der Aufmachung her den früheren Jahrgängen und gibt dem Leser wiederum einen umfassenden Einblick in die sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Gegebenheiten des Gemeinwesens Hamburg. In der bekannten tiefen sachlichen Gliederung werden die Ergebnisse aus allen Bereichen der amtlichen Statistik dargeboten. Im wesentlichen handelt es sich hierbei um Daten für die Berichtsjahre 1975 und 1976. Das Jahrbuch ist 276 Seiten stark, der Verkaufspreis beträgt 18,00 DM.

Statistisches Taschenbuch 1980

Das jährlich erscheinende Statistische Taschenbuch bietet in kleiner, handlicher Aufmachung die wichtigsten Ergebnisse aus allen Bereichen der amtlichen Statistik in knapper tabellarischer Darstellung. Soweit möglich, wurden in den Regionaltabellen neben Ergebnissen für die Bundesländer auch Vergleichsdaten für ausgewählte Großstädte und an Hamburg angrenzende Kreise nachgewiesen. Das Taschenbuch ist 207 Seiten stark, der Verkaufspreis beträgt 8,- DM.

Straßen- und Gebietsverzeichnis Ausgabe 1980

Das Straßen- und Gebietsverzeichnis enthält an Übersichten:
Zugehörigkeit der Gebietsteile zu den Finanzämtern, den Standesämtern und den Amtsgerichten
Schlüsselverzeichnis für Grundbuchbezirke mit Angabe des zuständigen Amtsgerichtsbezirks
Konsulate
Amtlich benannte Verkehrsflächen, alphabetisch geordnet mit Angabe der Ortsteile, Straßenschlüssel, Suchkoordinaten, Stadtteile, Zustellpostämter, Polizeireviere und Schlüsselnummern der Grundbuchbezirke
Kleingartenvereine
Das Straßen- und Gebietsverzeichnis ist 268 Seiten stark, der Verkaufspreis beträgt 10,- DM.

Statistik des Hamburgischen Staates

Dies sind die Quellenwerke mit wichtigen Tabellen aus großen Zählungen und wichtigen laufenden Statistiken. In dieser Reihe werden die Ergebnisse der Arbeiten des Statistischen Landesamtes ausführlich und mit dem Ziel der nachhaltigen Dokumentation der Zeitverhältnisse publiziert.

In den letzten Jahren sind erschienen:

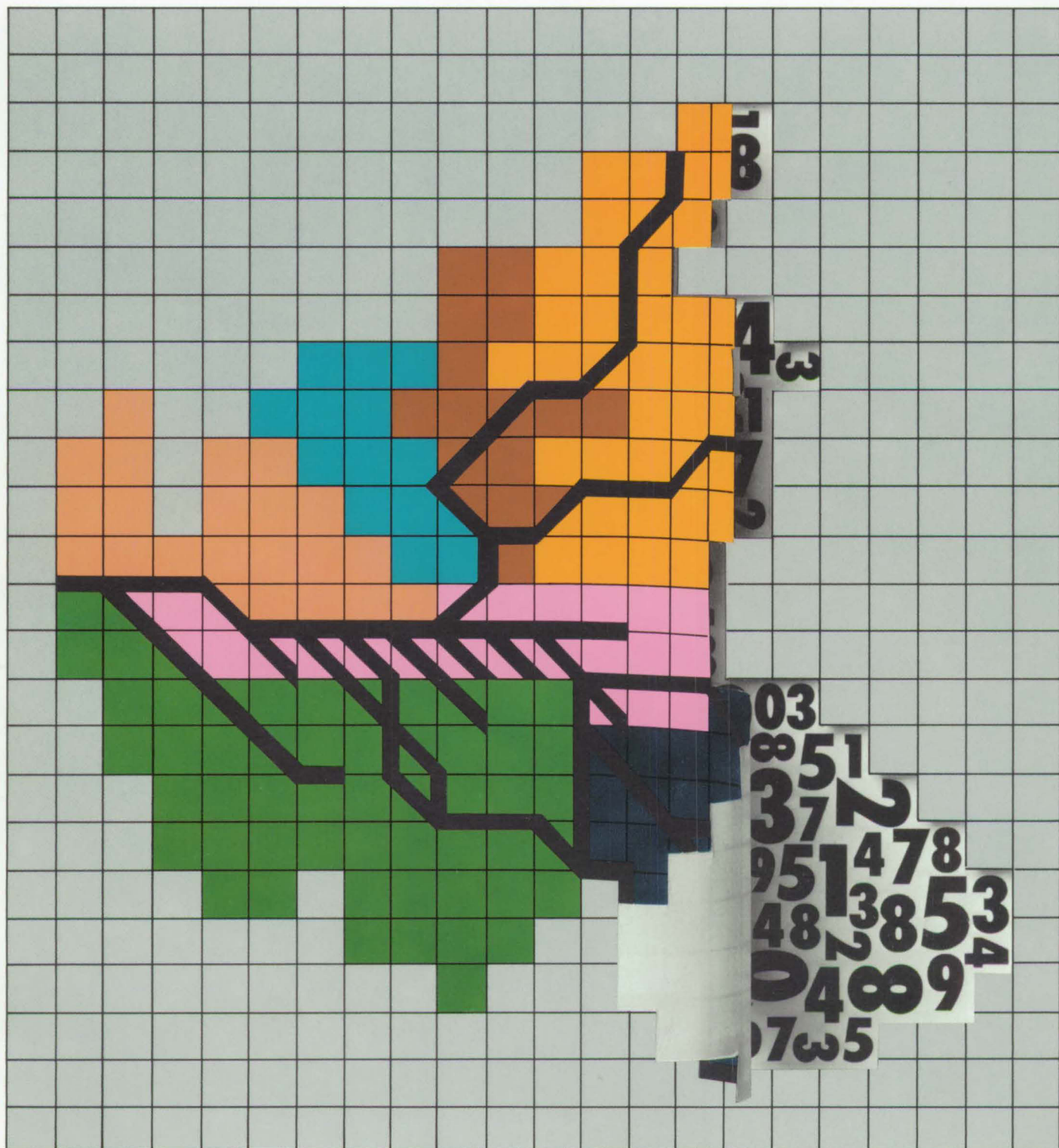
- Heft 99 Gebäude- und Wohnungszählung in Hamburg am 25. Oktober 1968 (vergriffen)
- Heft 100 Hamburgs Industrie 1970/71
- Heft 101 Die Volks- und Berufszählung in Hamburg am 27. Mai 1970
– Regionalstatistische Ergebnisse – (vergriffen)
- Heft 102 Die Handels- und Gaststättenzählung in Hamburg 1968 (vergriffen)
- Heft 103 Die Arbeitsstättenzählung in Hamburg am 27. Mai 1970 (vergriffen)
- Heft 104 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1971 (vergriffen)
- Heft 105 Hamburger Krebsdokumentation 1956–1971 (vergriffen)
- Heft 106 Die Wahl zum Bundestag am 19. November 1972
- Heft 107 Die Pendelwanderung über die Hamburger Landesgrenze – Ergebnisse der Volks- und Berufszählung vom 27. Mai 1970 – (vergriffen)
- Heft 108 Hamburg 1938/39 und 1950 bis 1972 – Statistische Reihen und Vergleiche (vergriffen)
- Heft 109 Die Volks- und Berufszählung in Hamburg am 27. März 1970 – Landesergebnisse – Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1972 (vergriffen)
- Heft 111 Hamburgs Industrie 1972/73 (vergriffen)
- Heft 112 Die Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 3. März 1974
- Heft 113 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1973 und 1974 (vergriffen)
- Heft 114 Umsatzsteuerstatistik 1974
- Heft 115 Hamburgs Industrie 1974/75
- Heft 116 Hamburger Krebsdokumentation 1972 bis 1974 (vergriffen)
- Heft 117 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1975
- Heft 118 REGIONALSTATISTIK – Daten für die Region Hamburg/Umland 1976
- Heft 119 Die Wahl zum Bundestag am 3. Oktober 1976
- Heft 120 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1976
- Heft 121 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1977 (vergriffen)
- Heft 122 Umsatzsteuerstatistik 1976
- Heft 123 Das Handwerk in Hamburg 1977
- Heft 124 Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 4. Juni 1978
- Heft 125 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1978
- Heft 126 Hamburger Krebsdokumentation 1975 bis 1977
- Heft 127 Wahl zum Europäischen Parlament am 10. Juni 1979
- Heft 128 REGIONALSTATISTIK Bevölkerungsentwicklung in der Region Hamburg 1961 bis 1978
- Heft 129 Wahl zum 9. Deutschen Bundestag am 5. Oktober 1980
- Heft 130 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1979

Vertrieb der vorstehenden Veröffentlichungen:
Statistisches Landesamt
der Freien und Hansestadt Hamburg
Steckelhorn 12, 2000 Hamburg 11
Telefon: (040) 3681 - 719

Hamburg in Zahlen

1981

4



Zeichenerklärung

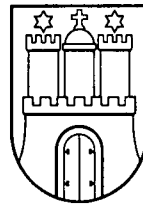
- = Zahlenwert genau Null (nichts)
- 0 = mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten in der Tabelle dargestellten Einheit
- . = Zahlenwert ist unbekannt, kann aus bestimmten Gründen nicht mitgeteilt werden oder Fragestellung ist nicht zutreffend
- ... = Zahlenangaben lagen bei Redaktionsschluß noch nicht vor
- r = gegenüber früheren Veröffentlichungen berichtigte Zahl
- p = vorläufige Zahl
- s = geschätzte Zahl
- x = Nachweis nicht sinnvoll
- / = kein Nachweis, da das Ergebnis nicht ausreichend genau ist
- () = Nachweis unter Vorbehalt, da der Aussagewert der Angaben wegen geringer Felddbesetzung gemindert sein kann
- * = mit Stern gekennzeichnete Positionen werden im „Zahlenspiegel“ aller Statistischen Landesämter veröffentlicht

Abkürzungen

- MD = Monatsdurchschnitt
- Vj = Vierteljahr
- Hj = Halbjahr

Allen Rechnungen liegen die ungerundeten Werte zugrunde.
Einzelwerte in Tabellen wurden ohne Rücksicht auf die Endsumme gerundet; das Ergebnis der Summierung der Einzelzahlen kann deshalb geringfügig von der nachgewiesenen Endsumme abweichen.

Hamburg in Zahlen



Zeitschrift des
Statistischen Landesamts
der Freien und
Hansestadt Hamburg

Heft 4. 1981

In eigener Sache		
○ Städtetag und Statistik	102	
Statistik aktuell		
○ Arbeitslosenquoten in der Region Hamburg	102	
○ Mehr Ausländer- übernachtungen	102	
○ Apotheken in Hamburg	103	
○ Preisindizes für Bauwerke 1980	103	
○ Betriebsgrößenstruktur im Bauhauptgewerbe	104	
○ DDR Hauptpartner im Transit	104	
○ Mehr Güter mit Binnenschiffen	104	
○ Hamburger Viehmarkt	104	
○ Hunde in Hamburg	104	
○ Strom aus Abwasser	104	
*		
Beschäftigtenstruktur im Verarbeitenden Gewerbe 1978		
– Teil 3 –	105	
Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer in Hamburg 1975 bis 1980		112
Das interessiert in Hamburg		
○ Diagramme	116	
○ Hamburg heute und gestern	116	
○ Statistik der anderen	116	
○ Aus der Gesetzgebung	117	
○ Neue Schriften	117	
○ Der Draht zum StaLa	117	
*		
Hamburger Zahlenspiegel	118	
Hamburg im großräumlichen Vergleich		124
Hamburg im Städtevergleich	126	

Nachdruck mit Quellenangabe gestattet.
Verlag und Vertrieb:
Statistisches Landesamt
der Freien und Hansestadt Hamburg
Steckelhörn 12, 2000 Hamburg 11
Verantwortlich für den Inhalt:
Dr. Erhard Hruschka

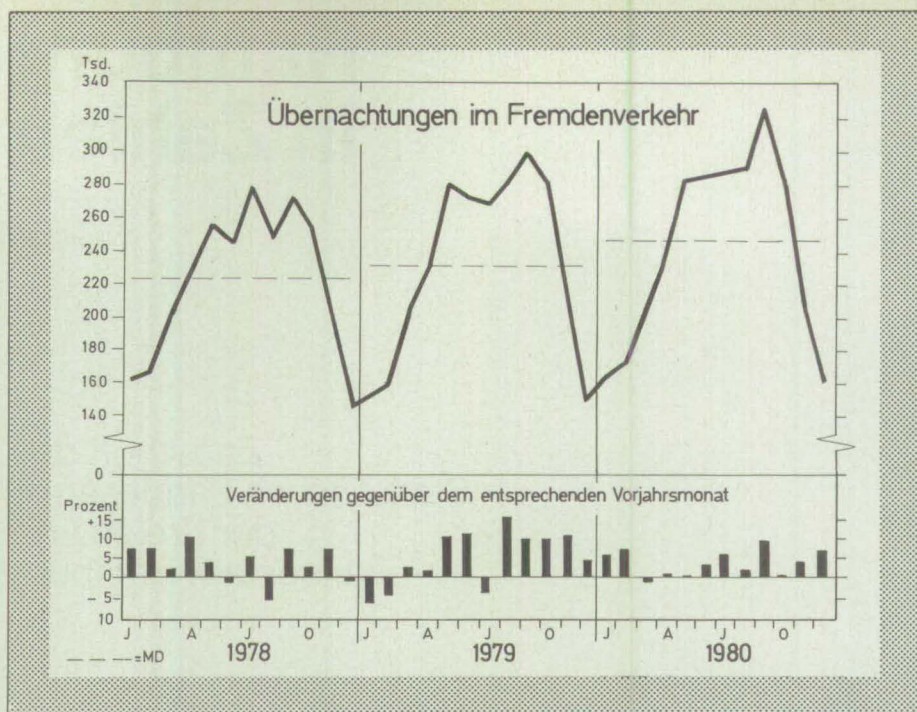
Einzelpreis DM 2,50;
Jahresabonnement DM 20,-
Druck: Hermann Kampen, Hamburg 1

ISSN 0017-6877

In eigener Sache

Städtetag und Statistik

Die im Mai 1981 in Hamburg stattfindende Hauptversammlung des Deutschen Städtetages ist dem Statistiker willkommenen Anlaß, einer mehr als 100 Jahre währenden interkommunalen Zusammenarbeit auf seinem Fachgebiet zu gedenken. Ein Anfang dazu wurde – lange vor der im Jahr 1905 erfolgten Gründung des Deutschen Städtetages – von den nach 1861 in den deutschen Großstädten entstehenden statistischen Ämtern gemacht. Die Notwendigkeit zum Vergleich kommunaler Daten als Grundlage der Wertung von Ergebnissen hatte die Entwicklung einheitlicher Arbeits- und Veröffentlichungsprogramme, diese wiederum die Anwendung gleicher Verfahren und Methoden zur Voraussetzung. Der frühzeitig in Gang gekommene Erfahrungsaustausch zwischen den „Directoren der statistischen Bureaux deutscher Städte“ blieb nicht auf die Vertreter dieser Fachämter beschränkt, sondern wuchs zum Verband Deutscher Städtestatistiker auf der einen, zum teilweisen Vorläufer des heutigen Statistischen Ausschusses des Deutschen Städtetages auf der anderen Seite. Sichtbares Zeichen einer bis heute wirkungsvoll praktizierten Zusammenarbeit ist das 1980 in seinem 67. Jahrgang erschienene Statistische Jahrbuch Deutscher Gemeinden, seit 1890 von den Städtestatistikern mit Daten gefüllt und seither unentbehrliches Nachschlagewerk für den kommunalen Vergleich. Städtetag und Städtestatistiker waren in allen Jahrzehnten ihrer engen Kooperation jeweils Gebende und Nehmende zugleich. Dies zeigt sich in den Veröffentlichungen des Deutschen Städtetages und des Verbandes Deutscher Städtestatistiker ebenso wie in den Diskussionen des Statistischen Ausschusses zu Sachthemen und der Vertretung der erarbeiteten Positionen nach außen. Die vielen derzeit offenen Fragen von grundsätzlicher Art – Großzählungsinhalte, Datenschutz, Elektronische Datenverarbeitung, kommunale Informationssysteme und Funktion der Statistik in der städtischen Verwaltungsstruktur seien hier nur beispielhaft genannt – zeigen gleichzeitig das Spektrum des notwendigen gemeinsamen Handelns auch in Zukunft, im Interesse einer verbesserten Leistungsfähigkeit der Information durch Statistik und Stadtforschung in unseren Städten. Erhard Hruschka



Statistik aktuell

Arbeitslosenquoten in der Region Hamburg

Die Arbeitslosenquote in der Region Hamburg (Hamburg und sechs Randkreise) lag im Jahresdurchschnitt 1980 bei 3,4 Prozent. In den einzelnen Dienststellen der Arbeitsamtsbezirke, die im allgemeinen nicht mit den Gemeinden gleichen Namens übereinstimmen, wurden allerdings sehr unterschiedliche Quoten festgestellt. In den schleswig-holsteinischen Randkreisen – hier betrug die Quote 3,1 Prozent – gab es in Elmshorn (4,6 Prozent), Kaltenkirchen (4,2 Prozent), Bad Segeberg (4,1 Prozent), in Geesthacht und in Wedel mit jeweils 3,5 Prozent höhere Arbeitslosenquoten als in der Region insgesamt. Extrem niedrig blieb der Wert in Ahrensburg mit 1,8 Prozent. Während in Reinbek, Bad Oldesloe, Norderstedt, Pinneberg und Mölln die Quoten zwischen 2,4 und 2,9 Prozent lagen, belief sich der Wert für Uetersen auf 3,3 Prozent. In allen anderen Arbeitsamtsdienststellen Schleswig-Holsteins waren die Durchschnittsquoten 1980 höher als in den vier nördlichen Randkreisen von Hamburg. Von den Dienststellen in den südlichen Umlandkreisen – die Quote betrug hier 4,0 Prozent – befanden sich Buchholz und Winsen mit 3,5 Prozent etwas über der Größenordnung der Region. Buxtehude kam auf 4,2 Prozent, während Stade mit 4,8 Prozent die höchste Arbeitslosenquote aller Arbeitsamtsdienststellen in der Region Hamburg aufwies. Von allen 88 Dienststellen Niedersachsens hatten nur sieben eine günstigere Quote als die Re-

gion Hamburg insgesamt, die niedrigsten Werte wurden in Borkum (Arbeitsamt Emden) mit 2,4 Prozent und in Wunstorf (Arbeitsamt Nienburg) mit 2,7 Prozent ermittelt.

In Hamburg selber führten die etwas höheren Quoten in Wilhelmsburg (3,9 Prozent) und Harburg (3,6 Prozent) sowie die etwas niedrigeren Werte in Bergedorf und im Hauptamt (3,3 Prozent) zu der gleichen Arbeitslosenquote von 3,4 Prozent wie in der Gesamtregion. Heinz Lohmann

Mehr Ausländerübernachtungen

Im Jahr 1980 konnte das Hamburger Beherbergungsgewerbe, das über 16 600 Betten in 335 Betrieben verfügt, insgesamt 1,6 Mio. Gäste und 2,9 Mio. Übernachtungen verbuchen. Dies entsprach einer gestiegenen Übernachtungszahl von knapp vier Prozent gegenüber dem Vorjahr. Während sich bei den Gästen aus Deutschland das Vorjahresergebnis nicht erhöhte, stieg das Übernachtungsaufkommen der Reisenden aus dem Ausland um fast 13 Prozent. Für die deutschen Besucher wurden Zuwachsraten nur in den Monaten Januar, Februar sowie September erzielt. Für die Ausländer konnten dagegen in den meisten Monaten erheblich mehr Übernachtungen als im Vorjahr registriert werden. Die durchschnittliche Übernachtungsdauer je Gast blieb insgesamt annähernd unverändert, bei den ausländischen Gästen stieg sie von 1,79 auf 1,91 merklich an.

Die größte Zahl von Ausländerübernachtungen entfiel auf die Gäste aus

Großbritannien (123 200), bei denen auch die höchste Steigerungsrate gegenüber 1979 zu verzeichnen war (plus 25 Prozent). Nach der Höhe des Übernachtungsaufkommens folgten mit einigem Abstand die Reisenden aus den Ländern Schweden (94 700), USA (72 200), Dänemark (62 600) und Japan (58 200). Die Übernachtungszahlen der Touristen und Geschäftsreisenden aus diesen Ländern haben sich 1980 im Vergleich zum Vorjahr wesentlich erhöht. Erich Walter

Apotheken in Hamburg

Am 31. März 1979 — dem Stichtag des letzten Handelszensus — gab es in Hamburg 441 Apotheken (ohne die Arzneimittelabgabestellen in den Hamburger Krankenhäusern). In ihnen fanden 3319 Beschäftigte einen Arbeitsplatz, wovon rund 40 Prozent einer Teilzeitbeschäftigung nachgingen.

Die Apotheken, die wirtschaftlich zum Einzelhandel rechnen, haben einen bemerkenswerten Aufschwung genommen. Gegenüber 1968 ist ihre Zahl um 109 oder ziemlich genau ein Drittel, die Zahl der in ihnen Beschäftigten um etwa ein Viertel gestiegen. Im Einzelhandel insgesamt sind dagegen im gleichen Zeitraum knapp 30 Prozent aller Unternehmen aus dem Markt ausgeschieden, und auch die Zahl der Arbeitsplätze war 1979 gegenüber 1968 um mehr als zehn Prozent rückläufig.

Im Durchschnitt hatte 1979 eine Apotheke knapp 3800 Einwohner zu betreuen. Elf Jahre vorher waren es noch 5500. Die Versorgung der Bevölkerung mit Arzneimitteln stellt sich gegenüber früher als erheblich verbessert dar, zumal man von einer ausreichend gleichmäßigen Verteilung über das gesamte Stadtgebiet ausgehen kann.

Der Apothekenumsatz betrug 1978 rund 480 Mio. DM und stieg damit gegenüber 1967 (183 Mio. DM) nominal auf mehr als das Zweieinhalbfache. Im Durchschnitt setzte eine Apotheke 1978 etwa 1,1 Mio. DM um — gegenüber 550 000 DM vor elf Jahren. Auch die Umsatzleistung je Beschäftigten verdoppelte sich in diesem Zeitraum und betrug 1978 145 000 DM.

Die Preise für die in Apotheken verkauften Waren sind in den Jahren zwischen den beiden Handelszensen um 51 Prozent gestiegen, was einer durchschnittlichen Preissteigerungsrate von etwa 4,5 Prozent im Jahr entspricht. Daraus läßt sich errechnen, daß der 1978 erzielte Umsatz in Preisen von 1967 etwa 318 Mio. DM beträgt. Das reale Umsatzwachstum betrug danach 73 Prozent gegenüber 1967. Umgerechnet auf die jeweilige Bevölkerungszahl Hamburgs ergab sich ein Anstieg in dem von Preiseinflüssen bereinigten Warenabsatz der Apotheken von jährlich 100 DM auf 191 DM je Einwohner. Auch wenn man berücksichtigt, daß zum Warensortiment der Apotheken nicht nur Heilmittel gehö-

ren, deuten die genannten Zahlen auf einen erheblich gestiegenen Arzneimittelverbrauch der Bevölkerung hin.

Hans-Eckhard Stegen

Preisindizes für Bauwerke 1980

Für Hamburg werden regelmäßig viermal im Jahr für verschiedene Bauwerksarten Preisindizes berechnet, denen Preise für Bauleistungen am Bauwerk (einschl. Mehrwertsteuer) zugrunde liegen. Wie bei allen anderen Preisindizes in der Bundesrepublik Deutschland erfolgte auch für die Preisindizes für Bauwerke eine Umstellung auf die neue Basis 1976 $\hat{=}$ 100. Die Tabelle zeigt die Preisindizes und deren jährliche Veränderungsrate für die einzelnen Bauwerksarten nach der Basisumstellung. Fast alle aufgeführten Indizes zeigen von Jahr zu Jahr steigende Veränderungsrate. Beim wichtigsten Baupreisindex — dem für Wohngebäude insgesamt — hat sich die prozentuale Steigerung von 4,6 Prozent (1976 auf 1977) auf 9,6 Prozent (1979 auf 1980) in nur vier Jahren mehr als verdoppelt; der Index erreichte im Jahresdurchschnitt 1980 einen Wert von 129,9 und ist damit in diesen vier Jahren um etwa 30 Prozent gestiegen. Von den einzelnen Wohngebäudearten waren bei den Ein- und Zweifamiliengebäuden durchweg etwas höhere Veränderungsrate und Indexwerte zu verzeichnen als bei den Wohngebäuden insgesamt; die Indizes für die Mehrfamiliengebäude sowie für die Gemischtgenutzten Gebäude lagen dagegen fast ausschließlich geringfügig darunter.

Werden die Bauleistungen für Wohngebäude insgesamt in der Untergliederung nach Rohbauarbeiten und Ausbauarbeiten betrachtet, so fällt auf, daß bei den Rohbauarbeiten überdurchschnittlich hohe und bei den Aus-

bauarbeiten niedrige Steigerungsrate festzustellen sind; der Indexwert war 1980 bei den Rohbauarbeiten auf 133,5 und bei den Ausbauarbeiten auf 125,1 gestiegen. Von 1979 auf 1980 erhöhte sich der Index für die Rohbauarbeiten bei Wohngebäuden insgesamt um 10,1 Prozent; das ist vor allem auf die hohe Steigerung der Indizes für Mauerarbeiten (+ 11,8 Prozent) und für Beton- und Stahlbetonarbeiten (+ 9,9 Prozent) zurückzuführen, die beide ein hohes Gewicht bei den Rohbauarbeiten aufzuweisen haben. Der Grund für die geringere Zunahme von 8,8 Prozent im gleichen Zeitraum bei den Ausbauarbeiten ist in den verhältnismäßig niedrigen Zuwachsraten bei den Indizes einiger gewichtiger Bauleistungen — wie z. B. Tischlerarbeiten (+ 7,9 Prozent), Heizungs- und zentrale Brauchwassererwärmungsanlagen (+ 8,6 Prozent) und elektrische Kabel- und Leitungsanlagen in Gebäuden (+ 8,0 Prozent) — zu finden.

Bei den Bürogebäuden und den gewerblichen Betriebsgebäuden war der Indexverlauf im betrachteten Zeitraum etwa gleich und für 1980 lag der Index mit 127,8 für beide Gebäudearten etwas unter dem für Wohngebäude.

Bei den letzten beiden in der Tabelle aufgeführten Bauwerksarten, die dem Tiefbau zugerechnet werden, sind von den bisher genannten Indizes abweichende Indexbewegungen zu erkennen: Beim Straßenbau fallen die geringe Steigerung von 1976 auf 1977 und die hohen Zuwachsraten in den letzten beiden Jahren auf, die zu einem Indexwert von 128,4 im Jahr 1980 führten. Dagegen sind bei den Brücken im Straßenbau vor allem von 1977 auf 1978 sowie von 1978 auf 1979 besonders große relative Zunahmen zu erkennen und der für 1980 festgestellte Indexwert von 130,5 ist der höchste von allen genannten Bauwerksarten. Detlef Schmidt

Preisindizes für Bauwerke 1977 bis 1980

Bauleistungen am Bauwerk $\hat{=}$ 100

Bauwerksart	1977		1978		1979		1980	
	Indexwert	Zunahme gegenüber Vorjahr in %	Indexwert	Zunahme gegenüber Vorjahr in %	Indexwert	Zunahme gegenüber Vorjahr in %	Indexwert	Zunahme gegenüber Vorjahr in %
Wohngebäude insgesamt und zwar	104,6	4,6	110,5	5,6	118,5	7,2	129,9	9,6
Rohbauarbeiten	104,7	4,7	111,6	6,6	121,2	8,6	133,5	10,1
Ausbauarbeiten	104,4	4,4	109,0	4,4	115,0	5,5	125,1	8,8
Ein- und Zweifamiliengebäude	104,8	4,8	110,7	5,6	118,8	7,3	130,3	9,7
Mehrfamiliengebäude	104,5	4,5	110,4	5,6	118,3	7,2	129,7	9,6
Gemischtgenutzte Gebäude	104,3	4,3	110,4	5,8	118,5	7,3	129,5	9,3
Bürogebäude	104,0	4,0	109,4	5,2	117,1	7,0	127,8	9,1
Gewerbliche Betriebsgebäude	104,0	4,0	109,5	5,3	117,2	7,0	127,8	9,0
Straßenbau	102,6	2,6	108,0	5,3	116,8	8,1	128,4	9,9
Brücken im Straßenbau	104,0	4,0	110,9	6,6	120,0	8,2	130,5	8,8

Betriebsgrößenstruktur im Bauhauptgewerbe

Nach den Ergebnissen der Totalerhebung vom 30. Juni 1980 wurden im Hamburger Bauhauptgewerbe 1134 Betriebe mit knapp 32 000 tätigen Personen gezählt. 72 Prozent der Firmen hatten weniger als 20 Beschäftigte, verfügten aber mit zusammen 5460 Mitarbeitern nur über 17 Prozent aller im Bauhauptgewerbe tätigen Angestellten und Arbeiter. Die Gruppe der mittleren Betriebe mit 20 bis 99 Mitarbeitern stellte ein Fünftel aller Firmen, aber fast ein Drittel der Beschäftigten. Nur etwa sieben Prozent waren als Großbetriebe (mit jeweils 100 und mehr Beschäftigten) anzusehen; hier hatte jedoch über die Hälfte aller in dieser Branche Tätigen ihren Arbeitsplatz.

Das Bauhauptgewerbe erzielte 1979 einen Umsatz von mehr als 3 Milliarden DM. Es zeigte sich, daß die Verteilung der Beschäftigten und der Verkaufserlöse auf die drei Betriebsgrößenklassen sehr ähnlich war. Die Firmen mit weniger als 20 Beschäftigten erzielten etwas über 15 Prozent des Umsatzes, bei den mittleren Betrieben betrug dieser Anteil knapp ein Drittel, während auf die Großbetriebe etwas über die Hälfte entfiel. Ein besonderes Gewicht hatten die 24 größten Baufirmen mit 200 und mehr Mitarbeitern. Sie beschäftigten mehr als 8200 Personen (26 Prozent) und erwirtschafteten rund 890 Millionen DM Umsatz (28 Prozent). Rüdiger Lenthe

DDR Hauptpartner im Transit

Mit einer Ausweitung des Güteraufkommens auf 16,7 Mio. t im Jahr 1980 ist die Bedeutung des Hamburger Hafens als Transitplatz gewachsen. Das Umschlagsplus von 2,5 Mio. t gegenüber 1979 entspricht einer Steigerung von 18 Prozent. Für die Entwicklung des gesamten Hafenumschlags in Hamburg erwies sich diese Erfolgsbilanz im Transit als stabilisierender Faktor.

Der überwiegende Teil der Waren passierte die Hansestadt von See eingehend: 10,8 Mio. t, darunter vor allem Getreide, Ölkuchen und Eisenerz. Im Seeausgang waren es annähernd sechs Mio. t, die im Außenhandel zwischen anderen Ländern abgefertigt wurden. Hier dominierten Kraftstoffe, Schmieröle, Düngemittel, Eisen und Stahl.

Der Hauptpartner im Transit — die DDR — hat das Durchgangsvolumen über den Hamburger Hafen auf 5,6 Mio. t erhöht — eine Steigerung um fast 50 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Für die DDR bestimmt waren 2,9 Mio. t, hauptsächlich Mais, Ölkuchen und Kohle. Auf der Ausfuhrseite ließ

die DDR 2,7 Mio. t in Hamburg für den Weiterversand an andere Länder umschlagen und konnte damit das Vorjahresergebnis sogar verdoppeln. Dies lag vor allem am erhöhten Export von Kraftstoffen und Schmierölen — überwiegend nach Schweden — und von Düngemitteln in Entwicklungsländer.

Der zweitgrößte Transitkunde des Hamburger Hafens war die CSSR (3,1 Mio. t) vor Österreich als dem wichtigsten westlichen Partner mit 2,3 Mio. t. Für beide Länder sind 1980 sowohl im See-Eingang als auch im See-Ausgang geringfügige Einbußen zu verzeichnen gewesen.

Dagegen nahm der Transitverkehr der Sowjetunion über den Hamburger Hafen durch die gestiegenen Getreideimporte eine bemerkenswerte Entwicklung. Das Umschlagvolumen von rund 630 000 t bedeutet eine Verdoppelung gegenüber 1979. Ilse Bornholdt

Mehr Güter mit Binnenschiffen

1980 wurden 11,1 Mio. t Güter mit Binnenschiffen nach und von Hamburg transportiert — sieben Prozent mehr als im Jahr zuvor. Das Ergebnis von 1978, dem für die Binnenschifffahrt besten Jahr in der Nachkriegszeit, wurde allerdings knapp verfehlt.

Im Untereibe-Verkehr konnte lediglich ein Mehraufkommen von einem Prozent registriert werden; wesentlich günstiger entwickelten sich dagegen mit einer Zuwachsrate von knapp zehn Prozent die Transporte über die Oberelbe. Erwähnenswert ist insbesondere das gestiegene Gütervolumen im Verkehr mit Lübeck (+ 45 Prozent), der DDR (+ 38 Prozent) und der CSSR (+ 27 Prozent). Die Schifffahrt mit diesen Gebieten hatte 1979 am stärksten unter der Frostperiode zu Beginn des Jahres zu leiden. Immerhin konnten aber im Verkehr mit Lübeck und mit der DDR auch gegenüber 1978 noch ansehnliche Steigerungsraten erzielt werden.

Die Beförderungsbilanz im Berlin-Verkehr, die schon 1979 trotz der Einbußen in den Monaten Januar und Februar recht günstig ausfiel, konnte 1980 mit einem Plus von 19 Prozent abgeschlossen werden. Um ein Zehntel rückläufig war dagegen die über den Elbe-Seitenkanal nach und von Hamburg beförderte Gütermenge. Ausschlaggebend dafür waren vor allem die geringeren Transporte nach Berlin (West). 1979 wurden auf dieser Route wegen der teilweise sehr geringen Tauchtiefen auf der Oberelbe über 300 000 t abgewickelt. Bei durchgehend guter Wasserführung der Elbe wurde dagegen 1980 der Kanal von Fahrzeugen des Berlin-Verkehrs nur wenig frequentiert.

Empfang und Versand konnten sich mit Zuwachsraten von sieben bzw. acht Prozent gegenüber 1979 nahezu

gleich gut entwickeln. Auf der Eingangsseite beeindruckte insbesondere der Empfang aus West-Berlin, der im Vergleich zum Vorjahr auf mehr als das Dreifache angestiegen ist. Ursache hierfür waren die vermehrten Transporte von schwerem Heizöl — Transitware aus der DDR, die über Berlin verschifft wurde. Zu dem größeren Ladungsaufkommen im Versand trugen die höheren Importe der DDR und der CSSR an Futtermitteln entscheidend bei. Wesentlichen Anteil hatten aber auch verstärkte Verschiffungen von Steinkohlen und Koks für die DDR, für Lübeck und für Berlin (West). Horst Schlie

Hamburger Viehmarkt

1980 wurden rund 312 000 Stück Schlachtvieh — das sind vier Prozent weniger als im Jahr zuvor — dem Hamburger Viehmarkt zugeführt. Zur Hauptsache wurden Schweine gehandelt (über 67 Prozent), Rinder und Kälber hatten einen Anteil von gut dreißig Prozent. Der Handel mit Schafen blieb mit zwei Prozent weiter unbedeutend. Bemerkenswert ist, daß auf dem Hamburger Markt fast ausschließlich Schlachtvieh inländischer Herkunft gehandelt wird. Der Anteil ausländischer Tiere — er betrug 1978 noch fast sieben Prozent — hat inzwischen nahezu den Nullpunkt erreicht. Walter Queren

Hunde in Hamburg

46 000 Hunde waren Ende 1980 in Hamburg gemeldet. Im Durchschnitt gab es damit in jedem 18. Hamburger Haushalt einen Hund. Fast jeder 14. dieser Vierbeiner war von der Hundesteuer ganz oder teilweise befreit, weil er einen Blinden führte oder als Wachhund eingesetzt war. Die Zahl der Hunde hat sich in den letzten Jahren kaum verändert und es sieht auch nicht so aus, als sollte der Höchststand der Nachkriegszeit von 1957 noch einmal erreicht werden: Damals wurden über 58 000 Hunde in der Hansestadt gezählt. Walter Queren

Strom aus Abwasser

Durch die Kanalisation Hamburgs strömten 1979 aus der Stadt und zahlreichen umliegenden Gemeinden 175 Mio. Kubikmeter Abwasser. Hiervon wurden mehr als 169 Mio. Kubikmeter (fast 97 Prozent) in fünf Klärwerken verbessert. Aus dem dabei anfallenden Klärschlamm wurden durch Ausfällung mehr als 10,2 Mio. Kubikmeter Gas gewonnen.

Für die öffentliche Stromversorgung konnten 8,2 Mio. Kubikmeter Klärgas eingesetzt werden, aus denen 17 Mio. Kilowattstunden Strom erzeugt wurden. So kann auch das Abwasseraufkommen noch einen Beitrag zur Energieversorgung Hamburgs leisten.

Rüdiger Lenthe

Beschäftigtenstruktur im Verarbeitenden Gewerbe 1978

Teil 3: Geschlechtsspezifische Unterschiede und Aspekte der Teilzeitbeschäftigung

Das Statistische Landesamt hat zum Stichtag 31. Oktober 1978 eine Sonderuntersuchung im Verarbeitenden Gewerbe Hamburgs durchgeführt, in die alle Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten einbezogen wurden. Ziel dieser Untersuchung war es, erstmals genauere Einblicke in die Beschäftigtenstruktur dieses Wirtschaftsbereichs zu gewinnen. Das Schwergewicht lag dabei in der Differenzierung der im einzelnen ausgeübten Tätigkeiten in solche, die unmittelbar dem Produktionszweck oder mehr dem Dienstleistungsbereich zuzuordnen sind. In Heft 12. 1980 dieser Zeitschrift wurde bereits ausführlich die Methodik der Erhebung dargelegt und in einem Gesamtüberblick über die wichtigsten Ergebnisse berichtet. In Heft 1.1981 wurden Besonderheiten innerhalb der einzelnen Wirtschaftszweige und Betriebsgrößenklassen behandelt. Mit dem folgenden Beitrag über geschlechtsspezifische Unterschiede in der Beschäftigtenstruktur und über einige Aspekte der Teilzeitarbeit wird die Berichterstattung über die Untersuchungsergebnisse abgeschlossen.

1 Geschlechtsspezifische Unterschiede

Ziemlich genau drei Viertel aller Beschäftigten im Verarbeitenden Gewerbe sind Männer (127 500) und ein Viertel (42 400) Frauen. Bereits in den Grobstrukturen werden erhebliche Unterschiede in den Beschäftigungsschwerpunkten sichtbar. Während sich bei der Verteilung der Gesamtbeschäftigten ein Verhältnis von Produktion zu Verwaltung wie 2:1 herausgestellt hatte, ergibt sich bei einer Differenzierung nach dem Geschlecht ein deutlich abweichendes Bild: Die Männer sind zu beinahe drei Vierteln (73 Prozent) in der Produktion einschließlich der zugerechneten Hilfsfunktionen und nur zu einem Viertel in der Verwaltung tätig. Die Frauen dagegen arbeiten zu annähernd gleichen Anteilen in Produktion (52 Prozent) und Verwaltung (48 Prozent). Bereits bei diesem ersten Einstieg wird eine Konzentration der Frauenbeschäftigung in „verwaltenden“ Tätigkeiten sichtbar. Bei den Männern liegt der Schwerpunkt der beruflichen Tätigkeit innerhalb des Verarbeitenden Gewerbes

eindeutig in der Produktion sowie in der Reparatur, wobei allein 49 Prozent im unmittelbaren Produktionsprozeß tätig sind und weitere 17 Prozent im Reparatur- und Wartungsdienst. Mit 26 Prozent stellt der Bereich „Geschäftsführung, Verwaltung und Entwicklung“ zwar einen weiteren Beschäftigungsschwerpunkt dar, der aber im Vergleich zu den vorgenannten Tätigkeiten deutlich schwächer ausgeprägt ist. Innerhalb der verwaltenden Funktionen dominiert die eigentliche Verwaltung mit zwölf Prozent und der Ein- und Verkauf mit neun Prozent aller männlichen Arbeitnehmer. Die Produktionshilfsfunktionen und die „Betreuungs“-Funktionen sind nur von relativ untergeordneter Bedeutung. Ein anderes Bild zeigt sich bei den weiblichen Beschäftigten. Hier sind mehr als 43 Prozent in Produktion und Reparatur beschäftigt, dabei allerdings fast ausschließlich im unmittelbaren Produktionsprozeß (nur zwei Prozent im Reparatur- und Wartungsdienst).

Auf die Hilfsfunktionen der Produktion entfallen nur etwas über vier Prozent, auf die Kategorie „Betreuung von Mitarbeitern und Werkseinrichtungen“ sechs Prozent; auffällig ist, daß bei der zuletzt genannten Funktion die hier tätigen Frauen fast ausschließlich in der Kantine und zur Reinigung eingesetzt sind. Der Hauptanteil der Frauenbeschäftigung liegt eindeutig in den Verwaltungsfunktionen (insgesamt 47 Prozent).

Unterschiede in den betrieblichen Funktionen

Geht man von der Zahl der Gesamtbeschäftigten aus, betrug der Anteil der Frauen im Verarbeitenden Gewerbe insgesamt 25 Prozent. Im Bereich der Produktions- und Reparaturtätigkeiten liegt er mit nur 18 Prozent erwartungsgemäß deutlich niedriger. Zwar wird im „unmittelbaren Produktionsprozeß“ ein Frauenanteil von immerhin 22 Prozent erreicht, der damit

Tabelle 1 Beschäftigte im Verarbeitenden Gewerbe Hamburgs am 31. 10. 1978 nach betrieblichen Funktionen und Geschlecht

Betriebliche Funktion	Beschäftigte insgesamt		davon			
			männlich		weiblich	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Produktion und Reparatur	102 516	60,3	84 095	82,0	18 421	18,0
davon						
Unmittelbarer Produktionsprozeß	79 939	47,0	62 345	78,0	17 594	22,0
Reparatur- und Wartungsdienst	22 577	13,3	21 750	96,3	827	3,7
Hilfsfunktionen der Produktion	10 676	6,3	8 829	82,7	1 847	17,3
davon						
Lagerhaltung	8 885	5,2	7 211	81,2	1 674	18,8
Fuhrpark und Fahrer	1 791	1,1	1 618	90,3	173	9,7
Betreuung von Mitarbeitern und Werkseinrichtungen	4 224	2,5	1 766	41,8	2 458	58,2
davon						
Kantine und Reinigung	3 029	1,8	586	19,3	2 443	80,7
Hausmeister, Pförtner, Gärtner	401	0,2	389	97,0	12	3,0
Bewachung, Werkschutz	794	0,5	791	99,6	3	0,4
Geschäftsführung, Verwaltung und Entwicklung	52 609	30,9	32 869	62,5	19 740	37,5
davon						
Tätige Inhaber und Mitinhaber	963	0,6	829	86,1	134	13,9
Mithelfende Familienangehörige	94	0,1	23	24,5	71	75,5
Ein- und Verkauf	16 981	10,0	11 678	68,8	5 303	31,2
Sonstige betriebliche Verwaltung	27 265	16,0	14 888	54,6	12 377	45,4
Forschung und Entwicklung	7 306	4,3	5 451	74,6	1 855	25,4
Alle Funktionen	170 025	100	127 559	75,0	42 466	25,0

dem Durchschnittswert relativ nahekommt; im Reparatur- und Wartungsdienst macht die vergleichbare Quote aber nur knapp vier Prozent aus. In diesem Bereich, der überwiegend eine handwerkliche Ausbildung verlangt, sind fast nur Männer tätig.

Mit einem Frauenanteil von 17 Prozent bei den Hilfsfunktionen ergibt sich insgesamt ein ähnliches Bild wie für den eigentlichen Produktions- und Reparaturbereich. Aber auch hier zeigen sich bei den Einzelfunktionen Differenzierungen. Während bei der Lagerhaltung der Frauenanteil immerhin noch 19 Prozent betrug, waren es bei den als Fahrer oder im Fuhrpark Beschäftigten weniger als zehn Prozent.

Eine Dominanz der Frauen zeigt sich in den Funktionen für die Betreuung von Mitarbeitern und Werkseinrichtungen (58 Prozent). Der Anteil der Frauen an den Gesamtbeschäftigten dieser Funktionsgruppe liegt mehr als doppelt so hoch wie im Durchschnitt des Verarbeitenden Gewerbes insgesamt. Allerdings ist dies in erster Linie auf den starken Einsatz von weiblichen Arbeitnehmern im Bereich „Kantine und Reinigung“ zurückzuführen. Über 80 Prozent der Arbeitnehmer in diesen Funktionen sind Frauen. In den übrigen Tätigkeiten – wie denen des Hausmeisters oder bei Bewachung und Werkschutz – finden sich dagegen kaum weibliche Beschäftigte.

Erwähnt wurde bereits die Konzentration von weiblichen Beschäftigten in der „Geschäftsführung, Verwaltung und Entwicklung“. Insgesamt beträgt der Frauenanteil hier 38 Prozent. Während Frauen als tätige Inhaber und Mitinhaber nur unterproportional vertreten sind, stellen sie einen verhältnismäßig hohen Anteil in den eigentlichen Bürotätigkeiten (45 Prozent) sowie im Ein- und Verkauf (31 Prozent). In Forschung und Entwicklung sind sie mit 25 Prozent entsprechend ihrem Gesamtanteil repräsentiert.

Zusammengefaßt:

– Überdurchschnittlich **hohe** Anteile der Frauen an den Beschäftigten insgesamt ergeben sich in den Funktionen:

Kantine und Reinigung
(81 Prozent)

Sonstige betriebliche Verwaltung (45 Prozent) und
Ein- und Verkauf (31 Prozent)

– Sehr **gering** vertreten sind die Frauen dagegen in den Funktionen:

Bewachung, Werkschutz
(0,4 Prozent)

Hausmeister, Pförtner, Gärtner
(3 Prozent)

Reparatur- und Wartungsdienst
(4 Prozent)

Fuhrpark, Fahrer (10 Prozent)
und

Tätige Inhaber (14 Prozent)

Entsprechend liegen in den zuletzt genannten Funktionen die Schwerpunkte der Männerbeschäftigung mit Korrespondierend hohen Anteilen.

Unterschiede in den Wirtschaftszweigen

Neben der Frage nach Häufungsschwerpunkten in den verschiedenen betrieblichen Funktionen ist ebenso von Interesse, welche Wirtschaftszweige für männliche und weibliche Arbeitnehmer von besonderer Bedeutung sind.

Die absolute Verteilung ist im Prinzip wenig anschaulich, weil die insgesamt am stärksten besetzten Wirtschaftszweige auch die wichtigsten Arbeitgeber, sowohl für Männer als auch für Frauen, sind. So sind die männlichen Beschäftigten am häufigsten in der Elektrotechnik (16 200), im Maschinenbau (15 400), im Schiffbau (13 800) sowie in der Chemie (9300) und der Mineralölverarbeitung (8100), zu finden. Spitzenreiter für die Frauenbeschäftigung im Verarbeitenden Gewerbe ist ebenfalls die Elektrotechnik (6000), dicht gefolgt von der Chemie (5800), dem Maschinenbau (3000) und der Mineralölverarbeitung (2000). Deutlichere Unterschiede nach dem Geschlecht zeigen sich in der Reihenfolge der einzelnen Branchen erst bei geringeren Besetzungshäufigkeiten. Dies kann im einzelnen der Tabelle 2 entnommen werden.

Wesentlich einprägsamer sind die Männer- bzw. Frauenanteile bezogen auf die Gesamtbeschäftigten der einzelnen Wirtschaftszweige. Als Arbeitgeber für ausgesprochene „Männerberufe“ erweisen sich die sehr beschäftigungsintensiven und für Hamburg wichtigen Betriebe des Schiffbaus, in dem 95 Prozent der Belegschaft aus Männern bestehen, gefolgt von der Nichteisen-Metallerzeugung (93 Prozent) und dem Stahl- und Leichtmetallbau (91 Prozent). Weitere Wirtschaftszweige mit überproportional vielen männlichen Mitarbeitern sind der Straßenfahrzeugbau (89 Prozent), die Brauereien (88 Prozent), die Stahlverformung (87 Prozent), der Maschinenbau und die Ölmühlen (je 84 Prozent). In der Mehrzahl der Fälle, in denen derartig hohe Anteile männlicher Beschäftigter festzustellen sind, wird man davon ausgehen können, daß für die meisten der in diesen Branchen ausgeübten Tätigkeiten eine gewisse Körperkraft erforderlich ist, die Männern wohl eher zugeschrieben werden kann als Frauen. Dies um so mehr, als fast alle der hier genannten Wirtschaftszweige hohe Produktionsanteile und weit unterdurchschnittliche Verwaltungsquoten aufweisen.

Die Aggregation der Ergebnisse nach Wirtschaftshauptgruppen ergibt, daß in der Investitionsgüterindustrie fast 83 Prozent aller Beschäftigten Männer waren, in der Grundstoff- und Produktionsgüterindustrie 73 Prozent, in der Verbrauchsgüter- und der Nahrungs- und Genussmittelherstellung dagegen nur jeweils 61 Prozent.

Umgekehrt sind die meisten Branchen

mit hohen Frauenanteilen in den zuletzt genannten Wirtschaftshauptgruppen zu finden. Dabei nimmt das Textilgewerbe mit 84 Prozent weiblicher Beschäftigter eindeutig die Spitzenposition ein, gefolgt vom Bekleidungs-gewerbe mit 67 Prozent und der Fischverarbeitung mit 61 Prozent. Aber auch in der Backwaren- und der Süßwarenherstellung sowie bei der Produktion diverser Verbrauchsgüter wie Musikinstrumente, Spielwaren und Füllhalter, und in der Verarbeitung von Kaffee und Tee sind jeweils mehr als 50 Prozent aller Beschäftigten weiblichen Geschlechts.

Innerhalb des Investitionsgüterbereiches sind vor allem die Feinmechanik mit weit überdurchschnittlichem Frauenanteil (42 Prozent) sowie – schwächer ausgeprägt – die Herstellung von Eisen-, Blech- und Metallwaren (33 Prozent) und die Elektrotechnik (27 Prozent) zu nennen. In der Grundstoff- und Produktionsgüterindustrie weisen nur zwei Branchen überdurchschnittlich hohe Frauenanteile aus: die Chemische Industrie (38 Prozent), gleichzeitig die Branche mit der absolut höchsten Zahl von weiblichen Mitarbeitern (6000) und die Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden (34 Prozent).

Gründe für geschlechtsspezifische Unterschiede

Sucht man nach Gründen für die Häufungen von Männer- bzw. Frauenbeschäftigungen, so kann das vorliegende Zahlenmaterial keine eindeutigen Belege bieten. Trotzdem lassen sich aus der Kombination von betrieblichen Funktionen und Wirtschaftszweigen einige Anhaltspunkte gewinnen. Die sehr detaillierten Daten lassen erkennen, daß wesentliche Gründe für einen überproportional hohen Männer- bzw. Fraueneinsatz vor allem in den betrieblichen Funktionen selbst liegen, die aber durch die spezifischen Eigenarten des jeweiligen Wirtschaftszweiges durchaus variiert werden:

Im unmittelbaren Produktionsprozeß sind im Prinzip stets sehr viel mehr Männer eingesetzt als Frauen, das gilt insbesondere in den Bereichen, – in denen zur Erfüllung der Produktionsaufgaben trotz aller Entlastung durch Maschinen noch schwere körperliche Arbeit zu verrichten ist und/oder – in denen eine meist längere handwerkliche Ausbildung Voraussetzung ist.

Es kann an dieser Stelle nicht analysiert werden, ob Frauen für derartige Tätigkeiten nicht ebenso gut wie Männer geeignet wären. Nur spezielle, auf diesen Zweck zugeschnittene Untersuchungen könnten zu klären versuchen, ob das sich hier ergebene Zahlenverhältnis wirklich auf geschlechtsspezifische Unterschiede zurückzuführen ist,

Tabelle 2 Beschäftigte im Verarbeitenden Gewerbe Hamburgs am 31. 10. 1978 nach Wirtschaftszweigen und Geschlecht

Nr. der Systematik	Wirtschaftszweig	Beschäftigte insgesamt		davon			
				männlich		weiblich	
		Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
	Bergbau, Grundstoff- und Produktionsgüter darunter	42 965	25,3	31 411	73,1	11 554	26,9
22	Mineralölverarbeitung	10 160	6,0	8 103	79,8	2 057	20,2
25	Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden	3 509	2,1	2 312	65,9	1 197	34,1
28	Nichteisen-Metallerzeugung, Nichteisen-Metallhalbzeugwerke	4 871	2,9	4 532	93,0	339	7,0
29	Gießerei	183	0,1	160	87,4	23	12,6
40	Chemische Industrie	15 216	8,9	9 378	61,6	5 838	38,4
53	Holzbearbeitung	667	0,4	503	75,4	164	24,6
59	Gummiverarbeitung	7 218	4,2	5 360	74,3	1 858	25,7
	Investitionsgüter darunter	86 223	50,7	71 208	82,6	15 015	17,4
3025	Stahlverformung, Oberflächenveredlung	373	0,2	324	86,9	49	13,3
31	Stahl- und Leichtmetallbau, Schienenfahrzeuge	5 537	3,3	5 042	91,1	495	8,9
32	Maschinenbau (ohne Herstellung von Büromaschinen)	18 390	10,8	15 437	83,9	2 953	16,1
33	Straßenfahrzeugbau, Reparatur von Kraftfahrzeugen usw.	7 349	4,3	6 519	88,7	830	11,3
34	Schiffbau	14 587	8,6	13 806	94,6	781	5,4
36	Elektrotechnik, Reparatur von Haushaltsgeräten	22 246	13,1	16 236	73,0	6 010	27,0
37	Feinmechanik, Optik, Herstellung von Uhren	3 202	1,9	1 870	58,4	1 332	41,6
38	Herstellung von Eisen-, Blech- und Metallwaren	2 624	1,5	1 752	66,8	872	33,2
	Verbrauchsgüter darunter	17 257	10,1	10 579	61,3	6 678	38,7
39	Herstellung von Musikinstrumenten, Spielwaren, Füllhaltern usw.	3 221	1,9	1 394	43,3	1 827	56,7
52	Herstellung und Verarbeitung von Glas	386	0,2	313	81,1	73	18,9
54	Holzverarbeitung	1 012	0,6	811	80,1	201	19,9
56	Papier- und Pappeverarbeitung	1 880	1,1	963	51,2	917	48,8
57	Druckerei und Vervielfältigung	7 234	4,3	5 540	76,6	1 694	23,4
58	Herstellung von Kunststoffwaren	1 632	1,0	953	58,4	679	41,6
63	Textilgewerbe	357	0,2	59	16,5	298	83,5
64	Bekleidungs-gewerbe	1 021	0,6	340	33,3	681	66,7
	Nahrungs- und Genußmittel darunter	23 580	13,9	14 361	60,9	9 219	39,1
6818	Herstellung von Backwaren (ohne Dauerbackwaren)	2 495	1,5	1 153	46,2	1 342	53,8
6825	Obst- und Gemüseverarbeitung	1 062	0,6	523	49,2	539	50,8
6828	Herstellung von Süßwaren (ohne Dauerbackwaren)	3 521	2,1	1 614	45,8	1 907	54,2
6841	Ölmühlen, Herstellung von Speiseöl	1 399	0,8	1 177	84,1	222	15,9
6853	Fleischwarenindustrie (ohne Talgschmelzen u.ä.)	1 082	0,6	618	57,1	464	42,9
6854	Fleischerei	177	0,1	101	57,1	76	42,9
6856	Fischverarbeitung	1 424	0,8	562	39,5	862	60,5
6860	Verarbeitung von Kaffee und Tee	1 785	1,0	823	46,1	962	53,9
6871	Brauerei	2 354	1,4	2 082	88,4	272	11,6
6879	Mineralbrunnen, Herstellung von Mineralwasser, Limonaden	537	0,3	448	83,4	89	16,6
6889	Herstellung von Futtermitteln	987	0,6	787	79,7	200	20,3
	Verarbeitendes Gewerbe insgesamt	170 025	100	127 559	75,0	42 466	25,0

die auch langfristig keine Änderungen erwarten lassen, oder ob hier irrationale und tradierte und damit zumindest längerfristig änderbare Rollenschemata vorliegen.

Immerhin wird deutlich, daß in einer ganzen Reihe von Branchen auch im unmittelbaren Produktionsprozeß mehr Frauen als Männer eingesetzt werden. Dies gilt insbesondere im Textil- und im Bekleidungs-gewerbe, bei der Verarbeitung von Obst und Gemüse, in der Herstellung von Süßwaren, in der Fischverarbeitung, in der Verarbeitung von Kaffee und Tee, aber auch bei der Herstellung von Papier und Pappe sowie von Musikinstrumenten und Spielwaren. Bei allen genannten Wirtschaftszweigen handelt es sich um solche aus den Wirtschaftshauptgruppen Verbrauchsgüterherstellung bzw. Nahrungs- und Genußmittelherstel-

lung. In einigen anderen Wirtschaftszweigen wie der Feinmechanik und Optik sowie der Chemischen Industrie findet sich ein in etwa ausgeglichenes Verhältnis zwischen männlichen und weiblichen Arbeitnehmern. Auf der anderen Seite gibt es aber auch Branchen, die aus den oben genannten Gründen so gut wie keine Frauen im Produktionsprozeß beschäftigen. Hierzu gehören die Mineralölverarbeitung, die Nichteisen-Metallerzeugung, die Gießereien, der Stahl- und Leichtmetallbau, der Maschinenbau, der Straßenfahrzeugbau und der Schiffbau.

Für den Reparatur- und Wartungs-dienst gilt das zuvor Gesagte in noch stärkerem Ausmaß. Die hier ausgeübten Tätigkeiten erfordern fast immer neben einer handwerklichen Ausbildung zumeist auch körperliche Kräfte.

Eine ähnliche Aussage kann man auch generell für die **Hilfsfunktionen der Produktion** treffen, die ebenfalls eine reine Männerdomäne darstellen. In der Lagerhaltung sind fast stets auch gewisse Körperkräfte zum Verstauen und Ausliefern der eingelagerten Gegenstände erforderlich. Im Bereich Fuhrpark und Fahrdienst dagegen wären auch im stärkeren Ausmaß Frauen vorstellbar. Es ist jedoch anzunehmen, daß die als Fahrer eingesetzten Arbeitskräfte nicht nur die Wagen steuern, sondern auch das Be- und Entladen selbst vornehmen, wodurch dem Einsatz von weiblichem Personal Grenzen gesetzt sein dürften.

In „Kantine und Reinigung“ werden weit überwiegend Frauen eingesetzt, und zwar durchgängig in allen Wirtschaftszweigen.

Der Funktionsbereich „Hausmeister,

Pförtner, Gärtner“ ist ebenso wie „**Bewachung und Werkschutz**“ dagegen fast ausschließlich den Männern vorbehalten. Wegen der relativ geringen quantitativen Bedeutung dieser beiden Bereiche wird die Funktionsgruppe „**Betreuung von Mitarbeitern und Werkseinrichtungen**“ durch das zuvor genannte Kantinen- und Reinigungspersonal bestimmt, woraus sich insgesamt ein deutliches Übergewicht für weibliche Arbeitnehmer ergibt.

Sehr uneinheitlich ist das Bild in der Funktionsgruppe „**Geschäftsführung, Verwaltung und Entwicklung**“. Nimmt man zunächst einmal die tätigen Inhaber und Mitinhaber, so zeigt sich eine eindeutige Mehrheit der männlichen Inhaber. Hier ist zu vermuten, daß häufig die Ehefrauen nicht mitarbeiten oder aber aus steuerlichen Gründen als Angestellte tätig sind. Die mithelfenden Familienangehörigen sind quantitativ ohne jede Bedeutung.

Die Funktion „**Ein- und Verkauf**“ stellt sich insgesamt als zu mehr als zwei Dritteln mit Männern besetzt dar. Allerdings zeigen sich erhebliche Unterschiede zwischen den Wirtschaftszweigen. So finden wir relativ hohe Anteile an Frauenbeschäftigung in den Zweigen, in denen die selbst hergestellten Waren auch von eigenem Personal verkauft werden. Dies ist insbesondere in einigen Branchen des Nahrungs- und Genußmittelgewerbes der Fall, vor allem bei der Herstellung von Backwaren sowie bei der Verarbeitung von Kaffee und Tee. In anderen Branchen dagegen spielen die Frauen im Ein- und Verkauf nur eine sehr untergeordnete Rolle. Dies gilt insbesondere im Bereich der Chemischen Industrie und in der Mineralölverarbeitung.

In der **sonstigen betrieblichen Verwaltung** ist das Verhältnis von männlichen und weiblichen Arbeitnehmern insgesamt ziemlich ausgeglichen; die zutage tretenden Unterschiede zwischen den einzelnen Wirtschaftszweigen sind nicht so gravierend wie bei anderen Betriebsfunktionen.

Im Bereich **Forschung und Entwicklung** sind die Frauen entsprechend dem Gesamtdurchschnitt vertreten. Zwischen den einzelnen Wirtschaftszweigen zeigen sich keine besonders starken Schwankungen dieses Anteils, zumindest nicht zwischen den Branchen, in denen Forschungs- und Entwicklungstätigkeiten von der Beschäftigtenzahl her gesehen stark vertreten sind. In der Elektrotechnik und im Maschinenbau liegt der Frauenanteil mit 20 Prozent bzw. 23 Prozent etwas unter dem Durchschnitt, in der Chemie mit fast 42 Prozent deutlich darüber.

Da die Betreuungsfunktionen insgesamt gesehen keine ausschlaggebende Rolle spielen, wird man zusammenfassend sagen können, daß der Frauenanteil in den Wirtschaftszweigen besonders groß ist,

— in denen in relativ hohem Maße Verwaltungstätigkeiten betrieben wer-

den. Dabei wird man mit Sicherheit auch die Existenz der Hauptverwaltungen von Mehrländerunternehmen in Rechnung stellen müssen, die zusa-gen die normale, produktions-spezifisch notwendige Verwaltungstätigkeit überlagern,

— in denen die produktiven Tätigkeiten keine handwerkliche Ausbildung verlangen und zusätzlich keine besonderen Körperkräfte erfordern. Frauen sind daher in solchen Wirtschaftszweigen auch im produktiven Bereich stark vertreten, in denen in besonders starkem Ausmaß ungelernete oder ange-lernete Arbeitskräfte eingesetzt werden.

Nur geringer Einfluß der Betriebsgröße

Für das Verarbeitende Gewerbe insgesamt wurde der geringste Frauenanteil in den Großbetrieben mit mehr als 500 Beschäftigten festgestellt, wobei das Ergebnis sicherlich von den großen Produktionsbetrieben der Grundstoff- und der Investitionsgüterherstellung mit einem generell niedrigen Anteil von weiblichen Beschäftigten beeinflusst ist. Der höchste Anteil weiblicher Arbeitnehmer ergab sich mit 30,3 Prozent bei den Kleinbetrieben. Trotzdem läßt sich kein linearer Zusammenhang nachweisen, da die Betriebe mit 100 bis 499 Beschäftigten mit ebenfalls 30 Prozent einen gleich hohen Anteil wie die Kleinbetriebe aufweisen und die dazwischenliegende Größenklasse mit 26,5 Prozent deutlich abfällt.

Auch bei zusätzlicher Differenzierung nach Wirtschaftshauptgruppen wird das Verteilungsbild nicht deutlicher. In der Verbrauchsgüter- und der Nahrungs- und Genußmittelherstellung zeigen die beiden unteren Größenklassen (also die Betriebe bis zu insgesamt 99 Beschäftigten) deutlich höhere Beschäftigtenanteile von weiblichen Arbeitnehmern als die darüberliegenden Größenklassen. Bei der Grundstoff- und Produktionsgüterherstellung wird dagegen, ebenso wie bei der Investitionsgüterherstellung, die höchste Frauenquote bei den größeren Mittelbetrieben (100 bis 499 Beschäftigte) registriert. Selbst durch eine Gliederung nach betrieblichen Funktionsgruppen und Wirtschaftshauptgruppen sind keine generellen Gesetzmäßigkeiten zu erkennen.

2 Aspekte der Teilzeitbeschäftigung

Als Teilzeitbeschäftigte galten bei dieser Untersuchung alle Personen, die zur Ableistung einer kürzeren als der betriebsüblichen Wochenarbeit eingestellt waren. Kurzarbeit — als eine von äußeren Umständen bewirkte Verringerung der Arbeitszeit — ist definitionsgemäß ausdrücklich ausgeschlos-

sen gewesen. Die inhaltlich so abgegrenzte Teilzeitarbeit hat als Form der betrieblichen Arbeitszeitorganisation in den letzten Jahren in Wirtschaft und Verwaltung zunehmend an Bedeutung gewonnen. So verwundert es nicht, daß für das Hamburger Verarbeitende Gewerbe insgesamt 8600 Teilzeitbeschäftigte ermittelt wurden, was rund fünf Prozent der Gesamtbeschäftigung entspricht. Die Beschäftigtenstrukturerhebung kann als Stichtagszählung allerdings keinen Aufschluß geben, ob es sich dabei um Langzeitarbeitsplätze handelt oder ob „zufällig“ zum Zeitpunkt der Erhebung besonders viele Teilzeitbeschäftigte vorübergehend eingestellt waren.

Hoher Frauenanteil

Von den Teilzeitbeschäftigten des Verarbeitenden Gewerbes insgesamt waren zum Zeitpunkt der Erhebung ziemlich genau 8000, also mehr als 93 Prozent, Frauen. Bezogen auf alle weiblichen Arbeitnehmer lag damit der Anteil der teilzeitbeschäftigten Frauen bei knapp 19 Prozent, während der Anteil der teilzeitbeschäftigten Männer an allen männlichen Arbeitskräften vergleichsweise nur 0,4 Prozent betrug. Damit erweist sich die Teilzeitbeschäftigung als eindeutige Domäne der Frauen. Das stärkt die These, daß der Bedeutungsgewinn der Teilzeitbeschäftigung in erster Linie darauf zurückzuführen ist, daß sie den Frauen eine Alternative zur Entscheidung bietet, sich entweder auf Haushalt und Kindererziehung oder aber auf das Berufsleben zu konzentrieren.

Viele früher berufstätige Frauen, aber auch solche, die bisher nicht im Erwerbsleben standen, machen heute von der Möglichkeit Gebrauch, ihr Zeitbudget zwischen Haushalt und Beaufsichtigung der Kinder einerseits und einer beruflichen Tätigkeit andererseits aufzuteilen. Bei gehobenem Lebensstandard und entsprechend gestiegener Erwartungshaltung wird auf diese Weise zur Steigerung des Familieneinkommens beigetragen und gleichzeitig die oft als Isolierung empfundene Beschränkung auf Haushalt und Familie aufgehoben. Die dominierende Rolle der Frauen innerhalb der Teilzeitbeschäftigung wird auch durch Beobachtungen auf Bundesebene abgestützt¹⁾. Dort ist die Teilzeitbeschäftigung in der gesamten Wirtschaft zwischen 1960 und 1975 von 2,9 auf 8,3 Prozent angestiegen. Der Anteil der Männer blieb mit einer Entwicklung von 0,6 auf 0,8 Prozent ziemlich konstant, während sich der Anteil teilzeitbeschäftigter Frauen an der Gesamt-

¹⁾ vgl. „Teilzeitarbeit, Leiharbeit“, Literaturdokumentation zur Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Sonderheft 2/1977 vom Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit, 2. Auflage, Nürnberg 1977.

zahl der weiblichen Erwerbstätigen von sieben auf 22 Prozent verdreifacht hat. Die Bereitschaft der Frauen, eine Teilzeitbeschäftigung anzunehmen, wurde dadurch verstärkt, daß von Wirtschaft und Verwaltung in immer stärkerem Ausmaß derartige Arbeitsplätze auch bereitgestellt wurden. In den Zeiten der Vollbeschäftigung versuchte man so, neue Arbeitskräftepotentiale zu erschließen. Andererseits konnten in vielen Wirtschaftszweigen vorübergehende Arbeitsspitzen mit verringerter Kostenbelastung durch Einsatz von Teilzeitbeschäftigten aufgefangen werden.

In der Gliederung nach Funktionsgruppen beträgt der Frauenanteil fast durchgängig mehr als 90 Prozent. Lediglich in der zahlenmäßig schwächsten Gruppe, den Produktionshilfsfunktionen, stellen teilzeitbeschäftigte Männer mit 18 Prozent einen etwas bedeutenderen Anteil.

Teilzeit vor allem in der Verwaltung

Betrachtet man zunächst die Teilzeitbeschäftigten für sich, so zeigt sich, daß mehr als die Hälfte (4500 Personen) in der Funktionsgruppe „Ge-

schäftsführung, Verwaltung und Entwicklung“ anzutreffen ist. Schwerpunkte liegen dabei in den typischen Bürotätigkeiten der „sonstigen betrieblichen Verwaltung“ (31 Prozent) sowie im Ein- und Verkauf (17 Prozent).

Die zweitwichtigste Funktionsgruppe für Teilzeitbeschäftigte ist der Produktionsbereich mit einem Anteil von 30 Prozent (2600 Teilzeitbeschäftigte). Dabei sind mehr als 28 Prozent aller Arbeitnehmer mit einem Teilzeit-Arbeitsverhältnis im unmittelbaren Produktionsprozeß eingesetzt, im Reparatur- und Wartungsdienst findet sich dagegen so gut wie keine Teilzeitbeschäftigung.

Weitere 13 Prozent arbeiten für die Betreuung von Mitarbeitern und Werkseinrichtungen, und zwar fast ausschließlich im Bereich Kantine und Reinigung, also in Tätigkeiten, die schon immer für Teilzeitbeschäftigung besonders geeignet waren. Alle übrigen Funktionen sind von nur geringer Bedeutung.

Geht man im Gegensatz zu der Betrachtungsweise des vorigen Abschnittes von den Gesamtbeschäftigten in den einzelnen Funktionen aus und berechnet daran den Anteil der Teilzeitbeschäftigten, so zeigen sich völlig an-

dere Schwerpunkte. Unter diesem Aspekt erweisen sich eindeutig die Tätigkeiten zur Betreuung von Mitarbeitern und Werkseinrichtungen als der teilzeitintensivste Funktionsbereich. Fast 26 Prozent aller Beschäftigten dieser Funktionsgruppe arbeiten nur eine kürzere als die betriebsübliche Wochenarbeitszeit. Noch ausgeprägter ist der Teilzeitanteil beim Kantinen- und Reinigungspersonal allein, bei dem mehr als ein Drittel teilzeitbeschäftigt ist. Bei allen anderen Funktionen ergeben sich deutlich niedrigere Teilzeitquoten. Hervorzuheben sind noch einige Verwaltungsfunktionen. So ist im Bereich der sonstigen betrieblichen Verwaltung immerhin fast jeder Zehnte teilzeitbeschäftigt und auch im Ein- und Verkauf ist der Anteil fast gleich hoch (neun Prozent). Unterrepräsentiert ist dagegen die Teilzeitbeschäftigung bei Produktion und Reparatur (2,5 Prozent) sowie bei den Produktionshilfsfunktionen (vier Prozent).

Teilzeitarbeitsplätze häufig in der Elektrotechnik und der Chemie

Betrachtet man die Teilzeitbeschäftigung unter wirtschaftssystematischen Gesichtspunkten, so heben sich bestimmte Branchen deutlich hervor: Von allen Teilzeitbeschäftigten haben mehr als ein Drittel (36 Prozent) ihren Arbeitsplatz im Investitionsgüterbereich und hier vornehmlich in der Elektrotechnik (13 Prozent) sowie im Maschinenbau (neun Prozent). Dies ist aber in erster Linie auf deren hohe Gesamtbeschäftigtenzahlen zurückzuführen, denn in Relation zum jeweiligen Mitarbeiterstand sind Teilzeitbeschäftigte in fast allen Branchen dieser Hauptgruppe nur unterdurchschnittlich vertreten. Im Investitionsgütersektor insgesamt liegt die Teilzeitbeschäftigtenquote sogar fast 15 Prozentpunkte unter dem Gesamtbeschäftigtenanteil.

Als zweitwichtigster Arbeitgeber für Teilzeitbeschäftigte erweist sich die Nahrungs- und Genußmittelindustrie, in der jeder vierte Teilzeitbeschäftigte seinen Arbeitsplatz hat. Im Gegensatz zur Investitionsgüterherstellung zeigt sich im Nahrungs- und Genußmittelgewerbe, daß in fast allen seinen Wirtschaftszweigen im Vergleich zur Gesamtbeschäftigung überproportional hohe Anteile von Teilzeitbeschäftigten registriert wurden. Am deutlichsten ist dies in der Herstellung von Backwaren, einer Branche, die insgesamt nur 1,5 Prozent aller Beschäftigten des Verarbeitenden Gewerbes, aber nicht weniger als 7,6 Prozent aller Teilzeitbeschäftigten, auf sich vereinen konnte. Die hohen Teilzeitquoten im Nahrungs- und Genußmittelgewerbe können damit erklärt werden, daß viele der hier angesiedelten Branchen sich Einzelhandelsfunktionen eingegliedert haben, in denen das Verkaufspersonal

Tabelle 3 Beschäftigte in Voll- und Teilzeitbeschäftigung im Verarbeitenden Gewerbe Hamburgs am 31. 10. 1978 nach betrieblichen Funktionen

Betriebliche Funktion	Beschäftigte insgesamt		davon			
			Vollbeschäftigte		Teilzeitbeschäftigte	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Produktion und Reparatur	102 516	60,3	99 943	97,5	2 573	2,5
davon						
Unmittelbarer Produktionsprozeß	79 939	47,0	77 504	97,0	2 435	3,1
Reparatur- und Wartungsdienst	22 577	13,3	22 439	99,4	138	0,6
Hilfsfunktionen der Produktion	10 676	6,3	10 228	95,8	448	4,2
davon						
Lagerhaltung	8 885	5,2	8 511	95,8	374	4,2
Fuhrpark und Fahrer	1 791	1,1	1 717	95,9	74	4,1
Betreuung von Mitarbeitern und Werkseinrichtungen	4 224	2,5	3 130	74,1	1 094	25,9
davon						
Kantine und Reinigung	3 029	1,8	1 968	65,0	1 061	35,0
Hausmeister, Pförtner, Gärtner	401	0,2	375	93,5	26	6,5
Bewachung, Werkschutz	794	0,5	787	99,1	7	0,9
Geschäftsführung, Verwaltung und Entwicklung	52 609	30,9	48 149	91,5	4 460	8,5
davon						
Tätige Inhaber und Mitinhaber	963	0,6	921	95,6	42	4,4
Mithelfende Familienangehörige	94	0,1	64	68,1	30	31,9
Ein- und Verkauf	16 981	10,0	15 502	91,3	1 479	8,7
Sonstige betriebliche Verwaltung	27 265	16,0	24 635	90,4	2 630	9,6
Forschung und Entwicklung	7 306	4,2	7 027	96,2	279	3,8
Alle Funktionen	170 025	100	161 450	95,0	8 575	5,0

Tabelle 4 **Beschäftigte in Voll- und Teilzeitbeschäftigung im Verarbeitenden Gewerbe Hamburgs am 31. 10. 1978 nach Wirtschaftszweigen**

Nr. der Systematik	Wirtschaftszweig	Beschäftigte insgesamt		davon			
				Vollbeschäftigte		Teilzeitbeschäftigte	
		Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
	Bergbau, Grundstoff- und Produktionsgüter darunter	42 965	25,3	41 136	95,7	1 829	4,3
22	Mineralölverarbeitung	10 160	6,0	10 006	98,5	154	1,5
25	Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden	3 509	2,1	3 258	92,8	251	7,2
28	Nichteisen-Metallerzeugung, Nichteisen-Metallhalbzugwerke	4 871	2,9	4 823	99,0	48	1,0
29	Gießerei	183	0,1	170	92,9	13	7,1
40	Chemische Industrie	15 216	8,9	14 164	93,1	1 052	6,9
53	Holzbearbeitung	667	0,4	652	97,8	15	2,2
59	Gummiverarbeitung	7 218	4,2	6 950	96,3	268	3,7
	Investitionsgüter darunter	86 223	50,7	83 122	96,4	3 101	3,6
3025	Stahlverformung, Oberflächenveredlung	373	2,2	349	93,6	24	6,4
31	Stahl- und Leichtmetallbau, Schienenfahrzeuge	5 537	3,3	5 356	96,7	181	3,3
32	Maschinenbau (ohne Herstellung von Büromaschinen)	18 390	10,8	17 629	95,9	761	4,1
33	Straßenfahrzeugbau, Reparatur von Kraftfahrzeugen usw.	7 349	4,3	7 167	97,5	182	2,5
34	Schiffbau	14 587	8,6	14 459	99,1	128	0,9
36	Elektrotechnik, Reparatur von Haushaltsgeräten	22 246	13,1	21 138	95,1	1 108	4,9
37	Feinmechanik, Optik, Herstellung von Uhren	3 202	1,9	2 894	90,4	308	9,6
38	Herstellung von Eisen-, Blech- und Metallwaren	2 624	1,5	2 435	92,8	189	7,2
	Verbrauchsgüter darunter	17 257	10,1	15 714	91,1	1 543	8,9
39	Herstellung von Musikinstrumenten, Spielwaren, Füllhaltern usw.	3 221	1,9	2 816	87,4	405	12,6
52	Herstellung und Verarbeitung von Glas	386	2,3	365	94,6	21	5,4
54	Holzverarbeitung	1 012	6,0	934	92,3	78	7,7
56	Papier- und Pappeverarbeitung	1 880	1,1	1 780	94,7	100	5,3
57	Druckerei und Vervielfältigung	7 234	4,3	6 724	93,0	510	7,0
58	Herstellung von Kunststoffwaren	1 632	9,6	1 534	94,0	98	6,0
63	Textilgewerbe	357	2,1	245	68,6	112	31,4
64	Bekleidungs-gewerbe	1 021	0,6	862	84,4	159	15,6
	Nahrungs- und Genußmittel darunter	23 580	13,9	21 478	91,1	2 102	8,9
6818	Herstellung von Backwaren (ohne Dauerbackwaren)	2 495	1,5	1 843	73,9	652	26,1
6825	Obst- und Gemüseverarbeitung	1 062	0,6	951	89,5	111	10,5
6828	Herstellung von Süßwaren (ohne Dauerbackwaren)	3 521	2,1	3 216	91,3	305	8,7
6841	Ölmühlen, Herstellung von Speiseöl	1 399	0,8	1 349	96,4	50	3,6
6853	Fleischwarenindustrie (ohne Talgschmelzen u.ä.)	1 082	0,6	969	89,6	113	10,4
6854	Fleischerei	177	0,1	134	75,7	43	24,3
6856	Fischverarbeitung	1 424	0,8	1 356	95,2	68	4,8
6860	Verarbeitung von Kaffee und Tee	1 785	1,1	1 625	91,0	160	9,0
6871	Brauerei	2 354	1,4	2 320	98,6	34	1,4
6879	Mineralbrunnen, Herstellung von Mineralwasser, Limonaden	537	0,3	516	96,1	21	3,9
6889	Herstellung von Futtermitteln	987	0,6	898	91,0	89	9,0
	Verarbeitendes Gewerbe insgesamt	170 025	100	161 450	95,0	8 575	5,0

häufig nur teilzeitbeschäftigt eingesetzt wird. So verwundert es nicht, daß von den 2100 Teilzeitbeschäftigten des Nahrungs- und Genußmittelgewerbes insgesamt gut ein Drittel allein im Ein- und Verkauf tätig ist. Hinzu kommt aber auch ein deutlich überproportionaler Anteil von Teilzeitbeschäftigten im Produktionsprozeß.

Im Grundstoff- und Produktionsgüterbereich sind insgesamt 1800 (21 Prozent) Teilzeitbeschäftigte tätig, wobei die Chemische Industrie mit mehr als zwölf Prozent der in dieser Hinsicht mit Abstand wichtigste Wirtschaftszweig ist.

Im Verbrauchsgütergewerbe, das mit 18 Prozent immerhin 1500 Teilzeitbeschäftigten einen Arbeitsplatz gibt, ist hervorzuheben, daß etwa 60 Prozent aller Teilzeitbeschäftigten im Produk-

tionsprozeß eingesetzt sind. Im Gegensatz zu der Mehrzahl anderer Wirtschaftszweige scheint hier der Produktionsprozeß auch für den Einsatz von Teilzeitbeschäftigten besonders geeignet zu sein.

Betrachtet man die Wirtschaftszweige im einzelnen, so stellt die Elektrotechnik (12,9 Prozent) die meisten Teilzeitbeschäftigten, dicht gefolgt von der Chemischen Industrie (12,3 Prozent), dem Maschinenbau (8,9 Prozent), der Backwarenherstellung (7,6 Prozent) und dem Druckerei- und Vervielfältigungsgewerbe (5,9 Prozent).

Geht man von den Gesamtbeschäftigten der einzelnen Branchen aus, so ergeben sich die höchsten Teilzeitquoten in einer Reihe von Wirtschaftszweigen der Verbrauchsgüterherstellung sowie des Nahrungs- und Genußmittelgewer-

bes. An der Spitze liegt dabei das Textilgewerbe, bei dem fast jeder dritte Arbeitnehmer teilzeitbeschäftigt ist. Aber auch bei der Herstellung von Backwaren (26 Prozent), bei den Fleischereien (24 Prozent), im Bekleidungs-gewerbe (16 Prozent), bei der Fertigung von Musikinstrumenten, Spielwaren und Füllhaltern (13 Prozent) sowie bei der Obst- und Gemüseverarbeitung und der Fleischwarenindustrie sind ebenfalls noch verhältnismäßig hohe Anteile aller Arbeitskräfte in einem Teilzeitbeschäftigungsverhältnis. So sind denn auch in den Wirtschaftshauptgruppen Verbrauchsgüter und Nahrungs- und Genußmittel mit jeweils knapp neun Prozent aller Beschäftigten die Teilzeitbeschäftigungsquoten mehr als doppelt so hoch wie im Grundstoff- und Produktionsgüter-

ter- und im Investitionsgüterbereich (jeweils nur vier Prozent).

Teilzeitintensive Kleinbetriebe

Untersucht man abschließend den Einfluß der Betriebsgröße, so zeigt sich, daß mit steigender Betriebsgröße der Anteil der Teilzeitbeschäftigten sinkt. Im Verarbeitenden Gewerbe insgesamt beträgt der Anteil der Teilzeitbeschäftigten in Kleinbetrieben elf Prozent, in kleineren Mittelbetrieben acht Prozent, in größeren Mittelbetrieben sechs Prozent und in Großbetrieben nur noch drei Prozent. Diese Regel wird – wenn auch auf unterschiedlichem Beschäftigungsniveau – in allen Hauptgruppen sichtbar, wobei in der Verbrauchsgüterherstellung die Differenzen zwischen den einzelnen Betriebsgrößeklassen am geringsten sind. Die deutlichsten Unterschiede zeigen sich im

Nahrungs- und Genußmittelgewerbe, wo bei den Kleinbetrieben 20 Prozent aller Arbeitnehmer Teilzeitbeschäftigte sind, bei den Großbetrieben dagegen nur noch fünf Prozent. Die Erklärung für die relativ hohen Anteile bei Kleinbetrieben und kleineren Mittelbetrieben könnte darin liegen, daß gerade in den kleineren Betrieben die Personalkostenbelastung wesentlich stärker durchschlägt als bei Großbetrieben, so daß versucht wird, Arbeitsspitzen auf dem Wege über die Teilzeitbeschäftigung abzufangen.

Etwas anders sieht naturgemäß die Verteilung aus, wenn man die absoluten Zahlen der Teilzeitbeschäftigung zugrundelegt. Hier zeigt sich, daß jeweils ein Drittel in den größeren Mittelbetrieben und den Großbetrieben beschäftigt sind, während auf die Kleinbetriebe immerhin 20 Prozent und auf die kleineren Mittelbetriebe die restlichen 13 Prozent entfallen.

3 Schlußbemerkung

Die vorliegende Beschäftigtenstrukturerhebung hat eine Reihe von Erkenntnissen über Umfang und funktionale Struktur der Beschäftigung im Verarbeitenden Gewerbe Hamburgs erbracht. Es fehlen zur Zeit jedoch alle Vergleichsmöglichkeiten in regionaler und zeitlicher Hinsicht.

Insofern mußte sich der Bericht im wesentlichen auf die Deskription der bestehenden Verhältnisse in Hamburg beschränken. Es wäre von großem Nutzen, wenn in anderen Großstädten oder Bundesländern ähnliche Erhebungen durchgeführt würden. Wichtig wäre auch die Wiederholung der Befragung nach angemessener Zeit, um die Veränderungen in der Beschäftigtenstruktur und die Geschwindigkeit, mit der solche Prozesse ablaufen, rechtzeitig erkennen zu können.

Hans-Eckhard Stegen

Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer in Hamburg 1975 bis 1980

Vorbemerkungen

Die Angaben über die sozialversicherungspflichtig beschäftigten Arbeitnehmer (in diesem Beitrag auch kurz „Beschäftigte“ genannt), entstammen den Meldungen der Arbeitgeber an die Träger der Sozialversicherung. Die Zahlen, die seit Mitte 1974 quartalsweise aufbereitet werden, beinhalten also die Beschäftigten an ihrem Arbeitsort, das heißt für Hamburg alle in Hamburg tätigen Personen einschließlich der täglichen Einpendler aus anderen Gemeinden, aber ohne die Hamburger, die außerhalb der Hansestadt ihren Arbeitsplatz haben. Das Meldeverfahren ist in der Datenerfassungs-Verordnung (DEVO) und der Datenübermittlungs-Verordnung (DÜVO) bestimmt. Zum erfaßten Personenkreis gehören alle Beschäftigten, die kranken-, rentenversicherungspflichtig oder nach dem Arbeitsförderungsgesetz beitragspflichtig sind oder für die Beitragsanteile zu den gesetzlichen Rentenversicherungen zu entrichten sind. Dazu gehören auch Personen, die sich in Berufsausbildung befinden (Auszubildende nach dem Berufsbildungsgesetz sowie Anlernlinge, Praktikanten, Volontäre, Schüler an Schulen des Gesundheitswesens und Teilnehmer an den von der Bundesanstalt für Arbeit geförderten Maßnahmen zur beruflichen Fortbildung,

Umschulung und betrieblichen Einarbeitung).

Von allen Berufstätigen fehlen

- die geringfügig Beschäftigten bzw. geringfügig selbständigen Tätigen, soweit sie nicht der Sozialversicherungspflicht unterliegen,
- die Beamten und Richter,
- die Selbständigen,
- die mithelfenden Familienangehörigen.

In Hamburg werden rund 85 Prozent aller Beschäftigten (Bundesgebiet: 75 Prozent) durch die Beschäftigtenstatistik erfaßt¹⁾.

Gesamtentwicklung 1975 bis 1980

767 400 sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer gab es am 30. 6. 1980 in Hamburg. Diese Zahl lag um 700 Personen – das sind weniger als 0,1 Prozent – niedriger als zu Beginn des Berichtszeitraums am 30. 6. 1975. Allerdings gab es zwischen den beiden Zeitpunkten ein Beschäftigungstief: Mitte 1977 wurden nur 743 900 Arbeiter und Angestellte gemeldet, 24 200 Personen (3,2 Prozent)

¹⁾ Böhm, Erich: Erste Ergebnisse der neuen Beschäftigtenstatistik für Hamburg. In: Hamburg in Zahlen, 8.1976; S. 179–184.
Schmidt, Detlef: Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer in Hamburg. In: Hamburg in Zahlen, 1.1978, S. 3–7.

weniger als zwei Jahre zuvor. Seitdem stieg jedoch die Beschäftigtenzahl fast kontinuierlich bis zum Ende des dritten Quartals 1979 wieder an und blieb danach etwa gleich hoch (Tabelle 1).

Beschäftigte Deutsche und Ausländer nach dem Geschlecht

Am 30. 6. 1980 waren 698 800 Deutsche in Hamburg beschäftigt gewesen. Gut neun von zehn Beschäftigten besaßen damit die deutsche Staatsangehörigkeit. Durch dies Gewicht prägen die Deutschen die Beschäftigtenstruktur und -entwicklung insgesamt. Der Anteil veränderte sich im Verlauf des genannten Zeitraums von fünf Jahren nicht nennenswert.

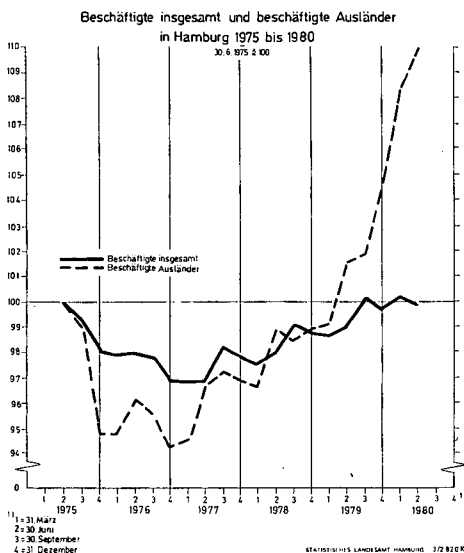
Die Zahl der deutschen Arbeitnehmer nahm in den ersten 24 Monaten des Berichtszeitraums aufgrund der in damaliger Zeit zunehmend angespannten Lage auf dem Arbeitsmarkt um 22 100 Personen (3,1 Prozent) deutlich ab. Noch krasser war aber der Beschäftigteneinbruch bei den Ausländern, die allein im Verlauf des zweiten Halbjahres 1975 bereits einen Rückgang um 5,2 Prozent verzeichneten (Schaubild 1). Allerdings begann ein Wiederanstieg der Beschäftigung bei den Ausländern etwa ein halbes Jahr früher als bei den Deutschen und fiel in Relation zur Ausgangslage weitaus stär-

Tabelle 1 Beschäftigte in Hamburg 1975 bis 1980

Stichtag	Beschäftigte insgesamt			Deutsche			Ausländer		
	Anzahl	30.6.1975 ± 100	Anteil der Frauen in %	Anzahl	30.6.1975 ± 100	Anteil der Frauen in %	Anzahl	30.6.1975 ± 100	Anteil der Frauen in %
1975 30. 6.	768 058	100	39,5	705 665	100	40,3	62 393	100	30,0
30. 9.	762 464	99,3	39,6	700 744	99,3	40,4	61 720	98,9	29,7
31.12.	752 636	98,0	39,9	693 481	98,3	40,7	59 155	94,8	30,1
1976 31. 3.	752 109	97,9	39,9	692 942	98,2	40,7	59 167	94,8	30,0
30. 6.	753 011	98,0	39,6	692 997	98,2	40,5	60 014	96,2	29,7
30. 9.	751 441	97,8	39,6	691 817	98,0	40,5	59 624	95,6	29,7
31.12.	744 539	96,9	39,7	685 784	97,2	40,5	58 755	94,2	29,7
1977 31. 3.	743 638	96,8	39,8	684 699	97,0	40,7	58 939	94,5	30,2
30. 6.	743 857	96,8	39,5	683 598	96,9	40,4	60 259	96,6	29,8
30. 9.	754 458	98,2	39,6	693 836	98,3	40,5	60 622	97,2	29,6
31.12.	751 465	97,8	39,8	691 023	97,9	40,7	60 442	96,9	29,8
1978 31. 3.	748 879	97,5	40,0	688 590	97,6	40,9	60 289	96,6	30,2
30. 6.	752 068	97,9	39,9	690 351	97,8	40,8	61 717	98,9	29,8
30. 9.	761 253	99,1	39,9	699 889	99,2	40,8	61 364	98,4	29,7
31.12.	757 714	98,7	40,1	696 032	98,6	41,0	61 682	98,9	29,9
1979 31. 3.	757 586	98,6	40,3	695 735	98,6	41,2	61 851	99,1	29,9
30. 6.	759 946	98,9	40,1	696 608	98,7	41,1	63 338	101,5	29,7
30. 9.	768 959	100,1	40,4	705 382	100,0	41,3	63 577	101,9	29,9
31.12.	765 392	99,7	40,5	700 346	99,2	41,4	65 046	104,3	30,2
1980 31. 3.	768 486	100,1	40,5	701 005	99,3	41,5	67 481	108,2	30,7
30. 6.	767 367	99,9	40,5	698 778	99,0	41,4	68 589	109,9	30,6

ker als bei den deutschen Arbeitnehmern aus. Am 30. 6. 1980 lag die Zahl der ausländischen Arbeiter und Angestellten deswegen mit 68 600 Beschäftigten um 6100 Personen (9,9 Prozent) höher als fünf Jahre zuvor, während bei den Deutschen noch 6900 Personen (1,0 Prozent) fehlten, um die damalige Beschäftigtenzahl wieder zu erreichen.

Schaubild 1



Rund vier von zehn deutschen Beschäftigten sind weiblichen Geschlechts. Der Frauenanteil hat sich im Fünfjahreszeitraum geringfügig von 40,3 auf 41,4 Prozent erhöht, die Zahl der versicherungspflichtigen deutschen Frauen ist um 1,7 Prozent gewachsen, die der Männer um 2,8 Prozent gefallen. Von zehn Ausländern stellen für den Zeitraum unverändert sieben die Männer und nur drei die Frauen. Die Zahl der Ausländerinnen wie auch der Ausländer hat von Mitte 1975 bis Mitte 1980 um jeweils etwa zehn Prozent zugenommen.

Arbeitnehmer nach ihrer Stellung im Beruf

Hamburg ist eine Stadt der Angestellten. Mitte 1980 standen von den deutschen Beschäftigten bereits 417 585 Personen, das sind sechs von zehn Arbeitnehmern, im Angestelltenverhältnis, und 281 193 deutsche Beschäftigte waren als Arbeiter tätig. Die Tendenz zu mehr Angestellten ist weiterhin spürbar. Die Entwicklung zwischen Mitte 1975 und Mitte 1980 zeigt eine stetige Zunahme des Angestelltenanteils von 56,9 auf 59,8 Prozent und entsprechend einen Rückgang des Arbeiteranteils von 43,1 auf 40,2 Prozent (Tabelle 2). Sowohl bei den Männern als auch den Frauen ist diese Entwicklung festzustellen. Während sich jedoch in der Struktur das Verhältnis von Angestellten zu Arbeitern bei den deutschen Männern erst fast

ausgeglichen hat – noch sind 48,9 Prozent Angestellte und 51,1 Prozent Arbeiter – stehen die deutschen Frauen bereits zu mehr als drei Vierteln im Angestelltenverhältnis (75,2 Prozent) und sind zu weniger als einem Viertel (24,8 Prozent) als Arbeiterin tätig. Auch bei den Ausländern gewinnt anteilmäßig die Stellung als Angestellter an Bedeutung. Allerdings sind von den 68 600 ausländischen Arbeitnehmern Mitte 1980 nur 14 500 (21,2 Prozent) Angestellte, aber 54 000 (78,8 Prozent) als Arbeiter tätig. Mitte 1975 lag das Verhältnis noch bei 17,2 : 82,8 Prozent. Wie schon für die Deutschen festgestellt, ist auch bei den Ausländern der Anteil der Angestellten bei den Frauen deutlich höher als bei den Männern: Mitte 1980 mit 33,1 Prozent etwas mehr als doppelt so hoch (Männer: 16,0 Prozent). Entsprechend sind von den Ausländerinnen 66,9 Prozent und von Ausländern 84,0 Prozent als Arbeiter tätig. Damit ist der Anteil der angestellten Ausländerinnen von 1975 bis 1980 um 5,6 Prozentpunkte gestiegen, der als Arbeiter beschäftigten ausländischen Frauen um dieselbe Punktzahl gesunken. Die angestellten Ausländer vergrößerten ihren Anteil an allen beschäftigten männlichen Ausländern im genannten Zeitraum um 3,2 Punkte, die Zahl der als Arbeiter tätigen Ausländer ging anteilmäßig entsprechend um dieselbe Punktzahl zurück.

Altersstruktur und -entwicklung

Die Altersstruktur der Beschäftigten unterliegt in einem relativ kurzen Zeitraum wie dem in diesem Beitrag in

der Regel keiner großen Veränderung oder gar Schwankung. Allerdings lag in diesen fünf Jahren zum einen ein Beschäftigungstief mit einem deutlichen Rückgang der Beschäftigtenzahlen und des weiteren der Beginn des Eintritts geburtenstarker Jahrgänge der Deutschen von Anfang der sechziger Jahre ins Arbeitsleben, so daß gewisse Veränderungen doch zu beobachten sind.

Der Anteil der unter 20jährigen und der 20- bis 24jährigen Deutschen hat sich zwischen Mitte 1975 und Mitte 1980 erhöht, und zwar jeweils um 1,2 bzw. 1,3 Prozentpunkte auf 5,9 bzw. 10,9 Prozent. Dagegen nahm das Gewicht der zahlenmäßig folgenden Fünfjahres-Altersgruppen bis zu den 35- bis 39jährigen ab, weil eine große Zahl der dazugehörigen Arbeitnehmer inzwischen in die nächst höhere Altersgruppe gerückt ist. So ist es auch verständlich, daß die Altersgruppe mit dem höchsten Anteil an allen deutschen Beschäftigten Mitte 1980 nicht mehr wie 1975 die der 35- bis 39jährigen ist (15,2 Prozent aller deutschen Arbeitnehmer), sondern die der 40- bis 44jährigen (15,1 Prozent). Die Stärke der Altersgruppen von 45 bis 49 und 50 bis 54 Jahren blieb im Fünfjahreszeitraum mit 10,8 bzw. 10,0 Prozent etwa gleich, die der 55- bis 59jährigen nahm um 1,7 Prozentpunkte zu und erreichte einen Anteil von 8,6 Prozent aller deutschen Beschäftigten. Stark rückläufig war die Beschäftigung der 60- bis 64 Jahre alten Deutschen. Ihr Anteil lag Mitte 1980 mit 2,5 Prozent mehr als halb so niedrig wie fünf Jahre zuvor. Der Grund für diese Abnahme liegt vor allem in der

Tabelle 2 Beschäftigte in Hamburg 1975 bis 1980 nach Stellung im Beruf und Geschlecht

Stichtag	Deutsche				Ausländer				
	Angestellte		Arbeiter		Angestellte		Arbeiter		
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	
- Insgesamt -									
30.6.1975	401 624	56,9	304 041	43,1	10 740	17,2	51 653	82,8	
30.6.1976	406 307	58,6	286 690	41,4	11 143	18,6	48 871	81,4	
30.6.1977	400 488	58,6	283 110	41,4	11 407	18,9	48 852	81,1	
30.6.1978	405 082	58,7	285 269	41,3	11 807	19,1	49 910	80,9	
30.6.1979	412 110	59,2	284 498	40,8	12 165	19,2	51 173	80,8	
30.6.1980	417 585	59,8	281 193	40,2	14 549	21,2	54 040	78,8	
- Männer -									
30.6.1975	196 109	46,6	224 824	53,4	5 599	12,8	38 088	87,2	
30.6.1976	198 081	48,0	214 194	52,0	5 860	13,9	36 325	86,1	
30.6.1977	195 460	48,0	211 921	52,0	6 054	14,3	36 240	85,7	
30.6.1978	197 852	48,4	210 980	51,6	6 385	14,7	36 958	85,3	
30.6.1979	199 342	48,6	211 027	51,4	6 492	14,6	38 031	85,4	
30.6.1980	199 993	48,9	209 297	51,1	7 620	16,0	40 006	84,0	
- Frauen -									
30.6.1975	205 515	72,2	79 217	27,8	5 141	27,5	13 565	72,5	
30.6.1976	208 226	74,2	72 496	25,8	5 283	29,6	12 546	70,4	
30.6.1977	205 028	74,2	71 189	25,8	5 353	29,5	12 612	70,2	
30.6.1978	207 230	73,6	74 289	26,4	5 422	29,8	12 952	70,5	
30.6.1979	212 768	74,3	73 471	25,7	5 673	30,2	13 142	69,8	
30.6.1980	217 592	75,2	71 896	24,8	6 929	33,1	14 034	66,9	

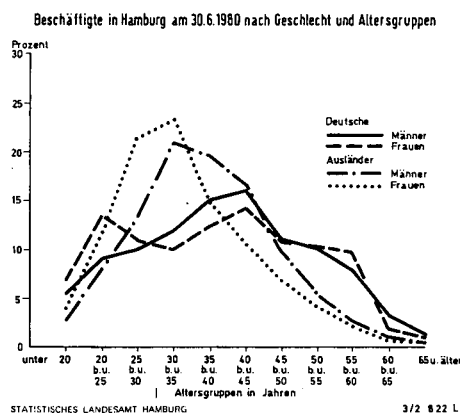
Tabelle 3 Anteil der Altersgruppen an allen Beschäftigten in Hamburg am 30. 6. 1975 und 30. 6. 1980

Altersgruppe in Jahren	Deutsche		Ausländer	
	30.6.1980	30.6.1975	30.6.1980	30.6.1975
unter 20	5,9	4,7	3,1	2,4
20 bis 24	10,9	9,6	9,2	11,5
25 " 29	10,3	11,1	15,8	22,9
30 " 34	11,0	13,2	21,7	21,1
35 " 39	13,9	15,2	18,2	18,6
40 " 44	15,1	11,2	14,7	11,7
45 " 49	10,8	10,7	8,9	6,3
50 " 54	10,0	10,0	4,9	3,2
55 " 59	8,6	6,9	2,5	1,3
60 " 64	2,5	5,3	0,8	0,7
65 und älter	1,1	2,1	0,3	0,3

zunehmenden Inanspruchnahme der 1973 eingeführten flexiblen Altersgrenze. Auch der Anteil der über 64 Jahre alten deutschen Beschäftigten nahm ab. Er war Mitte 1980 mit 1,1 Prozent fast um die Hälfte niedriger als fünf Jahre zuvor.

Die Entwicklung der Altersgruppenanteile bei deutschen Männern wie auch Frauen entsprach zwischen 1975 und 1980 in etwa der Gesamtentwicklung. Aber die Altersstruktur der Männer unterscheidet sich wesentlich von der der Frauen. Während von den beschäftigten deutschen Männern fast ein Viertel (24,4 Prozent) den Altersgruppen unter 30 Jahren angehören, zählen bereits rund drei von zehn beschäftigten Frauen (30,9 Prozent) zu den unter 30jährigen (Schaubild 2).

Schaubild 2



In den älteren Gruppen von 30 bis 49 Jahren haben dagegen die Männer deutlich höhere Anteile, da Geburt und Erziehung von Kindern und damit häufig das Ausscheiden der Frau aus dem Arbeitsleben in diesen Lebensabschnitt fällt. Vom 50. Lebensjahr an steigt der Altersgruppenanteil an allen beschäftigten Frauen wieder über den entsprechenden Anteil der Männer, sinkt jedoch wegen der Möglichkeit

der früheren Inanspruchnahme der flexiblen Altersgrenze durch die Frauen mit dem 60. Lebensjahr sichtbar darunter.

Die ausländischen Beschäftigten sind im Durchschnitt deutlich jünger als die deutschen. Von den deutschen Arbeitnehmern sind 38,1 Prozent, von Ausländern aber 49,8 Prozent unter 35 Jahre alt. Die altersmäßigen Unterschiede zwischen Deutschen und Ausländern haben sich jedoch gegenüber dem Zeitpunkt vor fünf Jahren verringert: Am 30. 6. 1975 waren 38,6 Prozent aller deutschen, aber noch 57,9 Prozent aller ausländischen Beschäftigten unter 35 Jahre alt. Gleichzeitig stieg der Anteil der über 44 Jahre alten Ausländer um sechs Prozentpunkte auf 17,4 Prozent, während der entsprechende Anteil bei den Deutschen sich um rund drei Prozentpunkte auf – allerdings – 33,0 Prozent verringerte.

Die Entwicklung der Altersgruppenanteile an den Gesamtbeschäftigten ist bei den Nichtdeutschen zwischen Mitte 1975 und 1980 weniger erklärbar als bei den Deutschen. Dazu muß bedacht werden, daß die Beschäftigung von Ausländern konjunkturabhängiger ist als die von Deutschen und daß das Beschäftigungstief in der ersten Hälfte des Berichtszeitraums die Altersstrukturen über Entlassung und Wiedereinstellung „künstlich“ verändert haben kann. Jedoch ist – wie bei den Deutschen – der altersmäßige Schwerpunkt der Beschäftigung auf die nächst höhere Altersgruppe übergegangen, und zwar von den 25- bis 29jährigen im Jahr 1975 auf die Gruppe der 30- bis 34jährigen am 30. 6. 1980.

Bei den Ausländern ist, wie auch bei den Deutschen, der Anteil der Frauen bei den jüngeren Altersgruppen deutlich höher als der der Männer. 60,6 Prozent der beschäftigten ausländischen Frauen, aber nur 45,0 Prozent der Männer waren weniger als 35 Jahre alt. In allen anderen Altersgruppen

jedoch überwog der Anteil der ausländischen Männer über den der Frauen.

Wirtschaftliche Gliederung

Die Wirtschaftsabteilung mit der größten Anzahl sozialversicherungspflichtig beschäftigter Arbeitnehmer in Hamburg ist das Verarbeitende Gewerbe mit 176 804 Beschäftigten am 30. 6. 1980 (25,3 Prozent aller Beschäftigten). Die meisten Deutschen arbeiten jedoch in den Betrieben der Wirtschaftsabteilung Dienstleistungen (ohne Handel und Verkehr, Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe), mit insgesamt 153 300 Personen sind das mehr als ein Fünftel aller in Hamburg beschäftigten Deutschen. Über ein Viertel dieser Beschäftigten arbeitet allein in der Unterabteilung Wissenschaft, Bildung, Kunst und Publizistik, mehr als ein Fünftel in der Rechts- und Wirtschaftsberatung sowie anderen, vorwiegend für Unternehmen erbrachte Dienstleistungen, und ein weiteres knappes Fünftel im Gesundheits- und Veterinärwesen.

Hauptschwerpunkte des Verarbeitenden Gewerbes, in dem 152 300 Deutsche (21,8 Prozent aller deutschen Arbeitnehmer) beschäftigt sind, bilden die beiden Unterabteilungen Stahl- und Fahrzeugbau mit fast einem Drittel und Elektrotechnik, Feinmechanik und Optik, Herstellung von EBM-Waren usw. mit fast einem Fünftel der Beschäftigten dieser Wirtschaftsabteilung. Das sind zusammen bereits gut die Hälfte aller Arbeitnehmer des Verarbeitenden Gewerbes.

Der Handel mit seinen 143 000 beschäftigten Deutschen (20,5 Prozent aller deutschen Arbeitnehmer) wird fast gleichermaßen vom Einzel- wie vom Großhandel (mit jeweils etwas über 45 Prozent) bestimmt, und in der Wirtschaftsabteilung Verkehr und Nachrichtenübermittlung dominieren mit einem Anteil von über drei Viertel der 90 400 Beschäftigten die Verkehrsbetriebe (ohne Eisenbahnen und Bundespost). Die übrigen sechs Wirtschaftsabteilungen erreichen insgesamt mit 159 800 Beschäftigten nur einen Anteil von gut einem Fünftel aller Beschäftigten. Unter ihnen führen zahlenmäßig die Wirtschaftsabteilung Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe mit 50 650, das Baugewerbe mit 43 600 und die Gebietskörperschaften und Sozialversicherung mit 40 400 deutschen Arbeitnehmer.

Noch mehr als bei den Deutschen konzentriert sich die Beschäftigung der fast 70 000 Ausländer auf wenige Wirtschaftsabteilungen. Fast neun von zehn beschäftigten Nichtdeutschen arbeiten in den vier Wirtschaftsabteilungen Verarbeitendes Gewerbe (35,7 Prozent), Dienstleistungen (24,4 Prozent), Verkehr und Nachrichtenübermittlung (16,4 Prozent) und Handel

Tabelle 4 Beschäftigte in Hamburg am 30. 6. 1980 nach Wirtschaftsbereichen und -abteilungen

Wirtschaftsbereich Wirtschaftsabteilung	Deutsche						Ausländer	
	30.6.1980	Veränderung gegenüber 30.6.1975	Anteil der				30.6.1980	Veränderung gegenüber 30.6.1975
			Frauen		Arbeiter			
			30.6.1980	30.6.1975	30.6.1980	30.6.1975		
Anzahl	%				Anzahl	%		
Land- und Forstwirtschaft, Tierhaltung und Fischerei	3 101	13,4	20,9	18,0	85,1	85,0	518	14,3
Produzierendes Gewerbe	205 744	- 7,7	22,1	22,3	59,9	62,3	29 112	1,4
davon Energiewirtschaft und Wasserversorgung, Bergbau	9 819	- 12,2	16,7	17,6	50,5	50,1	210	- 25,3
Verarbeitendes Gewerbe	152 295	- 8,9	26,1	26,1	56,2	58,7	24 509	- 0,3
Baugewerbe	43 630	- 2,4	9,5	9,3	79,4	78,8	4 393	13,8
Handel und Verkehr	233 416	- 1,3	42,0	41,3	35,8	37,6	19 353	9,1
davon Handel	143 025	2,0	53,0	53,3	23,9	25,8	8 093	36,4
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	90 391	- 6,1	24,6	23,8	54,6	54,9	11 260	- 4,6
Sonstige Wirtschaftsbereiche	256 517	5,4	56,7	56,2	27,2	30,3	19 606	26,6
davon Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe	50 650	0,2	50,4	52,0	6,0	7,5	1 191	14,3
Andere Dienstleistungen	153 275	14,3	59,6	59,9	33,2	37,2	16 750	29,1
Organisationen ohne Erwerbscharakter und private Haushalte	12 240	- 10,6	62,5	60,0	25,1	25,2	568	13,1
Gebietskörperschaften und Sozialversicherung	40 352	- 10,4	51,8	48,7	31,6	36,9	1 097	12,6
Insgesamt	698 778	- 1,0	41,4	40,3	40,2	43,1	68 589	9,9

(11,8 Prozent). Den größten Anteil an allen Beschäftigten erreichen sie mit 14,3 Prozent in der Land- und Forstwirtschaft, Tierhaltung und Fischerei, im Verarbeitenden Gewerbe (13,9 Prozent), in Verkehr- und Nachrichtenübermittlung (11,1 Prozent) und im Baugewerbe (9,1 Prozent).

In einzelnen Wirtschaftsunterabteilungen ist der Anteil von Ausländern erheblich höher. In der Eisen- und Metallherzeugung beispielsweise beträgt er 30,0 Prozent, in der Kunststoff-, Gummi- und Asbestverarbeitung 25,6 Prozent, und im Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe ist mit 24,4 Prozent ebenfalls rund jeder vierte Beschäftigte ein Ausländer.

Im Verhältnis zur Ausgangslage Mitte 1975 zeigt die Beschäftigtenentwicklung bis Mitte 1980 in den einzelnen Wirtschaftsbereichen und -abteilungen deutliche Unterschiede. Im Produzierenden Gewerbe nahm die Zahl deutscher Beschäftigter am stärksten ab, von Mitte 1975 bis März 1978 um 18 800 Personen (8,4 Prozent) (Schaubild 3). Seitdem hat sich die Arbeitnehmerzahl nur geringfügig wieder erhöht. Diese Entwicklung ist im wesentlichen bestimmt durch die Beschäftigungslage im Verarbeitenden Gewerbe, in dem Mitte 1980 14 825 Deutsche (8,9 Prozent) weniger beschäftigt wurden als fünf Jahre zuvor. Die ausländischen Arbeitnehmer im Bereich des Produzierenden Gewerbes verzeichneten bis März 1978 einen zahlenmäßigen Rückgang um 11,3 Prozent, danach jedoch bis Mitte 1980 wieder einen ähnlich hohen prozentualen Zuwachs, so daß am Ende des Berichtszeitraums sogar mehr Auslän-

der im Produzierenden Gewerbe arbeiteten als fünf Jahre zuvor. Auch diese Entwicklung läßt sich im wesentlichen auf die Beschäftigtenentwicklung im Verarbeitenden Gewerbe zurückführen. Aber auch im Baugewerbe hat die Zahl ausländischer Beschäftigter seit Anfang 1978 weit überdurchschnittlich zugenommen.

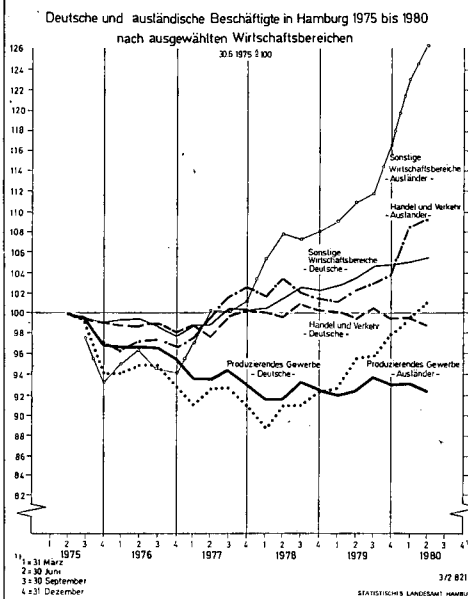
schaftsabteilung Handel ging mit einer entsprechenden Abnahme in der Abteilung Verkehr und Nachrichtenübermittlung einher.

Unterschiedlichste Entwicklungen gab es zwischen 1975 und 1980 in den Sonstigen Wirtschaftsbereichen. Mitte 1980 arbeiteten insgesamt 5,4 Prozent mehr deutsche Arbeitnehmer in diesem Bereich als fünf Jahre zuvor. Diese Beschäftigungszunahme beruht allein auf der Entwicklung in der Wirtschaftsabteilung der Dienstleistungen, denn im Kredit- und Versicherungsgewerbe hatte sich Mitte 1980 nach einem Beschäftigungsrückgang bis Mitte 1977 der Beschäftigtenstand von Mitte 1975 wieder eingestellt. Dagegen ist der Beschäftigungsgrad der Deutschen bei den Gebietskörperschaften und der Sozialversicherung sowie bei den Organisationen ohne Erwerbscharakter sehr stark rückläufig gewesen und lag am 30. 6. 1980 zehn bzw. elf Prozent unterhalb des Wertes von 1975. Demgegenüber stieg die Beschäftigung von Ausländern in diesen Wirtschaftsabteilungen gerade in den letzten beiden Jahren des Berichtszeitraums in Relation zum Ausgangszeitpunkt Juni 1975 wegen der insgesamt kleinen Zahl beschäftigter Ausländer weit überdurchschnittlich an.

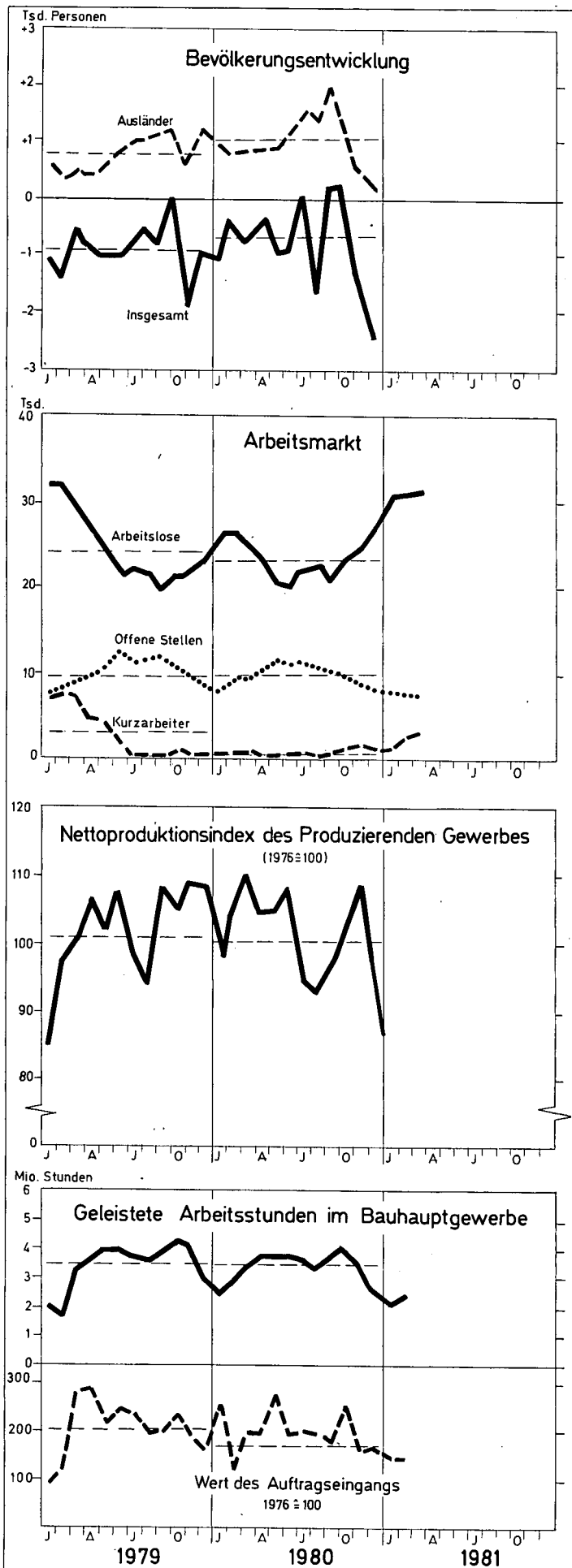
Von der absoluten Zahl her betrug die Zunahme bis Mitte 1980 in der Wirtschaftsabteilung Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe nur 149 Ausländer, in den Dienstleistungen 3776, bei den Organisationen ohne Erwerbscharakter und privaten Haushalten 66 und den Gebietskörperschaften und Sozialversicherung 123 Ausländer.

Jens Gerhardt

Schaubild 3



Im Wirtschaftsbereich Handel und Verkehr war die Entwicklung der Beschäftigtenzahlen im Fünfjahreszeitraum relativ konstant. Die Zunahme von deutschen und auch ausländischen Angestellten und Arbeitern in der Wirt-



Hamburg heute und gestern

1980 wurden über 220 000 t Zitrusfrüchte im Hamburger Hafen gelöscht – mehr als das Vierfache der im Jahr 1900 angelandeten Menge (53 000 t).

Um die Jahrhundertwende gehörten Zitrusfrüchte zu den Waren, die saisonbedingt nur in bestimmten Monaten erhältlich waren. Das überrascht nicht, wenn man berücksichtigt, daß 98 Prozent des gesamten Empfangs aus Italien und Spanien verschickt wurden. Heute können Apfelsinen und Zitronen zu jeder Jahreszeit gekauft werden. Es gibt mittlerweile eine Reihe neuer Bezugsländer mit sehr unterschiedlichen Erntezeiten. Die wichtigsten Lieferanten aus Übersee sind Israel, Marokko, Südafrika sowie einige mittel- und südamerikanische Staaten. Zwar bezieht Hamburg auch noch heute Zitrusfrüchte aus Spanien und Italien; diese Transporte werden jedoch fast ausschließlich per Waggon abgewickelt.

Statistik der anderen

Das Statistische Bundesamt hat in seinem „Monatlichen Pressedienst 3.81“ festgestellt, daß in der Bundesrepublik Deutschland in den letzten Jahren weniger ausländische Kinder geboren worden sind. Zwischen 1975 und 1979 wurde ein Rückgang von rund 96 000 auf rund 76 000 und damit um mehr als 20 Prozent registriert. Der Anteil an der Gesamtzahl aller Geburten in der Bundesrepublik Deutschland hat sich damit von 16 Prozent auf 13 Prozent verringert. Die Kinderzahlen bei den in der Bundesrepublik lebenden Ausländerinnen sind jedoch zumeist noch immer erheblich höher als bei den deutschen Frauen. So bekommen – auf die Verhältnisse von 1979 bezogen – im Lau-

fe ihres Lebens zehn deutsche Frauen im Durchschnitt 13 Kinder, zehn Spanierinnen in Deutschland im Durchschnitt 14, zehn Italienerinnen 19 und zehn Türkinen sogar 36 Kinder.

Einer Studie von Hans Hofbaur zur „Statusmobilität in den siebziger Jahren“ in den „Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ (Jg. 1980, S. 521 ff.) ist zu entnehmen, daß zwischen 1970 und 1979 eine beträchtliche Anzahl von Erwerbstätigen ihren sozialen Status verändert hat. Die herausragenden Bewegungen waren die Übergänge von Arbeitern zu Angestellten in Höhe von fast 880 000 Personen, von Arbeitern zu Selbständigen mit 313 000 Personen und von Angestellten zu Selbständigen mit 324 000 Personen.

Neben den Bewegungen zwischen den Statusgruppen fanden auch erhebliche Verschiebungen innerhalb der Gruppen statt. So wechselten fast 320 000 Facharbeiter in die Gruppe der Hilfs- bzw. angelernten Arbeiter, über 230 000 Hilfs- bzw. angelernte Arbeiter wurden Facharbeiter.

Wie aus einer Statistik des Bundesministeriums für Verkehr hervorgeht, wurden in den zwölf größten Seehäfen der Bundesrepublik Deutschland 1980 insgesamt 153 Mio. t Güter umgeschlagen. Das waren sieben Mio. t bzw. rund fünf Prozent weniger als 1979. Im Vergleich zur Gesamtentwicklung liegt Hamburg als größter deutscher Seehafen mit einer Verminderung von weniger als einem Prozent relativ günstig. Die stärksten Einbußen mußte Emden hinnehmen (minus 23 Prozent). Aber auch die Ostseehäfen Flensburg, Kiel und Rendsburg verzeichneten Rückgänge um jeweils rund zehn Prozent. Für die Bremischen Häfen lag der Umschlag des Jahres 1980 um fast fünf

Wirtschaft in Hamburg

Prozent unter dem Ergebnis des Vorjahres.

Die Abnahme im Seeverkehr der deutschen Häfen hat sich besonders im Massengutbereich bemerkbar gemacht. Dabei fallen vor allem die starken Einbußen (28 Prozent) im Kohle- und Koksumschlag auf. Ebenso blieb das Aufkommen von Erzen und Rohöl (jeweils minus acht Prozent) sowie von Mineralölprodukten (minus fünf Prozent) hinter der Entwicklung des Vorjahres zurück. Positive Tendenzen zeigten sich dagegen im Getreideumschlag, wo eine Steigerung um ein Viertel verbucht werden konnte. Die Entwicklung im Stückgutverkehr weist eine Abnahme von unter einem Prozent aus und ist damit als recht stabil zu bezeichnen.

Aus der Gesetzgebung

Der von der Bundesregierung vorgelegte Gesetzentwurf über eine Volks-, Berufs-, Wohnungs- und Arbeitsstättenzählung hat am 3. April 1981 den Bundesrat passiert. In der vergangenen Legislaturperiode war das Gesetz über eine Volkszählung nicht zustande gekommen, da sich der Bund und die Länder nicht über die Finanzierung der Zählung einigen konnten. Sofern das weitere Gesetzgebungsverfahren für die neue Vorlage ohne größere Verzögerungen verläuft, wird es in der Bundesrepublik im Jahr 1982 erstmals seit 1970 wieder eine vollständige zahlenmäßige Erfassung der Einwohner und der (nicht-landwirtschaftlichen) Arbeitsstätten sowie erstmals seit 1968 eine allgemeine Bestandsaufnahme von Gebäuden und Wohnungen geben.

Neue Schriften

Heft 4.1980 der „Bremer Zeitschrift für Wirtschaftspolitik“ (Herausgeber: Bremer Ausschuss für Wirtschaftsfor-

schung) enthält einen Beitrag über die Umlandabwanderung bremischer Betriebe. Für dieses in allen Städten aktuelle und brisante Thema wurde das bei Behörden und Kammern zur Verfügung stehende Zahlenmaterial – einschließlich einer stichprobenweisen Befragung nach Abwanderungsgründen – zusammengetragen und kommentiert.

Der Beitrag enthält darüber hinaus auch einen Vergleich der Bremer Verhältnisse mit denen in München, Stuttgart und Hamburg, wobei für Hamburg auf eine Untersuchung des Statistischen Landesamtes über Abwanderungen von Industriebetrieben aus dem Jahr 1977 zurückgegriffen wurde.

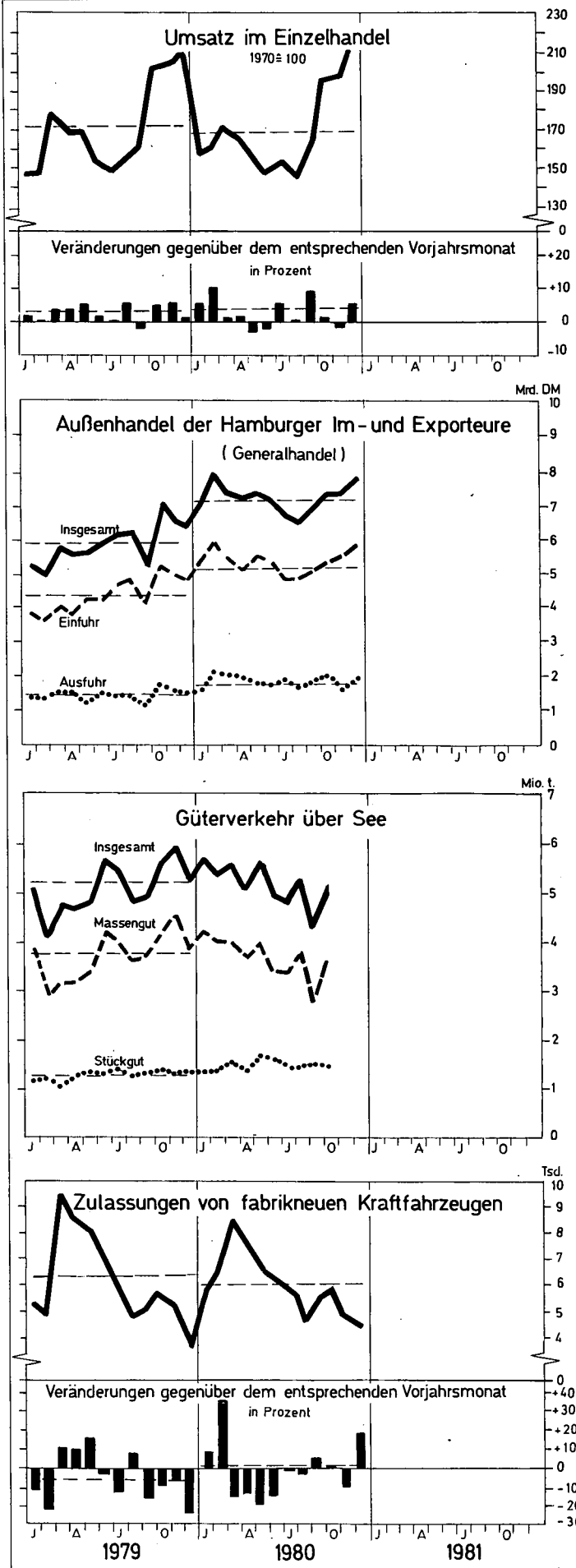
Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung: Generatives Verhalten und ausgewählte Lebensbedingungen. Ergebnisse der Longitudinaluntersuchung. Wiesbaden 1980. 95 S. (Materialien zur Bevölkerungswissenschaft. H. 19.)

Bundesminister für Arbeit und Sozialordnung: Arbeits- und Sozialstatistik. Hauptergebnisse 1980. Bonn 1980. 173 S.

Statistisches Bundesamt: Zur Situation der Behinderten in der Bundesrepublik Deutschland. Stuttgart, Mainz 1981. 102 S.

Der Draht zum StaLa

Amtsleiter	3681-710
Auskünfte	3681-738
	644
	768
Veröffentlichungen	3681-719
Bibliothek	3681-742
Für Thema:	
„Beschäftigtenstruktur im Verarbeitenden Gewerbe“	3681-810
„Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer“	3681-703



Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1978	1979	1979	1980			1980		1981	
		Monatsdurchschnitt	Dezember	Januar	Februar	November	Dezember	Januar	Februar		
Meteorologische Beobachtungen											
Mittelwerte¹⁾											
Luftdruck	mbar ²⁾	1 014,0	1 013,9	1 007,8	1 016,7	1 020,5	1 015,2	1 012,7	1 016,1	1 019,4	
Lufttemperatur	°C	9,1	8,4	4,4	1,9	1,9	5,0	2,7	0,7	1,6	
Relative Luftfeuchtigkeit	%	77,2	78,3	88	87	88	81	87	87	82	
Windstärke	Meßzahl ³⁾	3,2	3,2	4	3	3	4	4	3	3	
Bewölkung	" ⁴⁾	5,8	5,6	6,6	6,0	6,0	5,7	6,3	5,9	6,0	
Summenwerte											
Niederschlagshöhe	mm	69,6	63,7	119	40,8	56,0	71,0	64	77,0	56,0	
Sonnenscheindauer	Std.	111,3	113,6	9	49	54	71	29	50	63	
Tage ohne Sonnenschein	Anzahl	9,2	8,6	24	17	17	10	21	17	10	
Tage mit Niederschlägen	"	21,0	19,3	28	23	21	23	30	26		
Bevölkerung											
Bevölkerungsstand⁵⁾											
Wohnbevölkerung	1000	1 672,3	1 658,5	1 653,0	1 652,0	1 651,6	1 647,6	...	...	...
und zwar männlich	"	775,6	770,2	768,9	768,6	766,6	768,7	...	...	...
weiblich	"	896,6	888,3	884,1	883,4	883,0	878,9	...	...	...
Ausländer	"	122,6	129,7	135,3	136,2	137,0	147,8	...	...	...
Bezirk Hamburg-Mitte	"	227,0	225,2	224,9	225,0	224,7	225,3	...	...	...
Bezirk Altona	"	236,5	234,1	233,1	232,9	233,0	232,3	...	...	...
Bezirk Eimsbüttel	"	241,0	238,7	238,5	238,4	238,2	237,5	...	...	...
Bezirk Hamburg-Nord	"	304,4	300,3	298,7	298,1	297,9	296,5	...	...	...
Bezirk Wandsbek	"	382,0	382,0	380,7	380,5	380,8	379,9	...	...	...
Bezirk Bergedorf	"	89,1	88,1	87,7	87,8	87,8	87,6	...	...	...
Bezirk Harburg	"	192,3	190,1	189,4	189,3	189,2	188,5	...	...	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung											
* Eheschließungen ⁶⁾	Anzahl	664	691	778	355	651	613	...	...	...
* je 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	4,8	5,0	5,5	2,5	5,0	4,5	...	...	...
* Lebendgeborene ⁷⁾	"	1 051	1 060	996	1 040	1 051	1 030	...	...	...
* je 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	7,5	7,7	7,1	7,4	8,0	7,6	...	...	...
* Gestorbene ⁸⁾ (ohne Totgeborene)	"	2 006	1 980	2 195	1 917	1 684	1 980	...	...	...
* je 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	14,4	14,3	15,6	13,7	12,8	14,6	...	...	...
* Im ersten Lebensjahr Gestorbene	"	17	13	12	12	12	10	...	...	...
* je 1000 Lebendgeborene	"	15,8	12,0	12,0	11,5	11,4	9,7	...	...	...
* Geborenen- (+)/Gestorbenenüberschuß (-)	"	- 955	- 920	- 1 199	- 877	- 633	- 950	...	...	...
* je 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	- 6,9	- 6,7	- 8,5	- 6,3	- 4,8	- 7,0	...	...	...
Wanderungen											
* Zugezogene Personen	"	5 058	5 225	4 920	5 760	5 011	4 460	...	...	...
* Fortgezogene Personen	"	5 439	5 244	4 612	5 936	4 706	4 805	...	...	...
* Wanderungsgewinn (+)/-verlust (-)	"	- 381	- 19	+ 308	- 176	+ 305	- 345	...	...	...
Umgezogene Personen innerhalb Hamburgs	"	14 408	11 869	9 274	13 760	12 014	11 424	...	...	...
Nach Gebieten											
a) Zugezogene aus	"										
Schleswig-Holstein	"	1 429	1 388	1 212	1 542	1 454	1 124	...	...	...
dar. angrenzende Kreise ⁹⁾	"	971	935	859	1 080	1 033	780	...	...	...
Niedersachsen	"	919	879	690	943	923	723	...	...	...
dar. angrenzende Kreise ¹⁰⁾	"	333	320	266	398	360	256	...	...	...
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	"	1 215	1 173	939	1 180	1 041	1 033	...	...	...
Ausland sowie DDR und Berlin (Ost)	"	1 495	1 785	2 079	2 095	1 593	1 580	...	...	...
b) Fortgezogen nach	"										
Schleswig-Holstein	"	2 032	2 058	1 864	2 318	1 910	1 752	...	...	...
dar. angrenzende Kreise ⁹⁾	"	1 562	1 597	1 453	1 813	1 456	1 298	...	...	...
Niedersachsen	"	1 252	1 149	996	1 359	1 052	1 104	...	...	...
dar. angrenzende Kreise ¹⁰⁾	"	667	611	529	746	544	629	...	...	...
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	"	1 137	1 122	894	1 211	993	1 103	...	...	...
Ausland sowie DDR und Berlin (Ost)	"	1 018	915	858	1 048	751	846	...	...	...
c) Wanderungsgewinn (+)/-verlust (-) gegenüber	"										
Schleswig-Holstein	"	- 603	- 670	- 652	- 776	- 456	- 628	...	...	...
dar. angrenzende Kreise ⁹⁾	"	- 591	- 662	- 594	- 773	- 423	- 518	...	...	...
Niedersachsen	"	- 333	- 270	- 306	- 416	- 129	- 381	...	...	...
dar. angrenzende Kreise ¹⁰⁾	"	- 334	- 291	- 263	- 348	- 184	- 373	...	...	...
Umland insgesamt ¹¹⁾	"	- 925	- 953	- 857	- 1 081	- 607	- 891	...	...	...
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	"	+ 78	+ 51	+ 45	- 31	+ 48	- 70	...	...	...
Ausland sowie DDR und Berlin (Ost)	"	+ 477	+ 870	+ 1 221	+ 1 047	+ 842	+ 734	...	...	...
Bevölkerungsbewegung insgesamt											
Bevölkerungszunahme (+) -abnahme (-)	"	- 1 336	- 939	- 891	- 1 053	- 328	- 1 295	...	...	...
je 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	- 9,6	- 5,6	- 6,3	- 7,5	- 2,5	- 9,6	...	...	...
Krankenhäuser und Bäder											
Krankenhäuser¹²⁾											
Patienten ¹⁴⁾	Anzahl	12 873	12 593,6	8 627	14 065	13 557	12 925	8 744	12 854	12 928	
Betten ¹³⁾	"	15 878	15 651,8	15 649	15 351	15 405	15 240	15 237	15 224	15 251	
Bettenausnutzung	%	82,7	83,2	74,8	84,8	89,4	86,5	74,8	83,7	88,2	
Öffentliche Bäder											
Besucher insgesamt	Anzahl	720 082	632 879	425 238	557 576	579 591	518 440	385 864	579 394	553 170	

¹⁾ errechnet aufgrund täglich dreimaliger Beobachtung. - ²⁾ reduziert auf 0°C, Normalschwere und Meeresspiegel. - ³⁾ Windstärken: 1 bis 12 nach der Beaufortskala. - ⁴⁾ Bewölkungsgrade: 0 bis 8 (0 = wolkenlos, 8 = ganz bedeckt). - ⁵⁾ anstelle der Monatsdurchschnitte Jahreswerte. - ⁶⁾ Monatsende; Fortschreibung der Ergebnisse der Volkszählung vom 27. Mai 1970. - ⁷⁾ nach dem Ereignisort. - ⁸⁾ von Müttern mit Wohnsitz in Hamburg. - ⁹⁾ mit letztem Wohnsitz in Hamburg. - ¹⁰⁾ Kreise Pinneberg, Segeberg, Stormarn und Herzogtum Lauenburg. - ¹¹⁾ Landkreise Harburg und Stade. - ¹²⁾ die sechs angrenzenden Kreise zusammen. - ¹³⁾ staatliche, freigemeinnützige und private Krankenhäuser in Hamburg ohne psychiatrische Krankenhäuser und ohne Krankenhäuser der Bundeswehr, des Strafvollzugsamtes und des ärztlichen Dienstes der Behörde für Inneres. - ¹⁴⁾ Bestand am Monatsende.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1978	1979	1979	1980		1980		1981	
		Monatsdurchschnitt	Dezember	Januar	Februar	November	Dezember	Januar	Februar	
Büchereien und Museen										
Öffentliche Bücherhallen (einschl. Musikbücherei) Ausleihungen (Bücher, Kassetten, Spiele, Noten)	Anzahl	654 832	646 863	600 622	745 249	719 052	737 466	599 349	765 731	727 076
Wissenschaftliche Büchereien										
Staats- und Universitätsbibliothek	„	36 125	36 483	28 368	41 931	42 995	39 208	35 874	44 112	38 607
Ausgeliehene Bände	„	7 960	8 521	7 146	10 789	9 544	10 006	9 095	10 636	10 711
Besucher der Lesesäle	„	3 884	3 804	3 038	4 367	4 488	4 148	3 522	4 053	5 432
HWWA – Institut für Wirtschaftsforschung	„	2 932	2 799	2 357	3 347	3 190	3 181	2 570	2 643	2 662
Besucher der Bibliothek und Archive	„	1 191	1 175	1 039	1 335	1 327	1 399	1 298	1 249	1 038
Commerzbibliothek	„	2 932	2 799	2 357	3 347	3 190	3 181	2 570	2 643	2 662
Ausgeliehene Bände	„	1 191	1 175	1 039	1 335	1 327	1 399	1 298	1 249	1 038
Lesesaalbesucher und Entleiher	„	1 191	1 175	1 039	1 335	1 327	1 399	1 298	1 249	1 038
Staatliche Museen und Schausammlungen										
Besucher insgesamt	„	91 396	93 846	113 526	68 182	78 157	128 752	130 428	91 820	80 234
dar. Hamburger Kunsthalle	„	13 736	14 471	23 697	9 188	9 252	67 476	77 874	39 620	14 777
Altonaer Museum in Hamburg,	„	14 606	13 309	19 216	27 665	22 473	3 605	3 225	5 451	6 515
Norddeutsches Landesmuseum	„	6 511	8 787	5 145	6 341	8 848	6 423	4 627	7 014	9 606
Hamburgisches Museum für Völkerkunde	„	10 844	11 281	4 403	3 394	4 061	6 238	1 633	2 018	4 100
Helms-Museum	„	8 390	7 805	1 374	1 054	1 854	3 623	1 573	1 499	2 201
dar. Freilichtmuseum am Kiekeberg	„	20 294	20 241	22 341	12 292	16 140	18 390	13 314	14 386	15 485
Museum für Hamburgische Geschichte	„	17 090	13 947	29 294	3 964	8 177	13 995	19 704	13 480	15 116
Museum für Kunst und Gewerbe	„	6 416	10 245	8 169	4 355	7 510	11 357	8 624	8 604	13 033
Planetarium	„	6 416	10 245	8 169	4 355	7 510	11 357	8 624	8 604	13 033
Arbeitsmarkt										
Arbeitslose und Kurzarbeiter										
* Arbeitslose insgesamt	Anzahl	29 107	24 713	22 607	26 032	25 841	24 898	27 006	31 091	31 960
* davon Männer	„	15 260	12 784	11 689	13 969	14 161	13 491	15 381	17 775	18 623
Frauen	„	13 847	11 929	10 918	12 063	11 680	11 407	11 625	13 316	13 337
Arbeitslosenquote	%	4,3	3,6	3,3	3,8	3,8	3,7	4,0	4,6	4,7
Kurzarbeiter	Anzahl	6 319	2 677	234	373	454	1 276	1 282	1 452	2 557
Arbeitssuchende										
Arbeitssuchende ¹⁾ insgesamt	„	36 192	31 153	28 676	32 386	33 052	31 100	33 164	38 277	39 614
dar. Personen, die Teilzeitarbeit suchen	„	6 124	5 136	4 640	5 120	4 950	4 355	4 479	5 353	5 735
Offene Stellen										
„	„	8 565	9 703	8 476	8 414	9 282	8 590	8 046	7 851	7 735
Landwirtschaft										
Milcherzeugung der landwirtschaftlichen Betriebe										
* Kuhmilch	t	1 399	1 336	1 238	1 316	1 260	1 022	1 170	1 260	1 205
* dar. an Molkereien geliefert	%	94,4	94,1	91,6	93,8	94,2	89,9	91,9	93,5	93,9
* Milchleistung je Kuh und Tag	kg	12,5	11,9	10,8	12,3	12,6	9,9	11,0	11,8	12,5
Schlachtungen von Inlandtieren										
* Rinder (ohne Kälber)	1000 St.	4,9	5,2	4,1	5,4	4,3	6,5	5,6	5,3	5,3
* Kälber	„	1,7	2,1	2,2	1,9	1,9	1,5	1,7	1,5	1,5
* Schweine ²⁾	„	18,9	18,5	19,1	20,2	19,1	17,1	18,4	19,6	19,6
* Schlachtmengen aus gewerblichen Schlachtungen ³⁾	t	3 123	3 218	2 981	3 458	3 051	3 400	3 304	3 282	3 282
* dar. Rinder (ohne Kälber)	„	1 362	1 424	1 146	1 507	1 208	1 759	1 527	1 454	1 454
* Kälber	„	210	254	280	237	242	186	220	196	196
* Schweine	„	1 532	1 521	1 536	1 681	1 580	1 426	1 525	1 609	1 609
Produzierendes Gewerbe, öffentliche Energieversorgung										
Verarbeitendes Gewerbe⁴⁾ 5)										
Hauptbeteiligte Wirtschaftszweige										
* Beschäftigte	Anzahl	170 092	167 672	167 925	167 573	167 850	168 422	167 250	164 751	165 470
* dar. Arbeiter ⁶⁾	„	98 789	97 649	97 265	97 681	97 671	98 089	97 154	95 474	95 949
* Geleistete Arbeiterstunden ⁷⁾	„	14 013	13 862	12 841	14 177	14 293	13 972	12 978	13 330	13 377
* Brutto lohnsumme	Mio. DM	235	247	259	240	237	326	281	247	237
* Bruttogehaltssumme	„	240	255	282	246	245	369	300	264	267
* Gesamtumsatz (einschließlich Verbrauchsteuer ⁸⁾)	„	3 964	5 094	5 909	5 414	5 584	5 820	6 653	6 271	6 243
dar. Auslandsumsatz	„	510	563	748	501	558	606	759	542	533
* Kohleverbrauch	1000 tSKE ⁹⁾	3	3	3	4	3	3	3	3	3
* Gasverbrauch ¹⁰⁾	1000 m ³	38 343	40 200	43 970	50 234	46 342	33 821	35 628	38 609	37 832
* Stadt- und Kokereigas	„	578	505	500	529	568	337	441	404	397
* Erd- und Erdöl gas	„	37 765	39 695	43 470	49 705	45 774	33 484	35 187	38 205	37 435
* Heizölverbrauch	1000 t	47	43	42	50	46	43	41	42	38
* leichtes Heizöl	„	8	8	8	10	9	7	8	8	8
* schweres Heizöl	„	39	36	34	40	37	36	33	34	30
* Stromverbrauch	Mio. kWh	359	378	382	396	386	370	363	373	352

¹⁾ Arbeitslose einschließlich derjenigen Personen, die, ohne arbeitslos zu sein, eine Beschäftigung aufnehmen wollen. – ²⁾ gewerbliche und Hausschlachtungen. – ³⁾ einschließlich Schlachtfette, jedoch ohne Innereien. – ⁴⁾ alle Betriebe der Industrie und des Verarbeitenden Handwerks von Unternehmen des Produzierenden Gewerbes mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten sowie Betriebe der Industrie und des Verarbeitenden Handwerks mit 20 und mehr Beschäftigten von Unternehmen anderer Wirtschaftsbereiche. – ⁵⁾ einschl. Bergbau. – ⁶⁾ einschl. der gewerblich Auszubildenden. – ⁷⁾ einschl. der Arbeitsstunden der gewerblich Auszubildenden. – ⁸⁾ ohne Umsatzsteuer; einschl. Umsatz aus sonstigen nicht produzierenden Betriebsteilen. – ⁹⁾ 1 t Steinkohleneinheit (1 tSKE) gleich 1 t Steinkohle, Steinkohlenkoks oder -brikett gleich 1,5 t Braunkohlenbrikett. – ¹⁰⁾ umgerechnet auf den oberen Heizwert Ho = 35 169 kJ/m³ (8400 kcal/m³).

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1978	1979	1979	1980		1980		1981		
		Monatsdurchschnitt		Dezember	Januar	Februar	November	Dezember	Januar	Februar	
Produzierendes Gewerbe, öffentliche Energieversorgung (Fortsetzung)											
Beteiligte Wirtschaftszweige											
Umsatz aus Eigenerzeugung ^{1) 2)}	Mio. DM	2 441	2 712	3 125	2 850	2 834	2 952	3 449	2 793	2 867	
davon Grundstoff- und Produktionsgüter	„	1 031	1 282	1 355	1 551	1 491	1 391	1 433	1 419	1 501	
Investitionsgüter	„	711	717	1 069	556	616	807	1 250	624	633	
Verbrauchsgüter	„	138	145	137	138	149	145	142	134	132	
Nahrungs- und Genußmittel	„	560	569	565	605	578	609	623	616	601	
Bauhauptgewerbe³⁾											
* Beschäftigte	Anzahl	30 510	31 036	30 940	30 833	30 850	31 027	30 538	30 152	29 716	
dar. Arbeiter ⁴⁾	„	24 574	25 042	24 862	24 749	24 803	24 828	24 387	23 994	23 577	
* Geleistete Arbeitsstunden	1000	3 590	3 499	3 073	2 426	2 824	3 629	2 675	2 124	2 377	
* davon für Wohnungsbauten	„	984	947	812	584	712	932	716	509	539	
gewerbliche und industrielle Bauten	„	1 293	1 320	1 170	1 047	1 211	1 372	1 052	920	1 042	
öffentliche und Verkehrsbauten	„	1 313	1 232	1 091	795	901	1 325	907	695	796	
* Brutto Lohnsumme ⁵⁾	Mio. DM	69,6	74,8	78,4	57,5	61,7	97,8	73,8	54,8	55,9	
* Bruttogehaltssumme ⁵⁾	„	16,6	18,2	22,9	18,7	17,4	24,6	24,8	19,9	19,0	
* Baugewerblicher Umsatz ⁶⁾	„	214,0	240,1	398,2	249,4	144,7	354,8	453,0	256,5	194,2	
davon im Wohnungsbau	„	51,7	59,9	65,9	59,7	37,3	72,6	122,3	63,8	62,1	
gewerblichen und industriellen Bau	„	81,4	100,8	207,8	113,8	57,4	161,5	154,2	124,2	64,7	
öffentlichen und Verkehrsbau	„	80,9	79,4	124,5	75,9	50,0	120,7	176,5	68,5	67,4	
Ausbaugewerbe											
Beschäftigte	Anzahl	10 547	10 710	10 817	10 623	10 620	11 045	10 839	10 612	10 533	
dar. Arbeiter ⁴⁾	„	8 367	8 479	8 600	8 393	8 399	8 798	8 600	8 428	8 369	
Geleistete Arbeitsstunden	1000	1 334	1 332	1 296	1 289	1 282	1 382	1 284	1 232	1 224	
Brutto Lohnsumme ⁵⁾	Mio. DM	21,1	22,3	23,1	22,2	20,6	26,9	26,1	23,0	21,1	
Bruttogehaltssumme ⁵⁾	„	5,7	6,3	7,6	6,3	6,2	8,0	8,6	7,0	6,5	
Ausbaugewerblicher Umsatz ⁶⁾	„	59,1	68,6	104,5	61,9	52,3	95,6	118,2	79,4	55,5	
Öffentliche Energieversorgung											
* Stromerzeugung (brutto)	Mio. kWh	463	556	540	749	664	517	468	548	491	
* Stromverbrauch	„	889	929	1 027	1 160	1 053	1 013	1 045	1 102	994	
* Gasverbrauch ⁷⁾	„	2 177	2 487	2 682	3 428	3 008	2 424	2 525	3 106	2 596	
Index der Nettoproduktion für das Produzierende Gewerbe (ohne Ausbaugewerbe)											
Produzierendes Gewerbe	1978=100	99,2	101,5	108,4	96,2	102,7	109,1	97,7	85,9	91,5	
davon Bergbau, Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	„	100,7	109,7	107,4	115,1	114,3	106,8	88,6	86,1	87,2	
Investitionsgütergewerbe	„	96,1	93,5	120,6	78,8	96,2	113,0	119,8	86,9	99,5	
Verbrauchsgütergewerbe	„	108,9	108,8	107,7	95,0	112,4	110,6	99,6	94,6	98,0	
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	„	96,9	91,6	92,5	89,6	86,8	99,7	88,3	87,9	89,4	
Bauhauptgewerbe	„	96,0	99,6	99,9	68,0	82,9	117,1	78,0	61,9	72,8	
Bau- und Wohnungswesen											
Baugenehmigungen											
Wohnbau											
Wohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	208	152	186	192	135	116	324	133	...	
* dar. Wohngebäude mit 1 und 2 Wohnungen	„	184	136	131	172	122	90	283	97	...	
* Rauminhalt	1000 m ³	257	178	382	218	152	227	359	299	...	
* Veranschlagte Bauwerkskosten	Mio. DM	66,9	49,0	105,8	61,4	41,6	61,5	104,2	97,1	...	
* Wohnfläche	1000 m ²	49	34	75	42	27	45	69	56	...	
Nichtwohnbau											
* Nichtwohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	44	30	47	40	29	35	25	32	...	
* Rauminhalt	1000 m ³	309	298	574	202	202	153	132	170	...	
* Veranschlagte Bauwerkskosten	Mio. DM	55,1	49,1	173,6	52,3	47,3	33,0	31,7	30,8	...	
* Nutzfläche	1000 m ²	59	46	110	34	40	25	27	30	...	
Wohnungen											
* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	511	372	980	402	277	476	740	662	...	
Baufertigstellungen											
Wohnbau											
Wohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	191	145	840	77	92	149	816	133	...	
Nichtwohnbau											
Nichtwohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	38	33	229	10	12	28	233	12	...	
Rauminhalt	1000 m ³	290	278	2 001	71	44	138	1 584	22	...	
Wohnungen											
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	451	340	1 892	172	192	337	2 764	308	...	
Gebäude- und Wohnungsbestand⁸⁾											
Bestand an Wohngebäuden	1000	195	197 s	197 p	197	196	197 p	198 p	198	...	
Wohnungen	„	778	780 s	780 p	780	780	783 p	786 p	785	...	

¹⁾ einschließlich Bergbau. - ²⁾ ohne Umsatzsteuer. - ³⁾ nach den Ergebnissen der jeweils letzten Totalerhebung auf alle Betriebe hochgerechnet. - ⁴⁾ einschließlich Umschüler und Auszubildende. - ⁵⁾ einschließlich Arbeitgeberzulagen aus Vermögensbildungstarifen. - ⁶⁾ ohne Umsatzsteuer. - ⁷⁾ 1 Mio. kWh \approx 3 600 Giga Joule. - ⁸⁾ Anstelle des Monatsdurchschnitts wird der Stand vom 31. 12. angegeben.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1978	1979	1979	1980		1980		1981	
		Monatsdurchschnitt	Dezember	Januar	Februar	November	Dezember	Januar	Februar	
Bau- und Wohnungswesen (Fortsetzung)										
Preisindizes für Bauwerke¹⁾										
Bauleistungen am Bauwerk	1976 = 100	110,5	118,5	.	.	125,2	132,6	.	.	133,8
Wohngebäude insgesamt	"	110,7	118,8	.	.	125,5	133,0	.	.	134,2
Ein- und Zweifamiliengebäude	"	110,4	118,3	.	.	125,0	132,4	.	.	133,6
Mehrfamiliengebäude	"	110,4	118,5	.	.	124,9	132,2	.	.	133,6
Gemischt genutzte Gebäude	"	109,4	117,1	.	.	123,6	130,4	.	.	131,9
Bürogebäude	"	109,5	117,2	.	.	123,2	130,5	.	.	131,8
Gewerbliche Betriebsgebäude	"									
Wohngeld nach dem Zweiten Wohngeldgesetz										
Empfänger von Miet- und Lastenzuschüssen	Anzahl	70 045	66 934	64 276	67 881	66 425	64 037	62 500	...	...
Gezahlte Miet- und Lastenzuschüsse	1000 DM	5 923,7	6 185,0	5 637,7	6 183,5	5 970,1	5 863,9	5 662,2	...	...
Handel, Gastgewerbe und Fremdenverkehr										
Umsatz-Meßzahlen des Einzelhandels										
Einzelhandel	1970 = 100	161,7	167,6	200,6	158,0	162,7	199,7	213,1	...	...
davon Waren verschiedener Art ²⁾	"	175,2	185,6	208,4	158,3	188,0	259,6	229,0	...	...
Facheinzelhandel	"	157,2	165,4	211,8	167,1	162,2	192,0	223,3	...	...
Außenhandel										
* Ausfuhr aus dem Land Hamburg ³⁾ ⁴⁾	Mio. DM	600	598	547	636	932	692	779	...	...
davon Waren der	"									
* Ernährungswirtschaft	"	89	94	75	79	84	91	109	...	...
* Gewerblichen Wirtschaft	"	511	504	472	557	848	601	670	...	...
* davon Rohstoffe	"	4	5	4	6	6	5	8	...	...
* Halbwaren	"	102	108	93	129	355	162	140	...	...
* Fertigwaren	"	405	391	376	422	487	434	522	...	...
* davon Vorerzeugnisse	"	63	75	67	69	91	65	75	...	...
* Enderzeugnisse	"	343	316	309	353	396	369	447	...	...
Ausfuhr nach ausgewählten Verbrauchsländern	"									
Europa	"	391	409	380	469	694	511	520	...	...
* dar. EG-Länder	"	261	267	233	296	510	324	334	...	...
Außenhandel der Hamburger Im- und Exporteure ⁵⁾	"									
Einfuhr	"	3 604	4 372	4 844	5 465	5 958	5 682	5 895	...	...
davon Europa	"	1 519	2 125	2 351	2 469	2 792	2 651	2 517	...	...
dar. EG-Länder	"	1 114	1 534	1 719	1 865	2 007	2 039	1 824	...	...
Außereuropa	"	2 085	2 247	2 493	2 996	3 166	3 031	3 378	...	...
Ausfuhr	"	1 411	1 530	1 479	1 624	2 102	1 762	1 942	...	...
davon Europa	"	892	1 022	1 044	1 064	1 463	1 255	1 304	...	...
dar. EG-Länder	"	595	685	720	685	1 062	739	836	...	...
Außereuropa	"	519	508	434	560	639	507	638	...	...
Umsatz-Meßzahlen des Gastgewerbes										
* Gastgewerbe	1970 = 100	162,8	170,6	170,2	159,7	152,4	180,7	182,7	...	...
davon Beherbergungsgewerbe	"	161,5	172,8	151,2	147,1	153,9	190,9	172,5	...	...
Gaststättengewerbe	"	163,1	170,0	174,9	163,4	152,0	177,6	185,7	...	...
Fremdenverkehr⁶⁾										
* Fremdenmeldungen	1000	126,8	131,8	84,6	91,0	97,5	124,7	87,5	88,8	...
* dar. von Auslandsgästen	"	35,7	40,5	21,6	22,1	25,8	41,2	25,1	24,5	...
* Fremdenübernachtungen	"	223,2	234,7	151,8	162,8	172,8	229,8	162,4	166,1	...
* dar. von Auslandsgästen	"	63,9	72,4	42,0	42,2	47,6	82,8	53,1	57,1	...
Verkehr										
Seeschifffahrt										
Schiffsverkehr über See										
Angekommene Schiffe	Anzahl	1 386	1 325	1 243	1 346	1 227	p 1 150	s 1 130	s 1 220	p 1 220
Güterverkehr über See	1000 t	4 550	5 221	5 365	5 739	5 419	p 4 866	p 5 327	p 5 978	p 5 153
davon Empfang	"	3 301	3 897	3 894	4 240	3 996	p 3 423	p 3 590	p 4 058	p 3 131
dar. Sack- und Stückgut	"	649	675	647	723	662	p 651	p 652	p 735	p 644
Versand	"	1 249	1 324	1 471	1 499	1 443	p 1 443	p 1 737	p 1 920	p 2 022
dar. Sack- und Stückgut	"	756	768	831	762	755	p 735	p 966	p 785	p 892
Umgeschlagene Container ⁷⁾	Anzahl	50 007	53 117	48 876	53 852	45 510	62 072	p 67 462	p 71 343	p 66 892
In Containern umgeschlagene Güter ⁸⁾	1000 t	435	481	480	484	434	p 539	p 595	p 613	p 573
Binnenschifffahrt										
* Gütereingang	"	392	363	319	145	237	409	390	p 271	p 385
* Güterversand	"	560	498	584	365	497	537	554	p 574	p 455
Luftverkehr⁹⁾										
Starts und Landungen	Anzahl	5 310	5 445	4 660	5 091	4 831	4 873	p 4 742	p 4 675	p 4 544
Fluggäste	"	330 684	358 539	274 517	295 079	298 533	337 775	p 277 698	p 289 387	p 300 412
Fracht	t	2 077,6	2 206,8	2 185,5	2 134,0	2 423,0	2 626,3	p 2 494,9	p 2 355,9	p 3 553,5
Luftpost	"	596,3	808,7	960,8	839,8	851,6	r 848,8	p 1 041,2	p 811,2	p 875,8
Personenbeförderung im Stadtverkehr¹⁰⁾										
Schnellbahnen	1000	26 125	26 746	27 558	29 103	30 177	28 784	30 318	30 229	27 388
Busse und Straßenbahnen	"	22 309	22 620	23 162	24 422	26 360	r 23 335	23 924	24 821	22 440

¹⁾ für Neubau in konventioneller Bauart. - ²⁾ einschließlich Warenhäuser und Versandhandel. - ³⁾ Quelle: Statistisches Bundesamt. - ⁴⁾ Nachgewiesen werden nur die Waren, die in Hamburg hergestellt oder zuletzt so bearbeitet worden sind, daß sich ihre Beschaffenheit wesentlich verändert hat. - ⁵⁾ Nachgewiesen werden die Waren, die von Hamburger Firmen über hamburgische und außerhamburgische Grenzstellen ein- bzw. ausgeführt wurden. - ⁶⁾ ohne Heime, Jugendherbergen, Massen- und Privatquartiere. - ⁷⁾ umgerechnet auf 20 Fuß-Basis. - ⁸⁾ einschließlich Eigengewicht der beladenen Container. - ⁹⁾ gewerblicher Verkehr; ohne Transit. - ¹⁰⁾ ausgewählte Verkehrsmittel des Hamburger Verkehrsverbundes.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1978	1979	1979	1980		1980		1981	
		Monatsdurchschnitt	Dezember	Januar	Februar	November	Dezember	Januar	Februar	
Verkehr (Fortsetzung)										
Kraftfahrzeuge										
Bestand an registrierten Kraftfahrzeugen ¹⁾	1000	544,0	602,1	602,1	601,0	602,9	621,2	624,1	622,7	623,9
dar. Personenkraftwagen ²⁾	..	489,8	538,6	538,6	537,7	539,1	554,2	556,8	555,4	556,4
je 1000 Einwohner	Anzahl	294	326	326	325	6 784	..	..	..	..
* Zulassung fabrikneuer Kraftfahrzeuge	..	6 483	6 254	3 735	5 911	5 990	4 885	4 467	4 962	5 682
* dar. Personenkraftwagen ²⁾	..	5 821	5 520	3 339	5 362	5 990	4 409	4 028	4 446	4 949
* Lastkraftwagen	..	425	431	280	412	512	333	314	360	347
Straßenverkehrsunfälle										
* Unfälle mit Personenschaden	..	933	826	936	783	655	943	767	712	p 719
* Getötete Personen	..	24	19	25	19	14	19	24	16	p 18
* Verletzte Personen	..	1 207	1 055	1 225	994	849	1 221	955	907	p 920
Geld und Kredit										
Kredite und Einlagen³⁾										
* Kredite ⁴⁾ an Nichtbanken insgesamt ⁵⁾	Mio. DM	66 953,3	72 749,0	72 749,0	71 536,5	71 975,2	78 088,8	78 887,4	79 546,1	80 661,4
* dar. Kredite ⁴⁾ an inländische Nichtbanken	..	63 415,7	69 390,1	69 390,1	68 180,4	68 658,7	74 126,7	75 028,1	75 537,6	76 911,1
* Kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr einschließlich)	..	12 886,4	14 575,6	14 575,6	13 013,7	13 392,7	15 398,0	15 561,0	15 349,1	16 295,7
* an Unternehmen und Privatpersonen	..	12 557,5	14 444,4	14 444,4	12 840,5	13 345,3	14 885,6	15 281,8	14 897,4	15 587,9
* an öffentliche Haushalte	..	328,9	131,2	131,2	173,2	47,4	512,4	279,2	451,7	707,8
* Mittelfristige Kredite (von über 1 bis unter 4 Jahren)	..	6 987,8	7 502,8	7 502,8	7 444,8	7 294,3	7 801,7	7 899,6	8 101,2	8 226,5
* an Unternehmen und Privatpersonen	..	5 432,2	5 753,1	5 753,1	5 637,4	5 442,0	5 853,6	5 871,5	5 930,4	5 942,5
* an öffentliche Haushalte	..	1 555,6	1 749,7	1 749,7	1 807,4	1 852,3	1 948,1	2 028,1	2 170,8	2 284,0
* Langfristige Kredite (von 4 Jahren und darüber)	..	43 541,5	47 311,7	47 311,7	47 721,8	47 971,7	50 927,1	51 567,5	52 087,3	52 388,9
* an Unternehmen und Privatpersonen	..	35 275,5	38 489,9	38 489,9	38 688,2	38 816,5	40 715,4	40 991,2	41 161,9	41 320,5
* an öffentliche Haushalte	..	8 266,0	8 821,8	8 821,8	9 033,6	9 155,2	10 211,7	10 576,3	10 925,4	11 068,4
* Einlagen und aufgenommene Kredite ⁴⁾ von Nichtbanken ⁵⁾	..	45 553,3	47 678,2	47 678,2	45 524,9	46 079,0	47 960,2	50 152,5	48 097,7	48 069,2
* Sichteinlagen und Termingelder	..	30 979,4	32 913,3	32 913,3	30 957,1	31 593,2	33 850,3	35 225,2	33 389,9	33 448,4
* von Unternehmen und Privatpersonen	..	25 250,3	27 299,1	27 299,1	25 514,3	25 916,4	28 434,5	29 033,1	27 236,1	27 333,9
* von öffentlichen Haushalten	..	5 729,1	5 614,2	5 614,2	5 442,7	5 676,8	5 415,8	6 192,1	6 153,8	6 114,5
* Spareinlagen	..	14 573,9	14 764,9	14 764,9	14 567,8	14 485,8	14 109,9	14 927,3	14 707,8	14 620,8
* bei Sparkassen	..	9 185,6	9 424,7	9 424,7	9 334,7	9 302,0	9 015,7	9 539,4	9 417,6	9 380,8
* Gutschriften auf Sparkonten ⁶⁾	..	770,7	745,3	1 352,5	1 029,1	712,0	742,8	1 638,5	1 062,0	830,7
* Lastschriften auf Sparkonten	..	730,9	772,5	783,2	1 226,2	794,0	717,5	821,1	1 287,0	917,7
Zahlungsschwierigkeiten										
* Konkurse (eröffnete und mangels Masse abgelehnte)	Anzahl	25	26	20	21	28	30	20	32	27
* Vergleichsverfahren	..	-	-	-	-	-	-	1	1	1
* Wechselproteste (ohne die bei der Post)	..	419	365	388	318	329	403	406	294	329
* Wechselsumme	Mio. DM	2,9	3,8	5,8	2,8	2,4	3,6	8,1	3,4	3,1
Mahnverfahren										
Anträge auf Erlaß eines Mahnbescheides	Anzahl	26 661	25 032	33 848	21 175	24 219	22 728	27 118	19 740	22 331
Steuern										
Steueraufkommen nach der Steuerart										
* Gemeinschaftsteuern	Mio. DM	1 111,0	1 355,6	2 539,6	..	..	1 213,2	2 624,8	..	..
* Steuern vom Einkommen	..	638,1	731,1	1 784,8	..	..	481,4	1 696,4	..	..
* Lohnsteuer ⁷⁾	..	377,0	396,2	803,3	..	..	484,4	882,3	..	..
* Veranlagte Einkommensteuer ⁸⁾	..	149,9	146,0	345,6	92,1	8,5	19,2	387,8	48,2	7,2
* Nichtveranlagte Steuern vom Ertrag ⁸⁾	..	28,9	36,4	17,6	16,9	9,0	15,6	2,6	23,6	4,7
* Körperschaftsteuer ⁹⁾	..	82,4	152,5	618,3	..	..	37,8	423,8	..	..
* Steuern vom Umsatz	..	472,9	624,5	754,8	680,6	754,4	731,8	928,3	659,4	523,2
* Umsatzsteuer	..	218,6	304,6	363,5	339,8	320,1	303,8	490,2	292,5	67,4
* Einfuhrumsatzsteuer	..	254,3	319,9	391,3	340,8	434,3	428,0	438,1	367,0	455,8
* Bundessteuern	..	909,6	979,8	1 590,9	486,1	962,8	1 043,1	1 952,9	143,5	950,8
* Zölle (einschl. EG-Anteil Zölle)	..	66,8	71,0	73,7	61,6	75,4	80,6	89,4	47,7	90,0
* Verbrauchsteuern	..	821,3	886,1	1 496,6	403,5	838,0	938,5	1 841,1	73,2	810,6
* Landessteuern	..	58,6	60,8	39,0	38,7	91,1	99,9	37,8	37,0	98,0
* Vermögensteuer	..	26,3	23,3	9,6	5,7	58,8	65,3	8,4	3,5	56,6
* Kraftfahrzeugsteuer	..	14,2	17,5	12,0	14,6	8,9	12,5	12,0	13,3	11,0
* Biersteuer	..	2,7	2,7	2,6	2,6	2,1	2,8	2,6	2,7	2,0
* Gemeindesteuern	..	140,9	157,2	95,8	118,1	278,5	329,1	46,4	41,5	180,3
* Grundsteuer A ¹⁰⁾	..	0,1	0,1	1,2	..	..	..	1,2	0,0	0,2
* Grundsteuer B ¹⁰⁾	..	17,2	17,5	10,3	6,3	17,6	54,7	0,6	0,8	37,1
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital ¹¹⁾	..	102,8	117,7	81,4	49,0	249,3	274,6	45,0	40,3	-141,0

¹⁾ Im Verkehr befindliche Kraftfahrzeuge; Stand Ende des jeweiligen Berichtsjahres bzw. -monats; ohne Bundesbahn und -post; Quelle: Zulassungsstelle für Kraftfahrzeuge. - ²⁾ einschließlich Kombinationskraftwagen. - ³⁾ Die Angaben umfassen die in Hamburg gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne die Kreditgenossenschaften (Raiffeisen), deren Bilanzsumme am 31. 12. 1972 weniger als 10 Mio. DM betrug, sowie ohne die Postscheck- und Postsparkassenämter. - ⁴⁾ einschließlich durchlaufender Kredite. - ⁵⁾ Anstelle des Monatsdurchschnitts ist der Stand am 31. 12. und in den Monaten ist der Stand am Monatsende angegeben. - ⁶⁾ einschließlich Zinsgutschriften. - ⁷⁾ nach Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung. - ⁸⁾ vor Abzug der Erstattungen an das Bundesamt für Finanzen. - ⁹⁾ Grundsteuerbeteiligungsbeträge abgeglichen. - ¹⁰⁾ einschließlich Grundsteuerbeiträgen für Arbeiterwohnstätten. - ¹¹⁾ vor Abzug der Gewerbesteuerumlage.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1978	1979	1979	1980		1980		1981	
		Monatsdurchschnitt	Dezember	Januar	Februar	November	Dezember	Januar	Februar	
Steuern (Fortsetzung)										
Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaften										
* Steuereinnahmen des Bundes ¹⁾	Mio. DM	1 558,7	1 718,0	2 905,8	1 226,2	1 563,2	1 694,0	3 277,4	799,7	861,9
* Anteil an den Steuern vom Einkommen	"	311,8	366,1	812,0	341,7	159,8	202,9	753,0	257,9	198,3
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	319,2	421,5	509,5	459,4	509,2	494,0	626,6	445,1	353,2
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	"	18,1	20,8	66,7	-	6,1	34,1	34,1	-	3,3
* Steuereinnahmen des Landes	"	382,4	432,7	1 059,0	.	.	366,2	959,1	.	.
* Anteil an den Steuern vom Einkommen ²⁾ 3)	"	254,1	291,7	810,3	.	.	197,6	750,7	.	.
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	51,6	59,3	143,0	.	.	34,6	136,5	.	.
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	"	18,1	20,8	66,7	-	6,1	34,1	34,1	-	3,3
* Steuereinnahmen der Gemeinde	"	172,1	184,9	122,4	.	.	336,5	168,7	.	.
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital ⁴⁾	"	66,7	76,0	52,1	49,0	237,1	206,4	23,1	40,3	134,5
* Anteil an der Lohn-/veranlagten Einkommensteuer ²⁾ 3)	"	492,2	69,3	160,1	.	.	75,5	190,5	.	.
Hamburg verbleibende Steuereinnahmen ⁵⁾	"	492,2	558,2	851,7	.	.	689,3	1 003,1	.	.
Löhne und Gehälter										
Arbeiter in Industrie und Hoch- und Tiefbau										
Bruttowochenverdienste										
* männliche Arbeiter	DM	600	641	.	642	.	.	.	.	.
* dar. Facharbeiter	"	629	672	.	672	.	.	.	.	.
* weibliche Arbeiter	"	387	411	.	422	.	.	.	.	.
* dar. Hilfsarbeiter	"	359	382	.	392	.	.	.	.	.
Bruttostundenverdienste										
* männliche Arbeiter	"	14,14	14,98	.	15,09	.	.	.	.	.
* dar. Facharbeiter	"	14,75	15,62	.	15,68	.	.	.	.	.
* weibliche Arbeiter	"	9,62	10,17	.	10,45	.	.	.	.	.
* dar. Hilfsarbeiter	"	8,87	9,40	.	9,67	.	.	.	.	.
Angestellte										
Bruttomonatsverdienste in Industrie und Hoch- und Tiefbau										
Kaufmännische Angestellte										
* männlich	"	3 274	3 513	.	3 663	.	.	.	.	.
* weiblich	"	2 378	2 517	.	2 588	.	.	.	.	.
Technische Angestellte und Meister										
* männlich	"	3 297	3 503	.	3 560	.	.	.	.	.
* weiblich	"	2 270	2 395	.	2 436	.	.	.	.	.
Bruttomonatsverdienste in Handel, Kredit und Versicherungen										
Kaufmännische Angestellte										
* männlich	"	2 884	3 100	.	3 193	.	.	.	.	.
* weiblich	"	2 092	2 244	.	2 333	.	.	.	.	.
Öffentliche Sicherheit und Ordnung										
Feststellungen der Polizei										
Straftaten insgesamt										
dar. Straftaten wider das Leben	Anzahl	14 813	15 330	14 141	16 577	14 631	16 103	18 893	16 431	17 123
Straftaten wider die sexuelle Selbstbestimmung	"	7	5	15	8	8	6	24	2	5
Rohheitsdelikte und Straftaten wider die persönliche Freiheit	"	186	184	183	137	206	125	180	105	162
Vermögens- und Fälschungsdelikte	"	1 024	1 273	1 258	1 521	1 377	1 452	1 767	1 622	1 690
Diebstahl	"	1 974	1 875	1 650	1 886	1 892	1 571	2 569	1 835	2 195
dar. unter erschwerenden Umständen	"	9 277	9 516	8 493	9 932	8 351	10 063	11 005	9 648	9 981
Außerdem Verkehrsvergehen	"	5 162	5 322	4 375	5 192	4 387	5 729	6 182	5 428	5 534
	"	1 223	1 137	1 090	983	1 103	1 196	953	948	961
Einsätze der Berufsfeuerwehren										
Alarmierungen insgesamt										
dar. Feueralarme	"	16 838	17 610	19 378	18 098	17 784	17 710	19 133	17 512	16 168
dar. falsche Alarme und Unfugmeldungen	"	540	577	723	671	551	597	705	612	483
Rettungswageneinsätze	"	143	155	187	192	133	175	173	174	162
dar. für Krankenbeförderungen	"	15 097	15 509	17 446	16 245	14 905	15 974	16 082	15 682	14 638
	"	2 675	2 703	3 071	2 863	2 778	2 331	3 139	2 696	2 477
Einsätze der Freiwilligen Feuerwehren										
	"	185	217	266	264	194	258	283	233	229

¹⁾ ab 1979 ohne EG-Anteil Zölle. - ²⁾ nach Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung. - ³⁾ nach Abzug der Erstattungen an das Bundesamt für Finanzen. - ⁴⁾ nach Abzug der Gewerbesteuerumlage. - ⁵⁾ Steuereinnahmen des Landes und der Gemeinden und Gemeindeverbände ././ Länderfinanzausgleich und Lastenausgleichsabgaben (§ 6 LAG).

Hamburg im großräumlichen Vergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtsmonat	Berichtsmonat ¹⁾			
			1980			Hamburg
			Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt – einschl. Berlin (West) –	
Bevölkerung						
Bevölkerung insgesamt						
Wohnbevölkerung ²⁾	1000	Juli	1 648,9	12 199,6	61 588,5	1 657,3
Lebendgeborene	Anzahl	„	1 242	10 639	56 388	1 146
Gestorbene	„	„	1 764	12 373	59 016	1 886
Geborenen- (+) / Gestorbenenüberschuß (-)	„	„	- 522	- 1 734	- 2 628	- 740
Zugezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	„	„	6 599	34 691	75 954	5 819
Fortgezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	„	„	6 025	27 988	45 491	5 859
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (-)	„	„	+ 574	+ 6 703	+ 30 463	+ 40
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (-)	„	„	+ 52	+ 4 969	+ 27 835	- 780
Ausländer						
Wohnbevölkerung	1000	September	145,7	565,0	4 453,3	132,3
Lebendgeborene	Anzahl	Juli	243	928	7 727	219
Gestorbene	„	„	21	89	705	25
Geborenen- (+) / Gestorbenenüberschuß (-)	„	„	+ 222	+ 839	+ 7 022	+ 194
Zugezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	„	„	2 666	10 021	63 828	1 998
Fortgezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	„	„	1 246	5 755	40 162	1 137
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (-)	„	„	+ 1 420	+ 4 266	+ 23 666	+ 861
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (-)	„	„	+ 1 642	+ 5 105	+ 30 688	+ 1 055
Arbeitsmarkt						
Arbeitslose	Anzahl	Juli	21 857	190 710	853 157	21 976
und zwar Männer	„	„	10 903	85 443	386 047	10 492
Frauen	„	„	10 954	105 267	467 110	11 484
Teilzeitkräfte	„	„	3 364	37 457	160 754	3 974
Ausländer	„	„	2 777	13 910	90 682	2 542
Arbeitslosenquote	%	„	3,2	4,2	3,7	3,2
Offene Stellen	Anzahl	„	11 368	62 591	334 850	11 030
Kurzarbeiter	„	„	180	5 867	85 092	25
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe (Industrie und Verarbeitendes Handwerk)⁴⁾						
Beschäftigte	Anzahl	Juli	168 366	1 162 016	7 677 986	167 687
Geleistete Arbeiterstunden	1000	„	13 291	111 968	747 857	13 410
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	„	543	3 647	22 279	510
Umsatz aus Eigenerzeugung ⁵⁾	„	„	2 953	15 186	85 986	2 618
Gesamtumsatz ⁵⁾	„	„	5 449	19 449	97 147	4 907
darunter Auslandsumsatz	„	„	597	3 919	22 901	511
Bauhauptgewerbe						
Beschäftigte	Anzahl	Juli	31 150	258 227	1 257 152	31 246
Geleistete Arbeitsstunden	1000	„	3 693	30 812	153 094	3 815
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	„	110	702	3 336	101
Baugewerblicher Umsatz ⁵⁾	„	„	356	2 216	9 774	268
Fremdenverkehr						
Fremdenmeldungen ⁶⁾	1000	April	130	847	...	128
darunter von Auslandsgästen	„	„	42	120	...	40
Straßenverkehr						
Zulassungen fabrikneuer Pkw ⁷⁾	Anzahl	Juli	4 959	38 803	197 851	5 188
Steuern						
Steueraufkommen insgesamt	Mio. DM	Oktober-Dezember	...	...	...	9 485,3
darunter						
Gemeinschaftsteuern	„	„	...	...	...	4 786,6
Landessteuern	„	„	...	...	...	178,1
Gemeindesteuern	„	„	...	...	...	530,5

¹⁾ Bei Bestandsdaten: Stand am Monatsende. – ²⁾ Bei Bestandsdaten: Durchschnitt der nachgewiesenen Monate. – ³⁾ Stand Ende September. –

⁴⁾ einschl. Kombinationskraftwagen, ohne Bundesbahn / -post.

		Jahresbeginn bis Berichtsmonat (einschl.) ²⁾								
1979		1980			1979			Veränderung 1980 gegenüber 1979 in %		
Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt – einschl. Berlin (West) –	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt – einschl. Berlin (West) –	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt – einschl. Berlin (West) –	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt – einschl. Berlin (West) –
12 176,8	61 353,8	1 650,4	12 189,2	61 520,5	1 660,2	12 174,6	61 372,0	- 0,6	+ 0,1	+ 0,3
9 248	51 272	7 872	67 089	358 093	7 416	62 563	335 197	+ 6,1	+ 7,2	+ 6,8
11 995	56 929	13 405	86 296	415 217	13 520	86 819	417 828	- 0,9	- 0,6	- 0,6
- 2 747	- 5 657	- 5 533	- 19 207	- 57 124	- 6 104	- 24 256	- 82 631	x	x	x
32 089	62 816	37 861	198 741	434 757	34 078	178 052	332 861	+ 11,1	+ 11,6	+ 30,6
26 967	40 001	36 477	161 104	228 440	34 983	156 058	219 240	+ 4,3	+ 3,2	+ 4,2
+ 5 122	+ 22 815	+ 1 384	+ 37 637	+ 206 317	- 905	+ 21 994	+ 113 621	x	x	x
+ 2 375	+ 17 158	- 4 149	+ 18 430	+ 149 193	- 7 009	- 2 262	+ 30 990	x	x	x
515,3	4 143,8 ³⁾	145,7 ³⁾	565,0 ³⁾	4 453,3 ³⁾	132,3 ³⁾	515,3 ³⁾	4 143,8	+ 10,1	+ 9,6	+ 7,5
846	7 003	1 453	5 556	46 458	1 348	5 126	43 373	+ 7,8	+ 8,4	+ 7,1
82	641	175	602	4 885	142	592	4 587	+ 23,2	+ 1,7	+ 6,5
+ 764	+ 6 362	+ 1 278	+ 4 954	+ 41 573	+ 1 206	+ 4 534	+ 38 786	x	x	x
8 471	50 750	13 396	57 704	362 689	10 138	43 379	267 443	+ 32,1	+ 33,0	+ 35,6
5 233	34 616	7 596	31 704	197 743	6 873	30 622	183 049	+ 10,5	+ 3,5	+ 8,0
+ 3 238	+ 16 134	+ 5 800	+ 26 000	+ 164 946	+ 3 265	+ 12 757	+ 84 394	x	x	x
+ 4 002	+ 22 496	+ 7 078	+ 30 954	+ 206 519	+ 4 471	+ 17 291	+ 123 180	x	x	x
178 052	803 653	23 095	195 492	875 949	26 722	210 573	925 788	- 13,6	- 7,2	- 5,4
76 351	350 340	12 228	93 416	428 785	14 105	103 598	456 222	- 13,3	- 9,8	- 6,0
101 701	453 313	10 867	102 076	447 164	12 617	106 975	469 566	- 13,9	- 4,6	- 4,8
39 812	167 343	3 515	37 823	159 317	4 352	42 440	176 917	- 19,2	- 10,9	- 9,9
12 002	77 680	3 461	16 509	105 887	3 488	16 175	97 946	- 0,8	+ 2,1	+ 8,1
4,0	3,5	3,4	4,3	3,8	3,9	4,7	4,0	x	x	x
65 679	345 617	10 394	62 572	329 856	9 616	60 568	307 442	+ 8,1	+ 3,3	+ 7,3
3 964	33 424	348	8 177	92 706	4 415	26 533	112 035	- 92,1	- 69,2	- 17,3
r 1 150 264	r 7 602 684	167 870	1 156 991	7 651 579	r 167 098	r 1 140 907	r 7 562 462	+ 0,5	+ 1,4	+ 1,2
112 981	737 849	96 808	835 852	5 396 279	97 578	828 952	5 394 483	- 0,8	+ 0,8	+ 0,0
r 3 327	r 20 267	3 639	22 104	144 048	r 3 398	r 20 297	r 133 183	+ 7,1	+ 8,9	+ 8,2
14 485	80 553	20 219	109 417	615 262	17 846	98 887	557 655	+ 13,3	+ 10,7	+ 10,3
17 998	90 063	40 022	139 352	691 650	33 473	123 035	621 865	+ 19,6	+ 13,3	+ 11,2
3 507	21 692	4 028	27 590	167 578	3 717	23 786	148 549	+ 8,4	+ 16,0	+ 12,8
262 391	1 261 544	31 054	256 905	1 240 253	30 712	255 721	1 219 563	+ 1,1	+ 0,5	+ 1,7
33 272	158 836	23 761	201 842	992 570	22 779	189 941	940 753	+ 4,3	+ 6,2	+ 6,3
665	3 067	669	4 305	20 651	580	3 682	17 734	+ 15,3	+ 16,9	+ 16,4
1 766	8 924	1 675	11 057	53 043	1 407	9 130	45 792	+ 19,0	+ 21,1	+ 15,8
849	...	431	2 531	...	419	2 330	...	+ 2,9	+ 8,6	...
119	...	121	315	...	117	293	...	+ 3,6	+ 7,5	...
38 956	200 852	41 073	318 256	1 595 129	44 504	351 622	1 791 363	- 7,7	- 9,5	- 11,0
21 362,1	95 338,7	...	...	...	31 573,0	74 954,4	342 560,4	...	...	...
13 759,1	68 898,9	...	...	...	17 198,8	49 120,5	245 545,8	...	...	...
747,4	3 937,8	...	...	...	730,1	3 094,7	16 603,2	...	...	...
1 813,6	8 656,8	...	...	...	1 886,8	7 167,8	35 737,7	...	...	...

⁴⁾ Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. – ⁵⁾ ohne Umsatzsteuer. – ⁶⁾ für Berichtsgemeinden. –

Hamburg im Städtevergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Hamburg	Berlin (West)	München	Köln	Essen	Frankfurt/Main	Düsseldorf	Stuttgart	Bremen	Hannover	Nürnberg
Bevölkerung													
Wohnbevölkerung ¹⁾	1000	3. Vj. 80 2. Vj. 80	1 649 1 649		1 299 1 299	979 979	655 656	632 632	592 592	580 581	556 556	542 543	p 484 484
darunter Ausländer	%	3. Vj. 80 2. Vj. 80	8,8 8,5		17,0 16,8	13,9 13,7	6,1 5,9	21,2 20,9	11,9 11,7	17,4 17,2	6,3 6,1	9,6 9,4	p 11,7 11,3
Lebendgeborene	Anzahl	3. Vj. 80 2. Vj. 80	3 527 3 466		2 690 2 500	2 341 2 523	1 423 1 303	1 425 1 522	1 245 1 172	1 447 1 309	1 249 1 126	1 215 1 089	p 1 084 1 007
darunter Ausländer	%	3. Vj. 80 2. Vj. 80	18,3 18,5		26,8 28,2	26,7 30,5	13,4 15,0	41,2 40,1	24,1 26,2	32,6 30,0	16,2 15,2	24,3 25,8	p 25,4 24,1
Lebendgeborene	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	3. Vj. 80 2. Vj. 80	8,5 8,4		8,2 7,7	9,5 10,3	8,6 8,0	9,0 9,7	8,3 7,9	9,9 9,0	8,9 8,1	8,9 8,0	p 8,9 8,3
Gestorbene	Anzahl	3. Vj. 80 2. Vj. 80	5 740 5 975		3 222 3 355	2 695 2 817	2 046 2 105	1 859 1 959	1 909 1 922	1 531 1 519	1 754 1 687	1 772 1 798	p 1 477 1 518
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	3. Vj. 80 2. Vj. 80	13,8 14,5		9,8 10,4	10,9 11,5	12,4 12,9	11,7 12,4	12,8 13,0	10,5 10,5	12,5 12,2	13,0 13,3	p 12,1 12,6
Geborenen- (+) / Gestorbenen-überschuß (-)	Anzahl	3. Vj. 80 2. Vj. 80	- 2 213 - 2 509		- 532 - 855	- 354 - 294	- 623 - 802	- 434 - 437	- 664 - 750	- 84 - 210	- 505 - 561	- 557 - 709	p - 393 - 511
Zugezogene Personen	Anzahl	3. Vj. 80 2. Vj. 80	19 708 15 038		26 450 20 180	13 795 11 404	6 023 4 716	12 544 11 301	8 222 6 979	14 476 10 006	8 444 7 768	8 774 7 956	p 9 169 5 768
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	3. Vj. 80 2. Vj. 80	47,4 36,6		80,8 62,3	55,9 46,7	36,5 28,8	78,8 71,8	55,1 47,2	99,0 69,1	60,2 56,1	64,2 58,8	p 75,1 47,8
Fortgezogene Personen	Anzahl	3. Vj. 80 2. Vj. 80	17 715 14 693		26 021 18 723	13 392 11 017	6 484 5 279	12 036 10 687	8 501 7 345	15 268 9 797	7 346 6 129	8 925 7 061	p 8 444 4 898
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	3. Vj. 80 2. Vj. 80	42,6 35,7		79,5 57,8	54,3 45,1	39,3 32,3	75,6 67,9	57,0 49,7	104,5 67,7	52,4 44,2	65,3 52,1	p 69,2 40,6
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (-)	Anzahl	3. Vj. 80 2. Vj. 80	+ 1 993 + 345		+ 429 + 1 457	+ 403 + 387	- 461 - 563	+ 508 + 614	- 279 - 366	- 792 + 209	+ 1 098 + 1 639	- 151 + 895	p + 725 + 870
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	3. Vj. 80 2. Vj. 80	+ 4,8 + 0,8		+ 1,3 + 4,5	+ 1,6 + 1,6	- 2,8 - 3,4	+ 3,2 + 3,9	- 1,9 - 2,5	- 5,4 + 1,4	+ 7,8 + 11,8	- 1,1 + 6,6	p + 5,9 + 7,2
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (-)	Anzahl	3. Vj. 80 2. Vj. 80	- 220 - 2 164		- 103 + 602	+ 49 + 93	- 1 084 - 1 365	+ 74 + 177	- 943 - 1 116	- 874 - 1	+ 593 + 1 078	- 708 + 186	p + 332 + 359
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	3. Vj. 80 2. Vj. 80	- 0,5 - 5,3		- 0,3 + 1,9	+ 0,2 + 0,4	- 6,6 - 8,3	+ 0,5 + 1,1	- 6,3 - 7,6	- 6,0 - 0,0	+ 4,2 + 7,8	- 5,2 + 1,4	p + 2,7 + 3,0
Umgezogene Personen innerhalb der Stadt	Anzahl	3. Vj. 80 2. Vj. 80	32 067 33 971		24 123 21 328	20 784 19 229	12 122 10 949		10 543 10 286	9 991 9 080	11 322 11 160	10 954 10 509	p 9 719 7 558
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	3. Vj. 80 2. Vj. 80	77,2 82,6		73,7 65,9	84,2 78,8	73,4 66,9		70,7 69,6	68,4 62,7	80,7 80,6	80,1 77,6	p 79,6 62,6
Arbeitsmarkt¹⁾													
Arbeitslose	Anzahl	3. Vj. 80 2. Vj. 80	20 703 19 992		21 015 20 525	25 609 23 378	12 362 13 145	12 727 12 123	9 559 10 415	4 646 5 057	11 132 10 910	14 290 13 423	8 972 8 697
und zwar Männer	"	3. Vj. 80 2. Vj. 80	10 684 10 219		8 318 8 357	15 099 12 860	6 986 7 782	6 398 6 067	4 968 5 607	2 386 3 023	5 320 5 370	6 622 6 352	3 591 3 685
Frauen	"	3. Vj. 80 2. Vj. 80	10 019 9 773		12 697 12 168	10 510 10 518	5 376 5 363	6 329 6 056	4 591 4 808	2 260 2 034	5 812 5 540	7 668 7 071	5 381 5 012
Teilzeitkräfte	"	3. Vj. 80 2. Vj. 80	3 051 3 210		4 713 4 584	2 812 2 759	1 875 1 786	2 007 1 879	1 332 1 374	536 501	1 847 1 878	2 371 2 293	1 864 1 857
Arbeitslosenquote	%	3. Vj. 80 2. Vj. 80	3,0 2,9		3,8 3,8	2,3 2,3	6,4 5,8	5,2 5,6	2,4 2,3	3,5 3,8	1,7 1,8	5,0 4,9	4,3 4,0
Arbeitslose Ausländer	Anzahl	3. Vj. 80 2. Vj. 80	3 016 2 931		3 172 3 358	8 574 6 084	967 1 138	2 745 2 669	1 705 1 910	1 424 2 114	1 515 1 636	2 055 1 723	1 553 1 951
Offene Stellen	"	3. Vj. 80 2. Vj. 80	10 127 11 778		19 601 19 695	5 675 6 222	2 335 2 795	9 861 10 605	5 295 5 972	8 525 9 966	3 539 4 109	4 421 5 857	6 094 5 459
Kurzarbeiter	"	3. Vj. 80 2. Vj. 80	283 329		672 704	12 426 16 330	232 127	941 982	886 68	2 233 25	67 1 260	47 25	1 373 955

Hamburg im Städtevergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Hamburg	Berlin (West)	München	Köln	Essen	Frankfurt/Main	Düsseldorf	Stuttgart	Bremen	Hannover	Nürnberg
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe (Industrie und Verarbeitendes Handwerk)²⁾													
Beschäftigte ¹⁾	Anzahl	3. Vj. 80	168 127	183 025	193 711	120 384	58 080	109 962	91 583	133 418	75 574	100 370	99 933
		2. Vj. 80	167 799	183 172	190 433	125 789	57 567	108 964	91 371	132 570	75 047	99 942	98 237
je 1000 Einwohner		3. Vj. 80	102	96	149	123	89	174	155	230	136	185	p 206
		2. Vj. 80	102	96	147	129	88	173	154	228	135	184	203
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	3. Vj. 80	1 602	1 482	1 833	1 316	549	1 051	897	1 355	656	940	797
		2. Vj. 80	1 620	1 482	1 814	1 242	534	1 118	938	1 394	645	863	769
1000 DM je Beschäftigten und 1 Jahr		3. Vj. 80	38	32	38	43	37	38	39	40	34	37	32
		2. Vj. 80	39	33	38	40	37	41	41	42	34	35	31
Umsatz aus Eigenerzeugung ³⁾	Mio. DM	3. Vj. 80	8 894	5 209	8 480	5 402	2 270	3 782	3 787	6 997	3 597	3 309	2 452
		2. Vj. 80	8 492	5 156	8 782	5 778	2 347	3 843	3 487	6 772	3 512	3 421	1 937
Gesamtumsatz ³⁾	Mio. DM	3. Vj. 80	17 189	5 467	9 188	6 284	2 625	5 278	4 220	8 032	4 166	3 603	2 672
		2. Vj. 80	17 831	5 432	9 472	6 821	2 711	5 221	3 927	7 634	3 990	3 704	2 936
darunter Auslandsumsatz ³⁾	Mio. DM	3. Vj. 80	1 876	692	3 040	1 459	345	1 639	1 335	2 355	745	1 036	517
		2. Vj. 80	1 712	457	3 175	1 907	341	1 818	1 223	2 450	614	1 157	659
Gesamtumsatz ³⁾	1000 DM je Einwohner und 1 Jahr	3. Vj. 80	41	11	28	25	16	33	28	55	30	26	p 22
		2. Vj. 80	43	11	29	28	17	33	27	53	29	27	24
1000 DM je Beschäftigten und 1 Jahr		3. Vj. 80	406	118	188	207	179	190	183	239	219	142	106
		2. Vj. 80	426	120	199	218	189	192	172	231	213	149	120
Bauhauptgewerbe²⁾													
Beschäftigte ¹⁾	Anzahl	3. Vj. 80	26 270	34 785	39 753	11 825	18 712	12 830	14 452	10 821	9 241	10 287	
		2. Vj. 80	26 142	33 943	38 593	13 678	11 796	18 378	12 460	14 523	10 837	9 206	10 384
Baugewerblicher Umsatz ³⁾	Mio. DM	3. Vj. 80	843	826	1 044	280	440	420	460	330	262	251	
		2. Vj. 80	648	607	984	382	213	409	368	348	254	247	217
Fremdenverkehr													
Fremdenmeldungen	Anzahl	3. Vj. 80	504 191	347 066	758 626	300 503	38 481	432 953	177 796	114 219	80 588	118 959	145 007
		2. Vj. 80	447 527	399 199	646 354	246 037	45 505	412 313	183 800	119 351	76 767	133 656	131 616
Fremdenübernachtungen	„	3. Vj. 80	904 865	915 654	1551 147	581 946	87 991	805 792	364 183	295 837	160 660	185 318	256 243
		2. Vj. 80	801 274	1025 954	1352 853	457 731	96 412	783 002	349 522	301 969	155 770	218 855	236 153
darunter von Auslands Gästen	„	3. Vj. 80	327 307	232 665	706 521	280 380	16 247	482 814	136 248	87 371	44 117	47 063	75 701
		2. Vj. 80	268 032	196 554	524 896	185 154	14 775	439 729	128 838	84 273	39 520	53 704	54 171
Fremdenübernachtungen	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	3. Vj. 80	2 177	4 738	2 359	533	5 061	2 442	2 024	1 146	1 355	p 2 099	
		2. Vj. 80	1 949	2 167	4 178	1 876	589	4 973	2 366	2 086	1 124	1 616	1 956
Straßenverkehr													
Zulassung fabrikneuer Pkw	Anzahl	3. Vj. 80	13 667	16 109	13 544	6 170	16 691	4 313	4 097	4 937			
		2. Vj. 80	17 525	18 135	7 867	5 683	6 058	5 602					
Steuer-einnahmen													
Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital – nach Abzug der Gewerbesteuerumlage u. ohne Lohnsummensteuer	Mio. DM	3. Vj. 80	234	55	290	78	61	180	100	109	81	101	71
		2. Vj. 80	276	95	225	171	59	213	109	103	73	84	110
(Gemeindeanteil)	DM je Einwohner und 1 Jahr	3. Vj. 80	563	885	317	369	1 128	673	744	580	740	p 585	
		2. Vj. 80	672	200	695	699	360	1 355	736	710	526	621	908
Lohn- und Einkommensteuer (Gemeindeanteil)	Mio. DM	3. Vj. 80	232	107	151	121	58	75	69	78	62	55	53
		2. Vj. 80	216	75	143	85	59	73	70	81	60	54	37
DM je Einwohner und 1 Jahr		3. Vj. 80	559	462	490	351	473	465	534	443	401	p 437	
		2. Vj. 80	525	159	441	350	358	464	475	561	431	401	303

¹⁾ am Ende des Berichtszeitraumes. – ²⁾ Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. – ³⁾ ohne Umsatzsteuer. – ⁴⁾ Arbeitsamtsbezirk. – ⁵⁾ einschl. Erkrath, Stadt ohne Hochdahl.

Veröffentlichungen des Statistischen Landesamts

Hamburg in Zahlen

Die Zeitschrift „Hamburg in Zahlen“ erscheint zwölfmal jährlich und enthält ständige Zahlenübersichten sowie textliche Darstellungen über wichtige statistische Ergebnisse.

Statistische Berichte

Die „Statistischen Berichte“ dienen der aktuellen Berichterstattung. Für die einzelnen Sachgebiete sind besondere Berichtserien gebildet worden, die größtenteils von allen Statistischen Landesämtern veröffentlicht werden.

Statistisches Jahrbuch 1976/77

Der vorliegende Band des Statistischen Jahrbuchs entspricht vom Tabellenangebot und der Aufmachung her den früheren Jahrgängen und gibt dem Leser wiederum einen umfassenden Einblick in die sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Gegebenheiten des Gemeinwesens Hamburg. In der bekannten tiefen sachlichen Gliederung werden die Ergebnisse aus allen Bereichen der amtlichen Statistik dargeboten. Im wesentlichen handelt es sich hierbei um Daten für die Berichtsjahre 1975 und 1976.

Das Jahrbuch ist 276 Seiten stark, der Verkaufspreis beträgt 18,00 DM.

Statistisches Taschenbuch 1980

Das jährlich erscheinende Statistische Taschenbuch bietet in kleiner, handlicher Aufmachung die wichtigsten Ergebnisse aus allen Bereichen der amtlichen Statistik in knapper tabellarischer Darstellung. Soweit möglich, wurden in den Regionaltabellen neben Ergebnissen für die Bundesländer auch Vergleichsdaten für ausgewählte Großstädte und an Hamburg angrenzende Kreise nachgewiesen.

Das Taschenbuch ist 207 Seiten stark, der Verkaufspreis beträgt 8,— DM.

Straßen- und Gebietsverzeichnis Ausgabe 1980

Das Straßen- und Gebietsverzeichnis enthält an Übersichten:

Zugehörigkeit der Gebietsteile zu den Finanzämtern, den Standesämtern und den Amtsgerichten

Schlüsselverzeichnis für Grundbuchbezirke mit Angabe des zuständigen Amtsgerichtsbezirks

Konsulate

Amtlich benannte Verkehrsflächen, alphabetisch geordnet mit Angabe der Ortsteile, Straßenschlüssel, Suchkoordinaten, Stadtteile; Zustellpostämter, Polizeireviere und Schlüsselnummern der Grundbuchbezirke

Kleingartenvereine

Das Straßen- und Gebietsverzeichnis ist 268 Seiten stark, der Verkaufspreis beträgt 10,— DM.

Statistik des Hamburgischen Staates

Dies sind die Quellenwerke mit wichtigen Tabellen aus großen Zählungen und wichtigen laufenden Statistiken. In dieser Reihe werden die Ergebnisse der Arbeiten des Statistischen Landesamtes ausführlich und mit dem Ziel der nachhaltigen Dokumentation der Zeitverhältnisse publiziert.

In den letzten Jahren sind erschienen:

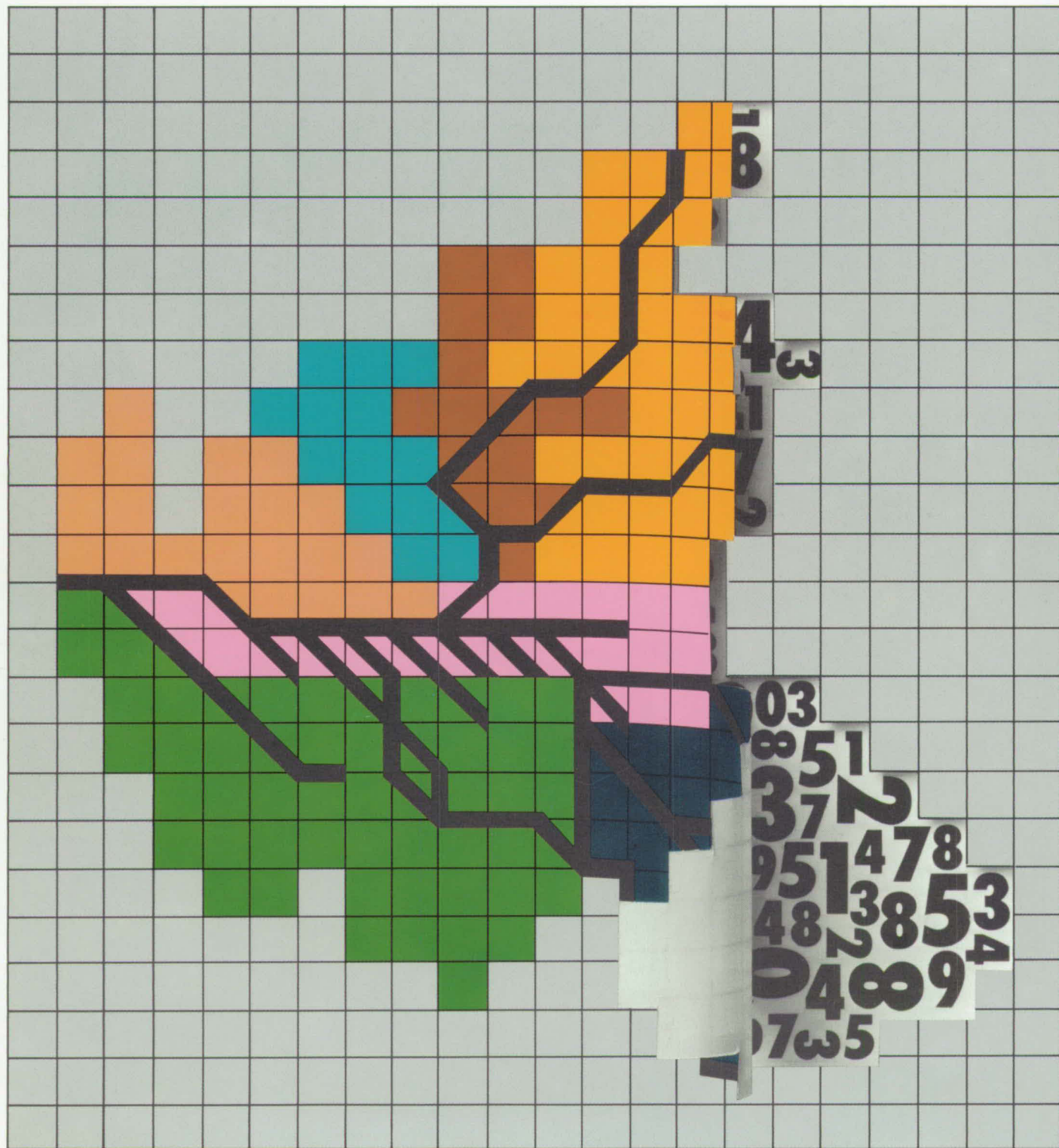
- Heft 99 Gebäude- und Wohnungszählung in Hamburg am 25. Oktober 1968 (vergriffen)
- Heft 100 Hamburgs Industrie 1970/71
- Heft 101 Die Volks- und Berufszählung in Hamburg am 27. Mai 1970
— Regionalstatistische Ergebnisse — (vergriffen)
- Heft 102 Die Handels- und Gaststättenzählung in Hamburg 1968 (vergriffen)
- Heft 103 Die Arbeitsstättenzählung in Hamburg am 27. Mai 1970 (vergriffen)
- Heft 104 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1971 (vergriffen)
- Heft 105 Hamburger Krebsdokumentation 1956–1971 (vergriffen)
- Heft 106 Die Wahl zum Bundestag am 19. November 1972
- Heft 107 Die Pendelwanderung über die Hamburger Landesgrenze — Ergebnisse der Volks- und Berufszählung vom 27. Mai 1970 — (vergriffen)
- Heft 108 Hamburg 1938/39 und 1950 bis 1972 — Statistische Reihen und Vergleiche (vergriffen)
- Heft 109 Die Volks- und Berufszählung in Hamburg am 27. März 1970 — Landesergebnisse — Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1972 (vergriffen)
- Heft 111 Hamburgs Industrie 1972/73 (vergriffen)
- Heft 112 Die Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 3. März 1974
- Heft 113 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1973 und 1974 (vergriffen)
- Heft 114 Umsatzsteuerstatistik 1974
- Heft 115 Hamburgs Industrie 1974/75
- Heft 116 Hamburger Krebsdokumentation 1972 bis 1974 (vergriffen)
- Heft 117 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1975
- Heft 118 REGIONALSTATISTIK — Daten für die Region Hamburg/Umland 1976
- Heft 119 Die Wahl zum Bundestag am 3. Oktober 1976
- Heft 120 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1976
- Heft 121 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1977 (vergriffen)
- Heft 122 Umsatzsteuerstatistik 1976
- Heft 123 Das Handwerk in Hamburg 1977
- Heft 124 Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 4. Juni 1978
- Heft 125 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1978
- Heft 126 Hamburger Krebsdokumentation 1975 bis 1977
- Heft 127 Wahl zum Europäischen Parlament am 10. Juni 1979
- Heft 128 REGIONALSTATISTIK Bevölkerungsentwicklung in der Region Hamburg 1961 bis 1978
- Heft 129 Wahl zum 9. Deutschen Bundestag am 5. Oktober 1980
- Heft 130 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1979

Vertrieb der vorstehenden Veröffentlichungen:
Statistisches Landesamt
der Freien und Hansestadt Hamburg
Steckelhörn 12, 2000 Hamburg 11
Telefon: (040) 3681 - 719

Hamburg in Zahlen

1981

5



Zeichenerklärung

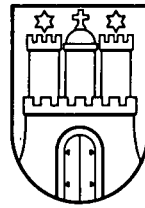
- = Zahlenwert genau Null (nichts)
- 0 = mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten in der Tabelle dargestellten Einheit
- . = Zahlenwert ist unbekannt, kann aus bestimmten Gründen nicht mitgeteilt werden oder Fragestellung ist nicht zutreffend
- ... = Zahlenangaben lagen bei Redaktionsschluß noch nicht vor
- r = gegenüber früheren Veröffentlichungen berichtigte Zahl
- p = vorläufige Zahl
- s = geschätzte Zahl
- x = Nachweis nicht sinnvoll
- / = kein Nachweis, da das Ergebnis nicht ausreichend genau ist
- () = Nachweis unter Vorbehalt, da der Aussagewert der Angaben wegen geringer Feldbesetzung gemindert sein kann
- * = mit Stern gekennzeichnete Positionen werden im „Zahlenspiegel“ aller Statistischen Landesämter veröffentlicht

Abkürzungen

- MD = Monatsdurchschnitt
- Vj = Vierteljahr
- Hj = Halbjahr

Allen Rechnungen liegen die ungerundeten Werte zugrunde.
Einzelwerte in Tabellen wurden ohne Rücksicht auf die Endsumme gerundet; das Ergebnis der Summierung der Einzelzahlen kann deshalb geringfügig von der nachgewiesenen Endsumme abweichen.

Hamburg in Zahlen



Zeitschrift des
Statistischen Landesamts
der Freien und
Hansestadt Hamburg

Heft 5. 1981

In eigener Sache	
○ Statistisches zum Kirchentag	130
Statistik aktuell	
○ Mehr Geburten	130
○ Studienwünsche	130
○ 600 Mio. Fahrgäste im Nahverkehr	130
○ Mehr japanische Kraftfahrzeuge	131
○ Produktionsanstieg im Verarbeitenden Gewerbe	131
○ Umsatzplus bei Freizeitartikeln	131
○ Warenverkehr mit der DDR	131
○ Sauggutumschlag beachtlich erhöht	131
*	
Kirche in Zahlen	132
*	
Das interessiert in Hamburg	
○ Diagramme	142
○ Hamburg heute und gestern	142
○ Statistik der anderen	142
○ Bevorstehende Erhebungen	143
○ Neue Schriften	143
○ Der Draht zum StaLa	143
*	
Hamburger Zahlenspiegel	144
Hamburg im großräumlichen Vergleich	150
Hamburg im Städtevergleich	152

Nachdruck mit Quellenangabe gestattet.
Verlag und Vertrieb:
Statistisches Landesamt
der Freien und Hansestadt Hamburg
Steckelhörn 12, 2000 Hamburg 11
Verantwortlich für den Inhalt:
Dr. Erhard Hruschka

Einzelpreis DM 2,50;
Jahresabonnement DM 20,-
Druck: Hermann Kampen, Hamburg 1

ISSN 0017-6877

Statistisches zum Kirchentag

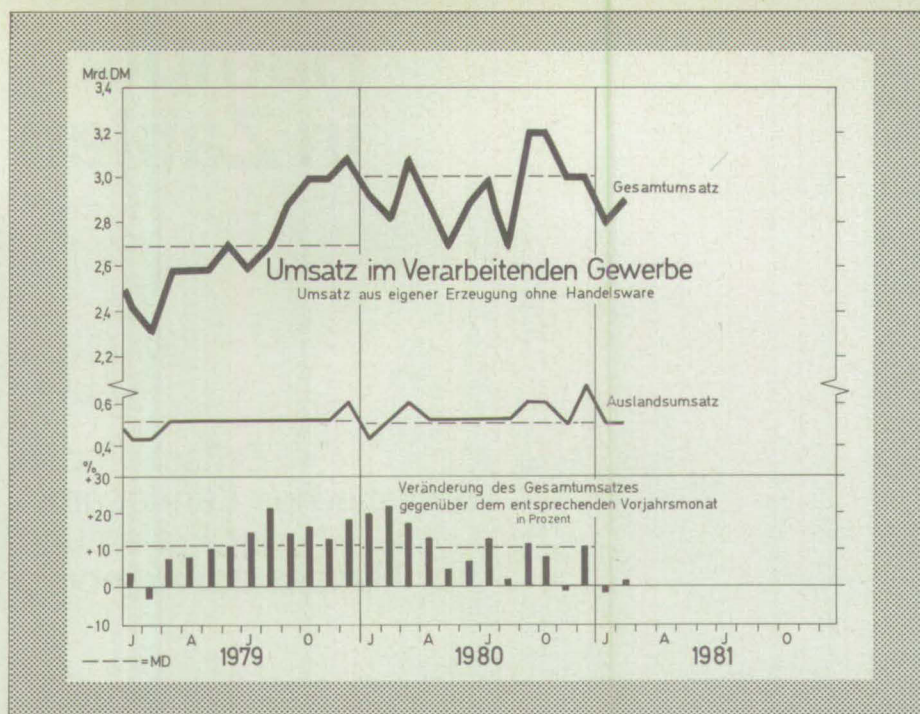
Das Statistische Landesamt hat es unternommen, mit dem vorliegenden Heft von „Hamburg in Zahlen“ zum 19. Deutschen Evangelischen Kirchentag 1981, dem Großereignis dieses Junis in unserer Stadt, gezielt Informationen zu liefern.

Dies geschieht als bewußte Setzung eines Schwerpunktes in dieser Zeitschrift zum besonderen Hamburger Ereignis; auch für die Zukunft ist beabsichtigt, geeignete und aktuelle Themen in gleicher Weise auch aus statistischer Sicht zu beleuchten.

Unser Fachgebiet erscheint mir für ein informierendes Eingehen auf den Inhalt von Veranstaltungen wie den Deutschen Evangelischen Kirchentag gut geeignet: In der Regel ist die Statistik in der Lage, mit der Erstellung eines Gerüsts von Daten die Hauptumrisse des Gebäudes – um im Bild zu bleiben – sichtbar zu machen. Ergänzt werden muß die Darstellung dann zunächst um das Aufzeigen einer – wiederum statistischen – Entwicklung, durch die ein gegenwärtiger Zustand in einen Zusammenhang gestellt und daraus eventuell schon ein Rückschluß auf den weiteren Verlauf gezogen werden kann. So bieten beispielsweise Angaben über die Zahl und Struktur der Kirchenmitglieder, über die Trauungen, Taufen, Konfirmationen und Bestattungen sowie über weitere Aktivitäten von Kirche und Gemeinde über die Jahre hinweg wichtige Einblicke. Diese lassen sich ergänzen durch Interpretationen, die den gesellschaftlichen Hintergrund und soziale Strömungen mit in das Bild bringen. Gleichzeitig ist wiederum der Statistiker aufgerufen, das speziell betrachtete Geschehen in Verbindung zur Struktur und Entwicklung der Bevölkerung des betrachteten Gebiets und ihrer Lebensvorgänge darzustellen und danach wiederum dem Sozialwissenschaftler das Wort zur Deutung und Vorausschau zu geben.

Entsprechend dem Titel dieser Veröffentlichung wird in unserem Schwerpunktbeitrag der Bezug zur Entwicklung in Hamburg immer dort darzustellen versucht, wo dies die Daten zulassen. Hieran knüpft das Bemühen, die Brücke zu Entwicklungen in anderen Großstädten zu schlagen, um die Tendenzen im kleineren und besonders strukturierten Gebiet im engeren Vergleich beurteilen zu können.

Erhard Hruschka



Statistik aktuell

Mehr Geburten

Im Jahr 1980 kamen 13 580 Hamburger Kinder lebend zur Welt. Gegenüber 1979, als 12 722 Kinder geboren wurden, bedeutet dies eine Zunahme um 6,7 Prozent.

Die gestiegene Geburtenzahl reichte aber keineswegs aus, um die Sterbefälle zu kompensieren. Die Anzahl der Gestorbenen lag mit 23 726 um 10 146 über der Zahl der Lebendgeborenen. Seit 1968 wird in Hamburg ein Geburtendefizit registriert, während es von 1958 bis 1967 stets Geburtenüberschüsse gegeben hatte. Immerhin hat sich aber das Geburtendefizit gegenüber den Vorjahren erheblich verringert.

Von den 13 580 Lebendgeborenen des Jahres 1980 hatten 2448 oder 18 Prozent eine ausländische Staatsangehörigkeit, der Anteil der Ausländer an der Wohnbevölkerung betrug im Durchschnitt des Jahres dagegen nur 8,6 Prozent. Bei 289 Sterbefällen von Ausländern (1,2 Prozent aller gestorbenen Hamburger) ergab sich für die ausländische Bevölkerung ein Geburtenüberschuß von 2159. Demnach lag das Geburtendefizit der deutschen Bevölkerung bei 12 305.

Heinz Lohmann

Studienwünsche

Im Februar 1981 wurden in Hamburg wieder die Schüler und Schülerinnen in den Abschlußklassen der Gymnasien, Gesamtschulen, des Hansa-Kollegs und der Fachoberschulen nach ihren Studien- und Berufsabsichten befragt. Von 6226 Befragten hatten

4385 (= 70 Prozent) vor, ein Studium aufzunehmen. Ein Jahr zuvor betrug der Anteil noch 74 Prozent. Von den Schülern wollten 74 Prozent, von den Schülerinnen 66 Prozent studieren. Die meisten Studienwilligen beabsichtigten, unmittelbar nach dem Erwerb der Hochschulreife ihr Studium zu beginnen; nur jeder Fünfte möchte erst im Anschluß an eine anderweitige Ausbildung die Hochschule besuchen. Der Anteil der Schüler und Schülerinnen, die sich noch nicht zwischen Studium oder praktischer Berufsausbildung entschieden hatten, nahm im Vergleich zum Vorjahr von 14 auf 17 Prozent zu. Dagegen blieb die Zahl derjenigen, die keine Studienabsichten hatten, mit zwölf Prozent nahezu unverändert. Während von den befragten Schülern acht Prozent nicht studieren wollten, sind es bei den befragten Schülerinnen 17 Prozent.

Henry Köster

600 Mio. Fahrgäste im Nahverkehr

Im Hamburger Nahverkehrsbereich wurden im Jahr 1980 insgesamt 603 Millionen Fahrgäste mit öffentlichen Verkehrsmitteln befördert. Der daraus resultierende Zuwachs von fast 2 Mio. beförderter Personen gegenüber dem Vorjahr ist um so bemerkenswerter, als 1979 der öffentliche Nahverkehr von den schneereichen Monaten zu Beginn des Jahres besonders stark profitiert hatte.

Die Zunahme des Jahres 1980 ergibt sich aus einem Plus von 1,5 Prozent bei den Schnellbahnen, während die

Entwicklung im Busverkehr (minus 1,1 Prozent) und in der Alster- und Hafenschiffahrt (minus 1,3 Prozent) leicht rückläufig war. Für den Schnellbahnverkehr wirkte sich 1980 die neue City-S-Bahn-Linie erstmalig in vollem Umfang aus, was allerdings gleichzeitig negative Rückwirkungen auf den Omnibusverkehr in diesem Gebiet hatte. Für die Busse kam hinzu, daß die Auftriebendenzen des Vorjahres (Beförderungsgewinn durch den harten Winter, Stilllegung der letzten Straßenbahnlinie und Ersatz durch Busverkehr) 1980 entfielen; insgesamt wurden drei Millionen Bus-Fahrgäste weniger gezählt als im Jahr zuvor.

Von der Gesamtzahl der Beförderungsfälle 1980 entfielen 54 Prozent auf Schnellbahnen, knapp 45 Prozent auf Omnibusse und nur etwas mehr als ein Prozent auf die Schiffahrt im Hafen und auf der Alster.

Hans-Eckhard Stegen

Mehr japanische Kraftfahrzeuge

Im Jahr 1980 wurden in Hamburg 73 000 Kraftfahrzeuge neu in den Verkehr gebracht, knapp drei Prozent weniger als im Vorjahr. Fast 90 Prozent davon waren Pkw und Kombis. Bei den Pkw wurden Mittelklassewagen mit einem Hubraum zwischen 1500 und 2000 cm³ wieder am meisten gekauft. 40 Prozent aller erstmals zugelassenen Pkw lagen in dieser Größenklasse. Bemerkenswert ist der starke Rückgang um ein Viertel bei den Neuzulassungen von Wagen mit 2 bis 2,5 l Hubraum; hier war noch 1979 eine deutliche Zunahme zu verzeichnen gewesen. Insgesamt kann bei den Pkw eine Entwicklung zu kleineren Motoren festgestellt werden; so stieg die Zahl neuer Pkw mit weniger als 1500 cm³ um fast sechs Prozent, die Zulassungen für Fahrzeuge mit größeren Motoren gingen dagegen um über zwölf Prozent zurück.

Nach wie vor hält wegen der vielseitigen Verwendbarkeit die Beliebtheit der Kombinationskraftwagen an, deren Zulassungszahlen wieder zugenommen haben (plus 6,5 Prozent).

Interessant ist die Entwicklung bei den Pkw und Kombis japanischer Herkunft. Während insgesamt ein Rückgang zu verzeichnen war, konnten die japanischen Hersteller durch eine knappe Verdoppelung ihrer Zulassungszahlen auf 7000 den Anteil an neuen Fahrzeugen von sechs auf elf Prozent ausbauen.

Auch bei den Krafträdern ist die Nachfrage wieder gestiegen. Mit fast 2900 neuen Motorrädern bzw. Kleinkrafträdern kamen über ein Viertel mehr als im Vorjahr erstmals in den Verkehr. Auffallend ist dabei der mit fast 2100 recht hohe Anteil stärkerer Maschinen mit 250 und mehr cm³ Hubraum.

Erich Walter

Produktionsanstieg im Verarbeitenden Gewerbe

Das Verarbeitende Gewerbe in Hamburg produzierte im Jahr 1980 Waren im Wert von 27,1 Mrd. DM; das waren 11,1 Prozent mehr als im Vorjahr. Überdurchschnittlich erhöhte sich das Produktionsniveau in der Grundstoff- und Produktionsgüterherstellung (plus 18,4 Prozent), in deren Bereich die Mineralölverarbeitung infolge von Preisveränderungen eine besonders hohe Zuwachsrate verzeichnete (plus 30,9 Prozent). Die Investitionsgüterhersteller übertrafen das Ergebnis vom Vorjahr um 9,9 Prozent. Besonders lebhaft war die Entwicklung im Gewerbe-zweig Feinmechanik, Optik, Uhren (plus 25,1 Prozent). Nur im Schiffbau lagen die Werte unter dem Vorjahresniveau (minus 6,3 Prozent).

In der Verbrauchsgüterherstellung wurde eine relativ geringe Zunahme von 1,3 Prozent erzielt. Für die einzelnen Wirtschaftszweige verlief die Entwicklung unterschiedlich. Den größten Zuwachs verzeichnete die Holzverarbeitung (plus 15,2 Prozent). Starke Einbußen mußte dagegen das Textilgewerbe hinnehmen (minus 14,8 Prozent). Auch im Nahrungs- und Genussmittelgewerbe lagen die Produktionswerte über dem Vorjahresniveau (plus 2,2 Prozent). Die Gesamtentwicklung wurde in erster Linie durch die Ölmühlen beeinflusst (plus 7,7 Prozent).

Günther Neuß

Umsatzplus bei Freizeitartikeln

Im Hamburger Einzelhandel stieg der Umsatz mit 16,7 Mrd. DM im Jahr 1980 gegenüber dem Vorjahr um etwas mehr als vier Prozent. Unter Berücksichtigung der Preissteigerung ergibt sich real jedoch ein leichter Umsatzrückgang. Hamburg liegt damit nur wenig hinter der Entwicklung im Bundesgebiet zurück.

Bei den verschiedenen Betriebsformen war der Geschäftsverlauf der Warenhäuser mit nominal einem Prozent Umsatzzuwachs am schwächsten, während der Absatz beim Versandhandel um über sechs Prozent und bei den großen Filialunternehmen um mehr als sieben Prozent stieg.

Trotz der insgesamt vorherrschenden Kaufzurückhaltung konnte in einigen Branchen eine lebhaftere Nachfrage verzeichnet werden. Dies gilt insbesondere überwiegend für den Handel mit Waren, die der Freizeitgestaltung dienen. So stieg der Umsatz bei Sport- und Campingartikeln um über ein Viertel, beim Fahrradhandel um fast 14 Prozent, beim Buchhandel um über elf Prozent. Mit rund zehn Prozent Umsatzausweitung lag aber auch der Einzelhandel mit Blumen und der Absatz von Möbeln deutlich über dem Durchschnitt. Besonders schlecht

schnitten der Brennstoff- und der Kraftfahrzeughandel ab, die beide weniger Umsatz als im letzten Jahr verbuchten. Erich Walter

Warenverkehr mit der DDR

Der Warenverkehr Hamburgs mit der DDR erreichte 1980 einen Wert von 859 Mio. DM. Dies bedeutet ein Plus von 160 Mio. DM bzw. 23 Prozent gegenüber 1979. Auf der Versandseite machte der Anstieg ein Fünftel aus, so daß Lieferungen in die DDR im Wert von 534 Mio. DM verbucht werden konnten. Mehr als die Hälfte des Lieferwertes wurde durch Erzeugnisse des Ernährungsgewerbes (vor allem Ölkuchen, Schrote und pflanzliche Öle) abgedeckt, aber auch Maschinen, bergbauliche Erzeugnisse sowie Eisen und Stahl waren von Bedeutung. Bemerkenswerte Verschiebungen ergaben sich bei der Lieferung von Metallen: Der Versand von Eisen und Stahl stieg um mehr als das Dreifache an, während NE-Metalle und -Metallhalbzeug mit einem Rückgang um vier Fünftel ihre zuvor recht bedeutsame Position verloren haben.

Bei den Bezügen Hamburgs aus der DDR (325 Mio. DM) betrug die Steigerung im Vergleich zum Jahr 1979 annähernd 30 Prozent. Dabei spielten Textil- und Bekleidungsartikel, Wasserfahrzeuge, Mineralölderivate und elektrotechnische Erzeugnisse eine erhebliche Rolle. Hinsichtlich der Wasserfahrzeuge ist anzumerken, daß nach mehrjähriger Unterbrechung in der DDR Schiffbauaufträge für Hamburger Rechnung abgewickelt wurden. Der Anstieg in der Bedeutung der Mineralölerzeugnisse (Wertsteigerung von 84 Prozent) ist nicht nur auf starke Preiseinflüsse zurückzuführen, auch mengenmäßig wurden nicht unerhebliche Zunahmen registriert.

Ilse Bornholdt

Sauggutumschlag beachtlich erhöht

Knapp 10,9 Mio. t Sauggüter (Getreide, Ölfrüchte, Futtermittel) wurden 1980 im Hamburger Hafen umgeschlagen, fast ein Siebentel mehr als im Jahr zuvor. Das Rekordergebnis des Jahres 1976 von 11,5 Mio. t wurde zwar im ganzen nicht erreicht, immerhin war aber im Versand mit 1,8 Mio. t eine neue Höchstmarke zu verzeichnen.

Den stärksten Anteil an dem Anstieg hatte mit einem Plus von 43 Prozent das Getreide. Hierzu trugen vor allem die verstärkten Einfuhren der DDR sowie die im ersten Halbjahr im Seetransit über Hamburg abgewickelten Mais- und Weizentransporte für die Sowjetunion bei. Auch bei Ölfrüchten wurde ein Zuwachs (plus elf Prozent) erzielt. Leicht rückläufig war dagegen der Umschlag von Futtermitteln. Horst Schlie

Kirche in Zahlen

Ein Beitrag aus Anlaß des 19. Deutschen Evangelischen Kirchentages 1981 in Hamburg

Deutscher Evangelischer Kirchentag und kirchliche Statistik

Vom 17. bis 21. Juni 1981 findet in Hamburg der 19. Deutsche Evangelische Kirchentag statt. Diese jeweils fünftägige Großveranstaltung der evangelischen Christenheit in der Bundesrepublik Deutschland wechselt im jährlichen Turnus mit dem Deutschen Katholikentag; sie wird geprägt durch die Teilnahme und schöpferische Mitgestaltung der Gemeindeglieder. Hier bringen die Laien aus christlicher Verantwortung für die Kirche und die Welt ihre Stimme in großer Vielfalt zu Gehör. In dieser Darstellung des deutschen Protestantismus in seinen — bei Übereinstimmung im Grundsätzlichen — unterschiedlichen theologischen, geistigen und politischen Strömungen und seinen verschieden gestalteten Ausdrucksformen kirchlichen Lebens spiegelt sich deutlich ein Gesamtbild der Entwicklungen und des jeweiligen Zustandes der evangelischen Kirche wider.

Der bevorstehende 19. Deutsche Evangelische Kirchentag in Hamburg stellt einen geeigneten Anlaß dar, um die Entwicklungen im Gesamtbereich der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) für die Zeit vom Beginn der 60er Jahre bis 1979 unter besonderer Berücksichtigung der hamburgischen Verhältnisse in einem statistischen Rückblick aufzuzeigen. Dieser Zeitraum umfaßt die zu Ende gehende Nachkriegsepoche, die durch Voll- und Überbeschäftigung sowie hohes wirtschaftliches Wachstum gekennzeichnete Zeit, die kritische Hinterfragung von Kirche, Staat, Gesellschaft und überkommenen Lebensformen, die Jahre der Reformen, den sich über einen längeren Zeitabschnitt erstreckenden Geburtenrückgang, den konjunkturell und strukturell bedingten Anstieg der Arbeitslosigkeit, die drastische Energieverteuerung, das beginnende Umdenken und die Besinnung auf den Umweltschutz sowie auf die Grenzen des technischen und wirtschaftlichen Fortschritts und das Nebeneinander von fortschreitender Säkularisierung und gleichzeitiger Wiederbelebung des christlichen Glaubens. Die angedeuteten politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklungen haben auch das kirchliche Leben beeinflusst und müssen da-

her bei einer Beurteilung der statistischen Ergebnisse berücksichtigt werden.

Kirchliches Leben in Zahlen

Seit dem Jahr 1963 liegen für die Gesamtheit aller Gliedkirchen der EKD voll vergleichbare statistische Ergebnisse über diejenigen Äußerungen des kirchlichen Lebens vor, deren Entwicklung in Zahlen erfaßt und ausgewertet werden kann. Zu dem Aussagewert der Statistik über das kirchliche Leben ist einschränkend folgendes festzustellen:

Wie jede Statistik kann auch die Kirchenstatistik nur zähl- und meßbare Merkmale erfassen. Sie kann sich also niemals auf das gesamte kirchliche Leben erstrecken und vermittelt somit nur ein begrenztes Bild. Unwägbarkeiten, wie etwa die innere religiöse Einstellung der Menschen, können statistisch nicht erhoben werden. Auch kann die Statistik die jeweils erfaßten Merkmale nicht werten. Zwar können beispielsweise die Taufen zahlenmäßig erhoben und addiert werden; die so ermittelten Zahlen können aber im Einzelfall nichts darüber aussagen, ob Eltern die Taufe ihres Kindes aus ihrer persönlichen Glaubenshaltung heraus bewußt wollen oder ob das Motiv für das Begehren der Taufe weniger die christliche Überzeugung, sondern die Sitte ist. Entsprechendes gilt auch für die Konfirmationen, Trauungen und Bestattungen. Hier liegen die Grenzen der Statistik, die bei der Auswertung kirchlicher Zahlen beachtet werden müssen. Innerhalb dieser Grenzen können jedoch die Ergebnisse der kirchlichen Statistik als Gradmesser dafür angesehen werden, in welche Richtungen sich die Äußerungen des kirchlichen Lebens bewegen und wie weit Sitten und Formen der Volkskirche gleichbleiben oder sich verändern.

Statistisch erhobene Zahlen erhalten vielfach erst dann einen Aussagewert, wenn sie zu den Ergebnissen anderer statistischer Ermittlungen sinnvoll in Beziehung gesetzt werden. So ist zum Beispiel eine Aussage über die Bereitschaft evangelischer Eltern, ihre Kinder taufen zu lassen, nur dann möglich, wenn neben der Zahl der Taufen auch die der Geburten bekannt ist und aus diesen beiden Zahlen die betref-

fende Taufziffer (Taufen in Prozent der Geburten) errechnet wird. Entsprechendes gilt für weitere Verhältniszahlen, so die Zahl der Konfirmierten in Prozent der vor 14 Jahren Getauften, die Zahl der kirchlichen Trauungen in Prozent der standesamtlichen Eheschließungen, die Zahl aller Gottesdienstbesucher in Prozent der Kirchenmitglieder und die Zahl der Kirchenaustritte bzw. die Zahl der Aufnahmen und Wiederaufnahmen in Prozent der Kirchenmitglieder. Bei diesen Verhältniszahlen handelt es sich jeweils um Durchschnittswerte für den Gesamtbereich der EKD. In den einzelnen Regionen der EKD liegen diese Verhältniszahlen teils über, teils unter den Durchschnittswerten. So sind die Tauf-, Trau-, Bestattungs- und Gottesdienstbesuchsziffern in Großstädten, Ballungsräumen sowie deren Einzugsbereichen in der Regel niedriger und die Kirchenaustrittszahlen höher als in Gebieten mit überwiegend ländlicher Struktur und als in Klein- und Mittelstädten. Leider wird die Errechnung regional gegliederter Verhältniszahlen vielfach erheblich erschwert, weil staatliche und kommunale Grenzen einerseits und kirchliche Grenzen andererseits nur selten übereinstimmen.

Kirchengemeinden und Mitarbeiter

Kirchengemeinden

In den 17 Gliedkirchen der EKD bestanden Ende 1979 insgesamt 10 635 rechtlich selbständige Kirchengemeinden. Die Größe der einzelnen Kirchengemeinden ist sehr unterschiedlich. Ihre Mitgliederzahlen belaufen sich in kleineren Landgemeinden nur auf einige Hundert oder sogar noch weniger und erreichen bis zu ca. 40 000 in Stadtgemeinden.

Im langfristigen Vergleich zeigt sich, daß die Zahl der Kirchengemeinden mit mindestens einer Pfarrstelle bis Mitte der 60er Jahre infolge des seinerzeit anhaltenden Anstiegs der Zahl der Kirchenmitglieder und aufgrund der ständigen Erschließung neuer Wohngebiete erheblich, ab 1967 allerdings nur noch etwas zugenommen hat; seit 1974 ergeben sich — bei unterschiedlichen Entwicklungen im einzelnen — insgesamt gesehen lediglich geringfügige Zu- bzw. Abnahmen.

**Rechtlich selbständige Kirchengemeinden
in den Gliedkirchen der EKD
1952, 1967 und 1979**

Stichtag	Kirchengemeinden insgesamt	davon			
		mit mindestens einer Pfarrstelle		ohne Pfarrstelle	
		Anzahl	%	Anzahl	%
31.12.1952	9 222	7 239	78,5	1 983	21,5
31.12.1967	10 458	8 549	81,7	1 909	18,3
31.12.1979	10 635	8 681	81,6	1 954	18,4

Mitarbeiter

Im Bereich der EKD waren nach einer Erhebung zum Stichtag 15. Februar 1973 rund 245 000 haupt- und nebenberufliche Mitarbeiter (einschl. Pfarrer) im kirchlichen und diakonischen Dienst tätig, das waren 0,9 Prozent der Erwerbstätigen im Bundesgebiet. Über drei Viertel der Mitarbeiter waren am Erhebungstichtag in Kirchengemeinden, Kindertagesstätten, Krankenhäusern, Kurkliniken, Heimen für Behinderte, Heimen der Altenhilfe und in Heimen für Jugendliche, Kinder und Säuglinge beschäftigt. Die Zahl der Pfarrer im aktiven Dienst belief sich Ende 1964 auf 13 780 und Ende 1979 auf 15 652. Über einen längeren Zeitraum ergibt sich, daß der

Anteil der Pfarrerinnen an der Gesamtzahl der im Pfarrdienst stehenden Personen langsam, aber ständig zugenommen hat; er stieg von 2,0 Prozent Ende 1964 auf 6,2 Prozent Ende 1979. Ein Vergleich der Zahlen der Gemeindepfarrer und der gemeindlichen Pfarrstellen zeigt, daß die Vakanzen über einen langen Zeitraum hinweg zugenommen haben. Dieser Anstieg hat sich aber 1979 nur noch in geringfügigem Ausmaß fortgesetzt. Ende 1979 waren in den 17 Gliedkirchen der EKD 1736 Gemeindepfarrstellen vakant. Der Anteil der Vakanzen an der Gesamtzahl der gemeindlichen Pfarrstellen erhöhte sich von 5,0 Prozent am 31. 12. 1962 auf 12,9 Prozent am 31. 12. 1979.

Insgesamt gesehen ergibt sich, daß Ende 1979 im Gesamtdurchschnitt der EKD auf jeweils einen Gemeindepfarrer 2250 Gemeindeglieder kamen; Ende 1964 traf das für 2450 Gemeindeglieder zu. Rechnerisch bedingt ist diese Zunahme der „Pfarrerdichte“ durch den seit Anfang der 70er Jahre zu beobachtenden Rückgang der Zahl der Gemeindeglieder.

In Hamburg belief sich die Zahl der in einem Pfarramt stehenden Personen am 31. Dezember 1979 auf 414 (Ende 1964: 384). Von ihnen entfielen 26 oder 6,3 Prozent auf Pfarrerinnen. In den

174 Kirchengemeinden bestanden am Erhebungstichtag 370 gemeindliche Pfarrstellen, von denen 327 oder 88,4 Prozent besetzt und 43 oder 11,6 Prozent vakant waren. Ähnlich wie in anderen Großstädten so hat auch in Hamburg ein Gemeindepfarrer wesentlich mehr Gemeindeglieder zu betreuen als im Gesamtdurchschnitt der EKD. So entfielen in der Hansestadt Ende 1979 auf einen Gemeindepfarrer 2850 Gemeindeglieder.

Kirchenmitglieder

Nach den Ergebnissen der beiden letzten Volkszählungen und der jährlichen Fortschreibung ergibt sich für die Zahl der Kirchenmitglieder folgende Entwicklung:

**Angehörige der Gliedkirchen der EKD
1961, 1970 und 1979**

Stichtag	Anzahl in Mio.	Anteil in % an der	
		Gesamtbevölkerung	deutschen Bevölkerung
6. 6. 1961	28,4	50,5	51,1
27. 5. 1970	28,5	47,0	48,9
31.12.1979	26,3	42,8	46,0

Die im Vergleich zum Stichtag der Volkszählung vom 6. Juni 1961 festzustellende Verminderung der evangelischen Bevölkerung um 7,3 Prozent ist zurückzuführen

- auf die Abnahme der Taufen, die ihrerseits vor allem durch den Geburtenrückgang bedingt ist und daneben durch die bis 1975/76 nachlassende Bereitschaft evangelisch-nichtchristlicher Ehepaare¹⁾ und alleinstehender evangelischer Mütter zur Taufe ihrer Kinder,
- auf die sich hieraus ergebende, ständig ungünstiger werdende Relation zwischen den Zahlen der Taufen und der Verstorbenen sowie
- auf den Überschuß der Kirchaustritte gegenüber den Aufnahmen, Übertritten und Wiederaufnahmen, für den sich aber seit 1975 wieder eine sinkende Tendenz ergibt.

In dem Rückgang des Anteils der Protestanten an der Gesamtbevölkerung schlägt sich u. a. auch der Anstieg der Zahl der im Bundesgebiet lebenden Ausländer – bei ihnen handelt es sich nur zu einem sehr geringen Teil um evangelische Personen – nieder. Ihr Anteil an der Wohnbevölkerung erhöhte sich von 1,2 Prozent am 6. Juni 1961²⁾ auf 6,7 Prozent am 30. September 1979³⁾.

¹⁾ Der statistisch als „evangelisch-nichtchristliche“ Paare ausgewiesene Personenkreis setzt sich einerseits aus evangelischen und andererseits zumeist aus keiner Religionsgesellschaft angehörenden Ehepartnern zusammen.
²⁾ Wirtschaft und Statistik 1964, S. 646.
³⁾ Statistisches Jahrbuch 1980 für die Bundesrepublik Deutschland, S. 50 und S. 66.

Pfarrer im aktiven Dienst in den Gliedkirchen der EKD Ende 1979

Inhaber einer Pfarrstelle oder einer sonstigen Planstelle für Theologen	14 133 oder 90,3 %
Pfarrer, die vor der festen Anstellung vorübergehend in Gemeinden arbeiten, ohne daß eine Pfarrstelle besteht	316 oder 2,0 %
Beurlaubte, abgeordnete oder freigestellte Pfarrer (zum Studium, Dienst in der Militärseelsorge, Bundesgrenzschutz-Seelsorge, hauptamtlichen Religionsunterricht an öffentlichen Schulen, Dienst in diakonischen Einrichtungen, Dienst in Landes- und Kommunalanstalten, Dienst in deutschsprachigen evangelischen Gemeinden im Ausland, Dienst in der Weltmission, der Ökumenischen Diakonie)	1 203 oder 7,7 %
Pfarrer im aktiven Dienst insgesamt	15 652 oder 100 %

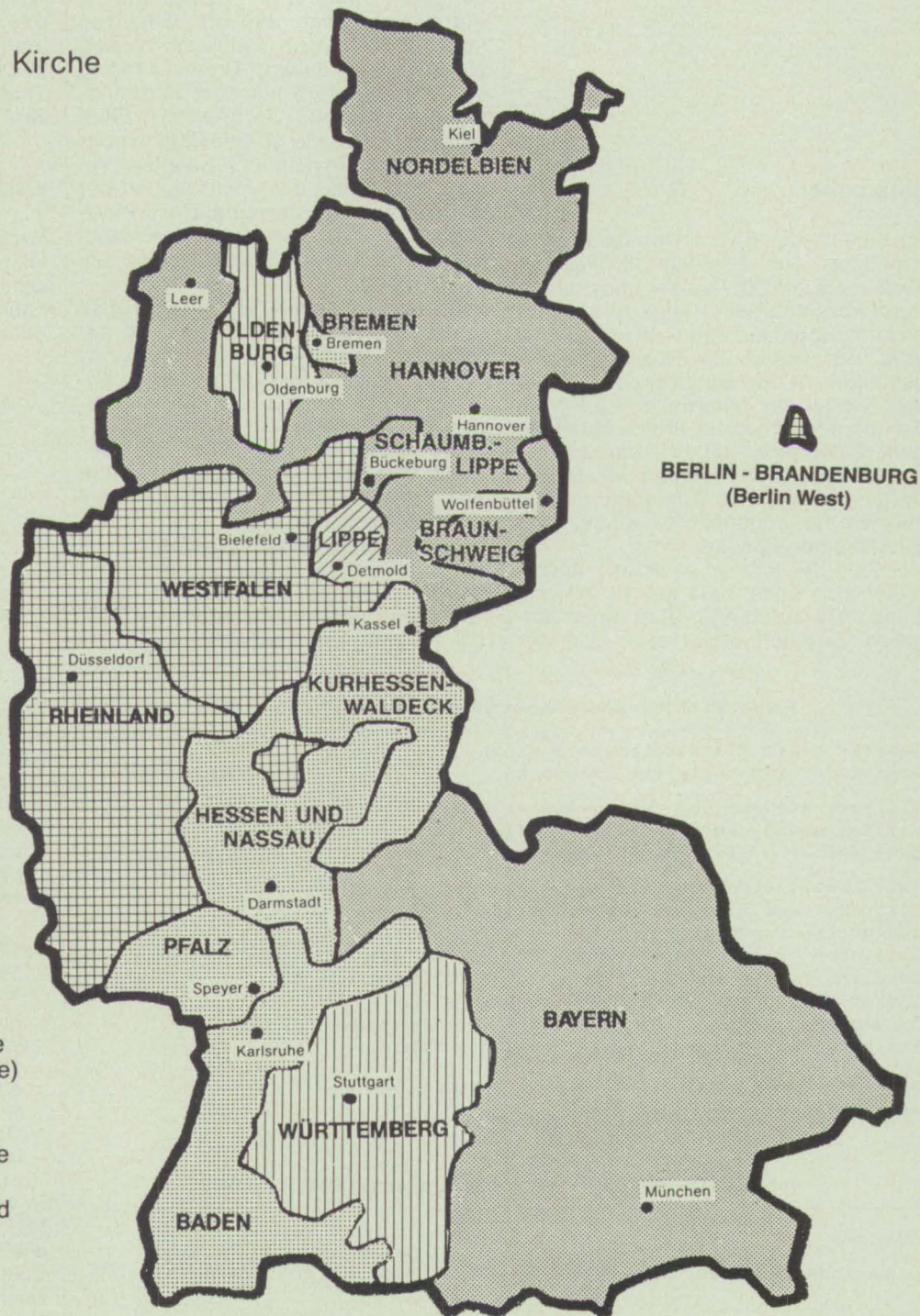
Inhaber einer Pfarrstelle in den Gliedkirchen der EKD Ende 1979

Pfarrer	
in gemeindlichen Pfarrstellen	11 684 oder 82,7 %
im Schuldienst/Religionsunterricht	737 oder 5,2 %
in der Krankenhauseelsorge	352 oder 2,5 %
in einer Anstalt/Einrichtung der Diakonie	249 oder 1,8 %
in der Aus-, Fort- und Weiterbildung der Theologen und übrigen kirchlichen Mitarbeiter	212 oder 1,5 %
in der Jugendarbeit	80 oder 0,6 %
in der Studentenarbeit	76 oder 0,5 %
in sonstigen Arbeitsfeldern	743 oder 5,2 %
Inhaber einer Pfarrstelle insgesamt	14 133 oder 100 %

Die Gliedkirchen der Evangelischen Kirche in Deutschland

(Die Ortsnamen geben
den Sitz der jeweiligen
Kirchenleitung wieder.)

- Lutherische Kirchen
-  Gliedkirchen der Ver-
einigten Evangelisch-
Lutherischen Kirche
 -  Übrige
lutherische Kirchen
- Unierte Kirchen
-  Evangelische Kirche
der Union
 -  Übrige unierte Kirchen
- Reformierte Kirchen
-  Lippische Landeskirche
(mit Lutherischer Klasse)
- Außerdem
- Evangelisch-reformierte
Kirche
in Nordwestdeutschland
(Verbreitungsgebiet
im wesentlichen
Nordwestdeutschland)



In Hamburg hat sich die Zahl der evangelischen Kirchenmitglieder wie folgt entwickelt:

Evangelische Kirchenmitglieder in Hamburg 1961, 1970 und 1979

Stichtag	Anzahl in 1000	Anteil in % an der	
		Gesamtbevölkerung	deutschen Bevölkerung
6. 6. 1961	1 388	75,8	76,7
27. 5. 1970	1 267	70,6	73,0
31.12.1979	934	56,5	61,5

Hier errechnet sich gegenüber Anfang Juni 1961 eine Abnahme der evangelischen Bevölkerung um 32,7 Prozent. Diese erhebliche Verminderung wurde verursacht durch die bereits oben aufgeführten Entwicklungen, die sich in Hamburg noch wesentlich schärfer auswirkten als im Gesamtdurchschnitt der EKD, und zusätzlich durch einen bemerkenswerten Wanderungsverlust. Er belief sich im Zeitraum 6. Juni 1961 bis 31. Dezember 1979 auf 119 631. Schließlich ist noch festzustellen, daß der Anteil der Ausländer an der Wohnbevölkerung in Hamburg in etwas stärkerem Ausmaß gestiegen ist als im Bundesdurchschnitt, nämlich von 1,2 Prozent am 6. Juni 1961²⁾ auf 7,9 Prozent am 30. September 1979³⁾.

Taufen

Der seit 1967 zu beobachtende, im Zeitraum 1968 bis 1974 besonders ausgeprägte Rückgang der Taufen hat sich in den Jahren 1976 bis 1979 nur noch in geringfügigem Ausmaß fortgesetzt. Über einen längeren Zeitraum hinweg betrachtet zeigt sich deutlich, daß die in evangelischen Kirchen vollzogenen Kindertaufen insgesamt gesehen zahlenmäßig fast im gleichen Verhältnis zurückgegangen sind wie die Geburten von Kindern evangelischer Eltern und von Kindern mit einem evangelischen Elternteil.

Geburten und evangelische Taufen in der EKD 1963 und 1979

Merkmal	1979	1963	Veränderung in %
Geburten 1)	279 890	611 783	- 54,3
Evangelische Taufen	213 673	475 583	- 55,1
Taufen je 100 Geburten 1)			
einschl. Spättaufen	76	78	- 2,6
ohne Spättaufen	67	72	- 6,9

1) von Kindern evangelischer Eltern und von Kindern mit einem evangelischen Elternteil.

²⁾ Wirtschaft und Statistik 1964, S. 646.
³⁾ Statistisches Jahrbuch 1980 für die Bundesrepublik Deutschland, S. 50 und S. 66.

Allerdings wird die rückläufige Entwicklung der Taufen auch durch die Kirchaustritte jüngerer Personen beeinflusst, die ihrerseits zu einer weiteren Abnahme der Geburten von Kindern evangelischer Eltern und damit auch der Taufen führten. Außerdem darf bei dem langfristigen Vergleich zwischen den Entwicklungen der Taufen und Geburten nicht übersehen werden, daß heute Kinder öfter zu einem späteren Zeitpunkt getauft werden als Mitte der 60er Jahre. Dabei wird die Taufe in manchen Fällen erst kurz vor der Konfirmation vollzogen. Der Anteil dieser „Spättaufen“ an der Gesamtzahl der Kindertaufen ist in den vergangenen 17 Jahren im Gesamtdurchschnitt der EKD von 7,4 Prozent auf 12,4 Prozent gestiegen.

Eine statistische Analyse der Entwicklung der Kindertaufen führt nur dann zu aussagefähigen Ergebnissen, wenn die vorliegenden Zahlen nach der Konfessions- bzw. Religionszugehörigkeit der Eltern untergliedert werden. Diese Unterteilung erbringt im einzelnen folgende Werte:

Evangelische Taufen (einschl. „Spättaufen“) und Taufziffern (Taufen in % der Geburten) in der EKD 1963 und 1979

Konfessions- bzw. Religionszugehörigkeit der Eltern	Anzahl der getauften Kinder im Alter unter 14 Jahren		Auf 100 Geburten entfielen ... Taufen		Veränderung in %	
	1979	1963	1979	1963	Geburten	Taufen
evangelisch-evangelisch	140 509	373 872	99	96	- 65,1	- 62,4
evangelisch-katholisch	49 321	71 246	49	41	- 42,6	- 30,8
evangelisch-anders christlich	3 029	2 582	56	47	- 1,6	+ 17,3
evangelisch-nichtchristlich 1)	11 509	9 199	58	70	+ 50,4	+ 25,1
evangelische Mütter nichtehelicher Kinder	6 959	17 090	38	60	- 35,3	- 59,3
Insgesamt 2)						
einschl. „Spättaufen“	213 673	475 583	76	78	- 54,3	- 55,1
ohne „Spättaufen“	187 071	440 321	67	72	- 54,3	- 57,5

1) Der statistisch als "evangelisch-nichtchristliche" Paare ausgewiesene Personenkreis setzt sich einerseits aus evangelischen und andererseits zumeist aus keiner Religionsgesellschaft angehörenden Ehepartnern zusammen.
2) einschl. der Taufen von Kindern sonstiger Eltern.

Zusammengefaßt läßt sich folgendes feststellen:

– Die Taufbereitschaft evangelischer Eltern ist unverändert hoch: Nach wie vor werden fast alle Kinder evangelischer Eltern im Jahr der Geburt oder später getauft. Demgegenüber ist bei den nichtehelichen Kindern evangelischer Mütter die

Taufe nicht der Normalfall, ihre Taufziffer (Taufen in Prozent der Geburten) ist vor allem in den Jahren 1967 bis 1976 zurückgegangen.

– Kinder aus evangelisch-katholischen Ehen werden heute häufiger in einer evangelischen Kirche getauft als Anfang bis Mitte der 60er Jahre. Die steigende Bedeutung der Taufen von Kindern aus evangelisch-katholischen Ehen wird aus folgendem Vergleich ersichtlich: Auf 100 Taufen von Kindern evangelischer Eltern kamen 1963 lediglich 19, 1979 hingegen 35 Taufen von Kindern mit einem evangelischen und einem katholischen Elternteil.

– Die Bereitschaft evangelisch-nichtchristlicher Eltern⁴⁾, ihre Kinder evangelisch taufen zu lassen, war bis 1975 rückläufig, sie ist jedoch in den vergangenen drei Jahren wieder gestiegen.

In Hamburg waren die rückläufigen Entwicklungen der Geburten und Taufen von Kindern evangelischer Eltern und von Kindern mit einem evangelischen Elternteil im Zeitraum 1967 bis

1979 wesentlich stärker ausgeprägt als im Gesamtbereich der EKD. Dies muß im Zusammenhang damit gesehen werden, daß die Situation in Hamburg und mehreren vergleichbaren Großstädten durch einen überdurchschnittlichen Geburtenrückgang, den bereits

⁴⁾ s. Fußnote 1, S. 133.

erwähnten Wanderungsverlust und einen relativ hohen Stand an Kirchenaustritten vornehmlich jüngerer Personen gekennzeichnet war. Dabei zeigt sich aber, daß auch in Hamburg die Zahlen der Taufen und der Geburten fast im gleichen Verhältnis abgenommen haben. Einschränkend ist jedoch ausdrücklich darauf hinzuweisen, daß Vergleiche zwischen Geburten und Taufen für Großstädte immer fragwürdiger werden, da dort Kinder in zunehmendem Ausmaß nicht mehr im Jahr der Geburt, sondern später getauft werden; ihr Anteil an der Zahl aller Kindertaufen betrug in Hamburg – ähnlich wie in Berlin (West) – 1963 rund 26 Prozent und 1979 rund 37 Prozent.

Die entsprechenden Anteile sind in anderen Großstädten zwar niedriger, liegen aber dennoch über dem EKD-Gesamtdurchschnitt. Dies gilt etwa für Bremen (25 Prozent), Düsseldorf (17 Prozent), Essen (17 Prozent), Frankfurt (17 Prozent), Hannover (17 Prozent), Köln (16 Prozent) und München (16 Prozent). Demgegenüber ist der Anteil der „Spättaufen“ an der Gesamtzahl der Taufen aller Kinder in mehr ländlich geprägten Gebieten nach wie vor sehr gering. Im einzelnen führt ein Vergleich der Geburten und Taufen für das Stadtgebiet von Hamburg zu folgenden Ergebnissen:

mierten ist von Jahr zu Jahr angewachsen. Dieser Anstieg erklärt sich aus der bis 1964 zu verzeichnenden Zunahme der Geburten und Taufen von Kindern evangelischer Eltern bzw. von Kindern mit einem evangelischen Elternteil und daneben aus den bis 1961 anhaltenden starken Wanderungsgewinnen (Überschuß der Zuzüge Evangelischer über die Grenzen des Bundesgebietes gegenüber den entsprechenden Fortzügen). Überschlägig berechnet kann davon ausgegangen werden, daß nahezu alle 14- bzw. 15jährigen evangelischen Jugendlichen konfirmiert werden.

Im Gegensatz zu der Entwicklung im Gesamtbereich der EKD ist die Zahl der im Stadtgebiet von Hamburg konfirmierten Jugendlichen etwas zurückgegangen, und zwar von 16 603 im Jahr 1963 auf 15 864 im Jahr 1979. Ursache der leichten Abnahme der Konfirmierten ist der seit 1962 zu beobachtende Überschuß der Fortzüge evangelischer Personen aus Hamburg gegenüber den Zuzügen; er führte dazu, daß eine, statistisch allerdings nicht feststellbare Zahl von in Hamburg getauften Kindern in Kirchengemeinden außerhalb des hamburgischen Staatsgebietes konfirmiert wurde. Daneben haben sich auch die Kirchenaustritte auf die Entwicklung der Konfirmationen ausgewirkt, wobei jedoch zu beobachten ist, daß sich viel-

fast alle 14- bzw. 15jährigen evangelischen Jungen und Mädchen konfirmiert werden.

Trauungen

Der für den Gesamtbereich der EKD seit 1963 zu verzeichnende, fast ununterbrochen anhaltende Rückgang der kirchlichen Trauungen hat sich 1979 erstmals nicht weiter fortgesetzt. In der langfristigen Betrachtung gegenüber dem Ausgangsjahr 1963 zeigt sich, daß sowohl die Zahlen der Trauungen von evangelischen Paaren und von Paaren mit einem evangelischen Ehepartner als auch die entsprechenden Zahlen der standesamtlichen Eheschließungen erheblich gesunken sind; das gilt allerdings für die Trauungen (– 55,8 Prozent) in stärkerem Ausmaß als für die vor dem Standesamt geschlossenen Ehen (– 39,2 Prozent).

Im Rahmen des Vergleichs zwischen diesen beiden unterschiedlichen Entwicklungen muß jedoch beachtet werden, daß in den Zahlen der standesamtlichen Eheschließungen auch die der Wiederverheiratungen geschiedener Ehepartner enthalten sind. Infolge der Zunahme der Ehescheidungen haben die Wiedervermählungen geschiedener Personen in den vergangenen Jahren zahlenmäßig erheblich an Bedeutung gewonnen; ihr Anteil an der Gesamtzahl der Heiraten von Paaren mit einem oder zwei evangelischen Ehepartnern ist von 15,5 Prozent im Jahr 1963 auf 24,4 Prozent im Jahr 1979 gestiegen. Für Geschiedene, die zum zweiten Mal heiraten, kommt aber eine kirchliche Trauung aus persönlichen oder kirchenrechtlichen Gründen seltener in Betracht. So entfielen von der Gesamtzahl aller in evangelischen Kirchen getrauten Ehepaare 1963 nur 4,3 Prozent und 1979 nur 8,4 Prozent auf solche, bei denen ein oder beide Ehepartner geschieden waren. Auf der anderen Seite muß allerdings berücksichtigt werden, daß der sich im langfristigen Vergleich ergebende Rückgang der Trauungen zumindest teilweise auch durch Kirchenaustritte vornehmlich jüngerer Personen bedingt ist. Für diesen Personenkreis entfällt eine kirchliche Trauung nach vollzogener Eheschließung.

Zusammenfassend ist festzustellen, daß die Abnahme der Trauungen gegenüber dem Ausgangsjahr 1963 auf den Rückgang der standesamtlichen Eheschließungen, die nachlassende Traubereitschaft evangelischer Kirchenmitglieder, die zunehmende zahlenmäßige Bedeutung der Wiederverheiratungen Geschiedener und daneben auf die Kirchenaustritte zurückzuführen ist.

Insgesamt gesehen führt der zahlenmäßige Vergleich zwischen Trauungen und standesamtlichen Eheschließungen zu folgenden Ergebnissen:

Evangelische Taufen (einschl. „Spättaufen“) und Taufziffern (Taufen in % der Geburten) in Hamburg 1963 und 1979

Konfessions- bzw. Religionszugehörigkeit der Eltern	Anzahl der getauften Kinder im Alter unter 14 Jahren		Auf 100 Geburten entfielen ... Taufen		Veränderung in %	
	1979	1963	1979	1963	Geburten	Taufen
evangelisch- evangelisch	3 201	15 603	94	86	- 81,2	- 79,5
evangelisch- katholisch	482	1 199	60	52	- 65,3	- 59,8
evangelisch- anders christlich	46	131	26	45	- 39,8	+ 64,9
evangelisch- nichtchristlich 1)	976	953	63	46	- 24,9	+ 2,4
evangelische Mütter nichtehelicher Kinder	250	698	28	45	- 41,7	- 64,2
Insgesamt 2)						
einschl. „Spättaufen“	5 155	18 774	75	76	- 71,9	- 72,5
ohne „Spättaufen“	3 255	13 971	47	57	- 71,9	- 76,7

1) Der statistisch als "evangelisch-nichtchristliche" Paare ausgewiesene Personenkreis setzt sich einerseits aus evangelischen und andererseits zumeist aus keiner Religionsgesellschaft angehörenden Ehepartnern zusammen.

2) einschl. der Taufen von Kindern sonstiger Eltern.

Konfirmationen

In den Kirchengemeinden der Gliedkirchen der EKD wurden 1979 insgesamt 457 288 Jugendliche konfirmiert (1963: 377 906). Die Zahl der Konfir-

mierten ist von Jahr zu Jahr angewachsen. Dieser Anstieg erklärt sich aus der bis 1964 zu verzeichnenden Zunahme der Geburten und Taufen von Kindern evangelischer Eltern bzw. von Kindern mit einem evangelischen Elternteil und daneben aus den bis 1961 anhaltenden starken Wanderungsgewinnen (Überschuß der Zuzüge Evangelischer über die Grenzen des Bundesgebietes gegenüber den entsprechenden Fortzügen). Überschlägig berechnet kann davon ausgegangen werden, daß nahezu alle 14- bzw. 15jährigen evangelischen Jugendlichen konfirmiert werden.

Standesamtliche Eheschließungen und evangelische Trauungen in der EKD 1963 und 1979

Merkmal	1979	1963	Veränderung in %
Standesamtliche Eheschließungen 1)	198 235	326 222	- 39,2
Evangelische Trauungen	90 134	203 891	- 55,8
Trauungen je 100 standesamtliche Eheschließungen 1)			
einschl. Wiederverheiratungen und Trauungen Geschiedener	45	63	- 28,6
ohne Wiederverheiratungen und Trauungen Geschiedener	55	70	- 21,4

1) von Ehepaaren mit mindestens einem evangelischen Partner.

Die Aufbereitung des Zahlenmaterials der Eheschließungen und der evangelischen Trauungen nach der Konfessions- bzw. der Religionszugehörigkeit der Ehepartner für die Jahre 1963 und 1979 ergibt unterschiedliche Entwicklungen:

nach ihrer Eheschließung in einer evangelischen Kirche getraut. - Evangelisch-nichtchristliche⁵⁾ Paare lassen sich zwar nur selten in einer evangelischen Kirche trauen, dennoch ist bei ihnen der Wunsch nach einer kirchlichen Trauung häufiger

Evangelische Trauungen und Trauziffern (Trauungen in Prozent der standesamtlichen Eheschließungen) in der EKD 1963 und 1979

Konfessions- bzw. Religionszugehörigkeit der Ehepartner	Anzahl der evangelisch getrauten Ehepaare		Auf 100 Eheschließungen entfielen... evangelische Trauungen		Veränderung in %	
	1979	1963	1979	1963	Eheschließungen	Trauungen
evangelisch-evangelisch	61 523	166 062	69	86	- 54,1	- 63,0
evangelisch-katholisch	25 421	35 159	31	32	- 26,2	- 27,7
evangelisch-anders christlich	1 241	1 824	24	24	- 31,6	- 32,0
evangelisch-nichtchristlich 1)	1 890	709	2) 10	5	+ 62,4	+ 166,6
Insgesamt 3)	90 134	203 891	2) 45	63	- 39,2	- 55,8

1) Der statistisch als "evangelisch-nichtchristliche" Paare ausgewiesene Personenkreis setzt sich einerseits aus evangelischen und andererseits zumeist aus keiner Religionsgemeinschaft angehörenden Ehepartnern zusammen.

2) einschl. gottesdienstlicher Feiern aus Anlaß der Eheschließungen.

3) einschl. der Trauungen sonstiger Paare.

Im einzelnen zeigen die aufgeführten Zahlen folgendes:

- Die Bereitschaft evangelischer Paare, nach der standesamtlichen Eheschließung vor den Traualtar zu treten, hat bis zum Jahr 1976 erheblich nachgelassen und ist seit 1977 nahezu gleich geblieben.

- Nach wie vor lassen sich knapp ein Drittel aller evangelisch-katholischen Paare, die vor dem Standesamt geheiratet haben, evangelisch trauen. Dem Anteil nach hatten die Trauungen evangelisch-katholischer Paare 1979 ein größeres Gewicht als 16 Jahre zuvor. Während auf 100 Trauungen evangelischer Paare 1963 nur 21 Trauungen evangelisch-katholischer Paare in evangelischen Kirchen kamen, waren es 1979 bereits 41.

- Seit 1963 nahezu unverändert werden nicht ganz ein Viertel aller Paare mit einem evangelischen und einem anders christlichen Partner

geworden.

5) s. Fußnote 1, S. 133.

Evangelische Trauungen und Trauziffern (Trauungen in Prozent der standesamtlichen Eheschließungen) in Hamburg 1963 und 1979

Konfessions- bzw. Religionszugehörigkeit der Ehepartner	Anzahl der evangelisch getrauten Ehepaare		Auf 100 Eheschließungen entfielen... evangelische Trauungen		Veränderung in %	
	1979	1963	1979	1963	Eheschließungen	Trauungen
evangelisch-evangelisch	1 292	6 753	45	57	- 75,8	- 80,9
evangelisch-katholisch	155	365	20	17	- 63,5	- 57,5
evangelisch-anders christlich	19	72	13	17	- 65,3	- 73,6
evangelisch-nichtchristlich 1)	105	21	5	1	- 6,5	+ 400,0
Insgesamt 2)	1 574	7 232	27	43	- 64,7	- 78,2

1) Der statistisch als "evangelisch-nichtchristliche" Paare ausgewiesene Personenkreis setzt sich einerseits aus evangelischen und andererseits zumeist aus keiner Religionsgesellschaft angehörenden Ehepartnern zusammen.

2) einschl. der Trauungen sonstiger Paare.

Die Zahlen der standesamtlichen Eheschließungen und kirchlichen Trauungen von evangelischen Paaren und von Paaren mit einem evangelischen Partner sind in Hamburg in erheblichem stärkerem Ausmaß gesunken als im Gesamtbereich der EKD. Dies ist vor allem auf drei Faktoren zurückzuführen: Überdurchschnittliche Abnahme der Heiratszahlen, Wanderungsverlust für den evangelischen Bevölkerungsteil und im Vergleich zum EKD-Durchschnitt verhältnismäßig hoher Stand der Kirchenaustritte jüngerer Personen.

Die Untergliederung der vor dem Standesamt eingegangenen Ehen und der Trauungen nach der Konfessions- bzw. Religionszugehörigkeit der Ehepartner zeigt deutlich, daß die Bereitschaft evangelischer Paare, sich nach der vor dem Standesamt vollzogenen Eheschließung kirchlich trauen zu lassen, auch in Hamburg stark zurückgegangen ist (siehe Tabelle unten rechts). Die Traubereitschaft war sowohl im Ausgangsjahr 1963 als auch im Jahr 1979 wesentlich niedriger als im Gesamtdurchschnitt der Gliedkirchen der EKD. Dies gilt aber mehr oder weniger auch für andere Großstädte. So ergibt sich nach einer für das Jahr 1977 durchgeführten Sondererhebung für Großstädte folgendes: Von allen evangelischen Ehepaaren, die 1977 geheiratet haben, ließen sich im Gesamtdurchschnitt der EKD 68 Prozent in einer evangelischen Kirche trauen. Für die in die Sondererhebung einbezogenen Großstädte errechnen sich folgende Trauziffern: Berlin (29 Prozent, Köln (38 Prozent), Bremen (40 Prozent), Hamburg (41 Prozent), Düsseldorf (43 Prozent), Krefeld (45 Prozent), Hannover (46 Prozent), München (47 Prozent), Frankfurt (50 Prozent), Kassel (50 Prozent), Augsburg (50 Prozent), Darmstadt (51 Prozent), Bonn (52 Prozent), Karlsruhe (52 Prozent), Stuttgart (53 Prozent), Duisburg (54 Prozent), Essen (54 Prozent), Mülheim (54 Prozent), Gelsenkirchen (58

Prozent), Dortmund (59 Prozent), Oberhausen (59 Prozent), Bielefeld (61 Prozent), Remscheid (63 Prozent) und Solingen (64 Prozent).
 Im Gegensatz zu den Großstädten ist die Traubereitschaft in den Gliedkirchen Schaumburg-Lippe, Oldenburg und Kurhessen-Waldeck, in den süd- und südwestdeutschen Gliedkirchen Bayern, Württemberg und Baden sowie in den beiden reformierten Gliedkirchen Nordwestdeutschland und Lippe – jeweils bezogen auf den landeskirchlichen Durchschnitt – weiterhin relativ hoch. Hier lagen die Trauziffern 1977 zwischen 73 Prozent und 83 Prozent und 1979 zwischen 75 Prozent und 88 Prozent.

Bestattungen

1979 wurden in den Gliedkirchen der EKD 345 792 Verstorbene kirchlich bestattet (1963: 335 005). Ein Vergleich mit den Zahlen der Bevölkerungsstatistik zeigt, daß der Anteil der Verstorbenen, die kirchlich bestattet werden, weiterhin sehr hoch ist. Rund 94 Prozent der verstorbenen evangelischen Kirchenmitglieder wurden im Jahr 1979 von einem evangelischen Pfarrer zur letzten Ruhe geleitet; im Ausgangsjahr 1963 waren es ebenfalls 94 Prozent.

In **Hamburg** belief sich die Zahl der kirchlich bestatteten Verstorbenen 1963 auf 15 395 und 1979 auf 11 509. Hier hat das Begehren der Angehörigen, Verstorbene im Rahmen einer evangelischen Trauerfeier bestatten zu lassen, deutlich nachgelassen. Von allen verstorbenen Gemeindegliedern wurden 1963 rund 80 Prozent und 1979 annähernd 70 Prozent nach einer evangelischen Trauerandacht zu Grabe getragen.

Aufnahmen und Kirchengaustritte

Die Zahlen der Aufnahmen, Übertritte und Wiederaufnahmen in die Gliedkirchen der EKD, die von 1965 bis 1973 erheblich zurückgegangen waren, zeigen seit 1974 wieder eine langsam zunehmende Tendenz. Sie lagen aber auch 1979 noch wesentlich unter denen im Ausgangsjahr 1963. Im einzelnen betragen die Zahlen der in die evangelischen Landeskirchen auf- bzw. wiederaufgenommenen Personen
 1963: 36 128 oder 0,13 Prozent
 1973: 16 151 oder 0,06 Prozent und
 1979: 28 023 oder 0,11 Prozent
 der Kirchenmitglieder.

Die Entwicklung der Austritte aus den Gliedkirchen der EKD ist von Mitte der 50er Jahre bis 1966 ohne größere Ver-

änderungen verlaufen. Während dieses Zeitraumes hielten sich Aufnahmen und Austritte in etwa die Waage. Diese verhältnismäßig ruhige Entwicklung änderte sich Ende der 60er Jahre. Nach einer langsamen Zunahme im Jahr 1967 ist die Zahl der Austritte in den folgenden Jahren weiter gestiegen und erreichte nach einer vorübergehenden leichten Abschwächung im Jahr 1974 ihren Höhepunkt. In den Jahren 1975 bis 1979 zeigten die Zahlen der Kirchengaustritte wieder eine fallende Tendenz, sie sind aber im Verhältnis zum Ausgangsjahr 1963 noch immer sehr hoch. Die Entwicklung seit dem Ende der 60er Jahre zeigt neben anderen Faktoren deutlich einen Zusammenhang zwischen dem Anstieg der Kirchengaustritte und Änderungen im Bereich der Lohn- und Einkommensteuer (z. B. Konjunkturzuschlag zur Lohn- und Einkommensteuer 1970, Stabilitätzuschlag zur Lohn- und Einkommensteuer 1973, Steuerreform 1975).

Die Zahlen der Austritte aus den Gliedkirchen der EKD beliefen sich 1963 auf 37 843 oder 0,13 Prozent 1974 auf 216 217 oder 0,78 Prozent und 1979 auf 99 653 oder 0,38 Prozent der Kirchenmitglieder.

Die zeitweisen Zu- und Abnahmen der Kirchengaustritte erstreckten sich mehr oder weniger auf alle Gliedkirchen der EKD. Dabei ergeben sich aber regional erhebliche Unterschiede. Nach wie vor liegen die Austrittsquoten (Zahl der Kirchengaustritte in Prozent der Zahl der Kirchenmitglieder) in Groß-

städten und deren Einzugsbereichen erheblich über, in mehr ländlichen Gebieten und Kleinstädten hingegen wesentlich unter dem Durchschnitt im Gesamtbereich der EKD. Daneben zeigt sich, daß die Austrittsquoten in Gebieten mit überwiegend evangelischer Bevölkerung vielfach höher sind als in konfessionell gemischten Regionen. Weitere Auswertungen haben ergeben, daß die Schwerpunkte der Kirchengaustritte in der Gliederung nach dem Geschlecht bei den Männern (1974: 63 Prozent; 1979: 58 Prozent) und nach dem Alter bei den 18 bis unter 30 und daneben bei den 30 bis unter 40 Jahre alten Personen liegen.

Im großen und ganzen verliefen die Entwicklungen der Aufnahmen und der Kirchengaustritte in **Hamburg** von 1963 bis 1979 ähnlich wie in den anderen Gliedkirchen der EKD. Allerdings waren sowohl die Aufnahme- als auch die Austrittsquoten (Aufnahmen bzw. Austritte in Prozent der Zahl der Kirchenmitglieder) in Hamburg, wie auch in anderen Großstädten, höher als im Gesamtdurchschnitt der EKD. Im Jahr 1970 erreichten in Hamburg die Aufnahmen, Übertritte und Wiederaufnahmen ihren Tiefpunkt und die Kirchengaustritte ihren Höchststand. Hier führt ein Vergleich der Aufnahmen und Austritte zu folgenden Ergebnissen:

Jahr	Aufnahmen, Übertritte, Wiederaufnahmen		Kirchengaustritte	
	Anzahl	% der Kirchenmitglieder	Anzahl	% der Kirchenmitglieder
1) 1966	2 368	0,17	5 867	0,43
1970	1 504	0,12	28 268	2,20
1979	2 582	0,27	11 262	1,18

1) Vergleichbare Zahlen der Aufnahmen, Übertritte und Wiederaufnahmen liegen für Hamburg erst ab 1966 vor.

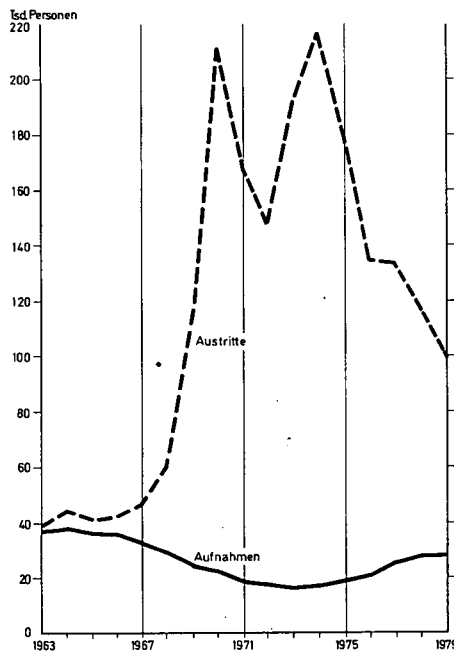
In der Untergliederung nach dem Geschlecht fällt auf, daß der Anteil der Männer an der Gesamtzahl der Kirchengaustritte in Hamburg mit 52 Prozent (1974: 59 Prozent) niedriger ist als im EKD-Durchschnitt.

Gottesdienstbesuch

Gottesdienstbesuch im Durchschnitt der vier „Zählsonntage“

Eine Totalerfassung der Gottesdienstbesucher an allen Sonn- und Feiertagen in den 10 635 Kirchengemeinden der 17 Gliedkirchen der EKD wäre zu aufwendig und in der Praxis nicht durchführbar. Die Kirchenstatistik begnügt sich deshalb mit einer Stichprobenerhebung, in der die Teilnehmer

Aufnahmen in die und Austritte aus den Gliedkirchen der EKD 1963 bis 1979



STATISTISCHES LANDESAMT HAMBURG

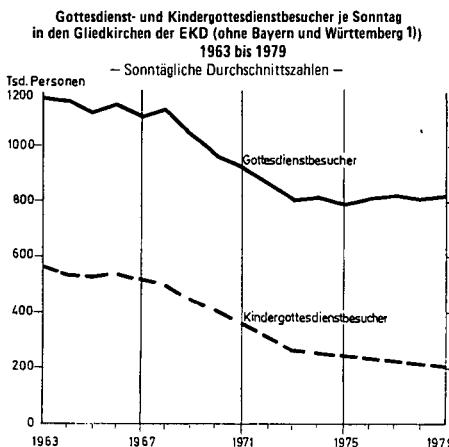
am Haupt- und Kindergottesdienst an vier Sonntagen gezählt werden, die in verschiedenen Jahreszeiten liegen und von denen im allgemeinen angenommen werden kann, daß es sich um Sonntage mit einem „normalen“ Gottesdienstbesuch handelt. Zumindest für größere Bereiche, in denen sich örtliche Besonderheiten mehr oder weniger ausgleichen, wird somit eine annähernde Vergleichbarkeit der Gottesdienstbesuchszahlen erreicht.

Nach den auf repräsentativer Basis ermittelten Zahlen kann davon ausgegangen werden, daß im Jahr 1979 in den 17 Gliedkirchen der EKD im Durchschnitt der vier Zählsonntage Invokavit (4. März), Kantate (13. Mai), 15. Sonntag nach Trinitatis (23. September) und 1. Advent (2. Dezember) 1 188 000 Personen an den Hauptgottesdiensten und 283 000 Kinder an den Kindergottesdiensten, zusammen also rund 1,5 Mio. Personen an den Haupt- und Kindergottesdiensten teilgenommen haben, das sind nicht ganz sechs Prozent der 26,3 Mio. evangelischen Gemeindeglieder. In diesem Zusammenhang wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß es sich bei dieser Zahl um den Durchschnittswert je Sonntag, nicht aber um die Jahresgesamtzahl der Gottesdienstbesucher handelt. Die sonntägliche Durchschnittszahl des Gottesdienstbesuches bedeutet also nicht, daß vom 1. Januar bis 31. Dezember 1979 zusammen nur 1,5 Mio. Personen oder knapp sechs Prozent der Gemeindeglieder an den Haupt- und Kindergottesdiensten teilgenommen haben. Der Personenkreis, aus dem sich die genannte sonntägliche Durchschnittszahl zusammensetzt, ist nicht immer der gleiche. Die Jahresgesamtzahl der Personen, die 1979 regelmäßig, unregelmäßig oder nur vereinzelt Gottesdienste besucht haben, ist deshalb wesentlich höher als im Durchschnitt der vier „Zählsonntage“. Sie kann statistisch aber nicht festgestellt werden. Eine entsprechende Zahl wäre nur dann zu ermitteln, wenn sämtliche Gottesdienstbesucher innerhalb eines Jahres namentlich festgehalten würden. Daneben muß berücksichtigt werden, daß zahlreiche Personen Gottesdienstübertragungen und Morgenandachten im Rundfunk hören. Schließlich ist noch zu erwähnen, daß die Zahl der Gemeindeglieder, zu der die Zahl der Gottesdienstbesucher ins Verhältnis gesetzt wird, alle Kirchenmitglieder umfaßt, also auch solche, die wegen ihres Alters, wegen Krankheit oder aus beruflichen Gründen am sonntäglichen Gottesdienst nicht teilnehmen können. Über die Häufigkeit des Gottesdienstbesuches liegen Ergebnisse entsprechender Stichprobenbefragungen des Instituts für Demoskopie, Allensbach, vor. Sie zeigen folgendes⁴⁾:

⁴⁾ Frankfurter Allgemeine Zeitung 1979, Nr. 139, S. 9.

Jahr	Von 100 evangelischen Personen gaben an		
	regelmäßig oder unregelmäßig	selten	nie
	Gottesdienste zu besuchen		
1952/53	41	40	19
1956/57	45	39	16
1963	48	38	14
1967/69	39	44	17
1973	28	47	25
1976	27	49	24
1978/79	26	49	25

Der langfristige Zeitvergleich zeigt, daß der Besuch der Hauptgottesdienste bis 1968 zahlenmäßig nahezu unverändert geblieben ist, im Zeitraum 1969 bis 1973 erheblich nachgelassen hat und seit 1974 nur noch geringe Schwankungen aufweist. Die Zahl der Kindergottesdienstbesucher ist bis 1973 stark zurückgegangen. Dagegen muß die seit 1974 zu beobachtende und sich ständig fortsetzende leichte Abnahme des Besuches der Kindergottesdienste auch im Zusammenhang mit dem im Jahr 1967 einsetzenden Geburtenrückgang gesehen werden.



1) Voll vergleichbare Zahlen über den Gottesdienst- und Kindergottesdienstbesuch liegen für die Gliedkirche Bayern erst ab 1974 und für die Gliedkirche Württemberg ab 1975 vor.

STATISTISCHES LANDESAMT HAMBURG

In der regionalen Gliederung ist festzustellen, daß der Gottesdienstbesuch in Gebieten mit mehr ländlicher Struktur sowie in Kleinstädten und in Bereichen mit konfessionell gemischter Bevölkerung in der Regel höher ist als im EKD-Durchschnitt. In der Untergliederung nach den 17 Gliedkirchen der EKD ergeben sich die bei weitem höchsten Gottesdienstbesuchsziffern (Zahl der Gottesdienstbesucher im Durchschnitt der vier „Zählsonntage“ in Prozent der Zahl der Kirchenmitglieder) für die drei süd- und südwestdeutschen Landeskirchen Württemberg (zehn Prozent), Baden (acht Prozent) und Bayern (acht Prozent) sowie für die Evangelisch-reformierte Kirche in Nordwestdeutschland (neun Pro-

zent). Eine Sonderauswertung der Zahlen in der Unterteilung nach Dekanaten der badischen Landeskirche führte zu dem Ergebnis, daß dort der Gottesdienstbesuch im sonntäglichen Durchschnitt in einigen Bereichen bis zu 23 Prozent der Gemeindeglieder erreichte. Demgegenüber liegt der Gottesdienstbesuch in Städten, insbesondere in Großstädten und deren Einzugsbereichen, erheblich unter dem EKD-Durchschnitt. Dies gilt auch für **Hamburg**. In der Hansestadt haben 1979 im sonntäglichen Durchschnitt rund 22 000 Personen an den Haupt- und Kindergottesdiensten teilgenommen, das waren gut zwei Prozent der evangelischen Wohnbevölkerung.

Nach einer für das Jahr 1977 durchgeführten Sondererhebung lag in Großstädten der Gottesdienstbesuch im Durchschnitt der vier „Zählsonntage“ überwiegend bei etwa drei Prozent der Zahl der Gemeindeglieder: Berlin (zwei Prozent), Braunschweig (zwei Prozent), Bremerhaven (zwei Prozent), Hamburg (zwei Prozent), Bonn (drei Prozent), Bremen (drei Prozent), Darmstadt (drei Prozent), Dortmund (drei Prozent), Düsseldorf (drei Prozent), Essen (drei Prozent), Frankfurt (drei Prozent), Hannover (drei Prozent), Heilbronn (drei Prozent), Köln (drei Prozent), Krefeld (drei Prozent), Lübeck (drei Prozent), Mülheim (drei Prozent), München (drei Prozent), Oberhausen (drei Prozent), Remscheid (drei Prozent), Solingen (drei Prozent), Stuttgart (drei Prozent), Wolfsburg (drei Prozent), Bochum (vier Prozent), Gelsenkirchen (vier Prozent), Hildesheim (vier Prozent), Bielefeld (fünf Prozent), Karlsruhe (fünf Prozent), Osnabrück (fünf Prozent), Münster (fünf Prozent), Pforzheim (fünf Prozent), Siegen (sechs Prozent). Der verhältnismäßig geringe Gottesdienstbesuch in Großstädten muß u. a. im Zusammenhang damit gesehen werden, daß die Verkürzung der Arbeitszeit, der gestiegene Lebensstandard – insbesondere der gestiegene Motorisierungsgrad – und die größere finanzielle Beweglichkeit zu einem veränderten Wochenendverhalten geführt haben. Umfragen haben ergeben, daß teilweise bis zur Hälfte der städtischen Bevölkerung an Sommerwochenenden Ein- oder Zweitagesausflüge unternehmen.

Gottesdienstbesuch an Feiertagen

An Feiertagen, an Konfirmationssonntagen sowie an Sonntagen mit Silberner oder Goldener Konfirmation ist der Kirchgang in der Regel höher als im sonntäglichen Durchschnitt.

Die Kirchenstatistik umfaßt seit dem Jahr 1975 auch Zahlen über die Teilnehmer an den Karfreitagsgottesdiensten und an den Christvespern am Heiligen Abend. Sie ergeben, daß an den Karfreitagsgottesdiensten am 13. April 1979 – gegenüber den Vorjahren nahezu unverändert – rund 1,7 Mio.

Personen teilgenommen haben, das waren über sechs Prozent der evangelischen Wohnbevölkerung im Bundesgebiet. Bei dieser Zahl ist zu berücksichtigen, daß am Karfreitag in den meisten Kirchengemeinden kein Kindergottesdienst gehalten wird und daß sich viele Menschen außerhalb ihrer Ortsgemeinde in Ferien oder im Kurzurlaub befinden. Die Beteiligung an den Karfreitagsgottesdiensten ist somit — da die Bezugszahl zu groß ist und nicht in vollem Umfang berichtet werden kann — höher als sechs Prozent; sie kann aber nicht ermittelt werden, weil eine auch nur annähernd zuverlässige Schätzung der Zahl der Osterurlauber nicht möglich ist. Ein Vergleich zwischen den einzelnen Gliedkirchen führt im großen und ganzen zu ähnlichen Unterschieden wie für den sonntäglichen Gottesdienstbesuch. So war am Karfreitag die Zahl der Kirchgänger im Verhältnis zur Zahl der Gemeindeglieder in den drei süd- und südwestdeutschen Landeskirchen Bayern (zwölf Prozent), Baden (elf Prozent) und Württemberg (elf Prozent) relativ hoch, in den Stadtkirchen Berlin (zwei Prozent) und Bremen (zwei Prozent) sowie in der Gliedkirche Nordelbien (zwei Prozent) und in der Gliedkirche Oldenburg (drei Prozent) hingegen relativ niedrig.

Im Stadtgebiet von **Hamburg** belief sich die Zahl der Gottesdienstbesucher am Karfreitag auf rund 21 000 (zwei Prozent der Gemeindeglieder). Auch hier würde sich eine höhere Beteiligung errechnen, wenn die Zahl der Kirchgänger auf die Zahl der am Karfreitag in Hamburg verbliebenen Gemeindeglieder bezogen werden könnte.

Der bei weitem höchste Kirchenbesuch ergibt sich alljährlich am Heiligen Abend. Über 6,6 Mio. Personen (mehr als ein Viertel der evangelischen Wohnbevölkerung) haben die Christvespern und Metten am 24. Dezember 1979 besucht. Hier ergibt sich seit einigen Jahren ein ständiger Anstieg der Teilnehmerzahlen (1975: 5,6 Mio. Personen oder 21 Prozent der Kirchenmitglieder). Dabei muß berücksichtigt werden, daß auch die Zahl der am Heiligen Abend gehaltenen Christvespern und Metten von Jahr zu Jahr zugenommen hat, sie belief sich 1975 auf 21 047 und 1979 auf 23 200. Auswertungen aus Bereichen innerhalb einzelner Gliedkirchen zeigen, daß der Besuch der Christvespern und Metten am Heiligen Abend in ländlichen Gebieten bis zu 40 Prozent der Gemeindeglieder erreicht; in Großstädten schwankt er im allgemeinen zwischen 15 Prozent und 20 Prozent der evangelischen Einwohner.

In **Hamburg** wurden die Christvespern am Heiligen Abend 1979 von 189 000 Personen besucht, das waren etwa 20 Prozent der evangelischen Gemeindeglieder. Hier zeichnet sich ähnlich wie im Gesamtbereich der EKD ein deut-

lich erkennbarer Anstieg der Zahl der Kirchgänger ab.

Teilnahme am Heiligen Abendmahl

Während der Gottesdienstbesuch im sonntäglichen Durchschnitt repräsentativ an vier „Zählsonntagen“ ermittelt wird, erstreckt sich die Statistik der Teilnahme am Heiligen Abendmahl auf sämtliche Abendmahlsgäste. Dabei ist es jedoch unumgänglich, daß Personen, die im Verlauf eines Jahres zwei oder mehrere Male am Abendmahl teilnehmen, auch zwei oder mehrere Male gezählt werden. Aufgrund der aufgeführten unterschiedlichen Erfassungsmethoden sind die Zahlen über die Abendmahlsbeteiligung mit denen der Gottesdienstbesucher zwar nicht in ihrer absoluten Höhe, wohl aber in ihren zeitlichen Entwicklungen und regionalen Unterschieden vergleichbar. In den Gliedkirchen der EKD wurden im Jahr 1963 über 7,7 Mio., im Jahr 1971 knapp 6,8 Mio. und im Jahr 1979 fast 8,7 Mio.

Beteiligungen evangelischer Gemeindeglieder an den Abendmahlsfeiern gezählt. Nach einem erheblichen Rückgang in den Jahren 1968 bis 1971 nahm die Abendmahlsbeteiligung seit 1972 wieder zu und ist im Jahr 1979 auf einen bisher nicht erreichten Höchststand angestiegen. Der erhebliche Wiederanstieg der Abendmahlsbeteiligungen erstreckte sich mehr oder weniger auf alle Regionen der EKD. Dies trifft auch für die **hamburgischen** Kirchengemeinden zu. Dort beliefen sich die Zahlen der Teilnahmen am Heiligen Abendmahl

1963 auf 185 000,
1971 auf 156 000 und
1979 auf 239 000.

Ständige Kreise der Kirchengemeinden

Um einen möglichst umfassenden Einblick in das kirchliche Leben — soweit es in Zahlen erfaßbar ist — und seine Entwicklung gewinnen zu können, werden die Kirchengemeinden seit 1974 zusätzlich nach besonderen Gemeindeaktivitäten befragt. Dabei muß sich jedoch der mit der Statistik verbundene Verwaltungsaufwand in vertretbaren Grenzen halten. Es ist deshalb nicht möglich, sämtliche Gemeindeaktivitäten statistisch zu erfassen.

1979 bestanden in den 10 635 Kirchengemeinden der 17 Gliedkirchen der EKD 118 000 ständige Kreise mit durchschnittlich rund 2,2 Mio. Teilnehmern. Im zeitlichen Vergleich ergibt sich, daß in den Jahren von 1975 bis 1979 — nur für diesen Zeitraum liegt vergleichbares Zahlenmaterial vor — sowohl die Zahlen der Gemeindekreise als auch die durchschnittlichen Teilnehmerzahlen langsam, aber ständig zugenommen haben.

Im einzelnen wurden für das Jahr 1979 folgende Zahlen ermittelt:

Kreis	Anzahl	Durchschnittliche Teilnehmerzahl
Bibelkreise	8 600	126 000
Predigtvorbereitungs- und -nachbesprechungskreise	2 200	19 000
Arbeitskreise für Ökumene und Weltmission	1 700	23 000
Besuchsdienstkreise	3 300	47 000
Kinder- und Jugendkreise	43 100	635 000
Frauen- und Mütterkreise	15 400	357 000
Männerkreise	1 200	20 000
Ehepaarkreise	2 400	40 000
Alten- bzw. Seniorenkreise	9 400	365 000
Kirchenchöre (einschl. Singkreise und Kinderchöre)	11 100	275 000
Posaunenchöre	5 700	95 000
Sonstige Instrumentalkreise	7 100	70 000
Sonstige Kreise	6 500	105 000

In den genannten Zahlen sind übergemeindliche ständige Kreise nicht enthalten.

Die Teilnehmerzahlen wurden errechnet als Summe der durchschnittlichen Teilnehmerzahlen je Zusammenkunft jedes Kreises. Die Jahres-Insgesamtzahlen der Teilnehmer sind höher; sie können aber nicht festgestellt werden, da eine Zählung der Teilnehmer an jeder Zusammenkunft des betreffenden Kreises den Kirchengemeinden nicht zuzumuten und deshalb unmöglich ist. Andererseits darf nicht übersehen werden, daß Personen, die in mehreren Gemeindekreisen mitarbeiten, auch mehrfach erfaßt werden, d. h. in diesen Fällen ist dieselbe Person in den durchschnittlichen Teilnehmerzahlen mehrerer Kreise enthalten.

Die Erhebung über ständige Kreise in den 174 evangelischen Kirchengemeinden in **Hamburg** führte zu folgenden Ergebnissen:

Kreis	Anzahl	Durchschnittliche Teilnehmerzahl
Bibelkreise	219	3 500
Predigtvorbereitungs- und -nachbesprechungskreise	79	900
Arbeitskreise für Ökumene und Weltmission	58	900
Besuchsdienstkreise	68	700
Kinder- und Jugendkreise	1 307	20 100
Frauen- und Mütterkreise	261	5 000
Männerkreise	31	500
Ehepaarkreise	128	2 200
Alten- bzw. Seniorenkreise	331	11 800
Kirchenchöre (einschl. Singkreise und Kinderchöre)	410	9 200
Posaunenchöre	85	1 000
Sonstige Instrumentalkreise	380	3 200
Sonstige Kreise	327	6 100

Aufgrund des vorliegenden Zahlenmaterials kann davon ausgegangen werden, daß 1979 in **Hamburg** an den Zusammenkünften der nahezu 3700 Kreise im Durchschnitt rund 65 000 Personen teilgenommen haben.

Deutscher Evangelischer Kirchentag

Rechtsträger des Kirchentages ist der eingetragene „Verein zur Förderung des Deutschen Evangelischen Kirchentages e. V.“. Die Teilnehmerzahlen an den Deutschen Evangelischen Kirchentagen haben sich wie folgt entwickelt:

le hilfesuchenden Menschen bedienen sich die Kirchen auch der technischen Möglichkeiten des Telefons. Jedermann kann jederzeit anonym oder unter seinem Namen bei der Telefonseelsorge anrufen, um in seinen Fragen, Problemen und Nöten einen Zuhörer, Berater oder auch geistlichen Beistand zu finden. Die Zahl der Anrufe bei den

Zahlen:

1973: 18 000 Anrufe
1975: 22 000 Anrufe
1979: 22 000 Anrufe.

Bahnhofsmission

Jährlich werden rund drei Millionen Reisende von den Mitarbeitern der vom Diakonischen Werk und dem Caritasverband gemeinsam getragenen Bahnhofsmission betreut. Zu ihnen gehören Besucher aus der DDR, westdeutsche Reisende in die DDR und zurück, Fahrschüler und sonstige alleinreisende Kinder, Körperbehinderte und Kranke, Spätaussiedler, Ausländer, Nichtseßhafte und Straftlassene.

In Hamburg beläuft sich die Zahl der von der Bahnhofsmission Betreuten jährlich auf etwa 187 000.

Aufkommen an Kirchensteuern

1979 betrug das Istaufkommen an Kirchensteuern und Kirchgeld in den Gliedkirchen der EKD und in den Bistümern der Katholischen Kirche rund 8,3 Mrd. DM. Damit war das Steueraufkommen der beiden großen Kirchen zusammen um 2,4 Mrd. DM oder über ein Fünftel geringer als beispielsweise das Aufkommen an Tabaksteuern.

Die Einnahmen aus der Kirchenlohn- und -einkommensteuer beliefen sich in den Gliedkirchen der EKD 1966 auf 1,60 Mrd. DM und 1979 auf 4,43 Mrd. DM. Im langfristigen Vergleich zeigt sich deutlich, daß das Aufkommen aus der Lohn- und veranlagten Einkommensteuer im Bundesgebiet prozentual wesentlich stärker zugenommen hat als der Ertrag aus der Kirchenlohn- und -einkommensteuer in den Gliedkirchen der EKD. So lagen im Jahr 1979 die Einnahmen aus der Lohn- und veranlagten Einkommensteuer im Bundesgebiet um 283 Prozent, die aus der Kirchenlohn- und -einkommensteuer in der EKD jedoch nur um 175 Prozent über denen im Ausgangsjahr 1966, dem ersten Jahr, für das im Gesamtbereich der EKD voll vergleichbare Zahlen vorliegen.

Dieter Rohde

Ort	Jahr	Dauer- teilnehmer	Tages- teilnehmer	Teilnehmer an Eröffnungs- veranstaltungen	Teilnehmer an der Schluß- versammlung
Dortmund	1963	14 500	36 000	60 000	350 000
Köln	1965	13 000	16 500	20 000	120 000
Hannover	1967	14 500	19 500	30 000	40 000
Stuttgart	1969	17 155	32 719	30 000	40 000
	1) 1971				
Düsseldorf	1973	7 420	10 140	dezentrale Gottesdienste plus Eröffnungs- gottesdienst 27 360	24 000
Frankfurt	1975	14 919	25 521	Eröffnungs- gottesdienste 13 000 Abend der Begegnung 15 000 Zentrale Eröffnung 15 000	40 000
Berlin	1977	58 945	2) 14 711	130 000	35 000
Nürnberg	1979	78 857	3) 30 179	Eröffnungs- gottesdienste 80 000 Abend der Begegnung 110 000	120 000

- 1) Im Jahre 1971 fand statt eines Deutschen Evangelischen Kirchentages das Ökumenische Pfingsttreffen Augsburg statt; die Teilnehmerzahlen sind mit denen der Deutschen Evangelischen Kirchentage nicht vergleichbar.
- 2) Außerdem 10 000 Teilnehmer am Kinderkirchentag.
- 3) Außerdem 13 000 Teilnehmer am Kinderkirchentag.

Die Übersicht zeigt, daß 1979 die bisher höchste Zahl an ständigen Teilnehmern an einem Kirchentag erreicht wurde.

Telefonseelsorge

Entsprechend ihrem Auftrag und ihrer seelsorgerischen Verantwortung für al-

auf evangelischer, ökumenischer und katholischer Basis arbeitenden Stellen der Telefonseelsorge im Bundesgebiet hat sich im Zeitraum von 1973 bis 1979 wie folgt entwickelt:

1973: 200 000 Anrufe
1975: 420 000 Anrufe
1979: 550 000 Anrufe.

Für die evangelische Telefonseelsorge in Hamburg ergeben sich folgende

Hamburg heute und gestern

Von 1000 lebendgeborenen Hamburger Kindern sind im Jahr 1900 nicht weniger als 182 vor Vollendung des ersten Lebensjahres gestorben. Nach 1900 nahm die Zahl fast kontinuierlich über 82 im Jahr 1925 auf 51 zu Beginn des Zweiten Weltkrieges ab, belief sich aber 1945 mit 141 gestorbenen Säuglingen je 1000 Lebendgeborenen wieder auf einen fast so hohen Stand wie im ersten Jahrzehnt dieses Jahrhunderts (1907: 139). Ab 1946 ist eine stetige Abnahme der Säuglingssterblichkeit zu verzeichnen. 1950 lag die Quote bei 44, 1960 bei 26 und 1970 bei 21 gestorbenen Kindern unter einem Jahr je 1000 Lebendgeborenen. 1980 sind noch elf von 1000 neugeborenen Hamburger Kindern in ihrem ersten Lebensjahr gestorben.

Knapp 63 Mio. t Güter wurden 1980 im Hamburger Hafen gelöscht und geladen. Verglichen mit 1960 (30,8 Mio. t) bedeutet das eine Verdoppelung der Umschlagsmenge.

Beim Massengut belief sich die Zuwachsrate auf 126 Prozent. Dieses Ergebnis wurde vor allem von den im Laufe der letzten Jahre ständig gestiegenen Anlandungen von Eisenerzen sowie dem verstärkten Empfang und Versand von Mineralölprodukten beeinflusst. Doch auch der Umschlag von Getreide, Ölsaaten und Futtermitteln zog in den zwei Jahrzehnten erheblich an.

Im Stückgutbereich konnte gegenüber 1960 ein Plus von 64 Prozent erzielt werden. Bemerkenswert ist insbesondere die Steigerung um 113 Prozent im Versand. Stärkere Verladungen wurden in erster Linie bei Eisen und Stahl, Chemikalien, Maschinen und sonstigen industriellen Erzeugnissen registriert.

Die höchste Temperatur der letzten 35 Jahre wurde in Hamburg am 29. Juni 1947 mit 35,2 °C gemessen, den in dieser Zeit niedrigsten Wert zeigten die Thermometer am 21. Dezember 1969 mit -15,6 °C. Im jährlichen Durchschnitt weisen die Temperaturen in Hamburg keine großen Unterschiede auf; die Jahresdurchschnittswerte bewegten sich zwischen 8,1 °C im Jahr 1956 und 10,3 °C jeweils 1959 und 1975. Für 1980 errechnete sich eine Durchschnittstemperatur von 8,7 °C.

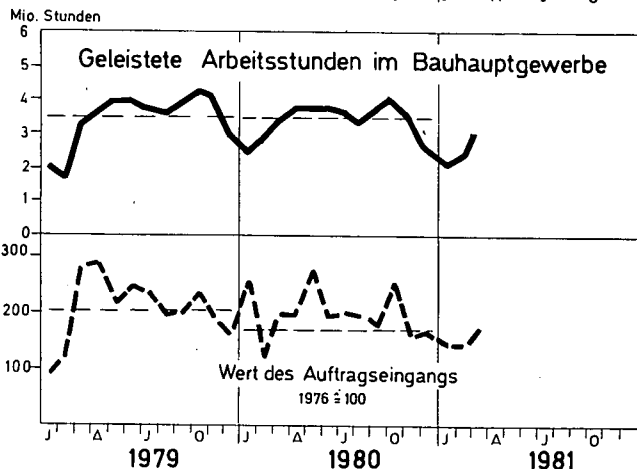
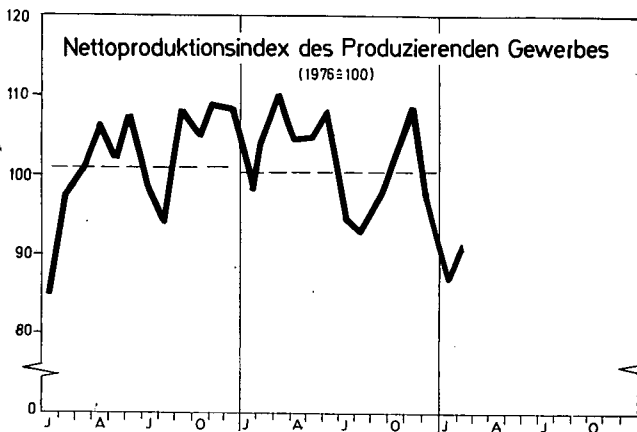
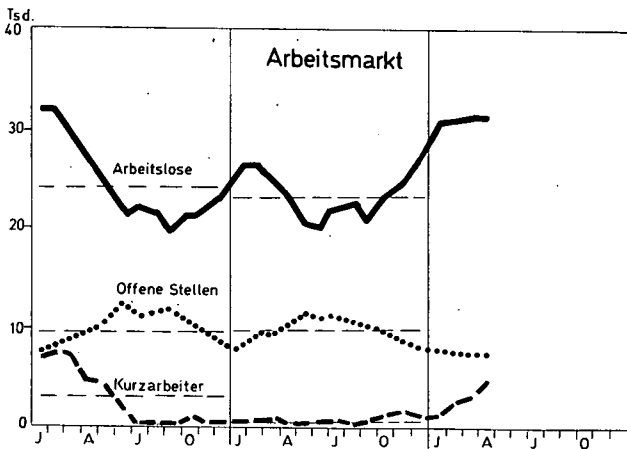
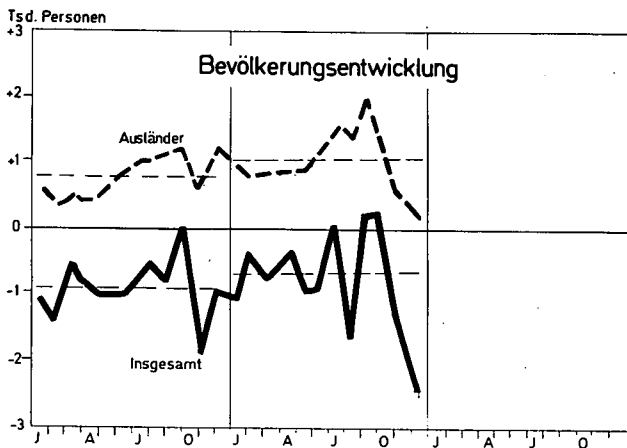
Beträchtlich sind dagegen die Schwankungen bei den Niederschlägen.

Der wenigste Niederschlag fiel 1959 mit einer Jahresmenge von nur 439 mm, den Niederschlagsrekord hält das Jahr 1970 mit 991 mm. Recht hoch war auch die Menge der 1980 gefallenen Niederschläge, die 921 mm erreichte.

Gemessen werden diese Werte auf dem Gelände des Hafens-Krankenhauses im Stadtteil St. Pauli.

Statistik der anderen

Der Flughafen Hamburg hat in einer Untersuchung über den Fluggastverkehr 1979 unter anderem auch den Herkunftsort der abfliegenden Passagiere erfragt. Dabei zeigte sich, daß im Oktober 1979 61 Prozent aller Fluggäste aus Hamburg, 29 Prozent aus Schleswig-Holstein und acht Prozent aus Niedersachsen/Bremen kamen. Gegenüber 1960 hat sich der Anteil der übrigen norddeutschen Länder am Fluggastverkehr in Fuhlsbüttel von 14 Prozent auf 37 Prozent erhöht. Eine differenzierte Betrachtung des Großraums Hamburg (unter Einschluß aller Gemeinden im Umkreis von 40 km) macht deutlich, daß die verstärkte Einbeziehung des Hamburger Flughafens in die Reisepläne der Nachbarn zu einem erheblichen



Teil eine Folge der zwischenzeitlichen Bevölkerungsverschiebungen zwischen Hamburg und seinem unmittelbaren Umland gewesen ist.

Bevorstehende Erhebungen

Der „Vorschlag einer Verordnung (EWG) des Rates über eine Arbeitskostenerhebung in der Industrie, im Groß- und im Einzelhandel sowie im Bank- und Versicherungsgewerbe“ liegt jetzt als Bundesrats-Drucksache (103/81) vor. Danach soll vom Statistischen Amt der Europäischen Gemeinschaften für das Jahr 1981 eine Arbeitskostenerhebung durchgeführt werden, die etwa – was den Merkmalskatalog und die erfaßten Wirtschaftsbereiche betrifft – der entsprechenden Erhebung für 1978 gleichen soll. Erhoben werden hauptsächlich Zahlenangaben über Arbeitnehmer, Löhne, Gehälter und andere Personalaufwendungen sowie Arbeitszeiten.

Die Befragung wird auf repräsentativer Basis erfolgen; die Zahl der betroffenen Hamburger Unternehmen liegt allerdings noch nicht fest. Im Bundesgebiet sollen rund 15 000 Unternehmen des produzierenden Gewerbes und 12 000 Unternehmen aus dem Dienstleistungsbereich mit zehn und mehr Beschäftigten zur Arbeitskostenerhebung 1981 berichten. Dabei werden Unternehmen mit über 1000 Beschäftigten ausnahmslos in die Erhebung einbezogen; von kleineren Unternehmen wird nur eine bestimmte Auswahl erfaßt. Soweit es irgend möglich ist, soll durch eine Rotation erreicht werden, daß die Unternehmen, die für 1978 befragt wurden, für 1981 nicht wieder berichtspflichtig werden.

Neue Schriften

Bundesministerium für Wirtschaft: Leistung in Zahlen 1979. Wolfenbüttel 1980. 128 S.

Die gesundheitliche und soziale Situation älterer Menschen in der Großstadt. Forschungsgruppe Gerontologie an der Rheinischen Landesklinik Köln. Stuttgart 1979. 413 S. (Schriftenreihe des Bundesministers für Jugend, Familie und Gesundheit. Bd. 74.)

Leistungen für die nachwachsende Generation in der Bundesrepublik Deutschland. Gutachten des Wissenschaftlichen Beirats für Familienfragen beim Bundesminister für Jugend, Familie und Gesundheit. Stuttgart, Berlin, Köln, Mainz 1979. 198 S. (Schriftenreihe des Bundesministers für Jugend, Familie und Gesundheit. Bd. 73.)

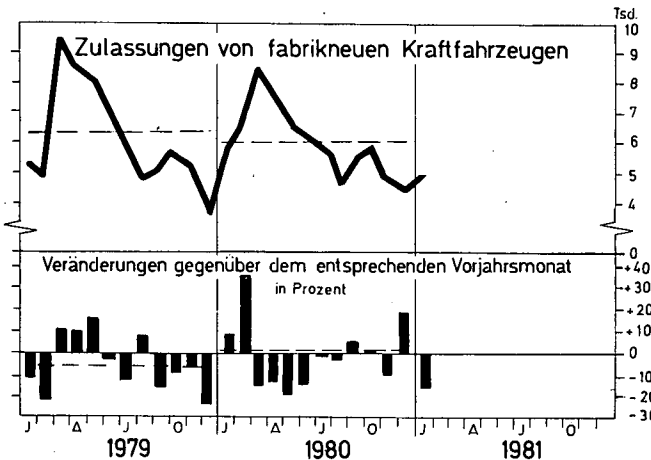
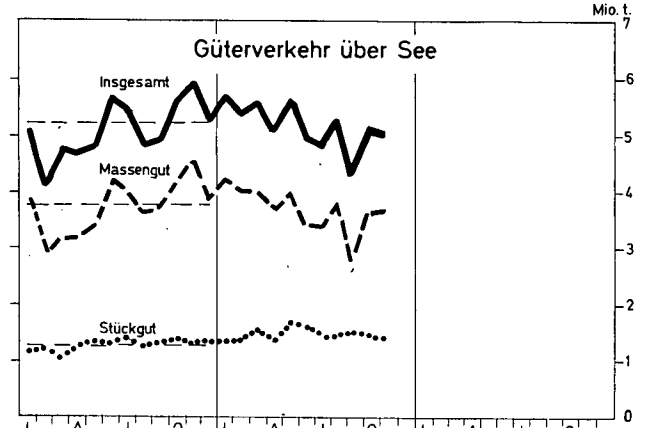
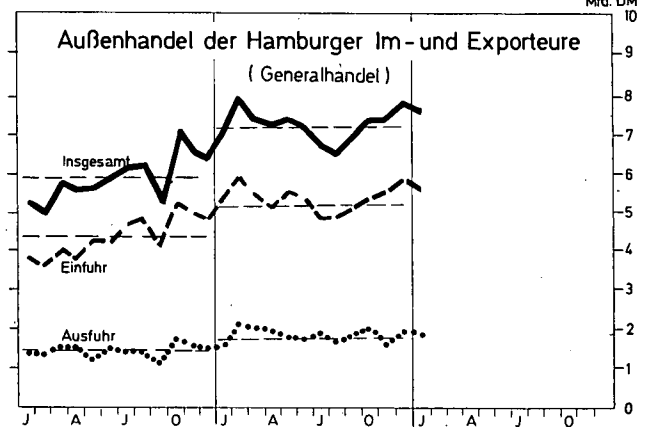
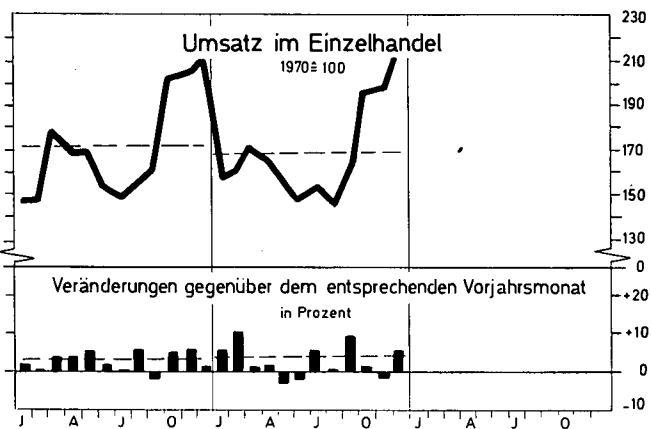
Merkmale zur Abgrenzung und inneren Gliederung von Agglomerations-Indikatoren. Bearb. D. Heuwinkel u. a. Hannover 1980. 295 S. (Akademie für Raumforschung und Landesplanung. Beiträge. Bd. 44.)

Peters, Matthias; Zeugin, Peter: Sozialindikatorenforschung. Eine Einführung. Stuttgart 1979. X, 218 S.

Statistisches Amt der Europäischen Gemeinschaften: Statistische Grundzahlen der Gemeinschaft. 18. Aufl. Luxembourg 1980. 197 S.

Der Draht zum StaLa

Amtsleiter	3681-710
Auskünfte	3681-738
	644
	768
Veröffentlichungen	3681-719
Bibliothek	3681-742



Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1978	1979	1980			1980	1981		
		Monatsdurchschnitt		Januar	Februar	März	Dezember	Januar	Februar	März
Meteorologische Beobachtungen										
Mittelwerte¹⁾										
Luftdruck	mbar ²⁾	1 014,0	1 013,9	1 016,7	1 020,5	1 012,0	1 012,7	1 016,1	1 019,4	1 007,1
Lufttemperatur	°C	9,1	8,4	1,9	1,9	3,1	2,7	0,7	1,6	6,8
Relative Luftfeuchtigkeit	%	77,2	78,3	87	88	75	87	87	82	81
Windstärke	Meßzahl ³⁾	3,2	3,2	3	3	3	4	3	3	4
Bewölkung	„ ⁴⁾	5,8	5,6	6,0	6,0	5,2	6,3	5,9	6,0	6,7
Summenwerte										
Niederschlagshöhe	mm	69,6	63,7	40,8	56,0	28,0	64	77,0	56,0	157,0
Sonnenscheindauer	Std.	111,3	113,6	49	54	109	29	50	63	57
Tage ohne Sonnenschein	Anzahl	9,2	8,6	17	17	10	21	17	10	14
Tage mit Niederschlägen	„	21,0	19,3	23	21	17	30	26	21	24
Bevölkerung										
Bevölkerungsstand⁵⁾										
Wohnbevölkerung	1000	1 672,3	1 658,5	1 652,0	1 651,6	1 651,0	1 645,1	...	...	...
und zwar männlich	„	775,6	770,2	768,6	768,6	768,6	767,6	...	...	...
weiblich	„	896,6	888,3	883,4	883,0	882,4	877,5	...	...	...
Ausländer	„	122,6	129,7	136,2	137,0	137,9	148,0	...	...	...
Bezirk Hamburg-Mitte	„	227,0	225,2	225,0	224,7	224,8	225,2	...	...	...
Bezirk Altona	„	236,5	234,1	232,9	233,0	232,8	231,8	...	...	...
Bezirk Eimsbüttel	„	241,0	238,7	238,4	238,2	238,0	237,1	...	...	...
Bezirk Hamburg-Nord	„	304,4	300,3	298,1	297,9	297,6	295,8	...	...	...
Bezirk Wandsbek	„	382,0	382,0	380,5	380,8	380,9	379,6	...	...	...
Bezirk Bergedorf	„	89,1	88,1	87,8	87,8	87,9	87,4	...	...	...
Bezirk Harburg	„	192,3	190,1	189,3	189,2	189,0	188,2	...	...	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung										
* Eheschließungen ⁶⁾	Anzahl	664	691	355	651	634	599	...	...	...
* je 1000 Einwohner und 1 Jahr	„	4,8	5,0	2,5	5,0	4,5	4,3	...	...	...
* Lebendgeborene ⁷⁾	„	1 051	1 060	1 040	1 051	1 073	1 174	...	...	...
je 1000 Einwohner und 1 Jahr	„	7,5	7,7	7,4	8,0	7,7	8,4	...	...	...
* Gestorbene ⁸⁾ (ohne Totgeborene)	„	2 006	1 980	1 917	1 684	2 065	2 469	...	...	...
je 1000 Einwohner und 1 Jahr	„	14,4	14,3	13,7	12,8	14,7	17,7	...	...	...
* Im ersten Lebensjahr Gestorbene	„	17	13	12	12	14	18	...	...	...
* je 1000 Lebendgeborene	„	15,8	12,0	11,5	11,4	13,0	15,3	...	...	...
* Geborenen- (+)/Gestorbenenüberschuß (-)	„	- 955	- 920	- 877	- 633	- 992	- 1 295	...	...	...
je 1000 Einwohner und 1 Jahr	„	- 6,9	- 6,7	- 6,3	- 4,8	- 7,1	- 9,3	...	...	...
Wanderungen										
* Zugezogene Personen	„	5 058	5 225	5 760	5 011	5 453	4 106	...	...	...
* Fortgezogene Personen	„	5 439	5 244	5 936	4 706	5 117	5 302	...	...	...
* Wanderungsgewinn (+)/-verlust (-)	„	- 381	- 19	- 176	+ 305	+ 336	- 1 196	...	...	...
Umgezogene Personen innerhalb Hamburgs	„	14 408	11 869	13 760	12 014	13 040	7 986	...	...	...
Nach Gebieten										
a) Zugezogene aus										
Schleswig-Holstein	„	1 429	1 388	1 542	1 454	1 454	1 111	...	...	...
dar. angrenzende Kreise ⁹⁾	„	971	935	1 080	1 033	964	754	...	...	...
Niedersachsen	„	919	879	943	923	939	679	...	...	...
dar. angrenzende Kreise ¹⁰⁾	„	333	320	398	360	352	275	...	...	...
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	„	1 215	1 173	1 180	1 041	1 227	884	...	...	...
Ausland sowie DDR und Berlin (Ost)	„	1 495	1 785	2 095	1 593	1 833	1 432	...	...	...
b) Fortgezogen nach										
Schleswig-Holstein	„	2 032	2 058	2 318	1 910	1 926	2 041	...	...	...
dar. angrenzende Kreise ⁹⁾	„	1 562	1 597	1 813	1 456	1 489	1 563	...	...	...
Niedersachsen	„	1 252	1 149	1 359	1 052	1 152	1 133	...	...	...
dar. angrenzende Kreise ¹⁰⁾	„	667	611	746	544	576	659	...	...	...
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	„	1 137	1 122	1 211	993	1 105	1 038	...	...	...
Ausland sowie DDR und Berlin (Ost)	„	1 018	915	1 048	751	934	1 090	...	...	...
c) Wanderungsgewinn (+)/-verlust (-) gegenüber										
Schleswig-Holstein	„	- 603	- 670	- 776	- 456	- 472	- 930	...	...	...
dar. angrenzende Kreise ⁹⁾	„	- 591	- 662	- 773	- 423	- 525	- 809	...	...	...
Niedersachsen	„	- 333	- 270	- 416	- 129	- 213	- 454	...	...	...
dar. angrenzende Kreise ¹⁰⁾	„	- 334	- 291	- 348	- 184	- 224	- 384	...	...	...
Umland insgesamt ¹¹⁾	„	- 925	- 953	- 1 081	- 607	- 749	- 1 193	...	...	...
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	„	+ 78	+ 51	+ 31	+ 48	+ 122	+ 154	...	...	...
Ausland sowie DDR und Berlin (Ost)	„	+ 477	+ 870	+ 1 047	+ 842	+ 899	+ 342	...	...	...
Bevölkerungsbewegung insgesamt										
Bevölkerungszunahme (+) -abnahme (-)	„	- 1 336	- 939	- 1 053	- 328	- 656	- 2 491	...	...	...
je 1000 Einwohner und 1 Jahr	„	- 9,6	- 5,6	- 7,5	- 2,5	- 4,7	- 17,8	...	...	...
Krankenhäuser und Bäder										
Krankenhäuser¹²⁾										
Patienten ¹⁴⁾	Anzahl	12 873	12 593,6	14 065	13 557	13 397	8 744	12 854	12 928	13 330
Betten ¹³⁾	„	15 878	15 651,8	15 351	15 405	15 399	15 237	15 224	15 251	15 286
Bettenausnutzung	%	82,7	83,2	84,8	89,4	88,7	74,8	83,7	88,2	86,6
Öffentliche Bäder										
Besucher insgesamt	Anzahl	720 082	632 879	557 576	579 591	580 193	385 864	579 394	553 170	565 009

¹⁾ errechnet aufgrund täglich dreimaliger Beobachtung. - ²⁾ reduziert auf 0°C, Normalschwere und Meeresspiegel. - ³⁾ Windstärken: 1 bis 12 nach der Beaufortskala. - ⁴⁾ Bewölkungsgrade: 0 bis 8 (0 = wolkenlos, 8 = ganz bedeckt). - ⁵⁾ anstelle der Monatsdurchschnitte Jahreswerte. - ⁶⁾ Monatsende; Fortschreibung der Ergebnisse der Volkszählung vom 27. Mai 1970. - ⁷⁾ nach dem Ereignisort. - ⁸⁾ von Müttern mit Wohnsitz in Hamburg. - ⁹⁾ mit letztem Wohnsitz in Hamburg. - ¹⁰⁾ Kreise Pinneberg, Segeberg, Stormarn und Herzogtum Lauenburg. - ¹¹⁾ Landkreise Harburg und Stade. - ¹²⁾ die sechs angrenzenden Kreise zusammen. - ¹³⁾ staatliche, freigemeinnützige und private Krankenhäuser in Hamburg ohne psychiatrische Krankenhäuser und ohne Krankenhäuser der Bundeswehr, des Strafvollzugsamtes und des ärztlichen Dienstes der Behörde für Inneres. - ¹⁴⁾ Bestand am Monatsende.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1978	1979	1980			1980	1981		
		Monatsdurchschnitt	Januar	Februar	März	Dezember	Januar	Februar	März	
Büchereien und Museen										
Öffentliche Bücherhallen (einschl. Musikbücherei) Ausleihungen (Bücher, Kassetten, Spiele, Noten)	Anzahl	654 832	646 863	745 249	719 052	758 829	599 349	765 731	727 076	766 842
Wissenschaftliche Büchereien										
Staats- und Universitätsbibliothek	..	36 125	36 483	41 931	42 995	43 069	35 874	44 112	38 607	42 619
Ausgeliehene Bände	..	7 960	8 521	10 789	9 544	9 224	9 095	10 636	10 711	11 221
HWWA – Institut für Wirtschaftsforschung	..	3 884	3 804	4 367	4 488	4 133	3 522	4 053	5 432	5 026
Besucher der Bibliothek und Archive	..	2 932	2 799	3 347	3 190	3 237	2 570	2 643	2 662	3 476
Commerzbibliothek	..	1 191	1 175	1 335	1 327	1 282	1 298	1 249	1 038	1 244
Ausgeliehene Bände	..	2 932	2 799	3 347	3 190	3 237	2 570	2 643	2 662	3 476
Lesesaalbesucher und Entleiher	..	1 191	1 175	1 335	1 327	1 282	1 298	1 249	1 038	1 244
Staatliche Museen und Schausammlungen										
Besucher insgesamt	..	91 396	93 846	68 182	78 157	101 732	130 428	91 820	80 234	90 119
dar. Hamburger Kunsthalle	..	13 736	14 471	9 188	9 252	8 999	77 874	39 620	14 777	13 313
Altonaer Museum in Hamburg,	..	14 606	13 309	27 665	22 473	24 718	3 225	5 451	6 515	10 270
Norddeutsches Landesmuseum	..	6 511	8 787	6 341	8 848	11 124	4 627	7 014	9 606	15 186
Hamburgisches Museum für Völkerkunde	..	10 844	11 281	3 394	4 061	7 996	1 633	2 018	4 100	7 860
Helms-Museum	..	8 390	7 805	1 271	1 854	5 552	1 573	1 499	2 201	5 840
dar. Freilichtmuseum am Kiekeberg	..	20 294	20 241	12 292	16 140	19 204	13 314	14 386	15 485	16 673
Museum für Hamburgische Geschichte	..	17 090	13 947	3 964	8 177	9 927	19 704	13 480	15 116	7 611
Museum für Kunst und Gewerbe	..	6 416	10 245	4 355	7 510	18 450	8 624	8 604	13 033	17 868
Planetarium	..									
Arbeitsmarkt										
Arbeitslose und Kurzarbeiter										
* Arbeitslose insgesamt	Anzahl	29 107	24 713	26 032	25 841	24 514	27 006	31 091	31 960	31 578
* davon Männer	..	15 260	12 784	13 969	14 161	13 454	15 381	17 775	18 623	18 530
Frauen	..	13 847	11 929	12 063	11 680	11 060	11 625	13 316	13 337	13 048
Arbeitslosenquote	%	4,3	3,6	3,8	3,8	3,6	4,0	4,6	4,7	4,6
Kurzarbeiter	Anzahl	6 319	2 677	373	454	511	1 282	1 452	2 557	3 168
Arbeitssuchende										
Arbeitssuchende ¹⁾ insgesamt	..	36 192	31 153	32 386	33 052	31 513	33 164	38 277	39 614	38 722
dar. Personen, die Teilzeitarbeit suchen	..	6 124	5 136	5 120	4 950	4 864	4 479	5 353		4 903
Offene Stellen	..	8 565	9 703	8 414	9 282	9 558	8 046	7 851	7 735	7 641
Landwirtschaft										
Milcherzeugung der landwirtschaftlichen Betriebe										
* Kuhmilch	t	1 399	1 336	1 316	1 260	1 477	1 170	1 264	1 218	1 456
* dar. an Molkereien geliefert	%	94,4	94,1	93,8	94,2	94,8	91,9	93,2	92,9	94,3
* Milchleistung je Kuh und Tag	kg	12,5	11,9	12,3	12,6	13,9	11,0	11,9	12,7	13,7
Schlachtungen von Inlandtieren										
* Rinder (ohne Kälber)	1000 St.	4,9	5,2	5,4	4,3	4,6	5,6	5,3	5,3	5,8
* Kälber	..	1,7	2,1	1,9	1,9	2,4	1,7	1,5	1,5	1,4
* Schweine ²⁾	..	18,9	18,5	20,2	19,1	19,4	18,4	19,6	19,6	21,6
* Schlachtmengen aus gewerblichen Schlachtungen ³⁾	t	3 123	3 218	3 458	3 051	3 220	3 304	3 282	3 282	3 516
* dar. Rinder (ohne Kälber)	..	1 362	1 424	1 507	1 208	1 296	1 527	1 454	1 454	1 589
* Kälber	..	210	254	237	242	302	220	196	196	180
* Schweine	..	1 532	1 521	1 681	1 580	1 592	1 525	1 609	1 609	1 707
Produzierendes Gewerbe, öffentliche Energieversorgung										
Verarbeitendes Gewerbe⁴⁾ 5)										
Hauptbeteiligte Wirtschaftszweige										
* Beschäftigte	Anzahl	170 092	167 672	167 573	167 850	167 794	167 250	164 751	165 470	165 391
* dar. Arbeiter ⁶⁾	..	98 789	97 649	97 681	97 671	98 070	97 154	95 474	95 949	95 669
* Geleistete Arbeiterstunden ⁷⁾	..	14 013	13 862	14 177	14 293	14 319	12 978	13 330	13 377	14 200
* Bruttolohnsumme	Mio. DM	235	247	240	237	247	281	247	237	255
* Bruttogehaltssumme	..	240	255	246	245	260	300	264	267	270
* Gesamtumsatz (einschließlich Verbrauchsteuer ⁸⁾)	..	3 964	5 094	5 414	5 584	5 744	6 653	6 271	6 243	6 594
dar. Auslandsumsatz	..	510	563	501	558	659	759	542	533	668
* Kohleverbrauch	1000 tSKE ⁹⁾	3	3	4	3	3	3	3	3	3
* Gasverbrauch ¹⁰⁾	1000 m ³	38 343	40 200	50 234	46 342	47 230	35 628	38 609	37 832	42 967
* Stadt- und Kokereigas	..	578	505	529	568	670	441	404	397	282
* Erd- und Erdölgas	..	37 765	39 695	49 705	45 774	46 560	35 187	38 205	37 435	42 685
* Heizölverbrauch	1000 t	47	43	50	46	45	41	42	38	41
* leichtes Heizöl	..	8	8	10	9	8	8	8	8	6
* schweres Heizöl	..	39	36	40	37	37	33	34	30	35
* Stromverbrauch	Mio. kWh	359	378	396	386	402	363	373	352	381

¹⁾ Arbeitslose einschließlich derjenigen Personen, die, ohne arbeitslos zu sein, eine Beschäftigung aufnehmen wollen. – ²⁾ gewerbliche und Hausschlachtungen. – ³⁾ einschließlich Schlachtfette, jedoch ohne Innereien. – ⁴⁾ alle Betriebe der Industrie und des Verarbeitenden Handwerks von Unternehmen des Produzierenden Gewerbes mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten sowie Betriebe der Industrie und des Verarbeitenden Handwerks mit 20 und mehr Beschäftigten von Unternehmen anderer Wirtschaftsbereiche. – ⁵⁾ einschl. Bergbau. – ⁶⁾ einschl. der gewerblich Auszubildenden. – ⁷⁾ einschl. der Arbeitsstunden der gewerblich Auszubildenden. – ⁸⁾ ohne Umsatzsteuer; einschl. Umsatz aus sonstigen nicht produzierenden Betriebsteilen. – ⁹⁾ 1 t Steinkohleneinheit (1 tSKE) gleich 1 t Steinkohle, Steinkohlenkoks oder -brikett gleich 1,5 t Braunkohlenbrikett. – ¹⁰⁾ umgerechnet auf den oberen Heizwert Ho = 35 169 kJ/m³ (8400 kcal/m³).

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1978	1979	1980			1980	1980		
		Monatsdurchschnitt		Januar	Februar	März	Dezember	Januar	Februar	März
Produzierendes Gewerbe, öffentliche Energieversorgung (Fortsetzung)										
Beteiligte Wirtschaftszweige	Mio. DM	2 441	2 712	2 850	2 834	3 090	3 449	2 793	2 867	3 119
Umsatz aus Eigenerzeugung ^{1) 2)}	"	1 031	1 282	1 551	1 491	1 575	1 433	1 419	1 501	1 519
davon Grundstoff- und Produktionsgüter	"	711	717	556	616	750	1 250	624	633	791
Investitionsgüter	"	138	145	138	149	150	142	134	132	153
Verbrauchsgüter	"	560	569	605	578	615	623	616	601	655
Nahrungs- und Genußmittel	"									
Bauhauptgewerbe³⁾										
* Beschäftigte	Anzahl	30 510	31 036	30 833	30 850	31 165	30 538	30 152	29 716	29 695
dar. Arbeiter ⁴⁾	"	24 574	25 042	24 749	24 803	25 065	24 387	23 994	23 577	23 615
* Geleistete Arbeitsstunden	1000	3 590	3 499	2 426	2 824	3 496	2 675	2 124	2 377	3 055
* davon für Wohnungsbauten	"	984	947	584	712	892	716	509	539	774
gewerbliche und industrielle Bauten	"	1 293	1 320	1 047	1 211	1 411	1 052	920	1 042	1 273
öffentliche und Verkehrsbauten	"	1 313	1 232	795	901	1 193	907	695	796	1 008
* Brutto lohnsumme ⁵⁾	Mio. DM	69,6	74,8	57,5	61,7	72,7	73,8	54,8	55,9	67,2
* Bruttogehaltssumme ⁵⁾	"	16,6	18,2	18,7	17,4	17,3	24,8	19,9	19,0	19,0
* Baugewerblicher Umsatz ⁶⁾	"	214,0	240,1	249,4	144,7	193,5	453,0	256,5	194,2	236,8
davon im Wohnungsbau	"	51,7	59,9	59,7	37,3	47,8	122,3	63,8	62,1	61,6
gewerblichen und industriellen Bau	"	81,4	100,8	113,8	57,4	85,6	154,2	124,2	64,7	105,2
öffentlichen und Verkehrsbau	"	80,9	79,4	75,9	50,0	60,0	176,5	68,5	67,4	70,1
Ausbaugewerbe										
Beschäftigte	Anzahl	10 547	10 710	10 623	10 620	10 596	10 839	10 612	10 533	10 583
dar. Arbeiter ⁴⁾	"	8 367	8 479	8 393	8 399	8 387	8 600	8 428	8 369	8 443
Geleistete Arbeitsstunden	1000	1 334	1 332	1 289	1 282	1 297	1 284	1 232	1 224	1 289
Brutto lohnsumme ⁵⁾	Mio. DM	21,1	22,3	22,2	20,6	21,3	26,1	23,0	21,1	22,3
Bruttogehaltssumme ⁵⁾	"	5,7	6,3	6,3	6,2	6,4	8,6	7,0	6,5	6,7
Ausbaugewerblicher Umsatz ⁶⁾	"	59,1	68,6	61,9	52,3	58,5	118,2	79,4	55,5	72,2
Öffentliche Energieversorgung										
* Stromerzeugung (brutto)	Mio. kWh	463	556	749	664	702	468	548	491	430
* Stromverbrauch	"	889	929	1 160	1 053	1 074	1 045	1 102	994	1 010
* Gasverbrauch ⁷⁾	"	2 177	2 487	3 428	3 008	2 946	2 525	3 106	2 596	2 344
Index der Nettoproduktion für das Produzierende Gewerbe (ohne Ausbaugewerbe)										
Produzierendes Gewerbe	1976=100	99,2	101,5	96,2	102,7	110,2	97,7	85,9	91,5	98,0
davon Bergbau, Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	"	100,7	109,7	115,1	114,3	115,5	88,6	86,1	87,2	101,1
Investitionsgütergewerbe	"	96,1	93,5	78,8	96,2	108,7	119,8	86,9	99,5	105,2
Verbrauchsgütergewerbe	"	108,9	108,8	95,0	112,4	126,1	99,6	94,6	98,0	100,7
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	"	96,9	91,6	89,6	86,8	91,2	88,3	87,9	89,4	86,8
Bauhauptgewerbe	"	96,0	99,6	68,0	82,9	101,7	78,0	61,9	72,8	85,0
Bau- und Wohnungswesen										
Baugenehmigungen										
Wohnbau										
Wohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	208	152	192	135	142	324	133	118	...
* dar. Wohngebäude mit 1 und 2 Wohnungen	"	184	136	172	122	124	283	97	90	...
* Rauminhalt	1000 m ³	257	178	218	152	177	359	299	168	...
* Veranschlagte Bauwerkskosten	Mio. DM	66,9	49,0	61,4	41,6	51,6	104,2	97,1	52,0	...
* Wohnfläche	1000 m ²	49	34	42	27	33	69	56	32	...
Nichtwohnbau										
* Nichtwohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	44	30	40	29	23	25	32	20	...
* Rauminhalt	1000 m ³	309	298	202	202	163	132	170	362	...
* Veranschlagte Bauwerkskosten	Mio. DM	55,1	49,1	52,3	47,3	19,0	31,7	30,8	77,3	...
* Nutzfläche	1000 m ²	59	46	34	40	32	27	30	85	...
Wohnungen										
* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	511	372	402	277	355	740	662	354	...
Baufertigstellungen										
Wohnbau										
Wohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	191	145	77	92	94	816	133	76	...
Nichtwohnbau										
Nichtwohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	38	33	10	12	11	233	12	2	...
Rauminhalt	1000 m ³	290	278	71	44	252	1 584	22	...	...
Wohnungen										
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	451	340	172	192	170	2 764	308	...	...
Gebäude- und Wohnungsbestand⁸⁾										
Bestand an Wohngebäuden	1000	195	197	197	196	196	198	198	198	...
Wohnungen	"	778	780	780	780	780	786	785	785	...

¹⁾ einschließlich Bergbau. - ²⁾ ohne Umsatzsteuer - ³⁾ nach den Ergebnissen der jeweils letzten Totalerhebung auf alle Betriebe hochgerechnet. - ⁴⁾ einschließlich Umschüler und Auszubildende. - ⁵⁾ einschließlich Arbeitgeberzulagen aus Vermögensbildungstarifen. - ⁶⁾ ohne Umsatzsteuer. - ⁷⁾ 1 Mio. kWh = 3 600 Giga Joule. - ⁸⁾ Anstelle des Monatsdurchschnitts wird der Stand vom 31. 12. angegeben.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1978	1979	1980			1980	1981		
		Monatsdurchschnitt	Januar	Februar	März	Dezember	Januar	Februar	März	
Bau- und Wohnungswesen (Fortsetzung)										
Preisindizes für Bauwerke¹⁾										
Bauleistungen am Bauwerk	1976 = 100	110,5	118,5	.	125,2	.	.	.	133,8	.
Wohngebäude insgesamt	"	110,7	118,8	.	125,5	.	.	.	134,2	.
Ein- und Zweifamiliengebäude	"	110,4	118,3	.	125,0	.	.	.	133,6	.
Mehrfamiliengebäude	"	110,4	118,5	.	124,9	.	.	.	133,6	.
Gemischt genutzte Gebäude	"	109,4	117,1	.	123,6	.	.	.	131,9	.
Bürogebäude	"	109,5	117,2	.	123,2	.	.	.	131,8	.
Gewerbliche Betriebsgebäude	"									
Wohngeld nach dem Zweiten Wohngeldgesetz										
Empfänger von Miet- und Lastenzuschüssen	Anzahl	70 045	66 934	67 881	66 425	63 268	62 500	51 262	53 518	55 179
Gezahlte Miet- und Lastenzuschüsse	1000 DM	5 923,7	6 185,0	6 183,5	5 970,1	5 645,3	5 662,2	4 575,4	4 888,1	5 241,9
Handel, Gastgewerbe und Fremdenverkehr										
Umsatz-Meßzahlen des Einzelhandels										
Einzelhandel	1970 = 100	161,7	167,6	158,0	162,7	173,7	169,7	...	...	...
davon Waren verschiedener Art ²⁾	"	175,2	185,6	158,3	188,0	206,0	192,9	...	...	...
Facheinzelhandel	"	157,2	165,4	167,1	162,2	175,0	173,2	...	...	...
Außenhandel										
* Ausfuhr aus dem Land Hamburg ³⁾ 4)	Mio. DM	600	598	636	932	742	779	628	660	...
davon Waren der										
* Ernährungswirtschaft	"	89	94	79	84	100	109	132	111	...
* Gewerblichen Wirtschaft	"	511	504	557	848	642	670	496	549	...
* davon Rohstoffe	"	4	5	6	6	6	8	6	7	...
* Halbwaren	"	102	108	129	355	205	140	109	130	...
* Fertigwaren	"	405	391	422	487	431	522	382	412	...
* davon Vorerzeugnisse	"	63	75	69	91	82	75	69	78	...
* Enderzeugnisse	"	343	316	353	396	349	447	312	335	...
Ausfuhr nach ausgewählten Verbrauchsländern										
Europa	"	391	409	469	694	557	520	436	462	...
* dar. EG-Länder	"	261	267	296	510	381	334	270	305	...
Außenhandel der Hamburger Im- und Exporteure ⁵⁾										
Einfuhr	"	3 604	4 372	5 465	5 958	5 368	5 895	5 622	...	...
davon Europa	"	1 519	2 125	2 469	2 792	2 389	2 517	2 845	...	...
dar. EG-Länder	"	1 114	1 534	1 865	2 007	1 795	1 824	2 206	...	...
Außereuropa	"	2 085	2 247	2 996	3 166	2 979	3 378	2 777	...	...
Ausfuhr	"	1 411	1 530	1 624	2 102	1 998	1 942	...	...	...
davon Europa	"	892	1 022	1 064	1 463	1 461	1 304	...	...	...
dar. EG-Länder	"	595	685	685	1 062	1 030	836	...	...	...
Außereuropa	"	519	508	560	639	537	638	...	...	...
Umsatz-Meßzahlen des Gastgewerbes										
* Gastgewerbe	1970 = 100	162,8	170,6	159,7	152,4	168,3	175,4	...	...	...
davon Beherbergungsgewerbe	"	161,5	172,8	147,1	153,9	170,6	190,2	...	...	...
Gaststättengewerbe	"	163,1	170,0	163,4	152,0	167,7	171,0	...	...	...
Fremdenverkehr⁶⁾										
* Fremdenmeldungen	1000	126,8	131,8	91,0	97,5	113	87,5	88,8	92,6	...
* dar. von Auslandsgästen	"	35,7	40,5	22,1	25,8	31	25,1	24,5	28,4	...
* Fremdenübernachtungen	"	223,2	234,7	162,8	172,8	206	162,4	166,1	180,5	...
* dar. von Auslandsgästen	"	63,9	72,4	42,2	47,6	59	53,1	57,2	62,3	...
Verkehr										
Seeschifffahrt										
Schiffsverkehr über See	Anzahl	1 386	1 325	1 346	1 227	1 325	1 130	1 220	1 220	1 340
Angekommene Schiffe	1000 t	4 550	5 221	5 739	5 419	5 575	5 327	5 978	5 153	5 529
Güterverkehr über See	"	3 301	3 897	4 240	3 996	4 044	3 590	4 058	3 131	3 661
davon Empfang	"	649	675	723	662	749	652	735	644	750
dar. Sack- und Stückgut	"	1 249	1 324	1 499	1 443	1 531	1 737	1 920	2 022	1 868
Versand	"	756	768	762	755	827	966	785	892	894
dar. Sack- und Stückgut	"	50 007	53 117	53 852	45 510	61 336	67 462	71 343	66 892	71 346
Umgeschlagene Container ⁷⁾	Anzahl	435	481	484	434	556	595	613	573	660
In Containern umgeschlagene Güter ⁸⁾	1000 t									
Binnenschifffahrt										
* Gütereingang	"	392	363	145	237	397	390	271	385	392
* Gütersend	"	560	498	365	497	641	554	574	455	448
Luftverkehr⁹⁾										
Starts und Landungen	Anzahl	5 310	5 445	5 091	4 831	5 399	4 742	4 675	4 544	5 132
Fluggäste	"	330 684	358 539	295 079	298 533	369 101	277 698	289 387	300 412	342 846
Fracht	t	2 077,6	2 206,8	2 134,0	2 423,0	2 683,0	2 494,9	2 355,9	3 553,5	2 771,4
Luftpost	"	596,3	808,7	839,8	851,6	899,6	1 041,2	811,2	875,8	954,1
Personenbeförderung im Stadtverkehr¹⁰⁾										
Schnellbahnen	1000	26 125	26 746	29 103	30 177	25 102	30 318	30 229	27 388	26 407
Busse (ohne Private)	"	22 309	22 620	24 422	26 360	21 412	23 924	24 821	22 440	21 638

¹⁾ für Neubau in konventioneller Bauart. - ²⁾ einschließlich Warenhäuser und Versandhandel. - ³⁾ Quelle: Statistisches Bundesamt. - ⁴⁾ Nachgewiesen werden nur die Waren, die in Hamburg hergestellt oder zuletzt so bearbeitet worden sind, daß sich ihre Beschaffenheit wesentlich verändert hat. - ⁵⁾ Nachgewiesen werden die Waren, die von Hamburger Firmen über hamburgische und außerhamburgische Grenzstellen ein- bzw. ausgeführt wurden. - ⁶⁾ ohne Heime, Jugendherbergen, Massen- und Privatquartiere. - ⁷⁾ umgerechnet auf 20 Fuß-Basis. - ⁸⁾ einschließlich Eigengewicht der beladenen Container. - ⁹⁾ gewerblicher Verkehr; ohne Transit. - ¹⁰⁾ ausgewählte Verkehrsmittel des Hamburger Verkehrsverbundes.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1978	1979	1980			1980	1981		
		Monatsdurchschnitt	Januar	Februar	März	Dezember	Januar	Februar	März	
Verkehr (Fortsetzung)										
Kraftfahrzeuge										
Bestand an registrierten Kraftfahrzeugen ¹⁾ dar. Personenkraftwagen ²⁾	1000	544,0	602,1	601,0	602,9	608,4	624,1	622,7	623,9	628,3
je 1000 Einwohner	Anzahl	489,8	538,6	537,7	539,1	543,5	556,8	555,4	556,4	559,4
* Zulassung fabrikneuer Kraftfahrzeuge dar. Personenkraftwagen ²⁾	..	294	326	325	6 784	329	...	...	...	p 340
* Lastkraftwagen	..	6 483	6 254	5 911	5 990	8 486	4 467	4 962	5 682	p 8 669
	..	5 821	5 520	5 362	5 990	7 237	4 028	4 446	4 949	p 7 136
	..	425	431	412	512	609	314	360	347	p 662
Straßenverkehrsunfälle										
* Unfälle mit Personenschaden	..	933	826	783	655	702	767	712	p 719	p 827
* Getötete Personen	..	24	19	19	14	12	24	16	p 18	p 18
* Verletzte Personen	..	1 207	1 055	994	849	904	955	907	p 920	p 1 079
Geld und Kredit										
Kredite und Einlagen³⁾										
* Kredite ⁴⁾ an Nichtbanken insgesamt ⁵⁾	Mio. DM	66 953,3	72 749,0	71 536,5	71 975,2	72 864,3	78 887,4	79 546,1	80 661,4	81 122,0
* dar. Kredite ⁴⁾ an inländische Nichtbanken	..	63 415,7	69 390,1	68 180,4	68 658,7	69 443,6	75 028,1	75 537,6	76 911,1	77 334,2
* Kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr einschließlich)	..	12 886,4	14 575,6	13 013,7	13 392,7	13 895,2	15 561,0	15 349,1	16 295,7	15 869,6
* an Unternehmen und Privatpersonen	..	12 557,5	14 444,4	12 840,5	13 345,3	13 830,6	15 281,8	14 897,4	15 587,9	15 730,7
* an öffentliche Haushalte	..	328,9	131,2	173,2	47,4	64,6	279,2	451,7	707,8	138,9
* Mittelfristige Kredite (von über 1 bis unter 4 Jahren)	..	6 987,8	7 502,8	7 444,8	7 294,3	7 309,6	7 899,6	8 101,2	8 226,5	8 527,1
* an Unternehmen und Privatpersonen	..	5 432,2	5 753,1	5 637,4	5 442,0	5 441,0	5 871,5	5 930,4	5 942,5	6 117,6
* an öffentliche Haushalte	..	1 555,6	1 749,7	1 807,4	1 852,3	1 868,6	2 028,1	2 170,8	2 284,0	2 409,5
* Langfristige Kredite (von 4 Jahren und darüber)	..	43 541,5	47 311,7	47 721,8	47 971,7	48 238,8	51 567,5	52 087,3	52 388,9	52 937,5
* an Unternehmen und Privatpersonen	..	35 275,5	38 489,9	38 688,2	38 816,5	38 968,6	40 991,2	41 161,9	41 320,5	41 507,3
* an öffentliche Haushalte	..	8 266,0	8 821,8	9 033,6	9 155,2	9 270,2	10 576,3	10 925,4	11 068,4	11 430,2
* Einlagen und aufgenommene Kredite ⁴⁾ von Nichtbanken ⁵⁾	..	45 553,3	47 678,2	45 524,9	46 079,0	45 898,6	50 152,5	48 097,7	48 069,2	47 455,4
* Sichteinlagen und Termingelder	..	30 979,4	32 913,3	30 957,1	31 593,2	31 489,2	35 225,2	33 389,9	33 448,4	33 180,9
* von Unternehmen und Privatpersonen	..	25 250,3	27 299,1	25 514,3	25 916,4	26 080,3	29 033,1	27 236,1	27 333,9	26 921,7
* von öffentlichen Haushalten	..	5 729,1	5 614,2	5 442,7	5 676,8	5 408,9	6 192,1	6 153,8	6 114,5	6 259,2
* Spareinlagen	..	14 573,9	14 764,9	14 567,8	14 485,8	14 409,4	14 927,3	14 707,8	14 620,8	14 274,5
* bei Sparkassen	..	9 185,6	9 424,7	9 334,7	9 302,0	9 232,6	9 539,4	9 417,6	9 380,8	9 175,3
* Gutschriften auf Sparkonten ⁶⁾	..	770,7	745,3	1 029,1	712,0	788,7	1 638,5	1 062,0	830,7	877,3
* Lastschriften auf Sparkonten	..	730,9	772,5	1 226,2	794,0	865,1	821,1	1 287,0	917,7	1 223,7
Zahlungsschwierigkeiten										
* Konkurse (eröffnete und mangels Masse abgelehnte)	Anzahl	25	26	21	28	25	20	32	27	23
* Vergleichsverfahren	..	-	-	-	-	-	1	1	1	-
* Wechselproteste (ohne die bei der Post)	..	419	365	318	329	322	406	294	329	318
* Wechselsumme	Mio. DM	2,9	3,8	2,8	2,4	2,4	8,1	3,4	3,1	1,5
Mahnverfahren										
Anträge auf Erlaß eines Mahnbescheides	Anzahl	26 661	25 032	21 175	24 219	24 873	27 118	19 740	22 331	25 205
Steuern										
Steueraufkommen nach der Steuerart										
* Gemeinschaftsteuern	Mio. DM	1 111,0	1 355,6	..	..	..	2 624,8	..	..	..
* Steuern vom Einkommen	..	638,1	731,1	..	..	..	1 696,4	..	..	..
* Lohnsteuer ⁷⁾	..	377,0	396,2	..	..	..	882,3	..	..	..
* Veranlagte Einkommensteuer ⁸⁾	..	149,9	146,0	92,1	8,5	329,8	387,8	48,2	7,2	324,1
* Nichtveranlagte Steuern vom Ertrag ⁸⁾	..	28,9	36,4	16,9	9,0	14,5	2,6	23,6	4,7	14,0
* Körperschaftsteuer ⁷⁾ ⁹⁾	..	82,4	152,5	..	..	..	423,8	..	..	..
* Steuern vom Umsatz	..	472,9	624,5	680,6	754,4	669,0	928,3	659,4	523,2	744,2
* Umsatzsteuer	..	218,6	304,6	339,8	320,1	215,8	490,2	292,5	67,4	318,3
* Einfuhrumsatzsteuer	..	254,3	319,9	340,8	434,3	453,2	438,1	367,0	455,8	425,9
* Bundessteuern	..	909,6	979,8	486,1	962,8	668,9	1 952,9	143,5	950,8	896,5
* Zölle (einschl. EG-Anteil Zölle)	..	66,8	71,0	61,6	75,4	70,1	89,4	47,7	90,0	94,8
* Verbrauchsteuern	..	821,3	886,1	403,5	838,0	577,6	1 841,1	73,2	810,6	776,6
* Landessteuern	..	58,6	60,8	38,7	91,1	35,9	37,8	37,0	98,0	38,0
* Vermögensteuer	..	26,3	23,3	5,7	58,8	2,2	8,4	3,5	56,6	0,4
* Kraftfahrzeugsteuer	..	14,2	17,5	14,6	8,9	8,9	12,0	13,3	11,0	11,0
* Biersteuer	..	2,7	2,7	2,6	2,1	2,2	2,6	2,7	2,0	2,1
* Gemeindesteuern	..	140,9	157,2	118,1	278,5	64,1	46,4	41,5	180,3	159,0
* Grundsteuer A ¹⁰⁾	..	0,1	0,1	..	..	..	1,2	0,0	0,2	0,0
* Grundsteuer B ¹⁰⁾	..	17,2	17,5	6,3	17,6	15,5	0,6	0,8	37,1	5,5
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital ¹¹⁾	..	102,8	117,7	49,0	249,3	46,7	45,0	40,3	141,0	152,5

¹⁾ Im Verkehr befindliche Kraftfahrzeuge; Stand Ende des jeweiligen Berichtsjahres bzw. -monats; ohne Bundesbahn und -post; Quelle: Zulassungsstelle für Kraftfahrzeuge. - ²⁾ einschließlich Kombinationskraftwagen. - ³⁾ Die Angaben umfassen die in Hamburg gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne die Kreditgenossenschaften (Raiffeisen), deren Bilanzsumme am 31. 12. 1972 weniger als 10 Mio. DM betrug, sowie ohne die Postscheck- und Postsparkassenämter. - ⁴⁾ einschließlich durchlaufender Kredite. - ⁵⁾ Anstelle des Monatsdurchschnitts ist der Stand am 31. 12. und in den Monaten ist der Stand am Monatsende angegeben. - ⁶⁾ einschließlich Zinsgutschriften. - ⁷⁾ nach Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung. - ⁸⁾ vor Abzug der Erstattungen an das Bundesamt für Finanzen. - ⁹⁾ Grundsteuerbeteiligungsbeträge abgeglichen. - ¹⁰⁾ einschließlich Grundsteuerbeihilfen für Arbeiterwohnstätten. - ¹¹⁾ vor Abzug der Gewerbesteuerumlage.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1978	1979	1980			1980	1981		
		Monatsdurchschnitt		Januar	Februar	März	Dezember	Januar	Februar	März
Steuern (Fortsetzung)										
Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaften										
* Steuereinnahmen des Bundes ¹⁾	Mio. DM	1 558,7	1 718,0	1 226,2	1 563,2	1 574,0	3 277,4	799,7	861,9	1 812,8
* Anteil an den Steuern vom Einkommen	..	311,8	366,1	341,7	159,8	522,6	753,0	257,9	198,3	508,0
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	..	319,2	421,5	459,4	509,2	451,6	626,6	445,1	353,2	502,3
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	..	18,1	20,8	-	6,1	-	34,1	-	3,3	-
* Steuereinnahmen des Landes	..	382,4	432,7	.	.	.	959,1	.	.	.
* Anteil an den Steuern vom Einkommen ^{2) 3)}	..	254,1	291,7	.	.	.	750,7	.	.	.
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	..	51,6	59,3	.	.	.	136,5	.	.	.
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	..	18,1	20,8	-	6,1	-	34,1	-	3,3	-
* Steuereinnahmen der Gemeinde	..	172,1	184,9	.	.	.	168,7	.	.	.
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital ⁴⁾	..	66,7	76,0	49,0	237,1	46,7	23,1	40,3	134,5	152,5
* Anteil an der Lohn-/veranlagten Einkommensteuer ^{2) 3)}	..	492,2	69,3	.	.	.	190,5	.	.	.
Hamburg verbleibende Steuereinnahmen ⁵⁾	..	492,2	558,2	.	.	.	1 003,1	.	.	.
Löhne und Gehälter										
Arbeiter in Industrie und Hoch- und Tiefbau										
Bruttowochenverdienste										
* männliche Arbeiter	DM	600	641	642	.	.	.	...	.	.
* dar. Facharbeiter	..	629	672	672	.	.	.	...	.	.
* weibliche Arbeiter	..	387	411	422	.	.	.	...	.	.
* dar. Hilfsarbeiter	..	359	382	392	.	.	.	...	.	.
Bruttostundenverdienste										
* männliche Arbeiter	..	14,14	14,98	15,09	.	.	.	...	.	.
* dar. Facharbeiter	..	14,75	15,62	15,68	.	.	.	...	.	.
* weibliche Arbeiter	..	9,62	10,17	10,45	.	.	.	...	.	.
* dar. Hilfsarbeiter	..	8,87	9,40	9,67	.	.	.	...	.	.
Angestellte										
Bruttomonatsverdienste in Industrie und Hoch- und Tiefbau										
Kaufmännische Angestellte										
* männlich	..	3 274	3 513	3 663	.	.	.	...	.	.
* weiblich	..	2 378	2 517	2 588	.	.	.	...	.	.
Technische Angestellte und Meister										
* männlich	..	3 297	3 503	3 560	.	.	.	...	.	.
* weiblich	..	2 270	2 395	2 436	.	.	.	...	.	.
Bruttomonatsverdienste in Handel, Kredit und Versicherungen										
Kaufmännische Angestellte										
* männlich	..	2 884	3 100	3 193	.	.	.	...	.	.
* weiblich	..	2 092	2 244	2 333	.	.	.	...	.	.
Öffentliche Sicherheit und Ordnung										
Feststellungen der Polizei										
Straftaten insgesamt										
dar. Straftaten wider das Leben	Anzahl	14 813	15 330	16 577	14 631	16 292	18 893	16 431	17 123	18 106
Straftaten wider die sexuelle Selbstbestimmung	..	7	5	8	8	6	24	2	5	7
Straftaten wider die persönliche Freiheit	..	186	184	137	206	168	180	105	162	169
persönliche Freiheit	..	1 024	1 273	1 521	1 377	1 549	1 767	1 622	1 690	1 708
Vermögens- und Fälschungsdelikte	..	1 974	1 875	1 886	1 892	2 452	2 569	1 835	2 195	2 432
Diebstahl	..	9 277	9 516	9 932	8 351	9 135	11 005	9 648	9 981	10 624
dar. unter erschwerenden Umständen	..	5 162	5 322	5 192	4 387	4 675	6 182	5 428	5 534	5 786
Außerdem Verkehrsvergehen	..	1 223	1 137	983	1 103	1 291	953	948	961	1 241
Einsätze der Berufsfeuerwehren										
Alarmierungen insgesamt										
dar. Feueralarme	..	16 838	17 610	18 098	17 784	17 518	19 133	17 512	16 168	17 466
dar. falsche Alarme und Unfugmeldungen	..	540	577	671	551	908	705	612	483	617
Rettungswageneinsätze	..	143	155	192	133	177	173	174	162	170
dar. für Krankenbeförderungen	..	15 097	15 509	16 245	14 905	15 582	16 082	15 682	14 638	15 820
	..	2 675	2 703	2 863	2 778	2 831	3 139	2 696	2 477	2 399
Einsätze der Freiwilligen Feuerwehren										
	..	185	217	264	194	439	283	233	229	234

¹⁾ ab 1979 ohne EG-Anteil Zölle. - ²⁾ nach Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung. - ³⁾ nach Abzug der Erstattungen an das Bundesamt für Finanzen. - ⁴⁾ nach Abzug der Gewerbesteuerumlage. - ⁵⁾ Steuereinnahmen des Landes und der Gemeinden und Gemeindeverbände ./ Länderfinanzausgleich und Lastenausgleichsabgaben (§ 6 LAG).

Hamburg im großräumlichen Vergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtsmonat	Berichtsmonat ¹⁾			
			1980			Hamburg
			Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt - einschl. Berlin (West) -	
Bevölkerung						
Bevölkerung insgesamt						
Wohnbevölkerung	1000	August	1 648,4	12 204,6	61 615,5	1 656,8
Lebendgeborene	Anzahl	..	1 101	9 646	52 158	1 103
Gestorbene	..	..	1 741	11 448	55 590	1 592
Geborenen- (+) / Gestorbenenüberschuß (-)	..	..	- 640	- 1 802	- 3 432	- 489
Zugezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	..	..	5 706	32 191	74 162	5 762
Fortgezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	..	..	5 594	25 418	43 727	5 781
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (-)	..	..	+ 112	+ 6 773	+ 30 435	- 19
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (-)	..	..	- 528	+ 4 971	+ 27 003	- 508
Ausländer						
Wohnbevölkerung	1000	September	145,7	565,0	4 453,3	132,3
Lebendgeborene	Anzahl	August	195	808	6 822	188
Gestorbene	..	..	13	72	577	18
Geborenen- (+) / Gestorbenenüberschuß (-)	..	..	+ 182	+ 736	+ 6 245	+ 170
Zugezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	..	..	2 251	9 857	63 154	2 018
Fortgezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	..	..	1 121	5 264	38 161	1 170
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (-)	..	..	+ 1 130	+ 4 593	+ 24 993	+ 848
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (-)	..	..	+ 1 312	+ 5 329	+ 31 238	+ 1 018
Arbeitsmarkt						
Arbeitslose	Anzahl	August	21 967	194 507	864 519	21 597
und zwar Männer	..	..	11 105	87 518	389 500	10 490
Frauen	..	..	10 862	106 989	475 019	11 107
Teilzeitkräfte	..	..	3 401	37 928	162 508	3 745
Ausländer	..	..	2 863	14 050	92 474	2 504
Arbeitslosenquote	%	..	3,2	4,3	3,7	3,1
Offene Stellen	Anzahl	..	10 469	59 115	323 775	11 109
Kurzarbeiter	..	..	201	4 281	42 672	22
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe (Industrie und Verarbeitendes Handwerk)⁴⁾						
Beschäftigte	Anzahl	August	168 535	1 165 513	7 693 180	166 161
Geleistete Arbeiterstunden	1000	..	12 454	102 900	667 648	13 127
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	..	535	3 210	21 134	508
Umsatz aus Eigenerzeugung ⁵⁾	2 736	13 066	75 950	2 707
Gesamtumsatz ⁶⁾	5 532	16 888	85 763	5 072
darunter Auslandsumsatz	..	..	591	2 946	19 359	531
Bauhauptgewerbe						
Beschäftigte	Anzahl	August	31 467	261 318	1 267 595	31 512
Geleistete Arbeitsstunden	1000	..	3 365	27 514	134 082	3 729
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	..	103	640	2 995	102
Baugewerblicher Umsatz ⁵⁾	294	1 794	8 722	229
Fremdenverkehr						
Fremdenmeldungen ⁶⁾	1000	Mai	154	...	...	1 619
darunter von Auslandsgästen	..	..	48	...	...	513
Straßenverkehr						
Zulassungen fabrikneuer Pkw ⁷⁾	Anzahl	August	3 984	26 238	140 404	4 059
Steuern						
Steueraufkommen insgesamt	Mio. DM	Oktober-Dezember	.	.	.	9 485,3
darunter						
Gemeinschaftsteuern	..	..	.	.	.	4 786,6
Landesteuern	..	..	.	.	.	178,1
Gemeindesteuern	..	..	.	.	.	530,5

¹⁾ Bei Bestandsdaten: Stand am Monatsende. - ²⁾ Bei Bestandsdaten: Durchschnitt der nachgewiesenen Monate. - ³⁾ Stand Ende September. -

⁴⁾ einschl. Kombinationskraftwagen, ohne Bundesbahn / -post.

		Jahresbeginn bis Berichtsmonat (einschl.) ²⁾								
1979		1980			1979			Veränderung 1980 gegenüber 1979 in %		
Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt - einschl. Berlin (West) -	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt - einschl. Berlin (West) -	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt - einschl. Berlin (West) -	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt - einschl. Berlin (West) -
12 179,7	61 375,2	1 650,2	12 191,1	61 532,4	1 659,8	12 175,2	61 333,0	- 0,6	+ 0,1	+ 0,3
9 521	50 588	8 973	76 735	410 251	8 519	72 084	385 785	+ 5,3	+ 6,5	+ 6,3
11 396	55 340	15 146	97 744	470 807	15 112	98 215	473 168	+ 0,2	- 0,5	- 0,5
- 1 875	- 4 752	- 6 173	- 21 009	- 60 556	- 6 593	- 26 131	- 87 383	x	x	x
31 774	71 795	43 567	230 932	508 919	39 840	209 826	404 656	+ 9,4	+ 10,1	+ 25,8
26 987	45 608	42 071	186 522	272 167	40 764	183 045	264 848	+ 3,2	+ 1,9	+ 2,8
+ 4 787	+ 26 187	+ 1 496	+ 44 410	+ 236 752	- 924	+ 26 781	+ 139 808	x	x	x
+ 2 912	+ 21 435	- 4 677	+ 23 401	+ 176 196	- 7 517	+ 650	+ 52 425	x	x	x
515,3	4 143,8 ³⁾	145,7 ³⁾	565,0 ³⁾	4 453,3 ³⁾	132,3 ³⁾	515,3 ³⁾	4 143,8	+ 10,1	+ 9,6	+ 7,5
777	6 618	1 648	6 364	53 280	1 536	5 903	49 991	+ 7,3	+ 7,8	+ 6,6
84	635	188	674	5 462	160	676	5 222	+ 17,5	- 0,3	+ 4,6
+ 693	+ 5 983	+ 1 460	+ 5 690	+ 47 818	+ 1 376	+ 5 227	+ 44 769	x	x	x
8 703	59 187	15 647	67 561	425 843	12 156	52 082	326 630	+ 28,7	+ 29,7	+ 30,4
5 552	39 792	8 717	36 968	235 904	8 043	36 174	222 841	+ 8,4	+ 2,2	+ 5,9
+ 3 151	+ 19 395	+ 6 930	+ 30 593	+ 189 939	+ 4 113	+ 15 908	+ 103 789	x	x	x
+ 3 844	+ 25 378	+ 8 390	+ 36 283	+ 237 757	+ 5 489	+ 21 135	+ 148 558	x	x	x
179 233	798 867	22 954	195 369	874 520	26 081	206 656	909 923	- 12,0	- 5,5	- 3,9
77 289	346 910	12 087	92 679	423 874	13 653	100 310	442 558	- 11,5	- 7,6	- 4,2
101 944	451 957	10 867	102 690	450 646	12 428	106 346	467 365	- 12,6	- 3,4	- 3,6
38 694	162 552	3 501	37 836	159 716	4 276	41 971	175 121	- 18,1	- 9,9	- 8,8
12 214	77 274	3 386	16 202	104 210	3 365	15 680	95 362	+ 0,6	+ 3,3	+ 9,3
4,0	3,5	3,3	4,3	3,8	3,9	4,7	4,0	x	x	x
62 342	338 715	10 403	62 140	329 096	9 803	60 790	311 352	+ 6,1	+ 2,2	+ 5,7
3 192	23 089	330	7 690	86 452	3 866	23 615	100 917	- 91,5	- 67,4	- 14,3
1 158 167	7 654 659	167 955	1 158 056	7 656 779	167 204	1 344 440	7 573 987	+ 0,5	- 13,9	+ 1,1
108 682	719 482	109 260	938 752	6 063 927	110 705	937 634	6 113 965	- 1,3	+ 0,1	- 0,8
3 052	20 076	4 174	25 314	165 182	3 911	23 349	153 259	+ 6,7	+ 8,4	+ 7,8
13 065	77 604	22 955	122 483	691 212	20 553	111 952	635 259	+ 11,7	+ 9,4	+ 8,8
16 489	86 609	45 554	156 240	777 413	38 545	139 524	708 474	+ 18,2	+ 12,0	+ 9,7
2 821	19 983	4 619	30 536	186 937	4 248	26 607	168 532	+ 8,7	+ 14,8	+ 10,9
266 194	1 276 433	31 105	257 457	1 243 671	30 812	257 030	1 226 672	+ 1,0	+ 0,2	+ 1,4
31 722	153 273	27 126	229 356	1 126 652	26 508	221 663	1 094 026	+ 2,3	+ 3,5	+ 3,0
697	3 066	772	4 945	23 646	682	4 379	20 800	+ 13,2	+ 12,9	+ 13,7
1 528	7 447	1 969	12 851	61 765	1 636	10 658	53 239	+ 20,4	+ 20,6	+ 16,0
849	...	431	2 531	...	419	2 330	...	+ 2,9	+ 8,6	...
119	...	121	315	...	117	293	...	+ 3,6	+ 7,5	...
27 552	146 809	45 057	344 494	1 735 533	48 563	379 174	1 938 172	- 7,2	- 9,1	- 10,5
21 362,1	95 338,7	.	.	.	31 573,0	74 954,4	342 560,4	.	.	.
13 759,1	68 898,9	.	.	.	17 198,8	49 120,5	245 545,8	.	.	.
747,4	3 937,8	.	.	.	730,1	3 094,7	16 603,2	.	.	.
1 813,6	8 656,8	.	.	.	1 886,8	7 167,8	35 737,7	.	.	.

Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. - ⁵⁾ ohne Umsatzsteuer. - ⁶⁾ für Berichtsgemeinden. -

Hamburg im Städtevergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Hamburg	Berlin (West)	München	Köln	Essen	Frankfurt/Main	Düsseldorf	Stuttgart	Bremen	Hannover	Nürnberg	
Bevölkerung														
Wohnbevölkerung ¹⁾	1000	3. Vj. 80 2. Vj. 80	1 649 1 649		1 299 1 299	979 979	655 656	632 632	592 592	580 581	556 556	542 543	p 484 484	
darunter Ausländer	%	3. Vj. 80 2. Vj. 80	8,8 8,5		17,0 16,8	13,9 13,7	6,1 5,9	21,2 20,9	11,9 11,7	17,4 17,2	6,3 6,1	9,6 9,4	p 11,7 11,3	
Lebendgeborene	Anzahl	3. Vj. 80 2. Vj. 80	3 527 3 466		2 690 2 500	2 341 2 523	1 423 1 303	1 425 1 522	1 245 1 172	1 447 1 309	1 249 1 126	1 215 1 089	p 1 084 1 007	
darunter Ausländer	%	3. Vj. 80 2. Vj. 80	18,3 18,5		26,8 28,2	26,7 30,5	13,4 15,0	41,2 40,1	24,1 26,2	32,6 30,0	16,2 15,2	24,3 25,8	p 25,4 24,1	
Lebendgeborene	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	3. Vj. 80 2. Vj. 80	8,5 8,4		8,2 7,7	9,5 10,3	8,6 8,0	9,0 9,7	8,3 7,9	9,9 9,0	8,9 8,1	8,9 8,0	p 8,9 8,3	
Gestorbene	Anzahl	3. Vj. 80 2. Vj. 80	5 740 5 975		3 222 3 355	2 695 2 817	2 046 2 105	1 859 1 959	1 909 1 922	1 531 1 519	1 754 1 687	1 772 1 798	p 1 477 1 518	
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	3. Vj. 80 2. Vj. 80	13,8 14,5		9,8 10,4	10,9 11,5	12,4 12,9	11,7 12,4	12,8 13,0	10,5 10,5	12,5 12,2	13,0 13,3	p 12,1 12,6	
Geborenen- (+) / Gestorbenen-überschuß (-)	Anzahl	3. Vj. 80 2. Vj. 80	- 2 213 - 2 509		- 532 - 855	- 354 - 294	- 623 - 802	- 434 - 437	- 664 - 750	- 84 - 210	- 505 - 561	- 557 - 709	p - 393 - 511	
Zugezogene Personen	Anzahl	3. Vj. 80 2. Vj. 80	19 708 15 038		26 450 20 180	13 795 11 404	6 023 4 716	12 544 11 301	8 222 6 979	14 476 10 006	8 444 7 768	8 774 7 956	p 9 169 5 768	
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	3. Vj. 80 2. Vj. 80	47,4 36,6		80,8 62,3	55,9 46,7	36,5 28,8	78,8 71,8	55,1 47,2	99,0 69,1	60,2 56,1	64,2 58,8	p 75,1 47,8	
Fortgezogene Personen	Anzahl	3. Vj. 80 2. Vj. 80	17 715 14 693		26 021 18 723	13 392 11 017	6 484 5 279	12 036 10 687	8 501 7 345	15 268 9 797	7 346 6 129	8 925 7 061	p 8 444 4 898	
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	3. Vj. 80 2. Vj. 80	42,6 35,7		79,5 57,8	54,3 45,1	39,3 32,3	75,6 67,9	57,0 49,7	104,5 67,7	52,4 44,2	65,3 52,1	p 69,2 40,6	
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (-)	Anzahl	3. Vj. 80 2. Vj. 80	+ 1 993 + 345		+ 429 + 1 457	+ 403 + 387	- 461 - 563	+ 508 + 614	- 279 - 366	- 792 + 209	+ 1 098 + 1 639	- 151 + 895	p + 725 + 870	
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	3. Vj. 80 2. Vj. 80	+ 4,8 + 0,8		+ 1,3 + 4,5	+ 1,6 + 1,6	- 2,8 - 3,4	+ 3,2 + 3,9	- 1,9 - 2,5	- 5,4 + 1,4	+ 7,8 + 11,8	- 1,1 + 6,6	p + 5,9 + 7,2	
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (-)	Anzahl	3. Vj. 80 2. Vj. 80	- 220 - 2 164		- 103 + 602	+ 49 + 93	- 1 084 - 1 365	+ 74 + 177	- 943 - 1 116	- 874 - 1	+ 593 + 1 078	- 708 + 186	p + 332 + 359	
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	3. Vj. 80 2. Vj. 80	- 0,5 - 5,3		- 0,3 + 1,9	+ 0,2 + 0,4	- 6,6 - 8,3	+ 0,5 + 1,1	- 6,3 - 7,6	- 6,0 - 0,0	+ 4,2 + 7,8	- 5,2 + 1,4	p + 2,7 + 3,0	
Umgezogene Personen innerhalb der Stadt	Anzahl	3. Vj. 80 2. Vj. 80	32 067 33 971		24 123 21 328	20 784 19 229	12 122 10 949		10 543 10 286	9 991 9 080	11 322 11 160	10 954 10 509	p 9 719 7 558	
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	3. Vj. 80 2. Vj. 80	77,2 82,6		73,7 65,9	84,2 78,8	73,4 66,9		70,7 69,6	68,4 62,7	80,7 80,6	80,1 77,6	p 79,6 62,6	
Arbeitsmarkt¹⁾														
Arbeitslose	Anzahl	3. Vj. 80 2. Vj. 80	20 703 19 992		30 488 ⁴⁾ 30 470 ⁴⁾	21 015 ⁴⁾ 20 525 ⁴⁾	25 609 23 378	12 362 13 145	12 727 ⁴⁾ 12 123 ⁴⁾	9 559 ⁵⁾ 10 415 ⁵⁾	4 646 5 057	11 132 10 910	14 290 13 423	8 972 8 697
und zwar Männer	"	3. Vj. 80 2. Vj. 80	10 684 10 219		15 751 ⁴⁾ 15 963 ⁴⁾	8 318 ⁴⁾ 8 357 ⁴⁾	15 099 12 860	6 986 ⁴⁾ 7 782 ⁴⁾	6 398 ⁵⁾ 6 067 ⁵⁾	4 968 5 607	2 386 3 023	5 320 5 370	6 622 6 352	3 591 3 685
Frauen	"	3. Vj. 80 2. Vj. 80	10 019 9 773		14 737 ⁴⁾ 14 507 ⁴⁾	12 697 ⁴⁾ 12 168 ⁴⁾	10 510 10 518	5 376 ⁴⁾ 5 363 ⁴⁾	6 329 ⁵⁾ 6 056 ⁵⁾	4 591 4 808	2 260 2 034	5 812 5 540	7 668 7 071	5 381 5 012
Teilzeitkräfte	"	3. Vj. 80 2. Vj. 80	3 051 3 210		1 318 ⁴⁾ 3 381 ⁴⁾	4 713 ⁴⁾ 4 584 ⁴⁾	2 812 2 759	1 875 ⁴⁾ 1 786 ⁴⁾	2 007 ⁵⁾ 1 879 ⁵⁾	1 332 1 374	536 501	1 847 1 878	2 371 2 293	1 864 1 857
Arbeitslosenquote	%	3. Vj. 80 2. Vj. 80	3,0 2,9		3,8 ⁴⁾ 3,8 ⁴⁾	2,3 ⁴⁾ 2,3 ⁴⁾	6,4 5,8	5,2 ⁴⁾ 5,6 ⁴⁾	2,4 ⁴⁾ 2,3 ⁴⁾	3,5 ⁴⁾ 3,8 ⁴⁾	1,7 1,8	5,0 4,9	4,3 4,0	3,7 3,7
Arbeitslose Ausländer	Anzahl	3. Vj. 80 2. Vj. 80	3 016 2 931		4 865 ⁴⁾ 4 725 ⁴⁾	3 172 ⁴⁾ 3 358 ⁴⁾	8 574 6 084	967 1 138	2 745 ⁴⁾ 2 669 ⁴⁾	1 705 1 910	1 424 2 114	1 515 1 636	2 055 1 723	1 553 1 951
Offene Stellen	"	3. Vj. 80 2. Vj. 80	10 127 11 778		11 570 ⁴⁾ 12 609 ⁴⁾	19 601 ⁴⁾ 19 695 ⁴⁾	5 675 6 222	2 335 ⁴⁾ 2 795 ⁴⁾	9 861 ⁵⁾ 10 605 ⁵⁾	5 295 5 972	8 525 9 966	3 539 4 109	4 421 5 857	6 094 5 459
Kurzarbeiter	"	3. Vj. 80 2. Vj. 80	283 329		1 318 ⁴⁾ 743 ⁴⁾	672 704	12 426 16 330	232 127	941 ⁴⁾ 982 ⁴⁾	886 68	2 233 25	67 1 260	47 25	1 373 955

Hamburg im Städtevergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Hamburg	Berlin (West)	München	Köln	Essen	Frankfurt/Main	Düsseldorf	Stuttgart	Bremen	Hannover	Nürnberg
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe (Industrie und Verarbeitendes Handwerk)²⁾													
Beschäftigte ¹⁾	Anzahl	3. Vj. 80	168 127	183 025	193 711	120 384	58 080	109 962	91 583	133 418	75 574	100 370	99 933
		2. Vj. 80	167 799	183 172	190 433	125 789	57 567	108 964	91 371	132 570	75 047	99 942	98 237
je 1000 Einwohner	Anzahl	3. Vj. 80	102	96	149	123	89	174	155	230	136	185	206
		2. Vj. 80	102	96	147	129	88	173	154	228	135	184	203
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	3. Vj. 80	1 602	1 482	1 833	1 316	549	1 051	897	1 355	656	940	797
		2. Vj. 80	1 620	1 482	1 814	1 242	534	1 118	938	1 394	645	863	769
1000 DM je Beschäftigten und 1 Jahr	Anzahl	3. Vj. 80	38	32	38	43	37	38	39	40	34	37	32
		2. Vj. 80	39	33	38	40	37	41	41	42	34	35	31
Umsatz aus Eigenerzeugung ³⁾	Mio. DM	3. Vj. 80	8 894	5 209	8 480	5 402	2 270	3 782	3 787	6 997	3 597	3 309	2 452
		2. Vj. 80	8 492	5 156	8 782	5 778	2 347	3 843	3 487	6 772	3 512	3 421	1 937
Gesamtumsatz ³⁾	Mio. DM	3. Vj. 80	17 189	5 467	9 188	6 284	2 625	5 278	4 220	8 032	4 166	3 603	2 672
		2. Vj. 80	17 831	5 432	9 472	6 821	2 711	5 221	3 927	7 634	3 990	3 704	2 936
darunter Auslandsumsatz ³⁾	Mio. DM	3. Vj. 80	1 876	692	3 040	1 459	345	1 639	1 335	2 355	745	1 036	517
		2. Vj. 80	1 712	457	3 175	1 907	341	1 818	1 223	2 450	614	1 157	659
Gesamtumsatz ³⁾	1000 DM je Einwohner und 1 Jahr	3. Vj. 80	41	11	28	25	16	33	28	55	30	26	22
		2. Vj. 80	43	11	29	28	17	33	27	53	29	27	24
1000 DM je Beschäftigten und 1 Jahr	Anzahl	3. Vj. 80	406	118	188	207	179	190	183	239	219	142	106
		2. Vj. 80	426	120	199	218	189	192	172	231	213	149	120
Bauhauptgewerbe²⁾													
Beschäftigte ¹⁾	Anzahl	3. Vj. 80	26 270	34 785	39 753	13 678	11 825	18 712	12 830	14 452	10 821	9 241	10 287
		2. Vj. 80	26 142	33 943	38 593	13 678	11 796	18 378	12 460	14 523	10 837	9 206	10 384
Baugewerblicher Umsatz ³⁾	Mio. DM	3. Vj. 80	843	826	1 044	382	280	440	420	460	330	262	251
		2. Vj. 80	648	607	984	382	213	409	368	348	254	247	217
Fremdenverkehr													
Fremdenmeldungen	Anzahl	3. Vj. 80	504 191	347 066	758 626	300 503	38 481	432 953	177 796	114 219	80 588	118 959	145 007
		2. Vj. 80	447 527	399 199	646 354	246 037	45 505	412 313	183 800	119 351	76 767	133 656	131 616
Fremdenübernachtungen	Anzahl	3. Vj. 80	904 865	915 654	1 551 147	581 946	87 991	805 792	364 183	295 837	160 660	185 318	256 243
		2. Vj. 80	801 274	1 025 954	1 352 853	457 731	96 412	783 002	349 522	301 969	155 770	218 855	236 153
darunter von Auslands Gästen	Anzahl	3. Vj. 80	327 307	232 665	706 521	280 380	16 247	482 814	136 248	87 371	44 117	47 063	75 701
		2. Vj. 80	268 032	196 554	524 896	185 154	14 775	439 729	128 838	84 273	39 520	53 704	54 171
Fremdenübernachtungen je 1000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	3. Vj. 80	2 177	4 738	4 178	2 359	533	5 061	2 442	2 024	1 146	1 355	2 099
		2. Vj. 80	1 949	2 167	4 178	1 876	589	4 973	2 366	2 086	1 124	1 616	1 956
Straßenverkehr													
Zulassung fabrikneuer Pkw	Anzahl	3. Vj. 80	13 667	16 109	13 544	6 170	6 170	16 691			4 313	4 097	4 937
		2. Vj. 80	17 525	16 109	18 135	7 867	7 867				5 683	6 058	5 602
Steuer-einnahmen													
Gewerbsteuer nach Ertrag und Kapital – nach Abzug der Gewerbesteuerumlage u. ohne Lohnsummensteuer (Gemeindeanteil)	Mio. DM	3. Vj. 80	234	55	290	78	61	180	100	109	81	101	71
		2. Vj. 80	276	95	225	171	59	213	109	103	73	84	110
DM je Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	3. Vj. 80	563	885	317	369	1 128	673	744	580	740	585	
		2. Vj. 80	672	200	695	699	360	1 355	736	710	526	621	908
Lohn- und Einkommensteuer (Gemeindeanteil)	Mio. DM	3. Vj. 80	232	107	151	121	58	75	69	78	62	55	53
		2. Vj. 80	216	75	143	85	59	73	70	81	60	54	37
DM je Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	3. Vj. 80	559	462	490	351	473	465	534	443	401	401	437
		2. Vj. 80	525	159	441	350	358	464	475	561	431	401	303

¹⁾ am Ende des Berichtszeitraumes. – ²⁾ Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. – ³⁾ ohne Umsatzsteuer. – ⁴⁾ Arbeitsamtsbezirk. – ⁵⁾ einschl. Erkrath, Stadt ohne Hochdahl.

Veröffentlichungen des Statistischen Landesamts

Hamburg in Zahlen

Die Zeitschrift „Hamburg in Zahlen“ erscheint zwölfmal jährlich und enthält ständige Zahlenübersichten sowie textliche Darstellungen über wichtige statistische Ergebnisse.

Statistische Berichte

Die „Statistischen Berichte“ dienen der aktuellen Berichterstattung. Für die einzelnen Sachgebiete sind besondere Berichtsreihen gebildet worden, die größtenteils von allen Statistischen Landesämtern veröffentlicht werden.

Statistisches Jahrbuch 1976/77

Der vorliegende Band des Statistischen Jahrbuchs entspricht vom Tabellenangebot und der Aufmachung her den früheren Jahrgängen und gibt dem Leser wiederum einen umfassenden Einblick in die sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Gegebenheiten des Gemeinwesens Hamburg. In der bekannten tiefen sachlichen Gliederung werden die Ergebnisse aus allen Bereichen der amtlichen Statistik dargeboten. Im wesentlichen handelt es sich hierbei um Daten für die Berichtsjahre 1975 und 1976. Das Jahrbuch ist 276 Seiten stark, der Verkaufspreis beträgt 18,00 DM.

Statistisches Taschenbuch 1980

Das jährlich erscheinende Statistische Taschenbuch bietet in kleiner, handlicher Aufmachung die wichtigsten Ergebnisse aus allen Bereichen der amtlichen Statistik in knapper tabellarischer Darstellung. Soweit möglich, wurden in den Regionaltabellen neben Ergebnissen für die Bundesländer auch Vergleichsdaten für ausgewählte Großstädte und an Hamburg angrenzende Kreise nachgewiesen. Das Taschenbuch ist 207 Seiten stark, der Verkaufspreis beträgt 8,- DM.

Straßen- und Gebietsverzeichnis Ausgabe 1980

Das Straßen- und Gebietsverzeichnis enthält an Übersichten:
Zugehörigkeit der Gebietsteile zu den Finanzämtern, den Standesämtern und den Amtsgerichten
Schlüsselverzeichnis für Grundbuchbezirke mit Angabe des zuständigen Amtsgerichtsbezirks
Konsulate
Amtlich benannte Verkehrsflächen, alphabetisch geordnet mit Angabe der Ortsteile, Straßenschlüssel, Suchkoordinaten, Stadtteile, Zustellpostämter, Polizeireviere und Schlüsselnummern der Grundbuchbezirke
Kleingartenvereine
Das Straßen- und Gebietsverzeichnis ist 268 Seiten stark, der Verkaufspreis beträgt 10,- DM.

Statistik des Hamburgischen Staates

Dies sind die Quellenwerke mit wichtigen Tabellen aus großen Zählungen und wichtigen laufenden Statistiken. In dieser Reihe werden die Ergebnisse der Arbeiten des Statistischen Landesamtes ausführlich und mit dem Ziel der nachhaltigen Dokumentation der Zeitverhältnisse publiziert.

In den letzten Jahren sind erschienen:

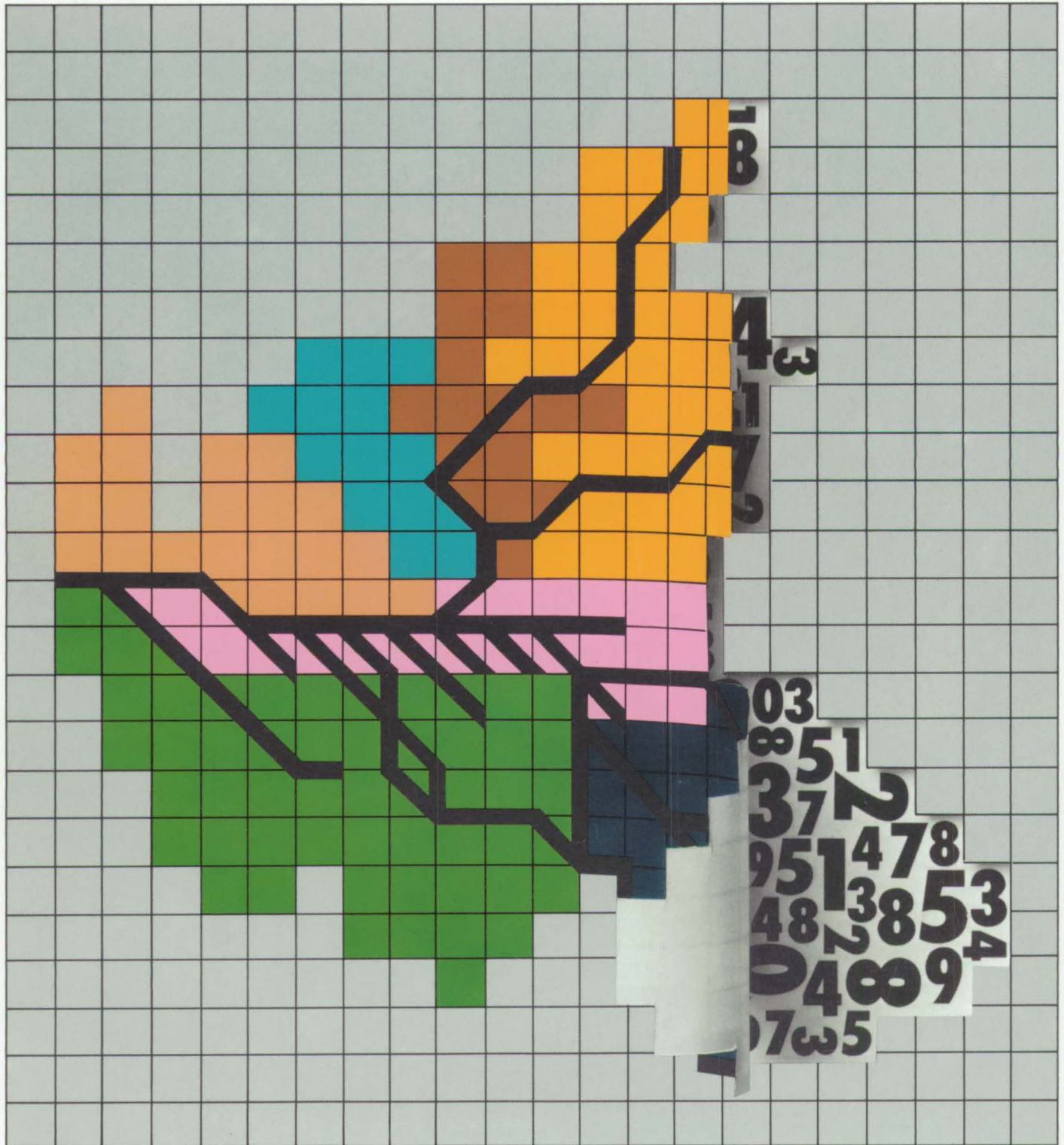
- Heft 99 Gebäude- und Wohnungszählung in Hamburg am 25. Oktober 1968 (vergriffen)
- Heft 100 Hamburgs Industrie 1970/71
- Heft 101 Die Volks- und Berufszählung in Hamburg am 27. Mai 1970
– Regionalstatistische Ergebnisse – (vergriffen)
- Heft 102 Die Handels- und Gaststättenzählung in Hamburg 1968 (vergriffen)
- Heft 103 Die Arbeitsstättenzählung in Hamburg am 27. Mai 1970 (vergriffen)
- Heft 104 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1971 (vergriffen)
- Heft 105 Hamburger Krebsdokumentation 1956–1971 (vergriffen)
- Heft 106 Die Wahl zum Bundestag am 19. November 1972
- Heft 107 Die Pendelwanderung über die Hamburger Landesgrenze – Ergebnisse der Volks- und Berufszählung vom 27. Mai 1970 – (vergriffen)
- Heft 108 Hamburg 1938/39 und 1950 bis 1972 – Statistische Reihen und Vergleiche (vergriffen)
- Heft 109 Die Volks- und Berufszählung in Hamburg am 27. März 1970 – Landesergebnisse –
- Heft 110 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1972 (vergriffen)
- Heft 111 Hamburgs Industrie 1972/73 (vergriffen)
- Heft 112 Die Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 3. März 1974
- Heft 113 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1973 und 1974 (vergriffen)
- Heft 114 Umsatzsteuerstatistik 1974
- Heft 115 Hamburgs Industrie 1974/75
- Heft 116 Hamburger Krebsdokumentation 1972 bis 1974 (vergriffen)
- Heft 117 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1975
- Heft 118 REGIONALSTATISTIK – Daten für die Region Hamburg/Umland 1976
- Heft 119 Die Wahl zum Bundestag am 3. Oktober 1976
- Heft 120 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1976
- Heft 121 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1977 (vergriffen)
- Heft 122 Umsatzsteuerstatistik 1976
- Heft 123 Das Handwerk in Hamburg 1977
- Heft 124 Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 4. Juni 1978
- Heft 125 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1978
- Heft 126 Hamburger Krebsdokumentation 1975 bis 1977
- Heft 127 Wahl zum Europäischen Parlament am 10. Juni 1979
- Heft 128 REGIONALSTATISTIK Bevölkerungsentwicklung in der Region Hamburg 1961 bis 1978
- Heft 129 Wahl zum 9. Deutschen Bundestag am 5. Oktober 1980
- Heft 130 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1979

Vertrieb der vorstehenden Veröffentlichungen:
Statistisches Landesamt
der Freien und Hansestadt Hamburg
Steckelhörn 12, 2000 Hamburg 11
Telefon: (040) 3681 - 719

Hamburg in Zahlen

1981

6



Zeichenerklärung

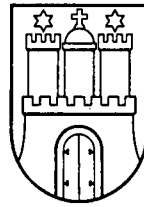
- = Zahlenwert genau Null (nichts)
- 0 = mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten in der Tabelle dargestellten Einheit
- . = Zahlenwert ist unbekannt, kann aus bestimmten Gründen nicht mitgeteilt werden oder Fragestellung ist nicht zutreffend
- ... = Zahlenangaben lagen bei Redaktionsschluß noch nicht vor
- r = gegenüber früheren Veröffentlichungen berichtigte Zahl
- p = vorläufige Zahl
- s = geschätzte Zahl
- x = Nachweis nicht sinnvoll
- / = kein Nachweis, da das Ergebnis nicht ausreichend genau ist
- () = Nachweis unter Vorbehalt, da der Aussagewert der Angaben wegen geringer Felddbesetzung gemindert sein kann
- * = mit Stern gekennzeichnete Positionen werden im „Zahlenspiegel“ aller Statistischen Landesämter veröffentlicht

Abkürzungen

- MD = Monatsdurchschnitt
- Vj = Vierteljahr
- Hj = Halbjahr

Allen Rechnungen liegen die ungerundeten Werte zugrunde.
Einzelwerte in Tabellen wurden ohne Rücksicht auf die Endsumme gerundet; das Ergebnis der Summierung der Einzelzahlen kann deshalb geringfügig von der nachgewiesenen Endsumme abweichen.

Hamburg in Zahlen



Zeitschrift des
Statistischen Landesamts
der Freien und
Hansestadt Hamburg

Heft 6. 1981

Das statistische Stichwort	
<input type="radio"/> General- und Spezialhandel	158
Statistik aktuell	
<input type="radio"/> 1980 wieder	
Wanderungsgewinn	158
<input type="radio"/> Familien in Hamburg	158
<input type="radio"/> Beschäftigte Frauen in Hamburg	159
<input type="radio"/> Konstante Beschäftigungs- lage in der Industrie	159
<input type="radio"/> Höherer Übernachtungs- umsatz	159
<input type="radio"/> Deutsche Handelstonnage zu 75 Prozent im Hamburger Hafen	159
<input type="radio"/> Weniger Anlandungen am Fischmarkt	159
<input type="radio"/> Eine Tonne Abfall je Haushalt	159
*	
Briefwahlbeteiligung in Hamburg	160
Außenhandel über Hamburg	166
*	
Das interessiert in Hamburg	
<input type="radio"/> Diagramme	168
<input type="radio"/> Hamburg heute und gestern	168
<input type="radio"/> Statistik der anderen	168
<input type="radio"/> Neue Schriften	169
<input type="radio"/> Der Draht zum StaLa	169
*	
Hamburger Zahlenspiegel	170
Hamburg im großräumlichen Vergleich	176
Hamburg im Städtevergleich	178

Nachdruck mit Quellenangabe gestattet.
Verlag und Vertrieb:
Statistisches Landesamt
der Freien und Hansestadt Hamburg
Steckelhörn 12, 2000 Hamburg 11
Verantwortlich für den Inhalt:
Dr. Erhard Hruschka

Einzelpreis DM 2,50;
Jahresabonnement DM 20,-
Druck: Hermann Kampen, Hamburg 1

ISSN 0017-6877

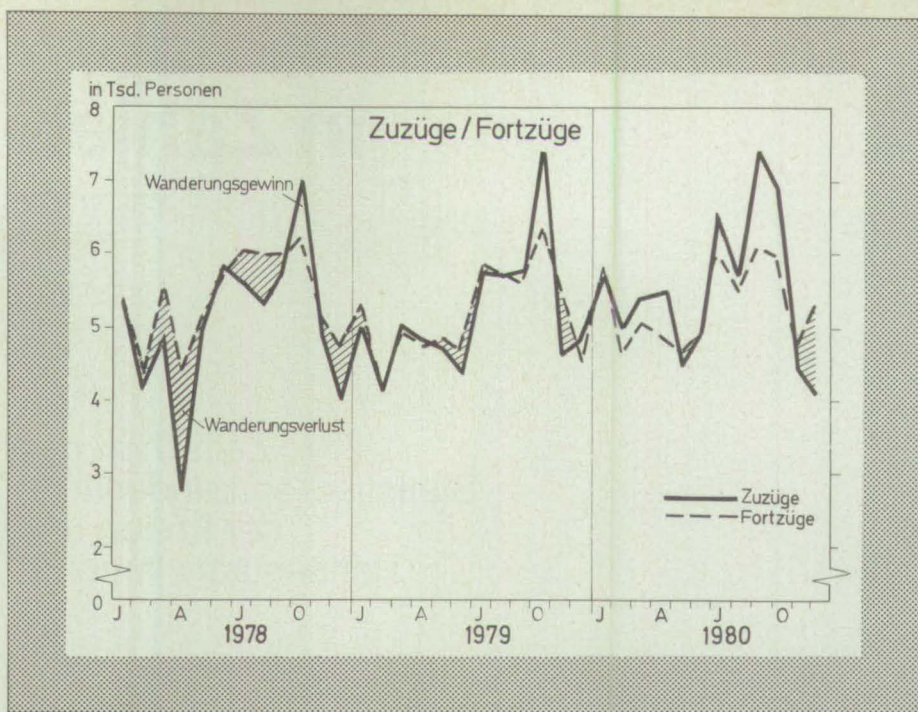
Das statistische Stichwort

General- und Spezialhandel

In der Außenhandelsstatistik können die Ergebnisse der Einfuhr und Ausfuhr je nach Informationszweck in der Darstellungsform des Generalhandels oder des Spezialhandels dargeboten werden. Beiden Darstellungsformen ist die Einbeziehung der unmittelbaren Ein- und Ausfuhr gemeinsam, sie unterscheiden sich jedoch in der Behandlung des Lagerverkehrs. Durch die großen Lagerkapazitäten im Freihafen und in sonstigen Zollagern kommt es in Hamburg zu erheblichen Ergebnisabweichungen, vor allem in der Einfuhr. Die Unterschiede in der zeitlichen Zuordnung der eingeführten Waren können unter Umständen Monate oder gar Jahre ausmachen.

Im Generalhandel werden alle ein- und ausgehenden Warenströme in dem Zeitpunkt erfaßt, in dem sie die Grenze des Erhebungsgebietes überschreiten. Im Spezialhandel dagegen werden in der Einfuhr nur die Waren berücksichtigt, die direkt zum Ge- oder Verbrauch sowie zur Be- und Verarbeitung im Erhebungsgebiet bestimmt sind, und in der Ausfuhr nur die Waren, die aus der Erzeugung, der Be- oder Verarbeitung des Erhebungsgebietes stammen. Die Einfuhr auf Lager und die Ausfuhr aus Lager sind – im Gegensatz zum Generalhandel – nicht enthalten. Zwischengelagerte Waren werden als Einfuhr im Spezialhandel erst verbucht, wenn sie in den freien Verkehr oder zur Veredelung gelangen. Gehen ausländische Waren nach der Zwischenlagerung in die Wiederausfuhr, so werden sie zum Zeitpunkt des Grenzübergangs als Ausfuhr im Generalhandel verzeichnet.

Generalhandelsdarstellungen sind an den versand- und verkaufsmäßigen Gesichtspunkten des Warenverkehrs orientiert. Sie sind überwiegend im angelsächsischen Wirtschaftsraum gebräuchlich und werden daher in erster Linie für Vergleiche mit überseeischen Partnerländern benötigt. Spezialhandelsdarstellungen dagegen geben Aufschlüsse über die produktions- und verbrauchswirtschaftliche Bedeutung der Warenströme und sind daneben besonders für die Beobachtung des Hinterlandverkehrs von Häfen geeignet. Ergebnisdarstellungen in Form des Spezialhandels werden vor allem in den kontinentaleuropäischen Ländern bevorzugt. Ilse Bornholdt



Statistik aktuell

1980 wieder Wanderungsgewinn

Die Gesamtzahl der 1980 in Hamburg zugezogenen Personen übertraf mit 66 496 die Zahl der fortgezogenen Hamburger (64 298). Damit konnte die Hansestadt nach zehn Jahren erstmals wieder einen Wanderungsgewinn verzeichnen. Einem Zuzugsüberschuß von 13 480 Personen (11 585 Ausländer und 1895 Deutsche) durch die Wanderungsbewegung mit Gebieten außerhalb der Bundesrepublik (einschließlich einiger ungeklärter Fälle) steht ein Fortzugsüberschuß von 11 282 Personen (1123 Ausländer und 10 159 Deutsche) durch Wanderungen innerhalb des Bundesgebiets gegenüber, so daß insgesamt gesehen der positive Saldo der Ausländer in Höhe von 10 462 und der negative Saldo der Deutschen von 8264 letztlich zu einem Gewinn von 2198 Personen führte. Innerhalb des Bundesgebiets sind es wie schon seit Jahren die Nachbarländer Schleswig-Holstein und Niedersachsen, mit denen der stärkste Bevölkerungsaustausch stattfindet. 1980 kamen aus ihnen 7990 bzw. 3805 weniger Personen nach Hamburg als von hier dorthin gezogen sind. Allein 92 Prozent der per Saldo nach Schleswig-Holstein und 97 Prozent der per Saldo nach Niedersachsen abgewanderten Hamburger verblieben in den sechs an Hamburg angrenzenden Kreisen. Von den übrigen acht Bundesländern hatte die Hansestadt mit Nordrhein-Westfalen (+ 952), Berlin (+ 554), Bremen (+ 11) und dem Saarland (+ 4) eine positive Wanderungsbilanz von zusam-

men 1521 Personen, während sich für die Länder Bayern (- 695), Hessen (- 175), Baden-Württemberg (- 116) und Rheinland-Pfalz (- 22) ein für Hamburg negativer Saldo von insgesamt 1008 Personen errechnete. Gegenüber der DDR (einschließlich Berlin-Ost) wurden 483 Zu- und zwölf Fortzüge registriert. Heinz Lohmann

Familien in Hamburg

In den durch die einprozentige Stichprobe (Mikrozensus) im Frühjahr 1980 ermittelten 808 000 Hamburger Haushalten lebten 674 000 Familien. Als Familien werden einmal die Eltern-Kind-Gemeinschaften verstanden, aber auch Ehepaare ohne Kinder, verheiratet Getrenntlebende, Verwitwete oder Geschiedene mit und ohne Kinder sowie Ledige mit Kindern. Von allen Familien besaßen 244 000 Familien (36 Prozent) Kinder, die auch im gemeinsamen Haushalt lebten. Hierunter überwog die Ein-Kind-Familie mit mehr als der Hälfte. Ein gutes Drittel hatte zwei Kinder. Der Anteil von Drei-Kind-Familien betrug knapp zehn Prozent, von noch größeren Familien lediglich drei Prozent. Familien, in denen Kinder unter sechs Jahren vorhanden waren, machten rund ein Viertel aller Familien mit Kindern aus. Familien mit Kindern zwischen sechs und 15 Jahren stellten etwa die Hälfte. Ein Rückblick auf den Beginn der sechziger Jahre zeigt die Veränderungen im herkömmlichen Familienbild. Neben dem Trend zur kleineren Familie ist das einschneidendste Veränderungskennzeichen seit dem Jahr 1961

der Anstieg des Anteils der kinderlosen Familien von 54 auf 64 Prozent. Unter den verheirateten Paaren waren seinerzeit 43 Prozent ohne Kinder, 1980 hingegen über 50 Prozent.

Erwin Schmude

Beschäftigte Frauen in Hamburg

Von den rund 767 400 Ende Juni 1980 in Hamburg sozialversicherungspflichtig beschäftigten Arbeitnehmern waren gut 40 Prozent (310 500) Frauen. Davon waren 86 Prozent in Dienstleistungsberufen tätig. Es folgten mit zehn Prozent die Fertigungsberufe, mit zwei Prozent die technischen und mit 0,5 Prozent die landwirtschaftlichen Berufe. Vier von zehn der in Dienstleistungsberufen tätigen weiblichen Beschäftigten gehörten den Organisations-, Verwaltungs- und Büroberufen an, und zwar zu 99 Prozent als Angestellte. Das Verhältnis der weiblichen Angestellten zu den Arbeiterinnen beträgt im ganzen 72 zu 28.

Die Verteilung der weiblichen Beschäftigten auf die Sektoren der Wirtschaft ergibt eine eindeutige Dominanz des tertiären Sektors, 83 von 100 üben hier ihre Tätigkeit aus, davon 40 Prozent im Bereich Handel und Verkehr und 60 Prozent in den übrigen Wirtschaftsbereichen. Im sekundären Sektor (Produzierendes Gewerbe) arbeiten gut 16 Prozent, während der primäre Sektor (Land- und Forstwirtschaft) lediglich 0,2 Prozent aller beschäftigten Frauen aufnimmt.

Der Anteil der weiblichen Beschäftigten belief sich im tertiären Sektor auf knapp 49 Prozent (40 bzw. 56 Prozent im Bereich Handel und Verkehr bzw. in den übrigen Bereichen), im sekundären Sektor auf 22 und im primären Sektor auf 20 Prozent.

Fast jede zweite Arbeitnehmerin war zwischen 30 und 50 Jahre alt, jede dritte jünger als 30 und jede fünfte 50 Jahre und älter. Nur ein knappes Prozent der noch im Erwerbsleben stehenden Frauen hatten ein Alter von 65 oder mehr Jahren.

76 100 weibliche Arbeitskräfte (das sind knapp ein Viertel aller Arbeitnehmerinnen) gingen Mitte des vorigen Jahres einer Teilzeitbeschäftigung nach. Die meisten Teilzeitarbeitsplätze für Frauen gab es im tertiären Sektor, dort betrug der Anteil an allen weiblichen Beschäftigten 26 Prozent (im Handel und Verkehr 30 und in den übrigen Bereichen 24 Prozent); es folgte der Primärbereich mit einem Anteil von 20 Prozent und der sekundäre Sektor mit 16 Prozent teilzeitbeschäftigter Frauen.

Gegenüber Mitte 1979 hat sich die Beschäftigtenzahl insgesamt um 7400 (knapp ein Prozent), die Zahl der weiblichen Beschäftigten um 5400 (nahezu zwei Prozent) erhöht. Die im einzelnen dargelegten Relationen waren gegenüber dem Vorjahr unverändert.

Heinz Lohmann

Konstante Beschäftigungslage in der Industrie

Nach dem Stand von Ende September 1980 gab es in Hamburg 1478 Betriebe des Verarbeitenden Gewerbes (ohne Handwerk) mit insgesamt 162 395 Beschäftigten. Im Vergleich zum gleichen Zeitpunkt des Vorjahres hat sich die Anzahl der Betriebe um 58 verringert, die Zahl der Beschäftigten ist nahezu konstant geblieben (+ 0,1 Prozent). Knapp die Hälfte aller Betriebe gehörte zu Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; in ihnen waren insgesamt 157 090 Personen tätig, 0,2 Prozent mehr als im September 1979. Im Einzelnen betrachtet, erhöhte sich die Beschäftigtenzahl jedoch nur in der Grundstoff- und Produktionsgüterherstellung (+ 0,4 Prozent) sowie in der Investitionsgüterherstellung (+ 1,7 Prozent). Die Zahl der in der Verbrauchsgüterherstellung und in der Nahrungs- und Genussmittelherstellung tätigen Personen ging dagegen um 3,3 bzw. um 2,6 Prozent zurück.

In den kleineren Betrieben — mit weniger als 20 Beschäftigten — war die Situation ungünstiger. Hier wurden in 741 Betrieben 5305 Personen beschäftigt. Im Vergleich zu 1979 hat sich ein Rückgang um 175 Personen oder 3,2 Prozent ergeben. Mit Ausnahme der Investitionsgüterherstellung (+ 0,2 Prozent) haben sich die Beschäftigtenzahlen in allen Bereichen verringert.

Günther Neuß

Höherer Übernachtungsumsatz

Das hamburgische Gastgewerbe — es umfaßt das Gaststätten- und das Beherbergungsgewerbe — hat 1980 mit knapp 1,3 Mrd. DM rund sechs Prozent mehr Umsatz als im Vorjahr erwirtschaftet. Besonders günstig war die Entwicklung bei den Beherbergungsbetrieben, die ihren Umsatz mit 310 Mio. DM im ganzen um über zehn Prozent erhöhen konnten; der Übernachtungsumsatz stieg sogar um über 15 Prozent. Bei den Gaststätten erreichte der Umsatz 940 Mio. DM und lag damit um knapp fünf Prozent über dem Ergebnis von 1979. Erich Walter

Deutsche Handelstonnage zu 75 Prozent im Hamburger Hafen

813 Handelsschiffe mit insgesamt 5,7 Mio. Bruttoregistertonnen (BRT) waren Ende 1980 im Hamburger Hafen beheimatet. Mit diesem Bestand konnte die Stellung Hamburgs als Heimathafen deutscher Seeschiffe ausgebaut werden. Annähernd drei Viertel der gesamten Handelstonnage unter deutscher Flagge waren im Hamburger

Schiffsregister eingetragen. Eine besondere Bedeutung hat die Hansestadt für Tanker und zunehmend für Containerschiffe. 88 Prozent der gemeldeten Bruttoregistertonnen bei Tankschiffen und 81 Prozent bei Containerschiffen entfielen auf Hamburg. Vergleiche des Hamburger Schiffbestands 1980 mit den Vorjahresergebnissen zeigen allerdings sowohl eine Abnahme in der Anzahl der Schiffe als auch einen leichten Tonnagerückgang. Eine im Vergleich zum Gesamtbestand gegenläufige Entwicklung ergab sich bei den Container- und Tankschiffen. 1980 waren 74 Containerschiffe mit einer Tonnage von 1,1 Mio. BRT registriert (1979: 62 Schiffe mit 1,0 Mio. BRT). Die Zahl der Tanker ist zwar von 102 auf 99 gesunken, es konnte jedoch auch hier ein kleiner Tonnagezuwachs erzielt werden. Ilse Bornholdt

Weniger Anlandungen am Fischmarkt

1980 haben sich die Anlandungen am Fischmarkt Hamburg-Altona gegenüber dem Vorjahr um rund sieben Prozent auf 5600 t verringert. Auffällig ist dabei der starke Rückgang bei den Heringen; nur noch 139 t — das sind 38 Prozent weniger als 1979 — kamen auf den Markt und wurden dort zu gut neun Zehntel von der Fischindustrie übernommen.

Stärkster Abnehmer bei den Frischfischen ist nach wie vor der Großhandel, der fast zwei Drittel der Anlandungen ersteigerte; 28 Prozent gingen direkt in den Einzelhandel, während der Rest von der Industrie aufgenommen wurde.

Bei den Fischauktionen wurde 1980 ein Erlös von 10,7 Mio. DM — nicht ganz acht Prozent weniger als 1979 — erzielt.

Walter Queren

Eine Tonne Abfall je Haushalt

Die öffentliche Müllabfuhr hat 1980 in Hamburg über 830 000 Tonnen Haus- und Sperrmüll — hierzu gehören auch hausmüllähnliche Gewerbeabfälle — eingesammelt. Im Durchschnitt errechnet sich damit für jeden der etwa 800 000 Haushalte in der Hansestadt gut eine Tonne Abfall. Für den Transport der Abfallmengen waren rund 300 Müllfahrzeuge eingesetzt, in denen die in den Müllbehältern gesammelten 6,9 Mio. Kubikmeter auf weniger als 2,8 Mio. Kubikmeter verdichtet wurden. Zwei Drittel — mehr als 530 000 Tonnen — des gesamten Mülls wurde in vier Müllverbrennungsanlagen beseitigt. Der Rest — überwiegend nicht brennbare Rückstände — wurde auf drei Deponien abgelagert. Die Verwertung des Mülls erfolgte überwiegend in Hamburg selbst, im Umland wurden 175 000 Tonnen verbrannt und 127 000 Tonnen abgelagert.

Rüdiger Lenthe

Briefwahlbeteiligung in Hamburg

Die gegenüber früheren Wahlen zur Bundestagswahl 1980 weiter angestiegene Briefwahlbeteiligung hat bundesweit zu Diskussionen geführt, ob die Briefwahlmöglichkeiten eingeschränkt werden sollten. Als Entscheidungshilfe wird im folgenden dargestellt, daß zwischen der persönlichen Entscheidung des Bürgers, sich an der Wahl per Brief zu beteiligen, und seinem sozialen Umfeld eine gewisse Abhängigkeit besteht. Außerdem wird die Frage beantwortet, in welchem Umfang Bürger bei Wahlen ihre Stimme beständig per Brief abgeben und folglich zu den „Dauer“-Briefwählern gehören. Diese Untersuchung stützt sich auf die Sperrvermerke im Wählerverzeichnis, die bei Ausgabe von Wahlscheinen angebracht wurden, sowie auf die außerhalb des Wählerverzeichnisses erteilten Wahlscheine. Beide Arten von Wahlscheinen berechtigten sowohl zur Stimmabgabe im Wahllokal als auch zur Briefwahl. Da in der Praxis die ausgestellten Wahlscheine fast vollständig zur Briefwahl genutzt wurden, konnten alle Wahlscheininhaber als Briefwähler angesehen werden.

Jeder siebte Wahlberechtigte erhielt Briefwahlunterlagen

Zur Bundestagswahl am 5. Oktober 1980 wurden in Hamburg mehr als 182 000 Wahlberechtigte auf ihren Antrag hin mit Briefwahlunterlagen versehen. Damit hat jeder siebte Wahlberechtigte die zur Briefwahl notwendigen Papiere erhalten. Seit der Einführung der Briefwahl zur Bundestagswahl 1957 hat die Stimmabgabe per Brief 1980 in Hamburg ein bisher nicht gekanntes Ausmaß erreicht. 1957 beantragte nur jeder 17. Wahlberechtigte die Briefwahlunterlagen. Eine gleichartige Entwicklung ist bei den Bürgerschafts- und Bezirksversammlungswahlen zu verzeichnen: Ließ sich 1957 – der ersten Wahl mit Briefwahlmöglichkeit – nur jeder 64. Wahlberechtigte Briefwahlunterlagen ausstellen, so war es 1978 bereits jeder achte.

Briefwahlentwicklung in Hamburg, ..

Von einer „Briefwahlexplosion“, das heißt, einer sprunghaft zugenommenen Nachfrage, kann allerdings erst seit der Bundestagswahl 1976 gesprochen werden. Bei dieser Wahl stieg die Zahl der in Hamburg ausgegebenen Briefwahlunterlagen auf über 174 000 und nahm damit im Vergleich zu 1972 um fast 87 Prozent zu. Bei der

Tabelle 1 Wahlscheininhaber bei den Bundestags- und den Bürgerschaftswahlen seit 1957 sowie der Europawahl 1979 in Hamburg und im Bundesgebiet

Wahl	Von 1000 Wahlberechtigten hatten einen Wahlschein	
	Hamburg	Bundesrepublik Deutschland - ohne Berlin (West) -
Bundestag 1957	60	54
Bürgerschaft 1957	1) 16	.
Bundestag 1961	69	59
Bürgerschaft 1961	1) 21	.
Bundestag 1965	85	71
Bürgerschaft 1966	37	.
Bundestag 1969	83	68
Bürgerschaft 1970	50	.
Bundestag 1972	69	71
Bürgerschaft 1974	56	.
Bundestag 1976	135	104
Bürgerschaft 1978	119	.
Europäisches Parlament 1979	114	79
Bundestag 1980	145	122

1) ohne Wahlscheine für Sonderwahlbezirke.

Bürgerschaftswahl 1978 verdoppelte sich die Zahl der Briefwahlunterlagen gegenüber der vorangegangenen Bürgerschaftswahl ebenfalls von rund 73 000 auf fast 151 000; bei der Europawahl 1979 wurden 144 000 Briefwahlunterlagen beantragt.

... in den Ländern, ...

Diese Entwicklung war nicht nur in Hamburg zu beobachten. Ein ähnliches

Tabelle 2 Wahlscheininhaber bei den Bundestagswahlen 1972, 1976 und 1980 nach Ländern

Gebiet	Von 1000 Wahlberechtigten hatten einen Wahlschein		
	1980	1976	1972
Hamburg	145	135	69
Schleswig-Holstein	112	110	70
Niedersachsen	105	110	71
Bremen (Land)	114	95	72
Nordrhein-Westfalen	142	109	71
Hessen	112	107	65
Rheinland-Pfalz	105	88	71
Baden-Württemberg	106	90	66
Bayern	126	102	80
Saarland	119	100	72
Bundesrepublik Deutschland - ohne Berlin (West) -	122	104	71
Berlin (West) (Wahlen zum Abgeordnetenhaus)	1) 97	2) 86	3) 65

1) 18.3.1979.
2) 2.3.1975.
3) 14.3.1971.

Bild zeigte sich in den anderen Bundesländern. Stellte bei der Bundestagswahl 1957 im Bundesgebiet nur jeder 20. Wahlberechtigte einen Briefwahlantrag, so war es 1980 jeder achte. Die Hamburger Briefwahlbeteiligung lag im Kreis der Bundesländer bei fast allen Wahlen an der Spitze, lediglich bei der vorgezogenen Bundestagswahl 1972 beteiligten sich die Hamburger nur unterdurchschnittlich an der Briefwahl.

... den Großstädten ...

Im Briefwahlvergleich mit den größten deutschen Städten sowie der Bundeshauptstadt Bonn wird Hamburg allerdings von seinem Spitzenplatz verdrängt. Spitzenreiter in der Briefwahlbeteiligung ist Bonn, was im wesentlichen auf die dort wählenden und 9000 Mitarbeiter des öffentlichen Dienstes zurückzuführen ist, die im Ausland tätig sind und am Dienstsitz ihrer obersten Behörde ins Wählerverzeichnis aufgenommen werden. Bei der Bundestagswahl 1980 gab fast jeder fünfte Bonner Wahlberechtigte einen Briefwahlantrag ab. An zweiter Stelle folgte Düsseldorf mit einem Wahlscheinanteil von fast 19 Prozent. In dieser Rangskala nahm Hamburg mit 14,5 Prozent den sechsten Platz nach München, Köln und Essen ein. Der fast an den Hamburger Anteil heranreichende Durchschnittswert von Nordrhein-Westfalen – 14,2 Prozent der Wahlberechtigten hatten dort einen Wahlschein – und die Spitzenwerte der oben aufgeführten Städte lassen vermuten, daß in bevölkerungsreichen Gebieten offenbar eine besonders hohe Neigung zur Briefwahl besteht.

Tabelle 3 Wahlscheininhaber bei den Bundestagswahlen 1972, 1976 und 1980 in ausgewählten Großstädten

Gebiet 1)	Von 1000 Wahlberechtigten hatten einen Wahlschein		
	1980	1976	1972
Hamburg	145	135	69
München	169	130	95
Köln	168	126	81
Essen	151	112	66
Frankfurt/Main	135	132	76
Dortmund	145	104	58
Düsseldorf	187	125	73
Stuttgart	140	114	80
Bremen (Stadt)	118	97	71
Hannover	138	135	87
Nürnberg	143	109	73
Bonn	218	176	134

1) im jeweiligen Gebietsstand.

... und im Umland

Zum gleichen Ergebnis führt eine Betrachtung der in Tabelle 4 nachgewiesenen Daten für die Hamburger Umlandkreise. Im Umland lag die Briefwahlbeteiligung deutlich unter den Hamburger Zahlen, sie entsprach großenteils dem jeweiligen Landesdurchschnitt von Schleswig-Holstein bzw. Niedersachsen. Weit unter dem Landesdurchschnitt war 1980 im nördlichen Umland die Briefwahlbeteiligung im Wahlkreis 8 (Segeberg – Stormarn-Nord) mit knapp zehn Prozent und im Süden im Wahlkreis 25 (Stade) mit weniger als neun Prozent.

Tabelle 4 **Wahlscheininhaber bei den Bundestagswahlen 1972, 1976 und 1980 in Wahlkreisen im Hamburger Umland**

Gebiet 1)	Von 1000 Wahlberechtigten hatten einen Wahlschein			
	1980	1976	1972	
Hamburg	145	135	69	
Pinneberg Wahlkreis 7	114	115	66	
Segeberg - Stormarn-Nord "	8	96	94	65
Hzgt. Lauenburg - Stormarn-Süd "	10	112	111	63
Stade "	25	86	100	60
Harburg "	35	108	107	69

1) im jeweiligen Gebietsstand.

Die seit 1976 zu beobachtende „Briefwahlexplosion“ ist nicht unmittelbar auf eine erleichterte Antragstellung zurückzuführen. Jeder Wahlberechtigte erhält mit seiner Wahlbenachrichtigungskarte zugleich einen Antragsvordruck für die Briefwahl. Der Vordruck wurde erstmals zur Bundestagswahl 1972 übersandt und hat damals nicht zu einer Steigerung der Briefwahlbeteiligung geführt.

Hochburgen der Briefwähler in Hamburg

Betrachtet man die Anteile der Wahlscheininhaber an der Gesamtzahl der Wahlberechtigten in den einzelnen Hamburger Stadtteilen bei der letzten Bundestagswahl, der Europawahl 1979 und der Bürgerschaftswahl 1978, so ist – bei insgesamt gestiegener Briefwahlbeteiligung – die Rangfolge der einzelnen Stadtteile in der Briefwahlausübung recht beständig. Die relativ meisten Wahlscheininhaber gab es bei allen Wahlen in Othmarschen. Bei der Bundestagswahl 1980 ließen sich 27 von 100 Wahlberechtigten dieses Stadtteils Briefwahlunterlagen ausstellen, bei den vorangegangenen beiden Wahlen waren es „nur“ 21. Somit hat jeder vierte Wahlberechtigte in Othmarschen seine Stimme postalisch abgegeben. Die zweithöchste Briefwählerquote war mit 24 Prozent für Uhlen-

horst zu verzeichnen. Danach folgten die Stadtteile Harvestehude, Blankenese, Marienthal und Nienstedten mit Wahlscheinanteilen von jeweils mehr als 22 Prozent.

Schlußlichter nach dem Anteil der Wahlscheininhaber waren bei allen Wahlen Billbrook, wo bei der Bundestagswahl 1980 nur jeder 20. Wahlberechtigte nach Briefwahlunterlagen verlangte, sowie die dünn besiedelten Stadtteile Neuenfelde, Moorburg, Altenwerder, Altengamme und weitere ländlich strukturierte Stadtteile in Harburg und Bergedorf.

Ein Blick auf die Karte (Schaubild 1) zeigt, daß deutlich über dem Landesdurchschnitt liegende Anteile von Wahlscheininhabern nur in der nördlichen Hälfte Hamburgs zu finden sind. In den Bezirksamtsgebieten von Bergedorf und Harburg sind dagegen überwiegend unterdurchschnittliche Anteile von Wahlscheininhabern in den einzelnen Stadtteilen festzustellen. Die Briefwahlhochburgen bilden im Westen Hamburgs ein zusammenhängendes Gebiet von Rissen bis Othmarschen. Von der Stadtmitte aus erstreckt sich ein zusammenhängendes Gebiet mit überdurchschnittlichem Briefwahlanteil nach Norden. Es umfaßt vom Bezirk Eimsbüttel die altnahen Stadtteile Harvestehude und Rotherbaum sowie die Stadtteile Lokstedt und Niendorf, die meisten Stadtteile des Bezirks Hamburg-Nord und reicht über Wellingsbüttel in die Walddörfer hinein. Ein weiterer Teil der Briefwahlhochburg geht über Uhlenhorst und Hohenfelde zu den Wandsbeker Stadtteilen Eilbek, Marienthal und Wandsbek selbst; außerdem gehören zu diesem Gebiet die Stadtteile Borgfelde und Hamm-Nord des Bezirks Hamburg-Mitte. Neben den bereits genannten unterdurchschnittlichen Briefwahlgebieten im Süden Hamburgs fallen im Norden Hamburgs zwei Inseln mit unterdurchschnittlicher Briefwahlbeteiligung im Kartenbild auf: Dies sind der Stadtteil Lurup im Bezirk Altona und der Stadtteil Steilshoop im Bezirk Wandsbek. Nicht berücksichtigt wurde in dieser Aufstellung der Stadtteil Neuwerk, der mehr als 100 km von Hamburg entfernt liegenden Elbinsel, dessen 27 Wahlberechtigte vollständig an der Briefwahl teilnahmen.

Zusammenhang zwischen Briefwahlbeteiligung und sozialem Umfeld

Die bei den letzten Wahlen nahezu unveränderte Rangfolge der Hamburger Stadtteile in der Höhe ihrer Briefwahlbeteiligung läßt Zusammenhänge zwischen dem sozialen Umfeld und der Entscheidung des Bürgers, sich per Brief an der Wahl zu beteiligen, vermuten. Zur Prüfung eines solchen Zusammenhangs bietet sich eine Methode an, mit der bereits früher die Wohn-

qualität der Hamburger Stadtteile mit der Stimmabgabe der Bevölkerung verknüpft wurde.¹⁾ Führt man in einer Regressionsanalyse den Wahlscheinanteil der einzelnen Stadtteile mit dem Index der Wohnqualität zusammen, so ist mathematisch eindeutig ein Zusammenhang zwischen der Wohnqualität und der Briefwahlbeteiligung nachweisbar.

Graphisch dargestellt sind die Wahlscheinanteile der Bundestagswahl 1980 in Schaubild 2, die dazugehörigen Daten finden sich in Tabelle 6. Die Punktwolke in diesem Schaubild hat insgesamt eine von links unten nach rechts oben aufsteigende Tendenz. Die hineingezeichnete Regressionsgerade steigt von den Stadtteilen mit niedriger Wohnqualität zu den Stadtteilen mit höherer Wohnqualität deutlich an. Dies bedeutet: In Stadtteilen mit niedriger Wohnqualität ist eine geringe Briefwahlbeteiligung, in solchen mit besserer Wohnqualität eine entsprechend höhere Briefwahlbeteiligung festzustellen.

Da in dem Index zur Messung der Wohnqualität auch Merkmale über den Schulabschluß der jeweiligen Wohnbevölkerung des Stadtteils enthalten sind, deckt sich das Hamburger Ergebnis insoweit mit einer Münchener Untersuchung zur Kommunalwahl von 1978, bei der erstmals ein deutlicher Zusammenhang zwischen dem Schulabschluß der Bevölkerung und dem Briefwahlanteil festgestellt wurde.²⁾ Keinesfalls darf die Schulbildung aber als alleinige Erklärung für die unterschiedliche Briefwahlbeteiligung in den Stadtteilen herangezogen werden. Vielmehr dürften hier mehrere Faktoren eine Rolle spielen.

Stadt/Land-Gefälle auch innerhalb Hamburgs

Die geschilderte Messung der Wohnqualität in den Hamburger Stadtteilen enthielt aus methodischen Gründen keine Aussagen über die dünnbesiedelten, mehr landwirtschaftlich geprägten Stadtteile in Harburg und Bergedorf. Auf diese Stadtteile trifft die bundesweit gültige Feststellung zu, daß in ländlichen Gebieten zumeist eine unterdurchschnittliche Briefwahlbeteiligung zu beobachten ist. Es kann angenommen werden, daß sich die ländliche Bevölkerung am Wahlsonntag mehr an ihrem Wohnort aufhält als die städtische und dem persönlichen Gang zum Wahllokal einen höheren Stellenwert beimißt.

¹⁾ Bach, Hans-Jürgen: Das Wahlverhalten der Hamburger Bevölkerung in Abhängigkeit von ihrer Sozialstruktur. In: Hamburg in Zahlen, 3/1977, Seite 67 ff.

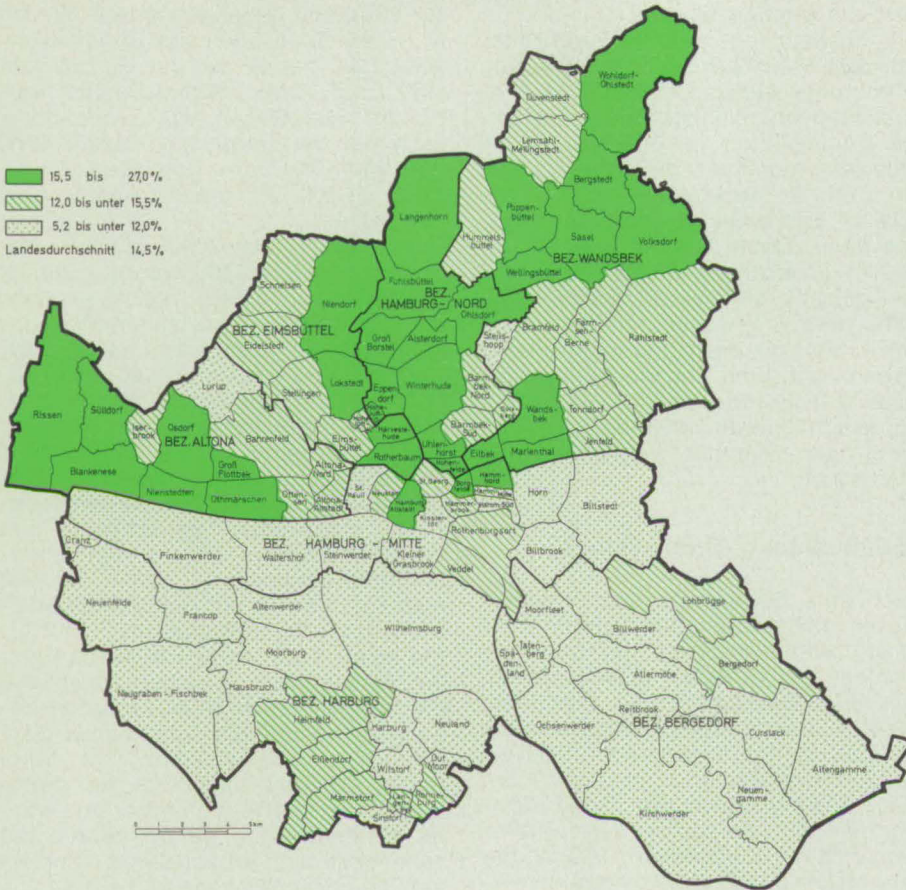
Wahlatlant 1978: Regionale Aspekte des Wählerverhaltens in Hamburg. In: Hamburg in Zahlen, 1/1979, Seite 19 ff.

²⁾ Die Stadtrats- und Oberbürgermeisterwahl in München am 5. März 1978. In: Statistischer Informationsdienst, herausgegeben vom Statistischen Amt der Landeshauptstadt München, 10/1978, Seite 308 ff.

Tabelle 5 Rangfolge der Hamburger Stadtteile (ohne Neuwerk) nach dem Anteil der Wahlscheininhaber an den Wahlberechtigten bei der Bundestagswahl 1980, der Europawahl 1979 und der Bürgerschaftswahl 1978

Stadtteil	1980		1979		1978	
	Anteil der Sperrvermerke in %	Rang	Anteil der Sperrvermerke in %	Rang	Anteil der Sperrvermerke in %	Rang
Othmarschen	27,0	1	20,9	1	20,6	1
Uhlenhorst	24,2	2	15,1	12	15,8	11
Harvestehude	23,7	3	19,0	3	19,1	2
Blankenese	23,1	4	17,0	6	18,0	3
Marienthal	22,9	5	19,6	2	17,9	4
Nienstedten	22,5	6	17,5	5	17,6	5
Eppendorf	21,5	7	16,4	9	17,1	7
Groß Flottbek	20,8	8	16,5	8	17,1	6
Wellingsbüttel	20,7	9	15,8	10	14,5	18
Alsterdorf	20,6	10	17,6	4	16,6	8
Volksdorf	20,6	11	16,6	7	15,9	10
Rissen	20,1	12	15,4	11	14,9	14
Rotherbaum	19,8	13	15,0	14	14,9	15
Eilbek	18,1	14	15,1	13	15,7	12
Ohlsdorf	17,6	15	13,4	20	15,2	13
Bergstedt	17,3	16	11,0	47	13,0	26
Fuhlsbüttel	17,2	17	14,6	16	14,5	17
Lokstedt	17,1	18	13,1	21	13,9	22
Hamburg-Altstadt	16,9	19	11,6	35	13,3	25
Hohenfelde	16,9	20	13,8	19	13,9	21
Winterhude	16,9	21	14,1	18	14,2	20
Hoheluft-Ost	16,9	22	14,9	15	14,9	16
Sasel	16,9	23	12,7	26	12,8	30
Hamm-Nord	16,7	24	14,2	17	14,5	19
Borgfelde	16,6	25	13,1	22	13,6	23
Wandsbek	15,9	26	13,0	23	13,0	27
Sülldorf	15,9	27	12,1	29	12,9	29
Wohldorf-Ohlstedt	15,9	28	12,8	25	12,0	43
Osdorf	15,8	29	12,2	28	12,6	32
Langenhorn	15,6	30	11,9	33	12,4	37
Niendorf	15,5	31	12,1	30	12,6	35
Poppenbüttel	15,5	32	12,2	27	12,7	31
Groß Borstel	15,5	33	12,1	31	12,9	28
Hammerbrook	15,3	34	9,0	67	16,1	9
St. Georg	15,1	35	10,4	55	10,0	61
Hoheluft-West	14,7	36	11,3	41	11,6	45
Stellingen	14,6	37	11,5	37	12,5	35
Hummelsbüttel	14,5	38	11,1	44	11,6	46
Barmbek-Süd	14,5	39	11,7	34	12,4	36
Iserbrook	14,4	40	10,4	52	12,2	41
Barmbek-Nord	14,2	41	13,0	24	13,4	24
Bahrenfeld	14,1	42	11,4	40	12,3	38
Lemsahl-Mellingstedt	14,1	43	9,8	60	10,9	53
Heimfeld	14,0	44	11,0	45	11,3	50
Marmstorf	13,9	45	10,0	57	10,2	59
Rahlstedt	13,9	46	10,7	48	11,4	49
Bramfeld	13,9	47	11,3	42	12,1	42
Bergedorf	13,8	48	11,4	39	12,6	34
Ottensen	13,7	49	11,5	38	12,0	44
Schnelsen	13,4	50	10,6	49	11,1	52
Eimsbüttel	13,2	51	10,0	58	10,6	55
Duvenstedt	13,1	52	11,6	36	9,1	75
Farmsen-Berne	13,1	53	11,0	46	10,9	54
Lohbrügge	13,0	54	11,2	43	12,3	39
Eißendorf	12,9	55	9,8	61	9,8	68
Dulsberg	12,9	56	10,4	53	11,2	51
Eidelstedt	12,8	57	10,6	50	10,5	56
Tonndorf	12,8	58	10,4	51	11,5	47
Jenfeld	12,7	59	9,3	64	9,7	69
Neustadt	12,7	60	8,1	78	8,5	78
Altona-Nord	12,3	61	9,5	62	10,3	58
Langenbek	12,3	62	9,2	65	10,5	57
Veddel	12,1	63	12,0	32	12,2	40
Rothenburgsort	12,1	64	9,9	59	11,5	48
Altona-Altstadt	12,0	65	9,5	63	9,8	66
Hamm-Mitte	12,0	66	8,8	69	9,7	70
Rönneburg	12,0	67	8,6	74	6,9	85
Hamm-Süd	11,9	68	10,1	56	10,0	62
Cranz	11,7	69	7,1	82	8,0	81
Horn	11,7	70	9,0	66	9,9	63
Wilstorf	11,6	71	8,6	73	9,3	73
Hausbruch	11,6	72	8,9	68	9,2	74
Harburg	11,5	73	8,6	75	9,0	76
Lurup	11,5	74	8,7	72	10,2	60
Klostertor	11,4	75	7,0	83	9,9	64
Neugraben-Fischbek	11,3	76	8,7	71	9,4	72
Steilshoop	11,0	77	8,1	76	9,6	71
Kl. Grasbrook/Steinwerder	10,9	78	7,9	79	9,9	65
Finkenwerder/Waltershof	10,8	79	8,8	70	9,8	67
Sinstorf	10,7	80	8,1	77	7,4	83
Neuland - Gut Moor	10,4	81	4,6	95	5,2	95
Billstedt	10,2	82	7,8	81	8,7	77
Allermöhe	10,1	83	5,6	89	6,2	89
Billwerder	9,8	84	7,8	80	6,6	88
Moorfleet	9,7	85	6,3	87	7,8	82
Neuengamme	9,7	86	6,9	84	8,3	80
Reitbrook	9,5	87	6,4	86	6,8	86
Tatenberg	9,4	88	5,6	88	6,7	87
Wilhelmsburg	9,1	89	6,7	85	6,9	84
Curslack	9,0	90	5,3	91	6,2	90
St. Pauli	8,3	91	4,6	94	5,3	93
Ochsenwerder	8,2	92	5,5	90	5,3	92
Kirchwerder	8,1	93	4,8	93	5,4	91
Francop	8,1	94	4,6	97	5,2	94
Spadenland	7,5	95	4,5	98	8,3	79
Altengamme	7,0	96	4,9	92	4,8	96
Altenwerder	6,9	97	10,4	54	3,6	100
Moorburg	6,3	98	4,4	99	4,5	98
Neuenfelde	6,3	99	4,6	96	4,4	99
Billbrook	5,2	100	3,5	100	4,6	97

Anteil der Wahlscheininhaber an den Wahlberechtigten in den Hamburger Stadtteilen bei der Bundestagswahl 1980



STATISTISCHES LANDESAMT HAMBURG

251 013 L

versuchen, die nach der Bundestagswahl 1976 unternommen wurden. Damals hieß es beispielsweise „Von besonderer Bedeutung ist ganz offensichtlich die Wirtschaftsstruktur der betreffenden Stadt und die Sozialstruktur ihrer Bevölkerung. Eine Stadt mit einem hohen Anteil mobiler Bevölkerung wird erfahrungsgemäß ebenso zu höheren Briefwählerquoten tendieren wie das für eine Stadt mit einem hohen Anteil alter Menschen gilt; in diesen Fällen gibt es für Anträge auf Briefwahl triftige Gründe. Typische Beispiele dafür sind Städte wie Hamburg, München und Frankfurt a. M.; durch die überdurchschnittliche Bedeutung des Tertiärbereichs und durch die damit verbundene starke Mobilität und Fluktuation der erwerbstätigen Bevölkerung wird hier die Inanspruchnahme der Briefwahl stets wesentlich größer sein als etwa in Industriestädten wie Dortmund oder Duisburg. Selbstverständlich drückt sich die Mobilität auch in dem Bedürfnis nach privaten Reisen, Wochenendfahrten und Sonntagsausflügen aus und ist insofern auch von den Einkommensverhältnissen abhängig.“³⁾ Die neueren Ergebnisse der Bundestagswahl 1980 zeigen, daß die Wirtschaftsstruktur einer Stadt nur bedingt zur Erklärung der Briefwahlbeteiligung herangezogen werden kann. Anders als im zitierten Beitrag vermutet, ist in Industriestädten wie Dortmund eine höhere Briefwahlbeteiligung als in Städten mit überdurchschnittlicher Be-

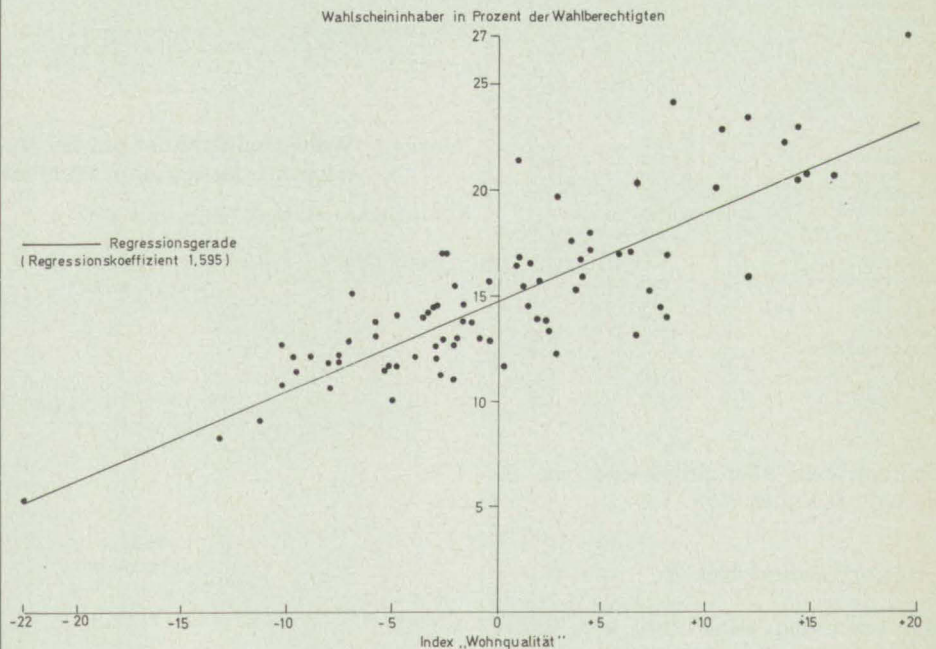
³⁾ Asemann, Karl: Die „Briefwahlexplosion“ – Organisatorische Probleme bei der Bundestagswahl 1976. In: Der Städtetag, 6/1977, Seite 320 ff.

Keine gesicherten Erkenntnisse über tatsächliche Briefwahlgründe

Die Abhängigkeit von Sozialstruktur und Briefwahlbeteiligung darf nicht zu eng gesehen werden. So werden in einigen Stadtteilen die sozialstrukturellen Faktoren durch andere Einflüsse überlagert und führen im Schaubild zu „Ausreißern“ im Punkteschwarm. Beispielsweise haben die nach ihrer Sozialstruktur deutlich unter dem Landesdurchschnitt liegenden Stadtteile Hamburg-Altstadt und St. Georg aufgrund ihrer Briefwahlbeteiligung zur Bundestagswahl 1980 einen überdurchschnittlichen Rang. Bezieht man in diese Untersuchung die unterdurchschnittliche Wahlbeteiligung mit ein, so spricht hier die relativ hohe Briefwahlbeteiligung eher für eine „Stadtflucht“ am Wahlsonntag von Bürgern, die ihr Wochenende an einem zweiten Wohnsitz oder im Grünen verbringen. In anderen Stadtteilen führen Altersheime mit einer größeren Anzahl von Briefwählern zu Abweichungen von dem Durchschnittswert, der nach der Sozialstruktur zu erwarten ist. Insgesamt bleiben die tatsächlichen Briefwahlgründe letztlich Mutmaßungen. Dies wird deutlich an Erklärungs-

Schaubild 2

Wahlscheininhaber bei der Bundestagswahl 1980 in Abhängigkeit von der Sozialstruktur



STATISTISCHES LANDESAMT HAMBURG

251 014 K

Tabelle 6 Wohnqualitätsindex und Anteile der Wahlscheininhaber bei der Bundestagswahl 1980 nach ausgewählten Hamburger Stadtteilen

Stadtteil	Indexwert	Anteil der Wahlscheininhaber in %
Othmarschen	19,5	27,0
Weillingsbüttel	16,2	20,7
Groß Flottbek	14,8	20,8
Volksdorf	14,2	20,6
Blankenese	14,2	23,1
Nienstedten	13,8	22,5
Harvestehude	11,8	23,7
Wohldorf-Ohlstedt	11,8	15,9
Marienthal	10,7	22,9
Rissen	10,5	20,1
Uhlenhorst	8,3	24,2
Sasel	7,9	16,9
Lemsahl-Mellingstedt	7,9	14,1
Rummelsbüttel	7,8	14,5
Poppenbüttel	7,1	15,5
Alsterdorf	6,7	20,6
Duvenstedt	6,4	13,1
Bergstedt	6,2	17,3
Lokstedt	5,8	17,1
Eilbek	4,3	18,1
Fuhlsbüttel	4,3	17,2
Sülldorf	4,1	15,9
Hohenfelde	4,0	16,9
Niendorf	3,9	15,5
Ohlsdorf	3,6	17,6
Langenbek	2,9	12,3
Rotherbaum	2,9	19,8
Schnelsen	2,5	13,4
Marmstorf	2,3	13,9
Osdorf	2,0	15,8
Rahlstedt	1,9	13,9
Hamm-Nord	1,6	16,7
Iserbrook	1,5	14,4
Langenhorn	1,2	15,6
Winterhude	1,1	16,9
Eppendorf	1,1	21,5
Borgfelde	1,0	16,6
Hausbruch	0,4	11,6
Wandabek	- 0,5	15,9
Tonndorf	- 0,5	12,8
Lohbrügge	- 0,9	13,0
Bergedorf	- 1,3	13,8
Bramfeld	- 1,6	13,9
Stellingen	- 1,6	14,6
Farmsen-Berne	- 2,0	13,1
Eidelstedt	- 2,1	12,8
Steilshoop	- 2,1	11,0
Groß Borstel	- 2,1	15,5
Hoheluft-Ost	- 2,5	16,9
Hamburg-Altstadt	- 2,6	16,9
EiBendorf	- 2,6	12,9
Neugraben-Fischbek	- 2,7	11,3
Rönneburg	- 2,8	12,0
Hoheluft-West	- 2,9	14,7
Jenfeld	- 2,9	12,7
Barmbek-Süd	- 3,1	14,5
Barmbek-Nord	- 3,3	14,2
Bahrenfeld	- 3,5	14,1
Hamm-Mitte	- 4,0	12,0
Heimfeld	- 4,9	14,0
Willstorf	- 4,9	11,6
Billstedt	- 5,0	10,2
Horn	- 5,1	11,7
Lurup	- 5,2	11,5
Eimsbüttel	- 5,8	13,2
Ottensen	- 5,8	13,7
St. Georg	- 7,0	15,1
Dulsberg	- 7,2	12,9
Altona-Nord	- 7,6	12,3
Altona-Altstadt	- 7,6	12,0
Sinstorf	- 8,0	10,7
Hamm-Süd	- 8,1	11,9
Rothenburgsort	- 9,0	12,1
Harburg	- 9,6	11,5
Veddel	- 9,8	12,1
Neustadt	- 10,4	12,7
Finkenwerder	- 10,4	10,8
Wilhelmsburg	- 11,3	9,1
St. Pauli	- 13,2	8,3
Billbrook	- 22,0	5,2

deutung des „Tertiärbereichs“ (z. B. Frankfurt) eingetreten.

„Dauer“-Briefwähler?

Die beständig hohe Zahl von Briefwahlunterlagen in Hamburg seit der Bundestagswahl 1976 und die nahezu

festgefügte Rangfolge der Hamburger Stadtteile hat den Eindruck entstehen lassen, daß viele Briefwähler zu „Dauer“-Briefwählern geworden sind, die bei jeder Wahl ihr Stimmrecht nur noch per Brief ausüben.

Mit Zustimmung der Kreiswahlleiter hat das Statistische Landesamt eine Sonderuntersuchung in den 59 zur repräsentativen Wahlstatistik bestimmten Wahlbezirken der Bundestagswahl 1980 vorgenommen, die klären sollte, ob und in welchem Umfang von „Dauer“-Briefwählern gesprochen werden kann. Dabei wurden anhand der Wählerverzeichnisse diejenigen Personen gezählt, die bei der Bundestagswahl 1980 Briefwahlunterlagen erhalten hatten; für diese Personen wurde alsdann aufgrund der Wählerverzeichnisse zur Europawahl 1979 und zur Bürgerschaftswahl 1978 die jeweilige Form der früheren Wahlbeteiligung untersucht.

35 000 „Dauer“-Briefwähler?

Nach dem hochgerechneten Ergebnis dieser Stichprobe hatten sich mehr als 31 000 Wahlberechtigte an den drei Wahlen von 1978 bis 1980 beständig per Brief beteiligt. Somit war jeder sechste der 182 000 Wahlscheininhaber bei der Bundestagswahl 1980 ein „Dauer“-Briefwähler. Der Anteil der „Dauer“-Briefwähler war damit deutlich niedriger als nach einem früheren Vergleich der Europawahl 1979 mit der Bürgerschaftswahl 1978 vermutet werden konnte.⁴⁾ Bei der Europawahl 1979 waren in Hamburg doppelt so viele (59 000) Personen gezählt worden, die bei dieser und der vorangegangenen Bürgerschaftswahl per Brief gewählt hatten.

⁴⁾ Brzoska, Asmus: „Stamm“-Briefwähler bei der Europawahl 1979. In: Hamburg in Zahlen, 11/1979, Seite 343 ff.

Tabelle 7 Wahlscheininhaber bei der Bundestagswahl 1980 in Hamburg nach Art der früheren Wahlbeteiligung

Wahlscheininhaber 1980: 181 800

davon waren 1979 Urnenwähler		66 000	
davon waren	1978 Urnenwähler	46 900	
	Wahlscheininhaber	10 400	
	Nichtwähler	4 400	
	ohne Angaben	4 300	
Wahlscheininhaber		54 000	
davon waren	1978 Urnenwähler	15 100	
	Wahlscheininhaber	31 500	
	Nichtwähler	4 000	
	ohne Angaben	3 500	
Nichtwähler		35 000	
davon waren	1978 Urnenwähler	13 400	
	Wahlscheininhaber	6 700	
	Nichtwähler	11 500	
	ohne Angaben	3 400	
ohne Angaben für 1979 und 1978		26 700	

Um den vergleichsweise geringen Anteil von „Dauer“-Briefwählern deutlich zu machen, sei darauf hingewiesen, daß 47 000 Wahlscheininhaber bei den beiden vorangegangenen Wahlen noch zur Wahlurne gegangen waren. Weitere 35 000 Briefwähler der Bundestagswahl 1980 hatten bei der Europawahl 1979 auf ihre Stimmabgabe verzichtet, von diesen war jeder dritte auch bei der Bürgerschaftswahl 1978 der Wahlurne fern geblieben. Diese rund 11 500 Personen waren also „Neuwähler“.

Über 26 000 Wahlscheininhaber der Bundestagswahl 1980 waren erstmals im Wählerverzeichnis registriert, was mit 3100 Personen nur zu einem geringen Teil die Erstwähler betraf, sich vielmehr fast ausschließlich auf Zuzüge in allen Altersgruppen begründete. Wie sich diese Personen bei früheren Wahlen verhalten hatten, konnte nicht in die Untersuchung einbezogen werden. Gleiches galt für die weiteren 11 000 Briefwähler, die erstmals seit der Europawahl 1979 im Wählerverzeichnis eingetragen waren. Nimmt man an, daß sich die Hamburger Briefwähler der Bundestagswahl 1980, für die keine Angaben aus früheren Wahlen vorliegen, in gleicher Weise wie die übrigen Briefwähler verhalten haben, so könnte die tatsächliche Zahl der „Dauer“-Briefwähler bei rund 35 000 gelegen haben. Somit dürfte insgesamt fast jeder fünfte Briefwähler zu denjenigen gehört haben, die zumindest seit 1978 ihr Stimmrecht beständig per Brief ausgeübt haben.

Fast jeder vierte über 70jährige Briefwähler war „Dauer“-Briefwähler

In den einzelnen Altersgruppen lag der Anteil der „Dauer“-Briefwähler bei den ältesten Bürgern mit 70 und mehr Jahren am höchsten: Von 1000 Briefwählern dieser Altersgruppe gaben

fast 240 bei allen Wahlen ihre Stimme per Brief ab, mithin nahezu jeder vierte. Abgesehen von den unter 30jährigen, die als „Dauer“-Briefwähler nur in so geringer Zahl vertreten waren, daß die Ergebnisse statistisch nur bedingt verwertbar sind, war der niedrigste Wert bei den 35- bis unter 40-jährigen mit fast 140 „Dauer“-Briefwählern je 1000 Briefwähler festzustellen.

Tabelle 8 „Dauer“-Briefwähler bei der Bundestagswahl 1980 in Hamburg nach dem Alter

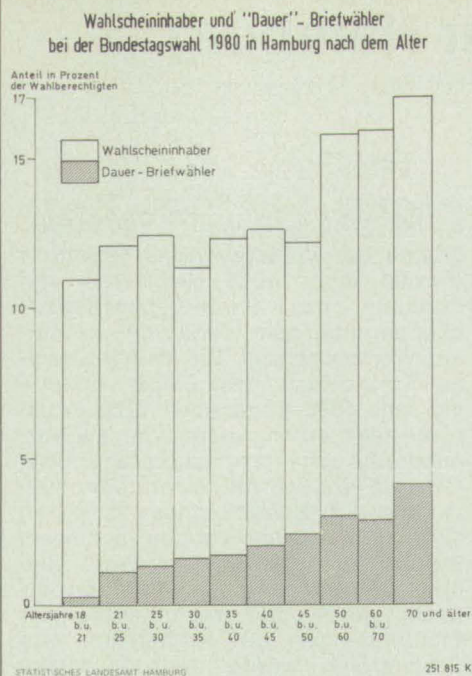
Alter von ... bis unter ... Jahre	Von 1000 Briefwählern im nebenstehenden Alter waren Dauerbriefwähler
18 - 21	(25)
21 - 25	(96)
25 - 30	(105)
30 - 35	144
35 - 40	139
40 - 45	154
45 - 50	198
50 - 60	181
60 - 70	173
70 und älter	236
Insgesamt	173

Um dem unterschiedlichen Grad der Briefwahlbeteiligung in den Altersgruppen besser gerecht werden zu können, wurden die Briefwahlanteile und die Anteile der „Dauer“-Briefwähler auf die Gesamtzahl der Wahlberechtigten bezogen.

Tabelle 9 Wahlscheininhaber und „Dauer“-Briefwähler bei der Bundestagswahl 1980 in Hamburg nach dem Alter

Alter von ... bis unter ... Jahre	Von 1000 Wahlberechtigten in vorstehender Altersgruppe waren Wahlscheininhaber	davon „Dauer“-Briefwähler
18 - 21	109	(3)
21 - 25	121	(12)
25 - 30	124	(13)
30 - 35	112	16
35 - 40	123	17
40 - 45	127	20
45 - 50	121	24
50 - 60	158	30
60 - 70	159	28
70 und älter	170	40
Insgesamt	142	25

Schaubild 3



Während die Briefwahlanteile bei den unter 50jährigen deutlichen Schwankungen unterworfen sind, steigen die Anteile der „Dauer“-Briefwähler in diesen Altersgruppen recht gleichmäßig bis auf 24 je 1000 Wahlberechtigte an. Bei den 50- bis unter 60jährigen erreicht der „Dauer“-Briefwahlanteil einen Wert von 30, fällt bei den 60- bis unter 70jährigen wieder etwas ab und steigt dann bei den ältesten Wahlberechtigten auf den höchsten Wert an. In dieser Altersgruppe waren unter 1000 Wahlberechtigten 40 „Dauer“-Briefwähler.

Mögliche Gründe der „Dauer“-Briefwähler

Die Altersgliederung zeigt, daß keinesfalls nur die älteren Bürger beständig der Briefwahl zuneigen, was sich aus dem Aufenthalt in Altersheimen oder altersbedingten körperlichen Erschwernissen beim Aufsuchen des Wahllokals erklären ließe. Vielmehr sind nahezu alle Altersgruppen mit einem „Dauer“-Briefwahlanteil von jeweils mehr als zehn Prozent der Briefwähler vertreten. Bei einem solchen Umfang muß die Wahlbeteiligung per „Dauer“-Briefwahl als beachtenswerte

Erscheinungsform registriert und gewürdigt werden. Es besteht jedoch kein Anlaß, diese Tatsache überzubewerten. Vergewagt man sich, daß am Wahlsonntag etwa 15 000 Personen als Wahlhelfer tätig sind, die zu einem Teil außerhalb ihres Wohnbezirks wirken und deshalb nicht in der Lage sind, persönlich zur Stimmabgabe zu erscheinen, so ergibt sich allein hieraus ein erheblicher Teil von „Dauer“-Briefwählern. Daneben sind die Mitarbeiter in den Verkehrsbetrieben, den Krankenhäusern und Heimen sowie die Sicherheitskräfte (Polizei, Feuerwehr u. ä.) und weitere, im Schichtdienst am Sonntag tätige Personen als mögliche „Dauer“-Briefwähler anzusehen. Diese Gruppen dürften insgesamt rund 48 000 Wahlberechtigte umfassen. Bezieht man die 14 600 Bewohner von Hamburger Heimen in den Kreis derjenigen mit ein, die ihr Wahlrecht mit triftigen Gründen beständig per Brief ausüben könnten, so ergibt sich eine mögliche Zahl von „Dauer“-Briefwählern, die bei rund 63 000 Personen liegen könnte. Da die tatsächliche Zahl von 31 500 Personen nur die Hälfte der potentiellen „Dauer“-Briefwähler erreicht, dürften unter den „Dauer“-Briefwählern kaum „Bequemlichkeits“-Briefwähler zu finden sein, die ohne triftigen Grund bei jeder Wahl ihre Stimme per Brief abgeben.

Schlußbemerkung

Die Ergebnisse dieser Untersuchung zeigen, daß die briefliche Beteiligung an einer Wahl nicht nur unter administrativen Gesichtspunkten gesehen werden darf. Briefwahlbeteiligung ist auch Ausdruck einer gesellschaftlichen Einstellung. Sie kann vor dem Hintergrund des sozialen Umfeldes, in dem der Bürger lebt, als gleichberechtigte Form der Wahlausübung neben dem Gang zur Wahlurne verstanden werden. Trotz im Einzelfall nicht auszuschließender sachfremder Beweggründe zur Teilnahme an der Briefwahl ist sie in erster Linie ein Gradmesser der Mobilität und des staatsbürgerlichen Bewußtseins vieler Bürger. Statistisch jedenfalls sind bislang in Hamburg unter den „Dauer“-Briefwählern keine „Bequemlichkeits“-Wähler zu finden, die eine briefliche Stimmabgabe dem Gang zur Wahlurne vorziehen.

Asmus Brzoska

Außenhandel über Hamburg

Im Jahr 1980 betrug der Außenhandel über den Hamburger Hafen, legt man die Ergebnisse des Generalhandels zugrunde, 72,3 Mrd. DM. Das waren 9,9 Mrd. DM oder 15,9 Prozent mehr als 1979. Diese Expansion beruht allerdings in vielen Bereichen auf Preissteigerungen. Eine Betrachtung der mengenmäßigen Veränderung ergibt im gleichen Zeitraum einen Rückgang von 48,8 Mio. t auf 47,1 Mio. t (minus drei Prozent).

Rund zehn Prozent des Warenverkehrs der Bundesrepublik Deutschland mit dem Ausland wurden 1980 über Hamburg abgewickelt. Hamburg konnte sich als wichtigster Umschlagplatz im Außenhandelsverkehr behaupten, insbesondere im Güteraus-tausch mit den überseeischen Gebie-ten.

Die größere Bedeutung im Außenhan-del über Hamburg kommt der Einfuhr zu. Mit 42,2 Mrd. DM hatte der Ham-burger Hafen einen Anteil von zwölf Prozent an der gesamten Bundesein-fuhr. In der Ausfuhr wurden 30,1 Mrd. DM verbucht; dieses Ergebnis machte einen Anteil von 8,4 Prozent am deut-schen Export aus.

Vergleicht man die Veränderung der Ein- und Ausgänge über Hamburg mit der Außenhandelsentwicklung in der Bundesrepublik insgesamt, so zeigt sich für die Hansestadt ein recht zu-friedenstellendes Bild. Bei einem Ge-samtplus von 14,2 Prozent hatte Ham-burg ein leicht überdurchschnittliches Ergebnis. Der Vorteil lag allerdings al-lein auf der Einfuhrseite (+ 21,9 Pro-zent gegenüber + 17,4 Prozent im Bund). Auf der Ausfuhrseite konnten in Hamburg 8,5 Prozent Zuwachs er-reicht werden, auf Bundesebene ins-gesamt 11,3 Prozent.

Deutlich höhere Einfuhrwerte

Der Warenwert von 42,2 Mrd. DM in der Einfuhr ist zum größten Teil der gewerblichen Wirtschaft zuzurechnen. Hierbei spielten Fertigwaren (19,3 Mrd. DM) eine wesentliche Rolle, insbesondere Enderzeugnisse wie Luftfahrzeuge, elektrotechnische Erzeugnisse, Textilwaren und Maschinen. Unter den Rohstoffen (7,9 Mrd. DM) dominierte die Einfuhr von rohem Erdöl, bei den Halbwaren (5,0 Mrd. DM) entfiel der Hauptanteil des Wertes auf Kraftstoffe und Schmieröle.

Eine Steigerungsrate des Einfuhrwertes, die deutlich über der Durch-schnittsentwicklung von rund 22 Pro-zent liegt, findet man im Rohstoffbe-reich (+ 41,3 Prozent) und bei Ender-

zeugnissen (+ 34,6 Prozent). Eine no-minale Einbuße mußte in der Waren-gruppe der Vorerzeugnisse registriert werden, aber auch Halbwaren und Produkte der Ernährungswirtschaft blieben unter dem Niveau des gesam-ten Wertzuwachses. Die mengenmäßi-ge Entwicklung des Einfuhrverkehrs im Jahr 1980 gegenüber 1979 ergab einen leichten Rückgang, der auf ver-minderten Importen, hauptsächlich bei rohem Erdöl und bei Mineralölproduk-ten, basiert. Erwartungsgemäß waren aber die Preissteigerungen in diesem Bereich so groß, daß bei Erdöl eine nominale Erhöhung von 57 Prozent er-reicht wurde. Die Verringerung der Einfuhrmengen bei Kraftstoffen und Schmierölen wurde dagegen durch die höheren Preise nicht ausgeglichen, so daß sich hier eine leichte Minde-rung auch des Einfuhrwertes ergab.

Enderzeugnisse in der Ausfuhr do-minierend

In der Warenausfuhr über den Ham-burger Hafen (30,1 Mrd. DM) betrug der Anteil allein der Enderzeugnisse – darunter vornehmlich Maschinen, Kraft- und Luftfahrzeuge und elektro-technische Erzeugnisse – 74 Prozent. Eine Zunahme der Werte konnte in

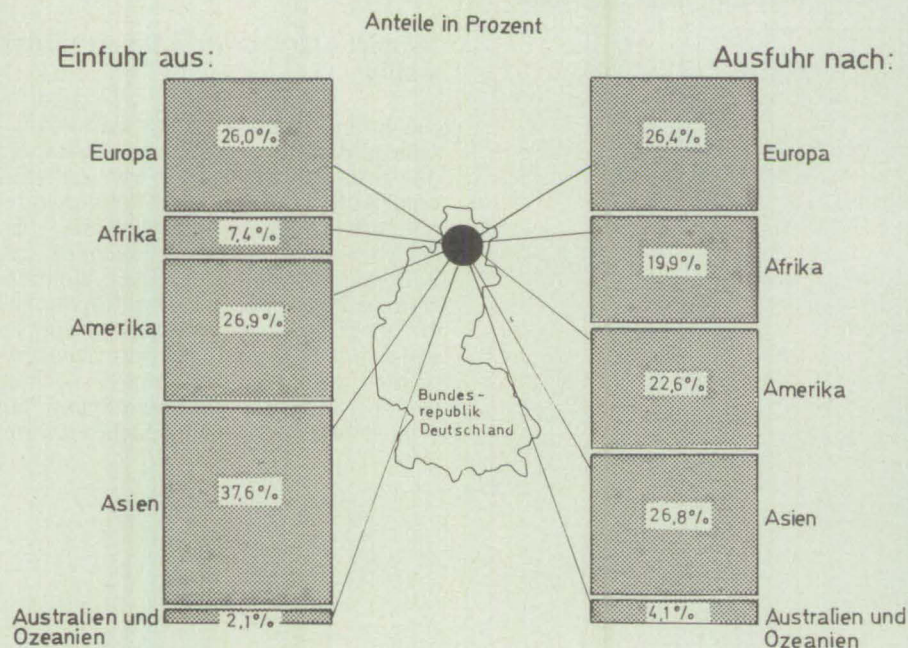
fast allen Warengruppen erreicht wer-den. Stark überdurchschnittliche Ent-wicklungen wurden bei Rohstoffen, Halbwaren und einzelnen Nahrungs-mitteln vermerkt. Der Ausfuhrwert der Enderzeugnisse nahm dagegen nur um fünf Prozent zu, was unter der Ge-samt-Exportsteigerung (8,5 Prozent) liegt.

Einfuhr aus Asien noch erhöht ...

Für den Hamburger Hafen hat der Wa-renaustausch mit asiatischen Ländern eine besondere Bedeutung. 1980 wur-den Waren im Wert von 15,9 Mrd. DM aus Asien, schwerpunktmäßig aus Fernost, über Hamburg eingeführt. Da-mit hat sich der Anteil des Imports asiatischer Produkte auf 38 Prozent erhöht. Eine zunehmende Rolle spielt Japan: Jede achte DM in der Einfuhr über Hamburg wurde für japanische Waren ausgegeben.

Der Handel mit europäischen und amerikanischen Ländern bewegte sich auf einem höheren Niveau als im Vor-jahr, jedoch war das Wachstum ins-gesamt nur unterdurchschnittlich, so daß der Anteil des Europa- und Amerika-handels an der Einfuhr über Hamburg leicht abnahm. Auf diese beiden Be-

Außenhandelsverkehr über den Hamburger Hafen 1980 nach Erdteilen (Generalhandel)



Außenhandelsverkehr über den Hamburger Hafen¹⁾ nach Warengruppen (Generalhandel)

Warengruppe	Einfuhr			Ausfuhr		
	1980	1979	Veränderung in %	1980	1979	Veränderung in %
	Mio. DM			Mio. DM		
Waren der Ernährungswirtschaft	10 028	9 110	+ 10,1	1 838	1 509	+ 21,8
davon Lebende Tiere	8	6	+ 33,3	7	8	- 12,5
Nahrungsmittel tierischen Ursprungs	964	911	+ 5,8	447	348	+ 28,4
Nahrungsmittel pflanzlichen Ursprungs	6 444	5 612	+ 14,8	1 141	920	+ 24,0
Genußmittel	2 612	2 581	+ 1,2	243	233	+ 4,3
Waren der gewerblichen Wirtschaft	32 128	25 495	+ 26,0	28 178	26 173	+ 7,7
davon Rohstoffe	7 892	5 585	+ 41,3	911	483	+ 88,6
Halbwaren	4 954	4 597	+ 7,8	1 941	1 441	+ 34,7
Fertigwaren	19 282	15 313	+ 25,9	25 326	24 249	+ 4,4
davon Vorerzeugnisse	2 836	3 093	- 8,3	3 064	3 048	+ 0,5
Enderzeugnisse	16 446	12 220	+ 34,6	22 262	21 201	+ 5,0
Rückwaren und Ersatzlieferungen	50	19	+ 163,2	74	51	+ 45,1
Insgesamt	42 207	34 623	+ 21,9	30 090	27 734	+ 8,5

1) einschl. geringer Ein- und Ausfuhr über den Flughafen Hamburg-Fuhlsbüttel.

reiche entfiel jeweils etwas mehr als ein Viertel des gesamten Importvolumens. Innerhalb des europäischen Marktes zeigten sich stark divergierende Tendenzen. Während die Einfuhr aus EG-Ländern um 40 Prozent ausgebaut werden konnte und einen Wert von annähernd sieben Mrd. DM erreichte, gingen die Importe aus den Ostblockländern um 34 Prozent zurück; lediglich für 1,7 Mrd. DM wurden 1980 Waren aus Staaten des Ostblocks über Hamburg eingeführt.

... jedoch Einbußen in der Ausfuhr nach Fernost

Die über Hamburg abgewickelten Exporte (30,1 Mrd. DM) verteilen sich nach ihrem Wert recht gleichmäßig auf

die einzelnen Ländergruppen. Für europäische und asiatische Staaten bestimmt waren je ein gutes Viertel der Handelsgüter, auf den amerikanischen Kontinent entfielen 23 Prozent und auf Afrika 20 Prozent. Diese relative Gleichstellung ergibt sich vor allem durch die nicht unerheblichen Einbußen auf dem fernöstlichen Markt. Der nominale Rückgang in der Ausfuhr deutscher Produkte über Hamburg nach Fernost belief sich auf 15 Prozent (darunter Japan mit minus zwölf Prozent). Wenn auch im Gütertausch mit den übrigen asiatischen Ländern im Ausgang ein Plus erreicht werden konnte (Nahost: plus vier Prozent; Mittelost: plus 17 Prozent), so wies der Asienhandel insgesamt bei der Ausfuhr ein Minus aus. Auf der anderen Seite zeigten sich

positive Entwicklungen in der Verschiffung deutscher Waren sowohl in europäische, afrikanische als auch amerikanische Staaten. Beachtlich ist dabei die Exportsteigerung von mehr als einem Fünftel bei Produkten, die auf dem afrikanischen Kontinent abgesetzt wurden.

Vergleicht man die Entwicklung der Ausfuhr in den europäischen Bereich mit den Veränderungen bei der Einfuhr aus diesen Ländern, so zeigen sich deutliche Abweichungen. In die sozialistischen Länder gingen rund 30 Prozent mehr Waren über Hamburg ab als noch im Vorjahr. Dagegen entwickelte sich die Ausfuhr in die EG-Staaten nur in einem Maße, das unter der durchschnittlichen Wertsteigerung der Ausfuhr über den Hamburger Hafen liegt. Ilse Bornholdt

Hamburg heute und gestern

Der Trend zum kleinen Haushalt hält an. Vergleiche über einen 30jährigen Zeitraum zeigen ein sehr deutliches Bild. Im Jahr 1950 lebten 16 Prozent der Hamburger Bürger allein, also in Einpersonenhaushalten. Fast ein Drittel der Haushalte setzte sich aus jeweils zwei Personen zusammen, der Rest von über der Hälfte stellte größere Haushaltungen dar, worunter fast ein Drittel aller Haushalte vier oder sogar noch mehr Personen umfaßte. Seither hat sich ein grundlegender Wandel vollzogen. Der Anteil der Einpersonenhaushalte erhöhte sich bis 1980 auf zwei Fünftel. Bei den Zweipersonenhaushalten haben sich durch die Jahre kaum anteilmäßige Änderungen ergeben, für die größeren Haushalte zeigten sich jedoch erhebliche Abnahmen: Dreipersonenhaushalte gingen in 30 Jahren von 21 auf 14 Prozent zurück, der Anteil der noch größeren Haushalte sank von 33 Prozent auf 13 Prozent. Die durchschnittliche Haushaltsgröße verringerte sich in Hamburg zwischen 1950 und 1980 von 2,4 Personen auf 2,0 Personen.

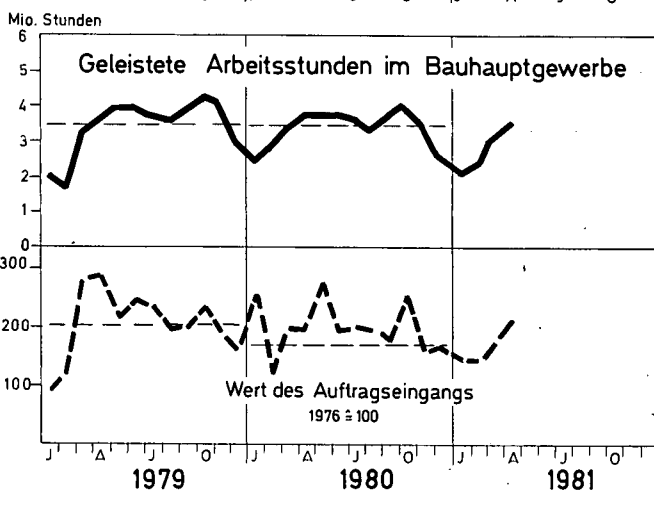
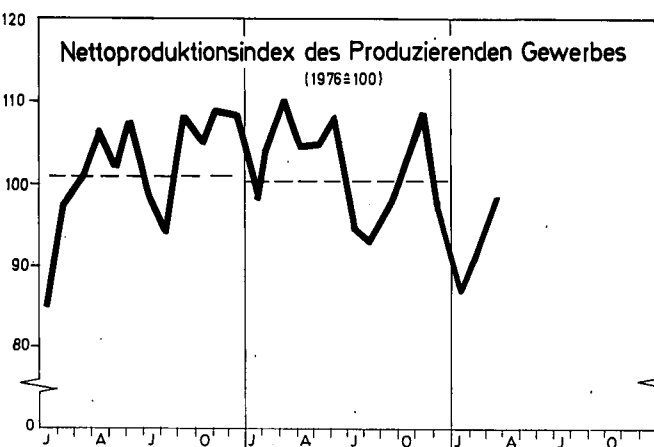
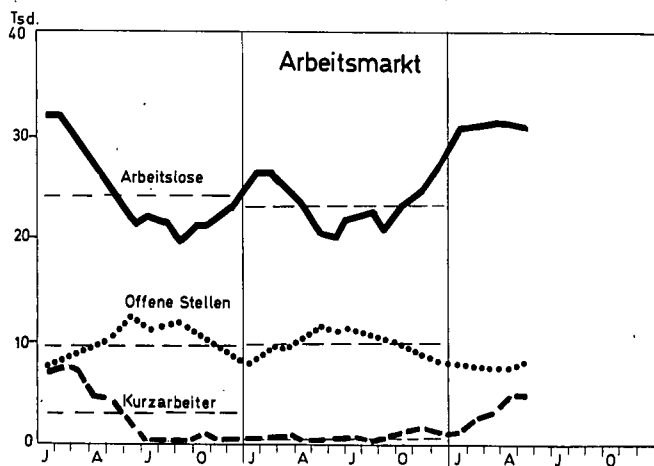
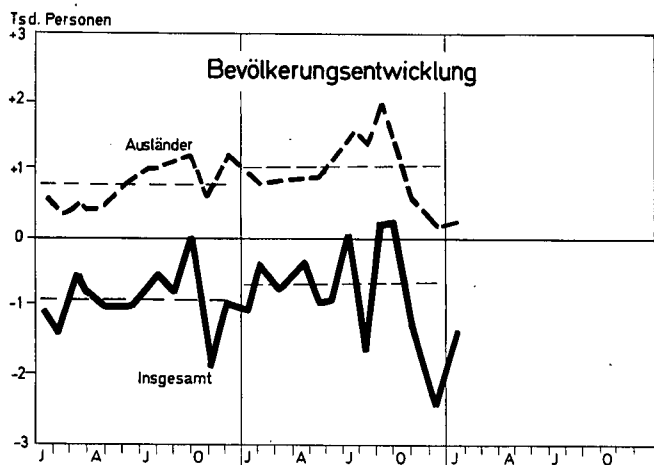
1980 machte der Anteil der Eheschließungen in Hamburg, bei denen ein oder beide Partner Ausländer waren, über 15 Prozent der insgesamt geschlossenen 8930 Ehen aus. Gegenüber früheren Jahren hat dieser Anteil stark zugenommen. Vor zehn Jahren wurden nur knapp acht Prozent Ehen mit ausländischer Beteiligung ermittelt. Erheblich gestiegen ist die Zahl der Fälle, in denen eine deutsch/ausländische Trauung vollzogen wurde: Waren es 1970 nur gut sechs Prozent aller Hochzeiten, so stieg der Anteil bis 1980 auf über 13 Prozent. Ebenfalls deutlich erhöht, nämlich von 1,4 auf 2,2 Prozent, hat sich von 1970

bis 1980 die Relation der rein ausländischen Eheschließungen.

Statistik der anderen

Wie aus den vorläufigen Ergebnissen der Statistiken der nordwesteuropäischen Festlandshäfen hervorgeht, ist die Umschlagsentwicklung sehr unterschiedlich verlaufen. So wurden im Hamburger Hafen im Jahr 1980 rund 63 Mio. t Güter umgeschlagen. Im Vergleich zu den anderen großen Universalhäfen der Antwerpen-Hamburg-Range erweist sich diese Bilanz im ganzen als zufriedenstellend. Das Güteraufkommen in Hamburg hat sich gegenüber dem Rekordjahr 1979 nur geringfügig vermindert. Während der Umschlag von Massengut um knapp zwei Prozent abnahm, konnten beim Stückgut vier Prozent mehr ausgewiesen werden.

Für Rotterdam, den größten Hafen der Welt, bedeutet das Resultat von 277 Mio. t eine Einbuße von fünf Prozent. Der Rückgang ist vor allem auf den verminderten Umschlag von Rohöl (-17 Prozent) zurückzuführen. Positive Tendenzen waren im Stückgutbereich und bei Kohle, Erz und Mineralölprodukten zu verzeichnen. Antwerpen - vor Hamburg der zweitgrößte Hafen in Nordwesteuropa - konnte 1980 insgesamt mit einem Plus abschließen. Mit einem Volumen von 82 Mio. t hat Antwerpen ein neues Spitzenresultat erreicht. Den beträchtlichen Ausweitungen im Massengutverkehr (vor allem bei Getreide, Ölderivaten, Kohle) standen jedoch Abnahmen beim Stückgut gegenüber. Am erfreulichsten war die Entwicklung für den Amsterdamer Hafen mit einem Umschlagsplus von 13 Prozent. Die Summe von 22 Mio. t bedeutet für die niederländische Stadt das bisher



t in Hamburg

zweitbeste Jahresergebnis. Dabei schlug vor allem der Aufwärtstrend bei Kohle (+ 84 Prozent) und Erz (+ 35 Prozent) zu Buch. Die Bremischen Häfen konnten zwar ihren Stückgutumschlag etwas ausbauen, mußten aber erhebliche Verluste im Massengutbereich hinnehmen, was eine Reduzierung des Gesamtumschlags auf 27 Mio. t bewirkte. Dies sind rund eine Mio. t bzw. vier Prozent weniger als im Jahr 1979.

Neue Schriften

Als Nummer 4 der Schriftenreihe des Instituts für Seeverkehrswirtschaft, Bremen ist der „Leitfaden der Außenhandels- und Verkehrsstatistik“ von Manfred Hüttner und Bernd Törkel erschienen. Wenn auch in den letzten Jahren immer wieder einmal Gesamtdarstellungen für das Gebiet der Wirtschafts- und Sozialstatistik auf dem Fachbüchermarkt erschienen, so fehlte bisher doch eine umfassende und aktuelle Darstellung der Außenhandels- und Verkehrsstatistiken. Das vorliegende Werk schließt diese Lücke, wobei als besonders erfreulich anzumerken ist, daß hier von kompetenter Seite nicht so sehr die produktionstechnischen Probleme in den Mittelpunkt gestellt werden, sondern daß das Informationsangebot für einen breitgestreuten Konsumentenkreis im Vordergrund steht.

Nach einer Einführung, in der die Stellung der Außenhandels- und Verkehrsstatistik im Gesamtsystem der Wirtschaftsstatistik behandelt wird, bietet der erste Teil des Buches einen Überblick über die Bedeutung, die Begriffe, die Abgrenzungen und den Merkmalskatalog der Statistiken über Einfuhr, Ausfuhr und Durchfuhr. Dabei wird auch auf die umfangreichen Gliederungsmöglichkeiten in warenmäßiger und räumlicher Sicht einge-

gangen. Einige Ausführungen über Außenhandelsindizes und zur Vergleichbarkeit von Außenhandels- und Verkehrsstatistiken schließen dieses Kapitel ab.

Der zweite Teil widmet sich den Verkehrsstatistiken. Dabei werden die Statistiken der verkehrlichen Infrastruktur ebenso wie die Unternehmens-, Kapazitäts- und Verkehrsleistungsstatistiken der einzelnen Verkehrszweige ausführlich dargestellt. Ein Exkurs über das Informationsangebot der amtlichen Statistik auf dem Gebiet der Seeschifffahrt sowie ergänzende Hinweise auf Veröffentlichungen im Anhang runden die Broschüre ab.

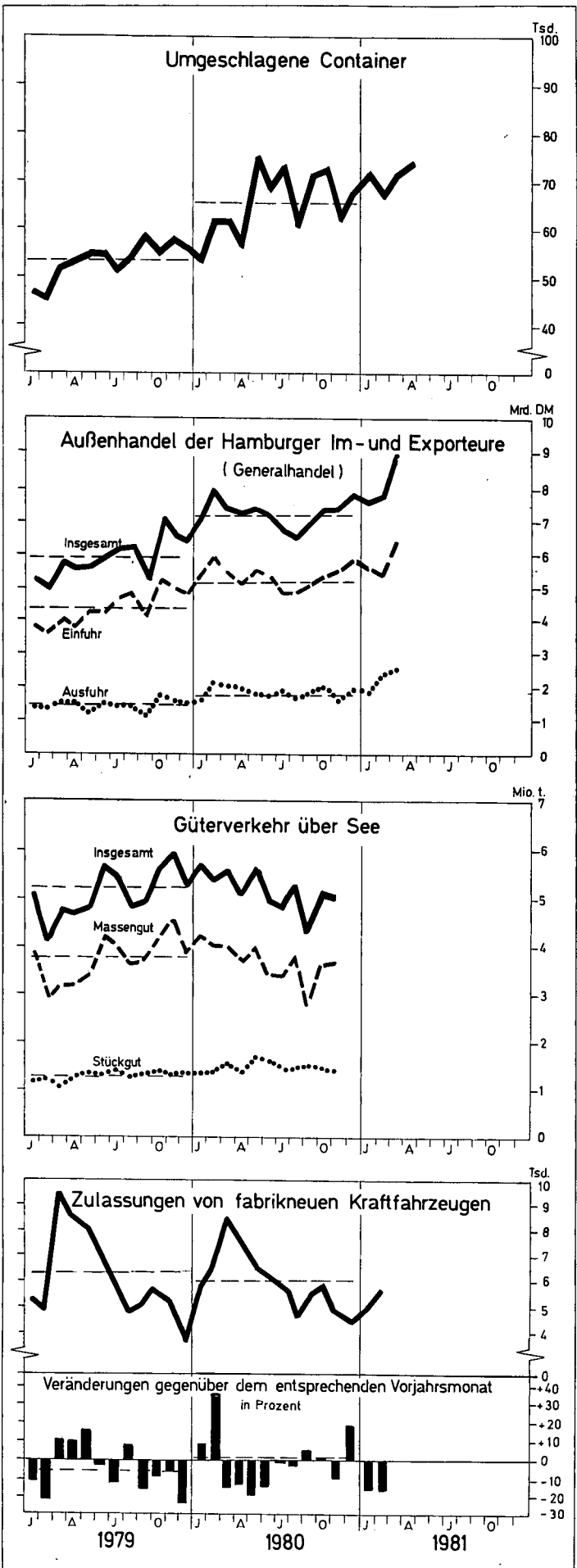
Bundesminister für Raumordnung, Bauwesen und Städtebau: Bodenpreise, Bodenmarkt und Bodenpolitik. Bonn 1981. 111 S. (Schriftenreihe „Städtebauliche Forschung“ 03.088.)

Der Kinderwunsch in der modernen Industriegesellschaft. Dokumentation von der Jahrestagung 1979 der Deutschen Gesellschaft für Bevölkerungswissenschaft e. V. Stuttgart 1980. 177 S. (Schriftenreihe des Bundesministers für Jugend, Familie und Gesundheit. Bd. 81.)

Österreichisches Statistisches Zentralamt: Statistisches Handbuch für die Republik Österreich. 31. Jg. Neue Folge 1980. Wien 1980. XIX, 658 S.

Der Draht zum StaLa

Amtsleiter	3681-710
Auskünfte	3681-738
	644
	768
Veröffentlichungen	3681-719
Bibliothek	3681-742
Für Thema:	
„Briefwähler“	3681-732
„Außenhandel“	3681-806



Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1979	1980	1980			1981			
		Monatsdurchschnitt	Februar	März	April	Januar	Februar	März	April	
Meteorologische Beobachtungen										
Mittelwerte¹⁾										
Luftdruck	mbar ²⁾	1 013,9	1 014,7	1 020,5	1 012,0	1 016,7	1 016,1	1 019,4	1 007,1	1 019,0
Lufttemperatur	°C	8,4	8,7	1,9	3,1	7,8	0,7	1,6	6,8	8,6
Relative Luftfeuchtigkeit	%	78,3	78,0	88	75	71	87	82	81	64
Windstärke	Meßzahl ³⁾	3,2	3,3	3	3	3	3	3	4	3
Bewölkung	„ ⁴⁾	5,6	5,2	6,0	5,2	4,4	5,9	6,0	6,7	4,0
Summenwerte										
Niederschlagshöhe	mm	63,7	76,8	56,0	28,0	71,1	77,0	56,0	157,0	15,0
Sonnenscheindauer	Std.	113,6	128,9	54	109	168	50	63	57	187
Tage ohne Sonnenschein	Anzahl	8,6	7,5	17	10	3	17	10	14	1
Tage mit Niederschlägen	„	19,3	20,8	21	17	18	26	21	24	12
Bevölkerung										
Bevölkerungsstand⁵⁾										
Wohnbevölkerung	1000	1 658,5	1 649,6	1 651,6	1 651,0	1 650,7	1 643,7	...	...	...
und zwar männlich	„	770,2	768,6	768,6	768,6	768,7	766,8	...	...	...
weiblich	„	888,3	881,1	883,0	882,4	882,0	876,9	...	...	...
Ausländer	„	129,7	142,1	137,0	137,9	138,0	148,2	...	...	...
Bezirk Hamburg-Mitte	„	225,2	225,1	224,7	224,8	224,8	224,6	...	...	...
Bezirk Altona	„	234,1	232,7	233,0	232,8	232,8	231,4	...	...	...
Bezirk Eimsbüttel	„	238,7	237,7	238,2	238,0	237,7	237,1	...	...	...
Bezirk Hamburg-Nord	„	300,3	297,2	297,9	297,6	297,7	295,4	...	...	...
Bezirk Wandsbek	„	382,0	380,4	380,8	380,9	380,9	379,7	...	...	...
Bezirk Bergedorf	„	88,1	87,7	87,8	87,9	87,9	87,5	...	...	...
Bezirk Harburg	„	190,1	188,8	189,2	189,0	188,8	188,0	...	...	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung										
* Eheschließungen ⁶⁾	Anzahl	691	744	651	634	665	439	541	-	-
* je 1000 Einwohner und 1 Jahr	„	5,0	5,4	5,0	4,5	4,9	3,1	4,3	-	-
* Lebendgeborene ⁷⁾	„	1 060	1 132	1 051	1 073	1 108	1 103	1 071	-	-
* je 1000 Einwohner und 1 Jahr	„	7,7	8,2	8,0	7,7	8,2	7,9	8,5	-	-
* Gestorbene ⁸⁾ (ohne Totgeborene)	„	1 980	1 977	1 684	2 065	1 939	1 724	2 060	-	-
* je 1000 Einwohner und 1 Jahr	„	14,3	14,4	12,8	14,7	14,3	12,3	16,3	-	-
* Im ersten Lebensjahr Gestorbene	„	13	13	12	14	14	15	15	-	-
* je 1000 Lebendgeborene	„	12,0	11,3	11,4	13,0	12,6	13,6	14,0	-	-
* Geborenen- (+)/Gestorbenenüberschuß (-)	„	- 920	- 845	- 633	- 992	- 831	- 621	- 989	-	-
* je 1000 Einwohner und 1 Jahr	„	- 6,7	- 6,2	- 4,8	- 7,1	- 6,1	- 4,4	- 7,8	-	-
Wanderungen										
* Zugezogene Personen	„	5 225	5 541	5 011	5 453	5 508	4 787	...	...	...
* Fortgezogene Personen	„	5 244	5 358	4 706	5 117	4 981	5 513	...	...	...
* Wanderungsgewinn (+)/-verlust (-)	„	- 19	+ 183	+ 305	+ 336	+ 527	- 726	...	...	...
Umgezogene Personen innerhalb Hamburgs	„	11 869	11 795	12 014	13 040	11 957	14 865	...	...	...
Nach Gebieten										
a) Zugezogene aus										
Schleswig-Holstein	„	1 388	1 386	1 454	1 454	1 519	1 430	...	...	...
dar. angrenzende Kreise ⁹⁾	„	935	940	1 033	964	1 002	1 047	...	...	...
Niedersachsen	„	879	884	923	939	938	836	...	...	...
dar. angrenzende Kreise ¹⁰⁾	„	320	326	360	352	366	364	...	...	...
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	„	1 173	1 205	1 041	1 227	1 250	1 480	...	...	...
Ausland sowie DDR und Berlin (Ost)	„	1 785	2 066	1 593	1 833	1 801	1 041	...	...	...
b) Fortgezogen nach										
Schleswig-Holstein	„	2 058	2 052	1 910	1 926	1 851	2 127	...	...	...
dar. angrenzende Kreise ⁹⁾	„	1 597	1 553	1 456	1 489	1 317	1 654	...	...	...
Niedersachsen	„	1 149	1 201	1 052	1 152	1 089	1 243	...	...	...
dar. angrenzende Kreise ¹⁰⁾	„	611	633	544	576	558	671	...	...	...
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	„	1 122	1 162	993	1 105	1 208	1 086	...	...	...
Ausland sowie DDR und Berlin (Ost)	„	915	943	751	934	833	1 057	...	...	...
c) Wanderungsgewinn (+)/-verlust (-) gegenüber										
Schleswig-Holstein	„	- 670	- 666	- 456	- 472	- 332	- 697	...	...	...
dar. angrenzende Kreise ⁹⁾	„	- 662	- 613	- 423	- 525	- 315	- 607	...	...	...
Niedersachsen	„	- 270	- 317	- 129	- 213	- 151	- 407	...	...	...
dar. angrenzende Kreise ¹⁰⁾	„	- 291	- 307	- 184	- 224	- 192	- 307	...	...	...
Umland insgesamt ¹¹⁾	„	- 953	- 920	- 607	- 749	- 507	- 914	...	...	...
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	„	+ 51	+ 43	+ 48	+ 122	+ 42	- 6	...	...	...
Ausland sowie DDR und Berlin (Ost)	„	+ 870	+ 1 123	+ 842	+ 899	+ 968	+ 384	...	...	...
Bevölkerungsbewegung insgesamt										
Bevölkerungszunahme (+) -abnahme (-)	„	- 939	- 662	- 328	- 656	- 304	- 1 347	...	...	...
je 1000 Einwohner und 1 Jahr	„	- 5,6	- 4,8	- 2,5	- 4,7	- 2,2	- 9,6	...	...	...
Krankenhäuser und Bäder										
Krankenhäuser¹²⁾										
Patienten ¹⁴⁾	Anzahl	12 594	12 579	13 557	13 397	13 098	12 854	12 928	13 330	12 156
Betten ¹³⁾	„	15 652	15 333	15 405	15 399	15 377	15 224	15 251	15 286	15 306
Bettenausnutzung	%	83,2	83,9	89,4	88,7	83,3	83,7	88,2	86,6	81,1
Öffentliche Bäder										
Besucher insgesamt	Anzahl	632 879	616 576	579 591	580 193	562 889	579 394	553 170	565 009	531 118

¹⁾ errechnet aufgrund täglich dreimaliger Beobachtung. - ²⁾ reduziert auf 0°C, Normalschwere und Meeresspiegel. - ³⁾ Windstärken: 1 bis 12 nach der Beaufortskala. - ⁴⁾ Bewölkungsgrade: 0 bis 8 (0 = wolkenlos, 8 = ganz bedeckt). - ⁵⁾ anstelle der Monatsdurchschnitte Jahreswerte. - ⁶⁾ Monatsende; Fortschreibung der Ergebnisse der Volkszählung vom 27. Mai 1970. - ⁷⁾ nach dem Ereignisort. - ⁸⁾ von Müttern mit Wohnsitz in Hamburg. - ⁹⁾ mit letztem Wohnsitz in Hamburg. - ¹⁰⁾ Kreise Pinneberg, Segeberg, Stormarn und Herzogtum Lauenburg. - ¹¹⁾ Landkreise Harburg und Stade. - ¹²⁾ die sechs angrenzenden Kreise zusammen. - ¹³⁾ staatliche, freigemeinnützige und private Krankenhäuser in Hamburg ohne psychiatrische Krankenhäuser und ohne Krankenhäuser der Bundeswehr, des Strafvollzugsamtes und des ärztlichen Dienstes der Behörde für Inneres. - ¹⁴⁾ Bestand am Monatsende.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1979	1980	1980			1981			
		Monatsdurchschnitt	Februar	März	April	Januar	Februar	März	April	
Büchereien und Museen										
Öffentliche Bücherhallen (einschl. Musikbücherei) Ausleihungen (Bücher, Kassetten, Spiele, Noten)	Anzahl	646 863	685 750	719 052	758 829	674 696	765 731	727 076	766 842	696 298
Wissenschaftliche Büchereien										
Staats- und Universitätsbibliothek	„	36 483	40 418	42 995	43 069	45 564	44 112	38 607	42 619	48 854
Ausgeliehene Bände	„	8 521	9 593	9 544	9 224	10 617	10 636	10 711	11 221	11 504
Besucher der Lesesäle	„	3 804	4 043	4 488	4 133	4 037	4 053	5 432	5 026	4 954
HWWA – Institut für Wirtschaftsforschung	„	2 799	2 813	3 190	3 237	2 636	2 643	2 662	3 476	2 637
Besucher der Bibliothek und Archive	„	1 175	1 254	1 327	1 282	1 060	1 249	1 038	1 244	954
Commerzbibliothek	„									
Ausgeliehene Bände	„									
Lesesaalbesucher und Entleiher	„									
Staatliche Museen und Schausammlungen										
Besucher insgesamt	„	93 846	96 026	78 157	101 732	86 071	91 820	80 234	90 119	110 861
dar. Hamburger Kunsthalle	„	14 471	24 149	9 252	8 999	10 307	39 620	14 777	13 313	29 974
Altonaer Museum in Hamburg,	„									
Norddeutsches Landesmuseum	„	13 309	10 662	22 473	24 718	14 474	5 451	6 515	10 270	9 560
Hamburgisches Museum für Völkerkunde	„	8 787	6 754	8 848	11 124	6 948	7 014	9 606	15 186	11 875
Helms-Museum	„	11 281	9 713	4 061	7 996	10 530	2 018	4 100	7 860	10 677
dar. Freilichtmuseum am Kiekeberg	„	7 805	7 819	1 854	5 552	9 212	1 499	2 201	5 840	8 025
Museum für Hamburgische Geschichte	„	20 241	19 565	16 140	19 204	18 893	14 386	15 485	16 673	18 378
Museum für Kunst und Gewerbe	„	13 947	9 951	8 177	9 927	9 140	13 480	15 116	7 611	6 459
Planetarium	„	10 245	13 626	7 510	18 450	13 777	8 604	13 033	17 868	22 413
Arbeitsmarkt										
Arbeitslose und Kurzarbeiter										
* Arbeitslose insgesamt	Anzahl	24 713	23 268	25 841	24 514	22 989	31 091	31 960	31 578	31 472
* davon Männer	„	12 784	12 348	14 161	13 454	12 370	17 775	18 623	18 530	18 134
Frauen	„	11 929	10 920	11 680	11 060	10 619	13 316	13 337	13 048	13 338
Arbeitslosenquote	%	3,6	3,4	3,8	3,6	3,3	4,6	4,7	4,6	4,6
Kurzarbeiter	Anzahl	2 677	511	454	511	284	1 452	2 557	3 168	4 964
Arbeitssuchende										
Arbeitssuchende ¹⁾ insgesamt	„	31 153	29 847	33 052	31 513	29 274	38 277	39 614	38 722	38 458
dar. Personen, die Teilzeitarbeit suchen	„	5 136	4 485	4 950	4 864	4 545	5 353		4 903	5 076
Offene Stellen	„	9 703	9 945	9 282	9 558	10 972	7 851	7 735	7 641	7 515
Landwirtschaft										
Milcherzeugung der landwirtschaftlichen Betriebe										
* Kuhmilch	t	1 336	1 275	1 260	1 477	1 537	1 264	1 218	1 456	1 501
* dar. an Molkereien geliefert	%	94,1	94,4	94,2	94,8	96,9	93,2	92,9	94,3	96,3
* Milchleistung je Kuh und Tag	kg	11,9	12,2	12,6	13,9	14,9	11,9	12,7	13,7	14,6
Schlachtungen von Inlandtieren										
* Rinder (ohne Kälber)	1000 St.	5,2	5,6	4,3	4,6	4,9	5,3	5,3	5,8	5,9
* Kälber	„	2,1	1,9	1,9	2,4	1,9	1,5	1,5	1,4	1,5
* Schweine ²⁾	„	18,5	18,0	19,1	19,4	16,3	19,6	19,6	21,6	19,2
* Schlachtmengen aus gewerblichen Schlachtungen ³⁾	t	3 218	3 302	3 051	3 220	2 989	3 282	3 282	3 516	3 408
* dar. Rinder (ohne Kälber)	„	1 424	1 543	1 208	1 296	1 357	1 454	1 454	1 589	1 610
* Kälber	„	254	237	242	302	237	196	196	180	183
* Schweine	„	1 521	1 495	1 580	1 592	1 377	1 609	1 609	1 707	1 578
Produzierendes Gewerbe, öffentliche Energieversorgung										
Verarbeitendes Gewerbe⁴⁾										
Hauptbeteiligte Wirtschaftszweige										
* Beschäftigte	Anzahl	167 672	168 147	167 850	167 794	167 902	164 751	165 470	165 391	164 778
* dar. Arbeiter ⁵⁾	„	97 649	98 039	97 671	98 070	97 844	95 474	95 949	95 669	95 224
* Geleistete Arbeiterstunden ⁷⁾	„	13 862	13 778	14 293	14 319	14 002	13 330	13 377	14 200	13 684
* Bruttolohnsumme	Mio. DM	247	267	237	247	250	247	237	255	258
* Bruttogehaltssumme	„	260	276	245	260	262	264	267	270	274
* Gesamtumsatz (einschließlich Verbrauchsteuer ⁸⁾)	„	5 094	5 889	5 584	5 744	6 226	6 271	6 243	6 594	5 999
dar. Auslandsumsatz	„	563	611	558	659	574	542	533	668	617
* Kohleverbrauch	1000 tSKE ⁹⁾	3	3	3	3	3	3	3	3	3
* Gasverbrauch ¹⁰⁾	1000 m ³	40 201	36 354	46 342	47 230	36 728	38 609	37 832	42 967	27 950
* Stadt- und Kokereigas	„	506	442	568	670	639	404	397	282	227
* Erd- und Erdölgas	„	39 695	35 912	45 774	46 560	36 089	38 205	37 435	42 685	27 723
* Heizölverbrauch	1000 t	43	40	46	45	40	42	38	41	36
* leichtes Heizöl	„	8	6	9	8	7	8	8	6	5
* schweres Heizöl	„	35	34	37	37	33	34	30	35	31
* Stromverbrauch	Mio. kWh	378	377	386	402	374	373	352	381	364

¹⁾ Arbeitslose einschließlich derjenigen Personen, die, ohne arbeitslos zu sein, eine Beschäftigung aufnehmen wollen. – ²⁾ gewerbliche und Hausschlachtungen. – ³⁾ einschließlich Schlachtfette, jedoch ohne Innereien. – ⁴⁾ alle Betriebe der Industrie und des Verarbeitenden Handwerks von Unternehmen des Produzierenden Gewerbes mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten sowie Betriebe der Industrie und des Verarbeitenden Handwerks mit 20 und mehr Beschäftigten von Unternehmen anderer Wirtschaftsbereiche. – ⁵⁾ einschl. Bergbau. – ⁶⁾ einschl. der gewerblich Auszubildenden. – ⁷⁾ einschl. der Arbeitsstunden der gewerblich Auszubildenden. – ⁸⁾ ohne Umsatzsteuer; einschl. Umsatz aus sonstigen nicht produzierenden Betriebsteilen. – ⁹⁾ 1 t Steinkohleneinheit (1 tSKE) gleich 1 t Steinkohle, Steinkohlenkoks oder -brikett gleich 1,5 t Braunkohlenbrikett. – ¹⁰⁾ umgerechnet auf den oberen Heizwert Ho = 35 169 kJ/m³ (8400 kcal/m³).

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1979	1980	1980			1981			
		Monatsdurchschnitt		Februar	März	April	Januar	Februar	März	April
Produzierendes Gewerbe, öffentliche Energieversorgung (Fortsetzung)										
Beteiligte Wirtschaftszweige	Mio. DM	2 712	2 982	2 834	3 090	2 906	2 793	2 867	3 119	2 928
Umsatz aus Eigenerzeugung ¹⁾ ²⁾	"	1 282	1 462	1 491	1 575	1 420	1 419	1 501	1 519	1 425
davon Grundstoff- und Produktionsgüter	"	717	786	616	750	742	624	633	791	756
Investitionsgüter	"	145	144	149	150	140	134	132	153	134
Verbrauchsgüter	"	569	590	578	615	604	616	601	655	612
Nahrungs- und Genußmittel	"									
Bauhauptgewerbe³⁾										
* Beschäftigte	Anzahl	31 036	31 318	30 850	31 165	31 310	30 152	29 716	29 695	29 725
dar. Arbeiter ⁴⁾	"	25 042	25 158	24 803	25 065	25 140	23 994	23 577	23 615	23 668
* Geleistete Arbeitsstunden	1000	3 499	3 467	2 824	3 496	3 811	2 124	2 377	3 055	3 541
* davon für Wohnungsbauten	"	947	927	712	892	1 032	509	539	774	1 014
gewerbliche und industrielle Bauten	"	1 320	1 320	1 211	1 411	1 447	920	1 042	1 273	1 329
öffentliche und Verkehrsbauten	"	1 232	1 220	901	1 193	1 332	695	796	1 008	1 198
* Bruttolohnsumme ⁵⁾	Mio. DM	74,8	81,7	61,7	72,7	81,7	54,8	55,9	67,2	80,8
* Bruttogehaltssumme ⁵⁾	"	18,2	19,9	17,4	17,3	17,6	19,9	19,0	19,0	19,4
* Baugewerblicher Umsatz ⁶⁾	"	240,1	294,9	144,7	193,5	282,0	256,5	194,2	236,8	241,4
davon im Wohnungsbau	"	59,9	72,6	37,3	47,8	50,8	63,8	62,1	61,6	67,8
gewerblichen und industriellen Bau	"	100,8	113,4	57,4	85,6	102,2	124,2	64,7	105,2	87,5
öffentlichen und Verkehrsbau	"	79,4	109,0	50,0	60,0	129,0	68,5	67,4	70,1	86,1
Ausbaugewerbe										
Beschäftigte	Anzahl	10 710	10 782	10 620	10 596	10 645	10 612	10 533	10 583	10 582
dar. Arbeiter ⁴⁾	"	8 479	8 565	8 399	8 387	8 462	8 428	8 369	8 443	8 423
Geleistete Arbeitsstunden	1000	1 332	1 326	1 282	1 297	1 305	1 232	1 224	1 289	1 314
Bruttolohnsumme ⁵⁾	Mio. DM	22,3	24,1	20,6	21,3	22,4	23,0	21,1	22,3	23,6
Bruttogehaltssumme ⁵⁾	"	6,3	6,9	6,2	6,4	6,6	7,0	6,5	6,7	6,8
Ausbaugewerblicher Umsatz ⁶⁾	"	68,6	76,3	52,3	58,5	69,5	79,4	55,5	72,2	80,7
Öffentliche Energieversorgung										
* Stromerzeugung (brutto)	Mio. kWh	556	556	664	702	696	548	491	430	380
* Stromverbrauch	"	929	933	1 053	1 074	909	1 102	994	1 010	872
* Gasverbrauch ⁷⁾	"	2 487	2 091	3 008	2 946	2 395	3 106	2 596	2 344	1 983
Index der Nettoproduktion für das Produzierende Gewerbe (ohne Ausbaugewerbe)										
Produzierendes Gewerbe	1976=100	101,5	101,1	102,7	110,2	103,5	85,9	91,5	98,0	98,9
davon Bergbau, Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	"	109,7	105,2	114,3	115,5	99,6	86,1	87,2	101,1	97,7
Investitionsgütergewerbe	"	93,5	99,3	96,2	108,7	101,4	86,9	99,5	105,2	104,5
Verbrauchsgütergewerbe	"	108,8	103,7	112,4	126,1	106,8	94,6	98,0	100,7	96,6
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	"	91,6	89,7	86,8	91,2	94,7	87,9	89,4	86,8	90,0
Bauhauptgewerbe	"	99,6	101,5	82,9	101,7	116,5	61,9	72,8	85,0	108,4
Bau- und Wohnungswesen										
Baugenehmigungen										
Wohnbau										
Wohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	152	156	135	142	133	133	118	172	...
* dar. Wohngebäude mit 1 und 2 Wohnungen	"	136	132	122	124	110	97	90	138	...
* Rauminhalt	1000 m ³	178	219	152	177	213	299	168	257	...
* Veranschlagte Bauwerkskosten	Mio. DM	49,0	63,3	41,6	51,6	60,6	97,1	52,0	75,8	...
* Wohnfläche	1000 m ²	34	41	27	33	43	56	32	46	...
Nichtwohnbau										
* Nichtwohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	30	31	29	23	26	32	20	30	...
* Rauminhalt	1000 m ³	298	210	202	163	268	170	362	553	...
* Veranschlagte Bauwerkskosten	Mio. DM	49,1	43,1	47,3	19,0	63,3	30,8	77,3	71,1	...
* Nutzfläche	1000 m ²	46	36	40	32	50	30	85	52	...
Wohnungen	"									
* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	372	458	277	355	471	662	354	548	...
Baufertigstellungen										
Wohnbau										
Wohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	145	165	92	94	103	133	76	86	...
Nichtwohnbau										
Nichtwohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	33	36	12	11	16	12	2	1	...
Rauminhalt	1000 m ³	278	265	44	252	58	22			...
Wohnungen	"									
* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	340	470	192	170	373	308			...
Gebäude- und Wohnungsbestand⁸⁾										
Bestand an Wohngebäuden	1000	197	198	196	196	197 p	198 p	198 p	198	...
Wohnungen	"	780	785	780	780	780 p	785 p	785 p	785	...

¹⁾ einschließlich Bergbau. - ²⁾ ohne Umsatzsteuer - ³⁾ nach den Ergebnissen der jeweils letzten Totalerhebung auf alle Betriebe hochgerechnet. - ⁴⁾ einschließlich Umschüler und Auszubildende. - ⁵⁾ einschließlich Arbeitgeberzulagen aus Vermögensbildungstarifen. - ⁶⁾ ohne Umsatzsteuer. - ⁷⁾ 1 Mio. kWh $\hat{=}$ 3 600 Giga Joule. - ⁸⁾ Anstelle des Monatsdurchschnitts wird der Stand vom 31. 12. angegeben.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1979	1980	1980			1981			
		Monatsdurchschnitt		Februar	März	April	Januar	Februar	März	April
Bau- und Wohnungswesen (Fortsetzung)										
Preisindizes für Bauwerke¹⁾										
Bauleistungen am Bauwerk										
Wohngebäude insgesamt	1976 = 100	118,5	129,9	125,2	.	.	.	133,8	.	.
Ein- und Zweifamiliengebäude	"	118,8	130,3	125,5	.	.	134,2	.	.	.
Mehrfamiliengebäude	"	118,3	129,7	125,0	.	.	133,6	.	.	.
Gemischt genutzte Gebäude	"	118,5	129,5	124,9	.	.	133,6	.	.	.
Bürogebäude	"	117,1	127,8	123,6	.	.	131,9	.	.	.
Gewerbliche Betriebsgebäude	"	117,2	127,8	123,2	.	.	131,8	.	.	.
Wohngeld nach dem Zweiten Wohngeldgesetz										
Empfänger von Miet- und Lastenzuschüssen	Anzahl	66 934	63 505	66 425	63 268	62 616	51 262	53 518	55 179	...
Gezahlte Miet- und Lastenzuschüsse	1000 DM	6 185,0	5 738,0	5 970,1	5 645,3	5 603,0	4 575,4	4 888,1	5 241,9	...
Handel, Gastgewerbe und Fremdenverkehr										
Umsatz-Meßzahlen des Einzelhandels										
Einzelhandel	1970 = 100	163,0	169,7	162,7	173,7	166,2	...	...	...	...
davon Waren verschiedener Art ²⁾	"	186,1	192,9	188,0	206,0	178,8	...	...	...	...
Facheinzelhandel	"	165,4	173,2	162,2	175,0	173,1	...	...	...	...
Außenhandel										
* Ausfuhr aus dem Land Hamburg ³⁾ ⁴⁾	Mio. DM	598	713	932	742	655	628	660	855	...
davon Waren der	"									
* Ernährungswirtschaft	"	94	97	84	100	85	132	111	157	...
* Gewerblichen Wirtschaft	"	504	616	848	642	570	496	549	698	...
* davon Rohstoffe	"	5	6	6	6	8	6	7	6	...
* Halbwaren	"	108	166	355	205	137	109	130	145	...
* Fertigwaren	"	391	444	487	431	425	382	412	547	...
* davon Vorerzeugnisse	"	75	78	91	82	83	69	78	89	...
* Enderzeugnisse	"	316	366	396	349	342	312	335	458	...
Ausfuhr nach ausgewählten Verbrauchsländern	"									
Europa	"	409	512	694	557	462	436	462	638	...
* dar. EG-Länder	"	267	347	510	381	317	270	305	443	...
Außenhandel der Hamburger Im- und Exporteure ⁵⁾	"									
Einfuhr	"	4 372	5 380	5 958	5 368	5 136	5 622	5 423	...	...
davon Europa	"	2 125	2 481	2 792	2 389	2 437	2 845	2 583	...	...
dar. EG-Länder	"	1 546	1 850	2 007	1 795	1 801	2 206	1 948	...	...
Außereuropa	"	2 247	2 899	3 166	2 979	2 699	2 777	2 840	...	...
Ausfuhr	"	1 530	1 880	2 102	1 998	2 060	1 833	2 401	...	...
davon Europa	"	1 022	1 305	1 463	1 461	1 498	1 168	1 780	...	...
dar. EG-Länder	"	697	867	1 062	1 030	1 049	726	1 321	...	...
Außereuropa	"	508	575	639	537	562	665	621	...	...
Umsatz-Meßzahlen des Gastgewerbes										
* Gastgewerbe	1970 = 100	165,3	175,4	152,4	168,3	174,0	...	...	...	...
davon Beherbergungsgewerbe	"	172,6	190,2	153,9	170,6	183,3	...	...	...	...
Gaststättengewerbe	"	163,1	171,0	152,0	167,7	171,2	...	...	...	...
Fremdenverkehr⁶⁾										
* Fremdenmeldungen	1000	131,8	134,9	97,5	113	130,2	88,8	92,6	118,5	...
* dar. von Auslandsgästen	"	40,5	42,7	25,8	31	41,6	24,5	28,4	36,0	...
* Fremdenübernachtungen	"	234,7	243,5	172,8	206	236,2	166,1	180,5	222,3	...
* dar. von Auslandsgästen	"	72,4	81,5	47,6	59	77,6	57,2	62,3	73,8	...
Verkehr										
Seeschifffahrt										
Schiffsverkehr über See										
Angekommene Schiffe	Anzahl	1 325	1 290	1 227	1 325	1 266	1 220	1 220	1 340	1 250
Güterverkehr über See	1000 t	5 221	5 211	5 419	5 575	5 103	5 978	5 153	5 529	5 279
davon Empfang	"	3 896	3 746	3 996	4 044	3 714	4 058	3 131	3 661	3 415
dar. Sack- und Stückgut	"	675	706	662	749	692	735	644	750	717
Versand	"	1 325	1 465	1 443	1 531	1 389	1 920	2 022	1 868	1 864
dar. Sack- und Stückgut	"	768	811	755	827	755	785	892	894	1 027
Umgeschlagene Container ⁷⁾	Anzahl	53 117	65 277	45 510	61 336	56 571	71 343	66 892	71 346	73 959
In Containern umgeschlagene Güter ⁸⁾	1000 t	481	576	434	556	537	613	573	660	697
Binnenschifffahrt										
* Gütereingang	"	363	387	237	397	417	271	385	392	423
* Gütersend	"	498	538	497	641	576	574	455	448	458
Luftverkehr⁹⁾										
Starts und Landungen	Anzahl	5 445	5 489	4 831	5 399	5 282	4 675	4 544	5 132	5 501
Fluggäste	"	358 539	361 174	298 533	369 101	340 122	289 387	300 412	342 846	351 686
Fracht	t	2 206,8	2 412,9	2 423,0	2 683,0	2 273,1	2 355,9	3 553,5	2 771,4	2 451,0
Luftpost	"	808,7	880,0	851,6	899,6	817,2	811,2	875,8	954,1	877,8
Personenbeförderung im Stadtverkehr¹⁰⁾										
Schnellbahnen	1000	26 746	27 155	30 177	25 102	27 131	30 229	27 388	26 407	...
Busse (ohne Private)	"	22 620	22 082	26 360	21 412	21 872	24 821	22 440	21 638	...

¹⁾ für Neubau in konventioneller Bauart. - ²⁾ einschließlich Warenhäuser und Versandhandel. - ³⁾ Quelle: Statistisches Bundesamt. - ⁴⁾ Nachgewiesen werden nur die Waren, die in Hamburg hergestellt oder zuletzt so bearbeitet worden sind, daß sich ihre Beschaffenheit wesentlich verändert hat. - ⁵⁾ Nachgewiesen werden die Waren, die von Hamburger Firmen über hamburgische und außerhamburgische Grenzstellen ein- bzw. ausgeführt wurden. - ⁶⁾ ohne Heime, Jugendherbergen, Massen- und Privatquartiere. - ⁷⁾ umgerechnet auf 20 Fuß-Basis. - ⁸⁾ einschließlich Eigengewicht der beladenen Container. - ⁹⁾ gewerblicher Verkehr; ohne Transit. - ¹⁰⁾ ausgewählte Verkehrsmittel des Hamburger Verkehrsverbundes.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1979	1980	1980			1981			
		Monatsdurchschnitt	Februar	März	April	Januar	Februar	März	April	
Verkehr (Fortsetzung)										
Kraftfahrzeuge										
Bestand an registrierten Kraftfahrzeugen ¹⁾	1000	602,1	624,1	602,9	608,4	611,3	622,7	623,9	628,3	631,7
dar. Personenkraftwagen ²⁾	„	538,6	556,8	539,1	543,5	545,6	555,4	556,4	559,4	561,5
je 1000 Einwohner	Anzahl	326	338	6 784	329	331	...	338	340	341
* Zulassung fabrikneuer Kraftfahrzeuge	„	6 254	6 076	5 990	8 486	7 555	4 962	5 682	8 669	7 920
* dar. Personenkraftwagen ²⁾	„	5 520	5 295	5 990	7 237	6 424	4 446	4 949	7 136	6 430
* Lastkraftwagen	„	431	420	512	609	405	360	347	662	404
Straßenverkehrsunfälle										
* Unfälle mit Personenschaden	„	826	929	655	702	977	712	724	827	939
* Getötete Personen	„	19	17	14	12	15	16	19	18	17
* Verletzte Personen	„	1 055	1 188	849	904	1 246	907	926	1 079	1 190
Geld und Kredit										
Kredite und Einlagen³⁾										
* Kredite ⁴⁾ an Nichtbanken insgesamt ⁵⁾	Mio. DM	72 749,0	78 887,4	71 975,2	72 864,3	73 546,2	79 546,1	80 661,4	81 122,0	81 765,7
* dar. Kredite ⁴⁾ an inländische Nichtbanken	„	69 390,1	75 028,1	68 658,7	69 443,6	70 170,0	75 537,6	76 911,1	77 334,2	77 914,4
* Kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr einschließlich)	„	14 575,6	15 561,0	13 392,7	13 895,2	14 012,3	15 349,1	16 295,7	15 869,6	15 739,1
* an Unternehmen und Privatpersonen	„	14 444,4	15 281,8	13 345,3	13 830,6	13 879,3	14 897,4	15 587,9	15 730,7	15 164,9
* an öffentliche Haushalte	„	131,2	279,2	47,4	64,6	133,0	451,7	707,8	138,9	574,2
* Mittelfristige Kredite (von über 1 bis unter 4 Jahren)	„	7 502,8	7 899,6	7 294,3	7 309,6	7 358,6	8 101,2	8 226,5	8 527,1	8 585,1
* an Unternehmen und Privatpersonen	„	5 753,1	5 871,5	5 442,0	5 441,0	5 476,8	5 930,4	5 942,5	6 117,6	6 179,4
* an öffentliche Haushalte	„	1 749,7	2 028,1	1 852,3	1 868,6	1 881,8	2 170,8	2 284,0	2 409,5	2 405,7
* Langfristige Kredite (von 4 Jahren und darüber)	„	47 311,7	51 567,5	47 971,7	48 238,8	48 799,1	52 087,3	52 388,9	52 937,5	53 590,2
* an Unternehmen und Privatpersonen	„	38 489,9	40 991,2	38 816,5	38 968,6	39 292,7	41 161,9	41 320,5	41 507,3	41 706,5
* an öffentliche Haushalte	„	8 821,8	10 576,3	9 155,2	9 270,2	9 506,4	10 925,4	11 068,4	11 430,2	11 883,7
* Einlagen und aufgenommene Kredite ⁴⁾ von Nichtbanken ⁵⁾	„	47 678,2	50 152,5	46 079,0	45 898,6	45 260,0	48 097,7	48 069,2	47 455,4	48 322,6
* Sichteinlagen und Termingelder	„	32 913,3	35 225,2	31 593,2	31 489,2	30 992,6	33 389,9	33 448,4	33 180,9	34 204,2
* von Unternehmen und Privatpersonen	„	27 299,1	29 033,1	25 916,4	26 080,3	25 750,4	27 236,1	27 333,9	26 921,7	28 046,1
* von öffentlichen Haushalten	„	5 614,2	6 192,1	5 676,8	5 408,9	5 242,2	6 153,8	6 114,5	6 259,2	6 158,1
* Spareinlagen	„	14 764,9	14 927,3	14 485,8	14 409,4	14 267,4	14 707,8	14 620,8	14 274,5	14 118,4
* bei Sparkassen	„	9 424,7	9 539,4	9 302,0	9 232,6	9 144,4	9 417,6	9 380,8	9 175,3	9 051,2
* Gutschriften auf Sparkonten ⁶⁾	„	745,3	1 638,5	712,0	788,7	850,6	1 062,0	830,7	877,3	919,1
* Lastschriften auf Sparkonten	„	772,5	821,1	794,0	865,1	992,6	1 287,0	917,7	1 223,7	1 075,2
Zahlungsschwierigkeiten										
* Konkurse (eröffnete und mangels Masse abgelehnte)	Anzahl	26	27	28	25	38	32	27	23	25
* Vergleichsverfahren	„	-	0	-	-	-	1	1	-	-
* Wechselproteste (ohne die bei der Post)	„	365	347	329	322	273	294	329	318	279
* Wechselsumme	Mio. DM	3,8	3,3	2,4	2,4	2,9	3,4	3,1	1,5	2,6
Mahnverfahren										
Anträge auf Erlaß eines Mahnbescheides	Anzahl	25 032	24 047	24 219	24 873	22 228	19 740	22 331	25 205	23 907
Steuern										
Steueraufkommen nach der Steuerart										
* Gemeinschaftsteuern	Mio. DM	1 355,6	1 569,7	..	..	891,4	..	..	..	977,0
* Steuern vom Einkommen	„	731,1	716,6	..	..	269,6	..	..	..	243,7
* Lohnsteuer ⁷⁾	„	396,2	418,4	..	..	206,8	..	..	..	233,1
* Veranlagte Einkommensteuer ⁸⁾	„	146,0	139,0	8,5	329,8	26,5	48,2	7,2	324,1	34,4
* Nichtveranlagte Steuern vom Ertrag ⁸⁾	„	36,4	43,8	9,0	14,5	32,1	23,6	4,7	14,0	28,5
* Körperschaftsteuer ⁷⁾ ⁹⁾	„	152,5	115,4	..	..	4,3	..	..	..	52,3
* Steuern vom Umsatz	„	624,5	668,6	754,4	669,0	621,8	659,4	523,2	744,2	733,3
* Umsatzsteuer	„	304,6	225,1	320,1	215,8	193,7	292,5	67,4	318,3	248,2
* Einfuhrumsatzsteuer	„	319,9	413,4	434,3	453,2	428,1	367,0	455,8	425,9	485,1
* Bundessteuern	„	979,8	1 002,5	962,8	668,9	900,2	143,5	950,8	896,5	858,8
* Zölle (einschl. EG-Anteil Zölle)	„	71,0	78,2	75,4	70,1	73,0	47,7	90,0	94,8	93,0
* Verbrauchsteuern	„	886,1	898,9	838,0	577,6	803,1	73,2	810,6	776,6	744,1
* Landessteuern	„	60,8	59,2	91,1	35,9	39,9	37,0	98,0	38,0	41,4
* Vermögensteuer	„	23,3	24,5	58,8	2,2	6,3	3,5	56,6	0,4	6,1
* Kraftfahrzeugsteuer	„	17,5	13,7	8,9	8,9	11,6	13,3	11,0	11,0	10,5
* Biersteuer	„	2,7	2,7	2,1	2,2	2,6	2,7	2,0	2,1	2,9
* Gemeindesteuern	„	157,2	136,7	278,5	64,1	36,9	41,5	180,3	159,0	39,4
* Grundsteuer A ¹⁰⁾	„	0,1	0,1	..	..	..	0,0	0,2	0,0	0,0
* Grundsteuer B ¹⁰⁾	„	17,5	17,4	17,6	15,5	2,9	0,8	37,1	5,5	2,0
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital ¹¹⁾	„	117,7	112,4	249,3	46,7	31,5	40,3	141,0	152,5	38,8

¹⁾ Im Verkehr befindliche Kraftfahrzeuge; Stand Ende des jeweiligen Berichtsjahres bzw. -monats; ohne Bundesbahn und -post; Quelle: Zulassungsstelle für Kraftfahrzeuge. - ²⁾ einschließlich Kombinationskraftwagen. - ³⁾ Die Angaben umfassen die in Hamburg gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne die Kreditgenossenschaften (Raiffeisen), deren Bilanzsumme am 31. 12. 1972 weniger als 10 Mio. DM betrug, sowie ohne die Postscheck- und Postsparkassenämter. - ⁴⁾ einschließlich durchlaufender Kredite. - ⁵⁾ Anstelle des Monatsdurchschnitts ist der Stand am 31. 12. und in den Monaten ist der Stand am Monatsende angegeben. - ⁶⁾ einschließlich Zinsgutschriften. - ⁷⁾ nach Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung. - ⁸⁾ vor Abzug der Erstattungen an das Bundesamt für Finanzen. - ⁹⁾ Grundsteuerbeteiligungsbeiträge abgeglichen. - ¹⁰⁾ einschließlich Grundsteuerbeiträgen für Arbeiterwohnstätten. - ¹¹⁾ vor Abzug der Gewerbesteuerumlage.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1979	1980	1980			1981			
		Monatsdurchschnitt		Februar	März	April	Januar	Februar	März	April
Steuern (Fortsetzung)										
Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaften										
* Steuereinnahmen des Bundes ¹⁾	Mio. DM	1 718,0	1 769,2	1 563,2	1 574,0	1 526,8	799,7	861,9	1 812,8	1 546,0
* Anteil an den Steuern vom Einkommen	"	366,1	380,3	159,8	522,6	279,2	257,9	198,3	508,0	248,0
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	421,5	451,3	509,2	451,6	419,7	445,1	353,2	502,3	495,0
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	"	20,8	12,6	6,1	-	-	-	3,3	-	36,6
* Steuereinnahmen des Landes	"	432,7	396,7	.	.	43,6	.	.	.	91,0
* Anteil an den Steuern vom Einkommen ^{2) 3)}	"	291,7	258,5	.	.	25,0	.	.	.	20,4
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	59,3	66,4	.	.	28,7	.	.	.	33,3
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	"	20,8	12,6	6,1	-	-	-	3,3	-	36,6
* Steuereinnahmen der Gemeinde	"	184,9	184,5	.	.	45,6	.	.	.	21,2
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital ⁴⁾	"	76,0	87,3	237,1	46,7	31,5	40,3	134,5	152,5	34,4
* Anteil an der Lohn-/veranlagten Einkommensteuer ^{2) 3)}	"	69,3	72,9	.	.	8,8	.	.	.	12,5
Hamburg verbleibende Steuereinnahmen ⁵⁾	"	558,2	545,8	.	.	76,0	.	.	.	67,0
Löhne und Gehälter										
Arbeiter in Industrie und Hoch- und Tiefbau										
Bruttowochenverdienste										
* männliche Arbeiter	DM	641	686	.	.	680	692	.	.	...
* dar. Facharbeiter	"	672	722	.	.	715	725	.	.	...
* weibliche Arbeiter	"	411	441	.	.	433	451	.	.	...
* dar. Hilfsarbeiter	"	382	407	.	.	397	417	.	.	...
Bruttostundenverdienste:										
* männliche Arbeiter	"	14,98	16,08	.	.	15,89	16,35	.	.	...
* dar. Facharbeiter	"	15,62	16,78	.	.	16,60	17,01	.	.	...
* weibliche Arbeiter	"	10,17	10,94	.	.	10,73	11,16	.	.	...
* dar. Hilfsarbeiter	"	9,40	10,06	.	.	9,83	10,29	.	.	...
Angestellte										
Bruttomonatsverdienste in Industrie und Hoch- und Tiefbau										
Kaufmännische Angestellte										
* männlich	"	3 513	3 847	.	.	3 795	3 989	.	.	...
* weiblich	"	2 517	2 706	.	.	2 660	2 785	.	.	...
Technische Angestellte und Meister										
* männlich	"	3 503	3 758	.	.	3 719	3 817	.	.	...
* weiblich	"	2 395	2 561	.	.	2 521	2 630	.	.	...
Bruttomonatsverdienste in Handel, Kredit und Versicherungen										
Kaufmännische Angestellte										
* männlich	"	3 100	3 339	.	.	3 351	3 426	.	.	...
* weiblich	"	2 244	2 418	.	.	2 414	2 478	.	.	...
Öffentliche Sicherheit und Ordnung										
Feststellungen der Polizei										
Straftaten insgesamt										
dar. Straftaten wider das Leben	Anzahl	15 330	16 976	14 631	16 292	15 082	16 431	17 123	18 106	19 103
Straftaten wider die sexuelle Selbstbestimmung	"	5	8	8	6	7	2	5	7	7
Rohheitsdelikte und Straftaten wider die persönliche Freiheit	"	184	148	206	168	111	105	162	169	120
Vermögens- und Fälschungsdelikte	"	1 273	1 501	1 377	1 549	1 189	1 622	1 690	1 708	1 492
Diebstahl	"	1 875	1 951	1 892	2 452	2 029	1 835	2 195	2 432	3 667
dar. unter erschwerenden Umständen	"	9 516	10 424	8 351	9 135	8 768	9 648	9 981	10 624	10 939
Außerdem Verkehrsvergehen	"	5 322	5 976	4 387	4 675	4 691	5 428	5 534	5 786	6 450
	"	1 137	1 141	1 103	1 291	1 097	948	961	1 241	1 069
Einsätze der Berufsfeuerwehren										
Alarmierungen insgesamt										
dar. Feualarmer	"	17 610	17 984	17 784	17 518	18 332	17 512	16 168	17 466	17 059
dar. falsche Alarmer und Unfugmeldungen	"	577	665	551	908	800	612	483	617	795
Rettungswageneinsätze	"	155	169	133	177	187	174	162	170	185
dar. für Krankenbeförderungen	"	15 509	15 854	14 905	15 582	16 134	15 682	14 638	15 820	15 268
	"	2 703	2 414	2 778	2 831	2 715	2 696	2 477	2 399	2 629
Einsätze der Freiwilligen Feuerwehren										
	"	217	363	194	439	581	233	229	234	405

¹⁾ ab 1979 ohne EG-Anteil Zölle. - ²⁾ nach Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung. - ³⁾ nach Abzug der Erstattungen an das Bundesamt für Finanzen. - ⁴⁾ nach Abzug der Gewerbesteuerumlage. - ⁵⁾ Steuereinnahmen des Landes und der Gemeinden und Gemeindeverbände ./ Länderfinanzausgleich und Lastenausgleichsabgaben (§ 6 LAG).

Hamburg im großräumlichen Vergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtsmonat	Berichtsmonat ¹⁾			
			1980			Hamburg
			Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt – einschl. Berlin (West) –	
Bevölkerung						
Bevölkerung insgesamt						
Wohnbevölkerung	1000	September	1 648,6	12 208,8	61 653,1	1 655,9
Lebendgeborene	Anzahl	„	1 184	9 907	53 861	1 114
Gestorbene	„	„	2 235	12 257	57 134	2 176
Geborenen- (+) / Gestorbenenüberschuß (-)	„	„	- 1 051	- 2 350	- 3 273	- 1 062
Zugezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	„	„	7 403	36 616	92 086	5 819
Fortgezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	„	„	6 096	29 984	51 199	5 662
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (-)	„	„	+ 1 307	+ 6 632	+ 40 887	+ 157
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (-)	„	„	+ 256	+ 4 282	+ 37 614	- 905
Ausländer						
Wohnbevölkerung	1000	September	145,7	565,0	4 453,3	132,3
Lebendgeborene	Anzahl	September	206	844	7 044	203
Gestorbene	„	„	33	109	747	27
Geborenen- (+) / Gestorbenenüberschuß (-)	„	„	+ 173	+ 735	+ 6 297	+ 176
Zugezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	„	„	3 192	12 983	80 676	2 221
Fortgezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	„	„	1 364	6 558	45 256	1 254
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (-)	„	„	+ 1 828	+ 6 425	+ 35 420	+ 967
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (-)	„	„	+ 2 001	+ 7 160	+ 41 717	+ 1 143
Arbeitsmarkt						
Arbeitslose	Anzahl	September	20 703	182 428	822 565	19 801
und zwar Männer	„	„	10 684	80 883	367 797	9 552
Frauen	„	„	10 019	101 545	454 768	10 249
Teilzeitkräfte	„	„	3 051	37 236	161 904	3 521
Ausländer	„	„	3 016	14 794	100 089	2 479
Arbeitslosenquote	%	„	3,0	4,0	3,5	2,9
Offene Stellen	Anzahl	„	10 127	54 150	299 116	10 861
Kurzarbeiter	„	„	283	7 774	137 584	40
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe (Industrie und Verarbeitendes Handwerk)⁴⁾						
Beschäftigte	Anzahl	September	169 463	1 169 602	7 717 256	168 753
Geleistete Arbeiterstunden	1000	„	14 007	122 479	789 822	13 393
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	„	525	3 158	20 786	481
Umsatz aus Eigenerzeugung ⁵⁾	„	„	3 205	13 811	94 104	2 885
Gesamtumsatz ³⁾	„	„	6 208	21 245	105 725	5 414
darunter Auslandsumsatz	„	„	687	4 402	26 197	610
Bauhauptgewerbe						
Beschäftigte	Anzahl	September	31 423	261 487	1 272 425	31 694
Geleistete Arbeitsstunden	1000	„	3 802	35 479	170 912	3 873
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	„	107	731	3 467	101
Baugewerblicher Umsatz ³⁾	„	„	324	2 311	10 610	277
Fremdenverkehr						
Fremdenmeldungen ⁶⁾	1000	Mai	154	1 076	5 448	162
darunter von Auslandsgästen	„	„	48	128	918	49
Straßenverkehr						
Zulassungen fabrikneuer Pkw ⁷⁾	Anzahl	August	3 984	26 238	140 404	4 059
Steuern						
Steueraufkommen insgesamt	Mio. DM	Oktober-Dezember	9 468,5	22 326,5	101 473,8	9 485,3
darunter						
Gemeinschaftsteuern	„	„	4 915,6	14 742,1	74 423,7	4 786,6
Landessteuern	„	„	177,1	782,8	4 098,5	178,1
Gemeindesteuern	„	„	397,1	1 748,4	8 423,8	530,5

¹⁾ Bei Bestandsdaten: Stand am Monatsende. – ²⁾ Bei Bestandsdaten: Durchschnitt der nachgewiesenen Monate. – ³⁾ Stand Ende September. –

⁴⁾ einschl. Kombinationskraftwagen, ohne Bundesbahn / -post.

		Jahresbeginn bis Berichtsmonat (einschl.) ²⁾								
1979		1980			1979			Veränderung 1980 gegenüber 1979 in %		
Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt – einschl. Berlin (West) –	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt – einschl. Berlin (West) –	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt – einschl. Berlin (West) –	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt – einschl. Berlin (West) –
12 180,5	61 402,2	1 650,0	12 193,1	61 545,8	1 659,3	12 175,8	61 340,7	- 0,6	+ 0,1	+ 0,3
9 115	48 993	10 157	86 642	464 112	9 633	81 199	434 778	+ 5,4	+ 6,7	+ 6,7
11 363	54 383	17 381	110 001	527 941	17 288	109 578	527 551	+ 0,5	+ 0,4	+ 0,1
- 2 248	- 5 390	- 7 224	- 23 359	- 63 829	- 7 655	- 28 379	- 92 773	x	x	x
31 249	78 969	50 970	267 548	601 005	45 659	241 075	483 625	+ 11,6	+ 11,0	+ 24,3
28 177	46 594	48 167	216 506	323 366	46 426	211 222	311 442	+ 3,8	+ 2,5	+ 3,8
+ 3 072	+ 32 375	+ 2 803	+ 51 042	+ 277 639	- 767	+ 29 853	+ 172 183	x	x	x
+ 824	+ 26 985	- 4 421	+ 27 683	+ 213 810	- 8 422	+ 1 474	+ 79 410	x	x	x
515,3	4 143,8 ³⁾	145,7 ³⁾	565,0 ³⁾	4 453,3 ³⁾	132,3 ³⁾	515,3 ³⁾	4 143,8	+ 10,1	+ 9,6	+ 7,5
712	6 107	1 854	7 208	60 324	1 739	6 615	56 098	+ 6,6	+ 9,0	+ 7,5
106	668	221	783	6 209	187	782	5 890	+ 18,2	+ 0,1	+ 5,4
+ 606	+ 5 439	+ 1 633	+ 6 425	+ 54 115	+ 1 552	+ 5 833	+ 50 208	x	x	x
9 557	67 478	18 839	80 544	506 519	14 377	61 639	394 108	+ 31,0	+ 30,7	+ 28,5
6 369	41 147	10 081	43 526	281 160	9 297	42 543	263 988	+ 8,4	+ 2,3	+ 6,5
+ 3 188	+ 26 331	+ 8 758	+ 37 018	+ 225 359	+ 5 080	+ 19 096	+ 130 120	x	x	x
+ 3 794	+ 31 770	+ 10 391	+ 43 443	+ 279 474	+ 6 632	+ 24 929	+ 180 328	x	x	x
164 318	736 809	22 704	193 931	868 747	25 383	201 951	890 688	- 10,6	- 4,0	- 2,5
69 365	316 364	11 931	91 368	417 643	13 197	96 871	428 537	- 9,6	- 5,7	- 2,5
94 953	420 445	10 773	102 563	451 104	12 186	105 080	462 151	- 11,6	- 2,4	- 2,4
37 202	154 964	3 451	37 770	159 959	4 192	41 441	172 882	- 17,7	- 8,9	- 7,5
12 206	77 595	3 345	16 045	103 752	3 267	15 294	93 388	+ 2,4	+ 4,9	+ 11,1
3,7	3,2	3,3	4,3	3,8	3,8	4,5	3,9	x	x	x
60 162	320 198	10 372	61 252	325 765	9 921	60 720	312 334	+ 4,5	+ 0,9	+ 4,3
6 451	36 618	324	7 699	92 133	3 441	21 708	93 773	- 90,6	- 64,5	- 1,7
1 163 261	7 687 056	168 122	1 159 339	7 663 498	167 376	1 145 309	7 586 550	+ 0,5	+ 1,2	+ 1,0
118 219	766 624	123 267	1 061 231	6 853 749	124 098	1 055 853	6 880 589	- 0,7	+ 0,5	- 0,4
2 850	18 823	4 699	28 472	185 968	4 392	26 199	172 081	+ 7,0	+ 8,7	+ 8,1
14 999	86 906	26 160	139 293	785 316	23 438	126 952	722 165	+ 11,6	+ 9,7	+ 8,7
18 854	96 885	51 762	177 485	883 138	43 959	158 378	805 359	+ 17,8	+ 12,1	+ 9,7
3 758	23 398	5 306	34 938	213 134	4 858	30 365	191 930	+ 9,2	+ 15,1	+ 11,1
265 670	1 279 435	31 141	257 902	1 246 866	30 910	257 990	1 232 534	+ 0,7	- 0,0	+ 1,2
34 964	164 959	30 928	264 835	1 297 564	30 381	256 627	1 258 985	+ 1,8	+ 3,2	+ 3,1
703	3 096	879	5 676	27 113	783	5 082	23 896	+ 12,3	+ 11,7	+ 13,5
1 750	8 167	2 293	15 162	72 376	1 913	12 408	61 407	+ 19,9	+ 22,2	+ 17,9
1 018	5 058	585	3 607	19 076	581	3 349	18 027	+ 0,7	+ 7,7	+ 5,8
135	836	169	443	2 964	165	428	2 748	+ 1,9	+ 3,5	+ 7,9
27 552	146 809	45 057	344 494	1 735 533	48 563	379 174	1 938 172	- 7,2	- 9,1	- 10,5
21 362,1	95 338,7	32 599,7	79 338,4	364 917,8	31 573,0	74 954,4	342 560,4	+ 3,3	+ 5,8	+ 6,5
13 759,1	68 898,9	18 219,4	53 318,6	267 299,7	17 198,8	49 120,5	245 545,8	+ 5,9	+ 8,5	+ 8,9
747,4	3 937,8	710,0	3 037,5	16 072,3	730,1	3 094,7	16 603,2	- 2,8	- 1,8	- 3,2
1 813,6	8 656,8	1 640,8	7 134,6	35 493,0	1 886,8	7 167,8	35 737,7	- 13,0	- 0,5	- 0,7

²⁾ Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. – ³⁾ ohne Umsatzsteuer. – ⁴⁾ für Berichtsgemeinden. –

Hamburg im Städtevergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Hamburg	Berlin (West)	München	Köln	Essen	Frankfurt/Main	Düsseldorf	Stuttgart	Bremen	Hannover	Nürnberg
Bevölkerung													
Wohnbevölkerung ¹⁾	1000	3. Vj. 80 2. Vj. 80	1 649 1 649		1 299 1 299	979 979	655 656	632 632	592 592	580 581	556 556	542 543	p 484 484
darunter Ausländer	%	3. Vj. 80 2. Vj. 80	8,8 8,5		17,0 16,8	13,9 13,7	6,1 5,9	21,2 20,9	11,9 11,7	17,4 17,2	6,3 6,1	9,6 9,4	p 11,7 11,3
Lebendgeborene	Anzahl	3. Vj. 80 2. Vj. 80	3 527 3 466		2 690 2 500	2 341 2 523	1 423 1 303	1 425 1 522	1 245 1 172	1 447 1 309	1 249 1 126	1 215 1 089	p 1 084 1 007
darunter Ausländer	%	3. Vj. 80 2. Vj. 80	18,3 18,5		26,8 28,2	26,7 30,5	13,4 15,0	41,2 40,1	24,1 26,2	32,6 30,0	16,2 15,2	24,3 25,8	p 25,4 24,1
Lebendgeborene	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	3. Vj. 80 2. Vj. 80	8,5 8,4		8,2 7,7	9,5 10,3	8,6 8,0	9,0 9,7	8,3 7,9	9,9 9,0	8,9 8,1	8,9 8,0	p 8,9 8,3
Gestorbene	Anzahl	3. Vj. 80 2. Vj. 80	5 740 5 975		3 222 3 355	2 695 2 817	2 046 2 105	1 859 1 959	1 909 1 922	1 531 1 519	1 754 1 687	1 772 1 798	p 1 477 1 518
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	3. Vj. 80 2. Vj. 80	13,8 14,5		9,8 10,4	10,9 11,5	12,4 12,9	11,7 12,4	12,8 13,0	10,5 10,5	12,5 12,2	13,0 13,3	p 12,1 12,6
Geborenen- (+) / Gestorbenen-überschuß (-)	Anzahl	3. Vj. 80 2. Vj. 80	- 2 213 - 2 509		- 532 - 855	- 354 - 294	- 623 - 802	- 434 - 437	- 664 - 750	- 84 - 210	- 505 - 561	- 557 - 709	p - 393 - 511
Zugezogene Personen	Anzahl	3. Vj. 80 2. Vj. 80	19 708 15 038		26 450 20 180	13 795 11 404	6 023 4 716	12 544 11 301	8 222 6 979	14 476 10 006	8 444 7 768	8 774 7 956	p 9 169 5 768
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	3. Vj. 80 2. Vj. 80	47,4 36,6		80,8 62,3	55,9 46,7	36,5 28,8	78,8 71,8	55,1 47,2	99,0 69,1	60,2 56,1	64,2 58,8	p 75,1 47,8
Fortgezogene Personen	Anzahl	3. Vj. 80 2. Vj. 80	17 715 14 693		26 021 18 723	13 392 11 017	6 484 5 279	12 036 10 687	8 501 7 345	15 268 9 797	7 346 6 129	8 925 7 061	p 8 444 4 898
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	3. Vj. 80 2. Vj. 80	42,6 35,7		79,5 57,8	54,3 45,1	39,3 32,3	75,6 67,9	57,0 49,7	104,5 67,7	52,4 44,2	65,3 52,1	p 69,2 40,6
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (-)	Anzahl	3. Vj. 80 2. Vj. 80	+ 1 993 + 345		+ 429 + 1 457	+ 403 + 387	- 461 - 563	+ 508 + 614	- 279 - 366	- 792 + 209	+ 1 098 + 1 639	- 151 + 895	p + 725 + 870
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	3. Vj. 80 2. Vj. 80	+ 4,8 + 0,8		+ 1,3 + 4,5	+ 1,6 + 1,6	- 2,8 - 3,4	+ 3,2 + 3,9	- 1,9 - 2,5	- 5,4 + 1,4	+ 7,8 + 11,8	- 1,1 + 6,6	p + 5,9 + 7,2
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (-)	Anzahl	3. Vj. 80 2. Vj. 80	- 220 - 2 164		- 103 + 602	+ 49 + 93	- 1 084 - 1 365	+ 74 + 177	- 943 - 1 116	- 874 - 1	+ 593 + 1 078	- 708 + 186	p + 332 + 359
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	3. Vj. 80 2. Vj. 80	- 0,5 - 5,3		- 0,3 + 1,9	+ 0,2 + 0,4	- 6,6 - 8,3	+ 0,5 + 1,1	- 6,3 - 7,6	- 6,0 - 0,0	+ 4,2 + 7,8	- 5,2 + 1,4	p + 2,7 + 3,0
Umgezogene Personen innerhalb der Stadt	Anzahl	3. Vj. 80 2. Vj. 80	32 067 33 971		24 123 21 328	20 784 19 229	12 122 10 949		10 543 10 286	9 991 9 080	11 322 11 160	10 954 10 509	p 9 719 7 558
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	3. Vj. 80 2. Vj. 80	77,2 82,6		73,7 65,9	84,2 78,8	73,4 66,9		70,7 69,6	68,4 62,7	80,7 80,6	80,1 77,6	p 79,6 62,6
Arbeitsmarkt¹⁾													
Arbeitslose	Anzahl	3. Vj. 80 2. Vj. 80	20 703 19 992	30 488 30 470	⁴⁾ 21 015 ⁴⁾ 20 525	25 609 23 378	12 362 13 145	⁴⁾ 12 727 ⁵⁾ 12 123	⁵⁾ 9 559 ⁵⁾ 10 415	4 646 5 057	11 132 10 910	14 290 13 423	8 972 8 697
und zwar Männer	..	3. Vj. 80 2. Vj. 80	10 684 10 219	15 751 15 963	⁴⁾ 8 318 ⁴⁾ 8 357	15 099 12 860	6 986 7 782	⁴⁾ 6 398 ⁵⁾ 6 067	⁴⁾ 4 968 ⁵⁾ 5 607	2 386 3 023	5 320 5 370	6 622 6 352	3 591 3 685
Frauen	..	3. Vj. 80 2. Vj. 80	10 019 9 773	14 737 14 507	⁴⁾ 12 697 ⁴⁾ 12 168	10 510 10 518	5 376 5 363	⁴⁾ 6 329 ⁵⁾ 6 056	⁴⁾ 4 591 ⁵⁾ 4 808	2 260 2 034	5 812 5 540	7 668 7 071	5 381 5 012
Teilzeitkräfte	..	3. Vj. 80 2. Vj. 80	3 051 3 210	1 318 3 381	⁴⁾ 4 713 ⁴⁾ 4 584	2 812 2 759	1 875 1 786	⁴⁾ 2 007 ⁵⁾ 1 879	⁵⁾ 1 332 ⁵⁾ 1 374	536 501	1 847 1 878	2 371 2 293	1 864 1 857
Arbeitslosenquote	%	3. Vj. 80 2. Vj. 80	3,0 2,9	3,8 3,8	⁴⁾ 2,3 ⁴⁾ 2,3	6,4 5,8	5,2 5,6	⁴⁾ 2,4 ⁴⁾ 2,3	⁴⁾ 3,5 ⁴⁾ 3,8	1,7 1,8	5,0 4,9	4,3 4,0	3,7 3,7
Arbeitslose Ausländer	Anzahl	3. Vj. 80 2. Vj. 80	3 016 2 931	4 865 4 725	⁴⁾ 3 172 ⁴⁾ 3 358	8 574 6 084	967 1 138	⁴⁾ 2 745 ⁴⁾ 2 669	⁴⁾ 1 705 ⁴⁾ 1 910	1 424 2 114	1 515 1 636	2 055 1 723	1 553 1 951
Offene Stellen	..	3. Vj. 80 2. Vj. 80	10 127 11 778	11 570 12 609	⁴⁾ 19 601 ⁴⁾ 19 695	5 675 6 222	2 335 2 795	⁴⁾ 9 861 ⁵⁾ 10 605	⁴⁾ 5 295 ⁵⁾ 5 972	8 525 9 966	3 539 4 109	4 421 5 857	6 094 5 459
Kurzarbeiter	..	3. Vj. 80 2. Vj. 80	283 329	1 318 743	⁴⁾ 672 ⁴⁾ 704	12 426 16 330	232 127	⁴⁾ 941 ⁴⁾ 982	⁴⁾ 886 ⁴⁾ 68	2 233 25	67 1 260	47 25	1 373 955

Hamburg im Städtevergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Hamburg	Berlin (West)	München	Köln	Essen	Frankfurt/Main	Düsseldorf	Stuttgart	Bremen	Hannover	Nürnberg
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe (Industrie und Verarbeitendes Handwerk)²⁾													
Beschäftigte ¹⁾	Anzahl	3. Vj. 80	168 127	183 025	193 711	120 384	58 080	109 962	91 583	133 418	75 574	100 370	99 933
		2. Vj. 80	167 799	183 172	190 433	125 789	57 567	108 964	91 371	132 570	75 047	99 942	98 237
je 1000 Einwohner		3. Vj. 80	102		149	123	89	174	155	230	136	185	206
		2. Vj. 80	102	96	147	129	88	173	154	228	135	184	203
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	3. Vj. 80	1 602	1 482	1 833	1 316	549	1 051	897	1 355	656	940	797
		2. Vj. 80	1 620	1 482	1 814	1 242	534	1 118	938	1 394	645	863	769
1000 DM je Beschäftigten und 1 Jahr		3. Vj. 80	38	32	38	43	37	38	39	40	34	37	32
		2. Vj. 80	39	33	38	40	37	41	41	42	34	35	31
Umsatz aus Eigenerzeugung ³⁾	Mio. DM	3. Vj. 80	8 894	5 209	8 480	5 402	2 270	3 782	3 787	6 997	3 597	3 309	2 452
		2. Vj. 80	8 492	5 156	8 782	5 778	2 347	3 843	3 487	6 772	3 512	3 421	1 937
Gesamtumsatz ³⁾	Mio. DM	3. Vj. 80	17 189	5 467	9 188	6 284	2 625	5 278	4 220	8 032	4 166	3 603	2 672
		2. Vj. 80	17 831	5 432	9 472	6 821	2 711	5 221	3 927	7 634	3 990	3 704	2 936
darunter Auslandsumsatz ³⁾	Mio. DM	3. Vj. 80	1 876	692	3 040	1 459	345	1 639	1 335	2 355	745	1 036	517
		2. Vj. 80	1 712	457	3 175	1 907	341	1 818	1 223	2 450	614	1 157	659
Gesamtumsatz ³⁾	1000 DM je Einwohner und 1 Jahr	3. Vj. 80	41		28	25	16	33	28	55	30	26	22
		2. Vj. 80	43	11	29	28	17	33	27	53	29	27	24
1000 DM je Beschäftigten und 1 Jahr		3. Vj. 80	406	118	188	207	179	190	183	239	219	142	106
		2. Vj. 80	426	120	199	218	189	192	172	231	213	149	120
Bauhauptgewerbe²⁾													
Beschäftigte ¹⁾	Anzahl	3. Vj. 80	26 270	34 785	39 753		11 825	18 712	12 830	14 452	10 821	9 241	10 287
		2. Vj. 80	26 142	33 943	38 593	13 678	11 796	18 378	12 460	14 523	10 837	9 206	10 384
Baugewerblicher Umsatz ³⁾	Mio. DM	3. Vj. 80	843	826	1 044		280	440	420	460	330	262	251
		2. Vj. 80	648	607	984	382	213	409	368	348	254	247	217
Fremdenverkehr													
Fremdenmeldungen	Anzahl	3. Vj. 80	504 191	347 066	758 626	300 503	38 481	432 953	177 796	114 219	80 588	118 959	145 007
		2. Vj. 80	447 527	399 199	646 354	246 037	45 505	412 313	183 800	119 351	76 767	133 656	131 616
Fremdenübernachtungen	„	3. Vj. 80	904 865	915 654	1 551 147	581 946	87 991	805 792	364 183	295 837	160 660	185 318	256 243
		2. Vj. 80	801 274	1 025 954	1 352 853	457 731	96 412	783 002	349 522	301 969	155 770	218 855	236 153
darunter von Auslands Gästen	„	3. Vj. 80	327 307	232 665	706 521	280 380	16 247	482 814	136 248	87 371	44 117	47 063	75 701
		2. Vj. 80	268 032	196 554	524 896	185 154	14 775	439 729	128 838	84 273	39 520	53 704	54 171
Fremdenübernachtungen	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	3. Vj. 80	2 177		4 738	2 359	533	5 061	2 442	2 024	1 146	1 355	2 099
		2. Vj. 80	1 949	2 167	4 178	1 876	589	4 973	2 366	2 086	1 124	1 616	1 956
Straßenverkehr													
Zulassung fabrikneuer Pkw	Anzahl	3. Vj. 80	13 667		13 544		6 170				4 313	4 097	4 937
		2. Vj. 80	17 525	16 109	18 135		7 867	16 691			5 683	6 058	5 602
Steuer-einnahmen													
Gewerbsteuer nach Ertrag und Kapital – nach Abzug der Gewerbesteuerumlage u. ohne Lohnsummensteuer (Gemeindeanteil)	Mio. DM	3. Vj. 80	234	55	290	78	61	180	100	109	81	101	71
		2. Vj. 80	276	95	225	171	59	213	109	103	73	84	110
DM je Einwohner und 1 Jahr		3. Vj. 80	563		885	317	369	1 128	673	744	580	740	585
		2. Vj. 80	672	200	695	699	360	1 355	736	710	526	621	908
Lohn- und Einkommensteuer (Gemeindeanteil)	Mio. DM	3. Vj. 80	232	107	151	121	58	75	69	78	62	55	53
		2. Vj. 80	216	75	143	85	59	73	70	81	60	54	37
DM je Einwohner und 1 Jahr		3. Vj. 80	559		462	490	351	473	465	534	443	401	437
		2. Vj. 80	525	159	441	350	358	464	475	561	431	401	303

¹⁾ am Ende des Berichtszeitraumes. – ²⁾ Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. – ³⁾ ohne Umsatzsteuer. – ⁴⁾ Arbeitsamtsbezirk. – ⁵⁾ einschl. Erkrath, Stadt ohne Hochdahl.

Veröffentlichungen des Statistischen Landesamts

Hamburg in Zahlen

Die Zeitschrift „Hamburg in Zahlen“ erscheint zwölfmal jährlich und enthält ständige Zahlenübersichten sowie textliche Darstellungen über wichtige statistische Ergebnisse.

Statistische Berichte

Die „Statistischen Berichte“ dienen der aktuellen Berichterstattung. Für die einzelnen Sachgebiete sind besondere Berichtsreihen gebildet worden, die größtenteils von allen Statistischen Landesämtern veröffentlicht werden.

Statistisches Jahrbuch 1976/77

Der vorliegende Band des Statistischen Jahrbuchs entspricht vom Tabellenangebot und der Aufmachung her den früheren Jahrgängen und gibt dem Leser wiederum einen umfassenden Einblick in die sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Gegebenheiten des Gemeinwesens Hamburg. In der bekannten tiefen sachlichen Gliederung werden die Ergebnisse aus allen Bereichen der amtlichen Statistik dargeboten. Im wesentlichen handelt es sich hierbei um Daten für die Berichtsjahre 1975 und 1976. Das Jahrbuch ist 276 Seiten stark, der Verkaufspreis beträgt 18,00 DM.

Statistisches Taschenbuch 1980

Das jährlich erscheinende Statistische Taschenbuch bietet in kleiner, handlicher Aufmachung die wichtigsten Ergebnisse aus allen Bereichen der amtlichen Statistik in knapper tabellarischer Darstellung. Soweit möglich, wurden in den Regionaltabellen neben Ergebnissen für die Bundesländer auch Vergleichsdaten für ausgewählte Großstädte und an Hamburg angrenzende Kreise nachgewiesen. Das Taschenbuch ist 207 Seiten stark, der Verkaufspreis beträgt 8,- DM.

Straßen- und Gebietsverzeichnis Ausgabe 1980

Das Straßen- und Gebietsverzeichnis enthält an Übersichten:
Zugehörigkeit der Gebietsteile zu den Finanzämtern, den Standesämtern und den Amtsgerichten
Schlüsselverzeichnis für Grundbuchbezirke mit Angabe des zuständigen Amtsgerichtsbezirks
Konsulate
Amtlich benannte Verkehrsflächen, alphabetisch geordnet mit Angabe der Ortsteile, Straßenschlüssel, Suchkoordinaten, Stadtteile, Zustellpostämter, Polizeireviere und Schlüsselnummern der Grundbuchbezirke
Kleingartenvereine
Das Straßen- und Gebietsverzeichnis ist 268 Seiten stark, der Verkaufspreis beträgt 10,- DM.

Statistik des Hamburgischen Staates

Dies sind die Quellenwerke mit wichtigen Tabellen aus großen Zählungen und wichtigen laufenden Statistiken. In dieser Reihe werden die Ergebnisse der Arbeiten des Statistischen Landesamtes ausführlich und mit dem Ziel der nachhaltigen Dokumentation der Zeitverhältnisse publiziert.

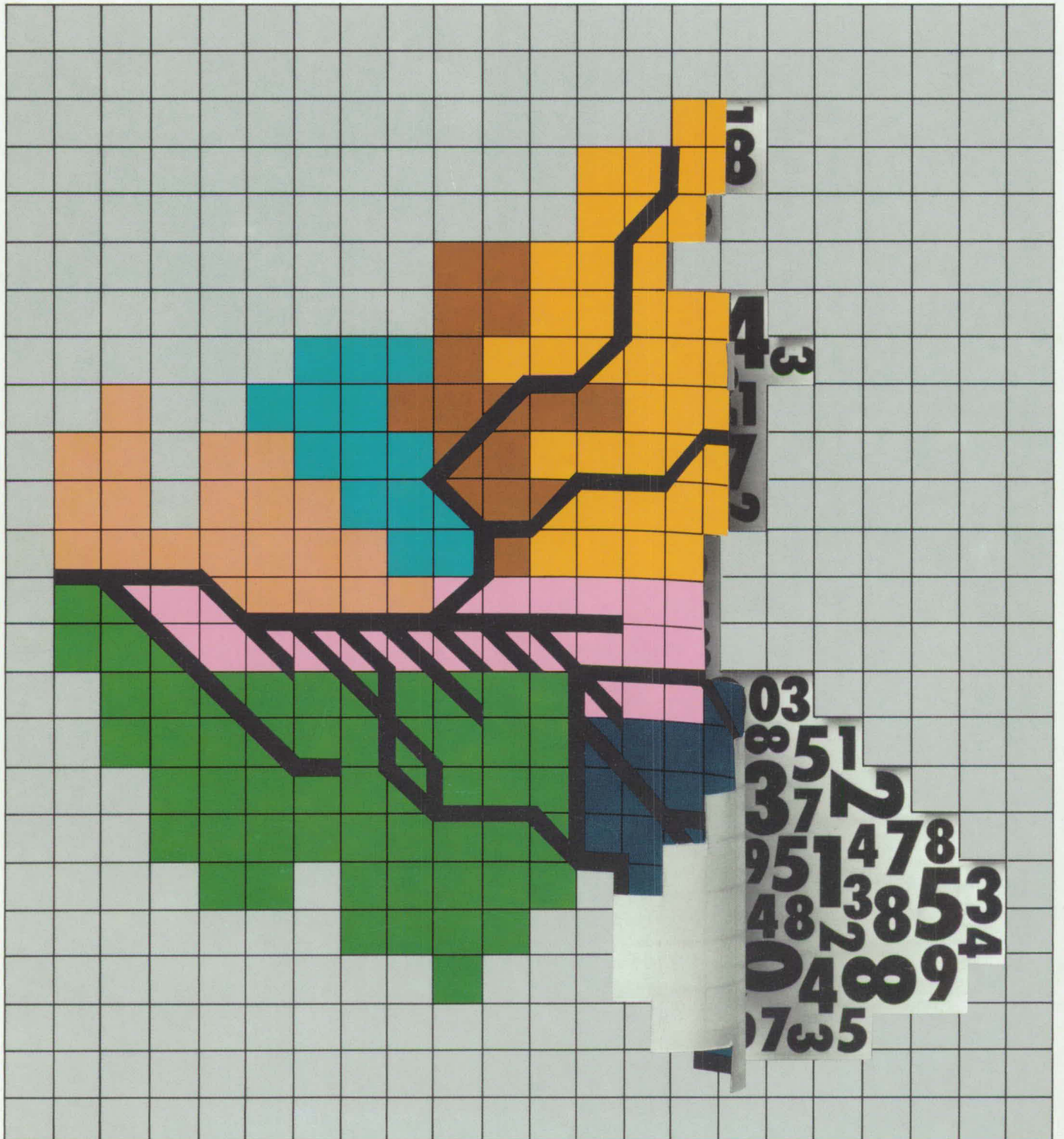
In den letzten Jahren sind erschienen:

- Heft 99 Gebäude- und Wohnungszählung in Hamburg am 25. Oktober 1968 (vergriffen)
- Heft 100 Hamburgs Industrie 1970/71
- Heft 101 Die Volks- und Berufszählung in Hamburg am 27. Mai 1970
– Regionalstatistische Ergebnisse – (vergriffen)
- Heft 102 Die Handels- und Gaststättenzählung in Hamburg 1968 (vergriffen)
- Heft 103 Die Arbeitsstättenzählung in Hamburg am 27. Mai 1970 (vergriffen)
- Heft 104 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1971 (vergriffen)
- Heft 105 Hamburger Krebsdokumentation 1956–1971 (vergriffen)
- Heft 106 Die Wahl zum Bundestag am 19. November 1972
- Heft 107 Die Pendelwanderung über die Hamburger Landesgrenze – Ergebnisse der Volks- und Berufszählung vom 27. Mai 1970 – (vergriffen)
- Heft 108 Hamburg 1938/39 und 1950 bis 1972 – Statistische Reihen und Vergleiche (vergriffen)
- Heft 109 Die Volks- und Berufszählung in Hamburg am 27. März 1970 – Landesergebnisse – Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1972 (vergriffen)
- Heft 110 Hamburgs Industrie 1972/73 (vergriffen)
- Heft 111 Die Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 3. März 1974
- Heft 112 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1973 und 1974 (vergriffen)
- Heft 113 Umsatzsteuerstatistik 1974
- Heft 114 Hamburgs Industrie 1974/75
- Heft 115 Hamburger Krebsdokumentation 1972 bis 1974 (vergriffen)
- Heft 116 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1975
- Heft 117 REGIONALSTATISTIK – Daten für die Region Hamburg/Umland 1976
- Heft 118 Die Wahl zum Bundestag am 3. Oktober 1976
- Heft 119 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1976
- Heft 120 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1977 (vergriffen)
- Heft 121 Umsatzsteuerstatistik 1976
- Heft 122 Das Handwerk in Hamburg 1977
- Heft 123 Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 4. Juni 1978
- Heft 124 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1978
- Heft 125 Hamburger Krebsdokumentation 1975 bis 1977
- Heft 126 Wahl zum Europäischen Parlament am 10. Juni 1979
- Heft 127 REGIONALSTATISTIK Bevölkerungsentwicklung in der Region Hamburg 1961 bis 1978
- Heft 128 Wahl zum 9. Deutschen Bundestag am 5. Oktober 1980
- Heft 130 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1979

Vertrieb der vorstehenden Veröffentlichungen:
Statistisches Landesamt
der Freien und Hansestadt Hamburg
Steckelhörn 12, 2000 Hamburg 11
Telefon: (040) 3681 - 719

Hamburg in Zahlen

1981 **7**



Zeichenerklärung

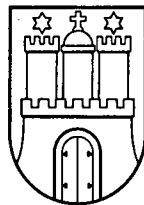
- = Zahlenwert genau Null (nichts)
- 0 = mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten in der Tabelle dargestellten Einheit
- . = Zahlenwert ist unbekannt, kann aus bestimmten Gründen nicht mitgeteilt werden oder Fragestellung ist nicht zutreffend
- ... = Zahlenangaben lagen bei Redaktionsschluß noch nicht vor
- r = gegenüber früheren Veröffentlichungen berichtete Zahl
- p = vorläufige Zahl
- s = geschätzte Zahl
- x = Nachweis nicht sinnvoll
- / = kein Nachweis, da das Ergebnis nicht ausreichend genau ist
- () = Nachweis unter Vorbehalt, da der Aussagewert der Angaben wegen geringer Feldbesetzung gemindert sein kann
- * = mit Stern gekennzeichnete Positionen werden im „Zahlenspiegel“ aller Statistischen Landesämter veröffentlicht

Abkürzungen

- MD = Monatsdurchschnitt
- V_j = Vierteljahr
- H_j = Halbjahr

Allen Rechnungen liegen die ungerundeten Werte zugrunde.
Einzelwerte in Tabellen wurden ohne Rücksicht auf die Endsumme gerundet; das Ergebnis der Summierung der Einzelzahlen kann deshalb geringfügig von der nachgewiesenen Endsumme abweichen.

Hamburg in Zahlen



Zeitschrift des
Statistischen Landesamts
der Freien und
Hansestadt Hamburg

Heft 7. 1981

Das statistische Stichwort	
○ Lohnsteuererlegung	182
Statistik aktuell	
○ Aufenthaltsdauer der Ausländer	182
○ Ausländische Arbeitnehmer	183
○ Nettoproduktion noch unter Vorjahresniveau	183
○ Großmarkt Hamburg	183
○ Starker Anstieg in der Japan-Einfuhr	183
○ Abfallbeseitigung im Verarbeitenden Gewerbe	183
*	
Nichtwähler und „Dauer“- Nichtwähler zur Bundestagswahl 1980 in Hamburg	184
Entwicklung der Straßenverkehrs- unfälle in Hamburg seit 1975	188
Bautätigkeit 1980	194
*	
Das interessiert in Hamburg	
○ Diagramme	198
○ Hamburg heute und gestern	198
○ Statistik der anderen	198
○ Neue Schriften	199
○ Der Draht zum StaLa	199
*	
Hamburger Zahlenspiegel	200
Hamburg im großräumlichen Vergleich	206
Hamburg im Städtevergleich	208

Nachdruck mit Quellenangabe gestattet.
Verlag und Vertrieb:
Statistisches Landesamt
der Freien und Hansestadt Hamburg
Steckelhörn 12, 2000 Hamburg 11
Verantwortlich für den Inhalt:
Dr. Erhard Hruschka

Einzelpreis DM 2,50;
Jahresabonnement DM 20,-
Druck: Hermann Kampen, Hamburg 1

ISSN 0017-6877

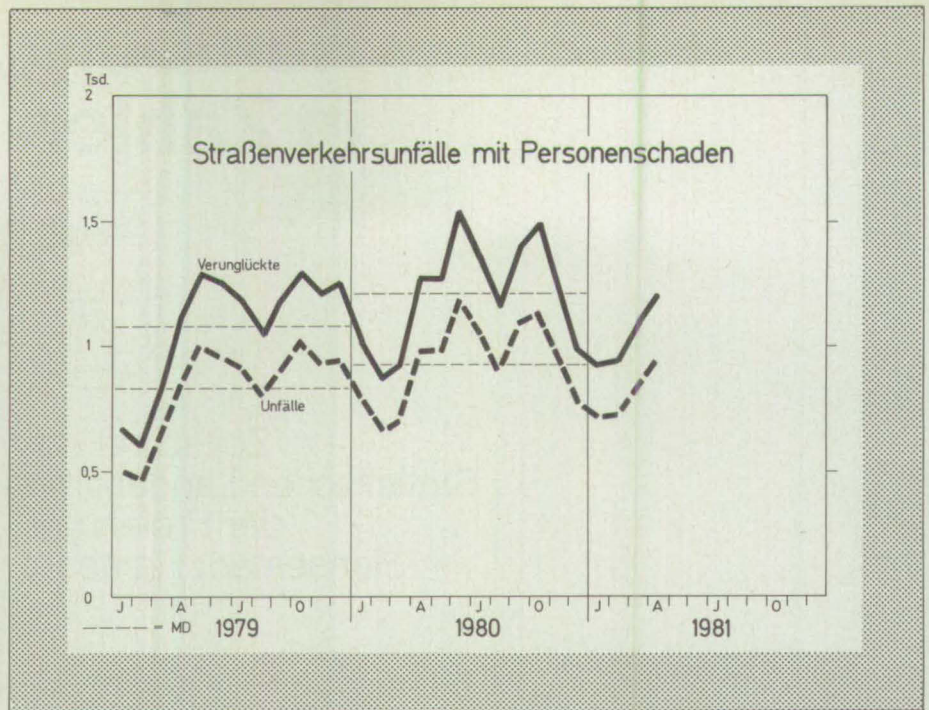
Das statistische Stichwort

Lohnsteuerzerlegung

Als Bestandteil der Einkommensteuer gehört die Lohnsteuer zu den Gemeinschaftsteuern, deren Aufkommen Bund und Ländern gemeinsam zusteht (Art. 106 GG). Die Gemeinden erhalten jedoch vorab einen Anteil am Aufkommen. Maßgebend für die Länderquote ist in den einzelnen Bundesländern das örtliche Aufkommen (Art. 107 GG), das den Finanzbehörden innerhalb des eigenen Gebiets zufließt. Grundsätzlich gilt aber, daß der Anspruch auf die Einkommensteuer dem Land zufällt, in dem der Steuerpflichtige seinen Wohnsitz hat. Aufgrund der Tatsache, daß die Lohnsteuer im Gegensatz zur veranlagten Einkommensteuer vom Arbeitgeber einbehalten und an das Betriebsstättenfinanzamt (§ 41 Abs. 2 EStG) abgeführt wird, können aber Einnahmeland und Wohnsitzland auseinanderfallen. Das kommt immer dann vor, wenn Lohnsteuerpflichtige entweder in einem anderen Land arbeiten als in dem sie wohnen, oder wenn Firmen mit mehreren Betrieben aus organisatorischen Gründen und begünstigt durch moderne Datenverarbeitungsanlagen die Lohnabrechnung für ihre sämtlichen Arbeitnehmer an auswärtigen Orten zusammenfassen und demzufolge auch dort die Lohnsteuer bezahlen. Für solche Fälle sind eine Abgrenzung und eine Zerlegung des lokalen Lohnsteueraufkommens im Sinne einer auf das Wohnsitzprinzip ausgerichteten und damit die Verzerrung der Steuerkraft aufhebenden Korrektur erforderlich. Die Modalitäten der Lohnsteuerzerlegung sind im § 5 des Gesetzes zur Änderung des Zerlegungsgesetzes vom 17. Dezember 1970 bzw. in der Neufassung des Zerlegungsgesetzes vom 25. Februar 1971 (BStBl I S. 177) geregelt. Diese Novellierung hat ihre Wurzeln im Finanzreformgesetz vom 12. Mai 1969 mit dem eine Neuordnung des vertikalen wie horizontalen Finanzausgleichs in der Bundesrepublik erfolgte. Davor gab es kein bundeseinheitliches Lohnsteuerzerlegungsverfahren.

Für Hamburg sind die Auswirkungen der Lohnsteuerzerlegung besonders gravierend: Nach den zuletzt für 1977 festgestellten Ergebnissen muß die Hansestadt 1979, 1980 und 1981 jeweils per Saldo rund 31 Prozent ihres Lohnsteueraufkommens an andere Länder abgeben; das meiste davon fließt in die schleswig-holsteinischen und niedersächsischen Finanzkassen.

Francisco Villalaz



Statistik aktuell

Aufenthaltsdauer der Ausländer

Von den am 30. September 1980 beim Ausländerzentralregister erfaßten über 14jährigen Ausländer in Hamburg lebten fast 30 Prozent weniger als sechs Jahre in der Bundesrepublik Deutschland. Fast ebenso viele Nichtdeutsche hielten sich sechs bis neun Jahre, ein weiteres Viertel zehn bis 14 und weiterhin knapp ein Fünftel mehr als 14 Jahre, darunter fast die Hälfte sogar 20 und mehr Jahre, im Bundesgebiet auf. Damit haben in Hamburg fast 50 000 Ausländer (gut 40 Prozent) die zeitliche Voraussetzung (zehn Jahre Aufenthalt im Bundesgebiet) für eine Einbürgerung auf dem Ermessensweg erfüllt. Insgesamt besteht aber offensichtlich bei den Nichtdeutschen wegen der gefühlsmäßig immer noch engen Bindung an ihr Heimatland, keine besondere Neigung, ihre jetzige Staatsbürgerschaft aufzugeben: Im Jahr 1980 sind – wie auch im Jahr zuvor – nur 470 Ausländer auf ihren Antrag nach Ermessen der Ausländerbehörde Deutsche geworden.

Die jüngeren Jahrgänge unter den Ausländern sind naturgemäß deutlich kürzere Zeit in der Bundesrepublik anwesend als die älteren. Von den 15- bis 29jährigen sind über die Hälfte (54 Prozent) weniger als sechs Jahre gemeldet gewesen, von den Älteren dagegen mit 17 Prozent nur rund jeder sechste.

Der Anteil derjenigen, die eine Aufenthaltsdauer von sechs bis neun Jahren hatten, ist bei der jüngeren Grup-

pe genauso hoch wie bei der älteren (je 28 Prozent). Entsprechend sind von den 15- bis 29jährigen Ausländern nur noch 18 Prozent und von den über 29 Jahre alten Nichtdeutschen 55 Prozent zehn und mehr Jahre im Bundesgebiet wohnhaft gewesen.

Von den über 14 Jahre alten Ausländern haben die Männer im Durchschnitt ihren Wohnsitz länger in der Bundesrepublik als die Frauen gleicher Altersgruppe. Weniger als sechs Jahre waren 28 Prozent der Männer, aber 32 Prozent der Frauen gemeldet. Zwischen sechs und zehn Jahren betrug die Anwesenheit bei 27 Prozent der Männer und 30 Prozent der Frauen. Dagegen hielten sich von den männlichen Ausländern 46 Prozent, von den Ausländerinnen aber nur 38

Ausländer in Hamburg am 30. September 1980 nach ausgewählten Staatsangehörigkeiten und Aufenthaltsdauer im Bundesgebiet

Ausländergruppe	Von jeweils 1000 Ausländern hielten sich von ... bis unter ... Jahre im Bundesgebiet auf				Durchschnittliche Aufenthaltsdauer in Jahren
	unter 4	4-6	6-10	10 und mehr	
Angehörige von EG-Staaten darunter	265	110	217	407	9,8
Niederländer	181	81	195	544	13,1
Italiener	208	72	196	524	11,0
Angehörige der ehemaligen Anwerbestaaten (ohne Italien) darunter	289	91	279	341	8,2
Türken	371	96	276	257	7,1
Jugoslawen	206	81	293	420	8,8
Angehörige übriger Staaten	373	105	190	332	8,8
Ausländer insgesamt	309	98	246	347	8,6

Prozent zehn und mehr Jahre in unserem Land auf.

Nach Staatsangehörigkeiten gegliedert, ist die Aufenthaltsdauer der Ausländer sehr unterschiedlich. Die Angehörigen der EG-Staaten — insbesondere der Niederlande — sowie der deutschsprachigen Länder Österreich und Schweiz leben wegen bestehender verwandtschaftlicher Beziehungen und enger Verflechtungen über die Grenzen hinweg durchschnittlich deutlich länger in der Bundesrepublik als die der übrigen Länder. Im Verhältnis zum Durchschnitt weisen Nichtdeutsche aus den ehemaligen Anwerbeländern, und unter diesen vor allem die Türken, kürzere Aufenthaltszeiten auf.

Jens Gerhardt

Ausländische Arbeitnehmer

Von den im Jahr 1980 in Hamburg sozialversicherungspflichtig beschäftigten 767 000 Arbeitnehmern waren rund 699 000 Deutsche und fast 69 000 Ausländer. Damit sind nahezu alle unselbstständig beschäftigten Arbeitnehmer, die in Hamburg einer Erwerbstätigkeit nachgehen, erfaßt.

Türkische Staatsangehörige machen nach wie vor mit fast 30 Prozent den weitaus größten Anteil unter den ausländischen Arbeitnehmern aus, es folgen Jugoslawen mit 15 Prozent, sodann Portugiesen und Italiener mit sechs und fünf Prozent sowie Spanier und Griechen mit je rund vier Prozent. Ausländische Arbeitnehmer sind jünger als ihre deutschen Kollegen. Die meisten Ausländer stehen im Alter zwischen 25 und 50 Jahren, wogegen die überwiegende Zahl der deutschen Arbeitnehmer zwischen 30 und 55 Jahre zählt. Als Durchschnittsalter werden für die Ausländer 36 Jahre errechnet, die deutschen sozialversicherungspflichtigen Arbeitnehmer haben ein mittleres Lebensalter von 39 Jahren.

Erwin Schmude

Nettoproduktion noch unter Vorjahresniveau

Der Güterausstoß im hiesigen Verarbeitenden Gewerbe — dargestellt am Index der Nettoproduktion — war 1981 in den ersten drei Monaten um etwa neun Indexpunkte geringer als im entsprechenden Vorjahreszeitraum. Dieses Ergebnis wird maßgeblich bestimmt durch Abnahmen in nahezu allen Zweigen des Grundstoff- und Produktionsgütergewerbes, besonders in der Mineralölwirtschaft, der Gummiverarbeitung und der Chemischen Industrie. Dort hat sich der bereits im zweiten Halbjahr 1980 zu beobachtende Rückgang in der Herstellung erdölabhängiger Produkte zunächst noch fortgesetzt. Auch im Verbrauchsgütergewerbe lag das Produktionsniveau

unterhalb des Wertes aus dem ersten Vorjahresquartal, woran alle Zweige gleichermaßen beteiligt waren. Demgegenüber fiel der Output im Investitionsgütersektor höher als im Vorjahresquartal aus. Schwerpunkte waren hier die Elektrotechnik und die Reparatur von Kraftfahrzeugen, zwei Branchen, die 1980 noch eine relativ schwache Konjunktur aufzuweisen hatten. Umgekehrt sank das Produktionsergebnis in den Stahl- und Leichtmetall verarbeitenden Zweigen sowie im Maschinenbau nach recht hohen Werten — vor allem in der zweiten Jahreshälfte 1980 — wieder deutlich ab. Die Nahrungs- und Genussmittelhersteller erreichten insgesamt bei allerdings sehr unterschiedlichen Tendenzen zwischen den Wirtschaftszweigen nur knapp das Ergebnis aus dem ersten Quartal 1980. Die monatliche Entwicklung der Produktionszahlen für 1981 läßt den üblichen, jahreszeitlich bedingten Aufschwung des Güterausstoßes erkennen. Nach schwachem Jahresbeginn zeichnen sich vor allem in der Grundstoffverarbeitung ab März wieder sehr deutliche Produktionszuwächse ab. Namentlich die Einbußen in der Mineralölverarbeitung konnten durch kräftige Zunahmen in diesem Monat zu erheblichen Teilen wieder ausgeglichen werden.

Jörn Ulrich Hausherr

Großmarkt Hamburg

487 000 t Obst und Gemüse wurden 1980 dem Hamburger Großmarkt zugeführt. Fast vier Fünftel davon kamen aus dem Ausland. Damit wurde der Vorjahresumsatz nicht ganz wieder erreicht (— 4,4 Prozent).

Von den 210 000 t Gemüse, die auf dem Markt ihre Käufer fanden, war nur gut ein Drittel aus inländischer Erzeugung. Die in den letzten zwanzig Jahren zu beobachtende, stetig zunehmende Auslandszufuhr hat sich damit erneut fortgesetzt. Hamburgs Gemüseerzeuger blieben mit nur noch rund 31 000 t Umsatz um ein Viertel hinter dem Vorjahresergebnis zurück.

Um etwa zehn Prozent hat sich die Zufuhr von Obst auf 247 000 t verringert; der Anteil von ausländischem Obst — auf dem Großmarkt werden zur Hauptsache Südfrüchte gehandelt — blieb dabei mit fast neun Zehnteln gleich hoch. Hamburgs Obstbauern hatten am Mengenumsatz des Großmarktes nur einen Anteil von drei Prozent; offensichtlich werden von ihnen andere Absatzwege bevorzugt.

Walter Queren

Starker Anstieg in der Japan-Einfuhr

Der deutsche Außenhandel mit Japan über Hamburg erreichte im Jahr 1980 einen Wert von 6,2 Mrd. DM. Damit wurden 40 Prozent des gesamten Warenverkehrs der Bundesrepublik mit

dem fernöstlichen Handelspartner über den Hamburger Hafen abgewickelt.

Ein außerordentlicher Zuwachs wurde auf der Einfuhrseite verzeichnet. Es wurden Waren im Wert von 5,0 Mrd. DM importiert, annähernd ein Drittel mehr als im Jahr zuvor. Das Einfuhrgut setzte sich fast ausschließlich aus Enderzeugnissen zusammen. Vor allem elektrotechnische Artikel, feinmechanische und optische Erzeugnisse, Maschinen und Kraftfahrzeuge waren von Bedeutung.

Bei der Ausfuhr mußte dagegen eine Einbuße von zwölf Prozent hingenommen werden. Die Exporte umfaßten einen Wert von 1,1 Mrd. DM. Die Warenstruktur in der Ausfuhr wurde ebenfalls stark von Fertigwaren bestimmt. Dabei spielte besonders der Verkauf von Maschinen, pharmazeutischen und elektrotechnischen Erzeugnissen eine Rolle. Kraftfahrzeugexporte, für die noch 1979 ein hoher Anteil verbucht werden konnte, nahmen dagegen im letzten Jahr erheblich ab.

Ilse Bornholdt

Abfallbeseitigung im Verarbeitenden Gewerbe

Im Jahr 1977 entstanden im Verarbeitenden Gewerbe Hamburgs (1060 Betriebe mit 20 und mehr Beschäftigten) im Zuge des allgemeinen Produktionsprozesses nahezu 872 000 Tonnen Abfälle. Unter den rund hundert verschiedenen Abfallarten hatten die hausmüllähnlichen Gewerbeabfälle mit 223 000 Tonnen den größten Anteil. Weit dahinter liegen die Nahrungs- und Genussmittelabfälle (62 000 Tonnen) sowie Papier- und Pappeabfälle (35 000 Tonnen).

Der größte Teil des Mülls wurde von Fuhrbetrieben oder den Verursachern selbst zu privaten und öffentlichen Beseitigungsanlagen abgefahren (254 000 Tonnen). Einen erheblichen Beitrag zur Industrieentsorgung leistete auch die Stadtreinigung, die 155 000 Tonnen Abfall abfuhr. Es wurden somit auf außerbetriebliche Anlagen insgesamt 409 000 Tonnen, das sind 47 Prozent der Rückstände, verbracht.

Sehr gering ist die Zahl der Unternehmen, die ihre Abfälle (zusammen 180 000 Tonnen) selbst teilweise oder ganz beseitigten. Nur 13 Firmen verfügten über eine eigene Müllverbrennungsanlage; andere Beseitigungsanlagen wie beispielsweise Neutralisations- und Spaltanlagen, gab es in vier Betrieben.

Von großer Bedeutung ist die Wiederverwendung von Abfällen: 282 000 Tonnen, das sind 32 Prozent der anfallenden Rückstände, konnten durch Abgabe an weiterverarbeitende Betriebe und an den Altstoffhandel in die Wirtschaft zurückfließen. Rüdiger Lenthe

Nichtwähler und „Dauer“-Nichtwähler zur Bundestagswahl 1980 in Hamburg

Die starke Zunahme der Zahl der Nichtwähler bei der Bundestagswahl am 5. Oktober 1980 in Hamburg wurde von der Öffentlichkeit aufmerksam registriert. Da die Wahlstrategen davon ausgegangen waren, daß der Wahlkampf bei dieser Wahl in besonderem Maße dazu beitragen würde, daß die Bürger von ihrem Stimmrecht möglichst vollzählig Gebrauch machten, mußte der bundesweite Anstieg des Nichtwähleranteils um knapp 23 Prozent zu Überlegungen führen, wie diese Entwicklung zu erklären ist. Bei der Bundestagswahl 1980 blieben von 1000 Wahlberechtigten 114 der Wahlurne fern, vier Jahre zuvor waren es 93. In Hamburg stieg der Nichtwähleranteil zwar nur auf 112 je tausend Wahlberechtigte an, relativ gesehen war dies jedoch ein Anstieg von mehr als 25 Prozent. Aus Hamburger Sicht war der gestiegene Nichtwähleranteil auch deshalb bemerkenswert, weil hierin eine mögliche Ursache für den Verlust des 14. Hamburger Abgeordneten in Bonn gesehen werden konnte: So hätten die der SPD für ein weiteres Hamburger Mandat fehlenden 11 627 Stimmen theoretisch dadurch erzielt werden können, daß der Nichtwähleranteil auf der Höhe von 1976 geblieben wäre¹⁾.

In der folgenden Betrachtung wird der Nichtwähleranteil in Hamburg mit dem in anderen Gebieten verglichen, die Resonanz der Parteien bei den Wahlberechtigten im Verhältnis zur „Nichtwählerpartei“ gemessen und die Altersstruktur derjenigen „Dauer“-Nichtwähler dargestellt, die bei drei Wahlen beständig der Wahlurne fernblieben.

Regionalvergleich der Nichtwähler

Der Anteil der Nichtwähler lag in Hamburg bei der Bundestagswahl 1980 mit 112 Nichtwählern je tausend Wahlberechtigte nur geringfügig unter dem Bundeswert. Im Ländervergleich hatte

das Saarland wie bei den vorangegangenen Bundestagswahlen den geringsten Nichtwähleranteil. Während bei der Bundestagswahl 1972 die „Partei der Nichtwähler“ in Hamburg ihr zweitschlechtestes Ergebnis unter den Bundesländern erzielen konnte, wurde Hamburg diesmal auf den vierthöchsten Platz eingereiht. Einen noch höheren Nichtwähleranteil als in Hamburg gab es in Baden-Württemberg (134 Nichtwähler je tausend Wahlberechtigte), gefolgt von Bayern und Bremen.

Im Vergleich der elf größten Städte im Bundesgebiet – ohne Berlin (West) – zeigt sich allerdings, daß Hamburg nach wie vor den niedrigsten Anteil an Nichtwählern hatte. Unter diesen Städten war der höchste Nichtwähleranteil in München mit 153 auf tausend Wahl-

berechtigte festzustellen.

Im Hamburger Umland lagen die Nichtwähleranteile durchweg niedriger als in Hamburg. Den geringsten Anteil hatte der niedersächsische Wahlkreis Harburg (Wahlkreis 35) mit 90 Nichtwählern je tausend Wahlberechtigte und den höchsten der niedersächsische Wahlkreis Stade (Wahlkreis 25) mit 117 Nichtwählern je tausend Wahlberechtigte. In den schleswig-holsteinischen Nachbarkreisen lagen die entsprechenden Werte deutlich unter dem Hamburger Landesdurchschnitt.

Zusammengefaßt schnitt die „Nichtwählerpartei“ bei der Bundestagswahl 1980 in Hamburg etwas schlechter ab als im Bundesdurchschnitt, jedoch erheblich schlechter als im Vergleich zu den größten Städten der Bundesrepublik.

Tabelle 1 **Anteile der Nichtwähler bei den Bundestagswahlen 1972, 1976 und 1980 nach ausgewählten Gebieten**

Gebiet	Von 1000 Wahlberechtigten waren ... Nichtwähler		
	1980	1976	1972
Hamburg	112	89	78
München	153	136	119
Köln	152	131	105
Essen	123	98	92
Frankfurt/Main	138	110	106
Dortmund	116	91	86
Düsseldorf	126	108	95
Stuttgart	127	107	94
Bremen (Stadt)	115	92	121
Hannover	113	93	88
Nürnberg	138	118	106
Schleswig-Holstein	110	94	95
Niedersachsen	107	86	86
Bremen (Land)	122	100	90
Nordrhein-Westfalen	110	87	82
Hessen	101	81	83
Rheinland-Pfalz	101	85	84
Baden-Württemberg	134	109	98
Bayern	124	104	102
Saarland	94	71	71
Bundesrepublik Deutschland - ohne Berlin (West) -	114	93	89
Hamburger Umlandkreise			
Pinneberg	94	79	78
Segeberg - Stormarn-Nord	104	86	87
Hzgt. Lauenburg - Stormarn-Süd	95	76	84
Stdt. Stade	117	93	100
Harburg	90	82	78

¹⁾ Buch, Dieter; Kamp, Klaus; Müller, Joachim: Die Bundestagswahl am 5. Oktober 1980 in Hamburg. In: „Hamburg in Zahlen“, 10.1980, S. 245 ff.

Stimmenmobilisierung wirkte sich für SPD und F.D.P. am stärksten aus

In einer Studie zur Wahlenthaltung wurde vor der Bundestagswahl 1980 nachgewiesen, daß die bei Bundestagswahlen gegenüber Landtagswahlen erhöhte Wahlbeteiligung der jeweiligen Bundesregierung zugute kommt²⁾. Bezieht man in diese Betrachtung nunmehr die Ergebnisse der Bundestagswahl 1980 in Hamburg ein, so haben – gemessen an der Gesamtzahl der Wahlberechtigten – Sozialdemokraten und Freie Demokraten im Vergleich zu der Bürgerschaftswahl 1978 und der Europawahl 1979 einen erheblichen Anstieg ihrer Stimmenanteile verzeichnen können, dem ein entsprechender spürbarer Rückgang des Nichtwähleranteils gegenüberstand. Der Stimmenanteil der Christlichen Demokraten stieg zwar gegenüber der Europawahl an, blieb aber noch unter dem Anteil bei der Bürgerschaftswahl. Im Schaubild ist der Anstieg der Stimmenanteilskurve bei der CDU schwächer als bei SPD und F.D.P., was darauf hinweist, daß die CDU nur geringer von früheren Nichtwählern profitieren konnte.

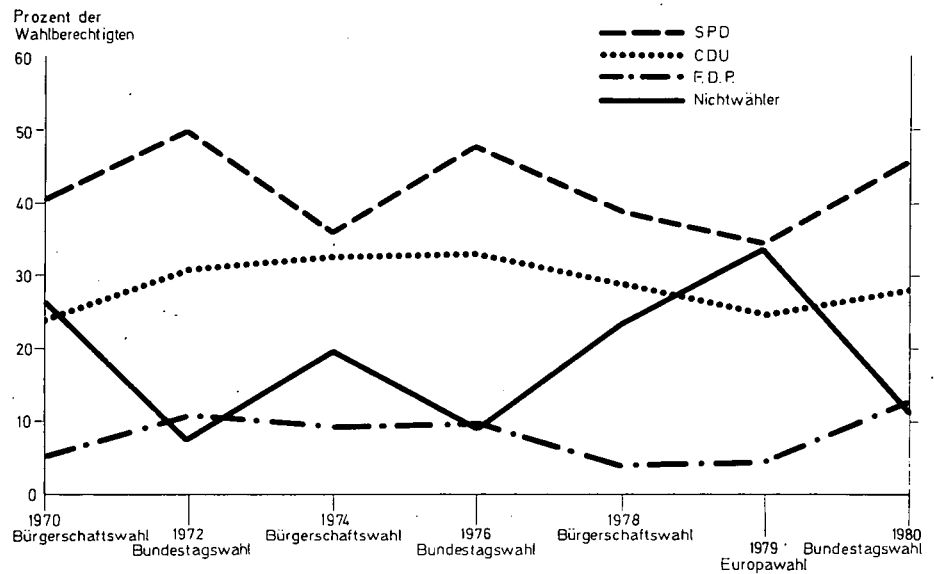
Weniger „Dauer“-Nichtwähler als vermutet

In der oben erwähnten Auszählung der Nichtwähler in Hamburg wurde erstmals statistisch geprüft, wie viele Wahlberechtigte weder bei der Bürgerschaftswahl 1978 noch bei der Europawahl 1979 zur Wahlurne gegangen waren. Diese Sonderauswertung ergab rund 164 000 „Dauer“-Nichtwähler für beide Wahlen. Es wurde damals vermutet, daß der Kreis der Wahlberechtigten, die auch bei einer Bundestags-

²⁾ Brzoska, Asmus: Nichtwähler in Hamburg. In: „Hamburg in Zahlen“, 5.1980 S. 108 ff.

Schaubild 1

SPD-, CDU-, F.D.P.- und Nichtwähler 1970 bis 1980 in Hamburg



STATISTISCHES LANDESAMT HAMBURG

251 816 L

wahl ihr Stimmrecht nicht ausüben, um mehr als die Hälfte kleiner sein dürfte. Das wären schätzungsweise 80 000 Personen in Hamburg.

Mit Zustimmung der Kreiswahlleiter hat das Statistische Landesamt in Fortsetzung der damaligen Sonderuntersuchung in den 59 zur repräsentativen Wahlstatistik für die Bundestagswahl 1980 bestimmten Wahlbezirken das frühere Wahlverhalten der Nichtwähler 1980 untersucht. Dabei wurden anhand der Wählerverzeichnisse diejenigen Personen gezählt, die bei der Bundestagswahl 1980 weder Briefwahlunterlagen erhalten hatten noch ins Wahllokal gegangen waren; für diese Personen wurde alsdann aufgrund der Wählerverzeichnisse zur Europawahl 1979 und zur Bürgerschaftswahl 1978 die jeweilige Form der damaligen Wahlbeteiligung untersucht.

Nach dem hochgerechneten Ergebnis dieser Stichprobe haben in Hamburg etwas mehr als 52 000 Personen bei allen Wahlen seit 1978 auf ihr Stimmrecht verzichtet. Das waren rund vier Prozent der Wahlberechtigten oder mehr als ein Drittel der Nichtwähler. Damit liegt diese Zahl deutlich unter der früheren Schätzung. Selbst wenn man die weiteren rund 38 000 Nichtwähler, für die keine Angaben zu den beiden Vorwahlen vorliegen, und die fast 12 000 „Dauer“-Nichtwähler der Jahre 1980 und 1979, für die zur Bürgerschaftswahl 1978 keine Angaben vorliegen, mit in die Betrachtung einbezieht und von diesen rund 10 000 Personen als weitere „Dauer“-Nichtwähler vermutet, so dürfte die tatsächliche Zahl der „Dauer“-Nichtwähler in Hamburg bei rund 62 000 Personen liegen. Das wären knapp fünf Prozent der Hamburger Wahlberechtigten.

Tabelle 2 Wahlergebnisse 1970 bis 1980 in Hamburg

Wahl	Wahlberechtigte	Von 1000 Wahlberechtigten waren					
		Nichtwähler	Wähler der				
			SPD	CDU	F.D.P.	Sonstige	
Bürgerschaft	1970	1 382 265	266	401	238	51	35
Bundestag	1972	1 348 617	78	499	306	103	10
Bürgerschaft	1974	1 313 889	196	358	323	87	28
Bundestag	1976	1 287 473	89	477	325	92	12
Bürgerschaft	1978	1 264 661	234	390	285	36	47
Europäisches Parlament	1979	1 261 369	336	344	244	41	31
Bundestag	1980	1 253 335	112	457	275	124	27

Höchster „Dauer“-Nichtwähleranteil bei den 30- bis 35jährigen

In der Aufgliederung nach Altersgruppen stieg der Anteil der „Dauer“-Nichtwähler an den Wahlberechtigten – anders als der Anteil der Nichtwähler – von den Jungwählern bis zu den 30- bis unter 35jährigen zu seinem Spitzenwert an. In dieser Altersgruppe hatten 57 von tausend Wahlberechtigten stets auf ihr Wahlrecht verzichtet. In den folgenden Altersgruppen bis zu den unter 70jährigen fiel der Anteil der „Dauer“-Nichtwähler nahezu beständig

Tabelle 3 Nichtwähler bei der Bundestagswahl 1980 in Hamburg nach Art der früheren Wahlbeteiligung

Nichtwähler 1980: 140 100

davon waren 1979 Urnenwähler		17 800	
davon waren	1978 Urnenwähler	11 200	
	Wahlscheininhaber	900	
	Nichtwähler	3 600	
	ohne Angaben	2 100	
Wahlscheininhaber		4 400	
davon waren	1978 Urnenwähler	1 100	
	Wahlscheininhaber	1 600	
	Nichtwähler	1 000	
	ohne Angaben	600	
Nichtwähler		79 600	
davon waren	1978 Urnenwähler	13 500	
	Wahlscheininhaber	2 200	
	Nichtwähler	52 100	
	ohne Angaben	11 800	
ohne Angaben für 1979 und 1978		38 400	

ab und erhöhte sich dann bei den 70-jährigen und älteren wieder etwas. Sieht man von der Gruppe der 18- bis unter 21jährigen ab, die nur drei Altersjahre umfaßten und folglich kaum „Dauer“-Nichtwähler im untersuchten Dreijahreszeitraum stellen konnten, so waren die geringsten „Dauer“-Nichtwähleranteile bei den 60- bis unter 70-jährigen zu verzeichnen. Insgesamt gesehen hielten sich die Schwankungen zwischen den höchsten und den geringsten Anteilen jedoch in engen Grenzen: Bei einem Durchschnittswert von 40 „Dauer“-Nichtwählern je tausend Wahlberechtigte zeigt die Kurve der „Dauer“-Nichtwähler im Schaubild 2 erheblich geringere Ausschläge als die Anteilskurve der Nichtwähler. Beide Kurven machen außerdem anschaulich, daß unter den Nichtwählern ab 35 Jahren relativ mehr „Dauer“-Nichtwähler zu finden waren als in den jüngeren Altersgruppen. So war beispielsweise fast jeder zweite Nichtwähler im Alter zwischen 35 und

Schaubild 2

Nichtwähler und „Dauer“-Nichtwähler bei der Bundestagswahl 1980 in Hamburg nach dem Alter



STATISTISCHES LANDESMITTELPUNKT HAMBURG

251 817 L

Tabelle 4 Nichtwähler und „Dauer“-Nichtwähler bei der Bundestagswahl 1980 in Hamburg nach dem Alter

Alter von ... bis unter ... Jahre	Von 1000 Wahlberechtigten in nebenstehender Altersgruppe waren	
	Nichtwähler	darunter „Dauer“-Nichtwähler
18 - 21	201	(13)
21 - 25	191	43
25 - 30	165	51
30 - 35	134	57
35 - 40	113	52
40 - 45	95	39
45 - 50	91	41
50 - 60	68	33
60 - 70	62	28
70 und älter	101	44
Insgesamt	107	40

40 Jahren ein „Dauer“-Nichtwähler. Hochgerechnet waren das 5800 „Dauer“-Nichtwähler bei insgesamt 12 700 Nichtwählern in dieser Altersgruppe.

Mehr männliche „Dauer“-Nichtwähler in den mittleren Altersgruppen

Während insgesamt unter den „Dauer“-Nichtwählern die Frauen dominierten — auf tausend Frauen kamen 783 Männer —, so gab es in den Altersgruppen von 35 bis unter 50 Jahren deutliche Männerüberschüsse. Vergleicht man diese Maßzahlen mit der Gesamtheit der Wahlberechtigten,

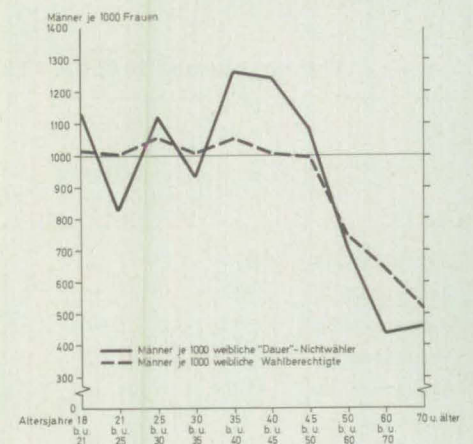
Tabelle 5 Wahlberechtigte und „Dauer“-Nichtwähler bei der Bundestagswahl 1980 in Hamburg nach Alter und Geschlecht

Alter von ... bis unter ... Jahre	Männer je 1000 weibliche „Dauer“-Nichtwähler	Männer je 1000 weibliche Wahlberechtigte
18 - 21	(1 133)	1 015
21 - 25	826	1 001
25 - 30	1 120	1 057
30 - 35	930	1 006
35 - 40	1 260	1 053
40 - 45	1 241	1 003
45 - 50	1 080	991
50 - 60	701	740
60 - 70	437	644
70 und älter	457	514
Insgesamt	783	798

so entsprach der durchschnittliche Frauenüberschuß der „Dauer“-Nichtwähler dem Frauenüberschuß in der Gesamtzahl der Wahlberechtigten. Bei den Wahlberechtigten war das Verhältnis von Frauen zu Männern bis zu den 50jährigen fast ausgeglichen, danach überwogen die Frauen ganz erheblich. Bei den „Dauer“-Nichtwählern war zwar ebenfalls ein erheblicher Frauenüberschuß bei den über 50jährigen festzustellen, dem standen jedoch starke Männermehrheiten in mittleren Jahren und wechselnde Frauen- und Männermehrheiten bei den unter 35-jährigen gegenüber. Die beiden Zahlenreihen lassen erkennen, daß insbesondere in den mittleren Altersgruppen der 35- bis unter 50jährigen mehr Männer zu den „Dauer“-Nichtwählern gehörten als es ihrem Anteil an den Wahlberechtigten entspricht.

Schaubild 3

Wahlberechtigte und „Dauer“-Nichtwähler bei der Bundestagswahl 1980 in Hamburg nach Alter und Geschlecht



STATISTISCHES LANDESMITTELPUNKT HAMBURG

251 818 L

Schlußbemerkung

Die Untersuchung hat gezeigt, daß die „Nichtwählerpartei“ in Hamburg weniger Resonanz als in anderen Großstädten fand. Gleichwohl steht Hamburg im Verhältnis zu den anderen Ländern und zum Umland mit seinem Nichtwähleranteil bei der Bundestags-

wahl 1980 schlechter als bei früheren Wahlen da. Die Sonderuntersuchung der „Dauer“-Nichtwähler läßt jedoch erkennen, daß nur ein sehr kleiner Teil der Hamburger zum beständigen Kreis der Nichtwähler gehört. Von den mehr als 1,25 Millionen Wahlberechtigten blieben lediglich rund 52 000 bei allen

drei Wahlen seit der Bürgerschaftswahl 1978 jeweils der Wahlurne fern. Es wird sich zur kommenden Bürgerschaftswahl 1982 zeigen, wie weit es den Bewerbern um die Bürgerschaftsmandate gelingt, die voraussichtlich 1 234 000 Wahlberechtigten zur Stimmabgabe zu bewegen. Asmus Brzoska

Statistik – kein unseliges Kind unserer Zeit

„Lästige Erfindung übereifriger Bürokraten“ – „typische deutsche Gründlichkeit“ – „unsinniger Papierkrieg“; diese oder ähnliche Worte hört der Statistiker in der letzten Zeit immer häufiger, wenn es darum geht, statistische Angaben zu bekommen. Betreiben wir zuviel Statistik? Dem Bundesbürger mag es ein Trost sein, daß es sich hierbei keinesfalls um einen Auswuchs deutscher Gründlichkeit handelt. Umfangreiche Statistiken werden heute in fast allen Kulturländern durchgeführt. Auch unsere Vorfahren mußten sich mit staatlich verordneten Fragen herumschlagen. Schon die Ägypter und Chinesen machten vor Jahrtausenden statistische Erhebungen, ebenso die alten Griechen und ganz besonders die Römer, von deren Volkszählung bereits die Bibel berichtet. Auch aus dem Mittelalter sind groß angelegte kaiserliche und kirchliche Inventuraufnahmen bekannt. Im 19. und 20. Jahrhundert entwickelte sich dann unsere heutige moderne Statistik.

Was in grauer Vorzeit in Stein, Ton und Wachstafeln, auf Pergamentrollen und Zahlenschnüren festgehalten wurde, wird heute in sorgfältig gestalteten Erhebungsbogen eingetragen, von elektronischen Lesegeräten erfaßt und in modernen leistungsfähigen Computern verarbeitet, um allen verantwortlichen Stellen in Politik, Verwaltung, Wirtschaft und Forschung die notwendigen Zahlenangaben für ihre Planungen und Entscheidungen mit einem Höchstmaß an Aktualität, Genauigkeit und Objektivität an die Hand zu geben. Ohne fundiertes Zahlenmaterial kann kein Parlament, keine Regierung, keine Verwaltung und kein Unternehmen erfolgreich die Probleme der Gegenwart und Zukunft meistern. Und schließlich kann die Statistik für jeden einzelnen zu einer hilfreichen Informationsquelle, einer objektiven Entscheidungshilfe werden, sei es beim Aufbau einer Existenz, der richtigen Berufswahl oder der Ausbildung der Kinder.

Quelle: Monatlicher Pressedienst des Statistischen Bundesamtes 4/1981

Entwicklung der Straßenverkehrsunfälle in Hamburg seit 1975

1 Vorbemerkungen

Der Kampf gegen das Unfallgeschehen auf der Straße steht seit Jahrzehnten im Mittelpunkt vielfältiger verkehrspolitischer Überlegungen und Maßnahmen von Bund, Ländern und Gemeinden. Die nach wie vor zunehmende Motorisierung in der Bundesrepublik hat neben dem unbestreitbaren Gewinn an persönlicher Freiheit auch eine Reihe negativer Folgeerscheinungen: Die chronische Überlastung des Straßennetzes und die Opfer, die Straßenverkehrsunfälle immer wieder verlangen, sind dabei die wichtigsten Negativposten.

Eine wesentliche Grundlage zur Beurteilung der Entwicklung des Unfallgeschehens ist die Straßenverkehrsunfallstatistik. Allerdings wird man sich bei der Ergebnisinterpretation aus verschiedenen Gründen der gebotenen Vorsicht befleißigen müssen:

– Die Entwicklung der Straßenverkehrsunfälle wird von einer Vielzahl von Einflußfaktoren bestimmt, die zum Teil gegenläufige Tendenzen aufweisen. In diesem Zusammenhang spielen Größe und Struktur des Kraftfahrzeugbestandes, Fahrleistungen, Witterungsbedingungen, bauliche Maßnahmen am Straßennetz, verkehrlenkende und -überwachende Maßnahmen ebenso eine Rolle wie die Zusammensetzung der Gesamtheit der Fahrzeugberechtigten nach Geschlecht, Alter und Fahrpraxis. Die Wirkung einzelner Faktoren läßt sich in der Praxis nicht quantifizieren, nachweisbar ist daher nur der Saldo der Veränderungen.

– Die Ergebnisse der Straßenverkehrsunfallstatistik können keinen Anspruch auf absolute Vollständigkeit erheben. Immer dann – und dies ist in der Praxis nicht selten –, wenn sich zwei Unfallbeteiligte gültlich einigen, gelangt dieser Unfall nicht zur Kenntnis der Polizei und kann daher auch nicht in statistische Zusammenstellungen eingehen.

Trotz dieser Beschränkung der Aussagefähigkeit ist die Straßenverkehrsunfallstatistik eine wichtige Entscheidungshilfe bei der Unfallbekämpfung. Der folgende Beitrag gibt die Entwicklung der Straßenverkehrsunfälle in Hamburg seit 1975 wieder und setzt damit die Berichterstattung früherer

Untersuchungen über dieses Thema¹⁾ fort.

2 Personen- und Sachschadensunfälle

Im Jahr 1980 wurden in Hamburg etwas mehr als 11 100 Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden erfaßt. Bei diesen Unfällen verunglückten insgesamt knapp 14 500 Verkehrsteilnehmer, von denen 207 getötet und 2532 so schwer verletzt wurden, daß eine stationäre Krankenhausbehandlung erforderlich war. Rechnet man die 40 100 Straßenverkehrsunfälle hinzu, bei denen nur Sachschaden entstand, so ergab sich für das abgelaufene Jahr eine Gesamtzahl von 51 200 Straßenverkehrsunfällen. Innerhalb des hamburgischen Staatsgebietes ereigneten sich damit an jedem Tag durchschnittlich 140 Unfälle, bei denen im Tagesdurchschnitt 40 Personen verunglückten. Denkt man weiterhin an die erheblichen finanziellen Folgelasten, so gewinnt man einen ersten Eindruck vom Unfallgeschehen des letzten Jahres.

¹⁾ vgl. Stegen, Hans-Eckard: In: „Hamburg in Zahlen“, 1/1967 und 6/1970 sowie Marx, Johannes: In: „Hamburg in Zahlen“, 5/1976.

So instruktiv derartige Zahlen auch sind, für die Beurteilung der Frage, ob aus dem Zahlenmaterial der vergangenen Jahre bestimmte Tendenzen deutlich werden, bedarf es der Angaben über die zeitliche Entwicklung der Gesamtzahl der Unfälle ebenso wie der ihrer wichtigsten Teilgruppen.

Personenschadensunfälle seit 1975 leicht gestiegen

Eine Betrachtung der Personenschadensunfälle, also der folgenschwersten Unfallgruppe, zeigt im Vergleich zu 1975 einen Anstieg um 6,7 Prozent (Tabelle 1). Gleichzeitig wird aber auch deutlich, daß die Entwicklung im Beobachtungszeitraum nicht einheitlich verlaufen ist. Gegenüber dem Ausgangsjahr 1975 stieg die Zahl der Personenschadensunfälle von 10 450 bis 1977 auf zunächst 11 300 (plus 8,2 Prozent) an. Seither sind die Unfallzahlen in diesem Bereich wieder leicht rückläufig.

Neben diesen mehr globalen Aussagen ist es erforderlich, die Entwicklung der beiden letzten Jahre gesondert zu betrachten. Ein Blick auf die Angaben der Tabelle 1 macht deutlich, daß das Jahr 1979 mit abnorm niedrigen Werten völlig aus dem Zusammen-

Tabelle 1 Straßenverkehrsunfälle in Hamburg 1975 bis 1980

Jahr	Personenschadensunfälle	Sachschadensunfälle zusammen	davon				Straßenverkehrsunfälle insgesamt
			Baga-tell-unfälle	schwere Sachschadensunfälle (Delikt-unfälle)	davon mit Sachschaden von		
					unter 1000 DM	1000 DM und mehr	
						bei einem der Beteiligten	

Anzahl							
1975	10 450	28 482	7 662	20 820	8 544	12 276	38 932
1976	10 916	33 255	8 117	25 138	9 436	15 702	44 171
1977	11 312	35 909	8 552	27 357	9 671	17 686	47 221
1978	11 194	37 734	9 315	28 419	9 460	18 959	48 928
1979	9 914	40 010	10 591	29 419	10 390	19 029	49 924
1980	11 148	40 083	11 681	28 402	9 524	18 878	51 231

1975 = 100							
1975	100	100	100	100	100	100	100
1976	104,5	116,8	105,9	120,7	110,4	127,9	113,5
1977	108,2	126,1	111,6	131,4	113,2	144,1	121,3
1978	107,1	132,5	121,6	136,5	110,7	154,4	125,7
1979	94,9	140,5	138,2	141,3	121,6	155,0	128,2
1980	106,7	140,7	152,5	136,4	111,5	153,8	131,6

hang fällt. In diesem Jahr mit seinem außergewöhnlichen kalten und schneereichen Wintermonaten wurde der Straßenverkehr im ersten Quartal auf ein Minimum reduziert und die Fahrgeschwindigkeit mußte wegen Straßenglätte zwangsläufig soweit heruntergesetzt werden, daß schwere Verkehrsunfälle in diesen Monaten vergleichsweise selten waren. In der Unfallbilanz des Jahres 1979 schlugen sich die hinsichtlich der Personenschadensunfälle positiven Auswirkungen des ersten Quartals mit einem Rückgang um knapp 1300 nieder (minus 11,4 Prozent). Dabei betrug der Rückgang in den ersten drei Monaten gegenüber dem vergleichbaren Vorjahreszeitraum allein 36,3 Prozent.

Das Jahr 1980 brachte dann die erwartete Rückkehr zu wesentlich höheren Unfallzahlen. Die Personenschadensunfälle stiegen gegenüber dem Vorjahr um 12,4 Prozent, wobei der ausschlaggebende Faktor dieser Entwicklung mit Sicherheit in der Normalisierung der Witterungsbedingungen im ersten Quartal zu suchen war, wodurch die Personenschadensunfälle sich wieder dem langfristigen Durchschnitt näherten. Ein Indiz hierfür ist, daß allein in den ersten Monaten der Anstieg der Unfälle mit Personenschaden über 34 Prozent betrug. Allerdings ist trotz des starken Anstiegs der Personenschadensunfälle im vergangenen Jahr das Niveau der Jahre 1977 und 1978 erfreulicherweise noch nicht wieder erreicht.

Starke Zunahme bei den Sachschadensunfällen

Einen wesentlich ungünstigeren Verlauf nahm die Entwicklung der Sachschadensunfälle. 1975 wurden 28 500 derartiger Unfälle von der Polizei registriert, 73 Prozent der gesamten Straßenverkehrsunfälle. Bis 1980 ist die Zahl der Unfälle mit nur Sachschaden auf immerhin 40 100 angestiegen. Das entspricht einer Zunahme von knapp 41 Prozent oder von mehr als 2000 im Durchschnitt eines jeden der seither vergangenen Jahre. Der Anteil der Sachschadensunfälle stieg damit auf über 78 Prozent.

Nun ist sicherlich erfreulich, daß die Unfälle mit den schwersten Folgeschäden — die Personenschadensunfälle — weniger stark gestiegen sind, von Unfallverlauf ist es aber in den meisten Fällen mehr oder weniger „zufällig“, ob bei einer Kollision nur Sachschaden entsteht oder auch Personen verletzt werden. Die relativ günstige Entwicklung der Personenschadensunfälle ist von zwei Faktoren wesentlich beeinflusst:

— Die Tatsache, daß in zunehmendem Ausmaß Sicherheitsgurte angelegt werden, hilft gerade bei den geringen Geschwindigkeiten des Stadt-

verkehrs Personenschäden oft gänzlich zu vermeiden.

— Eine große Rolle spielt aber auch die Verringerung der im Straßenverkehr gefahrenen Geschwindigkeit, wobei dies einmal durch die immer mehr zunehmende Verkehrsdichte über weite Strecken des Tages erzwungen wird, zum anderen aber auch auf ein vernünftigeres, verkehrsbewußteres und damit letztlich auch energiesparendes Fahrverhalten zurückzuführen ist.

Eine nähere Betrachtung der verschiedenen Arten von Sachschadensunfällen zeigt, daß sich in diesem Bereich einige recht unterschiedliche Entwicklungen vollzogen haben. Die Gruppe der Sachschadensunfälle, die durch ein schweres Delikt²⁾ (zu hohe Geschwindigkeit, Vorfahrtsverletzung, Trunkenheit am Steuer, Fehler beim Überholen, Abbiegen oder Wenden usw.) verursacht wurden und bei denen zusätzlich schwerer Sachschaden von 1000 DM und mehr bei mindestens einem der Unfallbeteiligten entstand, wies die höchste Steigerungsrate von fast 54 Prozent gegenüber 1975 aus. Sehr viel günstiger stellte sich die Entwicklung der Deliktunfälle mit geringem Sachschaden dar. Hier wurde „nur“ eine Zunahme von 11,5 Prozent errechnet. Bei diesem scheinbar so stark unterschiedlichen Verlauf ist aber zu berücksichtigen, daß die Gruppe der Unfälle mit hohem Sachschaden auch ohne grundlegende Änderung der Unfallsituation zwangsläufig von Jahr zu Jahr Steigerungsraten aufweisen muß. Abgesehen von der Unsicherheit, die jeder Schätzung des Folgeschadens unmittelbar nach dem Unfall innewohnt, gibt es zwei Gründe, die dazu führen, daß die Regulierung von Unfallschäden von Jahr zu Jahr teurer wird, und daß damit immer mehr Unfälle die bundeseinheitlich zur Abgrenzung verwendeten Sachschadenshöhe von 1000 DM übersteigen:

— Kostensteigerungen im Kraftfahrzeugreparaturgewerbe, die durch höhere Löhne und gestiegene Preise für Ersatzteile verursacht werden.

— Der Trend zum größeren Wagen, der sich aus der Statistik des Kraftfahrzeugbestandes belegen läßt, wirkt in der gleichen Richtung. Reparaturen an größeren Fahrzeugen sind in aller Regel erheblich teurer als an kleineren.

So gesehen ist die unterschiedliche Entwicklung der beiden Kategorien von Deliktunfällen nicht außergewöhnlich. Faßt man daher die beiden Gruppen zusammen, so zeigt sich, daß die schweren Sachschadensunfälle seit 1975 um 36,4 Prozent gestiegen sind.

²⁾ Zur Vereinfachung des Sprachgebrauchs werden die Sachschadensunfälle in Deliktunfälle (ihnen liegt ein Bußgeldtatbestand zugrunde) und Bagatellunfälle (Verwarnungstatbestand) unterschieden.

Bemerkenswert ist auch hier die isolierte Betrachtung der Entwicklung der beiden letzten Jahre. Im Gegensatz zu den Personenschadensunfällen zeigen die Zahlen bei den Sachschadensunfällen für das Jahr 1979 einen Anstieg der Unfallzahlen um sechs Prozent gegenüber 1978. Hier bestätigt sich die These, daß in den harten Wintermonaten 1979 Straßenverkehrsunfälle zwar nicht verhindert werden konnten, aber infolge der wesentlich geringeren Fahrgeschwindigkeit es zumeist bei Sachschadensunfällen verblieb. Ähnlich gegenläufig verlief auch die Entwicklung im letzten Jahr. Während die Normalisierung der Witterungsverhältnisse bei den Personenschadensunfällen einen starken Anstieg bewirkte, sanken bei den Sachschadensunfällen die Deliktunfälle um 3,5 Prozent etwa auf das Niveau des Jahres 1978.

Ständig steigende Unfallzahlen zeigt auch die letzte Kategorie der Sachschadensunfälle, die Bagatellunfälle. Hierunter sind im wesentlichen alle die Unfälle mit geringerem Sachschaden aufgeführt, bei denen die zugrundeliegende Verkehrsordnungswidrigkeit mit einer Verwarnung geahndet werden konnte. Von 1975 bis 1978 stieg die Zahl der Bagatellunfälle von 7700 auf knapp 11 700, d. h. um insgesamt 53 Prozent an. Diese Entwicklung verlief weitgehend kontinuierlich. Auffallend sind aber die hohen Steigerungsraten seit 1978.

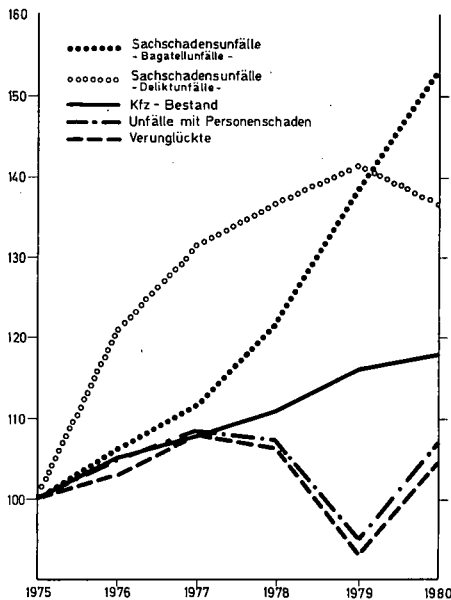
Unfallquoten

Bekanntlich hängt das Risiko eines Verkehrsunfalls unter anderem sehr wesentlich vom Umfang der erbrachten Fahrleistung ab. Straßenverkehrsunfälle sollten daher nicht isoliert betrachtet werden. Da Angaben über die verkehrsteilnehmerbezogene Fahrleistung regional nicht zur Verfügung stehen, wird in diesem Zusammenhang gern der Kraftfahrzeugbestand als Indikator für die Verkehrsdichte genommen. Wenn man trotz der damit

Tabelle 2 Unfallquoten in Hamburg 1975 bis 1980

Jahr	Auf 1000 Kraftfahrzeuge entfielen		
	Per- sonen- schadensunfälle	Sach- schadensunfälle	Straßen- verkehrsunfälle insgesamt
	1975	20	53	73
1976	20	59	79
1977	20	62	82
1978	19	64	83
1979	16	65	81
1980	18	64	81

Straßenverkehrsunfälle, Verunglückte sowie Kraftfahrzeugbestand in Hamburg 1975 bis 1980
1975 = 100



STATISTISCHES LANDESAMT HAMBURG

4 811 L

verbundenen Problematik³⁾ eine Relation herstellt zwischen dem Kfz-Bestand und der Zahl der Straßenverkehrsunfälle, so gibt die errechnete Kennziffer an, in welchem Ausmaß sich die Unfallhäufigkeit je 1000 zugelassene Kraftfahrzeuge im Zeitablauf verändert hat.

Im Berichtszeitraum ist der Kfz-Bestand von 537 000 auf 629 000 Fahrzeuge, d. h. um 17 Prozent, gestiegen. Während 1975 auf je 1000 Kraftfahrzeuge insgesamt 73 Straßenverkehrsunfälle kamen, waren es 1978 bereits 83. Bis zu diesem Zeitpunkt stieg die Zahl der Unfälle in Relation zum Kraftfahrzeugbestand überproportional. In den letzten beiden Jahren sank die Unfallquote wieder leicht auf 81 ab. Es bleibt abzuwarten, ob diese Entwicklung im statistischen Sinne „zufällig“ ist, oder ob sich hier langsam ein Tendenzumschwung abzeichnet.

Erwartungsgemäß zeigen die Kennziffern für Personen- und für Sachschadensunfälle sehr unterschiedliche Entwicklungsverläufe. Während die Unfallquote bei den Personenschadensunfällen zwischen 1975 und 1980 von 20 auf 18 gesunken ist, stieg sie bei den Sachschadensunfällen von 53 auf 64 an.

Die Zusammenhänge zwischen der Entwicklung des Kraftfahrzeugbestandes und der verschiedenen Kategorien von Straßenverkehrsunfällen zeigt auf

³⁾ Der Kraftfahrzeugbestand als Indikator für die Verkehrsdichte kann natürlich Änderungen in der durchschnittlichen Fahrleistung der Verkehrsteilnehmer nicht berücksichtigen. Vor allem aber wird vernachlässigt, daß am Hamburger Verkehr auswärtige Fahrzeuge einen beträchtlichen Anteil haben und daß umgekehrt ein Teil der Fahrleistung Hamburger Fahrzeuge außerhalb der Hansestadt erbracht wird.

etwas andere Weise das Schaubild. Hier wird deutlich, daß die Sachschadensunfälle überproportional zum Kraftfahrzeugbestand zugenommen haben, wobei die extrem hohen Zuwächse bei den Bagatellunfällen der letzten drei Jahre hervorstechen. Die Personenschadensunfälle haben sich dagegen zwischen 1975 und 1977 parallel zum Kraftfahrzeugbestand entwickelt. Seither liegen sie aber insgesamt deutlich unter dem Veränderungsniveau der Bestandsdaten.

3 Unfallbeteiligte

In diesem Abschnitt soll das Datenmaterial über die in Unfälle verwickelten Verkehrsteilnehmer näher betrachtet werden, um dadurch Anhaltspunkte für mögliche Umschichtungsprozesse in der Verkehrsstruktur erkennen zu können. Allerdings muß sich die folgende Untersuchung auf die an Personenschadensunfällen Beteiligten beschränken, da die verschiedenen Arten der Sachschadensunfälle nur teilweise in die amtliche Straßenverkehrsunfallstatistik einbezogen werden⁴⁾, und es im weiteren Verlauf zweckmäßig ist, die Zahlen für Verkehrsbeteiligte und Verunglückte einander gegenüberzustellen.

⁴⁾ In die Amtliche Statistik werden mit ausführlichen Merkmalsprogrammen neben den Personenschadens- nur die Sachschadensunfälle einbezogen, bei denen mindestens 1000,- DM Schaden bei einem der Verkehrsbeteiligten festgestellt wurden. Die übrigen Sachschadensunfälle werden nur der Zahl nach gemeldet, es sei denn, daß in Teilbereichen für polizeiliche Zwecke zusätzliche Aufbereitungen vorgenommen werden.

Die Zahl der Unfallbeteiligten betrug 1980 insgesamt 22 900. Verglichen mit der Zahl der Personenschadensunfälle entsprach dies ziemlich genau dem Erwartungswert von zwei Unfallbeteiligten je Unfall. Bei genauerer Analyse ergaben sich 1980 10,4 Prozent „Alleinunfälle“, 77,4 Prozent Unfälle mit zwei und 12,2 Prozent mit drei und mehr Beteiligten. Dieses Zahlenverhältnis ist seit Jahren annähernd konstant.

Während die Gesamtentwicklung der Beteiligtenzahlen ziemlich genau der der Personenschadensunfälle entsprach (plus 6,3 Prozent), ergaben sich zwischen den einzelnen Verkehrsteilnehmergruppen doch deutliche Unterschiede. So zeigt sich, daß die Unfallbeteiligung der Personen- und Kombinationskraftwagen, aber auch der „sonstigen Kraftwagen“ (Busse, Lkw und Zugmaschinen) nur unterproportional gestiegen ist (3,4 Prozent bzw. 5,0 Prozent). Dadurch verringerte sich der Anteil dieser bei weitem größten Gruppe an den Unfallbeteiligten insgesamt von 73 Prozent auf 71 Prozent.

Erfreulicherweise ist die Unfallbeteiligung der Fußgänger sogar rückläufig gewesen. Während 1975 noch 13,1 Prozent aller Unfallbeteiligten zu Fuß unterwegs waren, wurden 1980 nur noch 11,4 Prozent registriert. Das entspricht einem Rückgang von 2820 auf 2600 unfallbeteiligten Fußgängern (minus 7,6 Prozent). Man wird dies zum größten Teil der über Jahre hinweg laufenden Aufklärungsarbeit von Polizei, Schule und Massenmedien zurechnen dürfen, vor allem dann, wenn man berücksichtigt, daß die überwiegende Zahl der unfallbeteiligten Fußgänger

Tabelle 3 An Straßenverkehrsunfällen mit Personenschaden Beteiligte in Hamburg 1975 bis 1980 nach Art ihrer Verkehrsbeteiligung

Jahr	Unfallbeteiligte						
	insgesamt	darunter					
		Personen- und Kombinationskraftwagen	sonstige Kraftwagen	Kraft-räder, Kraft-roller	Mopeds, Mofa 25	Fahr-räder	Fuß-gänger
Anzahl							
1975	21 511	14 074	1 614	580	647	1 642	2 820
1976	22 525	14 628	1 720	755	717	1 767	2 856
1977	23 480	15 532	1 748	673	820	1 839	2 780
1978	23 386	15 455	1 687	669	844	1 813	2 852
1979	20 449	12 958	1 619	700	881	1 785	2 444
1980	22 872	14 555	1 694	915	973	2 057	2 605
in % der Jahressummen							
1975	100	65,4	7,5	2,7	3,0	7,6	13,1
1976	100	64,9	7,6	3,4	3,2	7,8	12,7
1977	100	66,2	7,4	2,9	3,5	7,8	11,8
1978	100	66,1	7,2	2,9	3,6	7,8	12,2
1979	100	63,4	7,9	3,4	4,3	8,7	12,0
1980	100	63,6	7,4	4,0	4,3	9,0	11,4

Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren oder aber ältere Leute über 65 Jahre sind. Gerade diese Gruppen standen immer wieder im Mittelpunkt von Unfallverhütungskampagnen. Sehr viel ungünstiger ist dagegen die Entwicklung bei den Zweiradfahrzeugen verlaufen. Teilgruppen wiesen extrem hohe Steigerungsraten gegenüber 1975 auf: Radfahrer plus 25 Prozent, Moped- und Mofa-Fahrer plus 50 Prozent und Motorradfahrer sogar plus 58 Prozent. Dadurch stieg der Anteil der Zweiradfahrzeuge von 13,3 Prozent (1975) auf 17,3 Prozent am Ende der Berichtsperiode. Der Hauptgrund für die wachsende Unfallbeteiligung ist in den in letzter Zeit ständig gestiegenen Bestandszahlen und möglicherweise auch in einer höheren Nutzungsintensität dieser Fahrzeuge zu suchen, was wiederum auf die zunehmende Beliebtheit von Motorrädern und Mopeds, insbesondere bei Jugendlichen, zurückzuführen ist.

4 Verunglückte

Einen ersten Überblick über die Unfallfolgen bei Personenschadensunfällen vermittelt Tabelle 4. 1980 wurden insgesamt 14 460 Personen bei Straßenverkehrsunfällen verletzt. Dabei wurden 207 Verkehrsteilnehmer getötet, 2530 mußten einer stationären Krankenhausbehandlung zugeführt werden und 11 720 erlitten leichtere Verletzungen, die nur eine ambulante ärztliche Behandlung erforderlich machten.

Zahl der Verunglückten je Unfall sinkt
Vergleicht man die zeitliche Entwicklung der Zahl der Verunglückten und die der Personenschadensunfälle, so zeigen sich im Grundsatz ganz ähnliche Verläufe. Allerdings ist die Zahl der Verunglückten seit 1975 etwas schwächer angestiegen als die Zahl der Personenschadensunfälle (4,2 Prozent gegenüber 6,7 Prozent), eine Be-

obachtung, die auch auf alle Jahre im einzelnen zutrifft. Setzt man die Zahl der Verunglückten und der Personenschadensunfälle zueinander ins Verhältnis, so zeigt die daraus resultierende Kennziffer, daß die Zahl der Verunglückten je 100 Personenschadensunfälle von 133 im Jahr 1979 auf 130 (1980) gesunken ist. Diese Entwicklung dürfte in erster Linie darauf zurückzuführen sein, daß mit zunehmender Motorisierung die Zahl der Fahrgäste in den einzelnen Fahrzeugen sinkt. Hinzu kommt, daß in den letzten Jahren die Zahl der Zweiradfahrzeuge – in aller Regel nur mit einer Person besetzt – wieder angestiegen ist.

Schwere der Personenschäden nimmt ab

Betrachtet man die Struktur der Verunglückten, so ist vor allem erfreulich, daß die Zahl der Getöteten und der Schwerverletzten rückläufig war. Auch wenn die Zahl der Getöteten (einschließlich der innerhalb von 30 Tagen an den Unfallfolgen Gestorbenen) wegen ihrer geringen Größe starken Zufallseinflüssen unterworfen ist und daher oft beträchtlich schwankt, verdient doch festgehalten zu werden, daß die Zahl von 207 Getöteten die geringste seit 1958 ist. Aber auch Schwerverletzte wurden in den letzten Jahren weniger registriert, im Vergleich zu 1975 immerhin 6,4 Prozent. Lediglich bei den Leichtverletzten war ein Anstieg um 7,4 Prozent zu verzeichnen. Wegen des großen Gewichts dieser Gruppe führt dies jedoch zu einer Steigerung der Verunglücktenzahl insgesamt.

Diese Veränderung in den einzelnen Gruppen der Verunglückten läßt sich dadurch beschreiben, daß die Zahl der Getöteten und Schwerverletzten zu den Leichtverletzten in Beziehung gesetzt wird. Die so gebildete Kennziffer, die die Schwere der Personenschäden widerspiegelt, ist von 1975, als noch 27

Getötete und Schwerverletzte auf 100 Leichtverletzte kamen, kontinuierlich auf 23 (1980) abgesunken. Damit hat sich die mit Beginn der Siebziger Jahre zu beobachtende Tendenz erfreulicherweise auch im Berichtszeitraum fortgesetzt.

Weniger verunglückte Fußgänger

Aus Tabelle 5 läßt sich ablesen, daß die Veränderungen in der Struktur der Verunglückten sehr derjenigen der Unfallbeteiligten ähneln. Es werden jedoch einige bemerkenswerte Abweichungen erkennbar. So ist beispielsweise die Zahl der verunglückten Fahrer und Mitfahrer von Personen- und Kombinationskraftwagen zwischen 1975 und 1980 um drei Prozent rückläufig gewesen gegenüber einem etwa gleichhohen Anstieg bei den Unfallbeteiligten. Dadurch sank der Anteil der verunglückten Pkw-Insassen von knapp 56 Prozent im Jahr 1975 auf 52 Prozent ab.

Noch stärker rückläufig war die Zahl der verunglückten Fußgänger (minus 8,3 Prozent). Diese günstige Entwicklung übertraf noch den Rückgang bei den unfallbeteiligten Fußgängern. Dadurch sank der Anteil der Fußgänger bei den Verunglückten um mehr als zwei Prozentpunkte und betrug 1980 „nur“ noch 17,4 Prozent.

Die Zahl der verunglückten Motorrad-, Moped- und Fahrradfahrer hat sich dagegen seit 1975 ständig erhöht. Die Steigerungsraten lagen – ähnlich wie bei den Unfallbeteiligten – zwischen 24 und 53 Prozent, so daß im Verlauf der letzten fünf Jahre der Anteil der Fahrer von Zweiradfahrzeugen an den Verunglückten insgesamt von knapp 20 Prozent (1975) auf über 26 Prozent im Jahr 1980 gestiegen ist. Damit hat die Zahl der verunglückten Zweiradfahrer wieder eine Größenordnung erreicht, die der zu Beginn der sechziger Jahre entspricht. Zum besseren Verständnis dieser Entwicklung muß darauf hingewiesen werden, daß seit Mitte der siebziger Jahre ein unverkennbarer Boom für Zweiradfahrzeuge aller Art erkennbar wurde. Die Verwendung dieser Fahrzeuge für alle möglichen Freizeit Zwecke nahm insbesondere bei jungen Leuten außerordentlich zu. Hinzu kam, daß auch viele ältere Verkehrsteilnehmer aus Umweltgesichtspunkten, aber auch wegen der erheblich gestiegenen Benzinpreise zulegten. Zwar gibt es keine Daten über den Bestand an Fahrrädern, im Vergleich zu 1975 ist aber die Zahl der Mopeds/Mofas von 19 100 auf 31 700 im Jahr 1980, also um 66 Prozent gestiegen. Noch stärker war das Wachstum des Motorradbestandes. Hier wurden 1975 nur 7000 Fahrzeuge nachgewiesen, während es 1980 bereits 13 200 waren, was einem Anstieg um 88 Prozent entsprach.

Tabelle 4 Bei Straßenverkehrsunfällen getötete und verletzte Personen in Hamburg 1975 bis 1980

Jahr	Verunglückte insgesamt		davon			Auf 100 Personenschadensunfälle entfielen ... Verunglückte	Auf 100 Leichtverletzte entfielen Getötete und Schwerverletzte
			Getötete	verletzte			
	Anzahl	1975=100		Anzahl	Schwer- 1)			Leicht-
1975	13 884	100	261	2 705	10 918	133	27
1976	14 277	102,8	283	2 673	11 321	131	26
1977	14 946	107,6	249	2 715	11 982	132	25
1978	14 765	106,3	287	2 797	11 681	132	26
1979	12 894	92,9	232	2 296	10 366	130	24
1980	14 461	104,2	207	2 532	11 722	130	23

1) Verunglückte mit stationärer Krankenhausbehandlung.

Tabelle 5 Bei Straßenverkehrsunfällen verunglückte Personen in Hamburg 1975 bis 1980 nach Art ihrer Verkehrsbeteiligung

Jahr	Verunglückte Personen						
	insgesamt	darunter					Fußgänger
		Fahrer oder Mitfahrer von					
		Personen- und Kombinationskraftwagen	sonstigen Kraftwagen	Kraft-rädern, Kraft-rollern	Mopeds, Mofa 25	Fahr-rädern	
Anzahl							
1975	13 884	7 764	559	651	595	1 512	2 749
1976	14 277	7 783	593	803	659	1 614	2 779
1977	14 946	8 356	650	749	743	1 681	2 721
1978	14 765	8 207	595	700	805	1 655	2 770
1979	12 894	6 686	593	775	827	1 623	2 360
1980	14 461	7 530	589	997	912	1 872	2 521
in % der Jahressummen							
1975	100	55,9	4,0	4,7	4,3	10,9	19,8
1976	100	54,5	4,2	5,6	4,6	11,3	19,5
1977	100	55,9	4,3	5,0	5,0	11,2	18,2
1978	100	55,6	4,0	4,7	5,5	11,2	18,8
1979	100	51,9	4,6	6,0	6,4	12,6	18,3
1980	100	52,1	4,1	6,9	6,3	12,9	17,4
auf 1000 Unfallbeteiligte entfielen ... Verunglückte							
1975	646	551	347	1 122	920	921	975
1976	635	533	345	1 064	919	913	973
1977	637	538	372	1 113	906	914	978
1978	631	531	354	1 046	954	913	972
1979	631	516	366	1 107	939	909	966
1980	632	517	349	1 090	937	910	968

Hohes Verletzungsrisiko bei Fußgängern und Zweiradfahrern

Gliedert man die Zahl der Verunglückten nach der Art ihrer Verkehrsbeteiligung und stellt sie so den Unfallbeteiligten gegenüber, so läßt sich daraus eine Kennziffer errechnen, die in etwa angibt, wie groß das Risiko ist, daß ein in einen Unfall verwickelter Verkehrsteilnehmer dabei auch verletzt wird.

Erwartungsgemäß am niedrigsten ist das Verletzungsrisiko für die Insassen von Kraftwagen. Auf jeweils 1000 unfallbeteiligte Pkw entfielen „nur“ 517 verunglückte Insassen. Dabei ist noch zu berücksichtigen, daß auf ein unfallbeteiligtes Fahrzeug auch mehrere Personen entfallen können. Die Obergrenze der hier behandelten Kennziffer würde daher je nach Fahrgastbesetzung z. T. erheblich über 1000 liegen. Bemerkenswert ist auch, daß das Verletzungsrisiko in der Berichtsperiode für die Pkw-Fahrer von 551 im Jahr 1975 ständig gesunken ist. Noch geringer waren die Unfallfolgen bei den Fahrern und Insassen der bei weitem „stärksten“ Verkehrsteilnehmergruppe der Lkw, Zugmaschinen und Busse (349).

Wesentlich ungünstiger ist dagegen die Bilanz der Fußgänger, bei denen im Jahr 1980 fast 97 Prozent aller Unfallbeteiligten körperlich zu Schaden kamen. Für die einzelnen Kategorien

der Zweiradfahrzeuge sieht es nicht wesentlich besser aus: Auf jeweils 1000 Unfallbeteiligte wurden bei den Radfahrern 910 Verunglückte gezählt, bei den Mopeds und Mofas waren es bereits 937 und bei den Motorrädern, bei denen schon häufiger einmal Mitfahrer zu verzeichnen sind, sogar 1090.

Schwerste Unfallschäden nach wie vor bei Fußgängern

Der Vollständigkeit halber sei abschließend noch ein wichtiger Gesichtspunkt behandelt, die Entwicklung der Gefährlichkeit der erlittenen Verletzungen bei den einzelnen Verkehrs-

Tabelle 6 Schwere der Personenschäden bei Straßenverkehrsunfällen in Hamburg 1975 bis 1980 nach wichtigen Verkehrsteilnehmergruppen

Art der Verkehrsbeteiligung	Auf 100 Leichtverletzte entfielen ... Getötete und Schwerverletzte					
	1975	1976	1977	1978	1979	1980
Kraftwagen	17	15	16	16	15	14
dar. Pkw	17	15	16	16	15	14
Zweiradfahrzeuge	29	31	26	28	24	25
dar. Motorräder	35	39	31	37	34	35
Mopeds	32	26	29	29	23	24
Fahrräder	26	29	23	24	21	20
Fußgänger	68	67	67	74	69	63
Insgesamt	27	26	25	26	24	23

teilnehmerarten. Hierzu kann wiederum als Kennziffer die Zahl der Getöteten und Schwerverletzten je 100 Leichtverletzte benutzt werden.

Erwartungsgemäß sind die Unfallfolgen für die Insassen der durch eine feste Fahrgastkabine geschützten Kraftwagen am leichtesten. Auf jeweils 100 Leichtverletzte entfielen 1980 nur 14 Getötete oder Schwerverletzte.

Bei der Gruppe der Zweiradfahrzeuge sind die Unfallschäden dagegen bereits wesentlich schwerer. Insgesamt wurden hier je 25 Getötete oder Schwerverletzte je 100 Leichtverletzte registriert. Bei den einzelnen Teilgruppen zeigen sich beträchtliche Unterschiede, wobei die Ursache wohl ursächlich mit der höheren Fahrgeschwindigkeit der einzelnen Fahrzeugarten in Zusammenhang steht. Die relativ günstigste Kennziffer weisen in diesem Falle die Radfahrer auf (20), während die Mopeds/Mofas mit 24 schon ein größeres Risiko für schwere Unfallfolgen tragen. Die Fahrer von Motorrädern sind mit 35 Getöteten und Schwerverletzten je 100 Leichtverletzte noch wesentlich schlimmer dran.

Die weitaus schwersten Unfallfolgen sind jedoch bei den völlig ungeschützten Fußgängern zu verzeichnen. Hier kamen auf jeweils 100 Leichtverletzte nicht weniger als 63 Personen, die entweder getötet oder aber einer stationären Krankenhausbehandlung zugeführt werden mußten.

Erfreulich ist jedoch, daß die zeitliche Entwicklung deutlich erkennen läßt, daß die Schwere der Unfallfolgen kontinuierlich zurückgegangen ist:

an dieser Stelle sei einmal ein Rückgriff auf länger zurückliegende Jahre gestattet. So betrug die hier behandelte Kennziffer 1968 bei den Fahrern und Mitfahrern von Kraftwagen noch 46, bei den Zweiradfahrern 80 und bei den Fußgängern sogar 142, d. h. nahezu 60 Prozent aller verunglückten Fußgänger wurden schwer verletzt oder gar getötet. Vor allem im Verlauf der siebziger Jahre ist dann der Anteil der schwereren Personenschäden beträchtlich zurückgegangen. In der langfristigen Betrachtung wird durchaus sichtbar, daß das zur Bekämpfung des Unfallgeschehens auf der Straße eingesetzte Maßnahmenbündel Erfolge gezeigt hat. In diesem Zusammenhang ist die bessere bauliche Ausgestaltung und die zügigere Verkehrsregelung in wichtigen Straßenzügen sowie die Sicherung von Fußgängerüberwegen durch Zebrastreifen und Ampeln ebenso zu nennen wie die Verpflichtung der Kraftwagenfahrer zum Anlegen der Sicherheitsgurte und der motorisierten Zweiradfahrer zum Tragen eines Schutzhelmes. Auch zwischen 1975 und 1980 hat die Tendenz zu weniger schwerwiegenden Unfallabläufen angehalten. Bei den Insassen von Kraftwagen nahm die Zahl der Getöteten und Schwerverletzten je 100 Leichtverletzte von 17 auf 14 ab, bei

Tabelle 7 Unfallursachen bei Personenschadensunfällen in Hamburg 1975 und 1980

Unfallursache	1980		1975	
	Anzahl	%	Anzahl	%
Ursachen der Fahrzeugführer	13 793	82,2	12 248	78,6
Mangelnde Verkehrstüchtigkeit	1 412	8,4	1 333	8,6
dar. Alkoholeinfluß	1 328	7,9	1 263	8,1
Benutzung der falschen Fahrbahn, Verstoß gegen das Rechtsfahrgebot	1 030	6,1	641	4,1
Geschwindigkeit, nicht angepaßt	2 424	14,4	2 219	14,2
Fehlerhafter Abstand	1 255	7,5	1 126	7,2
dar. Ungenügender Sicherheitsabstand	1 213	7,2	1 099	7,1
Fehler beim Überholen	295	1,8	317	2,0
Fehler beim Nebeneinanderfahren, fehlerhaftes Wechseln des Fahrbahnstreifens	224	1,3	152	1,0
Nichtbeachten der Vorfahrt	2 049	12,2	2 089	13,4
Fehler beim Abbiegen, Wenden, Ein- und Ausfahren	2 374	14,1	2 006	12,9
Falsches Verhalten gegenüber Fußgängern	840	5,0	797	5,1
Sonstige Fehler beim Fahrzeugführer	1 668	9,9	1 383	8,9
Technische Mängel, Wartungsmängel	176	1,0	163	1,0
Ursachen bei Fußgängern	2 112	12,6	2 561	16,4
Mangelnde Verkehrstüchtigkeit	353	2,1	325	2,1
dar. Alkoholeinfluß	343	2,0	316	2,0
Falsches Verhalten beim Überschreiten der Fahrbahn	1 619	9,6	2 116	13,6
Sonstige Ursachen	689	4,1	600	3,9
dar. Straßenverhältnisse	578	3,4	429	2,8
Ursachen insgesamt	16 780	100	15 576	100

den Zweiradfahrern von 29 auf 25 und bei den Fußgängern sogar von 68 auf 63. Es bleibt zu hoffen, daß diese im Zahlenmaterial sichtbar werdende Entwicklung auch in der Zukunft anhält.

5 Unfallursachen

Die Gesamtzahl der von der Polizei am Unfallort vorläufig festgestellten Ursachen liegt in aller Regel über der Zahl der Unfälle, weil im Einzelfall durchaus mehrere Ursachen zu einem Verkehrsunfall beigetragen haben können. 1980 wurden insgesamt knapp 16 800 Unfallursachen bei Personenschadensunfällen registriert, das entspricht im Durchschnitt 1,5 Ursachen je Unfall.

Die weitaus größte Zahl der Unfallursachen wird von den aufnehmenden Polizeibeamten den Fahrzeugführern zugerechnet. Nicht weniger als 82 Prozent gingen auf ihr Konto, knapp 13 Prozent entfielen auf die Fußgänger und nur fünf Prozent entfielen auf technische Mängel am Fahrzeug sowie auf sonstige Ursachen. Bemerkenswert ist dabei, daß die Zahl der den Fahrzeugführern angelasteten Ursachen von 1975 bis 1980 deutlich gestiegen ist, während gleichzeitig die Fehler bei den Fußgängern in etwa gleichem Ausmaß rückläufig waren. Auch aus diesem Umstand läßt sich folgern, daß die verschiedenen Unfallverhütungs- und Aufklärungskampagnen, die ja vorzugsweise an Fußgänger ge-

richtet waren, gegriffen haben. Allerdings kann zusätzlich auch eine Rolle spielen, daß seit dem 1. August 1980 Fahrzeugführer sich gegenüber Kindern und alten Leuten durch verminderte Geschwindigkeit und ständige Bremsbereitschaft so zu verhalten haben, daß eine Gefährdung dieser Personengruppen ausgeschlossen ist. Diese Veränderung der Rechtslage mag zu einem Teil dazu geführt haben, daß im Vergleich zur früheren Praxis der Verkehrsunfallaufnahme heute bei Unfällen mit Kindern bzw. alten Leuten dem Fahrzeugführer eher die Unfallursachen zugeschrieben werden.

Die häufigste Ursache, die bei Fahrzeugführern zu Personenschadensunfällen führte, ist nach wie vor eine den Verkehrsverhältnissen nicht angepaßte Geschwindigkeit. Zu schnelles Fahren wurde in über 14 Prozent aller Fälle festgestellt. Fast gleichauf lagen Fehler beim Abbiegen, Wenden, Ein- und Ausfahren (14 Prozent) sowie die Nichtbeachtung der Vorfahrt (zwölf Prozent). Diese Ursachen, insbesondere die überhöhte Geschwindigkeit, wurden häufig bei Fahrern registriert, die unter Alkoholeinfluß (acht Prozent) standen. Dies ist umso gravierender, als gerade derartige Unfälle oft besonders schwere Unfallschäden hervorrufen.

Unter den Unfallursachen, die von der Polizei den Fußgängern angelastet werden, ist das falsche Verhalten beim Überschreiten der Fahrbahn nach wie vor dominierend. Am häufigsten sind dabei die Fälle, in denen der Fuß-

gänger die Straße überquert, ohne auf den Fahrverkehr zu achten, und das plötzliche Hervortreten hinter Sichthindernissen, das einem vorbeikommenden Fahrzeugführer kaum noch die Chance zu einer Reaktion läßt. Zahlreich sind bedauerlicherweise aber auch immer noch die Fälle, bei denen der Fußgänger an Überwegen mit Ampeln sich nicht verkehrsgerecht verhält und leichtsinnigerweise bei „rot“ die Straße überquert.

Nur eine verhältnismäßig geringe Anzahl von Unfallursachen sind nicht unmittelbar auf Fahrzeugführer und Fußgänger zurückzuführen (fünf Prozent). Im Prinzip könnte der relativ geringfügige Anteil der Unfallursache „Technische Mängel, Wartungsmängel“ (ein Prozent) auch noch dem „menschlichen Versagen“ zugerechnet werden, da sie in der Regel das Ergebnis von Nachlässigkeiten des Fahrzeugführers oder aber der Reparaturwerkstatt sind. Von den noch verbleibenden vier Prozent der sonstigen Ursachen entfallen mehr als drei Prozent auf schlechte Straßenverhältnisse, fast ausschließlich Glätte oder Schlüpfrigkeit der Fahrbahn durch Schnee, Eis oder Regen. Daß Witterungseinflüsse (meist Sichtbehinderungen durch Nebel, Schneegestöber oder blendende Sonne) ebenso wie Hindernisse auf der Fahrbahn im Großstadtverkehr im Vergleich zu Überlandstrecken so gut wie keine Rolle spielen, ist unmittelbar einsichtig. Insoweit entfallen auch nur weniger als ein Prozent aller Ursachen auf diese Kategorie.

Hans-Eckhard Stegen

Bautätigkeit 1980

Der Wohnungsbau gehört wieder zu den wichtigsten Themen der tagespolitischen Diskussion. Diese Entwicklung ist im wesentlichen darauf zurückzuführen, daß eine steigende Zahl von kleineren Haushalten vor allem preisgünstigere Wohnungen sucht. Daneben spielen aber auch Wohnungswünsche aufgrund gesteigerter Flächen- und Qualitätsansprüche der Bevölkerung eine Rolle. Diesem Druck auf den Wohnungsmarkt will die Hansestadt in Zukunft durch den Bau von jährlich etwa 6000 Wohnungen, davon vier Fünftel im öffentlich geförderten Wohnungsbau, begegnen.¹⁾ Dieser Beitrag gibt einen kurzen Überblick, wie die Bautätigkeit sich 1980 in der Hansestadt entwickelt hat.

Für Wohnungen starker Anstieg der Baufertigstellungen . . .

Trotz hoher Zinsen, gesteigener Bau- und Grundstückskosten hat sich im letzten Jahr die Bautätigkeit in Hamburg positiv entwickelt. 1980 wurden 5600 Wohnungen gebaut – zwei Fünftel mehr als im Jahr zuvor. In dieser Zahl enthalten sind auch Wohnungen in Nichtwohngebäuden (Krankenhäuser, Bürogebäude, Schulen) sowie jene, die durch Um- und Ausbauten an bestehenden Gebäuden bezugsfertig wurden. Große Anstrengungen wurden von seiten des sozialen Wohnungsbaus unternommen: Von den fertiggestellten Wohnungen waren fast zwei Drittel öffentlich gefördert. Ihre Zahl ist in diesem Zeitraum fast um die Hälfte angestiegen. Aber auch der nicht staatlich geförderte Wohnungsbau konnte im vergangenen Jahr mit relativ hohen Fertigstellungsergebnissen aufwarten: Sie lagen immerhin um gut ein Viertel über dem Niveau des Vorjahres.

Im Vordergrund stand 1980 wieder der Bau von Wohnungen in Mehrfamilienhäusern, deren Zahl gegenüber 1979 um die Hälfte auf 3500 Einheiten angestiegen ist. Dabei ist eine – wie später noch zu zeigen sein wird – deutliche Tendenz zu kleineren Bauobjekten festzustellen. Ein relativ gutes Ergebnis kann auch bei den Ein- und Zweifamilienhäusern verzeichnet werden. Hier gab es einen Zuwachs um mehr als ein Zehntel sowohl bei den Gebäuden als auch bei den Wohnungen.

Während die durchschnittliche Wohnfläche von Eigenheimen nahezu konstant blieb (1980: 116 m²), ging diese bei den Wohnungen in neu errichteten Mehrfamilienhäusern um rund sechs Quadratmeter auf 69 m² zurück.

Diese Entwicklung findet ihre Erklärung durch den höheren Anteil der kleineren Wohnungen mit drei Räumen (Zwei-Zimmer-Appartements) in Geschoßbauten, die von Ein-Personen-Haushalten, vor allem von alleinstehenden Berufstätigen, bevorzugt werden. Häufig handelt es sich dabei um in Citynähe gelegene Eigentumswohnungen, die vielen Personen eine Alternative zum Eigenheim bieten.

Von allen fertiggestellten Wohnungen gehört gut die Hälfte zu größeren Bauvorhaben in folgenden Stadtteilen:

Stadtteil	Zahl der Wohnungen
Billstedt	660
Rahlstedt	454
Lokstedt	361
Schnelsen	335
Niendorf	213
Allermöhe	195
Poppenbüttel	188
Hummelsbüttel	170
Barmbek-Nord	157
Lurup	114
Hohenfelde	107
Sasel	105
Neugraben-Fischbek	102

. . . und der Baugenehmigungen

Das Bild der Baugenehmigungen 1980, in dem die Wohnungsbaunachfrage zum Ausdruck kommt, läßt erwarten, daß trotz der ungünstigen Kapitalmarktverhältnisse die Bilanz der Fertigstellungen für 1981 insgesamt positiv ausfallen wird. Im letzten Jahr wurden rund 5400 Wohnungen mit einem Kostenvolumen von fast 760 Mio. DM genehmigt, was einem Anstieg um 23 Prozent gegenüber 1979 entspricht. Dabei handelte es sich überwiegend um Neubauwohnungen; nur 70 Wohnungen wurden im Zuge von Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden geplant. Der Schwerpunkt lag bei Mehrfamilienhäusern: In diesem Bereich wurden allein 3500 Wohnungen beantragt. Das entspricht einem Anteil von zwei Dritteln der Genehmigungen insgesamt (1979: 55 Prozent).

Beim Mehrfamilienhausbau hat sich der Trend zu kleineren Wohneinheiten verstärkt. Bevorzugt wurden Häuser bis zu fünf Vollgeschossen mit jeweils etwa 15 Wohnungen. Höhere bzw. Hochhäuser ab acht Vollgeschos-

sen wurden 1980 nicht gebaut. Hierbei handelt es sich um einen grundlegenden Wandel in Anpassung an die veränderte Nachfrage. Befragungen von Haushalten haben ergeben, daß Hochhäuser immer weniger den Wohnungswünschen der Bevölkerung entsprechen.

Für jede Wohnung in Mehrfamilienhäusern ergeben sich durchschnittlich 79 m² Wohnfläche gegenüber 73 m² im Jahr 1979. Im Gegensatz zu den Fertigstellungen im Jahr 1980 hat sich die Wohnfläche erheblich erweitert. Ein wesentlicher Grund sind die vielen in 1980 genehmigten Eigentumswohnungen, die einen erheblich größeren Wohnungszuschnitt haben als Mietwohnungen und dadurch den Gesamtdurchschnitt deutlich anheben. 1980 wurden 1400 Eigentumswohnungen nachgewiesen (1979: 680). Damit wurde jede vierte Wohnung im letzten Jahr als Eigentumswohnung geplant mit einer durchschnittlichen Wohnfläche von jeweils 84 m². Sieht man davon ab, daß sich Eigentumswohnungen auch in Zweifamilienhäusern befinden, so waren zwei Fünftel aller Wohnungen, die in Mehrfamilienhäusern vorgesehen waren, Eigentumswohnungen. Die verstärkte Nachfrage nach Eigentumswohnungen im letzten Jahr ist damit zu erklären, daß viele potentielle Hauserwerber in der gegenwärtigen Phase ihre Wunschvorstellungen nach den eigenen vier Wänden geändert haben und auf eine Eigentumswohnung umgeschwenkt sind, wobei verkehrsgünstig gelegene Objekte mit mittlerem bis gutem Wohnwert am meisten gefragt sind. Bei fast 700 Eigentumswohnungen, das ist fast die Hälfte aller genehmigten Eigentumswohnungen, stand zum Zeitpunkt der Genehmigung fest, daß der Bauherr bzw. künftige Erwerber die Wohnung selbst zu nutzen gedenkt.

Anders war die Entwicklung beim Einfamilienhausbau. Hier wurde 1980 ein Rückgang verzeichnet. Dies ist ein Zeichen dafür, daß durch die starken Zinssteigerungen auf dem Kapitalmarkt viele Bauvorhaben in erster Linie von seiten privater Bauherren aufgeschoben oder gar aufgegeben wurden.

Auffallend ist die zunehmende Bedeutung von Zweifamilienhäusern (Wohngebäude mit zwei Wohnungen), deren Zahl sich um ein Fünftel ausgeweitet hat. Ein Grund für diese Entwicklung dürften vor allem steuerliche Vergünstigungen sein (Sonderabschreibungen nach § 7b EStG speziell für Zweifamilienhäuser), die in der jetzigen Phase hoher Bau- und Finanzierungs-

¹⁾ vgl. Wochendienst (Staatliche Pressestelle Hamburg) Nr. 6 vom 13. Februar 1981, S. 7.

Tabelle 1 **Baufertigstellungen und Baugenehmigungen in Hamburg 1979 und 1980**

Art der Angabe	1980	1979	Veränderung in %
Baufertigstellungen			
Wohngebäude	1 985	1 740	+ 14,1
Nichtwohngebäude	428	404	+ 5,9
Rauminhalt (1000 m ³)	3 174	3 336	- 4,9
Nutzfläche (1000 m ²)	516	528	- 2,3
Wohnungen in Wohn- und Nichtwohngebäuden 1)	5 636	4 091	+ 37,8
darunter öffentlich gefördert			
absolut	3 549	2 439	+ 45,5
in Prozent	63,0	58,7	x
Baugenehmigungen			
Wohngebäude	1 873	1 818	+ 3,0
Ein- und Zweifamilienhäuser	1 588	1 626	- 2,3
Mehrfamilienhäuser 2)	285	192	+ 48,4
Nichtwohngebäude	372	363	+ 2,5
Rauminhalt (1000 m ³)	2 524	3 579	- 29,5
Nutzfläche (1000 m ²)	418	537	- 22,2
Wohnungen in Wohn- und Nichtwohngebäuden 1)	5 499	4 461	+ 23,3

1) einschl. Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden.
2) einschl. Wohnheime.

kosten den Bau dieser Häuserarten vergleichsweise attraktiv erscheinen lassen. Dabei handelt es sich bei diesen Gebäuden häufig nicht um „echte“ Zweifamilienhäuser im üblichen Sprachgebrauch, sondern um Einfamilienhäuser, die um eine Einliegerwohnung erweitert wurden.

Jedes fünfte Eigenheim ein Fertighaus

1980 wurden 17 Prozent der genehmigten Gebäude in Fertigteilbauweise geplant. Der Anteil ist gegenüber dem Vorjahr deutlich gestiegen (1979: elf Prozent). Sehr viel häufiger als im letz-

ten Jahr war die Fertigteilbauweise bei Eigenheimen gefragt. Im Vergleich zu 1979 hat sich die Zahl der genehmigten Fertighäuser um rund zwei Drittel auf 315 Einheiten erhöht. Dadurch war 1980 für jedes fünfte Ein- oder Zweifamilienhaus die Fertigteilbauweise vorgesehen gegenüber nur zwölf Prozent im Jahr 1979.

Bei den Mehrfamilienhäusern spielte die Fertigteilbauweise kaum eine Rolle, während sie 1979 immerhin noch einen Anteil von sechs Prozent der Genehmigungen erreichte. Der Grund für die niedrige Quote im letzten Jahr liegt sicherlich darin, daß wesentlich kleinere Wohngebäude beantragt wurden, bei denen die Rationalisierungs-

vorteile durch Fertigteilbauweise – diese lassen sich am ehesten bei Großserienbauten realisieren – kaum von Bedeutung sind.

Fertigteilgebäude werden fast ausschließlich in Skelettbauweise konstruiert. Als häufigstes Baumaterial fand Stahlbeton Verwendung. Aber auch Holz spielte in dieser Beziehung eine wichtige Rolle. Bei den konventionellen Gebäuden („Stein-auf-Stein“) bevorzugte man die Massivbauweise; wichtigstes Baumaterial waren dabei Ziegel (34 Prozent) sowie sonstiges Baumaterial (Kalksandsteine, Gasbeton und Bimssteine).

In Hamburg waren die für 1980 vorgesehenen Wohngebäude fast ausnahmslos mit einer Zentralheizung ausgestattet. Für sechs Prozent der mehrgeschossigen Wohngebäude bzw. der darin befindlichen Wohnungen ist ein Anschluß an das Fernwärmesystem geplant. Dieser relativ geringe Anteil ist dadurch zu erklären, daß nicht für jedes Haus der Anschluß an das Fernheizungsnetz rentabel und in vielen Fällen auch gar nicht möglich ist, weil dies in erster Linie von der Lage daneben aber auch von der Größe der Bauvorhaben abhängt. Über eine Blockheizung, die mehrere Gebäude gleichzeitig mit Wärme versorgt, verfügen gut acht Prozent der Gebäude mit drei und mehr Wohnungen. Fast genauso hoch ist der Anteil der genehmigten Wohnungen mit Etagenheizungen. Aber auch Gebäude, deren Wohnungen mit Einzelheizungen versehen werden (dazu gehören auch Gas- und Elektroeinzelöfen) kommen jetzt wieder häufiger in Betracht. Hauptsächliche Heizenergie in neu errichteten Wohngebäuden ist das Gas. Mit Abstand an zweiter Stelle rangiert Öl; eine nur untergeordnete Rolle spielen Strom, Wärmepumpen und Koks.

Tabelle 2 **Baugenehmigungen im Wohn- und Nichtwohnbau 1979 und 1980 nach Art der Beheizung und Heizenergie**

Art der Beheizung Heizenergie	1980		1979		1980		1979			
	Wohnbau				Nichtwohnbau					
	Gebäude	Wohnungen	Gebäude	Wohnungen	Gebäude	Rauminhalt	Gebäude	Rauminhalt		
	Anzahl				1000 m ³		Anzahl		1000 m ³	
Beheizung										
Fernheizung	21	236	38	659	28	412	22	437		
Blockheizung	32	470	49	517	16	189	13	130		
Zentralheizung	1 778	4 509	1 712	3 123	229	1 513	227	2 159		
Etagenheizung	24	46	7	7	-	-	-	-		
Einzelraumheizung	18	71	12	24	23	48	11	25		
Heizenergie										
Koks/Kohle	4	5	2	•	-	-	1	•		
Öl	396	717	723	1 193	98	627	132	787		
Gas	1 372	4 083	998	2 387	141	1 048	108	1 504		
Strom	59	184	49	69	24	40	9	19		
Wärmepumpe	14	18	6	17	1	•	-	-		
Sonstige Heizenergie	7	89	2	•	4	22	1	•		

Tabelle 3 Im Wohn- und Nichtwohnbau fertiggestellte und genehmigte Wohnungen¹⁾ in Hamburg 1979 und 1980 nach Bauherren

Bauherr	1980				1979			
	Fertigstellungen		Genehmigungen		Fertigstellungen		Genehmigungen	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Öffentliche Bauherren	3	0,1	4	0,1	6	0,1	3	0,1
Unternehmen	2 984	52,9	3 096	56,3	2 201	53,8	2 646	59,3
davon Gemeinnützige Wohnungsunternehmen	1 214	21,5	1 417	25,8	1 077	26,3	1 227	27,5
Sonstige Wohnungsunternehmen	1 068	18,9	1 136	20,7	520	12,7	982	22,0
Sonstige Unternehmen (einschl. Immobilienfonds)	702	12,5	543	9,9	604	14,8	437	9,8
Private Haushalte	2 213	39,3	2 304	41,9	1 875	45,8	1 711	38,4
Organisationen ohne Erwerbscharakter	436	7,7	95	1,7	9	0,2	101	2,3
Insgesamt	5 636	100	5 499	100	4 091	100	4 461	100

1) einschl. Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden.

Private Bauherren weiterhin von großer Bedeutung

Eine Aufgliederung nach Bauherrengruppen zeigt, daß gut die Hälfte aller 1980 fertiggestellten Wohnungen von Unternehmen gebaut wurden. Innerhalb dieser Gruppe wurden die meisten Wohnungen von den gemeinnützigen Wohnungsunternehmen beantragt, die traditionsgemäß zu den größten Anbietern von Mietwohnungen, die meisten im Rahmen des Sozialen Wohnungsbaus, zählen. Die nächsten Plätze nehmen die freien Wohnungsunternehmen (Gesellschaften mit Erwerbscharakter) sowie die anderen gewerblichen Unternehmen einschließlich der Immobilienfonds ein. Große Aktivitäten gingen aber auch von privaten Bauherren aus, auf die zwei Fünftel aller Genehmigungen und Fertigstellungen entfielen. Im Vergleich zu 1979 hat sich die Grundstruktur der Bauherrengruppen zwar nicht wesentlich verändert, doch werden einige Anteilsverschiebungen sichtbar: Herausragend ist ein relativ starker Rückgang bei den gemeinnüt-

zigen Wohnungsunternehmen sowie vor allem bei den privaten Haushalten, während die reinen Wohnungsunternehmen 1980 ihren Anteil an den Fertigstellungen insgesamt beachtlich erhöhen konnten.

Ein etwas anderes Bild hinsichtlich der Veränderungen ergibt sich auf Basis der Baugenehmigungen: Ebenfalls vermindert hat sich die Quote bei den gemeinnützigen Wohnungsunternehmen, im Gegensatz zu den Fertigstellungen mußten aber auch die freien Wohnungsunternehmen Verluste in Kauf nehmen. Bei den privaten Haushalten wurde dagegen erstaunlicherweise eine beachtliche Ausweitung der Bautätigkeit festgestellt. Obwohl die Domäne der „Privaten“ nach wie vor im Eigenheimbau liegt, traten sie im letzten Jahr verstärkt auch als Bauherren von Wohnungen in Mehrfamilienhäusern in Erscheinung. Großenteils handelte es sich um Eigentumswohnungen, wobei in 45 Prozent der Fälle (zum Zeitpunkt der Genehmigung) der Bauherr die Wohnung selbst zu nutzen gedachte. Insgesamt entfielen auf die privaten Bauherren ein gutes Drit-

tel (1979: 22 Prozent) der genehmigten Eigentumswohnungen in Hamburg. Eine etwa gleich hohe Quote erreichten die freien Wohnungsunternehmen (1979: 43 Prozent), während die gemeinnützigen Wohnungsunternehmen nur ein Zehntel (1979: zwölf Prozent) der Genehmigungen verbuchen konnten.

Städtebauliche Kriterien

Ab 1979 werden in der Bautätigkeitsstatistik die Ergebnisse – zunächst nur für die Baugenehmigungen – nach städtebaulichen Merkmalen untergliedert. Dadurch lassen sich gezielte Aussagen machen über die Lage der Bauobjekte, und zwar nach bestimmten Gebietskategorien des Bundesbaugesetzes, der Baunutzungsverordnung und des Städtebauförderungsgesetzes, die bei raumordnungs- und vor allem baupolitischen Entscheidungen von großer Bedeutung sind. So wird nach den Kategorien des Bundesbaugesetzes festgestellt, ob die neu errichteten Gebäude im Geltungsbereich

Tabelle 4 Genehmigte Gebäude 1980 nach Lagekriterien des Bundesbaugesetzes

Gebäudeart	Gebäude insgesamt	Im Geltungsbereich eines qualifizierten Bebauungsplans	Innerhalb von im Zusammenhang bebauten Ortsteilen		davon				Im Außenbereich		
			Anzahl	%	mit einfachem Bebauungsplan		ohne Bebauungsplan		Anzahl	%	
					Anzahl	%	Anzahl	%			
Wohnbau											
Gebäude mit 1 und 2 Wohnungen	1 588	882	55,5	631	39,7	573	36,1	58	3,7	75	4,7
3 und mehr Wohnungen	285	202	70,9	80	28,1	67	23,5	13	4,6	3	1,1
Gebäude insgesamt	1 873	1 084	57,9	711	38,0	640	34,2	71	3,8	78	4,2
darunter mit Eigentumswohnungen	130	85	65,4	43	33,1	40	30,8	3	2,3	2	1,5
Nichtwohnbau											
Büro- und Verwaltungsgebäude	55	38	69,1	16	29,1	12	21,8	4	7,3	1	1,8
Landwirtschaftliche Betriebsgebäude	4	-	-	-	-	-	-	-	-	4	100,0
Nichtlandwirtschaftliche Betriebsgebäude	265	180	67,9	72	27,2	65	24,5	7	2,6	13	4,9
darunter Fabrik- und Werkstattgebäude	94	71	75,5	19	20,2	17	18,1	2	2,1	4	4,3
Handels- und Lagergebäude	127	81	63,8	40	31,5	36	28,3	4	3,1	6	4,7
Hotels und Gaststätten	4	3	75,0	1	25,0	1	25,0	-	-	-	-
Nichtwohngebäude insgesamt	372	244	65,6	103	27,7	91	24,5	12	3,2	25	6,7

Tabelle 5 Im Nichtwohnbau fertiggestellte Gebäude in Hamburg 1979 und 1980

Gebäudeart	1980					1979				
	Gebäude		Nutzfläche		Durchschnittliche Nutzfläche je Gebäude	Gebäude		Nutzfläche		Durchschnittliche Nutzfläche je Gebäude
	Anzahl	%	1000 m ²	%	m ²	Anzahl	%	1000 m ²	%	m ²
Anstaltsgebäude	2	0,5	15,7	3,0	7 850	9	2,2	20,4	3,9	2 270
Büro- und Verwaltungsgebäude	63	14,7	118,1	22,9	1 880	35	8,7	92,2	17,5	2 630
Landwirtschaftliche Betriebsgebäude	15	3,5	8,4	1,7	560	59	14,6	33,2	6,3	560
Nichtlandwirtschaftliche Betriebsgebäude	269	62,9	308,6	59,8	1 150	189	46,8	286,5	54,2	1 520
Sonstige Gebäude	79	18,4	65,0	12,6	820	112	27,7	95,8	18,1	860
Insgesamt	428	100	515,9	100	1 210	404	100	528,2	100	1 310

eines qualifizierten Bebauungsplanes, innerhalb von im Zusammenhang bebauten Ortsteilen oder in einem Außenbereich liegen. Darüber hinaus werden Baumaßnahmen erfaßt, die nach den Richtlinien des Städtebauförderungsgesetzes in einem Sanierungsgebiet bzw. Ergänzungsgebiet oder in einer städtebaulichen Entwicklungsregion zu finden sind. Außerdem wird nach der Baunutzungsverordnung die Art der Umgebung der Bauvorhaben (Wohngebiete, Kleinsiedlungen, Dorf-, Gewerbe- und Industriegebiete) näher bezeichnet.

In einem Stadtstaat wie Hamburg ist es nicht verwunderlich, daß der weit überwiegende Teil der Bauvorhaben im „Geltungsbereich eines qualifizierten Bebauungsplanes“ liegt. Im Jahr 1980 konnte man 58 Prozent der genehmigten Gebäude diesen Gebieten zuordnen. Noch höher lag die Quote, wenn die Zahl der Wohnungen zugrundegelegt wird (69 Prozent). Fast zwei Fünftel entfallen auf Bereiche innerhalb zusammenhängend bebauter Ortsteile mit einfachen Bebauungsplänen.

Kaum eine Rolle spielen die Genehmigungen im Außenbereich oder innerhalb zusammenhängend bebauter Ortsteile ohne Bebauungsplan. Es kann auch nicht überraschen, daß – nach der Gebietsfestsetzung der Baunutzungsverordnung – fast alle genehmigten Gebäude sich in Wohngebieten befinden; Neubauten in Mischgebieten und Gewerbegebieten sind die Ausnahme. Ebenfalls kaum von Bedeutung ist die Zahl der Wohngebäude in Sanierungsgebieten oder Ersatz- bzw. Ergänzungsgebieten und in den städtebaulichen Entwicklungsbereichen. Insgesamt gesehen hat sich im Vergleich zu 1979 die Struktur der

städtebaulichen Merkmale nicht verändert.

Kleinere Nichtwohngebäude

1980 wurden über 400 Nichtwohngebäude errichtet mit einer Nutzfläche von insgesamt 500 000 m². Am stärksten vertreten waren nichtlandwirtschaftliche Betriebsgebäude – hierbei handelt es sich hauptsächlich um Handels-, Lager- sowie um Fabrik- und Werkstattgebäude, auf die rund 60 Prozent der gesamten Nutzfläche entfielen. Auf den nächsten Plätzen rangierten Büro- und Verwaltungsgebäude sowie die sonstigen Nichtwohngebäude (Schulen, Kindertagesstätten, Sport- und Schwimmhallen), die den größten Teil der Infrastrukturbauten des Staates im Hochbau umfassen.

Im Nichtwohnbau hat 1980 zwar die Zahl der Gebäude gegenüber dem Vorjahr zugenommen, vermindert haben sich jedoch Nutzfläche und umbauter Raum. Dies läßt auf die Fertigstellungen jetzt kleinerer Gebäude schließen (1980 im Durchschnitt etwa 1200 m²). In diesem Zusammenhang sind vor allem gewerbliche Bauten (Fabrik- und Werkstattgebäude sowie Handelsgebäude) zu nennen, deren Nutzfläche durchschnittlich von 1500 m² (1979) auf 1100 m² in 1980 gesunken ist. Ein ähnliches Bild ergibt sich bei den Büro- und Verwaltungsgebäuden, deren Nutzfläche jeweils von 2600 m² auf jetzt 1900 m² zurückgegangen ist. Aber auch die relativ kleinen Objekte wie landwirtschaftliche Betriebsgebäude mit einer Größe zwischen 500 bis 600 m² sowie die Infrastrukturgebäude waren im Vergleich zu 1979 kleiner (Tabelle 5).

Etwa das gleiche Bild wie bei den Fertigstellungen ergibt sich bei den Baugenehmigungen. Während die Zahl der Gebäude (um 2,5 Prozent auf 370 Einheiten) zunahm, ist bei der Nutzfläche (– 22 Prozent) und mehr noch beim umbauten Raum (– 30 Prozent) ein starker Rückgang zu verzeichnen. Vermindert hat sich auch das Kostenvolumen: Es reduzierte sich um zwölf Prozent auf 520 Mio. DM. Mit etwa 200 Nichtwohngebäuden (30 mehr als im Vorjahr) wurde 1980 über die Hälfte in Fertigteilbauweise geplant. Noch höhere Anteilssätze erhält man, legt man den umbauten Raum und die Nutzfläche zugrunde. Die veranschlagten Kosten bei Fertigteilgebäuden beliefen sich im Durchschnitt auf jeweils 1,5 Mio. DM und damit lagen sie etwas höher als für Gebäude, die in der konventionellen Bauweise geplant waren (1,1 Mio. DM); das liegt daran, daß diese Gebäude wesentlich größer ausgelegt waren. Die durchschnittliche Nutzfläche liegt bei 1300 m², bei den konventionellen Gebäuden dagegen etwa nur bei 900 m². Noch deutlicher ist der Unterschied beim umbauten Raum (8500 m³ gegenüber 4800 m³). Nutzfläche und umbauter Raum blieben im Vergleich zu 1979 nahezu konstant.

Im Nichtwohnbau überwog die Skelettbauweise; häufigstes Baumaterial war Stahlbeton, insbesondere für den Bau von Fabrik- und Werkstattgebäuden. Bei Büro- und Verwaltungsgebäuden hielten sich die Massiv- und die Skelettbauweise in etwa die Waage.

Im letzten Jahr lagen zwei Drittel aller Nichtwohngebäude im Geltungsbereich eines qualifizierten Bebauungsplanes. Die Gebäude werden in der Mehrzahl nach wie vor in Gewerbegebieten entstehen. Johannes Marx

Hamburg heute und gestern

Waren die Sommer früher immer so schön und beständig, wie man heute oft zu wissen meint? Ein Blick in ein Statistisches Handbuch, 1885 herausgegeben vom Statistischen Bureau der Steuerdeputation Hamburg, gibt Aufschluß darüber, wie sich der Sommer vor genau hundert Jahren in der Hansestadt gezeigt hat. So hat es zum Beispiel allein in den Monaten Juli und August des Jahres 1881 an 44 Tagen geregnet; es fielen dabei 244 Millimeter Niederschläge, mehr als ein Drittel der gesamten Jahresmenge. Als wärmster Tag – auch des Jahres – mit fast 31° Celsius, wurde damals der 20. Juli registriert; dagegen wurde die niedrigste Temperatur in diesen beiden Monaten mit 7,5° Celsius am 29. August gemessen.

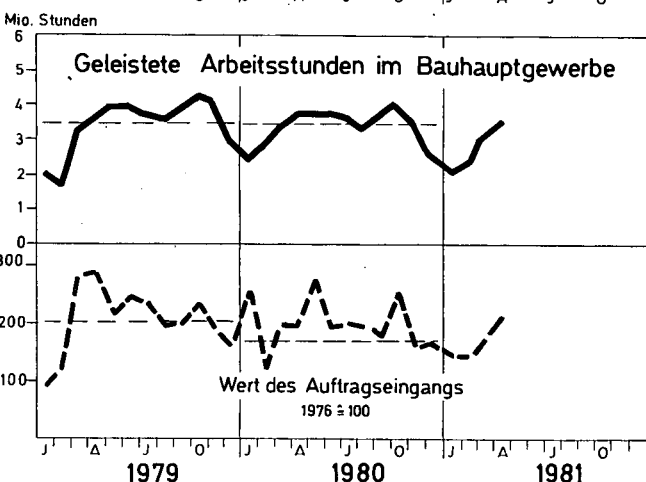
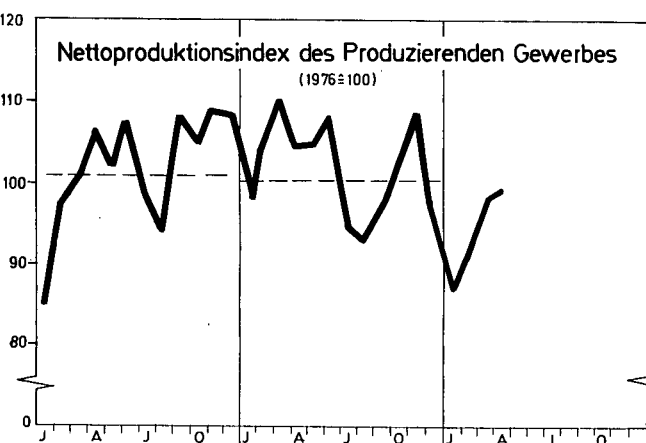
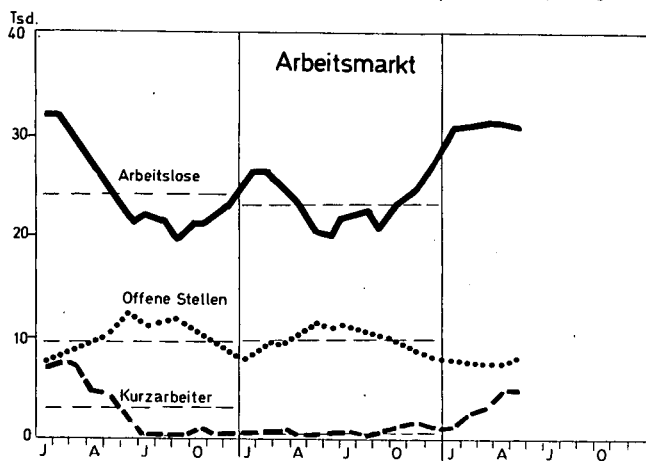
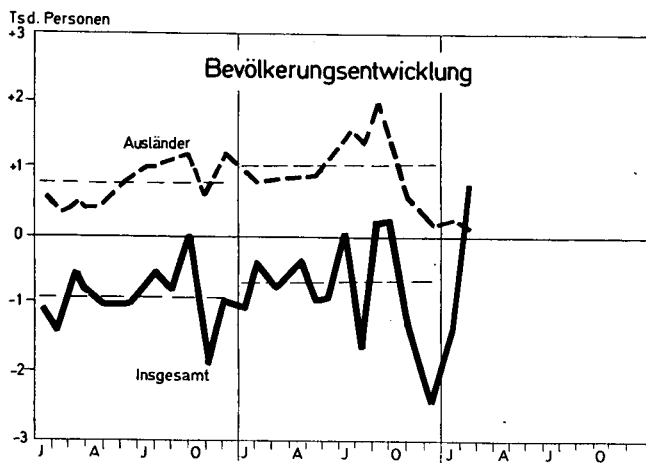
Vor 30 Jahren übernachteten 580 000 Gäste, darunter 124 000 Ausländer, in Hamburgs Beherbergungsbetrieben. 1980 waren es mit 1,6 Mio. fast dreimal soviele Reisende und mit 500 000 über viermal soviele Gäste aus dem Ausland. Betrug der Ausländeranteil 1950 etwa ein Fünftel, so stieg er bis heute auf fast ein Drittel an. Nicht ganz so stark war die Zunahme bei den Übernachtungen, die in den letzten drei Jahrzehnten um 136 Prozent stiegen, während die der ausländischen Gäste immerhin um das zweieinhalbfache wuchsen. Unter den wichtigsten Herkunftsländern hat es erhebliche Umschichtungen gegeben. Lag 1950 noch Dänemark vor Großbritannien, Schweden, den USA und den Niederlanden an der Spitze, so steht es heute nach Großbritannien, Schweden und den USA an vierter Stelle. Danach folgen Japan und die Niederlande.

Die hamburgische Fleischwarenindustrie hat ihre Produktionstätigkeit in den letzten zehn Jahren erheblich gesteigert. So wurden 1980 rund 21 Mio. t Fleischwaren im Wert von gut 145 Mio. DM hergestellt. Im Vergleich zum Jahr 1970 erhöhte sich damit der mengenmäßige Ausstoß um sieben Mio. t oder um 50 Prozent. Der Wert der produzierten Fleischerzeugnisse stieg gleichzeitig um 71 Mio. DM (plus 97 Prozent). Auch unter Berücksichtigung der mittlerweile eingetretenen Preissteigerungen bedeutet dieses eine erhebliche Zunahme des Produktionswertes.

Statistik der anderen

Wie das Statistische Bundesamt in seinem „Monatlichen Pressedienst“ 4/1981 mitgeteilt hat, gab es im April 1980 in der Bundesrepublik Deutschland rund 25 Mio. Privathaushalte, darunter fast 7,5 Mio. Einpersonenhaushalte und rund sieben Mio. Haushalte, in denen zwei Personen lebten. Haushalte mit drei und vier Personen – in der Regel Familien mit einem oder zwei Kindern – gab es acht Mio. und Haushalte mit fünf Personen und mehr rund zwei Mio. Bei einem Vergleich der Haushaltsstrukturen von 1950 bis 1980 stellt man fest, daß sich der Trend zu kleineren Haushalten weiter fortsetzt. Während der Anteil der Einpersonenhaushalte an allen Haushalten 1950 noch bei rund 19 Prozent lag, betrug er 1980 schon 30 Prozent. Umgekehrt ist der Anteil der Haushalte mit fünf Personen und mehr in diesem Zeitraum um fast die Hälfte gesunken.

Das Landesarbeitsamt Schleswig-Holstein – Hamburg veröffentlichte in seinem Statistischen Sonderheft 4/81 „Ergebnisse der Sonderuntersuchung über Arbeitslose und offene Stellen



len, Ende September 1978 bis 1980". Die absolute Zahl der Arbeitslosen betrug Ende September 1978 25 505 und Ende September 1980 20 730. In diesem Zeitraum haben sich für Hamburg z. T. beachtliche Veränderungen bei wichtigen Strukturmerkmalen der Arbeitslosen ergeben. So sind u. a. die prozentualen Anteile an allen Arbeitslosen bei den Männern von 48,5 auf 51,7, bei den Ausländern von 11,5 auf 14,5 und bei den Arbeitern von 56,1 auf 57,8 gestiegen und bei den Frauen, den Deutschen und den Angestellten entsprechend zurückgegangen.

Erhöht haben sich auch die prozentualen Anteile bei den Arbeitslosen, die Vollarbeitszeit wünschen von 81,8 auf 85,2, die eine abgeschlossene Berufsausbildung haben von 43,3 auf 46,8, die einen mittleren Schulabschluß vorweisen können von 13,6 auf 15,3 und die Hoch-/Fachschulreife haben von 14,6 auf 15,9.

Die Anteile aller Arbeitslosen, die weniger als sechs Monate arbeitslos waren, sind - z. T. allerdings nur geringfügig - angestiegen, und zwar bei einer Dauer der Arbeitslosigkeit von unter einem Monat von 17,4 auf 21,7, ein bis unter drei Monate von 28,9 auf 30,8 und drei bis unter sechs Monate von 17,9 auf 18,0 Prozent.

In der Bundesrepublik Deutschland haben sich in allen Bundesländern - außer den Stadtstaaten - zwischen 1970 und 1978 die Grenzen vieler Gemeinden und Kreise grundlegend geändert. Ursache dafür war die Verwaltungsgebietsreform, als deren Folge sich die Zahl der Landkreise und kreisfreien Städte von 540 auf 330 und die Anzahl der Gemeinden von 22 560 auf 8520 verringerten. Bei der Gebietsreform wurden Gemeinden ganz oder teilweise in andere Gemeinden überführt bzw. zu neuen Ge-

meinden mit anderen Namen zusammengefaßt. Die zeitliche Vergleichbarkeit regionalstatistischer Ergebnisse ist durch diese Grenzänderungen erheblich gestört. Daher haben die Statistischen Ämter des Bundes und der Länder ein Minimalprogramm von Daten früherer Erhebungen, die auf den aktuellen Gebietsstand umgerechnet werden sollen, vereinbart. Durch die Umrechnung stehen dann für die heute existierenden Gemeinden Ergebnisse mit einem vergleichbaren Gebietsstand auch für die Vergangenheit bis 1970 zur Verfügung. Damit sind Zeitvergleiche in allen regionalen Abgrenzungen möglich, die sich aus den heutigen Gemeinden zusammensetzen lassen, z. B. die derzeitigen Kreise oder auch nichtadministrative Gebietsgliederungen wie etwa Arbeitsmarktregionen.

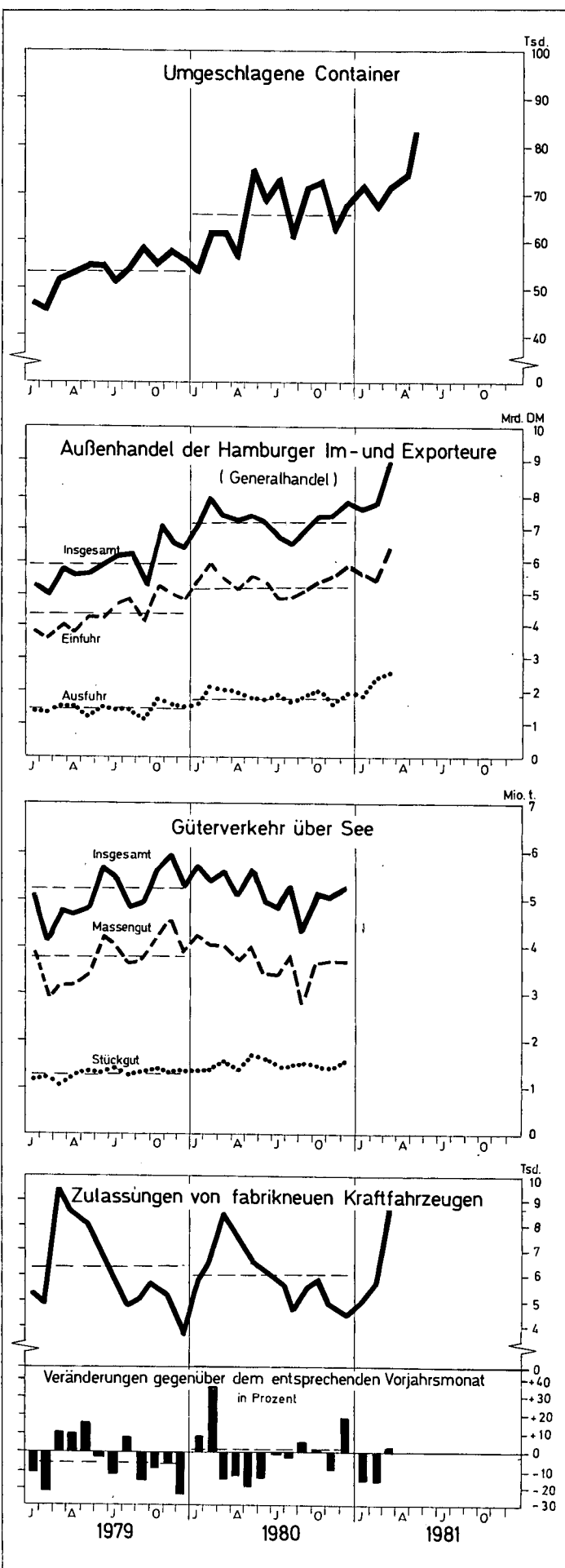
Neue Schriften

Deutscher Städtetag: Im Dienste deutscher Städte 1905-1980. Ein kommunales Sachbuch zum 75jährigen Jubiläum. Stuttgart 1980. 326 S. (Neue Schriften des Deutschen Städtetages H. 40.)

Müller-Dinen, Barbara: Gemischt-nationale Ehen zwischen deutschen Frauen und Ausländern in der Bundesrepublik. Wiesbaden 1981. 138 S. (Materialien zur Bevölkerungswissenschaft. H. 22.)

Der Draht zum StaLa

Amtsleiter	3681-710
Auskünfte	3681-738
	644
	768
Veröffentlichungen	3681-719
Bibliothek	3681-742
Für Thema:	
„Nichtwähler“	3681-732
„Verkehrsunfälle“	3681-810
„Bautätigkeit“	3681-830



Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1979	1980	1980			1981			
		Monatsdurchschnitt		März	April	Mai	Februar	März	April	Mai
Meteorologische Beobachtungen										
Mittelwerte¹⁾										
Luftdruck	mbar ²⁾	1 013,9	1 014,7	1 012,0	1 016,7	1 017,6	1 019,4	1 007,1	1 019,0	1 011,7
Lufttemperatur	°C	8,4	8,7	3,1	7,8	11,8	1,6	6,8	8,6	15,0
Relative Luftfeuchtigkeit	%	78,3	78,0	75	71	59	82	81	64	70
Windstärke	Meßzahl ³⁾	3,2	3,3	3	3	3	3	4	3	3
Bewölkung	" ⁴⁾	5,6	5,2	5,2	4,4	3,9	6,0	6,7	4,0	4,8
Summenwerte										
Niederschlagshöhe	mm	63,7	76,8	28,0	71,1	13,4	56,0	157,0	15,0	100,0
Sonnenscheindauer	Std.	113,6	128,9	109	168	283	63	57	187	229
Tage ohne Sonnenschein	Anzahl	8,6	7,5	10	3	1	10	14	1	2
Tage mit Niederschlägen	"	19,3	20,8	17	18	10	21	24	12	21
Bevölkerung										
Bevölkerungsstand⁵⁾										
Wohnbevölkerung	1000	1 658,5	1 649,6	1 651,0	1 650,7	1 649,8	1 643,9	...	...	...
und zwar männlich	"	770,2	768,6	768,6	768,7	768,4	767,3	...	...	...
weiblich	"	888,3	881,1	882,4	882,0	881,4	876,6	...	...	...
Ausländer	"	129,7	142,1	137,9	138,0	139,6	149,0	...	...	...
Bezirk Hamburg-Mitte	"	225,2	225,1	224,8	224,8	224,6	224,9	...	...	...
Bezirk Altona	"	234,1	232,7	232,8	232,8	232,8	231,2	...	...	...
Bezirk Eimsbüttel	"	238,7	237,7	238,0	237,7	237,7	237,1	...	...	...
Bezirk Hamburg-Nord	"	300,3	297,2	297,6	297,7	297,5	295,4	...	...	...
Bezirk Wandsbek	"	382,0	380,4	380,9	380,9	380,7	379,7	...	...	...
Bezirk Bergedorf	"	85,1	87,7	87,9	87,9	87,8	87,5	...	...	...
Bezirk Harburg	"	190,1	188,8	189,0	188,8	188,7	187,9	...	...	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung										
* Eheschließungen ⁶⁾	Anzahl	691	744	634	665	1 128	541	...	...	...
* je 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	5,0	5,4	4,5	4,9	8,0	4,3	...	...	...
* Lebendgeborene ⁷⁾	"	1 060	1 132	1 073	1 108	1 155	1 071	...	...	...
je 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	7,7	8,2	7,7	8,2	8,2	8,5	...	...	...
* Gestorbene ⁸⁾ (ohne Totgeborene)	"	1 980	1 977	2 065	1 939	1 960	2 060	...	...	...
* je 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	14,3	14,4	14,7	14,3	14,0	16,3	...	...	...
* Im ersten Lebensjahr Gestorbene	"	13	13	14	14	14,4	13,7	...	...	...
* je 1000 Lebendgeborene	"	12,0	11,3	13,0	12,6	13,9	14,0	...	...	...
* Geborenen- (+)/Gestorbenenüberschuß (-)	"	- 920	- 845	- 992	- 831	- 805	- 989	...	...	...
* je 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	- 6,7	- 6,2	- 7,1	- 6,1	- 5,7	- 7,8	...	...	...
Wanderungen										
* Zugezogene Personen	"	5 225	5 541	5 453	5 508	4 548	5 425	...	...	...
* Fortgezogene Personen	"	5 244	5 358	5 117	4 981	4 689	4 315	...	...	...
* Wanderungsgewinn (+)/-verlust (-)	"	- 19	+ 183	+ 336	+ 527	- 141	+ 1 110	...	...	...
Umgezogene Personen innerhalb Hamburgs	"	11 869	11 795	13 040	11 957	11 100	10 593	...	...	...
Nach Gebieten										
a) Zugezogene aus										
Schleswig-Holstein	"	1 388	1 386	1 454	1 519	1 183	1 689	...	...	...
dar. angrenzende Kreise ⁹⁾	"	935	940	964	1 002	864	1 248	...	...	...
Niedersachsen	"	879	884	939	938	662	931	...	...	...
dar. angrenzende Kreise ¹⁰⁾	"	320	326	352	366	238	347	...	...	...
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	"	1 173	1 205	1 227	1 250	1 067	1 140	...	...	...
Ausland sowie DDR und Berlin (Ost)	"	1 785	2 066	1 833	1 801	1 636	1 665	...	...	...
b) Fortgezogen nach										
Schleswig-Holstein	"	2 058	2 052	1 926	1 851	1 905	1 702	...	...	...
dar. angrenzende Kreise ⁹⁾	"	1 597	1 553	1 489	1 317	1 434	1 266	...	...	...
Niedersachsen	"	1 149	1 201	1 152	1 089	1 020	895	...	...	...
dar. angrenzende Kreise ¹⁰⁾	"	611	633	576	558	509	490	...	...	...
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	"	1 122	1 162	1 105	1 208	1 089	922	...	...	...
Ausland sowie DDR und Berlin (Ost)	"	915	943	934	833	675	796	...	...	...
c) Wanderungsgewinn (+)/-verlust (-) gegenüber										
Schleswig-Holstein	"	- 670	- 666	- 472	- 332	- 722	- 13	...	...	...
dar. angrenzende Kreise ⁹⁾	"	- 662	- 613	- 525	- 315	- 575	- 18	...	...	...
Niedersachsen	"	- 270	- 317	- 213	- 151	- 358	+ 36	...	...	...
dar. angrenzende Kreise ¹⁰⁾	"	- 291	- 307	- 224	- 192	- 271	- 143	...	...	...
Umland insgesamt ¹¹⁾	"	- 953	- 907	- 749	- 507	- 846	- 161	...	...	...
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	"	+ 51	+ 43	+ 122	+ 42	- 22	+ 218	...	...	...
Ausland sowie DDR und Berlin (Ost)	"	+ 870	+ 1 123	+ 899	+ 968	+ 961	+ 869	...	...	...
Bevölkerungsbewegung insgesamt										
Bevölkerungszunahme (+) -abnahme (-)	"	- 939	- 662	- 656	- 304	- 946	+ 121	...	...	...
je 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	- 5,6	- 4,8	- 4,7	- 2,2	- 6,8	+ 9,6	...	...	...
Krankenhäuser und Bäder										
Krankenhäuser¹²⁾										
Patienten ¹⁴⁾	Anzahl	12 594	12 579	13 397	13 098	11 788	12 928	13 330	12 156	12 310
Betten ¹³⁾	"	15 652	15 333	15 399	15 377	15 360	15 251	15 286	15 306	15 285
Bettenausnutzung	%	83,2	83,9	88,7	83,3	82,9	88,2	86,6	81,1	84,2
Öffentliche Bäder										
Besucher insgesamt	Anzahl	632 879	616 576	580 193	562 889	624 145	553 170	565 009	531 118	704 294

¹⁾ errechnet aufgrund täglich dreimaliger Beobachtung. - ²⁾ reduziert auf 0°C, Normalschwere und Meeresspiegel. - ³⁾ Windstärken: 1 bis 12 nach der Beaufortskala. - ⁴⁾ Bewölkungsgrade: 0 bis 8 (0 = wolkenlos, 8 = ganz bedeckt). - ⁵⁾ anstelle der Monatsdurchschnitte Jahreswerte. - ⁶⁾ Monatsende; Fortschreibung der Ergebnisse der Volkszählung vom 27. Mai 1970. - ⁷⁾ nach dem Ereignisort. - ⁸⁾ von Müttern mit Wohnsitz in Hamburg. - ⁹⁾ mit letztem Wohnsitz in Hamburg. - ¹⁰⁾ Kreise Pinneberg, Segeberg, Stormarn und Herzogtum Lauenburg. - ¹¹⁾ Landkreise Harburg und Stade. - ¹²⁾ die sechs angrenzenden Kreise zusammen. - ¹³⁾ staatliche, freigemeinnützige und private Krankenhäuser in Hamburg ohne psychiatrische Krankenhäuser und ohne Krankenhäuser der Bundeswehr, des Strafvollzugsamtes und des ärztlichen Dienstes der Behörde für Inneres. - ¹⁴⁾ Bestand am Monatsende.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1979	1980	1980			1981			
		Monatsdurchschnitt		März	April	Mai	Februar	März	April	Mai
Büchereien und Museen										
Öffentliche Bücherhallen (einschl. Musikbücherei) Ausleihungen (Bücher, Kassetten, Spiele, Noten)	Anzahl	646 863	685 750	758 829	674 696	698 749	727 076	766 842	696 298	667 742
Wissenschaftliche Büchereien										
Staats- und Universitätsbibliothek	„	36 483	40 418	43 069	45 564	40 810	38 607	42 619	48 854	39 012
Ausgeliehene Bände	„	8 521	9 593	9 224	10 617	9 536	10 711	11 221	11 504	10 033
Besucher der Lesesäle	„	3 804	4 043	4 133	4 037	4 116	5 432	5 026	4 954	4 572
HWWA – Institut für Wirtschaftsforschung	„	2 799	2 813	3 237	2 636	2 457	2 662	3 476	2 637	2 654
Besucher der Bibliothek und Archive	„	1 175	1 254	1 282	1 060	1 149	1 038	1 244	954	1 037
Commerzbibliothek	„									
Ausgeliehene Bände	„									
Lesesaalbesucher und Entleiher	„									
Staatliche Museen und Schausammlungen										
Besucher insgesamt	„	93 846	96 026	101 732	86 071	90 711	80 234	90 119	110 861	245 853
dar. Hamburger Kunsthalle	„	14 471	24 149	8 999	10 307	15 081	14 777	13 313	29 974	34 859
Altonaer Museum in Hamburg,	„									
Norddeutsches Landesmuseum	„	13 309	10 662	24 718	14 474	10 276	6 515	10 270	9 560	8 405
Hamburgisches Museum für Völkerkunde	„	8 787	6 754	11 124	6 948	4 604	9 606	15 186	11 875	5 913
Helms-Museum	„	11 281	9 713	7 996	10 530	14 526	4 100	7 860	10 077	13 122
dar. Freilichtmuseum am Kiekeberg	„	7 805	7 819	5 552	9 212	13 201	2 201	5 840	8 625	11 737
Museum für Hamburgische Geschichte	„	20 241	19 565	19 204	18 893	21 531	15 485	16 673	18 378	24 270
Museum für Kunst und Gewerbe	„	13 947	9 951	9 927	9 140	7 275	15 116	7 611	6 459	143 756
Planetarium	„	10 245	13 626	18 450	13 777	15 550	13 033	17 868	22 413	13 527
Arbeitsmarkt										
Arbeitslose und Kurzarbeiter										
* Arbeitslose insgesamt	Anzahl	24 713	23 268	24 514	22 989	20 437	31 960	31 578	31 472	31 042
* davon Männer	„	12 784	12 348	13 454	12 370	10 516	18 623	18 530	18 134	17 907
Frauen	„	11 929	10 920	11 060	10 619	9 921	13 337	13 048	13 338	13 135
Arbeitslosenquote	%	3,6	3,4	3,6	3,3	3,0	4,7	4,6	4,6	4,6
Kurzarbeiter	Anzahl	2 677	511	511	284	304	2 557	3 168	4 964	4 643
Arbeitssuchende										
Arbeitssuchende ¹⁾ insgesamt	„	31 153	29 847	31 513	29 274	27 144	39 614	38 722	38 458	38 470
dar. Personen, die Teilzeitarbeit suchen	„	5 136	4 485	4 864	4 545	4 611		4 903	5 076	5 301
Offene Stellen	„	9 703	9 945	9 558	10 972	11 383	7 735	7 641	7 515	8 028
Landwirtschaft										
Milcherzeugung der landwirtschaftlichen Betriebe										
* Kuhmilch	t	1 336	1 275	1 477	1 537	1 625	1 218	1 456	1 501	1 596
* dar. an Molkereien geliefert	%	94,1	94,4	94,8	96,9	97,5	92,9	94,3	96,3	97,3
* Milchleistung je Kuh und Tag	kg	11,9	12,2	13,9	14,9	15,2	12,7	13,7	14,6	15,0
Schlachtungen von Inlandtieren										
* Rinder (ohne Kälber)	1000 St.	5,2	5,6	4,6	4,9	...	4,6	5,8	5,9	4,8
* Kälber	„	2,1	1,9	2,4	1,9	...	1,3	1,4	1,5	1,4
* Schweine ²⁾	„	18,5	18,0	19,4	16,3	...	17,7	20,6	19,2	17,4
* Schlachtmengen aus gewerblichen Schlachtungen ³⁾	t	3 218	3 302	3 220	2 989	...	2 926	3 516	3 408	2 938
* dar. Rinder (ohne Kälber)	„	1 424	1 543	1 296	1 357	...	1 271	1 589	1 610	1 291
* Kälber	„	254	237	302	237	...	166	180	183	167
* Schweine	„	1 521	1 495	1 592	1 377	...	1 466	1 707	1 578	1 451
Produzierendes Gewerbe, öffentliche Energieversorgung										
Verarbeitendes Gewerbe⁴⁾ ⁵⁾										
Hauptbeteiligte Wirtschaftszweige										
* Beschäftigte	Anzahl	167 672	168 147	167 794	167 902	167 820	165 470	165 391	164 778	164 755
* dar. Arbeiter ⁶⁾	„	97 649	98 039	98 070	97 844	97 718	95 949	95 669	95 224	94 985
* Geleistete Arbeiterstunden ⁷⁾	„	13 862	13 778	14 319	14 002	13 460	13 377	14 200	13 684	13 488
* Bruttolohnsumme	Mio. DM	247	267	247	250	268	237	255	258	279
* Bruttogehaltssumme	„	260	276	260	262	280	267	270	274	303
* Gesamtumsatz (einschließlich Verbrauchsteuer ⁸⁾)	„	5 094	5 889	5 744	6 226	5 863	6 243	6 594	5 999	6 097
dar. Auslandsumsatz	„	563	611	659	574	542	533	668	617	622
* Kohleverbrauch	1000 tSKE ⁹⁾	3	3	3	3	3	3	3	3	3
* Gasverbrauch ¹⁰⁾	1000 m ³	40 201	36 354	47 230	36 728	37 781	37 832	42 967	27 950	32 140
* Stadt- und Kokereigas	„	506	442	670	639	499	397	282	227	176
* Erd- und Erdölgas	„	39 695	35 912	46 560	36 089	37 282	37 435	42 685	27 723	31 964
* Heizölverbrauch	1000 t	43	40	45	40	40	38	41	36	32
* leichtes Heizöl	„	8	6	8	7	5	8	6	5	3
* schweres Heizöl	„	35	34	37	33	35	30	35	31	29
* Stromverbrauch	Mio. kWh	378	377	402	374	371	352	381	364	368

¹⁾ Arbeitslose einschließlich derjenigen Personen, die, ohne arbeitslos zu sein, eine Beschäftigung aufnehmen wollen. – ²⁾ gewerbliche und Hausschlachtungen. – ³⁾ einschließlich Schlachtfette, jedoch ohne Innereien. – ⁴⁾ alle Betriebe der Industrie und des Verarbeitenden Handwerks von Unternehmen des Produzierenden Gewerbes mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten sowie Betriebe der Industrie und des Verarbeitenden Handwerks mit 20 und mehr Beschäftigten von Unternehmen anderer Wirtschaftsbereiche. – ⁵⁾ einschl. Bergbau. – ⁶⁾ einschl. der gewerblich Auszubildenden. – ⁷⁾ einschl. der Arbeitsstunden der gewerblich Auszubildenden. – ⁸⁾ ohne Umsatzsteuer; einschl. Umsatz aus sonstigen nicht produzierenden Betriebsteilen. – ⁹⁾ 1 t Steinkohleneinheit (1 tSKE) gleich 1 t Steinkohle, Steinkohlenkoks oder -brikett gleich 1,5 t Braunkohlenbrikett. – ¹⁰⁾ umgerechnet auf den oberen Heizwert Ho = 35 169 kJ/m³ (8400 kcal/m³).

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1979	1980	1980			1981			
		Monatsdurchschnitt		März	April	Mai	Februar	März	April	Mai
Produzierendes Gewerbe; öffentliche Energieversorgung (Fortsetzung)										
Beteiligte Wirtschaftszweige										
Umsatz aus Eigenerzeugung ^{1) 2)}	Mio. DM	2 712	2 982	3 090	2 906	2 726	2 867	3 119	2 928	2 787
davon Grundstoff- und Produktionsgüter	"	1 282	1 462	1 575	1 420	1 345	1 501	1 519	1 425	1 332
Investitionsgüter	"	717	786	750	742	683	633	791	756	745
Verbrauchsgüter	"	145	144	150	140	142	132	153	134	138
Nahrungs- und Genußmittel	"	569	590	615	604	556	601	655	612	572
Bauhauptgewerbe³⁾										
* Beschäftigte	Anzahl	31 036	31 318	31 165	31 310	31 451	29 716	29 695	29 725	...
dar. Arbeiter ⁴⁾	"	25 042	25 158	25 065	25 140	25 279	23 577	23 615	23 668	...
* Geleistete Arbeitsstunden	1000	3 499	3 467	3 496	3 811	3 786	2 377	3 055	3 541	...
* davon für Wohnungsbauten	"	947	927	892	1 032	1 032	539	774	1 014	...
gewerbliche und industrielle Bauten	"	1 320	1 320	1 411	1 447	1 354	1 042	1 273	1 329	...
öffentliche und Verkehrsbauten	"	1 232	1 220	1 193	1 332	1 400	796	1 008	1 198	...
* Bruttolohnsumme ⁵⁾	Mio. DM	74,8	81,7	72,7	81,7	88,0	55,9	67,2	80,8	...
* Bruttogehaltssumme ⁵⁾	"	18,2	19,9	17,3	17,6	18,7	19,0	19,0	19,4	...
* Baugewerblicher Umsatz ⁶⁾	"	240,1	294,9	193,5	282,0	227,6	194,2	236,8	241,4	...
davon im Wohnungsbau	"	59,9	72,6	47,8	50,8	55,0	62,1	61,6	67,8	...
gewerblichen und industriellen Bau	"	100,8	113,4	85,6	102,2	86,6	64,7	105,2	87,5	...
öffentlichen und Verkehrsbau	"	79,4	109,0	60,0	129,0	86,0	67,4	70,1	86,1	...
Ausbaugewerbe										
Beschäftigte	Anzahl	10 710	10 782	10 596	10 645	10 624	10 533	10 583	10 582	...
dar. Arbeiter ⁴⁾	"	8 479	8 565	8 387	8 462	8 443	8 369	8 443	8 423	...
Geleistete Arbeitsstunden	1000	1 332	1 326	1 297	1 305	1 300	1 224	1 289	1 314	...
Bruttolohnsumme ⁵⁾	Mio. DM	22,3	24,1	21,3	22,4	23,3	21,1	22,3	23,6	...
Bruttogehaltssumme ⁵⁾	"	6,3	6,9	6,4	6,6	6,7	6,5	6,7	6,8	...
Ausbaugewerblicher Umsatz ⁶⁾	"	68,6	76,3	58,5	69,5	58,5	55,5	72,2	80,7	...
Öffentliche Energieversorgung										
* Stromerzeugung (brutto)	Mio. kWh	556	556	702	696	665	491	430	380	315
* Stromverbrauch	"	929	933	1 074	909	837	994	1 010	872	806
* Gasverbrauch ⁷⁾	"	2 487	2 091	2 946	2 395	2 124	2 596	2 344	1 983	1 585
Index der Nettoproduktion für das Produzierende Gewerbe (ohne Ausbaugewerbe)										
Produzierendes Gewerbe	1976=100	101,5	101,1	110,2	103,5	104,5	91,5	98,0	98,9	...
davon Bergbau, Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	"	109,7	105,2	115,5	99,6	104,0	87,2	101,1	97,7	...
Investitionsgütergewerbe	"	93,5	99,3	108,7	101,4	98,6	99,5	105,2	104,5	...
Verbrauchsgütergewerbe	"	108,8	103,7	126,1	106,8	111,8	98,0	100,7	96,6	...
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	"	91,6	89,7	91,2	94,7	93,5	89,4	86,8	90,0	...
Bauhauptgewerbe	"	99,6	101,5	101,7	116,5	121,9	72,8	85,0	108,4	...
Bau- und Wohnungswesen										
Baugenehmigungen										
Wohnbau										
Wohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	152	156	142	133	132	118	172	115	...
* dar. Wohngebäude mit 1 und 2 Wohnungen	"	136	132	124	110	112	90	138	85	...
* Rauminhalt	1000 m ³	178	219	177	213	147	168	257	193	...
* Veranschlagte Bauwerkskosten	Mio. DM	49,0	63,3	51,6	60,6	45,3	52,0	75,8	62,1	...
* Wohnfläche	1000 m ²	34	41	33	43	27	32	46	38	...
Nichtwohnbau										
* Nichtwohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	30	31	23	26	28	20	30	14	...
* Rauminhalt	1000 m ³	298	210	163	268	155	362	553	46	...
* Veranschlagte Bauwerkskosten	Mio. DM	49,1	43,1	19,0	63,3	23,5	77,3	71,1	8,6	...
* Nutzfläche	1000 m ²	46	36	32	50	24	85	52	9	...
Wohnungen										
* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	372	458	355	471	277	354	548	454	...
Baufertigstellungen										
Wohnbau										
Wohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	145	165	94	103	96	76	86	125	...
Nichtwohnbau										
Nichtwohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	33	36	11	16	18	2	1	11	...
Rauminhalt	1000 m ³	278	265	252	58	385	7	2	145	...
Wohnungen										
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	340	470	170	373	268	85	308	178	...
Gebäude- und Wohnungsbestand⁸⁾										
Bestand an Wohngebäuden	1000	197	198	196	197	197	198	198	198	...
Wohnungen	"	780	785	780	780	781	785	785	786	...

¹⁾ einschließlich Bergbau. - ²⁾ ohne Umsatzsteuer - ³⁾ nach den Ergebnissen der jeweils letzten Totalerhebung auf alle Betriebe hochgerechnet. - ⁴⁾ einschließlich Umschüler und Auszubildende. - ⁵⁾ einschließlich Arbeitgeberzulagen aus Vermögensbildungstarifen. - ⁶⁾ ohne Umsatzsteuer. - ⁷⁾ 1 Mio. kWh = 3 600 Giga Joule. - ⁸⁾ Anstelle des Monatsdurchschnitts wird der Stand vom 31. 12. angegeben.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1979	1980	1980			1981			
		Monatsdurchschnitt		März	April	Mai	Februar	März	April	Mai
Bau- und Wohnungswesen (Fortsetzung)										
Preisindizes für Bauwerke¹⁾										
Bauleistungen am Bauwerk	1976 = 100	118,5	129,9	.	.	129,9	133,8	.	.	138,2
Wohngebäude insgesamt	"	118,8	130,3	.	.	130,3	134,2	.	.	138,7
Ein- und Zweifamiliengebäude	"	118,3	129,7	.	.	129,8	133,6	.	.	138,1
Mehrfamiliengebäude	"	118,5	129,5	.	.	129,5	133,6	.	.	137,7
Gemischt genutzte Gebäude	"	117,1	127,8	.	.	127,7	131,9	.	.	135,4
Bürogebäude	"	117,2	127,8	.	.	127,6	131,8	.	.	135,5
Gewerbliche Betriebsgebäude	"									
Wohngeld nach dem Zweiten Wohnungsgesetz										
Empfänger von Miet- und Lastenzuschüssen	Anzahl	66 934	63 505	63 268	62 616	62 858	53 518	55 179	54 992	56 982
Gezahlte Miet- und Lastenzuschüsse	1000 DM	6 185,0	5 738,0	5 645,3	5 603,0	5 665,4	4 888,1	5 241,9	5 401,8	5 803,5
Handel, Gastgewerbe und Fremdenverkehr										
Umsatz-Meßzahlen des Einzelhandels										
Einzelhandel	1970 = 100	163,0	169,7	173,7	166,2	155,8	...	...	...	...
davon Waren verschiedener Art ²⁾	"	186,1	192,9	206,0	178,8	156,6	...	...	...	...
Facheinzelhandel	"	165,4	173,2	175,0	173,1	167,2	...	...	...	...
Außenhandel										
* Ausfuhr aus dem Land Hamburg ³⁾ ⁴⁾	Mio. DM	598	713	742	655	671	660	855	830	...
davon Waren der	"									
* Ernährungswirtschaft	"	94	97	100	85	98	111	157	142	...
* Gewerbliche Wirtschaft	"	504	616	642	570	573	549	698	688	...
* davon Rohstoffe	"	5	6	6	8	8	7	6	6	...
* Halbwaren	"	108	166	205	137	136	130	145	135	...
* Fertigwaren	"	391	444	431	425	429	412	547	547	...
* davon Vorerzeugnisse	"	75	78	82	83	81	78	89	93	...
* Enderzeugnisse	"	316	366	349	342	348	335	458	454	...
Ausfuhr nach ausgewählten Verbrauchsländern	"									
Europa	"	409	512	557	462	486	462	638	561	...
* dar. EG-Länder	"	267	347	381	317	330	305	443	367	...
Außenhandel der Hamburger Im- und Exporteure ⁵⁾	"									
Einfuhr	"	4 372	5 380	5 368	5 136	5 519	5 423	6 427	...	...
davon Europa	"	2 125	2 481	2 389	2 437	2 766	2 583	3 273	...	...
dar. EG-Länder	"	1 546	1 850	1 795	1 801	2 022	1 948	2 518	...	...
Außereuropa	"	2 247	2 899	2 979	2 699	2 753	2 840	3 154	...	...
Ausfuhr	"	1 530	1 880	1 998	2 060	1 845	2 401	2 575	...	...
davon Europa	"	1 022	1 305	1 461	1 498	1 290	1 780	1 825	...	...
dar. EG-Länder	"	697	867	1 030	1 049	850	1 321	1 326	...	...
Außereuropa	"	508	575	537	562	555	621	750	...	...
Umsatz-Meßzahlen des Gastgewerbes										
* Gastgewerbe	1970 = 100	165,3	175,4	168,3	174,0	180,7	...	...	...	...
davon Beherbergungsgewerbe	"	172,6	190,2	170,6	183,3	202,2	...	...	...	...
Gaststättengewerbe	"	163,1	171,0	167,7	171,2	174,3	...	...	...	...
Fremdenverkehr⁶⁾										
* Fremdenmeldungen	1000	131,8	134,9	113	130,2	153,9	92,6	118,5	135,3	...
* dar. von Auslandsgästen	"	40,5	42,7	31	41,6	47,8	28,4	36,0	46,7	...
* Fremdenübernachtungen	"	234,7	243,5	206	236,2	282,0	180,5	222,3	256,5	...
* dar. von Auslandsgästen	"	72,4	81,5	59	77,6	91,1	62,3	73,8	89,1	...
Verkehr										
Seeschifffahrt										
Schiffsverkehr über See	Anzahl	1 325	1 290	1 325	1 266	1 390	1 220	1 340	1 250	1 310
Angekommene Schiffe	"	5 221	5 211	5 575	5 103	5 739	5 153	5 529	5 279	4 654
Güterverkehr über See	1000 t	3 896	3 746	4 044	3 714	4 255	3 131	3 661	3 415	2 966
davon Empfang	"	675	706	749	692	850	644	750	717	751
Versand	"	1 325	1 465	1 531	1 389	1 484	2 022	1 868	1 864	1 688
dar. Sack- und Stückgut	"	768	811	827	755	828	892	894	1 027	966
Umgeschlagene Container ⁷⁾	Anzahl	53 117	65 277	61 336	56 571	74 716	66 892	71 346	73 959	83 165
In Containern umgeschlagene Güter ⁸⁾	1000 t	481	576	556	537	681	573	660	697	775
Binnenschifffahrt										
* Gütereingang	"	363	387	397	417	480	385	392	423	482
* Güterversand	"	498	538	641	576	546	452	448	458	481
Luftverkehr⁹⁾										
Starts und Landungen	Anzahl	5 445	5 489	5 399	5 282	5 724	4 797	5 132	5 501	5 896
Fluggäste	"	358 539	361 174	369 101	340 122	377 002	299 489	342 846	351 686	401 181
Fracht	t	2 206,8	2 412,9	2 683,0	2 273,1	2 517,9	2 410,5	2 771,4	2 451,0	2 458,8
Luftpost	"	808,7	880,0	899,6	817,2	814,2	873,6	954,1	877,8	875,1
Personenbeförderung im Stadtverkehr¹⁰⁾										
Schnellbahnen	1000	26 746	27 155	25 102	27 131	26 686	27 388	26 407	28 435	...
Busse (ohne Private)	"	22 620	22 082	21 412	21 872	21 432	22 440	21 638	22 286	...

¹⁾ für Neubau in konventioneller Bauart. - ²⁾ einschließlich Warenhäuser und Versandhandel. - ³⁾ Quelle: Statistisches Bundesamt. - ⁴⁾ Nachgewiesen werden nur die Waren, die in Hamburg hergestellt oder zuletzt so bearbeitet worden sind, daß sich ihre Beschaffenheit wesentlich verändert hat. - ⁵⁾ Nachgewiesen werden die Waren, die von Hamburger Firmen über hamburgische und außerhamburgische Grenzstellen ein- bzw. ausgeführt wurden. - ⁶⁾ ohne Heime, Jugendherbergen, Massen- und Privatquartiere. - ⁷⁾ umgerechnet auf 20 Fuß-Basis. - ⁸⁾ einschließlich Eigengewicht der beladenen Container. - ⁹⁾ gewerblicher Verkehr; ohne Transit. - ¹⁰⁾ ausgewählte Verkehrsmittel des Hamburger Verkehrsverbundes.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1979	1980	1980			1981			
		Monatsdurchschnitt		März	April	Mai	Februar	März	April	Mai
Verkehr (Fortsetzung)										
Kraftfahrzeuge										
Bestand an registrierten Kraftfahrzeugen ¹⁾	1000	602,1	624,1	608,4	611,3	614,8	623,9	628,3	631,7	665,9
dar. Personenkraftwagen ²⁾	..	538,6	556,8	543,5	545,6	548,4	556,4	559,4	561,5	562,7
je 1000 Einwohner	Anzahl	326	338	329	331	332	338	340	341	341
* Zulassung fabrikneuer Kraftfahrzeuge	..	6 254	6 076	8 486	7 555	6 626	5 682	8 669	7 920	..
* dar. Personenkraftwagen ²⁾	..	5 520	5 295	7 237	6 424	5 708	4 949	7 136	6 430	..
* Lastkraftwagen	..	431	420	609	405	344	347	662	404	..
Straßenverkehrsunfälle										
* Unfälle mit Personenschaden	..	826	929	702	977	980	724	834	939	1 137
* Getötete Personen	..	19	17	12	15	19	19	18	17	21
* Verletzte Personen	..	1 055	1 188	904	1 246	1 240	926	1 088	1 190	1 441
Geld und Kredit										
Kredite und Einlagen³⁾										
* Kredite ⁴⁾ an Nichtbanken insgesamt ⁵⁾	Mio. DM	72 749,0	78 887,4	72 864,3	73 546,2	74 072,8	80 661,4	81 122,0	81 765,7	82 300,7
* dar. Kredite ⁴⁾ an inländische Nichtbanken	..	69 390,1	75 028,1	69 443,6	70 170,0	70 670,6	76 911,1	77 334,2	77 914,4	78 403,2
* Kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr einschließlich)	..	14 575,6	15 561,0	13 895,2	14 012,3	14 177,5	16 295,7	15 869,6	15 739,1	15 849,8
* an Unternehmen und Privatpersonen	..	14 444,4	15 281,8	13 830,6	13 879,3	14 042,7	15 587,9	15 730,7	15 164,9	15 460,3
* an öffentliche Haushalte	..	131,2	279,2	64,6	133,0	134,8	707,8	138,9	574,2	389,5
* Mittelfristige Kredite (von über 1 bis unter 4 Jahren)	..	7 502,8	7 899,6	7 309,6	7 358,6	7 358,1	8 226,5	8 527,1	8 585,1	8 774,7
* an Unternehmen und Privatpersonen	..	5 753,1	5 871,5	5 441,0	5 476,8	5 543,2	5 942,5	6 117,6	6 179,4	6 260,5
* an öffentliche Haushalte	..	1 749,7	2 028,1	1 868,6	1 881,8	1 814,9	2 284,0	2 409,5	2 405,7	2 514,2
* Langfristige Kredite (von 4 Jahren und darüber)	..	47 311,7	51 567,5	48 238,8	48 799,1	49 135,0	52 388,9	52 937,5	53 590,2	53 778,7
* an Unternehmen und Privatpersonen	..	38 489,9	40 991,2	38 968,6	39 292,7	39 501,7	41 320,5	41 507,3	41 706,5	41 805,0
* an öffentliche Haushalte	..	8 821,8	10 576,3	9 270,2	9 506,4	9 633,3	11 068,4	11 430,2	11 883,7	11 973,7
* Einlagen und aufgenommene Kredite ⁴⁾ von Nichtbanken ⁶⁾	..	47 678,2	50 152,5	45 898,6	45 260,0	45 646,4	48 069,2	47 455,4	48 322,6	48 561,2
* Sichteinlagen und Termingelder	..	32 913,3	35 225,2	31 489,2	30 992,6	31 430,1	33 448,4	33 180,9	34 204,2	34 572,9
* von Unternehmen und Privatpersonen	..	27 299,1	29 033,1	26 080,3	25 750,4	25 886,7	27 333,9	26 921,7	28 046,1	28 204,7
* von öffentlichen Haushalten	..	5 614,2	6 192,1	5 408,9	5 242,2	5 543,4	6 114,5	6 259,2	6 158,1	6 368,2
* Spareinlagen	..	14 764,9	14 927,3	14 409,4	14 267,4	14 216,3	14 620,8	14 274,5	14 118,4	13 988,3
* bei Sparkassen	..	9 424,7	9 539,4	9 232,6	9 144,4	9 108,6	9 380,8	9 175,3	9 051,2	8 964,0
* Gutschriften auf Sparkonten ⁶⁾	..	745,3	1 638,5	788,7	850,6	726,8	830,7	877,3	919,1	723,3
* Lastschriften auf Sparkonten	..	772,5	821,1	865,1	992,6	777,9	917,7	1 223,7	1 075,2	853,4
Zahlungsschwierigkeiten										
* Konkurse (eröffnete und mangels Masse abgelehnte)	Anzahl	26	27	25	38	23	27	23	25	22
* Vergleichsverfahren	0	..	..	..	1	..	..	..
* Wechselproteste (ohne die bei der Post)	..	365	347	322	273	343	329	318	279	266
* Wechselsumme	Mio. DM	3,8	3,3	2,4	2,9	2,7	3,1	1,5	2,6	2,3
Mahnverfahren										
Anträge auf Erlaß eines Mahnbescheides	Anzahl	25 032	24 047	24 873	22 228	21 914	22 331	25 205	23 907	23 095
Steuern										
Steueraufkommen nach der Steuerart										
* Gemeinschaftssteuern	Mio. DM	1 355,6	1 569,7	..	891,4	1 205,7	..	..	977,0	1 301,3
* Steuern vom Einkommen	..	731,1	716,6	..	269,6	574,6	..	..	243,7	813,0
* Lohnsteuer ⁷⁾	..	396,2	418,4	..	206,8	471,3	..	..	233,1	510,9
* Veranlagte Einkommensteuer ⁸⁾	..	146,0	139,0	329,8	26,5	29,9	7,2	324,1	34,4	108,6
* Nichtveranlagte Steuern vom Ertrag ⁸⁾	..	36,4	43,8	14,5	32,1	33,6	4,7	14,0	28,5	45,7
* Körperschaftsteuer ⁷⁾ ⁸⁾	..	152,5	115,4	..	4,3	39,9	..	..	52,3	147,8
* Steuern vom Umsatz	..	624,5	668,6	669,0	621,8	631,1	523,2	744,2	733,3	488,3
* Umsatzsteuer	..	304,6	225,1	215,8	193,7	237,6	67,4	318,3	248,2	69,6
* Einfuhrumsatzsteuer	..	319,9	413,4	453,2	428,1	393,5	455,8	425,9	485,1	418,7
* Bundessteuern	..	979,8	1 002,5	668,9	900,2	1 020,9	950,8	896,5	858,8	998,7
* Zölle (einschl. EG-Anteil Zölle)	..	71,0	78,2	70,1	73,0	70,3	90,0	94,8	93,0	89,1
* Verbrauchsteuern	..	886,1	898,9	577,6	803,1	925,2	810,6	776,6	744,1	883,3
* Landessteuern	..	60,8	59,2	35,9	39,9	85,4	98,0	38,0	41,4	93,3
* Vermögensteuer	..	23,3	24,5	2,2	6,3	56,6	56,6	0,4	6,1	63,0
* Kraftfahrzeugsteuer	..	17,5	13,7	8,9	11,6	12,4	11,0	11,0	10,5	15,7
* Biersteuer	..	2,7	2,7	2,2	2,6	3,1	2,0	2,1	2,9	3,0
* Gemeindesteuern	..	157,2	136,7	64,1	36,9	293,4	180,3	159,0	39,4	351,7
* Grundsteuer A ⁹⁾	..	0,1	0,1	..	..	..	0,2	0,0	0,0	0,2
* Grundsteuer B ¹⁰⁾	..	17,5	17,4	15,5	2,9	41,1	37,1	5,5	2,0	40,0
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital ¹¹⁾	..	117,7	112,4	46,7	31,5	252,0	141,0	152,5	38,8	309,8

¹⁾ Im Verkehr befindliche Kraftfahrzeuge; Stand Ende des jeweiligen Berichtsjahres bzw. -monats; ohne Bundesbahn und -post; Quelle: Zulassungsstelle für Kraftfahrzeuge. - ²⁾ einschließlich Kombinationskraftwagen. - ³⁾ Die Angaben umfassen die in Hamburg gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne die Kreditgenossenschaften (Raiffeisen), deren Bilanzsumme am 31. 12. 1972 weniger als 10 Mio. DM betrug, sowie ohne die Postscheck- und Postsparkassenämter. - ⁴⁾ einschließlich durchlaufender Kredite. - ⁵⁾ Anstelle des Monatsdurchschnitts ist der Stand am 31. 12. und in den Monaten ist der Stand am Monatsende angegeben. - ⁶⁾ einschließlich Zinsgutschriften. - ⁷⁾ nach Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung. - ⁸⁾ vor Abzug der Erstattungen an das Bundesamt für Finanzen. - ⁹⁾ Grundsteuerbeteiligungsbeträge abgeglichen. - ¹⁰⁾ einschließlich Grundsteuerbeiträgen für Arbeiterwohnstätten. - ¹¹⁾ vor Abzug der Gewerbesteuerumlage.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1979	1980	1980			1981			
		Monatsdurchschnitt		März	April	Mai	Februar	März	April	Mai
Steuern (Fortsetzung)										
Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaften										
* Steuereinnahmen des Bundes ¹⁾	Mio. DM	1 718,0	1 769,2	1 574,0	1 526,8	1 664,8	861,9	1 812,8	1 546,0	1 599,5
* Anteil an den Steuern vom Einkommen	"	366,1	380,3	522,6	279,2	249,7	198,3	508,0	248,0	360,0
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	421,5	451,3	451,6	419,7	426,0	353,2	502,3	495,0	329,6
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	"	20,8	12,6	—	—	37,8	3,3	—	36,6	—
* Steuereinnahmen des Landes	"	432,7	396,7	.	43,6	402,1	.	.	91,0	482,9
* Anteil an den Steuern vom Einkommen ^{2) 3)}	"	291,7	258,5	.	25,0	245,7	.	.	20,4	354,2
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	59,3	66,4	.	28,7	33,2	.	.	33,3	35,4
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	"	20,8	12,6	—	—	37,8	3,3	—	36,6	—
* Steuereinnahmen der Gemeinde	"	184,9	184,5	.	45,6	292,9	.	.	21,2	444,6
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital ⁴⁾	"	76,0	87,3	46,7	31,5	176,4	134,5	152,5	34,4	309,8
* Anteil an der Lohn-/veranlagten Einkommensteuer ^{2) 3)}	"	69,3	72,9	.	8,8	75,1	.	.	12,5	92,9
Hamburg verbleibende Steuereinnahmen ⁵⁾	"	558,2	545,8	.	76,0	681,8	.	.	67,0	924,7
Löhne und Gehälter										
Arbeiter in Industrie und Hoch- und Tiefbau										
Bruttowochenverdienste										
* männliche Arbeiter	DM	641	686	.	680	.	.	.	...	.
* dar. Facharbeiter	"	672	722	.	715	.	.	.	...	.
* weibliche Arbeiter	"	411	441	.	433	.	.	.	...	.
* dar. Hilfsarbeiter	"	382	407	.	397	.	.	.	...	.
Bruttostundenverdienste										
* männliche Arbeiter	"	14,98	16,08	.	15,89	.	.	.	...	.
* dar. Facharbeiter	"	15,62	16,78	.	16,60	.	.	.	...	.
* weibliche Arbeiter	"	10,17	10,94	.	10,73	.	.	.	...	.
* dar. Hilfsarbeiter	"	9,40	10,06	.	9,83	.	.	.	...	.
Angestellte										
Bruttomonatsverdienste in Industrie und Hoch- und Tiefbau										
Kaufmännische Angestellte										
* männlich	"	3 513	3 847	.	3 795	.	.	.	...	.
* weiblich	"	2 517	2 706	.	2 660	.	.	.	...	.
Technische Angestellte und Meister										
* männlich	"	3 503	3 758	.	3 719	.	.	.	...	.
* weiblich	"	2 395	2 561	.	2 521	.	.	.	...	.
Bruttomonatsverdienste in Handel, Kredit und Versicherungen										
Kaufmännische Angestellte										
* männlich	"	3 100	3 339	.	3 351	.	.	.	...	.
* weiblich	"	2 244	2 418	.	2 414	.	.	.	...	.
Öffentliche Sicherheit und Ordnung										
Feststellungen der Polizei										
Straftaten insgesamt	Anzahl	15 330	16 976	16 292	15 082	15 161	17 123	18 106	19 103	18 692
dar. Straftaten wider das Leben	"	5	8	6	7	2	5	7	7	7
Straftaten wider die sexuelle Selbstbestimmung	"	184	148	168	111	121	162	169	120	124
Rohheitsdelikte und Straftaten wider die persönliche Freiheit	"	1 273	1 501	1 549	1 189	1 332	1 690	1 708	1 492	1 407
Vermögens- und Fälschungsdelikte	"	1 875	1 951	2 452	2 029	1 477	2 195	2 432	3 667	2 587
Diebstahl	"	9 516	10 424	9 135	8 768	9 537	9 981	10 624	10 939	11 693
dar. unter erschwerenden Umständen	"	5 322	5 976	4 675	4 691	5 500	5 534	5 786	6 450	6 921
Außerdem Verkehrsvergehen	"	1 137	1 141	1 291	1 097	1 167	961	1 241	1 069	1 139
Einsätze der Berufsfeuerwehren										
Alarmierungen insgesamt	"	17 610	17 984	17 518	18 332	18 128	16 168	17 466	17 059	...
dar. Feueralarme	"	577	665	908	800	816	483	617	795	...
dar. falsche Alarme und Unfugmeldungen	"	155	169	177	187	171	162	170	185	...
Rettungswageneinsätze	"	15 509	15 854	15 582	16 134	16 035	14 638	15 820	15 268	...
dar. für Krankenbeförderungen	"	2 703	2 414	2 831	2 715	2 386	2 477	2 399	2 629	...
Einsätze der Freiwilligen Feuerwehren										
	"	217	363	439	581	395	229	234	405	...

¹⁾ ab 1979 ohne EG-Anteil Zölle. — ²⁾ nach Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung. — ³⁾ nach Abzug der Erstattungen an das Bundesamt für Finanzen. — ⁴⁾ nach Abzug der Gewerbesteuerumlage. — ⁵⁾ Steuereinnahmen des Landes und der Gemeinden und Gemeindeverbände ./ Länderfinanzausgleich und Lastenausgleichsabgaben (§ 6 LAG).

Hamburg im großräumlichen Vergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtsmonat	Berichtsmonat ¹⁾			
			1980			Hamburg
			Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt – einschl. Berlin (West) –	
Bevölkerung						
Bevölkerung insgesamt	1000	Oktober	1 648,9	12 211,3	61 669,6	1 655,9
Wohnbevölkerung						
Lebendgeborene	Anzahl	„	1 219	9 924	p 52 678	1 062
Gestorbene	„	„	1 896	12 372	60 269	2 131
Geborenen- (+) / Gestorbenenüberschuß (-)	„	„	- 677	- 2 448	p- 7 591	- 1 069
Zugezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	„	„	6 960	35 646	p 67 408	7 453
Fortgezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	„	„	6 024	30 776	43 411	6 362
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (-)	„	„	+ 936	+ 4 870	p+ 23 997	+ 1 091
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (-)	„	„	+ 259	+ 2 422	p+ 16 406	+ 22
Ausländer						
Wohnbevölkerung	1000	September	145,7	565,0	4 453,3	132,3
Lebendgeborene	Anzahl	Oktober	218	866	6 813	184
Gestorbene	„	„	16	81	739	29
Geborenen- (+) / Gestorbenenüberschuß (-)	„	„	+ 202	+ 785	+ 6 074	+ 155
Zugezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	„	„	2 513	10 028	56 928	2 422
Fortgezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	„	„	1 288	6 495	38 287	1 288
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (-)	„	„	+ 1 225	+ 3 533	+ 18 641	+ 1 134
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (-)	„	„	+ 1 427	+ 4 318	+ 24 715	+ 1 289
Arbeitsmarkt						
Arbeitslose	Anzahl	Oktober	22 974	199 111	888 075	20 899
und zwar Männer	„	„	11 921	89 068	400 321	10 336
Frauen	„	„	11 053	110 043	487 754	10 563
Teilzeitkräfte	„	„	3 421	40 536	172 553	3 574
Ausländer	„	„	3 401	16 506	110 896	2 739
Arbeitslosenquote	%	„	3,4	4,4	3,8	3,0
Offene Stellen	Anzahl	„	9 357	49 356	274 857	10 160
Kurzarbeiter	„	„	649	14 693	188 507	659
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe (Industrie und Verarbeitendes Handwerk)⁴⁾						
Beschäftigte	Anzahl	Oktober	168 864	1 165 268	7 686 172	168 652
Geleistete Arbeitsstunden	1000	„	15 107	130 082	839 724	14 971
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	„	543	3 284	21 917	500
Umsatz aus Eigenerzeugung ⁵⁾	„	„	3 228	17 104	97 361	2 989
Gesamtumsatz ⁵⁾	„	„	6 430	22 044	110 472	5 632
darunter Auslandsumsatz	„	„	656	4 290	26 420	568
Bauhauptgewerbe						
Beschäftigte	Anzahl	Oktober	31 543	263 494	1 278 603	31 875
Geleistete Arbeitsstunden	1000	„	4 184	37 530	181 691	4 355
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	„	113	765	3 630	109
Baugewerblicher Umsatz ⁵⁾	„	„	339	2 587	11 905	279
Fremdenverkehr						
Fremdenmeldungen ⁶⁾	1000	Juni	163	1 202	p 5 553	156
darunter von Auslandsgästen	„	„	55	150	p 1 134	51
Straßenverkehr						
Zulassungen fabrikneuer Pkw ⁷⁾	Anzahl	Oktober	5 317	39 451	199 877	5 863
Steuern						
Steueraufkommen insgesamt	Mio. DM	Oktober-Dezember	9 468,5	22 326,5	101 473,8	9 485,3
darunter						
Gemeinschaftsteuern	„	„	4 915,6	14 742,1	74 423,7	4 786,6
Landesteuern	„	„	177,1	782,8	4 098,5	178,1
Gemeindesteuern	„	„	397,1	1 748,4	8 423,8	530,5

¹⁾ Bei Bestandsdaten: Stand am Monatsende. – ²⁾ Bei Bestandsdaten: Durchschnitt der nachgewiesenen Monate. – ³⁾ Stand Ende September. –

⁷⁾ einschl. Kombinationskraftwagen, ohne Bundesbahn / -post.

		Jahresbeginn bis Berichtsmonat (einschl.) ²⁾								
1979		1980			1979			Veränderung 1980 gegenüber 1979 in %		
Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt – einschl. Berlin (West) –	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt – einschl. Berlin (West) –	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt – einschl. Berlin (West) –	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt – einschl. Berlin (West) –
12 182,9	61 425,3	1 649,9	12 194,9	61 558,2	1 659,0	12 176,5	61 349,2	- 0,5	+ 0,2	+ 0,3
9 709	50 467	11 376	96 566	p 516 790	10 695	90 908	485 245	+ 6,4	+ 6,2	p + 6,5
13 050	60 426	19 277	122 373	588 210	19 419	122 628	587 977	- 0,7	- 0,2	+ 0,0
- 3 341	- 9 959	- 7 901	- 25 807	p - 71 420	- 8 724	- 31 720	- 102 732	x	x	x
37 580	76 744	57 930	303 194	p 668 413	53 112	278 655	560 369	+ 9,1	+ 8,8	p + 19,3
32 036	43 713	54 191	247 282	p 366 777	52 788	243 258	355 155	+ 2,7	+ 1,7	+ 3,3
+ 5 544	+ 33 031	+ 3 739	+ 55 912	p + 301 636	+ 324	+ 35 397	+ 205 214	x	x	x
+ 2 203	+ 23 072	- 4 162	+ 30 105	p + 230 216	- 8 400	+ 3 677	+ 102 482	x	x	x
515,3	4 143,8 ³⁾	145,7 ³⁾	565,0 ³⁾	4 453,3 ³⁾	132,3 ³⁾	515,3 ³⁾	4 143,8	+ 10,1	+ 9,6	+ 7,5
774	6 534	2 072	8 074	67 137	1 923	7 389	62 632	+ 7,7	+ 9,3	+ 7,2
105	732	237	864	6 948	216	887	6 622	+ 9,7	- 2,6	+ 4,9
+ 669	+ 5 802	+ 1 835	+ 7 210	+ 60 189	+ 1 707	+ 6 502	+ 56 010	x	x	x
10 200	64 805	21 352	90 572	563 447	16 799	71 839	458 913	+ 27,1	+ 26,1	+ 22,8
6 269	38 462	11 369	50 021	319 447	10 585	48 812	302 450	+ 7,4	+ 2,5	+ 5,6
+ 3 931	+ 26 343	+ 9 983	+ 40 551	+ 244 000	+ 6 214	+ 23 027	+ 156 463	x	x	x
+ 4 600	+ 32 145	+ 11 818	+ 47 761	+ 304 189	+ 7 921	+ 29 529	+ 212 473	x	x	x
171 553	761 724	22 731	194 449	870 680	24 935	198 912	877 792	- 8,8	- 2,2	- 0,8
72 425	329 627	11 930	91 138	415 911	12 911	94 427	418 646	- 7,6	- 3,5	- 0,7
99 128	432 097	10 801	103 311	454 769	12 024	104 485	459 146	- 10,2	- 1,1	- 1,0
37 950	156 052	3 448	38 046	161 218	4 130	41 092	171 199	- 16,5	- 7,4	- 5,8
13 190	84 290	3 351	16 091	104 467	3 214	15 083	92 478	+ 4,3	+ 6,7	+ 13,0
3,9	3,3	3,3	4,3	3,8	3,7	4,5	3,8	x	x	x
57 049	306 784	10 271	60 063	320 674	9 945	60 353	311 779	+ 3,3	- 0,5	+ 2,9
8 820	60 508	357	8 399	101 771	3 163	20 419	90 446	- 88,7	- 58,9	+ 12,5
r 1 163 995	r 7 693 098	168 197	1 159 932	7 665 766	r 167 504	r 1 147 177	r 7 597 205	+ 0,4	+ 1,1	+ 0,9
132 103	858 491	138 374	1 191 313	7 693 473	139 069	1 187 956	7 739 080	- 0,5	+ 0,3	- 0,6
r 3 054	r 20 397	5 242	31 756	207 885	r 4 892	r 29 253	r 192 478	+ 7,2	+ 8,6	+ 8,0
16 206	93 322	29 388	156 397	882 677	26 427	143 158	815 487	+ 11,2	+ 9,3	+ 8,2
20 169	104 209	58 192	199 529	993 610	49 591	178 547	909 568	+ 17,3	+ 11,8	+ 9,2
3 809	24 662	5 962	39 228	239 554	5 426	34 174	216 592	+ 9,9	+ 14,8	+ 10,6
264 397	1 276 027	31 181	258 462	1 250 037	31 006	258 631	1 236 884	+ 0,6	- 0,1	+ 1,1
39 237	187 499	35 112	302 365	1 479 255	34 736	295 864	1 446 484	+ 1,1	+ 2,2	+ 2,3
728	3 409	992	6 441	30 733	892	5 810	27 305	+ 11,2	+ 10,9	+ 12,6
1 914	9 132	2 632	17 749	84 281	2 192	14 322	70 539	+ 20,1	+ 23,9	+ 19,5
1 237	5 485	749	4 808	p 24 626	737	4 586	23 512	+ 1,5	+ 4,8	p + 4,7
149	989	223	592	p 4 098	216	577	3 737	+ 3,2	+ 2,6	p + 9,7
46 170	229 853	58 218	455 788	2 319 656	60 215	462 797	2 307 210	- 3,3	- 1,5	+ 0,5
21 362,1	95 338,7	32 599,7	79 338,4	364 917,8	31 573,0	74 954,4	342 560,4	+ 3,3	+ 5,8	+ 6,5
13 759,1	68 898,9	18 219,4	53 318,6	267 299,7	17 198,8	49 120,5	245 545,8	+ 5,9	+ 8,5	+ 8,9
747,4	3 937,8	710,0	3 037,5	16 072,3	730,1	3 094,7	16 603,2	- 2,8	- 1,8	- 3,2
1 813,6	8 656,8	1 640,8	7 134,6	35 493,0	1 886,8	7 167,8	35 737,7	- 13,0	- 0,5	- 0,7

¹⁾ Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. – ²⁾ ohne Umsatzsteuer. – ³⁾ für Berichtsgemeinden. –

Hamburg im Städtevergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Hamburg	Berlin (West)	München	Köln	Essen	Frankfurt/Main	Düsseldorf	Stuttgart	Bremen	Hannover	Nürnberg
Bevölkerung													
Wohnbevölkerung ¹⁾	1000	4. Vj. 80 3. Vj. 80	1 645 1 649	1 896 1 899	1 299 1 299	p 979 979	654 655	631 632	591 592	580	555 556	543 542	484 484
darunter Ausländer	%	4. Vj. 80 3. Vj. 80	9,0 8,8	12,3 11,1	17,0 17,0	p 14,0 13,9	6,2 6,1	21,4 21,2	12,2 11,9	17,4	6,4 6,3	9,8 9,6	p 11,8 11,7
Lebendgeborene	Anzahl	4. Vj. 80 3. Vj. 80	3 423 3 527	4 648 4 908	2 509 2 690	2 163 2 341	1 357 1 423	1 407 1 425	1 147 1 245	1 447	1 135 1 249	1 038 1 215	r 1 026 1 080
darunter Ausländer	%	4. Vj. 80 3. Vj. 80	17,4 18,3	23,0 23,7	28,7 26,8	26,2 26,7	12,5 13,4	40,1 41,2	23,8 24,1	32,6	15,1 16,2	21,6 24,3	p 22,6 25,5
Lebendgeborene	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 80 3. Vj. 80	8,2 8,5	9,7 10,3	7,7 8,2	8,8 9,5	8,2 8,6	8,8 9,0	7,7 8,3	9,9	8,1 8,9	7,6 8,9	8,4 8,8
Gestorbene	Anzahl	4. Vj. 80 3. Vj. 80	6 345 5 740	9 079 8 219	3 161 3 222	2 891 2 695	2 195 2 046	2 072 1 859	2 078 1 909	1 531	1 768 1 754	1 786 1 772	r 1 653 1 466
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 80 3. Vj. 80	15,3 13,8	19,0 17,2	9,7 9,8	p 11,7 10,9	13,3 12,4	13,0 11,7	14,0 12,8	10,5	12,6 12,5	13,1 13,0	13,5 12,0
Geborenen- (+) / Gestorbenen-überschuß (-)	Anzahl	4. Vj. 80 3. Vj. 80	- 2 922 - 2 213	- 4 431 - 3 311	- 652 - 532	- 728 - 354	- 838 - 632	- 665 - 434	- 931 - 664	- 84	- 633 - 505	- 748 - 557	- 627 r - 386
Zugezogene Personen	Anzahl	4. Vj. 80 3. Vj. 80	15 526 19 708	19 430 25 439	22 906 26 450	p 12 012 13 795	4 901 6 023	10 802 12 544	7 856 8 222	14 476	5 824 8 444	8 878 8 774	r 7 417 9 432
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 80 3. Vj. 80	37,4 47,4	40,6 53,1	70,0 80,8	p 48,7 55,9	29,7 36,5	67,9 78,8	52,8 55,1	99,0	41,6 60,2	64,9 64,2	r 60,7 77,2
Fortgezogene Personen	Anzahl	4. Vj. 80 3. Vj. 80	16 131 17 715	17 699 22 143	22 062 26 021	p 11 512 13 392	5 405 6 484	10 255 12 036	7 860 8 501	15 268	6 371 7 346	7 793 8 925	r 6 853 8 526
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 80 3. Vj. 80	38,9 42,6	37,0 46,3	67,4 79,5	p 46,7 54,3	32,8 39,3	64,4 75,6	52,8 57,0	104,5	45,5 52,4	57,0 65,3	r 56,1 69,8
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (-)	Anzahl	4. Vj. 80 3. Vj. 80	- 605 + 1 993	+ 1 731 + 3 296	+ 844 + 429	p+ 500 + 403	- 504 - 461	+ 547 + 508	- 4 - 279	- 792	- 547 + 1 098	+ 1 085 - 151	+ 564 r+ 906
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 80 3. Vj. 80	- 1,5 + 4,8	+ 3,6 + 6,9	+ 2,6 + 1,3	p+ 2,0 + 1,6	- 3,1 - 2,8	+ 3,4 + 3,2	- 0,0 - 1,9	- 5,4	+ 3,9 + 7,8	+ 7,9 - 1,1	+ 4,6 r+ 7,4
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (-)	Anzahl	4. Vj. 80 3. Vj. 80	- 3 527 - 220	- 2 700 - 15	+ 192 - 103	p+ 228 + 49	- 1 342 - 1 084	- 118 + 74	- 935 - 943	- 876	- 1 180 + 593	+ 337 - 708	- 63 r+ 520
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 80 3. Vj. 80	- 8,5 - 0,5	- 5,6 - 0,0	+ 0,6 - 0,3	p- 0,9 + 0,2	- 8,1 - 6,6	- 0,7 + 0,5	- 6,3 - 6,3	- 6,0	+ 8,4 + 4,2	+ 2,5 - 5,2	- 0,5 r+ 4,3
Umgezogene Personen innerhalb der Stadt	Anzahl	4. Vj. 80 3. Vj. 80	31 574 37 186	56 436 54 845	25 026 24 123	p 20 980 20 784	11 141 12 122	10 872 11 371	10 759 10 543	9 991	21 679 11 322	9 967 10 954	9 238 9 719
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 80 3. Vj. 80	76,1 77,2	118,1 114,6	76,4 73,7	p 85,1 84,2	67,6 73,4	68,3 71,4	72,3 70,7	68,4	154,9 80,7	72,8 80,1	75,7 79,6
Arbeitsmarkt¹⁾													
Arbeitslose	Anzahl	4. Vj. 80 3. Vj. 80	27 006 20 703	38 620 ⁴⁾ 30 488 ⁴⁾	26 499 ⁴⁾ 21 015 ⁴⁾	28 091 25 609	14 589 12 362 ⁴⁾	15 089 ⁵⁾ 12 727 ⁵⁾	11 609 9 559	5 343 4 646	12 834 11 132	17 013 14 290	11 057 8 972
und zwar Männer	..	4. Vj. 80 3. Vj. 80	15 381 10 684	21 997 ⁴⁾ 15 751 ⁴⁾	12 268 ⁴⁾ 8 318 ⁴⁾	16 852 15 099	8 776 ⁴⁾ 6 986 ⁴⁾	8 064 ⁵⁾ 6 398 ⁵⁾	6 530 4 968	2 897 2 386	6 539 5 320	8 487 6 622	4 992 3 591
Frauen	..	4. Vj. 80 3. Vj. 80	11 625 10 019	16 623 ⁴⁾ 14 737 ⁴⁾	14 231 ⁴⁾ 12 697 ⁴⁾	11 239 10 510	5 813 ⁴⁾ 5 376 ⁴⁾	7 025 ⁵⁾ 6 329 ⁵⁾	5 079 4 591	2 446 2 260	6 295 5 812	8 526 7 668	6 065 5 381
Teilzeitkräfte	..	4. Vj. 80 3. Vj. 80	3 489 3 051	3 721 ⁴⁾ 1 318 ⁴⁾	5 074 ⁴⁾ 4 713 ⁴⁾	2 941 2 812	2 023 ⁴⁾ 1 875 ⁴⁾	2 087 ⁵⁾ 2 007 ⁵⁾	1 454 1 332	550 536	2 080 1 847	2 556 2 371	2 079 1 864
Arbeitslosenquote	%	4. Vj. 80 3. Vj. 80	4,0 3,0	4,8 ⁴⁾ 3,8 ⁴⁾	2,9 2,3	7,0 6,4	6,2 ⁴⁾ 5,2 ⁴⁾	2,8 ⁴⁾ 2,4 ⁴⁾	4,4 3,5	2,0 1,7	5,8 5,0	5,1 4,3	4,6 3,7
Arbeitslose Ausländer	Anzahl	4. Vj. 80 3. Vj. 80	4 462 3 016	6 995 ⁴⁾ 4 865 ⁴⁾	5 364 ⁴⁾ 3 172 ⁴⁾	8 444 8 574	1 249 967 ⁴⁾	3 497 ⁴⁾ 2 745 ⁴⁾	2 186 1 705	1 759 1 424	1 836 1 515	2 728 2 055	2 494 1 553
Offene Stellen	..	4. Vj. 80 3. Vj. 80	8 046 10 127	8 287 ⁴⁾ 11 570 ⁴⁾	19 601 ⁴⁾	4 321 5 675	1 960 ⁴⁾ 2 335 ⁴⁾	8 216 ⁵⁾ 9 861 ⁵⁾	4 302 5 295	6 845 8 525	2 611 3 539	3 226 4 421	3 284 6 094
Kurzarbeiter	..	4. Vj. 80 3. Vj. 80	1 282 283	3 800 ⁴⁾ 1 318 ⁴⁾	2 137 ⁴⁾ 672 ⁴⁾	13 090 12 426	1 150 ⁴⁾ 232 ⁴⁾	6 306 ⁴⁾ 941 ⁴⁾	3 164 886	3 850 2 233	494 67	8 557 47	1 746 1 373

Hamburg im Städtevergleich

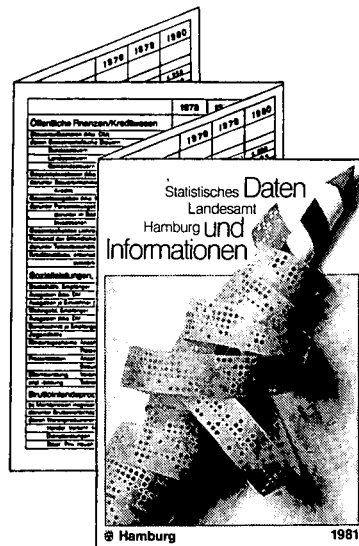
Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Hamburg	Berlin (West)	München	Köln	Essen	Frankfurt/Main	Düsseldorf	Stuttgart	Bremen	Hannover	Nürnberg
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe (Industrie und Verarbeitendes Handwerk)²⁾													
Beschäftigte ¹⁾	Anzahl	4. Vj. 80	167 250	180 251	191 812	118 638	57 025	108 475	90 277	132 025	74 795	99 149	99 569
		3. Vj. 80	168 127	183 025	193 711	120 384	58 080	109 962	91 583	133 418	75 574	100 370	99 933
je 1000 Einwohner	Mio. DM	4. Vj. 80	102	95	148	121	87	171	153	230	135	183	206
		3. Vj. 80	102	96	149	123	89	174	155	230	136	185	206
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	4. Vj. 80	1 818	1 620	2 035	1 397	633	1 247	1 023	1 519	785	993	861
		3. Vj. 80	1 602	1 482	1 833	1 316	549	1 051	897	1 355	656	940	797
1000 DM je Beschäftigten und 1 Jahr	Mio. DM	4. Vj. 80	43	36	42	47	44	46	45	46	42	40	34
		3. Vj. 80	38	32	38	43	37	38	39	40	34	37	32
Umsatz aus Eigenherzeugung ³⁾	Mio. DM	4. Vj. 80	9 629	5 620	9 216	5 402	2 545	4 029	3 862	7 488	4 215	3 525	2 639
		3. Vj. 80	8 894	5 209	8 480	5 402	2 270	3 782	3 787	6 997	3 597	3 309	2 452
Gesamtumsatz ³⁾	Mio. DM	4. Vj. 80	18 903	5 920	9 948	7 312	2 918	5 916	4 331	8 506	4 940	3 795	2 852
		3. Vj. 80	17 189	5 467	9 188	6 284	2 625	5 278	4 220	8 032	4 166	3 603	2 672
darunter Auslandsumsatz ³⁾	Mio. DM	4. Vj. 80	2 021	759	3 306	3 292	417	1 925	1 393	2 871	970	1 150	599
		3. Vj. 80	1 876	692	3 040	1 459	345	1 639	1 335	2 355	745	1 036	517
Gesamtumsatz ³⁾	1000 DM je Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 80	46	12	30	30	18	37	29	55	35	28	23
		3. Vj. 80	41	11	28	25	16	33	28	55	30	26	22
1000 DM je Beschäftigten und 1 Jahr	Mio. DM	4. Vj. 80	448	130	206	244	203	216	190	256	262	152	114
		3. Vj. 80	406	118	188	207	179	190	183	239	219	142	106
Bauhauptgewerbe²⁾													
Beschäftigte ¹⁾	Anzahl	4. Vj. 80	26 175	34 148	36 478	13 667	11 798	18 200	12 639	14 271	10 672	9 011	10 621
		3. Vj. 80	26 270	34 785	39 753	13 902	11 825	18 712	12 830	14 452	10 821	9 241	10 278
Baugewerblicher Umsatz ³⁾	Mio. DM	4. Vj. 80	962	1 088	1 134	418	319	458	504	486	390	282	300
		3. Vj. 80	843	826	1 044	411	280	440	420	460	330	262	251
Fremdenverkehr													
Fremdenmeldungen	Anzahl	4. Vj. 80	366 462	321 961	589 068	186 975	46 000	375 628	188 272	118 785	70 388	113 709	130 360
		3. Vj. 80	504 191	347 066	758 626	300 503	38 481	432 953	177 796	114 219	80 588	118 959	145 007
Fremdenübernachtungen	„	4. Vj. 80	675 030	803 791	1 249 592	381 529	101 940	686 408	362 776	295 916	140 292	177 244	246 695
		3. Vj. 80	904 865	915 654	1 551 147	581 946	87 991	805 792	364 183	295 837	160 660	185 318	256 243
darunter von Auslandsgästen	„	4. Vj. 80	233 793	156 710	429 541	116 013	16 901	356 604	120 308	69 780	32 709	28 494	42 241
		3. Vj. 80	327 307	232 665	706 521	280 380	16 247	482 814	136 248	87 371	44 117	47 063	75 701
Fremdenübernachtungen	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 80	1 628	1 682	3 816	1 547	619	4 312	2 437	1 003	1 295	2 020	
		3. Vj. 80	2 177	1 913	4 738	2 359	533	5 061	2 442	2 024	1 146	1 355	2 098
Straßenverkehr													
Zulassung fabrikneuer Pkw	Anzahl	4. Vj. 80	13 754	12 883	13 157	4 531	6 170				4 419	3 849	3 913
		3. Vj. 80	13 667		13 544						4 313	4 097	4 295
Steuer-einnahmen													
Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital – nach Abzug der Gewerbesteuerumlage u. ohne Lohnsummensteuer	Mio. DM	4. Vj. 80	204	27	129	97	47	259	78	85	70	60	55
		3. Vj. 80	234	55	290	78	61	180	100	109	81	101	71
DM je Einwohner und 1 Jahr	Mio. DM	4. Vj. 80	493	56	394	393	283	1 629	526	499	441	451	
		3. Vj. 80	563	115	885	317	369	1 128	673	744	580	740	584
Lohn- und Einkommensteuer (Gemeindeanteil)	Mio. DM	4. Vj. 80	270	129	388	234	132	175	158	178	71	132	137
		3. Vj. 80	232	107	151	121	58	75	69	78	62	55	53
DM je Einwohner und 1 Jahr	Mio. DM	4. Vj. 80	651	270	1 185	949	802	1 096	1 063	505	965	1 121	
		3. Vj. 80	559	224	462	490	351	473	465	534	443	401	437

¹⁾ am Ende des Berichtszeitraumes. – ²⁾ Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. – ³⁾ ohne Umsatzsteuer. – ⁴⁾ Arbeitsamtsbezirk. – ⁵⁾ einschl. Erkrath, Stadt ohne Hochdahl.

Wußten Sie, daß in Hamburg

im letzten Jahr 2200 Menschen mehr zu- als fortzogen,
aber über 10 000 Personen mehr starben als geboren wurden ?

Diese und viele andere Zahlenangaben über Bevölkerung, Wirtschaft
und Kultur in Hamburg enthält dieses Faltblatt



Das Faltblatt kann beim

Statistischen Landesamt,
Steckelhorn 12, 2000 Hamburg 11,
Tel. 36 81-719 oder 36 81-721

angefordert werden.

Veröffentlichungen des Statistischen Landesamts

Hamburg in Zahlen

Die Zeitschrift „Hamburg in Zahlen“ erscheint zwölfmal jährlich und enthält ständige Zahlenübersichten sowie textliche Darstellungen über wichtige statistische Ergebnisse.

Statistische Berichte

Die „Statistischen Berichte“ dienen der aktuellen Berichterstattung. Für die einzelnen Sachgebiete sind besondere Berichtsreihen gebildet worden, die größtenteils von allen Statistischen Landesämtern veröffentlicht werden.

Statistisches Jahrbuch 1976/77

Der vorliegende Band des Statistischen Jahrbuchs entspricht vom Tabellenangebot und der Aufmachung her den früheren Jahrgängen und gibt dem Leser wiederum einen umfassenden Einblick in die sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Gegebenheiten des Gemeinwesens Hamburg. In der bekannten tiefen sachlichen Gliederung werden die Ergebnisse aus allen Bereichen der amtlichen Statistik dargeboten. Im wesentlichen handelt es sich hierbei um Daten für die Berichtsjahre 1975 und 1976. Das Jahrbuch ist 276 Seiten stark, der Verkaufspreis beträgt 18,00 DM.

Statistisches Taschenbuch 1980

Das jährlich erscheinende Statistische Taschenbuch bietet in kleiner, handlicher Aufmachung die wichtigsten Ergebnisse aus allen Bereichen der amtlichen Statistik in knapper tabellarischer Darstellung. Soweit möglich, wurden in den Regionaltabellen neben Ergebnissen für die Bundesländer auch Vergleichsdaten für ausgewählte Großstädte und an Hamburg angrenzende Kreise nachgewiesen. Das Taschenbuch ist 207 Seiten stark, der Verkaufspreis beträgt 8,- DM.

Straßen- und Gebietsverzeichnis Ausgabe 1980

Das Straßen- und Gebietsverzeichnis enthält an Übersichten:
Zugehörigkeit der Gebietsteile zu den Finanzämtern, den Standesämtern und den Amtsgerichten
Schlüsselverzeichnis für Grundbuchbezirke mit Angabe des zuständigen Amtsgerichtsbezirks
Konsulate
Amtlich benannte Verkehrsflächen, alphabetisch geordnet mit Angabe der Ortsteile, Straßenschlüssel, Suchkoordinaten, Stadtteile, Zustellpostämter, Polizeireviere und Schlüsselnummern der Grundbuchbezirke
Kleingartenvereine
Das Straßen- und Gebietsverzeichnis ist 268 Seiten stark, der Verkaufspreis beträgt 10,- DM.

Statistik des Hamburgischen Staates

Dies sind die Quellenwerke mit wichtigen Tabellen aus großen Zählungen und wichtigen laufenden Statistiken. In dieser Reihe werden die Ergebnisse der Arbeiten des Statistischen Landesamtes ausführlich und mit dem Ziel der nachhaltigen Dokumentation der Zeitverhältnisse publiziert.

In den letzten Jahren sind erschienen:

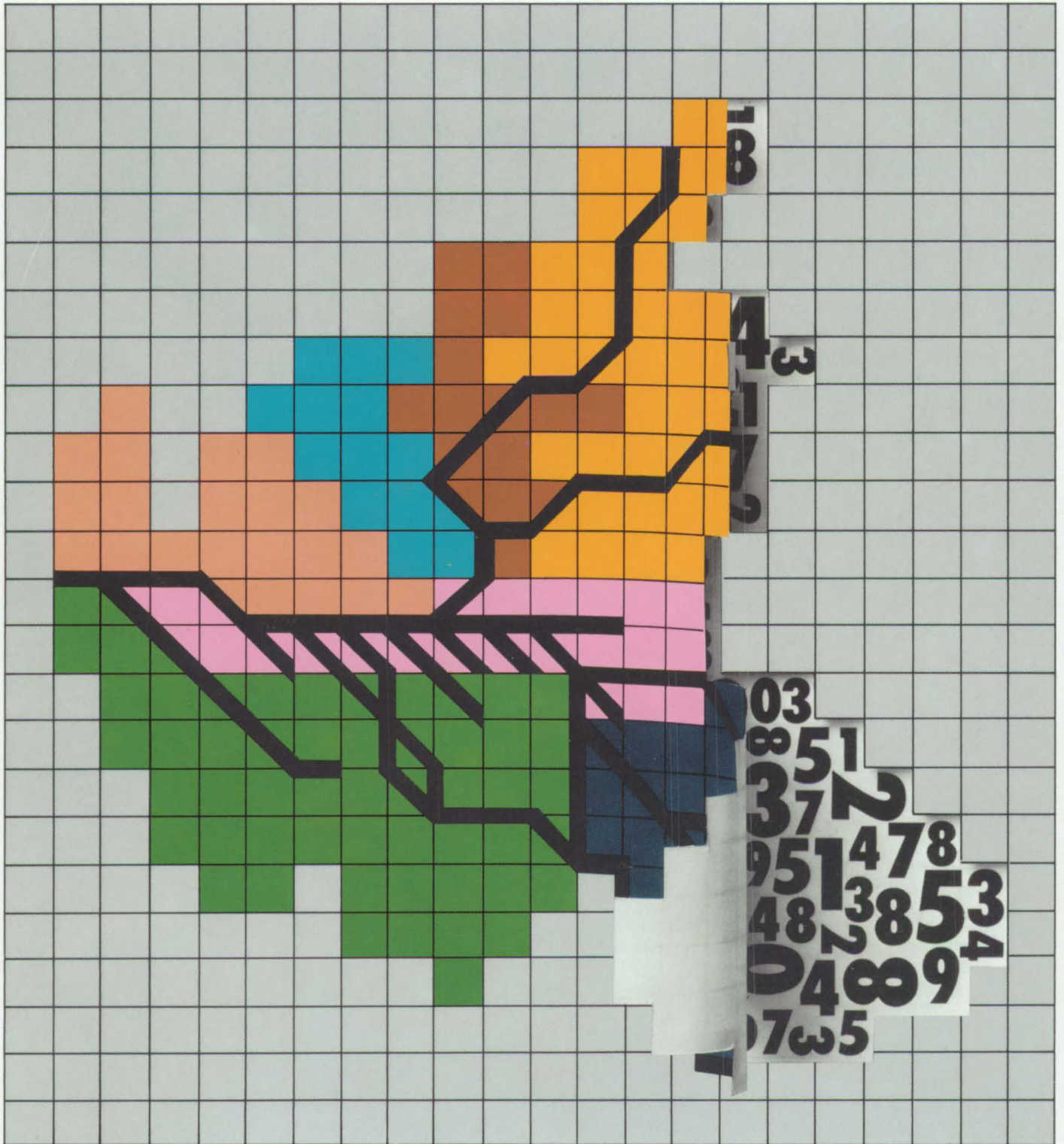
- Heft 99 Gebäude- und Wohnungszählung in Hamburg am 25. Oktober 1968 (vergriffen)
- Heft 100 Hamburgs Industrie 1970/71
- Heft 101 Die Volks- und Berufszählung in Hamburg am 27. Mai 1970
– Regionalstatistische Ergebnisse – (vergriffen)
- Heft 102 Die Handels- und Gaststättenzählung in Hamburg 1968 (vergriffen)
- Heft 103 Die Arbeitsstättenzählung in Hamburg am 27. Mai 1970 (vergriffen)
- Heft 104 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1971 (vergriffen)
- Heft 105 Hamburger Krebsdokumentation 1956–1971 (vergriffen)
- Heft 106 Die Wahl zum Bundestag am 19. November 1972
- Heft 107 Die Pendelwanderung über die Hamburger Landesgrenze – Ergebnisse der Volks- und Berufszählung vom 27. Mai 1970 – (vergriffen)
- Heft 108 Hamburg 1938/39 und 1950 bis 1972 – Statistische Reihen und Vergleiche (vergriffen)
- Heft 109 Die Volks- und Berufszählung in Hamburg am 27. März 1970 – Landesergebnisse –
- Heft 110 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1972 (vergriffen)
- Heft 111 Hamburgs Industrie 1972/73 (vergriffen)
- Heft 112 Die Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 3. März 1974
- Heft 113 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1973 und 1974 (vergriffen)
- Heft 114 Umsatzsteuerstatistik 1974
- Heft 115 Hamburgs Industrie 1974/75
- Heft 116 Hamburger Krebsdokumentation 1972 bis 1974 (vergriffen)
- Heft 117 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1975
- Heft 118 REGIONALSTATISTIK – Daten für die Region Hamburg/Umland 1976
- Heft 119 Die Wahl zum Bundestag am 3. Oktober 1976
- Heft 120 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1976
- Heft 121 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1977 (vergriffen)
- Heft 122 Umsatzsteuerstatistik 1976
- Heft 123 Das Handwerk in Hamburg 1977
- Heft 124 Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 4. Juni 1978
- Heft 125 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1978
- Heft 126 Hamburger Krebsdokumentation 1975 bis 1977
- Heft 127 Wahl zum Europäischen Parlament am 10. Juni 1979
- Heft 128 REGIONALSTATISTIK Bevölkerungsentwicklung in der Region Hamburg 1961 bis 1978
- Heft 129 Wahl zum 9. Deutschen Bundestag am 5. Oktober 1980
- Heft 130 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1979

Vertrieb der vorstehenden Veröffentlichungen:
Statistisches Landesamt
der Freien und Hansestadt Hamburg
Steckelhorn 12, 2000 Hamburg 11
Telefon: (040) 3681 - 719

Hamburg in Zahlen

1981

8



Zeichenerklärung

- = Zahlenwert genau Null (nichts)
- 0 = mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten in der Tabelle dargestellten Einheit
- . = Zahlenwert ist unbekannt, kann aus bestimmten Gründen nicht mitgeteilt werden oder Fragestellung ist nicht zutreffend
- ... = Zahlenangaben lagen bei Redaktionsschluß noch nicht vor
- r = gegenüber früheren Veröffentlichungen berichtigte Zahl
- p = vorläufige Zahl
- s = geschätzte Zahl
- x = Nachweis nicht sinnvoll
- / = kein Nachweis, da das Ergebnis nicht ausreichend genau ist
- () = Nachweis unter Vorbehalt, da der Aussagewert der Angaben wegen geringer Feldbesetzung gemindert sein kann
- * = mit Stern gekennzeichnete Positionen werden im „Zahlenspiegel“ aller Statistischen Landesämter veröffentlicht

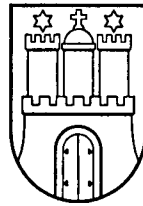
Abkürzungen

- MD = Monatsdurchschnitt
- Vj = Vierteljahr
- Hj = Halbjahr

Allen Rechnungen liegen die ungerundeten Werte zugrunde.

Einzelwerte in Tabellen wurden ohne Rücksicht auf die Endsumme gerundet; das Ergebnis der Summierung der Einzelzahlen kann deshalb geringfügig von der nachgewiesenen Endsumme abweichen.

Hamburg in Zahlen



Zeitschrift des
Statistischen Landesamts
der Freien und
Hansestadt Hamburg

Heft 8. 1981

Das statistische Stichwort	
○ Unternehmen/Arbeitsstätten	214
Statistik aktuell	
○ Güterempfang aus Berlin fast verdoppelt	214
○ Mehr Flugreisende im Linienverkehr	214
○ Zahl der nichtehelichen Geburten erhöht	215
○ Kreislaufkrankheiten häufigste Todesursache	215
○ Starker Exportzuwachs	215
○ Fleischbeschau	215
○ Buchbesprechung: Welt im Schaubild	215
*	
Führerscheinerteilungen und -entziehungen in Hamburg 1970 bis 1980	216
Bruttoinlandsprodukt der Arbeitsmarktregionen	221
*	
Das interessiert in Hamburg	
○ Diagramme	224
○ Hamburg heute und gestern	224
○ Statistik der anderen	224
○ Statistische Woche 1981	225
○ Neue Schriften	225
○ Der Draht zum StaLa	225
*	
Hamburger Zahlenspiegel	226
Hamburg im großräumlichen Vergleich	232
Hamburg im Städtevergleich	234
*	
Das wissenschaftliche Veranstal- tungsprogramm der Statistischen Woche 1981 in Saarbrücken	236

Nachdruck mit Quellenangabe gestattet.
Verlag und Vertrieb:
Statistisches Landesamt
der Freien und Hansestadt Hamburg
Steckelhörn 12, 2000 Hamburg 11
Verantwortlich für den Inhalt:
Dr. Erhard Hruschka

Einzelpreis DM 2,50;
Jahresabonnement DM 20,—
Druck: Hermann Kampen, Hamburg 1

ISSN 0017-6877

Das statistische Stichwort

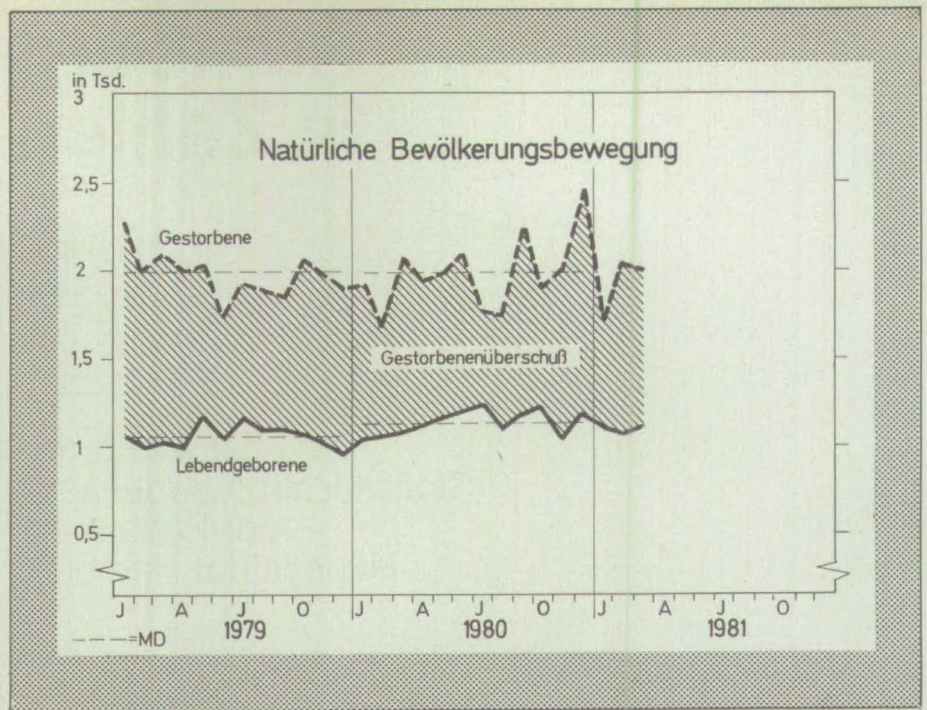
Unternehmen/Arbeitsstätten

In den Wirtschaftsstatistiken werden oft sowohl Arbeitsstätten- als auch Unternehmensergebnisse dargeboten. Arbeitsstätten sind dabei alle örtlich abgrenzbaren Wirtschaftseinheiten, in denen mindestens eine Person auf Dauer erwerbstätig ist. Als Unternehmen gelten die kleinsten rechtlich selbständigen Einheiten, die eigene Bücher zu führen und gesonderte Bilanzen zu erstellen haben. Ein Vergleich beider Darstellungsformen macht häufig erhebliche Unterschiede sichtbar, vor allem in kleineren regionalen Teilgebieten.

So sind in den Unternehmensergebnissen Hamburgs alle von auswärtigen Zweigniederlassungen erwirtschafteten Leistungen sowie die dort eingesetzten Produktionskapazitäten enthalten. Andererseits fehlen die Kapazitäten und Leistungen von hier ansässigen Filialen eines fremden Unternehmens. Unternehmensergebnisse haben daher nur einen sehr eingeschränkten Regionalbezug. Zur örtlichen Wirtschaftsbeobachtung sind Arbeitsstättenergebnisse weitaus besser geeignet, da in ihnen nur die aus der Region stammenden Kapazitäten und Leistungen enthalten sind. Unternehmensergebnisse stehen dagegen oft nur insoweit in Beziehung zur Stadt, als Steuerungsfunktionen von der im Unternehmenssitz ansässigen Zentrale ausgehen.

Zwei extreme Beispiele sollen diese Zusammenhänge verdeutlichen. In der Mineralölverarbeitung übersteigen die Hamburger Unternehmensergebnisse die der Arbeitsstätten bei weitem. Hamburg ist Sitz der Mehrzahl der größeren Erdölverarbeitenden Gesellschaften und damit fällt – auf der Basis der Unternehmen – der größte Teil der in der Bundesrepublik erbrachten industriellen Umsatzleistung der Hansestadt zu. Umgekehrt liegen die Verhältnisse beim Einzelhandel. Hier sind die Zahlenangaben der Unternehmensergebnisse deutlich niedriger als die Arbeitsstättenergebnisse. Der Grund liegt darin, daß die großen Warenhäuser ihren Unternehmenssitz sämtlich außerhalb Hamburgs haben, so daß die beträchtlichen Umsätze der Hamburger Filialen in den Unternehmensergebnissen der Stadt nicht enthalten sind.

Hans-Eckhard Stegen



Statistik aktuell

Güterempfang aus Berlin fast verdoppelt

Knapp 3,1 Mio. t Güter wurden 1980 zwischen Hamburg und Berlin (West) transportiert, vier Prozent mehr als im Jahr zuvor. Ausschlaggebend für diesen Anstieg war die hohe Zuwachsrate von 89 Prozent im Empfang aus Berlin, durch die der einkommende Verkehr fast 900 000 t erreichte. Der Versand blieb mit einem Rückgang von zwölf Prozent um 300 000 t unter dem Niveau des Jahres 1979.

Eine Betrachtung der von den einzelnen Verkehrsträgern beförderten Gütermengen zeigt, daß der Verkehr auf Lastkraftfahrzeugen mit einem leichten Plus von zwei Prozent nahezu unverändert blieb. Erheblich stärker waren dagegen die Veränderungen im Schienen- und im Binnenschiffsverkehr. Die Transporte mit Eisenbahnen waren 1980 um zwei Fünftel geringer als im vorangegangenen Jahr, in erster Linie bedingt durch die rückläufigen Verladungen von Kraftstoffen und Heizöl. Der Güterverkehr auf Binnenschiffen zog demgegenüber um fast ein Fünftel an. Auch hier zeigte zwar der Versand mit einem Minus von acht Prozent eine negative Entwicklung, im Empfang aus Berlin (West) konnte jedoch eine Steigerungsrate von 226 Prozent erzielt werden. Fast 600 000 t gelöschter Güter bedeuten in dieser Relation ein absolutes Spitzenresultat. Ursache hierfür waren im wesentlichen die verstärkten Transporte von schwerem Heizöl – über Berlin (West) verschifft Ware aus der DDR.

Horst Schlie

Mehr Flugreisende im Linienverkehr

Auf dem Flughafen Hamburg-Fuhlsbüttel wurden 1980 insgesamt 4,3 Mio. Passagiere (ohne Transitreisende) abgefertigt; über vier Fünftel der Fluggäste reisten mit Linienmaschinen. Die Gesamtzahl der Passagiere hat sich gegenüber 1979 um 0,4 Prozent erhöht. Dieser Anstieg ging ausschließlich vom Linienverkehr aus, bei dem die Zahl der Reisenden um 1,9 Prozent angewachsen ist. Dagegen lag das Ergebnis im Gelegenheitsverkehr, der überwiegend von Pauschalreisen bestimmt wird, um 6,6 Prozent unter dem des Vorjahres. Allein im Pauschalreiseverkehr ging die Zahl der Passagiere um 25 000 auf 676 000 zurück. Die Gründe hierfür liegen in den Treibstoffzuschlägen der Charter-Gesellschaften aufgrund der Ölpreisverteuerungen, den erheblichen Preiserhöhungen in einigen Urlaubsändern und tariflichen Vergünstigungen beim Linienverkehr. Zur Gesamtentwicklung hat sowohl der Inlands- als auch der Auslandsreiseverkehr beigetragen. Zwei Drittel des Linienverkehrs sind Inlandsreisen, während der Gelegenheitsverkehr sich zu über 90 Prozent auf Auslandsflüge erstreckt.

Die mit Flugzeugen beförderte Fracht vermehrte sich gegenüber 1979 um zehn Prozent auf rund 29 000 t (ohne Transit).

Erich Walter

Zahl der nichtehelichen Geburten erhöht

Im vergangenen Jahr wurden 1870 Kinder von unverheirateten Hamburger Müttern zur Welt gebracht; das war ein Siebentel aller Hamburger Neugeborenen. Während sich die Gesamtzahl der Geburten – obwohl seit 1979 wieder leicht ansteigend – von 1970 bis 1980 um mehr als 26 Prozent verringerte, nahm die Anzahl der nichtehelichen Kinder um über 30 Prozent zu.

Knapp unter acht Prozent lag 1970 der Anteil der nichtehelich geborenen deutschen Babys; er erhöhte sich von Jahr zu Jahr und betrug 1979 bereits über 14 Prozent. Eine weitere Zunahme im Jahr 1980 führte zu dem bisherigen Höchststand von über 15 nichtehelichen Kindern je 100 Geburten von deutschen Müttern.

Bei ausländischen Kindern betrug der Anteil nichtehelicher Geburten 1970 annähernd sieben Prozent; nach einer Verringerung dieser Quote auf weniger als fünf Prozent zur Mitte der siebziger Jahre hatte sich der Anteil nichtehelicher Ausländerkinder 1980 wieder auf sieben Prozent erhöht.

334 Kinder sind von Frauen geboren worden, die noch keine achtzehn Jahre alt waren bzw. erst 1980 das achtzehnte Lebensjahr erreichten; von diesen jungen Müttern waren mehr als die Hälfte unverheiratet. Heinz Lohmann

Kreislaufkrankheiten häufigste Todesursache

Im Jahr 1980 starben 23 726 Hamburger (darunter 12 497 Frauen). Drei Viertel der Männer und 86 Prozent der Frauen waren 65 Jahre und älter. Wie auch in den früheren Jahren überwogen unter den Todesursachen die Krankheiten des Kreislaufsystems und bösartige Neubildungen.

An Krankheiten des Kreislaufsystems starben im Berichtsjahr 4930 Männer (44 Prozent) und 6318 Frauen (51 Prozent). Bemerkenswert hierbei ist, daß bei den Männern jeder dritte, bei den Frauen dagegen nur jede fünfte an einem akuten Herzinfarkt starben.

Bösartige Neubildungen führten bei jeweils 2650 Männern und Frauen (24 bzw. 21 Prozent) zum Tode. Während von den männlichen Krebstoten jeder dritte an Krebs der Bronchien und Lunge gestorben ist, war bei den Frauen jeder dritte Sterbefall auf Krebs der Brustdrüse bzw. Krebs der Harn- und Geschlechtsorgane zurückzuführen.

Infolge von Verletzungen und Vergiftungen verloren im letzten Jahr 1314 Hamburger ihr Leben. Hierbei waren mehr als 40 Prozent Selbsttötungen. Unfälle durch Sturz bzw. Kraftfahrzeugunfälle waren mit 263 bzw. 228 die nach Freitod häufigsten tödlichen Verletzungsursachen. Henry Köster

Starker Exportzuwachs

Waren im Wert von mehr als 87 Mrd. DM wurden 1980 von Hamburger Firmen ein- und ausgeführt. Die Steigerungsrate von 23 Prozent gegenüber 1979 ist insofern bemerkenswert, als der gesamte Außenhandel der Bundesrepublik Deutschland nur um 14 Prozent zunahm. Im ersten Vierteljahr 1981 betrug der Warenwert rund 24 Mrd. DM. Ein ähnlich hoher Zuwachs wie im Vorjahr konnte jedoch nicht erzielt werden. Die Steigerung gegenüber den ersten drei Monaten 1980 lag aber mit acht Prozent erneut über der im Bundesgebiet (+ 4,5 Prozent). Der Anteil der Hamburger Firmen am gesamten Außenhandel der Bundesrepublik, der schon 1980 auf 12,3 Prozent zugenommen hatte, erhöhte sich dadurch auf 13 Prozent.

1980 entwickelten sich Ein- und Ausfuhren der Hamburger Unternehmen gleich günstig. Anders dagegen im 1. Vierteljahr 1981: Im Vergleich zum entsprechenden Vorjahreszeitraum nahmen die Einfuhren Hamburger Importhäuser um vier Prozent zu (gegenüber sechs Prozent im Bund). Bei den Ausfuhren Hamburger Exporteure konnte

demgegenüber mit einer Zuwachsrate von 19 Prozent ein weit über der Bundesausfuhr (plus drei Prozent) liegendes Ergebnis erzielt werden.

Horst Schlie

Fleischbeschau

Fleisch ist eines der hochwertigsten Nahrungsmittel; sein Genuß wäre aber sicherlich nicht immer ohne Risiko, wenn es nicht die im Interesse des Verbrauchers erlassenen strengen Vorschriften des Fleischbeschaugesetzes gäbe.

Die Zahl der auf dieser Grundlage 1980 in Hamburg untersuchten Schlachttiere in- und ausländischer Herkunft belief sich auf 314 820 Stück. Der Anteil der dabei für den menschlichen Verzehr als untauglich, bedingt tauglich oder minderwertig beurteilten Tierkörper betrug nur 0,3 Prozent. Damit hat sich der Anteil der Beanstandungen in den letzten drei Jahren – 1978 betrug diese Quote noch 0,5 Prozent – weiter verringert. Die Zahlen lassen erkennen, daß das zugeführte Schlachtvieh allgemein einen hohen Qualitätsstandard aufwies.

Walter Queren

Buchbesprechung: Welt im Schaubild

Aufmerksame Leser von Zeitungen und Zeitschriften sind sicher schon häufig auf bildlich ausgelegte Statistikinformationen des Globus-Karten-Dienstes mit dem charakteristischen Signum „G“ gestoßen. Diese Darstellungen informieren in eingängiger Form und beachtlicher Aktualität über vielfältige Sachverhalte und sind in ihrer Präzision und ansprechenden Aufmachung gleichermaßen für den Fachmann wie für den Nichtspezialisten beachtenswert. Nur in seltenen Fällen dürften allerdings die populären Tagesinformationen archiviert worden sein, obwohl seit 1946 alljährlich mehrere hundert Schaubilder zu den jeweils neuesten Entwicklungen in Wirtschaft, Gesellschaft und Staat veröffentlicht worden sind. Um so mehr ist dem Eichborn Verlag, Frankfurt am Main, zu danken, daß er jetzt unter dem Titel

Welt im Schaubild
Das Globus-Buch
der Bildstatistik '81
(256 Seiten),

eine auf jährliche Erscheinungsweise angelegte Veröffentlichung mit einer Auswahl neuerer Grafiken herausgebracht hat.

Der Band ist nicht allein als eindrucksvolle Dokumentation der Gegenwart unter sozialstatistischem Blickwinkel wertvoll. Mit dem Ziel „Zahlen zum Leben zu erwecken – Zahlen, die widerspiegeln, was uns beschäftigt“ werden

in 19 Kapiteln Themen unserer Tage präsentiert. Aus der Gliederung seien exemplarisch folgende Kapitel genannt: Weltmächte – Weltprobleme, Dritte Welt, Lebensfrage Energie, Preise drinnen und draußen, Die Deutschen bei der Arbeit, Rund um die Lohntüte, Das soziale Netz, Umwelt. Der Zugang zu den 250 Schaubildern mit jeweils kurzer Textkommentierung wird über ein ausführliches Stichwortverzeichnis leicht gemacht, in dem auch nichtquantifizierbare Begriffe wie Atommüll, Cruise Missile, Mitbestimmung, Schneller Brüter, Seerechtskonferenz u. ä. das Informationsangebot über die Statistik hinaus zu allgemein interessierenden Fragen erweitern. Das Ziel, ohne schwierige Tabellen und Texte optisch einprägsam auch zu komplexen Sachverhalten zu informieren, ist durchgängig erreicht. Die Schaubilder stützen sich auf amtliche Daten und Arbeitsergebnisse wissenschaftlicher Institute. Berufsstatistiker und an zusätzlichen Daten interessierte Fachwissenschaftler mögen bei den einzelnen Abschnitten detaillierte themenbezogene Quellenangaben vermissen. Sie erhalten aber neben der Sachinformation in diesem Sammelband wertvolle Anregungen für eine interessante und seriöse Präsentation statistischer Arbeitsergebnisse. Die Schaubilder des vorliegenden Bandes zeigen, wie man Statistiken „entziffern“ und treffend ins Bild setzen kann.

Klaus Kamp

Führerscheinerteilungen und -entziehungen in Hamburg 1970 bis 1980

Der Anteil der Hamburger, die einen Führerschein besitzen und damit berechtigt sind, ein Kraftfahrzeug im Straßenverkehr zu führen, nimmt seit Jahren zu. Bei langfristig wachsendem Wohlstand und größerer Freizeit ist die Fahrerlaubnis wohl eine der wichtigsten Voraussetzungen, um größere individuelle Mobilität zu erlangen. Damit gewinnen nicht nur die Führerscheininhaber selbst, sondern mit ihnen auch Angehörige und Freunde ein größeres Maß an potentieller räumlicher Unabhängigkeit.

Der Zuwachs an Mobilität ist aber auch mit großen Gefahren verbunden. Meldungen über folgenreiche Unfälle im Straßenverkehr sind alltäglich. Um das Unfallrisiko soweit wie möglich in Grenzen zu halten, werden im Interesse aller Verkehrsteilnehmer Prüfungen vor die Erteilung einer Fahrerlaubnis gesetzt. Nach einem Sehtest sind Nachweise über theoretische und praktische Kenntnisse abzulegen, die meist durch einen längeren Unterricht in einer Fahrschule erworben werden können. Die Ansprüche an die Fahrzeugführer sind dabei im Laufe der Jahre erheblich gestiegen. Hierzu hat die ständige Zunahme des Verkehrs, die eine immer kompliziertere Verkehrsregelung und eine immer höhere Aufmerksamkeit bei den Kraftfahrern verlangt, ebenso beigetragen wie die technische Entwicklung bei den Kraftfahrzeugen. Zu den gestiegenen Anforderungen der Fahrerlaubniserteilung kann man auch die Änderung der Einteilung der Füh-

erscheinklassen rechnen, die eine Straffung und Vereinheitlichung der Bestimmungen für Zweiradfahrzeuge zur Folge hatte. So müssen Mopedfahrer, die früher nur eine theoretische Prüfung zu absolvieren hatten, heute auch einen praktischen Fahrttest ablegen. Die wachsende Beliebtheit dieser Fahrzeuge insbesondere bei Jugendlichen, verbunden mit dem hohen Gefährdungsgrad der Fahrzeugführer bei Unfällen, machten derartige Erschwernisse der Erlaubniserteilung notwendig. Lediglich in der Klasse 5, die für Kleinstkraftfahrzeuge, wie z. B. motorisierte Krankenfahrstühle, gilt, entfällt die praktische Prüfung.

Jährlich rund 39 000 Fahrerlaubniserteilungen

Von 1970 bis 1980 wurden in Hamburg insgesamt 432 000 Fahrerlaubnisse erteilt. Dies entspricht einem jährlichen Durchschnitt von gut 39 000, der im Jahr 1971 durch den höchsten Wert der Berichtsperiode von 43 000 um neun Prozent überschritten wird. Der niedrigste Wert liegt 1974, zu Beginn der Ölkrise, um 13 Prozent unter dem Durchschnitt. Im Beobachtungszeitraum zeigt sich ab 1971 zunächst eine rückläufige, danach ab 1975 eine ansteigende Entwicklung.

Die Gesamtzahl der erteilten Fahrerlaubnisse setzt sich aus Ersterteilungen, Führerscheinweiterungen, Erteilungen an Inhaber einer ausländischen Fahrerlaubnis, Wiedererteilungen und

Umschreibungen zusammen. Dabei wird die Gesamtentwicklung maßgeblich beeinflusst von den Ersterteilungen, die regelmäßig etwa zwei Drittel aller Erteilungen ausmachen.

Aus den Angaben zu den Ersterteilungen wird ersichtlich, wieviele Personen erstmalig am motorisierten Straßenverkehr teilnehmen durften. Im Zeitablauf zeigen sich erhebliche Schwankungen. So ist die Zahl der Ersterteilungen zu Beginn der siebziger Jahre rückläufig, wobei der Tiefpunkt 1974 lag mit knapp 22 000 Führerscheinwerbungen; das sind 15 Prozent unter dem Durchschnitt der letzten elf Jahre. Danach stieg die Zahl der Ersterteilungen trotz einer fortwährenden Erhöhung der Unterhaltungs- und Betriebskosten für Kraftfahrzeuge wieder deutlich an. Hervorzuheben ist die überproportionale Erhöhung im Jahr 1976, die offensichtlich auf einen gewissen Nachholeffekt zurückzuführen ist. Trotzdem wurden die Zahlen des Basisjahres 1970 nicht wieder erreicht.

In dieser insgesamt gesehen rückläufigen Entwicklung kommt zum Ausdruck, daß der noch in den sechziger Jahren zu beobachtende große Bedarf an Führerscheinen in Verbindung mit der Motorisierungswelle allmählich ausläuft. Weite Teile der Bevölkerung verfügen nunmehr über eine Fahrerlaubnis, so daß sich der Kreis der Führerscheinbewerber überwiegend aus den „Nachwachsenden“ Jahrgängen rekrutiert.

Die Zahl der Erweiterungen auf eine andere Klasse – dabei handelt es sich im wesentlichen um Umsteiger von einem Zweiradführerschein auf einen solchen für Personenkraftwagen – ist in den vergangenen elf Jahren um über 60 Prozent gestiegen. Der Anteil dieser Gruppe an den insgesamt erteilten Fahrerlaubnissen hat sich von acht auf 13 Prozent erhöht. Die Einflüsse für die Entwicklung dieser Zahl sind im wesentlichen in der Kategorie der Ersterteilungen von Fahrerlaubnissen der Klassen 1 und 4 (Zweiradfahrzeuge) zu suchen; die Begeisterung der jugendlichen Motorradfahrer wird sich in vielen Fällen nach Ablauf einiger Jahre mehr auf Personenkraftwagen richten und damit den Wunsch nach einem Führerschein der Klasse 3 auslösen.

Die Entwicklung der Zahl von Erteilungen an Inhaber einer ausländischen

Einteilung der Fahrerlaubnisse (§ 5 StVZO)

Klasse	Fahrzeug		Fahrerlaubnisse (Spalte 1) berechtigen auch zum Führen von Fahrzeugen der Klasse ...
	Bezeichnung der hauptsächlich benutzten Fahrzeuge	Technische Kriterien ¹⁾	
1	2	3	4
1	Krafträder	mehr als 50 cm ³ oder mehr als 40 km/h	4,5
2	Lastkraftwagen	zulässiges Gesamtgewicht mehr als 7,5 t	3,4,5
3	Personen- und Kombinationskraftwagen	-	4,5
4	Kleinkrafträder und Fahrräder mit Hilfsmotor	höchstens 50 cm ³ und 40 km/h	5
5	Kleinstkraftfahrzeuge, Krankenfahrstühle	höchstens 50 cm ³ oder 25 km/h	-

¹⁾ Hubraum, Gewicht und durch die Bauart bestimmte Höchstgeschwindigkeit.

Tabelle 1 Erteilung von Fahrerlaubnissen in Hamburg 1970 bis 1980 nach Arten

Jahr	Erteilte Fahrerlaubnisse insgesamt	davon										
		Ersterteilungen			Erweiterungen auf eine andere Klasse		Erteilungen an Inhaber einer ausländischen Fahrerlaubnis		Wiedererteilungen		Umschreibungen	
		Anzahl	% von Sp. 1	1970 ± 100	Anzahl	1970 ± 100	Anzahl	1970 ± 100	Anzahl	1970 ± 100	Anzahl	1970 ± 100
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	
1970	42 067	28 261	67	100	3 285	100	2 043	100	6 611	100	1 867	100
1971	43 024	28 989	67	103	3 206	98	2 776	136	6 176	93	1 877	101
1972	40 666	26 538	65	94	3 346	102	2 799	137	6 166	93	1 820	97
1973	39 215	25 172	64	89	3 597	109	2 511	123	6 413	97	1 522	82
1974	34 267	21 877	64	77	3 809	116	2 019	99	5 047	76	1 515	81
1975	36 353	23 672	65	84	4 122	125	1 505	74	5 441	82	1 613	86
1976	39 254	27 548	70	97	4 175	127	1 508	74	4 524	68	1 499	80
1977	39 256	25 669	65	91	4 337	132	1 890	93	5 449	82	1 911	102
1978	37 837	24 728	65	87	4 489	137	2 185	107	4 786	72	1 649	88
1979	39 183	25 628	65	91	4 503	137	2 225	109	5 460	83	1 367	73
1980	41 132	26 085	63	92	5 314	162	2 317	113	5 977	90	1 439	77

Fahrerlaubnis unterliegt verschiedenen Bestimmungsgründen. Die ausschlaggebende Rolle spielte hier der Zustrom ausländischer Studenten und Gastarbeiter, die bereits über einen Führerschein aus ihrem Heimatland verfügen. Da die ausländischen Führerscheine in der Bundesrepublik ein Jahr lang Gültigkeit besitzen, erfolgt die Erteilung im allgemeinen innerhalb eines Jahres nach Grenzübertritt. Kann eine halbjährliche Fahrpraxis nachgewiesen werden, ist keine Prüfung abzulegen.

Einen ganz anderen Verlauf weisen die Zahlen über die Führerscheine auf, die nach vorherigem Entzug wieder erteilt wurden. Wesentlich ist dabei naturgemäß der Umfang der vorangegangenen Entziehungen aufgrund eines Straßenverkehrsunfalls oder wegen vorbeugender Maßnahmen der Polizei. 1980 lagen die Wiedererteilungen zehn Prozent unter dem Wert von 1970, aber noch zwei Prozent über dem Durchschnitt. Der kurzfristige Verlauf in den einzelnen Jahren wird mitbestimmt durch die unterschiedliche Entziehungsdauer je nach dem Grund, der zum Einbehalten des Führerscheins führte. Es sei angemerkt, daß der Ort der Entziehung und der der Wiedererteilung nicht identisch zu sein brauchen. Aus diesen Gründen läßt sich ein exakter Vergleich mit den später noch zu erörternden Angaben über Entziehungen nicht machen.

Die kleinste Teilgruppe bilden Umschreibungen von Fahrerlaubnissen. Hierbei handelt es sich überwiegend um bei der Bundeswehr, dem Bundesgrenzschutz oder der Polizei erworbe-

ne Führerscheine, die auf eine allgemeine Fahrerlaubnis der gleichen Klasse umgeschrieben wurden. Die Zahlen in dieser Kategorie gingen mit Ausnahme von 1977 ständig zurück und lagen 1980 um mehr als 20 Prozent niedriger als elf Jahre zuvor.

Fast die Hälfte aller Führerscheinbewerber sind Frauen

In den folgenden Abschnitten über Fahrerlaubnisprüfungen und über die Verteilung der Führerscheine auf die verschiedenen Klassen werden aus methodischen Gründen nicht die Erteilungen insgesamt, sondern die Ersterteilungen zugrundegelegt, da nur für sie die hier relevanten Gliederungsmerkmale vorliegen.

Die Zahl der Bewerber zur Erlangung einer Fahrerlaubnis ist am Anfang der siebziger Jahre stark zurückgegangen, hat sich aber nach dem Tiefpunkt im Jahr 1974 wieder stark erhöht und 1980 fast das Niveau von 1970 erreicht. Betrachtet man die Zahl der abgelegten Führerscheinprüfungen in der Untergliederung nach dem Geschlecht, so erkennt man, daß der starke Rückgang im Jahr 1974 überwiegend auf das Verhalten der Frauen zurückzuführen ist.

Auffallend ist der im Berichtszeitraum fast gleich große Anteil männlicher und weiblicher Führerscheinkandidaten. Waren noch zu Beginn der sechziger Jahre drei Viertel aller Prüfungsanwärter männliche Bewerber, so hat

in den folgenden Jahren der Anteil der Frauen merklich zugenommen. Seit 1970 liegt die Quote der Teilnehmerinnen an Führerscheinprüfungen relativ konstant bei 46 bis 49 Prozent. Wenn auch die Fahrleistungen der Frauen nicht so groß sein mögen wie die der Männer, so dokumentieren diese Zahlen doch die wachsende Bedeutung der weiblichen Kraftfahrer im Straßenverkehr.

Aus Tabelle 2 läßt sich des weiteren ersehen, daß der Umfang der Erteilungen sich in den letzten Jahren stabilisiert hat und daß dies gleichermaßen auf dem Verhalten sowohl der Männer als auch der Frauen beruht. Der „Nachholbedarf“ der Frauen, der in den sechziger Jahren so deutlich in Erscheinung trat, scheint mittlerweile weitgehend abgebaut zu sein, so daß auch hier im wesentlichen nur noch mit Heranwachsenden zu rechnen ist. Vermutlich ist der Führerschein heute nicht mehr so stark wie früher von der finanziellen Situation des einzelnen Erwerbers abhängig. In vielen Fällen wird grundsätzlich möglichst bald nach Erreichen der Altersgrenze der Führerschein angestrebt, auch wenn noch kein eigenes Kraftfahrzeug angeschafft wird. Heute bieten sich jungen Menschen in den verschiedensten Situationen Gelegenheiten zum Führen eines Kraftfahrzeuges. Nur bei den Führerscheinen für motorisierte Zweiradfahrzeuge (Klassen 1 und 4) dürfte der beabsichtigte Kauf eines Fahrzeuges fast immer das auslösende Moment für den Erwerb der Fahrerlaubnis sein.

Tabelle 2 Prüfungen zur Erlangung der Fahrerlaubnis 1) in Hamburg 1970 bis 1980

Jahr	Prüfungen insgesamt		und zwar										
			von Männern		von Frauen	bestanden		davon					
	Anzahl	1970 ±100	Anzahl	% von Sp. 1	Anzahl	Anzahl	% von Sp. 1	von Männern			von Frauen		
								Anzahl	% von Sp. 3	1970 ±100	Anzahl	% von Sp. 5	1970 ±100
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	
1970	42 166	100	21 968	52	20 198	28 226	67	14 454	66	100	13 772	68	100
1971	39 105	93	20 563	53	18 542	28 401	73	14 648	71	101	13 753	74	100
1972	36 784	87	19 462	53	17 322	26 507	72	14 000	72	97	12 507	72	91
1973	35 694	85	18 173	51	17 521	25 152	70	12 877	71	89	12 275	70	89
1974	32 081	76	17 466	54	14 615	21 873	68	12 089	69	84	9 784	67	71
1975	34 843	83	18 581	53	16 262	23 656	68	12 767	69	88	10 889	67	79
1976	40 539	96	21 095	52	19 444	27 542	68	14 501	69	100	13 041	67	95
1977	38 475	91	19 804	51	18 671	25 667	67	13 449	68	93	12 218	65	89
1978	38 126	90	19 473	51	18 653	24 723	65	12 759	66	88	11 964	64	87
1979	39 623	94	20 598	52	19 025	25 618	65	13 547	66	94	12 071	63	88
1980	41 373	98	22 325	54	19 048	26 077	63	14 327	64	99	11 750	62	85

1) Nur für Ersterteilungen.

Jeder dritte Führerscheinbewerber fällt durch

Im aktuellen Tagesgespräch wird immer wieder gefragt, wieviele Führerscheinkandidaten eine Prüfung mit Erfolg ablegen und wie dabei Männer und Frauen abscheiden. Daß das Erlangen eines Führerscheins nicht ohne intensives Lernen von Theorie und Praxis möglich ist, mag aus der überraschend niedrigen durchschnittlichen Erfolgsquote von rund zwei Dritteln hervorgehen. Gegenüber 1971 ist diese Quote sogar um zehn Prozentpunkte auf 63 Prozent zurückgegangen. Wahrscheinlich spielen die gestiegenen Anforderungen für diese Entwicklung eine gewisse Rolle. Interessant ist dabei, daß das immer schlechtere Abschneiden der Führerscheinprüflinge sowohl bei Männern als auch bei Frauen zu beobachten ist.

Mit Ausnahme der Jahre 1970 und 1971 waren die Männer bei Führerscheinprüfungen stets etwas erfolgreicher als die Frauen; die Unterschiede sind jedoch nur gering.

Pkw-Führerscheine überwiegen

Die Aufgliederung der Fahrerlaubnisklassen zeigt ein deutliches Übergewicht der Pkw-Führerscheine. Obwohl ihre Zahl seit 1970 um ein Fünftel zurückgegangen ist, machen sie immer noch knapp 80 Prozent aller Führerscheine aus und bestimmen damit wesentlich die Gesamtentwicklung. Im Beobachtungszeitraum verringerte sich

allerdings ihr Anteil von 91 auf 79 Prozent. Wurden anfänglich pro Jahr annähernd 26 000 Pkw-Führerscheine ausgegeben, so sank diese Zahl auf weniger als 18 000 im Jahr 1974, konnte sich danach aber kräftig erholen und stabilisierte sich bei einem Wert von gut 20 000.

Bemerkenswert ist, daß der Anteil der Frauen, die die Pkw-Fahrerlaubnis erwerben, durchweg größer ist als der der Männer. Hier spielt wohl eine Rolle, daß bei zunehmender beruflicher Tätigkeit der Frauen und der damit verbundenen finanziellen Unabhängigkeit der Wunsch und die Möglichkeit, einen eigenen Pkw zu fahren, größer geworden sind.

Die Führerscheine der Klasse 2, die zum Führen von Lastkraftwagen mit einem zulässigen Gesamtgewicht von mehr als 7,5 t berechtigen und fast ausnahmslos beruflichen Zwecken dienen, fallen zahlenmäßig nicht ins Gewicht. Ihr Anteil lag jeweils unter einem Prozent.

Die Veränderungen der letzten Jahre in der Struktur der Kraftfahrzeugzulassungen spiegeln sich in den Zahlen über die Führerscheinerteilungen wider. Nachdem Motorräder weitgehend von Personenkraftwagen verdrängt worden waren, stieg ihre Beliebtheit besonders bei jüngeren Menschen in den letzten Jahren wieder rapide an. Bis 1979 ist die Zahl der Ertelungen in Klasse 1 auf mehr als das Dreifache des Wertes von 1970 gestiegen. Anzumerken ist, daß das ungewöhnlich hohe Ergebnis für 1980 durch eine Änderung der Klasseneinteilung im Laufe

des Jahres 1980 bedingt ist mit der Folge, daß die früher in Klasse 4 enthaltenen Kleinkrafträder (mit höchstens 50 cm³, aber mehr als 40 km/h Höchstgeschwindigkeit) jetzt ebenfalls zur Klasse 1 zählen. Aus den Ergebnissen der Kraftfahrzeugzulassungsstatistik ist bekannt, daß gerade die Zahlen für schwere Motorräder mit starken Maschinen eine erhebliche Steigerung aufweisen. Hier spielt die im Vergleich zum Personenkraftwagen größere Wendigkeit dieser Maschinen und ihr geringer Platzbedarf im Stadtverkehr sicher ebenso eine Rolle wie der hohe Freizeitwert für Sport- und Hobbyzwecke. Dagegen wies die Klasse 4, die die Berechtigungen für leichte Motorräder erfaßt, in den letzten Jahren annähernd gleichbleibende Werte zwischen 2500 und 3000 auf.

Um einen Gesamtüberblick für den Sektor der Krafträder zu erhalten, ist es sinnvoll, die Klassen 1 und 4 zusammenzufassen. Dieser Bereich ist eine Domäne der Männer. Nur 13 Prozent der Führerscheine wurden für Frauen ausgestellt.

Die Klasse 5 umfaßte bis 1979 die Fahrberechtigung für Mopeds und Mokicks. Nach stürmischer Zunahme in den sechziger Jahren gingen die Zahlen bis zur Bedeutungslosigkeit zurück. Dies erklärt sich zu einem gewissen Teil daraus, daß viele Führerscheinerwerber, die eigentlich nur ein Moped fahren wollten, mehr und mehr die nächst höhere Führerscheinklasse anstrebten; diese war bei etwa gleichen Prüfungsanforderungen mit einem erweiterten Geltungsbereich ausgestattet.

Tabelle 3 **Ersterteilungen von Fahrerlaubnissen in Hamburg 1970 bis 1980 nach Klassen**

Jahr	Erster- teilungen insgesamt	davon												
		Klasse 1		Klasse 2		Klasse 3					Klasse 4		Klasse 5	
		Anzahl	1970 ±100	Anzahl	1970 ±100	zusammen		davon an			Anzahl	1970 ±100	Anzahl	1970 ±100
						Anzahl	1970 ±100	Männer		Frauen				
				Anzahl	% von Sp. 6			Anzahl						
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	
1970	28 261	528	100	184	100	25 748	100	12 010	47	13 738	1 766	100	35	100
1971	28 989	733	139	164	89	25 075	97	11 357	45	13 718	2 429	136	588	1680
1972	26 538	1 020	193	169	92	22 924	89	10 488	46	12 436	2 394	136	31	89
1973	25 172	1 044	198	182	99	21 396	83	9 320	44	12 076	2 530	143	20	57
1974	21 877	1 312	248	121	66	17 915	70	8 281	46	9 634	2 525	143	4	11
1975	23 672	1 406	266	121	66	19 390	75	8 664	45	10 726	2 739	155	16	46
1976	27 548	1 693	321	114	62	22 723	88	9 906	44	12 817	3 012	171	6	17
1977	25 669	1 740	330	136	74	21 141	82	9 145	43	11 996	2 650	150	2	6
1978	24 728	1 581	299	96	52	20 451	79	8 756	43	11 695	2 595	147	5	14
1979	25 628	1 745	330	140	76	20 847	81	9 120	44	11 727	2 886	163	10	29
1980	26 085	3 280	621	149	81	20 682	80	9 617	46	11 065	1 971	112	3	9

Führerscheinentzug fast nur wegen Trunkenheit

Die Gerichte und Verwaltungsbehörden haben von 1970 bis 1980 in insgesamt 56 000 Fällen Maßnahmen angeordnet, die das Führen von Kraftfahrzeugen auf öffentlichen Straßen vorübergehend oder für immer untersagen. Im Durchschnitt wurden diese Maßnahmen zur Hebung der Verkehrssicherheit somit 5000 mal pro Jahr verhängt. Lagen die Werte in den ersten Jahren mit einer Ausnahme über dem Durchschnitt, so ergaben sich danach

durchweg niedrigere Zahlen. Allerdings läßt sich daraus nicht unmittelbar auf die Disziplin der Kraftfahrer schließen. Der Anlaß zum Entzug eines Führerscheins ergibt sich immer nur aus einem konkreten Tatbestand, der mehr oder weniger zufällig im Straßenverkehr bekannt wird. So werden Entziehungen häufig nach Verkehrsunfällen ausgesprochen oder aber sie erfolgen im Zusammenhang mit polizeilichen Kontrollen, die zeitlich und örtlich begrenzt mit unregelmäßiger Häufigkeit durchgeführt werden.

Gliedert man die Entziehungen nach dem Geschlecht der Führerscheininhaber, so zeigt sich, daß zum weitaus größten Teil Männer betroffen waren. Jedoch ist der Anteil der Frauen stetig angewachsen und auf mittlerweile neun Prozent gestiegen.

Nach wie vor ist Trunkenheit am Steuer der wichtigste Entziehungsgrund. Mit zwischenzeitlich starken Schwankungen hat sich die Entwicklung in den letzten Jahren auf etwas niedrigerem Niveau verstetigt. Wie aus Tabelle 4 für das Jahr 1980 ersichtlich ist, er-

Tabelle 4 **Entziehungen von Fahrerlaubnissen in Hamburg 1970 bis 1980**

Jahr	Entziehungen insgesamt		und zwar								
			von männlichen Führerschein- inhabern		wegen Trunkenheit						
	zusammen				davon						
					ohne		mit		Verkehrsunfall		
	Anzahl	1970 ±100	Anzahl	% von Sp. 1	Anzahl	1970 ±100	% von Sp. 1	Anzahl	% von Sp. 5	Anzahl	% von Sp. 5
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	
1970	5 240	100	5 073	97	4 955	100	95	.	.	.	.
1971	5 084	97	4 889	96	4 809	97	95	.	.	.	.
1972	5 207	99	4 992	96	4 923	99	95	2 669	54	2 254	46
1973	5 844	112	5 545	95	5 559	112	95	3 262	59	2 297	41
1974	4 956	95	4 676	94	4 600	93	93	2 911	63	1 689	37
1975	5 257	100	4 960	94	4 851	98	92	2 944	61	1 907	39
1976	4 589	88	4 246	93	4 136	83	90	2 351	57	1 785	43
1977	4 708	90	4 367	93	4 303	87	91	2 553	59	1 750	41
1978	4 957	95	4 572	92	4 517	91	91	2 530	56	1 987	44
1979	4 750	91	4 356	92	4 305	87	91	2 539	59	1 766	41
1980	4 995	95	4 566	91	4 574	92	92	2 588	57	1 986	43

folgten 43 Prozent aller Führerscheinentziehungen wegen Trunkenheit im Zusammenhang mit einem Verkehrsunfall. Wenn auch nicht in jedem Fall der Alkoholeinfluß den Unfall verursachte, so bedeutet doch jeder alkoholisierte Fahrer eine erhebliche Gefähr-

dung für sich selbst und für andere Verkehrsteilnehmer. Bei 57 Prozent aller Entziehungen wegen Trunkenheit wurde der Führerschein einbehalten, ohne daß sich ein Unfall ereignet hatte. Es ist zu vermuten, daß von den Verkehrskontrollen eine in hohem Maße ab-

schreckende Wirkung ausgeht, die im Interesse der Verkehrssicherheit notwendig ist und ohne die der Alkoholeinfluß eine noch weitaus größere Rolle im Unfallgeschehen Hamburgs spielen würde.

Erich Walter

Die Statistik gibt Antwort auf viele Fragen

Ohne genaue Kenntnis der Fakten kann kein Parlament, keine Regierung und keine Verwaltung erfolgreich die Probleme der Gegenwart und Zukunft meistern; aber auch die Wirtschaft ist in ganz besonderem Maße auf Informationen angewiesen. Unter den Informationsquellen, die zur Meinungsbildung zur Verfügung stehen, ist die Statistik eine der umfassendsten und vielseitigsten. Soweit sich Situationen und Vorgänge in Zahlen erfassen und ausdrücken lassen, zeigt die Statistik, ob die Entwicklung den Vorstellungen entsprechend verläuft und wo Probleme entstehen, die Anlaß zum Eingreifen geben. Die Statistik kann dazu beitragen, die Ursachen von Schwierigkeiten zu durchleuchten, die Möglichkeiten und Grenzen geplanter Maßnahmen abzuschätzen und damit realistischere Entscheidungen zu treffen.

Wenn man dies bedenkt, wird deutlich, wie wichtig die Statistik gerade in einer Zeit schwieriger Entscheidungen ist. Ohne exakte und verlässliche statistische Daten, auf deren Grundlage die Zusammenhänge erkannt und realistische Prognosen aufgebaut werden können, bleibt es dem Zufall überlassen, ob die richtigen Problemlösungen gefunden werden. Den Statistischen Ämtern obliegt es, die erforderlichen Informationen rechtzeitig und in der erforderlichen Qualität zur Verfügung zu stellen.

Quelle: Monatlicher Pressedienst des Statistischen Bundesamtes 7/1981

Bruttoinlandsprodukt der Arbeitsmarktregionen

Im April dieses Jahres hat der Bund-Länder-Planungsausschuß der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ Eckwertbeschlüsse zur Neuabgrenzung (Reduzierung von 36 auf knapp 30 Prozent Bevölkerungsanteil) der Fördergebiete gefaßt. Grundlage für die Ermittlung der Fördergebiete bildeten zeitnahe Regionaldaten für ausgewählte Arbeitsmarkt-, Einkommens- und Infrastruktur-Indikatoren. Unter diesen Indikatoren nimmt nach wie vor das Bruttoinlandsprodukt eine wichtige Stellung ein. Es wurde im Zuge der Regionalisierung der Strukturberichterstattung erstmals für Arbeitsmarktregionen (im folgenden: AMR) ermittelt.

Bei diesen AMR handelt es sich um 180 Gebiete, die – zum Teil mit gemeindeweisen Feinabgrenzungen – im wesentlichen kreisweise abgegrenzt sind und flächendeckend die gesamte Bundesrepublik Deutschland erfassen. Das Hauptkriterium des Konzeptes der Arbeitsmarktregionen ist eine realistische Darstellung der bestehenden Verflechtungen in zumutbaren Entfernungsbereichen, das heißt ein tendenzieller Ausgleich der Pendlersalden.¹⁾ Diese Sachüberlegung entsprach zugleich auch der Datenlage und dem Methodenproblem, „daß mangels fortgeschriebener oder fortschreibbarer Pendlerzahlen... die methodisch korrekte Bezugszahl „Wirtschaftsbevölkerung“ (Anm.: Wohnbevölkerung plus/minus doppeltem Pendlersaldo) für das Bruttoinlandsprodukt sich auf absehbare Zeit nicht mehr schätzen läßt.“²⁾

Daß dieses Ziel im Abstimmungsprozeß nicht in allen Fällen erreicht werden konnte oder erreicht wurde, läßt sich am Beispiel Hamburgs zeigen: Die Region Hamburg in der üblichen Abgrenzung gemäß Bundesraumordnungsprogramm (BROP) umfaßt Hamburg plus vier schleswig-holsteinische und zwei niedersächsische Umlandkreise, insgesamt ein Gebiet von etwa 7300 km² mit einer Bevölkerung von rund 2,8 Mio. Personen. Die AMR 11 (Hamburg) beinhaltet dagegen nur

Hamburg plus den schleswig-holsteinischen Kreis Pinneberg (ohne Helgoland) und – mit kleineren gemeindlichen Korrekturen – den niedersächsischen Kreis Harburg, insgesamt also etwa 2600 km² mit 2,1 Mio. Einwohnern. In dieser Abgrenzung ist allerdings kein Pendlerausgleich gegeben: Nach der letzten Pendlerzählung von 1970 beträgt der Saldo der Region Hamburg in der BROP-Abgrenzung etwa noch 11 600 Einpendler, in der AMR-Abgrenzung dagegen 67 100. Die AMR erfaßt im Falle Hamburgs also nur gut drei Viertel der Wohn- und vier Fünftel der Wirtschaftsbevölkerung der BROP-Region Hamburg. Entsprechend stark differiert das Bruttoinlandsprodukt je Kopf der Wohn- und der Wirtschaftsbevölkerung (gerechnet mit aktuellen Bevölkerungs- und 1970er Pendlerzahlen). Wie aus der letzten Spalte der folgenden Texttafel hervorgeht, beträgt die Abweichung zwischen dem Bruttoinlandsprodukt je Kopf der Wohnbevölkerung (BIP/WOB) zu dem je Kopf der Wirtschaftsbevölkerung (BIP/WIB) bei der Region 3 BROP nur etwa ein Prozent, bei der AMR 11 Hamburg dagegen sechs Prozent. Dies ist als bedauerlich für eine realistische und methodisch korrekte Analyse der Region Hamburg festzustellen.

Region	BIP/WOB	Bund ±100	BIP/WIB	Bund ±100	BIP/WOB BIP/WIB
AMR 11	31 050	148	29 220	139	106
Region 3 BROP	27 500	131	27 270	130	101
Bundesgebiet	21 020	100	21 060	100	100

Während Hamburg in der Abgrenzung der AMR 11, also mit einem BIP/WOB von 31 050 DM, nach Wolfsburg an zweiter Stelle der AMR liegt, läge es in der üblichen Abgrenzung gemäß BROP mit einem BIP/WOB von ungefähr 27 500 DM an sechster Stelle nach Wolfsburg, Ingolstadt, Frankfurt, Düsseldorf und Gelsenkirchen, etwa gleichauf mit der AMR Essen.

Unabhängig von der oben genannten Einschränkung für die Region Hamburg soll im folgenden kurz das Ergebnis der BIP-Berechnungen für die AMR dargestellt werden. Ein Zeitvergleich ist, wie schon angedeutet, bei dieser erstmals nach AMR erfolgten BIP-Ermittlung nicht möglich. Um so mehr interessiert eine kurze Skizzierung der AMR. Diese weisen trotz des im Grund-

satz gleichen Ansatzes sehr unterschiedliche Größenordnungen auf:

Was die Flächengröße anbetrifft, so betragen die Extremwerte – bei einem theoretischen Durchschnitt von knapp 1400 km² – auf der einen Seite 7140 km² (München), 3580 km² (Passau) und 3370 km² (Kiel), auf der anderen Seite 110 km² (Gelsenkirchen), 270 km² (Jülich) und 290 km² (Bochum). Kleiner als 700 km² (und damit einem Radius von umgerechnet weniger als 15 km entsprechend) sind 31 der 180 AMR, das heißt über 17 Prozent.

Bei der Bevölkerung betragen die Extremwerte rund 2 410 000 Personen (München), 2 130 000 (Hamburg) und 2 050 000 (Frankfurt) gegenüber rund 40 000 (Wasserburg) und 50 000 (Lüchow-Dannenberg, Ostholstein, Tirschenreuth, Coesfeld und Nördlingen). Der theoretische Durchschnitt liegt hier bei etwa 340 000 Einwohnern. In der Verteilung zeigt sich folgendes Bild:

Größenklasse in 1000 Einwohnern	AMR		
	Anzahl	Prozentanteil	
		einfach	kumuliert
unter 100	32	18	18
100 bis unter 150	29	16	34
150 " " 200	32	18	52
200 " " 250	18	10	62
250 " " 300	12	6	68
300 " " 400	16	9	77
400 " " 500	13	7	84
500 " " 600	3	2	86
600 und mehr	25	14	100
Insgesamt	180	100	-

Angesichts dieser Ausgangslage in den Basisstrukturen ist es nicht verwunderlich, wenn die Ergebnisse des Bruttoinlandsprodukts je Kopf der Wohnbevölkerung tendenziell – wenn auch weniger stark – ähnlich streuen:

Größenklasse des BIP je Kopf der Wohnbevölkerung Bund ± 100	AMR		
	Anzahl	Prozentanteil	
		einfach	kumuliert
unter 70	20	11	11
70 bis unter 75	22	12	23
75 " " 80	28	16	39
80 " " 85	23	13	52
85 " " 90	25	14	66
90 " " 95	17	9	75
95 " " 100	10	6	81
100 " " 105	11	6	87
105 und mehr	24	13	100
Insgesamt	180	100	-

¹⁾ Klemmer, Paul: Regionale Arbeitsmärkte, Diskussionspapier für Zwecke der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“, korr. Endfassung, Bochum, 1979.

²⁾ Weißker, Jürgen: Hamburg im regionalen Vergleich – Zur statistischen Vergleichbarkeit von Gebietseinheiten, in: Hamburg in Zahlen, 3. 1981, S. 72.

Dabei ist für die vier norddeutschen Länder festzustellen, daß ihre AMR sich häufen in den BIP/WOB-Gruppen „70 bis unter 80“ (Bund $\hat{=}$ 100) und „140 bis unter 160“. Im **gesamten** (zusammengefaßten) über dem Bundesdurchschnitt liegenden Bereich („100 bis unter 160“) rangieren die Anteilswerte Norddeutschlands niedriger als im übrigen Bundesgebiet. Das zahlenmäßig starke Gewicht der unteren Klassen in Norddeutschland wie im Bundesgebiet relativiert sich allerdings, wenn man nicht die Anzahl der Regionen, sondern ihr bevölkerungsmäßiges Gewicht den Anteilswerten zugrunde legt: Im Bereich „60 bis unter 90“ liegen für Norddeutschland die Anteile danach nur bei 49,6 Prozent statt 72,1 Prozent bei den Anteilswerten nach der Anzahl der AMR, im Bereich „110 bis unter 150“ dafür um über 25 Prozentpunkte höher:

Wohnbevölkerung = Wirtschaftsbevölkerung in etwa gleichem Maße gegeben wäre, dann müßte der methodisch korrekte Durchschnitt auch dem Bundesdurchschnitt ungefähr entsprechen. Bei der gegebenen bzw. gewollten Unterschiedlichkeit des Potentials, das die verschiedenen Ausgangssituationen bzw. wirtschaftspolitischen Handlungsrahmen widerspiegelt, ist aber nicht der allgemeine Bundesdurchschnitt ($\hat{=}$ 100), sondern der sich aus der Addition der 180 AMR ergebende Durchschnitt von 87,6 als der für Streuungsberechnungen methodisch richtige Durchschnitt anzusehen. Bei einer solchen Durchschnittsberechnung lassen sich zugleich auch die den (im sozialwissenschaftlichen bzw. statistischen Bereich oftmals anzutreffenden) „Normalverteilungen“ zugrunde liegenden Streuungsmaße ermitteln. Eine solche „Normalverteilung“ wäre

Unter der Schwelle von $87,6 - 17,7 = 69,9$ liegen nur 19 der 180 AMR, darunter vier aus dem norddeutschen Raum. Ein Vergleich der 180 AMR mit den Erwartungswerten nach der Normalverteilung (errechnet mit Hilfe des Chi-Quadrat-Anpassungstestes) ergibt (vgl. das folgende Schaubild), daß in einem Bereich von $87,6 + / - 13,6$ nach der Normalverteilung mehr Regionen hätten erwartet werden können, als tatsächlich ausgewiesen sind, insgesamt 139 statt 113. Der Erwartungswert ist hier in jedem Einzelfall größer als der jeweilige tatsächliche Wert eins. Umgekehrt ist die Situation in den Bereichen jenseits der beiden Schwellenwerte. Hier ist der Erwartungswert nach der Normalverteilung niedriger als der tatsächliche Wert. Das heißt, im unteren wie im oberen Bereich sind mehr AMR tatsächlich vorhanden, als nach der Normalverteilung vorkommen soll-

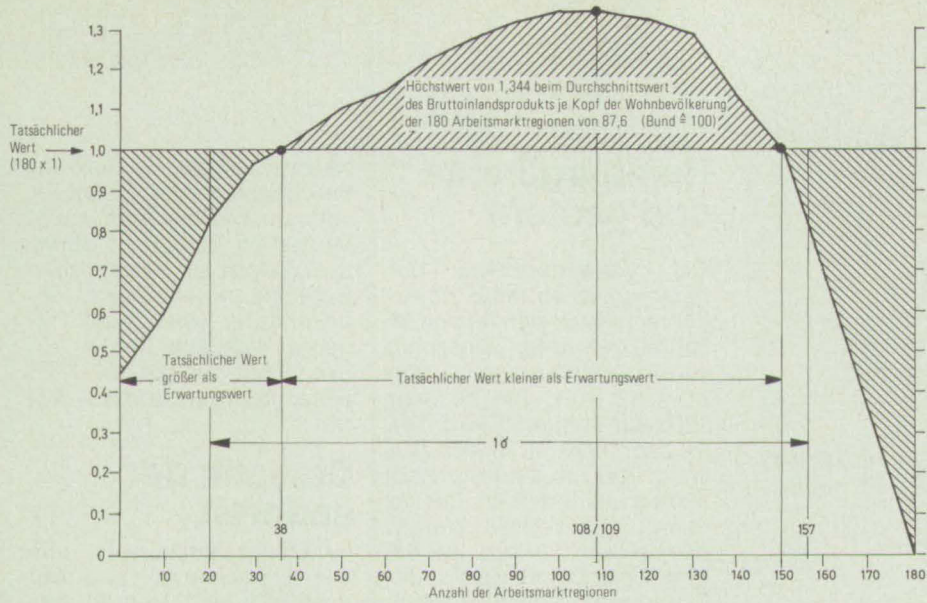
BIP / WOB Bund $\hat{=}$ 100	Anzahl der AMR			Anteil in %			Anteil an der Bevölkerung in %	
	Norddeutschland	Übriges Bundesgebiet	Bund insgesamt	Norddeutschland	Übriges Bundesgebiet	Bund insgesamt	Norddeutschland	Bund insgesamt
60 bis unter 70	4	16	20	9,3	11,6	11,1	4,2	4,7
70 " " 80	17	33	50	39,5	24,1	27,8	26,2	16,6
Zwischensumme	21	49	70	48,8	35,7	38,9	30,4	21,3
80 bis unter 90	10	38	48	23,3	27,7	26,7	19,2	20,7
90 " " 100	5	22	27	11,6	16,1	15,0	14,0	13,0
Zwischensumme	15	60	75	34,9	43,8	41,7	33,2	33,7
100 bis unter 110	3	11	14	7,0	8,0	7,8	1,7	10,5
110 " " 120	2	8	10	4,6	5,9	5,5	15,5	13,5
Zwischensumme	5	19	24	11,6	13,9	13,3	17,2	24,0
120 bis unter 130	-	4	4	-	2,9	2,2	-	9,2
130 " " 140	-	2	2	-	1,5	1,1	-	1,9
Zwischensumme	-	6	6	-	4,4	3,3	-	11,1
140 bis unter 150	1	3	4	2,3	2,2	2,2	17,4	9,5
150 " " 160	1	-	1	2,4	-	0,6	1,8	0,4
Zwischensumme	2	3	5	4,7	2,2	2,8	19,2	9,9
Insgesamt	43	137	180	100	100	100	100	100

Die Frage, ob der Bundesdurchschnitt sinnvollerweise alleiniger Maßstab für regionalpolitische Maßnahmen sein sollte, ist hier nicht zu beantworten. Gezeigt werden soll im folgenden jedoch, wie sich die AMR um den Bundesdurchschnitt ($\hat{=}$ 100) bzw. den Durchschnitt des BIP/WOB der 180 AMR ($\hat{=}$ 87,6) verteilen. Wenn alle AMR über ein annähernd gleiches Potential verfügen würden und der Ausgleich

gegeben, wenn 68,3 Prozent der Regionen (also 122 AMR) in dem (sogenannten 1-Sigma-)Bereich von $87,6 + / - 17,7$ lägen und 95,5 Prozent der Regionen (das wären 172 AMR) in dem (sogenannten 2-Sigma-)Bereich von $87,6 + / - 35,3$. Tatsächlich entfallen 137 Regionen, das sind rund 76 Prozent, in den erstgenannten Mittelbereich und 171 Regionen bzw. 95 Prozent in den weiter gefaßten Bereich.

ten, in dem hier besonders interessierenden unteren Bereich insgesamt 37 statt 28. Mit anderen Worten: Bei den 37 AMR mit einem BIP/WOB zwischen 61,4 und 73,7 des Bundeswertes von 100 liegt der Erwartungs- („Normal-“) Wert unter eins. Diese 37 AMR stellen nur rund ein Fünftel der gesamten 180 AMR dar. Entsprechend gibt es im oberen Bereich (ab Schwellenwert 101,2) tatsächlich 30 AMR, während nach der

Erwartungswert je Arbeitsmarktregion nach dem Chi-Quadrat-Anpassungstest



STATISTISCHES LANDESAMT HAMBURG

54 811 K

Normalverteilung nur 13 zu erwarten gewesen wären.

Unter den 37 AMR, die bei der vorgegebenen Abgrenzung nach dem Kriterium BIP/WOB und nach dieser Darstellung als förderungsbedürftig angesehen werden könnten, befinden sich zwölf AMR aus den vier norddeutschen Ländern. Unter den 30 AMR im oberen Bereich ist Norddeutschland dagegen nur mit sechs Regionen vertreten. Das heißt, gemessen an der Anzahl der Regionen und am Bundesgebiet insgesamt sind die vier norddeutschen Länder im unteren Bereich zu 36 Prozent über-, im oberen Bereich zu 16 Prozent unterrepräsentiert. Dies könnte man unter den genannten Prämissen (vorgegebene Abgrenzung und BIP/WOB als Kriterium) als Hinweis auf bzw. als weiteres Indiz für großräumige Ungleichgewichte in der Bundesrepublik Deutschland zu Lasten des norddeutschen Raumes ansehen.

Günter Müller/Jürgen Weißker

Hamburg heute und gestern

Die Gesamtumsätze der hamburgischen Industrie erhöhten sich in den letzten 20 Jahren – unter Einschluß von Preisänderungen – von etwa 13 Mrd. DM im Jahr 1960 auf knapp 36 Mrd. DM im Jahr 1980. In dieser Zeit stieg der Auslandsumsatz stärker als der Wert der im Inland abgesetzten Waren, nämlich von 1,7 Mrd. auf 6,5 Mrd. DM. Damit wuchs die Exportquote von nicht ganz 13 auf 18 Prozent.

Nahezu gleich hoch blieb die schon immer beträchtliche Exportabhängigkeit der Investitionsgüterhersteller mit einem Auslandsanteil von 29 Prozent des Gesamtumsatzes. Eine erhebliche Ausdehnung ihres ausländischen Geschäftsanteils erfuhr die Betriebe des Verbrauchsgüter- bzw. des Nahrungs- und Genussmittelgewerbes. Ihre Exportquote wuchs im Durchschnitt von 6,5 auf über 15 Prozent bzw. von gut zwei auf 13 Prozent. Nicht ganz so stark dehnte sich die Quote im Bereich der Grundstoff- und Produktionsgüterindustrie aus. Sie erhöhte sich hier von zehn auf 14,5 Prozent.

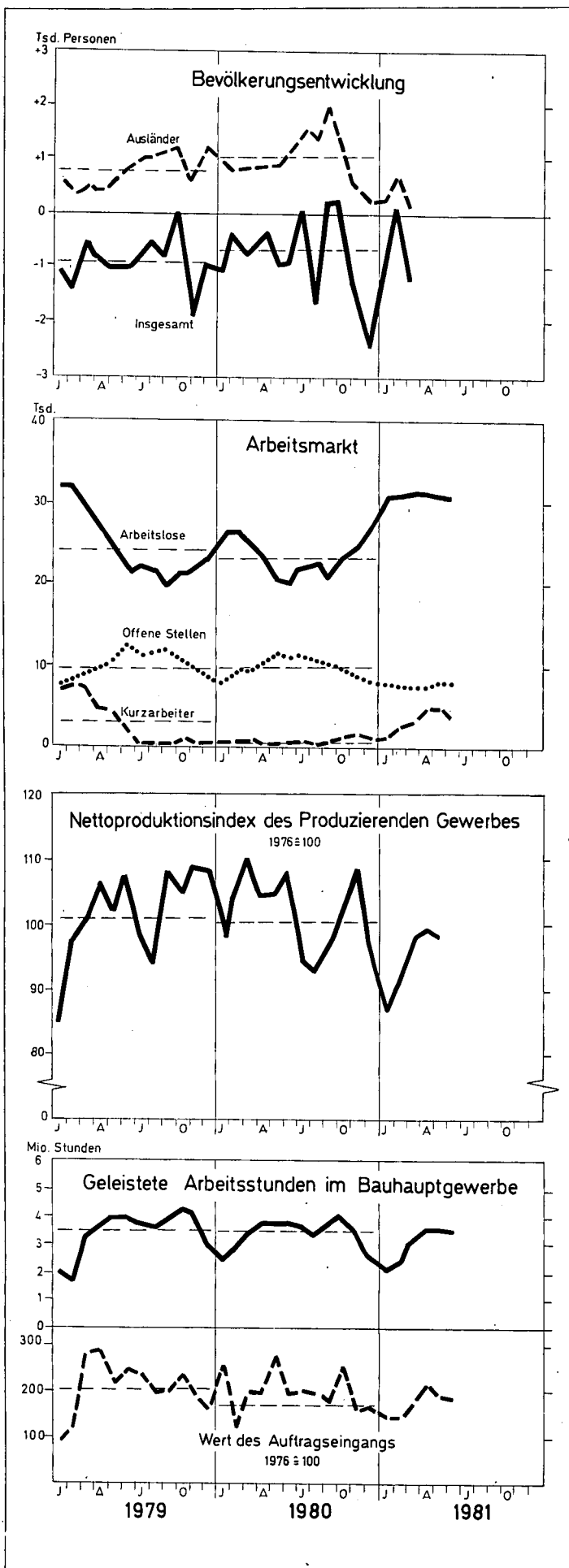
Der Güterverkehr auf Eisenbahnen von und nach Hamburg stieg im Jahr 1980 abermals an und erreichte mit 26,8 Mio. t ein neues Spitzenergebnis. Damit konnte die Bahn ihre führende Stellung in der Verkehrsbedienung der Hansestadt noch weiter ausbauen. Verglichen mit dieser Menge wirkt das 120 Jahre zuvor transportierte Gütervolumen relativ bescheiden: 1860 wurden von der „Berlin-Hamburger-Eisenbahn-Gesellschaft“ 306 000 t ab- und angefahren. Das damals beförderte Schlachtvieh (254 000 Stück) ist hierbei nicht berücksichtigt. Fast die Hälfte des Verkehrs entfiel auf den Raum Lauenburg, Lübeck und Mecklenburg. Für die damalige Zeit – kei-

ne zwei Jahrzehnte nach Inbetriebnahme der ersten Eisenbahnstrecken im norddeutschen Raum – dürfte dies jedoch ein beachtliches Ergebnis gewesen sein, insbesondere, wenn man bedenkt, daß zehn Jahre vorher (1850) nur gut 100 000 t Güter bewegt worden waren.

Statistik der anderen

In den „Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“, Heft 4/1980, berichten Lutz Reyher und Hans-Uwe Bach über die „Arbeitskräfte-Gesamtrechnung – Bestände und Bewegungen am Arbeitsmarkt“, die im Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit erstellt worden ist.

In Form von Konten mit Zugängen und Abgängen werden – eingepaßt in die demographischen Eckdaten (Geburten, Bevölkerungszahl, Sterbefälle, Wanderungen) – die Veränderungen bzw. Wechsel des individuellen Erwerbslebens-Status dargestellt. Untergliedert wird in folgende zehn Statusarten: Erwerbstätige, registrierte Arbeitslose, Stille Reserve, Kinder vor Schuleintritt, Schulische Ausbildung, Betriebliche Ausbildung, Teilnehmer an Vollzeitmaßnahmen zur beruflichen Fortbildung und Umschulung, Erwerbsunfähige, Ruheständler, übrige Nichterwerbspersonen. Obwohl die statistische Datengrundlage sehr unterschiedlich war, ist es doch gelungen, eine schlüssige Gesamtrechnung aufzustellen, bei der zum Teil auch nach Männern und Frauen sowie Deutschen und Ausländern aufgedgliedert werden konnte. Es ist bereits damit begonnen worden, die Arbeitskräfte-Gesamtrechnung auf ihre Regionalisierbarkeit nach Bundesländern und Arbeitsamtsbezirken zu überprüfen.



Einen mathematisch nachweisbaren Zusammenhang zwischen der Berufszugehörigkeit der Wahlberechtigten und den Stimmenergebnissen im Wahlbezirk hat das Amt für Statistik und Einwohnerwesen der Stadt Freiburg im Breisgau kürzlich festgestellt. Danach haben die Parteien nach wie vor ihren Rückhalt in den traditionellen Wählerschichten: Die SPD stützt sich vor allem auf die Arbeiterschaft, CDU und F.D.P. auf höher ausgebildete Angestellte, Selbständige und Beamte. Bei Bundestagswahlen ist dieser Einfluß stärker als bei Landtagswahlen (das gilt vornehmlich für die F.D.P.).

Wie aus den Statistischen Informationen 1.81 des Bundesministeriums für Forschung und Technologie über Finanz- und Personaldaten aus Wissenschaft, Forschung und Entwicklung hervorgeht, beträgt der Anteil der hamburgischen Wissenschaftsausgaben für Hochschulen und Hochschulkliniken (ohne Ausbildungsförderung für Studierende) an den Wissenschaftsausgaben aller öffentlichen Haushalte in den letzten Jahren zwischen 3,5 und 4,1 Prozent. Damit liegt Hamburg in jedem Fall über seinem Anteil an der Gesamtbevölkerung der Bundesrepublik Deutschland.

Statistische Woche 1981

Die Deutsche Statistische Gesellschaft (DStG) und der Verband Deutscher Städtestatistiker (VDSt) veranstalten die Statistische Woche in diesem Jahr in Saarbrücken. Im Mittelpunkt der Beratungen vom 28. September bis 2. Oktober stehen Informationsbedarfe und -angebote zur Beurteilung des Wohnungsmarktes sowie statistische Aspekte zum Energieproblem (Einzelheiten des wissenschaftlichen Programms auf Seite 236).

Neue Schriften

Statistisches Bundesamt: Das Arbeitsgebiet der Bundesstatistik 1981. Stuttgart und Mainz 1981. 501 S.

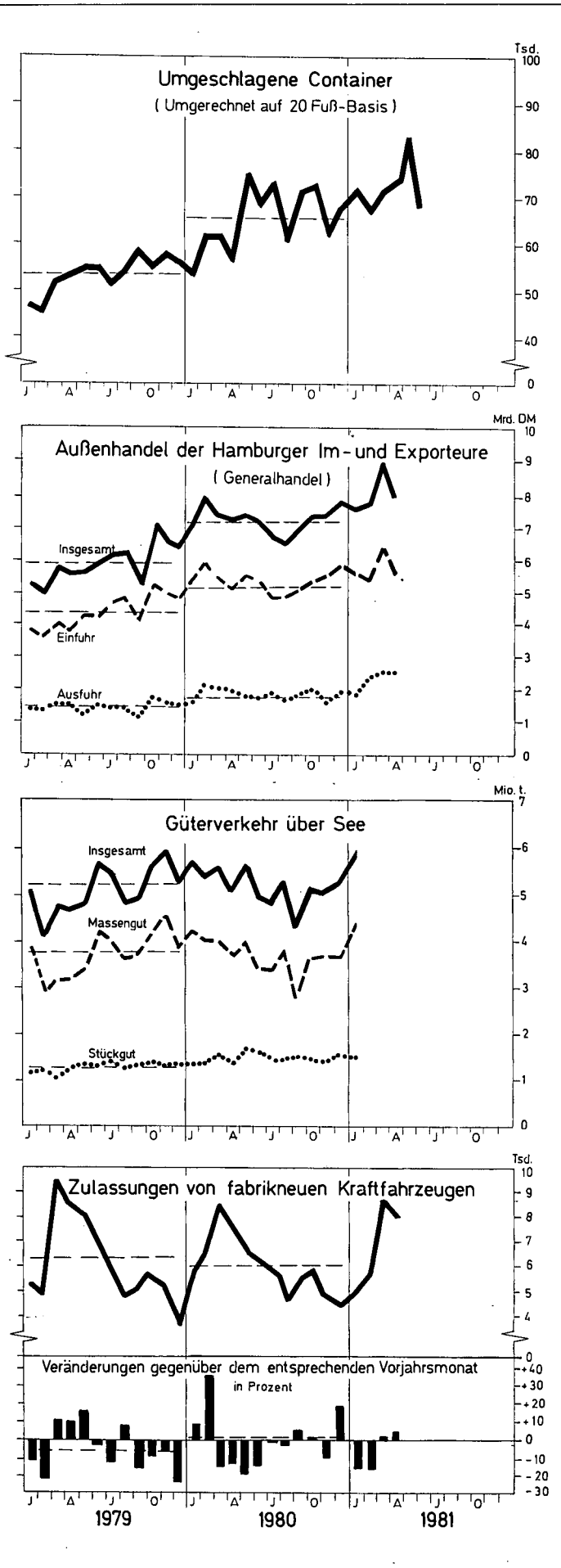
„Das Arbeitsgebiet der Bundesstatistik“ ist als umfassendes Nachschlagewerk angelegt. Wie sein Vorgänger enthält es als Kernstück einen einheitlich gegliederten Katalog aller Bundesstatistiken. Im einführenden Textteil werden zusammenfassend die Zielsetzungen, Grundlagen, Methoden und Ergebnisse der statistischen Arbeit dargestellt. In den Anhang sind wichtige Materialien und Übersichten (z. B. über Rechtsgrundlagen der Bundesstatistik, Anwendungsgebiete der verschiedenen Systematiken, Berechnungsgrundlagen von Indizes usw.) aufgenommen worden.

Kleißmann, Eckart: Geschichte der Stadt Hamburg. Hamburg 1981. 608 S.

Das Buch behandelt den Zeitraum von der Gründung der Hammaburg um das Jahr 830 bis zum Rücktritt von Max Brauer als Erstem Bürgermeister im Jahr 1961. Die reich bebilderte Chronik zeichnet die Entwicklung Hamburgs zur Millionenstadt, die Prägung des Lebens durch den Handel, aber „auch die wortwörtlich namenlose Not in der Geschichte dieser Stadt“ durch Kriege, Brände, Epidemien und soziale Konflikte. Neben der sozialgeschichtlichen Darstellung nimmt die Beschreibung kultureller Ereignisse breiten Raum ein.

Der Draht zum StaLa

Amtsleiter	3681-710
Auskünfte	3681-738
	644
	768
Veröffentlichungen	3681-719
Bibliothek	3681-742
Für Thema:	
„Führerscheine“	3681-797
„Arbeitsmarktregionen“	3681-641



Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1979	1980	1980			1981			
		Monatsdurchschnitt		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
Meteorologische Beobachtungen										
Mittelwerte¹⁾										
Luftdruck	mbar ²⁾	1 013,9	1 014,7	1 016,7	1 017,6	1 011,3	1 007,1	1 019,0	1 011,7	1 015,4
Lufttemperatur	°C	8,4	8,7	7,8	11,8	16,1	6,8	8,6	15,0	15,6
Relative Luftfeuchtigkeit	%	78,3	78,0	71	59	73	81	64	70	74
Windstärke	Meßzahl ³⁾	3,2	3,3	3	3	3	4	3	3	4
Bewölkung	" ⁴⁾	5,6	5,2	4,4	3,9	4,7	6,7	4,0	4,8	6,2
Summenwerte										
Niederschlagshöhe	mm	63,7	76,8	71,1	13,4	151,0	157,0	15,0	100,0	109,2
Sonnenscheindauer	Std.	113,6	128,9	168	283	204	57	187	229	117
Tage ohne Sonnenschein	Anzahl	8,6	7,5	3	1	1	14	1	2	3
Tage mit Niederschlägen	"	19,3	20,8	18	10	22	24	12	21	24
Bevölkerung										
Bevölkerungsstand⁵⁾										
Wohnbevölkerung	1000	1 658,5	1 649,6	1 650,7	1 649,8	1 648,8	1 642,7	1 642,1	...	...
und zwar männlich	"	770,2	768,6	768,7	768,4	768,1	766,8	766,5	...	...
weiblich	"	888,3	881,1	882,0	881,4	880,7	875,9	875,6	...	...
Ausländer	"	129,7	142,1	138,0	139,6	140,8	149,1	149,5	...	...
Bezirk Hamburg-Mitte	"	225,2	225,1	224,8	224,6	224,8	224,5	224,5	...	...
Bezirk Altona	"	234,1	232,7	232,8	232,8	232,6	231,3	331,1	...	...
Bezirk Eimsbüttel	"	238,7	237,7	237,7	237,7	237,7	236,9	236,9	...	...
Bezirk Hamburg-Nord	"	300,3	297,2	297,7	297,5	297,3	295,0	294,8	...	...
Bezirk Wandsbek	"	382,0	380,4	380,9	380,7	379,9	379,9	379,7	...	...
Bezirk Bergedorf	"	88,1	87,7	87,9	87,8	87,8	87,5	87,6	...	...
Bezirk Harburg	"	190,1	188,8	188,8	188,7	188,7	187,6	187,5	...	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung										
* Eheschließungen ⁶⁾	Anzahl	691	744	665	1 128	841	648	750	...	...
* je 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	5,0	5,4	4,9	8,0	6,2	4,6	5,6	...	...
* Lebendgeborene ⁷⁾	"	1 060	1 132	1 108	1 155	1 203	1 117	1 061	...	...
je 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	7,7	8,2	8,2	8,2	8,9	8,0	7,8	...	...
* Gestorbene ⁸⁾ (ohne Totgeborene)	"	1 980	1 977	1 939	1 960	2 076	2 006	1 841	...	...
je 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	14,3	14,4	14,3	14,0	15,3	14,3	13,6	...	...
* Im ersten Lebensjahr Gestorbene	"	13	13	14	14,4	12	15	5	...	...
je 1000 Lebendgeborene	"	12,0	11,3	12,6	13,9	10,0	13,4	4,7	...	...
* Geborenen- (+)/Gestorbenenüberschuß (-)	"	- 920	- 845	- 831	- 805	- 873	- 889	- 780	...	...
je 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	- 6,7	- 6,2	- 6,1	- 5,7	- 6,4	- 6,4	- 5,8	...	...
Wanderungen										
* Zugezogene Personen	"	5 225	5 541	5 508	4 548	4 982	5 145	4 912	...	...
* Fortgezogene Personen	"	5 244	5 358	4 981	4 689	5 023	5 461	4 724	...	...
* Wanderungsgewinn (+)/-verlust (-)	"	- 19	+ 183	+ 527	- 141	- 41	- 316	+ 188	...	...
Umgezogene Personen innerhalb Hamburgs	"	11 869	11 795	11 957	11 100	10 914	11 839	10 963	...	...
Nach Gebieten										
a) Zugezogene aus										
Schleswig-Holstein	"	1 388	1 386	1 519	1 183	1 195	1 532	1 398	...	...
dar. angrenzende Kreise ⁹⁾	"	935	940	1 002	864	823	1 069	1 047	...	...
Niedersachsen	"	879	884	938	662	762	902	796	...	...
dar. angrenzende Kreise ¹⁰⁾	"	320	326	366	238	293	337	295	...	...
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	"	1 173	1 205	1 250	1 067	1 013	1 214	1 187	...	...
Ausland sowie DDR und Berlin (Ost)	"	1 785	2 066	1 801	1 636	2 012	1 497	1 531	...	...
b) Fortgezogen nach										
Schleswig-Holstein	"	2 058	2 052	1 851	1 905	1 999	2 041	1 772	...	...
dar. angrenzende Kreise ⁹⁾	"	1 597	1 553	1 317	1 434	1 512	1 558	1 259	...	...
Niedersachsen	"	1 149	1 201	1 089	1 020	1 151	1 144	938	...	...
dar. angrenzende Kreise ¹⁰⁾	"	611	633	558	509	642	581	445	...	...
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	"	1 122	1 162	1 208	1 089	1 017	1 116	1 082	...	...
Ausland sowie DDR und Berlin (Ost)	"	915	943	833	675	856	1 160	932	...	...
c) Wanderungsgewinn (+)/-verlust (-) gegenüber										
Schleswig-Holstein	"	- 670	- 666	- 332	- 722	- 804	- 509	- 374	...	...
dar. angrenzende Kreise ⁹⁾	"	- 662	- 613	- 315	- 575	- 689	- 489	- 212	...	...
Niedersachsen	"	- 270	- 317	- 151	- 358	- 389	- 242	- 142	...	...
dar. angrenzende Kreise ¹⁰⁾	"	- 291	- 307	- 192	- 271	- 349	- 244	- 150	...	...
Umland insgesamt ¹¹⁾	"	- 953	- 920	- 507	- 846	- 1 038	- 733	- 362	...	...
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	"	+ 51	+ 43	+ 42	- 22	- 4	+ 98	+ 105	...	...
Ausland sowie DDR und Berlin (Ost)	"	+ 870	+ 1 123	+ 968	+ 961	+ 1 156	+ 337	+ 599	...	...
Bevölkerungsbewegung insgesamt										
Bevölkerungszunahme (+) -abnahme (-)	"	- 939	- 662	- 304	- 946	- 914	- 1 205	- 592	...	...
je 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	- 5,6	- 4,8	- 2,2	- 6,8	- 6,7	- 8,6	- 4,4	...	...
Krankenhäuser und Bäder										
Krankenhäuser¹²⁾										
Patienten ¹⁴⁾	Anzahl	12 594	12 579	13 098	11 788	12 880	13 330	12 156	12 310	12 842
Betten ¹³⁾	"	15 652	15 333	15 377	15 360	15 357	15 286	15 306	15 285	15 285
Bettenausnutzung	%	83,2	83,9	83,3	82,9	84,7	86,6	81,1	84,2	81,4
Öffentliche Bäder										
Besucher insgesamt	Anzahl	632 879	616 576	562 889	624 145	853 855	565 009	531 118	704 294	572 855

¹⁾ errechnet aufgrund täglich dreimaliger Beobachtung. - ²⁾ reduziert auf 0°C, Normalschwere und Meeresspiegel. - ³⁾ Windstärken: 1 bis 12 nach der Beaufortskala. - ⁴⁾ Bewölkungsgrade: 0 bis 8 (0 = wolkenlos, 8 = ganz bedeckt). - ⁵⁾ anstelle der Monatsdurchschnitte Jahreswerte. - ⁶⁾ Monatsende; Fortschreibung der Ergebnisse der Volkszählung vom 27. Mai 1970. - ⁷⁾ nach dem Ereignisort. - ⁸⁾ von Müttern mit Wohnsitz in Hamburg. - ⁹⁾ mit letztem Wohnsitz in Hamburg. - ¹⁰⁾ Kreise Pinneberg, Segeberg, Stormarn und Herzogtum Lauenburg. - ¹¹⁾ Landkreise Harburg und Stade. - ¹²⁾ die sechs angrenzenden Kreise zusammen. - ¹³⁾ staatliche, freigemeinnützige und private Krankenhäuser in Hamburg ohne psychiatrische Krankenhäuser und ohne Krankenhäuser der Bundeswehr, des Strafvollzugsamtes und des ärztlichen Dienstes der Behörde für Inneres. - ¹⁴⁾ Bestand am Monatsende.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1979	1980	1980			1981				
		Monatsdurchschnitt			April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
Büchereien und Museen											
Öffentliche Bücherhallen (einschl. Musikbücherei)											
Ausleihungen (Bücher, Kassetten, Spiele, Noten)	Anzahl	646 863	685 750	674 696	698 749	690 687	766 842	696 298	667 742	755 990	
Wissenschaftliche Büchereien											
Staats- und Universitätsbibliothek											
Ausgeliehene Bände	„	36 483	40 418	45 564	40 810	42 065	42 619	48 854	39 012	41 255	
Besucher der Lesesäle	„	8 521	9 593	10 617	9 536	10 515	11 221	11 504	10 033	10 409	
HWWA – Institut für Wirtschaftsforschung											
Besucher der Bibliothek und Archive	„	3 804	4 043	4 037	4 116	3 820	5 026	4 954	4 572	3 414	
Commerzbibliothek											
Ausgeliehene Bände	„	2 799	2 813	2 636	2 457	2 257	3 476	2 637	2 654	2 796	
Lesesaalbesucher und Entleiher	„	1 175	1 254	1 060	1 149	1 107	1 244	954	1 037	1 055	
Staatliche Museen und Schausammlungen											
Besucher insgesamt	„	93 846	96 026	86 071	90 711	81 278	90 119	110 861	245 853	385 837	
dar. Hamburger Kunsthalle	„	14 471	24 149	10 307	15 081	11 485	13 313	29 974	34 859	12 003	
Altonaer Museum in Hamburg,	„										
Norddeutsches Landesmuseum	„	13 309	10 662	14 474	10 276	4 107	10 270	9 560	8 405	9 701	
Hamburgisches Museum für Völkerkunde	„	8 787	6 754	6 948	4 604	5 509	15 186	11 875	5 913	6 231	
Helms-Museum	„	11 281	9 713	10 530	14 526	15 121	7 860	10 077	13 122	13 863	
dar. Freilichtmuseum am Kiekeberg	„	7 805	7 819	9 212	13 201	13 899	5 840	8 625	11 737	12 480	
Museum für Hamburgische Geschichte	„	20 241	19 565	18 893	21 531	19 854	16 673	18 378	24 270	27 367	
Museum für Kunst und Gewerbe	„	13 947	9 951	9 140	7 275	5 785	7 611	6 459	143 756	287 930	
Planetarium	„	10 245	13 626	13 777	15 550	17 075	17 868	22 413	13 527	13 953	
Arbeitsmarkt											
Arbeitslose und Kurzarbeiter											
* Arbeitslose insgesamt	Anzahl	24 713	23 268	22 989	20 437	19 992	31 578	31 472	31 042	31 000	
* davon Männer	„	12 784	12 348	12 370	10 515	10 219	18 530	18 134	17 907	17 744	
Frauen	„	11 929	10 920	10 619	9 921	9 773	13 048	13 338	13 135	13 256	
Arbeitslosenquote	%	3,6	3,4	3,3	3,0	2,9	4,6	4,6	4,6	4,6	
Kurzarbeiter	Anzahl	2 677	511	284	304	329	3 168	4 964	4 643	3 576	
Arbeitssuchende											
Arbeitssuchende ¹⁾ insgesamt	„	31 153	29 847	29 274	27 144	26 743	38 722	38 458	38 470	38 626	
dar. Personen, die Teilzeitarbeit suchen	„	5 136	4 485	4 545	4 611	4 500	4 903	5 076	5 301	5 124	
Offene Stellen											
„	„	9 703	9 945	10 972	11 383	11 778	7 641	7 515	8 028	8 043	
Landwirtschaft											
Milcherzeugung der landwirtschaftlichen Betriebe											
* Kuhmilch	t	1 336	1 275	1 537	1 625	1 501	1 456	1 501	1 596	1 368	
* dar. an Molkereien geliefert	%	94,1	94,4	96,9	97,5	98,1	94,3	96,3	97,3	97,7	
* Milchleistung je Kuh und Tag	kg	11,9	12,2	14,9	15,2	14,6	13,7	14,6	15,0	13,3	
Schlachtungen von Inlandtieren											
* Rinder (ohne Kälber)	1000 St.	5,2	5,6	4,9	4,7	4,5	5,8	5,9	4,8	5,4	
* Kälber	„	2,1	1,9	1,9	2,5	2,0	1,4	1,5	1,4	1,4	
* Schweine ²⁾	„	18,5	18,0	16,3	16,9	18,4	20,6	19,2	17,4	20	
* Schlachtmengen aus gewerblichen Schlachtungen ³⁾	t	3 218	3 302	2 989	3 029	3 054	3 516	3 408	2 938	3 323	
* dar. Rinder (ohne Kälber)	„	1 424	1 543	1 357	1 284	1 252	1 589	1 610	1 291	1 476	
* Kälber	„	254	237	237	306	250	180	183	167	172	
* Schweine	„	1 521	1 495	1 377	1 420	1 532	1 707	1 578	1 451	1 649	
Produzierendes Gewerbe, öffentliche Energieversorgung											
Verarbeitendes Gewerbe⁴⁾											
Hauptbeteiligte Wirtschaftszweige											
* Beschäftigte	Anzahl	167 672	168 147	167 902	167 820	167 799	165 391	164 778	164 755	165 100	
* dar. Arbeiter ⁶⁾	„	97 649	98 039	97 844	97 718	97 873	95 669	95 224	94 985	95 063	
* Geleistete Arbeiterstunden ⁷⁾	„	13 862	13 778	14 002	13 460	13 278	14 200	13 684	13 488	13 065	
* Brutto Lohnsumme	Mio. DM	247	267	250	268	267	255	258	279	280	
* Bruttogehaltssumme	„	260	276	262	280	292	270	274	303	309	
* Gesamtumsatz (einschließlich Verbrauchsteuer) ⁸⁾	„	5 094	5 889	6 226	5 863	5 742	6 594	5 999	6 097	6 619	
dar. Auslandsumsatz	„	563	611	574	542	595	668	617	622	689	
* Kohleverbrauch	1000 tSKE ⁹⁾	3	3	3	3	3	3	3	3	4	
* Gasverbrauch ¹⁰⁾	1000 m ³	40 201	36 354	36 728	37 781	34 884	42 967	27 950	32 140	27 649	
* Stadt- und Kokereigas	„	506	442	639	499	371	282	227	176	157	
* Erd- und Erdölgas	„	39 695	35 912	36 089	37 282	34 513	42 685	27 723	31 964	27 492	
* Heizölverbrauch	1000 t	43	40	40	40	34	41	36	32	31	
* leichtes Heizöl	„	8	6	7	5	4	6	5	3	3	
* schweres Heizöl	„	35	34	33	35	30	35	31	29	28	
* Stromverbrauch	Mio. kWh	378	377	374	371	370	381	364	368	355	

¹⁾ Arbeitslose einschließlich derjenigen Personen, die, ohne arbeitslos zu sein, eine Beschäftigung aufnehmen wollen. – ²⁾ gewerbliche und Hausschlachtungen. – ³⁾ einschließlich Schlachtfette, jedoch ohne Innereien. – ⁴⁾ alle Betriebe der Industrie und des Verarbeitenden Handwerks von Unternehmen des Produzierenden Gewerbes mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten sowie Betriebe der Industrie und des Verarbeitenden Handwerks mit 20 und mehr Beschäftigten von Unternehmen anderer Wirtschaftsbereiche. – ⁵⁾ einschl. Bergbau. – ⁶⁾ einschl. der gewerblich Auszubildenden. – ⁷⁾ einschl. der Arbeitsstunden der gewerblich Auszubildenden. – ⁸⁾ ohne Umsatzsteuer; einschl. Umsatz aus sonstigen nicht produzierenden Betriebsteilen. – ⁹⁾ 1 t Steinkohleneinheit (1 tSKE) gleich 1 t Steinkohle, Steinkohlenkoks oder -brikett gleich 1,5 t Braunkohlenbrikett. – ¹⁰⁾ umgerechnet auf den oberen Heizwert Ho = 35 169 kJ/m³ (8400 kcal/m³).

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1979	1980	1980			1981			
		Monatsdurchschnitt		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
Produzierendes Gewerbe, öffentliche Energieversorgung (Fortsetzung)										
Beteiligte Wirtschaftszweige										
Umsatz aus Eigenherzeugung ¹⁾ 2)	Mio. DM	2 712	2 982	2 906	2 726	2 860	3 119	2 928	2 787	3 076
davon Grundstoff- und Produktionsgüter	"	1 282	1 462	1 420	1 345	1 361	1 519	1 425	1 332	1 542
Investitionsgüter	"	717	786	742	683	783	791	756	745	828
Verbrauchsgüter	"	145	144	140	142	142	153	134	138	138
Nahrungs- und Genußmittel	"	569	590	604	556	574	655	612	572	568
Bauhauptgewerbe³⁾										
* Beschäftigte	Anzahl	31 036	31 318	31 310	31 451	31 977	29 695	29 725	29 861	...
dar. Arbeiter ⁴⁾	"	25 042	25 158	25 140	25 279	25 752	23 615	23 668	23 797	...
* Geleistete Arbeitsstunden	1000	3 499	3 467	3 811	3 786	3 835	3 055	3 541	3 535	...
* davon für Wohnungsbauten	"	947	927	1 032	1 032	1 073	774	1 014	1 005	...
gewerbliche und industrielle Bauten	"	1 320	1 320	1 447	1 354	1 399	1 273	1 329	1 304	...
öffentliche und Verkehrsbauten	"	1 232	1 220	1 332	1 400	1 363	1 008	1 198	1 226	...
* Bruttolohnsumme ⁵⁾	Mio. DM	74,8	81,7	81,7	88,0	90,7	67,2	80,8	84,3	...
* Bruttogehaltssumme ⁵⁾	"	18,2	19,9	17,6	18,7	19,9	19,0	19,4	19,9	...
* Baugewerblicher Umsatz ⁶⁾	"	240,1	294,9	282,0	227,6	267,9	236,8	241,4	308,5	...
davon im Wohnungsbau	"	59,9	72,6	50,8	55,0	63,1	61,6	67,8	74,9	...
gewerblichen und industriellen Bau	"	100,8	113,4	102,2	86,6	108,1	105,2	87,5	151,2	...
öffentlichen und Verkehrsbau	"	79,4	109,0	129,0	86,0	96,8	70,1	86,1	82,4	...
Ausbaugewerbe										
Beschäftigte	Anzahl	10 710	10 782	10 645	10 624	10 767	10 583	10 582	10 561	...
dar. Arbeiter ⁴⁾	"	8 479	8 565	8 462	8 443	8 542	8 443	8 423	8 403	...
Geleistete Arbeitsstunden	1000	1 332	1 326	1 305	1 300	1 315	1 289	1 314	1 270	...
Bruttolohnsumme ⁵⁾	Mio. DM	22,3	24,1	22,4	23,3	24,5	22,3	23,6	24,4	...
Bruttogehaltssumme ⁵⁾	"	6,3	6,9	6,6	6,7	7,1	6,7	6,8	7,3	...
Ausbaugewerblicher Umsatz ⁶⁾	"	68,6	76,3	69,5	58,5	74,5	72,2	80,7	78,3	...
Öffentliche Energieversorgung										
* Stromerzeugung (brutto)	Mio. kWh	556	556	696	665	571	430	380	315	302
* Stromverbrauch	"	929	933	909	837	764	1 010	872	806	751
* Gasverbrauch ⁷⁾	"	2 487	2 091	2 395	2 124	1 711	2 344	1 983	1 585	1 416
Index der Nettoproduktion für das Produzierende Gewerbe (ohne Ausbaugewerbe)										
Produzierendes Gewerbe	1976=100	101,5	101,1	103,5	104,5	108,3	98,0	98,9	97,5	...
davon Bergbau, Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	"	109,7	105,2	99,6	104,0	111,5	101,1	97,7	90,0	...
Investitionsgütergewerbe	"	93,5	99,3	101,4	98,6	105,6	105,2	104,5	104,8	...
Verbrauchsgütergewerbe	"	108,8	103,7	106,8	111,8	112,7	100,7	96,6	101,2	...
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	"	91,6	89,7	94,7	93,5	95,1	86,8	90,0	95,7	...
Bauhauptgewerbe	"	99,6	101,5	116,5	121,9	117,1	85,0	108,4	114,0	...
Bau- und Wohnungswesen										
Baugenehmigungen										
Wohnbau										
Wohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	152	156	133	132	149	172	115	209	145
* dar. Wohngebäude mit 1 und 2 Wohnungen	"	136	132	110	112	118	138	85	157	119
* Rauminhalt	1000 m ³	178	219	213	147	222	257	193	336	183
* Veranschlagte Bauwerkskosten	Mio. DM	49,0	63,3	60,6	45,3	66,6	75,8	62,1	107,4	59,3
* Wohnfläche	1000 m ²	34	41	43	27	44	46	38	68	35
Nichtwohnbau										
* Nichtwohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	30	31	26	28	30	30	14	16	25
* Rauminhalt	1000 m ³	298	210	268	155	206	553	46	55	118
* Veranschlagte Bauwerkskosten	Mio. DM	49,1	43,1	63,3	23,5	73,2	71,1	8,6	8,0	33,5
* Nutzfläche	1000 m ²	46	36	50	24	35	52	9	15	33
Wohnungen										
* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	372	458	471	277	512	548	454	811	391
Baufertigstellungen										
Wohnbau										
Wohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	145	165	103	96	133	86	125	120	124
Nichtwohnbau										
Nichtwohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	33	36	16	18	15	1	11	21	15
Rauminhalt	1000 m ³	278	265	58	385	100	2	145	204	35
Wohnungen										
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	340	470	373	268	436	308	178	370	248
Gebäude- und Wohnungsbestand⁸⁾										
Bestand an Wohngebäuden	1000	197	198	197	197	197	198	198	198	198
Wohnungen	"	780	785	780	781	782	785	786	786	786

¹⁾ einschließlich Bergbau. - ²⁾ ohne Umsatzsteuer - ³⁾ nach den Ergebnissen der jeweils letzten Totalerhebung auf alle Betriebe hochgerechnet. - ⁴⁾ einschließlich Umschüler und Auszubildende. - ⁵⁾ einschließlich Arbeitgeberzulagen aus Vermögensbildungstarifen. - ⁶⁾ ohne Umsatzsteuer. - ⁷⁾ 1 Mio. kWh $\hat{=}$ 3 600 Giga Joule. - ⁸⁾ Anstelle des Monatsdurchschnitts wird der Stand vom 31. 12. angegeben.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1979	1980	1980			1981			
		Monatsdurchschnitt		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
Bau- und Wohnungswesen (Fortsetzung)										
Preisindizes für Bauwerke¹⁾										
Bauleistungen am Bauwerk	1976 = 100	118,5	129,9	.	129,9	.	.	.	138,2	.
Wohngebäude insgesamt		118,8	130,3	.	130,3	.	.	.	138,7	.
Ein- und Zweifamiliengebäude		118,3	129,7	.	129,8	.	.	.	138,1	.
Mehrfamiliengebäude		118,5	129,5	.	129,5	.	.	.	137,7	.
Gemischt genutzte Gebäude		117,1	127,8	.	127,7	.	.	.	135,4	.
Bürogebäude	117,2	127,8	.	127,6	.	.	.	135,5	.	
Gewerbliche Betriebsgebäude										
Wohngeld nach dem Zweiten Wohngeldgesetz										
Empfänger von Miet- und Lastenzuschüssen	Anzahl	66 934	63 505	62 616	62 858	63 271	55 179	54 992	56 982	59 414
Gezahlte Miet- und Lastenzuschüsse	1000 DM	6 185,0	5 738,0	5 603,0	5 665,4	5 741,8	5 241,9	5 401,8	5 803,5	6 218,5
Handel, Gastgewerbe und Fremdenverkehr										
Umsatz-Meßzahlen des Einzelhandels										
Einzelhandel	1970 = 100	163,0	169,7	166,2	155,8	144,4	...	...	...	...
davon Waren verschiedener Art ²⁾	..	186,1	192,9	178,8	156,6	139,6	...	...	...	...
Facheinzelhandel	..	165,4	173,2	173,1	167,2	157,2	...	...	...	...
Außenhandel										
* Ausfuhr aus dem Land Hamburg ³⁾ 4)	Mio. DM	598	713	655	671	673	855	830	666	...
davon Waren der										
* Ernährungswirtschaft	..	94	97	85	98	102	157	142	111	...
* Gewerblichen Wirtschaft	..	504	616	570	573	570	698	688	555	...
* davon Rohstoffe	..	5	6	8	8	7	6	5	6	...
* Halbwaren	..	108	166	137	136	142	145	135	114	...
* Fertigwaren	..	391	444	425	429	422	547	547	435	...
* davon Vorzerzeugnisse	..	75	78	83	81	79	89	93	75	...
* Enderzeugnisse	..	316	366	342	348	343	458	454	360	...
Ausfuhr nach ausgewählten Verbrauchsländern										
Europa	..	409	512	462	486	486	638	561	452	...
* dar. EG-Länder	..	267	347	317	330	330	443	367	306	...
Außenhandel der Hamburger Im- und Exporteure ⁵⁾										
Einfuhr	..	4 372	5 380	5 136	5 519	5 340	6 427	5 437	...	...
davon Europa	..	2 125	2 481	2 437	2 766	2 424	3 273	2 655	...	...
dar. EG-Länder	..	1 546	1 850	1 801	2 022	1 817	2 518	1 931	...	...
Außereuropa	..	2 247	2 899	2 699	2 753	2 916	3 154	2 782	...	...
Ausfuhr	..	1 530	1 880	2 060	1 845	1 828	2 575	2 622	...	...
davon Europa	..	1 022	1 305	1 498	1 290	1 348	1 825	1 841	...	...
dar. EG-Länder	..	697	867	1 049	850	919	1 326	1 316	...	...
Außereuropa	..	508	575	562	555	480	750	781	...	...
Umsatz-Meßzahlen des Gastgewerbes										
* Gastgewerbe	1970 = 100	165,3	175,4	174,0	180,7	181,4	...	...	...	...
davon Beherbergungsgewerbe	..	172,6	190,2	183,3	202,2	206,9	...	...	...	...
Gaststättengewerbe	..	163,1	171,0	171,2	174,3	173,8	...	...	...	...
Fremdenverkehr⁶⁾										
* Fremdenmeldungen	1000	131,8	134,9	130,2	153,9	163,4	118,5	135,3	160,5	...
* dar. von Auslandsgästen	..	40,5	42,7	41,6	47,8	54,6	36,0	46,7	51,1	...
* Fremdenübernachtungen	..	234,7	243,5	236,2	282,0	283,1	222,3	256,5	296,5	...
* dar. von Auslandsgästen	..	72,4	81,5	77,6	91,1	99,3	73,8	89,1	103,2	...
Verkehr										
Seeschifffahrt										
Schiffsverkehr über See										
Angekommene Schiffe	Anzahl	1 325	1 290	1 266	1 390	1 296	1 340	1 250	1 310	1 400
Güterverkehr über See	1000 t	5 221	5 211	5 103	5 739	4 977	5 529	5 279	4 654	4 959
davon Empfang	..	3 896	3 746	3 714	4 255	3 512	3 661	3 415	2 966	3 336
dar. Sack- und Stückgut	..	675	706	692	850	742	749	717	751	692
Versand	..	1 325	1 465	1 389	1 484	1 465	1 868	1 864	1 688	1 623
dar. Sack- und Stückgut	..	768	811	755	828	877	894	1 027	966	913
Umgeschlagene Container ⁷⁾	Anzahl	53 117	65 277	56 571	74 716	68 411	71 346	73 959	83 165	68 085
In Containern umgeschlagene Güter ⁸⁾	1000 t	481	576	537	681	628	660	697	775	612
Binnenschifffahrt										
* Gütereingang	..	363	387	417	480	461	392	423	477	466
* Gütersend	..	498	538	576	546	539	448	458	479	522
Luftverkehr⁹⁾										
Starts und Landungen	Anzahl	5 445	5 489	5 282	5 724	5 945	4 920	5 501	5 896	5 934
Fluggäste	..	358 539	361 174	340 122	377 002	396 659	345 035	351 686	401 181	399 728
Fracht	t	2 206,8	2 412,9	2 273,1	2 517,9	2 325,1	2 770,3	2 451,0	2 458,8	2 139,0
Luftpost	..	808,7	880,0	817,2	814,2	792,5	962,1	877,8	875,1	800,9
Personenbeförderung im Stadtverkehr¹⁰⁾										
Schnellbahnen	1000	26 746	27 155	27 131	26 686	24 692	26 407	28 435	27 577	...
Busse (ohne Private)	..	22 620	22 082	21 872	21 432	19 755	21 638	22 286	21 735	...

¹⁾ für Neubau in konventioneller Bauart. - ²⁾ einschließlich Warenhäuser und Versandhandel. - ³⁾ Quelle: Statistisches Bundesamt. - ⁴⁾ Nachgewiesen werden nur die Waren, die in Hamburg hergestellt oder zuletzt so bearbeitet worden sind, daß sich ihre Beschaffenheit wesentlich verändert hat. - ⁵⁾ Nachgewiesen werden die Waren, die von Hamburger Firmen über hamburgische und außerhamburgische Grenzstellen ein- bzw. ausgeführt wurden. - ⁶⁾ ohne Heime, Jugendherbergen, Massen- und Privatquartiere. - ⁷⁾ umgerechnet auf 20 Fuß-Basis. - ⁸⁾ einschließlich Eigengewicht der beladenen Container. - ⁹⁾ gewerblicher Verkehr; ohne Transit. - ¹⁰⁾ ausgewählte Verkehrsmittel des Hamburger Verkehrsverbundes.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1979	1980	1980			1981			
		Monatsdurchschnitt		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
Verkehr (Fortsetzung)										
Kraftfahrzeuge										
Bestand an registrierten Kraftfahrzeugen ¹⁾	1000	602,1	624,1	611,3	614,8	615,8	628,3	631,7	633,6	635,3
dar. Personenkraftwagen ²⁾	„	538,6	556,8	545,6	548,4	548,7	559,4	561,5	562,7	563,6
je 1000 Einwohner	Anzahl	326	338	331	332	333	340	342	343	343
* Zulassung fabrikneuer Kraftfahrzeuge	„	6 254	6 076	7 555	6 626	6 298	8 669	7 920	6 567	6 400
* dar. Personenkraftwagen ²⁾	„	5 520	5 295	6 424	5 708	5 393	7 136	6 430	5 575	5 400
* Lastkraftwagen	„	431	420	405	344	413	662	404	301	340
Straßenverkehrsunfälle										
* Unfälle mit Personenschaden	„	826	929	977	980	1 184	834	941	1 144	1 052
* Getötete Personen	„	19	17	15	19	21	18	17	21	17
* Verletzte Personen	„	1 055	1 188	1 246	1 240	1 514	1 088	1 190	1 469	1 339
Geld und Kredit										
Kredite und Einlagen³⁾										
* Kredite ⁴⁾ an Nichtbanken insgesamt ⁵⁾	Mio. DM	72 749,0	78 887,4	73 546,2	74 072,8	74 817,4	81 122,0	81 765,7	82 300,7	83 302,0
* dar. Kredite ⁴⁾ an inländische Nichtbanken	„	69 390,1	75 028,1	70 170,0	70 670,6	71 141,9	77 334,2	77 914,4	78 403,2	79 454,8
* Kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr einschließlich)	„	14 575,6	15 561,0	14 012,3	14 177,5	14 471,5	15 869,6	15 739,1	15 849,8	16 252,2
* an Unternehmen und Privatpersonen	„	14 444,4	15 281,8	13 879,3	14 042,7	14 356,5	15 730,7	15 164,9	15 460,3	16 036,6
* an öffentliche Haushalte	„	131,2	279,2	133,0	134,8	115,0	138,9	574,2	389,5	215,6
* Mittelfristige Kredite (von über 1 bis unter 4 Jahren)	„	7 502,8	7 899,6	7 358,6	7 358,1	7 589,3	8 527,1	8 585,1	8 774,7	9 157,8
* an Unternehmen und Privatpersonen	„	5 753,1	5 871,5	5 476,8	5 543,2	5 829,0	6 117,6	6 179,4	6 260,5	6 366,3
* an öffentliche Haushalte	„	1 749,7	2 028,1	1 881,8	1 814,9	1 760,3	2 409,5	2 405,7	2 514,2	2 791,5
* Langfristige Kredite (von 4 Jahren und darüber)	„	47 311,7	51 567,5	48 799,1	49 135,0	49 081,1	52 937,5	53 590,2	53 778,7	54 044,8
* an Unternehmen und Privatpersonen	„	38 489,9	40 991,2	39 292,7	39 501,7	39 472,7	41 507,3	41 706,5	41 805,0	41 991,7
* an öffentliche Haushalte	„	8 821,8	10 576,3	9 506,4	9 633,3	9 608,4	11 430,2	11 883,7	11 973,7	12 053,1
* Einlagen und aufgenommene Kredite ⁴⁾ von Nichtbanken ⁵⁾	„	47 678,2	50 152,5	45 260,0	45 646,4	45 822,3	47 455,4	48 322,6	48 561,2	48 442,5
* Sichteinlagen und Termingelder	„	32 913,3	35 225,2	30 992,6	31 430,1	31 586,6	33 180,9	34 204,2	34 572,9	34 642,5
* von Unternehmen und Privatpersonen	„	27 299,1	29 033,1	25 750,4	25 886,7	25 959,4	26 921,7	28 046,1	28 204,7	28 140,6
* von öffentlichen Haushalten	„	5 614,2	6 192,1	5 242,2	5 543,4	5 627,2	6 259,2	6 158,1	6 368,2	6 502,0
* Spareinlagen	„	14 764,9	14 927,3	14 267,4	14 216,3	14 235,7	14 274,5	14 118,4	13 988,3	13 799,9
* bei Sparkassen	„	9 424,7	9 539,4	9 144,4	9 108,6	9 135,2	9 175,3	9 051,2	8 964,0	8 850,5
* Gutschriften auf Sparkonten ⁶⁾	„	745,3	1 638,5	850,6	726,8	766,8	877,3	919,1	723,3	804,7
* Lastschriften auf Sparkonten	„	772,5	821,1	992,6	777,9	747,4	1 223,7	1 075,2	853,4	993,1
Zahlungsschwierigkeiten										
* Konkurse (eröffnete und mangels Masse abgelehnte)	Anzahl	26	27	38	23	25	23	25	22	23
* Vergleichsverfahren	„	—	0	—	—	—	—	—	—	—
* Wechselproteste (ohne die bei der Post)	„	365	347	273	343	319	318	279	266	305
* Wechselsumme	Mio. DM	3,8	3,3	2,9	2,7	2,6	1,5	2,6	2,3	2,3
Mahnverfahren										
Anträge auf Erlaß eines Mahnbescheides	Anzahl	25 032	24 074	22 228	21 914	24 195	25 205	23 907	23 095	24 197
Steuern										
Steueraufkommen nach der Steuerart										
* Gemeinschaftsteuern	Mio. DM	1 355,6	1 569,7	891,4	1 205,7	2 006,5	—	977,0	1 301,3	1 862,9
* Steuern vom Einkommen	„	731,1	716,6	269,6	574,6	1 276,9	—	243,7	813,0	1 255,5
* Lohnsteuer ⁷⁾	„	396,2	418,4	206,8	471,3	575,9	—	233,1	510,9	561,0
* Veranlagte Einkommensteuer ⁸⁾	„	146,0	139,0	26,5	29,9	303,7	324,1	34,4	108,6	318,1
* Nichtveranlagte Steuern vom Ertrag ⁸⁾	„	36,4	43,8	32,1	33,6	15,1	14,0	28,5	45,7	47,5
* Körperschaftsteuer ⁷⁾ ⁸⁾	„	152,5	115,4	4,3	39,9	382,2	—	52,3	147,8	328,8
* Steuern vom Umsatz	„	624,5	668,6	621,8	631,1	729,6	744,2	733,3	488,3	607,4
* Umsatzsteuer	„	304,6	225,1	193,7	237,6	268,2	318,3	248,2	69,6	192,6
* Einfuhrumsatzsteuer	„	319,9	413,4	428,1	393,5	461,3	425,9	485,1	418,7	414,7
* Bundessteuern	„	979,8	1 002,5	900,2	1 020,9	1 022,1	896,5	858,8	998,7	1 018,4
* Zölle (einschl. EG-Anteil Zölle)	„	71,0	78,2	73,0	70,3	81,4	94,8	93,0	89,1	86,4
* Verbrauchsteuern	„	886,1	898,9	803,1	925,2	918,3	776,6	744,1	883,3	908,4
* Landessteuern	„	60,8	59,2	39,9	85,4	54,0	38,0	41,4	93,3	53,7
* Vermögensteuer	„	23,3	24,5	6,3	56,6	11,2	0,4	6,1	63,0	9,2
* Kraftfahrzeugsteuer	„	17,5	13,7	11,6	12,4	16,1	11,0	10,5	15,7	18,2
* Biersteuer	„	2,7	2,7	2,6	3,1	3,1	2,1	2,9	3,0	2,8
* Gemeindesteuern	„	157,2	136,7	36,9	293,4	70,4	159,0	39,4	351,7	26,0
* Grundsteuer A ⁹⁾	„	0,1	0,1	—	—	—	0,0	0,0	0,2	—
* Grundsteuer B ¹⁰⁾	„	17,5	17,4	2,9	41,1	2,3	5,5	2,0	40,0	4,8
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital ¹¹⁾	„	117,7	112,4	31,5	252,0	68,2	152,5	38,8	309,8	21,3

¹⁾ Im Verkehr befindliche Kraftfahrzeuge; Stand Ende des jeweiligen Berichtsjahres bzw. -monats; ohne Bundesbahn und -post; Quelle: Zulassungsstelle für Kraftfahrzeuge. — ²⁾ einschließlich Kombinationskraftwagen. — ³⁾ Die Angaben umfassen die in Hamburg gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne die Kreditgenossenschaften (Raiffeisen), deren Bilanzsumme am 31. 12. 1972 weniger als 10 Mio. DM betrug, sowie ohne die Postscheck- und Postsparkassenämter. — ⁴⁾ einschließlich durchlaufender Kredite. — ⁵⁾ Anstelle des Monatsdurchschnitts ist der Stand am 31. 12. und in den Monaten ist der Stand am Monatsende angegeben. — ⁶⁾ einschließlich Zinsgutschriften. — ⁷⁾ nach Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung. — ⁸⁾ vor Abzug der Erstattungen an das Bundesamt für Finanzen. — ⁹⁾ Grundsteuerbeteiligungsbeträge abgeglichen. — ¹⁰⁾ einschließlich Grundsteuerbeiträgen für Arbeiterwohnstätten. — ¹¹⁾ vor Abzug der Gewerbesteuerumlage.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1979	1980	1980			1981			
		Monatsdurchschnitt			April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
Steuern (Fortsetzung)										
Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaften										
* Steuereinnahmen des Bundes ¹⁾	Mio. DM	1 718,0	1 769,2	1 526,8	1 664,8	2 006,1	1 812,8	1 546,0	1 599,5	1 904,4
* Anteil an den Steuern vom Einkommen	..	366,1	380,3	279,2	249,7	572,5	508,0	248,0	360,0	561,8
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	..	421,5	451,3	419,7	426,0	492,5	502,3	495,0	329,6	410,0
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	..	20,8	12,6	-	37,8	-	-	36,6	-	-
* Steuereinnahmen des Landes	..	432,7	396,7	43,6	402,1	775,0	-	91,0	482,9	766,6
* Anteil an den Steuern vom Einkommen ²⁾ 3)	..	291,7	258,5	25,0	245,7	569,8	-	20,4	354,2	558,8
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	..	59,3	66,4	28,7	33,2	151,2	-	33,3	35,4	154,1
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	..	20,8	12,6	-	37,8	-	-	36,6	-	-
* Steuereinnahmen der Gemeinde	..	184,9	184,5	45,6	292,9	202,3	-	21,2	444,6	157,9
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital ⁴⁾	..	76,0	87,3	31,5	176,4	68,2	152,5	34,4	309,8	21,3
* Anteil an der Lohn-/veranlagten Einkommensteuer ²⁾ 3)	..	69,3	72,9	8,8	75,1	131,9	-	12,5	92,9	131,9
Hamburg verbleibende Steuereinnahmen ⁵⁾	..	558,2	545,8	76,0	681,8	1 061,7	-	67,0	924,7	934,3
Löhne und Gehälter										
Arbeiter in Industrie und Hoch- und Tiefbau										
Bruttowochenverdienste										
* männliche Arbeiter	DM	641	686	680	.	.	.	712	.	.
* dar. Facharbeiter	..	672	722	715	.	.	.	746	.	.
* weibliche Arbeiter	..	411	441	433	.	.	.	450	.	.
* dar. Hilfsarbeiter	..	382	407	397	.	.	.	415	.	.
Bruttostundenverdienste										
* männliche Arbeiter	..	14,98	16,08	15,89	.	.	.	16,76	.	.
* dar. Facharbeiter	..	15,62	16,78	16,60	.	.	.	17,48	.	.
* weibliche Arbeiter	..	10,17	10,94	10,73	.	.	.	11,23	.	.
* dar. Hilfsarbeiter	..	9,40	10,06	9,83	.	.	.	10,34	.	.
Angestellte										
Bruttomonatsverdienste in Industrie und Hoch- und Tiefbau										
Kaufmännische Angestellte										
* männlich	..	3 513	3 847	3 795	.	.	.	4 045	.	.
* weiblich	..	2 517	2 706	2 660	.	.	.	2 822	.	.
Technische Angestellte und Meister										
* männlich	..	3 503	3 758	3 719	.	.	.	3 866	.	.
* weiblich	..	2 395	2 561	2 521	.	.	.	2 669	.	.
Bruttomonatsverdienste in Handel, Kredit und Versicherungen										
Kaufmännische Angestellte										
* männlich	..	3 100	3 339	3 351	.	.	.	3 418	.	.
* weiblich	..	2 244	2 418	2 414	.	.	.	2 485	.	.
Öffentliche Sicherheit und Ordnung										
Feststellungen der Polizei										
Straftaten insgesamt										
dar. Straftaten wider das Leben	Anzahl	15 330	16 976	15 082	15 161	16 920	18 106	19 103	18 692	20 897
Straftaten wider die sexuelle Selbstbestimmung	..	5	8	7	2	8	7	7	7	5
Rohheitsdelikte und Straftaten wider die persönliche Freiheit	..	184	148	111	121	131	169	120	124	155
Vermögens- und Fälschungsdelikte	..	1 273	1 501	1 189	1 332	1 506	1 708	1 492	1 407	1 756
Diebstahl	..	1 875	1 951	2 029	1 477	1 741	2 432	3 667	2 587	1 890
dar. unter erschwerenden Umständen	..	9 516	10 424	8 768	9 537	10 757	10 624	10 939	11 693	14 034
Außerdem Verkehrsvergehen	..	5 322	5 976	4 691	5 500	6 344	5 786	6 450	6 921	8 709
	..	1 137	1 141	1 097	1 167	1 120	1 241	1 069	1 139	1 035
Einsätze der Berufsfeuerwehren										
Alarmierungen insgesamt										
dar. Feualarime	..	17 610	17 984	18 332	18 128	18 141	17 466	17 059	17 786	16 970
dar. falsche Alarme und Unfugmeldungen	..	577	665	800	816	694	617	795	637	552
Rettungswageneinsätze	..	155	169	187	171	191	170	185	149	171
dar. für Krankenbeförderungen	..	15 509	15 854	16 134	16 035	15 795	15 820	15 268	15 924	15 208
	..	2 703	2 414	2 715	2 386	1 837	2 399	2 629	2 587	2 532
Einsätze der Freiwilligen Feuerwehren										
	..	217	363	581	395	568	234	405	318	260

¹⁾ ab 1979 ohne EG-Anteil Zölle. - ²⁾ nach Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung. - ³⁾ nach Abzug der Erstattungen an das Bundesamt für Finanzen. - ⁴⁾ nach Abzug der Gewerbesteuerumlage. - ⁵⁾ Steuereinnahmen des Landes und der Gemeinden und Gemeindeverbände ./ Länderfinanzausgleich und Lastenausgleichsabgaben (§ 6 LAG).

Hamburg im großräumlichen Vergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtsmonat	Berichtsmonat ¹⁾			
			1980			Hamburg
			Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt – einschl. Berlin (West) –	
Bevölkerung						
Bevölkerung insgesamt						
Wohnbevölkerung	1000	November	1 647,6	12 210,0	p 61 667,5	1 653,9
Lebendgeborene	Anzahl	„	1 030	8 532	p 48 458	1 031
Gestorbene	„	„	1 980	11 911	59 440	2 146
Geborenen- (+) / Gestorbenenüberschuß (-)	„	„	- 950	- 3 379	p - 10 982	- 1 115
Zugezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	„	„	4 460	24 657	p 45 648	4 667
Fortgezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	„	„	4 805	22 518	36 723	5 523
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (-)	„	„	345	+ 2 139	p + 8 925	- 856
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (-)	„	„	- 1 295	- 1 240	p - 2 057	- 1 971
Ausländer						
Wohnbevölkerung	1000	September	145,7	565,0	4 453,3	132,3
Lebendgeborene	Anzahl	November	168	704	6 134	195
Gestorbene	„	„	17	94	730	16
Geborenen- (+) / Gestorbenenüberschuß (-)	„	„	+ 151	+ 610	+ 5 404	+ 179
Zugezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	„	„	1 580	6 814	37 333	1 679
Fortgezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	„	„	1 098	5 164	32 737	1 250
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (-)	„	„	+ 482	+ 1 650	+ 4 596	+ 429
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (-)	„	„	+ 633	+ 2 260	+ 10 000	+ 608
Arbeitsmarkt						
Arbeitslose	Anzahl	November	24 898	221 596	967 533	21 540
und zwar Männer	„	„	13 491	104 947	457 372	10 960
Frauen	„	„	11 407	116 649	510 161	10 580
Teilzeitkräfte	„	„	3 391	42 259	178 490	3 567
Ausländer	„	„	3 915	19 103	123 744	2 913
Arbeitslosenquote	%	„	3,7	4,9	4,2	3,1
Offene Stellen	Anzahl	„	8 590	44 394	246 291	9 294
Kurzarbeiter	„	„	1 276	24 130	263 870	259
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe (Industrie und Verarbeitendes Handwerk)⁴⁾						
Beschäftigte	Anzahl	November	168 422	1 161 067	7 657 378	168 945
Geleistete Arbeiterstunden	1000	„	13 977	117 308	761 572	14 793
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	„	694	4 027	25 651	656
Umsatz aus Eigenerzeugung ⁵⁾	„	„	2 952	15 548	88 614	2 994
Gesamtumsatz ⁶⁾	„	„	5 820	20 007	100 108	5 624
darunter Auslandsumsatz	„	„	606	4 008	24 282	585
Bauhauptgewerbe						
Beschäftigte	Anzahl	November	31 027	259 563	1 265 288	31 431
Geleistete Arbeitsstunden	1000	„	3 629	28 601	144 505	4 174
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	„	123	755	3 832	123
Baugewerblicher Umsatz ⁵⁾	„	„	355	2 352	11 562	293
Fremdenverkehr						
Fremdenmeldungen ⁶⁾	1000	Juli	169	1 395	6 199	157
darunter von Auslandsgästen	„	„	65	208	1 540	57
Straßenverkehr						
Zulassungen fabrikneuer Pkw ⁷⁾	Anzahl	November	4 409	31 947	160 264	4 685
Steuern						
Steueraufkommen insgesamt	Mio. DM	Januar-März	.	.	.	7 133,4
darunter						
Gemeinschaftsteuern	„	„	.	.	.	4 389,2
Landessteuern	„	„	.	.	.	165,6
Gemeindesteuern	„	„	.	.	.	460,8

¹⁾ Bei Bestandsdaten: Stand am Monatsende. – ²⁾ Bei Bestandsdaten: Durchschnitt der nachgewiesenen Monate. – ³⁾ Stand Ende September. –

⁴⁾ einschl. Kombinationskraftwagen, ohne Bundesbahn / -post.

Jahresbeginn bis Berichtsmonat (einschl.) ²⁾										
1979		1980			1979			Veränderung 1980 gegenüber 1979 in %		
Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt - einschl. Berlin (West) -	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt - einschl. Berlin (West) -	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt - einschl. Berlin (West) -	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt - einschl. Berlin (West) -
12 182,0	61 435,7	1 649,7	12 196,3	p 61 568,1	1 658,5	12 177,0	61 357,0	- 0,5	+ 0,2	p + 0,3
8 575	47 400	12 406	105 098	p 565 248	11 726	99 483	532 645	+ 5,8	+ 5,6	p + 6,1
12 596	60 338	21 257	134 284	647 650	21 565	135 224	648 315	- 1,4	- 0,7	- 0,1
- 4 021	- 12 938	- 8 851	- 29 186	p - 82 402	- 9 839	- 35 741	- 115 670	x	x	x
28 065	57 944	62 390	327 851	p 714 061	57 779	306 720	618 313	+ 8,0	+ 6,9	p + 15,5
24 706	34 616	58 996	269 800	p 403 500	58 311	267 964	389 771	+ 1,2	+ 0,7	+ 3,5
+ 3 359	+ 23 328	+ 3 394	+ 58 051	p + 310 561	- 532	+ 38 756	+ 228 542	x	x	x
- 662	+ 10 390	- 5 457	+ 28 865	p + 228 159	- 10 371	+ 3 015	+ 112 872	x	x	x
515,3	4 143,8 ³⁾	145,7 ³⁾	565,0 ³⁾	4 453,3 ³⁾	132,3 ³⁾	515,3 ³⁾	4 143,8	+ 10,1	+ 9,6	+ 7,5
709	6 233	2 240	8 778	73 271	2 118	8 098	68 865	+ 5,8	+ 8,4	+ 6,4
81	691	254	958	7 678	232	968	7 313	+ 9,5	- 1,0	+ 5,0
+ 628	+ 5 542	+ 1 986	+ 7 820	+ 65 593	+ 1 886	+ 7 130	+ 61 552	x	x	x
7 716	48 063	22 932	97 386	600 780	18 478	79 555	506 976	+ 24,1	+ 22,4	+ 18,5
5 000	30 441	12 467	55 185	352 184	11 835	53 812	332 891	+ 5,3	+ 2,6	+ 5,8
+ 2 716	+ 17 622	+ 10 465	+ 42 201	+ 248 596	+ 6 643	+ 25 743	+ 174 085	x	x	x
+ 3 344	+ 23 164	+ 12 451	+ 50 021	+ 314 189	+ 8 529	+ 32 873	+ 235 637	x	x	x
182 067	798 973	22 928	196 917	879 485	24 626	197 380	870 626	- 6,9	- 0,2	+ 1,0
80 585	360 376	12 072	92 394	419 680	12 734	93 168	413 348	- 5,2	- 0,8	+ 1,5
101 482	438 597	10 856	104 523	459 805	11 892	104 212	457 278	- 8,7	+ 0,3	+ 0,6
37 542	154 879	3 443	38 429	162 789	4 079	40 770	169 715	- 15,6	- 5,7	- 4,1
14 592	92 213	3 402	16 365	106 219	3 187	15 039	92 454	+ 6,7	+ 8,8	+ 14,9
4,1	3,5	3,3	4,4	3,8	3,6	4,4	3,8	x	x	x
51 584	285 121	10 118	58 638	313 912	9 885	59 556	309 356	+ 2,4	- 1,5	+ 1,5
9 008	66 266	440	9 829	116 507	2 899	19 382	88 248	- 84,8	- 49,3	+ 32,0
1 164 027	7 693 282	168 217	1 160 035	7 665 003	167 635	1 148 709	7 605 939	+ 0,4	+ 1,0	+ 0,8
127 648	819 544	152 351	1 308 621	8 455 045	153 862	1 315 604	8 558 624	- 1,0	- 0,5	- 1,2
3 828	24 585	5 936	35 783	233 536	5 548	33 081	217 063	+ 7,0	+ 8,2	+ 7,6
16 209	89 745	32 340	171 945	971 291	29 421	159 367	905 232	+ 9,9	+ 7,9	+ 7,3
20 281	100 542	64 012	219 536	1 093 718	55 215	198 828	1 010 110	+ 15,9	+ 10,4	+ 8,3
4 163	24 226	6 568	43 236	263 836	6 011	38 337	240 818	+ 9,3	+ 12,8	+ 9,6
261 497	1 263 057	31 167	258 562	1 251 424	31 045	258 891	1 239 263	+ 0,4	- 0,1	+ 1,0
34 764	161 831	38 741	330 966	1 623 760	38 910	330 628	1 608 315	- 0,4	+ 0,1	+ 1,0
810	3 790	1 115	7 186	34 565	1 015	6 620	31 095	+ 9,9	+ 8,5	+ 11,2
2 126	9 572	2 987	20 101	95 842	2 485	16 448	80 111	+ 20,2	+ 22,2	+ 19,6
1 401	6 118	917	6 238	30 827	894	6 024	29 645	+ 2,6	+ 3,6	+ 4,0
213	1 379	288	806	5 638	274	795	5 116	+ 5,5	+ 1,4	+ 10,2
36 185	174 310	59 507	454 191	2 280 665	62 903	491 973	2 493 966	- 5,4	- 7,7	- 8,6
18 283,2	85 969,1	.	.	.	7 133,4	18 283,2	85 969,1	.	.	.
12 704,5	63 782,6	.	.	.	4 389,2	12 704,6	63 782,6	.	.	.
705,1	3 743,9	.	.	.	165,6	705,1	3 743,9	.	.	.
1 867,4	9 499,1	.	.	.	460,8	1 867,4	9 499,1	.	.	.

Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. - ⁵⁾ ohne Umsatzsteuer. - ⁶⁾ für Berichtsgemeinden. -

Hamburg im Städtevergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Hamburg	Berlin (West)	München	Köln	Essen	Frankfurt/Main	Düsseldorf	Stuttgart	Bremen	Hannover	Nürnberg
Bevölkerung													
Wohnbevölkerung ¹⁾	1000	4. Vj. 80 3. Vj. 80	1 645 1 649	1 896 1 899	1 299 1 299	p 979 979	654 655	631 632	591 592	580	555 556	543 542	484 484
darunter Ausländer	%	4. Vj. 80 3. Vj. 80	9,0 8,8	12,3 11,1	17,0 17,0	p 14,0 13,9	6,2 6,1	21,4 21,2	12,2 11,9	17,4	6,4 6,3	9,8 9,6	p 11,8 11,7
Lebendgeborene	Anzahl	4. Vj. 80 3. Vj. 80	3 423 3 527	4 648 4 908	2 509 2 690	2 163 2 341	1 357 1 423	1 407 1 425	1 147 1 245	1 447	1 135 1 249	1 038 1 215	r 1 026 1 080
darunter Ausländer	%	4. Vj. 80 3. Vj. 80	17,4 18,3	23,0 23,7	28,7 26,8	26,2 26,7	12,5 13,4	40,1 41,2	23,8 24,1	32,6	15,1 16,2	21,6 24,3	p 22,6 25,5
Lebendgeborene	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 80 3. Vj. 80	8,2 8,5	9,7 10,3	7,7 8,2	8,8 9,5	8,2 8,6	8,8 9,0	7,7 8,3	9,9	8,1 8,9	7,6 8,9	8,4 8,8
Gestorbene	Anzahl	4. Vj. 80 3. Vj. 80	6 345 5 740	9 079 8 219	3 161 3 222	2 891 2 695	2 195 2 046	2 072 1 859	2 078 1 909	1 531	1 768 1 754	1 786 1 772	r 1 653 1 466
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 80 3. Vj. 80	15,3 13,8	19,0 17,2	9,7 9,8	p 11,7 10,9	13,3 12,4	13,0 11,7	14,0 12,8	10,5	12,6 12,5	13,1 13,0	13,5 12,0
Geborenen- (+) / Gestorbenen-überschuß (-)	Anzahl	4. Vj. 80 3. Vj. 80	- 2 922 - 2 213	- 4 431 - 3 311	- 652 - 532	- 728 - 354	- 838 - 632	- 665 - 434	- 931 - 664	- 84	- 633 - 505	- 748 - 557	- 627 r - 386
Zugezogene Personen	Anzahl	4. Vj. 80 3. Vj. 80	15 526 19 708	19 430 25 439	22 906 26 450	p 12 012 13 795	4 901 6 023	10 802 12 544	7 856 8 222	14 476	5 824 8 444	8 878 8 774	r 7 417 9 432
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 80 3. Vj. 80	37,4 47,4	40,6 53,1	70,0 80,8	p 48,7 55,9	29,7 36,5	67,9 78,8	52,8 55,1	99,0	41,6 60,2	64,9 64,2	r 60,7 77,2
Fortgezogene Personen	Anzahl	4. Vj. 80 3. Vj. 80	16 131 17 715	17 699 22 143	22 062 26 021	p 11 512 13 392	5 405 6 484	10 255 12 036	7 860 8 501	15 268	6 371 7 346	7 793 8 925	r 6 853 8 526
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 80 3. Vj. 80	38,9 42,6	37,0 46,3	67,4 79,5	p 46,7 54,3	32,8 39,3	64,4 75,6	52,8 57,0	104,5	45,5 52,4	57,0 65,3	r 56,1 69,8
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (-)	Anzahl	4. Vj. 80 3. Vj. 80	- 605 + 1 993	+ 1 731 + 3 296	+ 844 + 429	p+ 500 + 403	- 504 - 461	+ 547 + 508	- 4 - 279	- 792	- 547 + 1 098	+ 1 085 - 151	+ 564 r+ 906
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 80 3. Vj. 80	- 1,5 + 4,8	+ 3,6 + 6,9	+ 2,6 + 1,3	p+ 2,0 + 1,6	- 3,1 - 2,8	+ 3,4 + 3,2	- 0,0 - 1,9	- 5,4	- 3,9 + 7,8	+ 7,9 - 1,1	+ 4,6 r+ 7,4
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (-)	Anzahl	4. Vj. 80 3. Vj. 80	- 3 527 - 220	- 2 700 - 15	+ 192 - 103	p+ 228 + 49	- 1 342 - 1 084	- 118 + 74	- 935 - 943	- 876	- 1 180 + 593	+ 337 - 708	- 63 r+ 520
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 80 3. Vj. 80	- 8,5 - 0,5	- 5,6 - 0,0	+ 0,6 - 0,3	p- 0,9 + 0,2	- 8,1 - 6,6	- 0,7 + 0,5	- 6,3 - 6,3	- 6,0	- 8,4 + 4,2	+ 2,5 - 5,2	- 0,5 r+ 4,3
Umgezogene Personen innerhalb der Stadt	Anzahl	4. Vj. 80 3. Vj. 80	31 574 37 186	56 436 54 845	25 026 24 123	p 20 980 20 784	11 141 12 122	10 872 11 371	10 759 10 543	9 991	21 679 11 322	9 967 10 954	9 238 9 719
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 80 3. Vj. 80	76,1 77,2	118,1 114,6	76,4 73,7	p 85,1 84,2	67,6 73,4	68,3 71,4	72,3 70,7	68,4	154,9 80,7	72,8 80,1	75,7 79,6
Arbeitsmarkt¹⁾													
Arbeitslose	Anzahl	4. Vj. 80 3. Vj. 80	27 006 20 703	38 620 30 488	⁴⁾ 26 499 ⁴⁾ 21 015	28 091 25 609	14 589 12 362	⁴⁾ 15 089 ⁵⁾ 12 727	⁵⁾ 11 609 ⁵⁾ 9 559	5 343 4 646	12 834 11 132	17 013 14 290	11 057 8 972
und zwar Männer	..	4. Vj. 80 3. Vj. 80	15 381 10 684	21 997 15 751	⁴⁾ 12 268 ⁴⁾ 8 318	16 852 15 099	8 776 6 986	⁴⁾ 8 064 ⁵⁾ 6 398	⁵⁾ 6 530 ⁵⁾ 4 968	2 897 2 386	6 539 5 320	8 487 6 622	4 992 3 591
Frauen	..	4. Vj. 80 3. Vj. 80	11 625 10 019	16 623 14 737	⁴⁾ 14 231 ⁴⁾ 12 697	11 239 10 510	5 813 5 376	⁴⁾ 7 025 ⁴⁾ 6 329	⁵⁾ 5 079 ⁵⁾ 4 591	2 446 2 260	6 295 5 812	8 526 7 668	6 065 5 381
Teilzeitkräfte	..	4. Vj. 80 3. Vj. 80	3 489 3 051	3 721 1 318	⁴⁾ 5 074 ⁴⁾ 4 713	2 941 2 812	2 023 1 875	⁵⁾ 2 087 ⁵⁾ 2 007	⁵⁾ 1 454 ⁵⁾ 1 332	550 536	2 080 1 847	2 556 2 371	2 079 1 864
Arbeitslosenquote	%	4. Vj. 80 3. Vj. 80	4,0 3,0	4,8 3,8	⁴⁾ 2,9 ⁴⁾ 2,3	7,0 6,4	6,2 5,2	⁴⁾ 2,8 ⁴⁾ 2,4	⁴⁾ 4,4 ⁴⁾ 3,5	2,0 1,7	5,8 5,0	5,1 4,3	4,6 3,7
Arbeitslose Ausländer	Anzahl	4. Vj. 80 3. Vj. 80	4 462 3 016	6 995 4 865	⁴⁾ 5 364 ⁴⁾ 3 172	8 444 8 574	1 249 967	⁴⁾ 3 497 ⁴⁾ 2 745	⁴⁾ 2 186 ⁴⁾ 1 705	1 759 1 424	1 836 1 515	2 728 2 055	2 494 1 553
Offene Stellen	..	4. Vj. 80 3. Vj. 80	8 046 10 127	8 287 11 570	⁴⁾ 19 601	4 321 5 675	1 960 2 335	⁴⁾ 8 216 ⁵⁾ 9 861	⁵⁾ 4 302 ⁵⁾ 5 295	6 845 8 525	2 611 3 539	3 226 4 421	3 284 6 094
Kurzarbeiter	..	4. Vj. 80 3. Vj. 80	1 282 283	3 800 1 318	⁴⁾ 2 137 ⁴⁾ 672	13 090 12 426	1 150 232	⁴⁾ 6 306 ⁴⁾ 941	⁴⁾ 3 164 ⁴⁾ 886	3 850 2 233	494 67	8 557 47	1 746 1 373

Hamburg im Städtevergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Hamburg	Berlin (West)	München	Köln	Essen	Frankfurt/Main	Düsseldorf	Stuttgart	Bremen	Hannover	Nürnberg
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe (Industrie und Verarbeitendes Handwerk²⁾)													
Beschäftigte ¹⁾	Anzahl	4. Vj. 80	167 250	180 251	191 812	118 638	57 025	108 475	90 277	132 025	74 795	99 149	99 569
		3. Vj. 80	168 127	183 025	193 711	120 384	58 080	109 962	91 583	133 418	75 574	100 370	99 933
	je 1000 Einwohner	4. Vj. 80	102	95	148	121	87	171	153	230	135	183	206
		3. Vj. 80	102	96	149	123	89	174	155	230	136	185	206
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	4. Vj. 80	1 818	1 620	2 035	1 397	633	1 247	1 023	1 519	785	993	861
		3. Vj. 80	1 602	1 482	1 833	1 316	549	1 051	897	1 355	656	940	797
1000 DM je Beschäftigten und 1 Jahr	Mio. DM	4. Vj. 80	43	36	42	47	44	46	45	46	42	40	34
		3. Vj. 80	38	32	38	43	37	38	39	40	34	37	32
Umsatz aus Eigenerzeugung ³⁾	Mio. DM	4. Vj. 80	9 629	5 620	9 216		2 545	4 029	3 862	7 488	4 215	3 525	2 639
		3. Vj. 80	8 894	5 209	8 480	5 402	2 270	3 782	3 787	6 997	3 597	3 309	2 452
Gesamtumsatz ³⁾	Mio. DM	4. Vj. 80	18 903	5 920	9 948	7 312	2 918	5 916	4 331	8 506	4 940	3 795	2 852
		3. Vj. 80	17 189	5 467	9 188	6 284	2 625	5 278	4 220	8 032	4 166	3 603	2 672
darunter Auslandsumsatz ³⁾	Mio. DM	4. Vj. 80	2 021	759	3 306	3 292	417	1 925	1 393	2 871	970	1 150	599
		3. Vj. 80	1 876	692	3 040	1 459	345	1 639	1 335	2 355	745	1 036	517
Gesamtumsatz ³⁾	1000 DM je Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 80	46	12	30	30	18	37	29	55	35	28	23
		3. Vj. 80	41	11	28	25	16	33	28	55	30	26	22
1000 DM je Beschäftigten und 1 Jahr	Mio. DM	4. Vj. 80	448	130	206	244	203	216	190	256	262	152	114
		3. Vj. 80	406	118	188	207	179	190	183	239	219	142	106
Bauhauptgewerbe²⁾													
Beschäftigte ¹⁾	Anzahl	4. Vj. 80	26 175	34 148	36 478	13 667	11 798	18 200	12 639	14 271	10 672	9 011	10 621
		3. Vj. 80	26 270	34 785	39 753	13 902	11 825	18 712	12 830	14 452	10 821	9 241	10 278
Baugewerblicher Umsatz ³⁾	Mio. DM	4. Vj. 80	962	1 088	1 134	418	319	458	504	486	390	282	300
		3. Vj. 80	843	826	1 044	411	280	440	420	460	330	262	251
Fremdenverkehr													
Fremdenmeldungen	Anzahl	4. Vj. 80	366 462	321 961	589 068	186 975	46 000	375 628	188 272	118 785	70 388	113 709	130 360
		3. Vj. 80	504 191	347 066	758 626	300 503	38 481	432 953	177 796	114 219	80 588	118 959	145 007
Fremdenübernachtungen	"	4. Vj. 80	675 030	803 791	1 249 592	381 529	101 940	686 408	362 776	295 916	140 292	177 244	246 695
		3. Vj. 80	904 865	915 654	1 551 147	581 946	87 991	805 792	364 183	295 837	160 660	185 318	256 243
darunter von Auslandsgästen	"	4. Vj. 80	233 793	156 710	429 541	116 013	16 901	356 604	120 308	69 780	32 709	28 494	42 241
		3. Vj. 80	327 307	232 665	706 521	280 380	16 247	482 814	136 248	87 371	44 117	47 063	75 701
Fremdenübernachtungen	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	4. Vj. 80	1 628	1 682	3 816	1 547	619	4 312	2 437	2 024	1 003	1 295	2 020
		3. Vj. 80	2 177	1 913	4 738	2 359	533	5 061	2 442	2 024	1 146	1 355	2 098
Straßenverkehr													
Zulassung fabrikneuer Pkw	Anzahl	4. Vj. 80	13 754		13 157		4 531				4 419	3 849	3 913
		3. Vj. 80	13 667	12 883	13 544		6 170				4 313	4 097	4 295
Steuer- einnahmen													
Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital - nach Abzug der Gewerbesteuerumlage u. ohne Lohnsummen- steuer (Gemeindeanteil)	Mio. DM	4. Vj. 80	204	27	129	97	47	259	78	85	70	60	55
		3. Vj. 80	234	55	290	78	61	180	100	109	81	101	71
DM je Einwohner und 1 Jahr	Mio. DM	4. Vj. 80	493	56	394	393	283	1 629	526	499	441	451	
		3. Vj. 80	563	115	885	317	369	1 128	673	744	580	740	584
Lohn- und Ein- kommensteuer (Gemeindeanteil)	Mio. DM	4. Vj. 80	270	129	388	234	132	175	158	178	71	132	137
		3. Vj. 80	232	107	151	121	58	75	69	78	62	55	53
DM je Einwohner und 1 Jahr	Mio. DM	4. Vj. 80	651	270	1 185	949	802	1 096	1 063	505	965	1 121	
		3. Vj. 80	559	224	462	490	351	473	465	534	443	401	437

¹⁾ am Ende des Berichtszeitraumes. - ²⁾ Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. - ³⁾ ohne Umsatzsteuer. - ⁴⁾ Arbeitsamtsbezirk. - ⁵⁾ einschl. Erkrath, Stadt ohne Hochdahl.

DIENSTAG, 29. SEPTEMBER 1981

Hauptversammlung des VDSt:

Forumsgespräch unter Einbeziehung des Auditoriums:
„Probleme am Wohnungsmarkt – Informationsbedarf und Informationsangebot“

1. Informationsbedarf der Kommunen
Verwaltungsdezernent Hartmut Haase, Saarbrücken
2. Informationsbedarf von Bund und Ländern
Ministerialdirektor Ulrich Pfeiffer, Bonn
3. Informationsbedarf der Wohnungswirtschaft
Bernd von Monschaw, Bonn
4. Informationsangebot des Bundes
Präsident Franz Kroppenstedt, Wiesbaden
5. Informationsangebot der Länder
Präsident Albert Benker, Düsseldorf
6. Informationsangebot von Statistik und Stadtforschung
Dr. Dieter von Lölhöfel, Nürnberg
7. Informationsvermittlung durch Wissenschaft und Forschung
Dr. Johann Eekhoff, Saarbrücken

Ausschuß für Regionalstatistik der DStG:

Regionalaufbereitung von Stichproben als Mittel zur Verbesserung der Regionalstatistik

1. Regionale Unterschiede in der Erwerbsbeteiligung (Raumordnungsregionen)
Dipl.-Geograph Werner Philippczyk, Bonn
2. Regionale Unterschiede in der Wohnungsversorgung (Regionstypen)
Dipl.-Ing. Theo Kausel, München
3. Multivariate Analyse zur Erklärung regionaler Unterschiede in der Kinderzahl von Familien
Dr. Franz-Josef Kemper, Bonn
4. Multivariate Analyse zur Erklärung regionaler Unterschiede in der Haushaltsbildung
Dr. Hansjörg Bucher, Bonn
5. Voraussetzungen zur Regionalaufbereitung von Stichproben
Dipl.-Mathematiker Martin Nourney, Wiesbaden

MITTWOCH, 30. SEPTEMBER 1981

Ausschuß Wirtschafts- und Verkehrsstatistik des VDSt:

1. Das neue Bundesgesetz über die Fremdenverkehrsstatistik und seine Bedeutung für die Städte
Dipl.-Kaufmann Otto Ruchty, München
2. Aufgaben und Erfordernisse der Agrarstatistik aus volkswirtschaftlicher Sicht
Dr. Herbert Küttner, Wiesbaden
3. Agrarstatistik in den Großstädten – Anspruch und Wirklichkeit
Dr. Karl Asemann, Frankfurt a.M.
4. Bemerkungen zum Stand und Ausbau der Verkehrsstatistiken aus der Sicht des Bundesverkehrsministeriums
Dipl.-Volkswirt Bernd Törkel, Bonn
5. Möglichkeiten und Grenzen kommunaler Arbeitsstättenzählungen und Unternehmensbefragungen – Erfahrungen aus deutschen Städten
Dipl.-Kaufmann Otto Ruchty, München

Ausschuß für Neuere Statistische Methoden der DStG:

Stichproben

1. Umrechnung von Mikrozensusergebnissen auf regionale und lokale Einheiten
– Stichprobentheoretische Untersuchungen
Prof. Dr. Siegfried Schach, Dortmund

2. Klumpeneffekt und Varianz von Schätzungen
– Eine empirische Untersuchung
Dipl.-Volkswirt Elisabeth Schach und Prof. Dr. Siegfried Schach, Dortmund
3. Sampling from a Spatially Autocorrelated Population
Dr. Richard J. Martin, Sheffield
4. Selectivity Bias in Econometrics
A. Trognon und C. Gourievoux, Paris
5. Optimale Schichtabgrenzung unter praxisnahen Annahmen
Prof. Dr. Karl-August Schäffer, Köln
6. Ansätze zur praxisnahen Schichtenbildung bei der Lagerinventur
Dipl.-Statistiker Peter Wienhold, Gießen
7. Stichproben bei variabler Auswahlwahrscheinlichkeit im homogenen Fall
Prof. Dr. Wolfgang Förster, Marburg
8. Randomized Response Techniques
Dipl.-Volkswirt Walter Deffaa, Hohenheim
9. Stichprobenpläne der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Marktforschungsinstitute
Dipl.-Mathematiker Friedrich Wendt, Hamburg

Ausschuß für Unternehmens- und Marktstatistik der DStG:

Die Nutzung qualitativer Indikatoren aus Konjunkturbefragungen für Prognosezwecke

1. Der prognostische Wert von Konsumentenstimmungen
– Theoretische Probleme – praktische Erfahrungen –
Dipl.-Kaufmann Hans Peter Haarland, Köln
2. Prognose des Absatzes von Investitionsgütern anhand von Frühindikatoren
Dr. Wolfgang Simon, Erlangen

DONNERSTAG, 1. OKTOBER 1981

Hauptversammlung der DStG:

Das Energieproblem im Lichte der Statistik

1. Die ökonomische und die politische Dimension des Energieproblems
Prof. Dr. Hans K. Schneider, Köln
2. Die Energiebilanz der Bundesrepublik Deutschland – Zielsetzung, Methoden, Ergebnisse –
Dr. Dieter Schmitt, Köln
3. Stand und Entwicklungstendenzen von Energiestatistiken in der Bundesrepublik Deutschland
Dipl.-Volkswirt Heinrich Spies, Wiesbaden
4. Ergänzung der amtlichen Energiestatistiken durch die Marktforschung
Dr. Karl-Friedrich Holm, Hamburg

FREITAG, 2. OKTOBER 1981

Ausschuß für Empirische Wirtschaftsforschung und Angewandte Ökonometrie der DStG:

Ökonometrische Analysen und Prognosen des Energiesektors

1. Die Anpassung der Volkswirtschaft beim Übergang zu neuen Energieversorgungssystemen
– eine dynamische Input-Output-Studie
Prof. Dr. Klaus Conrad, Mannheim
2. Input-Output-Tabellen der Energieströme – ein maßgeschneidertes Instrument für disaggregierte Analysen
Dr. Jörg Beutel, München
3. Energieprognosen für die Bundesrepublik Deutschland und ihre Problematik
Dipl.-Ing. Eckhard Casser, Berlin

Veröffentlichungen des Statistischen Landesamts

Hamburg in Zahlen

Die Zeitschrift „Hamburg in Zahlen“ erscheint zwölfmal jährlich und enthält ständige Zahlenübersichten sowie textliche Darstellungen über wichtige statistische Ergebnisse.

Statistische Berichte

Die „Statistischen Berichte“ dienen der aktuellen Berichterstattung. Für die einzelnen Sachgebiete sind besondere Berichtsreihen gebildet worden, die größtenteils von allen Statistischen Landesämtern veröffentlicht werden.

Statistisches Jahrbuch 1981

Das Statistische Jahrbuch ist eine umfassende Zusammenstellung zahlenmäßiger Informationen über die demographischen, sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Gegebenheiten in Hamburg. Bei dem 1981 erschienenen Band handelt es sich um eine größtenteils neugestaltete und um zusätzliche Nachweisungen erweiterte Ausgabe. Das Jahrbuch enthält in seinem Hauptteil Ergebnisse in ausführlicher sachlicher Gliederung, zumeist für die Jahre 1978 und 1979. In einem zweiten Abschnitt werden Daten über ausgewählte Themenbereiche in langfristiger Entwicklung unterbreitet; die „langen Reihen“ erstrecken sich durchweg über den Zeitraum von 1950 bis 1979. Der dritte Teil bietet ein knappes Tabellarium mit Angaben über die Region Hamburg.

Das Jahrbuch enthält 440 Tabellen und ist 374 Seiten stark. Der Verkaufspreis beträgt 28,- DM.

Statistisches Taschenbuch 1980

Das jährlich erscheinende Statistische Taschenbuch bietet in kleiner, handlicher Aufmachung die wichtigsten Ergebnisse aus allen Bereichen der amtlichen Statistik in knapper tabellarischer Darstellung. Soweit möglich, wurden in den Regionaltabellen neben Ergebnissen für die Bundesländer auch Vergleichsdaten für ausgewählte Großstädte und an Hamburg angrenzende Kreise nachgewiesen.

Das Taschenbuch ist 207 Seiten stark, der Verkaufspreis beträgt 8,- DM.

Straßen- und Gebietsverzeichnis Ausgabe 1980

Das Straßen- und Gebietsverzeichnis enthält an Übersichten:

Zugehörigkeit der Gebietsteile zu den Finanzämtern, den Standesämtern und den Amtsgerichten

Schlüsselverzeichnis für Grundbuchbezirke mit Angabe des zuständigen Amtsgerichtsbezirks

Konsulate

Amtlich benannte Verkehrsflächen, alphabetisch geordnet mit Angabe der Ortsteile, Straßenschlüssel, Suchkoordinaten, Stadtteile, Zustellpostämter, Polizeireviere und Schlüsselnummern der Grundbuchbezirke

Kleingartenvereine

Das Straßen- und Gebietsverzeichnis ist 268 Seiten stark, der Verkaufspreis beträgt 10,- DM.

Statistik des Hamburgischen Staates

Dies sind die Quellenwerke mit wichtigen Tabellen aus großen Zählungen und wichtigen laufenden Statistiken. In dieser Reihe werden die Ergebnisse der Arbeiten des Statistischen Landesamtes ausführlich und mit dem Ziel der nachhaltigen Dokumentation der Zeitverhältnisse publiziert.

In den letzten Jahren sind erschienen:

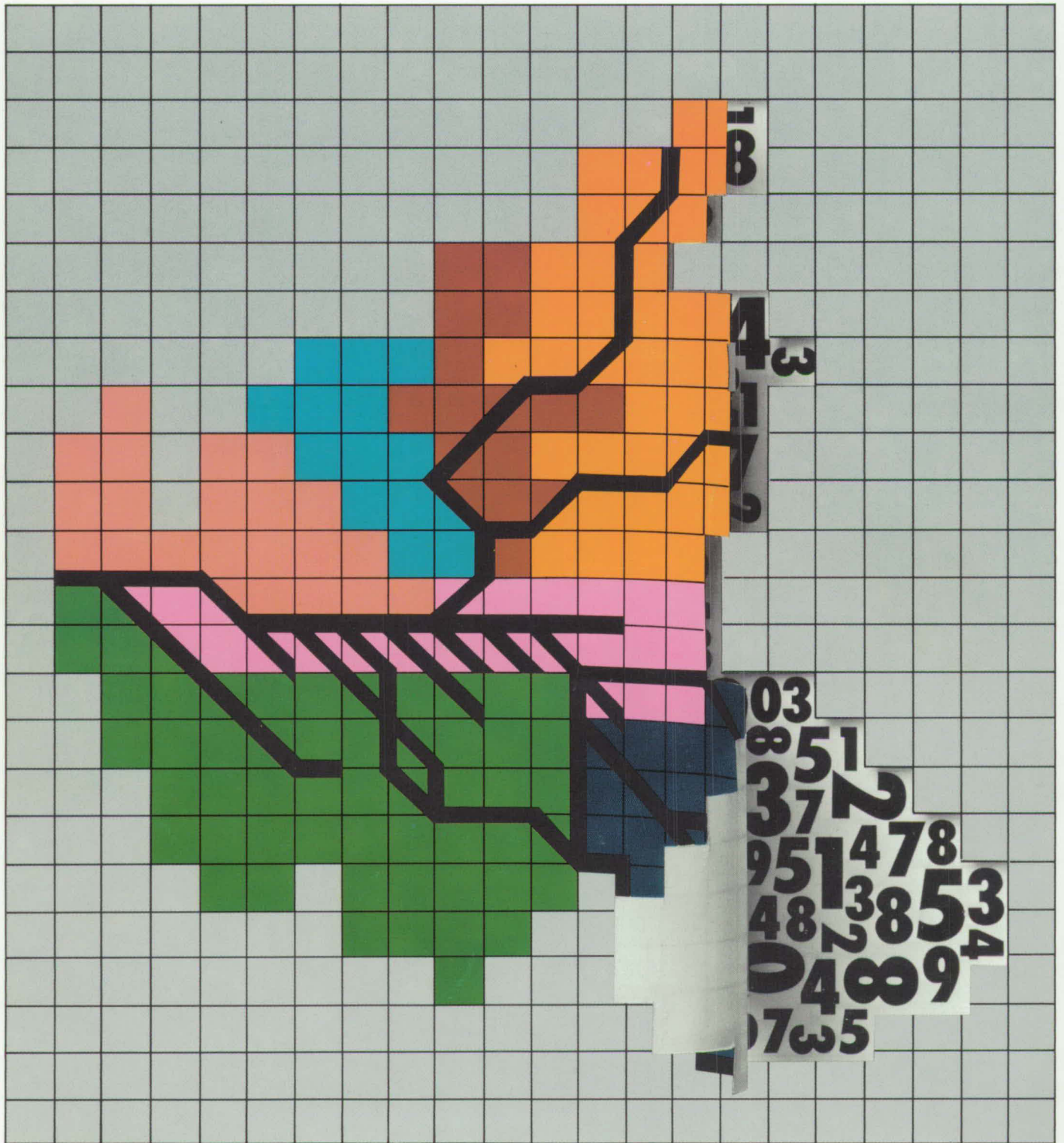
- Heft 99 Gebäude- und Wohnungszählung in Hamburg am 25. Oktober 1968 (vergriffen)
- Heft 100 Hamburgs Industrie 1970/71
- Heft 101 Die Volks- und Berufszählung in Hamburg am 27. Mai 1970
– Regionalstatistische Ergebnisse – (vergriffen)
- Heft 102 Die Handels- und Gaststättenzählung in Hamburg 1968 (vergriffen)
- Heft 103 Die Arbeitsstättenzählung in Hamburg am 27. Mai 1970 (vergriffen)
- Heft 104 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1971 (vergriffen)
- Heft 105 Hamburger Krebsdokumentation 1956–1971 (vergriffen)
- Heft 106 Die Wahl zum Bundestag am 19. November 1972
- Heft 107 Die Pendelwanderung über die Hamburger Landesgrenze – Ergebnisse der Volks- und Berufszählung vom 27. Mai 1970 – (vergriffen)
- Heft 108 Hamburg 1938/39 und 1950 bis 1972 – Statistische Reihen und Vergleiche (vergriffen)
- Heft 109 Die Volks- und Berufszählung in Hamburg am 27. März 1970 – Landesergebnisse – (vergriffen)
- Heft 110 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1972 (vergriffen)
- Heft 111 Hamburgs Industrie 1972/73 (vergriffen)
- Heft 112 Die Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 3. März 1974
- Heft 113 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1973 und 1974 (vergriffen)
- Heft 114 Umsatzsteuerstatistik 1974
- Heft 115 Hamburgs Industrie 1974/75
- Heft 116 Hamburger Krebsdokumentation 1972 bis 1974 (vergriffen)
- Heft 117 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1975
- Heft 118 REGIONALSTATISTIK – Daten für die Region Hamburg/Umland 1976
- Heft 119 Die Wahl zum Bundestag am 3. Oktober 1976
- Heft 120 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1976
- Heft 121 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1977 (vergriffen)
- Heft 122 Umsatzsteuerstatistik 1976
- Heft 123 Das Handwerk in Hamburg 1977
- Heft 124 Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 4. Juni 1978
- Heft 125 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1978
- Heft 126 Hamburger Krebsdokumentation 1975 bis 1977
- Heft 127 Wahl zum Europäischen Parlament am 10. Juni 1979
- Heft 128 REGIONALSTATISTIK Bevölkerungsentwicklung in der Region Hamburg 1961 bis 1978
- Heft 129 Wahl zum 9. Deutschen Bundestag am 5. Oktober 1980
- Heft 130 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1979

Vertrieb der vorstehenden Veröffentlichungen:
Statistisches Landesamt
der Freien und Hansestadt Hamburg
Steckelhörn 12, 2000 Hamburg 11
Telefon: (040) 3681 - 719

Hamburg in Zahlen

1981

9



Zeichenerklärung

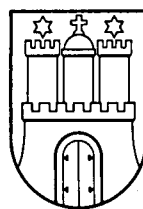
- = Zahlenwert genau Null (nichts)
- 0 = mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten in der Tabelle dargestellten Einheit
- . = Zahlenwert ist unbekannt, kann aus bestimmten Gründen nicht mitgeteilt werden oder Fragestellung ist nicht zutreffend
- ... = Zahlenangaben lagen bei Redaktionsschluß noch nicht vor
- r = gegenüber früheren Veröffentlichungen berichtigte Zahl
- p = vorläufige Zahl
- s = geschätzte Zahl
- x = Nachweis nicht sinnvoll
- / = kein Nachweis, da das Ergebnis nicht ausreichend genau ist
- () = Nachweis unter Vorbehalt, da der Aussagewert der Angaben wegen geringer Felddbesetzung gemindert sein kann
- * = mit Stern gekennzeichnete Positionen werden im „Zahlenspiegel“ aller Statistischen Landesämter veröffentlicht

Abkürzungen

- MD = Monatsdurchschnitt
- Vj = Vierteljahr
- Hj = Halbjahr

Allen Rechnungen liegen die ungerundeten Werte zugrunde.
Einzelwerte in Tabellen wurden ohne Rücksicht auf die Endsumme gerundet; das Ergebnis der Summierung der Einzelzahlen kann deshalb geringfügig von der nachgewiesenen Endsumme abweichen.

Hamburg in Zahlen



Zeitschrift des
Statistischen Landesamts
der Freien und
Hansestadt Hamburg

Heft 9. 1981

Das statistische Stichwort	
○ Ausländer	238
*	
Statistik aktuell	
○ 4500 Ehescheidungen	238
○ Zunahme der Ausländer- übernachtungen	238
○ Mehr ausländische Sozialhilfeempfänger	239
○ Freiheitsstrafen	239
○ Getreideversand	239
○ Bauüberhang	239
○ Energieverbrauch	239
*	
Bevölkerungsentwicklung in den Teilräumen der Region	
Hamburg 1980	240
Verarbeitendes Gewerbe 1980/1981	242
Seeverkehr des Hamburger Hafens 1980	247
Annemarie Haack: „Die Trennung von Arbeiten und Wohnen“	250
*	
Das interessiert in Hamburg	
○ Diagramme	252
○ Hamburg heute und gestern	252
○ Statistik der anderen	252
○ Neue Schriften	253
○ Der Draht zum StaLa	253
*	
Hamburger Zahlenspiegel	254
Hamburg im großräumlichen Vergleich	260
Hamburg im Städtevergleich	262

Nachdruck mit Quellenangabe gestattet.
Verlag und Vertrieb:
Statistisches Landesamt
der Freien und Hansestadt Hamburg
Steckelhörn 12, 2000 Hamburg 11
Verantwortlich für den Inhalt:
Dr. Erhard Hruschka

Einzelpreis DM 2,50;
Jahresabonnement DM 20,-
Druck: Hermann Kampen, Hamburg 1

ISSN 0017-6877

Das statistische Stichwort

Ausländer

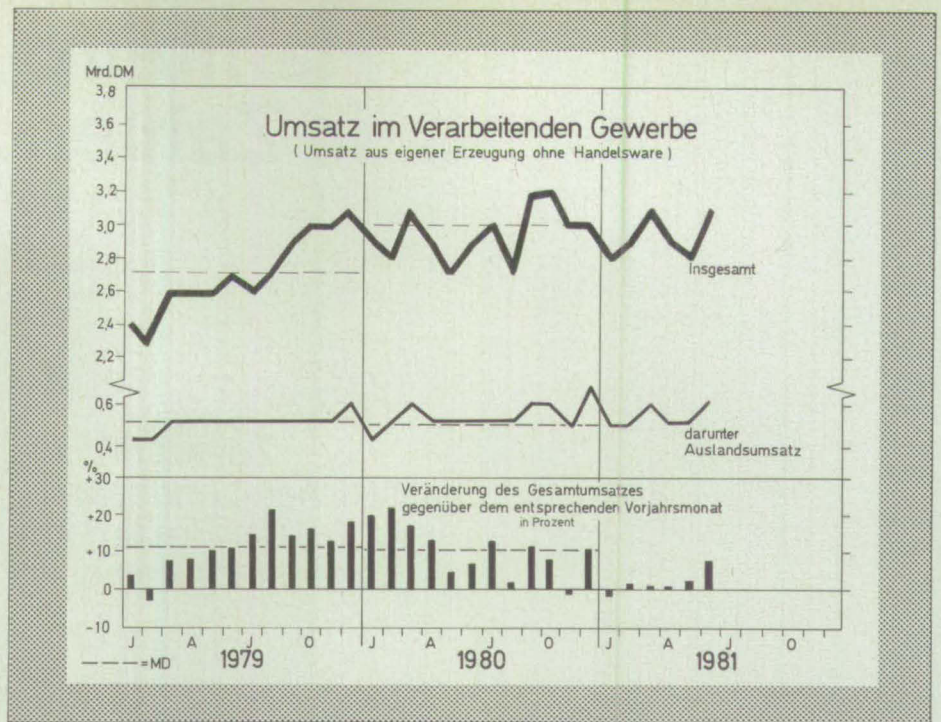
Nach dem Ausländergesetz vom 28. April 1965 (Bundesgesetzblatt I Seite 353) ist Ausländer, wer nicht Deutscher im Sinne von Artikel 116 Absatz 1 des Grundgesetzes ist. Zu den Ausländern zählen somit Personen mit nur fremder Staatsangehörigkeit, die Staatenlosen und die Personen mit ungeklärter Staatsangehörigkeit. Dagegen zählen Personen, die neben der deutschen gleichzeitig eine fremde Staatsangehörigkeit haben, als Deutsche.

Zu den „Gastarbeitern“ werden üblicherweise Ausländer aus den Ländern gerechnet, in denen bis 1973 Erwerbspersonen für eine Tätigkeit in der Bundesrepublik Deutschland zum Ausgleich des Arbeitskräftemangels angeworben worden sind. Zu diesen Ländern gehören Portugal, Spanien, Italien, Jugoslawien, Griechenland und die Türkei. Der Begriff „Gastarbeiter“, der im übrigen nie eindeutig definiert worden ist, beinhaltet allerdings im allgemeinen nicht nur die Arbeitnehmer allein, sondern auch deren Familienangehörige.

Statistisch werden nicht alle im Bundesgebiet lebenden Ausländer erfaßt. Von der Meldepflicht in der Regel befreit sind Mitglieder ausländischer diplomatischer Missionen oder ausländischer konsularischer Vertretungen und die mit ihnen im gemeinsamen Haushalt lebenden Familienmitglieder, falls die genannten Personen weder die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen noch im Geltungsbereich des Melderechtsrahmengesetzes ständig ansässig sind noch dort eine private Erwerbstätigkeit ausüben. Nicht erfaßt werden außerdem Personen, für die diese Befreiung durch Rechtsvorschriften oder in völkerrechtlichen Übereinkünften festgelegt ist. Zu der zuletzt genannten Gruppe zählen zum Beispiel die Mitglieder von Stationierungstreitkräften sowie ausländische Wissenschaftler an bestimmten Lehr- und Forschungsanstalten.

Von den Ausnahmen abgesehen hat sich jeder Ausländer – wie auch jeder Deutsche – innerhalb einer Woche anzumelden. Nur wer als Besucher bei Verwandten, Bekannten oder in Beherbergungsinstituten aufgenommen wird und in einer anderen Gemeinde der Bundesrepublik bereits gemeldet ist, unterliegt erst dann einer Meldepflicht, wenn der Aufenthalt die Dauer von drei Monaten überschreitet.

Jens Gerhardt



Statistik aktuell

4500 Ehescheidungen

Im Jahr 1980 wurden in Hamburg 4494 Ehen durch rechtskräftiges Urteil geschieden. Die Zahl der Scheidungen lag damit um 41 Prozent über der des Vorjahres (3183). Der bisherige Höchststand wurde vor der Reform des Scheidungsrechtes im Jahr 1975 mit 6107 Scheidungen verzeichnet. In 1212 Fällen (27 Prozent) beantragte der Ehemann das Verfahren und in 2708 Fällen (60 Prozent) die Ehefrau, 574 (13 Prozent) Anträge gingen von beiden Ehepartnern aus.

71 Prozent der Ehen sind im beiderseitigen Einvernehmen, 29 Prozent gegen den Willen eines Partners geschieden worden. In 18 Prozent der Fälle hatten die Ehepartner das gleiche Alter, bei 66 Prozent der getrennten Ehen war der Mann und bei 16 Prozent die Frau älter.

52 Prozent aller Ehen waren zum Zeitpunkt der Scheidung kinderlos. Insgesamt 3156 minderjährige Kinder wurden von der Scheidung ihrer Eltern betroffen; 2647 stammten aus Ehen mit ein und zwei und 509 aus Ehen mit drei und mehr Kindern. Knapp die Hälfte der geschiedenen Ehen hatten zehn oder mehr Jahre bestanden; in 276 Fällen betrug die Ehe-dauer sogar über 25 Jahre. Andererseits wurde fast jedes siebente Scheidungsurteil über Ehen gesprochen, die lediglich drei oder weniger Jahre gedauert hatten. Das Ehejahr, auf das 1980 die meisten Scheidungen entfielen, war nicht das „verfluchte siebente“, sondern das vierte Jahr nach der Trauung.

Heinz Lohmann

Zunahme der Ausländerübernachtungen

In den ersten sechs Monaten des Jahres 1981 hat die Zahl der Übernachtungen in den Hamburger Beherbergungsbetrieben um knapp sechs Prozent zugenommen. Dieses Ergebnis ist ausschließlich auf den größeren Zustrom und eine längere Aufenthaltsdauer von Ausländern zurückzuführen, während die entsprechenden Zahlen für die Reisenden aus der Bundesrepublik zurückgegangen sind.

An dem Plus waren nicht nur die für Hamburg traditionell wichtigen Herkunftsländer (Großbritannien, Schweden, USA, Dänemark, Japan, Österreich, Norwegen, Finnland) beteiligt. In letzter Zeit gewannen auch andere Herkunftsgebiete an Bedeutung, vornehmlich afrikanische Länder, Polen und Jugoslawien. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, daß in der Fremdenverkehrsstatistik nicht nur der eigentliche Reiseverkehr aus touristischen und geschäftlichen Gründen enthalten ist. Auch die Personen, die beabsichtigen, sich in der Hansestadt länger aufzuhalten, werden bis zu einem Zeitraum von drei Monaten erfaßt, sofern sie in gewerblichen Beherbergungsbetrieben unterkommen. Die Palette der Gründe für einen ausgedehnten Verbleib in Hamburg reicht von längeren Ausbildungszeiten über spezielle Arbeitseinsätze bis hin zu politischen Motivationen. Diese Entwicklung führte zwangsläufig zu einer längeren Aufenthaltsdauer von Ausländern, die gegenüber dem ersten Halbjahr 1980 von 1,86 auf 2,05 Tage

gestiegen ist. In der gleichen Zeit blieb die Aufenthaltsdauer deutscher Gäste nahezu konstant.

Bemerkenswert ist, daß im Juni dieses Jahres das schon im Vorjahr überdurchschnittlich hohe Übernachtungsergebnis noch um fast fünf Prozent übertroffen werden konnte. Hierzu haben sicher die Besucher des Kirchentages beigetragen. Erich Walter

Mehr ausländische Sozialhilfeempfänger

An 95 500 Personen wurden in Hamburg während des Jahres 1980 Leistungen nach dem Bundessozialhilfegesetz (BSHG) gewährt. Gegenüber dem Vorjahr bedeutet dies eine Erhöhung um fast vier Prozent. Während die Zahl der deutschen Hilfeempfänger um 0,5 Prozent auf knapp 87 000 abnahm, gab es bei den ausländischen Sozialhilfeempfängern einen Anstieg um 84 Prozent auf 8530. Der Anteil von Ausländern an der Gesamtzahl aller Sozialhilfeempfänger entsprach mit etwa neun Prozent dem Anteil ausländischer Einwohner an der Bevölkerung Hamburgs. Überdurchschnittlich hoch war der Ausländeranteil bei der laufenden Hilfe zum Lebensunterhalt (12,6 Prozent) sowie bei der Krankenhilfe (14,9 Prozent), der Hilfe für werdende Mütter und Wöchnerinnen (18,1 Prozent) und der Tuberkulosehilfe (15,2 Prozent).

Die Bruttoausgaben für Sozialhilfe sind 1980 um 13,4 Prozent auf 594 Mio. DM gestiegen. Den Aufwendungen stehen Einnahmen in Höhe von 128 Mio. DM gegenüber; damit ist gut ein Fünftel der Gesamtausgaben durch Einnahmen gedeckt. Mit einem rechnerischen Durchschnitt von 360 DM je Einwohner haben die Bruttoausgaben für Sozialhilfe ihren bisher höchsten Stand erreicht. Mehr als ein Viertel der Ausgaben wurde für Hilfe zum Lebensunterhalt verwandt, knapp drei Viertel entfielen auf Hilfe in besonderen Lebenslagen, wie etwa Hilfe zur Pflege (220 Mio. DM), Eingliederungshilfe für Behinderte (120 Mio. DM) und Krankenhilfe (53 Mio. DM). Henry Köster

Freiheitsstrafen

Wegen Straftaten haben die hamburgischen Gerichte 1980 fast 22 000 Personen verurteilt; das waren mehr als zwei Drittel der insgesamt 31 500 Angeklagten, gegen die im letzten Jahr Strafverfahren nach Eröffnung der Hauptverhandlung abgeschlossen worden sind. 1425 Angeklagte wurden freigesprochen, 8200 Verfahren wurden eingestellt.

Von den Verurteilten erhielten 6100 Personen Freiheitsstrafen, einschließlich Strafrest und Jugendstrafen. Mit Geldstrafen belegten die Gerichte 14 100 Verurteilte. Der überwiegende Teil aller Schuldsprüche entfiel auf Verurteilungen wegen Straftaten im Straßenverkehr (9000) und wegen Diebstahls und Unterschlagung (5000). Im Vergleich zu 1979 ist die Zahl der Verurteilten um 2,3 Prozent gestiegen. Während bei den Heranwachsenden eine Zunahme um acht Prozent und bei den Erwachsenen um 2,1 Prozent zu verzeichnen war, hat sich die Zahl der verurteilten Jugendlichen um 2,4 Prozent verringert. Die Freisprüche nahmen gegenüber dem Vorjahr um ein Zehntel und die eingestellten Verfahren um ein Fünftel zu. Henry Köster

Getreideversand

391 000 t Getreideerzeugnisse wurden 1980 seewärts ausgehend über den Hamburger Hafen verladen, knapp ein Fünftel mehr als im Jahr zuvor. Gut zwei Drittel dieser Menge entfielen auf den Versand von Mehl, der um 33 Prozent gestiegen ist. Ausschlaggebend für diese Entwicklung waren in erster Linie die erheblich verstärkten Verschiffungen in die Sowjetunion (97 000 t gegenüber 6 000 t im Jahr 1979) und nach Saudi-Arabien (87 000 t; dagegen 1979: 48 000 t). Bei den Mehtransporten nach Saudi-Arabien gewinnt seit einigen Jahren die Beförderung in Containern verstärkt an Bedeutung. 1980 wurden bereits mehr als neun Zehntel der Gesamtmenge in Behältern verladen. Libyen und die Republik Jemen steigerten ihre Bezüge im Vergleich vom Vorjahr ebenfalls beträchtlich. Dagegen treten Länder wie Vietnam, Sri Lanka, Jamaika und die Volksrepublik China, die 1979 noch mehr als zwei Fünftel des gesamten Versandes an Mehl aufnahmen, in der Statistik des Jahres 1980 überhaupt nicht in Erscheinung.

Der Versand von Malz erhöhte sich gegenüber 1979 um fünf Prozent und erreichte 84 000 t. Hauptempfänger war – wie bereits in den Vorjahren – Japan. Bemerkenswert ist, daß die Transporte in dieser Relation ausschließlich in Containern (vorwiegend speziellen Schüttgutcontainern) abgewickelt wurden. Horst Schlie

Bauüberhang

Die Zahl der genehmigten, aber noch nicht fertiggestellten Neubauwohnungen betrug in Hamburg Ende 1980 fast 8500 Einheiten, fünf Prozent weniger als im Vorjahr. Mit diesem Bauüberhang soll umbauter Wohnraum in einer Größenordnung von mehr als 3,8 Mio. Kubikmetern geschaffen werden.

Hierfür waren ursprünglich über eine Mrd. DM Baukosten veranschlagt worden.

Bei 70 Prozent des Bauüberhanges handelt es sich um Wohnungen in Mehrfamilienhäusern. Folglich sind auch als Auftraggeber zu fast zwei Dritteln Wohnungsbauunternehmen und nur zu einem Drittel private Haushalte beteiligt. Auf sonstige Bauherren entfallen lediglich drei Prozent.

3800 Baugenehmigungen stammen aus dem vergangenen Jahr, 2700 Anträge wurden schon 1979 genehmigt. Weitere 2000 noch nicht bezugsfertige Wohnungen gehen auf Genehmigungen aus früheren Jahren zurück.

Mit der Fertigstellung von 3700 Wohnungen ist in absehbarer Zeit zu rechnen; sie befinden sich in Gebäuden, in denen bereits Richtfest gefeiert wurde. Noch nicht rohbaufertig waren Ende 1980 etwa 3300 Wohnungen. Mit dem Bau von 1500 genehmigten Einheiten war 1980 noch nicht begonnen worden. Rüdiger Lenthe

Energieverbrauch

Der Energieverbrauch für Betriebe des Verarbeitenden Gewerbes in Hamburg betrug im ersten Halbjahr 1981 rund vier Milliarden Kilowattstunden. Das waren zwölf Prozent weniger als im entsprechenden Vorjahreszeitraum. Es wurde vor allem weniger Gas (– 18 Prozent) und Heizöl (– 14 Prozent) eingesetzt, aber auch der Stromverbrauch schrumpfte um fünf Prozent, während der Kohlebedarf konstant blieb. Die Abnahmen beruhen einerseits auf dem siebenprozentigen Produktionsrückgang, andererseits dürften die Betriebe aber auch auf die gestiegenen Energiekosten mit Verbrauchseinschränkungen reagiert haben.

Starken Einfluß auf die Gesamtentwicklung hatte das Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe. Hier verringerte sich der Energieeinsatz um 15 Prozent, wobei 45 Millionen Kubikmeter Gas, 24 000 Tonnen Heizöl, und 105 Millionen Kilowattstunden Strom weniger benötigt wurden. In der Verbrauchsgüterherstellung gingen die Energiemengen um zehn Prozent zurück; die Einschränkungen betragen beim Heizöl 1000 Tonnen, beim Strom 2,3 Millionen Kilowattstunden und beim Gas 980 000 Kubikmeter. In der noch expandierenden Investitionsgüterproduktion stieg zwar der Energiebedarf leicht an, es wurden jedoch gegenüber dem ersten Halbjahr 1980 rund 4000 Tonnen Heizöl eingespart und statt dessen mehr Strom und Gas verbraucht. Bei den Betrieben des Nahrungs- und Genussmittelgewerbes blieb der Energieeinsatz nahezu konstant; auch hier wurde die Verwendung von Heizöl gedrosselt, der Verbrauch von Strom und Gas nahm hingegen zu. Günther Neuß

Bevölkerungsentwicklung in den Teilräumen der Region Hamburg 1980

Ende 1980 lebten in der Region Hamburg (Hamburg und sechs Randkreise) 2 811 840 Personen, das sind 5950 mehr als im Jahr zuvor. Ein gegenüber 1979 um über sieben Prozent gesteigener Wanderungsgewinn von 17 400 Personen und ein um fast zwölf Prozent auf 11 450 gesunkener Sterbeüberschuß führten zu einer Gesamtzunahme von 0,2 Prozent. Die Entwick-

lung nahm in den Teilräumen der Region einen unterschiedlichen Verlauf:

Hamburg

Die Kernstadt Hamburg hat an der Gesamtbevölkerung der Region einen Anteil von fast 60 Prozent bei einem Flächenanteil von gut zehn Prozent. Seit 1976 nimmt die Einwohnerzahl

Hamburgs von Jahr zu Jahr weniger ab. 1980 ging die Wohnbevölkerung nur noch um 7950 Personen (das sind 0,5 Prozent) zurück und belief sich am Ende des Jahres auf 1 645 100 Einwohner. Dieser Gesamtsaldo ergab sich aus einem Gestorbenenüberschuß von 10 150 und einem Zuzugsüberschuß von 2200 Personen. Der Saldo der natürlichen Bevölke-

Bevölkerungsentwicklung in der Region Hamburg 1980

Gebiet Bevölkerungsgruppe	Bevölkerungsstand am 1.1.1980	Lebendgeborene	Gestorbene	Geborenen- (+) bzw. Gestorbenen- (-) überschuß	Zuzüge	
					insgesamt	darunter aus Hamburg
Freie und Hansestadt Hamburg zusammen	1 653 043	13 580	23 726	- 10 146	66 496	x
davon Deutsche	1 517 700	11 132	23 437	- 12 305	42 238	x
Ausländer	135 343	2 448	289	+ 2 159	24 258	x
Kreis Pinneberg	258 956	2 394	2 794	- 400	20 480	5 260
" Segeberg	207 296	2 094	2 027	+ 67	18 581	4 945
" Stormarn	186 005	1 786	2 059	- 273	16 856	6 066
" Herzogtum Lauenburg	154 616	1 443	1 923	- 480	11 907	2 362
Umlandkreise nördlich der Elbe	806 873	7 717	8 803	- 1 086	67 824	18 633
Landkreis Harburg	183 281	1 727	1 862	- 135	13 919	5 182
" Stade	162 696	1 693	1 780	- 87	11 628	2 416
Umlandkreise südlich der Elbe	345 977	3 420	3 642	- 222	25 547	7 598
Hamburg-Randkreise zusammen darunter	1 152 850	11 137	12 445	- 1 308	93 371	26 231
Umkreis Hamburg bis 40 km	963 825	9 303	9 994	- 691	78 273	24 820
Region Hamburg insgesamt	2 805 893	24 717	36 171	- 11 454	159 867	x

Fortsetzung

Gebiet Bevölkerungsgruppe	Fortzüge		Zuzugs- (+) bzw. Fortzugs(-) überschuß		Bevölkerungs- zu- (+) bzw. -abnahme (-)	Bevölkerungs- stand am 31.12.1980
	insgesamt	darunter nach Hamburg	insgesamt	darunter mit Hamburg		
Freie und Hansestadt Hamburg zusammen	64 298	x	+ 2 198	x	- 7 948	1 645 095
davon Deutsche	50 502	x	- 8 264	x	- 20 569	1 497 131
Ausländer	13 796	x	+ 10 462	x	+ 12 621	147 964
Kreis Pinneberg	18 708	3 617	+ 1 772	+ 1 643	+ 1 372	260 328
" Segeberg	15 560	2 818	+ 3 021	+ 2 127	+ 3 088	210 384
" Stormarn	13 161	3 356	+ 3 695	+ 2 710	+ 3 422	189 427
" Herzogtum Lauenburg	10 113	1 487	+ 1 794	+ 875	+ 1 314	155 930
Umlandkreise nördlich der Elbe	57 542	11 278	+ 10 282	+ 7 355	+ 9 196	816 069
Landkreis Harburg	11 248	2 879	+ 2 671	+ 2 303	+ 2 536	185 817
" Stade	9 380	1 035	+ 2 248	+ 1 381	+ 2 161	164 857
Umlandkreise südlich der Elbe	20 628	3 914	+ 4 919	+ 3 684	+ 4 697	350 674
Hamburg-Randkreise zusammen darunter	78 170	15 192	+ 15 201	+ 11 039	+ 13 893	1 166 743
Umkreis Hamburg bis 40 km	64 790	14 307	+ 13 483	+ 10 513	+ 12 792	976 617
Region Hamburg insgesamt	142 468	x	+ 17 399	x	+ 5 945	2 811 838

rungsbewegung 1980 — gegenüber den Vorjahren zwar etwas vermindert, in der Größenordnung aber gleich geblieben — war das rechnerische Ergebnis aus 13 580 Lebendgeborenen und 23 730 Gestorbenen. Dagegen hat sich der Wanderungssaldo in den letzten fünf Jahren erheblich gewandelt: Von einem Fortzugsüberschuß in der Größenordnung von 7100 (1976) zu dem genannten Zuzugsüberschuß von 2200 Personen, der sich aus 66 500 Zuzügen und 64 300 Fortzügen ergab.

Eine Untergliederung der Daten über die Bevölkerungsentwicklung in Hamburg nach Deutschen und Ausländern macht unterschiedliche Richtungen der einzelnen Komponenten deutlich. Während die deutsche Wohnbevölkerung 1980 um 20 570 Personen abgenommen hat und am Ende des Jahres 1 497 130 Einwohner betrug, ist die Zahl der Ausländer im gleichen Zeitraum um 12 620 auf 147 960 Personen gestiegen. Sowohl beim Saldo der natürlichen Bevölkerungsbewegung als auch beim Wanderungssaldo waren die Vorzeichen für die Deutschen negativ und für die Ausländer positiv.

1980 wurden 11 130 lebendgeborene und 23 440 gestorbene Deutsche gezählt, was einen negativen Saldo von 12 310 ergab. Dem standen bei den Ausländern 2450 Geborene und nur 290 Gestorbene gegenüber: Der Geburtenüberschuß der Ausländer betrug damit 2160 Personen. Die Ursache für diese Unterschiede bei Deutschen und Ausländern liegt vor allem in der Altersstruktur der beiden Gruppen; die deutsche Bevölkerung ist erheblich älter (Durchschnittsalter 40,6 Jahre) als die ausländische Bevölkerung (Durchschnittsalter 27,9 Jahre). Darüber hinaus sind die Fruchtbarkeitsziffern der Ausländerinnen erheblich höher als die der deutschen Frauen. Wesentliche Änderungen im Saldo der natürlichen Bevölkerungsbewegung ergaben sich 1980 gegenüber den Vorjahren in einem Rückgang des Gestorbenenüberschusses. Dieser ist sowohl auf die Abnahme des Gestorbenenüberschusses bei den Deutschen als auch die Zunahme des Geborenenüberschusses bei den Ausländern zurückzuführen.

Beim Wanderungssaldo zeigen sich ebenfalls bedeutende Unterschiede zwischen dem deutschen und dem ausländischen Bevölkerungsteil: 1980

haben bei den Deutschen 42 240 Zuzüge und 50 500 Fortzüge zu einem Fortzugsüberschuß von 8260 Personen geführt — eine Zahl, die zwar höher liegt als in den vorausgegangenen fünf Jahren, die sich aber in der Größenordnung nicht wesentlich von den Werten der Jahre ab 1977 unterscheidet. Bei den Ausländern standen im Berichtsjahr 24 260 Zuzügen 13 800 Fortzüge gegenüber; hieraus ergab sich ein Zuzugsüberschuß von 10 460 Personen. Die seit 1977 festzustellenden positiven Wanderungssalden bei den Ausländern haben sich seitdem in jedem Jahr um etwa 3000 bis 4000 Personen erhöht; sie beruhen überwiegend auf Zuzugsüberschüssen mit dem Ausland. Da der generelle Anwerbestopp für Gastarbeiter weiterhin besteht, dürfte es sich bei den Zuzügen aus dem Ausland vor allem um Frauen und Kinder im Rahmen der Familienzusammenführung handeln; aber auch die zunehmende Zahl von Asylanten schlägt sich in diesen Ergebnissen nieder.

Umland

In den sechs Hamburg-Randkreisen nahm die Bevölkerung 1980 um 13 890 (+ 1,2 Prozent) auf 1 166 740 Personen zu. Diese Zunahme resultierte aus einem gegenüber 1979 um gut sieben Prozent verringerten Wanderungsgewinn (+ 15 200 Personen) und einem um über dreißig Prozent auf nur 1310 gesunkenen Sterbeüberschuß. Für das Umland liegen nur Daten für die Bevölkerung insgesamt vor; eine Trennung nach Deutschen und Ausländern ist daher nicht möglich.

Ein relativ stärkerer Bevölkerungsgewinn (+ 1,4 Prozent) entfiel auf die beiden südlichen Randkreise Harburg und Stade; die nördlichen Kreise Pinneberg, Segeberg, Stormarn und Herzogtum Lauenburg verzeichneten eine Zunahme von 1,1 Prozent.

Gegenüber 1979 wurde ein Rückgang der Wanderungsgewinne in fast allen Umlandkreisen festgestellt, eine Ausnahme bildete nur der Kreis Herzogtum Lauenburg, der einen leicht erhöhten Zuzugsüberschuß aufwies. Andererseits wurde in fast allen Kreisen ein teilweise sehr erheblicher Rückgang des Gestorbenenüberschusses — der im Kreis Segeberg sogar in einen

Geburtenüberschuß umschlug — ermittelt, lediglich im Kreis Pinneberg gab es einen (geringfügigen) Anstieg des Sterbeüberschusses. Insgesamt nahm in den Umlandkreisen die Zahl der Lebendgeborenen im Jahr 1980 mit 11 140 um 700, die der Gestorbenen mit 12 450 um 80 gegenüber 1979 zu. Die Zuzüge stiegen um 1470 auf 93 370, die Fortzüge um 2680 auf 78 170 (in diesen Wanderungsdaten sind auch die Umzüge von Gemeinde zu Gemeinde innerhalb eines Kreises enthalten).

Nach wie vor ist die Kernstadt Hamburg das dominierende Herkunfts- und Zielgebiet für die Zu- und Fortziehenden in die und aus den sechs Randkreisen: Nicht weniger als 11 040 Personen — und das sind immerhin 73 Prozent des gesamten Wanderungsüberschusses — rekrutierten sich aus der Wanderungsbewegung der Kreise mit Hamburg. Die Verflechtung mit den niedersächsischen Kreisen ist noch etwas intensiver als mit den schleswig-holsteinischen; drei Viertel von dem positiven Wanderungssaldo des südlichen und über 71 Prozent von den des nördlichen Umlands sind Gewinne aus Zu- und Fortzügen von und nach Hamburg; ohne sie hätte die Gesamtzunahme der Umlandkreise statt 13 890 (1,2 Prozent) nur 2850 Personen (0,2 Prozent) betragen.

Die im unmittelbaren Nahbereich der Hansestadt in einem Radius von 40 Kilometern um den Stadtmittelpunkt gelegenen 258 Gemeinden des Hamburger Umlands — von der Zahl und der Fläche her knapp ein Drittel aller Gemeinden der sechs Randkreise — trugen überproportional zur Gesamtentwicklung dieser Kreise bei. Mit 976 620 Einwohnern machten diese Gemeinden 84 Prozent des Bevölkerungsstandes, 89 Prozent des Wanderungsgewinns insgesamt und sogar über 95 Prozent des Wanderungsgewinns insgesamt aus Zu- und Fortzügen von und nach Hamburg aus. An der Bevölkerungszunahme in den sechs Randkreisen waren sie mit 92 Prozent — und zwar durch einen Zuzugsüberschuß von 13 480 und einem Sterbeüberschuß von 690 Personen — beteiligt und lagen mit einer Zuwachsrate von 1,3 Prozent um 0,1 Prozentpunkte über der der Umlandkreise zusammen.

Heinz Lohmann/Detlef Schmidt

Verarbeitendes Gewerbe 1980/1981

Das Jahr 1980 verlief für das Verarbeitende Gewerbe in Hamburg sehr uneinheitlich. Während sich die allgemeine wirtschaftliche Erholung aus dem Vorjahr in den meisten Branchen bis etwa Ende Juni deutlich fortsetzte, war die Entwicklung in den beiden letzten Quartalen wiederum von Rückschlägen beeinträchtigt, hauptsächlich in der erdölabhängigen Grundstoff- und Produktionsgüterherstellung. Dank des vor allem im Investitionsgütergewerbe recht guten ersten Halbjahres trat jedoch der in Folge der zweiten Ölpreisschwelle und der seit langem instabilen Weltwirtschaft vielfach befürchtete schnelle Konjunkturreinbruch noch nicht ein. Es gab allerdings Anzeichen für den Beginn eines langsameren Wachstumstempos.

So lag das Jahresergebnis der Nettoproduktion um 0,6 Prozent unter dem Vorjahresniveau, obwohl in den ersten sechs Monaten 1980 gegenüber demselben Zeitraum 1979 noch eine Zunahme von fast drei Prozent erzielt worden war. Die gleiche Tendenz konnte man auch im übrigen Bundesgebiet beobachten. Dort wies der Gesamtindex der Nettoproduktion bei ähnlich hohen Abnahmen innerhalb des Grundstoffsektors im Vergleich zu 1979 kaum Veränderungen auf.

Nicht ganz so eindeutig ließ sich die Richtung der konjunkturellen Entwicklung aus den Absatzdaten erkennen, zumal von etlichen Wirtschaftszweigen recht beachtliche Erlössteigerungen gemeldet worden waren. Die Wachstumsrate des nominellen Gesamtumsatzes betrug 1980 immerhin noch zehn Prozent und fiel damit nur um ein Prozent niedriger aus als 1979. Im Bundesgebiet verminderte sich indes die Expansion von über zehn Prozent im Vorjahr auf knapp sieben Prozent. Hamburgs Betriebe haben offenbar Bremsenwirkungen von Seiten der Nachfrage weniger zu spüren bekommen als auswärtige Firmen, was bei etwa gleich hohem Anstieg im Export überwiegend auf die im übrigen Bundesgebiet weitaus stärkeren Einbußen im Inlandsgeschäft zurückzuführen ist. Da sich jedoch der Preisauftrieb auf der Erzeugerseite seit Anfang 1980 beschleunigt hat, dürfte das reale Wachstum auch in Hamburg geringer ausgefallen sein als 1979. Beispielsweise hat der Preisindex für den Inlandsverkauf von Erzeugnissen des Verarbeitenden Gewerbes 1980 im Bundesmittel um sieben Prozent, 1979 nur um rund fünf Prozent zugenommen.

Die Analyse der monatlichen Auftragsingangszahlen ermöglicht ebenso wie die der Umsatzdaten nur eine annähernde Tendenzangabe. Einerseits

wurden im Jahresdurchschnitt 1980 nominell mehr industrielle Leistungen nachgefragt als 1979, andererseits ist auch hier der kräftige Inflationseffekt bei den Erzeugerpreisen zu berücksichtigen. Sieht man einmal von dem in dieser Mittelwertbetrachtung mehr zufälligen Rückgang an In- und Auslandsbestellungen im Schiffbau ab, so ergab sich insgesamt um vier Prozent, im Auslandsgeschäft sogar um fünf Prozent erhöhter Auftragseingangswert. Die mengenmäßige Nachfrage wird aber – nicht ganz so stark wie im Bundesgebiet – unter die Größenordnung aus dem Vorjahr gefallen sein. Allenfalls aus den Bestelleingängen ausländischer Abnehmer sind auch real leichte Verbesserungen abzuleiten, sicherlich begünstigt durch die seit einiger Zeit anhaltende Abwertungstendenz der Deutschen Mark gegenüber dem Dollar. Zwar erfuhren viele Betriebe in den Monaten November und Dezember nochmals einen

saisonunüblichen Zuwachs der inländischen wie auch der ausländischen Nachfrage, doch konnte sich dies auf das Produktions- und Umsatzergebnis für 1980 kaum mehr auswirken:

Inzwischen liegen die Daten aus den ersten fünf Monaten des neuen Jahres vor. Sie beweisen, daß nunmehr auch Hamburgs Industrie von der ungünstigen Konjunktursituation erfaßt worden ist. Die Einschränkung der hiesigen Produktion ging weit über das sonst zu dieser Jahreszeit gewohnte Maß hinaus. 1980 wurde von Januar bis Mai noch ein um über sechs Prozent höherer Warenausstoß erzielt. Auch beim Umsatz aus Eigenerzeugung konnte das Vorjahresniveau in diesen Monaten nur knapp erreicht werden, obwohl der Wert der ins Ausland verkauften Waren um fast sieben Prozent gestiegen ist. Vergleicht man die Erlöse im bisherigen Verlauf 1981 mit den letzten fünf Monaten des Jahres 1980, so wird zudem deutlich, wie

Tabelle 1 Verarbeitendes Gewerbe 1) in Hamburg 1979 und 1980

Art der Angabe	Einheit	1980	1979	Veränderung in %
Beschäftigte (MD)	Anzahl	168 147	167 672	+ 0,3
Geleistete Arbeiterstunden	1000	165 330	166 348	- 0,6
Auftragseingang 2)	1977=100	109,9	108,6	+ 1,2
dar. aus dem Ausland 2)	"	130,2	140,3	- 7,2
Inlandsumsatz 3)	Mio. DM	29 331	26 682	+ 9,9
Auslandsumsatz 3)	"	6 458	5 867	+ 10,1
Umsatz insgesamt 3)	"	35 789	32 549	+ 10,0
davon im Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	"	17 582	15 434	+ 13,9
Investitionsgütergewerbe	"	9 478	8 631	+ 9,8
Verbrauchsgütergewerbe	"	1 622	1 625	- 0,2
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	"	7 107	6 859	+ 3,6
Index der Nettoproduktion 4) im				
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	1976=100	105,2	109,6	- 4,0
Investitionsgütergewerbe	"	99,3	93,5	+ 6,2
Verbrauchsgütergewerbe	"	103,7	108,8	- 4,7
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	"	89,7	91,6	- 2,0
Verarbeitendes Gewerbe insgesamt	"	100,2	100,7	- 0,6
dar. in der Mineralölverarbeitung	"	103,7	106,8	- 2,9
in der Elektrotechnik	"	88,5	91,2	- 3,0
im Maschinenbau	"	114,0	95,4	+ 19,5
in der Chemischen Industrie	"	113,7	120,5	- 5,7
im Schiffbau	"	103,3	101,6	+ 1,6
im Straßenfahrzeugbau	"	87,4	83,3	+ 5,0
in der Kunststoffverarbeitung	"	110,9	117,7	- 5,8
im Bekleidungs-gewerbe	"	63,0	67,6	- 6,7

1) Industrie und Handwerk; Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten.

2) zu jeweiligen Preisen; ohne Berücksichtigung der Mineralölverarbeitung und des Nahrungs- und Genußmittelgewerbes.

3) aus Eigenerzeugung; ohne Umsatzsteuer.

4) arbeitstäglich bereinigt.

schnell sich die wirtschaftliche Situation verändert hat. In diesem kurzen Zeitraum sank der Absatzwert um sieben Prozent und selbst die Beträge im Export waren nach dem relativ ausgeprägten Wachstum im zweiten Halbjahr 1980 wieder um mehr als zehn Prozent rückläufig. Bislang deuten auch die Auftragseingangszahlen nicht auf eine nur vorübergehende Schwächeperiode hin. Die Bestellungen verminderten sich wertmäßig um zwei Prozent. Lediglich die Auslandsorders sind mit einem Plus von fast 13 Prozent gegenüber dem Frühjahr 1980 außergewöhnlich stark gestiegen und entwickelten sich auch im Vergleich zum Herbst 1981 mit einer Zunahme von beinahe neun Prozent noch verhältnismäßig günstig. Dies reichte bei einem Exportanteil von nicht ganz einem Fünftel in Hamburg gerade aus, um die augenblickliche Talfahrt zu bremsen.

1980 vorübergehender Beschäftigungsanstieg . . .

In konjunkturellen Aufschwungsphasen folgt die Bewegung der Beschäftigtenzahlen in der Regel der Produktionsausdehnung mit einer gewissen Verzögerung; umgekehrt machen sich Kapazitätseinschränkungen beim Faktor Arbeit zu Beginn einer Schwächeperiode im allgemeinen sehr kurzfristig bemerkbar. Diese Erscheinung war auch während der vergangenen Monate zu beobachten. Nachdem die industrielle Fertigung von Januar bis Juni 1980 zügig expandiert hatte, stieg die Zahl der tätigen Personen besonders in der zweiten Jahreshälfte in etlichen Branchen langsam, aber stetig an. Im Jahresdurchschnitt 1980 waren im Verarbeitenden Gewerbe wieder über 168 000 Personen eingesetzt. Die Zunahme war nicht ganz so stark wie im übrigen Bundesgebiet, hat aber dazu geführt, daß erstmals nach mehrjährigen und kräftigen Personaleinsparungen wieder zusätzliche Arbeitskräfte benötigt wurden. Die Reaktion auf die im zweiten Teil des Jahres nachlassende Inlandsnachfrage erfolgte jedoch unmittelbar: Im Januar 1981 betrug die Zahl der tätigen Personen nur noch knapp 165 500, was einer Verringerung von 1,6 Prozent gegenüber dem Mittelwert des Vorjahres entspricht. Im Bundesgebiet war der Rückgang mit 1,5 Prozent ähnlich stark. Zu weiteren nennenswerten Veränderungen im Personalbestand ist es bis Ende Mai nicht mehr gekommen; sogar der in vielen Branchen sonst übliche Saisonanstieg nach der Winterpause war diesmal in Hamburg wie auch im Bund sehr schwach zu spüren.

Die differenzierte Branchenanalyse der Beschäftigtendaten ergibt, daß 1980 insbesondere der Investitionsgütersek-

tor mehr Arbeitskräfte eingesetzt hat. An erster Stelle sind hier der Maschinenbau, die Feinmechanik und Optik sowie die Hersteller von Eisen-, Blech- und Metallwaren zu nennen. Größere Einbußen gab es hingegen außer in der Chemischen Industrie und der Holzbearbeitung lediglich in den Zweigen des Verbrauchsgütergewerbes mit Schwerpunkten in der Glasverarbeitung und den Textil- und Bekleidungsunternehmen. Gerade in diesen Zweigen mußten aber auch 1981 viele Firmen ihre Belegschaft kurzfristig reduzieren. Der Verbrauchsgütersektor ist bisher im laufenden Berichtsjahr mit über vier Prozent Rückgang am stärksten betroffen. Merklich zu dieser Verminderung beigetragen hat der Beschäftigtenabbau in der Folge von Rationalisierungen im Druckereigewerbe. Die über neunprozentige Kapazitätserweiterung in der Gummiindustrie muß in dieser Betrachtung außer Ansatz bleiben. Sie beruht allein auf einer Änderung in der wirtschaftssystematischen Zuordnung eines Betriebes, der 1980 seinen Tätigkeitsschwerpunkt in der Verarbeitung von Steinen und Erden hatte, danach aber in die Gummiverarbeitung übergewechselt ist. Außerdem gab es abwanderungsbedingte Verluste im Zweig Steine und Erden sowie erneute Einbußen in der Holzbearbeitung, die auch durch das Plus in der Mineralölwirtschaft innerhalb der Hauptgruppe der Grundstoff- und Produktionsgüterhersteller nicht ausgeglichen werden konnten. In der Investitionsgüterproduktion blieb die Beschäftigtenzahl 1981 nahezu konstant, nachdem im Stahl- und Leichtmetallbau und abermals im Maschinenbau mehr Personal eingestellt wurde.

Wie in den früheren Jahren ist auch diesmal zu beachten, daß sich Umfang und Zusammensetzung des hier zugrundeliegenden Firmenkreises nicht ausschließlich aus konjunkturabhängigen Gründen geändert haben. Die Zahl der Betriebe mit 20 und mehr Beschäftigten hat sich seit 1979 aus verschiedenen Gründen um 60 Einheiten reduziert:

- Fast ein Drittel davon betrifft Firmen, die ihre Hauptbetätigung beispielsweise in Richtung auf den Handel verlagert haben und damit aus dem Kreis der Monatsmelder ausgeschieden sind. Dadurch verringerte sich die Beschäftigtenzahl im Verarbeitenden Gewerbe 1980 um rund 200 Personen. Für 1981 werden auf diese Weise immerhin 700 Arbeitskräfte nicht mehr nachgewiesen.
- Weitere 30 Betriebsstätten konnten deshalb nicht mehr in die Analyse einbezogen werden, weil sie in Hamburg nur noch mit einer unterhalb der Erfassungsgrenze liegenden Belegschaftsgröße tätig sind. Obgleich umgekehrt nur wenige, ehemals kleinere Niederlassungen in den monatlichen Berichtskreis

aufgestiegen sind, hatten diese Verschiebungen per Saldo kaum negative Auswirkungen. 1981 ergab sich aus diesen Gründen sogar ein Zugang von etwa 200 besetzten Arbeitsplätzen.

- Auch die Zahl der Firmen, die Hamburg an das übrige Bundesgebiet abgegeben hat, ist weiter zurückgegangen. Zwar waren 1979 nochmals fünf Betriebe mit zusammen 300 tätigen Personen in das Umland gezogen, dies konnte aber 1980 durch die günstige Entwicklung der in der Stadt verbliebenen Einheiten wettgemacht werden. 1980 wurde - von der Verlagerung eines Betriebsteils im Zweig Steine und Erden abgesehen - nur noch die Abwanderung einer einzigen, kleineren Arbeitsstätte wirksam.

- Im Vergleich dazu waren in letzter Zeit die Verluste durch Konkurse und Betriebsstillegungen von größerem Gewicht. 1980 stellten 13 Firmen mit ungefähr 360 Arbeitsplätzen ihre Produktion ein, ein Jahr zuvor waren es noch 17 Fälle mit über 1500 Beschäftigten.

Die Angaben über die Berichtskreisfluktuation machen zweierlei deutlich: Zum einen lag die Zunahme der Gesamtbeschäftigung im Jahr 1980 in Wirklichkeit weit über dem Saldo von 1600 Personen, der in Tabelle 1 als Zugang ausgewiesen ist. Darüber hinaus ist noch der Rückgang um 1800 Arbeitsplätze aus den Betrieben ausgeglichen worden, die aus überwiegend nicht konjunkturbedingten Gründen aus dem Berichtskreis ausgeschieden sind. Zum anderen ist die Zahl der tätigen Personen, die 1980 durch Stilllegung und Abwanderung weggefallen ist, beträchtlich gesunken. Der im bisherigen Verlauf des Jahres festgestellte Beschäftigungsrückgang von etwas mehr als 2500 Personen läßt sich zu fast einem Drittel auf Wirtschaftszweigwechsel zurückführen. Der restliche Abgang von 1800 Werk-tätigen entfällt unmittelbar auf die nachlassende wirtschaftliche Aktivität.

. . . aber nur in wenigen Branchen Produktionsausdehnung

Der positive Trend der Beschäftigtenzahlen im Jahr 1980 ließ grundsätzlich entsprechende Zunahmen im Waren-ausstoß, zumindest jedoch den Mehreinsatz an menschlicher Arbeitsleistung, erwarten. Die hiesigen Betriebe meldeten aber eine Abnahme um mehr als eine Million geleisteter Arbeiterstunden (minus 0,6 Prozent). Eine noch klarere Scherenentwicklung trat im Bundesgebiet auf, wo der Arbeitseinsatz bei höherem Personalzuwachs fast doppelt so stark zurückging. Während im Bundesdurchschnitt die Fertigung gegenüber 1979 men-

genmäßig nur stagnierte, fiel das Ergebnis in Hamburg niedriger aus als im Jahr zuvor. Unterteilt man nach den Wirtschaftshauptgruppen und läßt dabei den in der Hansestadt unbedeutenden Bergbau außer acht, so sind folgende Unterschiede zu erkennen: Einziger Bereich mit beträchtlicher Outputsteigerung in Hamburg war der Investitionsgütersektor (plus 6,2 Prozent). Die — gemessen am Nettoproduktionswert — wichtigere Grundstoff- und Produktionsmittelindustrie hatte dagegen eine vierprozentige Produktionsdrosselung zu verzeichnen und gab dadurch den Ausschlag für die Gesamtreduktion. Im Bundesgebiet ist das Rangverhältnis der beiden Hauptgruppen umgekehrt, so daß sich dort die beinahe ebenso hohe Verringerung im Grundstoffgewerbe nicht so entscheidend niederschlagen konnte. Da die auswärtigen Investitionsgüterproduzenten jedoch wesentlich schwächer expandierten (plus 2,3 Prozent), kam es insgesamt nicht zu erhöhtem Warenausstoß, sondern zu noch größeren Produktivitätsverlusten als in Hamburg. Dieses Resultat hat auch der geringfügige Anstieg in der Nahrungs- und Genußmittelherstellung, der im Bund kleinsten Hauptgruppe, nicht verhindert.

An dem hiesigen Produktionsrückgang in der Grundstoffindustrie waren alle zugehörigen Wirtschaftszweige mehr oder weniger stark beteiligt. Am schwersten wiegt die Abnahme von nahezu drei Prozent in der Mineralölverarbeitung, da diese Branche den weitaus größten Anteil zur Wertschöpfung im Verarbeitenden Gewerbe beisteuert. Die Ausdehnung im Personalbestand, die sich in diesem Fall auf Angestellte und Arbeiter gleichermaßen verteilt hat, geht auf einen erhöhten Bedarf an Arbeitskräften für die Forschung und Produktionsumstellung zurück. Die hier ansässigen Raffineriekapazitäten waren gleichwohl nicht ausgelastet, weil vornehmlich die Nachfrage nach Erdölprodukten rapide nachließ. Auch die fast sechszehntige Mindererzeugung in der Chemischen Industrie war in erster Linie von der rückläufigen Auftragseingangsentwicklung für rohölabhängige und damit hohen Preissteigerungen unterworfenen Fabrikate bestimmt. Beide Zweige hatten 1979 noch zum damals beschleunigten Wachstumstempo beigetragen. Die erneute Konjunkturschwäche auf den inländischen Baumärkten hat schließlich auch in der Holzbearbeitung zu drastischen Einbußen geführt, ähnlich wie für die Verarbeitung von Steinen und Erden. Dieser Zweig hat aber außerdem den Abgang eines bisher für die hamburgische Warenproduktion wichtigen Betriebsteils durch Verlegung ins Umland zu verzeichnen. Einigermaßen überraschend kommt dagegen der kräftige Produktionsrückgang der Gießereien sowie der Gummiverarbeitung, zumal die auf

diesem Gebiet tätigen Firmen ihre Beschäftigtenzahlen relativ am stärksten erhöht hatten.

Die herausragende Betriebsgruppe innerhalb des Investitionsgütergewerbes war diesmal der Maschinenbau. Im Gegensatz zu 1979 war dort dank außergewöhnlich regem Absatz im In- und Ausland eine Fertigungsexpansion von beinahe 20 Prozent möglich. Überhaupt gab es unter den Herstellern von Anlagegütern keine Branche mit erwähnenswerten Produktionsausfällen, da auch der Wirtschaftszweig „Schiffbau“ noch verhältnismäßig gut beschäftigt war. Eine Ausnahme stellt allenfalls die Elektrotechnik dar, die eine Verminderung des Warenausstoßes um drei Prozent hinnehmen mußte. Die hauptsächlichlichen Gründe hierfür sind das nun schon seit einiger Zeit schwindende Kaufinteresse und die zunehmende Auslandskonkurrenz auf dem Gebiet der Unterhaltungselektronik.

Unter Berücksichtigung der Betriebsgrößenverhältnisse innerhalb der Hauptgruppen fällt auf, daß insbesondere diejenigen Gewerbe Produktionsfortschritte und gleichzeitig auch Personalzuwachs zu verzeichnen hatten, die klein- und mittelbetrieblich strukturiert sind. Im Vergleich dazu mußten die von ausgesprochenen Großfirmen dominierten Zweige selbst bei zusätzlich eingestelltem Personal Rückschläge bzw. eine Verlangsamung ihres Expansionsstempos hinnehmen. Diese Feststellung gilt für den Investitionsgüter- wie auch für den Grundstoffsektor. Abgesehen von den Brauereien gab es im Nahrungs- und Genußmittelgewerbe hingegen konjunkturbedingte Arbeitsplatz- und Outputerweiterungen nur bei Großbetrieben

der Ölmühlen- und Süßwarenindustrie. Für das Verbrauchsgütergewerbe, das überwiegend klein- und mittelbetrieblich ausgerichtet ist, kündigte sich trotz 1979 noch recht günstiger Personal- und Produktionssituation schon damals eine gewisse Schwächephase an. Die Holz- und Glasverarbeitung und das Textil- und Bekleidungs-gewerbe sind im Verkauf durchweg am Inlandsmarkt orientiert und von dem 1980 noch deutlicheren Nachfrageausfall hart betroffen.

Bedenkt man die beiden im Hinblick auf die Auftrags- und Produktionsentwicklung sehr unterschiedlichen Jahreshälften, dann gewinnt man den Eindruck, daß besonders die Mittel- und Großbetriebe in der Erwartung noch über die Jahresmitte hinaus steigender Nachfrage mehr Personal eingestellt haben. Dies hat im Zuge der dann kurzfristig sinkenden Bestellmengen bereits Ende 1980 zu Überkapazitäten geführt, die ebenso schnell wieder abgebaut werden mußten. Wie pessimistisch die Unternehmer ihre Situation zur Jahreswende eingeschätzt haben, erkennt man an den abrupten Kürzungen im Personalbestand zum Januar 1981. Insgesamt wurden schon zu diesem Zeitpunkt mehr Beschäftigte entlassen, als im Vorjahr zusätzlich benötigt wurden. Der damit erreichte Tiefstand von unter 165 000 Arbeitskräften ist bis Anfang Juni auch nicht wieder aufgestockt worden. Noch wesentlich deutlicher zeigt sich der Einbruch aber im Produktionsergebnis zu Beginn des neuen Jahres. Auch anhand dieser Zahlen gibt es nach nur geringen saisonalen Zuwächsen bis Ende April sowie nach für nur wenige Zweige befriedigendem Mairesultat bislang kaum Anzeichen für eine kurz-

Tabelle 2 Verarbeitendes Gewerbe 1) in Hamburg Januar bis Mai 1980 und 1981

Art der Angabe	Einheit	Januar bis Mai		Veränderung in %
		1981	1980	
Beschäftigte (MD)	Anzahl	165 182	167 783	- 1,6
Geleistete Arbeiterstunden	1000	67 790	70 254	- 3,5
Auftragseingang	1977±100	108,4	110,6	- 2,0
dar. aus dem Ausland	"	143,0	126,7	+ 12,9
Inlandsumsatz 3)	Mio. DM	11 854	11 933	- 0,7
Auslandsumsatz 3)	"	2 644	2 473	+ 6,9
Umsatz insgesamt 3)	"	14 498	14 406	+ 0,6
Index der Nettoproduktion im Verarbeitenden Gewerbe 4)	1976±100	95,0	101,7	- 6,6
davon im Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	"	92,4	109,7	- 15,7
Investitionsgütergewerbe	"	100,2	96,7	+ 3,6
Verbrauchsgütergewerbe	"	98,2	107,5	- 8,6
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	"	90,0	91,2	- 1,3

Fußnoten siehe Tabelle 1

fristige Wiederbelebung.

Die höchsten Abnahmen im Vergleich zu den ersten fünf Monaten des Jahres 1980 betrafen den Grundstoffsektor mit durchweg zweistelligen negativen Veränderungsraten in den beteiligten Branchen. Absatzsorgen hat im Gefolge der Erdölkrise vor allem die Mineralölverarbeitung selbst. Der nicht besonders harte Winter, stark verminderte Nachfrage nach Flugbenzin sowie das merklige Sparverhalten der Autofahrer zogen eine Produktionsdrosselung von über elf Prozent nach sich. Auch für die Chemische Industrie und die Gummiverarbeitung, die ihre Fertigung um ein Fünftel bzw. sogar um beinahe die Hälfte zurücknehmen mußten, war der Rohölpreisdruck einer der wesentlichen Einflußfaktoren. Die Gummiindustrie ist zusätzlich von der Konjunkturschwäche auf dem Kraftfahrzeugsektor betroffen. Bei den wenigen Hamburger Holzbearbeitungsbetrieben sowie in der Verarbeitung von Steinen und Erden machte sich die Flaute im Hoch- und Tiefbau vor allen Dingen im ersten Quartal bemerkbar, die leichten Auftriebstendenzen danach brachten jedoch bisher keine grundlegende Wende.

In der Hauptgruppe der Investitionsgüterhersteller konnten einige Zweige ihre Erzeugung im Halbjahresvergleich zu 1980 weiter ausdehnen. Hierzu gehört die Elektrotechnik, die nach Einbußen in den Vorjahren erstmals wieder eine Zunahme zu verzeichnen hatte (plus acht Prozent). Ebenso hatten der Stahl- und Leichtmetallbau und die Kraftfahrzeugreparaturbetriebe ein höheres Wachstum als vor einem Jahr. In den meisten übrigen Branchen blieb der sonst übliche Saisonanstieg jedoch aus. So reduzierten sich die Wachstumsraten im Schiffbau, in der Feinmechanik und Optik aber auch in der Eisen-, Blech- und Metallwarenproduktion merklich. In den zahlreichen Maschinenbaufabriken schlug die 1980 noch positive Bewegung sogar ins Gegenteil um. Damit waren gleichzeitig mehrere für Hamburg wichtige Bereiche von der insbesondere im Inland nachlassenden Nachfrage nach Anlagegütern betroffen, so daß die Expansion in der Hauptgruppe insgesamt um mehr als die Hälfte auf nur noch 3,6 Prozent zurückging. Der Index der Nettoproduktion stieg in diesem Sektor, verglichen mit dem Jahresdurchschnitt 1980, nur unbedeutend. Es kann sogar sein, daß dieser Wert noch nach unten korrigiert werden muß, weil die Indexberechnung auf zum Teil korrekturbedürftigen Firmenmeldungen über die ersten Monate des neuen Jahres beruht, und zwar überwiegend im Bereich des Maschinenbaus. Vermutlich sind infolge des im Januar 1981 revidierten Warenverzeichnisses für die monatlichen Produktionsergebnisse durch eine ganze Reihe von Firmen unbeabsichtigt überhöhte Mengenangaben gemeldet worden, die

erst im weiteren Ablauf des Jahres rückwirkend bereinigt werden können.

Geringfügig besser als im Frühjahr 1980 entwickelte sich das Nahrungs- und Genußmittelgewerbe dank befriedigender Produktionserweiterungen der Süßwarenfabriken, der Ölmühlen und in der Herstellung von Mineralwasser bzw. Limonade. Diese Zweige haben ihre Marktstellung im Inland gehalten, im Ausland sogar ausgebaut; sie konnten den 1980 nur unterdurchschnittlichen Output entsprechend steigern. Der Verbrauchsgütersektor blieb dagegen weit unter dem vergleichbaren Vorjahresergebnis. Alle zugehörigen Branchen mußten weitere Produktionsverluste hinnehmen, in erster Linie die Glas- und die Holzverarbeitung nach erneutem Nachfrageausfall.

Die Produktionsentwicklung im Bundesgebiet verlief bis Ende Mai 1981 im Grundstoffsektor günstiger als in Hamburg. Zwar mußten dort noch kräftigere Einbußen in der Mineralölverarbeitung verkraftet werden, der Rückgang bei den anderen Branchen, wie beispielsweise der Chemischen Industrie, war aber bei weitem nicht so ausgeprägt wie in der Hansestadt. Demgegenüber sank der Warenausstoß des Investitionsgütergewerbes unter das Frühjahrsniveau von 1980 ab, obgleich der Maschinenbau – anders als in Hamburg – noch expandieren konnte. In den Verbrauchsgüterbranchen gab es ähnlich hohe Produktionsausfälle wie in Hamburg und im Nahrungs- und Genußmittelgewerbe wiederholte sich der Anstieg aus 1980. Im großen und ganzen sind damit die für das Vorjahr festgestellten grundlegenden Unterschiede in der Entwicklung der Hauptgruppen mit leichten Vorteilen für Hamburgs Investitionsgüterproduktion erhalten geblieben. Die augenblickliche Konjunkturschwäche ist jedoch bundesweit und auch in Hamburg unverkennbar.

Umsatzwachstum real erst 1981 deutlich rückläufig

Die nominellen Umsatzzahlen sind diesmal für eine Interpretation der Konjunkturlage nicht besonders nützlich, da der gegenüber 1979 beschleunigte Preisauftrieb die Beurteilung der realen Entwicklung beträchtlich erschwert. In Hamburg kann mangels laufender Preisbeobachtung keine nach Branchen differenzierte Deflationierung der Erlösdaten vorgenommen werden, und die Erzeugerpreisveränderungen lassen sich angesichts der doch weitgehend vom Bund abweichenden Produktionsstrukturen nicht ohne Einschränkungen auf die hiesigen Verhältnisse übertragen. Sieht man von den Unterschieden der Inflationsraten einzelner Zweige ab, so dürfte aber der Preiseffekt für das Ver-

arbeitende Gewerbe insgesamt auch für Hamburg ähnlich hoch anzusetzen sein wie im Bundesgebiet: 1980 mit etwa sieben Prozent und 1981 bis Ende Mai um weitere vier Prozent. Überdurchschnittlich groß war der Auftrieb in all denjenigen Betrieben, deren Fertigung sehr energieaufwendig ist bzw. deren Produkte unmittelbar oder mittelbar vom Rohstoff-Erdöl abhängig sind. Generell kommt hinzu, daß ein Teil der Preiserhöhungen auf der Mitte 1979 heraufgesetzten Mehrwertsteuer basiert. Relativiert man die Wertgrößen mit Hilfe der im Bundesdurchschnitt aufgetretenen Preiseffekte, so ergibt sich für Hamburg folgendes Bild: Nachdem 1979 noch ein reales Umsatzwachstum von schätzungsweise fünf bis sechs Prozent möglich war, reduzierte sich der Anstieg 1980 auf nur noch knapp die Hälfte. Von Januar bis Mai 1981 war der Absatz erstmals mit ungefähr drei Prozent rückläufig. Hier schlug die Schwäche auf dem Binnenmarkt deutlich durch, während im Exportgeschäft noch ein Plus von rund drei Prozent angezeigt wurde. Wesentlich früher verspürte das übrige Bundesgebiet die nachlassende Inlandsnachfrage. Real gab es schon 1980 im Vergleich zu 1979 kaum Veränderungen im Gesamtumsatz, und im laufenden Kalenderjahr konnte ein empfindlicher Rückgang bisher nur durch die recht beachtlichen Verkaufserfolge der exportabhängigen Branchen verhindert werden. Für die hiesige Situation ist erfreulich, daß Hamburg in beiden betrachteten Perioden besser abgeschnitten hat. Im noch zur Aufschwungphase zu rechnenden Jahr 1980 lagen die Zuwachsraten in Hamburg über dem Bundesmittel, und im Konjunkturtief haben sich die in der Hansestadt behimateten Firmen bisher besser behaupten können.

Die Analyse nach wirtschaftssystematischen Gesichtspunkten bringt über die vorausgegangene Betrachtung hinaus keine nennenswerten neuen Erkenntnisse. Sie zeigt 1980 für eine ganze Reihe von Zweigen die verhältnismäßig hohen nominellen Zuwachsraten, die nach der 1979 und im Anfang 1980 noch günstigen Produktionsentwicklung und den Preissteigerungen zu erwarten waren. In diese Kategorie gehören neben der Mineralölverarbeitung im Grundstoffsektor vor allem Investitionsgüterbranchen, wie der Stahl- und Leichtmetallbau, der Maschinenbau sowie die Feinmechanik und Optik. In den Betrieben dieser Zweige expandierten auch die Auslandsumsätze wesentlich mehr als bei den übrigen Firmen. Überraschend ausgeprägt war außerdem der Absatzanstieg bei den Gießereien und im Nichteisenmetallgewerbe. Insbesondere die Hersteller von Gießereiprodukten, die in ihrem Produktionsergebnis unter dem Niveau von 1979 lagen, dürften ihren Verkaufserfolg überwiegend durch Räumung der Läger aus

der Vorjahresfertigung erzielt haben. Die genannten Branchen steuerten am meisten zu dem nominell um rund 14 Prozent erhöhtem Umsatz im Grundstoff- und Produktionsmittelgewerbe bzw. zu der fast zehnpromzentigen Ausdehnung im Investitionsgütersektor bei. Für beide Hauptgruppen läßt sich auch noch eine befriedigende reale Steigerung ableiten. Verglichen damit bedeutet der wertmäßige Zuwachs von 3,6 Prozent im Nahrungs- und Genußmittelsektor, woran mit Ausnahme der Fischverarbeitung alle Branchen gleichermaßen beteiligt waren, einen leichten Rückschritt gegenüber 1979. Im Verbrauchsgütergewerbe gaben die Glasverarbeitung sowie die Textil- und Bekleidungsindustrie mit starken wertmäßigen Abnahmen den Ausschlag für den schon damals einsetzenden konjunkturellen Abschwung.

1981 lag der Schwerpunkt des Absatzrückgangs in den ersten fünf Monaten in der Grundstoffverarbeitung. Die bis Mai des Vorjahres noch außergewöhn-

lich kräftigen Zunahmen wurden in fast allen Zweigen von negativen Veränderungsdaten abgelöst. Die Mineralölindustrie steigerte ihre damaligen Verkaufswerte nur noch um ein Prozent und stellte auch hier wieder eine der wichtigsten Einflußgrößen dar. Allein die Chemiebetriebe konnten ihr letztjähriges Plus von fünf Prozent knapp halten. Im Investitionsgütersektor verminderte sich die Wachstumsrate nur geringfügig von nicht ganz acht auf sechs Prozent. Mehr Umsatz als im selben Zeitraum des Vorjahres machten hier lediglich der Stahl- und Leichtmetallbau und die Kraftfahrzeugreparaturfirmen. Alle an dieser Hauptgruppe beteiligten Branchen profitierten von der nach wie vor guten Absatzlage auf den ausländischen Märkten. Der überdurchschnittliche Anstieg im Export (mehr als 17 Prozent) ist in dieser Phase hauptsächlich dadurch zu erklären, daß sich das Auslandsgeschäft im Schiffbau und in der Elektrotechnik wieder normalisiert hat. 1980

waren zur gleichen Zeit auf diesen Gebieten rückläufige Veränderungen zu verzeichnen.

Auch bei den Betrieben des Verbrauchsgütergewerbes und des Nahrungs- und Genußmittelsektors entwickelten sich die Verkäufe ins Ausland noch merklich besser als im ersten Halbjahr 1980. Sie spielten aber vom Umfang – ausgenommen bei den Musikinstrumenten- und Spielwarenfabriken bzw. den Ölmühlen – keine so entscheidende Rolle, wie etwa bei den Herstellern von Anlagegütern. Immerhin hat diese Tendenz mit dazu beigetragen, daß insbesondere im Nahrungsmittelbereich ein nominelles Umsatzplus von über drei Prozent – dies ist mehr als vor einem Jahr – erzielt werden konnte. Die Nachfrageschwäche im Inland war hingegen maßgebend für den Rückgang der Umsatzziffern im Verbrauchsgütergewerbe von plus zwei Prozent im Jahr 1980 auf minus vier Prozent bis zur Jahresmitte 1981.

Jörn-Ulrich Hausherr

Seeverkehr des Hamburger Hafens 1980

Im Jahr 1980 wurden 62,5 Mio. t Seegüter im Hamburger Hafen umgeschlagen. Damit konnte das Niveau des Rekordjahres 1979 von 62,7 Mio. t nahezu wieder erreicht werden.

Aus den Einzelwerten des Jahres 1980 geht hervor, daß im ersten Halbjahr beträchtliche Zuwachsraten verzeichnet werden konnten. Erst ab Jahresmitte schlug sich die Konjunkturabschwächung in Abnahmen beim Umschlagvolumen nieder. Ein Gesamtrückgang von nur 0,3 Prozent bedeutet jedoch, daß Hamburg seine gute Position im Vergleich zu den anderen Seehäfen der Bundesrepublik Deutschland ausbauen konnte.

Recht unterschiedlich fiel die Entwicklung im Massengutbereich einerseits und im Sack- und Stückgutbereich andererseits aus. Mit einem Umschlag von 44,3 Mio. t Massengut mußte ein Minus von 2,3 Prozent gegenüber dem Vorjahr hingenommen werden, während 1979 noch ein erheblicher Anstieg von 20 Prozent verbucht wurde. Die Abnahme im Jahr 1980 ist auf Einbußen im Empfang zurückzuführen, der sich insgesamt um annähernd sechs Prozent verringerte; hier gab es Rückgänge insbesondere bei Flüssigladungen wie Rohöl und Mineralölprodukten sowie beim Greifergut, vor allem bei Erzen. Demgegenüber steht ein Plus auf der Versandseite von immerhin 1,2 Mio. t. Dies entspricht gegenüber 1979 einem Wachstum von knapp 18 Prozent.

Im Stückgutaufkommen konnte die positive Entwicklung der letzten Jahre fortgesetzt werden. 18,2 Mio. t ergaben 1980 eine Zunahme von fast fünf Prozent – ein Anstieg, der beim Empfangs- und Versandgut gleichermaßen festzustellen war.

Innerhalb des gesamten Seegüterumschlags hat der Transitverkehr weiter an Bedeutung gewonnen und nicht unwesentlich zur Stabilisierung im Jahr 1980 beigetragen. Rund 17 Mio. t (plus 18 Prozent) wurden im Handel zwischen fremden Staaten über Hamburg abgewickelt.

Im Außenhandelsverkehr der Bundesrepublik Deutschland über den Elbehafen mußte dagegen ein mengenmäßiger Rückgang von rund drei Prozent verzeichnet werden.

Einbußen im Empfang vor allem beim Mineralöl

Der Empfang des Hamburger Hafens betrug 1980 knapp 45 Mio. t, 3,9 Prozent weniger als im Vorjahr. Dieser

Rückgang ist wesentlich bedingt durch verringerte Mineralölimporte, und zwar sowohl von rohem Erdöl als auch von Mineralölprodukten. Öl als nach wie vor wichtigster Energieträger spielt im Hafenumschlag traditionell eine erhebliche Rolle. Auf diesen Flüssigladungen, die den großen Raffinerie- und Lagerkapazitäten im Bereich des Hafens zufließen, entfällt jede dritte Tonne im eingehenden Verkehr. Die durch Preiserhöhungen und die Bemühungen um Energieeinsparungen ausgelösten Nachfragerückgänge trugen dazu bei, daß sich die Anlandungen von Rohöl um fünf Prozent verringerten. Bei den Derivaten mußte sogar ein Verlust von einem Viertel in Kauf genommen werden.

Beim Umschlag von Greifergut war die Entwicklung uneinheitlich. Kohle als wieder bedeutsamer Energieträger erzielte einen fünfprozentigen Zuwachs, so daß die Beförderungsmenge über See auf fast drei Mio. t anstieg. Auf der anderen Seite mußten bei Eisenerzen nicht unerhebliche Umschlagverluste registriert werden; 5,7 Mio. t ge-

löshtes Erz machten 13 Prozent weniger als 1979 aus.

Seine Stellung als größter Getreidumschlagplatz der Bundesrepublik Deutschland konnte Hamburg noch ausbauen. Ein großer Teil des Aufkommens stammte aus den USA und wurde auf dem Transitwege in verschiedene sozialistische Staaten weitertransportiert. 3,7 Mio. t Getreide im See-Eingang ergaben ein Plus von beachtlichen 36 Prozent. Zuwächse im Bereich der Sauggüter wurden auch bei den Ölsaaten verzeichnet. Ihr Empfangsvolumen stieg um acht Prozent auf 2,8 Mio. t. Bei Futtermitteln dagegen verringerte sich die gelöschte Menge auf drei Mio. t.

Die Gesamtbilanz des Jahres 1980 zeigt sich in einem noch günstigeren Licht, wenn man den für die im Hafen erbrachte Wertschöpfung entscheidenden Sack- und Stückgutbereich betrachtet. 1980 konnte Hamburg zusätzliche Stückgutladungen für sich verbuchen, so daß der Hafen einen Mehrumschlag von fast fünf Prozent erreichte. Im Empfang wurden 8,5 Mio. t Sack-

Tabelle 1 Güterverkehr über See des Hafens Hamburg 1979 und 1980 nach Güterarten
1000 t

Verkehrsrichtung Güterart	1980	1979	Veränderung in %
Empfang	44 947	46 758	- 3,9
davon			
Massengut	36 451	38 661	- 5,7
dar. Getreide	3 724	2 739	+ 36,0
Futtermittel	3 034	3 251	- 6,7
Ölsaaten, Fette	2 807	2 598	+ 8,0
Kohle	2 871	2 725	+ 5,4
Rohes Erdöl	9 846	10 309	- 4,5
Mineralölerzeugnisse	5 312	7 072	- 24,9
Eisenerze	5 726	6 572	- 12,9
Düngemittel	1 288	1 591	- 19,0
Stückgut	8 497	8 098	+ 4,9
dar. Früchte, Gemüse	933	1 112	- 16,1
Versand	17 504	15 892	+ 10,1
davon			
Massengut	7 844	6 676	+ 17,5
dar. Mineralölerzeugnisse	2 879	1 976	+ 45,7
Düngemittel	2 499	2 225	+ 12,3
Stückgut	9 659	9 216	+ 4,8
dar. Eisen, Stahl	2 353	2 279	+ 3,2
Elektrotechnische Erzeugnisse, Maschinen	1 004	1 049	- 4,3
Insgesamt	62 451	62 651	- 0,3
davon			
Massengut	44 295	45 337	- 2,3
Stückgut	18 156	17 314	+ 4,9

Tabelle 2 Güterverkehr über See des Hafens Hamburg 1979 und 1980 nach Verkehrsbereichen
1000 t

Verkehrsbereich	Empfang			Versand		
	1980	1979	Veränderung in %	1980	1979	Veränderung in %
Europa	19 380	21 797	- 11,1	8 445	7 404	+ 14,1
dar. Ostseegebiet	4 142	4 574	- 9,4	3 427	2 535	+ 35,2
Großbritannien und Irland	6 173	6 363	- 3,0	1 137	1 511	- 24,7
Westeuropa am Kanal	5 033	6 558	- 23,3	1 052	802	+ 31,3
Afrika	3 799	4 109	- 7,5	2 172	1 925	+ 12,8
Amerika	16 382	15 831	+ 3,5	1 953	2 061	- 5,2
dar. Nordamerika/Atlantik	4 838	5 147	- 6,0	437	538	- 18,8
Golf von Mexiko und Karibisches Meer	7 528	6 687	+ 12,6	695	726	- 4,3
Südamerika/Atlantik	3 033	2 924	+ 3,7	510	551	- 7,4
Asien	4 061	3 496	+ 16,1	4 576	4 142	+ 10,5
dar. Mittelost	891	718	+ 24,1	1 696	1 262	+ 34,4
Fernost	2 041	1 730	+ 17,9	1 321	1 659	- 20,4
Australien, Ozeanien	1 247	1 483	- 15,9	337	360	- 6,6
Nicht ermittelte Länder	77	42	+ 83,2	22	0	x
Insgesamt	44 947	46 758	- 3,9	17 504	15 892	+ 10,1

und Stückgüter – darunter vor allem Früchte, Gemüse, Genußmittel, Holz, Textil- und Lederwaren – abgewickelt.

Anstieg im Versand

Dem Rückgang im Empfang steht eine Zunahme von zehn Prozent im Versand gegenüber. Dieser Steigerung liegen Umschlaggewinne sowohl beim Stückgut als auch beim Massengut zugrunde.

Das Massengut erreichte 1980 im Versand ein Volumen von 7,8 Mio. t – nicht ganz 18 Prozent mehr als im Jahr zuvor. Hauptsächlich wurden Kraftstoffe, Heizöle und sonstige Mineralölerzeugnisse (2,9 Mio. t) sowie Düngemittel (2,5 Mio. t) verladen. Besonders hervorzuheben ist der außerordentliche Zuwachs bei der Verschiffung von Mineralölprodukten (plus 45 Prozent).

Der Versand von Stück- und Sackgütern, die am ausgehenden Verkehr einen mengenmäßigen Anteil von 55 Prozent erreichten, nahm 1980 um rund fünf Prozent zu. Produkte mit einem Gewicht von 9,7 Mio. t wurden von Hamburg aus befördert, darunter in erster Linie Eisen, Stahl, elektrotechnische Erzeugnisse und Maschinen.

Asienverkehr auf Wachstumskurs

Mehr als die Hälfte aller Seegüter, die in der Hansestadt umgeschlagen werden, kommen aus außereuropäischen Staaten bzw. sind für diese bestimmt.

Das Hauptgewicht liegt im Verkehr mit Amerika. Mit 16,4 Mio. t im Empfang und fast zwei Mio. t im Versand erhöhte dieser Kontinent seinen Anteil am Güteraufkommen des Hamburger Hafens auf rund 30 Prozent.

Besonders gut verlief die Entwicklung für den Verkehrsbereich „Golf von Mexiko und Karibisches Meer“; 1980 trafen Schiffe mit insgesamt 7,5 Mio. t Ladung aus diesem Gebiet in Hamburg ein.

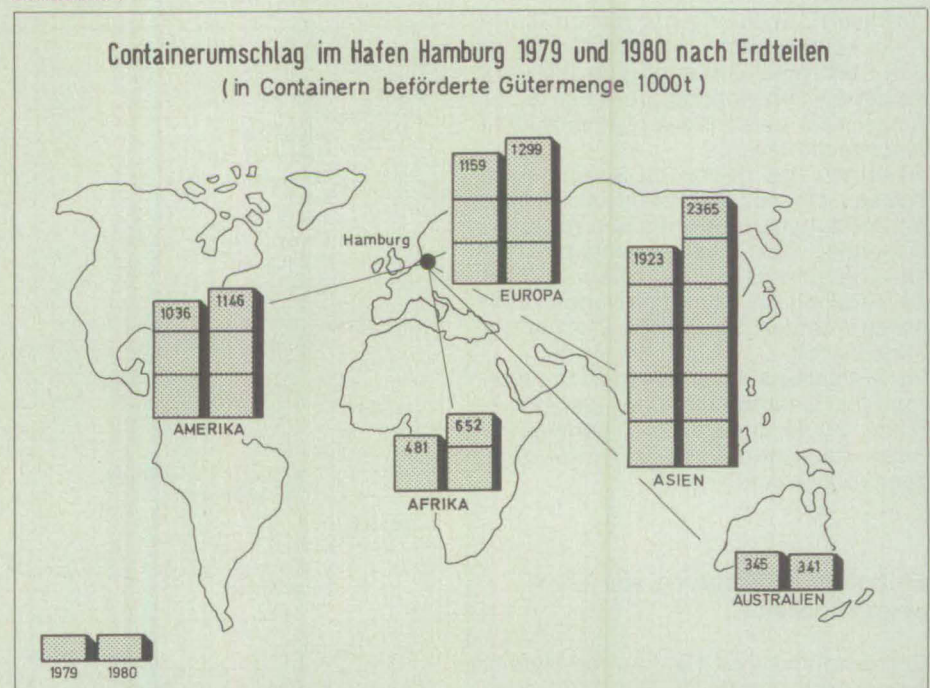
Beachtenswerte Zuwächse wies auch der Asienverkehr auf, und zwar in beiden Fahrrichtungen. 4,1 Mio. t im See-Eingang und 4,6 Mio. t im See-Ausgang ergaben ein weit überdurchschnittliches Umschlagplus (16,1 Prozent bzw. 10,5 Prozent). Die wichtigsten Handelspartner im asiatischen Raum waren im Fernen und im Mittleren Osten angesiedelt.

Die gute Bilanz des Güterverkehrs im europäischen Bereich von 1979 konnte im letzten Jahr nicht aufrechterhalten werden. Zwar wurde das Ladungsaufkommen im Versand auf 8,4 Mio. t erhöht, der Empfang jedoch mußte zum Teil beträchtliche Einbußen auf sich nehmen. Dies ist in erster Linie auf die verringerten Mineralölanlandungen zurückzuführen. Wegen der Leichterungen in den Rheinmündungshäfen werden fast alle Rohöltransporte in der Seeverkehrstatistik als Verkehr zwischen den Niederlanden und Hamburg nachgewiesen. Sie rechnen damit zum Europaverkehr, obwohl sie aus dem Vorderen Orient und Afrika stammen. Das Jahresergebnis von 19,4 Mio. t im Empfang ergab ein Minus von elf Prozent. Besondere Verluste im eingehenden Verkehr zeigten sich im Fahrtgebiet Westeuropa am Kanal und im Ostseegebiet. Andererseits erbrachten gerade diese Gebiete ein Umschlagsplus im ausgehenden Verkehr.

Ein Fünftel mehr Container

Die rasante Entwicklung im Containerverkehr hielt auch im Jahr 1980 an. Die Zahl der im Hamburger Hafen umge-

Schaubild 1



STATISTISCHES LANDESAMT HAMBURG

4/4 812 L

schlagenen Container erhöhte sich auf 635 000 und lag damit um ein Fünftel höher als 1979. Bereits 5,8 Mio. t Stückgut wurden in Behältern befördert. Damit ist der Anteil der in Containern verladenen Güter am gesamten Stückgutaufkommen auf 35 Prozent angestiegen. Für das Jahr 1979 wurde noch ein Containerisierungsgrad von 31 Prozent errechnet.

Der Containereinsatz hat naturgemäß für die einzelnen Verkehrsbereiche je nach Umfang und Beschaffenheit des Stückguts und vor allem entsprechend den jeweiligen infrastrukturellen Bedingungen in den Häfen sehr unterschiedliche Bedeutung. Der Schwerpunkt im Containerverkehr liegt nach wie vor im asiatischen Bereich, vor allem in fernöstlichen Ländern. Mit einer überdurchschnittlichen Steigerungsrate von 23 Prozent konnte der Asienverkehr seine Spitzenstellung beim Transport von Containergut noch verstärken.

Auch im Verkehr mit Amerika, vor allem mit Nordamerika, und in europäischen Fahrtgebieten wurden in großem Ausmaß Behälter zur Beförderung von Gütern eingesetzt. Mit Zuwachsraten von elf bzw. zwölf Prozent blieben diese beiden Bereiche allerdings hinter der Durchschnittsentwicklung zurück.

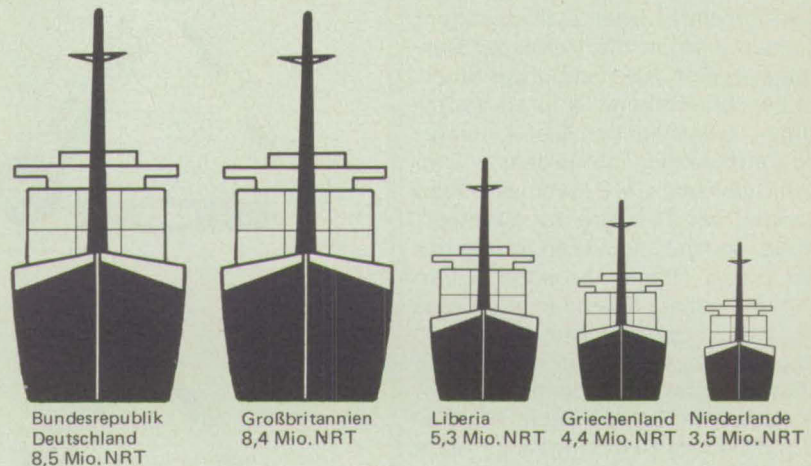
Schiffsverkehr nach Flaggen

Im letzten Jahr wurden im Hamburger Hafen 15 600 Schiffsankünfte gemeldet. Diese Zahl fiel niedriger aus als die des Jahres 1979. Ein solcher zahlenmäßiger Rückgang entspricht der Entwicklung der Vorjahre, wobei ersichtlich ist, daß zunehmend größere Schiffe mit durchschnittlich mehr Ladekapazität eingesetzt wurden. Allerdings hat die Konjunkturschwäche des letzten Jahres zur Folge gehabt, daß erstmalig seit vielen Jahren auch ein Rückgang der Nettoregistertonnage bei ankommenden Schiffen verzeichnet werden mußte. 63,4 Mio. NRT im Jahr 1980 machen eine einprozentige Abnahme gegenüber 1979 aus.

Die Verringerung insgesamt beruht auf nicht einheitlichen Entwicklungen bei den einzelnen Schifffahrtsnationen. Für

Schaubild 2

Schiffsverkehr über See des Hafens Hamburg 1980 nach den wichtigsten Flaggen (angekommene Schiffe in Mio. Nettoregistertonnen)



STATISTISCHES LANDESAMT HAMBURG

4/4 813 L

die Bundesrepublik Deutschland – erwartungsgemäß die am stärksten vertretene Flagge im Hamburger Hafen – waren recht hohe Einbußen besonders in der Tonnage zu registrieren. 6400 Schiffe der eigenen Flagge mit insgesamt 8,5 Mio. NRT liefen 1980 den Hamburger Hafen an. Ein Minus von vier Prozent in der Anzahl der Ankünfte und von neun Prozent bei den entsprechenden NRT zeigt, daß der Verlust weniger bei der Vielzahl der kleineren Küstenmotorschiffe zum Tragen gekommen ist, sondern daß eher auf den Einsatz größerer Schiffseinheiten unter deutscher Flagge verzichtet wurde.

Nach der Flagge der Bundesrepublik folgt – wie in den letzten Jahren – mit Großbritannien eines der wichtigsten seefahrtstreibenden Länder überhaupt. Die rund 900 britischen Schiffe,

die 1980 Hamburg anliefen, wiesen mit 8,4 Mio. NRT eine Kapazität auf, die fast an die der deutschen heranreicht. Der Vergleich zu 1979 zeigt für die Briten nur einen geringfügigen Rückgang.

Die Flagge Liberias erschien zwar mit nicht ganz 400 Schiffsankünften bei weitem nicht so häufig wie die anderer – zum Beispiel europäischer – Staaten, aber von der Gesamtkapazität her haben Schiffe dieser Nation eine erhebliche Bedeutung. Liberia erbringt die stärkste Durchschnittsgröße der Schiffe (vor allem Tanker) und liegt als erstes „Billig-Flaggen“-Land seit längerem an dritter Stelle bei den in Hamburg anlegenden Schiffen. Als weitere bedeutende Flaggen folgen Griechenland, die Niederlande, Norwegen, die UdSSR, Dänemark, Singapur und Schweden.

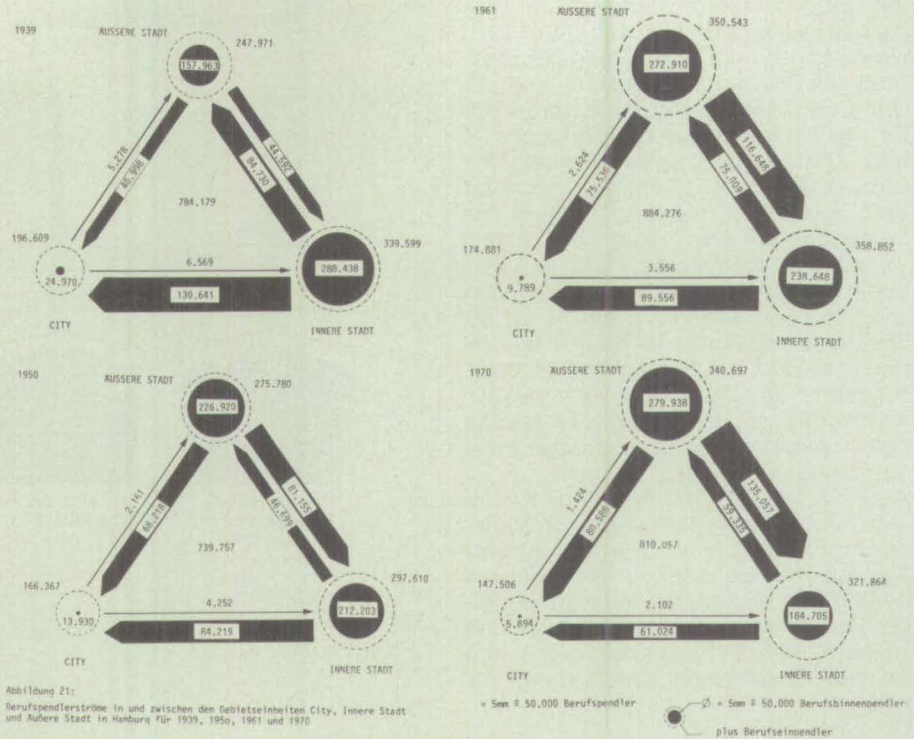
Ilse Bornholdt

Annemarie Haack: „Die Trennung von Arbeiten und Wohnen“¹⁾

Die Verfasserin untersucht die Berufspendlerströme in Hamburg für die Jahre 1939, 1950, 1961 und 1970. Die Analyse erfolgt unter zwei Zielsetzungen: Zum einen werden die Berufspendlerströme zwischen 105 Hamburger Stadtteilen beschrieben und in ihren Veränderungen zwischen den vier Untersuchungszeitpunkten interpretiert. Zum anderen werden die Ergebnisse dazu verwendet, um Theorien zur Stadtentwicklung, speziell zur Veränderung der Lokalisierung von „Arbeiten“ und „Wohnen“ auf der Stadtfläche zu prüfen. Mit dem Begriff „Berufspendler“ werden alle erwerbstätigen Personen Hamburgs bezeichnet, die ihr Grundstück verlassen, um zu ihrem Arbeitsplatz in Hamburg zu gelangen. Zentrale Fragestellungen der Arbeit sind u. a.:

- Zwischen welchen Teilen der Stadt bestehen die stärksten Berufspendlerströme?
- Sind die Arbeitswege der erwerbstätigen Bevölkerung Hamburgs seit 1939 länger oder kürzer geworden?
- Wie wirkt sich die Bevölkerungsentleerung der City auf die Stärke und Verteilung der Berufspendlerströme zwischen den Stadtteilen aus?
- Aus welchen Stadtteilen kommen die Beschäftigten, die in der Hamburger City arbeiten?

Zur Beantwortung dieser Fragen diskutiert die Verfasserin zunächst die städtebaulichen Konzepte zur Trennung von Nutzungen auf der Stadtfläche und gibt einen knappen Abriss über die städtebauliche Nachkriegsdiskussion im Rahmen des Wiederaufbaus der deutschen Städte. Im theoretischen Teil ihrer Arbeit befaßt sie sich anschließend mit dem Problem des Zusammenhangs zwischen sozialen und räumlichen Entwicklungen einer Gesellschaft am Beispiel der Großstadt. Unter Zuhilfenahme sowohl früher sozialökologischer Annahmen als auch späterer Standort- und Bodenwerttheorien entwickelt die Autorin einen schlüssigen Annahmekatalog zur Stadtentwicklung, der sich mit Hilfe der Berufspendlerdaten überprüfen läßt. Hierbei gelingt es ihr, sowohl Zusammenhänge bisher in der Literatur nicht explizierter Bodenwert- und Nutzungstheorien mit der traditionellen Sozialökologie der Chicagoer Schule und nachfolgenden Standorttheorien aufzuzeigen, als auch die widersprüchlichen Annahmen über die räumlichen Nähe bzw. Ferne der Wohn- und Arbeitsstandorte, wie sie in neuere



Stadtentwicklungsmodelle eingehen, herauszuarbeiten. Die Autorin stellt zu Recht fest, daß (S. 19):

„Genauere Kenntnisse über die empirische Verteilung der Pendlerströme... für die Zuverlässigkeit der Ergebnisse aller Stadtentwicklungsmodelle, die die Allokation von Wohn- und Arbeitsstätten... beinhalten, wie z. B. Modelle vom GARIN-LOWRY-Typ, zwingend erforderlich (sind).“

Erstaunlicherweise finden sich jedoch, wie die Autorin zum Stande der Pendlerforschung feststellen muß, im deutschsprachigen Bereich keine bedeutenden kleinräumigen innerstädtischen Pendleruntersuchungen. Zwar läßt sich in der Pendlerliteratur ein durchgängiges Interesse an der Entwicklung der Arbeitswege feststellen, dieses wird aber überwiegend für regionale Arbeitsplatzzentren und ihre Einzugsbereiche über die Stadt- bzw. Gemeindegrenzen hinaus mit Hilfe von Pendlerdaten beschrieben. Oder aber es wird die Frage diskutiert, inwieweit der soziale Status einer Person mit der Entfernung des Wunschstandortes von der Stadtmitte positiv korrelieren. Hierzu liegen widersprüchliche Ergebnisse vor.

Die Überprüfung der theoretischen Annahmen erfolgt für ausgewählte Stadt-

teile in anschaulicher Weise u. a. mit Hilfe von Computergraphiken und einer detaillierten Beschreibung, die durch zahlreiche Daten über die einzelnen Stadtteile angereichert ist. Zunächst beschreibt die Autorin die Verteilung der Wohn- und Arbeitsnutzung auf der Stadtfläche Hamburgs für die vier Untersuchungszeitpunkte. Dazu berechnet sie aus den Pendlerdaten für die einzelnen Stadtteile eine Reihe von Flächennutzungsindizes. Anschließend führt sie eine Beschreibung der Interaktionen zwischen ausgewählten Stadtgebieten durch. Stärke und Richtung der Interaktionen werden dabei durch Pendlerströme ausgedrückt.

Die wichtigsten Ergebnisse dieser Beschreibungen sollen im folgenden kurz skizziert werden. Die Analyse der Verteilung von Arbeiten und Wohnen in Hamburg ergibt, daß zwar auch noch 1970 die Innenstadt (City) Hamburgs die größte Arbeitsplatzkonzentration der Region darstellt, jedoch bereits seit 1939 die Tendenz zur Dispersion der Arbeitsplätze über die Stadtfläche

¹⁾ Eine Analyse der Berufspendlerströme in Hamburg 1939 bis 1970. (Band 7 der Beiträge zur Stadtforschung; herausgegeben von Professor Dr. Jürgen Friedrichs, Institut für Soziologie der Universität Hamburg.) Hans Christians Verlag, Hamburg 1981.

nachweisbar ist. Die City hat als Einpendlerschwerpunkt an Bedeutung verloren, zugunsten aller Stadtteile der Inneren Stadt bis zu einer Entfernung von etwa sechs km vom Hamburger Rathaus. Noch deutlichere Dispersions-tendenzen ergaben sich für die Wohnstandorte: Die Stadtteile der Äußeren Stadt weisen beträchtliche Bevölkerungszunahmen auf. Nicht zuletzt daraus folgt, daß zunehmend mehr Erwerbstätige ihren Wohnstadtteil zur Arbeit verlassen müssen. Gleichzeitig vergrößerte sich für die Mehrzahl der Erwerbstätigen die Entfernung vom Wohn- zum Arbeitsstandort. So hat sich z. B. die Länge der Arbeitswege für die Beschäftigten in der Hamburger Altstadt zwischen 1939 und 1970 mehr als verdoppelt.

Betrachtet man die Berufspendlerströme zwischen den drei Gebieten: City, Innere Stadt und Äußere Stadt, so zeigt

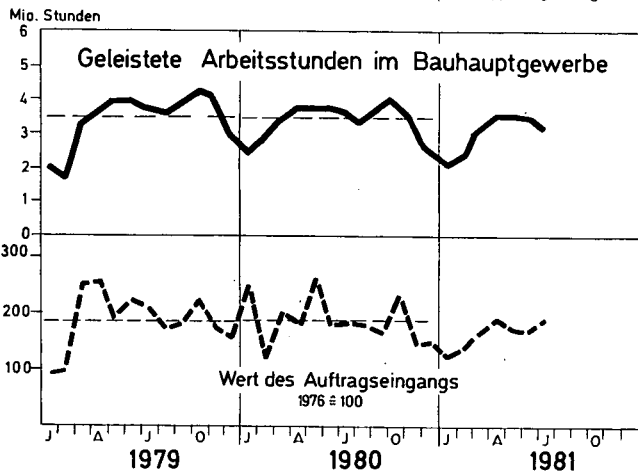
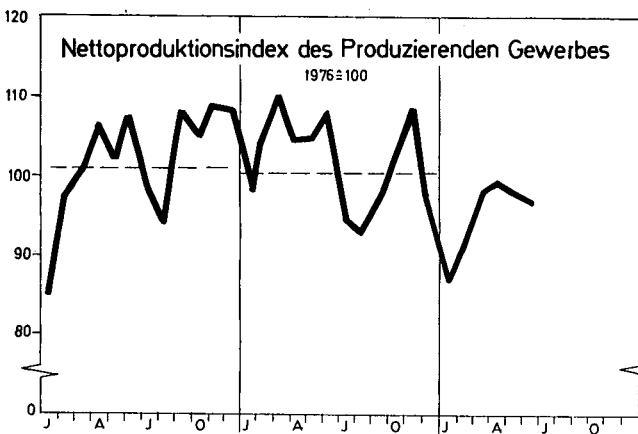
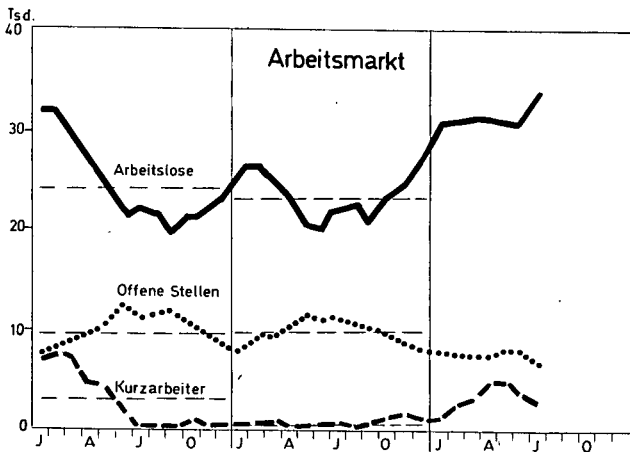
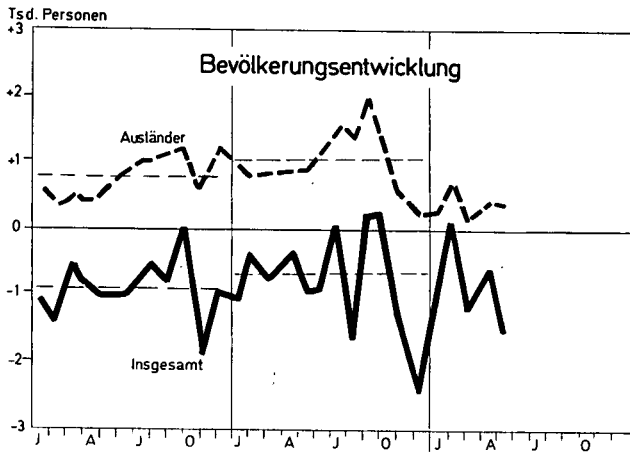
sich, daß die Pendlerströme von der Äußeren Stadt zur Inneren Stadt und zur City ständig zunehmen, dagegen die von der Inneren Stadt zur City geringer werden (Abbildung). Ferner zeigt die Analyse, daß die Anzahl der Zielgebiete, in die die Erwerbstätigen der Äußeren Stadt einpendeln, im Untersuchungszeitraum angewachsen ist. Die Zielgebiete stellen dabei vielfach über die Stadtfläche verteilte räumliche Arbeitsplatzkonzentrationen, also Subzentren dar. Aufgrund dieser Befunde vertritt die Autorin zu Recht die Ansicht, daß eine wachsende Dezentralisierung der Arbeitsplätze und eine anhaltende Zunahme der Pendlerverflechtungen der Äußeren Stadt mit den übrigen Teilen Hamburgs unbedingt eine stärkere Erschließung der Äußeren Stadt durch öffentliche Nahverkehrsmittel verlangt. Welches Ausmaß die sich bereits im Untersuchungszeit-

raum deutlich abzeichnende Tendenz zur Dezentralisierung der Arbeitsstandorte heute besitzt, kann erst – und darauf weist die Autorin nachdrücklich hin – anhand der Daten der nächsten Volkszählung eingehend geprüft werden.

Mit ihrer Analyse von Pendlerdaten aus vier Volkszählungen ist der Autorin eine einzigartige, vier Zeitpunkte umfassende Längsschnittuntersuchung zur Verteilung von Arbeits- und Wohnnutzungen auf der Stadtfläche gelungen. In der deutschsprachigen Literatur zur Stadtforschung gibt es bislang keine vergleichbare umfassende Untersuchung zum räumlichen Zusammenhang von Arbeiten und Wohnen.

Wolfram Droht²⁾

²⁾ bei Rückfragen: Dr. Wolfram Droht, Armgartstraße 28, 2000 Hamburg 76, Telefon 22 28 62.



Hamburg heute und gestern

In den 20 Jahren von 1960 bis 1980 haben sich die durchschnittlichen Bruttomonatsverdienste der weiblichen Angestellten in Industrie und Handel mit 4392 DM) relativ stärker erhöht als diejenigen ihrer männlichen Kollegen, die um 374 Prozent (von 710 auf 3366 DM) gestiegen sind. Die durchschnittliche Steigerung der Bruttogehälter aller kaufmännischen und technischen Angestellten betrug in diesem Zeitraum 410 Prozent (von 581 auf 2964 DM).

1980 wurden im Hamburger Hafen 2,4 Mio. t Ölsaaten gelöscht. Wichtigstes Verwendungsland waren die Vereinigten Staaten, aus denen rund drei Viertel der Gesamtmenge angelandet wurden. Dagegen nehmen sich die im Jahr 1900 gelöschten 95 000 t recht bescheiden aus. Mehr als die Hälfte dieser Menge wurde aus dem damaligen Britisch-Ostindien verschifft.

Sojabohnen – im vergangenen Jahr mit 1,8 Mio. t der weitaus wichtigste Rohstoff zur Gewinnung pflanzlicher Öle – haben erst im Laufe der letzten Jahrzehnte ihre heutige Bedeutung erlangt; die Hafenstatistik des Jahres 1900 verzeichnete noch keinerlei Anlandungen von Sojabohnen.

Anfang dieses Jahrhunderts wurden in den Hamburger Schlachthofanlagen jährlich um die 3000 Pferde geschlachtet. Die Zahl der Schlachtungen unterlag in den vergangenen 80 Jahren erheblichen Schwankungen. Dabei wurde das höchste Ergebnis im Kriegsjahr 1912 mit knapp 7000 Pferden registriert. In den letzten 15 Jahren wurden dem Schlachthof immer weniger Pferde zugeführt; 1980 waren es nur noch knapp 500.

Über drei Jahrzehnte ist es her, daß auch Kaninchen für

die Statistik interessant waren. Bei der Viehzählung im Jahr 1947 wurde in Hamburg ein Bestand von 203 000 Kaninchen festgestellt. Welche Bedeutung diese Tiere in der damaligen Notzeit für die Ernährung gehabt haben, läßt sich daran erkennen, daß fünf Jahre vorher noch 307 000 Kaninchen gezählt worden waren. Aber nicht nur als Fleischlieferant waren die „Stallhasen“ damals begehrt, auch ihr Fell spielte bei der Bedarfsdeckung der Haushalte eine große Rolle. Begünstigt wurde die Kaninchenhaltung dadurch, daß die Futterbeschaffung selbst in einer Großstadt und trotz der schlechten Bedingungen durch Kriegs- und Nachkriegsjahre keine besonderen Probleme aufwarf. Heute ist die Kaninchenhaltung und -zucht stark zurückgegangen und hat nur noch Hobby-Charakter. In den amtlichen Viehzählungen werden daher keine Zahlen über Kaninchen mehr erfragt.

Statistik der anderen

Der Raumordnungsbericht 1980 der Landesregierung Schleswig-Holstein (Landtagsdrucksache 9/792 vom 19. Dezember 1980) enthält unter anderem Ausführungen zur **Bevölkerungsentwicklung im nördlichen Hamburger Umland**. So wird etwa festgestellt: „Im Nachbarraum von Hamburg hält die Bevölkerungszunahme bei einer leichten Abschwächung während des letzten Jahrzehnts an. Hauptkomponente der Entwicklung ist die Zuwanderung aus Hamburg. (Der betroffene Raum) umfaßt den gesamten Kreis Pinneberg, den Südteil des Kreises Segeberg, fast den gesamten Kreis Stormarn und Teile des Kreises Herzogtum Lauenburg . . . Innerhalb des Hamburg-Nachbarräumtes schwächte sich nach dem Kreis Pinneberg

t in Hamburg

auch das Wachstum im Bereich der Achse Kaltenkirchen weiter ab, so daß die relativen Bevölkerungszunahmen sich etwas stärker in den Raum östlich Hamburgs verlagerten . . .

Die absolut größten Bevölkerungszunahmen im Lande innerhalb des Zeitraumes 1970 bis 1979 hatten folgende Gemeinden des Hamburg-Nachbarrumes: Nordstedt, Henstedt-Ulzburg, Halstenbek, Kaltenkirchen, Reinbek und Glinde . . . Im Jahr 1979 gehören von diesen zu den sechs Gemeinden mit dem stärksten Bevölkerungswachstum im Lande nur noch Halstenbek, Glinde, Reinbek und Nordstedt. Neu hinzugezogen sind Barsbüttel und Ahrensburg . . . Anhand der einzelgemeindlichen Daten (wird) die Gewichtsverschiebung in die östlichen Teile des Hamburg-Nachbarrumes . . . verdeutlicht. Die äußeren Achsen Schwerpunkte zeigen tendenziell ein übereinstimmendes Bild im Ablauf der Entwicklung. Stets ist der Zeitraum bis 1974 durch Zuwachs gekennzeichnet, der ab 1975 deutlich geringer geworden sind. Bei Bad Oldesloe ist der Zuwachs seit 1975 gleich Null, bei Elmshorn ist sogar ein Umschlag in eine leichte Abnahme zu erkennen. Elmshorn stimmt darin mit der Entwicklung der meisten anderen Mittelzentren im Lande überein.

Zum Bauflächenverbrauch im Achsenraum Hamburg-Kaltenkirchen und dem östlich benachbarten Achsenzwischenraum sagt der Bericht: „Insgesamt ergibt sich . . ., daß sich seit 1955 die Bauflächen im Untersuchungsgebiet verdoppelt haben, wobei der Zuwachs im Achsenraum erkennbar höher war (Bauflächenzuwachs insgesamt 113 Prozent, auf den Achsen 150 Prozent). Da der Bevölkerungszuwachs auf der Achse erheblich über dem des Zwischenraumes lag, hat sich dort die Siedlungsdichte von 1955 bis 1979 erkennbar von 39 Einwohnern pro ha auf 43 Ew/

ha erhöht, während dieser Wert in den Achsenzwischenräumen mit 26 Ew/ha 1979 gleich hoch ist wie 1955.“

Neue Schriften

Bevölkerungsentwicklung und nachwachsende Generation. Stuttgart 1980. 288 S. (Schriftenreihe des Bundesministers für Jugend, Familie und Gesundheit. Bd. 93.)

Staatliche Zentralverwaltung für Statistik: Statistisches Jahrbuch 1980 der Deutschen Demokratischen Republik. 25. Jg. Berlin 1980. XV, 416, 96 S.

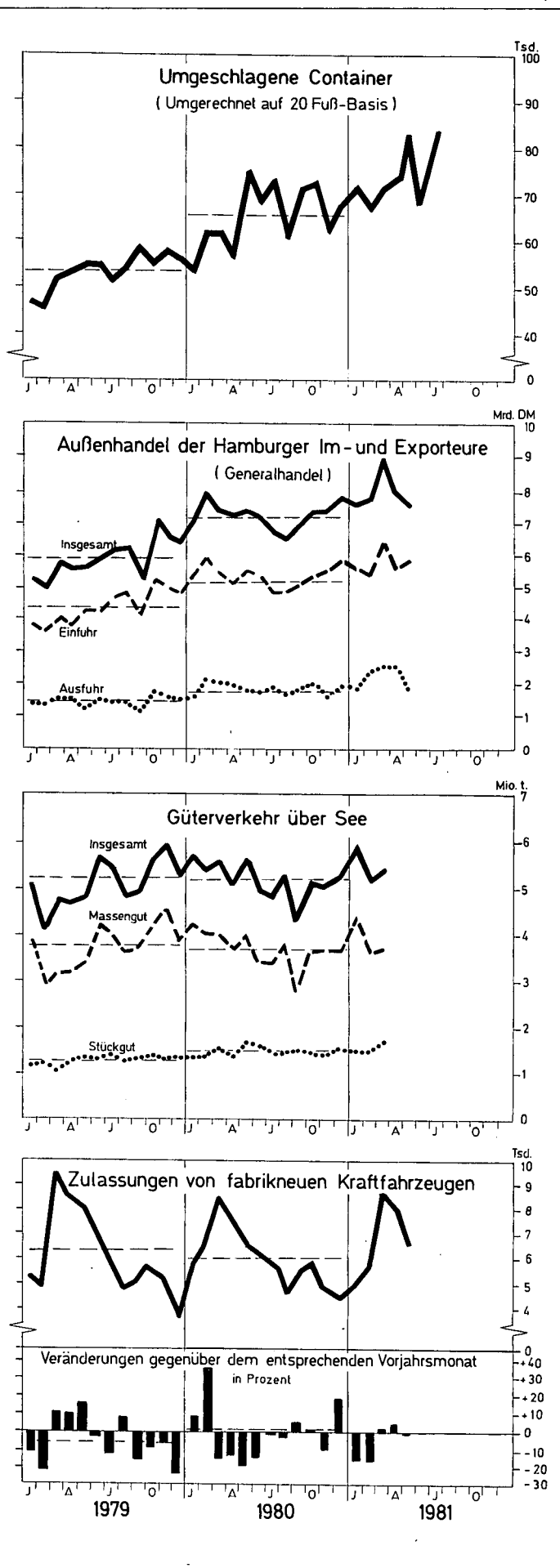
Statistisches Bundesamt: Das Wohnen in der Bundesrepublik Deutschland. Ausgabe 1981. Stuttgart, Mainz 1981. 120 S.

Statistisches Bundesamt: Erhebung, Aufbereitung und Methoden der Statistik der natürlichen Bevölkerungsbewegung in der Bundesrepublik Deutschland. Stand: 1981. Wiesbaden 1981. V, 116 S. (Arbeitsunterlage.)

Tessaring, Manfred; Werner, Heinz: Beschäftigung und Arbeitsmarkt für Hochschulabsolventen in den Ländern der Europäischen Gemeinschaft. Nürnberg 1981. 257 S. (Beiträge zur Arbeitsmarkt- und Berufsforschung. 46.)

Der Draht zum StaLa

Amtsleiter	3681-710
Auskünfte	3681-738
	644
	768
Veröffentlichungen	3681-719
Bibliothek	3681-742
Für Thema:	
„Bevölkerung der Region“	3681-737
„Verarbeitendes Gewerbe“	3681-829
„Seeverkehr“	3681-806



Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1979	1980	1980			1981			
		Monatsdurchschnitt			Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
Meteorologische Beobachtungen										
Mittelwerte¹⁾										
Luftdruck	mbar ²⁾	1 013,9	1 014,7	1 017,6	1 011,3	1 011,5	1 019,0	1 011,7	1 015,4	1 014,7
Lufttemperatur	°C	8,4	8,7	11,8	16,1	16,2	8,6	15,0	15,6	17,2
Relative Luftfeuchtigkeit	%	78,3	78,0	59	73	80	64	70	74	74
Windstärke	Meßzahl ³⁾	3,2	3,3	3	3	3	3	3	4	3,4
Bewölkung	„ ⁴⁾	5,6	5,2	3,9	4,7	5,7	4,0	4,8	6,2	5,5
Summenwerte										
Niederschlagshöhe	mm	63,7	76,8	13,4	151,0	159,0	15,0	100,0	109,2	68,3
Sonnenscheindauer	Std.	113,6	128,9	283	204	136	187	229	117	147
Tage ohne Sonnenschein	Anzahl	8,6	7,5	1	1	2	1	2	3	2
Tage mit Niederschlägen	„	19,3	20,8	10	22	25	12	21	24	26
Bevölkerung										
Bevölkerungsstand⁵⁾										
Wohnbevölkerung	1000	1 658,5	1 649,6	1 649,8	1 648,8	1 648,9	1 642,1	1 640,6	...	...
und zwar männlich	„	888,3	881,1	881,4	880,7	880,4	875,6	874,7	...	...
weiblich	„	129,7	142,1	139,6	140,8	142,4	149,5	149,9	...	...
Ausländer	„	225,2	225,1	224,6	224,8	225,2	224,5	224,4	...	...
Bezirk Hamburg-Mitte	„	234,1	232,7	232,8	232,6	232,6	231,1	230,9	...	...
Bezirk Altona	„	238,7	237,7	237,7	237,7	237,6	236,9	236,7	...	...
Bezirk Eimsbüttel	„	300,3	297,2	297,5	297,3	296,8	294,8	294,3	...	...
Bezirk Hamburg-Nord	„	382,0	380,4	380,7	379,9	380,2	379,7	379,5	...	...
Bezirk Wandsbek	„	88,1	87,7	87,8	87,8	87,8	87,6	87,5	...	...
Bezirk Bergedorf	„	190,1	188,8	188,7	188,7	188,7	187,5	187,3	...	...
Bezirk Harburg	„	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung										
* Eheschließungen ⁶⁾	Anzahl	691	744	1 128	841	756	750	1 055	...	...
* je 1000 Einwohner und 1 Jahr	„	5,0	5,4	8,0	6,2	5,4	5,6	7,6	...	...
* Lebendgeborene ⁷⁾	„	1 060	1 132	1 155	1 203	1 242	1 061	1 168	...	...
* je 1000 Einwohner und 1 Jahr	„	7,7	8,2	8,2	8,9	8,9	7,8	8,4	...	...
* Gestorbene ⁸⁾ (ohne Totgeborene)	„	1 980	1 977	1 960	2 076	1 764	1 841	2 191	...	...
* je 1000 Einwohner und 1 Jahr	„	14,3	14,4	14,0	15,3	12,6	13,6	15,7	...	...
* Im ersten Lebensjahr Gestorbene	„	13	13	14,4	12	12	5	16	...	...
* je 1000 Lebendgeborene	„	12,0	11,3	13,9	10,0	9,7	4,7	13,7	...	...
* Geborenen- (+)/Gestorbenenüberschuß (-)	„	- 920	- 845	- 805	- 873	- 522	- 780	- 1 023	...	...
* je 1000 Einwohner und 1 Jahr	„	- 6,7	- 6,2	- 5,7	- 6,4	- 3,7	- 5,8	- 7,3	...	...
Wanderungen										
* Zugezogene Personen	„	5 225	5 541	4 548	4 982	6 599	4 912	4 154	...	...
* Fortgezogene Personen	„	5 244	5 358	4 689	5 023	6 025	4 724	4 643	...	...
* Wanderungsgewinn (+)/-verlust (-)	„	- 19	+ 183	- 141	- 41	+ 574	+ 188	- 489	...	...
Umgezogene Personen innerhalb Hamburgs	„	11 869	11 795	11 100	10 914	9 582	10 963	10 978	...	...
Nach Gebieten										
a) Zugezogene aus										
Schleswig-Holstein	„	1 388	1 386	1 183	1 195	1 519	1 398	1 062	...	...
dar. angrenzende Kreise ⁹⁾	„	935	940	864	823	988	1 047	770	...	...
Niedersachsen	„	879	884	662	762	920	796	695	...	...
dar. angrenzende Kreise ¹⁰⁾	„	320	326	238	293	323	295	309	...	...
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	„	1 173	1 205	1 067	1 013	1 344	1 187	957	...	...
Ausland sowie DDR und Berlin (Ost)	„	1 785	2 066	1 636	2 012	2 816	1 531	1 440	...	...
b) Fortgezogen nach										
Schleswig-Holstein	„	2 058	2 052	1 905	1 999	2 249	1 772	1 849	...	...
dar. angrenzende Kreise ⁹⁾	„	1 597	1 553	1 434	1 512	1 682	1 259	1 359	...	...
Niedersachsen	„	1 149	1 201	1 020	1 151	1 384	938	954	...	...
dar. angrenzende Kreise ¹⁰⁾	„	611	633	509	642	749	445	478	...	...
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	„	1 122	1 162	1 089	1 017	1 289	1 082	960	...	...
Ausland sowie DDR und Berlin (Ost)	„	915	943	675	856	1 103	932	880	...	...
c) Wanderungsgewinn (+)/-verlust (-) gegenüber										
Schleswig-Holstein	„	- 670	- 666	- 722	- 804	- 730	- 374	- 787	...	...
dar. angrenzende Kreise ⁹⁾	„	- 662	- 613	- 575	- 689	- 694	- 212	- 589	...	...
Niedersachsen	„	- 270	- 317	- 358	- 389	- 464	- 142	- 259	...	...
dar. angrenzende Kreise ¹⁰⁾	„	- 291	- 307	- 271	- 349	- 426	- 150	- 169	...	...
Umland insgesamt ¹¹⁾	„	- 953	- 920	- 846	- 1 038	- 1 120	- 362	- 758	...	...
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	„	+ 51	+ 43	- 22	- 4	+ 55	+ 105	- 3	...	...
Ausland sowie DDR und Berlin (Ost)	„	+ 870	+ 1 123	+ 961	+ 1 156	+ 1 713	+ 599	+ 560	...	...
Bevölkerungsbewegung insgesamt										
Bevölkerungszunahme (+) -abnahme (-)	„	- 939	- 662	- 946	- 914	+ 52	- 592	- 1 512	...	...
je 1000 Einwohner und 1 Jahr	„	- 5,6	- 4,8	- 6,8	- 6,7	+ 0,4	- 4,4	- 10,8	...	...
Krankenhäuser und Bäder										
Krankenhäuser¹²⁾										
Patienten ¹⁴⁾	Anzahl	12 594	12 579	11 788	12 880	12 415	12 156	12 310	12 842	11 828
Betten ¹³⁾	„	15 652	15 333	15 360	15 357	15 365	15 306	15 285	15 285	15 285
Bettenausnutzung	%	83,2	83,9	82,9	84,7	83,3	81,1	84,2	81,4	80,9
Öffentliche Bäder										
Besucher insgesamt	Anzahl	632 879	616 576	624 145	853 855	739 376	531 118	704 294	572 855	775 842

¹⁾ errechnet aufgrund täglich dreimaliger Beobachtung. - ²⁾ reduziert auf 0°C, Normalschwere und Meeresspiegel. - ³⁾ Windstärken: 1 bis 12 nach der Beaufortskala. - ⁴⁾ Bewölkungsgrade: 0 bis 8 (0 = wolkenlos, 8 = ganz bedeckt). - ⁵⁾ anstelle der Monatsdurchschnitte Jahreswerte. - ⁶⁾ Monatsende; Fortschreibung der Ergebnisse der Volkszählung vom 27. Mai 1970. - ⁷⁾ nach dem Ereignisort. - ⁸⁾ von Müttern mit Wohnsitz in Hamburg. - ⁹⁾ mit letztem Wohnsitz in Hamburg. - ¹⁰⁾ Kreise Pinneberg, Segeberg, Stormarn und Herzogtum Lauenburg. - ¹¹⁾ Landkreise Harburg und Stade. - ¹²⁾ die sechs angrenzenden Kreise zusammen. - ¹³⁾ staatliche, freigeinnützige und private Krankenhäuser in Hamburg ohne psychiatrische Krankenhäuser und ohne Krankenhäuser der Bundeswehr, des Strafvollzugsamtes und des ärztlichen Dienstes der Behörde für Inneres. - ¹⁴⁾ Bestand am Monatsende.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1979	1980	1980			1981			
		Monatsdurchschnitt		Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
Büchereien und Museen										
Öffentliche Bücherhallen (einschl. Musikbücherei) Ausleihungen (Bücher, Kassetten, Spiele, Noten)	Anzahl	646 863	685 750	698 749	690 687	644 689	696 298	667 742	755 990	471 465
Wissenschaftliche Büchereien										
Staats- und Universitätsbibliothek	„	36 483	40 418	40 810	42 065	40 624	48 854	39 012	41 255	40 725
Ausgeliehene Bände	„	8 521	9 593	9 536	10 515	10 249	11 504	10 033	10 409	10 194
HWWA – Institut für Wirtschaftsforschung	„	3 804	4 043	4 116	3 820	3 897	4 954	4 572	3 414	4 477
Besucher der Bibliothek und Archive	„	2 799	2 813	2 457	2 257	3 015	2 637	2 654	2 796	2 954
Commerzbibliothek	„	1 175	1 254	1 149	1 107	1 331	954	1 037	1 055	1 285
Staatliche Museen und Schausammlungen										
Besucher insgesamt	„	93 846	96 026	90 711	81 278	95 854	110 861	245 853	385 837	282 058
dar. Hamburger Kunsthalle	„	14 471	24 149	15 081	11 485	10 269	29 974	34 859	12 003	13 484
Altonaer Museum in Hamburg,	„	13 309	10 662	10 276	4 107	4 000	9 560	8 405	9 701	12 166
Norddeutsches Landesmuseum	„	8 787	6 754	4 604	5 509	8 188	11 875	5 913	6 231	5 824
Hamburgisches Museum für Völkerkunde	„	11 281	9 713	14 526	15 121	13 710	10 077	13 122	13 863	12 007
Helms-Museum	„	7 805	7 819	13 201	13 899	11 885	8 625	11 737	12 480	11 466
dar. Freilichtmuseum am Kiekeberg	„	20 241	19 565	21 531	19 854	26 150	18 378	24 270	27 367	26 648
Museum für Hamburgische Geschichte	„	13 947	9 951	7 275	5 785	10 931	6 459	143 756	287 930	198 890
Museum für Kunst und Gewerbe	„	10 245	13 626	15 550	17 075	20 468	22 413	13 527	13 953	11 411
Planetarium	„									
Arbeitsmarkt										
Arbeitslose und Kurzarbeiter										
* Arbeitslose insgesamt	Anzahl	24 713	23 268	20 437	19 992	21 857	31 472	31 042	31 000	34 088
* davon Männer	„	12 784	12 348	10 515	10 219	10 903	18 134	17 907	17 744	18 962
Frauen	„	11 929	10 920	9 921	9 773	10 954	13 338	13 135	13 256	15 126
Arbeitslosenquote	%	3,6	3,4	3,0	2,9	3,2	4,6	4,6	4,6	5,0
Kurzarbeiter	Anzahl	2 677	511	304	329	180	4 964	4 643	3 576	2 959
Arbeitsuchende										
Arbeitssuchende ¹⁾ insgesamt	„	31 153	29 847	27 144	26 743	28 856	38 458	38 470	38 626	41 699
dar. Personen, die Teilzeitarbeit suchen	„	5 136	4 485	4 611	4 500	3 910	5 076	5 301	5 124	4 959
Offene Stellen	„	9 703	9 945	11 383	11 778	11 368	7 515	8 028	8 043	7 104
Landwirtschaft										
Milcherzeugung der landwirtschaftlichen Betriebe										
* Kuhmilch	t	1 336	1 275	1 625	1 501	1 257	1 501	1 596	1 368	1 201
* dar. an Molkereien geliefert	%	94,1	94,4	97,5	98,1	97,1	96,3	97,3	97,7	97,0
* Milchleistung je Kuh und Tag	kg	11,9	12,2	15,2	14,6	11,8	14,6	15,0	13,3	11,3
Schlachtungen von Inlandtieren										
* Rinder (ohne Kälber)	1000 St.	5,2	5,6	4,7	4,5	4,9	5,9	4,8	5,4	4,4
* Kälber	„	2,1	1,9	2,5	2,0	1,4	1,5	1,4	1,4	1,7
* Schweine ²⁾	„	18,5	18,0	16,9	18,4	16,4	19,2	17,4	20	18,8
* Schlachtmengen aus gewerblichen Schlachtungen ³⁾	t	3 218	3 302	3 029	3 054	2 909	3 408	2 938	3 323	2 943
* dar. Rinder (ohne Kälber)	„	1 424	1 543	1 284	1 252	1 351	1 610	1 291	1 476	1 186
Kälber	„	254	237	306	250	179	183	167	172	209
Schweine	„	1 521	1 495	1 420	1 532	1 358	1 578	1 451	1 649	1 523
Produzierendes Gewerbe, öffentliche Energieversorgung										
Verarbeitendes Gewerbe⁴⁾										
Hauptbeteiligte Wirtschaftszweige										
* Beschäftigte	Anzahl	167 672	168 147	167 820	167 799	168 366	164 778	164 755	165 100	165 170
* dar. Arbeiter ⁶⁾	„	97 649	98 039	97 718	97 873	98 305	95 224	94 985	95 063	95 407
* Geleistete Arbeiterstunden ⁷⁾	„	13 862	13 778	13 460	13 278	13 290	13 684	13 488	13 065	12 271
* Bruttolohnsumme	Mio. DM	247	267	268	267	272	258	279	280	297
* Bruttogehaltssumme	„	260	276	280	292	271	274	303	309	297
* Gesamtumsatz (einschließlich Verbrauchsteuer ⁸⁾)	„	5 094	5 889	5 863	5 742	5 449	5 999	6 097	6 619	6 816
dar. Auslandsumsatz	„	563	611	542	595	597	617	622	689	675
* Kohleverbrauch	1000 tSKE ⁹⁾	3	3	3	3	3	3	3	4	3
* Gasverbrauch ¹⁰⁾	1000 m ³	40 201	36 354	37 781	34 884	33 266	27 950	32 140	27 649	30 369
* Stadt- und Kokereigas	„	506	442	499	371	308	227	176	157	158
* Erd- und Erdölgas	„	39 695	35 912	37 282	34 513	32 958	27 723	31 964	27 492	30 211
* Heizölverbrauch	1000 t	43	40	40	34	33	36	32	31	30
* leichtes Heizöl	„	8	6	5	4	3	5	3	3	3
* schweres Heizöl	„	35	34	35	30	30	31	29	28	27
* Stromverbrauch	Mio. kWh	378	377	371	370	382	364	368	355	370

¹⁾ Arbeitslose einschließlich derjenigen Personen, die, ohne arbeitslos zu sein, eine Beschäftigung aufnehmen wollen. – ²⁾ gewerbliche und Hausschlachtungen. – ³⁾ einschließlich Schlachtfette, jedoch ohne Innereien. – ⁴⁾ alle Betriebe der Industrie und des Verarbeitenden Handwerks von Unternehmen des Produzierenden Gewerbes mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten sowie Betriebe der Industrie und des Verarbeitenden Handwerks mit 20 und mehr Beschäftigten von Unternehmen anderer Wirtschaftsbereiche. – ⁵⁾ einschl. Bergbau. – ⁶⁾ einschl. der gewerblich Auszubildenden. – ⁷⁾ einschl. der Arbeitsstunden der gewerblich Auszubildenden. – ⁸⁾ ohne Umsatzsteuer; einschl. Umsatz aus sonstigen nicht produzierenden Betriebsteilen. – ⁹⁾ 1 t Steinkohleneinheit (1 tSKE) gleich 1 t Steinkohle, Steinkohlenkoks oder -brikett gleich 1,5 t Braunkohlenbrikett. – ¹⁰⁾ umgerechnet auf den oberen Heizwert Ho = 35 169 kJ/m³ (8400 kcal/m³).

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1979	1980	1980			1981				
		Monatsdurchschnitt			Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
Produzierendes Gewerbe, öffentliche Energieversorgung (Fortsetzung)											
Beteiligte Wirtschaftszweige											
Umsatz aus Eigenenerzeugung ^{1) 2)}	Mio. DM	2 712	2 982	2 726	2 860	2 953	2 928	2 787	3 076	3 221	
davon Grundstoff- und Produktionsgüter	„	1 282	1 462	1 345	1 361	1 419	1 425	1 332	1 542	1 762	
Investitionsgüter	„	717	786	683	783	798	756	745	828	778	
Verbrauchsgüter	„	145	144	142	142	136	134	138	138	128	
Nahrungs- und Genussmittel	„	569	590	556	574	600	612	572	568	553	
Bauhauptgewerbe³⁾											
* Beschäftigte	Anzahl	31 036	31 318	31 451	31 977	31 509	29 725	29 861	29 763	...	
dar. Arbeiter ⁴⁾	„	25 042	25 158	25 279	25 752	25 317	23 668	23 797	23 750	...	
* Geleistete Arbeitsstunden	1000	3 499	3 467	3 786	3 835	3 721	3 541	3 535	3 520	...	
* davon für Wohnungsbauten	„	947	927	1 032	1 073	1 040	1 014	1 005	1 008	...	
gewerbliche und industrielle Bauten	„	1 320	1 320	1 354	1 399	1 354	1 329	1 304	1 291	...	
öffentliche und Verkehrsbauten	„	1 232	1 220	1 400	1 363	1 327	1 198	1 226	1 221	...	
* Bruttolohnsumme ⁵⁾	Mio. DM	74,8	81,7	88,0	90,7	89,6	80,8	84,3	85,6	...	
* Bruttogehaltssumme ⁵⁾	„	18,2	19,9	18,7	19,9	20,7	19,4	19,9	20,8	...	
* Baugewerblicher Umsatz ⁶⁾	„	240,1	294,9	227,6	267,9	377,2	241,4	308,5	290,5	...	
davon im Wohnungsbau	„	59,9	72,6	55,0	63,1	113,2	67,8	74,9	75,3	...	
gewerblichen und industriellen Bau	„	100,8	113,4	86,6	108,1	130,4	87,5	151,2	112,9	...	
öffentlichen und Verkehrsbau	„	79,4	109,0	86,0	96,8	133,6	86,1	82,4	102,3	...	
Ausbauwerke											
Beschäftigte	Anzahl	10 710	10 782	10 624	10 767	10 718	10 582	10 561	10 662	...	
dar. Arbeiter ⁴⁾	„	8 479	8 565	8 443	8 542	8 497	8 423	8 403	8 505	...	
Geleistete Arbeitsstunden	1000	1 332	1 326	1 300	1 315	1 330	1 314	1 270	1 252	...	
Bruttolohnsumme ⁵⁾	Mio. DM	22,3	24,1	23,3	24,5	25,9	23,6	24,4	25,8	...	
Bruttogehaltssumme ⁵⁾	„	6,3	6,9	6,7	7,1	7,0	6,8	7,3	7,8	...	
Ausbaugewerblicher Umsatz ⁶⁾	„	68,6	76,3	58,5	74,5	87,0	80,7	78,3	89,0	...	
Öffentliche Energieversorgung											
* Stromerzeugung (brutto)	Mio. kWh	556	556	665	571	384	380	315	302	200	
* Stromverbrauch	„	929	933	837	764	816	872	806	751	760	
* Gasverbrauch ⁷⁾	„	2 487	2 091	2 124	1 711	1 265	1 983	1 585	1 416	1 134	
Index der Nettoproduktion für das Produzierende Gewerbe (ohne Ausbauwerke)											
Produzierendes Gewerbe	1976=100	101,5	101,1	104,5	108,3	92,7	98,9	97,5	96,8	...	
davon Bergbau, Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	„	109,7	105,2	104,0	111,5	102,3	97,7	90,0	92,9	...	
Investitionsgütergewerbe	„	93,5	99,3	98,6	105,6	86,0	104,5	104,8	106,5	...	
Verbrauchsgütergewerbe	„	108,8	103,7	111,8	112,7	86,7	96,6	101,2	97,8	...	
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	„	91,6	89,7	93,5	95,1	84,5	90,0	95,7	87,3	...	
Bauhauptgewerbe	„	99,6	101,5	121,9	117,1	98,7	108,4	114,0	107,8	...	
Bau- und Wohnungswesen											
Baugenehmigungen											
Wohnbau											
Wohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	152	156	132	149	163	115	209	145	147	
* dar. Wohngebäude mit 1 und 2 Wohnungen	„	136	132	112	118	147	85	157	119	130	
* Rauminhalt	1000 m ³	178	219	147	222	210	193	336	183	197	
* Veranschlagte Bauwerkskosten	Mio. DM	49,0	63,3	45,3	66,6	62,5	62,1	107,4	59,3	64,5	
* Wohnfläche	1000 m ²	34	41	27	44	36	38	68	35	36	
Nichtwohnbau											
* Nichtwohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	30	31	28	30	40	14	16	25	26	
* Rauminhalt	1000 m ³	298	210	155	206	287	46	55	118	248	
* Veranschlagte Bauwerkskosten	Mio. DM	49,1	43,1	23,5	73,2	59,6	8,6	8,0	33,5	77,0	
* Nutzfläche	1000 m ²	46	36	24	35	46	9	15	33	60	
Wohnungen											
* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	372	458	277	512	387	454	811	391	389	
Baufertigstellungen											
Wohnbau											
Wohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	145	165	96	133	113	125	120	124	80	
Nichtwohnbau											
Nichtwohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	33	36	18	15	16	11	21	15	14	
Rauminhalt	1000 m ³	278	265	385	100	137	145	204	35	473	
Wohnungen											
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	340	470	268	436	269	178	370	248	105	
Gebäude- und Wohnungsbestand⁸⁾											
Bestand an Wohngebäuden	1000	197	198	197	197	197	198	198	198	198	
Wohnungen	„	780	785	781	782	782	786	786	786	786	

¹⁾ einschließlich Bergbau. - ²⁾ ohne Umsatzsteuer - ³⁾ nach den Ergebnissen der jeweils letzten Totalerhebung auf alle Betriebe hochgerechnet. - ⁴⁾ einschließlich Umschüler und Auszubildende. - ⁵⁾ einschließlich Arbeitgeberzulagen aus Vermögensbildungstarifen. - ⁶⁾ ohne Umsatzsteuer. - ⁷⁾ 1 Mio. kWh $\hat{=}$ 3 600 Giga Joule. - ⁸⁾ Anstelle des Monatsdurchschnitts wird der Stand vom 31. 12. angegeben.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1979	1980	1980			1981			
		Monatsdurchschnitt		Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
Bau- und Wohnungswesen (Fortsetzung)										
Preisindizes für Bauwerke¹⁾										
Bauleistungen am Bauwerk										
Wohngebäude insgesamt	1976 ≙ 100	118,5	129,9	129,9	.	.	.	138,2	.	.
Ein- und Zweifamiliengebäude	"	118,8	130,3	130,3	.	.	.	138,7	.	.
Mehrfamiliengebäude	"	118,3	129,7	129,8	.	.	.	138,1	.	.
Gemischt genutzte Gebäude	"	118,5	129,5	129,5	.	.	.	137,7	.	.
Bürogebäude	"	117,1	127,8	127,7	.	.	.	135,4	.	.
Gewerbliche Betriebsgebäude	"	117,2	127,8	127,6	.	.	.	135,5	.	.
Wohngeld nach dem Zweiten Wohngeldgesetz										
Empfänger von Miet- und Lastenzuschüssen	Anzahl	66 934	63 505	62 858	63 271	62 419	54 992	56 982	59 414	...
Gezahlte Miet- und Lastenzuschüsse	1000 DM	6 185,0	5 738,0	5 665,4	5 741,8	5 645,5	5 401,8	5 803,5	6 218,5	...
Handel, Gastgewerbe und Fremdenverkehr										
Umsatz-Meßzahlen des Einzelhandels										
Einzelhandel	1970 ≙ 100	163,0	169,7	155,8	144,4	154,9	...	...	...	...
davon Waren verschiedener Art ²⁾	"	186,1	192,9	156,6	139,6	159,9	...	...	...	...
Facheinzelhandel	"	165,4	173,2	167,2	157,2	163,0	...	...	...	...
Außenhandel										
* Ausfuhr aus dem Land Hamburg ^{3) 4)}	Mio. DM	598	713	671	673	666	830	666	810	...
davon Waren der	"									
* Ernährungswirtschaft	"	94	97	98	102	106	142	111	174	...
* Gewerblichen Wirtschaft	"	504	616	573	570	561	688	555	636	...
* davon Rohstoffe	"	5	6	8	7	5	5	6	7	...
* Halbwaren	"	108	166	136	142	136	135	114	150	...
* Fertigwaren	"	391	444	429	422	419	547	435	478	...
* davon Vorerzeugnisse	"	75	78	81	79	69	93	75	73	...
* Enderzeugnisse	"	316	366	348	343	350	454	360	405	...
Ausfuhr nach ausgewählten Verbrauchsländern	"									
Europa	"	409	512	486	486	470	561	452	538	...
* dar. EG-Länder	"	267	347	330	330	296	367	306	337	...
Außenhandel der Hamburger Im- und Exporteure ⁵⁾	"									
Einfuhr	"	4 372	5 380	5 519	5 340	4 822	5 437	5 811	...	...
davon Europa	"	2 125	2 481	2 766	2 424	2 205	2 655	2 766	...	...
dar. EG-Länder	"	1 546	1 850	2 022	1 817	1 628	1 931	2 241	...	...
Außereuropa	"	2 247	2 899	2 753	2 916	2 617	2 782	3 045	...	...
Ausfuhr	"	1 530	1 880	1 845	1 828	1 931	2 622	...	...	...
davon Europa	"	1 022	1 305	1 290	1 348	1 340	1 841	...	...	...
dar. EG-Länder	"	697	867	850	919	848	1 316	...	...	...
Außereuropa	"	508	575	555	480	591	781	...	...	...
Umsatz-Meßzahlen des Gastgewerbes										
* Gastgewerbe	1970 ≙ 100	165,3	175,4	180,7	181,4	173,7	...	...	...	...
davon Beherbergungsgewerbe	"	172,6	190,2	202,2	206,9	189,9	...	...	...	...
Gaststättengewerbe	"	163,1	171,0	174,3	173,8	168,9	...	...	...	...
Fremdenverkehr⁶⁾										
* Fremdenmeldungen	1000	131,8	134,9	153,9	163,4	168,6	135,3	160,5	161,5	...
* dar. von Auslandsgästen	"	40,5	42,7	47,8	54,6	65,1	46,7	51,1	54,7	...
* Fremdenübernachtungen	"	234,7	243,5	282,0	283,1	287,5	256,5	296,5	296,0	...
* dar. von Auslandsgästen	"	72,4	81,5	91,1	99,3	112,0	89,1	103,2	108,2	...
Verkehr										
Seeschifffahrt										
Schiffsverkehr über See										
Angekommene Schiffe	Anzahl	1 325	1 290	1 390	1 296	1 316	1 250	1 310	1 400	1 200
Güterverkehr über See	1000 t	5 221	5 211	5 739	4 977	4 882	5 279	4 654	4 959	5 205
davon Empfang	"	3 896	3 746	4 255	3 512	3 511	3 415	2 966	3 336	3 453
dar. Sack- und Stückgut	"	675	706	850	742	719	717	751	692	660
Versand	"	1 325	1 465	1 484	1 465	1 371	1 864	1 688	1 623	1 752
dar. Sack- und Stückgut	"	768	811	828	877	794	1 027	966	913	1 075
Umgeschlagene Container ⁷⁾	Anzahl	53 117	65 277	74 716	68 411	72 886	73 959	83 165	68 085	84 104
In Containern umgeschlagene Güter ⁸⁾	1000 t	481	576	681	628	623	697	775	612	762
Binnenschifffahrt										
* Gütereingang	"	363	387	480	461	408	423	477	448	420
* Güterversand	"	498	538	546	539	590	458	479	522	518
Luftverkehr⁹⁾										
Starts und Landungen	Anzahl	5 445	5 489	5 724	5 945	6 184	5 501	5 896	5 934	6 184
Fluggäste	"	358 539	361 174	377 002	396 659	389 905	351 686	401 181	399 728	378 207
Fracht	"	2 206,8	2 412,9	2 517,9	2 325,1	2 366,8	2 451,0	2 458,8	2 139,0	2 292,7
Luftpost	"	808,7	880,0	814,2	792,5	925,2	877,8	875,1	800,9	927,3
Personenbeförderung im Stadtverkehr¹⁰⁾										
Schnellbahnen	1000	26 746	27 155	26 686	24 692	25 218	28 435	27 577	26 915	...
Busse (ohne Private)	"	22 620	22 082	21 432	19 755	20 754	22 286	21 735	21 511	...

¹⁾ für Neubau in konventioneller Bauart. — ²⁾ einschließlich Warenhäuser und Versandhandel. — ³⁾ Quelle: Statistisches Bundesamt. — ⁴⁾ Nachgewiesen werden nur die Waren, die in Hamburg hergestellt oder zuletzt so bearbeitet worden sind, daß sich ihre Beschaffenheit wesentlich verändert hat. — ⁵⁾ Nachgewiesen werden die Waren, die von Hamburger Firmen über hamburgische und außerhamburgische Grenzstellen ein- bzw. ausgeführt wurden. — ⁶⁾ ohne Heime, Jugendherbergen, Massen- und Privatquartiere. — ⁷⁾ umgerechnet auf 20 Fuß-Basis. — ⁸⁾ einschließlich Eigengewicht der beladenen Container. — ⁹⁾ gewerblicher Verkehr; ohne Transit. — ¹⁰⁾ ausgewählte Verkehrsmittel des Hamburger Verkehrsverbundes.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1979	1980	1980			1981			
		Monatsdurchschnitt		Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
Verkehr (Fortsetzung)										
Kraftfahrzeuge										
Bestand an registrierten Kraftfahrzeugen ¹⁾	1000	602,1	624,1	614,8	615,8	614,8	631,7	633,6	635,3	634,2
dar. Personenkraftwagen ²⁾	..	538,6	556,8	548,4	548,7	547,3	561,5	562,7	563,6	562,1
je 1000 Einwohner	Anzahl	326	338	332	333	332	342	343	343	342
* Zulassung fabrikneuer Kraftfahrzeuge	..	6 254	6 076	6 626	6 298	5 839	7 920	6 567	6 457	5 849
* dar. Personenkraftwagen ²⁾	..	5 520	5 295	5 708	5 393	4 959	6 430	5 575	5 439	4 973
* Lastkraftwagen	..	431	420	344	413	436	404	301	357	340
Straßenverkehrsunfälle										
* Unfälle mit Personenschaden	..	826	929	980	1 184	1 048	941	1 144	1 055	818
* Getötete Personen	..	19	17	19	21	16	17	21	17	19
* Verletzte Personen	..	1 055	1 188	1 240	1 514	1 339	1 190	1 469	1 337	1 037
Geld und Kredit										
Kredite und Einlagen³⁾										
* Kredite ⁴⁾ an Nichtbanken insgesamt ⁵⁾	Mio. DM	72 749,0	78 887,4	74 072,8	74 817,4	74 510,0	81 765,7	82 300,7	83 302,0	83 375,7
* dar. Kredite ⁴⁾ an inländische Nichtbanken	..	69 390,1	75 028,1	70 670,6	71 141,9	70 808,4	77 914,4	78 403,2	79 454,8	79 389,5
* Kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr einschließlich)	..	14 575,6	15 561,0	14 177,5	14 471,5	13 954,0	15 739,1	15 849,8	16 252,2	15 897,5
* an Unternehmen und Privatpersonen	..	14 444,4	15 281,8	14 042,7	14 356,5	13 784,7	15 164,9	15 460,3	16 036,6	15 592,2
* an öffentliche Haushalte	..	131,2	279,2	134,8	115,0	169,3	574,2	389,5	215,6	305,3
* Mittelfristige Kredite (von über 1 bis unter 4 Jahren)	..	7 502,8	7 899,6	7 358,1	7 589,3	7 542,8	8 585,1	8 774,7	9 157,8	9 229,2
* an Unternehmen und Privatpersonen	..	5 753,1	5 871,5	5 543,2	5 829,0	5 803,8	6 179,4	6 260,5	6 366,3	6 330,7
* an öffentliche Haushalte	..	1 749,7	2 028,1	1 814,9	1 760,3	1 739,0	2 405,7	2 514,2	2 791,5	2 898,5
* Langfristige Kredite (von 4 Jahren und darüber)	..	47 311,7	51 567,5	49 135,0	49 081,1	49 311,6	53 590,2	53 778,7	54 044,8	54 262,8
* an Unternehmen und Privatpersonen	..	38 489,9	40 991,2	39 501,7	39 472,7	39 647,4	41 706,5	41 805,0	41 991,7	42 078,0
* an öffentliche Haushalte	..	8 821,8	10 576,3	9 633,3	9 608,4	9 664,2	11 883,7	11 973,7	12 053,1	12 184,8
* Einlagen und aufgenommene Kredite ⁴⁾ von Nichtbanken ⁵⁾	..	47 678,2	50 152,5	45 646,4	45 822,3	45 934,4	48 322,6	48 561,2	48 442,5	48 158,5
* Sichteinlagen und Termingelder	..	32 913,3	35 225,2	31 430,1	31 586,6	31 779,8	34 204,2	34 572,9	34 642,5	34 563,3
* von Unternehmen und Privatpersonen	..	27 299,1	29 033,1	25 866,7	25 959,4	26 377,9	28 046,1	28 204,7	28 140,6	28 222,1
* von öffentlichen Haushalten	..	5 614,2	6 192,1	5 543,4	5 627,2	5 401,9	6 158,1	6 368,2	6 502,0	6 341,2
* Spareinlagen	..	14 764,9	14 927,3	14 216,3	14 235,7	14 162,9	14 118,4	13 988,3	13 799,9	13 595,2
* bei Sparkassen	..	9 424,7	9 539,4	9 108,6	9 135,2	9 102,4	9 051,2	8 964,0	8 850,5	8 720,7
* Gutschriften auf Sparkonten ⁶⁾	..	745,3	1 638,5	726,8	766,8	949,7	919,1	723,3	804,7	965,7
* Lastschriften auf Sparkonten	..	772,5	821,1	777,9	747,4	1 022,5	1 075,2	853,4	993,1	1 170,5
Zahlungsschwierigkeiten										
* Konkurse (eröffnete und mangels Masse abgelehnte)	Anzahl	26	27	23	25	31	25	22	23	52
* Vergleichsverfahren	..	—	0	—	—	2	—	—	—	—
* Wechselproteste (ohne die bei der Post)	..	365	347	343	319	367	279	266	305	270
* Wechselsumme	Mio. DM	3,8	3,3	2,7	2,6	3,3	2,6	2,3	2,3	1,9
Mahnverfahren										
Anträge auf Erlass eines Mahnbescheides	Anzahl	25 032	24 074	21 914	24 195	25 731	23 907	23 095	24 197	27 158
Steuern										
Steueraufkommen nach der Steuerart										
* Gemeinschaftsteuern	Mio. DM	1 355,6	1 569,7	1 205,7	2 006,5	1 026,5	977,0	1 301,3	1 862,9	1 149,9
* Steuern vom Einkommen	..	731,1	716,6	574,6	1 276,9	499,3	243,7	813,0	1 255,5	535,7
* Lohnsteuer ⁷⁾	..	396,2	418,4	471,3	575,9	302,9	233,1	510,9	561,0	298,9
* Veranlagte Einkommensteuer ⁸⁾	..	146,0	139,0	29,9	303,7	82,9	34,4	108,6	318,1	44,7
* Nichtveranlagte Steuern vom Ertrag ⁸⁾	..	36,4	43,8	33,6	15,1	223,5	28,5	45,7	47,5	182,0
* Körperschaftsteuer ⁷⁾ ⁸⁾	..	152,5	115,4	39,9	382,2	109,9	52,3	147,8	328,8	10,1
* Steuern vom Umsatz	..	624,5	668,6	631,1	729,6	527,2	733,3	488,3	607,4	614,3
* Umsatzsteuer	..	304,6	225,1	237,6	268,2	127,7	248,2	69,6	192,6	162,8
* Einfuhrumsatzsteuer	..	319,9	413,4	393,5	461,3	399,5	485,1	418,7	414,7	451,4
* Bundessteuern	..	979,8	1 002,5	1 020,9	1 022,1	1 005,0	858,8	998,7	1 018,4	1 023,9
* Zölle (einschl. EG-Anteil Zölle)	..	71,0	78,2	70,3	81,4	81,8	93,0	89,1	86,4	79,7
* Verbrauchsteuern	..	886,1	898,9	925,2	918,3	900,4	744,1	883,3	908,4	916,2
* Landessteuern	..	60,8	59,2	85,4	54,0	46,8	41,4	93,3	53,7	65,6
* Vermögensteuer	..	23,3	24,5	56,6	11,2	1,7	6,1	63,0	9,2	16,8
* Kraftfahrzeugsteuer	..	17,5	13,7	12,4	16,1	24,7	10,5	15,7	18,2	19,3
* Biersteuer	..	2,7	2,7	3,1	3,1	2,9	2,9	3,0	2,8	3,1
* Gemeindesteuern	..	157,2	136,7	293,4	70,4	41,1	39,4	351,7	26,0	52,4
* Grundsteuer A ⁹⁾	..	0,1	0,1	—	—	—	0,0	0,2	—	0,2
* Grundsteuer B ¹⁰⁾	..	17,5	17,4	41,1	2,3	24,7	2,0	40,0	4,8	26,3
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital ¹¹⁾	..	117,7	112,4	252,0	68,2	16,0	38,8	309,8	21,3	25,6

¹⁾ Im Verkehr befindliche Kraftfahrzeuge; Stand Ende des jeweiligen Berichtsjahres bzw. -monats; ohne Bundesbahn und -post; Quelle: Zulassungsstelle für Kraftfahrzeuge. — ²⁾ einschließlich Kombinationskraftwagen. — ³⁾ Die Angaben umfassen die in Hamburg gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne die Kreditgenossenschaften (Raiffeisen), deren Bilanzsumme am 31. 12. 1972 weniger als 10 Mio. DM betrug, sowie ohne die Postscheck- und Postsparkassenämter. — ⁴⁾ einschließlich durchlaufender Kredite. — ⁵⁾ Anstelle des Monatsdurchschnitts ist der Stand am 31. 12. und in den Monaten ist der Stand am Monatsende angegeben. — ⁶⁾ einschließlich Zinsgutschriften. — ⁷⁾ nach Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung. — ⁸⁾ vor Abzug der Erstattungen an das Bundesamt für Finanzen. — ⁹⁾ Grundsteuerbeteiligungsbeträge abgeglichen. — ¹⁰⁾ einschließlich Grundsteuerbeihilfen für Arbeiterwohnstätten. — ¹¹⁾ vor Abzug der Gewerbesteuerumlage.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1979	1980	1980			1981			
		Monatsdurchschnitt		Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
Steuern (Fortsetzung)										
Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaften										
* Steuereinnahmen des Bundes ¹⁾	Mio. DM	1 718,0	1 769,2	1 664,8	2 006,1	1 668,2	1 546,0	1 599,5	1 904,4	1 788,8
* Anteil an den Steuern vom Einkommen	"	366,1	380,3	249,7	572,5	388,4	248,0	360,0	561,8	388,8
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	421,5	451,3	426,0	492,5	355,8	495,0	329,6	410,0	414,6
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	"	20,8	12,6	37,8	-	-	36,6	-	-	40,5
* Steuereinnahmen des Landes	"	432,7	396,7	402,1	775,0	154,3	91,0	482,9	766,6	257,8
* Anteil an den Steuern vom Einkommen ²⁾ 3)	"	291,7	258,5	245,7	569,8	78,3	20,4	354,2	558,8	122,2
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	59,3	66,4	33,2	151,2	29,2	33,3	35,4	154,1	29,5
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	"	20,8	12,6	37,8	-	-	36,6	-	-	40,5
* Steuereinnahmen der Gemeinde	"	184,9	184,5	292,9	202,3	69,0	21,2	444,6	157,9	8,6
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital ⁴⁾	"	76,0	87,3	176,4	68,2	16,0	34,4	309,8	21,3	55,4
* Anteil an der Lohn-/veranlagten Einkommensteuer ²⁾³⁾	"	69,3	72,9	75,1	131,9	27,9	12,5	92,9	131,9	20,1
Hamburg verbleibende Steuereinnahmen ⁵⁾	"	558,2	545,8	681,8	1 061,7	210,0	67,0	924,7	934,3	246,5
Löhne und Gehälter										
Arbeiter in Industrie und Hoch- und Tiefbau										
Bruttowochenverdienste										
* männliche Arbeiter	DM	641	686	.	.	698	712	.	.	...
* dar. Facharbeiter	"	672	722	.	.	732	746	.	.	...
* weibliche Arbeiter	"	411	441	.	.	448	450	.	.	...
* dar. Hilfsarbeiter	"	382	407	.	.	413	415	.	.	...
Bruttostundenverdienste										
* männliche Arbeiter	"	14,98	16,08	.	.	16,39	16,76	.	.	...
* dar. Facharbeiter	"	15,62	16,78	.	.	17,12	17,48	.	.	...
* weibliche Arbeiter	"	10,17	10,94	.	.	11,12	11,23	.	.	...
* dar. Hilfsarbeiter	"	9,40	10,06	.	.	10,22	10,34	.	.	...
Angestellte										
Bruttomonatsverdienste in Industrie und Hoch- und Tiefbau										
Kaufmännische Angestellte	"									
* männlich	"	3 513	3 847	.	.	3 883	4 045	.	.	...
* weiblich	"	2 517	2 706	.	.	2 737	2 822	.	.	...
Technische Angestellte und Meister	"									
* männlich	"	3 503	3 758	.	.	3 812	3 866	.	.	...
* weiblich	"	2 395	2 561	.	.	2 592	2 669	.	.	...
Bruttomonatsverdienste in Handel, Kredit und Versicherungen										
Kaufmännische Angestellte	"									
* männlich	"	3 100	3 339	.	.	3 348	3 418	.	.	...
* weiblich	"	2 244	2 418	.	.	2 435	2 485	.	.	...
Öffentliche Sicherheit und Ordnung										
Feststellungen der Polizei										
Straftaten insgesamt										
dar. Straftaten wider das Leben	Anzahl	15 330	16 976	15 161	16 920	20 551	19 103	18 692	20 897	22 731
Straftaten wider die sexuelle Selbstbestimmung	"	5	8	2	8	11	7	7	5	7
Rohheitsdelikte und Straftaten wider die persönliche Freiheit	"	184	148	121	131	199	120	124	155	191
Vermögens- und Fälschungsdelikte	"	1 273	1 501	1 332	1 506	1 668	1 492	1 407	1 756	1 728
Diebstahl	"	1 875	1 951	1 477	1 741	1 923	3 667	2 587	1 890	2 625
dar. unter erschwerenden Umständen	"	9 516	10 424	9 537	10 757	13 501	10 939	11 693	14 034	14 997
Außerdem Verkehrsvergehen	"	5 322	5 976	5 500	6 344	8 486	6 450	6 921	8 709	9 288
	"	1 137	1 141	1 167	1 120	1 351	1 069	1 139	1 035	1 249
Einsätze der Berufsfeuerwehren										
Alarmierungen insgesamt	"	17 610	17 984	18 128	18 141	17 818	17 059	17 786	16 970	16 745
dar. Feueralarme	"	577	665	816	694	564	795	637	552	524
dar. falsche Alarme und Unfugmeldungen	"	155	169	171	191	181	185	149	171	136
Rettungswageneinsätze	"	15 509	15 854	16 035	15 795	15 795	15 268	15 924	15 208	14 990
dar. für Krankenbeförderungen	"	2 703	2 414	2 386	1 837	1 837	2 629	2 587	2 532	2 445
Einsätze der Freiwilligen Feuerwehren										
	"	217	363	395	568	464	405	318	260	277

¹⁾ ab 1979 ohne EG-Anteil Zölle. - ²⁾ nach Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung. - ³⁾ nach Abzug der Erstattungen an das Bundesamt für Finanzen. - ⁴⁾ nach Abzug der Gewerbesteuerumlage. - ⁵⁾ Steuereinnahmen des Landes und der Gemeinden und Gemeindeverbände ./ Länderfinanzausgleich und Lastenausgleichsabgaben (§ 6 LAG).

Hamburg im großräumlichen Vergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtsmonat	Berichtsmonat ¹⁾			
			1980			Hamburg
			Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt – einschl. Berlin (West) –	
Bevölkerung						
Bevölkerung insgesamt						
Wohnbevölkerung	1000	Dezember	1 645,1	12 206,6	61 657,9	1 653,0
Lebendgeborene	Anzahl	"	1 174	10 724	55 409	996
Gestorbene	"	"	2 469	14 350	66 467	2 195
Geborenen- (+) / Gestorbenenüberschuß (-)	"	"	- 1 295	- 3 626	- 11 058	- 1 199
Zugezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	4 106	22 491	39 375	4 920
Fortgezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	5 302	22 279	37 989	4 612
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (-)	"	"	- 1 196	+ 212	+ 1 386	+ 308
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (-)	"	"	- 2 491	- 3 414	- 9 672	- 891
Ausländer						
Wohnbevölkerung	1000	September	145,7	565,0	4 453,3	132,3
Lebendgeborene	Anzahl	Dezember	208	949	7 424	184
Gestorbene	"	"	35	111	833	21
Geborenen- (+) / Gestorbenenüberschuß (-)	"	"	+ 173	+ 838	+ 6 591	+ 163
Zugezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	1 326	5 297	31 505	1 979
Fortgezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	1 329	4 999	33 851	992
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (-)	"	"	- 3	+ 298	+ 2 346	+ 987
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (-)	"	"	+ 170	+ 1 136	+ 4 245	+ 1 150
Arbeitsmarkt						
Arbeitslose	Anzahl	Dezember	27 006	253 930	1 118 302	22 607
und zwar Männer	"	"	15 381	131 557	583 189	11 689
Frauen	"	"	11 625	122 373	535 113	10 918
Teilzeitkräfte	"	"	3 489	43 450	184 224	3 584
Ausländer	"	"	4 462	21 994	140 462	3 152
Arbeitslosenquote	%	"	4,0	5,6	4,8	3,3
Offene Stellen	Anzahl	"	8 046	40 748	226 101	8 476
Kurzarbeiter	"	"	1 282	32 642	357 064	234
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe (Industrie und Verarbeitendes Handwerk)⁴⁾						
Beschäftigte	Anzahl	Dezember	167 250	1 149 995	7 603 759	167 925
Geleistete Arbeiterstunden	1000	"	12 973	106 171	694 079	12 837
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	"	581	3 628	23 355	537
Umsatz aus Eigenerzeugung ⁵⁾	"	"	3 449	16 712	89 595	3 125
Gesamtumsatz ⁵⁾	"	"	6 653	21 349	101 948	5 909
darunter Auslandsumsatz	"	"	759	4 431	26 537	748
Bauhauptgewerbe						
Beschäftigte	Anzahl	Dezember	30 538	256 103	1 242 467	30 940
Geleistete Arbeitsstunden	1000	"	2 675	19 020	91 171	3 073
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	"	99	529	2 587	101
Baugewerblicher Umsatz ⁵⁾	"	"	453	3 034	13 903	398
Fremdenverkehr						
Fremdenmeldungen ⁶⁾	1000	August	159	1 366	6 124	157
darunter von Auslandsgästen	"	"	54	156	1 308	54
Straßenverkehr						
Zulassungen fabrikneuer Pkw ⁷⁾	Anzahl	Dezember	4 028	29 388	138 644	3 339
Steuern						
Steueraufkommen insgesamt	Mio. DM	Oktober-Dezember	9 468,5	22 326,5	101 473,8	9 485,3
darunter						
Gemeinschaftsteuern	"	"	4 915,6	14 742,1	74 423,7	4 786,6
Landessteuern	"	"	177,1	782,8	4 098,5	178,1
Gemeindesteuern	"	"	397,1	1 748,4	8 423,8	530,5

¹⁾ Bei Bestandsdaten: Stand am Monatsende. – ²⁾ Bei Bestandsdaten: Durchschnitt der nachgewiesenen Monate. – ³⁾ Stand Ende September. –

⁴⁾ einschl. Kombinationskraftwagen, ohne Bundesbahn / -post.

		Jahresbeginn bis Berichtsmonat (einschl.) ²⁾								
1979		1980			1979			Veränderung 1980 gegenüber 1979 in %		
Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt - einschl. Berlin (West) -	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt - einschl. Berlin (West) -	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt - einschl. Berlin (West) -	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt - einschl. Berlin (West) -
12 181,3	61 439,3	1 649,3	12 197,1	61 575,6	1 658,1	12 177,4	61 363,9	- 0,5	+ 0,2	+ 0,3
9 326	49 239	13 580	115 822	620 657	12 722	108 809	581 884	+ 6,7	+ 6,4	+ 6,7
13 322	63 417	23 726	148 634	714 117	23 760	148 546	711 732	- 0,1	- 0,1	+ 0,3
- 3 996	- 14 178	- 10 146	- 32 812	- 93 460	- 11 038	- 39 737	- 129 848	x	x	x
23 871	48 403	66 496	350 342	753 436	62 699	330 591	666 716	+ 6,1	+ 6,0	+ 13,0
20 753	30 942	64 298	292 079	441 489	62 923	288 717	420 713	+ 2,2	+ 1,2	+ 4,9
+ 3 118	+ 17 461	+ 2 198	+ 58 263	+ 311 947	- 224	+ 41 874	+ 246 003	x	x	x
- 878	+ 3 283	- 7 948	+ 25 451	+ 218 487	- 11 262	+ 2 137	+ 116 155	x	x	x
515,3	4 143,8 ³⁾	145,7 ³⁾	565,0 ³⁾	4 453,3 ³⁾	132,3 ³⁾	515,3 ³⁾	4 143,8	+ 10,1	+ 9,6	+ 7,5
809	6 695	2 448	9 727	80 695	2 302	8 907	75 560	+ 6,3	+ 9,2	+ 6,8
95	780	289	1 069	8 511	253	1 063	8 093	+ 14,3	+ 0,6	+ 5,2
+ 714	+ 5 915	+ 2 159	+ 8 658	+ 72 184	+ 2 049	+ 7 844	+ 67 467	x	x	x
6 792	38 941	24 258	102 883	632 285	20 457	86 347	545 917	+ 18,6	+ 18,9	+ 15,8
3 989	27 261	13 796	60 184	386 035	12 827	57 801	360 152	+ 7,6	+ 4,1	+ 7,2
+ 2 803	+ 11 680	+ 10 462	+ 42 499	+ 246 250	+ 7 630	+ 28 546	+ 185 765	x	x	x
+ 3 517	+ 17 595	+ 12 621	+ 51 157	+ 318 434	+ 9 679	+ 36 390	+ 253 232	x	x	x
198 637	866 783	23 268	201 668	899 386	24 458	197 485	870 306	- 4,9	+ 2,1	+ 3,3
94 179	417 978	12 348	95 657	433 305	12 647	93 253	413 734	- 2,4	+ 2,6	+ 4,7
104 458	448 805	10 920	106 011	466 081	11 811	104 232	456 572	- 7,5	+ 1,7	+ 2,1
38 016	156 864	3 447	38 848	164 575	4 038	40 540	168 644	- 14,6	- 4,2	- 2,4
16 280	101 161	3 490	16 834	109 073	3 184	15 142	93 180	+ 9,6	+ 11,2	+ 17,1
4,5	3,8	3,4	4,5	3,9	3,6	4,4	3,8	x	x	x
47 786	268 189	9 945	57 147	306 594	9 768	58 575	305 925	+ 1,8	+ 2,4	+ 0,2
10 898	80 336	511	11 730	136 553	2 677	18 675	87 589	- 80,9	- 37,2	+ 55,9
1 154 282	7 649 641	168 137	1 159 198	7 659 900	167 659	1 149 174	7 609 581	+ 0,3	+ 0,9	+ 0,7
106 250	694 851	165 324	1 414 792	9 149 124	166 699	1 421 854	9 253 475	- 0,8	- 0,5	- 1,1
3 280	21 457	6 517	39 411	256 891	6 090	36 366	238 525	+ 7,0	+ 8,4	+ 7,7
14 825	84 493	35 789	188 657	1 060 886	32 546	174 192	989 725	+ 10,0	+ 8,3	+ 7,2
19 062	95 339	70 665	240 885	1 195 666	61 124	217 890	1 105 449	+ 15,6	+ 10,6	+ 8,2
4 062	24 758	7 327	47 667	290 373	6 759	42 399	265 576	+ 8,4	+ 12,4	+ 9,3
258 735	1 250 594	31 115	258 357	1 262 848	31 036	258 878	1 240 207	+ 0,3	- 0,2	+ 1,8
24 069	115 926	41 416	349 986	1 744 957	41 983	354 697	1 724 241	- 1,4	- 1,3	+ 1,2
578	2 758	1 214	7 715	37 442	1 116	7 198	33 853	+ 8,8	+ 7,2	+ 10,6
2 626	11 969	3 440	23 135	112 484	2 883	19 074	92 080	+ 19,3	+ 21,3	+ 22,2
1 356	5 999	1 077	7 604	36 951	1 051	7 380	35 644	+ 2,5	+ 3,0	+ 3,6
164	1 167	342	962	6 946	327	959	6 283	+ 4,6	+ 0,3	+ 10,5
25 018	122 478	63 535	483 579	2 419 309	66 242	516 991	2 616 444	- 4,1	- 6,5	- 7,5
21 362,1	95 338,7	32 599,7	79 338,4	364 917,8	31 573,0	74 954,4	342 560,4	+ 3,3	+ 5,8	+ 6,5
13 759,1	68 898,9	18 219,4	53 318,6	267 299,7	17 198,8	49 120,5	245 545,8	+ 5,9	+ 8,5	+ 8,9
747,4	3 937,8	710,0	3 037,5	16 072,3	730,1	3 094,7	16 603,2	- 2,8	- 1,8	- 3,2
1 813,6	8 656,8	1 640,8	7 134,6	35 493,0	1 886,8	7 167,8	35 737,7	- 13,0	- 0,5	- 0,7

Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. - ⁵⁾ ohne Umsatzsteuer. - ⁶⁾ für Berichtsgemeinden. -

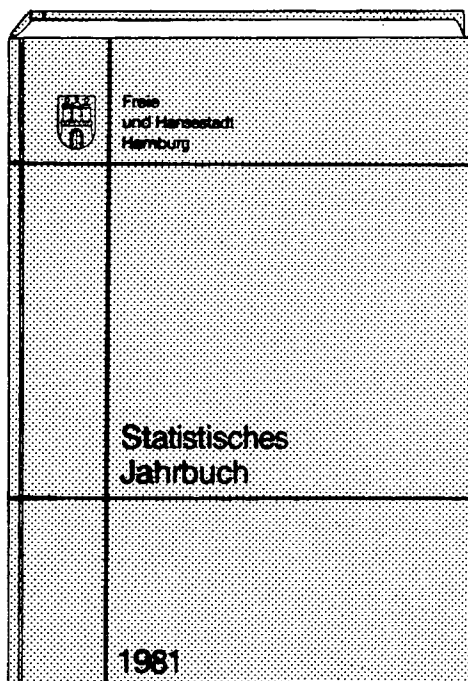
Hamburg im Städtevergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Hamburg	Berlin (West)	München	Köln	Essen	Frankfurt/Main	Düsseldorf	Stuttgart	Bremen	Hannover	Nürnberg
Bevölkerung													
Wohnbevölkerung ¹⁾	1000	1. Vj. 81 4. Vj. 80	1 643 1 645	1 893 1 896	1 297 1 299	1 018 979	652 654	629 631	590 591	.	555 555	541 543	484 484
darunter Ausländer	%	1. Vj. 81 4. Vj. 80	9,1 9,0	12,3	16,9 17,0	14,6 14,0	5,7 6,2	21,6 21,4	12,4 12,2	.	6,5 6,4	9,8 9,8	11,8 11,8
Lebendgeborene	Anzahl	1. Vj. 81 4. Vj. 80	3 291 3 423	4 778 4 648	2 452 2 509	2 362 2 163	1 306 1 357	1 276 1 359	1 155 1 147	.	1 162 1 135	1 133 1 038	1 006 1 026
darunter Ausländer	%	1. Vj. 81 4. Vj. 80	19,2 17,4	23,7 23,0	22,8 28,7	29,1 26,2	12,3 12,5	38,3 40,9	26,1 23,8	.	12,9 15,1	24,0 21,6	26,2 22,9
Lebendgeborene	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	1. Vj. 81 4. Vj. 80	8,1 8,3	10,2 9,7	7,7 7,7	9,4 8,8	8,1 8,2	8,2 8,5	7,9 7,7	.	8,5 8,1	8,5 7,6	8,4 8,4
Gestorbene	Anzahl	1. Vj. 81 4. Vj. 80	5 790 6 345	8 840 9 079	3 559 3 161	2 921 2 891	2 305 2 195	2 084 2 008	1 884 2 078	.	1 930 1 768	1 857 1 786	1 703 1 653
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	1. Vj. 81 4. Vj. 80	14,3 15,3	18,9 19,0	11,1 9,7	11,6 11,7	14,3 13,3	13,4 12,6	12,9 14,0	.	14,1 12,6	13,9 13,1	14,3 13,5
Geborenen- (+) / Gestorbenen-überschuß (-)	Anzahl	1. Vj. 81 4. Vj. 80	- 2 499 - 2 922	- 4 062 - 4 431	- 1 107 - 652	- 559 - 728	- 999 - 838	- 808 - 649	- 729 - 931	.	- 768 - 633	- 724 - 748	- 697 - 627
Zugezogene Personen	Anzahl	1. Vj. 81 4. Vj. 80	15 357 15 526	17 382 19 430	20 519 22 906	9 912 12 012	4 633 4 901	9 543 10 794	7 771 7 856	.	6 282 5 824	5 748 8 878	6 120 7 417
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	1. Vj. 81 4. Vj. 80	37,9 37,4	37,2 40,6	64,2 70,0	39,5 48,7	28,8 29,7	61,5 67,8	53,4 52,8	.	45,9 41,6	43,1 64,9	51,3 60,7
Fortgezogene Personen	Anzahl	1. Vj. 81 4. Vj. 80	15 289 16 131	16 063 17 699	21 150 22 062	10 363 11 512	5 071 5 405	10 698 10 266	7 462 7 860	.	5 792 6 371	6 752 7 793	6 226 6 853
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	1. Vj. 81 4. Vj. 80	37,8 38,9	34,4 37,0	66,1 67,4	41,3 46,7	31,5 32,8	68,9 64,5	51,3 52,8	.	42,3 45,5	50,7 57,0	52,2 56,1
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (-)	Anzahl	1. Vj. 81 4. Vj. 80	+ 68 - 605	+ 1 319 + 1 731	- 631 + 844	- 451 + 500	- 438 - 504	- 1 155 + 528	+ 309 - 4	.	+ 490 - 547	- 1 004 + 1 085	- 106 + 564
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	1. Vj. 81 4. Vj. 80	+ 0,2 - 1,5	+ 2,8 + 3,6	- 2,0 + 2,6	- 1,8 + 2,0	- 2,7 + 3,1	- 7,4 + 3,3	+ 2,1 - 0,0	.	+ 3,6 - 3,9	- 7,5 + 7,9	- 0,9 + 4,6
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (-)	Anzahl	1. Vj. 81 4. Vj. 80	- 2 431 - 3 527	- 2 743 - 2 700	- 1 738 + 192	- 1 010 - 228	- 1 437 - 1 342	- 1 963 - 121	- 420 935	.	- 278 - 1 180	- 1 728 + 337	- 803 - 63
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	1. Vj. 81 4. Vj. 80	- 6,0 - 8,5	- 5,9 - 5,6	- 5,4 + 0,6	- 4,0 - 0,9	- 8,9 - 8,1	- 12,7 - 0,8	- 2,9 - 6,3	.	- 2,0 - 8,4	- 13,0 + 2,5	- 6,7 - 0,5
Umgezogene Personen innerhalb der Stadt	Anzahl	1. Vj. 81 4. Vj. 80	37 297 31 574	56 436	24 608 25 026	19 536 20 980	11 095 11 141	10 239 10 870	11 122 10 759	.	13 062 21 679	8 544 9 967	8 675 9 238
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	1. Vj. 81 4. Vj. 80	92,1 76,1	118,1	76,9 76,4	77,9 85,1	69,0 67,6	66,0 68,3	76,4 72,3	.	95,5 154,9	64,1 72,8	72,8 75,7
Arbeitsmarkt¹⁾													
Arbeitslose	Anzahl	1. Vj. 81 4. Vj. 80	31 578 27 006	44 372 38 620	28 312 ⁴⁾ 26 499 ⁴⁾	30 229 28 091	15 880 14 589	17 072 ⁴⁾ 15 089 ⁴⁾	12 487 ⁵⁾ 11 609 ⁵⁾	6 593 5 343	14 729 12 834	19 060 17 013	12 650 11 057
und zwar Männer	"	1. Vj. 81 4. Vj. 80	18 530 15 381	26 161 21 997	13 802 ⁴⁾ 12 268 ⁴⁾	18 269 16 852	9 548 8 776	9 350 ⁵⁾ 8 064 ⁵⁾	7 246 ⁵⁾ 6 530 ⁵⁾	3 769 2 897	7 877 6 539	9 812 8 487	5 883 4 992
Frauen	"	1. Vj. 81 4. Vj. 80	13 048 11 625	18 211 16 623	14 510 ⁴⁾ 14 231 ⁴⁾	11 960 11 239	6 332 ⁴⁾ 5 813 ⁴⁾	7 722 ⁵⁾ 7 025 ⁵⁾	5 241 5 079	2 824 2 446	6 852 6 295	9 248 8 526	6 767 6 065
Teilzeitkräfte	"	1. Vj. 81 4. Vj. 80	3 875 3 489	3 841 3 721	5 238 ⁴⁾ 5 074 ⁴⁾	3 222 2 941	2 188 2 023	2 317 ⁵⁾ 2 087 ⁵⁾	1 554 1 454	617 550	2 199 2 080	2 750 2 556	2 362 2 079
Arbeitslosenquote	%	1. Vj. 81 4. Vj. 80	4,6 4,0	5,6 ⁴⁾ 4,8 ⁴⁾	3,1 2,9	7,5 7,0	6,8 ⁴⁾ 6,2 ⁴⁾	3,2 ⁴⁾ 2,8 ⁴⁾	4,7 4,4	2,4 2,0	6,7 5,8	5,7 5,1	5,2 4,6
Arbeitslose Ausländer	Anzahl	1. Vj. 81 4. Vj. 80	5 579 4 462	8 326 ⁴⁾ 6 995 ⁴⁾	6 001 ⁴⁾ 5 364 ⁴⁾	8 979 8 444	1 472 1 249	4 264 ⁴⁾ 3 497 ⁴⁾	2 361 2 186	2 391 1 759	2 264 1 836	3 074 2 728	3 092 2 494
Offene Stellen	"	1. Vj. 81 4. Vj. 80	7 641 8 046	8 039 ⁴⁾ 8 287 ⁴⁾	13 850 ⁴⁾ 13 630 ⁴⁾	3 851 4 321	2 091 1 960	8 428 ⁵⁾ 8 216 ⁵⁾	4 259 4 302	7 543 6 845	2 439 2 611	5 406 3 226	3 075 3 284
Kurzarbeiter	"	1. Vj. 81 4. Vj. 80	3 168 1 282	8 480 ⁴⁾ 3 800 ⁴⁾	6 851 ⁴⁾ 2 137 ⁴⁾	4 145 13 090	1 157 1 150	4 666 ⁴⁾ 6 306 ⁴⁾	3 291 3 164	2 308 3 850	2 451 494	19 145 8 557	3 414 1 746

Hamburg im Städtevergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Hamburg	Berlin (West)	München	Köln	Essen	Frankfurt/Main	Düsseldorf	Stuttgart	Bremen	Hannover	Nürnberg	
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe (Industrie und Verarbeitendes Handwerk)²⁾														
Beschäftigte ¹⁾	Anzahl	1. Vj. 81	165 391	179 080	190 309	117 256	56 417	107 080	89 543	130 931	74 783	98 464	98 027	
		4. Vj. 80	167 250	180 251	191 812	118 638	57 025	108 475	90 277	132 025	74 795	99 149	99 569	
je 1000 Einwohner	Anzahl	1. Vj. 81	101	95	147	115	86	170	152	.	135	182	203	
		4. Vj. 80	102	95	148	121	87	172	153	.	135	183	206	
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	1. Vj. 81	1 542	1 409	1 877	1 152	517	1 028	850	1 291	627	824	259	
		4. Vj. 80	1 818	1 620	2 035	1 397	633	1 247	1 023	1 519	785	993	861	
1000 DM je Beschäftigten und 1 Jahr	Anzahl	1. Vj. 81	38	32	40	40	37	39	39	40	34	34	11	
		4. Vj. 80	43	36	42	47	44	46	45	46	42	40	34	
Umsatz aus Eigenerzeugung ³⁾	Mio. DM	1. Vj. 81	8 783	7 722	8 463	5 661	2 361	3 901	3 633	6 860	2 562	3 366	2 446	
		4. Vj. 80	9 629	5 620	9 216	9 216	2 545	4 029	3 862	7 488	4 215	3 525	2 639	
Gesamtumsatz ³⁾	Mio. DM	1. Vj. 81	19 111	8 005	9 007	6 642	2 601	5 820	4 086	7 756	3 921	3 636	2 656	
		4. Vj. 80	18 903	5 920	9 948	7 312	2 918	5 916	4 331	8 506	4 940	3 795	2 852	
darunter Auslandsumsatz ³⁾	Mio. DM	1. Vj. 81	1 745	803	3 314	1 832	1 226	1 788	1 319	2 686	751	1 091	617	
		4. Vj. 80	2 021	759	3 306	3 292	417	1 925	1 393	2 871	970	1 150	599	
Gesamtumsatz ³⁾	1000 DM je Einwohner und 1 Jahr	1. Vj. 81	47	17	28	26	16	38	28	.	29	27	22	
		4. Vj. 80	46	12	30	30	18	37	29	.	35	28	23	
1000 DM je Beschäftigten und 1 Jahr	Anzahl	1. Vj. 81	469	181	192	230	187	220	185	240	213	150	110	
		4. Vj. 80	448	130	206	244	203	216	190	256	262	152	114	
Bauhauptgewerbe²⁾														
Beschäftigte ¹⁾	Anzahl	1. Vj. 81	24 974	33 556	35 003	13 375		18 127	12 228	14 121	10 467	8 813	10 484	
		4. Vj. 80	26 175	34 148	36 478	13 667	11 798	18 200	12 639	14 271	10 672	9 011	10 621	
Baugewerblicher Umsatz ³⁾	Mio. DM	1. Vj. 81	571	537	640	271		272	332	325	184	145	142	
		4. Vj. 80	962	1 088	1 134	418	319	458	504	486	390	282	300	
Fremdenverkehr														
Fremdenmeldungen	Anzahl	1. Vj. 81	300 023	294 238	507 775	194 870	44 228	356 114	182 427	107 988				94 065
		4. Vj. 80	366 462	321 961	589 068	186 975	46 000	375 628	188 272	118 785	70 388	113 709		130 360
Fremdenübernachtungen	Anzahl	1. Vj. 81	568 914	867 901	1 071 205	453 093	137 041	683 050	360 514	268 477				206 405
		4. Vj. 80	675 030	803 791	1 249 592	381 529	101 940	686 408	362 776	295 916	140 292	177 244		246 695
darunter von Auslandsgästen	Anzahl	1. Vj. 81	193 306	152 189	341 428	124 949	19 587	353 919	121 292	64 462				41 984
		4. Vj. 80	233 793	156 710	429 541	116 013	16 901	356 604	120 308	69 780	32 709	28 494		42 241
Fremdenübernachtungen je 1000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	1. Vj. 81	1 405	1 859	3 349	1 806	852	4 402	2 478					1 731
		4. Vj. 80	1 628	1 682	3 816	1 547	619	4 313	2 437		1 003	1 295		2 020
Straßenverkehr														
Zulassung fabrikneuer Pkw	Anzahl	1. Vj. 81	16 531	14 495	16 153			6 506				6 597	5 004	5 739
		4. Vj. 80	13 754	11 712	13 157			4 531				4 419	3 849	3 913
Steuer-einnahmen														
Gewerbsteuer nach Ertrag und Kapital – nach Abzug der Gewerbesteuerumlage u. ohne Lohnsummensteuer (Gemeindeanteil)	Mio. DM	1. Vj. 81	327	138	276	145	95	267	141	139	73	103	82	
		4. Vj. 80	204	27	129	97	47	259	78	85	70	60	55	
DM je Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	1. Vj. 81	808	295	862	578	593	1 724	972	.	535	770	689	
		4. Vj. 80	493	56	394	393	283	1 630	526	.	499	441	451	
Lohn- und Einkommensteuer (Gemeindeanteil)	Mio. DM	1. Vj. 81	182	101	18	22	12	14	15	10	57	2	6	
		4. Vj. 80	270	129	388	234	132	175	158	178	71	132	137	
DM je Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	1. Vj. 81	448	215	55	88	77	87	102		420	14	52	
		4. Vj. 80	651	270	1 185	949	802	1 097	1 063		505	965	1 121	

¹⁾ am Ende des Berichtszeitraumes. – ²⁾ Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. – ³⁾ ohne Umsatzsteuer. – ⁴⁾ Arbeitsamtsbezirk. – ⁵⁾ einschl. Erkrath, Stadt ohne Hochdahl.



Soeben erschienen ...

Das Jahrbuch gibt auf 374 Seiten mit 440 Tabellen einen umfassenden Überblick über Bevölkerung, Wirtschaft und Kultur in Hamburg.

Es kann bezogen werden bei:

Statistisches Landesamt
der Freien und Hansestadt Hamburg
Steckelhörn 12, 2000 Hamburg 11
Tel. 36 81-719 oder 36 81-721

Preis: 28,- DM

Veröffentlichungen des Statistischen Landesamts

Hamburg in Zahlen

Die Zeitschrift „Hamburg in Zahlen“ erscheint zwölfmal jährlich und enthält ständige Zahlenübersichten sowie textliche Darstellungen über wichtige statistische Ergebnisse.

Statistische Berichte

Die „Statistischen Berichte“ dienen der aktuellen Berichterstattung. Für die einzelnen Sachgebiete sind besondere Berichtsreihen gebildet worden, die größtenteils von allen Statistischen Landesämtern veröffentlicht werden.

Statistisches Jahrbuch 1981

Das Statistische Jahrbuch ist eine umfassende Zusammenstellung zahlenmäßiger Informationen über die demographischen, sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Gegebenheiten in Hamburg. Bei dem 1981 erschienenen Band handelt es sich um eine großenteils neugestaltete und um zusätzliche Nachweisungen erweiterte Ausgabe. Das Jahrbuch enthält in seinem Hauptteil Ergebnisse in ausführlicher sachlicher Gliederung, zumeist für die Jahre 1978 und 1979. In einem zweiten Abschnitt werden Daten über ausgewählte Themenbereiche in langfristiger Entwicklung unterbreitet; die „langen Reihen“ erstrecken sich durchweg über den Zeitraum von 1950 bis 1979. Der dritte Teil bietet ein knappes Tabellarium mit Angaben über die Region Hamburg.

Das Jahrbuch enthält 440 Tabellen und ist 374 Seiten stark. Der Verkaufspreis beträgt 28,- DM.

Statistisches Taschenbuch 1980

Das jährlich erscheinende Statistische Taschenbuch bietet in kleiner, handlicher Aufmachung die wichtigsten Ergebnisse aus allen Bereichen der amtlichen Statistik in knapper tabellarischer Darstellung. Soweit möglich, wurden in den Regionaltabellen neben Ergebnissen für die Bundesländer auch Vergleichsdaten für ausgewählte Großstädte und an Hamburg angrenzende Kreise nachgewiesen.

Das Taschenbuch ist 207 Seiten stark, der Verkaufspreis beträgt 8,- DM.

Straßen- und Gebietsverzeichnis Ausgabe 1980

Das Straßen- und Gebietsverzeichnis enthält an Übersichten:

Zugehörigkeit der Gebietsteile zu den Finanzämtern, den Standesämtern und den Amtsgerichten

Schlüsselverzeichnis für Grundbuchbezirke mit Angabe des zuständigen Amtsgerichtsbezirks

Konsulate

Amtlich benannte Verkehrsflächen, alphabetisch geordnet mit Angabe der Ortsteile, Straßenschlüssel, Suchkoordinaten, Stadtteile, Zustellpostämter, Polizeireviere und Schlüsselnummern der Grundbuchbezirke

Kleingartenvereine

Das Straßen- und Gebietsverzeichnis ist 268 Seiten stark, der Verkaufspreis beträgt 10,- DM.

Statistik des Hamburgischen Staates

Dies sind die Quellenwerke mit wichtigen Tabellen aus großen Zählungen und wichtigen laufenden Statistiken. In dieser Reihe werden die Ergebnisse der Arbeiten des Statistischen Landesamtes ausführlich und mit dem Ziel der nachhaltigen Dokumentation der Zeitverhältnisse publiziert.

In den letzten Jahren sind erschienen:

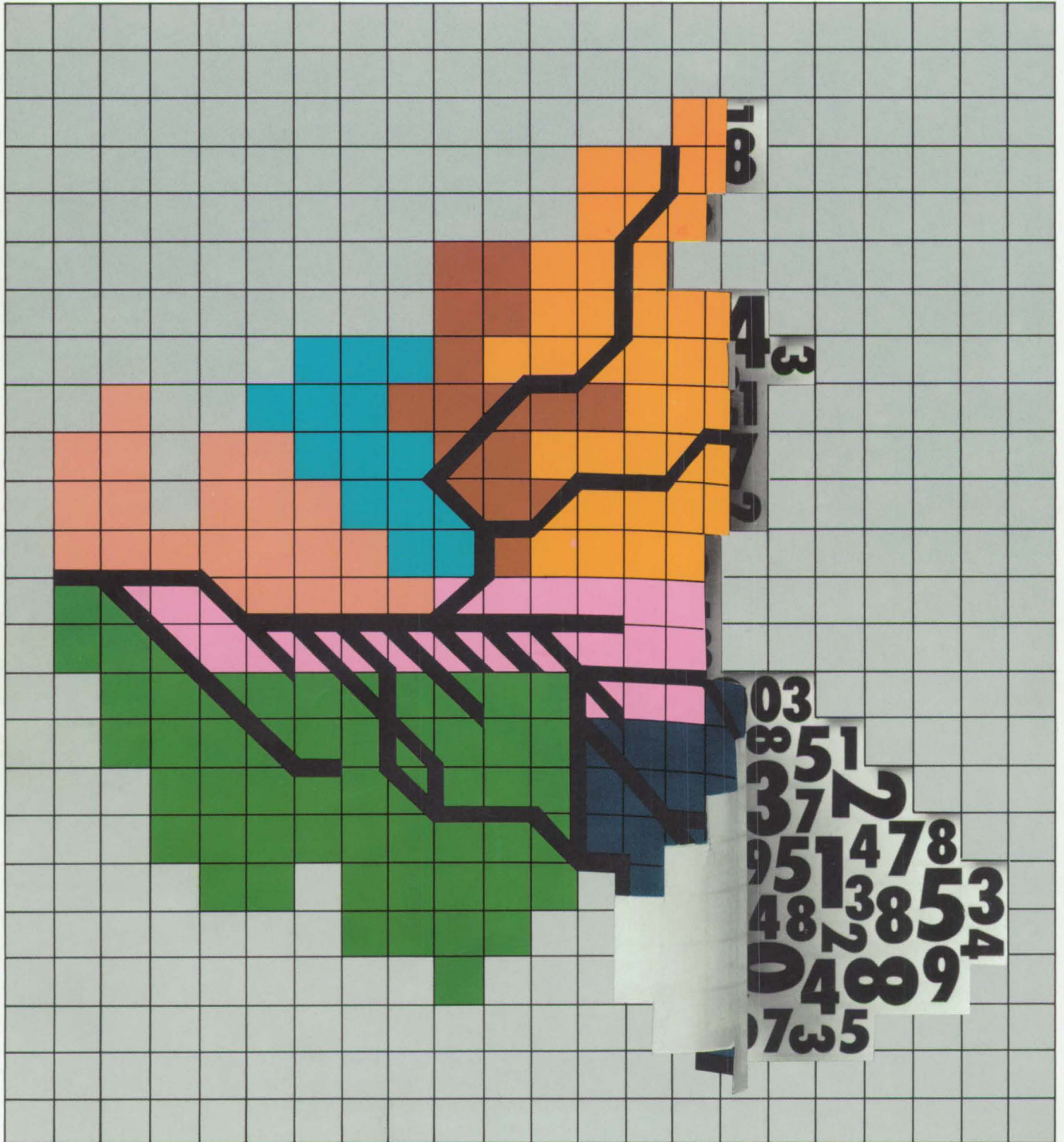
- Heft 99 Gebäude- und Wohnungszählung in Hamburg am 25. Oktober 1968 (vergriffen)
Heft 100 Hamburgs Industrie 1970/71
Heft 101 Die Volks- und Berufszählung in Hamburg am 27. Mai 1970
– Regionalstatistische Ergebnisse – (vergriffen)
Heft 102 Die Handels- und Gaststättenzählung in Hamburg 1968 (vergriffen)
Heft 103 Die Arbeitsstättenzählung in Hamburg am 27. Mai 1970 (vergriffen)
Heft 104 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1971 (vergriffen)
Heft 105 Hamburger Krebsdokumentation 1956–1971 (vergriffen)
Heft 106 Die Wahl zum Bundestag am 19. November 1972
Heft 107 Die Pendelwanderung über die Hamburger Landesgrenze – Ergebnisse der Volks- und Berufszählung vom 27. Mai 1970 – (vergriffen)
Heft 108 Hamburg 1938/39 und 1950 bis 1972 – Statistische Reihen und Vergleiche (vergriffen)
Heft 109 Die Volks- und Berufszählung in Hamburg am 27. März 1970 – Landesergebnisse –
Heft 110 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1972 (vergriffen)
Heft 111 Hamburgs Industrie 1972/73 (vergriffen)
Heft 112 Die Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 3. März 1974
Heft 113 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1973 und 1974 (vergriffen)
Heft 114 Umsatzsteuerstatistik 1974
Heft 115 Hamburgs Industrie 1974/75
Heft 116 Hamburger Krebsdokumentation 1972 bis 1974 (vergriffen)
Heft 117 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1975
Heft 118 REGIONALSTATISTIK – Daten für die Region Hamburg/Umland 1976
Heft 119 Die Wahl zum Bundestag am 3. Oktober 1976
Heft 120 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1976
Heft 121 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1977 (vergriffen)
Heft 122 Umsatzsteuerstatistik 1976
Heft 123 Das Handwerk in Hamburg 1977
Heft 124 Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 4. Juni 1978
Heft 125 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1978
Heft 126 Hamburger Krebsdokumentation 1975 bis 1977
Heft 127 Wahl zum Europäischen Parlament am 10. Juni 1979
Heft 128 REGIONALSTATISTIK Bevölkerungsentwicklung in der Region Hamburg 1961 bis 1978
Heft 129 Wahl zum 9. Deutschen Bundestag am 5. Oktober 1980
Heft 130 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1979

Vertrieb der vorstehenden Veröffentlichungen:
Statistisches Landesamt
der Freien und Hansestadt Hamburg
Steckelhörn 12, 2000 Hamburg 11
Telefon: (040) 3681 - 719

Hamburg in Zahlen

1981

10



Zeichenerklärung

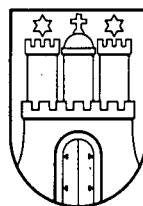
- = Zahlenwert genau Null (nichts)
- 0 = mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten in der Tabelle dargestellten Einheit
- . = Zahlenwert ist unbekannt, kann aus bestimmten Gründen nicht mitgeteilt werden oder Fragestellung ist nicht zutreffend
- ... = Zahlenangaben lagen bei Redaktionsschluß noch nicht vor
- r = gegenüber früheren Veröffentlichungen berichtigte Zahl
- p = vorläufige Zahl
- s = geschätzte Zahl
- x = Nachweis nicht sinnvoll
- / = kein Nachweis, da das Ergebnis nicht ausreichend genau ist
- () = Nachweis unter Vorbehalt, da der Aussagewert der Angaben wegen geringer Feldbesetzung gemindert sein kann
- * = mit Stern gekennzeichnete Positionen werden im „Zahlenspiegel“ aller Statistischen Landesämter veröffentlicht

Abkürzungen

- MD = Monatsdurchschnitt
- Vj = Vierteljahr
- Hj = Halbjahr

Allen Rechnungen liegen die ungerundeten Werte zugrunde.
Einzelwerte in Tabellen wurden ohne Rücksicht auf die Endsumme gerundet; das Ergebnis der Summierung der Einzelzahlen kann deshalb geringfügig von der nachgewiesenen Endsumme abweichen.

Hamburg in Zahlen



Zeitschrift des
Statistischen Landesamts
der Freien und
Hansestadt Hamburg

Heft 10. 1981

Das statistische Stichwort	
○ Preisindex	266
Die interessante Zahl	
○ Asyl in Hamburg	266
*	
Statistik aktuell	
○ Erwerbstätige Mütter	266
○ Ausländische Arbeitnehmer in Ausbildung	266
○ Krankenhausbetten besser ausgenutzt	267
○ Transit im ersten Halbjahr	267
○ Viehwirtschaft	267
○ Umsatzanstieg im Bauhauptgewerbe ...	267
○ ... und bei Ausbaugroß- betrieben	267
*	
Verdienstniveau der Hamburger Arbeitnehmer – Eine überregionale und innerstädtische Vergleichs- studie –	268
*	
Das interessiert in Hamburg	
○ Diagramme	292
○ Hamburg heute und gestern	292
○ Statistik der anderen	292
○ Neue Schriften	293
○ Der Draht zum StaLa	293
*	
Hamburger Zahlenspiegel	294
Hamburg im großräumlichen Vergleich	300
Hamburg im Städtevergleich	302

Nachdruck mit Quellenangabe gestattet.
Verlag und Vertrieb:
Statistisches Landesamt
der Freien und Hansestadt Hamburg
Steckelhörn 12, 2000 Hamburg 11
Verantwortlich für den Inhalt:
Dr. Erhard Hruschka

Einzelpreis DM 2,50;
Jahresabonnement DM 20,-
Druck: Hermann Kampen, Hamburg 1

ISSN 0017-6877

Das statistische Stichwort

Preisindex

Ein Preisindex stellt die durchschnittliche Veränderung von Preisen einer Vielzahl von in einem „Warenkorb“ zusammengefaßten Gütern und/oder Leistungen im Zeitablauf dar. Bezogen wird der Preisindex auf ein Basisjahr, das gleich 100 gesetzt wird. Der Warenkorb bleibt unverändert, solange ein Basisjahr beibehalten wird.

Das Statistische Bundesamt berechnet regelmäßig verschiedene Preisindexreihen, von denen die Preisindizes für die Lebenshaltung die bekanntesten sind.

Auf der Erzeugerpreisstufe gibt es drei Indexreihen, und zwar für gewerbliche Produkte (Inlandsabsatz), für landwirtschaftliche Produkte und für forstwirtschaftliche Produkte aus Staatsforsten. Veränderungen von Einkaufspreisen werden im Index der Grundstoffpreise sowie im Index der Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel, Entwicklungen von Verkaufspreisen im Index der Einzelhandelspreise dargestellt. Der Index der Einfuhrpreise und der Index der Ausführpreise beziehen sich auf den Außenhandel. Im Bereich des Bauwesens gibt es den Preisindex für verschiedene Bauwerksarten, den Preisindex für Instandhaltung von Wohngebäuden und den Preisindex für Einfamiliengebäude in vorgefertigter Bauart.

Detlef Schmidt

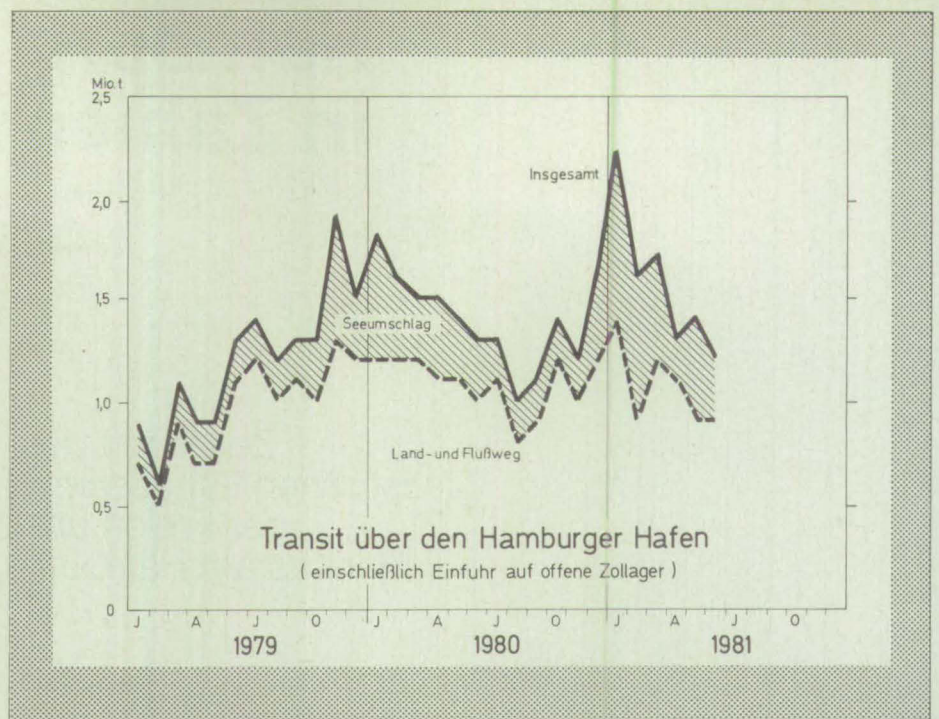
Die interessante Zahl

Asyl in Hamburg

Ende Juli 1981 lebten in Hamburg 11 636 Personen aus rund 60 Ländern, die einen Antrag auf politisches Asyl in der Bundesrepublik gestellt haben. Sie kommen hauptsächlich aus Ghana (3052 Personen), der Türkei (2765), Polen (1520), Indien (1248), Afghanistan (630) und Pakistan (518).

Die Zahl der in Hamburg gestellten Asylanträge ist in den letzten Jahren ständig gestiegen (1977: 1064, 1979: 2209, 1980: 5321 Anträge). Gegenwärtig werden 88 Prozent der Anträge von Staatsangehörigen folgender Länder gestellt: Polen (30 Prozent der Antragsteller, steigende Tendenz), Ghana (31 Prozent), Türkei (15 Prozent), Afghanistan (sieben Prozent) und Indien (fünf Prozent).

Manfred Sorg



Statistik aktuell

Erwerbstätige Mütter

302 000 Hamburger Frauen sind berufstätig; von diesen haben 37 Prozent Kinder zu versorgen. Das wurde durch die Umfrage des Mikrozensus in den Hamburger Haushalten im Mai 1980 ermittelt.

Weit mehr als die Hälfte (57 Prozent) der erwerbstätigen Mütter hat neben ihrer Berufstätigkeit ein Kind zu betreuen, ein Drittel hat zwei Kinder im Haushalt, ein Zehntel drei oder mehr Kinder.

Bemerkenswert ist, daß 20 Prozent aller im Erwerbsleben stehenden Mütter Kinder unter sechs Jahren haben, jedoch in den allermeisten Fällen nur eines. Mit dem Eintritt der Kinder in das schulpflichtige Alter erweitert sich der Kreis der tätigen Mütter. 50 Prozent aller berufstätigen Mütter haben Kinder zwischen sechs und 14 Jahren im Hause zu versorgen. Frauen mit Kindern im Alter von 15 bis unter 18 Jahren stellen 28 Prozent der berufstätigen Mütter. Hier gilt ebenfalls, wie bei den Müttern mit kleineren Kindern: je geringer die Kinderzahl, desto höher die Beschäftigungsrate.

Neben dem Alter und der Zahl der Kinder sind zwei weitere Faktoren bei der Erwerbstätigkeit von Müttern wesentlich. Erstens das Alter der Frauen: Obwohl alle Altersklassen unter den tätigen Müttern vertreten sind, schält sich die Altersgruppe zwischen 35 und 45 Jahren mit nahezu 50 Prozent klar heraus; ihr folgen die Gruppen der 25- bis unter 35jährigen und der 45- bis unter 55jährigen mit etwa 26 Prozent bzw. rund 20 Prozent. Bei Müttern mit

zwei zu versorgenden Kindern konzentriert sich deren Lebensalter stark in der Gruppe der 35- bis unter 45jährigen; Mütter mit nur einem Kind im über die Altersgruppen zwischen 25 Haushalt verteilen sich gleichmäßiger und 55 Jahren.

Zweitens die Arbeitszeit: Die Teilzeitarbeit überwiegt bei weitem. 57 Prozent der Mütter mit Kindern unter 18 Jahren arbeiten weniger als 40 Stunden in der Woche. Von diesen wiederum ist mehr als die Hälfte bis zu 20 Stunden wöchentlich tätig. Auch bei Müttern, die noch nicht schulpflichtige Kinder zu betreuen haben, sind kaum Abweichungen von dieser Wahl der wöchentlichen Arbeitszeit zu beobachten.

Erwin Schmude

Ausländische Arbeitnehmer in Ausbildung

Von den Mitte 1980 in Hamburg sozialversicherungspflichtig beschäftigten 767 367 Arbeitnehmern befanden sich 42 743 (5,6 Prozent) in einem Ausbildungsverhältnis, davon waren 41 651 Deutsche und 1092 Ausländer; der Anteil der deutschen Auszubildenden an allen deutschen Arbeitnehmern betrug sechs Prozent, die Quote bei den Ausländern lag bei 1,6 Prozent.

Annähernd zwei Drittel der 1092 ausländischen „Arbeitnehmer in Ausbildung“ – hierzu gehören nicht nur die Auszubildenden, sondern z. B. auch Anlernlinge, Praktikanten und Volontäre, kurz alle diejenigen, die sich in einer beruflichen Ausbildung befinden

– konzentrierten sich auf nur zwei der zehn Wirtschaftsabteilungen. In der Abteilung „Sonstige Dienstleistungen“ (ohne Handel, Verkehr, Kredit- und Versicherungsgewerbe sowie ohne Gebietskörperschaften und Sozialversicherung) waren ausländische Auszubildende mit 349 Personen am häufigsten anzutreffen; 22 bzw. 16 Prozent hiervon gingen in Gaststätten bzw. Krankenhäusern ihrer Ausbildung nach. Die am zweithäufigsten besetzte Abteilung war das „Verarbeitende Gewerbe“, in dem 332 Ausländer ihre Ausbildungsmöglichkeit wahrgenommen haben; von diesen war fast jeder fünfte im Wirtschaftszweig „Straßenfahrzeugbau“ tätig. 16 Prozent der Ausländer in Ausbildung wurden im „Handel“ ermittelt.

Getrennt nach Staaten und Staatsgruppen haben die Anwerbeländer (ohne Italien) mit 59 Prozent (40 217) aller sozialversicherungspflichtig beschäftigten Ausländer genau den gleichen Anteil wie an der ausländischen Wohnbevölkerung in Hamburg. Von den 1092 in Ausbildung befindlichen Ausländern haben allerdings nur 49 Prozent eine dieser Staatsangehörigkeiten. Der Anteil der Türken und Jugoslawen an allen ausländischen Arbeitnehmern war mit 30 bzw. 15 Prozent erheblich höher als der der Auszubildenden dieser Länder an allen ausländischen Auszubildenden (23 bzw. neun Prozent). Für Portugiesen ergab sich in beiden Gruppen ein gleich hoher Anteil (gut sechs Prozent). Bei Spaniern und Griechen wurden folgende Werte festgestellt: Jeweils rund fünf Prozent der auszubildenden Ausländer entfielen auf diese beiden Staaten; aber nur knapp vier Prozent betrug der Anteil an allen ausländischen Arbeitnehmern. Die Angehörigen der EG-Staaten (hier noch ohne Griechenland) hatten sowohl bei den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten als auch bei der Wohnbevölkerung einen Anteil an allen Ausländern von zwölf Prozent; die Quote der in Ausbildung befindlichen Arbeitnehmer betrug demgegenüber 17 Prozent. Heinz Lohmann

Krankenhausbetten besser ausgenutzt

1980 wurden in den Hamburger Krankenhäusern für Akutkranke nahezu 320 000 Patienten stationär behandelt – 1,2 Prozent mehr als 1979. Berücksichtigt man hierbei, daß unter den stationär behandelten Kranken 62 400 ihren Wohnsitz außerhalb Hamburgs hatten (darunter fast 40 000 in Schleswig-Holstein und 17 700 in Niedersachsen), so bedeutet dies, daß rechnerisch gesehen jeder sechste Hamburger im vergangenen Jahr einmal in ein Krankenhaus für Akutkranke aufgenommen werden mußte. Die seit mehreren Jahren zu beobach-

tende bessere Bettenausnutzung in den Krankenhäusern für Akutkranke hat sich auch 1980 fortgesetzt; der Ausnutzungsgrad erreichte 82,7 Prozent.

Neben der Versorgung für Akutkranke haben sich 1980 rund 10 300 Personen (darunter 2350 Auswärtige) einer Behandlung in Krankenhäusern der Sonderversorgung – zumeist psychiatrischen Anstalten – unterzogen.

Das Angebot planmäßiger Betten in allen Krankenhäusern Hamburgs hat sich gegenüber 1979 um 3,6 Prozent auf 18 382 verringert. Henry Köster

Transit im ersten Halbjahr 1981

Im Hamburger Hafen wurden im ersten Halbjahr 1981 über 9,5 Mio. t Transitgüter abgefertigt. Dieses Ergebnis bedeutet ein Plus von fast vier Prozent im Vergleich zum entsprechenden Vorjahreszeitraum. Bei einer insgesamt rückläufigen Umschlagsentwicklung im Hafen erweist sich die Bilanz im Transit als recht günstig. Die Zunahme ist ausschließlich auf den Anstieg im See-Ausgang um insgesamt ein Viertel zurückzuführen. Im See-Eingang – die Einfuhr auf offene Zolllager eingeschlossen – wurde ein Rückgang um sechs Prozent registriert.

Beim Transitvolumen der beiden Hauptpartner DDR und CSSR konnte das Niveau des Vorjahres nicht gehalten werden. Die DDR verzeichnete nach dem Rekordjahr 1980 im ersten Halbjahr 1981 ein Aufkommen von 2,5 Mio. t, was einem Rückgang von zwölf Prozent gegenüber den ersten sechs Monaten des Jahres 1980 gleichkommt. Für die CSSR ergab sich bei einem Transitschlag von 1,4 Mio. t sogar eine Abnahme von 23 Prozent. Neben Österreich, dem traditionell wichtigsten westlichen Partnerland, hat die Sowjetunion als Transpartner für Hamburg eine große Rolle gespielt. Nach dem rapiden Anstieg des Gütervolumens im letzten Jahr wurde in der ersten Hälfte 1981 nochmals eine Steigerung auf das Zweieinhalbfache erreicht. 1,2 Mio. t Transitgüter – zum größten Teil Getreideeinfuhren aus den USA – wurden über den Hamburger Hafen umgeschlagen. Ilse Bornholdt

Viehwirtschaft

Nach den Ergebnissen der Viehzählung vom Dezember 1980 ist die Zahl der Betriebe mit Rindviehhaltung in Hamburg seit 1971 um über 40 Prozent auf 336 zurückgegangen. Im gleichen Zeitraum verringerte sich – wenn auch in einem wesentlich schwächeren Ausmaß – der Bestand an Rindern (minus 14 Prozent); 1980 betrug er 13 100 Tiere. Diese stark unterschiedliche Entwicklung ließ die

Zahl der Rinder je Halter im Durchschnitt von 26 (1971) auf 39 (1980) ansteigen.

Bei den auf Milcherzeugung ausgerichteten Betrieben wird der seit Jahren in der Viehwirtschaft zu beobachtende Trend zu größeren Bestandszahlen je Betrieb noch deutlicher. Während die Zahl der Milchkuhe je Halter 1971 noch elf Tiere betrug, hatten die 1980 erfaßten 169 Betriebe durchschnittlich 20 Milchkuhe.

Auch bei der Schweinehaltung ist eine erhebliche Zunahme der Bestandsgrößen zu verzeichnen. 1980 wurden 232 Halter mit insgesamt 10 700 Schweinen gezählt; das ergibt im Mittel 46 Tiere je Betrieb. Die durchschnittliche Bestandsgröße ist damit auf das Zweieinhalbfache gegenüber 1971 angewachsen. Walter Queren

Umsatzanstieg im Bauhauptgewerbe . . .

Während des ersten Halbjahrs 1981 waren im hamburgischen Bauhauptgewerbe durchschnittlich knapp 30 000 Personen tätig, das sind 4,6 Prozent weniger als im Vergleichszeitraum des Vorjahrs. Die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden war um zehn Prozent niedriger. Das Umsatzniveau der rund 1100 Betriebe erreichte mehr als 1,53 Mrd. DM und lag um zwölf Prozent über dem des Vorjahrs, wobei die höchste Zuwachsrate im Wohnungsbau (+ 29 Prozent) zu verzeichnen war.

Weniger positiv stellte sich die Entwicklung der Auftragseingänge dar. Hier mußten die Firmen insgesamt einen Rückgang um rund 20 Prozent hinnehmen; für den Tiefbau ergab sich ein Minus von 28 Prozent. Diese Rückgänge erklären sich allerdings nicht allein aus einer schleppenden Nachfrage in diesem Jahr, sie sind teilweise auch darauf zurückzuführen, daß einige im Vorjahr vergebene Großprojekte damals ein ungewöhnlich hohes Auftragsvolumen entstehen ließen. Rüdiger Lenthe

. . . und bei Ausbaugroßbetrieben

Die rund 240 Hamburger Betriebe des Ausbaugewerbes mit 20 und mehr Beschäftigten konnten ihren nominalen Umsatz im ersten Halbjahr 1981 um gut ein Fünftel auf über 455 Millionen DM steigern; die Zahl der Beschäftigten nahm dabei geringfügig auf knapp 10 600 Personen ab. Allerdings wird man aus diesen Ergebnissen nicht auf die Entwicklung des gesamten Ausbaugewerbes schließen können, da die monatlich erfaßten größeren Einheiten nur annähernd zehn Prozent dieses zumeist kleinbetrieblich strukturierten Wirtschaftsbereichs repräsentieren. Rüdiger Lenthe

Verdienstniveau der Hamburger Arbeitnehmer

— Eine überregionale und innerstädtische Vergleichsstudie —

Einkommensniveau und Einkommensstruktur einer Bevölkerung erlauben Rückschlüsse auf die Wohlstandsverhältnisse und damit auf Kaufkraftpotential und Sozialstruktur. Darin liegt die Bedeutung überregionaler, insbesondere aber innerstädtischer Einkommensvergleiche hauptsächlich begründet.

Lohnsteuerstatistik als Datenquelle

Grundsätzlich ist das steuerstatistische Instrumentarium gegenwärtig so weit entwickelt, daß aus einer Synthese von Lohn- und Einkommensteuerstatistik ein Datenkomplex zur Verfügung steht, der das gesamte steuerliche Einkunftsspektrum von natürlichen Personen abzudecken vermag. Den innerlokalen Regionalisierungsmöglichkeiten sind jedoch vorwiegend aus technischen und Geheimhaltungsgründen teilweise noch schwer passierbare Barrieren gesetzt. Hinzu kommt, daß die Ergebnisse aus der Einkommensteuerstatistik zeitlich erst sehr viel später anfallen als die aus der Lohnsteuerstatistik. In Hamburg sind Bestrebungen im Gange, diese Situation ab Berichtsperiode 1980 qualitativ merklich zu verbessern, indem zum ersten Mal der Versuch unternommen wird, auch die Einkommensteuerpflichtigen ohne Einkünfte aus nichtselbständiger Arbeit nach Wohnsitzstadtteilen zu gliedern. Vorliegende Studie muß sich aber noch auf den aus der Lohnsteuerstatistik stammenden Datenausschnitt allein stützen; nicht der umfassendere Gesamtbetrag der Einkünfte der Haushalte, sondern nur der Bruttolohn der einzelnen Lohnsteuerfälle kann also dargestellt werden.

Analog zur Prozedur bei der Zusammenveranlagung von Ehepaaren zur Einkommensteuer gelten seit der Lohnsteuerstatistik 1968 Ehegatten mit beiderseitigem Bruttolohn, deren Lohnsteuerkarten zusammengeführt werden können, als ein einziger steuerpflichtiger Einkommensbezieher. Besagte Regelung, die auch eine der Voraussetzungen für die Übernahme von Datenträgern der Finanzverwaltung bei maschinellem Lohnsteuerjahresausgleich ist, nähert sich zumindest partiell, d. h. bei einem bestimmten Haushaltstypus, dem wirtschaftstheoretischen Begriff des „Familieninkommens“ und seiner quantitativen Schichtung an. Unberücksichtigt

bleiben in erster Linie die Einkommen mitverdienender Kinder.

Um Verwechslungen auszuschließen, sei von vornherein klargestellt, daß dem Teil unserer Studie, der die Hansestadt mit anderen Bundesländern sowie Großstädten vergleicht, die Lohnsteuerpflichtigen mit ihren approximativen Haushaltseinkommen zugrunde liegen, dem anderen Teil, der sich mit der innerörtlichen Differenzierung befaßt, die Lohnsteuerfälle und ihre zugehörigen Individualeinkommen.

Im Interesse der Kontinuität wurden die innerhamburgischen Ergebnisse nochmals auf Einzelpersonen, d. h. Lohnsteuerfälle, abgestellt. Es erschien wichtiger, den Vergleich mit 1974 herzustellen, als übergangslos vom Individual- auf das Kollektivprinzip (Haushalt bzw. Lohnsteuerpflichtiger) umzusteigen, wie es im wesentlichen in Lohn- und Einkommensteuerstatistik zur Anwendung gelangt. Allerdings erfolgte hier intern doch eine Zusatzaufbereitung auf der Basis von Lohnsteuerpflichtigen, auf die weiter unten noch speziell aufmerksam gemacht wird. Diese vorsorgliche Aufbereitung nach Lohnsteuerpflichtigen 1977 schafft eine Vergleichsbasis für spätere Statistiken. Es ist beabsichtigt ab 1980 ganz auf das Kollektivprinzip überzugehen und somit die Anpassung an Lohn- und Einkommensteuerstatistik zu vollziehen.

Ohne Kenntnis von der Reichweite des zentralen Begriffs „Bruttolohn“ läßt sich die nachfolgende empirische Analyse nicht beurteilen. Deshalb soll zunächst von dessen Abgrenzung die Rede sein. Der Begriff „Bruttolohn“ baut auf dem Arbeitslohn im Sinne von § 2 Abs. 1 Lohnsteuer-Durchführungsverordnung (LStDV) auf, der dem Steuerabzug unterworfen ist. Letzterer beinhaltet sämtliche einmaligen oder laufenden Einnahmen, die dem Arbeitnehmer während eines Kalenderjahres aus einem gegenwärtigen oder früheren Dienstverhältnis in Geld- oder Sachwerten zufließen, wobei es ohne Belang ist, ob ein Rechtsanspruch auf sie besteht und unter welcher Bezeichnung oder Form sie gewährt werden. Welche Bezüge Bestandteile vom Arbeitslohn sind und welche ausgeschlossen bleiben, ergibt sich im einzelnen aus den Vorschriften der Lohnsteuer-Durchführungsverordnung und der Lohnsteuerrichtlinien sowie dem Einkommen-

steuergesetz (EStG). Aus dem Katalog der steuerpflichtigen Einnahmen gemäß §§ 2 und 3 LStDV seien hier nur angeführt:

- Bruttolöhne und -gehälter (incl. der gesetzlichen Arbeitnehmerbeiträge zur Sozialversicherung und vor Abzug von Steuervergünstigungen);
- Provisionen, Gratifikationen, Tantiemen, Gewinnbeteiligungen;
- Vermögenswirksame Leistungen des Arbeitgebers aufgrund staatlicher Förderungsmaßnahmen zur Eigentumsbildung der Arbeitnehmer (3. Vermögensbildungsgesetz);
- Versorgungs- und Unterhaltsbezüge (Pensionen, aufgrund öffentlich-rechtlicher oder privater Dienstverhältnisse u.a.m.);
- Sachwerte, speziell der Bezug von freier Wohnung, Heizung, Strom, Kleidung, Kost, Deputate u. a.

Andererseits rechnen eine ganze Reihe von den Arbeitnehmern zufließenden ökonomischen Einkommensbestandteilen nicht zum steuerpflichtigen Arbeitslohn und sind demzufolge auch der Erfassung durch die Lohnsteuerstatistik entzogen. Bei diesen in den §§ 3 ff. EStG und § 4 LStDV enu-merierten steuerfreien Bezügen handelt es sich unter anderem um Arbeitgeberbeiträge für die Zukunftssicherung des Arbeitnehmers aufgrund gesetzlicher Verpflichtung oder gleichstehenden Rechts an Versicherungsträger, um Reisekosten- und Umzugskostenvergütungen sowie Aufwandsentschädigungen, die aus öffentlichen Kassen gezahlt werden. Jubiläumszuwendungen, Trinkgelder, Heirats- und Geburtshilfen sind ebenfalls kein steuerpflichtiger Arbeitslohn, soweit sie bestimmte, gesetzlich festgelegte Grenzen nicht übersteigen. Ausgenommen bleiben ferner Geld- und Sachbezüge sowie Heilfürsorge, die Soldaten aufgrund des Wehrsoldgesetzes und Ersatzdienstleistende aufgrund des Gesetzes über den zivilen Ersatzdienst erhalten. Erwähnt seien schließlich noch als Nichtbestandteile des Arbeitslohns das Arbeitslosen-, das Kurzarbeiter- und das Schlechtwettergeld, sonstige Leistungen nach dem Arbeitsförderungsgesetz, Leistungen in Verbindung mit dem Bundeskindergeldgesetz, Wohngeld und Stipendien unter Berücksichtigung der legalen Voraussetzungen, die Zuschläge für Sonntags-, Feiertags- und Nacharbeit nach Maßgabe des § 3 b EStG und die

Arbeitnehmer-Sparzulage. Dies alles selbstverständlich nach dem für das Berichtsjahr 1977 geltenden Rechtsstand.

Als Bruttolohn wird in der Lohnsteuerstatistik die Summe der Arbeitslöhne verstanden, die der oder die Arbeitgeber gemäß § 41 b EStG in Abschnitt V Spalte 3 unter a) und b) der Lohnsteuerkarte bescheinigt haben. Bei Arbeitnehmern mit mehreren gleichzeitigen Dienstverhältnissen wurde der Gesamtbruttolohn durch Addition der in der Erstkarte sowie der oder den Lohnsteuerkarten der Steuerklasse VI eingeschriebenen Arbeitslöhne ermittelt. Aus dem Gesagten resultiert, daß der statistisch ausgewiesene Bruttolohn den Jahres- und nicht etwa den Monatsbruttolohn wiedergibt.

Wie schon aus der Bruttobezeichnung herzuleiten ist, handelt es sich beim Bruttolohn um eine Wertgröße, die vor Abzug der Lohnsteuer und der Sozialversicherungsbeiträge ermittelt wurde. Die darauf basierenden Verdienstverteilungen sind also immer Primärverteilungen, die nicht das nach staatlicher Umverteilung verfügbare Einkommen repräsentieren.

Ländervergleich

Vorliegende Studie hat drei Betrachtungsebenen: erstens die Ebene des Ländervergleichs, zweitens die Ebene des Großstädtevergleichs und drittens die Ebene des innerstädtischen Vergleichs, auf der das Schwergewicht der Ausführungen liegt.

Beginnen wir mit dem Ländervergleich. Die Anzahl der 1977 erfaßten

Lohnsteuerpflichtigen überhaupt verteilt sich im Verhältnis zur Bevölkerung keineswegs völlig gleichmäßig: Es gibt Bundesländer mit einer überdurchschnittlichen und solche mit einer unterdurchschnittlichen „Steuerpflichtigendichte“. Im Schnitt kommen im Bundesgebiet 33 Lohnsteuerpflichtige auf jeweils 100 Einwohner. Die maximale Durchsetzung der Bevölkerung mit Arbeitnehmern wurde in Berlin (West) und Hamburg mit rund 40 bzw. 36 Prozent festgestellt, die relativ niedrigste in Niedersachsen (29 Prozent), Schleswig-Holstein (30 Prozent) und im Saarland (30 Prozent).

Ohne eine ausgesprochene Paralleltät zu diesen „Lohnsteuerpflichtigendichten“ aufzuzeigen, streuen länderweise die durchschnittlichen Verdienste. Die über den durchschnittlichen Jahresbruttolohn je Lohnsteuerpflichtigen Auskunft gebenden Rangziffern in Tabelle 1 demonstrieren eindeutig die 1974 und 1977 unangefochtene Spitzenstellung Hamburgs unter den Bundesländern. Betrug danach der allgemeine Mittelwert bezogen auf das Bundesgebiet zuletzt knapp 27 500 DM, so lag derjenige Hamburgs um gut 1500 DM darüber; damit überschritt die Hansestadt als einziges Land die 29 000 DM-Verdientgrenze. Doppelt so groß war mit 3000 DM die Marge zum niedrigsten Durchschnittseinkommen, das Rheinland-Pfalz aufzuweisen hatte. Gegenüber 1974 hat sich allerdings der Abstand des Landes mit dem Höchstwert zu dem mit dem Niedrigstwert um fast drei Prozentpunkte verringert. Die zwei anderen Stadtstaaten, Berlin (West) und Bremen, behaupteten einen mittleren Platz; Bremen, das 1974 noch hinter

Hamburg an zweiter Stelle anzutreffen war, mußte sich 1977 mit dem sechsten Rang begnügen. Die an und für sich wohl berechnete Vermutung, daß graduelle Verdienststufungen zwischen Stadtstaaten auf der einen und Flächenländern auf der anderen Seite vorhanden sind, was mit der stärkeren Konzentration typischer urbaner Funktionen und einem deswegen höheren Anteil gut verdienender Arbeitskräfte erklärt werden kann, trifft ganz offensichtlich nicht mehr uneingeschränkt zu. Heutzutage sind Stadt und Land im Zuge der Angleichung der Lebensverhältnisse auch hinsichtlich ihrer Verdienstniveaus einer fortschreitenden Harmonisierung unterworfen. Auf der Rangskala folgen hinter Hamburg zunächst drei Flächenländer, nämlich Hessen, dann Nordrhein-Westfalen, an vierter Stelle Schleswig-Holstein und an fünfter und sechster Stelle die Stadtstaaten Berlin (West) und Bremen.

Mehr am Rande interessiert in unserem Zusammenhang eine weitere Erkenntnis: Die Zahl der Lohnsteuerpflichtigen ist bis auf das Saarland in sämtlichen Ländern gegenüber 1974 rückläufig, während gleichzeitig die Bruttolohnsumme durchweg zugenommen hat. Hier spiegelt sich die nachlassende Beschäftigungsdynamik wider. So hat sich im Bundesgebiet die Zahl der sozialversicherungspflichtig beschäftigten Arbeitnehmer von Mitte 1974 bis Mitte 1977 um rund 935 000 verringert und die Zahl der Arbeitslosen um etwa 450 000 erhöht. Der Anstieg der Bruttolohnsumme ist darauf zurückzuführen, daß die Lohn- und Gehaltssteigerungen kräftiger ausgefallen

Tabelle 1 Lohnsteuerpflichtige, Bruttolohn und durchschnittlicher Bruttolohn in den Bundesländern 1974 und 1977

Bundesland	Lohnsteuerpflichtige		Bruttolohn					
	1977	1974	1000 DM		je Lohnsteuerpflichtigen			
			1977	1974	DM	Rang-	DM	Rang-
					1977		1974	
Schleswig-Holstein	787 100	826 679	22 002 961	19 102 628	27 954	4	23 108	5
Hamburg	613 923	659 996	17 852 478	16 136 209	29 079	1	24 449	1
Niedersachsen	2 105 364	2 216 003	56 347 761	49 213 208	26 764	8	22 208	8
Bremen	235 081	266 787	6 451 993	6 245 128	27 446	6	23 409	2
Nordrhein-Westfalen	5 546 320	5 570 540	156 115 232	129 118 239	28 148	3	23 179	4
Hessen	1 830 502	1 913 315	52 372 299	44 659 343	28 611	2	23 341	3
Rheinland-Pfalz	1 202 564	1 219 569	31 360 092	26 189 127	26 078	11	21 474	9
Baden-Württemberg	3 210 976	3 346 976	87 766 539	76 192 886	27 333	7	22 765	7
Bayern	3 584 805	3 664 258	95 547 703	78 486 162	26 654	10	21 419	10
Saarland	325 273	318 029	8 675 338	6 805 102	26 671	9	21 398	11
Berlin (West)	766 931	804 173	21 201 727	18 475 207	27 645	5	22 974	6
Bundesgebiet	20 208 839	20 806 325	555 694 123	470 623 239	27 489	.	22 619	.

sind, als die durch die Verkleinerung des Arbeitnehmerkollektivs weggefallenen Beträge.

Großstädtevergleich

Auf der Basis homogenerer Strukturen läßt sich der Vergleich anstellen, wenn der Stadtstaat Hamburg nicht anderen Bundesländern, sondern anderen Großstädten, und zwar solchen mit 500 000 und mehr Einwohnern, gegenübergestellt wird.

Im wesentlichen werden von der Stadtökonomie drei Bestimmungsgründe für die differentielle Attraktivität von Großstädten angeführt: der Wohnwert, der Lohnwert sowie der Freizeitwert. Zweifellos ist davon der Lohnwert mit der wichtigste und zugleich der am besten meßbare. Mit Hilfe unseres Indikators „durchschnittlicher Bruttolohn“ wollen wir herausbekommen, ob und wenn ja, wie stark das Verdienstniveau der Arbeitnehmer von Großstadt zu Großstadt variiert und wo diesbezüglich die Hamburger Position zu orten ist. Da sich Durchschnittswerte nun einmal grundsätzlich aus mehr oder weniger großen Abweichungen beiderlei Richtung zusammensetzen, ist eine flankierende Analyse nach Größenklassen des Bruttolohns angezeigt. Bevor wir auf die entsprechenden statistischen Befunde eingehen, sei aber auch hier kurz die „Lohnsteuerpflichtigendichte“ dargestellt.

Berlin (West) hat auch unter den Großstädten die meisten (erfaßten) Lohnsteuerpflichtigen pro 100 Einwoh-

ner (40). Es folgen München (39), Frankfurt/M. (38) und erst auf Platz vier Hamburg (36). Die Dichte nimmt sodann weiter ab und erreicht im Falle Dortmunds mit 32 Lohnsteuerpflichtigen je 100 Einwohner ihre niedrigste Ausprägung. Festzuhalten ist, daß die Schwankungsbreite zwischen maximaler und minimaler Arbeitnehmerdichte bei den Großstädten – ihrer größeren Homogenität entsprechend – kleiner ausfällt (acht), als bei den Ländern (elf).

Falls man aufgrund der Spitzenposition Hamburgs unter den Ländern im Hinblick auf die erzielten Jahresdurchschnittsverdienste möglicherweise erwartet, Hamburg als Anführer auch der Großstädte wiederzufinden, wird man enttäuscht; die Hansestadt nimmt nach den 1977er Verhältnissen lediglich den Platz fünf ein, die Spitzenstellung mußte einem Mittelrang weichen. Drei Jahre früher war Hamburg noch an dritter Stelle lokalisierbar und sechs Jahre zurück sogar an erster. Andere Großstädte haben sich nach vorn geschoben, so vor allem Düsseldorf, das mit 31 000 DM jetzt obenan steht, ferner Köln und München; Frankfurt/M., das gegenüber 1974 seinen Spitzenplatz verlor, rangiert ebenfalls noch vor Hamburg. Läßt man Duisburg wegen seines niedrigen Extremwerts aus der Betrachtung ausschumpfen, die absolute Spannweite auf rund 3400 DM, die relative auf 10,8 Prozent zusammen. Die andererseits im mittleren Bereich teilweise doch ziemlich schwachen Niveauunterschiede zwischen den Großstädten sind sicherlich ein Indiz für die egalisieren-

de Wirkung bundesweit geschlossener Tarifverträge.

Das arithmetische Mittel des Bruttolohns von allen zwölf untersuchten Großstädten zusammen belief sich auf 28 722 DM; es lag damit um 1233 DM oder 4,5 Prozent über dem Bundesdurchschnitt. Von den zwölf Städten verblieb die Hälfte, bestehend aus Hannover, Bremen, Duisburg, Dortmund, Essen und Berlin (West) mit ihrem durchschnittlichen Verdienstniveau unterhalb dieser Marke, dasjenige der anderen sechs Städte übertraf sie dagegen.

Mit Ausnahme von Duisburg war ein allen Großstädten gemeinsames Charakteristikum, daß sie oberhalb des Bundesdurchschnitts erscheinen. Eine einfache Erklärung bietet sich dafür an: Im Bundesmittel schlagen sich auch die trotz zu registrierender Angleichungstendenzen immer noch zahlreichen geringeren Arbeitsentgelte der Mittel- und Kleinstädte sowie des flachen Landes nieder.

Die Typisierung diverser Einkommenssituationen durch den arithmetischen Mittelwert bleibt unvollständig, solange keine Vorstellungen über die Streuung der Verdienste im einzelnen oder doch zumindest in bestimmten zusammengefaßten Gruppen um den Mittelwert herum bestehen. Aus besagtem Grunde wird in Tabelle 3 der relative Besatz mit Lohnsteuerpflichtigen in einer allerdings stark reduzierten Zahl von Verdienstgrößenklassen dargeboten. Welche Erkenntnisse können daraus abgeleitet werden?

Stellt man die Rangziffern des durchschnittlichen Bruttolohns der Groß-

Tabelle 2 Lohnsteuerpflichtige, Bruttolohn und durchschnittlicher Bruttolohn ausgewählter Großstädte 1974 und 1977

Großstadt	Lohnsteuerpflichtige		Bruttolohn					
	1977	1974	1000 DM		je Lohnsteuerpflichtigen			
			1977	1974	DM	Rang-	DM	Rang-
					1977		1974	
Berlin (West)	766 931	804 173	21 201 727	18 475 207	27 645	11	22 974	12
Hamburg	613 923	659 996	17 852 478	16 136 209	29 079	5	24 449	3
München	504 325	524 573	15 164 783	12 590 153	30 069	3	24 001	6
Köln	340 745	299 744	10 378 154	7 311 212	30 457	2	24 392	4
Essen	219 651	219 773	6 285 125	5 054 495	28 614	7	22 999	10
Frankfurt/M.	239 578	260 348	7 078 748	6 426 504	29 547	4	24 684	1
Dortmund	202 022	203 083	5 647 478	4 771 925	27 955	8	23 497	8
Düsseldorf	223 719	226 506	6 936 437	5 540 221	31 005	1	24 459	2
Stuttgart	245 122	264 868	7 058 125	6 395 942	28 794	6	24 148	5
Duisburg	201 623	214 680	5 252 434	4 937 058	26 051	12	22 997	11
Bremen 1)	188 704	214 415	5 244 183	5 079 343	27 791	9	23 689	7
Hannover	182 013	198 382	5 033 349	4 572 910	27 654	10	23 051	9
Großstädte-Durchschnitt	327 363	340 878	9 427 751	8 107 598	28 722	.	23 784	.

1) Stadt Bremen.

Tabelle 3 Verteilung der Lohnsteuerpflichtigen sowie des Bruttolohns ausgewählter Großstädte auf Bruttolohngrößenklassen 1974 und 1977

Großstadt	Jahr	Bruttolohngrößenklassen von ... bis unter ... DM											
		unter 12 000		12 000 - 25 000		25 000 - 36 000		36 000 - 50 000		50 000 und mehr		Zum Vergleich: 36 000 und mehr	
		Lohnsteuerpflichtige	Bruttolohn	Lohnsteuerpflichtige	Bruttolohn	Lohnsteuerpflichtige	Bruttolohn	Lohnsteuerpflichtige	Bruttolohn	Lohnsteuerpflichtige	Bruttolohn	Lohnsteuerpflichtige	Bruttolohn
% der Zeilengesamtheiten													
Berlin (West)	1977	24,0	4,4	25,0	17,2	21,4	23,3	17,1	26,2	12,5	28,9	29,5	55,1
	1974	26,4	6,3	33,9	27,5	20,5	26,9	.	.	.	.	19,2	39,3
Hamburg	1977	23,7	4,2	21,9	14,3	22,5	23,4	18,3	26,6	13,6	31,5	31,9	58,1
	1974	25,5	5,6	29,9	23,4	23,3	28,6	.	.	.	.	21,3	42,4
München	1977	20,5	3,6	25,0	16,0	22,6	22,6	16,7	23,7	15,2	34,1	31,9	57,8
	1974	22,5	5,3	37,4	28,9	20,0	24,9	.	.	.	.	20,1	40,9
Köln	1977	21,3	3,5	20,9	13,1	24,8	24,7	17,9	24,9	15,2	33,9	33,1	58,8
	1974	22,8	5,0	33,9	26,8	23,4	28,6	.	.	.	.	19,9	39,6
Essen	1977	23,6	3,8	22,7	15,2	23,9	25,3	17,6	26,0	12,2	29,7	29,8	55,6
	1974	25,1	5,7	33,9	28,4	24,5	31,7	.	.	.	.	16,5	34,2
Frankfurt/M.	1977	21,4	3,6	23,3	15,2	23,4	23,9	17,7	25,4	14,2	32,0	31,9	57,3
	1974	21,9	4,8	34,4	26,5	23,1	28,0	.	.	.	.	20,6	40,7
Dortmund	1977	22,0	3,7	23,1	16,1	27,2	29,0	16,8	25,4	10,8	25,7	27,6	51,1
	1974	22,6	5,1	34,9	28,9	26,1	32,9	.	.	.	.	16,4	33,1
Düsseldorf	1977	19,9	3,3	22,5	14,0	24,9	24,2	17,7	24,1	15,0	34,4	32,7	58,6
	1974	22,2	4,9	34,9	27,7	23,8	28,8	.	.	.	.	19,1	38,6
Stuttgart	1977	25,1	4,0	22,3	15,0	21,2	22,2	16,5	24,3	14,9	34,5	31,3	58,8
	1974	25,3	5,1	32,4	25,6	20,6	25,6	.	.	.	.	21,7	43,7
Duisburg	1977	23,6	3,9	25,4	19,3	27,5	31,3	15,3	24,7	8,2	20,7	23,5	45,4
	1974	23,2	5,2	35,1	30,2	26,8	34,4	.	.	.	.	14,9	30,2
Bremen 1)	1977	23,7	4,0	22,2	15,3	24,5	26,6	18,4	28,0	11,3	26,1	29,7	54,1
	1974	24,6	5,2	32,0	25,9	24,3	30,7	.	.	.	.	19,1	38,2
Hannover	1977	24,3	4,0	23,7	16,5	22,9	25,0	17,0	26,0	12,1	28,5	29,1	54,5
	1974	25,4	5,8	34,9	29,0	21,8	28,1	.	.	.	.	17,9	37,1
Großstädte- Durchschnitt	1977	22,8	3,9	23,4	15,7	23,4	24,6	17,3	25,6	13,0	30,2	30,3	55,8
	1974	24,4	5,5	33,7	26,9	22,3	28,0	.	.	.	.	19,6	39,6

1) Stadt Bremen.

städte den Rangziffern der auf die unterste bzw. die höchste Bruttolohngrößenklasse verteilten Lohnsteuerpflichtigenquoten gegenüber und berechnet den Rangkorrelations-Koeffizienten, kommt im Falle der niedrigsten Größenklasse eine negative, im Falle der obersten Größenklasse eine ziemlich stark positive Korrelation heraus. Daran anknüpfend hatten 1977 weniger als 12 000 DM Jahres- bzw. 1000 DM Monatseinnahmen im Städtedurchschnitt knapp 23 Prozent der Einkommensbezieher. Überproportional fiel u. a. der Anteil von Stuttgart mit 25,1 Prozent, von Hannover mit 24,3 Prozent, aber auch von Hamburg mit 23,7 Prozent aus; relativ die geringsten Anzahlen im unteren Rang der Einkommenskala gab es in Düsseldorf (19,9 Prozent), München (20,5 Prozent) und Köln (21,3 Prozent). Auf der anderen Seite flossen 50 000 DM Jahres- oder nahezu 4200 DM Monatsbezüge und mehr im Städtemittel immerhin noch 13 Prozent der Steuerpflichtigen insgesamt zu. Hiervon weichen am stärksten nach unten ab die Städte Duisburg (8,2 Prozent), Dortmund (10,8 Prozent) und Bremen (11,3 Prozent).

Statistisch überrepräsentiert waren in der Klasse der Großverdiener insbesondere München (15,2 Prozent), Köln (15,2 Prozent) sowie Stuttgart (14,9 Prozent); die Hansestadt übertraf den Gesamtdurchschnitt nur um 0,6 Prozentpunkte.

Als Fazit können wir folgendes festhalten: Der Vergleich korrespondierender Tabellenfelder (Tabelle 3) ergibt zwar keine von Großstadt zu Großstadt elementarverschiedenen Einkommensstrukturtypen, jedoch zeigen sich deutlich graduelle Abstufungen, die bis zu mehreren Prozentpunkten ausmachen können. Hamburgs Verteilung nach Verdienstgruppen orientiert sich grob gesehen am durchschnittlichen Verteilungsmuster. Drei Jahre zuvor, also 1974, waren wegen der damals weniger weit fortgeschrittenen Lohn- und Gehaltsexpansion auch in den zwölf Großstädten die Bruttolohngrößenklassen bis unter 25 000 DM stärker und die darüber liegenden schwächer belegt. Seinerzeit reichte die Gliederung nach der Verdiensthöhe für die Städtebeurteilung nur bis zur offenen Flügelgruppe von 36 000 DM und mehr.

Innerstädtische Regionalisierung der Ergebnisse

Die Darstellung der wichtigsten Ergebnisse aus der Lohnsteuerstatistik nach innerstädtischen Regionen gehört in Hamburg zur Standardergänzung des Bundeslieferprogramms. Für andere Städte ist ähnliches geplant, aber noch nicht realisiert. In Hamburg wurde mit der Lohnsteuerstatistik 1968 der Anfang gesetzt, Neuauflagen folgten 1974 und nunmehr für 1977. Davor muß man in der Historie schon bis 1892 zurückgehen, um Einkommensdaten für innerhamburgische Gebietsteile aufzufinden¹⁾. Die Zahlenwerke von 1968 und 1974 haben bei den Konsumenten ein derart starkes Echo gefunden, daß entschieden wurde, diese Statistik alle drei Jahre in Verbindung mit der Lohnsteuerstatistik zu wiederholen, zumal zu berücksichtigen ist, daß schon ein dreijähriger Zeitraum unter Umständen aus-

¹⁾ Siehe „Die Einkommensteuer im Hamburgischen Staate in den Jahren 1883 bis 1892“ in „Statistik des Hamburgischen Staates“ 1895, Heft XVII.

reicht, um durch punktuell starken Wohnungsbau Veränderungen in den lokalen Konstellationen zu bekommen.

Die spezifische Bedeutung innerstädtischer Einkommensanalysen liegen auf der Hand: Es lassen sich wertvolle Aufschlüsse über die soziale Topographie der Städte, mit anderen Worten über die Lebensqualität der unelbstständig erwerbstätigen Bevölkerung in den einzelnen Orts- bzw. Stadtteilen gewinnen. Wirtschafts- und Sozialpolitiker, Stadtplaner, Marktforscher u.a.m. haben ein vordringliches konkretes Interesse an Spezialauswertungen über regionale Wohlstands- und Einkommensdisparitäten, die ja unterschiedliche Lebensverhältnisse widerspiegeln und die das Grundlagenmaterial für Untersuchungen über soziale Umschichtungen in Sanierungsgebieten, für Standortuntersuchungen des Einzelhandels im Hinblick auf die Kaufkraftausstattung der Bevölkerung, für die Sozialplanung und für Wohnungsbedarfsanalysen abgeben. Wachsendes Gewicht erhalten solche Auswertungsdaten auch im Hinblick auf weiterführende Korrelationsanalysen mit anderen statistischen Sozialindikatoren. In diesem Zusammenhang sei aber noch einmal wiederholt: Allzu hoch gespannte Erwartungen bezüglich der Aussagenreichweite darf man gegenwärtig noch nicht hegen. So lange regionalisierte Daten ausschließlich aus der Lohnsteuerstatistik verfügbar sind, so lange hat man es dabei mit Fragmenten zu tun, da analoge Informationen im wesentlichen über Nebeneinkünfte der Arbeitnehmer, über Einkommen der Selbständigen sowie der Sozialrentenbezieher fehlen. Methodisch-technische Vorbereitungen zur teilweisen Schließung dieser materiellen Lücke ab 1980 sind, wie gesagt, in Hamburg im Gange.

Von Anfang an war im Regionalkonzept nicht die Verwertung des gesamten Merkmalskatalogs aus der amtlichen Lohnsteuerstatistik vorgesehen. Vielmehr geboten Kostengründe und präsumtive Interessenlage, bewußt eine engere Auswahl zu treffen; diese beinhaltet

- die erfaßte Anzahl der Lohnsteuerfälle und deren Veränderung im Vergleich zu 1974;
- die Lohnsteuerfälle nach verdichteten Bruttolohngrößtenklassen;
- den Jahresbruttolohn.

Zur Vertiefung der Analyse regionaler Verdienstunterschiede innerhalb Hamburgs wurden zusätzlich einige statistische Kennzahlen gebildet, und zwar

- die Lohnsteuerfälle je 1000 Einwohner mit Rangziffern;
- der arithmetisch gemittelte Jahresbruttolohn mit Rangziffern und zugehörigen Streuungsmaßen (Standardabweichung, Variationskoeffizient) sowie der absoluten Abweichung vom allgemeinen Landesdurchschnitt und deren Veränderung

gegenüber 1974;

- der Median-Bruttolohn (mittlerer Bruttolohn) mit Rangziffern und zugehörigen Streuungsmaßen (Semi-Quantilabweichung, Quartilskoeffizient).

Der volle Katalog innerhamburgischer Gebietsteile, nach denen prinzipiell die eben genannten Merkmale und Eigenschaften ausdifferenziert wurden, umfaßt in hierarchischer Reihenfolge

- Ortsteile,
- Stadtteile,
- Kerngebiete/Ortsamtsgebiete,
- Bezirke,
- Hamburg insgesamt.

Die das oben skizzierte Regionalprogramm vollständig wiedergebende Tabelle findet sich im Anhang.

Bezirke

Vielleicht wird der eine oder andere Leser Eckzahlen aus der Hamburger Regionalaufbereitung mit entsprechenden Eckzahlen aus der Lohnsteuerstatistik vergleichen und dabei konstatieren, daß keine Identität besteht, daß letztere höher liegen. Das hat folgenden Grund: Das innerstädtische Zusatzprogramm wurde zeitlich später abgeschlossen als die bundeskonforme Lohnsteuerstatistik. Dadurch konnten selbst noch verspätet eingegangene Lohnsteuerkarten einbezogen werden. Dessenungeachtet resultieren doch etwas niedrigere Gesamtzahlen, da bei 49 759 Lohnsteuerfällen keine Ortsteilsignierung vorlag. Davon stammten 5059 Lohnsteuerkarten von Seeleuten, deren Anschrift lediglich „an Bord von Schiffen“ lautete und die deshalb keinem Ortsteil zuzuordnen waren, sowie 44 700 Lohnsteuerbelege aus den maschinellen Verfahren des Lohnsteuerjahresausgleichs bzw. der maschinellen Veranlagung. Bei letzteren handelt es sich in der Hauptsache um nachträglich auf Antrag von den Ortsämtern manuell ausgefertigte Lohnsteuerkarten, auf denen keine Ortsteilsignierung vermerkt worden war. Da in diesen Fällen anstelle von Lohnsteuerkarten Magnetbandsätze aus den beiden maschinellen Verfahren in die Aufbereitung eingingen, war eine Ortsteilsignierung im nachhinein nicht mehr durchführbar. Anlässlich der nächsten Statistik soll durch Vorbeiführung an Adreßbändern versucht werden, diese relativ große Fallzahl ohne Angabe doch noch regional zuordenbar zu machen.

Das Gesamtkollektiv an Lohnsteuerfällen, das sich für 1977 innerstädtisch regionalisieren ließ, betrug 723 714, gegenüber den in der Lohnsteuerstatistik erfaßten Individualfällen ein Minus von 31 680 Fällen oder 4,2 Prozent. Der komplementäre Ausfall an Bruttolohn hat mit rund 600 Mio. DM oder 3,3 Prozent ein etwas geringeres Gewicht. Dies bedeutet in Relation zu

1974 eine Verschlechterung; denn damals lauteten die defizitären Quoten noch auf 1,7 bzw. 0,6 Prozent. Zurückgeführt werden muß das auf die erstmalige Verwendung von Datenbändern für den Komplex der Arbeitnehmerveranlagungen, bei dem fehlende Ortsteilnummern nicht nachgetragen werden konnten.

Um einen einführenden Überblick zu verschaffen, beginnen wir die innerstädtische Analyse Hamburgs mit dem Grobraster in Gestalt der sieben Bezirke. Gemessen an der Häufigkeit der Lohnsteuerfälle sowie dem Volumen des gezahlten Bruttolohns ist ohne Frage Wandsbek der herausragende Bezirk. Die geringsten zahlenmäßigen Variationen treten unter den Bezirken Hamburg-Mitte, Altona und Eimsbüttel auf; sie scharen sich allesamt dicht um die 14-Prozent-Marke. Das Schlußlicht bildet der Bezirk Bergedorf. Diese Rangfolge wird natürlich weitgehend bestimmt durch die Verteilung der Bevölkerung auf die Bezirke.

Wie weiter oben bereits gezeigt, steht mit der Beziehungszahl „Lohnsteuerfälle je 1000 Einwohner“ ein Indikator zur Verfügung, mit dem die Dichte des Vorkommens von Einzelsteuerpflichtigen innerhalb der Einwohnerschaft meßbar ist. Diese Durchsetzung der Wohnbevölkerung mit steuerpflichtigen Arbeitnehmern wird durch etliche Faktoren direkt beeinflusst, wie beispielsweise die Geschlechts- und Altersstruktur, Art und Umfang der Erwerbstätigkeit sowie soziale Gruppenzugehörigkeit der Einwohner. Von großer Bedeutung für die Höhe des Dichteindikators ist seit längerem auch das Ausmaß weiblicher Berufstätigkeit (Teilzeitarbeit).

Kraft unterschiedlicher Verwirklichung dieser Einflußfaktoren kann auch der Besatz mit Lohnsteuerfällen nicht überall gleichgeartet sein. Konkret demonstriert das Zahlenbild eine andere Reihenfolge als die soeben besprochene: Eine erheblich über dem Landesdurchschnitt liegende Dichte weist der Bezirk Hamburg-Mitte mit 473 Lohnsteuerfällen je 1000 Einwohner aus; daneben haben nur noch Hamburg-Nord und Harburg einen überdurchschnittlichen Besatz. Mit 409 wohnen relativ die wenigsten Einzelsteuerpflichtigen im Bezirk Eimsbüttel. Bergedorf, wo die landwirtschaftlich und gartenbaulich genutzten Bodenflächen eine große Rolle spielen, die eine schwächere Durchsetzung mit Arbeitnehmern im Gefolge haben, hat dagegen zumindest absolut betrachtet unter allen Bezirken die kleinste Anzahl von Steuerfällen zu verzeichnen. Gerade in der Agrarwirtschaft werden die Steuerpflichtigen vielfach zur Einkommensteuer veranlagt, und nicht wie die Masse der Lohn- und Gehaltsempfänger in anderen Gebieten, dem Lohnsteuerabzug unterworfen. Im Vergleich zu 1974 ist die Arbeit-

Tabelle 4 Lohnsteuerfälle und Bruttolohn in Hamburg 1977 nach Bezirken

Bezirk	Lohnsteuerfälle			Bruttolohn		Durchschnittlicher Bruttolohn [*]			Median - Bruttolohn (mittlerer Bruttolohn)	
	Anzahl	%	je 1000 Ein- wohner	Mio. DM	%	Betrag	Abweichung vom Landes- durch- schnitt	Variations- koeffizient	Betrag	Quartils- koeffizient
							DM				%	DM	%
Hamburg-Mitte 1)	107 726	14,9	473	2 292	13,3	21 272	- 2 576	64,4	21 343	49,3
Altona	101 494	14,0	424	2 555	14,8	25 174	+ 1 326	89,1	22 829	49,6
Eimsbüttel	99 844	13,8	409	2 412	14,0	24 155	+ 307	70,9	23 390	46,4
Hamburg-Nord	135 097	18,7	437	3 142	18,2	23 255	- 593	77,3	22 274	51,2
Wandsbek	156 529	21,6	411	4 023	23,3	25 704	+ 1 856	79,0	24 199	47,6
Bergedorf	37 948	5,2	418	902	5,2	23 774	- 74	69,5	23 257	48,2
Harburg	85 076	11,8	435	1 933	11,2	22 725	- 1 123	67,7	23 018	46,8
Hamburg insgesamt 2)	723 714	100	429	17 259	100	23 848	.	76,4	22 880	48,6

1) einschließlich Insel Neuwerk.

2) Nicht mitgezählt sind 5 059 Lohnsteuerfälle an Bord von Schiffen und 44 700 ohne Angabe des Ortsteils.

nehmerkonzentration in allen Bezirken signifikant zurückgegangen, was teilweise auch mit der stark gestiegenen Zahl der Fälle ohne Angabe des Ortsteils zusammenhängt, also methodisch bedingt ist.

Mit Hilfe von Parametern der zentralen Tendenz wie dem arithmetischen Mittel und dem Zentralwert (Median) samt ihren korrespondierenden Streuungsmaßen wollen wir nun der Frage nachgehen, ob bezirksweise charakteristische Unterschiede bezüglich des Lohn- und Gehaltsniveaus diagnostizierbar sind. Ausgangspunkt ist hierbei das Landesniveau, das durch den arithmetisch gemittelten Jahresverdienst repräsentiert wird: Es hat sich 1977 auf einen Durchschnittsbetrag von 23 848 DM je Arbeitnehmer eingependelt und ist damit seit 1974 um 3820 DM oder knapp ein Fünftel angelegten, unterschreitet jedoch gleichzeitig den an anderer Stelle aufgezeigten durchschnittlichen Jahresbruttolohn je Lohnsteuerpflichtigen (doppelt verdienende Ehegatten = 1 Steuerpflichtiger) um 5231 DM oder 18 Prozent. Als Bezirk mit dem höchsten Durchschnittseinkommen erweist sich erneut Wandsbek, wo das Landesmittel um 1856 DM oder 7,8 Prozent übertroffen wird. Am zweitbesten verdient man in Altona (rund 1300 DM mehr als im städtischen Durchschnitt). Auch Eimsbüttel schließt noch mit einem überproportionalen Wert ab. Die restlichen vier Stadtbezirke blieben hinter dem allgemeinen Durchschnitt zurück, Bergedorf allerdings nur um einen ganz minimalen Betrag. Besonders ungünstig schneidet der Bezirk Hamburg-Mitte ab.

Wie breit gestreut sich die Einzelverdienste um den kalkulierten Mittelwert für ganz Hamburg scharen, belegt das Ergebnis der Standardabweichung, das eine Bandbreite in beiden Richtungen von 18 228 DM anzeigte, d. h. die meisten Bruttolöhne befinden sich im Größenbereich, der durch den unteren Wert von 5620 DM und den oberen Wert von 42 076 DM begrenzt wird. Drückt man das Verhältnis des Streuungsparameters „Standardabweichung zum arithmetischen Mittel“ in Prozenten aus, erhält man den Variationskoeffizienten, der beim Landesmittel 76,4 Prozent ausmacht. Zwecks Interpretation dieser Prozentzahl sei auf die Faustregel verwiesen, die besagt, daß Variationskoeffizienten von über 50 Prozent eine starke Inhomogenität der analysierten statistischen Masse signalisieren. Andererseits ist es berechtigt, den Variationskoeffizienten auch als Konzentrationsmaß auszulegen: Je größer der Prozentsatz, um so größer die Konzentration bzw. um so ungleichförmiger die strukturelle Verteilung der Einkommen. Den höchsten Variationskoeffizienten hatte der Bezirk Altona (89,1 Prozent), den niedrigsten der Bezirk Hamburg-Mitte (64,4 Prozent).

Die andere Maßzahl, die wir zur Typisierung der zentralen Tendenz verwenden wollen, ist der Median, auch Zentralwert oder mittlerer Wert genannt. Er stellt das 50-Prozent-Punkt-Einkommen einer der Größe nach geordneten Reihe dar, ist also identisch mit dem 2. Quartil. Unterhalb seines Wertes erscheinen der Anzahl nach genauso viel niedrigere Einkommen wie oberhalb seines Wertes höhere.

Wie aus Tabelle 4 abzulesen ist, unterschreitet der Median-Bruttolohn das arithmetische Mittel in fünf der sieben Bezirke sowie in Hamburg insgesamt. Auch daraus resultiert, daß man es nicht mit rein symmetrischen oder Normalverteilungen zu tun hat, sondern mit asymmetrischen, also schiefen Verteilungen, die in horizontaler Richtung von der Normalverteilung abweichen, d. h. konkret, es gibt eine gewisse Konzentration von Verdiensten unterhalb oder oberhalb des durchschnittlichen Bruttolohns. Letztere Variante kommt nur bei Hamburg-Mitte und Harburg vor. Generell läßt sich auch feststellen, daß das Bezirksgefälle beim Median kleiner ist als beim arithmetischen Durchschnitt. Benutzen wir den halben Quartilabstand – d. i. die halbe Differenz zwischen dem durch den 75-Prozentpunkt (3. Quartil) sowie den 25-Prozentpunkt (1. Quartil) bestimmten Wert der Zahlenreihe – als absolutes Streuungsmaß für den Median, dann liegen im Durchschnitt die Bruttolöhne in diesem Bereich nicht weiter als 11 120 DM vom Median der Gesamtreihe entfernt, m.a.W. ca. 50 Prozent der Bruttolöhne sind im Intervall von 11 760 und 34 000 DM um den Zentralwert herum gruppiert. Beim Zentralwert oder Median läßt sich analog zum arithmetischen Mittel die Streuung relativ und dimensionslos berechnen, und zwar mit Hilfe des sog. Quartils-koeffizienten. Dieser bringt den Semi-quartilabstand in Relation zum Zentralwert und drückt das Resultat in Prozenten aus. Auf diese Weise ergeben sich Streuungsbandbreiten für die Stadtbezirke zwischen 46,4 Prozent

(Eimsbüttel) und 51,2 Prozent (Hamburg-Nord). Bleibt noch in diesem Zusammenhang die Feststellung, daß die Rangfolge des Median-Bruttolohns in den Stadtbezirken nicht deckungsgleich mit derjenigen des durchschnittlichen Bruttolohns ist. Die erste und letzte Position sind zwar hier wie dort von Wandsbek bzw. Hamburg-Mitte besetzt, bei den anderen treten jedoch — wie aus der folgenden kleinen Übersicht hervorgeht — Verschiebungen auf; auch zwischen 1977 und 1974 ist nicht alles gleich geblieben.

Bezirk	Durchschnittl. Bruttolohn		Median-Bruttolohn	
	Rangziffern			
	1977	1974	1977	1974
Wandsbek	1	1	1	1
Altona	2	2	5	5
Eimsbüttel	3	4	2	4
Bergedorf	4	3	3	2
Hamburg-Nord	5	5	6	6
Harburg	6	6	4	3
Hamburg-Mitte	7	7	7	7

Wie schon beim Großstädtevergleich läßt sich auch bei der innerstädtischen Analyse durch Verwendung von Größenklassen ein vertiefter Einblick in die regionalen Verdienstverhältnisse gewinnen. Tabelle 5 hat eine solche nach dem Volumen des Jahresbruttolohns ausgerichtete Schichtung für jeden einzelnen Bezirk zum Gegenstand.

Nimmt man vorweg die untersten und obersten Randgruppenanteile, d. h. die Quoten der auf die Größenklassen bis unter 4800 DM und 36 000 DM und mehr entfallenden Lohnsteuerfälle, so erhärtet sich die bereits beim Durch-

schnitts-Bruttolohn beobachtete Vorrangstellung des Bezirks Wandsbek: Er beherbergte 1977 in seinen Grenzen einerseits — neben Eimsbüttel — den geringsten Anteil an Kleinverdienern, andererseits — mit sichtbarem Abstand — den höchsten Anteil an Großverdienern. Umgekehrt ist mit 14,6 Prozent verhältnismäßig am stärksten belegt die untere Randgruppe beim Bezirk Hamburg-Nord, während die obere mit nur 12,5 Prozent ihre schwächste Ausprägung beim Bezirk Hamburg-Mitte erfährt. Es wäre nun aber zumindest voreilig, wollte man so ohne weiteres das Faktum einer hohen Frequenz von Kleinverdienern — hier abgegrenzt durch ein monatliches Einkommen von weniger als 400 DM — als einen treffsicheren Indikator für soziale Armut interpretieren. Denn gerade in diesem Verdienstbereich spielen Einkommen, aus denen nicht der volle Lebensunterhalt bestritten werden muß, die dominante Rolle, also etwa Einnahmen von noch in der Ausbildung stehenden Jugendlichen, von nicht ganzjährig Beschäftigten (Saisonaushilfskräfte), von Halbtagskräften u.a.m. Außerdem ist bei der innerstädtischen Darstellung die Bezugseinheit für den Bruttolohn prinzipiell das Individuum, so daß die Schichtung nicht mit der doppelt verdienender Ehegatten oder gar kompletter Haushaltseinkommen durcheinander gebracht werden darf, die als aggregierte Einkommen naturgemäß ein höheres Niveau erreichen.

Wie sieht nun die Struktur zwischen den Randgruppen aus, die eine Spannweite von 4800 DM bis unter 36 000 DM abdeckt? Gut zwei Drittel aller Lohnsteuerfälle sind hier im Schnitt rubriziert. Ihre Konzentration ist mit 27,3 Prozent am höchsten in der Lohngruppe 25 000 bis unter 36 000 DM Jahresverdienst bzw. knapp 2100 bis

unter 3000 DM Monatsverdienst. Im engeren Mittelbereich mit seinen drei von 12 000 bis unter 25 000 DM reichenden Größenklassen liegt die Konzentration jeweils ganz erheblich darunter. Von kleineren Abweichungen abgesehen gilt das auch für den einzelnen Bezirk. Seit der Lohnsteuerstatistik 1974 sind Modifikationen im Gefüge insoweit eingetreten, als sämtliche Größenklassen bis unter 25 000 DM Bruttolohn an Bedeutung verloren, die darüber hingegen an Bedeutung gewonnen haben. Am dynamischsten vollzog sich dieser Prozeß im Falle Harburgs, wo sich mit gut 14 Prozentpunkten Ab- und Zunahme die Waage hielten.

Stadt- und Ortsteile

Um den Leser vor eventuellen Trugschlüssen zu bewahren, sei auch an dieser Stelle ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß die Lohnsteuerfälle nicht am Betriebs-, sondern an ihrem Wohnsitz erfaßt worden sind. Da die Arbeitsplätze der meisten Werkstätigen nicht in unmittelbarer Nachbarschaft ihrer Wohnung liegen, müssen diese innerhalb des Stadtgebietes, ins Umland oder aus dem Umland in das Stadtgebiet pendeln. Je nachdem ist es also etwas ganz anderes, ob man ein nach dem Wohnsitzprinzip oder ein nach dem Betriebsprinzip zustande gekommenes Kaufkraftverteilungsmuster vor sich hat.

Die Gebietseinteilung Hamburgs sieht eine Unterteilung der Bezirke zunächst in sieben Kerngebiete und 15 Ortsamtsgebiete vor. Daten aus dieser Gliederungsebene werden hier nicht kommentiert, weil sie nicht so sehr im Rampenlicht des allgemeinen Inter-

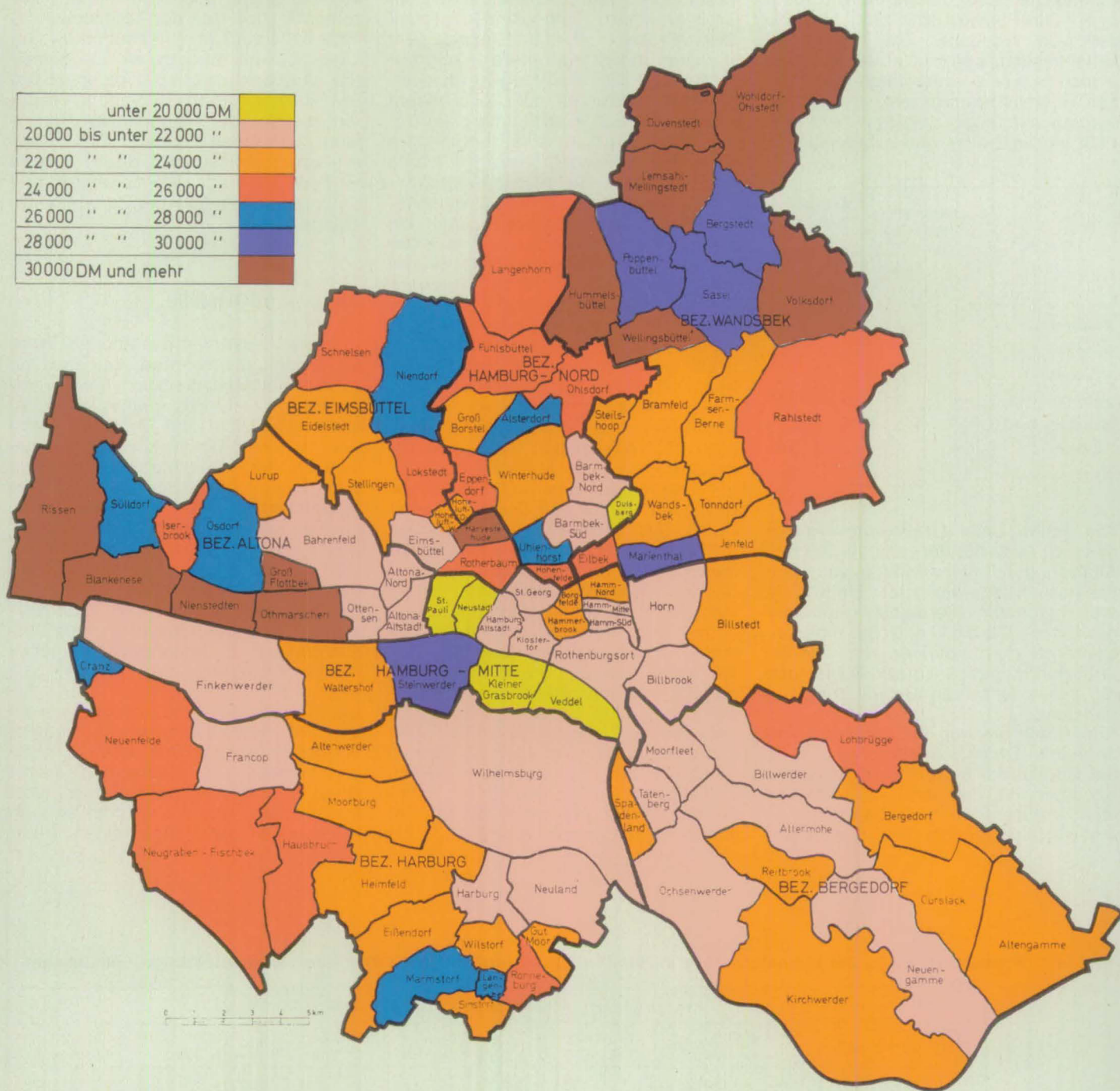
Tabelle 5 Prozentverteilung der Lohnsteuerfälle in Hamburg 1974 und 1977 nach Bezirken und Bruttolohngrößenklassen

Bezirk	Bruttolohngrößenklassen von ... bis unter ... DM													
	unter 4 800		4 800 - 12 000		12 000 - 16 000		16 000 - 20 000		20 000 - 25 000		25 000 - 36 000		36 000 und mehr	
	1977	1974	1977	1974	1977	1974	1977	1974	1977	1974	1977	1974	1977	1974
Hamburg-Mitte 1)	14,3	14,3	14,9	18,2	9,1	10,3	8,3	11,2	12,9	17,5	28,1	22,7	12,5	5,7
Altona	13,0	14,0	14,1	17,3	8,4	9,7	7,8	10,7	11,7	16,1	25,6	21,6	19,3	10,5
Eimsbüttel	12,0	14,1	13,6	17,5	8,2	9,6	8,1	10,4	12,0	16,2	27,7	22,1	18,5	10,0
Hamburg-Nord	14,6	15,4	14,3	18,2	8,2	9,4	7,5	10,6	11,8	16,5	26,3	20,8	17,3	9,1
Wandsbek	12,3	13,8	13,5	16,4	7,9	8,7	7,1	9,4	10,9	15,1	26,6	23,7	21,7	12,9
Bergedorf	13,0	13,8	14,1	17,4	8,5	8,9	7,3	9,7	11,0	16,5	27,5	23,9	18,6	9,8
Harburg	13,8	14,7	13,6	16,8	8,2	9,0	7,2	10,6	11,8	17,9	30,4	23,6	14,9	7,4
Hamburg insgesamt	13,3	14,4	14,0	17,4	8,3	9,4	7,6	10,4	11,7	16,4	27,3	22,5	17,8	9,6

1) einschließlich Insel Neuwerk.

Durchschnittlicher Jahresbruttolohn je Lohnsteuerfall in den Hamburger Stadtteilen 1977

unter 20 000 DM	gelb
20 000 bis unter 22 000 "	rosa
22 000 " " 24 000 "	orange
24 000 " " 26 000 "	rot
26 000 " " 28 000 "	blau
28 000 " " 30 000 "	violett
30 000 DM und mehr	braun



esses stehen. Sie sind aber in der ausführlichen **Anhangtabelle** mit nachgewiesen. Wir wollen uns in diesem Kapitel in erster Linie mit dem Feinraster der 104 Stadtteile und den dortigen Gegebenheiten beschäftigen. Ortsteile – insgesamt 180 in Hamburg – werden dabei nur insoweit erwähnt, als sie eine vom korrespondierenden Stadtteil signifikant abweichende Datenkonstellation zu erkennen geben. Im großen und ganzen kann sich dieser Teil der Ergebnisbeschreibung verhältnismäßig kurz fassen, weil die Darstellung durch vier Kartogramme unterstützt wird, aus denen sich für jeden Stadtteil innerhalb bestimmter Bandbreiten die Durchsetzung der Einwohnerschaft mit Lohnsteuerfällen, der durchschnittliche Bruttolohn nebst Abweichungen gegenüber dem Landesmittel und dessen Zuwachsrate im Vergleich zu 1974 ergeben.

Ursprünglich differenzierte die Regionalaufbereitung für das Stadtgebiet nach zwölf Bruttolohngrößenklassen. Wegen der dabei aufgetretenen zahlreichen Einzelfälle mußte die Anzahl der Größenklassen auf sieben reduziert werden. Selbst dann kamen noch etliche Einzelfälle in Gebietsteilen mit geringer Einwohnerzahl und deswegen auch wenigen Lohnsteuerfällen vor, die zwecks steuerlicher und statistischer Geheimhaltung an anderer Stelle in der **Anhangtabelle** zusammengefaßt wurden.

Erinnern wir uns: Im Landesmittel beträgt die Dichte der Lohnsteuerfälle 429 je 1000 Einwohner; sie ist am höchsten im Bezirk Hamburg-Mitte. Fast ausnahmslos sind dort auch die Stadtteile mit der stärksten Konzentration von Arbeitnehmern versammelt, wie Rothenburgsort, Veddel, Steinwerder, Hammerbrook, Hamburg-Altstadt, Klostertor und Billbrook. Außerhalb von Hamburg-Mitte existiert nur noch ein einziger Stadtteil mit vergleichbarer Dichte; der Stadtteil Billwerder im Bezirk Bergedorf. All diesen weitgehend zum Hafen- oder Citygebiet gehörenden oder unmittelbar daran angrenzenden Stadtteilen ist die Besonderheit gemeinsam, daß sie verhältnismäßig geringe, zum Teil sogar extrem geringe Einwohnerzahlen aufweisen. Ihre hohen Auftretenshäufigkeiten müssen deshalb als atypisch angesehen werden, weil dort kaum gewohnt wird, und falls doch, dann vorwiegend als erwerbstätiger Einpersonenhaushalt (z. B. Hauswart) oder als kinderloser, erwerbstätiger Ehepaarhaushalt. Um einen ganz speziell gelagerten Fall geht es bei Steinwerder: Hier übersteigt die Zahl der Lohnsteuerfälle die der registrierten Einwohner, was es eigentlich gar nicht geben kann. Zurückzuführen ist dieses rein rechnerische Ergebnis auf den unterschiedlichen Zeitbezug. Die Lohnsteuerfälle wurden als Zeitraumbestandsmasse 1977, die Bevölkerung als

Bestandsmasse am 30.6.1977 ermittelt; erstere belief sich auf 93 Erhebungseinheiten im ganzen Jahr 1977, letztere am Stichtag lediglich auf 65. Anfang 1977 lebten jedoch noch mehr als 90 Personen in Steinwerder.

Um den inneren Kern mit Häufigkeiten von über 500 Lohnsteuerfällen pro 1000 Einwohner legt sich ein Stadtteilstreifen, in dem größtenteils zwischen 400 und 500 Promille zu verzeichnen sind. Je weiter man dann zur Peripherie vorstößt, um so geringer gestaltet sich im allgemeinen der Besatz mit Lohnsteuerfällen; er sinkt schließlich auf unter 350 je 1000 Einwohner ab, speziell im südlichen Teil von Bergedorf sowie im nordöstlichen Zipfel Hamburgs (Duvestedt, Lemsahl-Mellingstedt). Den Niedrigstrekord hält der Stadtteil Tatenberg mit etwas unter 300 Lohnsteuerfällen je 1000 Einwohner.

Nicht mit letzter Sicherheit kann gesagt werden, ob nicht auch die Bevölkerungsverluste Hamburgs vor allem an sein Umland eine Verminderung des relativen Anteils der Lohnsteuerfälle im Landesdurchschnitt bewirkt haben; immerhin ist dieser zwischen 1974 und 1977 von 460 auf 429 je 1000 Einwohner abgesunken, was bedeuten würde, daß die Anzahl der lohnsteuerpflichtigen Arbeitnehmer schneller abgenommen hat als die Bevölkerung. Eine Rolle spielt sicherlich hierbei auch der 1977 auf das Doppelte gestiegene Anteil von Lohnsteuerfällen ohne Angabe des Ortsteils. Nach provisorischer Ausschaltung dieses Fehlers fällt der Rückgang in der Dichte um einiges kleiner aus. Besagte Entwicklung ist jedoch in den einzelnen Stadtteilen nicht überall gleich verlaufen. So sind beispielsweise die Stadtteile Rothenburgsort im Zentrum, Iserbrook im Westen, Wellingsbüttel, Lemsahl-Mellingstedt, Bergstedt, Volksdorf, Sasel im Nordosten, Jenfeld, Billstedt und Bergedorf im Osten bzw. Südosten, Wilhelmsburg, Harburg, Langenbek im Süden, Moorburg, Hausbruch, Neuenfelde, Finkenwerder im Südwesten Hamburgs relativ schwächer mit Lohn- und Gehaltsempfängern durchsetzt als 1974. Umgekehrt hat die Dichte zugenommen in den Stadtteilen Rönneburg im Süden, Curslack im Südosten, Wohldorf-Ohlstedt im Nordosten und Rissen im Westen der Hansestadt.

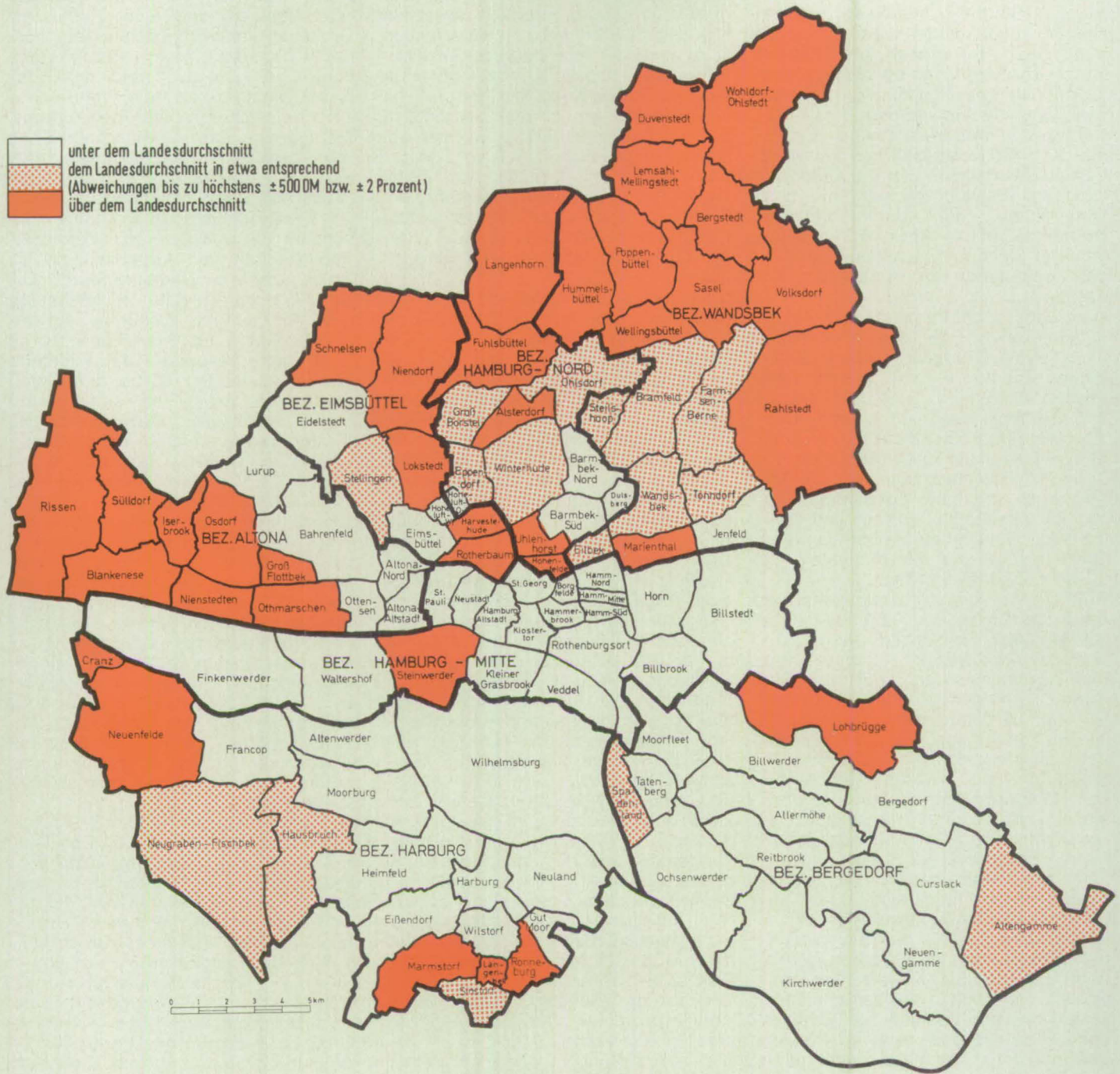
Zur Erstellung des **Kartogramms 2** mit der innerstädtischen Verteilung des arithmetisch gemittelten Jahresbruttolohns wurden sieben Abstufungen gewählt, die sich von unter 20 000 DM bis 30 000 DM und darüber erstrecken, und die sich in der Darstellungsfarbe voneinander abheben. Eine parallele stadtgeographische Abbildung des Zentralwerts mußte aus Platzgründen unterbleiben. Sämtliche diesbezügliche Einzelheiten lassen sich aber der **Anhangtabelle** entnehmen.

Gemessen am durchschnittlichen Jahresbruttolohn ist Othmarschen 1977 der Hamburger Stadtteil gewesen, in dem die Bürger sich den höchsten Lebensstandard leisten konnten. Im Schnitt vereinnahmte dort jeder Arbeitnehmer fast 39 000 DM. Am entgegengesetzten Ende der Rangskala erscheint der Stadtteil Veddel; hier wurde – von der Insel Neuwerk und einer Reihe von Ortsteilen einmal abgesehen – der niedrigste Durchschnittsverdienst in Hamburg erzielt, und zwar rund 19 000 DM, d. h. weniger als die Hälfte des für Othmarschen registrierten Betrags. Die Spanne der Durchschnittslöhne und -gehälter ist somit bemerkenswert groß: Sie beläuft sich auf rund 20 000 DM. Diese Ergebnisse spiegeln die beträchtlichen Unterschiede hinsichtlich der Arbeits- und Verdienstmöglichkeiten von Arbeitnehmern im Ballungszentrum Hamburg wider. Die für 1980 angestrebte Einbeziehung auch der anderen Einkünfte von selbstständigen Erwerbstätigen sowie ferner ganz besonders der Einkünfte von Selbstständigen dürfte den Spielraum noch um einen signifikanten Wert aufstocken. Schätzungsweise dürften erstere ungefähr einen zusätzlichen Betrag von 1,5 Mrd. DM, letztere von 3,8 Mrd. DM, zusammen also von 5,3 Mrd. DM bringen.

Neben dem Spitzenreiter Othmarschen weist das **Kartogramm 2** die Elbvororte Groß-Flottbek, Nienstedten, Blankenese und Rissen als Stadtteile mit sehr hohen Durchschnittsverdiensten ihrer Arbeitnehmerbevölkerung aus, ebenso die in der nördlichen Region des Bezirks Wandsbek gelegenen Stadtteile Wellingsbüttel, Wohldorf-Ohlstedt, Volksdorf, Lemsahl-Mellingstedt, Duvestedt und Hummelsbüttel. Südlich der Elbe erscheint kein Stadtteil mit einem durchschnittlichen Bruttolohn von 30 000 DM oder mehr.

Gibt es einerseits Stadtteile, deren Verdienstniveau über 30 000 DM liegt, so andererseits solche mit einem Verdienstniveau unter 20 000 DM. Es sind allerdings nur fünf an der Zahl, die davon betroffen sind, nämlich im Bezirk Hamburg-Mitte Kleiner Grasbrook, Veddel, Neustadt und St. Pauli sowie Dulsberg im Bezirk Hamburg-Nord. Es handelt sich dabei – wie gesagt – um das Arbeitseinkommen von Individualpersonen, nicht um das Haushaltseinkommen. Zwischen diesen Extremen ist das weite Mittelfeld angesiedelt, in dessen Zentrum sich jene Stadtteile befinden, die sich dem landesdurchschnittlichen Verdienst pro Lohnsteuerfall in Höhe von 23 848 DM am stärksten annähern und damit der zentralen Tendenz am besten entsprechen. Zu nennen wären in diesem Zusammenhang 16 Stadtteile: Stellingen, Ohlsdorf, Groß Borstel, Winterhude, Eppendorf, Eilbek, Wandsbek, Tonnendorf, Farmsen-Berne, Bramfeld, Steilshoop, Altengamme, Spadenland, Sins-

Hamburger Stadtteile, deren durchschnittlicher Jahresbruttolohn je Lohnsteuerfall 1977 über, beim oder unter dem Landesdurchschnitt von 23 848 DM lag



torf, Hausbruch und Neugraben-Fischbek.

Nachdem wir die Variationen des Parameters „durchschnittlicher Jahresbruttolohn“ stadtteilweise untersucht haben, wollen wir nunmehr durch inverses Vorgehen mittels Entdifferenzierung einen Überblick über eventuell feststellbare Grundzüge im innerstädtischen Einkommensverteilungsmuster geben. Zu diesem Zweck wird die Höhe des durchschnittlichen Bruttolohns in den Stadtteilen nur noch nach drei Aggregatsstufen unterschieden. Die erste setzt sich zusammen aus Stadtteilen mit durchschnittlichen Löhnen und Gehältern je Steuerfall, die dem Landesmittel gleichkommen, wobei Abweichungen in einer Bandbreite von maximal ± 500 DM bzw. \pm zwei Prozent hier noch miteinbezogen sind; die zweite umfaßt sämtliche Stadtteile, deren Einkommenssituation sich günstiger als im Durchschnitt ganz Hamburgs erweist; die dritte beinhaltet alle diejenigen Stadtteile, die hinsichtlich des auf den einzelnen Arbeitnehmer bezogenen Lohn- und Gehaltsniveaus unter dem Landesdurchschnitt liegen.

Dem Betrachter des derart strukturierten Kartogramms (Kartogramm 3) muß sich als wesentlichste Erkenntnis ein ausgeprägtes Nord-Süd-Gefälle aufdrängen, dergestalt, daß nördlich einer hauptsächlich vom Elbstrom gebildeten Scheidelinie, die sich nach Nordwesten und Nordosten leicht nach oben zieht, der größte Flächenanteil überproportionale oder doch zumindest dem Landesmittel weitgehend angegliche Verdienste widerspiegelt, während es sich südlich dieser Grenzlinie genau umgekehrt verhält. Stark vereinfachend ist man deshalb versucht zu sagen, die Hansestadt zerfalle in eine nördliche reichere und in eine südliche ärmere Hälfte. Die dem Landesdurchschnitt angepaßten 16 Stadtteile befinden sich überwiegend in der Nordhälfte des Stadtgebietes. Wir haben sie bereits oben aufgezählt. Angesichts eines nord-südlichen Verdienstgefälles der in Hamburg wohnenden Arbeitnehmer stellt sich natürlich die Frage nach dem dahinterstehenden Ursachenkomplex. Ganz gewiß spielt das historisch Gewachsene und die damit verbunden gewesene forcierte Entwicklung von Hamburg nördlich der Elbe einen gewichtigen Part dabei. Hinweise gibt aber auch die soziologische Zusammensetzung der Wohnbevölkerung bzw. die Stellung der Erwerbstätigen im Beruf. Wie die Volkszählungsergebnisse aus 1970 zeigen –

neuere stehen nicht zur Verfügung –, betrug der Anteil der Arbeiter einschließlich gewerblicher Lehrlinge in der Hansestadt insgesamt 36,4 Prozent, in den Bezirken Hamburg-Mitte und Harburg hingegen 46,1 Prozent bzw. 47,9 Prozent; Bergedorf war mit 36,0 Prozent weder über- noch unterrepräsentiert, hatte aber andererseits wegen seiner speziellen Struktur die höchste Quote Erwerbstätiger in der Landwirtschaft (10,6 Prozent), so daß die Einkommen der Land- und Gartenbauarbeiter das Durchschnittsniveau herabgedrückt haben dürften. Übrigens trat der sich als Nord-Süd-Gefälle manifestierende Strukturunterschied in der Einkommenslandschaft Hamburgs schon 1974 deutlich zutage.

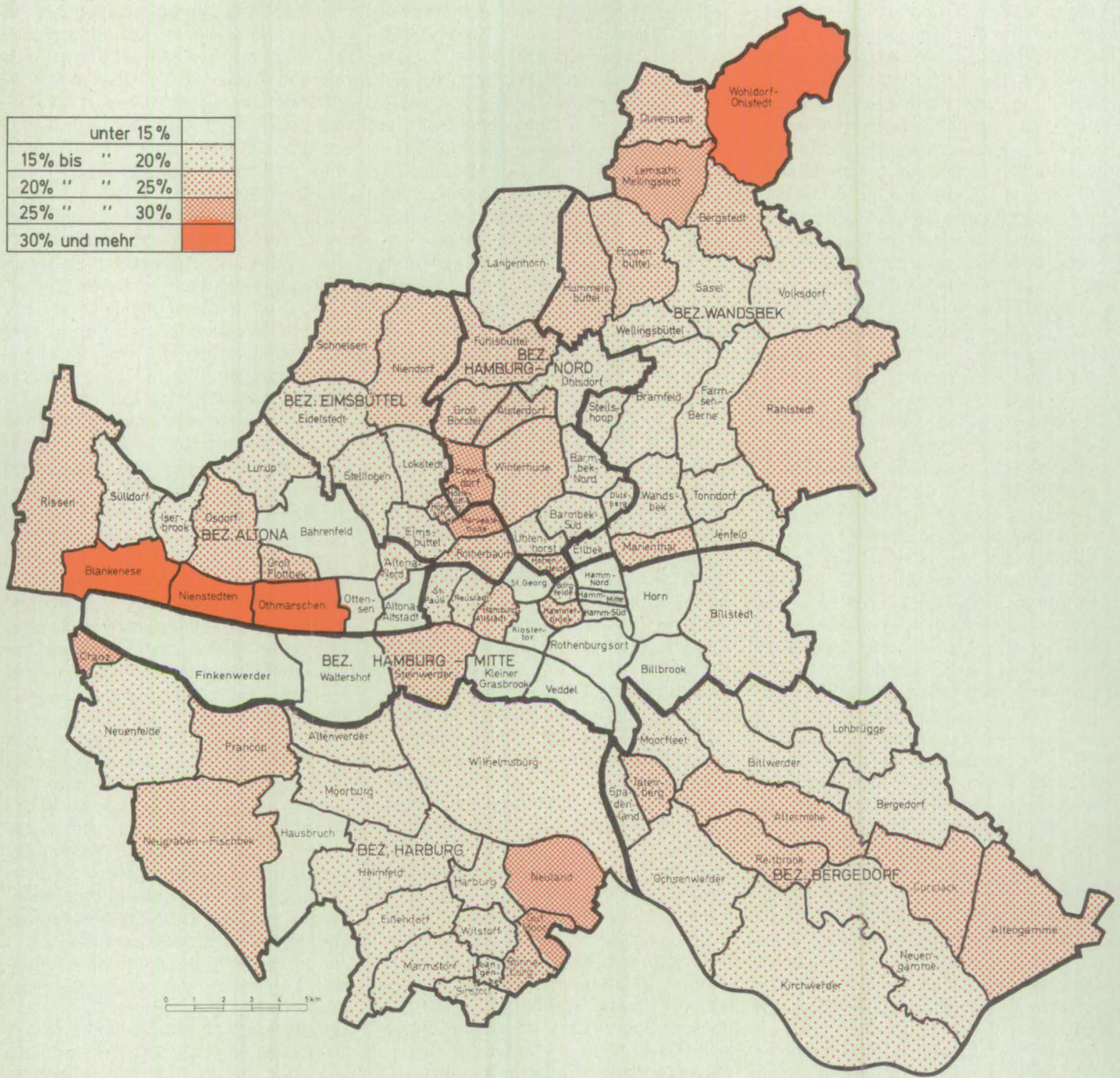
Kartogramm 4 will den Leser über das Wachstumstempo der durchschnittlichen Löhne und Gehälter, das nicht einheitlich war, informieren. Zu diesem Zweck sind die Zuwachsraten in Gruppen von unter 15 bis über 30 Prozent gestaffelt. Als Orientierungsmarke dient wieder das Ergebnis für Hamburg insgesamt, das auf 19,1 Prozent Zunahme lautet und zwischen 1974 und 1977 ein durchschnittliches Wachstumstempo pro Jahr von plus sechs Prozent ergibt. In 16 von 104 Stadtteilen konnten bei den jeweils dort wohnenden Arbeitnehmern durchschnittliche Lohn- und Gehaltsverbesserungen verbucht werden, die vom Landesmittelwert maximal um \pm ein Prozentpunkt abwichen. Steigerungen des Bruttolohns um ungefähr ein Drittel oder mehr waren nur in vier Stadtteilen zu beobachten, den drei Elbvororten Othmarschen, Nienstedten und Blankenese sowie im nördlichsten hamburgischen Stadtteil Wohldorf-Ohlstedt. Mit den höchsten Verdienstniveaus trafen hier auch die höchsten Zuwächse zusammen (maximale Zuwachsrate Othmarschen = 37,8 Prozent). Am weitesten zurück mit ihrem Verdienstzuwachs blieb die Mehrzahl der Stadtteile aus dem Bezirk Hamburg-Mitte. Aber auch in Altona gab es drei Stadtteile (Altona-Altstadt, Ottensen, Bahrenfeld) und in Harburg einen (Hausbruch), die unter der 15-Prozent-Wachstumsmarge verharrten. Die meisten Stadtteile hatten Lohn- und Gehaltszunahmen von 15 bis unter 20 Prozent zu verzeichnen, eine Spanne, in die der allgemeine Durchschnitt von 19,1 Prozent fiel.

Wie in den Bezirken, so gibt es auch in den kleineren Gebietsteilen ein breites Spektrum der um den typischen Verdienst streuenden singulären Verdienste, mit anderen Worten, eine mehr oder minder intensive Vermi-

schung von „Reichen“ und „Armen“ ist allenthalben vorhanden. Das beweisen wiederum die einschlägigen Streuungsparameter „Standardabweichung“ und „Variationskoeffizient“, wie in allen Einzelheiten aus der Anhangtabelle ersichtlich ist. Greifen wir nur einige exemplarische Ergebnisse des Variationskoeffizienten heraus. Die effektive Ausdehnung dieser relativen Meßzahl erstreckt sich von höchstens 120,3 Prozent im Winterhuder Ortsteil 413 bzw. 119,3 Prozent im Stadtteil Nienstedten, bis mindestens 41,9 Prozent im Ortsteil (Stadtteil Klostertor) 116 bzw., falls man das atypische Steinwerder außer acht läßt, bis zu 52,6 Prozent beim Stadtteil Gut Moor. Als Tendenz kristallisiert sich eine gewisse Paarigkeit zwischen Stadtteilen mit höheren durchschnittlichen Bruttolöhnen und solchen mit höheren Streuungsgraden heraus und vice versa, was im ersteren Falle gleichbedeutend ist mit einer stärkeren Konzentration von Einkommen im oberen Bereich. Werfen wir ergänzend dazu noch einen Blick auf die Einkommensschichtung der Stadtteile, und zwar zuerst auf die noch offene Flügelgruppe von 36 000 DM und mehr. Da erweist sich, wie unschwer einzusehen, daß die Elbvorort-, Alstertal- und Walddorfer-Stadtteile eine überproportionale Besetzung haben, die etwa bei einem Drittelanteil liegt, während diese Größenklasse in ganz Hamburg 1977 lediglich 17,8 Prozent umfaßt. Von 3733 Lohn- und Gehaltsempfängern, die sogar 100 000 DM oder mehr verdienten, konzentrierten sich 873 oder 23,4 Prozent auf die sechs Elbvorortstadtteile sowie 798 oder 21,4 Prozent auf die neun Stadtteile der Ortsamtsgebiete Alstertal und Walddorfer. Unter sämtlichen Hamburger Stadtteilen zeichnete sich Othmarschen als derjenige aus, in dem absolut die meisten dieser Großverdiener wohnten, nämlich 250 Personen. Der von unteren bis mittleren Einkommen bestimmte Verdienstsektor, der durch die drei aggregierten Lohn- und Gehaltsstufen 12 000 bis unter 16 000, 16 000 bis unter 20 000 sowie 20 000 bis unter 25 000 DM gekennzeichnet wird, ist dagegen in den genannten Stadtteilen unterrepräsentiert; gegenüber dem 27,6-Prozent-Anteil in der Hansestadt insgesamt bleiben die meisten dieser Stadtteile um eine ganze Reihe von Prozentpunkten zurück. Die Quote der Lohnsteuerfälle, die 1977 weniger als 12 000 DM vereinnahmten, unterschreitet dort im allgemeinen den Landesdurchschnitt von 27,3 Prozent nicht so kraß. Wie kaum anders zu er-

Zuwachsraten des durchschnittlichen Jahresbittlohns je Lohnsteuerfall in den Hamburger Stadtteilen von 1974 auf 1977

unter 15%	[white box]
15% bis " 20%	[light stippled box]
20% " " 25%	[medium stippled box]
25% " " 30%	[dark stippled box]
30% und mehr	[solid orange box]



warten, sieht es bei den hinsichtlich des Durchschnittseinkommens ihrer Arbeitnehmer eher „unterprivilegierten“ Stadtteilen im Vergleich zu den besser situierten im mittleren Bereich umgekehrt aus, d. h. sie erreichen vielfach Quoten von über 30 Prozent. Die Frequenz in der Größenklasse 36 000 DM und mehr ist bei ihnen jedoch stark unterproportional, während sie sich in den zusammengefaßten marginalen Größenklassen bis unter 12 000 DM – von Ausnahmen abgesehen – ungefähr im Rahmen des Landesdurchschnitts bewegt.

Befassen wir uns nun noch kurz mit einigen stadtteilweisen Ausprägungen des anderen Parameters der zentralen Tendenz, dem Median (Zentralwert). Konkret handelt es sich hierbei um den Bruttolohnbetrag, der die jeweilige Gesamtheit der Lohnsteuerfälle genau in zwei Hälften dividiert, in eine untere, in der weniger als der Median-Bruttolohn sowie in eine obere, in der mehr als der Median-Bruttolohn bezogen wurde und der deshalb auch als 50. Prozentplatz bezeichnet wird. Dieser Mittelwert ergibt etwas vom arithmetischen Mittel abweichende Resultate, da er im Gegensatz zu diesem einen lagetypischen Mittelwert darstellt, also keinen aus sämtlichen Einzelwerten errechneten Durchschnitt, bei dem nicht die Zahl, sondern die Summe der absoluten Abweichungen

nach oben und unten identisch ist. Demzufolge hat der Median eine sich vom arithmetischen Mittel unterscheidende sachlogische Aussagequalität. Median und arithmetisches Mittel ergeben nur dann denselben Wert, wenn eine vollkommen symmetrische Verteilung zugrundeliegt.

Mit 22 880 DM je Lohnsteuerfall in der Hansestadt lag der Median-Bruttolohn um knapp 1000 DM unter dem durchschnittlichen Bruttolohn. Diese negative Differenz besagt, daß die Verteilung des durchschnittlichen Bruttolohns bezogen auf Hamburg insgesamt 1977 ein leichtes Übergewicht im unteren Bereich hatte. Der kleine Stadtteil Cranz war mit seinem Median-Bruttolohn von 28 717 DM an der Spitze plaziert, während beim durchschnittlichen Verdienst Othmarschen oben an stand, das nun hinter dem nicht repräsentativen Steinwerder an dritter Stelle folgt (28 464 DM). Der niedrigste Zentralwert wurde – nach Ausklammerung der Insel Neuwerk – wie bereits 1974 für den Stadtteil Veddel ermittelt (18 712 DM). Veddel hat demzufolge sowohl den niedrigsten durchschnittlichen wie auch den niedrigsten mittleren Verdienst je dort wohnenden Arbeitnehmer aufzuweisen. Das Intervall zwischen oberstem und unterstem Medianeckwert beträgt rund 10 000 DM; es ist damit nur halb

so groß wie das zwischen maximalem und minimalem arithmetischem Mittel. Das dem Median adäquate Streuungsmaß (Semiquartilabstand) fällt aufgrund seiner Konstruktion – die beiden äußeren 25 Prozent bleiben im Gegensatz zu den von ihnen eingegrenzten (inneren) 50 Prozent der Fälle unberücksichtigt – in der Regel geringwertiger aus als die Standardabweichung: Ersteres beläuft sich für Hamburg auf 11 122 DM, letzteres auf 18 228 DM. Die entsprechenden Koeffizientenergebnisse (48,6 bzw. 76,4 Prozent) verhalten sich analog dazu. Benötigt der Leser darüber hinausgehende Detailinformationen, so kann er die Tabelle im Anhang konsultieren.

Unsere empirische Studie über das Verdienstniveau der Hamburger Arbeitnehmer wollen wir mit dem schon eingangs gemachten Hinweis abschließen, daß neben den hier auf der Grundlage von Lohnsteuerfällen und Individualbruttolöhnen abgehandelten innerstädtischen Ergebnissen intern erstmals auch solche auf der Basis von Lohnsteuerpflichtigen und deren zusammengerechneten Ehegattenbruttolöhnen zur Verfügung stehen. Wer daran interessiert ist, kann diese tabellierten Zusatzergebnisse vom Statistischen Landesamt auf Anforderung beziehen. Francisco Villalaz

Anhangtabelle Regionalisierte Daten aus der Lohnsteuerstatistik für Hamburg 1977

INNER- STAEDTISCHE GEBIETSTEILE	ERFASSTE LOHNSTEUERFÄLLE						DAVON IN BRUTTOLOHNGRÖSSENKLASSEN															
	VERÄNDERUNG GEGENÜBER 1974		JE 1000 EINW.		AN- RANGZ. ¹⁾ DER STADT		UNTER 4800 DM		4800 DM BIS UNTER 12000 DM		12000 DM BIS UNTER 16000 DM		16000 DM BIS UNTER 20000 DM		20000 DM BIS UNTER 25000 DM		25000 DM BIS UNTER 36000 DM		36000 DM UND MEHR			
	ABSOLUT	IN %	ZAHL	STADT	ANZAHL	SP.1	ANZAHL	SP.1	ANZAHL	SP.1	ANZAHL	SP.1	ANZAHL	SP.1	ANZAHL	SP.1	ANZAHL	SP.1	ANZAHL	SP.1		
101	479	142-	22,9-	736	4	56	11,7	72	15,0	51	10,6	39	8,1	63	13,2	143	29,9	55	11,5			
102	431	154-	26,3-	646	5	56	13,0	71	16,5	42	9,7	47	10,9	41	9,5	113	26,2	61	14,2			
103					92																	
101-103 HAMBURG-ALTSTADT	910	296-	24,5-	690	4	112	12,3	143	15,7	93	10,2	86	9,5	104	11,4	256	28,1	116	12,7			
104	2116	274-	11,5-	550	14	364	17,2	300	14,2	221	10,4	158	7,5	292	13,8	568	26,8	213	10,1			
105	1644	120	7,9	428	66	271	16,5	252	15,3	168	10,2	132	8,0	182	11,1	460	28,0	179	10,9			
106	1641	218-	11,7-	567	9	263	16,0	292	17,8	164	10,0	159	9,7	237	14,4	384	23,4	142	8,7			
107	710	209-	22,7-	559	12	96	13,5	127	17,9	74	10,4	60	8,5	79	11,1	192	27,0	82	11,5			
104-107 HAMBURG-NEUSTADT	6111	581-	8,7-	516	10	994	16,3	971	15,9	627	10,3	509	8,3	790	12,9	1604	26,2	616	10,1			
108	3167	317-	9,1-	483	31	452	14,3	541	17,1	323	10,2	358	11,3	479	15,1	791	25,0	223	7,0			
109	1624	466-	22,3-	502	22	174	10,7	242	14,9	143	8,8	184	11,3	277	17,1	478	29,4	126	7,8			
110	2614	236-	8,3-	413	74	350	13,4	478	18,3	265	10,1	259	9,9	362	13,8	712	27,2	188	7,2			
111	2719	473-	14,8-	482	32	362	13,3	451	16,6	282	10,4	297	10,9	386	14,2	674	24,8	267	9,8			
112	2008	395-	16,4-	433	62	276	13,7	353	17,6	228	11,4	195	9,7	280	13,9	492	24,5	184	9,2			
108-112 ST. PAULI	12132	1887-	13,5-	460	24	1614	13,3	2065	17,0	1241	10,2	1293	10,7	1784	14,7	3147	25,9	988	8,1			
113	1743	593-	25,4-	409	77	211	12,1	269	15,4	157	9,0	175	10,0	282	16,2	447	25,6	202	11,6			
114	2448	566-	18,8-	473	38	303	12,4	420	17,2	299	12,2	260	10,6	365	14,9	594	24,3	207	8,5			
113-114 ST. GEORG	4191	1159-	21,7-	444	30	514	12,3	689	16,4	456	10,9	435	10,4	647	15,4	1041	24,8	409	9,8			
115	580	207-	26,3	597	7	61	10,5	99	17,1	65	11,2	54	9,3	98	16,9	158	27,2	45	7,8			
116					8																	
115-116 KLOSTER-TUR	580	207-	26,3-	597	5	61	10,5	99	17,1	65	11,2	54	9,3	98	16,9	158	27,2	45	7,8			
117	237	63-	21,0-	811	117	25	10,5	39	16,5	22	9,3	20	8,4	20	8,4	78	32,9	33	13,9			
118					3																	
119			50-	32,3-	640	6	18	17,1	18	17,1	9	8,6	6	5,7	7	6,7	23	21,9	24	22,9		
117-119 HAMMER-BROOK	342	113-	24,8-	750	3	43	12,6	57	16,7	31	9,1	26	7,6	27	7,9	101	29,5	57	16,7			
120	956	96-	9,1-	517	19	167	17,5	144	15,1	84	8,8	70	7,3	113	11,8	244	25,5	134	14,0			
121	2329	137-	5,6-	500	24	312	13,4	335	14,4	194	8,3	190	8,2	303	13,0	618	26,5	377	16,2			
120-121 BORGFELDE	3285	233-	6,6-	505	12	479	14,6	479	14,6	278	8,5	260	7,9	416	12,7	862	26,2	511	15,6			
122	3239	350-	9,8-	529	16	413	12,8	451	13,9	270	8,3	220	6,8	398	12,3	950	29,3	537	16,6			
123	3692	354-	8,7-	536	15	476	12,9	457	12,4	332	9,0	319	8,6	519	14,1	1047	28,4	542	14,7			
124	5820	597-	9,3-	505	21	900	15,5	771	13,2	530	9,1	470	8,1	695	11,9	1532	26,3	922	15,8			
122-124 HAMM-NORD	12751	1301-	9,3-	519	9	1789	14,0	1679	13,2	1132	8,9	1009	7,9	1612	12,6	3529	27,7	2001	15,7			
125	2202	345-	13,5-	443	56	274	12,4	343	15,6	195	8,9	170	7,7	300	13,6	632	28,7	288	13,1			
126	2912	346-	10,6-	505	21	412	14,1	436	15,0	265	9,1	233	8,0	390	13,4	866	29,7	310	10,6			
125-126 HAMM-MITTE	5114	691-	11,9-	476	18	686	13,4	779	15,2	460	9,0	403	7,9	690	13,5	1498	29,3	598	11,7			
127	945	261-	21,6-	446	53	133	14,1	164	17,4	74	7,8	87	9,2	119	12,6	277	29,3	91	9,6			
128 und 140	953	111-	10,4-	520	18	155	16,3	171	17,9	81	8,5	58	6,1	120	12,6	260	27,3	108	11,5			
127-128 HAMM-SUED	1898	372-	16,4	480	15	288	15,2	335	17,7	155	8,2	145	7,6	239	12,6	537	28,3	199	10,5			
140 INSEL NEUWERK					55																	
101-128 UND 140 KERNGEBIET	47314	6840-	12,6-	492		6580	13,9	7296	15,4	4538	9,6	4220	8,9	6407	13,5	12733	26,9	5540	11,7			
129	7622	1331-	14,9-	447	52	1032	13,5	1100	14,4	632	8,3	589	7,7	997	13,1	2332	30,6	940	12,3			
130	11904	1354-	10,2-	452	50	1787	15,0	1811	15,2	1067	9,0	986	8,3	1507	12,7	3275	27,5	1471	12,4			
129-130 HORN	19526	2685-	12,1-	450	29	2819	14,4	2911	14,9	1699	8,7	1575	8,1	2504	12,8	5607	28,7	2411	12,3			
131 BILLSTEDT	26459	201-	0,8-	441	33	3278	12,4	3779	14,3	2423	9,2	2141	8,1	3196	12,1	7761	29,3	3881	14,7			
132 BILLBRUOK	1650	828-	33,4-	561	6	175	10,6	304	18,4	139	8,4	154	9,3	274	16,6	479	29,0	125	7,6			
129-132 ORTSAMTS- GEBIET BILLSTEDT	47635	3714-	7,2-	448		6272	13,2	6994	14,7	4261	8,9	3870	8,1	5974	12,5	13847	29,1	6417	13,5			
133	2706	533-	16,5-	502	22	402	14,9	382	14,1	231	8,5	225	8,3	352	13,0	856	31,6	258	9,5			
134	1891	281-	13,2-	558	13	268	14,5	277	15,0	197	10,6	141	7,6	240	13,0	538	29,1	190	10,3			
133-134 ROTHEN-BURGDORT	4557	814-	15,2-	523	8	670	14,7	659	14,5	428	9,4	366	8,0	592	13,0	1394	30,6	448	9,8			
135 VEDDEL	2123	338-	13,7-	507	11	483	22,8	289	13,6	181	8,5	160	7,5	237	11,2	578	27,2	195	9,2			
136 KLEINER GRASBRUOK	581	181-	23,8-	480	16	143	24,6	70	12,0	47	8,1	34	5,9	85	14,6	158	27,2	44	7,6			
137 STEINWERDER	93	211-	69,4-	1431	2	4	4,3	6	6,5	8	8,6	5	5,4	13	14,0	32	34,4	25	26,9			
133-137 ORTSAMTS- GEB. ROTHENB*ORT	7354	1544-	17,4-	519		1300	17,7	1024	13,9	664	9,0	565	7,7	927	12,6	2162	29,4	712	9,7			
138 WALTERSHUF 139 FINKENWERDER	5423	1615-	22,9-	482	1	1239	22,8	685	12,6	350	6,5	286	5,3	542	10,0	1487	27,4	834	15,4			

1) DIE RANGZIFFERN ERREICHEN NICHT NOTWENDIGERWEISE DIE ANZAHL DER STADT- BZW. ORTSTEILE, WEIL BEI ZUFÄLLIG GLEICHEN WERTEN AUCH DIE GLEICHE RANGZIFFER WIEDERHOLT WIRD.

BRUTTOLOHN ZUSAMMEN		DURCHSCHNITTLICHER BRUTTOLOHN (ARITHMETISCHES MITTEL)							MITTLERER BRUTTOLOHN (MEDIAN)					INNER-STAEDTISCHE GEBIETSTEILE		
		STANDARD-ABWEICHUNG DER 1) RANGZ. ST OT		VARIATIONS-KOEFFIZIENT IN %		ABWEICHUNG VOM LANDESDURCHS. IN DM		VERAENDERUNG GEGENUEB. 1974 IN %		RANGZ. DER 1) ST OT		SEMI-QUARTIL-ABWEICHUNG IN DM		QUARTILS-KOEFFIZIENT IN %		
IN 1000 DM	IN DM	IN DM	IN DM	IN %	IN DM	ABSOLUT	IN %	IN DM	IN DM	IN DM	IN DM	IN DM	IN DM	IN %	IN %	
...21...	...22...	...23...	...24...	...25...	...26...	...27...	...28...	...29...	...30...	...31...	...32...	...33...	...34...	...	...
10491	21902	107	16326	74,5	1946-	4089	23,0	21707	111	9863	45,4	101	101	.....	.....	.....
8763	21531	121	15235	70,8	2317-	3945	22,4	19954	159	10874	54,5	102	102	.....	.....	.....
497	20693	138	13236	64,0	3155-	282-	1,3-	20000	157	13400	67,0	103	103	.....	.....	.....
19751	21704	76	15761	72,6	2144-	3922	22,1	21010	84	10307	49,1	101-103	HAMBURG-ALTSTADT	.....	.....	.....
42279	19981	158	13236	66,2	3867-	2615	15,1	20257	153	10594	52,3	104	104	.....	.....	.....
32955	20046	155	12850	64,1	3402-	2693	15,5	19970	158	10809	54,1	105	105	.....	.....	.....
31167	18993	174	12464	65,6	4855-	3052	19,1	18554	176	9742	52,5	106	106	.....	.....	.....
15146	21332	124	16772	78,6	2516-	4270	25,0	19867	161	10258	51,6	107	107	.....	.....	.....
121547	19890	96	13345	67,1	3958-	2965	17,5	19642	95	10410	53,0	104-107	HAMBURG-NEUSTADT	.....	.....	.....
60128	18986	175	11679	61,5	4862-	2550	15,5	18949	172	9457	49,8	108	108	.....	.....	.....
33713	20759	134	12288	59,2	3089-	2761	15,3	21246	124	8928	42,0	109	109	.....	.....	.....
50544	19336	168	11548	59,7	4512-	2354	13,9	19305	167	9489	49,2	110	110	.....	.....	.....
54001	19861	162	11978	60,3	3987-	3283	19,8	19562	165	9556	48,8	111	111	.....	.....	.....
38983	19414	167	12444	64,1	4434-	2601	15,5	19015	170	9868	51,9	112	112	.....	.....	.....
237369	19566	97	11920	60,9	4282-	2689	15,9	19545	97	9510	48,7	108-112	ST.PAULI	.....	.....	.....
36390	20878	131	12468	59,7	2970-	2952	16,5	21055	130	9708	46,1	113	113	.....	.....	.....
48757	19917	160	13234	66,6	3931-	2339	13,3	19108	168	9115	47,7	114	114	.....	.....	.....
85147	20317	92	12924	63,6	3531-	2587	14,6	20012	94	9386	46,9	113-114	ST.GEORG	.....	.....	.....
10912	19768	164	10868	55,0	4080-	332	1,7	20258	152	8813	43,5	115	115	.....	.....	.....
768	27411	26	11472	41,9	3563	4758	21,0	28928	2	9214	31,9	116	116	.....	.....	.....
11679	20137	95	11018	54,7	3711-	553	2,8	20561	91	8948	43,5	115-116	KLOSTER-TOR	.....	.....	.....
247	30885	10	19115	61,9	7037	7027	29,5	25000	29	11000	44,0	117	117	.....	.....	.....
5107	22303	96	13247	59,4	1545-	3793	20,5	23027	69	10561	45,9	118	118	.....	.....	.....
2407	22921	74	21333	93,1	927-	3570	18,4	21072	129	13525	64,2	119	119	.....	.....	.....
7761	22694	60	16346	72,0	1154-	3827	20,3	22593	56	11318	50,1	117-119	HAMMER-BROOK	.....	.....	.....
19924	20841	132	14108	67,7	3007-	2177	11,7	20575	147	11642	56,6	120	120	.....	.....	.....
52798	22670	84	14882	65,6	1178-	3499	18,3	22203	94	10767	48,5	121	121	.....	.....	.....
72722	22137	70	14683	66,3	1711-	3118	16,4	21761	73	10975	50,4	120-121	BURGFELOE	.....	.....	.....
74632	23042	72	14836	64,4	806-	3074	15,4	23336	63	10918	46,8	122	122	.....	.....	.....
83654	22658	86	14147	62,4	1190-	2998	15,2	22524	85	10072	44,7	123	123	.....	.....	.....
129378	22230	100	15537	69,9	1618-	2807	14,5	21720	110	11072	51,0	124	124	.....	.....	.....
287664	22560	62	14966	66,3	1288-	2929	14,9	22378	62	10753	48,1	122-124	HAMM-NORD	.....	.....	.....
48128	21857	108	14092	64,5	1991-	2696	14,1	21984	99	10387	47,2	125	125	.....	.....	.....
60837	20892	130	13118	62,8	2956-	2482	13,5	21411	121	10332	48,3	126	126	.....	.....	.....
108965	21307	83	13522	63,5	2541-	2568	13,7	21660	76	10346	47,8	125-126	HAMM-MITTE	.....	.....	.....
18960	20064	154	11989	59,8	3784-	2529	14,4	20609	145	10412	50,5	127	127	.....	.....	.....
19151	20439	149	15063	73,7	3409-	2722	15,4	20646	143	11175	54,1	128	128	.....	.....	.....
38111	20250	93	13607	67,2	3598-	2630	14,9	20628	90	10787	52,3	127-128	HAMM-SUED	.....	.....	.....
214	13350	177	13710	102,7	10498-	1967-	12,8-	8000	177	8629	107,9	140	INSEL NEUWERK	.....	.....	.....
990930	20944		13644	65,1	2904-	2817	15,5	20799		10256	49,3	101-128	UND 140 KERNGEBIET	.....	.....	.....
164445	21575	119	13082	60,6	2273-	2896	15,5	22297	92	10403	46,7	129	129	.....	.....	.....
249936	20996	129	13620	64,9	2852-	2426	13,1	20999	134	10697	50,9	130	130	.....	.....	.....
414382	21222	84	13415	63,2	2626-	2608	14,0	21516	77	10584	49,2	129-130	HURN	.....	.....	.....
592841	22406	67	13873	61,9	1442-	3222	16,8	22517	58	10458	46,4	131	BILLSTEDT	.....	.....	.....
33776	20470	90	11929	58,3	3378-	1234	6,4	20967	86	9467	45,2	132	BILLBROOK	.....	.....	.....
1040999	21854		13636	62,4	1994-	2914	15,4	22026		10481	47,6	129-132	ORTSAMTS-GEBIET BILLSTEDT	.....	.....	.....
55882	20651	141	12695	61,5	3197-	2559	14,1	21605	116	10395	48,1	133	.....	.....	.....
38323	20704	137	13273	64,1	3144-	2196	11,9	20886	138	10240	49,0	134	.....	.....	.....
94205	20673	87	12920	62,5	3175-	2416	13,2	21314	82	10332	48,5	133-134	ROTHENBURGSORT	.....	.....	.....
40348	19005	99	14057	74,0	4843-	2317	13,9	18712	175	11844	63,3	135	VEDEL	.....	.....	.....
10605	18253	176	12908	70,7	5595-	1050	6,1	19588	96	11953	61,0	136	KLEINER GRASBROOK	.....	.....	.....
2652	28520	16	13311	46,7	4672	5008	21,3	28609	2	8581	30,0	137	STEINWERDER	.....	.....	.....
147811	20099		13325	66,3	3749-	2187	12,2	20669		10866	52,6	133-137	ORTSAMTS-GEB. RUTHENB*ORT	.....	.....	.....
1333	22214	69	17500	78,8	1634-	2313	11,6	18857	99	13850	73,4	138	WALTERSHOF	.....	.....	.....
110508	20606	88	14961	72,6	3242-	2484	13,7	21427	80	13136	61,3	139	PINKENWERDER	.....	.....	.....

Noch: Anhangtabelle Regionalisierte Daten aus der Lohnsteuerstatistik für Hamburg 1977

INNER- STAEU GEBIETSTEILE	ERFASSTE LOHNSTEUERFAELLE						DAVON IN BRUTTLOHNGRÖSSENKLASSEN													
	VERAENDERUNG		JE 1000 EINW.		UNTER		4800 DM		12000 DM		16000 DM		20000 DM		25000 DM		36000 DM			
	ANZAHL	GEGENUEB. 1974	AN-	RANGZ. 1)	4800 DM	% V.	12000 DM	% V.	16000 DM	% V.	20000 DM	% V.	25000 DM	% V.	36000 DM	% V.	UNDE MEHR	% V.		
ABSOLUT	IN %	ZAHL	ST OT	ANZAHL	SP-1	ANZAHL	SP-1	ANZAHL	SP-1	ANZAHL	SP-1	ANZAHL	SP-1	ANZAHL	SP-1	ANZAHL	SP-1	ANZAHL	SP-1	
...	
138-139 ORTSAMTS- GEB. FINKENWERDER	5423	1615-	22,9-	482		1239	22,8	685	12,6	350	6,5	286	5,3	542	10,0	1487	27,4	834	15,4	
BEZIRK HAMBURG-MITTE	107726	13713-	11,3-	473		15391	14,3	15999	14,9	9813	9,1	8941	8,3	13850	12,9	30229	28,1	13503	12,5	
201	1622	207	14,6	425	67	231	14,2	280	17,3	181	11,2	167	10,3	224	13,8	412	25,4	127	7,8	
202	1896	429-	18,5-	435	61	370	19,5	292	15,4	143	7,5	149	7,9	219	11,6	472	24,9	251	13,2	
203	1392	22	1,6	442	57	180	12,9	188	13,5	122	8,8	123	8,8	190	13,6	369	26,5	220	15,8	
204	2509	801-	24,2-	435	61	347	13,8	383	15,3	244	9,7	248	9,9	378	15,1	675	26,9	234	9,3	
205	2616	852-	24,8-	484	30	324	12,4	421	16,1	277	10,6	233	8,9	364	13,9	729	27,9	268	10,2	
206	2087	563-	20,6-	402	82	285	13,7	341	16,3	244	11,7	208	10,0	270	12,9	535	25,6	204	9,8	
201-206 ALTONA- ALTSTADT	12122	2396-	16,5-	438	35	1737	14,3	1905	15,7	1211	10,0	1128	9,3	1645	13,6	3192	26,3	1304	10,8	
207	2879	845-	22,7-	445	54	471	16,4	416	14,4	252	8,8	242	8,4	401	13,9	819	28,4	278	9,7	
208	2388	473-	16,5-	491	26	350	14,7	380	15,9	238	10,0	219	9,2	322	13,5	656	27,5	223	9,3	
209	4033	308-	7,1-	447	52	558	13,8	625	15,5	383	9,5	374	9,3	561	13,9	1140	28,3	392	9,7	
207-209 ALTONA- NORD	9300	1626-	14,9-	457	25	1379	14,8	1421	15,3	873	9,4	835	9,0	1284	13,8	2615	28,1	893	9,6	
210	2550	485-	16,0-	464	42	349	13,7	421	16,5	256	10,0	272	10,7	354	13,9	719	28,2	179	7,0	
211	5150	994-	16,2-	442	57	853	16,6	740	14,4	423	8,2	410	8,0	618	12,0	1301	25,3	805	15,6	
212	2866	490-	14,6-	474	37	319	11,1	409	14,3	284	9,9	318	11,1	515	18,0	847	29,6	174	6,1	
213	3825	879-	18,7-	454	49	459	12,0	584	15,3	380	9,9	376	9,8	520	13,6	1060	27,7	446	11,7	
210-213 OTTENSEN	14391	2848-	16,5-	455	27	1980	13,8	2154	15,0	1343	9,3	1376	9,6	2007	13,9	3927	27,3	1604	11,1	
214	2845	745-	20,8-	449	51	457	16,1	394	13,8	275	9,7	247	8,7	438	15,4	796	28,0	238	8,4	
215	4748	848-	15,2-	419	72	711	15,0	688	14,5	418	8,8	346	7,3	553	11,6	1301	27,4	731	15,4	
216	3550	690-	16,3-	407	79	541	15,2	453	12,8	308	8,7	245	6,9	417	11,7	933	26,3	653	18,4	
214-216 BAHREN- FELD	11143	2283-	17,0-	422	44	1709	15,3	1535	13,8	1001	9,0	838	7,5	1408	12,6	3030	27,2	1622	14,6	
217 GROSS FLOTT- BEK	4350	152-	3,4-	390	60	512	11,8	565	13,0	285	6,6	243	5,6	388	8,9	805	18,5	1552	35,7	
218 OTHMARSCHEN	4247	173	4,2	420	46	441	10,4	562	13,2	256	6,0	241	5,7	381	9,0	770	18,1	1596	37,6	
201-218 KERN- GEBIET	55553	9132-	14,1-	436		7758	14,0	8142	14,7	4969	8,9	4661	8,4	7113	12,8	14339	25,8	8571	15,4	
219 LURUP	13906	1826-	11,6-	425	42	1648	11,9	2020	14,5	1307	9,4	1045	7,5	1576	11,3	4190	30,1	2120	15,2	
220 OSDDORF	11495	637-	5,3-	413	48	1289	11,2	1649	14,3	880	7,7	810	7,0	1242	10,8	2919	25,4	2706	23,5	
221 NIENSTEDTEN	2304	164-	6,6-	384	63	283	12,3	253	11,0	137	5,9	139	6,0	241	10,5	419	18,2	832	36,1	
222	3479	385-	10,0-	395	87	404	11,6	474	13,6	202	5,8	230	6,6	312	9,0	728	20,9	1129	32,5	
223	1858	281	17,8	398	85	180	9,7	203	10,9	106	5,7	138	7,4	159	8,6	323	17,4	749	40,3	
222-223 BLANKENESE	5337	104-	1,9-	396	56	584	10,9	677	12,7	308	5,8	368	6,9	471	8,8	1051	19,7	1878	35,2	
224 ISERBROOK	4463	495-	10,0-	393	58	635	14,2	611	13,7	350	7,8	300	6,7	463	10,4	1158	25,9	946	21,2	
225 SUELLDORF	3127	378-	10,8-	421	45	392	12,5	397	12,7	227	7,3	205	6,6	339	10,8	777	24,8	790	25,3	
226 RISSEN	5309	533	11,2	403	53	631	11,9	610	11,5	369	7,0	358	6,7	459	8,6	1171	22,1	1711	32,2	
219-226 URTSAMTS- GEB. BLANKENESE	45941	3071-	6,3-	410		5462	11,9	6217	13,5	3578	7,8	3225	7,0	4791	10,4	11685	25,4	10983	23,9	
BEZIRK ALTONA	101494	12203-	10,7-	424		13220	13,0	14359	14,1	8547	8,4	7886	7,8	11904	11,7	26024	25,6	19554	19,3	
301	3008	235-	7,2-	463	43	494	16,4	409	13,6	271	9,0	339	11,3	443	14,7	862	28,7	190	6,3	
302	4016	497-	14,1-	430	64	480	15,9	407	13,5	253	8,4	286	9,5	445	14,8	904	30,0	241	8,0	
303	2610	516-	16,5-	429	65	348	13,3	343	13,1	252	9,7	218	8,4	368	14,1	796	30,5	285	10,9	
304	3419	489-	12,5-	462	44	484	14,2	508	14,9	291	8,5	286	8,4	438	12,8	1011	29,6	401	11,7	
305	2393	612-	20,4-	413	74	336	14,0	350	14,6	184	7,7	188	7,9	264	11,0	629	26,3	442	18,5	
306	1774	400-	18,4-	435	61	211	11,9	224	12,6	142	8,0	149	8,4	246	13,9	534	30,1	268	15,1	
307	2200	409-	15,7-	428	66	282	12,8	308	14,0	204	9,3	198	9,0	283	12,9	618	28,1	307	14,0	
308	2588	452-	14,9-	442	57	350	13,5	367	14,2	227	8,8	235	9,1	302	11,7	691	26,7	416	16,1	
309	3303	696-	17,4-	406	80	416	12,6	467	14,1	327	9,9	277	8,4	432	13,1	854	25,9	530	16,0	
310	2665	406-	13,2-	420	71	352	13,2	391	14,7	269	10,1	278	10,4	406	15,2	711	26,7	258	9,7	
301-310 EIMS- BUETTEL	26976	4712-	14,9-	433	38	3753	13,9	3774	14,0	2420	9,0	2454	9,1	3627	13,4	7610	28,2	3338	12,4	
311	3332	1003-	23,1-	369	99	437	13,1	520	15,6	281	8,4	316	9,5	428	12,8	821	24,6	529	15,9	
312	3152	757-	19,4-	357	102	330	10,5	419	13,3	267	8,5	248	7,9	324	10,3	728	23,1	836	26,5	
311-312 ROTHER- BAUM	6484	1760-	21,3-	363	68	767	11,8	939	14,5	548	8,5	564	8,7	752	11,6	1549	23,9	1365	21,1	
313	3867	733-	15,9-	429	65	442	11,4	573	14,8	289	7,5	293	7,6	432	11,2	875	22,6	963	24,9	

1) DIE RANGZIFFERN ERREICHEN NICHT NOTWENDIGERWEISE DIE ANZAHL DER STADT- BZW. ORTSTEILE, WEIL BEI ZUFÄLLIG GLEICHEN WERTEN AUCH DIE GLEICHE RANGZIFFER WIEDERHOLT WIRD.

BRUTTLOHN			DURCHSCHNITTLICHER BRUTTLOHN (ARITHMETISCHES MITTEL)						MITTLERER BRUTTLOHN (MEDIAN)				INNER-		
ZUSAMMEN			STANDARD-ABWEICHUNG		VARIATIONS-KOEFFIZIENT		ABWEICHUNG VOM LANDES-DURCHS.		VERAENDERUNG GEGENUEB. 1974		SEMI-QUARTIL-ABWEICHUNG		QUARTILS-KOEFFIZIENT		STAEDTISCHE GEBIETSTEILE
IN 1000 DM	IN DM	RANGZ. DER 1) ST OT	IN DM	IN DM	IN %	IN DM	ABSOLUT	IN %	IN DM	RANGZ. DER 1) ST OT	IN DM	IN %	IN DM	IN %	
....21....	...22..	.23	.24	...25...	...26..	...27..	...28..	..29..	...30..	.31	.32	...33..	..34..		
111841	20623			14990	72,7	3225-	2394	13,1	21398			13138	61,4		138-139 ORTSAMTS- GEB.FINKENWERDER
2291581	21272			13699	64,4	2576-	2811	15,2	21343			10524	49,3		BEZIRK HAMBURG-MITTE
31083	19163	172		11985	62,5	4685-	2450	14,7	18850	174	9594	50,9	201	.....
39055	20599	143		16875	81,9	3249-	2966	16,8	19839	162	11867	59,8	202	.....
31543	22660	85		14763	65,2	1188-	2586	12,9	22184	95	10404	46,9	203	.....
50198	20007	156		12185	60,9	3841-	2368	13,4	20430	151	9702	47,5	204	.....
54113	20686	139		12892	62,3	3162-	2756	15,4	20728	141	9826	47,4	205	.....
41755	20007	156		12449	62,2	3841-	2456	14,0	19336	166	9403	50,7	206	.....
247747	20438	91		13493	66,0	3410-	2607	14,6	20243	93	10124	50,0			201-206 ALTONA- ALTSTADT
57963	20133	152		13083	65,0	3715-	2599	14,8	20730	140	10483	50,6	207	.....
47615	19939	159		12389	62,1	3909-	2547	14,6	20109	155	10247	51,0	208	.....
82577	20475	146		12446	60,8	3373-	2753	15,5	20682	142	9919	48,0	209	.....
188155	20232	94		12630	62,4	3616-	2660	15,1	20553	92	10159	49,4			207-209 ALTONA- NORD
49910	19573	166		11815	60,4	4275-	2933	17,6	19662	163	9493	48,3	210	.....
112879	21918	106		15652	71,4	1930-	2472	12,7	21206	125	11415	53,8	211	.....
58049	20254	151		11688	57,7	3594-	2707	15,4	21000	133	8568	40,8	212	.....
82039	21448	122		14128	65,9	2400-	2904	15,7	21092	128	9868	46,8	213	.....
302877	21046	85		13857	65,8	2802-	2710	14,8	20854	88	10039	48,1			210-213 OTTENSEN
56433	19836	163		12162	61,3	4012-	2688	15,7	20565	148	9895	48,1	214	.....
104668	22045	104		14850	67,4	1803-	2648	13,7	21908	103	11251	51,4	215	.....
82217	23160	69		15805	68,2	688-	2724	13,3	22734	77	11465	50,4	216	.....
243318	21836	72		14591	66,8	2012-	2712	14,2	21735	74	10964	50,4			214-216 BAHREN- FELD
143882	33076	7	7	29323	88,7	9228	5765	21,1	27487	6	7	16455	59,9		217 GROSS FLOTT- BEK
164750	38792	1	2	42794	110,3	14944	10636	37,8	28464	3	5	16794	59,0		218 OTHMARSCHEN
1290729	23234			19814	85,3	614-	3734	19,1	21579			10829	50,2		201-218 KERN- GEBIET
315792	22709	59	82	14325	63,1	1139-	3476	18,1	22960	51	74	10542	45,9	219	LURUP
317989	27663	18	24	26328	95,2	3615	5106	22,6	24507	30	40	11831	48,3	220	OSDORF
87700	38064	2	3	45418	119,3	14216	10271	37,0	27599	5	6	16083	58,3	221	NIENSTEDTEN
111729	32115	9		30807	95,9	8267	6618	26,0	26775	13		15254	57,0	222	.....
72231	38875	1		37563	96,6	15027	9855	34,0	29870	1		17100	57,2	223	.....
183960	34469	3		33467	97,1	10621	7951	30,0	27727	4		15895	57,3		222-223 BLANKENESE
109317	24494	35	48	18341	74,9	646	3478	16,5	23623	38	52	11928	50,5	224	ISERBROOK
85806	27440	19	25	22940	83,6	3592	4496	19,6	25050	23	26	12167	48,7	225	SUELLOORF
163727	30840	10	12	26008	84,3	6992	6016	24,2	27137	9	10	14548	53,6	226	RISSEN
1264290	27520			25020	90,9	3672	5234	23,5	24685			11879	48,1		219-226 ORTSAMTS- GEB.BLANKENESE
2555019	25174			22421	89,1	1326	4473	21,6	22629			11321	49,6		BEZIRK ALTONA
58156	19334	169		11805	61,1	4514-	2910	17,7	19894	160	9694	48,7	301	.....
60332	20004	157		12207	61,0	3844-	3292	19,7	20922	136	9995	47,8	302	.....
55349	21207	127		12440	58,7	2641-	3292	18,4	21957	101	9822	44,7	303	.....
72146	21101	128		13058	61,9	2747-	3421	19,3	21604	117	10489	48,6	304	.....
55779	23309	64		16603	71,2	539-	3957	20,4	22623	81	11542	51,0	305	.....
40623	22899	76		13366	58,4	949-	3782	19,8	23273	65	10072	43,3	306	.....
48068	21849	110		13551	62,0	1999-	3099	10,5	21908	103	10304	47,0	307	.....
57751	22315	95		14313	64,1	1533-	3825	20,7	21904	104	10828	49,4	308	.....
74516	22560	87		14812	65,7	1288-	3679	19,5	21904	104	10531	48,1	309	.....
54549	20469	148		12542	61,5	3379-	3080	17,7	20524	149	9551	46,5	310	.....
577270	21399	80		13547	63,3	2449-	3385	18,8	21499	79	10262	47,7			301-310 EIMS- BUETTEL
73612	22092	103		14803	67,0	1756-	3604	19,5	21309	122	10930	51,3	311	.....
91339	28978	18		26998	93,2	5130	6515	29,0	24815	33	12438	50,1	312	.....
164951	25440	29		21815	85,8	1592	3068	24,9	22819	92	11450	50,2			311-312 ROTHER- BAUM
104318	26976	29		22772	84,4	3128	5393	25,0	23895	49	12291	51,4	313	.....

Noch: Anhangtabelle Regionalisierte Daten aus der Lohnsteuerstatistik für Hamburg 1977

INNER- STAEDTISCHE GEBIETSTEILE	ERFASSTE LOHNSTEUERFAELLE						DAVON IN BRUTTOLOHNGRÖSSENKLASSEN														
	VERAENDERUNG		JE 1000 EINW.				UNTER 4800 DM		4800 DM BIS UNTER 12000 DM		12000 DM BIS UNTER 16000 DM		16000 DM BIS UNTER 20000 DM		20000 DM BIS UNTER 25000 DM		25000 DM BIS UNTER 36000 DM		36000 DM UND MEHR		
	ANZAHL	GEGENUEB. 1974	AN-	RANGZ.	1)	4800 DM	% V.	ANZAHL	% V.	ANZAHL	% V.	ANZAHL	% V.	ANZAHL	% V.	ANZAHL	% V.	ANZAHL	% V.	ANZAHL	% V.
314	3273	530-	14,1-	362	100	375	11,5	465	14,2	222	6,8	238	7,3	334	10,2	612	18,7	1027	31,4		
313-314 HARVESTEHUDE	7140	1271-	15,1-	395	57	817	11,4	1038	14,5	511	7,2	531	7,4	766	10,7	1487	20,8	1990	27,9		
315	2505	808-	24,4-	377	98	297	11,9	334	13,3	198	7,9	209	8,3	325	13,0	719	28,7	423	16,9		
316	3488	467-	11,8-	425	67	464	13,3	501	14,4	277	7,9	290	8,3	495	14,2	1013	29,0	448	12,8		
315-316 HOHELUFWEST	5993	1275-	17,5-	404	52	761	12,7	835	13,9	475	7,9	499	8,3	820	13,7	1732	28,9	871	14,5		
301-316 KERN-GEBIET	46593	9018-	16,2-	412		6098	13,1	6586	14,1	3954	8,5	4048	8,7	5965	12,8	12378	26,6	7564	16,2		
317 LOKSTEDT	8891	23-	0,3-	410	50	1045	11,8	1161	13,1	633	7,1	659	7,4	951	10,7	2312	26,0	2130	24,0		
318 NIENDORF	13766	1247-	8,3-	388	61	1516	11,0	1754	12,7	1061	7,6	931	6,8	1380	10,0	3713	27,0	3431	24,9		
319 SCHNELSEN	7614	587	8,4	392	89	800	10,5	938	12,3	598	7,9	553	7,3	853	11,2	2216	29,1	1656	21,7		
317-319 ORTSAMTS-GEB. LOKSTEDT	30271	683-	2,2-	395		3361	11,1	3853	12,7	2272	7,5	2143	7,1	3184	10,5	8241	27,2	7217	23,8		
320 EIDELSTEDT	12714	1092-	7,9-	422	69	1352	10,6	1782	14,0	1071	8,4	1007	7,9	1602	12,6	4023	31,6	1877	14,8		
321 STELLINGEN	10266	1350-	11,6-	423	68	1177	11,5	1376	13,4	882	8,6	840	8,2	1225	11,9	3001	29,2	1765	17,2		
320-321 ORTSAMTS-GEB. STELLINGEN	22980	2442-	9,6-	423		2529	11,0	3158	13,7	1953	8,5	1847	8,0	2827	12,3	7024	30,6	3662	15,8		
BEZIRK EIMSBUETTEL	99844	12143-	10,8-	409		11988	12,0	13597	13,6	8179	8,2	8038	8,1	11976	12,0	27643	27,7	18423	18,5		
401	2766	573-	17,2-	455	48	390	14,1	427	15,4	252	9,1	230	8,3	349	12,6	723	26,1	395	14,3		
402	1930	369-	16,1-	395	87	268	13,9	253	13,1	157	8,1	131	6,8	220	11,4	542	28,1	359	18,6		
401-402 HOHELUFST OST	4696	942-	16,7-	428	41	658	14,0	680	14,5	409	8,7	361	7,7	569	12,1	1265	26,9	754	16,1		
403	4009	699-	14,8-	407	79	595	14,8	606	15,1	327	8,2	297	7,4	511	12,7	970	24,2	703	17,5		
404	3226	107-	3,2-	410	76	370	11,5	485	15,0	248	7,7	225	7,0	283	8,8	690	21,4	925	28,7		
405	3435	609-	15,1-	482	32	517	15,1	511	14,9	294	8,6	272	7,9	476	13,9	884	25,7	481	14,0		
403-405 EPPENDORF	10670	1415-	11,7-	430	39	1482	13,9	1602	15,0	869	8,1	794	7,4	1270	11,9	2544	23,8	2109	19,8		
406 GROSS-BORSTEL	4468	940-	17,4-	400	84	629	14,1	704	15,8	402	9,0	298	6,7	471	10,5	1115	25,0	849	19,0		
407 ALSTERDORF	4809	696-	12,6-	361	101	681	14,2	688	14,3	392	8,2	362	7,5	533	11,1	1104	23,0	1049	21,8		
408	4499	843-	15,8-	425	67	746	16,6	602	13,4	390	8,7	326	7,2	548	12,2	1123	25,0	764	17,0		
409	4052	865-	17,6-	446	53	515	12,7	538	13,3	309	7,6	319	7,9	512	12,6	995	24,6	864	21,3		
410	3587	377-	9,5-	432	63	525	14,6	543	15,1	245	6,8	217	6,0	386	10,8	951	26,5	720	20,1		
411	4332	568-	11,6-	454	49	745	17,2	640	14,8	406	9,4	308	7,1	534	12,3	1119	25,8	580	13,4		
412	2568	489-	16,0-	437	60	393	15,3	397	15,5	249	9,7	238	9,3	369	14,4	676	26,3	246	9,6		
413	3615	397-	9,9-	408	78	431	11,9	507	14,0	260	7,2	276	7,6	397	11,0	877	24,3	867	24,0		
408-413 WINTERHUDE	22653	3539-	13,5-	434	37	3355	14,8	3227	14,2	1859	8,2	1684	7,4	2746	12,1	5741	25,3	4041	17,8		
401-413 KERN-GEBIET	47296	7532-	13,7-	420		6805	14,4	6901	14,6	3931	8,3	3499	7,4	5589	11,8	11769	24,9	8802	18,6		
414	3581	383-	9,7-	428	66	445	12,4	450	12,6	245	6,8	270	7,5	405	11,3	919	25,7	847	23,7		
415	3647	575-	13,6-	397	86	502	13,8	477	13,1	245	6,7	234	6,4	371	10,2	862	23,6	956	26,2		
414-415 UHLENHORST	7228	958-	11,7-	412	49	947	13,1	927	12,8	490	6,8	504	7,0	776	10,7	1781	24,6	1803	24,9		
416	1485	400-	21,2-	400	84	176	11,9	210	14,1	130	8,8	89	6,0	157	10,6	408	27,5	315	21,2		
417	2403	321-	11,8-	470	39	280	11,7	301	12,5	205	8,5	169	7,0	305	12,7	639	26,6	504	21,0		
416-417 HOHENFELDE	3888	721-	15,6-	440	34	456	11,7	511	13,1	335	8,6	258	6,6	462	11,9	1047	26,9	819	21,1		
418	2626	288-	9,9-	502	22	347	13,2	403	15,3	223	8,5	225	8,6	320	12,2	768	29,2	340	12,9		
419	2491	456-	15,5-	462	44	373	15,0	390	15,7	195	7,8	219	8,8	328	13,2	719	28,9	267	10,7		
420	2219	345-	13,5-	277	116	318	14,3	306	13,8	190	8,6	158	7,1	272	12,3	621	28,0	354	16,0		
421	2888	400-	12,2-	480	34	443	15,3	381	13,2	237	8,2	215	7,4	309	10,7	858	29,7	445	15,4		
422	3068	416-	11,9-	480	27	436	14,2	451	14,7	275	9,0	255	8,3	331	10,8	838	27,3	482	15,7		
423	3382	594-	14,9-	461	45	491	14,5	494	14,6	296	8,8	255	7,5	456	13,5	978	28,9	412	12,2		
418-423 BARMBEK-SUED	16674	2499-	13,0-	436	36	2408	14,4	2425	14,5	1416	8,5	1327	8,0	2016	12,1	4782	28,7	2300	13,8		
424	3572	456-	11,3-	478	35	557	15,6	568	15,9	318	8,9	325	9,1	528	14,8	986	27,6	290	8,1		
425	5138	829-	13,9-	438	59	907	17,7	819	15,9	492	9,6	468	9,1	682	13,3	1333	25,9	437	8,5		
424-425 DULSBERG	8710	1285-	12,9-	454	28	1464	16,8	1387	15,9	810	9,3	793	9,1	1210	13,9	2319	26,6	727	8,3		
426	3570	578-	13,9-	469	40	566	15,9	524	14,7	302	8,5	301	8,4	446	12,5	1004	28,1	427	12,0		
427	4457	358-	7,4-	481	33	690	15,5	582	13,1	352	7,9	333	7,5	538	12,1	1260	28,3	702	15,8		
428	7752	1039-	11,8-	486	29	1317	17,0	1159	15,0	661	8,5	623	8,0	1008	13,0	2120	27,3	864	11,1		
429	4658	710-	13,2-	445	54	847	18,2	675	14,5	402	8,6	346	7,4	617	13,2	1254	26,9	517	11,1		
426-429 BARMBEK-NORD	20437	2685-	11,6-	472	20	3420	16,7	2940	14,4	1717	8,4	1603	7,8	2609	12,8	5638	27,6	2510	12,3		

1) DIE RANGZIFFERN ERREICHEN NICHT NOTWENDIGERWEISE DIE ANZAHL DER STADT- BZW. ORTSTEILE, WEIL BEI ZUFALLIG GLEICHEN WERTEN AUCH DIE GLEICHE RANGZIFFER WIEDERHOLT WIRD.

BRUTTLOHN ZUSAMMEN		DURCHSCHNITTLICHER BRUTTLOHN (ARITHMETISCHES MITTEL)								MITTLERER BRUTTLOHN (MEDIAN)				INNER-		
IN 1000 DM		RANGZ. DER 1)		STANDARD-ABWEICHUNG		VARIATIONS-KOEFFIZIENT		ABWEICHUNG VOM LANDES-DURCHS.		VERAENDERUNG GEGENUEB. 1974		SEMI-QUARTIL-ABWEICHUNG		QUARTILS-KOEFFIZIENT		STAETISCHE
IN DM	IN DM	ST OT	ST OT	IN DM	IN %	IN DM	IN %	IN DM	ABSOLUT	IN %	IN DM	ST OT	IN DM	IN %	IN %	GEBIETSTEILE
100062	30572	15		27002	88,3	6724	22,7	6770	28,4		25045	27	14996	59,9		314
204380	28625	15		24817	86,7	4777	23,3	6037	26,7		24393	31	13547	55,5		313-314 HARVESTEHUDE
58100	23194	66		14451	62,3	654	3,2	3993	20,8		23300	64	10495	45,0		315
76234	21856	109		14350	65,7	1992	10,3	3748	20,7		22142	96	10321	46,6		316
134334	22415	66		14394	64,2	1433	7,2	3809	20,5		22601	55	10409	46,1		315-316 HOHELUFTWEST
1080934	23199			17299	74,6	649	3,2	4066	21,3		22188		10746	48,4		301-316 KERNGEBIET
230978	25979	26	36	18501	71,2	2131	11,2	3864	17,5		24982	24	11727	46,9		317 LOKSTEDT
366241	26605	22	31	19002	71,4	2757	14,5	4520	20,5		25773	18	11655	45,2		318 NIENDORF
195615	25691	27	38	17256	67,2	1843	10,6	4487	21,2		25322	20	10832	42,8		319 SCHNELSEN
792834	26191			18431	70,4	2343	12,3	4297	19,6		25430		11454	45,0		317-319 ORTSAMTS- GEB. LOKSTEDT
294692	23179	53	68	14111	60,9	669	4,7	3502	17,8		23574	40	10138	43,0		320 EIDELSTEDT
243252	23695	44	55	15175	64,0	153	1,0	3771	18,9		23502	43	10501	44,7		321 STELLINGEN
537944	23409			14597	62,4	439	3,3	3619	18,3		23543		10294	43,7		320-321 ORTSAMTS- GEB. STELLINGEN
2411712	24155			17124	70,9	307	1,8	4110	20,5		23390		10861	46,4		BEZIRK EIMSBUTTEL
59731	21595	118		14671	67,9	2253	15,3	3491	19,3		21204	126	10999	51,9		401
46231	23954	53		16681	69,6	106	0,7	4453	22,8		23546	55	11426	48,5		402
105962	22564	61		15570	69,0	1284	8,3	3890	20,8		22109	68	11232	50,8		401-402 HOHELUFT- OST
91552	22837	77		16449	72,0	1011	5,7	4585	25,1		21757	109	11533	53,0		403
92002	28519	22		23808	83,5	4671	26,3	6949	32,2		25032	28	14069	56,2		404
74058	21560	120		14859	68,9	2288	15,4	3253	17,8		21298	123	10904	51,2		405
257612	24144	39		18778	77,8	296	1,6	4958	25,8		22315	64	11837	53,0		403-405 EPPENDORF
105345	23578	48	59	18633	79,0	270	1,4	4398	22,9		22134	67	11825	53,4		406 GROSS-BURSTEL
125697	26138	25	35	25652	98,1	2290	9,0	4611	21,4		22641	54	12067	53,3		407 ALSTERDURF
100570	22354	93		16676	74,6	1494	6,7	3280	17,2		21693	114	11630	53,6		408
102288	25244	42		20104	79,6	1396	6,7	4673	22,7		23369	60	11506	49,2		409
86516	24119	51		18498	76,7	271	1,3	3681	18,0		23413	59	12180	52,0		410
89794	20728	135		14908	71,9	3120	20,8	3177	18,1		20628	144	11334	54,9		411
51134	19912	161		12620	63,4	3936	25,5	3121	18,6		20095	156	10117	50,3		412
109111	30183	16		36303	120,3	6335	42,0	7111	30,8		24201	44	12023	49,7		413
539414	23812	42		21344	89,6	36	0,2	4189	21,3		22188	66	11538	52,0		408-413 WINTER- HUDE
1134029	23977			20406	85,1	129	0,6	4401	22,5		22248		11643	52,3		401-413 KERN- GEBIET
96637	26986	28		24347	90,2	3138	13,0	4544	20,2		24698	37	11710	47,4		414
97708	26791	30		21741	81,2	2943	13,5	4118	18,2		24926	31	13055	52,4		415
194345	26888	21		23018	85,6	3040	13,0	4327	19,2		24807	26	12262	49,4		414-415 UHLEN- HURST
37083	24972	44		17304	69,3	1124	6,4	4208	20,3		24379	41	11491	47,1		416
60270	25081	43		17635	70,3	1233	7,0	4387	21,2		24041	46	10975	45,7		417
97353	25039	32		17484	69,8	1191	6,8	4316	20,8		24156	34	11167	46,2		416-417 HOHEN- FELDE
57026	21716	114		13978	64,4	2132	9,8	3639	20,1		21797	106	10472	48,0		418
51169	20542	144		12903	62,8	3306	14,4	3165	18,2		21044	131	10448	49,6		419
49990	22528	90		14746	65,5	1320	9,0	4495	24,9		22528	84	11045	49,0		420
64360	22285	97		14410	64,7	1563	10,1	3470	18,4		22719	78	11131	49,0		421
68515	22332	94		15081	67,5	1516	10,1	2765	14,1		21768	108	11130	51,1		422
72272	21369	123		13754	64,4	2479	18,0	3101	17,0		21700	112	10635	49,0		423
363331	21790	73		14181	65,1	2058	10,3	3389	18,4		21888	70	10810	49,4		418-423 BARMBEK- SUED
70281	19676	165		12234	62,2	4172	21,1	2625	15,4		20171	154	9915	49,2		424
98513	19173	171		12785	66,7	4675	24,4	2449	14,6		19000	171	10449	55,0		425
168794	19379	98		12564	64,8	4469	23,5	2523	15,0		19501	98	10252	52,6		424-425 DULSBERG
74327	20820	133		13470	64,7	3028	15,4	3039	17,1		21032	132	10784	51,3		426
98872	22184	102		14396	64,9	1664	11,6	3488	18,7		22523	86	11153	49,4		427
157894	20368	150		13367	65,6	3480	25,9	2715	13,4		20576	146	10870	52,8		428
93580	20090	153		13507	67,2	3758	27,8	2696	15,5		20478	150	11204	54,7		429
424673	20780	86		13667	65,8	3068	14,5	2947	16,5		21032	83	11001	52,3		426-429 BARMBEK- NORD

Noch: Anhangtabelle Regionalisierte Daten aus der Lohnsteuerstatistik für Hamburg 1977

INNER- STAETISCHE GEBIETSTEILE	ERFASSTE LOHNSTEUERFAELLE						DA V O N I N B R U T T O L O H N G R O E S S E N K L A S S E N														
	VERAENDERUNG		JE 1000 EINW.				UNTER		4800 DM		12000 DM		16000 DM		20000 DM		25000 DM		36000 DM		
	ANZAHL	WEGENUEB.	AN-	RANGZ. ¹⁾	ST	OT	ANZAHL	SP.1	ANZAHL	SP.1	ANZAHL	SP.1	ANZAHL	SP.1	ANZAHL	SP.1	ANZAHL	SP.1	ANZAHL	SP.1	
ABSOLUT	IN %						% V.		% V.		% V.		% V.		% V.		% V.		% V.		% V.
.....
414-429 ORTSAMTS- GEB. BARMB.UHLENH.	56937	8148-	12,5-	448		8695	15,3	8190	14,4	4768	8,4	4485	7,9	7073	12,4	15567	27,3	8159	14,3		
430 UHLSDORF	6885	426-	5,8-	429	40 65	1064	15,5	925	13,4	512	7,4	498	7,2	702	10,2	1786	25,9	1398	20,3		
431 FUHLBUETTEL	5954	449-	7,0-	456	26 47	769	12,9	779	13,1	462	7,8	424	7,1	644	10,8	1581	26,6	1295	21,8		
432 LANGENHORN	18025	2276	14,5	443	31 56	2396	13,3	2529	14,0	1468	8,1	1194	6,6	1945	10,8	4765	26,4	3728	20,7		
430-432 ORTSAMTS- GEB. FUHLBUETTEL	30864	1401	4,8	442		4229	13,7	4233	13,7	2442	7,9	2116	6,9	3291	10,7	8132	26,3	6421	20,8		
BEZIRK HAMBURG-NORD	135097	14279-	9,6-	437		19729	14,6	19324	14,3	11141	8,2	10100	7,5	15953	11,8	35466	26,3	23382	17,3		
501	3376	411-	10,9-	449	51	375	11,1	457	13,5	273	8,1	235	7,0	367	10,9	872	25,8	797	23,6		
502	2148	330-	13,3-	496	25	302	14,1	306	14,2	163	7,6	148	6,9	259	12,1	629	29,3	341	15,9		
503	2395	401-	14,3-	474	37	289	12,1	321	13,4	202	8,4	195	8,1	285	11,9	678	28,3	425	17,7		
504	2340	370-	13,7-	501	23	364	15,6	315	13,5	180	7,7	174	7,4	265	11,3	600	25,6	442	18,9		
501-504 EILBEK	10259	1512-	12,8-	476	18	1330	13,0	1399	13,6	818	8,0	752	7,3	1176	11,5	2779	27,1	2005	19,5		
505	1578	230-	12,7-	527	17	200	12,7	233	14,8	151	9,6	120	7,6	199	12,6	430	27,2	245	15,5		
506	2196	437-	16,0-	464	42	305	13,9	301	13,7	181	8,2	173	7,9	254	11,6	652	29,7	330	15,0		
507	1789	440-	19,7-	454	49	220	12,3	220	12,3	154	8,6	171	9,6	227	12,7	530	29,6	267	14,9		
508	4618	391-	7,8-	478	35	555	12,0	585	12,7	379	8,2	354	7,7	544	11,8	1360	29,4	841	18,2		
509	5691	809-	12,4-	461	45	774	13,6	750	13,2	460	8,1	385	6,8	591	10,4	1617	28,4	1114	19,6		
505-509 WANDSBEK	15872	2307-	12,7-	472	20	2054	12,9	2089	13,2	1325	8,3	1203	7,6	1815	11,4	4589	28,9	2797	17,6		
510	1970	201-	9,3-	401	83	239	12,1	260	13,2	129	6,5	122	6,2	206	10,5	460	23,4	554	28,1		
511	2756	255-	8,5-	438	59	347	12,6	370	13,4	213	7,7	170	6,2	274	9,9	622	22,6	760	27,6		
510-511 MARIEN- THAL	4726	456-	8,8-	421	45	586	12,4	630	13,3	342	7,2	292	6,2	480	10,2	1082	22,9	1314	27,8		
512 JENFELD	10073	87	0,9	385	62 93	1283	12,7	1516	15,1	848	8,4	793	7,9	1201	11,9	2914	28,9	1518	15,1		
513 TONNDORF	5730	1075-	15,8-	442	32 57	750	13,1	763	13,3	460	8,0	408	7,1	692	12,1	1668	29,1	989	17,3		
514 FARMSEN-BERNE	12544	1428-	10,2-	398	55 85	1641	13,1	1801	14,4	1084	8,6	925	7,4	1377	11,0	3443	27,4	2273	18,1		
501-514 KERN- GEBIET	59204	6691-	10,2-	432		7644	12,9	8198	13,8	4877	8,2	4373	7,4	6741	11,4	16475	27,8	10896	18,4		
515 BRAMFELD	21714	3924-	15,3-	425	42 67	2766	12,7	2972	13,7	1832	8,4	1617	7,4	2495	11,5	6165	28,4	3867	17,8		
516 STEILSHOOP	8874	3546	66,6	388	61 91	828	9,3	1131	12,7	708	8,0	590	6,6	1232	13,9	2946	33,2	1439	16,2		
515-516 ORTSAMTS- GEB. BRAMFELD	30588	378-	1,2-	413		3594	11,7	4103	13,4	2540	8,3	2207	7,2	3727	12,2	9111	29,8	5306	17,3		
517 WELLINGS- BUETTEL	3090	320-	9,4-	341	77 108	406	13,1	389	12,6	199	6,4	188	6,1	320	10,4	564	18,3	1024	33,1		
518 SASEL	6847	467-	6,4-	383	64 95	914	13,3	946	13,8	440	6,4	467	6,8	635	9,3	1536	22,4	1909	27,9		
519 PUPPENBUETTEL	5767	1086-	15,8-	350	74 105	801	13,9	759	13,2	426	7,4	414	7,2	598	10,4	1225	21,2	1544	26,8		
520 HUMMELS- BUETTEL	4079	477-	10,5-	362	69 100	423	10,4	548	13,4	319	7,8	247	6,1	344	8,4	983	24,1	1215	29,8		
517-520 ORTSAMTS- GEB. ALSTERTAL	19783	2350-	10,6-	362		2544	12,9	2642	13,4	1384	7,0	1316	6,7	1897	9,6	4308	21,8	5692	28,8		
521 LEMSAHL- MELLINGSTEDT	1093	82-	7,0-	318	81 112	130	11,9	151	13,8	75	6,9	73	6,7	76	7,0	256	23,4	332	30,4		
522 DUVENSTEDT	1117	88-	7,3-	327	79 110	115	10,3	158	14,1	84	7,5	86	7,7	87	7,8	258	23,1	329	29,5		
523 WOHLDOORF- OHLSTEDT	1198	43	3,7	356	72 103	159	13,3	156	13,0	80	6,7	74	6,2	104	8,7	226	18,9	399	33,3		
524 BERGSTEDT	2640	443-	14,4-	357	71 102	314	11,9	343	13,0	176	6,7	164	6,2	223	8,4	601	22,8	819	31,0		
525 VOLKSDORF	5440	741-	12,0-	377	66 98	696	12,8	707	13,0	345	6,3	332	6,1	436	8,0	1031	19,0	1893	34,8		
521-525 ORTSAMTS- GEB. WALDOEDERFER	11488	1311-	10,2-	356		1414	12,3	1515	13,2	760	6,6	729	6,3	926	8,1	2372	20,6	3772	32,8		
526 ORTSAMTS- GEB. RAHLSTEDT	35466	2077-	5,5-	428	66	4040	11,4	4735	13,4	2859	8,1	2475	7,0	3755	10,6	9346	26,4	8254	23,3		
BEZIRK WANDSBEK	156529	12807-	7,6-	411		19236	12,3	21193	13,5	12420	7,9	11100	7,1	17046	10,9	41614	26,6	33920	21,7		
601 LOHBRUEGGE	16430	833-	4,8-	456	26 47	2011	12,2	2243	13,7	1383	8,4	1160	7,1	1653	10,1	4394	26,7	3586	21,8		
602	7939	645-	7,5-	416	73	968	12,2	1098	13,8	733	9,2	619	7,8	914	11,5	2250	28,3	1357	17,1		
603	5307	747-	12,3-	421	70	781	14,7	757	14,3	461	8,7	394	7,4	665	12,5	1303	24,6	946	17,8		
602-603 BERGEDORF	13246	1392-	9,5-	418	47	1749	13,2	1855	14,0	1194	9,0	1013	7,6	1579	11,9	3553	26,8	2303	17,4		

1) DIE RANGZIFFERN ERREICHEN NICHT NOTWENDIGERWEISE DIE ANZAHL DER STADT- BZW. ORTSTEILE, WEIL BEI ZUFÄLLIG GLEICHEN WERTEN AUCH DIE GLEICHE RANGZIFFER WIEDERHOLT WIRD.

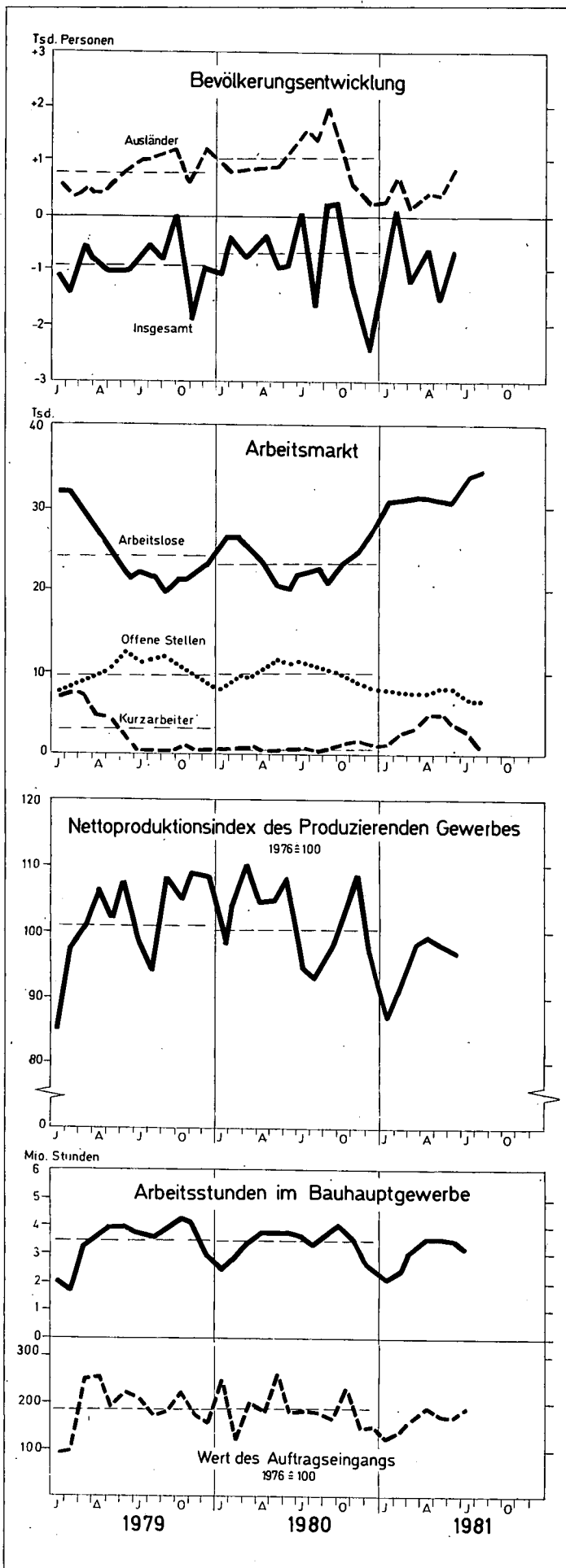
BRUTTULOHN ZUSAMMEN		DURCHSCHNITTLICHER BRUTTULOHN (ARITHMETISCHES MITTEL)							MITTLERER BRUTTULOHN (MEDIAN)				INNER-
		STANDARD-ABWEICHUNG		VARIA-TIONS-KOEFFI-ZIENT	ABWEICH-UNG VOM LANDES-DURCHS.	VERAENDERUNG GEGENUEB. 1974			SEMI-QUARTIL-ABWEI-CHUNG	QUAR-TILS-KOEFFI-ZIENT	STAETISCHE		
IN 1000 DM	IN DM	RANGZ. DER 1) ST OT	IN DM	IN %	IN DM	IN %	IN DM	RANGZ. DER 1) ST OT	IN DM	IN %	GEBIETSTEILE		
....21....	....22....	.23 .24	....25....	....26....	....27....	....28....	..29..	....30....	.31 .32	....33....	..34..	
1248495	21928		15530	70,8	1920-	3279	17,6	21648		10998	50,8	414-429 ORTSAMTS- GEB. BARMB. UHLNH.	
166718	24215	38 50	18585	76,7	367	3550	17,2	23159	47 66	12117	52,3	430 DHLSDORF	
150524	25281	31 41	18480	73,1	1433	4289	20,4	24216	33 43	11605	47,9	431 FUHLBUETTEL	
441916	24517	34 47	17935	73,2	669	3877	18,8	23665	37 51	11724	49,5	432 LANGENHORN	
759158	24597		18187	73,9	749	3874	18,7	23665		11786	49,8	430-432 ORTSAMTS- GEB. FUHLBUETTEL	
3141682	23255		17979	77,3	593-	3856	19,9	22274		11398	51,2	BEZIRK HAMBURG-NORD	
89391	26478	32	20281	76,6	2630	4647	21,3	24741	36	11616	47,0	501	
49203	22906	75	15079	65,8	942-	2813	14,0	22993	72	11138	48,4	502	
56400	23549	61	14903	63,3	299-	2949	14,3	23342	62	10715	45,9	503	
54026	23048	71	15926	69,0	760-	3338	16,9	22585	83	11679	51,7	504	
249020	24273	37	17152	70,7	425	3579	17,3	23531	41	11308	48,1	501-504 EILBEK	
35776	22672	83	15284	67,4	1176-	3403	17,7	22136	97	10704	48,4	505	
48931	22282	98	13907	62,4	1566-	3133	16,4	22717	79	10873	47,9	506	
40783	22796	79	14279	62,6	1052-	3836	20,2	22853	75	10036	43,9	507	
115054	24914	46	26376	105,9	1066	4295	20,8	24008	48	10656	44,4	508	
136534	23991	52	16238	67,7	143	3445	16,8	24032	47	11402	47,4	509	
377078	23757	43	18398	77,4	91-	3715	18,5	23485	45	10888	46,4	505-509 WANDSBEK	
60617	30770	13	29752	96,7	6922	5885	23,6	25693	21	14659	53,2	510	
79625	28892	19	25663	88,8	5044	4963	20,7	25070	25	13474	53,7	511	
140242	29675	12	27428	92,4	5827	5346	22,0	25336	19	13552	53,5	510-511 MARIEN- THAL	
226150	22451	65 91	14541	64,8	1397-	3330	17,4	22484	59 88	10759	47,9	512 JENFELD	
135257	23605	47 58	15890	67,3	243-	3449	17,1	23497	44 58	10889	46,3	513 TUNNDORF	
295600	23565	49 60	16430	69,7	283-	3409	16,9	22981	50 73	11210	48,8	514 FARMSEN-BERNE	
1423347	24041		17709	73,7	193	3649	17,9	23345		11139	47,7	501-514 KERN- GEBIET	
511084	23537	50 62	15557	66,1	311-	3499	17,5	23347	46 61	10970	47,0	515 BRAMFELD	
212308	23925	41 54	13418	56,1	77	3616	17,8	24789	27 35	9812	39,6	516 STEILSHOUP	
723392	23650		14962	63,3	198-	3565	17,7	23824		10630	44,6	515-516 ORTSAMTS- GEB. BRAMFELD	
106142	34350	4 4	36482	106,2	10502	5184	17,8	25638	17 19	16113	62,4	517 WELINGS- BUETTEL	
197110	28788	14 20	25564	88,8	4940	4507	18,6	25154	22 24	13909	55,3	518 SASEL	
161527	28009	17 23	24954	89,1	4161	4835	20,9	24043	35 45	13471	56,0	519 PUPPENBUETTEL	
125043	30655	11 14	28872	94,2	6807	5453	21,6	26773	12 14	13655	51,0	520 HUMMELS- BUETTEL	
589823	29815		28084	94,2	5967	4935	19,8	25277		14080	55,7	517-520 ORTSAMTS- GEB. ALSTERTAL	
35404	32392	8 8	31082	96,0	8544	7007	27,6	26783	11 12	14854	55,5	521 LEMSAHL- MELLINGSTEDT	
34492	30879	9 11	27207	88,1	7031	5422	21,3	26216	14 16	14128	53,9	522 DUVENSTEDT	
40629	33914	5 5	33281	98,1	10066	8988	36,1	26265	13 15	16885	64,3	523 WOHLDOORF- UHLSTEDT	
77436	29332	13 17	23762	81,0	5484	5297	22,0	26830	10 11	14386	53,6	524 BERGSTEDT	
182187	33490	6 6	32794	97,9	9642	5152	18,2	27177	8 9	16477	60,6	525 VOLKSDORF	
370147	32220		30302	94,0	6372	5768	21,8	26855		15632	58,2	521-525 ORTSAMTS- GEB. WALODUERFER	
916689	25847	37	18326	70,9	1999	4311	20,0	24826	32	11576	46,6	526 ORTSAMTS- GEB. RAHLSTEDT	
4023398	25704		20295	79,0	1856	4070	18,8	24199		11529	47,6	BEZIRK WANDSBEK	
409427	24919	33 45	17337	69,6	1071	3785	17,9	24289	32 42	11571	47,6	601 LOHBUEGGE	
184403	23228	65	15030	64,7	620-	3413	17,2	23017	70	10707	46,5	602	
123821	23332	63	17988	77,1	516-	3482	17,5	21959	100	11357	51,7	603	
308225	23269	51	16269	69,9	579-	3440	17,3	22571	57	10965	48,6	602-603 BERGEDORF	

Noch: Anhangtabelle Regionalisierte Daten aus der Lohnsteuerstatistik für Hamburg 1977

INNER- STAETISCHE GEBIETSTEILE	ERFASSTE LOHNSTEUERFAELLE						DA V O N I N B R U T T O L U H N G R O E S S E N K L A S S E N														
	VERAENDERUNG		JE 1000 EINW.				UNTER		4800 DM		12000 DM		16000 DM		20000 DM		25000 DM		36000 DM		
	GEGENUEB. 1974		AN- RANGZ. 1) DER ST OT				4800 DM		12000 DM		16000 DM		20000 DM		25000 DM		36000 DM		UND MEHR		
	ABSOLUT	IN %	ZAHL	ST	OT	ANZAHL	% V.	ANZAHL	% V.	ANZAHL	% V.	ANZAHL	% V.	ANZAHL	% V.	ANZAHL	% V.	ANZAHL	% V.	ANZAHL	% V.
...1..	...2..	...3..	4-	5-	6-	...7..	..8-	...9..	..10-	..11..	..12-	..13..	..14-	..15..	..16-	..17..	..18-	..19..	..20-		
601-603 KERN- GEBIET	29676	2229-	7,0-	438		3760	12,7	4098	13,8	2577	8,7	2173	7,3	3232	10,9	7947	26,8	5889	19,8		
604 CURSLACK	829	32	4,0	353	73	104	110	13,3	116	14,0	74	8,9	71	8,6	91	11,0	253	30,5	114	13,8	
605 ALTENGAMME	661	3-	0,5-	346	75	106	83	12,6	85	12,9	50	7,6	50	7,6	89	13,5	195	29,5	109	16,5	
606 NEUENGAMME	1106	51-	4,4-	306	83	114	150	14,3	172	15,6	103	9,3	77	7,0	112	10,1	332	30,0	152	13,7	
607 KIRCHWERDER	2572	139	5,7	335	78	109	321	12,5	366	14,2	182	7,1	175	6,8	315	12,2	867	33,7	346	13,5	
608 OCHSENWERDER	718	29	4,2	319	80	111	119	16,6	118	16,4	40	5,6	46	6,4	76	10,6	220	30,6	99	13,8	
609 REITBROOK	188	23	13,9	468	22	41	30	16,0	30	16,0	14	7,4	10	5,3	28	14,9	46	24,5	30	16,0	
610 ALLERMOEHE	466	57-	10,9-	360	65	97	72	15,5	74	15,9	43	9,2	35	7,5	45	9,7	130	27,9	67	14,4	
611 BILLWERDER	685	180-	20,8-	560	7	11	103	15,0	99	14,5	55	8,0	58	8,5	81	11,8	197	28,8	92	13,4	
612 MOORFLEET	789	66-	7,7-	482	14	32	116	14,7	136	17,2	67	8,5	60	7,6	86	10,9	209	26,5	115	14,6	
613 TATENBERG	137	18-	11,6-	295	115		21	15,3	23	16,8	12	8,8	10	7,3	15	10,9	32	23,4	24	17,5	
614 SPADENLAND	121	13	12,0	315	82	113	22	18,2	16	13,2	9	7,4	6	5,0	20	16,5	24	19,8	24	19,8	
604-614 ORTSAMTS- GEB.-VIER-U.-MARSCH	8272	139-	1,7-	358			1155	14,0	1235	14,9	649	7,8	598	7,2	958	11,6	2505	30,3	1172	14,2	
BEZIRK BERGEDORF	37948	2364-	5,9-	418			4915	13,0	5333	14,1	3226	8,5	2771	7,3	4190	11,0	10452	27,5	7061	18,6	
701	4761	1115-	19,0-	487	28		696	14,6	698	14,7	443	9,3	401	8,4	628	13,2	1450	30,5	445	9,3	
702	4899	1662-	25,3-	457	46		650	13,3	737	15,0	415	8,5	407	8,3	716	14,6	1610	32,9	364	7,4	
701-702 HARBURG	9660	2777-	22,3-	471	21		1346	13,9	1435	14,9	858	8,9	808	8,4	1344	13,9	3060	31,7	809	8,4	
703 NEULAND	453	138-	23,4-	412	49	75	90	19,9	52	11,5	26	5,7	33	7,3	57	12,6	144	31,8	51	11,3	
704 GUT MOOR	82	6-	6,8-	398	55	85	10	12,2	7	8,5	10	12,2	9	11,0	8	9,8	27	32,9	11	13,4	
705 WILSTORF	7076	966-	12,0-	461	23	45	876	12,4	992	14,0	598	8,5	529	7,5	895	12,6	2245	31,7	941	13,3	
706 ROENNEBURG	885	105-	10,6-	413	48	74	97	11,0	107	12,1	73	8,2	44	5,0	114	12,9	266	30,1	184	20,8	
707 LANGENBEK	1309	227-	14,8-	491	13	26	140	10,7	159	12,1	111	8,5	77	5,9	129	9,9	373	28,5	320	24,4	
708 SINSTORF	1048	364-	25,8-	343	76	107	137	13,1	143	13,6	107	10,2	82	7,8	98	9,4	299	28,5	182	17,4	
709 MARMSTORF	3906	449-	10,3-	406	51	80	502	12,9	490	12,5	281	7,2	241	6,2	352	9,0	1058	27,1	982	25,1	
710 EISSENDORF	9958	857-	7,9-	428	41	66	1532	15,4	1358	13,6	859	8,6	700	7,0	1072	10,8	2776	27,9	1661	16,7	
711 HEIMFELD	8831	1719-	16,3-	456	26	47	1303	14,8	1183	13,4	688	7,8	669	7,6	1104	12,5	2662	30,1	1222	13,8	
701-711 KERN- GEBIET	43208	7608-	15,0-	444			6033	14,0	5926	13,7	3611	8,4	3192	7,4	5173	12,0	12910	29,9	6363	14,7	
712	12126	2927-	19,4-	470	39		1938	16,0	1666	13,7	1012	8,3	954	7,9	1615	13,3	3686	30,4	1255	10,3	
713	9930	771	8,4	419	72		1179	11,9	1389	14,0	895	9,0	788	7,9	1192	12,0	3400	34,2	1087	10,9	
714	311	37-	10,6-	382	96		68	21,9	47	15,1	23	7,4	23	7,4	38	12,2	77	24,8	35	11,3	
712-714 ORTSAMTS- GEB. WILHELMSBURG	22367	2193-	8,9-	444			3185	14,2	3102	13,9	1930	8,6	1765	7,9	2845	12,7	7163	32,0	2377	10,6	
715 ALTENWERDER	619	276-	30,8-	474	19	37	95	15,3	58	9,4	28	4,5	39	6,3	93	15,0	203	32,8	103	16,6	
716 MOORBURG	464	118-	20,3-	388	61	91	64	13,8	63	13,6	38	8,2	20	4,3	65	14,0	135	29,1	79	17,0	
717 HAUSBRUCH	5423	783	16,9	392	59	89	686	12,6	721	13,3	418	7,7	346	6,4	576	10,6	1666	30,7	1010	18,6	
718 NEUGRABEN- FISCHBEK	10468	215-	2,0-	421	45	70	1370	13,1	1410	13,5	828	7,9	650	6,2	1080	10,3	3058	29,2	2072	19,8	
719 FRANCOF	275	20-	6,8-	380	65	97	47	17,1	29	10,5	32	11,6	19	6,9	35	12,7	66	24,0	47	17,1	
720 NEUENFELDE	1800	1	0,1	369	67	99	227	12,6	212	11,8	95	5,3	89	4,9	155	8,6	544	30,2	478	26,6	
721 CRANZ	452	32	7,6	430	39	64	51	11,3	39	8,6	26	5,8	19	4,2	42	9,3	145	32,1	130	28,8	
715-721 ORTSAMTS- GEB. SUEDERELBE	19501	187	1,0	407			2540	13,0	2532	13,0	1465	7,5	1182	6,1	2046	10,5	5817	29,8	3919	20,1	
BEZIRK HARBURG	85076	9614-	10,2-	435			11758	13,8	11560	13,6	7006	8,2	6139	7,2	10064	11,8	25890	30,4	12659	14,9	
HAMBURG INSGESAMT	723714	77123-	9,6-	429			96237	13,3	101365	14,0	60332	8,3	54975	7,6	84983	11,7	197320	27,3	128502	17,8	
NACHRICHTLICH																					
150 AN BORD	5059		0,0				208	4,1	631	12,5	556	11,0	628	12,4	892	17,6	1588	31,4	556	11,0	
999 OHNE ANGABE	44700		0,0				4626	10,8	7264	16,3	3893	8,7	4224	9,4	6427	14,4	9965	22,3	8081	18,1	

1) DIE RANGZIFFERN ERREICHEN NICHT NOTWENDIGERWEISE DIE ANZAHL DER STADT- BZW. ORTSTEILE, WEIL BEI ZUFALLIG GLEICHEN WERTEN AUCH DIE GLEICHE RANGZIFFER WIEDERHOLT WIRD.

BRUTTULOHN		DURCHSCHNITTLICHER BRUTTULOHN (ARITHMETISCHES MITTEL)								MITTLERER BRUTTULOHN (MEDIAN)				INNER-
ZUSAMMEN		STANDARD-ABWEICHUNG		VARIATIONS-KOEFFIZIENT	ABWEICHUNG VOM LANDESDURCHS.	VERAENDERUNG GEGENUEB.	1974	SEMI-QUARTIL-ABWEICHUNG		QUARTILS-KOEFFIZIENT	STAETISCHE			
IN 1000 DM	IN DM	RANGZ. DER 1)	IN DM	IN %	IN DM	ABSOLUT	IN %	RANGZ. DER 1)	IN DM	IN %	IN DM	GEBIETSTEILE		
....21....	....22....	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	
717651	24183		16887	69,8	335	3648	17,8		23450		11304	48,2	601-603 KERN- GEBIET	
18698	22555	63	88	15181	67,3	1293-	3985	21,5	22390	61	90	10535	47,1	604 CURSLACK
15637	23656	46	57	16916	71,5	192-	4665	24,6	23511	42	56	10514	44,7	605 ALTENGAMME
24022	21720	75	113	13875	63,9	2128-	3002	16,0	21920	69	102	10973	50,1	606 NEUENGAMME
58608	22787	57	80	13934	61,1	1061-	3445	17,8	23842	36	50	10559	44,3	607 KIRCHWERDER
15554	21663	78	116	16012	73,9	2185-	2979	15,9	22369	63	91	12076	54,0	608 UCHSENWERDER
4312	22937	55	73	23698	103,3	911-	4036	21,4	21786	72	107	11510	52,8	609 REITBROOK
10144	21769	74	111	16101	76,0	2079-	4134	23,4	21000	85	133	11643	55,4	610 ALLERMOEHE
14866	21702	77	115	15318	70,6	2146-	3398	18,6	21698	75	113	10710	49,4	611 BILLWERDER
16817	21314	82	126	13798	64,7	2534-	3132	17,2	20901	87	137	11324	54,2	612 MOORFLEET
3011	21979	71	105	15623	71,1	1869-	3930	21,8	20834	89	139	12059	57,9	613 TATENBERG
2851	23565	49	60	19215	81,5	283-	3268	16,1	21875	71	105	12931	59,1	614 SPADENLAND
184520	22307		15037	67,4	1541-	3556	19,0		22605			10962	48,5	604-614 ORTSAMTS- GEB. VIER-U-MARSCH
902172	23774		16519	69,5	74-	3611	17,9		23257			11212	48,2	BEZIRK BERGEDORF
98457	20680	140	13998	67,7	3168-	2883	16,2	21135	127	10140	48,0	701		
100469	20508	145	11950	58,3	3340-	2986	17,0	21680	115	9806	45,2	702		
198926	20593	89	12987	63,1	3255-	2941	16,7	21425	81	9968	46,5	701-702 HARBURG		
9799	21631	79	117	15020	69,4	2217-	4363	25,3	22237	65	93	11139	50,1	703 NEULAND
1826	22263	68	99	11710	52,6	1585-	5045	29,3	23125	48	67	9365	40,5	704 GUT MOOR
159555	22549	64	89	14176	62,9	1299-	3321	17,3	23034	49	68	10272	44,6	705 WILSTORF
22462	25381	30	40	16304	64,2	1533	4500	21,6	25310	21	23	10758	42,5	706 ROENNEBURG
34393	26275	24	34	16759	63,8	2427	3730	16,5	26135	15	17	11385	43,6	707 LANGENBEK
24813	23676	45	56	19349	81,7	172-	3385	16,7	22806	53	76	10960	48,1	708 SINSTURF
103207	26423	23	33	18771	71,0	2575	3875	17,2	25904	16	18	12166	47,0	709 MARKSTORF
230135	23111	54	70	17398	75,3	737-	3621	18,6	22472	60	89	11434	50,9	710 EISSENDORF
201499	22817	56	78	17645	77,3	1031-	3504	16,1	22593	56	82	10864	48,1	711 HEIMFELD
986614	22834		16207	71,0	1014-	3498	18,1	22747		10780	47,4		701-711 KERN- GEBIET	
251175	20714	136	13218	63,4	3134-	2850	16,0	21527	118	10561	49,1	712		
216140	21766	112	12467	57,3	2082-	3087	16,5	22995	71	9958	43,3	713		
5985	19243	170	13098	68,1	4605-	1755	10,0	19044	169	11767	61,8	714		
473300	21161		12895	60,9	2687-	2999	16,5	22112		10320	46,7		712-714 ORTSAMTS- GEB. WILHELMSBURG	
14352	23186	52	67	13139	56,7	662-	3689	18,9	24812	25	34	10473	42,2	715 ALTENWERDER
10549	22734	58	81	14085	62,0	1114-	3094	15,8	23616	39	53	11373	48,2	716 MUORBURG
132027	24346	36	49	17558	72,1	498	2625	12,1	24692	28	38	11087	44,9	717 HAUSBRUCH
252482	24119	40	51	15734	65,2	271	4094	20,4	24519	29	39	11401	46,5	718 NEUGRABEN- FISCHBEK
5865	21329	81	125	13745	64,4	2519-	4249	24,9	21500	78	119	11410	53,1	719 FRANCOF
45824	25458	28	39	14637	57,5	1610	4006	18,7	27467	7	8	12236	44,5	720 NEUENFELDE
12301	27215	20	27	15647	57,5	3367	5649	26,2	28717	1	3	11313	39,4	721 CRANZ
473401	24276		15979	65,8	428	3758	18,3	24965		11361	45,5		715-721 ORTSAMTS- GEB. SUEDERELBE	
1933315	22725		15389	67,7	1123-	3452	17,9	23018		10782	46,8		BEZIRK HARBURG	
17258879	23848		18228	76,4		3820	19,1	22880		11122	48,6		HAMBURG INSGESAMT	
														NACHRICHTLICH
116563	23041		10532	45,7			0,0	22849		8014	35,1	150	AN BORD	
1093543	24464		21124	86,3			0,0	21652		10778	49,8	999	OHNE ANGABE	



Hamburg heute und gestern

Im Jahr 1880 – in Hamburg lebten damals gut 450 000 Personen – wurden 17 000 Babys von Hamburger Müttern geboren. Hundert Jahre später kamen bei einer mehr als dreieinhalbfach so hohen Einwohnerzahl nur 13 500 Kinder auf die Welt. Je 1000 Einwohner errechnet sich für 1880 eine Geburtenziffer von 38; bis 1933 sank diese Ziffer mit geringen Schwankungen fast kontinuierlich auf elf ab und stieg danach wieder bis auf 18 im Jahr 1940 an. Es folgte ein stetiger Rückgang, der mit zehn Geburten je 1000 Einwohner 1953 zunächst sein Ende fand. Sodann erhöhte sich die Ziffer wieder und erreichte 1964 mit 15 Geburten je 1000 Einwohner den Höchststand der Nachkriegszeit. Die ab 1965 erneut einsetzende Abnahme führte 1978 zu der bisher niedrigsten Zahl von 7,5 Geburten je 1000 Einwohner. 1979 und 1980 wurde mit 7,7 bzw. 8,2 eine leichte Zunahme der Geburtenziffer festgestellt.

Statistik der anderen

Das Gebiet der Freien und Hansestadt Hamburg umfaßt 754,7 km²; davon entfiel – wie die jüngste Flächenerhebung des Vermessungsamtes der Baubehörde ergab – am Jahresende 1980 ein Drittel auf Gebäude und Höfe. Ein weiteres Drittel der Gesamtfläche wurde landwirtschaftlich genutzt. 19 Prozent waren Straßen- und Verkehrsflächen und acht Prozent Wasser. Wald, Moor und Heide stellten einen Anteil von fünf Prozent der Gesamtfläche.

Da im Rahmen dieser Statistik zu den Straßen- und Verkehrsflächen auch Öffentliche Grün- und Erholungsanlagen sowie Friedhöfe und die große Zahl von Grünzügen an den vie-

len „Verkehrsadern“ Hamburgs mit einem Flächenanteil von mehr als acht Prozent gehören, wird durch diese Daten auch statistisch deutlich, daß weniger als die Hälfte des Stadtgebiets von Gebäuden und Fahrwegen in Anspruch genommen ist.

Zum Thema „Bevölkerungsdichte“ berichtete der „Monatliche Pressedienst des Statistischen Bundesamtes“ Nr. 7/81: Die Bundesrepublik lag 1980 mit 248 Einwohnern je Quadratkilometer hinsichtlich der Bevölkerungsdichte – nach den Niederlanden (346) und Belgien (325) – an dritter Stelle in Europa. Von den Mitgliedsländern der EG hatten Frankreich (98), Griechenland (74) und Irland (47) die geringste Bevölkerungsdichte.

Vor 100 Jahren kamen im Deutschen Reich, dessen Fläche mehr als doppelt so groß war wie das Gebiet der Bundesrepublik, noch 76 Einwohner auf einen Quadratkilometer.

Am dichtesten besiedelt sind die Stadtstaaten (Berlin 3950, Hamburg 2180 und Bremen 1716 Einwohner je Quadratkilometer). In Niedersachsen und Bayern kommen dagegen nur 153 bzw. 155 Einwohner auf einen Quadratkilometer.

Aus den „Jahresergebnissen der Arbeitsmarktstatistik 1980“, die vom Landesarbeitsamt Schleswig-Holstein – Hamburg herausgegeben wurden, geht hervor, daß die Arbeitsverwaltung für Hamburg neben der Arbeitslosenquote insgesamt auch eine Reihe von weiteren Arbeitslosenquoten für bestimmte Gruppen von Erwerbspersonen sowie für Teilräume Hamburgs berechnet. In einer Gegenüberstellung der verschiedenen Arbeitslosenquoten im Jahresdurchschnitt 1979 und 1980 zeigt sich, daß fast alle Größen in dieser Zeitperiode zurückgegangen sind; nur für Wilhelmsburg

t in Hamburg

war die Arbeitslosenquote 1980 höher als 1979. Im einzelnen veröffentlichte das Landesarbeitsamt folgende Arbeitslosenquoten für Hamburg:

	Arbeitslosenquoten in %	
	Jahresdurchschnitt	
	1980	1979
Insgesamt	3,4	3,6
Männer	3,2	3,3
Frauen	3,7	4,0
Ausländer	4,8	4,9
Jugendliche (unter 20 Jahre)	4,3	4,4
Teilzeitarbeitslose	6,0	7,1
Dienststellen:		
Hamburg	3,3	3,6
Bergedorf	3,3	3,8
Harburg	3,6	3,9
Wilhelmsburg	3,9	3,6

Das Amt für Statistik und Wahlen der Stadt Dortmund hat in einer Untersuchung zur Bundestagswahl 1980 (Sonderheft 87) geprüft, ob sich die **Mitgliederdichte einer Partei** im Stadtbezirk auf das **Wahlergebnis** dieser Partei auswirkt. Gegenüberstellungen der Mitgliederdichte (Mitglieder einer Partei, bezogen auf die Wahlberechtigten dieses Gebiets) und der Wahlergebnisse haben gezeigt, daß zwischen den Wahlergebnissen von SPD und CDU in den einzelnen Stadtbezirken und der jeweiligen Mitgliederdichte kein Zusammenhang besteht. Für die räumlichen Unterschiede im Wahlergebnis sind also andere Faktoren maßgeblich.

Neue Schriften

Bosse, Lothar; Eberl, Walther: (Hrsg.): Stochastische Verfahren in den technischen Wissenschaften und in der amtlichen Statistik. Wien, New York 1981. 270 S. (Schriftenreihe der Technischen Universität Wien. Bd. 18.)

Der Band gibt den Inhalt einer Reihe von Vorträgen wieder, die anlässlich eines gemeinsamen Symposiums des Instituts für Statistik und Wahrscheinlichkeits-

theorie der Technischen Universität Wien und des Österreichischen Statistischen Zentralamtes gehalten wurden. Ein erster Teil befaßt sich mit der Anwendung stochastischer Methodik vornehmlich im Bereich der technischen Wissenschaften im weitesten Sinne, so der Teilchenphysik, der Verkehrstechnik und Verkehrsplanung sowie der Regelungstechnik. Der zweite Teil ist der Handhabung stochastischer Verfahrensweisen in der amtlichen Statistik mit ihren vorwiegend gesellschaftlichen Problemen gewidmet, wobei neben der österreichischen auch die bundesdeutsche administrative Statistik als Bezug dient. Den Abschluß bildet der Abdruck eines auch für den akademischen Nachwuchs in der Bundesrepublik beachtenswerten Referates, in dem grundlegende Gedanken über den Statistikunterricht an Österreichs Universitäten vorgebracht werden.

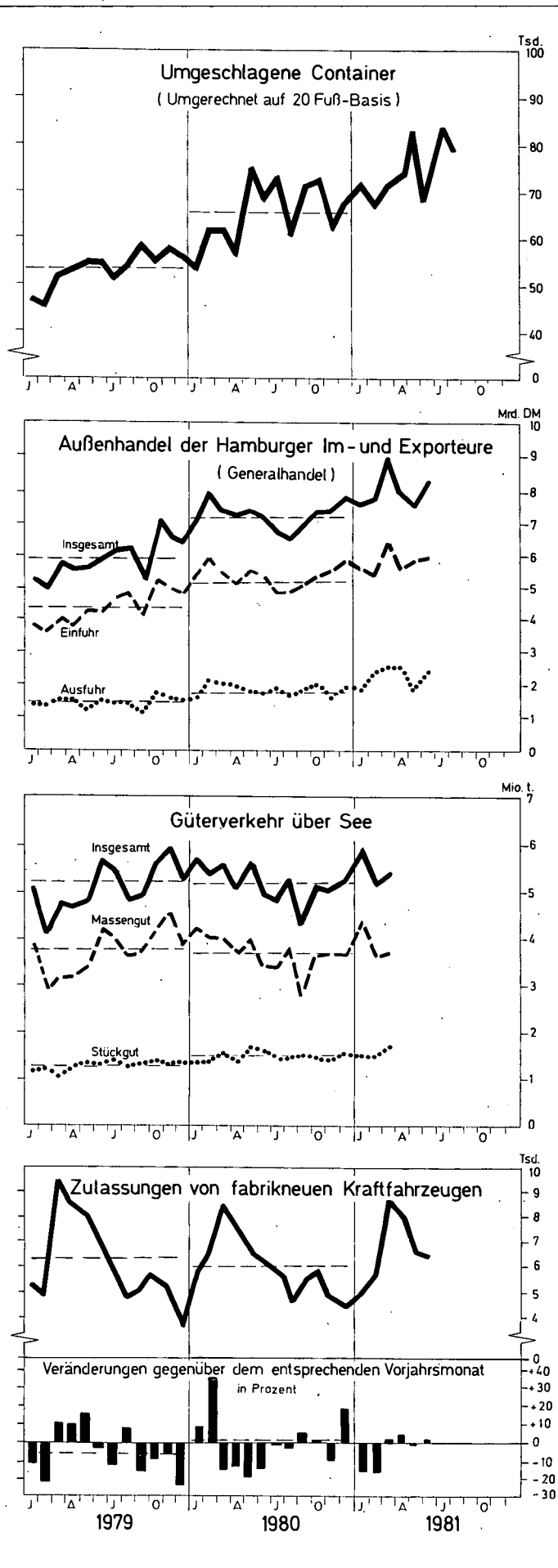
Lengsfeld, Wolfgang; Clausen, Gisela: Bibliographie deutschsprachiger bevölkerungswissenschaftlicher Literatur 1945-1965. Wiesbaden 1981. 531 S. (Materialien zur Bevölkerungswissenschaft. H. 23.)

Statistisches Bundesamt: Bildung im Zahlenspiegel 1981. Stuttgart und Mainz 1981. 130 S.

Statistisches Bundesamt: Bevölkerungsstruktur und Wirtschaftskraft der Bundesländer 1981. Stuttgart und Mainz 1981. 198 S.

Der Draht zum StaLa

Amtsleiter	3681-710
Auskünfte	3681-738
	644
	768
Veröffentlichungen	3681-719
Bibliothek	3681-742
Für Thema:	
„Einkommen“	3681-713



Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1979	1980	1980			1981			
		Monatsdurchschnitt			Juni	Juli	August	Mai	Juni	Juli	August
Meteorologische Beobachtungen										
Mittelwerte¹⁾										
Luftdruck	mbar ²⁾	1013,9	1014,7	1011,3	1011,5	1014,6	1011,7	1015,4	1014,7	1017,6
Lufttemperatur	°C	8,4	8,7	16,1	16,2	17,4	15,0	15,6	17,2	17,7
Relative Luftfeuchtigkeit	%	78,3	78,0	73	80	75	70	74	74	73
Windstärke	Meßzahl ³⁾	3,2	3,3	3	3	3	3	4	3,4	3
Bewölkung	„ ⁴⁾	5,6	5,2	4,7	5,7	5,1	4,8	6,2	5,5	4,6
Summenwerte										
Niederschlagshöhe	mm	63,7	76,8	151,0	159,0	117,0	100,0	109,2	68,3	88,3
Sonnenscheindauer	Std.	113,6	128,9	204	136	170	229	117	147	200
Tage ohne Sonnenschein	Anzahl	8,6	7,5	1	2	2	2	3	2	2
Tage mit Niederschlägen	„	19,3	20,8	22	25	21	21	24	26	16
Bevölkerung										
Bevölkerungsstand⁵⁾										
Wohnbevölkerung	1000	1 658,5	1 649,6	1 648,8	1 648,9	1 648,3	1 640,6	1 639,9	...	...
und zwar männlich	„	770,2	768,6	768,1	768,5	768,3	765,8	765,8	...	...
weiblich	„	888,3	881,1	880,7	880,4	880,0	874,7	874,1	...	...
Ausländer	„	129,7	142,1	140,8	142,4	143,7	149,9	150,7	...	...
Bezirk Hamburg-Mitte	„	225,2	225,1	224,8	225,2	225,0	224,4	224,5	...	...
Bezirk Altona	„	234,1	232,7	232,6	232,6	232,5	230,9	230,8	...	...
Bezirk Eimsbüttel	„	238,7	237,7	237,7	237,6	237,5	236,7	236,5	...	...
Bezirk Hamburg-Nord	„	300,3	297,2	297,3	296,8	296,9	294,3	294,2	...	...
Bezirk Wandsbek	„	382,0	380,4	379,9	380,2	380,2	379,5	379,3	...	...
Bezirk Bergedorf	„	88,1	87,7	87,8	87,8	87,6	87,5	87,5	...	...
Bezirk Harburg	„	190,1	188,8	188,7	188,7	188,6	187,3	187,1	...	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung										
* Eheschließungen ⁶⁾	Anzahl	691	744	841	756	879	1 055	942	...	...
* je 1000 Einwohner und 1 Jahr	„	5,0	5,4	6,2	5,4	6,3	7,6	7,0	...	...
* Lebendgeborene ⁷⁾	„	1 060	1 132	1 203	1 242	1 101	1 168	1 067	...	...
je 1000 Einwohner und 1 Jahr	„	7,7	8,2	8,9	8,9	7,9	8,4	7,9	...	...
* Gestorbene ⁸⁾ (ohne Totgeborene)	„	1 980	1 977	2 076	1 764	1 741	2 191	1 576	...	...
* je 1000 Einwohner und 1 Jahr	„	14,3	14,4	15,3	12,6	12,4	15,7	11,7	...	...
* Im ersten Lebensjahr Gestorbene	„	13	13	12	12	11	16	6	...	...
* je 1000 Lebendgeborene	„	12,0	11,3	10,0	9,7	10,0	13,7	5,6	...	...
* Geborenen- (+)/Gestorbenenüberschuß (-)	„	- 920	- 845	- 873	- 522	- 640	- 1 023	- 509	...	...
* je 1000 Einwohner und 1 Jahr	„	- 6,7	- 6,2	- 6,4	- 3,7	- 4,6	- 7,3	- 3,9	...	...
Wanderungen										
* Zugezogene Personen	„	5 225	5 541	4 982	6 599	5 706	4 154	5 189	...	...
* Fortgezogene Personen	„	5 244	5 358	5 023	6 025	5 594	4 643	5 260	...	...
* Wanderungsgewinn (+)/-verlust (-)	„	- 19	+ 183	- 41	+ 574	+ 112	- 489	- 71	...	...
Umgezogene Personen innerhalb Hamburgs	„	11 869	11 795	10 914	9 582	9 582	10 978	10 380	...	...
Nach Gebieten										
a) Zugezogene aus										
Schleswig-Holstein	„	1 388	1 386	1 195	1 519	1 311	1 062	1 297	...	...
dar. angrenzende Kreise ⁹⁾	„	935	940	823	988	968	770	897	...	...
Niedersachsen	„	879	884	762	920	836	695	834	...	...
dar. angrenzende Kreise ¹⁰⁾	„	320	326	293	323	330	309	333	...	...
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	„	1 173	1 205	1 013	1 344	1 208	957	1 004	...	...
Ausland sowie DDR und Berlin (Ost)	„	1 785	2 066	2 012	2 816	2 351	1 440	2 054	...	...
b) Fortgezogene nach										
Schleswig-Holstein	„	2 058	2 052	1 999	2 249	2 233	1 849	1 947	...	...
dar. angrenzende Kreise ⁹⁾	„	1 597	1 553	1 512	1 682	1 702	1 359	1 448	...	...
Niedersachsen	„	1 149	1 201	1 151	1 384	1 248	954	1 204	...	...
dar. angrenzende Kreise ¹⁰⁾	„	611	633	642	749	648	478	592	...	...
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	„	1 122	1 162	1 017	1 289	1 127	960	1 026	...	...
Ausland sowie DDR und Berlin (Ost)	„	915	943	856	1 103	986	880	1 083	...	...
c) Wanderungsgewinn (+)/-verlust (-) gegenüber										
Schleswig-Holstein	„	- 670	- 666	- 804	- 730	- 922	- 787	- 650	...	...
dar. angrenzende Kreise ⁹⁾	„	- 662	- 613	- 689	- 694	- 734	- 589	- 551	...	...
Niedersachsen	„	- 270	- 317	- 389	- 464	- 412	- 259	- 370	...	...
dar. angrenzende Kreise ¹⁰⁾	„	- 291	- 307	- 349	- 426	- 318	- 169	- 259	...	...
Umland insgesamt ¹¹⁾	„	- 953	- 920	- 1 038	- 1 120	- 1 052	- 758	- 810	...	...
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	„	+ 51	+ 43	- 4	+ 55	+ 81	- 3	- 22	...	...
Ausland sowie DDR und Berlin (Ost)	„	+ 870	+ 1 123	+ 1 156	+ 1 713	+ 1 365	+ 560	+ 971	...	...
Bevölkerungsbewegung insgesamt										
Bevölkerungszunahme (+) -abnahme (-)	„	- 939	- 662	- 914	+ 52	- 528	- 1 512	- 580	...	...
je 1000 Einwohner und 1 Jahr	„	- 5,6	- 4,8	- 6,7	+ 0,4	- 3,8	- 10,8	- 4,3	...	...
Krankenhäuser und Bäder										
Krankenhäuser¹²⁾										
Patienten ¹³⁾	Anzahl	12 594	12 579	12 880	12 415	11 956	12 310	12 842	11 828	12 580
Betten ¹³⁾	„	15 652	15 333	15 357	15 365	15 347	15 285	15 285	15 285	15 229
Bettenausnutzung	%	83,2	83,9	84,7	83,3	78,5	84,2	81,4	80,9	80,9
Öffentliche Bäder										
Besucher insgesamt	Anzahl	632 879	616 576	853 855	739 376	802 497	704 294	572 855	775 842	1 001 187

1) errechnet aufgrund täglich dreimaliger Beobachtung. - 2) reduziert auf 0°C, Normalschwere und Meeresspiegel. - 3) Windstärken: 1 bis 12 nach der Beaufortskala. - 4) Bewölkungsgrade: 0 bis 8 (0 = wolkenlos, 8 = ganz bedeckt). - 5) Monatsende; Fortschreibung der Ergebnisse der Volkszählung vom 27. Mai 1970. - 6) nach dem Ereignisort. - 7) von Müttern mit Wohnsitz in Hamburg. - 8) mit letztem Wohnsitz in Hamburg. - 9) Kreise Pinneberg, Segeberg, Stormarn und Herzogtum Lauenburg. - 10) Landkreise Harburg und Stade. - 11) die sechs angrenzenden Kreise zusammen. - 12) staatliche, freigemeinnützige und private Krankenhäuser in Hamburg ohne psychiatrische Krankenhäuser und ohne Krankenhäuser der Bundeswehr, des Strafvollzugsamtes und des ärztlichen Dienstes der Behörde für Inneres. - 13) Bestand am Monatsende.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1979	1980	1980			1981			
		Monatsdurchschnitt		Juni	Juli	August	Mai	Juni	Juli	August
Büchereien und Museen										
Öffentliche Bücherhallen (einschl. Musikbücherei)	Anzahl	646 863	685 750	690 687	644 689	479 685	667 742	755 990	471 465	599 323
Ausleihungen (Bücher, Kassetten, Spiele, Noten)										
Wissenschaftliche Büchereien										
Staats- und Universitätsbibliothek										
Ausgeliehene Bände	„	36 483	40 418	42 065	40 624	30 755	39 012	41 255	40 725	36 237
Besucher der Lesesäle	„	8 521	9 593	10 515	10 249	6 804	10 033	10 409	10 194	8 413
HWWA – Institut für Wirtschaftsforschung										
Besucher der Bibliothek und Archive	„	3 804	4 043	3 820	3 897	2 991	4 572	3 414	4 477	3 759
Commerzbibliothek										
Ausgeliehene Bände	„	2 799	2 813	2 257	3 015	2 671	2 654	2 796	2 954	2 342
Lesesaalbesucher und Entleiher	„	1 175	1 254	1 107	1 331	1 277	1 037	1 055	1 285	1 060
Staatliche Museen und Schausammlungen										
Besucher insgesamt	„	93 846	96 026	81 278	95 854	83 602	245 853	385 837	282 058	78 188
dar. Hamburger Kunsthalle	„	14 471	24 149	11 485	10 269	8 250	34 859	12 003	13 484	13 222
Altonaer Museum in Hamburg,	„									
Norddeutsches Landesmuseum	„	13 309	10 662	4 107	4 000	3 837	8 405	9 701	12 166	10 842
Hamburgisches Museum für Völkerkunde	„	8 787	6 754	5 509	8 188	5 455	5 913	6 231	5 824	3 102
Helms-Museum	„	11 281	9 713	15 121	13 710	10 755	13 122	13 863	12 007	10 803
dar. Freilichtmuseum am Kiekeberg	„	7 805	7 819	13 899	11 885	9 936	11 737	12 480	11 466	9 855
Museum für Hamburgische Geschichte	„	20 241	19 565	19 854	26 150	25 100	24 270	27 367	26 648	26 099
Museum für Kunst und Gewerbe	„	13 947	9 951	5 785	10 931	8 987	143 756	287 930	198 890	6 114
Planetarium	„	10 245	13 626	17 075	20 468	20 049	13 527	13 953	11 411	6 720
Arbeitsmarkt										
Arbeitslose und Kurzarbeiter										
* Arbeitslose insgesamt	Anzahl	24 713	23 268	19 992	21 857	21 967	31 042	31 000	34 088	34 720
* davon Männer	„	12 784	12 348	10 219	10 903	11 105	17 907	17 744	18 962	19 485
Frauen	„	11 929	10 920	9 773	10 954	10 862	13 135	13 256	15 126	15 235
Arbeitslosenquote	%	3,6	3,4	2,9	3,2	3,2	4,6	4,6	5,0	5,1
Kurzarbeiter	Anzahl	2 677	511	329	180	201	4 643	3 576	2 959	879
Arbeitssuchende										
Arbeitssuchende ¹⁾ insgesamt	„	31 153	29 847	26 743	28 856	28 394	38 470	38 626	41 699	42 060
dar. Personen, die Teilzeitarbeit suchen	„	5 136	4 485	4 500	3 910	4 084	5 301	5 124	4 959	5 129
Offene Stellen										
„	„	9 703	9 945	11 778	11 368	10 469	8 028	8 043	7 104	6 652
Landwirtschaft										
Milcherzeugung der landwirtschaftlichen Betriebe										
* Kuhmilch	t	1 336	1 275	1 501	1 257	1 078	1 596	1 368	1 201	1 039
* dar. an Molkereien geliefert	%	94,1	94,4	98,1	97,1	94,6	97,3	97,7	97,0	93,7
* Milchleistung je Kuh und Tag	kg	11,9	12,2	14,6	11,8	10,1	15,0	13,3	11,3	9,8
Schlachtungen von Inlandtieren										
* Rinder (ohne Kälber)	1000 St.	5,2	5,6	4,5	4,9	4,8	4,8	5,4	4,4	5,6
* Kälber	„	2,1	1,9	2,0	1,4	1,7	1,4	1,4	1,7	1,7
* Schweine ²⁾	„	18,5	18,0	18,4	16,4	16,7	17,4	20	18,8	19,8
* Schlachtmengen aus gewerblichen Schlachtungen ³⁾	t	3 218	3 302	3 054	2 909	2 912	2 938	3 323	2 943	3 382
* dar. Rinder (ohne Kälber)	„	1 424	1 543	1 252	1 351	1 284	1 291	1 476	1 186	1 509
* Kälber	„	254	237	250	179	229	167	172	209	200
* Schweine	„	1 521	1 495	1 532	1 358	1 370	1 451	1 649	1 523	1 650
Produzierendes Gewerbe, öffentliche Energieversorgung										
Verarbeitendes Gewerbe⁴⁾ 5)										
Hauptbeteiligte Wirtschaftszweige										
* Beschäftigte	Anzahl	167 672	168 147	167 799	168 366	168 535	164 755	165 100	165 170	165 904
* dar. Arbeiter ⁶⁾	„	97 649	98 039	97 873	98 305	98 491	94 985	95 063	95 407	95 889
* Geleistete Arbeiterstunden ⁷⁾	„	13 862	13 778	13 278	13 290	12 455	13 488	13 065	12 271	12 671
* Bruttolohnsumme	Mio. DM	247	267	272	272	267	279	280	297	272
* Bruttogehaltssumme	„	260	276	292	271	267	303	309	297	283
* Gesamtumsatz (einschließlich Verbrauchsteuer ⁸⁾)	„	5 094	5 889	5 742	5 449	5 532	6 097	6 619	6 816	6 387
dar. Auslandsumsatz	„	563	611	595	597	591	622	689	675	640
* Kohleverbrauch	1000 tSKE ⁹⁾	3	3	3	3	3	3	4	3	3
* Gasverbrauch ¹⁰⁾	1000 m ³	40 201	36 354	34 884	33 266	27 180	32 140	27 649	30 369	31 178
* Stadt- und Kokereigas	„	506	442	371	308	328	176	157	158	138
* Erd- und Erdölgas	„	39 695	35 912	34 513	32 958	26 852	31 964	27 492	30 211	31 040
* Heizölverbrauch	1000 t	43	40	34	33	34	32	31	30	29
* leichtes Heizöl	„	8	6	4	3	3	3	3	3	2
* schweres Heizöl	„	35	34	30	30	31	29	28	27	27
* Stromverbrauch	Mio. kWh	378	377	370	382	366	368	355	370	368

1) Arbeitslose einschließlich derjenigen Personen, die, ohne arbeitslos zu sein, eine Beschäftigung aufnehmen wollen. – 2) gewerbliche und Hausschlachtungen. – 3) einschließlich Schlachtfette, jedoch ohne Innereien. – 4) alle Betriebe der Industrie und des Verarbeitenden Handwerks von Unternehmen des Produzierenden Gewerbes mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten sowie Betriebe der Industrie und des Verarbeitenden Handwerks mit 20 und mehr Beschäftigten von Unternehmen anderer Wirtschaftsbereiche. – 5) einschl. Bergbau. – 6) einschl. der gewerblich Auszubildenden. – 7) einschl. der Arbeiterstunden der gewerblich Auszubildenden. – 8) ohne Umsatzsteuer; einschl. Umsatz aus sonstigen nicht produzierenden Betriebsteilen. – 9) 1 t Seinkohleneinheit (1 tSKE) gleich 1 t Steinkohle, Steinkohlenkoks oder -brikett gleich 1,5 t Braunkohlenbrikett. – 10) umgerechnet auf den oberen Heizwert Ho = 35 169 kJ/m³ (8400 kcal/m³).

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1979	1980	1980			1981			
		Monatsdurchschnitt		Juni	Juli	August	Mai	Juni	Juli	August
Produzierendes Gewerbe, öffentliche Energieversorgung (Fortsetzung)										
Beteiligte Wirtschaftszweige	Mio. DM	2 712	2 982	2 860	2 953	2 736	2 787	3 076	3 221	3 093
Umsatz aus Eigenerzeugung ^{1) 2)}	"	1 282	1 462	1 361	1 419	1 377	1 332	1 542	1 762	1 691
davon Grundstoff- und Produktionsgüter	"	717	786	783	798	696	745	828	778	712
Investitionsgüter	"	145	144	142	136	135	138	138	128	141
Verbrauchsgüter	"	569	590	574	600	528	572	568	553	549
Nahrungs- und Genußmittel	"									
Bauhauptgewerbe³⁾										
* Beschäftigte	Anzahl	31 036	31 318	31 977	31 509	31 828	29 861	29 763	30 001	...
dar. Arbeiter ⁴⁾	"	25 042	25 158	25 752	25 317	25 616	23 797	23 750	24 020	...
* Geleistete Arbeitsstunden	1000	3 499	3 467	3 835	3 721	3 388	3 535	3 520	3 156	...
* davon für Wohnungsbauten	"	947	927	1 073	1 040	901	1 005	1 008	868	...
gewerbliche und industrielle Bauten	"	1 320	1 320	1 399	1 354	1 279	1 304	1 291	1 183	...
öffentliche und Verkehrsbauten	"	1 232	1 220	1 363	1 327	1 208	1 226	1 221	1 105	...
* Bruttolohnsomme ⁵⁾	Mio. DM	74,8	81,7	90,7	89,6	84,2	84,3	85,6	83,2	...
* Bruttogehaltssomme ⁵⁾	"	18,2	19,9	19,9	20,7	20,5	19,9	20,8	20,6	...
* Baugewerblicher Umsatz ⁶⁾	"	240,1	294,9	267,9	377,2	308,1	308,5	290,5	325,7	...
davon im Wohnungsbau	"	59,9	72,6	63,1	113,2	75,0	74,9	75,3	100,9	...
gewerblichen und industriellen Bau	"	100,8	113,4	108,1	130,4	135,6	151,2	112,9	112,8	...
öffentlichen und Verkehrsbau	"	79,4	109,0	96,8	133,6	97,5	82,4	102,3	112,0	...
Ausbaugewerbe										
Beschäftigte	Anzahl	10 710	10 782	10 767	10 718	10 871	10 561	10 662	10 720	...
dar. Arbeiter ⁴⁾	"	8 479	8 565	8 542	8 497	8 665	8 403	8 505	8 619	...
Geleistete Arbeitsstunden	1000	1 332	1 326	1 315	1 330	1 275	1 270	1 252	1 271	...
Bruttolohnsomme ⁵⁾	Mio. DM	22,3	24,1	24,5	25,9	25,2	24,4	25,8	27,4	...
Bruttogehaltssomme ⁵⁾	"	6,3	6,9	7,1	7,0	6,9	7,3	7,8	7,3	...
Ausbaugewerblicher Umsatz ⁶⁾	"	68,6	76,3	74,5	87,0	68,5	78,3	89,0	71,3	...
Öffentliche Energieversorgung										
* Stromerzeugung (brutto)	Mio. kWh	556	556	571	384	323	315	302	200	294
* Stromverbrauch	"	929	933	764	816	770	806	751	760	786
* Gasverbrauch ⁷⁾	"	2 487	2 091	1 711	1 265	938	1 585	1 416	1 134	1 309
Index der Nettoproduktion für das Produzierende Gewerbe (ohne Ausbaugewerbe)										
Produzierendes Gewerbe	1976 = 100	101,5	101,1	108,3	92,7	91,0	97,5	96,8	...	...
davon Bergbau, Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	"	109,7	105,2	111,5	102,3	96,1	90,0	92,9	...	...
Investitionsgütergewerbe	"	93,5	99,3	105,6	86,0	90,4	104,8	106,5	...	...
Verbrauchsgütergewerbe	"	108,8	103,7	112,7	86,7	94,3	101,2	97,8	...	...
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	"	91,6	89,7	95,1	84,5	80,2	95,7	87,3	...	...
Bauhauptgewerbe	"	99,6	101,5	117,1	98,7	98,4	114,0	107,8	...	...
Bau- und Wohnungswesen										
Baugenehmigungen										
Wohnbau										
Wohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	152	156	149	163	97	209	145	147	147
* dar. Wohngebäude mit 1 und 2 Wohnungen	"	136	132	118	147	82	157	119	130	134
* Rauminhalt	1000 m ³	178	219	222	210	153	336	183	197	151
* Veranschlagte Bauwerkskosten	Mio. DM	49,0	63,3	66,6	62,5	45,0	107,4	59,3	64,5	51,8
* Wohnfläche	1000 m ²	34	41	44	36	29	68	35	36	28
Nichtwohnbau										
* Nichtwohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	30	31	30	40	39	16	25	26	22
* Rauminhalt	1000 m ³	298	210	206	287	478	55	118	248	135
* Veranschlagte Bauwerkskosten	Mio. DM	49,1	43,1	73,2	59,6	59,7	8,0	33,5	77,0	29,5
* Nutzfläche	1000 m ²	46	36	35	46	69	15	33	60	25
Wohnungen										
* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	372	458	512	387	368	811	391	389	300
Baufertigstellungen										
Wohnbau										
Wohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	145	165	133	113	92	120	124	80	79
Nichtwohnbau										
Nichtwohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	33	36	15	16	27	21	15	14	13
Rauminhalt	1000 m ³	278	265	100	137	146	204	35	473	84
Wohnungen										
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	340	470	436	269	247	370	248	105	294
Gebäude- und Wohnungsbestand⁸⁾										
Bestand an Wohngebäuden	1000	197	198	197	197	197	198	198	198	198
Wohnungen	"	780	785	782	782	782	786	786	786	786

¹⁾ einschließlich Bergbau. - ²⁾ ohne Umsatzsteuer. - ³⁾ nach den Ergebnissen der jeweils letzten Totalerhebung auf alle Betriebe hochgerechnet. - ⁴⁾ einschließlich Umschüler und Auszubildende. - ⁵⁾ einschließlich Arbeitgeberzulagen aus Vermögensbildungstarifen. - ⁶⁾ ohne Umsatzsteuer. - ⁷⁾ 1 Mio. kWh = 3 600 Giga Joule. - ⁸⁾ Anstelle des Monatsdurchschnitts wird der Stand vom 31. 12. angegeben.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1979	1980	1980			1981			
		Monatsdurchschnitt		Juni	Juli	August	Mai	Juni	Juli	August
Bau- und Wohnungswesen (Fortsetzung)										
Preisindizes für Bauwerke¹⁾										
Bauleistungen am Bauwerk										
Wohngebäude insgesamt	1976 = 100	118,5	129,9	.	.	131,9	138,2	.	.	139,1
Ein- und Zweifamiliengebäude	"	118,8	130,3	.	.	132,4	138,7	.	.	139,5
Mehrfamiliengebäude	"	118,3	129,7	.	.	131,7	138,1	.	.	139,0
Gemischt genutzte Gebäude	"	118,5	129,5	.	.	131,5	137,7	.	.	138,7
Bürogebäude	"	117,1	127,8	.	.	129,3	135,4	.	.	136,5
Gewerbliche Betriebsgebäude	"	117,2	127,8	.	.	129,8	135,5	.	.	137,1
Wohngeld nach dem Zweiten Wohngeldgesetz										
Empfänger von Miet- und Lastenzuschüssen	Anzahl	66 934	63 505	63 271	62 419	62 163	56 982	59 414	...	...
Gezahlte Miet- und Lastenzuschüsse	1000 DM	6 185,0	5 738,0	5 741,8	5 645,5	5 602,1	5 803,5	6 218,5	...	...
Handel, Gastgewerbe und Fremdenverkehr										
Umsatz-Meßzahlen des Einzelhandels										
Einzelhandel	1970 = 100	163,0	169,7	144,4	154,9	143,4	...	...	...	...
davon Waren verschiedener Art ²⁾	"	186,1	192,9	139,6	159,9	158,5	...	...	...	...
Facheinzelhandel	"	165,4	173,2	157,2	163,0	150,5	...	...	...	...
Außenhandel										
* Ausfuhr aus dem Land Hamburg ³⁾ *)	Mio. DM	598	713	673	666	646	666	810	...	...
davon Waren der										
* Ernährungswirtschaft	"	94	97	102	106	82	111	174	...	...
* Gewerblichen Wirtschaft	"	504	616	570	561	564	555	636	...	...
* davon Rohstoffe	"	5	6	7	5	6	6	7	...	...
* Halbwaren	"	108	166	142	136	147	114	150	...	...
* Fertigwaren	"	391	444	422	419	411	435	478	...	...
* davon Vorerzeugnisse	"	75	78	79	69	75	75	73	...	...
* Enderzeugnisse	"	316	366	343	350	335	360	405	...	...
Ausfuhr nach ausgewählten Verbrauchsländern										
Europa	"	409	512	486	470	449	452	538	...	...
* dar. EG-Länder	"	267	347	330	296	294	306	337	...	...
Außenhandel der Hamburger Im- und Exporteure ⁵⁾										
Einfuhr	"	4 372	5 380	5 340	4 822	4 907	5 811	5 872	...	...
davon Europa	"	2 125	2 481	2 424	2 205	2 263	2 766	2 767	...	...
dar. EG-Länder	"	1 546	1 850	1 817	1 628	1 625	2 241	2 100	...	...
Außereuropa	"	2 247	2 899	2 916	2 617	2 644	3 045	3 105	...	...
Ausfuhr	"	1 530	1 880	1 828	1 931	1 638	1 773	2 365	...	...
davon Europa	"	1 022	1 305	1 348	1 340	1 060	1 182	1 437	...	...
dar. EG-Länder	"	697	867	919	848	591	795	832	...	...
Außereuropa	"	508	575	480	591	578	591	928	...	...
Umsatz-Meßzahlen des Gastgewerbes										
* Gastgewerbe	1970 = 100	165,3	175,4	181,4	173,7	167,0	...	...	...	...
davon Beherbergungsgewerbe	"	172,6	190,2	206,9	189,9	187,6	...	...	...	...
Gaststättengewerbe	"	163,1	171,0	173,8	168,9	160,8	...	...	...	...
Fremdenverkehr⁶⁾										
* Fremdenmeldungen	1000	131,8	134,9	163,4	168,6	159,5	160,5	161,5	165,0	...
* dar. von Auslandsgästen	"	40,5	42,7	54,6	65,1	53,9	51,1	54,7	62,1	...
* Fremdenübernachtungen	"	234,7	243,5	283,1	287,5	289,8	296,5	296,0	305,3	...
* dar. von Auslandsgästen	"	72,4	81,5	99,3	112,0	102,8	103,2	108,2	118,2	...
Verkehr										
Seeschifffahrt										
Schiffsverkehr über See										
Angekommene Schiffe	Anzahl	1 325	1 290	1 296	1 316	1 313	1 310	1 400	1 200	1 240
Güterverkehr über See	1000 t	5 221	5 211	4 977	4 882	5 275	4 654	4 959	5 205	4 555
davon Empfang	"	3 896	3 746	3 512	3 511	3 838	2 966	3 336	3 453	3 042
dar. Sack- und Stückgut	"	675	706	742	719	686	751	692	660	680
Versand	"	1 325	1 465	1 465	1 371	1 437	1 688	1 623	1 752	1 513
dar. Sack- und Stückgut	"	768	811	877	794	780	966	913	1 075	918
Umgeschlagene Container ⁷⁾	Anzahl	53 117	65 277	68 411	72 886	61 194	83 165	68 085	84 104	78 701
In Containern umgeschlagene Güter ⁸⁾	1000 t	481	576	628	623	506	775	612	762	678
Binnenschifffahrt										
* Gütereingang	"	363	387	461	408	420	477	448	420	505
* Gütersend	"	498	538	539	590	538	479	522	518	566
Luftverkehr⁹⁾										
Starts und Landungen	Anzahl	5 445	5 489	5 945	6 184	6 245	5 896	5 934	6 184	6 125
Fluggäste	"	358 539	361 174	396 659	389 905	396 411	401 181	399 728	378 207	363 191
Fracht	t	2 206,8	2 412,9	2 325,1	2 366,8	2 201,3	2 458,8	2 139,0	2 292,7	2 195,3
Luftpost	"	808,7	880,0	792,5	925,2	858,4	875,1	800,9	927,3	852,8
Personenbeförderung im Stadtverkehr¹⁰⁾										
Schnellbahnen	1000	26 746	27 155	24 692	25 218	24 812	27 577	26 915	24 318	...
Busse (ohne Private)	"	22 620	22 082	19 755	20 754	19 248	21 735	21 511	19 471	...

¹⁾ für Neubau in konventioneller Bauart. - ²⁾ einschließlich Warenhäuser und Versandhandel. - ³⁾ Quelle: Statistisches Bundesamt. - ⁴⁾ Nachgewiesen werden nur die Waren, die in Hamburg hergestellt oder zuletzt so bearbeitet worden sind, daß sich ihre Beschaffenheit wesentlich verändert hat. - ⁵⁾ Nachgewiesen werden die Waren, die von Hamburger Firmen über hamburgische und außerhamburgische Grenzstellen ein- bzw. ausgeführt wurden. - ⁶⁾ ohne Heime, Jugendherbergen, Massen- und Privatquartiere. - ⁷⁾ umgerechnet auf 20 Fuß-Basis. - ⁸⁾ einschließlich Eigengewicht der beladenen Container. - ⁹⁾ gewerblicher Verkehr; ohne Transit. - ¹⁰⁾ ausgewählte Verkehrsmittel des Hamburger Verkehrsverbundes.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1979	1980	1980			1981			
		Monatsdurchschnitt		Juni	Juli	August	Mai	Juni	Juli	August
Verkehr (Fortsetzung)										
Kraftfahrzeuge										
Bestand an registrierten Kraftfahrzeugen ¹⁾	1000	602,1	624,1	615,8	614,8	616,0	633,6	635,3	634,2	633,4
dar. Personenkraftwagen ²⁾	..	538,6	556,8	548,7	547,3	549,4	562,7	563,6	562,1	560,8
je 1000 Einwohner	Anzahl	326	338	333	332	333	343	343	342	342
* Zulassung fabrikneuer Kraftfahrzeuge	..	6 254	6 076	6 298	5 839	4 727	6 567	6 457	5 849	4 334
* dar. Personenkraftwagen ²⁾	..	5 520	5 295	5 393	4 959	3 984	5 575	5 439	4 973	3 473
* Lastkraftwagen	..	431	420	413	436	392	301	357	340	444
Straßenverkehrsunfälle										
* Unfälle mit Personenschaden	..	826	929	1 184	1 048	895	1 144	1 055	825	1 048
* Getötete Personen	..	19	17	21	16	19	21	17	19	18
* Verletzte Personen	..	1 055	1 188	1 514	1 339	1 140	1 469	1 337	1 054	1 345
Geld und Kredit										
Kredite und Einlagen³⁾										
* Kredite ⁴⁾ an Nichtbanken insgesamt ⁵⁾	Mio. DM	72 749,0	78 887,4	74 817,4	74 510,0	74 542,4	82 300,7	83 302,0	83 375,7	84 618,3
* dar. Kredite ⁴⁾ an inländische Nichtbanken	..	69 390,1	75 028,1	71 141,9	70 808,4	70 801,6	78 403,2	79 454,8	79 389,5	80 646,3
* Kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr einschließlich)	..	14 575,6	15 561,0	14 471,5	13 954,0	13 713,3	15 849,8	16 252,2	15 897,5	16 415,6
* an Unternehmen und Privatpersonen	..	14 444,4	15 281,8	14 356,5	13 784,7	13 595,2	15 460,3	16 036,6	15 592,2	16 256,4
* an öffentliche Haushalte	..	131,2	279,2	115,0	169,3	118,1	389,5	215,6	305,3	159,2
* Mittelfristige Kredite (von über 1 bis unter 4 Jahren)	..	7 502,8	7 899,6	7 589,3	7 542,8	7 545,5	8 774,7	9 157,8	9 229,2	9 371,1
* an Unternehmen und Privatpersonen	..	5 753,1	5 871,5	5 829,0	5 803,8	5 821,3	6 260,5	6 366,3	6 330,7	6 289,5
* an öffentliche Haushalte	..	1 749,7	2 028,1	1 760,3	1 739,0	1 724,2	2 514,2	2 791,5	2 898,5	3 081,6
* Langfristige Kredite (von 4 Jahren und darüber)	..	47 311,7	51 567,5	49 081,1	49 311,6	49 542,8	53 778,7	54 044,8	54 262,8	54 859,6
* an Unternehmen und Privatpersonen	..	38 489,9	40 991,2	39 472,7	39 647,4	39 701,5	41 805,0	41 991,7	42 078,0	42 146,0
* an öffentliche Haushalte	..	8 821,8	10 576,3	9 608,4	9 664,2	9 841,3	11 973,7	12 053,1	12 184,8	12 713,6
* Einlagen und aufgenommene Kredite ⁴⁾ von Nichtbanken ⁵⁾	..	47 678,2	50 152,5	45 822,3	45 934,4	45 119,2	48 561,2	48 442,5	48 158,5	48 080,1
* Sichteinlagen und Termingelder	..	32 913,3	35 225,2	31 586,6	31 779,8	30 936,2	34 572,9	34 642,5	34 563,3	34 553,4
* von Unternehmen und Privatpersonen	..	27 299,1	29 033,1	25 959,4	26 377,9	25 809,3	28 204,7	28 140,6	28 222,1	28 331,7
* von öffentlichen Haushalten	..	5 614,2	6 192,1	5 627,2	5 401,9	5 126,9	6 368,2	6 502,0	6 341,2	6 221,7
* Spareinlagen	..	14 764,9	14 927,3	14 235,7	14 162,9	14 183,0	13 988,3	13 799,9	13 595,2	13 526,7
* bei Sparkassen	..	9 424,7	9 539,4	9 135,2	9 102,4	9 117,5	8 964,0	8 850,5	8 720,7	8 663,0
* Gutschriften auf Sparkonten ⁶⁾	..	745,3	1 638,5	766,8	949,7	699,3	723,3	804,7	965,7	825,7
* Lastschriften auf Sparkonten	..	772,5	821,1	747,4	1 022,5	678,3	853,4	993,1	1 170,5	893,6
Zahlungsschwierigkeiten										
* Konkurse (eröffnete und mangels Masse abgelehnte)	Anzahl	26	27	25	31	11	22	23	52	24
* Vergleichsverfahren	..	-	0	-	2	-	-	-	-	-
* Wechselpote (ohne die bei der Post)	..	365	347	319	367	326	266	305	270	286
* Wechselsumme	Mio. DM	3,8	3,3	2,6	3,3	2,6	2,3	2,3	1,9	2,7
Gerichtlich eingeleitete Mahnverfahren										
Anträge auf Erlaß eines Mahnbescheides	Anzahl	25 032	24 074	24 195	25 731	22 299	23 095	24 197	27 158	24 381
Steuern										
Steueraufkommen nach der Steuerart										
* Gemeinschaftsteuern	Mio. DM	1 355,6	1 569,7	2 006,5	1 026,5	1 248,7	1 301,3	1 862,9	1 149,9	1 454,2
* Steuern vom Einkommen	..	731,1	716,6	1 276,9	499,3	681,8	813,0	1 255,5	535,7	736,6
* Lohnsteuer ⁷⁾	..	396,2	418,4	575,9	302,9	493,0	510,9	561,0	298,9	540,0
* Veranlagte Einkommensteuer ⁸⁾	..	146,0	139,0	303,7	82,9	16,8	108,6	318,1	44,7	17,4
* Nichtveranlagte Steuern vom Ertrag ⁸⁾	..	36,4	43,8	15,1	223,5	139,2	45,7	47,5	182,0	179,1
* Körperschaftsteuer ^{7) 8)}	..	152,5	115,4	382,2	109,9	32,9	147,8	328,8	10,1	0,1
* Steuern vom Umsatz	..	624,5	668,6	729,6	527,2	566,9	488,3	607,4	614,3	717,6
* Umsatzsteuer	..	304,6	225,1	268,2	127,7	164,5	69,6	192,6	162,8	275,6
* Einfuhrumsatzsteuer	..	319,9	413,4	461,3	399,5	402,4	418,7	414,7	451,4	442,0
* Bundessteuern	..	979,8	1 002,5	1 022,1	1 005,0	970,8	998,7	1 018,4	1 023,9	1 072,2
* Zölle (einschl. EG-Anteil Zölle)	..	71,0	78,2	81,4	81,8	80,1	89,1	86,4	79,7	84,9
* Verbrauchsteuern	..	886,1	898,9	918,3	900,4	860,2	883,3	908,4	916,2	956,3
* Landessteuern	..	60,8	59,2	54,0	46,8	103,9	93,3	53,7	65,6	98,1
* Vermögensteuer	..	23,3	24,5	11,2	1,7	63,9	63,0	9,2	16,8	63,1
* Kraftfahrzeugsteuer	..	17,5	13,7	16,1	24,7	16,7	15,7	18,2	19,3	15,4
* Biersteuer	..	2,7	2,7	3,1	2,9	2,9	3,0	2,8	3,1	3,2
* Gemeindesteuern	..	157,2	136,7	70,4	41,1	301,9	351,7	26,0	52,4	316,3
* Grundsteuer A ⁹⁾	..	0,1	0,1	-	-	-	0,2	-	0,2	0,1
* Grundsteuer B ¹⁰⁾	..	17,5	17,4	2,3	24,7	43,6	40,0	4,8	26,3	40,9
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital ¹¹⁾	..	117,7	112,4	68,2	16,0	257,3	309,8	21,3	25,6	273,3

¹⁾ Im Verkehr befindliche Kraftfahrzeuge; Stand Ende des jeweiligen Berichtsjahres bzw. -monats; ohne Bundesbahn und -post; Quelle: Zulassungsstelle für Kraftfahrzeuge. - ²⁾ einschließlich Kombinationskraftwagen. - ³⁾ Die Angaben umfassen die in Hamburg gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne die Kreditgenossenschaften (Raiffeisen), deren Bilanzsumme am 31. 12. 1972 weniger als 10 Mio. DM betrug, sowie ohne die Postscheck- und Postsparkassenämter. - ⁴⁾ einschließlich durchlaufender Kredite. - ⁵⁾ Anstelle des Monatsdurchschnitts ist der Stand am 31. 12. und in den Monaten ist der Stand am Monatsende angegeben. - ⁶⁾ einschließlich Zinsgutschriften. - ⁷⁾ nach Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung. - ⁸⁾ vor Abzug der Erstattungen an das Bundesamt für Finanzen. - ⁹⁾ Grundsteuerbeiträge abgeglichen. - ¹⁰⁾ einschließlich Grundsteuerbeiträgen für Arbeiterwohnstätten. - ¹¹⁾ vor Abzug der Gewerbesteuerumlage.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1979	1980	1980			1981			
		Monatsdurchschnitt		Juni	Juli	August	Mai	Juni	Juli	August
Steuern (Fortsetzung)										
Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaften										
* Steuereinnahmen des Bundes ¹⁾	Mio. DM	1 718,0	1 769,2	2 006,1	1 668,2	1 616,5	1 599,5	1 904,4	1 788,8	1 798,7
* Anteil an den Steuern vom Einkommen	"	366,1	380,3	572,5	388,4	302,7	360,0	561,8	388,8	326,5
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	421,5	451,3	492,5	355,8	382,6	329,6	410,0	414,6	484,4
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	"	20,8	12,6	-	-	38,6	-	-	40,5	-
* Steuereinnahmen des Landes	"	432,7	396,7	775,0	154,3	465,3	482,9	766,6	257,8	447,9
* Anteil an den Steuern vom Einkommen ^{2) 3)}	"	291,7	258,5	569,8	78,3	292,0	354,2	558,8	122,2	315,6
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	59,3	66,4	151,2	29,2	30,8	35,4	154,1	29,5	34,2
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	"	20,8	12,6	-	-	38,6	-	-	40,5	-
* Steuereinnahmen der Gemeinde	"	184,9	184,5	202,3	69,0	301,1	444,6	157,9	8,6	399,7
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital ⁴⁾	"	76,0	87,3	68,2	16,0	180,1	309,8	21,3	55,4	273,3
* Anteil an der Lohn-/veranlagten Einkommensteuer ^{2) 3)}	"	69,3	72,9	131,9	27,9	76,3	92,9	131,9	20,1	83,4
Hamburg verbleibende Steuereinnahmen ⁵⁾	"	558,2	545,8	1 061,7	210,0	753,1	924,7	934,3	246,5	844,8
Löhne und Gehälter										
Arbeiter in Industrie und Hoch- und Tiefbau										
Bruttowochenverdienste	DM									
* männliche Arbeiter	"	641	686	.	698	.	.	.	...	.
* dar. Facharbeiter	"	672	722	.	732	.	.	.	...	.
* weibliche Arbeiter	"	411	441	.	448	.	.	.	...	.
* dar. Hilfsarbeiter	"	382	407	.	413	.	.	.	...	.
Bruttostundenverdienste	"									
* männliche Arbeiter	"	14,98	16,08	.	16,39	.	.	.	...	.
* dar. Facharbeiter	"	15,62	16,78	.	17,12	.	.	.	...	.
* weibliche Arbeiter	"	10,17	10,94	.	11,12	.	.	.	...	.
* dar. Hilfsarbeiter	"	9,40	10,06	.	10,22	.	.	.	...	.
Angestellte										
Bruttomonatsverdienste in Industrie und Hoch- und Tiefbau										
Kaufmännische Angestellte										
* männlich	"	3 513	3 847	.	3 883	.	.	.	...	.
* weiblich	"	2 517	2 706	.	2 737	.	.	.	...	.
Technische Angestellte und Meister										
* männlich	"	3 503	3 758	.	3 812	.	.	.	...	.
* weiblich	"	2 395	2 561	.	2 592	.	.	.	...	.
Bruttomonatsverdienste in Handel, Kredit und Versicherungen										
Kaufmännische Angestellte										
* männlich	"	3 100	3 339	.	3 348	.	.	.	...	.
* weiblich	"	2 244	2 418	.	2 435	.	.	.	...	.
Öffentliche Sicherheit und Ordnung										
Feststellungen der Polizei										
Straftaten insgesamt	Anzahl	15 330	16 976	16 920	20 551	15 797	18 692	20 897	22 731	16 702
dar. Straftaten wider das Leben	"	5	8	8	11	3	7	5	7	4
Straftaten wider die sexuelle Selbstbestimmung	"	184	148	131	199	112	124	155	191	140
Rohheitsdelikte und Straftaten wider die persönliche Freiheit	"	1 273	1 501	1 506	1 668	1 529	1 407	1 756	1 728	1 012
Vermögens- und Fälschungsdelikte	"	1 875	1 951	1 741	1 923	1 849	2 587	1 890	2 625	1 959
Diebstahl	"	9 516	10 424	10 757	13 501	9 741	11 693	14 034	14 997	11 513
dar. unter erschwerenden Umständen	"	5 322	5 976	6 344	8 486	5 702	6 921	8 709	9 288	6 942
Außerdem Verkehrsvergehen	"	1 137	1 141	1 120	1 351	1 155	1 139	1 035	1 249	1 219
Einsätze der Berufsfeuerwehren										
Alarmierungen insgesamt	"	17 610	17 984	18 141	17 818	17 140	17 786	16 970	16 745	...
dar. Feueralarme	"	577	665	694	564	502	637	552	524	...
dar. falsche Alarme und Unfugmeldungen	"	155	169	191	181	130	149	171	136	...
Rettungswageneinsätze	"	15 509	15 854	15 795	15 795	15 236	15 924	15 208	14 990	...
dar. für Krankenbeförderungen	"	2 703	2 414	1 837	1 837	2 114	2 587	2 532	2 445	...
Einsätze der Freiwilligen Feuerwehren	"	217	363	568	464	376	318	260	277	...

¹⁾ ab 1979 ohne EG-Anteil Zölle. - ²⁾ nach Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung. - ³⁾ nach Abzug der Erstattungen an das Bundesamt für Finanzen. - ⁴⁾ nach Abzug der Gewerbesteuerumlage. - ⁵⁾ Steuereinnahmen des Landes und der Gemeinden und Gemeindeverbände ./. Länderfinanzausgleich und Lastenausgleichsabgaben (§ 6 LAG).

Hamburg im großräumlichen Vergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtsmonat	Berichtsmonat ¹⁾			
			1980			Hamburg
			Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt – einschl. Berlin (West) –	
Bevölkerung						
Bevölkerung insgesamt						
Wohnbevölkerung	1000	Dezember	1 645,1	12 206,6	61 657,9	1 653,0
Lebendgeborene	Anzahl	„	1 174	10 724	55 409	996
Gestorbene	„	„	2 469	14 350	66 467	2 195
Geborenen- (+) / Gestorbenenüberschuß (-)	„	„	- 1 295	- 3 626	- 11 058	- 1 199
Zugezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	„	„	4 106	22 491	39 375	4 920
Fortgezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	„	„	5 302	22 279	37 989	4 612
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (-)	„	„	- 1 196	+ 212	+ 1 386	+ 308
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (-)	„	„	- 2 491	- 3 414	- 9 672	- 891
Ausländer						
Wohnbevölkerung	1000	September	145,7	565,0	4 453,3	132,3
Lebendgeborene	Anzahl	Dezember	208	949	7 424	184
Gestorbene	„	„	35	111	833	21
Geborenen- (+) / Gestorbenenüberschuß (-)	„	„	+ 173	+ 838	+ 6 591	+ 163
Zugezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	„	„	1 326	5 297	31 505	1 979
Fortgezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	„	„	1 329	4 999	33 851	992
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (-)	„	„	- 3	+ 298	- 2 346	+ 987
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (-)	„	„	+ 170	+ 1 136	+ 4 245	+ 1 150
Arbeitsmarkt						
Arbeitslose	Anzahl	Dezember	27 006	253 930	1 118 302	22 607
und zwar Männer	„	„	15 381	131 557	583 189	11 689
Frauen	„	„	11 625	122 373	535 113	10 918
Teilzeitkräfte	„	„	3 489	43 450	184 224	3 584
Ausländer	„	„	4 462	21 994	140 462	3 152
Arbeitslosenquote	%	„	4,0	5,6	4,8	3,3
Offene Stellen	Anzahl	„	8 046	40 748	226 101	8 476
Kurzarbeiter	„	„	1 282	32 642	357 064	234
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe (Industrie und Verarbeitendes Handwerk)⁴⁾						
Beschäftigte	Anzahl	Dezember	167 250	1 149 995	7 603 759	167 925
Geleistete Arbeiterstunden	1000	„	12 973	106 171	694 079	12 837
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	„	581	3 628	23 355	537
Umsatz aus Eigenerzeugung ⁵⁾	„	„	3 449	16 712	89 595	3 125
Gesamtumsatz ²⁾	„	„	6 653	21 349	101 948	5 909
darunter Auslandsumsatz	„	„	759	4 431	26 537	748
Bauhauptgewerbe						
Beschäftigte	Anzahl	Dezember	30 538	256 103	1 242 467	30 940
Geleistete Arbeitsstunden	1000	„	2 675	19 020	91 171	3 073
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	„	99	529	2 587	101
Baugewerblicher Umsatz ⁵⁾	„	„	453	3 034	13 903	398
Fremdenverkehr						
Fremdenmeldungen ⁶⁾	1000	September	176	1 170	5 985	169
darunter von Auslandsgästen	„	„	54	147	1 130	51
Straßenverkehr						
Zulassungen fabrikneuer Pkw ⁷⁾	Anzahl	Dezember	4 028	29 388	138 644	3 339
Steuern						
Steueraufkommen insgesamt	Mio. DM	Oktober-Dezember	9 468,5	22 326,5	101 473,8	9 485,3
darunter						
Gemeinschaftsteuern	„	„	4 915,6	14 742,1	74 423,7	4 786,6
Landessteuern	„	„	177,1	782,8	4 098,5	178,1
Gemeindesteuern	„	„	397,1	1 748,4	8 423,8	530,5

¹⁾ Bei Bestandsdaten: Stand am Monatsende. – ²⁾ Bei Bestandsdaten: Durchschnitt der nachgewiesenen Monate. – ³⁾ Stand Ende September. –

⁴⁾ einschl. Kombinationskraftwagen, ohne Bundesbahn / -post.

		Jahresbeginn bis Berichtsmonat (einschl.) ²⁾								
1979		1980			1979			Veränderung 1980 gegenüber 1979 in %		
Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt – einschl. Berlin (West) –	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt – einschl. Berlin (West) –	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt – einschl. Berlin (West) –	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt – einschl. Berlin (West) –
12 181,3	61 439,3	1 649,3	12 197,1	61 575,6	1 658,1	12 177,4	61 363,9	- 0,5	+ 0,2	+ 0,3
9 326	49 239	13 580	115 822	620 657	12 722	108 809	581 884	+ 6,7	+ 6,4	+ 6,7
13 322	63 417	23 726	148 634	714 117	23 760	148 546	711 732	- 0,1	- 0,1	+ 0,3
- 3 996	- 14 178	- 10 146	- 32 812	- 93 460	- 11 038	- 39 737	- 129 848	x	x	x
23 871	48 403	66 496	350 342	753 436	62 699	330 591	666 716	+ 6,1	+ 6,0	+ 13,0
20 753	30 942	64 298	292 079	441 489	62 923	288 717	420 713	+ 2,2	+ 1,2	+ 4,9
+ 3 118	+ 17 461	+ 2 198	+ 58 263	+ 311 947	- 224	+ 41 874	+ 246 003	x	x	x
- 878	+ 3 283	- 7 948	+ 25 451	+ 218 487	- 11 262	+ 2 137	+ 116 155	x	x	x
515,3	4 143,8 ³⁾	145,7 ³⁾	565,0 ³⁾	4 453,3 ³⁾	132,3 ³⁾	515,3 ³⁾	4 143,8	+ 10,1	+ 9,6	+ 7,5
809	6 695	2 448	9 727	80 695	2 302	8 907	75 560	+ 6,3	+ 9,2	+ 6,8
95	780	289	1 069	8 511	253	1 063	8 093	+ 14,3	+ 0,6	+ 5,2
+ 714	+ 5 915	+ 2 159	+ 8 658	+ 72 184	+ 2 049	+ 7 844	+ 67 467	x	x	x
6 792	38 941	24 258	102 683	632 285	20 457	86 347	545 917	+ 18,6	+ 18,9	+ 15,8
3 989	27 261	13 796	60 184	386 035	12 827	57 801	360 152	+ 7,6	+ 4,1	+ 7,2
+ 2 803	+ 11 680	+ 10 462	+ 42 499	+ 246 250	+ 7 630	+ 28 546	+ 185 765	x	x	x
+ 3 517	+ 17 595	+ 12 621	+ 51 157	+ 318 434	+ 9 679	+ 36 390	+ 253 232	x	x	x
198 637	866 783	23 268	201 668	899 386	24 458	197 485	870 306	- 4,9	+ 2,1	+ 3,3
94 179	417 978	12 348	95 657	433 305	12 647	93 253	413 734	- 2,4	+ 2,6	+ 4,7
104 458	448 805	10 920	106 011	466 081	11 811	104 232	456 572	- 7,5	+ 1,7	+ 2,1
38 016	156 864	3 447	38 848	164 575	4 038	40 540	168 644	- 14,6	- 4,2	- 2,4
16 280	101 161	3 490	16 834	109 073	3 184	15 142	93 180	+ 9,6	+ 11,2	+ 17,1
4,5	3,8	3,4	4,5	3,9	3,6	4,4	3,8	x	x	x
47 786	268 189	9 945	57 147	306 594	9 768	58 575	305 925	+ 1,8	+ 2,4	+ 0,2
10 898	80 336	511	11 730	136 553	2 677	18 675	87 589	- 80,9	- 37,2	+ 55,9
1 154 282	7 649 641	168 137	1 159 198	7 659 900	167 659	1 149 174	7 609 581	+ 0,3	+ 0,9	+ 0,7
106 250	694 851	165 324	1 414 792	9 149 124	166 699	1 421 854	9 253 475	- 0,8	- 0,5	- 1,1
3 280	21 457	6 517	39 411	256 891	6 090	36 366	238 525	+ 7,0	+ 8,4	+ 7,7
14 825	84 493	35 789	188 657	1 060 886	32 546	174 192	989 725	+ 10,0	+ 8,3	+ 7,2
19 062	95 339	70 665	240 885	1 195 666	61 124	217 890	1 105 449	+ 15,6	+ 10,6	+ 8,2
4 062	24 758	7 327	47 667	290 373	6 759	42 399	265 576	+ 8,4	+ 12,4	+ 9,3
258 735	1 250 594	31 115	258 357	1 262 848	31 036	258 878	1 240 207	+ 0,3	- 0,2	+ 1,8
24 069	115 926	41 416	349 986	1 744 957	41 983	354 697	1 724 241	- 1,4	- 1,3	+ 1,2
578	2 758	1 214	7 715	37 442	1 116	7 198	33 853	+ 8,8	+ 7,2	+ 10,6
2 626	11 969	3 440	23 135	112 484	2 883	19 074	92 080	+ 19,3	+ 21,3	+ 22,2
1 088	5 688	1 253	8 774 ^p	42 936	1 220	8 470	41 309	+ 2,7	+ 3,6 ^p	+ 3,9
142	1 002	396	1 108 ^p	8 076	379	1 101	7 285	+ 4,6	+ 0,7 ^p	+ 10,8
25 018	122 478	63 535	483 579	2 419 309	66 242	516 991	2 616 444	- 4,1	- 6,5	- 7,5
21 362,1	95 338,7	32 599,7	79 338,4	364 917,8	31 573,0	74 954,4	342 560,4	+ 3,3	+ 5,8	+ 6,5
13 759,1	68 898,9	18 219,4	53 318,6	267 299,7	17 198,8	49 120,5	245 545,8	+ 5,9	+ 8,5	+ 8,9
747,4	3 937,8	710,0	3 037,5	16 072,3	730,1	3 094,7	16 603,2	- 2,8	- 1,8	- 3,2
1 813,6	8 656,8	1 640,8	7 134,6	35 493,0	1 886,8	7 167,8	35 737,7	- 13,0	- 0,5	- 0,7

Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. – ⁵⁾ ohne Umsatzsteuer. – ⁶⁾ für Berichtsgemeinden. –

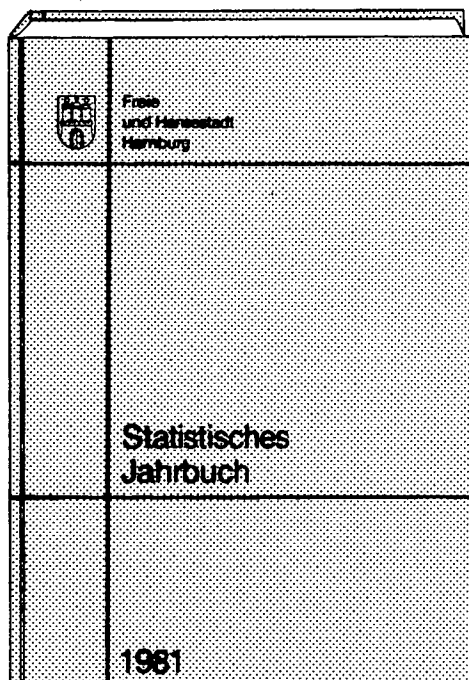
Hamburg im Städtevergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Hamburg	Berlin (West)	München	Köln	Essen	Frankfurt/Main	Düsseldorf	Stuttgart	Bremen	Hannover	Nürnberg
Bevölkerung													
Wohnbevölkerung ¹⁾	1000	1. Vj. 81 4. Vj. 80	1 643 1 645	1 893 1 896	1 297 1 299	1 018 979	652 654	629 631	590 591		555 555	541 543	484 484
darunter Ausländer	%	1. Vj. 81 4. Vj. 80	9,1 9,0	12,3	16,9 17,0	14,6 14,0	5,7 6,2	21,6 21,4	12,4 12,2		6,5 6,4	9,8 9,8	11,8 11,8
Lebendgeborene	Anzahl	1. Vj. 81 4. Vj. 80	3 291 3 423	4 778 4 648	2 452 2 509	2 362 2 163	1 306 1 357	1 276 1 359	1 155 1 147		1 162 1 135	1 133 1 038	1 006 1 026
darunter Ausländer	%	1. Vj. 81 4. Vj. 80	19,2 17,4	23,7 23,0	22,8 28,7	29,1 26,2	12,3 12,5	38,3 40,9	26,1 23,8		12,9 15,1	24,0 21,6	26,2 22,9
Lebendgeborene	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	1. Vj. 81 4. Vj. 80	8,1 8,3	10,2 9,7	7,7 7,7	9,4 8,8	8,1 8,2	8,2 8,5	7,9 7,7		8,5 8,1	8,5 7,6	8,4 8,4
Gestorbene	Anzahl	1. Vj. 81 4. Vj. 80	5 790 6 345	8 840 9 079	3 559 3 161	2 921 2 891	2 305 2 195	2 084 2 008	1 884 2 078		1 930 1 768	1 857 1 786	1 703 1 653
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	1. Vj. 81 4. Vj. 80	14,3 15,3	18,9 19,0	11,1 9,7	11,6 11,7	14,3 13,3	13,4 12,6	12,9 14,0		14,1 12,6	13,9 13,1	14,3 13,5
Geborenen- (+) / Gestorbenen- überschuß (-)	Anzahl	1. Vj. 81 4. Vj. 80	- 2 499 - 2 922	- 4 062 - 4 431	- 1 107 - 652	- 559 - 728	- 999 - 838	- 808 - 649	- 729 - 931		- 768 - 633	- 724 - 748	- 697 - 627
Zugezogene Personen	Anzahl	1. Vj. 81 4. Vj. 80	15 357 15 526	17 382 19 430	20 519 22 906	9 912 12 012	4 633 4 901	9 543 10 794	7 771 7 856		6 282 5 824	5 748 8 878	6 120 7 417
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	1. Vj. 81 4. Vj. 80	37,9 37,4	37,2 40,6	64,2 70,0	39,5 48,7	28,8 29,7	61,5 67,8	53,4 52,8		45,9 41,6	43,1 64,9	51,3 60,7
Fortgezogene Personen	Anzahl	1. Vj. 81 4. Vj. 80	15 289 16 131	16 063 17 699	21 150 22 062	10 363 11 512	5 071 5 405	10 698 10 266	7 462 7 860		5 792 6 371	6 752 7 793	6 226 6 853
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	1. Vj. 81 4. Vj. 80	37,8 38,9	34,4 37,0	66,1 67,4	41,3 46,7	31,5 32,8	68,9 64,5	51,3 52,8		42,3 45,5	50,7 57,0	52,2 56,1
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (-)	Anzahl	1. Vj. 81 4. Vj. 80	+ 68 - 605	+ 1 319 + 1 731	- 631 + 844	- 451 + 500	- 438 - 504	- 1 155 + 528	+ 309 - 4		+ 490 - 547	+ 1 004 + 1 085	- 106 + 564
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	1. Vj. 81 4. Vj. 80	+ 0,2 - 1,5	+ 2,8 + 3,6	- 2,0 + 2,6	- 1,8 + 2,0	- 2,7 - 3,1	- 7,4 + 3,3	+ 2,1 - 0,0		+ 3,6 - 3,9	- 7,5 + 7,9	- 0,9 + 4,6
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (-)	Anzahl	1. Vj. 81 4. Vj. 80	- 2 431 - 3 527	- 2 743 - 2 700	- 1 738 + 192	- 1 010 - 228	- 1 437 - 1 342	- 1 963 - 121	- 420 - 935		- 278 - 1 180	- 1 728 + 337	- 803 - 63
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	1. Vj. 81 4. Vj. 80	- 6,0 - 8,5	- 5,9 - 5,6	- 5,4 + 0,6	- 4,0 - 0,9	- 8,9 - 8,1	- 12,7 - 0,8	- 2,9 - 6,3		- 2,0 - 8,4	- 13,0 + 2,5	- 6,7 - 0,5
Umgezogene Personen innerhalb der Stadt	Anzahl	1. Vj. 81 4. Vj. 80	37 297 31 574	56 436	24 608 25 026	19 536 20 980	11 095 11 141	10 239 10 870	11 122 10 759		13 062 21 679	8 544 9 967	8 675 9 238
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	1. Vj. 81 4. Vj. 80	92,1 76,1	118,1	76,9 76,4	77,9 85,1	69,0 67,6	66,0 68,3	76,4 72,3		95,5 154,9	64,1 72,8	72,8 75,7
Arbeitsmarkt¹⁾													
Arbeitslose	Anzahl	1. Vj. 81 4. Vj. 80	31 578 27 006	44 372 ⁴⁾ 38 620 ⁴⁾	28 312 ⁴⁾ 26 499 ⁴⁾	30 229 28 091	15 880 ⁴⁾ 14 589 ⁴⁾	17 072 ⁵⁾ 15 089 ⁵⁾	12 487 ⁵⁾ 11 609 ⁵⁾	6 593 5 343	14 729 12 834	19 060 17 013	12 650 11 057
und zwar Männer	„	1. Vj. 81 4. Vj. 80	18 530 15 381	26 161 ⁴⁾ 21 997 ⁴⁾	13 802 ⁴⁾ 12 268 ⁴⁾	18 269 16 852	9 548 ⁴⁾ 8 776 ⁴⁾	9 350 ⁵⁾ 8 064 ⁵⁾	7 246 ⁵⁾ 6 530 ⁵⁾	3 769 2 897	7 877 6 539	9 812 8 487	5 883 4 992
Frauen	„	1. Vj. 81 4. Vj. 80	13 048 11 625	18 211 ⁴⁾ 16 623 ⁴⁾	14 510 ⁴⁾ 14 231 ⁴⁾	11 960 11 239	6 332 ⁴⁾ 5 813 ⁴⁾	7 722 ⁵⁾ 7 025 ⁵⁾	5 241 ⁵⁾ 5 079 ⁵⁾	2 824 2 446	6 852 6 295	9 248 8 526	6 767 6 065
Teilzeitkräfte	„	1. Vj. 81 4. Vj. 80	3 875 3 489	3 841 ⁴⁾ 3 721 ⁴⁾	5 238 ⁴⁾ 5 074 ⁴⁾	3 222 2 941	2 188 ⁴⁾ 2 023 ⁴⁾	2 317 ⁵⁾ 2 087 ⁵⁾	1 554 1 454	617 550	2 199 2 080	2 750 2 556	2 362 2 079
Arbeitslösensquote	%	1. Vj. 81 4. Vj. 80	4,6 4,0	5,6 ⁴⁾ 4,8 ⁴⁾	3,1 2,9	7,5 7,0	6,8 ⁴⁾ 6,2 ⁴⁾	3,2 ⁴⁾ 2,8 ⁴⁾	4,7 4,4	2,4 2,0	6,7 5,8	5,7 5,1	5,2 4,6
Arbeitslose Ausländer	Anzahl	1. Vj. 81 4. Vj. 80	5 579 4 462	8 326 ⁴⁾ 6 995 ⁴⁾	6 001 ⁴⁾ 5 364 ⁴⁾	8 979 8 444	1 472 ⁴⁾ 1 249 ⁴⁾	4 264 ⁴⁾ 3 497 ⁴⁾	2 361 2 186	2 391 1 759	2 264 1 836	3 074 2 728	3 092 2 494
Offene Stellen	„	1. Vj. 81 4. Vj. 80	7 641 8 046	8 039 ⁴⁾ 8 287 ⁴⁾	13 850 13 630	3 851 4 321	2 091 ⁴⁾ 1 960 ⁴⁾	8 428 ⁵⁾ 8 216 ⁵⁾	4 259 4 302	7 543 6 845	2 439 2 611	5 406 3 226	3 075 3 284
Kurzarbeiter	„	1. Vj. 81 4. Vj. 80	3 168 1 282	8 480 ⁴⁾ 3 800 ⁴⁾	6 851 2 137	4 145 13 090	1 157 ⁴⁾ 1 150 ⁴⁾	4 666 ⁴⁾ 6 306 ⁴⁾	3 291 3 164	2 308 3 850	2 451 494	19 145 8 557	3 414 1 746

Hamburg im Städtevergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Hamburg	Berlin (West)	München	Köln	Essen	Frankfurt/Main	Düsseldorf	Stuttgart	Bremen	Hannover	Nürnberg	
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe (Industrie und Verarbeitendes Handwerk)²⁾														
Beschäftigte ¹⁾	Anzahl	1. Vj. 81	165 391	179 080	190 309	117 256	56 417	107 080	89 543	130 931	74 783	98 464	98 027	
		4. Vj. 80	167 250	180 251	191 812	118 638	57 025	108 475	90 277	132 025	74 795	99 149	99 569	
	je 1000 Einwohner	1. Vj. 81	101	95	147	115	86	170	152		135	182	203	
		4. Vj. 80	102	95	148	121	87	172	153		135	183	206	
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	1. Vj. 81	1 542	1 409	1 877	1 152	517	1 028	850	1 291	627	824	259	
		4. Vj. 80	1 818	1 620	2 035	1 397	633	1 247	1 023	1 519	785	993	861	
1000 DM je Beschäftigten und 1 Jahr	Mio. DM	1. Vj. 81	38	32	40	40	37	39	39	40	34	34	11	
		4. Vj. 80	43	36	42	47	44	46	45	46	42	40	34	
Umsatz aus Eigenerzeugung ³⁾	Mio. DM	1. Vj. 81	8 783	7 722	8 463	5 661	2 361	3 901	3 633	6 860	2 562	3 366	2 446	
		4. Vj. 80	9 629	5 620	9 216		2 545	4 029	3 862	7 488	4 215	3 525	2 639	
Gesamtumsatz ³⁾	Mio. DM	1. Vj. 81	19 111	8 005	9 007	6 642	2 601	5 820	4 086	7 756	3 921	3 636	2 656	
		4. Vj. 80	18 903	5 920	9 948	7 312	2 918	5 916	4 331	8 506	4 940	3 795	2 852	
darunter Auslandsumsatz ³⁾	Mio. DM	1. Vj. 81	1 745	803	3 314	1 832	1 226	1 788	1 319	2 686	751	1 091	617	
		4. Vj. 80	2 021	759	3 306	3 292	417	1 925	1 393	2 871	970	1 150	599	
Gesamtumsatz ³⁾	1000 DM je Einwohner und 1 Jahr	1. Vj. 81	47	17	28	26	16	38	28		29	27	22	
		4. Vj. 80	46	12	30	30	18	37	29		35	28	23	
1000 DM je Beschäftigten und 1 Jahr	Mio. DM	1. Vj. 81	469	181	192	230	187	220	185	240	213	150	110	
		4. Vj. 80	448	130	206	244	203	216	190	256	262	152	114	
Bauhauptgewerbe²⁾														
Beschäftigte ¹⁾	Anzahl	1. Vj. 81	24 974	33 556	35 003	13 375		18 127	12 228	14 121	10 467	8 813	10 484	
		4. Vj. 80	26 175	34 148	36 478	13 667	11 798	18 200	12 639	14 271	10 672	9 011	10 621	
Baugewerblicher Umsatz ³⁾	Mio. DM	1. Vj. 81	571	537	640	271		272	332	325	184	145	142	
		4. Vj. 80	962	1 088	1 134	418	319	458	504	486	390	282	300	
Fremdenverkehr														
Fremdenmeldungen	Anzahl	1. Vj. 81	300 023	294 238	507 775	194 870	44 228	356 114	182 427	107 988				94 065
		4. Vj. 80	366 462	321 961	589 068	186 975	46 000	375 628	188 272	118 785		70 388	113 709	130 360
Fremdenübernachtungen	„	1. Vj. 81	568 914	867 901	1 071 205	453 093	137 041	683 050	360 514	268 477				206 405
		4. Vj. 80	675 030	803 791	1 249 592	381 529	101 940	686 408	362 776	295 916	140 292	177 244		246 695
darunter von Auslandsgästen	„	1. Vj. 81	193 306	152 189	341 428	124 949	19 587	353 919	121 292	64 462				41 984
		4. Vj. 80	233 793	156 710	429 541	116 013	16 901	356 604	120 308	69 780	32 709	28 494		42 241
Fremdenübernachtungen je 1000 Einwohner und 1 Jahr	Mio. DM	1. Vj. 81	1 405	1 859	3 349	1 806	852	4 402	2 478					1 731
		4. Vj. 80	1 628	1 682	3 816	1 547	619	4 313	2 437		1 003	1 295		2 020
Straßenverkehr														
Zulassung fabrikneuer Pkw	Anzahl	1. Vj. 81	16 531	14 495	16 153		6 506				6 597	5 004	5 739	
		4. Vj. 80	13 754	11 712	13 157		4 531				4 419	3 849	3 913	
Steuer-einnahmen														
Gewerbsteuer nach Ertrag und Kapital – nach Abzug der Gewerbesteuerumlage u. ohne Lohnsummensteuer (Gemeindeanteil)	Mio. DM	1. Vj. 81	327	138	276	145	95	267	141	139	73	103	82	
		4. Vj. 80	204	27	129	97	47	259	78	85	70	60	55	
DM je Einwohner und 1 Jahr	Mio. DM	1. Vj. 81	808	295	862	578	593	1 724	972		535	770	689	
		4. Vj. 80	493	56	394	393	283	1 630	526		499	441	451	
Lohn- und Einkommensteuer (Gemeindeanteil)	Mio. DM	1. Vj. 81	182	101	18	22	12	14	15	10	57	2	6	
		4. Vj. 80	270	129	388	234	132	175	158	178	71	132	137	
DM je Einwohner und 1 Jahr	Mio. DM	1. Vj. 81	448	215	55	88	77	87	102		420	14	52	
		4. Vj. 80	651	270	1 185	949	802	1 097	1 063		505	965	1 121	

¹⁾ am Ende des Berichtszeitraumes. – ²⁾ Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. – ³⁾ ohne Umsatzsteuer. – ⁴⁾ Arbeitsamtsbezirk. – ⁵⁾ einschl. Erkrath, Stadt ohne Hochdahl.



Soeben erschienen ...

Das Jahrbuch gibt auf 374 Seiten mit 440 Tabellen einen umfassenden Überblick über Bevölkerung, Wirtschaft und Kultur in Hamburg.

Es kann bezogen werden bei:

Statistisches Landesamt
der Freien und Hansestadt Hamburg
Steckelhörn 12, 2000 Hamburg 11
Tel. 36 81-719 oder 36 81-721

Preis: 28,- DM

Veröffentlichungen des Statistischen Landesamts

Hamburg in Zahlen

Die Zeitschrift „Hamburg in Zahlen“ erscheint zwölfmal jährlich und enthält ständige Zahlenübersichten sowie textliche Darstellungen über wichtige statistische Ergebnisse.

Statistische Berichte

Die „Statistischen Berichte“ dienen der aktuellen Berichterstattung. Für die einzelnen Sachgebiete sind besondere Berichtsreihen gebildet worden, die größtenteils von allen Statistischen Landesämtern veröffentlicht werden.

Statistisches Jahrbuch 1981

Das Statistische Jahrbuch ist eine umfassende Zusammenstellung zahlenmäßiger Informationen über die demographischen, sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Gegebenheiten in Hamburg. Bei dem 1981 erschienenen Band handelt es sich um eine größtenteils neugestaltete und um zusätzliche Nachweisungen erweiterte Ausgabe. Das Jahrbuch enthält in seinem Hauptteil Ergebnisse in ausführlicher sachlicher Gliederung, zumeist für die Jahre 1978 und 1979. In einem zweiten Abschnitt werden Daten über ausgewählte Themenbereiche in langfristiger Entwicklung unterbreitet; die „langen Reihen“ erstrecken sich durchweg über den Zeitraum von 1950 bis 1979. Der dritte Teil bietet ein knappes Tabellarium mit Angaben über die Region Hamburg.

Das Jahrbuch enthält 440 Tabellen und ist 374 Seiten stark. Der Verkaufspreis beträgt 28,- DM.

Statistisches Taschenbuch 1981

Das jährlich erscheinende Statistische Taschenbuch bietet in kleiner, handlicher Aufmachung die wichtigsten Ergebnisse aus allen Bereichen der amtlichen Statistik in knapper tabellarischer Darstellung. Soweit möglich, wurden in den Regionaltabellen neben Ergebnissen für die Bundesländer auch Vergleichsdaten für ausgewählte Großstädte und an Hamburg angrenzende Kreise nachgewiesen.

Das Taschenbuch ist 207 Seiten stark, der Verkaufspreis beträgt 8,- DM.

Straßen- und Gebietsverzeichnis Ausgabe 1980

Das Straßen- und Gebietsverzeichnis enthält an Übersichten:

Zugehörigkeit der Gebietsteile zu den Finanzämtern, den Standesämtern und den Amtsgerichten

Schlüsselverzeichnis für Grundbuchbezirke mit Angabe des zuständigen Amtsgerichtsbezirks

Konsulate

Amtlich benannte Verkehrsflächen, alphabetisch geordnet mit Angabe der Ortsteile, Straßenschlüssel, Suchkoordinaten, Stadtteile, Zustellpostämter, Polizeireviere und Schlüsselnummern der Grundbuchbezirke

Kleingartenvereine

Das Straßen- und Gebietsverzeichnis ist 268 Seiten stark, der Verkaufspreis beträgt 10,- DM.

Statistik des Hamburgischen Staates

Dies sind die Quellenwerke mit wichtigen Tabellen aus großen Zählungen und wichtigen laufenden Statistiken. In dieser Reihe werden die Ergebnisse der Arbeiten des Statistischen Landesamtes ausführlich und mit dem Ziel der nachhaltigen Dokumentation der Zeitverhältnisse publiziert.

In den letzten Jahren sind erschienen:

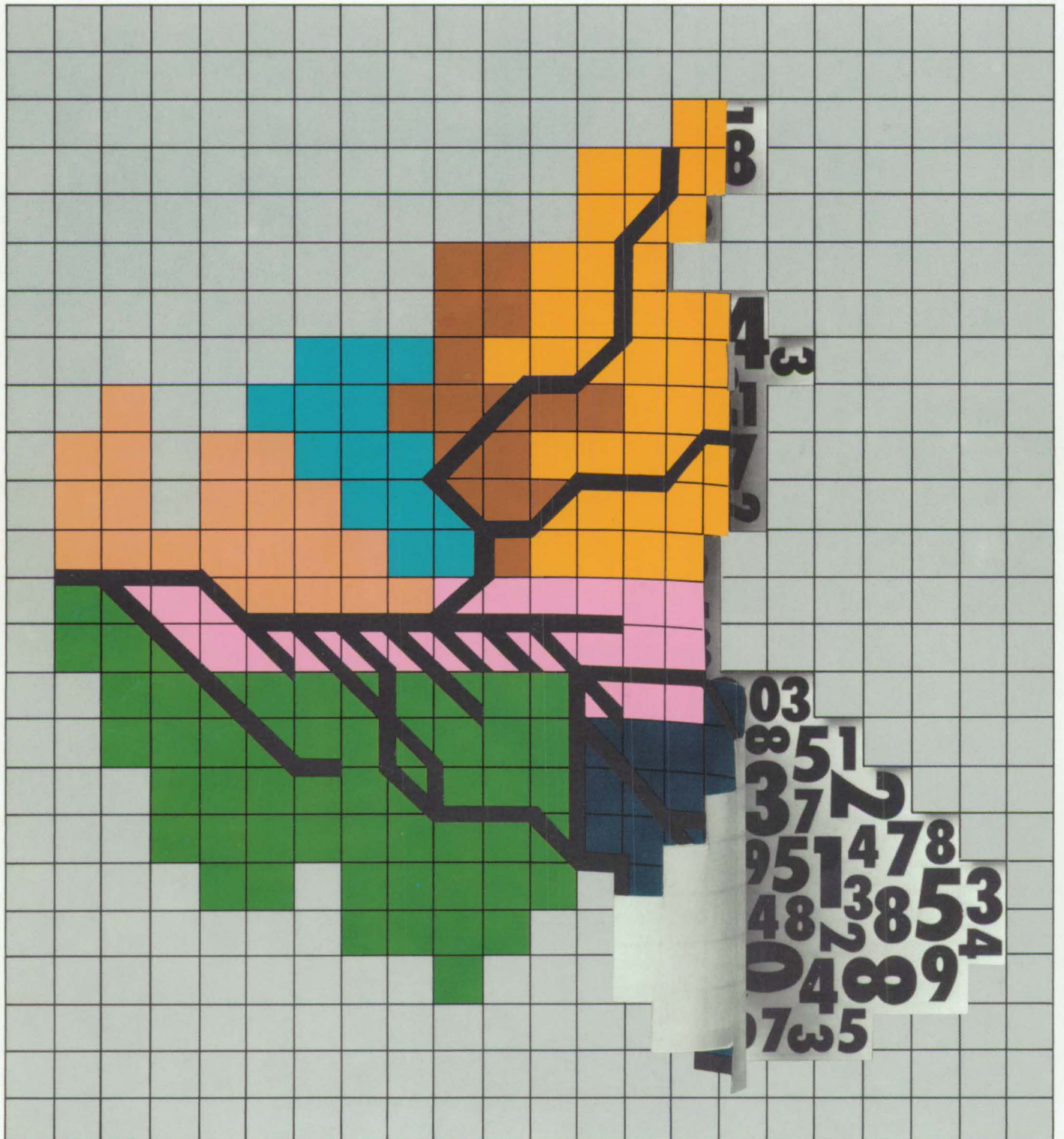
- Heft 99 Gebäude- und Wohnungszählung in Hamburg am 25. Oktober 1968 (vergriffen)
- Heft 100 Hamburgs Industrie 1970/71
- Heft 101 Die Volks- und Berufszählung in Hamburg am 27. Mai 1970
– Regionalstatistische Ergebnisse – (vergriffen)
- Heft 102 Die Handels- und Gaststättenzählung in Hamburg 1968 (vergriffen)
- Heft 103 Die Arbeitsstättenzählung in Hamburg am 27. Mai 1970 (vergriffen)
- Heft 104 Handel und Schiffahrt des Hafens Hamburg 1971 (vergriffen)
- Heft 105 Hamburger Krebsdokumentation 1956–1971 (vergriffen)
- Heft 106 Die Wahl zum Bundestag am 19. November 1972
- Heft 107 Die Pendelwanderung über die Hamburger Landesgrenze – Ergebnisse der Volks- und Berufszählung vom 27. Mai 1970 – (vergriffen)
- Heft 108 Hamburg 1938/39 und 1950 bis 1972 – Statistische Reihen und Vergleiche (vergriffen)
- Heft 109 Die Volks- und Berufszählung in Hamburg am 27. März 1970 – Landesergebnisse –
- Heft 110 Handel und Schiffahrt des Hafens Hamburg 1972 (vergriffen)
- Heft 111 Hamburgs Industrie 1972/73 (vergriffen)
- Heft 112 Die Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 3. März 1974
- Heft 113 Handel und Schiffahrt des Hafens Hamburg 1973 und 1974 (vergriffen)
- Heft 114 Umsatzsteuerstatistik 1974
- Heft 115 Hamburgs Industrie 1974/75
- Heft 116 Hamburger Krebsdokumentation 1972 bis 1974 (vergriffen)
- Heft 117 Handel und Schiffahrt des Hafens Hamburg 1975
- Heft 118 REGIONALSTATISTIK – Daten für die Region Hamburg/Umland 1976
- Heft 119 Die Wahl zum Bundestag am 3. Oktober 1976
- Heft 120 Handel und Schiffahrt des Hafens Hamburg 1976
- Heft 121 Handel und Schiffahrt des Hafens Hamburg 1977 (vergriffen)
- Heft 122 Umsatzsteuerstatistik 1976
- Heft 123 Das Handwerk in Hamburg 1977
- Heft 124 Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 4. Juni 1978
- Heft 125 Handel und Schiffahrt des Hafens Hamburg 1978
- Heft 126 Hamburger Krebsdokumentation 1975 bis 1977
- Heft 127 Wahl zum Europäischen Parlament am 10. Juni 1979
- Heft 128 REGIONALSTATISTIK Bevölkerungsentwicklung in der Region Hamburg 1961 bis 1978
- Heft 129 Wahl zum 9. Deutschen Bundestag am 5. Oktober 1980
- Heft 130 Handel und Schiffahrt des Hafens Hamburg 1979

Vertrieb der vorstehenden Veröffentlichungen:
Statistisches Landesamt
der Freien und Hansestadt Hamburg
Steckelhörn 12, 2000 Hamburg 11
Telefon: (040) 3681 - 719

Hamburg in Zahlen

1981

11



Zeichenerklärung

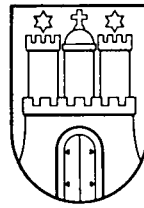
- = Zahlenwert genau Null (nichts)
- 0 = mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten in der Tabelle dargestellten Einheit
- . = Zahlenwert ist unbekannt, kann aus bestimmten Gründen nicht mitgeteilt werden oder Fragestellung ist nicht zutreffend
- ... = Zahlenangaben lagen bei Redaktionsschluß noch nicht vor
- r = gegenüber früheren Veröffentlichungen berichtigte Zahl
- p = vorläufige Zahl
- s = geschätzte Zahl
- x = Nachweis nicht sinnvoll
- / = kein Nachweis, da das Ergebnis nicht ausreichend genau ist
- () = Nachweis unter Vorbehalt, da der Aussagewert der Angaben wegen geringer Felddbesetzung gemindert sein kann
- * = mit Stern gekennzeichnete Positionen werden im „Zahlenspiegel“ aller Statistischen Landesämter veröffentlicht

Abkürzungen

- MD = Monatsdurchschnitt
- Vj = Vierteljahr
- Hj = Halbjahr

Allen Rechnungen liegen die ungerundeten Werte zugrunde.
Einzelwerte in Tabellen wurden ohne Rücksicht auf die Endsumme gerundet; das Ergebnis der Summierung der Einzelzahlen kann deshalb geringfügig von der nachgewiesenen Endsumme abweichen.

Hamburg in Zahlen



Zeitschrift des
Statistischen Landesamts
der Freien und
Hansestadt Hamburg

Heft 11. 1981

Das statistische Stichwort	
<input type="radio"/> ICD	306
*	
Statistik aktuell	
<input type="radio"/> Jede siebte Trauung mit ausländischer Beteiligung	306
<input type="radio"/> Einwohner und Wohnungen in den Bezirken	306
<input type="radio"/> Mehr Straßenverkehrsunfälle	307
<input type="radio"/> 58 Habilitationen	307
<input type="radio"/> Auftragseingänge unterschiedlich	307
<input type="radio"/> Anstieg der Baugenehmigungen	307
<input type="radio"/> Stark erhöhte Kakaoeinfuhren	307
*	
Krebsvorkommen und Berufsgruppen	308
Zweiradfahrzeuge im Straßenverkehr	316
Wasserversorgung und Abwasserbeseitigung des Verarbeitenden Gewerbes	320
*	
Das interessiert in Hamburg	
<input type="radio"/> Diagramme	324
<input type="radio"/> Hamburg heute und gestern	324
<input type="radio"/> Statistik der anderen	324
<input type="radio"/> Neue Schriften	325
<input type="radio"/> Der Draht zum StaLa	325
*	
Hamburger Zahlenspiegel	326
Hamburg im großräumlichen Vergleich	332
Hamburg im Städtevergleich	334

Nachdruck mit Quellenangabe gestattet.
Verlag und Vertrieb:
Statistisches Landesamt
der Freien und Hansestadt Hamburg
Steckelhörn 12, 2000 Hamburg 11
Verantwortlich für den Inhalt:
Dr. Erhard Hruschka

Einzelpreis DM 2,50;
Jahresabonnement DM 20,-
Druck: Hermann Kampen, Hamburg 1

ISSN 0017-6877

Das statistische Stichwort

ICD

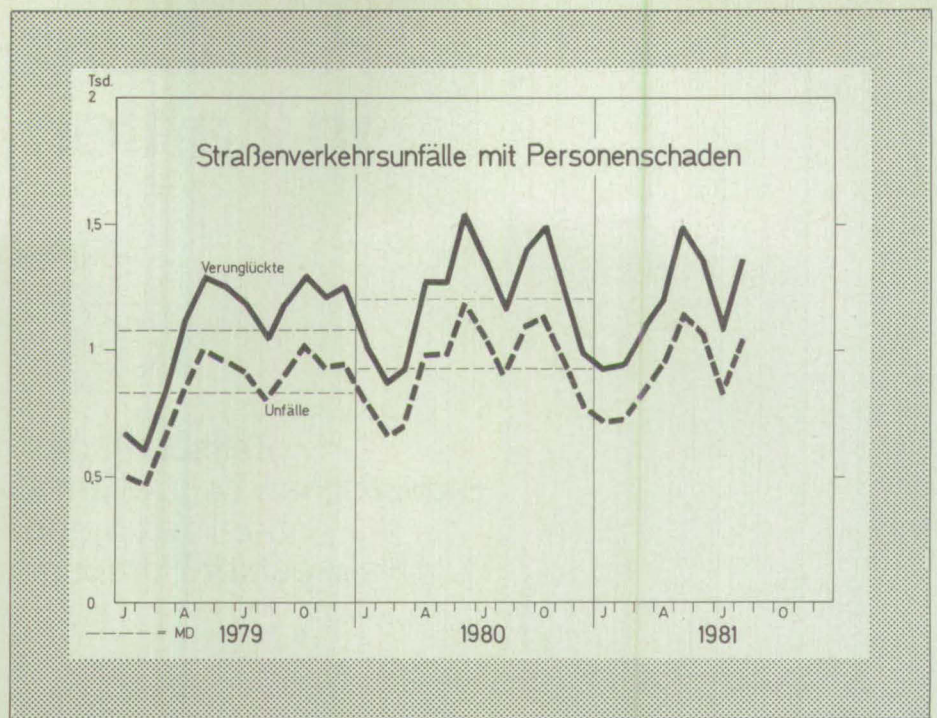
Die Internationale Klassifikation der Krankheiten, Verletzungen und Todesursachen (ICD) ist ein statistisches Hilfsmittel für die Erforschung von Morbidität und Mortalität. Seit 1979 wird die 9. Revision der ICD angewendet; in ihr erfolgt die Zuordnung aller bekannten Krankheitsbilder, Behinderungen und Todesursachen nach einem vier-, teilweise fünfstelligen, dekadisch aufgebauten Nummerungssystem. Die Systematik trennt natürliche Krankheiten und Todesursachen von Verletzungen und Vergiftungen; bei den Verletzungen und Vergiftungen wird einerseits nach der Art, andererseits – in einer Zusatzklassifikation – nach der äußeren Ursache der Schädigung differenziert. Für die natürlichen Krankheiten sind unterschiedliche Zuordnungskriterien maßgebend gewesen, wie die Auflistung der 16 Kapitelüberschriften zeigt:

1. Infektiöse und parasitäre Krankheiten
2. Neubildungen
3. Endokrinopathien, Ernährungs- und Stoffwechselkrankheiten, Störungen im Immunitätssystem
4. Krankheiten des Blutes und der blutbildenden Organe
5. Psychiatrische Krankheiten
6. Krankheiten des Nervensystems und der Sinnesorgane
7. Krankheiten des Kreislaufsystems
8. Krankheiten der Atmungsorgane
9. Krankheiten der Verdauungsorgane
10. Krankheiten der Harn- und Geschlechtsorgane
11. Komplikationen der Schwangerschaft, bei Entbindung und im Wochenbett
12. Krankheiten der Haut und des Unterhautzellgewebes
13. Krankheiten des Skeletts, der Muskeln und des Bindegewebes
14. Kongenitale Anomalien
15. Bestimmte Affektionen, die ihren Ursprung in der Perinatalzeit haben
16. Symptome und schlecht bezeichnete Affektionen.

Aus praktischen Erwägungen soll die ICD jeweils sowohl für den Kliniker, Pathologen oder Epidemiologen wie auch für Morbiditätsregister, Gesundheitsämter, Kranken- und Rentenversicherungen geeignet sein. Nur bei Verwendung derselben Abgrenzungskriterien für Krankheiten oder Krankheitsgruppen können die Daten der einzelnen Benutzer auch untereinander in Beziehung gesetzt sowie Todesursachen- und Krankheitsstatistiken verschiedener Staaten miteinander verglichen werden.

In der amtlichen Statistik ist das wichtigste Anwendungsgebiet der ICD die Todesursachenstatistik. Fortschritte im medizinischen Erkenntnisstand erfordern etwa im Zehnjahresturnus eine Revision der Klassifikation.

Barbara Hüttel



Statistik aktuell

Jede siebte Trauung mit ausländischer Beteiligung

Vor den hamburgischen Standesbeamten wurden im vergangenen Jahr 1349 Ehen geschlossen, bei denen ein Partner eine ausländische Staatsangehörigkeit hatte (1154 Fälle) oder beide Eheleute Ausländer waren (195 Fälle); der Anteil belief sich auf gut 15 Prozent aller 8930 Eheschließungen. Bei den 1154 deutsch/ausländischen Hochzeiten haben 784 deutsche Frauen Ausländer und 370 deutsche Männer Ausländerinnen geheiratet; gegenüber dem Vorjahr nahm die Zahl der Ehen „deutsche Frau/ausländischer Mann“ um 25 Prozent und „ausländische Frau/deutscher Mann“ um sieben Prozent zu. Die rein ausländischen Ehen stiegen um mehr als die Hälfte.

Unter den 421 europäischen Ehepartnern deutscher Frauen – 1979 belief sich diese Zahl auf 302 – dominierten mit 155 eindeutig die türkischen Männer. Ihr Anteil an allen Eheschließungen deutscher Frauen mit ausländischen Männern stieg von elf Prozent im Jahr 1979 auf nun fast zwanzig Prozent. Weiter bevorzugte Ehepartner waren Italiener (50 Fälle), Jugoslawen (48 Fälle) und Österreicher (40 Fälle), die zusammen einen Anteil von 18 Prozent erreichten. Von den 183 asiatischen Männern, die deutsche Frauen geheiratet haben, kamen 70 Prozent aus Indien, dem Iran, Indonesien und Pakistan; vor einem Jahr lag der Anteil noch bei 60 Prozent. Um 23 oder ein Viertel auf 113 nahm auch die Zahl

der afrikanischen Ehepartner zu, mehr als die Hälfte kamen allein aus Ghana und Tunesien. Außerdem schlossen noch 33 Süd- und Mittelamerikaner und 14 Nordamerikaner die Ehe mit deutschen Frauen, 1979 waren es 24 bzw. 21.

228 europäische Ausländerinnen haben 1980 deutsche Männer geheiratet (1979 belief sich die Zahl auf 185), darunter waren 40 Jugoslawinnen, 29 Österreicherinnen und 22 Britinnen, die zusammen ein Viertel aller Trauungen deutscher Männer mit ausländischen Frauen ausmachten; außerdem wurden 25 Türkinnen (im Vorjahr zwölf) von deutschen Männern geheiratet. Allein 16 Frauen aus Ghana befanden sich unter den 25 Afrikanerinnen, die deutsche Männer geheiratet haben – 1979 waren es 21 von 35 Afrikanerinnen. Daneben wurden noch 65 Asiatinnen (darunter 17 aus den Philippinen und 13 aus Korea) sowie acht Nord- und 35 Süd- und Mittelamerikanerinnen Ehefrauen deutscher Männer.

Heinz Lohmann

Einwohner und Wohnungen in den Bezirken

Ende 1980 wurden in Hamburg 1 645 095 Einwohner und 784 690 Wohnungen im Wohn- und Nichtwohnbau ermittelt, so daß im Durchschnitt 477 Wohnungen für je 1000 Einwohner zur Verfügung standen. In drei Hamburger Bezirken lag diese Relation über dem Durchschnittswert, nämlich in Hamburg-Nord bei 537, in Eimsbüttel bei

497 und in Hamburg-Mitte bei 487 Wohnungen je 1000 Einwohner.

Werden die Wohnungen nach ihrer Größe — Zahl der Wohnräume (einschließlich Küchen) — gegliedert, so fällt auf, daß in den drei genannten Bezirken vor allem die kleineren Wohnungen bis zu drei Wohnräumen überproportional vertreten sind. So hatten z. B. in Hamburg-Nord 14,8 Prozent aller Wohnungen ein und zwei Wohnräume — gegenüber 12,2 Prozent in der Gesamtstadt — und für 37,7 Prozent aller Wohnungen wurden drei Wohnräume ermittelt; der Durchschnitt für Hamburg insgesamt betrug hier 31,4 Prozent. Weil in einer kleineren Wohnung im allgemeinen weniger Personen als in einer größeren Wohnung leben, erklärt sich hieraus der höhere Wert der Relation „Wohnungen je 1000 Einwohner“ für die genannten drei Bezirke.

Für die vier anderen Hamburger Bezirke errechneten sich unterdurchschnittliche Werte der betrachteten Relation; und zwar für Altona 469, Wandsbek 444, Harburg 443 und Bergedorf 428 Wohnungen je 1000 Einwohner. Hier sind es demnach die größeren Wohnungen, die überproportional vertreten sind. So z. B. solche mit fünf Wohnräumen in Wandsbek mit 16,7 Prozent bei einem Hamburger Durchschnitt von 13,6 Prozent; in Bergedorf hatten Wohnungen mit sechs Wohnräumen einen Anteil von 6,7 Prozent gegenüber 4,4 Prozent in Hamburg insgesamt, und auf Wohnungen mit sieben und mehr Wohnräumen entfielen in Bergedorf 5,2 Prozent bei einem Wert von 3,1 Prozent für die Gesamtstadt.

Wird der prozentuale Anteil der Wohnungen (erste Spalte) dem entsprechenden Anteil der Einwohner (zweite Spalte) in den Bezirken einander gegenübergestellt, so ergibt sich abschließend das folgende Bild:

Hamburg-Mitte	14,0	13,7
Altona	13,9	14,1
Eimsbüttel	15,0	14,4
Hamburg-Nord	20,2	18,0
Wandsbek	21,5	23,1
Bergedorf	4,8	5,3
Harburg	10,6	11,4

Detlef Schmidt

Mehr Straßenverkehrsunfälle

In den ersten sechs Monaten des Jahres 1981 ereigneten sich auf Hamburgs Straßen 5410 Verkehrsunfälle, bei denen Menschen zu Schaden kamen; dies waren nahezu zweieinhalb Prozent mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Die Zahl der an Unfällen mit Personenschaden beteiligten Verkehrsteilnehmer stieg um drei Prozent auf 11 171. An jedem 20. Unfall war ein Kraftrad oder Kraftroller beteiligt; die

Zunahme bei diesen Verkehrsteilnehmern betrug fast 16 Prozent. Dagegen ging die Zahl der an Personenschadensunfällen beteiligten Fahrer von Mofas oder Mopeds um über 17 Prozent auf 369 zurück.

Von den in der ersten Jahreshälfte verunglückten 7025 Personen trugen 108 tödliche Verletzungen davon. Dabei stieg die Zahl der tödlich verunglückten Fußgänger von 46 auf 62. Dies zeigt erneut, welchem Risiko gerade diese Gruppe der Verkehrsteilnehmer ausgesetzt ist. Walter Queren

58 Habilitationen

Wie eine aufgrund des Hochschulstatistikgesetzes erstmals durchgeführte Erhebung der Habilitationen ergab, haben sich 1980 an der Universität Hamburg 58 Bewerber (darunter drei Bewerberinnen) habilitieren können. Mehr als die Hälfte aller Habilitationen entfiel auf den Fachbereich Medizin; die Fachbereiche Evangelische Theologie, Kulturgeschichte und Kulturkunde, Mathematik, Psychologie, Rechtswissenschaft II, Informatik, Sportwissenschaft und das Interdisziplinäre Zentrum für Hochschuldidaktik verzeichneten keine Habilitationen. Das Durchschnittsalter der Habilitanden lag bei 38 Jahren. Henry Köster

Auftragseingänge unterschiedlich

Die Auftragseingänge im Verarbeitenden Gewerbe Hamburgs (Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten) lagen im ersten Halbjahr 1981 wertmäßig um insgesamt 1,9 Prozent niedriger als im entsprechenden Vorjahreszeitraum. Der Rückgang beruhte auf einer Abschwächung des Inlandsgeschäftes (minus 6,0 Prozent). Die Bestellungen aus dem Ausland erhöhten sich dagegen um 9,6 Prozent.

Auch in den einzelnen Teilbereichen des Verarbeitenden Gewerbes verlief die Ordertätigkeit auf dem Inlands- und Auslandssektor unterschiedlich. Dies gilt insbesondere für das Investitionsgütergewerbe (minus 4,2 Prozent), bei dem die Bestellungen aus dem Inland um 11,7 Prozent abnahmen, während sich die Nachfrage aus dem Ausland um 14,2 Prozent erhöhte. Diese Entwicklung wurde im starken Maße durch die Auftragslage im Schiffbau beeinflusst, der auf dem Auslandssektor ein Plus von 23,6 Prozent, auf dem Inlandssektor jedoch Einbußen von 47,9 Prozent verzeichnete. Im Verbrauchsgütergewerbe verringerte sich der Auftragseingangswert um 2,8 Prozent. Auch hier wurden höhere Aufträge ausschließlich aus dem Ausland notiert (plus 8,6 Prozent); die inländische Nachfrage ging um 3,8 Prozent zurück.

Im Bereich des Grundstoff- und Produktionsgütergewerbes ergab sich

demgegenüber im ersten Halbjahr 1981 eine bessere Auftragslage (plus 2,1 Prozent), und zwar sowohl auf dem Inlandsmarkt (plus 2,6 Prozent) als auch auf dem Auslandsmarkt (plus 0,8 Prozent). Günther Neuß

Anstieg der Baugenehmigungen

Im ersten Halbjahr 1981 wurden in Hamburg für mehr als 3200 Wohnungen Baugenehmigungen erteilt, 40 Prozent mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Der Zuwachs konzentrierte sich auf die Wohnungen in Mehrfamilienhäusern; für diese Wohnungen hat sich die Anzahl der Baugenehmigungen von 70 Prozent erhöht. Bei den in Ein- und Zweifamilienhäusern geplanten Wohnungen war demgegenüber ein Rückgang um sieben Prozent zu verzeichnen.

Die veranschlagten Kosten je Wohneinheit sind im Ein- und Zweifamilienhausbau um fünf Prozent auf jetzt 194 000 DM angestiegen. Bei den Mehrfamilienhäusern dagegen wurden mit insgesamt 128 000 DM je Wohneinheit drei Prozent weniger Kosten als im Vergleichszeitraum des Vorjahres kalkuliert; dieses findet seine Erklärung darin, daß die beabsichtigte Wohnungsgröße zwischen dem ersten Halbjahr 1980 und 1981 im Durchschnitt von 83 m² auf 75 m² gesunken ist. Rüdiger Lenthe

Stark erhöhte Kakaoeinfuhren

1980 wurden in Hamburg 187 000 t Rohkakao gelöscht, 29 Prozent mehr als im Jahr zuvor. Mit diesem Ergebnis konnte der Hafen seine dominierende Stellung als Umschlagplatz für Kakaobohnen weiter ausbauen. Nahezu vier Fünftel des Empfangs entfielen auf Einfuhren der Bundesrepublik Deutschland; die übrige Menge war Transitware und wurde in eine Vielzahl von Ländern weiterbefördert. Entscheidend für das gute Umschlagergebnis waren die gegenüber 1979 um fast zwei Drittel angestiegenen Einfuhren. Seinen Anteil an den gesamten Importen der Bundesrepublik konnte der Hamburger Hafen dadurch von 54 Prozent auf 70 Prozent verbessern.

Unter den Lieferländern mußte Nigeria trotz leichter Gewinne seine bisherige Spitzenstellung an die Elfenbeinküste abtreten. 59 000 t wurden aus Häfen der Elfenbeinküste angelandet, mehr als das Dreifache der Menge des Vorjahres. Mit einem Anteil von 31 Prozent am gesamten Empfang von Rohkakao lag dieses Land damit weit vor Nigeria, das ein knappes Fünftel zu den Lieferungen beitrug. Durch Einbußen gegenüber 1979 fiel Ghana in der Länderskala auf den dritten Rang zurück. Horst Schlie

Krebsvorkommen und Berufsgruppen

Bei der folgenden Studie handelt es sich um eine vertiefende Analyse des Zusammenhangs zwischen den Erkrankungen an bösartigen Neubildungen und Berufsgruppen. Sie bezieht sich auf männliche Erkrankte im Alter von 35 bis unter 65 Jahren, die im Krebsregister der Gesundheitsbehörde beim Statistischen Landesamt Hamburg in den zehn Jahren 1969 bis 1978 aufgrund der Frage nach der gegenwärtig ausgeübten Tätigkeit mit einer konkreten Berufsangabe erfaßt worden waren, insgesamt rund 5300 Fälle. Ermöglicht wurde diese Auswertung durch die dankenswerte Unterstützung seitens der Akademie für öffentliches Gesundheitswesen in Düsseldorf (Dipl.-Physiker N. Bocter).

Von vornherein muß auf zwei wesentliche Punkte hingewiesen werden:

Es war bzw. ist nicht möglich, die Krankheitsfälle auf die jeweilige „Risiko-Bevölkerung“, d. h. auf die Berufsangehörigen dieser Altersgruppe zu beziehen, weil diese Basisdaten nicht bekannt bzw. allenfalls für Großzählungsjahre verfügbar sind. Was geboten wird sind Daten über

– die relative Häufigkeit der einzelnen Krebsarten in den einzelnen Berufsgruppen, d. h. die strukturelle Aufteilung der Krebserkrankungen innerhalb der Berufsgruppen, sowie über

– die relative Häufigkeit des Vorkommens einzelner Berufsgruppen innerhalb einer Krebsart, d. h. die Berufsgruppenstruktur der einzelnen Krebslokalisation.

Eventuell mögliche Gefährdungen oder zunächst erst einmal Betroffenheiten können damit also nicht in ihrem Ausmaß, sondern allenfalls in ihrer strukturellen Tendenz ermittelt werden. Aus den oben genannten relativen Häufigkeiten läßt sich jedoch auch ermitteln, ob und gegebenenfalls welche Berufsgruppen im Hinblick auf ihre jeweilige Krebsstruktur als ähnlich anzusehen sind. Daraus könnten sich z. B. Hinweise auf mögliche gemeinsame Krebsursachen ergeben.

Der zweite wesentliche Punkt, den es zu beachten gilt, ist folgender:

Die bei den Ermittlungen zutage tretenden Zusammenhänge können Belastungen oder Gefährdungen durch die Berufsumwelt ebenso wie durch berufsbedingtes Verhalten (z. B. vorwiegend sitzende Tätigkeit) betreffen. Weder das eine noch das andere ist allerdings mit einer globalen Studie wie dieser endgültig zu beweisen. Was geleistet werden kann ist die Überprüfung bestehender und die Aufstellung neuer Arbeitshypothesen für detailliertere Untersuchungen.

Hinzu kommt, daß andere, in der Per-

son der befragten Patienten liegende Faktoren, die für das Krebsgeschehen relevant sein können, nicht bekannt sind. Das reicht von Erbanlagen, ethnischen Besonderheiten, Vorkrankheiten, und deren Therapien sowie psychosozialen Persönlichkeitsfaktoren bis hin zu den Komplexen „Zugehörigkeit zu sozialen Schichten“ und „Verhaltensgewohnheiten/Lebensstil“. Sicher geht von den beiden letzten Komponenten ein Teil mit in den Beruf ein. Aber ebenso zweifellos reichen diese Faktoren über reine Berufsbedingungen weit hinaus.

Auch das Alter spielt gerade bei den bösartigen Neubildungen eine erhebliche Rolle; bei vielen Krebsarten wird geradezu von einer Alterskrankheit gesprochen. Die vorgenommene Begrenzung auf die Altersgruppe der 35- bis 65jährigen Männer kann dem nur sehr bedingt gerecht werden. Sie ist aber zugleich auch als Kompromiß anzusehen zwischen dem Wunsch nach möglichst tiefer Differenzierung des Materials auf der einen Seite und dem Erfordernis statistisch noch auswertbarer Fallzahlen. Dem gleichen Zweck dient die Zusammenfassung der Daten für den Zehnjahreszeitraum 1969 bis 1978, wobei wiederum in Kauf genommen wurde bzw. werden mußte, daß infolge technischer und anderer Entwicklungen ein Beruf wie z. B. Lokomotivführer in der Dampflokativ-

Tabelle 1 **Bösartige Neubildungen nach Berufshauptgruppen bei 35- bis 65jährigen Männern**

Daten aus dem Hamburger Krebsregister für die Jahre 1969 bis 1978

Berufshauptgruppe	ICD	14	15	16	17	18	19	20	Insgesamt
		Mundhöhle, Rachen	Verdauungsorgane	Atmungsorgane	Haut, Knochen	Harn- und Geschlechtsorgane	Sonstige Sitze	Lymphatische und blutbildende Organe	
1	Wissenschaftler, Techniker	18	162	133	53	136	37	40	579
2	Verwaltungskräfte	48	450	349	92	336	70	83	1 428
3	Verkaufskräfte	22	124	92	26	95	18	27	404
4	Landwirte	4	26	26	2	20	4	4	86
5	Bergleute	1	2	1	-	-	1	1	6
6	Verkehrs-/Nachrichten-Fachkräfte	16	146	151	32	86	34	29	494
7	Fach-/Produktionsarbeiter	46	296	295	47	159	61	50	954
8	Fach-/Produktionsarbeiter, Hilfskräfte	35	245	326	52	167	52	54	931
9	Dienstleistungsberufe	12	98	125	54	76	23	24	412
Zusammen		202	1 549	1 498	358	1 075	300	312	5 294

Tabelle 2 **Strukturzusammenhänge zwischen ausgewählten Berufshauptgruppen und Krebslokalisationen bei Männern im Alter von 35 bis 65 Jahren**

Daten aus dem Hamburger Krebsregister für die Jahre 1969 bis 1978

Berufshauptgruppe	ICD	14	15	16	17	18	19	20	Fallzahl absolut
		Mundhöhle, Rachen	Verdauungsorgane	Atmungsorgane	Haut, Knochen	Harn- und Geschlechtsorgane	Sonstige Sitze	Lymphatische und blutbildende Organe	
1 Wissenschaftler, Techniker		82	96	81	135	116	113	117	579
2 Verwaltungskräfte		88	108	86	95	116	87	99	1 428
3 Verkaufskräfte		143	105	81	95	116	79	114	404
4 Landwirte		.	103	107	.	115	.	.	86
6 Verkehrs-/Nachrichten-Fachkräfte		85	101	108	96	86	122	100	494
7 Fach-/ Produktionsarbeiter		127	106	109	73	82	113	89	954
8 Fach-/ Produktionsarbeiter, Hilfskräfte		99	90	124	83	89	99	99	931
9 Dienstleistungsberufe		76	81	107	194	91	99	99	412
Fallzahl absolut		202	1 549	1 498	358	1 075	300	312	5 294

Zeit hinsichtlich seiner Exposition nicht mehr voll vergleichbar ist mit dem gleichbezeichneten Beruf bei jetzt diesel-elektrischem Betrieb.

Um alles dies – und auch unvermeidbare Fehler bei der Erfassung – wenigstens etwas aufzufangen, werden in der folgenden Analyse nur Positionen aufgeführt, die absolut wenigstens zehn Fälle umfassen und relativ zumindest um zehn Prozent vom jeweiligen Durchschnitt abweichen. Soweit Krankheits- oder Berufsgruppenschlüssel verwendet werden, handelt es sich um die Internationale Klassifikation der Krankheiten, Verletzungen und Todesursachen (ICD)¹⁾, 8. Revision von 1968, und um die Internationale Standardklassifikation der Berufe (ISCO) von 1958, die auszugsweise als Anhang zu diesem Aufsatz abgedruckt ist.

Insgesamt liegen für 52 Berufsgruppen jeweils mindestens zehn Fälle insgesamt vor. Diese Berufsgruppen werden in neun Berufshauptgruppen zusammengefaßt, wobei die Berufshauptgruppe 5 (Bergleute, Steinbrecher und verwandte Berufe) wegen zu geringer Fallzahlen für Hamburg (insgesamt nur sechs Fälle in zehn Jahren) unberücksichtigt bleiben kann. Was die Strukturähnlichkeit betrifft, so kann gesagt werden, daß gemessen an den Krebsstrukturen eine relativ große Ähnlichkeit besteht zwischen den Berufshauptgruppen

1 (Wissenschaftler, technische und verwandte Fachkräfte),

2 (Höhere und gehobene Regierungs- und Verwaltungsbedienstete sowie leitende Personen in der Privatwirtschaft; Bürokräfte) und

3 (Verkaufskräfte)

sowie zwischen den Berufshauptgruppen

6 (Fachkräfte des Verkehrs- und Nachrichtenwesens) und

7/8 (Facharbeiter, Produktionsarbeiter sowie nicht an anderer Stelle eingeordnete Hilfskräfte).

Die Fallzahlen für die einzelnen Berufshauptgruppen insgesamt und für die sieben zweistelligen ICD-Positionen gehen aus Tabelle 1 hervor. Bearbeitet man diese Tabellen so, daß man zunächst die prozentuale Lokalisationsstruktur ICD-Zweisteller je Berufshauptgruppe ermittelt und anschließend diese Anteilswerte nochmals durch die durchschnittliche (Gesamt-)Struktur der rund 5300 Fälle dividiert, so erscheinen die relativen Strukturbesonderheiten für die einzelnen Berufshauptgruppen und Lokalisationen wie in der Matrix Tabelle 2. Bei den in dieser Tabelle aufgeführten Zahlenwerten, die sämtlich miteinander voll vergleichbar sind, bedeuten Kennziffern über 100 eine überdurchschnittliche strukturelle Konzentration, Kennziffern unter 100 entsprechend eine relativ unterdurchschnittliche Bela-

stung in dem jeweiligen Feld. Der im folgenden erstgenannte Kennzifferwert von 194 ist also wie folgt zu interpretieren: Bei den Dienstleistungsberufen (Berufshauptgruppe 9) tritt die ICD-Position 17 (Haut, Knochen) 1,94 mal, d. h. fast doppelt so häufig auf, als es dem Durchschnitt entsprechen würde. Desgleichen bedeutet dieser Kennzifferwert aber ebenso, daß innerhalb der ICD-Position 17 (Haut, Knochen) die Berufshauptgruppe 9 (Dienstleistungsberufe) 1,94 mal so stark vertreten ist, als es nach dem Durchschnitt zu erwarten wäre.

Demnach werden strukturelle Konzentrationen deutlich bei den

– Dienstleistungsberufen (Berufshauptgruppe 9) und der ICD-Position 17 (Haut, Knochen) mit dem Kennzifferwert 194

– Verkaufskräften (Berufshauptgruppe 3) und der ICD-Position 14 (Mundhöhle, Rachen) mit dem Kennzifferwert 143

– Facharbeitern der Berufshauptgruppe 8 und der ICD-Position 16 (Atmungsorgane) mit dem Kennzifferwert 124

– Fachkräften des Verkehrs- und Nachrichtenwesens (Berufshauptgruppe 6) und der ICD-Position 19 (sonstige Sitze) mit dem Kennzifferwert 122

¹⁾ Zur ICD vgl. auch die Rubrik „Das statistische Stichwort“ auf Seite 306

– Büro- und Verwaltungsfachkräften (Berufshauptgruppe 2) und der ICD-Position 18 (Harn- und Geschlechtsorgane) mit dem Kennziffernwert 116

Darüber hinaus liegen die Lokalisationschwerpunkte der übrigen Berufshauptgruppen wie folgt:

– Wissenschaftler etc. (Berufshauptgruppe 1) bei der ICD-Position 17. (Haut, Knochen) mit dem Kennziffernwert 135

– Facharbeiter der Berufshauptgruppe 7 bei der ICD-Position 14 mit dem Kennziffernwert 127

– Landwirtschaftliche Berufe (Berufshauptgruppe 4) bei der ICD-Position 18 (Harn- und Geschlechtsorgane) mit dem Kennziffernwert 115

Auffallend ist, daß die ICD-Position 15 (Verdauungsorgane) weder bei den Extremwerten noch bei den Schwerpunkten zu finden ist, obwohl sie nach den Fallzahlen die größte Gruppe (1549 Fälle bzw. 29 Prozent) darstellt (vgl. auch Übersichten 1 und 2). Schon diese allgemeinen Übersichten dürften zeigen, daß Berufsangaben in epidemiologischen Basisbelegen unerlässlich sind, wenn sie auch in der not-

gedrungen globalen Form (keine Berücksichtigung von Berufsdauer, Berufswechsel und Berufsorten) naturgemäß ergänzungsbedürftig bleiben und eher als Suchfaktor für weitergehende Studien denn als eigenständige Argumentationsbasis zu betrachten sind. Vorstehende Analyse soll dennoch anhand einzelner Berufsgruppen noch etwas vertieft werden.

Geht man zunächst den oben genannten Lokalisationschwerpunkten bei den Berufshauptgruppen nach, so wird die Kombination „Berufshauptgruppe 9/ICD-Position 17“ vor allem bestimmt durch die Berufsgruppen 90 (Feuerschutz-, Polizei-, Wach- und verwandte Berufe), bei der die ICD-Position 17 mit einem Anteil von über 30 Prozent aller Lokalisationen bzw. dem 4,45fachen des Durchschnitts dominiert. Das heißt, die hier auftretende Konzentration der Haut- und Knochentumoren in der Hauptgruppe der Dienstleistungsberufe (bzw. die Konzentration der Dienstleistungsberufe unter den Haut- und Knochentumoren) ist vor allem auf die Berufsgruppe Feuerschutz etc. zurückzuführen.

Die Konzentration „Berufshauptgruppe“ 3/ICD-Position 14 (Mundhöhle, Rachen)“ ist vor allem auf die Berufsgruppe 30 (Groß- und Einzelhändler, tätige Betriebsinhaber) zurückzuführen, bei welcher der Anteil dieser Lokalisation mit 5,5 Prozent den Durchschnitt aller Berufe um das 1,45fache übertrifft.

Für den strukturellen Schwerpunkt ICD-Position 16 (Atmungsorgane) bei der Berufshauptgruppe 8 zeichnen eine Reihe von Berufsgruppen verantwortlich, vor allem

ungelernte Hilfskräfte (89)	ICD-16-Anteil 37,6 %	(das entspricht dem 1,33fachen des Durchschnitts)
Bäcker, Brauer etc. (82)	ICD-16-Anteil 37,0 %	(das entspricht dem 1,31fachen des Durchschnitts)
Packer, Etikettierer etc. (86)	ICD-16-Anteil 35,8 %	(das entspricht dem 1,26fachen des Durchschnitts)

Der enge Zusammenhang zwischen Berufshauptgruppe 6 und der ICD-Position 19 (sonstige Sitze) ergibt sich vor allem aus dem Berufsgruppenbereich 64 (Fahrzeugführer im Straßenverkehr). Bei dieser Gruppe entfallen auf die ICD 19 7,75 Prozent, das ist das 1,37fache des Durchschnitts.

Der hohe Anteil der Verwaltungsberufe (Berufshauptgruppe 2) schließlich an der ICD-Position 18 (Harn- und Geschlechtsorgane) wird vor allem verursacht durch die Berufsgruppe 27 (Bürokräfte verschiedener Art) mit einem ICD-18-Anteil von 24,2 Prozent bzw. dem 1,19fachen des Durchschnitts. Von den weiteren Kombinationen hohen Zusammenhangs werden bestimmt:

Berufshauptgruppe 1/ICD-Position 17 (Haut, Knochen) durch Berufsgruppe 18 (Technisch-naturwissenschaftliche Fachkräfte) Anteil 9,64 Prozent (das entspricht dem 1,43fachen des Durchschnitts)
 Berufshauptgruppe 4/ICD-Position 18 (Harn- und Geschlechtsorgane) durch Berufsgruppe 41 (Landarbeiter) Anteil 28,57 Prozent (das entspricht dem 1,41fachen des Durchschnitts).

Um nochmals darauf hinzuweisen: In verschiedenen Fällen gibt es Berufsgruppen, bei denen der Anteil der vorgenannten Lokalisationen höher liegt, sie wurden aber hier nicht hervorgehoben, weil die absolute Fallzahl unter 10 lag. Im einzelnen wird auf die Tabelle 3 verwiesen, die im übrigen aber auch Felder mit weniger als zehn Prozent Abweichung vom Gesamtdurchschnitt (plus wie minus) enthält; Abweichungen über zehn Prozent nach oben sind dabei mit einem „x“ gekennzeichnet.

Aus derselben Tabelle geht auch hervor, welche Berufsgruppen in den einzelnen Lokalisationen relativ besonders stark vertreten sind, das heißt, wo die strukturelle Gefährdung oder

Übersicht 1

Berufsschwerpunkte einzelner Lokalisationen

ICD-Position 17 auf Berufshauptgruppe 9 (194) und Berufshauptgruppe 1 (135)
" " 14 " " 3 (143) " " 7 (127)
" " 16 " " 8 (124)
" " 19 " " 6 (122) sowie Berufshauptgruppe 7 und 1 (jeweils 113)
" " 20 " " 1 (117) und Berufshauptgruppe 3 (114)
" " 18 " " 2, 3 und 1 (jeweils 116) sowie Berufshauptgruppe 4 (115)

Übersicht 2

Größte Trennschärfe (Verhältnis Maximum zu Minimum) in bezug auf die Berufshauptgruppen

ICD-Position 17 (Haut, Knochen)	194 : 73 = 2,7
" " 14 (Mundhöhle, Rachen)	143 : 76 = 1,9
" " 19 (Sonstige Sitze)	122 : 79 = 1,6
" " 16 (Atmungsorgane)	124 : 81 = 1,5
" " 18 (Harn- und Geschlechtsorgane)	116 : 82 = 1,4
" " 15 (Verdauungsorgane)	108 : 81 = 1,3
" " 20 (Lymphatische und blutbildende Organe)	117 : 89 = 1,3

Betroffenheit ein Drittel und mehr über dem Durchschnitt liegt. Es sind dies in der Position

ICD 14 (Mundhöhle, Rachen) die Berufsgruppe
 - Groß-/Einzelhändler (Berufsgruppe 30)

ICD 15 (Verdauungsorgane) die Berufsgruppe
 - Höhere/gehobene Regierungs-/Verwaltungsbedienstete (20)

ICD 16 (Atmungsorgane) die Berufsgruppen
 - Briefträger/Boten (68)
 - Ungelernte Hilfskräfte (89)
 - Köche/Haushaltshelfer (91)
 - Kellner/Barmixer (92)
 - Friseure/Schönheitspfleger (94)

ICD 17 (Haut/Knochen) die Berufsgruppen
 - Laboranten/naturwissenschaftliche und technische Fachkräfte. (18)
 - Feuerschutz-/Polizei-/Wachberufe (90)

ICD 18 (Harn- und Geschlechtsorgane) die Berufsgruppen
 - Andere Wissenschaftler (19) (insbesondere ICD-186-Hoden)
 - Landarbeiter (41) (insbesondere ICD-185-Prostata)

ICD 19 (Sonstige Sitze) die Berufsgruppen
 - Ingenieure/Architekten (10)
 - Fahrzeugführer im Straßenverkehr (64)
 - Zimmerleute/Tischler (77)

Tabelle 3 Bösartige Neubildungen nach ausgewählten Berufsgruppen bei 35- bis 65jährigen Männern in Prozent

Daten aus dem Hamburger Krebsregister für die Jahre 1969 bis 1978

Berufsgruppe 1)	ICD	14	15	16	17	18	19	20	Fallzahl absolut
		Mundhöhle, Rachen	Verdauungsorgane	Atmungsorgane	Haut, Knochen	Harn- und Geschlechtsorgane	Sonstige Sitze	Lymphatische und blutbildende Organe	
10	Ingenieure	.	29,3	20,1	x 7,9	x 24,4	x 8,5	x 6,7	164
13	Ärzte	.	28,9	.	.	x 26,7	.	.	45
14	Gesundheitspflegeberufe	.	x 34,4	.	.	.	.	.	32
15	Lehrer	.	31,9	.	.	.	.	.	47
17	Künstler	.	27,5	30,0	.	.	.	.	40
18	Laboranten	.	26,5	27,7	x 9,6	20,5	x 6,6	x 6,6	166
19	Andere Wissenschaftler	.	22,2	.	.	x 35,6	.	.	45
20	Regierungsbedienstete	.	x 38,8	23,8	.	18,8	.	.	80
21	Direktoren	.	30,0	26,7	.	x 22,5	.	.	120
25	Buchhalter	.	26,5	28,6	.	.	.	.	49
27	Bürokräfte	3,7	31,4	24,1	6,1	x 24,2	4,9	5,7	1 179
30	Händler, Kaufleute	x 5,5	29,9	23,7	6,8	x 24,7	.	x 6,5	308
31	Versicherungskaufleute	.	x 32,3	.	.	.	.	.	31
32	Handlungsreisende	.	31,0	.	.	.	.	.	42
40	Landwirte	.	x 35,3	29,4	.	.	.	.	34
41	Landarbeiter	.	26,5	28,6	-	x 28,6	.	.	49
60	Schiffsingenieure	.	x 33,3	x 35,4	.	.	.	.	48
61	Deckspersonal	.	30,2	23,3	.	.	.	.	43
64	Kraftfahrzeugführer	.	28,4	x 32,1	4,8	19,2	x 7,8	4,8	271
68	Briefträger	.	.	x 46,2	.	.	.	.	26
69	Sonstige Verkehrsberufe	-	x 32,7	21,8	.	21,8	.	.	55
73	Schmelzer	.	28,2	x 33,3	.	18,0	.	.	78
75	Maschinenbauer	x 4,7	29,7	x 31,3	5,7	17,3	6,2	5,2	387
76	Elektriker	.	25,9	x 34,6	.	17,3	.	.	81
77	Zimmerleute	.	x 33,1	x 35,4	.	16,9	x 7,7	.	130
78	Maler	.	x 33,7	21,7	.	21,7	.	.	92
79	Maurer	.	x 33,6	28,5	7,3	10,2	.	x 8,0	137
80	Drucker, Buchbinder	.	x 36,7	26,5	.	x 22,5	.	.	49
82	Bäcker, Brauer	.	x 32,9	x 37,0	.	16,4	.	.	73
85	Sonstige Facharbeiter	.	29,1	x 34,2	x 8,6	13,7	.	.	117
86	Packer	.	24,2	x 35,8	.	20,0	.	.	95
87	Kranführer usw.	.	24,6	x 32,8	.	16,4	.	.	61
88	Stauer	.	28,6	28,6	.	.	.	.	42
89	Hilfskräfte	3,9	23,9	x 37,6	4,8	18,0	5,0	x 6,8	460
90	Feuerschutzberufe	.	21,7	21,7	x 30,1	12,6	.	x 7,0	143
91	Köche	-	.	x 44,4	.	.	-	.	27
92	Kellner	.	.	x 37,7	.	x 23,0	.	.	61
93	Hauswarte	.	31,2	28,4	.	x 23,9	.	.	109
94	Friseure	.	.	x 43,5	.	.	.	.	23
99	Sonstige Dienstleistungsberufe	-	x 35,7	x 35,7	.	.	.	-	30
Fallzahl absolut		202	1 549	1 498	358	1 075	300	312	5 294
in %		3,82	29,26	28,30	6,76	20,31	5,67	5,88	100,00
+ 10 %		4,20	32,18	31,13	7,44	22,34	6,24	6,47	110,00

1) Ausführliche Berufsgruppenbezeichnung vgl. Anhang.

x = Anteil betrifft den Gesamtdurchschnitt um zehn und mehr Prozent

- ICD 20 (Lymphatische und blutbildende Organe) die Berufsgruppe
- Maurer/Bauwerker (79)

In Teilbereichen (nicht aus Tabelle 3 ersichtlich) sind darüber hinaus noch folgende Berufsgruppen als wesentlich betroffen anzusehen, so in Position

- ICD 153/154 (Dickdarm/Mastdarm) die Berufsgruppen
- Ingenieure/Architekten (10)
 - Direktoren/Manager (21)
 - Drucker/Buchbinder (80)

- ICD 185 (Prostata) die Berufsgruppen
- Direktoren/Manager (21)
 - Bürokräfte (27)

- ICD 188/189 (Niere/Harnorgane) die Berufsgruppen
- Ingenieure/Architekten (10)
 - Groß/Einzelhändler (30)

Als relativ besonders herausragende Schwerpunkte sind aus der vorstehenden Zusammenstellung zu nennen die Betroffenheit bzw. Gefährdung der Berufsgruppe

- Andere Wissenschaftler (19) in der ICD-Position 186 (Hoden);
- Feuerschutz-, Polizei- und Wachberufe (90) in der ICD-Position 17 (Haut, Knochen);

- Landarbeiter (41) in der ICD-Position 185 (Prostata);
- Drucker/Buchbinder/Schriftsetzer (80) in der ICD-Position 153 (Dickdarm) sowie
- Briefträger/Boten (68) in der ICD-Position 16 (Atmungsorgane).

Aus Tabelle 3 und aus der vorstehenden Zusammenstellung wird auch ersichtlich, ob in den einzelnen Berufsgruppen jeweils eine einzelne Lokalisationsposition relativ besonders stark vertreten ist, oder ob mehrere Schwerpunkte bestehen. Diese zunächst nur formale Zusammenstellung bedarf sehr genauer fachlicher Analyse, um auf mögliche Ursachen, eventuell auch gemeinsame für mehrere Berufsgruppen schließen zu können. Zusammenfassungen könnten in diesem Falle nicht nur hilfreich für Ursachenforschungen sein, sie könnten auch mit dazu dienen, in einzelnen Positionen größere und damit statistisch aussagekräftigere Fallzahlen zu erzielen. Betrachtet man nur die angekreuzten Positionen in Tabelle 3, die den jeweiligen Durchschnittsanteil um mindestens zehn Prozent übersteigen (insgesamt 54 Felder), so zeigt sich z. B. in den Berufshauptgruppen 1 bis 3 eine Dominanz der ICD-Position 18 (Harn- und Geschlechtsorgane), in den Berufshauptgruppen 6 bis 8 ein Vorherrschen der Positionen

15 und 16 (Verdauungs- und Atmungsorgane).

Dieser kurze Beitrag soll neben den erwähnten konkreten Ansatzpunkten für mögliche Zusammenhänge zwischen Beruf und Krebslokalisierung nur erste Hinweise auf das vorliegende Datenmaterial und seine Auswertungsmöglichkeiten geben. Das gleiche Verfahren müßte selbstverständlich mit den Berufen der an bösartigen Neubildungen erkrankten Frauen durchgeführt und auch auf die höheren Altersgruppen ausgedehnt werden. In jedem Falle liegen in den Schwerpunktbildungen Ansatzmöglichkeiten für Ursachenforschung wie für notwendige Korrekturfaktoren z. B. bei regionalen Zuordnungen. Diesen Fragen und Problemen ist in weiteren Untersuchungen nachzugehen.

Jürgen Weißker

PS.: Im Zusammenhang mit dem vorstehenden Beitrag ist darauf hinzuweisen, daß das Krebsregister der Gesundheitsbehörde beim Statistischen Landesamt über Registerdokumentationen aus aller Welt und Schriften zum Themenkreis „Bösartige Neubildungen“ verfügt, die zum größten Teil im nationalen und internationalen Austauschverfahren hier eingegangen sind und die den Interessierten in der Bibliothek des Statistischen Landesamtes zur Verfügung stehen.

Anhang

Schlüssel für die Signierung der Berufe

AUSZUG AUS DER INTERNATIONALEN STANDARDKLASSIFIKATION DER BERUFE ("ISCO" 1)

Berufshauptgruppe 0

Arbeitskräfte mit noch nicht bestimmtem oder mit unbestimmtem Beruf

- 01 Personen auf erstmaliger Stellungsuche (Schulentlassene, noch nicht berufstätig gewesene, in das Arbeitsleben eintretende Personen, die keine Beschäftigung haben, aber Arbeit suchen)
- 02 Arbeitskräfte mit unbestimmtem Beruf und Arbeitskräfte ohne Berufsangabe
- 03 Mithelfende Familienangehörige außerhalb der Landwirtschaft, soweit nicht an anderer Stelle eingeordnet
- 04 Hausfrau
- 05 Rentner
- 06 Schüler, Kind
- 09 Ohne Berufsangabe

Berufshauptgruppe 1

Wissenschaftler, technische und verwandte Fachkräfte

- 10 Architekten, Ingenieure und Vermessungsingenieure
- 11 Chemiker, Physiker, Geologen und verwandte Naturwissenschaftler
- 12 Biologen, Tierärzte, Landwirtschafts- und verwandte Wissenschaftler
- 13 Ärzte und Zahnärzte
- 14 Gesundheitspflegeberufe und medizinisch-technische Berufe
- 15 Lehrer, Erzieher und Seelsorger
- 16 Juristen
- 17 Künstler und verwandte Berufe
- 18 Technische Zeichner, naturwissenschaftliche und technische Fachkräfte (Techniker), soweit nicht an anderer Stelle eingeordnet, und Laboranten
- 19 Andere Wissenschaftler, technische und verwandte Fachkräfte

Berufshauptgruppe 2

Höhere und gehobene Regierungs- und Verwaltungsbedienstete sowie leitende Personen in der Privatwirtschaft; Bürokräfte

- 20 Höhere und gehobene Regierungs- und Verwaltungsbedienstete
- 21 Direktoren, Geschäftsleiter (Manager) und tätige Betriebsinhaber (Eigentümer)
- 25 Buchhalter und Kassierer
- 26 Stenographen und Maschinenschreiber (Stenotypisten)
- 27 Bürokräfte verschiedener Art

1) International Standard Classification of Occupations, Ausgabe 1958; der Schlüssel wurde um die Positionen 04 bis 06 und 09 ergänzt.

Berufshauptgruppe 3

Verkaufskräfte

- 30 Großhändler und Einzelhändler (tätige Betriebsinhaber)
- 31 Versicherungskaufleute, Immobilienmakler, Börsenmakler, Vermittler von Dienstleistungen und Versteigerer
- 32 Handlungsreisende und Handlungsagenten (Handelsvertreter)
- 33 Verkäufer, Verkaufshelfer und verwandte Berufe

Berufshauptgruppe 4

Landwirte (einschl. Tierzüchter), Fischer, Waldarbeiter und verwandte Berufe

- 40 Landwirte (einschl. Tierzüchter), selbständig oder in leitender Stellung
- 41 Landarbeiter (einschl. mithelfende Familienangehörige in der Landwirtschaft) und verwandte Berufe, soweit nicht an anderer Stelle eingeordnet
- 42 Jäger und verwandte Berufe
- 43 Fischer und verwandte Berufe

Berufshauptgruppe 5

Bergleute, Steinbrecher und verwandte Berufe

- 50 Bergleute und Steinbrecher
- 51 Tiefbohrer und verwandte Berufe
- 52 Gestein- und Roherzaufbereiter
- 59 Bergleute, Steinbrecher und verwandte Berufe, soweit nicht an anderer Stelle eingeordnet

Berufshauptgruppe 6

Fachkräfte des Verkehrs- und Nachrichtenwesens

- 60 Nautische Schiffsoffiziere, Schiffssingenieure und Lotsen
- 61 Decks- und Maschinenpersonal auf Schiffen, Bootsleute
- 62 Flugzeugführer, Flugnavigatoren und Flugingenieure
- 63 Lokomotivführer und Lokomotiveizer auf Schienenfahrzeugen
- 64 Fahrzeugführer im Straßenverkehr
- 65 Zugführer und Zugschaffner (Eisenbahn-)
- 66 Verkehrsinspektoren, -aufsichtskräfte, Verkehrsbetriebsregler und -überwacher
- 67 Telephonisten, Telegraphisten und sonstige Nachrichtenübermittler
- 68 Briefträger und Boten.
- 69 Fachkräfte des Verkehrs- und Nachrichtenwesens, soweit nicht an anderer Stelle eingeordnet

Facharbeiter, Produktionsarbeiter sowie nicht an anderer Stelle
eingearbeitete Hilfskräfte („Labourers“)

- 70 Spinner, Weber, Stricker (Wirker), Färber und verwandte Berufe
- 71 Schneider, Zuschneider, Kürschner und verwandte Berufe
- 72 Lederzuschneider, (Schuh-) Leistenarbeiter (Schuhteilebearbeiter), Ledernäher (außer für Handschuhe und Bekleidung) und verwandte Berufe
- 73 Schmelzer, Walzer, Zieher, Former und verwandte Metallherzeuger und -bearbeiter
- 74 Präzisionsinstrumentenmacher, Uhrmacher, Schmuckwarenhersteller und verwandte Berufe
- 75 Werkzeugmacher, Maschinenbauer, Rohrleger, Schweißer, Plattierer und verwandte Arbeitskräfte
- 76 Elektriker und verwandte Elektro- und Elektronikwerker
- 77 Zimmerleute, Bautischler, Möbeltischler, Böttcher und verwandte Arbeitskräfte
- 78 Maler und Tapetenkleber, Polsterer
- 79 Maurer, Verputzer (Stukkateure) und Bauwerker, soweit nicht an anderer Stelle eingearbeitet
- 80 Schriftsetzer, Drucker, Klischeehersteller, Buchbinder und verwandte Berufe
- 81 Glashersteller und -verarbeiter, Keramformer und -brenner und verwandte Glas- und Keramikwerker
- 82 Müller, Bäcker, Brauer und verwandte Lebensmittel- und Getränkehersteller
- 83 Chemiewerker und verwandte Produktionsarbeiter
- 84 Tabakaufbereiter und Tabakwarenmacher
- 85 Facharbeiter und Produktionsarbeiter, soweit nicht an anderer Stelle eingearbeitet
- 86 Packer, Etikettierer und verwandte Berufe
- 87 Bediener stationärer Maschinen, von Erdbewegungsmaschinen sowie von Aufzugs- und Hebeanlagen und verwandte Berufe
- 88 Stauer und verwandte Güterladearbeiter
- 89 Ungelernte Hilfskräfte („Labourers“), soweit nicht an anderer Stelle eingearbeitet

Berufshauptgruppe 9

Dienstleistungsberufe, Lichtbildner und Berufssportler

- 90 Feuerschutz-, Polizei-, Wach- und verwandte Berufe
- 91 Wirtschaftlerinnen, Köche, Hausgehilfinnen, Haushalthelfer und verwandte Berufe
- 92 Kellner, Barmixer und verwandte Berufe
- 93 Hauswarte (Hausbesorger), Gebäudereiniger und verwandte Berufe
- 94 Friseur, Schönheitspfleger und verwandte Berufe
- 95 Wäscher, Plätter und Chemischreiniger
- 96 Berufssportler und verwandte Berufe
- 97 Photographen und verwandte Kameramänner
- 98 Leichenbehandler und -bestatter
- 99 Dienstleistungsberufe, Lichtbildner und Berufssportler, soweit nicht an anderer Stelle eingearbeitet

Zweiradfahrzeuge im Straßenverkehr

In den letzten Jahren ist die Beliebtheit der verschiedenen Zweiradfahrzeuge deutlich gestiegen.

Dies führte zu verstärkter Produktion und steigendem Absatz und erhöhte die Bestandszahlen. Die mit der Sicherheit im Straßenverkehr befaßten Institutionen mußten ihr Augenmerk in zunehmendem Maße aber auch auf das Unfallgeschehen der Zweiradfahrzeuge richten.

Starker Bestandszuwachs

Anhaltspunkte darüber, wie sich das Bild des Straßenverkehrs durch das verstärkte Aufkommen motorisierter Zweiräder geändert hat, gewinnt man aus den Bestandszahlen und ihren Veränderungen im Laufe der Jahre. 1950 entfielen 22 Prozent und 1960 sogar 24 Prozent des gesamten Kraftfahrzeugbestandes auf Motorroller und -räder. Bis 1970 ging der Anteil der Krafträder auf nur noch drei Prozent zurück. Erst in den siebziger Jahren stiegen die motorisierten Zweiräder wieder in der Gunst des Publikums, wodurch bereits 1980 ein Anteil von fast sieben Prozent erreicht wurde. Im Bestand von Krafträdern dürfte bei Fortdauer dieses Wachstums in wenigen Jahren ein neuer Rekord erreicht werden.

Die Vielfalt der Arten motorisierter Zweiräder läßt erkennen, daß die Hersteller bestrebt waren und sind, sich den Wünschen bestimmter Käuferschichten, besonders der Heranwachsenden, und den Anforderungen der Zulassungsbestimmungen hinsichtlich Leistung und baulicher Eigenschaften anzupassen. Denn im Laufe der Zeit mußten Bestimmungen für Hubraum, Höchstgeschwindigkeit und sonstige Bestandteile dieser Fahrzeuge aufgrund der Entwicklung im Kraftfahrzeugsektor ebenso geändert werden wie die Fahrerlaubnisregelungen. So wird ein breites Spektrum von Fahr-

zeugen angeboten, damit die individuellen Wünsche der verschiedenen Verbraucher erfüllt werden können.

Vor allem in den letzten Jahren lagen die Zuwachsraten der Krafträder erheblich über denen des gesamten Kraftfahrzeugbestandes. Ein wesentlicher Grund war das Auftreten zulassungsfreier motorisierter Zweiräder, die zum Teil die Fahrräder verdrängt haben (siehe Tabelle 1). Die Zahl der Kleinkrafträder stieg bis 1980 auf 34 000, während Motorroller und -räder nur fast 11 000 Stück erreichten. Damit beträgt der Anteil der Kleinkrafträder inzwischen drei Viertel aller Krafträder. Diese immer stärkere Verbreitung findenden Fahrzeuge sind in verschiedene bauartbestimmte Kategorien unterteilt, denen aber gemeinsam ist, daß sie mit Motorkraft betrieben werden und der zumindest versicherungsmäßigen Registrierung unterliegen. Dagegen bilden Motorroller und -räder homogene Gruppen, wobei lediglich die Motorräder nach der Hubraumgröße unterschieden werden. Hier wird neben dem allgemeinen Bestandszuwachs der Trend zu stärkeren Maschinen deutlich. So gibt es in der Hubraumklasse 500 cm³ und mehr inzwischen 3800 Fahrzeuge, während es noch 1975 nur 950 waren.

Neben den genannten Fahrzeugen spielen auch die Fahrräder im Straßenverkehr eine in den letzten Jahren zunehmende Rolle. Als Verkehrsmittel war das Fahrrad für viele Jahre fast völlig aus dem Straßenbild verschwunden. Zeitweise war allein die motorisierte Fortbewegung erstrebenswert. Durch steigende Kraftstoffpreise und wachsendes Umweltbewußtsein wurde das Fahrrad wiederentdeckt. Als Alternative zum Auto, als Hobbygerät zum Radwandern oder als Sportgerät zum körperlichen Training wird es besonders in der Großstadt ein wachsender Bestandteil des Verkehrs. Zahlen über diesen Bestand an Fahrrädern liegen allerdings nicht vor.

Mehr Frauen mit Kraftradführerscheinen

Weitere Einblicke in die Strukturveränderungen des Straßenverkehrs aufgrund des wieder verstärkten Auftretens der Zweiräder vermittelt die Entwicklung der Führerscheinerteilungen. Nach einer Änderung im Jahr 1980 gilt die Fahrerlaubnis der Klasse 1 für Krafträder, der Klasse 4 für Mopeds und Mokicks und der Klasse 5 für Kleinstkraftfahrzeuge sowie für Krankenfahrstühle. Führerscheine der zuletzt genannten Gruppe sind zahlenmäßig nicht mehr von Bedeutung.

Im allgemeinen ist bei allen Krafträdern das Mindestalter für den Führerscheinerwerb das vollendete 16. Lebensjahr. Lediglich die Mofas 25, für die nur ein Nachweis über ausreichende Kenntnisse der maßgebenden Verkehrsvorschriften verlangt wird, darf man bereits mit 15 Jahren fahren. Andererseits kann der Führerschein für Maschinen mit mehr als 50 cm³ Hubraum oder einer Höchstgeschwindigkeit von mehr als 40 km/h erst mit 18 Jahren erworben werden.

Bis 1979 ist die Zahl der Erteilungen in Klasse 1 gleichmäßig auf mehr als das Dreifache des Wertes von 1970 gestiegen. Anzumerken ist, daß das ungewöhnlich hohe Ergebnis von 1980 durch die Änderung der Klasseneinteilung bedingt ist. Dabei zählen die früher zur Klasse 4 rechnenden Kleinkrafträder (mit höchstens 50 cm³, aber mehr als 40 km/h) jetzt ebenfalls zur Klasse 1. Die Führerscheine der Klasse 4 entfallen fast ausschließlich auf Personen, die erstmalig am motorisierten Straßenverkehr teilnehmen. Ihre Anzahl bewegte sich in den letzten neun Jahren zwischen 2400 und 3000 Erteilungen. Insgesamt hat die absolute Entwicklung der Führerscheinerteilungen für Zweiräder eine zunehmende Tendenz; auch ihr Anteil an den Fahrerlaubnissen insgesamt nimmt stark zu.

Wesentliche Unterscheidungsmerkmale für motorisierte Zweiräder

Merkmal	Motorräder	Motorroller	Kleinkrafträder			
			ohne amtliches Kennzeichen			mit amtlichem Kennzeichen
			Mofa 25	Mokicks	Mopeds	
Erforderlicher Führerschein (Klasse)	1	1	-	4	4	1
Mindestalter der Fahrer in Jahren	18	18	15	16	16	16
Geschwindigkeit (km/h)	mehr als 40	mehr als 40	maximal 25	maximal 40	maximal 40	mehr als 40
Hubraum (cm ³)	mehr als 50	mehr als 50	maximal 50	maximal 50	maximal 50	maximal 50

Tabelle 1 Bestand an motorisierten Zweirädern in Hamburg 1970 bis 1980 nach Fahrzeugarten

Jahr (1. Juli)	Bestand insgesamt	davon										
		Kleinkrafträder						Motor- roller	Motorräder			
		ohne					mit amtlichem Kenn- zeichen		zusammen	davon		
		amtliches Kennzeichen								bis 249 cm ³	250 bis 499 cm ³	500 cm ³ und mehr
		zusammen 1)	darunter			Motor- roller	zusammen	bis 249 cm ³	250 bis 499 cm ³				500 cm^{3} und mehr
Mofa 25	Mokicks		Mopeds									
1970	14 762	11 474	4 027	793	6 629	.	1 397	1 891	1 263	628	.	
1971	15 683	12 515	6 462	770	5 254	.	1 105	2 063	1 301	762	.	
1972	18 727	13 384	8 419	839	4 077	2 121	861	2 361	1 384	977	.	
1973	22 028	15 744	10 934	930	3 837	2 672	712	2 900	1 568	1 332	.	
1974	26 111	19 425	14 249	1 327	3 809	2 741	635	3 310	1 859	1 451	.	
1975	26 140	19 113	14 697	1 327	3 056	2 718	553	3 756	2 123	683	950	
1976	29 529	21 337	17 202	1 299	2 816	2 898	519	4 775	2 647	755	1 373	
1977	32 228	22 900	18 200	1 800	2 800	3 008	453	5 867	3 074	916	1 877	
1978	26 048	15 904	12 136	2 103	1 622	2 844	412	6 888	3 233	1 227	2 428	
1979	34 695	23 449	18 146	3 487	1 759	2 606	427	8 213	3 402	1 795	3 016	
1980	44 964	31 729	22 921	6 428	2 294	2 624	452	p 10 100	p 3 600	p 2 700	p 3 800	

1) einschl. Krankenfahrstühle.

Es ist bekannt, daß seit Jahren mehr und mehr Frauen den Führerschein für Personenkraftwagen erwerben. Nicht ganz so selbstverständlich war es, daß sich Frauen auch im zunehmenden Maße für das Führen von Krafträdern interessieren. Hierzu kann man aus Tabelle 2 entnehmen, daß sich ihr Anteil an den Führerscheinerteilungen für diese Fahrzeuge bis 1980 auf fast 13 Prozent erhöht hat.

Unfallhäufigkeit recht hoch

Es ist offensichtlich, daß Zweiradfahrer im Straßenverkehr besonders gefährdet sind. Geringere Bodenhaftung und das Fehlen der schützenden Ka-

rosserie benachteiligen diese Fahrer gegenüber den Pkw-Insassen. Zweiradfahrer sind nur schwer durch Maßnahmen der passiven Sicherheit zu schützen.

Neben den genannten sachbezogenen Gründen für die besondere Gefährdung im Straßenverkehr spielt aber auch das Alter eine wesentliche Rolle. Zweiräder werden überwiegend von Jugendlichen benutzt, die eine höhere Risikobereitschaft aufweisen und eher dazu neigen, Gefahren zu unterschätzen. Die notwendige Eingliederung in die noch relativ abstrakte Welt der Verkehrsvorschriften bereitet ebenso Schwierigkeiten wie die Anpassung an die physikalischen Gesetzmäßigkeiten im Straßenverkehr.

Die Folgen der Beschaffenheit dieser

Fahrzeuge und des Verhaltens ihrer Fahrer werden deutlich aus den Zahlen zur Unfallbeteiligung der Krafträder im Verhältnis zu allen Kraftfahrzeugen. Dabei ist zu berücksichtigen, daß Zweiradfahrer, sobald sie in Unfälle verwickelt werden, in der Regel leichter Verletzungen davontragen als Autofahrer und dadurch auch relativ eher als verunglückte Verkehrsteilnehmer in den Zahlen über Personenschadensunfälle erscheinen. Andererseits steigt erfahrungsgemäß das Unfallrisiko mit der Fahrleistung. Unter diesem Aspekt dürften die Zweiräder einer wesentlich niedrigeren Unfallwahrscheinlichkeit unterliegen als zum Beispiel Personenkraftwagen, die ein Vielfaches an Jahreskilometern erreichen. Im Jahr 1980 sind in Hamburg bei 11 148 Straßenverkehrsunfällen mit Personenschaden insgesamt 14 461 Menschen verunglückt, darunter 207 tödlich. 13 Prozent der Verletzten und zehn Prozent der Getöteten waren Fahrer oder Mitfahrer von motorisierten Zweirädern. Die entsprechenden Anteile betragen für die Radfahrer bei den Getöteten sieben Prozent und bei den Verletzten 13 Prozent.

Bei einer Betrachtung des Unfallgeschehens insgesamt im Zeitablauf ist trotz andauernder Erhöhung des Kraftfahrzeugbestandes ein leichter Rückgang der Personenschadensunfälle zu erkennen. Diese positive Entwicklung kann bei den Krafträdern nicht festgestellt werden. Bei einer Verdreifachung des Bestandes hat sich die Zahl der an Unfällen beteiligten motorisierten Zweiräder immerhin noch mehr als verdoppelt. Infolge dieser gegenläufigen Entwicklungen stieg seit 1970 der Anteil der Krafträder am gesamten Kraftfahrzeugbestand von drei auf knapp sieben Prozent, die Beteiligung

Tabelle 2 Ersterteilungen von Fahrerlaubnissen in Hamburg 1970 bis 1980 nach Klassen

Jahr	Erst- erteilungen insgesamt	darunter							
		Klasse 1	Klasse 4	Klasse 5	zusammen	darunter an Frauen			
		Anzahl					% von Sp. 1	Anzahl	% von Sp. 5
		1	2	3	4	5	6	7	8
1970	28 261	528	1 766	35	2 329	8,2	34	1,5	
1971	28 989	733	2 429	588	3 750	12,9	69	1,8	
1972	26 538	1 020	2 394	31	3 445	13,0	70	2,0	
1973	25 172	1 044	2 530	20	3 594	14,3	198	5,5	
1974	21 877	1 312	2 525	4	3 841	17,6	151	3,9	
1975	23 672	1 406	2 739	16	4 161	17,6	166	4,0	
1976	27 548	1 693	3 012	6	4 711	17,1	222	4,7	
1977	25 669	1 740	2 650	2	4 392	17,1	218	5,0	
1978	24 728	1 581	2 595	5	4 181	16,9	270	6,5	
1979	25 628	1 745	2 886	10	4 641	18,1	341	7,3	
1980	26 085	3 280	1 971	3	5 254	20,1	677	12,9	

Bei Straßenverkehrsunfällen getötete und verletzte Fußgänger und Fahrzeugführer in Hamburg 1980 nach Art der Verkehrsbeteiligung und Altersgruppen je 10000 Einwohner

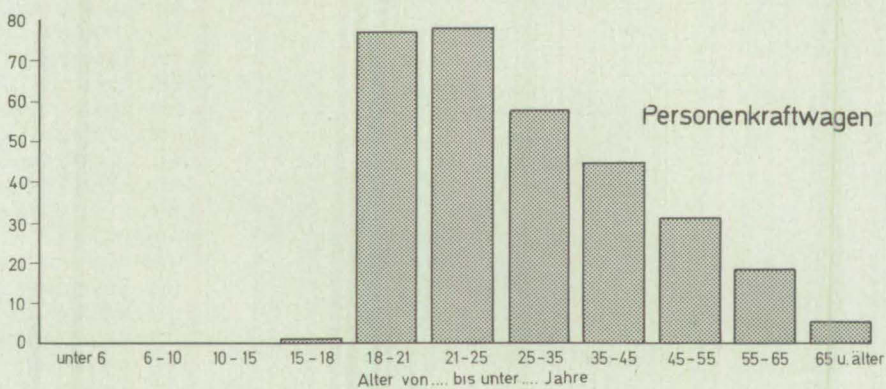
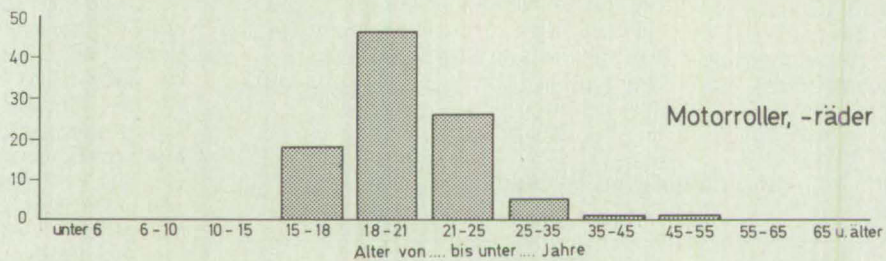
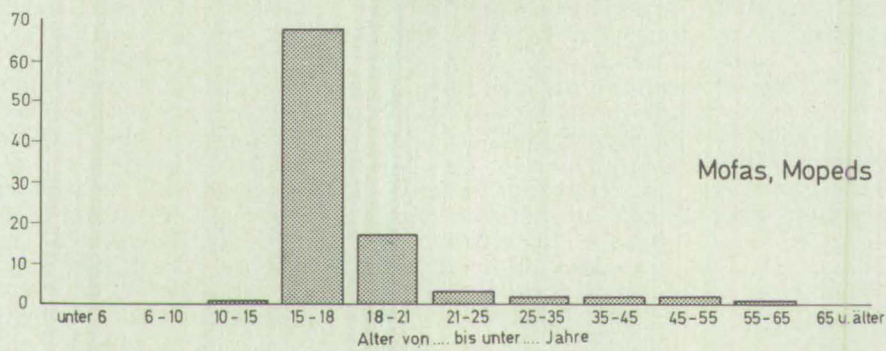
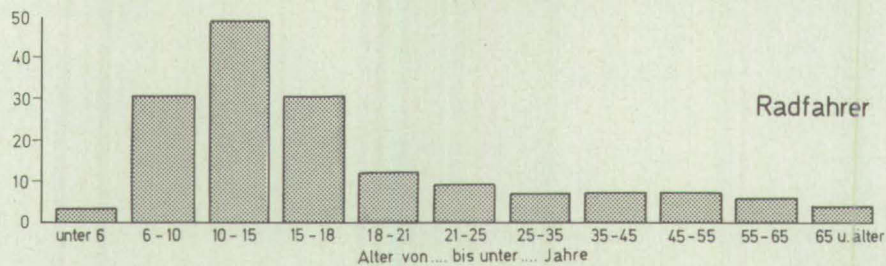
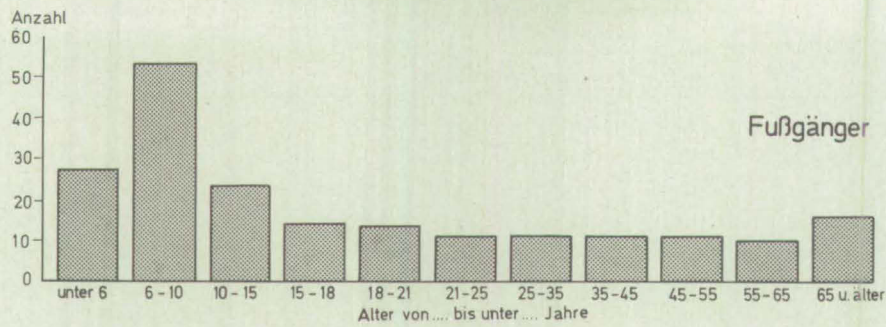


Tabelle 3 **Kraftfahrzeugbestand 1) und an Straßenverkehrsunfällen mit Personenschaden beteiligte Kraftfahrzeuge in Hamburg 1970 bis 1980**

Jahr	Kraftfahrzeugbestand 2)			Unfallbeteiligte Kraftfahrzeuge		
	insgesamt		darunter Krafträder	insgesamt		darunter Krafträder
	Anzahl		% von Sp. 1	Anzahl		% von Sp. 4
	1	2	3	4	5	6
1970	490 661	14 762	3,0	21 071	801	3,8
1971	521 712	15 683	3,0	20 525	953	4,6
1972	538 032	18 727	3,5	21 206	1 059	5,0
1973	552 518	22 028	4,0	18 781	1 105	5,9
1974	550 223	26 111	4,7	16 681	1 098	6,6
1975	553 205	26 140	4,7	16 484	1 221	7,4
1976	580 342	29 529	5,1	17 820	1 472	8,3
1977	597 835	32 228	5,4	18 773	1 493	8,0
1978	608 738	26 048	4,3	18 655	1 513	8,1
1979	643 536	34 695	5,4	16 158	1 581	10,0
1980	660 812	44 964	6,8	18 137	1 888	10,4

1) einschl. zulassungsfreier Kleinkrafträder ohne amtliches Kennzeichen.
2) jeweils am 1. Juli.

an Personenschadensunfällen jedoch von fast vier auf über zehn Prozent; mit anderen Worten: War noch 1970 nur jedes 26. an einem Unfall beteiligte Fahrzeug ein Kraftrad, so war es 1980 schon jedes zehnte.

Anhand der zeitlichen Verteilung der Unfälle mit Krafträdern läßt sich auf die Gewohnheiten der Zweiradfahrer hinsichtlich der Fahrzeugnutzung schließen. So konzentriert sich die Benutzung im wesentlichen auf die Monate April bis Oktober mit Schwerpunkt im Juni. Dabei werden die Werk-tage gegenüber dem Sonntag stark bevorzugt. Daß die Zweiräder mehr in

der Freizeit Verwendung finden als zum Erreichen von Schule und Arbeitsplatz, beweisen die in den Nachmittags- und Abendstunden besonders hohen Unfallzahlen.

Jugendliche besonders gefährdet

Die Tatsache, daß die höhere Unfallbeteiligung von Zweiradfahrern im engen Zusammenhang mit dem jugendlichen Alter der Verkehrsteilnehmer steht, wird im S c h a u b i l d verdeutlicht. Um die Angaben im

S c h a u b i l d miteinander vergleichbar zu machen, wurden für die Darstellung Beziehungszahlen (Getötete und Verletzte auf 10 000 Einwohner der jeweiligen Altersgruppe) gewählt, so daß Einflüsse aufgrund unterschiedlicher Bevölkerungszahlen je Altersgruppe ausgeschlossen sind.

Die Schwierigkeiten des Hineinfindens junger Menschen in den Straßenverkehr werden durch die Beteiligung an Unfällen in beklagenswerter Weise ersichtlich. So werden bei den Fußgängern die Kinder im Alter von sechs bis zehn Jahren am meisten von Unfällen betroffen. Hier spielt sicher eine Rolle, daß für viele Kinder erstmals der Weg etwas weiter weg vom Elternhaus führt (zum Beispiel zur Schule oder zum Einkaufen). Bei den Radfahrern fällt die stärkste Unfallbeteiligung in die Altersgruppe der 10- bis unter 15jährigen. Mit 15 beginnt der Einstieg in die Motorisierung, zunächst mit Kleinkrafträdern, ab 18 mit Motorrädern und -rollern. Aber mit 18 setzt auch schon im erheblichen Ausmaß die Benutzung von Personenkraftwagen ein. Vermutlich steigt ein gewisser Teil der Fahrer von Kleinkrafträdern direkt auf den Personenkraftwagen um; andererseits ist für viele Autofahrer dies Fahrzeug das erste motorisierte Verkehrsmittel überhaupt.

Von den im Jahr 1980 in Hamburg auf Zweirädern aller Art verunglückten Fahrzeugführern waren 48 Prozent noch nicht 18 Jahre alt. Bemerkenswert ist, daß von den insgesamt 1832 verunglückten Radfahrern 53 Prozent unter 15 Jahren waren. Bei den Mofas und Mopeds waren 16 Prozent der zu Schaden gekommenen Fahrer noch nicht 18 Jahre alt. Erich Walter

Wasserversorgung und Abwasserbeseitigung des Verarbeitenden Gewerbes

570 Mio. m³ Wasser für Bevölkerung und Wirtschaft

Zahlenangaben über die Wasserversorgung und die Abwasserbeseitigung machen deutlich, in welchem starkem Ausmaß eine moderne Industrie- und Konsumgesellschaft von ausreichenden Wasservorkommen abhängig ist. So errechnet sich für jeden Hamburger Bürger im Durchschnitt ein Verbrauch von etwa 150 Litern pro Tag. Bei einer Bevölkerung von gut 1,6 Mio. Einwohnern entspricht dies einem Wasserkonsum von fast 90 Mio. m³ im Jahr. Weit höher liegt der Bedarf der Wirtschaft (ohne Elektrizitätsversorgung). 1979 wurden in diesem Bereich insgesamt ca. 480 Mio. m³ Wasser verbraucht, mehr als fünfmal soviel wie von der Bevölkerung. Allerdings wurden davon allein 365 Mio. m³ als Oberflächenwasser aus der Elbe und dem Hafen entnommen sowie weitere 60 Mio. m³ aus dem Grundwasser. Lediglich 55 Mio. m³ stammten aus dem öffentlichen Netz.

Ähnlich groß wie das jährliche Wasseraufkommen ist auch die Menge an Abwasser, deren Beseitigung für Staat und Wirtschaft große Anstrengungen erfordert. Häusliche Abwässer gelan-

gen in die öffentliche Kanalisation und über Sammler in Kläranlagen, bevor sie in die Gewässer oder in den Untergrund abfließen. Hauptsächlich sind es gewerbliche Abwässer, denen schädigende Wirkungen angelastet werden, vor allem wenn sie zeitweise ungeklärt in die Gewässer eingeleitet werden. Sowohl in der Öffentlichkeit als auch bei den mit Umweltschutz befaßten Stellen hat sich deshalb die Forderung nach Sanierung und Reinhaltung der Gewässer verstärkt:

Im Rahmen der Umweltstatistik werden Daten über die Wasserversorgung und Abwasserbeseitigung erfragt. Diese Statistik wird seit 1975 alle zwei Jahre durchgeführt und schließt inhaltlich an die früheren Zusatzerhebungen zum Industriebericht über „Wasserversorgung und Abwasserbeseitigung in der Industrie“ an. Die Ergebnisse beider Erhebungen lassen sich jedoch in vielen Teilen nicht voll vergleichen, da Berichtskreis und Fragenkatalog unterschiedlich sind.

In diesem Beitrag werden Ergebnisse über das Wasseraufkommen und die Abwasserbeseitigung des Verarbeitenden Gewerbes in Hamburg 1979 dargestellt. Befragt wurden Betriebe mit 20 und mehr Beschäftigten, die prak-

tisch den gesamten Wasserbedarf in diesem Bereich repräsentieren, da kleinere Betriebe in dieser Beziehung so gut wie keine Rolle spielen.

Mineralölwirtschaft mit dem höchsten Wasserbedarf

An der Spitze des Wasserverbrauchs stehen die überwiegend im Hafensässigen Mineralölbetriebe. Die 19 Hamburger Betriebe dieser Branche benötigten jährlich im Durchschnitt knapp zwölf Mio. m³, so daß die Mineralölwirtschaft 1979 auf einen Wasserbedarf von insgesamt 220 Mio. m³ kam. Dies entspricht der Hälfte des Verbrauchs im gesamten Verarbeitenden Gewerbe. An zweiter Stelle folgt das Nichteisen-Metallgewerbe mit einem Volumen von 110 Mio. m³, wobei die einzelnen Betriebe mit durchschnittlich 14 Mio. m³ mehr Wasser benutzten als die Mineralölbetriebe. Der – allerdings im weiten Abstand – nächstgrößte Wirtschaftszweig ist die Ölmühlenindustrie mit 40 Mio. m³. Zusammen verbrauchten 1979 diese Bereiche 370 Mio. m³ Wasser, das sind knapp 90 Prozent des Verarbeitenden Gewerbes. Die restlichen zehn Prozent

Tabelle 1 Wasserversorgung des Verarbeitenden Gewerbes in Hamburg 1977 und 1979 nach Wirtschaftsbereichen

1000 m³

Wirtschaftsbereich	Wasseraufkommen insgesamt		davon									
			Eigengewinnung						Fremdbezug			
			zusammen		davon aus				zusammen		darunter aus dem öffentl. Netz	
					Grundwasser		Oberflächenwasser					
1979	1977	1979	1977	1979	1977	1979	1977	1979	1977	1979	1977	
Bergbau, Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	359 428	379 511	350 752	371 135	18 464	29 413	332 288	341 724	8 676	8 376	6 303	5 962
darunter												
Mineralölverarbeitung	220 610	221 660	217 376	218 716	5 631	12 605	211 745	206 111	3 233	2 944	1 724	2 029
Nichteisen-Metallerzeugung	112 876	126 615	111 498	125 319	1 436	1 727	110 061	123 592	1 378	1 296	1 378	1 256
Nichteisen-Metallhalbzeugwerke	11 053	14 867	8 522	11 903	7 787	11 635	734	268	2 531	2 964	1 668	1 660
Chemische Industrie	8 859	11 424	8 143	10 898	1 697	1 858	6 446	9 041	716	526	716	469
Gummiverarbeitung												
Investitionsgütergewerbe	9 125	9 950	4 096	4 783	182	193	3 914	4 590	5 028	5 167	5 028	5 134
darunter												
Maschinenbau	957	1 156	305	401	15	21	290	379	652	756	652	756
Schiffbau	5 100	5 468	3 624	4 211	-	-	3 624	4 211	1 475	1 257	1 475	1 257
Elektrotechnik	1 225	1 337	77	64	77	64	-	-	1 148	1 273	1 148	1 272
Verbrauchsgütergewerbe	2 085	2 465	1 130	1 257	1 130	1 257	-	-	955	1 208	954	1 208
darunter												
Papier- und Papperverarbeitung	175	192	128	124	128	124	-	-	47	68	47	68
Druckerei und Vervielfältigung	983	964	508	420	508	420	-	-	475	545	475	544
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	54 935	55 927	50 405	50 594	20 058	18 647	30 348	31 946	4 529	5 332	3 738	4 073
darunter												
Herstellung von Süßwaren	1 729	1 629	1 515	1 398	1 515	1 398	-	-	214	231	214	231
Ölmühlen	39 559	39 900	39 399	39 736	10 862	9 689	28 537	30 047	160	163	160	163
Brauerei	2 916	3 359	1 028	996	1 028	996	-	-	1 888	2 362	1 478	1 651
Verarbeitendes Gewerbe insgesamt	425 573	447 853	406 384	427 769	39 834	49 509	366 550	378 260	19 188	20 083	16 023	16 377

Tabelle 2 Wassernutzung des Verarbeitenden Gewerbes in Hamburg 1977 und 1979 nach Wirtschaftsbereichen

1000 m³

Wirtschaftsbereich	Wasseraufkommen insgesamt		davon						Weitergabe an Dritte, Ableitung des ungenutzten Wassers	
			Einfach-nutzung		Mehrfach-nutzung		Kreislauf-nutzung			
	1979	1977	1979	1977	1979	1977	1979	1977	1979	1977
Bergbau, Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe darunter	359 428	379 511	343 156	363 579	1 651	2 936	12 766	12 043	1 853	954
Mineralölverarbeitung	220 610	221 660	215 997	217 762	757	620	2 646	2 359	1 209	919
Nichteisen-Metallerzeugung	112 876	126 615	103 761	118 572	-	-	8 499	8 032	615	11
Nichteisen-Metallhalbzeugwerke										
Chemische Industrie	11 053	14 867	10 710	12 102	122	2 277	219	474	2	14
Gummiverarbeitung	8 859	11 424	8 764	11 237	13	-	82	188	-	-
Investitionsgütergewerbe darunter	9 125	9 950	8 914	9 614	28	17	126	209	57	111
Maschinenbau	957	1 156	953	1 145	-	-	4	4	-	7
Schiffbau	5 100	5 468	5 090	5 456	-	-	-	-	9	13
Elektrotechnik	1 225	1 337	1 203	1 240	-	-	20	93	1	5
Verbrauchsgütergewerbe darunter	2 085	2 465	2 035	2 395	13	2	21	38	16	31
Papier- und Pappeverarbeitung	175	192	166	189	6	-	3	3	-	-
Druckerei und Vervielfältigung	983	964	968	933	-	-	2	2	13	30
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe darunter	54 934	55 927	52 068	52 695	1 157	769	286	576	1 425	1 887
Herstellung von Süßwaren	1 729	1 629	1 699	1 629	26	-	4	-	-	-
Ölmühlen	39 559	39 900	38 499	38 366	-	6	16	25	1 044	1 503
Brauerei	2 916	3 359	2 465	2 936	285	252	62	65	104	106
Verarbeitendes Gewerbe insgesamt	425 573	447 853	406 172	428 284	2 849	3 722	13 200	12 866	3 352	2 983

der registrierten Wassermenge entfielen auf die Chemische Industrie, die Gummiverarbeitung, den Schiffbau sowie auf das Brauereigewerbe.

Im Vergleich zu 1977 hat sich das Wasservolumen im Verarbeitenden Gewerbe um fünf Prozent vermindert. Für diese Entwicklung gibt es keine eindeutige Erklärung, da die für den Wasserverbrauch entscheidenden Einflußfaktoren¹⁾ zum Teil gegenläufige Tendenzen aufweisen und sich nicht ohne weiteres quantifizieren lassen. Zu nennen ist in diesem Zusammenhang vor allem die Höhe der Produktion, Veränderungen in technischen Herstellungsverfahren sowie eine effizientere Nutzung des Wassers überhaupt.

Betriebliche Wassergewinnung dominierend

Das Verarbeitende Gewerbe in Hamburg deckt seinen Bedarf an Wasser zu über 90 Prozent selbst. Dabei wird das Wasser überwiegend den Flüssen entnommen und in eigenen Betriebsanlagen aufbereitet oder als Kühlwasser ohne besonderen Behandlungsaufwand übernommen. In erster Linie gilt dies für die Mineralölindustrie und für

das Nichteisen-Metallgewerbe, die durch den großen Umfang der von ihnen beanspruchten Wassermengen die Struktur des Wasserverbrauchs im Verarbeitenden Gewerbe maßgeblich bestimmen.

Auch in der Nahrungs- und Genussmittelindustrie wird das meiste Wasser in eigener Regie gefördert; ein recht beachtlicher Teil ist wertvolles Grund- und Quellwasser, das vielfach direkt zur Produktherstellung benötigt wird. Der relativ teurere Wasserbezug aus dem öffentlichen Netz spielt insgesamt gesehen eine untergeordnete Rolle: Er beschränkt sich entweder auf Betriebe mit relativ geringem Verbrauch oder mit vergleichsweise hohen Ansprüchen an die Wasserqualität.

In der Chemischen Industrie wurde ein Fünftel des Grundwasserbedarfs aus „fremden Quellen“ bezogen. Von Bedeutung ist der Fremdbezug für die Betriebe des Verbrauchsgütergewerbes und der Investitionsgüterindustrie, die über die Hälfte ihres Aufkommens aus dem öffentlichen Netz beziehen.

Vergleicht man das Jahr 1979 mit 1977, so hat sich in der Struktur der Wasserversorgung nur wenig geändert. In der Chemischen Industrie ist der Anteil der Eigengewinnung von Grundwasser am Wasseraufkommen insgesamt etwas zurückgegangen, während die Bedeutung des Fremdbezugs sich ausgeweitet hat. Zugenommen haben vor allem die Wasserlieferungen an den Schiff-

bau (+ 17 Prozent). Hervorzuheben ist bei der Nahrungs- und Genussmittelindustrie die gestiegene Förderung von Grundwasser, bei der Ölmühlenindustrie z. B. um ein Zehntel auf fast elf Mio. m³. Dagegen gingen die Lieferungen aus dem Versorgungsnetz absolut und auch anteilmäßig zurück, hervorgerufen durch verminderte Bezüge von seiten der Brauereien.

Einfache Wassernutzung vorherrschend

Hinsichtlich der Nutzung des von den Betrieben des Verarbeitenden Gewerbes verwendeten Wassers wird zwischen Einfach- und Mehrfachnutzung unterschieden. Über 400 Mio. m³ oder 95 Prozent des selbst geförderten oder aus dem öffentlichen Netz bezogenen Wassers fand nur ein einziges Mal Verwendung (Tabelle 2). Dabei handelte es sich zum größten Teil um für Kühlzwecke verwendetes Oberflächenwasser. Über 30 Mio. m³ und damit nur ein vergleichsweise geringer Teil (sieben Prozent) des von den Betrieben benötigten Wassers wurde als Spül- und Reinigungswasser u. a. für sanitäre Einrichtungen (Belegschaftswasser) sowie für Produktionszwecke verwendet. Gegenüber 1977 ist beim einfach genutzten Kühlwasser ein geringfügiger Rückgang auf gut 370 Mio. m³ (minus fünf Prozent) zu verzeich-

¹⁾ Vgl. auch Bartella, Raimund: Wasserversorgung und Abwasserbeseitigung 1977 in der Wirtschaft Bremens, in: Statistische Monatsberichte Bremen, Heft 9/80, S. 190.

nen und auch beim Belegschaftswasser lag das Volumen etwas unter dem Niveau von 1977.

Die nochmalige Nutzung von Wasser für verschiedene Zwecke z. B. für die Kühlung von Produktionsanlagen und anschließend zur Tankreinigung war in Hamburg von geringer Bedeutung. Die 1979 auf diese Weise genutzte Wassermenge erreichte insgesamt nur knapp drei Mio. m³ oder nicht ganz ein Prozent des Gesamtaufkommens.

Größere Bedeutung hat dagegen die mehrfache Verwendung des Wassers in Kreislaufsystemen. Dabei wird das Wasser für denselben Zweck nutzbar gemacht, bevor es wieder in die Oberflächengewässer zurückgeleitet wird. Es kann sich dabei um laufend wiederholte Kühlvorgänge (mit anschließender Rückkühlung) handeln, aber auch um die mehrfache Verwendung des Wassers im Produktionsprozeß. 1979 betrug die in Kreislaufsystemen eingesetzte Wassermenge 13 Mio. m³. Das sind zwar nur drei Prozent des Gesamtaufkommens, das durch die mehrfache Nutzung aber einem Wasservolumen von 240 Mio. m³ entspricht. 1979 gab es in Hamburg fast 90 Betriebe, die sich das Kreislaufsystem zunutze machten und damit dazu beitrugen, den Wasserverbrauch der Wirtschaft bedeutend zu verringern. Ihre Zahl hat sich gegenüber 1977 um ein Zehntel ausgeweitet, so daß heute neun Prozent der in Hamburg ansässigen Be-

triebe des Verarbeitenden Gewerbes Wasser in Kreislaufanlagen verwenden. Allerdings liegt Hamburg mengenmäßig noch weit unter dem Bundesdurchschnitt. Abgesehen davon, daß der Einsatz von Kreislaufwasser nicht in jeder Branche rentabel ist, besteht der hauptsächliche Grund darin, daß die Hansestadt wasserversorgungstechnisch relativ günstig gelegen ist.

Bei einer Untergliederung nach Wirtschaftsbereichen zeigt sich, daß Kreislaufsysteme in erster Linie in Betrieben der Mineralölverarbeitung sowie der Nichteisen-Metallerzeugung Verwendung fanden. Aber auch die Chemische und Gummiverarbeitende Industrie konnten sich in dieser Beziehung sehen lassen.

Täglich über eine Mio. m³ Abwasser

Im Jahr 1979 betrug die Abwassermenge im Verarbeitenden Gewerbe in Hamburg 420 Mio. m³ und lag um rund sieben Mio. m³ unter dem Volumen des Wasseraufkommens. Dies ist damit zu erklären, daß neben üblichen Leitungsverlusten auch Teile des Wassers in die Produktion eingehen. Über die Hälfte der Abwässer wurde ungeklärt, das heißt unmittelbar nach Nutzung im Betrieb, abgeleitet, und zwar gut 220 Mio. m³ in die Oberflächengewässer und weitere 16 Mio. m³ in die Kanalisation. Bei den Direktableitungen

handelte es sich über 90 Prozent um Kühlwasser, das im allgemeinen keine Schadstoffe enthält. Insofern ist die unmittelbare Rückleitung in Oberflächengewässer tolerierbar. Allerdings ist der Sauerstoffgehalt infolge der Erwärmung wesentlich reduziert, so daß die Selbstreinigungskraft der Gewässer besonders in schon stark verschmutzten Wassergebieten beeinträchtigt werden kann. In einigen Betrieben wird das Kühlwasser, bevor es wieder in die Vorfluter zurückgelangt, einer Rückkühlung unterzogen; dies ist aber nur bei insgesamt drei Mio. m³ oder nicht einmal einem Prozent der Kühlwassermenge der Fall.

25 Mio. m³ der ungeklärten Abwässer waren 1979 in Verbindung mit einem Produktionsvorgang teilweise durch Chemikalien oder sonstige Giftstoffe verunreinigt (Produktionswasser). Zusammen mit dem Belegschaftswasser (sechs Mio. m³), das in einem dem häuslichen Abwasser vergleichbaren Maße verschmutzt ist, erreicht dieses Abwasser einen Anteil von sieben Prozent.

Im Vergleich zu 1977 ist das Abwasservolumen – ebenso wie das Wasseraufkommen – um fünf Prozent gesunken. Zurückgegangen sind die in die Oberflächengewässer abgeleiteten Mengen, die sich um ein Zehntel verringerten. Vermindert hat sich auch der Teil, der unmittelbar in die Kanalisation geleitet wurde.

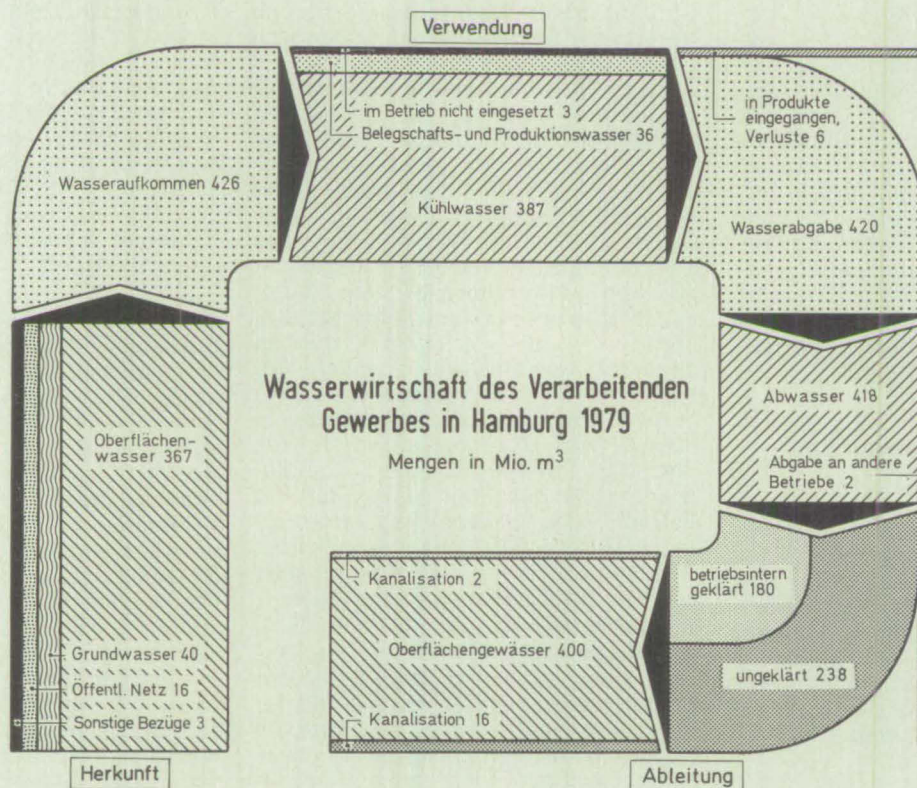


Tabelle 3 **Abgeleitete Wassermengen des Verarbeitenden Gewerbes in Hamburg 1977 und 1979 nach Wirtschaftsbereichen**

Wirtschaftsbereich	Abwasser insgesamt		darunter Ableitung						Betriebe mit eigenen Abwasserbehandlungsanlagen	
			unmittelbar in die Kanalisation		unmittelbar in Oberflächenwasser		zur betriebs-eigenen Abwasserbehandlungs-anlage			
	1979	1977	1979	1977	1979	1977	1979	1977	1979	1977
	1000 m ³								Anzahl	
Bergbau, Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	355 307	375 909	3 899	3 385	182 246	205 421	168 068	165 935	39	38
darunter										
Mineralölverarbeitung	218 771	219 522	344	423	53 014	54 593	165 413	164 264	9	9
Nichteisen-Metallerzeugung	111 739	126 361	205	260	111 304	125 822	214	278	3	3
Nichteisen-Metallhalbzeugwerke										
Chemische Industrie	10 660	14 366	2 159	1 787	6 635	11 369	1 739	1 202	17	15
Gummiverarbeitung	8 831	11 371	685	537	7 353	10 464	632	119	4	4
Investitionsgütergewerbe	8 982	9 617	2 835	3 453	5 018	5 332	1 087	745	17	24
darunter										
Maschinenbau	941	1 143	605	708	332	432	3	1	.	.
Schiffbau	5 090	5 447	544	652	4 502	4 723	17	25	.	5
Elektrotechnik	1 196	1 190	767	806	25	10	404	375	3	4
Verbrauchsgütergewerbe	2 026	2 386	1 827	1 815	-	332	200	232	6	7
darunter										
Papier- und Pappeverarbeitung	154	165	154	165	-	-	-	-	-	-
Druckerei und Vervielfältigung	964	930	911	850	-	-	54	75	4	5
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	52 234	51 646	7 635	8 464	34 175	34 539	10 402	8 614	11	9
darunter										
Herstellung von Süßwaren	1 714	1 596	716	1 020	998	576	-	-	-	-
Ölmühlen	38 470	38 319	139	174	28 737	30 060	9 595	8 085	4	3
Brauerei	2 419	2 115	1 734	1 721	383	371	302	24	.	.
Verarbeitendes Gewerbe insgesamt	418 549	439 558	16 197	17 117	221 439	245 622	179 756	175 526	73	78

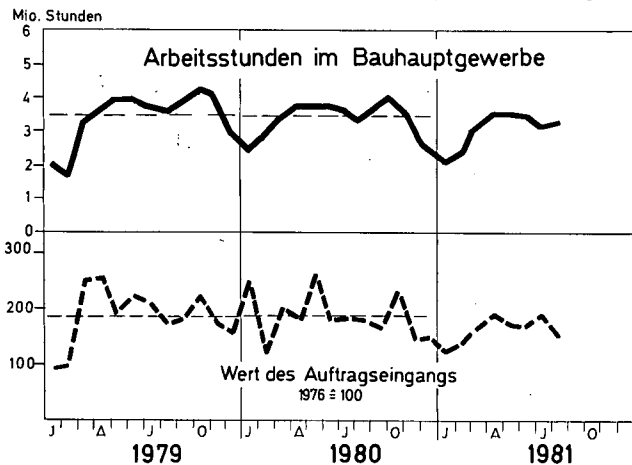
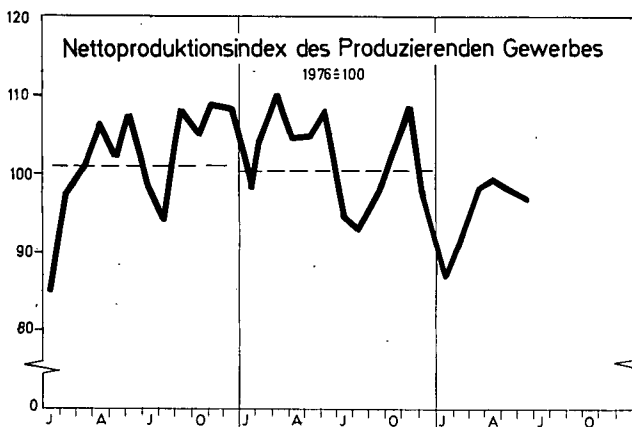
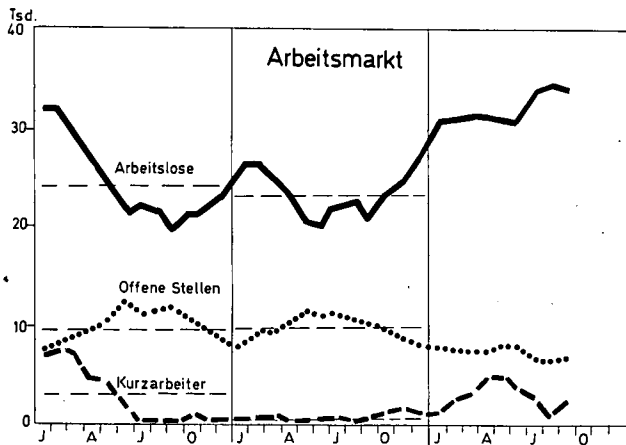
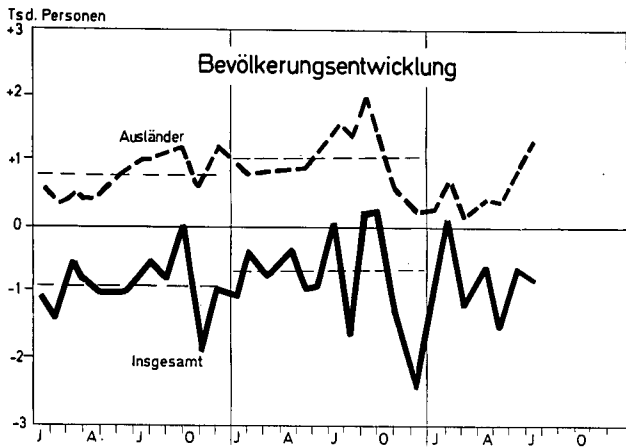
Untergliedert man nach Abwasserarten, so ist sowohl beim Kühlwasser als auch beim Produktions- und Belegschwammwasser ein Rückgang von jeweils vier Prozent zu verzeichnen. Dabei hat besonders die Grundstoff- und Produktionsgüterindustrie bedeutend weniger Produktionswasser direkt abgeleitet (- 14 Prozent), und hier vor allem die Chemische Industrie sowie der Bereich Steine und Erden. Dagegen ergab sich für die Nahrungs- und Genußmittelindustrie ein Anstieg durch vermehrte Abwässer bei der Ölmühlenindustrie und in der Süßwarenproduktion. Nicht verändert hat sich gegenüber 1977 das Volumen bei der Investitions- und der Verbrauchsgüterindustrie, die 1979 zusammen auf rund acht Mio. m³ Abwasser kamen.

Zwei Fünftel der Abwässer gereinigt

180 Mio. m³ Abwässer wurden von den Betrieben des Verarbeitenden Gewer-

bes geklärt, bevor sie in die Gewässer abgeleitet wurden. Gegenüber 1977 entspricht dies einem - wenn auch nur geringem - Anstieg um zwei Prozent. Der Anteil der gereinigten Wassermengen am Abwasseraufkommen insgesamt hatte sich im Vergleich zu 1977 um drei Prozentpunkte verbessert und lag 1979 bei 43 Prozent. Für die Beseitigung von Schadstoffen sind mechanische, chemische und biologische Reinigungsverfahren gebräuchlich. 1979 wurden über 52 Mio. m³ Abwässer mechanisch gereinigt bzw. vorgeklärt, zwei Fünftel weniger als 1977, wodurch der Anteil am gesamten behandelten Abwasser um über 20 Prozentpunkte auf etwa ein Drittel gesunken ist. Veraltete Anlagen wurden entweder zugunsten eines Kanalan schlusses aufgegeben oder durch chemische bzw. biologische Reinigungsverfahren ersetzt. Bedeutend höher als 1977 lag im Jahr 1979 das Volumen des in chemischen Anlagen

gereinigten Abwassers, das sich um 80 Prozent auf gut fünf Mio. m³ erhöhte. Die biologische Reinigung, bei der Mikroorganismen - Bakterien und Pilze - die Zersetzung der Schadstoffe besorgen, hat besonders an Bedeutung gewonnen. Das Abwasseraufkommen ist um 16 Prozent auf 122 Mio. m³ - dies entspricht zwei Dritteln der insgesamt gereinigten Abwässer - angestiegen. Diese drei verschiedenen Verfahren lassen sich auch kombiniert anwenden, so daß sich die Reinigung dann in mehreren Stufen vollzieht. In Hamburg hatten 1979 über 70 Betriebe annähernd 140 eigene Abwasserbehandlungsanlagen. Die meisten waren in der Mineralölverarbeitung zu finden, die drei Viertel ihrer Abwässer einer Behandlung unterzogen. Von Bedeutung ist in dieser Beziehung auch die Ölmühlenindustrie, die ihre Abwässer 1979 zu 16 Prozent reinigte; dieser Anteil war doppelt so hoch wie zwei Jahre zuvor. Johannes Marx



Hamburg heute und gestern

In den letzten zwei Jahrzehnten hat sich der seewärtige Versand von Kalidüngemitteln über den Hamburger Hafen verdreifacht. 1960 wurden 670 000 t verladen, 1980 dagegen fast 2,1 Mio. t.

Der Kali-Export über den Elbehafen begann um die Jahrhundertwende und hat somit eine lange Tradition. Seit Mitte der siebziger Jahre nimmt Hamburg bei der Kaliverschiffung unter den deutschen Seehäfen eine Monopolstellung ein. Die Ware – vorwiegend aus dem hessischen Raum und der DDR – wird größtenteils mit Spezialwaggons angefahren und über moderne Umschlageneinrichtungen in Seeschiffe verladen. Deren Bestimmungshäfen liegen vor allem in asiatischen und südamerikanischen Entwicklungsländern. Hauptempfänger waren 1980 Indien mit über 600 000 t und Brasilien mit rund 200 000 t.

Statistik der anderen

In der „Bremer Zeitschrift für Wirtschaftspolitik“ erschien im Heft 1–2/1981 ein Beitrag von Nicolai Lutzky und Herbert Martin über Hafenstädte als Industriestandorte. Im Rahmen der vergleichenden Analysen einzelner Küstenstandorte beschäftigt sich ein Kapitel mit der see- und binnenwärtigen Erreichbarkeit, die als Zentralität des jeweiligen Standortes definiert wird. Die binnenwärtige Erreichbarkeit der Seehäfen wird im wesentlichen von zwei Faktoren bestimmt: die Entfernung zu den großen Bezugs- und Absatzmärkten und die verkehrsinfrastrukturellen Verbindungen. Zur Quantifizierung der Erreichbarkeit wird ein Zentralitätsindex definiert, der die Lage jedes Hafens in Relation zu

22 der wichtigsten westeuropäischen Verdichtungsgebiete mit in der Regel mehr als 400 000 Einwohnern in einer Ziffer mißt. Hierfür werden die Einwohnerzahlen der Verdichtungsgebiete durch die Entfernungen zu den Häfen dividiert und zum Zentralitätsindex der einzelnen Standorte getrennt für die Verkehrsträger Straße/Bahn und Binnenschiff addiert.

Für beide Verkehrsträger zusammen erreicht Hamburg beim Vergleich der binnenwärtigen Erreichbarkeit unter Berücksichtigung des eigenen Einwohneranteils Rang drei unter den 13 ausgewählten Häfen (nach Rotterdam und Amsterdam). Für den Teilbereich Straße/Bahn rangiert die Hansestadt nach den in dem Beitrag veröffentlichten Berechnungen hinter Rotterdam sogar auf Platz zwei.

Die Zentralstelle für die Vergabe von Studienplätzen (ZVS) teilt in einer Pressemitteilung vom 11. September 1981 mit, daß die Studienplatzvergabe durch die ZVS für das Wintersemester 1981/82 entschieden ist. Im einzelnen ergibt sich folgende Zulassungssituation:

1. Rund 31 600 Bewerber haben ihre Zulassung für die Studiengänge des besonderen Verteilungsverfahrens erhalten in Betriebswirtschaft, Pädagogik, Rechtswissenschaft, Vermessungswesen und Wirtschaftspädagogik. Die Fachzulassungen waren von vornherein garantiert, so daß ein räumliches Verteilungsverfahren genügte, um allen Bewerbern einen Studienplatz anbieten zu können.
2. Bei den Studiengängen des Allgemeinen Auswahlverfahrens war, wie bisher, nach Durchschnittsnote und Wartezeit über die Zulassung zu entscheiden. 12 400 Bewerbern wurde mitgeteilt, daß sie ihr Studium aufnehmen können.
3. Von 39 000 Studienbewer-

bern für die Studiengänge des Übergangsverfahrens (dies sind Medizin, Tiermedizin und Zahnmedizin) haben 9000 Bewerber ihre Zulassung erhalten. Diese Zulassungen teilen sich so auf, daß 1200 Studienbewerber mit Hilfe des Testes zugelassen wurden, 4550 durch das „leistungsgesteuerte Losverfahren“ und 1000 als „Abiturbeste“; weitere 1050 Studienplätze waren für die Bewerber reserviert, die ihr Zeugnis vor dem 1. Oktober 1978 erworben hatten („Altwarter“). Die übrigen 1200 Studienplätze wurden im Rahmen der Vorabquoten vergeben (Härtefälle, Zweitstudienbewerber usw.).

Zur Teilnahme am Test hatten sich 30 500 oder rund 78 Prozent der Medizin-, Tiermedizin- und Zahnmedizinbewerber angemeldet. Über die Testteilnahme entschied das Los. Von den 1200 Studienplätzen, die mit Hilfe des Testes vergeben wurden, gingen 120 an die „Testbesten“ mit Durchschnittsnoten bis 3,2. Die übrigen 1080 Studienplätze wurden nach der „Abitur-Test-Kombination“ vergeben.

4. Rund 8200 Zulassungen erfolgten weiter für Lehramtsstudiengänge in bestimmten Ländern und rund 12 700 Zulassungen für Studiengänge an den Fachhochschulen der Länder Hessen und Nordrhein-Westfalen.

Für abgelehnte Bewerber bestehen noch Zulassungsmöglichkeiten in einem Nachrückverfahren, falls Zulassungsbescheide vom September nicht zur Immatrifikation führen.

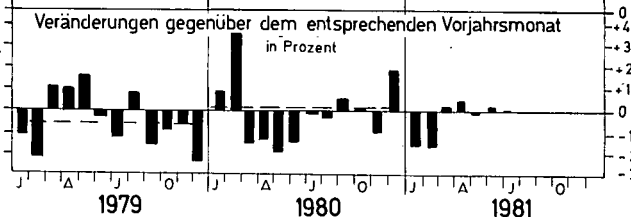
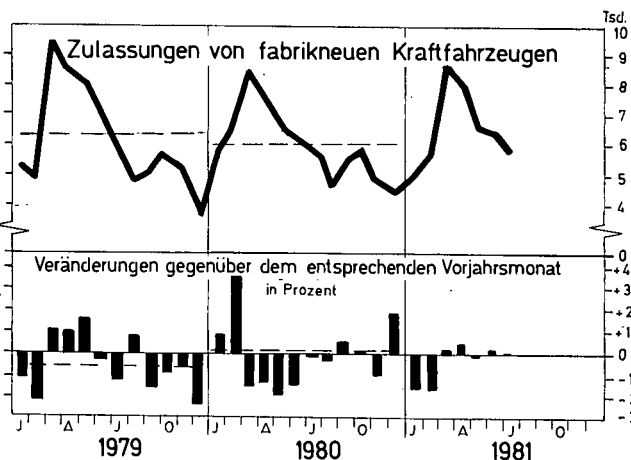
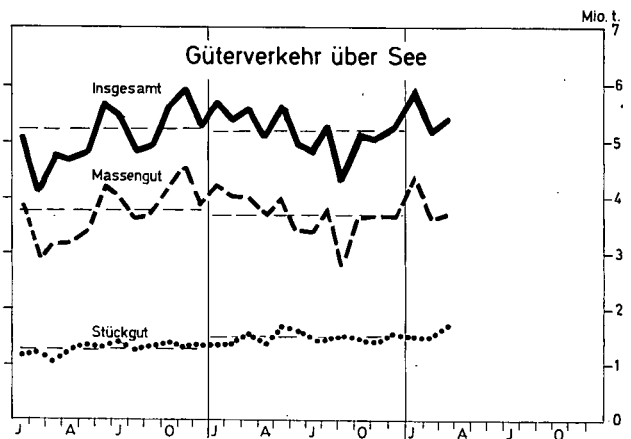
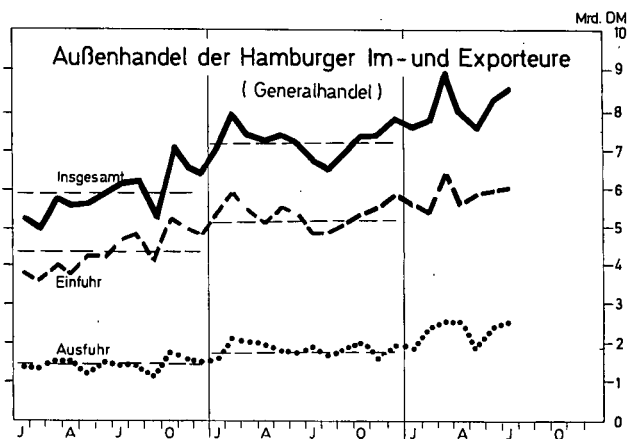
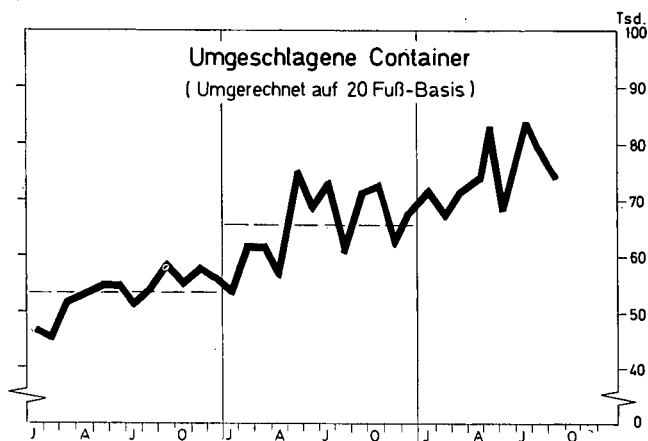
Neue Schriften

Im „Jahrbuch für Sozialwissenschaft“, Heft 2/1981, beschäftigt sich Heiner Hautau mit sozialökonomischen Aspekten des Suburbanisierungsprozesses in der Bundesrepublik Deutschland anhand von Daten für die Re-

gion Hamburg. Er zeigt auf, daß sich der Prozeß der Substitution des industriellen Bereichs durch Dienstleistungsaktivitäten nicht mehr ausschließlich in den Kernstädten der großen Stadtregionen vollzieht und daß die Dynamik der zukünftigen Suburbanisierung in stärkerem Maße durch tertiäre Wirtschaftsaktivitäten geprägt sein wird. Motor dieser Entwicklung ist seit Anfang der 70er Jahre nicht mehr der Bevölkerungsdruck, bestimmend sind vielmehr ökonomische Gründe. Gegenüber der bisher überwiegend negativen Beurteilung dieses Prozesses weist Hautau auf die Chancen hin: Die Verringerung der Wohndichte eröffnet die Möglichkeit von Stadtteilenerneuerungen mit einem Wechsel zu höherwertigen Wohnqualitäten. Die Verlegung emissionsstarker Betriebe kann zu einer Verbesserung der Lebenssituation in den belasteten Räumen und zu einer verkehrsreduzierenden Zuordnung von Wohn- und Arbeitsfunktion beitragen. Dabei werden auch die problematischen Effekte wie Slumbildung, Verdrängung der Wohnfunktion aus der Innenstadt, Steuerrückgang als Folge des gegenwärtigen Gemeindefinanzsystems und Unterauslastung der bestehenden Infrastruktureinrichtungen in der Kernstadt nicht vernachlässigt.

Der Draht zum StaLa

Amtsleiter	3681-710
Auskünfte	3681-738
	644
	768
Veröffentlichungen	3681-719
Bibliothek	3681-742
Für Thema:	
„Krebsvorkommen“	3681-641
„Zweiradfahrzeuge“	3681-797
„Wasserversorgung“	3681-830



Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1979	1980	1980			1981			
		Monatsdurchschnitt		Juli	August	September	Juni	Juli	August	September
Meteorologische Beobachtungen										
Mittelwerte¹⁾										
Luftdruck	mbar ²⁾	1 013,9	1 014,7	1 011,5	1 014,6	1 018,3	1 015,4	1 014,7	1 017,6	1 016,3
Lufttemperatur	°C	8,4	8,7	16,2	17,4	15,1	15,6	17,2	17,7	15,4
Relative Luftfeuchtigkeit	%	78,3	78,0	80	75	79	74	74	73	76
Windstärke	Meßzahl ³⁾	3,2	3,3	3	3	3	4	3,4	3	3
Bewölkung	" ⁴⁾	5,6	5,2	5,7	5,1	4,2	6,2	5,5	4,6	4,7
Summenwerte										
Niederschlagshöhe	mm	63,7	76,8	159,0	117,0	74,0	109,2	68,3	88,3	37,0
Sonnenscheindauer	Std.	113,6	128,9	136	170	180	117	147	200	162
Tage ohne Sonnenschein	Anzahl	8,6	7,5	2	2	2	3	2	2	2
Tage mit Niederschlägen	"	19,3	20,8	25	21	16	24	26	16	18
Bevölkerung										
Bevölkerungsstand⁵⁾										
Wohnbevölkerung	1000	1 658,5	1 649,6	1 648,9	1 648,3	1 648,6	1 639,9	1 639,2	...	...
und zwar männlich	"	770,2	768,6	768,5	768,3	768,9	765,8	765,7	...	...
weiblich	"	888,3	881,1	880,4	880,0	879,7	874,1	873,5	...	...
Ausländer	"	129,7	142,1	142,4	143,7	145,7	150,7	152,1	...	...
Bezirk Hamburg-Mitte	"	225,2	225,1	225,2	225,0	225,1	224,5	224,8	...	...
Bezirk Altona	"	234,1	232,7	232,6	232,5	232,4	230,8	230,4	...	...
Bezirk Eimsbüttel	"	238,7	237,7	237,6	237,5	237,5	236,5	236,4	...	...
Bezirk Hamburg-Nord	"	300,3	297,2	296,8	296,9	296,9	294,2	294,0	...	...
Bezirk Wandsbek	"	382,0	380,4	380,2	380,2	380,2	379,3	379,0	...	...
Bezirk Bergedorf	"	88,1	87,7	87,8	87,6	87,7	87,5	87,5	...	...
Bezirk Harburg	"	190,1	188,8	188,7	188,6	188,8	187,1	187,1	...	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung										
* Eheschließungen ⁶⁾	Anzahl	691	744	756	879	764	942	777	...	...
* je 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	5,0	5,4	5,4	6,3	5,6	7,0	5,6	...	...
* Lebendgeborene ⁷⁾	"	1 060	1 132	1 242	1 101	1 184	1 067	1 298	...	...
je 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	7,7	8,2	8,9	7,9	8,7	7,9	9,3	...	...
* Gestorbene ⁸⁾ (ohne Totgeborene)	"	1 980	1 977	1 764	1 741	2 235	1 576	2 227	...	...
* je 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	14,3	14,4	12,6	12,4	16,5	11,7	16,0	...	...
* Im ersten Lebensjahr Gestorbene	"	13	13	12	11	10	6	13	...	...
* je 1000 Lebendgeborene	"	12,0	11,3	9,7	10,0	8,4	5,6	10,5	...	...
* Geborenen- (+)/Gestorbenenüberschuß (-)	"	- 920	- 845	- 522	- 640	- 1 051	- 509	- 929	...	...
* je 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	- 6,7	- 6,2	- 3,7	- 4,6	- 7,8	- 3,9	- 6,7	...	...
Wanderungen										
* Zugezogene Personen	"	5 225	5 541	6 599	5 706	7 403	5 189	5 813	...	...
* Fortgezogene Personen	"	5 244	5 358	6 025	5 594	6 096	5 260	5 690	...	...
* Wanderungsgewinn (+)/-verlust (-)	"	- 19	+ 183	+ 574	+ 112	+ 1 307	- 71	+ 123	...	...
Umgezogene Personen innerhalb Hamburgs	"	11 869	11 795	9 582	9 582	12 903	10 380	11 212	...	...
Nach Gebieten										
a) Zugezogene aus	"									
Schleswig-Holstein	"	1 388	1 386	1 519	1 311	1 611	1 297	1 272	...	...
dar. angrenzende Kreise ⁹⁾	"	935	940	988	968	993	897	839	...	...
Niedersachsen	"	879	884	920	836	1 179	834	834	...	...
dar. angrenzende Kreise ¹⁰⁾	"	320	326	323	330	410	333	325	...	...
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	"	1 173	1 205	1 344	1 208	1 442	1 004	1 229	...	...
Ausland sowie DDR und Berlin (Ost)	"	1 785	2 066	2 816	2 351	3 171	2 054	2 478	...	...
b) Fortgezogen nach	"									
Schleswig-Holstein	"	2 058	2 052	2 249	2 233	2 179	1 947	2 198	...	...
dar. angrenzende Kreise ⁹⁾	"	1 597	1 553	1 682	1 702	1 672	1 448	1 641	...	...
Niedersachsen	"	1 149	1 201	1 384	1 248	1 388	1 204	1 220	...	...
dar. angrenzende Kreise ¹⁰⁾	"	611	633	749	648	712	592	575	...	...
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	"	1 122	1 162	1 289	1 127	1 371	1 026	1 228	...	...
Ausland sowie DDR und Berlin (Ost)	"	915	943	1 103	986	1 158	1 083	1 044	...	...
c) Wanderungsgewinn (+)/-verlust (-) gegenüber	"									
Schleswig-Holstein	"	- 670	- 666	- 730	- 922	- 568	- 650	- 926	...	...
dar. angrenzende Kreise ⁹⁾	"	- 662	- 613	- 694	- 734	- 679	- 551	- 802	...	...
Niedersachsen	"	- 270	- 317	- 464	- 412	- 209	- 370	- 386	...	...
dar. angrenzende Kreise ¹⁰⁾	"	- 291	- 307	- 426	- 318	- 302	- 259	- 250	...	...
Umland insgesamt ¹¹⁾	"	- 953	- 920	- 1 120	- 1 052	- 981	- 810	- 1 052	...	...
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	"	+ 51	+ 43	+ 55	+ 81	+ 71	+ 22	+ 1	...	...
Ausland sowie DDR und Berlin (Ost)	"	+ 870	+ 1 123	+ 1 713	+ 1 365	+ 2 013	+ 971	+ 1 434	...	...
Bevölkerungsbewegung insgesamt										
Bevölkerungszunahme (+) -abnahme (-)	"	- 939	- 662	+ 52	- 528	+ 256	- 580	- 806	...	...
je 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	- 5,6	- 4,8	+ 0,4	- 3,8	+ 1,9	- 4,3	- 5,8	...	...
Krankenhäuser und Bäder										
Krankenhäuser¹²⁾										
Patienten ¹³⁾	Anzahl	12 594	12 579	12 415	11 956	12 992	12 842	11 828	12 580	12 950
Betten ¹³⁾	"	15 652	15 333	15 365	15 347	15 291	15 285	15 285	15 229	15 236
Bettenausnutzung	%	83,2	83,9	83,3	78,5	82,7	81,4	80,9	80,9	82,7
Öffentliche Bäder										
Besucher insgesamt	Anzahl	632 879	616 576	739 376	802 497	643 212	572 855	775 842	1 001 187	582 754

¹⁾ errechnet aufgrund täglich dreimaliger Beobachtung. - ²⁾ reduziert auf 0°C, Normalschwere und Meeresspiegel. - ³⁾ Windstärken: 1 bis 12 nach der Beaufortskala. - ⁴⁾ Bewölkungsgrade: 0 bis 8 (0 = wolkenlos, 8 = ganz bedeckt). - ⁵⁾ Monatsende; Fortschreibung der Ergebnisse der Volkszählung vom 27. Mai 1970. - ⁶⁾ nach dem Ereignisort. - ⁷⁾ von Müttern mit Wohnsitz in Hamburg. - ⁸⁾ mit letztem Wohnsitz in Hamburg. - ⁹⁾ Kreise Pinneberg, Segeberg, Stormarn und Herzogtum Lauenburg. - ¹⁰⁾ Landkreise Harburg und Stade. - ¹¹⁾ die sechs angrenzenden Kreise zusammen. - ¹²⁾ staatliche, freigemeinnützige und private Krankenhäuser in Hamburg ohne psychiatrische Krankenhäuser und ohne Krankenhäuser der Bundeswehr, des Strafvollzugsamtes und des ärztlichen Dienstes der Behörde für Inneres. - ¹³⁾ Bestand am Monatsende.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1979	1980	1980			1981			
		Monatsdurchschnitt		Juli	August	September	Juni	Juli	August	September
Büchereien und Museen										
Öffentliche Bücherhallen (einschl. Musikbücherei) Ausleihungen (Bücher, Kassetten, Spiele, Noten)	Anzahl	646 863	685 750	644 689	479 685	694 249	755 990	471 465	599 323	704 544
Wissenschaftliche Büchereien										
Staats- und Universitätsbibliothek	..									
Ausgeliehene Bände	..	36 483	40 418	40 624	30 755	41 538	41 255	40 725	36 237	38 101
Besucher der Lesesäle	..	8 521	9 593	10 249	6 804	8 339	10 409	10 194	8 413	8 382
HWWA – Institut für Wirtschaftsforschung	..									
Besucher der Bibliothek und Archive	..	3 804	4 043	3 897	2 991	4 330	3 414	4 477	3 759	3 668
Commerzbibliothek	..									
Ausgeliehene Bände	..	2 799	2 813	3 015	2 671	2 435	2 796	2 954	2 342	2 604
Lesesaalbesucher und Entleiher	..	1 175	1 254	1 331	1 277	1 145	1 055	1 285	1 060	1 256
Staatliche Museen und Schausammlungen										
Besucher insgesamt	..	93 846	96 026	95 854	83 602	76 730	385 837	282 058	78 188	80 414
dar. Hamburger Kunsthalle	..	14 471	24 149	10 269	8 250	8 177	12 003	13 484	13 222	12 331
Altonaer Museum in Hamburg,	..									
Norddeutsches Landesmuseum	..	13 309	10 662	4 000	3 837	4 853	9 701	12 166	10 842	7 899
Hamburgisches Museum für Völkerkunde	..	8 787	6 754	8 188	5 455	5 627	6 231	5 824	3 102	5 350
Helms-Museum	..	11 281	9 713	13 710	10 755	14 125	13 863	12 007	10 803	12 709
dar. Freilichtmuseum am Kiekeberg	..	7 805	7 819	11 885	9 936	11 723	12 480	11 466	9 855	10 921
Museum für Hamburgische Geschichte	..	20 241	19 565	26 150	25 100	22 407	27 367	26 648	26 099	21 881
Museum für Kunst und Gewerbe	..	13 947	9 951	10 931	8 987	8 747	287 930	198 890	6 114	6 772
Planetarium	..	10 245	13 626	20 468	20 049	11 185	13 953	11 411	6 720	11 715
Arbeitsmarkt										
Arbeitslose und Kurzarbeiter										
* Arbeitslose insgesamt	Anzahl	24 713	23 268	21 857	21 967	20 703	31 000	34 088	34 720	34 280
* davon Männer	..	12 784	12 348	10 903	11 105	10 684	17 744	18 962	19 485	19 825
Frauen	..	11 929	10 920	10 954	10 862	10 019	13 256	15 126	15 235	14 455
Arbeitslosenquote	%	3,6	3,4	3,2	3,2	3,0	4,6	5,0	5,1	5,0
Kurzarbeiter	Anzahl	2 677	511	180	201	283	3 576	2 959	879	2 713
Arbeitssuchende										
Arbeitssuchende ¹⁾ insgesamt	..	31 153	29 847	28 856	28 394	27 401	38 626	41 699	42 060	42 707
dar. Personen, die Teilzeitarbeit suchen	..	5 136	4 485	3 910	4 084	4 035	5 124	4 959	5 129	5 311
Offene Stellen	..	9 703	9 945	11 368	10 469	10 127	8 043	7 104	6 652	5 850
Landwirtschaft										
Milcherzeugung der landwirtschaftlichen Betriebe										
* Kuhmilch	t	1 336	1 275	1 257	1 078	1 012	1 368	1 201	1 039	954
* dar. an Molkereien geliefert	%	94,1	94,4	97,1	94,6	89,5	97,7	97,0	93,7	90,0
* Milchleistung je Kuh und Tag	kg	11,9	12,2	11,8	10,1	9,8	13,3	11,3	9,8	9,3
Schlachtungen von Inlandtieren										
* Rinder (ohne Kälber)	1000 St.	5,2	5,6	4,9	4,8	7,5	5,4	4,4	5,6	7,2
* Kälber	..	2,1	1,9	1,4	1,7	1,9	1,4	1,7	1,7	1,6
* Schweine ²⁾	..	18,5	18,0	16,4	16,7	18,5	20	18,8	19,8	19,5
* Schlachtmengen aus gewerblichen Schlachtungen ³⁾	t	3 218	3 302	2 909	2 912	3 893	3 323	2 943	3 382	3 752
* dar. Rinder (ohne Kälber)	..	1 424	1 543	1 351	1 284	2 068	1 476	1 186	1 509	1 946
* Kälber	..	254	237	179	229	255	172	209	200	196
* Schweine	..	1 521	1 495	1 358	1 370	1 537	1 649	1 523	1 650	1 587
Produzierendes Gewerbe, öffentliche Energieversorgung										
Verarbeitendes Gewerbe⁴⁾										
Hauptbeteiligte Wirtschaftszweige										
* Beschäftigte	Anzahl	167 672	168 147	168 366	168 535	169 463	165 100	165 170	165 904	166 097
* dar. Arbeiter ⁵⁾	..	97 649	98 039	98 305	98 491	98 991	95 063	95 407	95 889	95 873
* Geleistete Arbeiterstunden ⁷⁾	..	13 862	13 778	13 290	12 455	14 010	13 065	12 271	12 671	13 867
* Bruttolohnsumme	Mio. DM	247	267	272	267	264	280	297	272	268
* Bruttogehaltssumme	..	260	276	271	267	261	309	297	283	276
* Gesamtumsatz (einschließlich Verbrauchsteuer ⁸⁾) dar. Auslandsumsatz	..	5 094	5 889	5 449	5 532	6 208	6 619	6 816	6 387	7 406
* Kohleverbrauch	1000 tSKE ⁹⁾	3	3	3	3	3	4	3	3	3
* Gasverbrauch ¹⁰⁾	1000 m ³	40 201	36 354	33 266	27 180	29 915	27 649	30 369	31 178	30 140
* Stadt- und Kokereigas	..	506	442	308	328	319	157	158	138	148
* Erd- und Erdölgas	..	39 695	35 912	32 958	26 852	29 596	27 492	30 211	31 040	29 992
* Heizölverbrauch	1000 t	43	40	33	34	35	31	30	29	28
* leichtes Heizöl	..	8	6	3	3	4	3	3	2	3
* schweres Heizöl	..	35	34	30	31	31	28	27	27	25
* Stromverbrauch	Mio. kWh	378	377	382	366	363	355	370	368	367

¹⁾ Arbeitslose einschließlich derjenigen Personen, die, ohne arbeitslos zu sein, eine Beschäftigung aufnehmen wollen. – ²⁾ gewerbliche und Hausschlachtungen. – ³⁾ einschließlich Schlachtfette, jedoch ohne Innereien. – ⁴⁾ alle Betriebe der Industrie und des Verarbeitenden Handwerks von Unternehmen des Produzierenden Gewerbes mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten sowie Betriebe der Industrie und des Verarbeitenden Handwerks mit 20 und mehr Beschäftigten von Unternehmen anderer Wirtschaftsbereiche. – ⁵⁾ einschl. Bergbau. – ⁶⁾ einschl. der gewerblich Auszubildenden. – ⁷⁾ einschl. der Arbeiterstunden der gewerblich Auszubildenden. – ⁸⁾ ohne Umsatzsteuer; einschl. Umsatz aus sonstigen nicht produzierenden Betriebsteilen. – ⁹⁾ 1 t Seinkohleneinheit (1 tSKE) gleich 1 t Steinkohle, Steinkohlenkoks oder -brikett gleich 1,5 t Braunkohlenbrikett. – ¹⁰⁾ umgerechnet auf den oberen Heizwert $H_o = 35\,169\text{ kJ/m}^3$ (8400 kcal/m³).

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1979	1980	1980			1981			
		Monatsdurchschnitt		Juli	August	September	Juni	Juli	August	September
Produzierendes Gewerbe, öffentliche Energieversorgung (Fortsetzung)										
Beteiligte Wirtschaftszweige	Mio. DM	2 712	2 982	2 953	2 736	3 205	3 076	3 221	3 093	3 872
Umsatz aus Eigenerzeugung ^{1) 2)}	..	1 282	1 462	1 419	1 377	1 602	1 542	1 762	1 691	1 632
davon Grundstoff- und Produktionsgüter	..	717	786	798	696	888	828	778	712	1 509
Investitionsgüter	..	145	144	136	135	157	138	128	141	156
Verbrauchsgüter	..	569	590	600	528	558	568	553	549	576
Nahrungs- und Genußmittel	..									
Bauhauptgewerbe³⁾										
* Beschäftigte	Anzahl	31 036	31 318	31 509	31 828	31 788	29 763	30 001	29 880	...
dar. Arbeiter ⁴⁾	..	25 042	25 158	25 317	25 616	25 591	23 750	24 020	23 953	...
* Geleistete Arbeitsstunden	1000	3 499	3 467	3 721	3 388	3 834	3 520	3 156	3 310	...
* davon für Wohnungsbauten	..	947	927	1 040	901	1 040	1 008	868	945	...
gewerbliche und industrielle Bauten	..	1 320	1 320	1 354	1 279	1 402	1 291	1 183	1 194	...
öffentliche und Verkehrsbauten	..	1 232	1 220	1 327	1 208	1 392	1 221	1 105	1 171	...
* Bruttohohnsumme ⁵⁾	Mio. DM	74,8	81,7	89,6	84,2	88,6	85,6	83,2	80,9	...
* Bruttogehaltssumme ⁵⁾	..	18,2	19,9	20,7	20,5	19,6	20,8	20,6	20,7	...
* Baugewerblicher Umsatz ⁶⁾	..	240,1	294,9	377,2	308,1	341,8	290,5	325,7	270,0	...
davon im Wohnungsbau	..	59,9	72,6	113,2	75,0	80,2	75,3	100,9	84,6	...
gewerblichen und industriellen Bau	..	100,8	113,4	130,4	135,6	109,9	112,9	112,8	98,4	...
öffentlichen und Verkehrsbau	..	79,4	109,0	133,6	97,5	151,7	102,3	112,0	87,0	...
Ausbaugewerbe										
Beschäftigte	Anzahl	10 710	10 782	10 718	10 871	10 991	10 662	10 720	10 775	...
dar. Arbeiter ⁴⁾	..	8 479	8 565	8 497	8 665	8 773	8 505	8 619	8 658	...
Geleistete Arbeitsstunden	1000	1 332	1 326	1 330	1 275	1 374	1 252	1 271	1 285	...
Bruttohohnsumme ⁵⁾	Mio. DM	22,3	24,1	25,9	25,2	24,9	25,8	27,1	25,6	...
Bruttogehaltssumme ⁵⁾	..	6,3	6,9	7,0	6,9	6,8	7,8	7,3	7,1	...
Ausbaugewerblicher Umsatz ⁶⁾	..	68,6	76,3	87,0	68,5	85,0	89,0	71,3	78,5	...
Öffentliche Energieversorgung										
* Stromerzeugung (brutto)	Mio. kWh	556	556	384	323	382	302	200	294	361
* Stromverbrauch	..	929	933	816	770	799	751	760	786	803
* Gasverbrauch ⁷⁾	..	2 487	2 091	1 265	938	928	1 416	1 134	1 309	1 583
Index der Nettoproduktion für das Produzierende Gewerbe (ohne Ausbaugewerbe)										
Produzierendes Gewerbe	1976=100	101,5	101,1	92,7	91,0	95,7	96,8	...	...	...
davon Bergbau, Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	..	109,7	105,2	102,3	96,1	97,1	92,9	...	...	...
Investitionsgütergewerbe	..	93,5	99,3	86,0	90,4	97,3	106,5	...	...	...
Verbrauchsgütergewerbe	..	108,8	103,7	86,7	94,3	104,9	97,8	...	...	...
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	..	91,6	89,7	84,5	80,2	82,5	87,3	...	...	...
Bauhauptgewerbe	..	99,6	101,5	98,7	98,4	106,1	107,8	...	...	...
Bau- und Wohnungswesen										
Baugenehmigungen										
Wohnbau										
Wohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	152	156	163	97	118	145	147	147	136
* dar. Wohngebäude mit 1 und 2 Wohnungen	..	136	132	147	82	94	119	130	134	116
* Rauminhalt	1000 m ³	178	219	210	153	250	183	197	151	173
* Veranschlagte Bauwerkskosten	Mio. DM	49,0	63,3	62,5	45,0	63,7	59,3	64,5	51,8	101,8
* Wohnfläche	1000 m ²	34	41	36	29	44	35	36	28	32
Nichtwohnbau										
* Nichtwohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	30	31	40	39	21	25	26	22	35
* Rauminhalt	1000 m ³	298	210	287	478	117	118	248	135	508
* Veranschlagte Bauwerkskosten	Mio. DM	49,1	43,1	59,6	59,7	22,6	33,5	77,0	29,5	162,7
* Nutzfläche	1000 m ²	46	36	46	69	20	33	60	25	89
Wohnungen	..									
* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	372	458	387	368	538	391	389	300	384
Baufertigstellungen										
Wohnbau										
Wohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	145	165	113	92	111	124	80	79	91
Nichtwohnbau										
Nichtwohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	33	36	16	27	22	15	14	13	10
Rauminhalt	1000 m ³	278	-265	137	146	127	35	473	84	88
Wohnungen	..									
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	340	470	269	247	146	248	105	294	177
Gebäude- und Wohnungsbestand⁸⁾										
Bestand an Wohngebäuden	1000	197	198	197	197	197	198	198	198	199
Wohnungen	..	780	785	782	782	782	786	786	786	787

¹⁾ einschließlich Bergbau. - ²⁾ ohne Umsatzsteuer. - ³⁾ nach den Ergebnissen der jeweils letzten Totalerhebung auf alle Betriebe hochgerechnet. - ⁴⁾ einschließlich Umschüler und Auszubildende. - ⁵⁾ einschließlich Arbeitgeberzulagen aus Vermögensbildungstarifen. - ⁶⁾ ohne Umsatzsteuer. - ⁷⁾ 1 Mio. kWh = 3 600 Giga Joule. - ⁸⁾ Anstelle des Monatsdurchschnitts wird der Stand vom 31. 12. angegeben.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1979	1980	1980			1981			
		Monatsdurchschnitt		Juli	August	September	Juni	Juli	August	September
Bau- und Wohnungswesen (Fortsetzung)										
Preisindizes für Bauwerke¹⁾										
Bauleistungen am Bauwerk										
Wohngebäude insgesamt	1976 = 100	118,5	129,9		131,9					139,1
Ein- und Zweifamiliengebäude	"	118,8	130,3		132,4					139,5
Mehrfamiliengebäude	"	118,3	129,7		131,7					139,0
Gemischt genutzte Gebäude	"	118,5	129,5		131,5					138,7
Bürogebäude	"	117,1	127,8		129,3					136,5
Gewerbliche Betriebsgebäude	"	117,2	127,8		129,8					137,1
Wohngeld nach dem Zweiten Wohngeldgesetz										
Empfänger von Miet- und Lastenzuschüssen	Anzahl	66 934	63 505	62 419	62 163	62 343	59 414	...	60 835	62 342
Gezahlte Miet- und Lastenzuschüsse	1000 DM	6 185,0	5 738,0	5 645,5	5 602,1	5 635,3	6 218,5	...	6 493,5	6 741,4
Handel, Gastgewerbe und Fremdenverkehr										
Umsatz-Meßzahlen des Einzelhandels										
Einzelhandel	1970 = 100	163,0	169,7	154,9	143,4	166,5	...	...	...	...
davon Waren verschiedener Art ²⁾	"	186,1	192,9	159,9	158,5	205,2	...	...	...	...
Facheinzelhandel	"	165,4	173,2	163,0	150,5	162,7	...	...	...	...
Außenhandel										
* Ausfuhr aus dem Land Hamburg ³⁾ 4)	Mio. DM	598	713	666	646	728	810	921	...	...
davon Waren der										
* Ernährungswirtschaft	"	94	97	106	82	104	174	160	...	...
* Gewerblichen Wirtschaft	"	504	616	561	564	624	636	761	...	...
* davon Rohstoffe	"	5	6	5	6	5	7	6	...	...
* Halbwaren	"	108	166	136	147	169	150	162	...	...
* Fertigwaren	"	391	444	419	411	451	478	593	...	...
* davon Vorerzeugnisse	"	75	78	69	75	83	73	99	...	...
* Enderzeugnisse	"	316	366	350	335	368	405	494	...	...
Ausfuhr nach ausgewählten Verbrauchsländern										
Europa	"	409	512	470	449	526	538	608	...	...
* dar. EG-Länder	"	267	347	296	294	371	337	418	...	...
Außenhandel der Hamburger Im- und Exporteure ⁵⁾										
Einfuhr	"	4 372	5 380	4 822	4 907	4 970	5 872	6 002	...	...
davon Europa	"	2 125	2 481	2 205	2 263	2 238	2 767	2 741	...	...
dar. EG-Länder	"	1 546	1 850	1 628	1 625	1 717	2 100	2 011	...	...
Außereuropa	"	2 247	2 899	2 617	2 644	2 732	3 105	3 261	...	...
Ausfuhr	"	1 530	1 880	1 931	1 638	1 824	2 365	2 611	...	...
davon Europa	"	1 022	1 305	1 340	1 060	1 266	1 437	1 759	...	...
dar. EG-Länder	"	697	867	848	591	860	832	1 189	...	...
Außereuropa	"	508	575	591	578	557	928	852	...	...
Umsatz-Meßzahlen des Gastgewerbes										
* Gastgewerbe	1970 = 100	165,3	175,4	173,7	167,0	187,0	...	...	...	...
davon Beherbergungsgewerbe	"	172,6	190,2	189,9	187,6	238,3	...	...	...	...
Gaststättengewerbe	"	163,1	171,0	168,9	160,8	171,8	...	...	...	...
Fremdenverkehr⁶⁾										
* Fremdenmeldungen	1000	131,8	134,9	168,6	159,5	176,1	161,5	165,0	168,8	...
* dar. von Auslandsgästen	"	40,5	42,7	65,1	53,9	53,6	54,7	62,1	55,2	...
* Fremdenübernachtungen	"	234,7	243,5	287,5	289,8	327,6	296,0	305,3	308,5	...
* dar. von Auslandsgästen	"	72,4	81,5	112,0	102,8	112,5	108,2	118,2	108,9	...
Verkehr										
Seeschifffahrt										
Schiffsverkehr über See										
Angekommene Schiffe	Anzahl	1 325	p 1 290	1 316	1 313	1 322	p 1 400	p 1 200	p 1 240	p 1 250
Güterverkehr über See	1000 t	5 221	p 5 211	4 882	5 275	4 259	p 4 959	p 5 205	p 4 555	p 4 419
davon Empfang	"	3 896	p 3 746	3 511	3 838	2 889	p 3 336	p 3 453	p 3 042	p 2 874
dar. Sack- und Stückgut	"	675	p 706	719	686	678	p 692	p 660	p 680	p 596
Versand	"	1 325	p 1 465	1 371	1 437	1 370	p 1 623	p 1 752	p 1 513	p 1 545
dar. Sack- und Stückgut	"	768	p 811	794	780	788	p 913	p 1 075	p 918	p 1 005
Umgeschlagene Container ⁷⁾	Anzahl	53 117	65 277	72 886	61 194	71 157	68 085	84 104	78 701	74 185
In Containern umgeschlagene Güter ⁸⁾	1000 t	481	576	623	506	597	612	762	678	647
Binnenschifffahrt										
* Gütereingang	"	363	387	408	420	433	448	p 420	504	p 431
* Güterversand	"	498	538	590	538	521	522	p 518	566	p 496
Luftverkehr⁹⁾										
Starts und Landungen	Anzahl	5 445	5 489	6 184	6 245	5 838	p 5 934	p 6 184	p 6 125	p 6 209
Fluggäste	"	358 539	361 174	389 905	396 411	433 840	p 399 728	p 378 207	p 363 191	p 433 701
Fracht	t	2 206,8	2 412,9	2 366,8	2 201,3	2 428,6	p 2 139,0	p 2 292,7	p 2 195,3	p 2 439,8
Luftpost	"	808,7	880,0	925,2	858,4	869,5	p 800,9	p 927,3	p 852,8	p 939,6
Personenbeförderung im Stadtverkehr¹⁰⁾										
Schnellbahnen	1000	26 746	27 155	25 218	24 812	26 792	26 915	24 318	p 28 486	...
Busse (ohne Private)	"	22 620	22 082	20 754	19 248	21 311	21 511	19 471	p 21 733	...

¹⁾ für Neubau in konventioneller Bauart. - ²⁾ einschließlich Warenhäuser und Versandhandel. - ³⁾ Quelle: Statistisches Bundesamt. - ⁴⁾ Nachgewiesen werden nur die Waren, die in Hamburg hergestellt oder zuletzt so bearbeitet worden sind, daß sich ihre Beschaffenheit wesentlich verändert hat. - ⁵⁾ Nachgewiesen werden die Waren, die von Hamburger Firmen über hamburgische und außerhamburgische Grenzstellen ein- bzw. ausgeführt wurden. - ⁶⁾ ohne Heime, Jugendherbergen, Massen- und Privatquartiere. - ⁷⁾ umgerechnet auf 20 Fuß-Basis. - ⁸⁾ einschließlich Eigengewicht der beladenen Container. - ⁹⁾ gewerblicher Verkehr; ohne Transit. - ¹⁰⁾ ausgewählte Verkehrsmittel des Hamburger Verkehrsverbundes.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1979	1980	1980			1981			
		Monatsdurchschnitt		Juli	August	September	Juni	Juli	August	September
Verkehr (Fortsetzung)										
Kraftfahrzeuge										
Bestand an registrierten Kraftfahrzeugen ¹⁾	1000	602,1	624,1	614,8	616,0	617,4	635,3	634,2	633,4	633,9
dar. Personenkraftwagen ²⁾	..	538,6	556,8	547,3	549,4	550,5	563,6	562,1	560,8	560,6
je 1000 Einwohner	Anzahl	326	338	332	333	334	343	342	342	342
* Zulassung fabrikneuer Kraftfahrzeuge	..	6 254	6 076	5 839	4 727	5 473	6 457	5 849	4 334	5 863
* dar. Personenkraftwagen ²⁾	..	5 520	5 295	4 959	3 984	4 724	5 439	4 973	3 473	4 806
* Lastkraftwagen	..	431	420	436	392	500	357	340	444	695
Straßenverkehrsunfälle										
* Unfälle mit Personenschaden	..	826	929	1 048	895	1 089	1 055	825	1 049	1 008
* Getötete Personen	..	19	17	16	19	13	17	19	18	19
* Verletzte Personen	..	1 055	1 188	1 339	1 140	1 379	1 337	1 054	1 339	1 269
Geld und Kredit										
Kredite und Einlagen³⁾										
* Kredite ⁴⁾ an Nichtbanken insgesamt ⁵⁾	Mio. DM	72 749,0	78 887,4	74 510,0	74 542,4	75 516,6	83 302,0	83 417,9	84 681,7	86 134,8
* dar. Kredite ⁴⁾ an inländische Nichtbanken	..	69 390,1	75 028,1	70 808,4	70 801,6	71 766,3	79 454,8	79 431,8	80 709,7	82 199,1
* Kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr einschließlich)	..	14 575,6	15 561,0	13 954,0	13 713,3	14 240,3	16 252,2	15 939,8	16 458,1	16 521,8
* an Unternehmen und Privatpersonen	..	14 444,4	15 281,8	13 784,7	13 595,2	14 104,9	16 036,6	15 634,5	16 298,9	16 320,1
* an öffentliche Haushalte	..	131,2	279,2	169,3	118,1	135,4	215,6	305,3	159,2	201,7
* Mittelfristige Kredite (von über 1 bis unter 4 Jahren)	..	7 502,8	7 899,6	7 542,8	7 545,5	7 563,3	9 157,8	9 229,2	9 497,5	9 900,5
* an Unternehmen und Privatpersonen	..	5 753,1	5 871,5	5 803,8	5 821,3	5 802,3	6 366,3	6 330,7	6 406,6	6 506,6
* an öffentliche Haushalte	..	1 749,7	2 028,1	1 739,0	1 724,2	1 761,0	2 791,5	2 898,5	3 090,9	3 393,9
* Langfristige Kredite (von 4 Jahren und darüber)	..	47 311,7	51 567,5	49 311,6	49 542,8	49 962,7	54 044,8	54 262,8	54 754,1	55 776,8
* an Unternehmen und Privatpersonen	..	38 489,9	40 991,2	39 647,4	39 701,5	40 125,4	41 991,7	42 078,0	42 049,9	42 553,8
* an öffentliche Haushalte	..	8 821,8	10 576,3	9 664,2	9 841,3	9 837,3	12 053,1	12 184,8	12 704,2	13 223,0
* Einlagen und aufgenommene Kredite ⁴⁾ von Nichtbanken ⁵⁾	..	47 678,2	50 152,5	45 934,4	45 119,2	45 976,0	48 442,5	48 158,5	48 101,0	48 192,7
* Sichteinlagen und Termingelder	..	32 913,3	35 225,2	31 779,8	30 936,2	31 831,2	34 642,5	34 563,3	34 574,3	34 782,8
* von Unternehmen und Privatpersonen	..	27 299,1	29 033,1	26 377,9	25 809,3	26 187,5	28 140,6	28 222,1	28 352,6	28 487,0
* von öffentlichen Haushalten	..	5 614,2	6 192,1	5 401,9	5 126,9	5 643,7	6 502,0	6 341,2	6 221,7	6 295,8
* Spareinlagen	..	14 764,9	14 927,3	14 162,9	14 183,0	14 144,8	13 799,9	13 595,2	13 526,7	13 409,9
* bei Sparkassen	..	9 424,7	9 539,4	9 102,4	9 117,5	9 084,0	8 850,5	8 720,7	8 663,0	8 582,2
* Gutschriften auf Sparkonten ⁶⁾	..	745,3	1 638,5	949,7	699,3	704,6	804,7	965,7	825,7	779,6
* Lastschriften auf Sparkonten	..	772,5	821,1	1 022,5	678,3	742,8	993,1	1 170,5	893,6	896,4
Zahlungsschwierigkeiten										
* Konkurse (eröffnete und mangels Masse abgelehnte)	Anzahl	26	27	31	11	34	23	52	24	24
* Vergleichsverfahren	..	-	0	2	-	-	-	-	-	-
* Wechselproteste (ohne die bei der Post)	..	365	347	367	326	363	305	270	286	284
* Wechselsumme	Mio. DM	3,8	3,3	3,3	2,6	3,1	2,3	1,9	2,7	2,9
Gerichtlich eingeleitete Mahnverfahren										
Anträge auf Erlaß eines Mahnbescheides	Anzahl	25 032	24 074	25 731	22 299	23 691	24 197	27 158	24 381	27 233
Steuern										
Steueraufkommen nach der Steuerart										
* Gemeinschaftsteuern	Mio. DM	1 355,6	1 569,7	1 026,5	1 248,7	1 870,7	1 862,9	1 149,9	1 454,2	1 783,5
* Steuern vom Einkommen	..	731,1	716,6	499,3	681,8	1 253,8	1 255,5	535,7	736,6	1 091,4
* Lohnsteuer ⁷⁾	..	396,2	418,4	302,9	493,0	498,5	561,0	298,9	540,0	547,3
* Veranlagte Einkommensteuer ⁸⁾	..	146,0	139,0	82,9	16,8	355,8	318,1	44,7	17,4	323,5
* Nichtveranlagte Steuern vom Ertrag ⁸⁾	..	36,4	43,8	223,5	139,2	11,5	47,5	182,0	179,1	13,9
* Körperschaftsteuer ⁷⁾ ⁸⁾	..	152,5	115,4	109,9	32,9	388,0	328,8	10,1	0,1	206,7
* Steuern vom Umsatz	..	624,5	668,6	527,2	566,9	616,9	607,4	614,3	717,6	692,1
* Umsatzsteuer	..	304,6	225,1	127,7	164,5	236,2	192,6	162,8	275,6	228,7
* Einfuhrumsatzsteuer	..	319,9	413,4	399,5	402,4	380,7	414,7	451,4	442,0	463,5
* Bundessteuern	..	979,8	1 002,5	1 005,0	970,8	1 014,0	1 018,4	1 023,9	1 072,2	1 145,3
* Zölle (einschl. EG-Anteil Zölle)	..	71,0	78,2	81,8	80,1	79,6	86,4	79,7	84,9	84,3
* Verbrauchsteuern	..	886,1	898,9	900,4	860,2	915,0	908,4	916,2	956,3	1 037,1
* Landessteuern	..	60,8	59,2	46,8	103,9	37,2	53,7	65,6	98,1	35,2
* Vermögensteuer	..	23,3	24,5	1,7	63,9	4,2	9,2	16,8	63,1	3,4
* Kraftfahrzeugsteuer	..	17,5	13,7	24,7	16,7	14,3	18,2	19,3	15,4	13,8
* Biersteuer	..	2,7	2,7	2,9	2,9	2,7	2,8	3,1	3,2	3,0
* Gemeindesteuern	..	157,2	136,7	41,1	301,9	39,3	26,0	52,4	316,3	24,1
* Grundsteuer A ⁹⁾	..	0,1	0,1	-	-	-	-	0,2	0,1	-
* Grundsteuer B ¹⁰⁾	..	17,5	17,4	24,7	43,6	1,0	4,8	26,3	40,9	1,7
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital ¹¹⁾	..	117,7	112,4	16,0	257,3	37,8	21,3	25,6	273,3	22,2

¹⁾ Im Verkehr befindliche Kraftfahrzeuge; Stand Ende des jeweiligen Berichtsjahres bzw. -monats; ohne Bundesbahn und -post; Quelle: Zulassungsstelle für Kraftfahrzeuge. - ²⁾ einschließlich Kombinationskraftwagen. - ³⁾ Die Angaben umfassen die in Hamburg gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne die Kreditgenossenschaften (Raiffeisen), deren Bilanzsumme am 31. 12. 1972 weniger als 10 Mio. DM betrug, sowie ohne die Postscheck- und Postsparkassenämter. - ⁴⁾ einschließlich durchlaufender Kredite. - ⁵⁾ Anstelle des Monatsdurchschnitts ist der Stand am 31. 12. und in den Monaten ist der Stand am Monatsende angegeben. - ⁶⁾ einschließlich Zinsgutschriften. - ⁷⁾ nach Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung. - ⁸⁾ vor Abzug der Erstattungen an das Bundesamt für Finanzen. - ⁹⁾ Grundsteuerbeteiligungsbeträge abgeglichen. - ¹⁰⁾ einschließlich Grundsteuerbeiträgen für Arbeiterwohnstätten. - ¹¹⁾ vor Abzug der Gewerbesteuerumlage.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1979	1980	1980			1981			
		Monatsdurchschnitt		Juli	August	September	Juni	Juli	August	September
Steuern (Fortsetzung)										
Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaften										
* Steuereinnahmen des Bundes ¹⁾	Mio. DM	1 718,0	1 769,2	1 668,2	1 616,5	1 915,0	1 904,4	1 788,8	1 798,7	2 009,1
* Anteil an den Steuern vom Einkommen	"	366,1	380,3	388,4	302,7	562,8	561,8	388,8	326,5	480,4
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	421,5	451,3	355,8	382,6	416,4	410,0	414,6	484,4	467,2
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	"	20,8	12,6	—	38,6	—	—	40,5	—	—
* Steuereinnahmen des Landes	"	432,7	396,7	154,3	465,3	722,6	766,6	257,8	447,9	634,2
* Anteil an den Steuern vom Einkommen ²⁾ ³⁾	"	291,7	258,5	78,3	292,0	555,8	558,8	122,2	315,6	470,9
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	59,3	66,4	29,2	30,8	129,6	154,1	29,5	34,2	128,0
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	"	20,8	12,6	—	38,6	—	—	40,5	—	—
* Steuereinnahmen der Gemeinde	"	184,9	184,5	69,0	301,1	167,4	157,9	8,6	399,7	154,7
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital ⁴⁾	"	76,0	87,3	16,0	180,1	37,8	21,3	55,4	273,3	22,2
* Anteil an der Lohn-/veranlagten Einkommensteuer ²⁾ ³⁾	"	69,3	72,9	27,9	76,3	128,1	131,9	20,1	83,4	130,6
Hamburg verbleibende Steuereinnahmen ⁵⁾	"	558,2	545,8	210,0	753,1	825,9	934,3	246,5	844,8	576,6
Löhne und Gehälter										
Arbeiter in Industrie und Hoch- und Tiefbau										
Bruttowochenverdienste	DM	641	686	698	.	.	.	726	.	.
* männliche Arbeiter	"	672	722	732	.	.	.	761	.	.
* dar. Facharbeiter	"	411	441	448	.	.	.	468	.	.
* weibliche Arbeiter	"	382	407	413	.	.	.	433	.	.
* dar. Hilfsarbeiter	"				.	.	.		.	.
Bruttostundenverdienste	"	14,98	16,08	16,39	.	.	.	17,16	.	.
* männliche Arbeiter	"	15,62	16,78	17,12	.	.	.	17,90	.	.
* dar. Facharbeiter	"	10,17	10,94	11,12	.	.	.	11,62	.	.
* weibliche Arbeiter	"	9,40	10,06	10,22	.	.	.	10,72	.	.
* dar. Hilfsarbeiter	"				.	.	.		.	.
Angestellte										
Bruttomonatsverdienste in Industrie und Hoch- und Tiefbau	"									
Kaufmännische Angestellte	"									
* männlich	"	3 513	3 847	3 883	.	.	.	4 118	.	.
* weiblich	"	2 517	2 706	2 737	.	.	.	2 908	.	.
Technische Angestellte und Meister	"									
* männlich	"	3 503	3 758	3 812	.	.	.	3 991	.	.
* weiblich	"	2 395	2 561	2 592	.	.	.	2 744	.	.
Bruttomonatsverdienste in Handel, Kredit und Versicherungen	"									
Kaufmännische Angestellte	"									
* männlich	"	3 100	3 339	3 348	.	.	.	3 496	.	.
* weiblich	"	2 244	2 418	2 435	.	.	.	2 571	.	.
Öffentliche Sicherheit und Ordnung										
Feststellungen der Polizei										
Straftaten insgesamt	Anzahl	15 330	16 976	20 551	15 797	17 143	20 897	22 731	16 702	19 877
dar. Straftaten wider das Leben	"	5	8	11	3	11	5	7	4	12
Straftaten wider die sexuelle Selbstbestimmung	"	184	148	199	112	129	155	191	140	132
Rohheitsdelikte und Straftaten wider die persönliche Freiheit	"	1 273	1 501	1 668	1 529	1 376	1 756	1 728	1 012	1 284
Vermögens- und Fälschungsdelikte	"	1 875	1 951	1 923	1 849	1 847	1 890	2 625	1 959	1 708
Diebstahl	"	9 516	10 424	13 501	9 741	11 100	14 034	14 997	11 513	14 108
dar. unter erschwerenden Umständen	"	5 322	5 976	8 486	5 702	6 757	8 709	9 288	6 942	9 226
Außerdem Verkehrsvergehen	"	1 137	1 141	1 351	1 155	1 082	1 035	1 249	1 219	1 313
Einsätze der Berufsfeuerwehren										
Alarmierungen insgesamt	"	17 610	17 984	17 818	17 140	17 634	16 970	16 745	...	...
dar. Feueralarme	"	577	665	564	502	530	552	524	...	...
dar. falsche Alarme und Unfugmeldungen	"	155	169	181	130	148	171	136	...	...
Rettungswageneinsätze	"	15 509	15 854	15 795	15 236	15 827	15 208	14 990	...	...
dar. für Krankenbeförderungen	"	2 703	2 414	1 837	2 114	1 974	2 532	2 445	...	...
Einsätze der Freiwilligen Feuerwehren										
	"	217	363	464	376	237	260	277	...	...

¹⁾ ab 1979 ohne EG-Anteil Zölle. — ²⁾ nach Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung. — ³⁾ nach Abzug der Erstattungen an das Bundesamt für Finanzen. — ⁴⁾ nach Abzug der Gewerbesteuerumlage. — ⁵⁾ Steuereinnahmen des Landes und der Gemeinden und Gemeindeverbände. / Länderfinanzausgleich und Lastenausgleichsabgaben (§ 6 LAG).

Hamburg im großräumlichen Vergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtsmonat	Berichtsmonat ¹⁾			
			1980			Hamburg
			Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt – einschl. Berlin (West) –	
Bevölkerung						
Bevölkerung insgesamt						
Wohnbevölkerung	1000	Dezember	1 645,1	12 206,6	61 657,9	1 653,0
Lebendgeborene	Anzahl	"	1 174	10 724	55 409	996
Gestorbene	"	"	2 469	14 350	66 467	2 195
Geborenen- (+) / Gestorbenenüberschuß (-)	"	"	- 1 295	3 626	11 058	- 1 199
Zugezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	4 106	22 491	39 375	4 920
Fortgezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	5 302	22 279	37 989	4 612
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (-)	"	"	- 1 196	212	1 386	+ 308
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (-)	"	"	- 2 491	3 414	9 672	- 891
Ausländer						
Wohnbevölkerung	1000	September	145,7	565,0	4 453,3	132,3
Lebendgeborene	Anzahl	Dezember	208	949	7 424	184
Gestorbene	"	"	35	111	833	21
Geborenen- (+) / Gestorbenenüberschuß (-)	"	"	+ 173	838	6 591	+ 163
Zugezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	1 326	5 297	31 505	1 979
Fortgezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	1 329	4 999	33 851	992
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (-)	"	"	- 3	298	2 346	+ 987
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (-)	"	"	+ 170	1 136	4 245	+ 1 150
Arbeitsmarkt						
Arbeitslose	Anzahl	Dezember	27 006	253 930	1 118 302	22 607
und zwar Männer	"	"	15 381	131 557	583 189	11 689
Frauen	"	"	11 625	122 373	535 113	10 918
Teilzeitkräfte	"	"	3 489	43 450	184 224	3 584
Ausländer	"	"	4 462	21 994	140 462	3 152
Arbeitslosenquote	%	"	4,0	5,6	4,8	3,3
Offene Stellen	Anzahl	"	8 046	40 748	226 101	8 476
Kurzarbeiter	"	"	1 282	32 642	357 064	234
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe (Industrie und Verarbeitendes Handwerk)⁴⁾						
Beschäftigte	Anzahl	Dezember	167 250	1 149 995	7 603 759	167 925
Geleistete Arbeiterstunden	1000	"	12 973	106 171	694 079	12 837
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	"	581	3 628	23 355	537
Umsatz aus Eigenerzeugung ⁵⁾	"	"	3 449	16 712	89 595	3 125
Gesamtumsatz ⁵⁾	"	"	6 653	21 349	101 948	5 909
darunter Auslandsumsatz	"	"	759	4 431	26 537	748
Bauhauptgewerbe						
Beschäftigte	Anzahl	Dezember	30 538	256 103	1 242 467	30 940
Geleistete Arbeitsstunden	1000	"	2 675	19 020	91 171	3 073
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	"	99	529	2 587	101
Baugewerblicher Umsatz ⁵⁾	"	"	453	3 034	13 903	398
Fremdenverkehr						
Fremdenmeldungen ⁶⁾	1000	Oktober	154	961	5 208	156
darunter von Auslandsgästen	"	"	51	118	783	48
Straßenverkehr						
Zulassungen fabrikneuer Pkw ⁷⁾	Anzahl	Dezember	4 028	29 388	138 644	3 339
Steuern						
Steueraufkommen insgesamt	Mio. DM	Oktober-Dezember	9 468,5	22 326,5	101 473,8	9 485,3
darunter						
Gemeinschaftsteuern	"	"	4 915,6	14 742,1	74 423,7	4 786,6
Landessteuern	"	"	177,1	782,8	4 098,5	178,1
Gemeindesteuern	"	"	397,1	1 748,4	8 423,8	530,5

¹⁾ Bei Bestandsdaten: Stand am Monatsende. – ²⁾ Bei Bestandsdaten: Durchschnitt der nachgewiesenen Monate. – ³⁾ Stand Ende September. –

⁴⁾ einschl. Kombinationskraftwagen, ohne Bundesbahn / -post.

		Jahresbeginn bis Berichtsmonat (einschl.) ²⁾								
1979		1980			1979			Veränderung 1980 gegenüber 1979 in %		
Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt – einschl. Berlin (West) –	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt – einschl. Berlin (West) –	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt – einschl. Berlin (West) –	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt – einschl. Berlin (West) –
12 181,3	61 439,3	1 649,3	12 197,1	61 575,6	1 658,1	12 177,4	61 363,9	- 0,5	+ 0,2	+ 0,3
9 326	49 239	13 580	115 822	620 657	12 722	108 809	581 884	+ 6,7	+ 6,4	+ 6,7
13 322	63 417	23 726	148 634	714 117	23 760	148 546	711 732	- 0,1	- 0,1	+ 0,3
- 3 996	- 14 178	- 10 146	- 32 812	- 93 460	- 11 038	- 39 737	- 129 848	x	x	x
23 871	48 403	66 496	350 342	753 436	62 699	330 591	666 716	+ 6,1	+ 6,0	+ 13,0
20 753	30 942	64 298	292 079	441 489	62 923	288 717	420 713	+ 2,2	+ 1,2	+ 4,9
+ 3 118	+ 17 461	+ 2 198	+ 58 263	+ 311 947	- 224	+ 41 874	+ 246 003	x	x	x
- 878	+ 3 283	- 7 948	+ 25 451	+ 218 487	- 11 262	+ 2 137	+ 116 155	x	x	x
515,3	4 143,8 ³⁾	145,7 ³⁾	565,0 ³⁾	4 453,3 ³⁾	132,3 ³⁾	515,3 ³⁾	4 143,8	+ 10,1	+ 9,6	+ 7,5
809	6 695	2 448	9 727	80 695	2 302	8 907	75 560	+ 6,3	+ 9,2	+ 6,8
95	780	289	1 069	8 511	253	1 063	8 093	+ 14,3	+ 0,6	+ 5,2
+ 714	+ 5 915	+ 2 159	+ 8 658	+ 72 184	+ 2 049	+ 7 844	+ 67 467	x	x	x
6 792	38 941	24 258	102 683	632 285	20 457	86 347	545 917	+ 18,6	+ 18,9	+ 15,8
3 989	27 261	13 796	60 184	386 035	12 827	57 801	360 152	+ 7,6	+ 4,1	+ 7,2
+ 2 803	+ 11 680	+ 10 462	+ 42 499	+ 246 250	+ 7 630	+ 28 546	+ 185 765	x	x	x
+ 3 517	+ 17 595	+ 12 621	+ 51 157	+ 318 434	+ 9 679	+ 36 390	+ 253 232	x	x	x
198 637	866 783	23 268	201 668	899 386	24 458	197 485	870 306	- 4,9	+ 2,1	+ 3,3
94 179	417 978	12 348	95 657	433 305	12 647	93 253	413 734	- 2,4	+ 2,6	+ 4,7
104 458	448 805	10 920	106 011	466 081	11 811	104 232	456 572	- 7,5	+ 1,7	+ 2,1
38 016	156 864	3 447	38 848	164 575	4 038	40 540	168 644	- 14,6	- 4,2	- 2,4
16 280	101 161	3 490	16 834	109 073	3 184	15 142	93 180	+ 9,6	+ 11,2	+ 17,1
4,5	3,8	3,4	4,5	3,9	3,6	4,4	3,8	x	x	x
47 786	268 189	9 945	57 147	306 594	9 768	58 575	305 925	+ 1,8	+ 2,4	+ 0,2
10 898	80 336	511	11 730	136 553	2 677	18 675	87 589	- 80,9	- 37,2	+ 55,9
1 154 282	7 649 641	168 137	1 159 198	7 659 900	167 659	1 149 174	7 609 581	+ 0,3	+ 0,9	+ 0,7
106 250	694 851	165 324	1 414 792	9 149 124	166 699	1 421 854	9 253 475	- 0,8	- 0,5	- 1,1
3 280	21 457	6 517	39 411	256 891	6 090	36 366	238 525	+ 7,0	+ 8,4	+ 7,7
14 825	84 493	35 789	188 557	1 060 886	32 546	174 192	989 725	+ 10,0	+ 8,3	+ 7,2
19 062	95 339	70 665	240 885	1 195 666	61 124	217 890	1 105 449	+ 15,6	+ 10,6	+ 8,2
4 062	24 758	7 327	47 667	290 373	6 759	42 399	265 576	+ 8,4	+ 12,4	+ 9,3
258 735	1 250 594	31 115	258 357	1 262 848	31 036	258 878	1 240 207	+ 0,3	- 0,2	+ 1,8
24 069	115 926	41 416	349 986	1 744 957	41 983	354 697	1 724 241	- 1,4	- 1,3	+ 1,2
578	2 758	1 214	7 715	37 442	1 116	7 198	33 853	+ 8,8	+ 7,2	+ 10,6
2 626	11 969	3 440	23 135	112 484	2 883	19 074	92 080	+ 19,3	+ 21,3	+ 22,2
972	5 128	1 407	9 736 ^p	48 144	1 376	9 441	46 437	+ 2,3	+ 3,1	+ 3,7
142	805	447	1 227 ^p	8 859	427	1 243	8 090	+ 4,6	- 1,3	+ 9,5
25 018	122 478	63 535	483 579	2 419 309	66 242	516 991	2 616 444	- 4,1	- 6,5	- 7,5
21 362,1	95 338,7	32 599,7	79 338,4	364 917,8	31 573,0	74 954,4	342 560,4	+ 3,3	+ 5,8	+ 6,5
13 759,1	68 898,9	18 219,4	53 318,6	267 299,7	17 198,8	49 120,5	245 545,8	+ 5,9	+ 8,5	+ 8,9
747,4	3 937,8	710,0	3 037,5	16 072,3	730,1	3 094,7	16 603,2	- 2,8	- 1,8	- 3,2
1 813,6	8 656,8	1 640,8	7 134,6	35 493,0	1 886,8	7 167,8	35 737,7	- 13,0	- 0,5	- 0,7

¹⁾ Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. – ²⁾ ohne Umsatzsteuer. – ³⁾ für Berichtsgemeinden. –

Hamburg im Städtevergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Hamburg	Berlin (West)	München	Köln	Essen	Frankfurt/Main	Düsseldorf	Stuttgart	Bremen	Hannover	Nürnberg	
Bevölkerung														
Wohnbevölkerung ¹⁾	1000	2. Vj. 81 1. Vj. 81	1 640 1 643		1 294 1 297	1 017 1 018	651 652	629 629	590 590		554 555	540 541	484 484	
darunter Ausländer	%	2. Vj. 81 1. Vj. 81	9,2 9,1		16,8 16,9	14,6 14,6	5,8 5,7	21,8 21,6	12,5 12,4		6,7 6,5	9,9 9,8	12,0 11,8	
Lebendgeborene	Anzahl	2. Vj. 81 1. Vj. 81	3 296 3 291		2 430 2 452	2 146 2 362	1 265 1 306	1 445 1 276	1 137 1 155		1 169 1 162	1 019 1 133	1 054 1 006	
darunter Ausländer	%	2. Vj. 81 1. Vj. 81	19,8 19,2		23,0 22,8	28,0 29,1	14,2 12,3	38,1 38,3	25,4 26,1		14,5 12,9	22,7 24,0	24,6 26,2	
Lebendgeborene	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	2. Vj. 81 1. Vj. 81	8,1 8,1		7,5 7,7	8,5 9,4	7,8 8,1	9,2 8,2	7,7 7,9		8,5 8,5	7,6 8,5	8,7 8,4	
Gestorbene	Anzahl	2. Vj. 81 1. Vj. 81	5 608 5 790		3 185 3 559	2 649 2 921	2 101 2 305	1 919 2 084	1 826 1 884		1 828 1 930	1 628 1 909	1 535 1 703	
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	2. Vj. 81 1. Vj. 81	13,7 14,3		9,9 11,1	10,4 11,6	12,9 14,3	12,2 13,4	12,4 12,9		13,2 14,1	12,1 14,3	12,7 14,3	
Geborenen- (+) / Gestorbenen-überschuß (-)	Anzahl	2. Vj. 81 1. Vj. 81	- 2 312 - 2 499		- 755 - 1 107	- 503 - 559	- 836 - 999	- 474 - 808	- 689 - 729		- 659 - 768	- 609 - 776	- 481 - 697	
Zugezogene Personen	Anzahl	2. Vj. 81 1. Vj. 81	14 255 15 357		17 500 20 519	9 561 9 912	4 606 4 633	9 382 9 543	6 570 7 771		5 038 6 282	6 643 5 748	5 921 6 122	
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	2. Vj. 81 1. Vj. 81	34,9 37,9		54,2 64,2	37,7 39,5	28,4 28,8	59,9 61,5	44,7 53,4		36,5 45,9	49,3 43,1	49,1 51,3	
Fortgezogene Personen	Anzahl	2. Vj. 81 1. Vj. 81	14 627 15 289		19 949 21 150	10 091 10 363	4 819 5 071	9 545 10 698	6 272 7 462		5 678 5 792	7 030 6 752	5 460 6 226	
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	2. Vj. 81 1. Vj. 81	35,8 37,8		61,8 66,1	39,8 41,3	29,7 31,5	60,9 68,9	42,7 51,3		41,1 42,3	52,2 50,7	45,3 52,2	
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (-)	Anzahl	2. Vj. 81 1. Vj. 81	- 372 + 68		- 2 449 + 1 319	- 530 - 631	- 213 - 438	- 163 - 1 155	+ 298 + 309		- 640 + 490	- 387 - 1 004	+ 461 - 104	
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	2. Vj. 81 1. Vj. 81	- 0,9 + 0,2		- 7,6 + 2,8	- 2,1 - 2,0	- 1,3 - 1,8	- 1,0 - 2,7	+ 2,0 + 2,1		- 4,6 + 3,6	- 2,9 - 7,5	+ 3,8 - 0,9	
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (-)	Anzahl	2. Vj. 81 1. Vj. 81	- 2 684 - 2 431		- 3 204 - 1 738	- 1 033 - 1 010	- 1 049 - 1 437	- 637 - 1 963	- 391 - 420		- 1 299 - 278	- 996 - 1 780	- 20 - 801	
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	2. Vj. 81 1. Vj. 81	- 6,6 - 6,0		- 9,9 - 5,9	- 4,1 - 4,0	- 6,5 - 8,9	- 4,1 - 12,7	- 2,7 - 2,9		- 9,4 - 2,0	- 7,4 - 13,3	- 0,2 - 6,7	
Umgezogene Personen innerhalb der Stadt	Anzahl	2. Vj. 81 1. Vj. 81	32 321 37 297		22 537 24 608	18 605 19 536	11 094 11 095		9 739 11 122		11 934 13 062	10 393 8 544	7 697 8 675	
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	2. Vj. 81 1. Vj. 81	79,0 92,1		69,9 76,9	73,4 77,9	68,3 69,0		66,2 76,4		86,5 95,5	77,2 64,1	63,8 72,8	
Arbeitsmarkt¹⁾														
Arbeitslose	Anzahl	2. Vj. 81 1. Vj. 81	31 000 31 578		42 529 ⁴⁾ 44 372 ⁴⁾	26 909 ⁴⁾ 28 312 ⁴⁾	30 425 30 229	15 415 ⁴⁾ 15 880 ⁴⁾	17 620 ⁵⁾ 17 072 ⁵⁾	13 259 12 487	6 115 6 593	14 874 14 729	20 337 19 060	12 405 12 650
und zwar Männer	„	2. Vj. 81 1. Vj. 81	17 744 18 530		24 059 ⁴⁾ 26 161 ⁴⁾	11 937 ⁴⁾ 13 802 ⁴⁾	17 977 18 269	9 050 ⁴⁾ 9 548 ⁴⁾	9 434 ⁵⁾ 9 350 ⁵⁾	7 626 7 246	3 248 3 769	7 935 7 877	10 116 9 812	5 233 5 883
Frauen	„	2. Vj. 81 1. Vj. 81	13 256 13 048		18 470 ⁴⁾ 18 211 ⁴⁾	14 972 ⁴⁾ 14 510 ⁴⁾	12 448 11 960	6 365 ⁴⁾ 6 332 ⁴⁾	8 186 ⁵⁾ 7 722 ⁵⁾	5 633 5 241	2 867 2 824	6 939 6 852	10 221 9 248	7 172 6 767
Teilzeitkräfte	„	2. Vj. 81 1. Vj. 81	4 013 3 875		4 090 ⁴⁾ 3 841 ⁴⁾	5 469 ⁴⁾ 5 238 ⁴⁾	3 384 3 222	2 223 ⁴⁾ 2 188 ⁴⁾	2 366 ⁵⁾ 2 317 ⁵⁾	1 644 1 554	652 617	932 2 199	3 175 2 750	2 435 2 362
Arbeitslosenquote	%	2. Vj. 81 1. Vj. 81	4,6 4,6		5,3 ⁴⁾ 5,6 ⁴⁾	3,0 3,1	7,6 7,5	6,6 ⁴⁾ 6,8 ⁴⁾	3,3 ⁴⁾ 3,2 ⁴⁾	5,0 4,7	2,2 2,4	6,8 6,7	6,1 5,7	5,1 5,2
Arbeitslose Ausländer	Anzahl	2. Vj. 81 1. Vj. 81	5 649 5 579		8 329 ⁴⁾ 8 326 ⁴⁾	4 975 ⁴⁾ 6 001 ⁴⁾	8 783 8 979	1 326 ⁴⁾ 1 472 ⁴⁾	4 284 ⁴⁾ 4 264 ⁴⁾	2 611 2 361	2 047 2 391	2 366 2 264	3 334 3 074	3 038 3 092
Offene Stellen	„	2. Vj. 81 1. Vj. 81	8 043 7 641		8 456 ⁴⁾ 8 039 ⁴⁾	13 551 ⁴⁾ 13 850 ⁴⁾	4 074 3 851	2 084 ⁴⁾ 2 091 ⁴⁾	8 238 ⁵⁾ 8 428 ⁵⁾	4 196 4 259	7 592 7 543	2 660 2 439	3 245 5 406	3 252 3 075
Kurzarbeiter	„	2. Vj. 81 1. Vj. 81	3 576 3 168		6 788 ⁴⁾ 8 480 ⁴⁾	6 515 ⁴⁾ 6 851 ⁴⁾	1 693 4 145	2 830 ⁴⁾ 1 157 ⁴⁾	2 830 ⁴⁾ 4 666 ⁴⁾	1 538 3 291	1 538 2 308	16 124 19 145	5 638 3 414	

Hamburg im Städtevergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Hamburg	Berlin (West)	München	Köln	Essen	Frankfurt/Main	Düsseldorf	Stuttgart	Bremen	Hannover	Nürnberg
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe (Industrie und Verarbeitendes Handwerk²⁾)													
Beschäftigte ¹⁾	Anzahl	2. Vj. 81	165 100	176 942	188 401	115 963	56 336	106 289	89 387	130 368	74 921	96 832	96 811
		1. Vj. 81	165 391	179 080	190 309	117 256	56 417	107 080	89 543	130 931	74 783	98 464	98 027
je 1000 Einwohner	Anzahl	2. Vj. 81	97	95	146	114	86	169	152	135	135	179	200
		1. Vj. 81	101	95	147	115	86	170	152	135	135	182	203
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	2. Vj. 81	1 702	1 550	1 937	1 262	551	1 112	966	1 472	699	856	827
		1. Vj. 81	1 542	1 409	1 877	1 152	517	1 028	850	1 291	627	824	764
1000 DM je Beschäftigten und 1 Jahr	Anzahl	2. Vj. 81	41	41	44	39	42	43	45	37	35	34	34
		1. Vj. 81	38	32	40	40	37	39	39	40	34	34	32
Umsatz aus Eigenerzeugung ³⁾	Mio. DM	2. Vj. 81	8 791	7 682	8 746	5 889	2 370	3 954	3 599	6 992	3 466	3 114	2 742
		1. Vj. 81	8 783	7 722	8 463	5 661	2 361	3 901	3 633	6 860	2 562	3 366	2 446
Gesamtumsatz ³⁾	Mio. DM	2. Vj. 81	18 714	7 980	9 345	6 914	2 727	5 188	4 056	7 945	4 064	3 435	2 961
		1. Vj. 81	19 111	8 005	9 007	6 642	2 601	5 820	4 086	7 756	3 921	3 636	2 656
darunter Auslandsumsatz ³⁾	Mio. DM	2. Vj. 81	1 927	899	3 551	2 089	378	1 936	1 295	2 707	848	1 035	860
		1. Vj. 81	1 745	803	3 314	1 832	1 226	1 788	1 319	2 686	751	1 091	617
Gesamtumsatz ³⁾	1000 DM je Einwohner und 1 Jahr	2. Vj. 81	44	29	27	17	33	28	29	29	26	25	25
		1. Vj. 81	47	17	28	26	16	38	28	29	27	22	22
1000 DM je Beschäftigten und 1 Jahr	Anzahl	2. Vj. 81	455	181	199	239	194	196	182	244	218	142	123
		1. Vj. 81	469	181	192	230	187	220	185	240	213	150	110
Bauhauptgewerbe²⁾													
Beschäftigte ¹⁾	Anzahl	2. Vj. 81	25 046	33 971	36 433	13 375	11 300	17 869	12 289	14 079	10 543	9 133	10 454
		1. Vj. 81	24 974	33 556	35 003	13 094	11 447	18 127	12 228	14 121	10 467	8 813	10 484
Baugewerblicher Umsatz ³⁾	Mio. DM	2. Vj. 81	701	747	867	270	276	385	479	384	293	249	221
		1. Vj. 81	571	537	640	496	204	272	332	325	184	145	142
Fremdenverkehr													
Fremdenmeldungen	Anzahl	2. Vj. 81	457 330	431 376	602 332	238 620	46 292	379 357	180 306	121 404	62 838	134 114	94 065
		1. Vj. 81	300 023	294 238	507 775	194 807	44 228	356 114	182 427	107 988	247 621	206 405	51 644
Fremdenübernachtungen	Anzahl	2. Vj. 81	848 980	246 559	1 243 077	471 350	119 721	674 482	385 912	294 976	116 160	249 976	206 405
		1. Vj. 81	568 914	867 901	1 071 205	452 796	137 041	683 050	360 514	268 477	24 875	51 644	41 984
darunter von Auslands Gästen	Anzahl	2. Vj. 81	300 496	227 646	468 282	194 729	25 949	372 541	153 669	85 085	24 875	51 644	41 984
		1. Vj. 81	193 306	152 189	341 428	125 078	15 587	353 919	121 292	64 462	24 875	51 644	41 984
Fremdenübernachtungen je 1000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	2. Vj. 81	2 010	3 853	1 859	737	4 303	2 624	849	2 054	1 731	2 054	1 731
		1. Vj. 81	1 405	1 859	3 349	1 804	852	4 402	2 478	849	1 731	1 731	1 731
Straßenverkehr													
Zulassung fabrikneuer Pkw	Anzahl	2. Vj. 81	17 444	17 070	6 081	6 506	1 657	5 188	5 345	1 657	5 188	5 345	4 996
		1. Vj. 81	16 531	14 495	16 153	6 506	6 506	6 506	6 506	6 506	6 506	6 506	6 506
Steuer-einnahmen													
Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital – nach Abzug der Gewerbesteuerumlage u. ohne Lohnsummensteuer (Gemeindeanteil)	Mio. DM	2. Vj. 81	297	75	240	111	53	207	181	103	71	110	71
		1. Vj. 81	327	138	276	145	95	267	141	139	73	103	82
DM je Einwohner und 1 Jahr (Gemeindeanteil)	Anzahl	2. Vj. 81	702	745	437	327	1 320	1 232	517	816	591	591	591
		1. Vj. 81	808	862	578	593	1 724	972	535	770	689	689	689
Lohn- und Einkommensteuer (Gemeindeanteil)	Mio. DM	2. Vj. 81	237	77	160	107	60	83	72	81	56	56	56
		1. Vj. 81	182	101	18	22	12	14	15	10	57	2	6
DM je Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	2. Vj. 81	562	496	421	371	532	490	362	416	468	468	468
		1. Vj. 81	448	55	88	77	87	102	420	14	52	52	52

¹⁾ am Ende des Berichtszeitraumes. – ²⁾ Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. – ³⁾ ohne Umsatzsteuer. – ⁴⁾ Arbeitsamtsbezirk. – ⁵⁾ einschl. Erkrath, Stadt ohne Hochdahl.

Statistisches Taschenbuch 1981

Soeben ist die Ausgabe 1981 des Statistischen Taschenbuchs mit vielfältigen und aktuellen Zahlenangaben über Bevölkerung, Wirtschaft und Kultur in Hamburg erschienen. Zur Ergänzung des hamburgischen Datenmaterials enthält die Veröffentlichung Vergleichszahlen über die schleswig-holsteinischen und niedersächsischen Nachbargebiete, andere Bundesländer und ausgewählte Großstädte. Mit dem jetzt fertiggestellten Band liegt der 15. Jahrgang dieser handlichen Datensammlung vor. Die Ausgabe 1981 umfaßt 207 Seiten mit 198 Tabellen und mehreren Schaubildern.

Das **Statistische Taschenbuch 1981** kann durch das

Statistische Landesamt
der Freien und Hansestadt Hamburg
Steckelhörn 12
2000 Hamburg 11

Tel. 36 81-719 oder 36 81-721
zum Preis von 8,- DM (zuzüglich Porto und Verpackung) bezogen
werden.

Veröffentlichungen des Statistischen Landesamts

Hamburg in Zahlen

Die Zeitschrift „Hamburg in Zahlen“ erscheint zwölfmal jährlich und enthält ständige Zahlenübersichten sowie textliche Darstellungen über wichtige statistische Ergebnisse.

Statistische Berichte

Die „Statistischen Berichte“ dienen der aktuellen Berichterstattung. Für die einzelnen Sachgebiete sind besondere Berichtserien gebildet worden, die größtenteils von allen Statistischen Landesämtern veröffentlicht werden.

Statistisches Jahrbuch 1981

Das Statistische Jahrbuch ist eine umfassende Zusammenstellung zahlenmäßiger Informationen über die demographischen, sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Gegebenheiten in Hamburg. Bei dem 1981 erschienenen Band handelt es sich um eine großenteils neugestaltete und um zusätzliche Nachweisungen erweiterte Ausgabe. Das Jahrbuch enthält in seinem Hauptteil Ergebnisse in ausführlicher sachlicher Gliederung, zumeist für die Jahre 1978 und 1979. In einem zweiten Abschnitt werden Daten über ausgewählte Themenbereiche in langfristiger Entwicklung unterbreitet; die „langen Reihen“ erstrecken sich durchweg über den Zeitraum von 1950 bis 1979. Der dritte Teil bietet ein knappes Tabellarium mit Angaben über die Region Hamburg.

Das Jahrbuch enthält 440 Tabellen und ist 374 Seiten stark. Der Verkaufspreis beträgt 28,- DM.

Statistisches Taschenbuch 1981

Das jährlich erscheinende Statistische Taschenbuch bietet in kleiner, handlicher Aufmachung die wichtigsten Ergebnisse aus allen Bereichen der amtlichen Statistik in knapper tabellarischer Darstellung. Soweit möglich, wurden in den Regionaltabellen neben Ergebnissen für die Bundesländer auch Vergleichsdaten für ausgewählte Großstädte und an Hamburg angrenzende Kreise nachgewiesen.

Das Taschenbuch ist 207 Seiten stark, der Verkaufspreis beträgt 8,- DM.

Straßen- und Gebietsverzeichnis Ausgabe 1980

Das Straßen- und Gebietsverzeichnis enthält an Übersichten:
Zugehörigkeit der Gebietsteile zu den Finanzämtern, den Standesämtern und den Amtsgerichten
Schlüsselverzeichnis für Grundbuchbezirke mit Angabe des zuständigen Amtsgerichtsbezirks
Konsulate
Amtlich benannte Verkehrsflächen, alphabetisch geordnet mit Angabe der Ortsteile, Straßenschlüssel, Suchkoordinaten, Stadtteile, Zustellpostämter, Polizeireviere und Schlüsselnummern der Grundbuchbezirke
Kleingartenvereine
Das Straßen- und Gebietsverzeichnis ist 268 Seiten stark, der Verkaufspreis beträgt 10,- DM.

Statistik des Hamburgischen Staates

Dies sind die Quellenwerke mit wichtigen Tabellen aus großen Zählungen und wichtigen laufenden Statistiken. In dieser Reihe werden die Ergebnisse der Arbeiten des Statistischen Landesamtes ausführlich und mit dem Ziel der nachhaltigen Dokumentation der Zeitverhältnisse publiziert.

In den letzten Jahren sind erschienen:

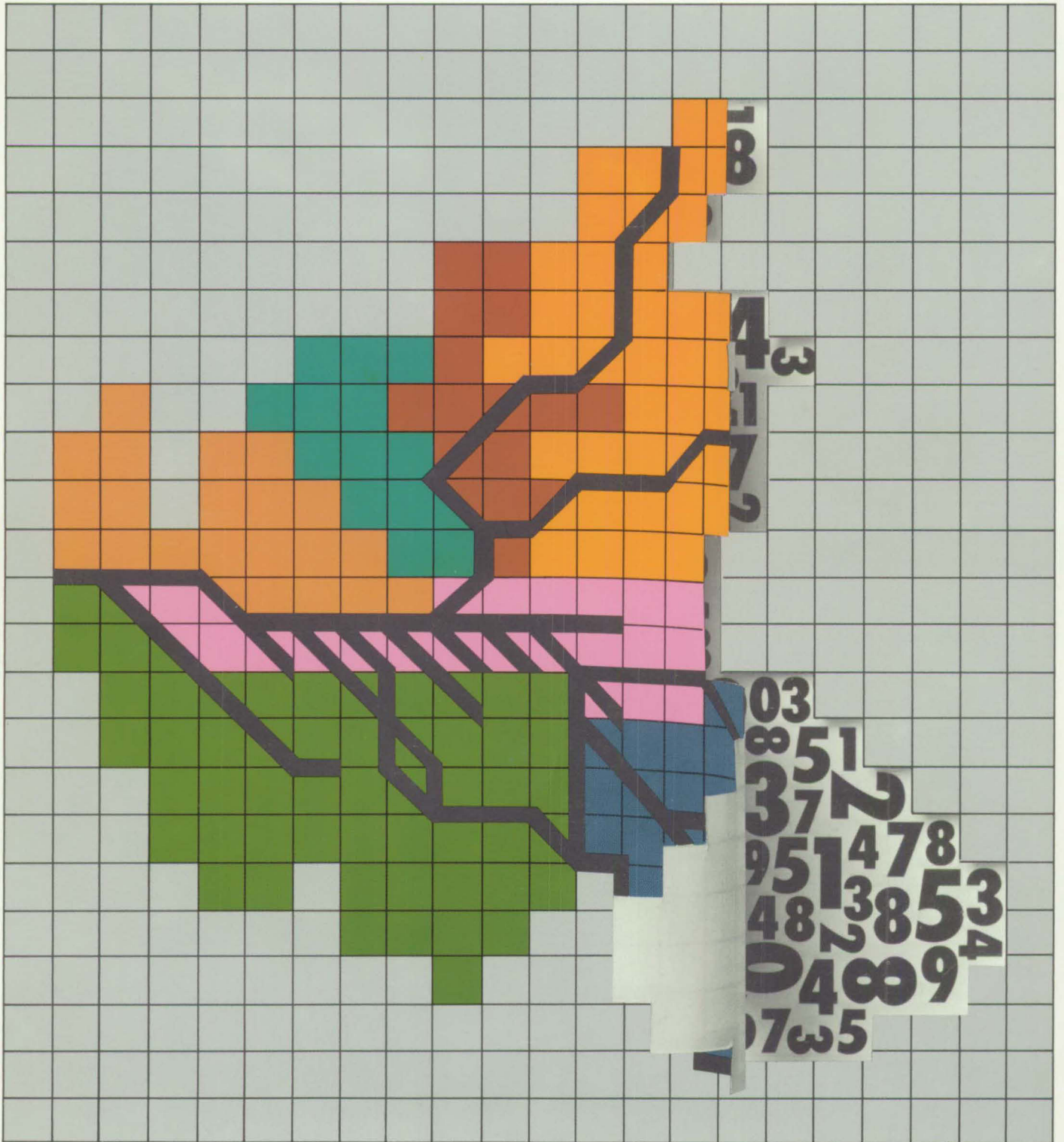
- Heft 99 Gebäude- und Wohnungszählung in Hamburg am 25. Oktober 1968 (vergriffen)
Heft 100 Hamburgs Industrie 1970/71
Heft 101 Die Volks- und Berufszählung in Hamburg am 27. Mai 1970
– Regionalstatistische Ergebnisse – (vergriffen)
Heft 102 Die Handels- und Gaststättenzählung in Hamburg 1968 (vergriffen)
Heft 103 Die Arbeitsstättenzählung in Hamburg am 27. Mai 1970 (vergriffen)
Heft 104 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1971 (vergriffen)
Heft 105 Hamburger Krebsdokumentation 1956–1971 (vergriffen)
Heft 106 Die Wahl zum Bundestag am 19. November 1972
Heft 107 Die Pendelwanderung über die Hamburger Landesgrenze – Ergebnisse der Volks- und Berufszählung vom 27. Mai 1970 – (vergriffen)
Heft 108 Hamburg 1938/39 und 1950 bis 1972 – Statistische Reihen und Vergleiche (vergriffen)
Heft 109 Die Volks- und Berufszählung in Hamburg am 27. März 1970 – Landesergebnisse –
Heft 110 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1972 (vergriffen)
Heft 111 Hamburgs Industrie 1972/73 (vergriffen)
Heft 112 Die Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 3. März 1974
Heft 113 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1973 und 1974 (vergriffen)
Heft 114 Umsatzsteuerstatistik 1974
Heft 115 Hamburgs Industrie 1974/75
Heft 116 Hamburger Krebsdokumentation 1972 bis 1974 (vergriffen)
Heft 117 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1975
Heft 118 REGIONALSTATISTIK – Daten für die Region Hamburg/Umland 1976
Heft 119 Die Wahl zum Bundestag am 3. Oktober 1976
Heft 120 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1976
Heft 121 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1977 (vergriffen)
Heft 122 Umsatzsteuerstatistik 1976
Heft 123 Das Handwerk in Hamburg 1977
Heft 124 Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 4. Juni 1978
Heft 125 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1978
Heft 126 Hamburger Krebsdokumentation 1975 bis 1977
Heft 127 Wahl zum Europäischen Parlament am 10. Juni 1979
Heft 128 REGIONALSTATISTIK Bevölkerungsentwicklung in der Region Hamburg 1961 bis 1978
Heft 129 Wahl zum 9. Deutschen Bundestag am 5. Oktober 1980
Heft 130 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1979

Vertrieb der vorstehenden Veröffentlichungen:
Statistisches Landesamt
der Freien und Hansestadt Hamburg
Steckelhörn 12, 2000 Hamburg 11
Telefon: (040) 3681 - 719

Hamburg in Zahlen

1981

12



Zeichenerklärung

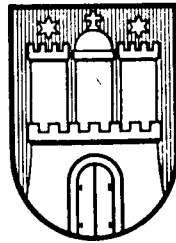
- = Zahlenwert genau Null (nichts)
- 0 = mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten in der Tabelle dargestellten Einheit
- . = Zahlenwert ist unbekannt, kann aus bestimmten Gründen nicht mitgeteilt werden oder Fragestellung ist nicht zutreffend
- ... = Zahlenangaben lagen bei Redaktionsschluß noch nicht vor
- r = gegenüber früheren Veröffentlichungen berichtigte Zahl
- p = vorläufige Zahl
- s = geschätzte Zahl
- x = Nachweis nicht sinnvoll
- / = kein Nachweis, da das Ergebnis nicht ausreichend genau ist
- () = Nachweis unter Vorbehalt, da der Aussagewert der Angaben wegen geringer Feldbesetzung gemindert sein kann
- * = mit Stern gekennzeichnete Positionen werden im „Zahlenspiegel“ aller Statistischen Landesämter veröffentlicht

Abkürzungen

- MD = Monatsdurchschnitt
- Vj = Vierteljahr
- Hj = Halbjahr

Allen Rechnungen liegen die ungerundeten Werte zugrunde.
Einzelwerte in Tabellen wurden ohne Rücksicht auf die Endsumme gerundet; das Ergebnis der Summierung der Einzelzahlen kann deshalb geringfügig von der nachgewiesenen Endsumme abweichen.

HAMBURG IN ZAHLEN



Statistisches Landesamt
der Freien und Hansestadt Hamburg

Rückblick auf die Bevölkerungs- und Wirtschaftsentwicklung 1981

Rückblick auf die Bevölkerungs- und Wirtschaftsentwicklung

Merkmal	Maßeinheit	Stichtag Zeitraum	1981	1980	1979	Veränderung in %	
						1981 gegenüber 1980	1980 gegenüber 1979
Bevölkerung							
Einwohner	1000	31. 8.	1 639	1 648	1 657	- 0,6	- 0,5
dar. Ausländer	"	"	153	143	131	+ 6,7	+ 9,6
Lebendgeborene	Anzahl	Jan.-Sept.	10 228	10 233	9 692	- 0,0	+ 5,6
Lebendgeborene je 1000 Einwohner	"	"	6,2	6,2	5,8	x	x
Gestorbene	"	"	17 517	17 687	17 804	- 1,0	- 0,7
Gestorbene je 1000 Einwohner	"	"	10,7	10,7	10,7	x	x
Gestorbenenüberschuß	"	"	7 289	7 454	8 112	- 2,2	- 8,1
Zuzüge	"	Jan.-Aug.	41 873	43 567	39 840	- 3,9	+ 9,4
dar. aus dem Umland	"	"	10 565	10 382	10 235	+ 1,8	+ 1,4
Fortzüge	"	"	41 290	42 071	40 764	- 1,9	+ 3,2
dar. ins Umland	"	"	16 079	17 382	17 198	- 7,5	+ 1,1
Wanderungsgewinn/-verlust	"	"	+ 583	+ 1 496	- 924	x	x
Eheschließungen	"	Jan.-Sept.	6 834	6 675	6 254	+ 2,4	+ 6,7
Bildung							
Schüler in allgemeinbildenden Schulen	Anzahl	Sept./Okt.	214 872	218 716	227 905	- 1,8	- 4,0
dar. Oberstufe von Gymnasien und Gesamtschulen	"	"	22 535	21 580	20 417	+ 4,4	+ 5,7
beruflichen Schulen	"	"	p 75 300	73 281	72 178	p + 2,8	+ 1,5
Studenten an Hochschulen	"	Sommer- semester	p 49 000	44 861	42 557	p + 9,2	+ 5,9
dar. an der Universität	"	"	34 700	32 149	30 853	+ 7,9	+ 4,2
Arbeitsmarkt							
Sozialversicherungspflichtige Arbeitnehmer	Anzahl	30. 9.	...	772 879	768 959	...	+ 0,5
dar. Teilzeitbeschäftigte	"	"	...	80 560	76 613	...	+ 5,2
Beschäftigte der öffentlichen Verwaltung ¹⁾	"	30. 6.	p 112 547	113 727	112 509	p - 1,0	+ 1,1
dar. Teilzeitbeschäftigte	"	"	p 20 867	21 371	20 634	p - 2,4	+ 3,6
Arbeitslose	" ²⁾	Jan.-Okt.	32 984	22 731	24 935	+ 45,1	- 8,8
Arbeitslosenquote	% ²⁾	"	4,8	3,3	3,7	x	x
Kurzarbeiter	Anzahl ²⁾	"	3 050	357	3 163	+ 754,3	- 88,7
Offene Stellen	" ²⁾	"	7 133	10 271	9 945	- 30,6	+ 3,3
Wirtschaft und Verkehr							
Verarbeitendes Gewerbe ³⁾							
Beschäftigte	Anzahl ²⁾	Jan.-Okt.	165 332	168 201	167 518	- 1,7	+ 0,4
Geleistete Arbeiterstunden	1000	"	133 971	138 389	138 714	- 3,2	- 0,2
Umsatz aus Eigenerzeugung	Mio. DM	"	31 108	29 388	26 430	+ 5,9	+ 11,2
dar. Auslandsumsatz	"	"	6 197	5 205	4 738	+ 19,1	+ 9,9
Bauhauptgewerbe ⁴⁾							
Beschäftigte	Anzahl ²⁾	Jan.-Sept.	29 836	31 412	30 910	- 5,0	+ 1,6
Geleistete Arbeitsstunden	1000	"	28 285	31 121	30 381	- 9,1	+ 2,4
Baugewerblicher Umsatz	Mio. DM	"	2 430	2 392	1 912	+ 1,6	+ 25,1
Ausbaugewerbe ³⁾							
Beschäftigte	Anzahl ²⁾	"	10 657	10 717	10 634	- 0,6	+ 0,8
Geleistete Arbeitsstunden	1000	"	11 523	11 767	11 783	- 2,1	- 0,1
Ausbaugewerblicher Umsatz	Mio. DM	"	694	616	551	+ 12,7	+ 11,8
Energie- und Wasserverbrauch ⁵⁾							
Stromverbrauch	Mio. kWh	Jan.-Okt.	8 829	9 138	9 095	- 3,4	+ 0,5
Gasverbrauch	"	"	19 234	20 141	24 516	- 4,5	- 17,8
Wasserverbrauch	1000 m ³	"	128 808	132 153	133 317	- 2,5	- 0,9
Fremdenübernachtungen	1000	Jan.-Sept.	2 334	2 247	2 163	+ 3,9	+ 3,9
dar. von Auslandsgästen	"	"	832	744	670	+ 11,9	+ 11,0
Außenhandel Hamburger Im- und Exporteure							
Einfuhr	Mio. DM	Jan.-Sept.	53 214	47 485	37 470	+ 12,1	+ 26,7
dar. aus Europa	"	"	25 664	21 984	18 033	+ 16,7	+ 21,9
dar. aus EG-Staaten	"	"	19 655	16 222	13 077	+ 21,2	+ 24,0
Ausfuhr	"	"	20 549	16 849	13 311	+ 22,0	+ 26,6
dar. nach Europa	"	"	13 858	11 790	8 867	+ 17,5	+ 33,0
dar. in EG-Staaten	"	"	9 541	7 834	5 913	+ 21,8	+ 32,5

p = vorläufige Zahl

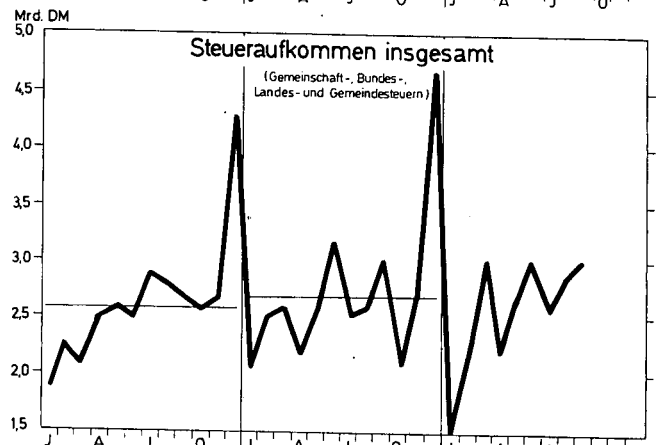
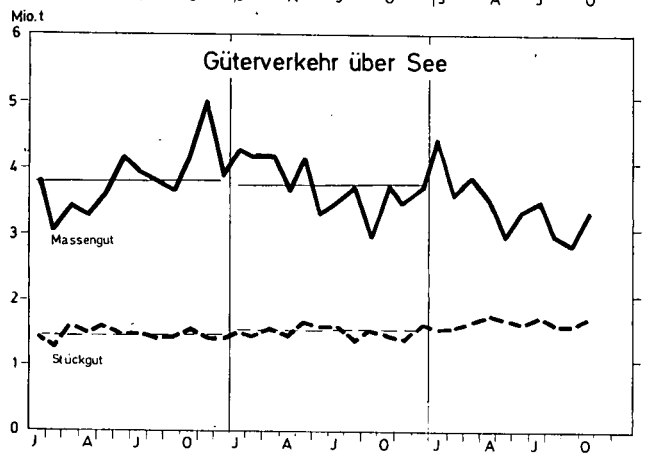
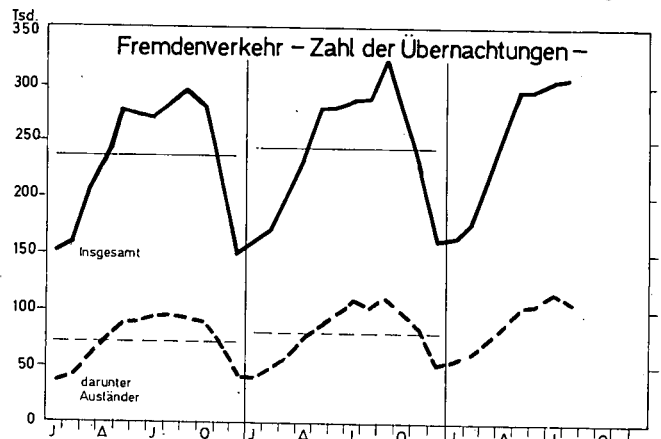
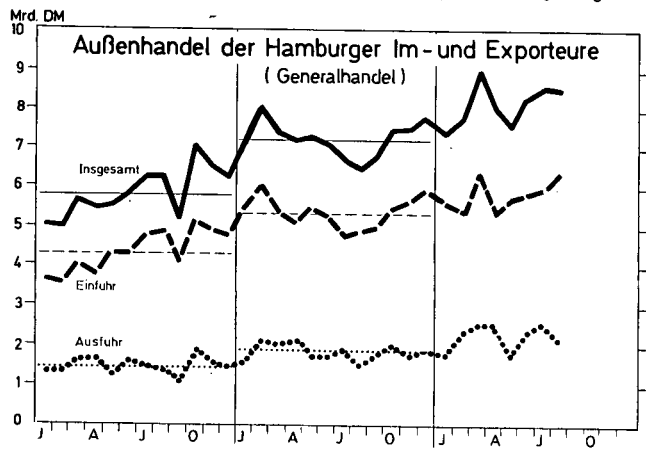
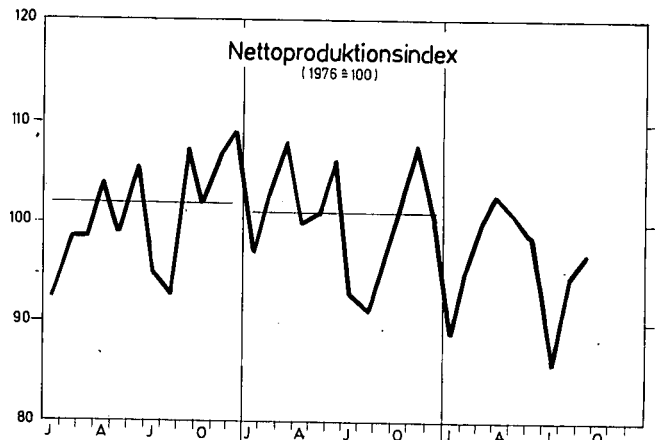
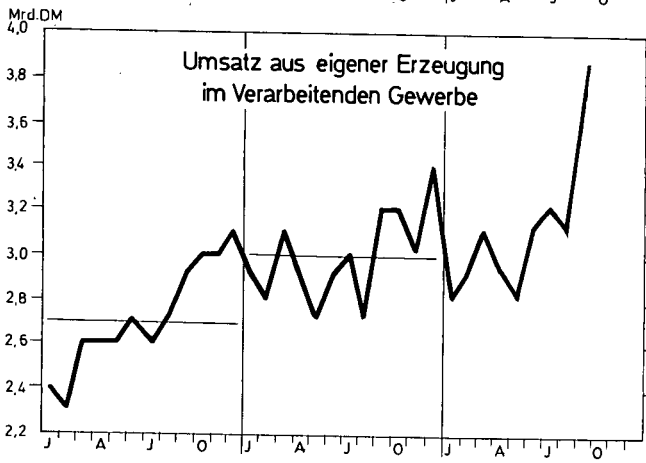
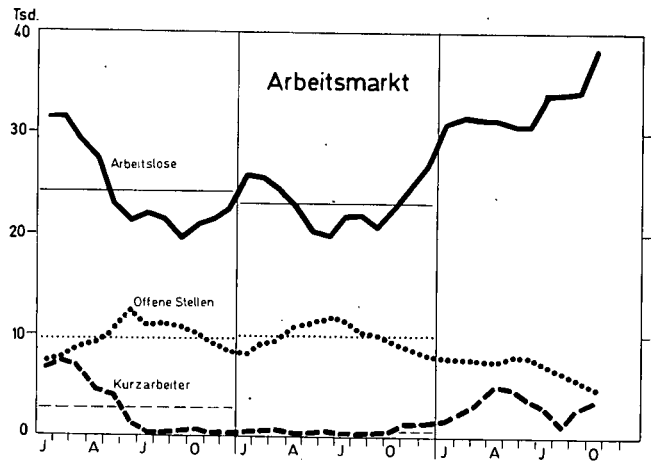
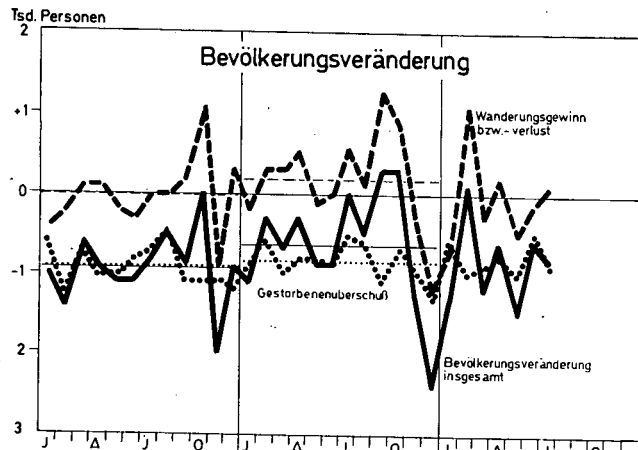
s = geschätzte Zahl

x = Nachweis nicht sinnvoll

in Hamburg 1981 im Vergleich zu 1980 und 1979

Merkmal	Maßeinheit	Stichtag Zeitraum	1981	1980	1979	Veränderung in %	
						1981 gegenüber 1980	1980 gegenüber 1979
Güterverkehr über See							
Empfang	1000 t	Jan.–Nov.	36 557	41 876	43 274	- 12,7	- 3,2
dar. Stück- und Sackgut	"	"	7 546	7 793	7 491	- 3,2	+ 4,0
Versand	"	"	19 045	15 873	14 622	+ 20,0	+ 8,6
dar. Stück- und Sackgut	"	"	10 466	8 724	8 556	+ 20,0	+ 2,0
Umgeschlagene Container	Anzahl	"	651 091	570 227	459 914	+ 14,2	+ 23,9
Bruttogewicht	1000 t	"	7 394	6 312	5 245	+ 17,1	+ 20,3
Transit	"	Jan.–Okt.	p 14 750	14 060	10 878	p + 4,9	+ 29,3
Güterverkehr in der Binnenschifffahrt	"	"	9 236	9 214	8 349	+ 0,2	+ 10,4
Passagiere im Flugverkehr (ohne Transit)	1000	"	p 3 690	3 716	3 695	p - 0,7	+ 0,6
Fahrgäste im öffentlichen Personen- nahverkehr	"	Jan.–Sept.	s 451 389	s 437 799	s 439 346	s + 3,1	s - 0,4
Zulassungen neuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	Jan.–Okt.	p 62 129	63 561	66 082	p - 2,3	- 3,8
Kraftfahrzeugbestand ⁶⁾	"	1. 7.	634 908	629 083	620 087	+ 0,9	+ 1,5
Verkehrsunfälle mit Personenschaden	"	Jan.–Okt.	p 9 360	9 438	8 046	p - 0,8	+ 17,3
Gebäude und Wohnungen							
Baugenehmigungen							
für Wohngebäude	Anzahl	Jan.–Sept.	1 322	1 261	1 213	+ 4,8	+ 4,0
umbauter Raum	1000 m ³	"	1 957	1 742	1 293	+ 12,3	+ 34,7
für Nichtwohngebäude	Anzahl	"	220	276	239	- 20,3	+ 15,5
umbauter Raum	1000 m ³	"	2 195	2 078	2 370	+ 5,6	- 12,3
Wohnungen in Wohn- und Nichtwohngebäuden	Anzahl	"	4 293	3 587	2 489	+ 19,7	+ 44,1
Wohnfläche	1000 m ²	"	378	331	247	+ 14,1	+ 34,0
Wohnungsbestand	1000	30. 9.	787	784	780	+ 0,4	+ 0,5
Verdienste und Preise							
Bruttostundenverdienste							
der Industriearbeiter: Männer	DM	Juli	17,16	16,39	15,18	+ 4,7	+ 8,0
Frauen	"	"	11,62	11,12	10,29	+ 4,5	+ 8,0
Bruttowochenverdienste							
der Industriearbeiter: Männer	"	"	726	698	650	+ 4,0	+ 7,4
Frauen	"	"	468	448	416	+ 4,4	+ 7,6
Bruttomonatsverdienste der kaufmännischen Angestellten							
in der Industrie: Männer	"	"	4 118	3 883	3 536	+ 6,1	+ 9,8
Frauen	"	"	2 908	2 737	2 537	+ 6,3	+ 7,9
im Handel: Männer	"	"	3 496	3 348	3 130	+ 4,4	+ 7,0
Frauen	"	"	2 571	2 435	2 264	+ 5,6	+ 7,5
Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte im Bundesgebiet							
Index der Baupreise	1976 \triangleq 100 ²⁾	Jan.–Okt.	123,4	116,6	110,5	+ 5,8	+ 5,5
	1976 \triangleq 100 ⁷⁾	Jan.–Sept.	137,0	129,0	117,4	+ 6,2	+ 9,9
Geld und Kredit							
Spareinlagen	Mio. DM	30. 9.	13 409,9	14 144,8	14 335,1	- 5,2	- 1,3
Kredite an Nichtbanken	"	"	86 134,8	75 516,6	70 264,3	+ 14,1	+ 7,5
Konkurse von Erwerbsunternehmen	Anzahl	Jan.–Okt.	202	166	140	+ 21,7	+ 18,6
Öffentliche Finanzen							
Steueraufkommen ⁸⁾	Mio. DM	Jan.–Sept.	22 075,8	21 881,0	21 435,6	+ 0,9	+ 2,1
dar. Lohnsteuer ⁸⁾	"	"	3 764,2	3 438,8	3 318,7	+ 9,5	+ 3,6
Veranlagte Einkommensteuer	"	"	1 226,3	1 245,9	1 307,1	- 1,6	- 4,7
Körperschaftsteuer ⁸⁾	"	"	907,4	1 076,2	1 248,7	- 15,7	- 13,8
Umsatzsteuer	"	"	1 855,7	2 103,6	2 779,3	- 11,8	- 24,3
Einfuhrumsatzsteuer	"	"	3 924,1	3 693,8	2 712,5	+ 6,2	+ 36,2
Gewerbsteuer nach Ertrag und Kapital	"	"	1 024,7	1 007,9	1 005,3	+ 1,7	+ 0,3
Gesamteinnahmen ⁹⁾	"	"	8 106,4	7 571,0	7 623,5	+ 7,1	- 0,7
dar. Steuereinnahmen	"	"	5 346,0	5 128,0	5 401,7	+ 4,3	- 5,1
Gesamtausgaben ⁹⁾	"	"	8 228,0	7 886,0	7 384,3	+ 4,3	+ 6,8
dar. Personalausgaben	"	"	3 380,2	3 164,5	2 979,2	+ 6,8	+ 6,2
Investitionsausgaben	"	"	947,4	946,9	871,5	+ 0,1	+ 8,7
Schuldenstand	"	30. 9.	9 798,1	9 263,7	8 888,7	+ 5,8	+ 4,2

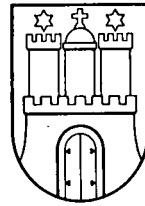
¹⁾ einschl. staatlicher Krankenhäuser und Universitätskrankenhaus Eppendorf. - ²⁾ im Durchschnitt der Monate des Berichtszeitraums. - ³⁾ Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten. - ⁴⁾ nach den Ergebnissen der letzten Totalerhebung auf alle Betriebe hochgerechnet. - ⁵⁾ Angaben der Versorgungsunternehmen. - ⁶⁾ einschl. der vorübergehend abgemeldeten und zulassungsfreien Fahrzeuge. - ⁷⁾ im Durchschnitt der Quartale des Berichtszeitraums. - ⁸⁾ nach Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung. - ⁹⁾ ohne staatliche Krankenhäuser und Universitätskrankenhaus Eppendorf.



— = MD
--- = MD
..... = MD

1979 1980 1981

Hamburg in Zahlen



Zeitschrift des
Statistischen Landesamts
der Freien und
Hansestadt Hamburg

Heft 12. 1981

Das statistische Stichwort	
○ Geheimhaltung	338
*	
Statistik aktuell	
○ Lebensunterhalt der Hamburger	338
○ Eine halbe Million Opernbesucher	339
○ Personenkraftwagen in Norddeutschland	339
○ Geringere Zunahme bei Kraftfahrzeugen	339
○ Höhere Auslandsumsätze	339
○ Hessens Ausfuhr über Hamburg gestiegen	339
*	
Beschäftigte und Erwerbstätige in Hamburg	
	340
*	
Wahlberechtigte und Wähler seit 1978	
	346
*	
Investitionen im Baugewerbe 1979	
	348
*	
Das interessiert in Hamburg	
○ Diagramme	354
○ Hamburg heute und gestern	354
○ Statistik der anderen	354
○ Neue Schriften	355
○ Der Draht zum StaLa	355
*	
Hamburger Zahlenspiegel	
Hamburg im großräumlichen Vergleich	362
Hamburg im Städtevergleich	364

Nachdruck mit Quellenangabe gestattet.
Verlag und Vertrieb:
Statistisches Landesamt
der Freien und Hansestadt Hamburg
Steckelhörn 12, 2000 Hamburg 11
Verantwortlich für den Inhalt:
Dr. Erhard Hruschka

Einzelpreis DM 2,50;
Jahresabonnement DM 20,-
Druck: Hermann Kampen, Hamburg 1

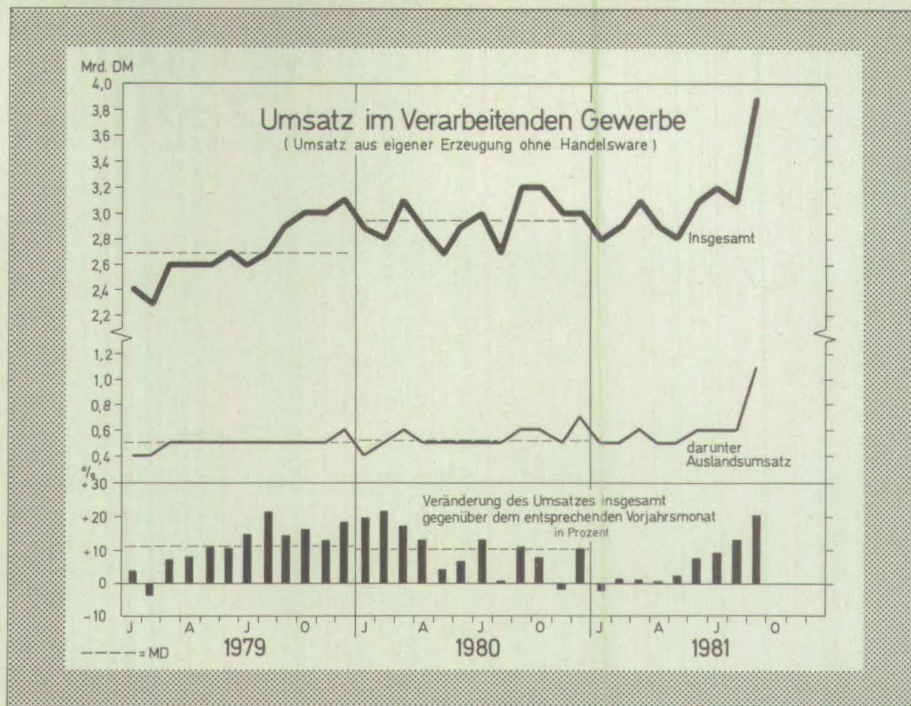
ISSN 0017-6877

Das statistische Stichwort

Geheimhaltung

Eines der für die Arbeit der amtlichen Statistik tragenden Prinzipien ist der Grundsatz, daß alle Einzelauskünfte von Bürgern und Firmen, die diese bei statistischen Erhebungen gegeben haben, strikt geheimgehalten werden. Die statistischen Geheimhaltungsregeln sind erheblich strenger und bereits weitaus länger wirksam als die überwiegend erst in der jüngsten Zeit verabschiedeten allgemeinen Datenschutzgesetze. Schon in den zwanziger Jahren vermochten sich die statistischen Ämter mit dem Anspruch zu behaupten, daß die für eine Statistik erteilten Auskünfte nur zur Ermittlung eines generellen Zahlenbildes und nicht für andere Verwaltungszwecke verwendet werden dürfen; diese Position konnte durchgesetzt werden, obwohl die damaligen Rechtsvorschriften eine Weitergabe von Daten über einzelne Auskunftspflichtige an andere Behörden durchaus zuließen. Nach dem 2. Weltkrieg wurde der Geheimhaltungsgrundsatz gesetzlich festgeschrieben – zunächst in verschiedenen separaten Statistikgesetzen, schließlich umfassend im Gesetz über die Statistik für Bundeszwecke von 1953: „Einzelangaben über persönliche und sachliche Verhältnisse, die für eine Bundesstatistik gemacht werden, sind . . . geheimzuhalten.“ Mit den gleichen Worten formuliert das Bundesstatistikgesetz von 1980 den Grundsatz der Geheimhaltung von Einzeldaten gegenüber jedermann. Ausnahmen von dem Grundprinzip sind nur denkbar, wenn ein Spezialgesetz die Weiterleitung an bestimmte Stellen für zulässig erklärt. Eine derartige Möglichkeit muß hingegen zur vorherigen Information der Auskunftspflichtigen stets auf den Fragebogen bekanntgegeben werden; unterbleibt dies, ist eine Weiterleitung ohnehin ausgeschlossen. Dabei beschränkt sich die statistische Geheimhaltung nicht auf natürliche Personen (wie die Regelungen der Datenschutzgesetze), sondern erstreckt sich auch auf Einzelangaben über juristische Personen. Besonders zu betonen ist, daß das Prinzip der statistischen Geheimhaltung auch im Hinblick auf die Finanzbehörden gilt; von den Vorschriften der Abgabenordnung über Anzeige- und Amtshilfepflichten aller Verwaltungsbehörden gegenüber den Finanzämtern ist der statistische Dienst ausdrücklich ausgenommen. Jeder Auskunftspflichtige kann somit sicher sein, daß seine für eine gesetzliche Statistik erteilten Auskünfte keiner anderen staatlichen oder privaten Stelle zugänglich werden.

Dieter Buch



Statistik aktuell

Lebensunterhalt der Hamburger

750 000 Hamburger Einwohner sind erwerbstätig, doch nur 92 Prozent von ihnen bezeichnen ihr Arbeitseinkommen als überwiegende Quelle ihres Lebensunterhalts. Zwischen Männern und Frauen besteht hier ein erheblicher Unterschied: 96 Prozent der männlichen Erwerbstätigen nennen ihren Verdienst als hauptsächliche Einkunftsart, wogegen nur 85 Prozent der erwerbstätigen Frauen den überwiegenden Lebensunterhalt von ihrem Lohn oder Gehalt bestreiten.

Dies ist verständlich, wenn man weiß, daß von den arbeitenden Männern 98 Prozent ganztätig tätig sind, von den berufstätigen Frauen aber nur 77 Prozent; 23 Prozent der weiblichen Erwerbstätigen gehen einer Teilzeitbeschäftigung (weniger als 36 Stunden in der Woche) nach. Eine solche Teilzeitbeschäftigung ist bei den verheirateten Frauen mit 49 Prozent am ausgeprägtesten, danach folgt die Gruppe der Verwitweten mit 46 Prozent. Von den ledigen und geschiedenen erwerbstätigen Frauen arbeiten weniger als 20 Prozent unter 36 Stunden wöchentlich.

Insgesamt betrachtet müssen jeweils 100 erwerbstätige Ernährer für durchschnittlich 68 wirtschaftlich Abhängige aufkommen. Besonders stark zeigt sich das Abhängigkeitsverhältnis bei Angehörigen von Ernährern, die im Produzierenden Gewerbe tätig sind; in diesem Wirtschaftsbereich haben 100 Erwerbstätige 86 Abhängige mitzuvorsorgen. Am günstigsten liegt dieses

Verhältnis im Dienstleistungsbereich, wo nur 52 Angehörige durch 100 Erwerbstätige zu unterhalten sind. Untersucht man die wirtschaftlichen Abhängigkeitsverhältnisse nach der Stellung im Beruf der Ernährer, stellt sich eine Paralleltät zu dem oben Gesagten ein: Jeweils 100 Arbeiter müssen durchschnittlich 76 Angehörige mitversorgen, wogegen das Verhältnis bei Angestellten und Beamten 100:59 beträgt. Ein nicht unbedeutender Teil der Hamburger Bevölkerung lebt überwiegend von Renten und rentenähnlichen Einkommen, wie Pensionen oder Vermögens- und Versicherungserträgen. 333 000 Einwohner haben derartige Versorgungsquellen. Hinzu kommen etwa 52 000 Hamburger Bürger, die überwiegend von Sozialhilfe, Arbeitslosengeld/-hilfe oder anderen Einkünften leben. Beide Gruppen haben ebenfalls wirtschaftlich abhängige Angehörige zu versorgen, und zwar müssen im Durchschnitt 100 Einkommensbezieher für rund 24 Angehörige aufkommen. Diese im Vergleich zu den Angehörigen der Erwerbstätigen niedrige Zahl ergibt sich schon daraus, daß der beschriebene Personenkreis zum größten Teil in höhere Altersgruppen einzureihen und die Zahl der abhängigen Angehörigen damit naturgemäß weniger groß ist.

Im ganzen gibt es in Hamburg 1,07 Millionen Einwohner, die ihren Lebensunterhalt überwiegend aus eigenen Einkünften bestreiten können. 580 000 Menschen, darunter 233 000 Kinder unter 15 Jahren, haben nur ein geringes oder kein Einkommen und sind auf die finanzielle Hilfe ihrer Angehörigen angewiesen. Das Verhältnis

dieser beiden Kategorien zueinander beträgt 100:54.

Alle Angaben sind den Ergebnissen der 1%igen Bevölkerungstichprobe (Mikrozensus) vom Frühjahr 1980 entnommen. Erwin Schmude

Eine halbe Million Opernbesucher

Die Hamburgische Staatsoper hatte in der Spielzeit 1980/81 bei 299 Vorstellungen fast eine halbe Million Besucher. Das bedeutet, daß die vorhandenen 1675 Plätze im Durchschnitt zu 97 Prozent ausgenutzt und nahezu alle Vorstellungen ausverkauft waren.

Außer den Aufführungen im eigenen Haus gab die Staatsoper 48 Gastspiele im In- und Ausland (darunter auch zwei Gastspiele in der DDR), die von etwa 45 000 Zuschauern besucht wurden. Des weiteren sahen sich in der abgelaufenen Spielzeit 11 000 Besucher sieben Generalproben der Staatsoper an. In der Studiobühne „Opera stabile“ wurden zusätzlich 37 Vorstellungen gegeben, die 3500 Besucher angezogen haben.

Einschließlich des nicht ständig beschäftigten Personals (hierbei handelt es sich hauptsächlich um Kräfte mit Gastspielverträgen und Teilspielzeitverträgen bis acht Monaten) waren in der letzten Spielzeit 815 Personen in der Staatsoper beschäftigt. Von diesen gehörten 300 zum künstlerischen Personal, 360 zum technischen und technisch-künstlerischen Personal, 53 zum Verwaltungspersonal und 102 zum Hauspersonal (u. a. Platzanweiser, Garderobenfrauen).

Die Personalausgaben, die sächlichen Betriebsausgaben und die übrigen Ausgaben der Hamburgischen Staatsoper beliefen sich in der Spielzeit 1980/81 auf 68 Mio. DM. Zur Deckung der Ausgaben hat die Freie und Hansestadt Hamburg 50 Mio. DM bereitgestellt. Henry Köster

Personenkraftwagen in Norddeutschland

Mitte 1981 wurde in den norddeutschen Ländern Schleswig-Holstein, Hamburg, Niedersachsen und Bremen ein Bestand von 4 568 000 Personenkraftwagen (einschl. Kombifahrzeuge) ermittelt. Gegenüber dem Vorjahr erhöhte sich die Zahl der Pkw um 74 000 (1,6 Prozent); die Zunahme des Bestandes zwischen dem 1. 7. 1980 und dem 1. 7. 1981 blieb damit um gut 26 000 unter der Zunahme im Vorjahreszeitraum.

Innerhalb Norddeutschlands verzeichneten die Flächenländer Niedersachsen mit + 54 000 (2,0 Prozent) und Schleswig-Holstein mit + 15 400 (1,6 Prozent) sowohl absolut als auch relativ höhere Zuwächse als die Stadtstaaten Hamburg (+ 2100 oder 0,4 Prozent) und Bremen (+ 2000 oder

0,8 Prozent). In den übrigen Bundesländern zusammen (einschließlich Berlin [West]), wurden ein Bestand von 19 162 000 Pkw und eine Steigerung von zweieinhalb Prozent (464 900) festgestellt. Für das gesamte Bundesgebiet ergab sich somit die Zahl von 23 730 000 Personenkraftwagen – knapp 540 000 (2,3 Prozent) mehr als im Vorjahr.

Von Mitte 1980 bis Mitte 1981 stieg die Relation „Pkw je 1000 Einwohner“ in den vier Küstenländern von 369 auf 374. Die stärkste Motorisierung verzeichnete Niedersachsen; 1981 erreichte dieser Wert hier 382. Es folgte Schleswig-Holstein mit 376 vor Bremen und Hamburg mit 349 bzw. 346. Die übrigen Bundesländer zusammen kamen auf eine Quote von 388, und für das Bundesgebiet insgesamt errechneten sich 385 Pkw je 1000 Einwohner. Heinz Lohmann

Geringere Zunahme bei Kraftfahrzeugen

Am 1. Juli 1981 waren in Hamburg 635 000 Kraftfahrzeuge gemeldet. Damit hat sich die Expansion des Kraftfahrzeugbestandes mit 0,9 Prozent nach 1,4 Prozent im Vorjahr weiter abgeschwächt.

Den überwiegenden Teil der Kraftfahrzeuge bilden die Personen- und Kombinationskraftwagen. 1981 gehörten 569 000 Fahrzeuge oder 90 Prozent zu dieser Gruppe, die dadurch wesentlich die Gesamtentwicklung bestimmt. Die Bestandszunahme der Kombinationskraftwagen lag mit zwei Prozent wiederum über der Zuwachsrate für die Personenkraftwagen.

Wie im Vorjahr weisen auch 1981 die Kraffräder eine weit überdurchschnittliche Steigerungsrate von 21 Prozent auf.

Angesichts der schwachen Konjunktur-entwicklung hat sich die Zahl der Lastkraftwagen nur unwesentlich auf 37 000 erhöht. Den geringsten Anteil am gesamten Kraftfahrzeugbestand finden wir bei den Omnibussen, die in Hamburg überwiegend im öffentlichen Nahverkehr eingesetzt werden. Ihre Zahl stieg mit sechs Prozent überdurchschnittlich auf fast 1900.

Bei einer Untergliederung des Pkw-Bestandes nach Hubraumklassen wird deutlich, daß der in den letzten Jahren zu beobachtende Trend zum größeren Wagen sich merklich abgeschwächt hat. So ist die Zahl der Fahrzeuge in der Gruppe mit 1500 bis 2000 cm³ nahezu unverändert geblieben. Der Zuwachs für die Kategorie 2000 und mehr cm³ betrug nur noch gut fünf Prozent. Erich Walter

Höhere Auslandsumsätze

Das Verarbeitende Gewerbe in Hamburg (Betriebe von Unternehmen mit

im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten) erzielte in der Zeit von Januar bis August 1981 Umsätze (aus eigener Erzeugung) in Höhe von 24 Mrd. DM, von denen 4,4 Mrd. auf das Auslandsgeschäft entfielen. Der Wert der exportierten Waren erhöhte sich damit im Vergleich zum entsprechenden Vorjahreszeitraum – allerdings unter Einschluß von Preisveränderungen – um zehn Prozent. Gleichzeitig stieg die Exportquote von 17,6 auf 18,6 Prozent.

Insgesamt gesehen erreichten die Nahrungs- und Genußmittelhersteller mit einem Plus von 32,4 Prozent die höchste Zuwachsrate. Gute Auslandsgeschäfte verzeichneten vor allem die Futtermittelhersteller und die Ölmühlen. Die Exporte an Kaffee und Tee waren dagegen rückläufig.

Im Investitionsgüterbereich erhöhte sich der Wert der Auslandslieferungen im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um 14 Prozent. Hervorzuheben sind die Mehrerlöse in den Zweigen Stahl- und Leichtmetallbau, Schiffbau und Straßenfahrzeugbau.

Im Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe verringerte sich das Auslandsgeschäft im bisherigen Jahresverlauf um 0,4 Prozent. Höhere Exporte tätigen vor allem die Mineralölverarbeitung, die Chemische Industrie und die Gummiverarbeitung.

In der Verbrauchsgüterherstellung wurden insgesamt 0,8 Prozent niedrigere Umsätze mit ausländischen Abnehmern getätigt. Zunahmen im Textilgewerbe und Abschwächungen in der Herstellung von Musikinstrumenten, Spielwaren, Füllhaltern kennzeichneten die unterschiedlichen Entwicklungen in diesem Bereich. Günther Neuß

Hessens Ausfuhr über Hamburg gestiegen

Waren im Wert von 1,33 Mrd. DM wurden im ersten Halbjahr 1981 aus dem Land Hessen über den Hamburger Hafen exportiert, 31 Prozent mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Nahezu vier Fünftel der Ausfuhren bestanden aus Fertigwaren, vorwiegend hochwertigen Industrieerzeugnissen mit einem Durchschnittswert von 17 500 DM je Tonne.

An der Spitze der über Hamburg ausgeführten Waren standen Maschinen. In diesem Bereich konnte der Hafen seine Stellung als Verladeplatz wesentlich verbessern; im Vergleich zum ersten Halbjahr 1980 wurde eine Steigerungsrate von 60 Prozent registriert. Die Exporte von elektrotechnischen Erzeugnissen erhöhten sich ebenfalls erheblich (+ 30 Prozent). Von Bedeutung waren weiterhin die Ausfuhren von chemischen Produkten sowie von Eisen- und Stahlwaren. Auch in diesen Branchen konnten teilweise verstärkte Verladungen beobachtet werden.

Horst Schlie

Beschäftigte und Erwerbstätige in Hamburg

Vorbemerkungen

Daten über die Entwicklung der Zahl der Beschäftigten, Erwerbstätigen und Arbeitslosen gehören zu den wichtigsten Indikatoren zur Beurteilung der wirtschaftlichen Entwicklung und sind gerade heute von größter Aktualität. Die hohen Erwartungen der Öffentlichkeit auf diesem Gebiet können jedoch nicht immer in dem gewünschten Umfang befriedigt werden. Hinsichtlich der Verfügbarkeit stehen an erster Stelle die relativ kurzfristig zu ermittelnden Arbeitslosenzahlen. Einen weitgehenden Gesamtüberblick bieten die Zahlen über sozialversicherungspflichtige Arbeitnehmer, die allerdings erst jeweils mit einer Verzögerung von rund zehn Monaten oder mehr zur Verfügung stehen und definitionsgemäß weder die Selbständigen noch die Beamten erfassen. Teilaspekte können, meist mit größerer Aktualität, anhand der jeweiligen Fachstatistik, etwa für das Verarbeitende Gewerbe, das Baugewerbe, aber auch für Handel und Gastgewerbe sowie Handwerksbetriebe dargestellt werden. Dennoch liegen nur für etwa 40 Prozent aller Erwerbstätigen aktuelle Zahlen (mit einem Abstand von wenigen Wochen zum Berichtszeitraum) vor. Alle übrigen Bereiche müssen für einen kürzeren oder längeren Zeitraum geschätzt werden; im Falle der Pendler von Volkszählung zu Volkszählung, also über einen Zeitraum von zehn und mehr Jahren. Von der amtlichen Statistik erwartet man dennoch einen aktuellen Gesamtüberblick über die wichtigsten Größen für einen längeren Zeitraum. Da an die Daten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung im allgemeinen die gleiche Forderung gestellt wird und sie gleichzeitig Bezugsgrößen zu den ermittelten Werten benötigt, um Pro-Kopf-Entwicklungen und Niveauvergleiche wiederzugeben, werden in diesem Arbeitsgebiet entsprechende Zahlen über Beschäftigte unter Verwendung aller zur Verfügung stehenden Daten geschätzt. Hinsichtlich ihrer zeitlichen und regionalen Vergleichbarkeit müssen an sie die gleichen Maßstäbe angelegt werden wie an die Ergebniszahlen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung. Deshalb werden auch die Beschäftigtenzahlen länderweise nach einheitlichen Methoden ermittelt und auf die entsprechenden Bundeszahlen abgestimmt. Sofern für Länder über das Programm des Statistischen Bundesamtes hinaus Zahlen zur Komplettierung des Systems bereitgestellt werden müssen,

wie etwa Pendlerzahlen zwischen den Ländern, ist auch hier eine koordinierte Länderschätzung erforderlich. Darüber hinaus versuchen einzelne Länder ihren Konsumenten von sich aus wichtige Daten auch dann zu liefern, wenn Bundeswerte nicht vorliegen. Dies gilt für die Zahl der Beschäftigten im Sinne von besetzten Arbeitsplätzen, deren Kenntnis zu einer Schätzung des Arbeitsplatzangebotes erforderlich ist.

Das Statistische Landesamt legt hiermit erneut aktuelle Werte vor. Die in vorausgegangenen Veröffentlichungen¹⁾ gemachten Einschränkungen gelten mit zunehmendem Abstand vom Ausgangspunkt der Fortschreibung in erhöhtem Maße. Dies gilt insbesondere für die Pendler-Schätzung und für die Beschäftigtenfortschreibung überhaupt. Um die zunehmenden Unsicherheiten so klein wie möglich zu halten, wurden die Reihen in Beziehungen zueinander gesetzt und die zwischen den Eckwerten der einzelnen Reihen stehenden Begriffe zu Kontrollzwecken rechnerisch ermittelt.

Entwicklung der Beschäftigungslage seit 1970

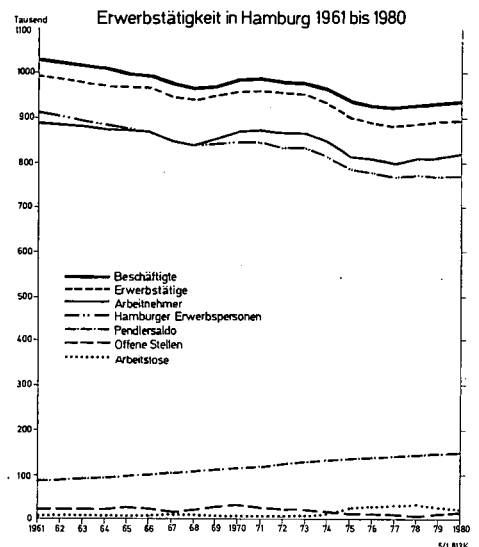
Im Jahr 1980 arbeiteten in Hamburg auf rund 945 000 Arbeitsplätzen etwa 898 000 Erwerbstätige. Von diesen waren 820 000 Arbeitnehmer, unter diesen wiederum 767 000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte. Diese Zahlen entstammen zwar verschiedenen und voneinander unabhängigen Quellen, wie etwa der Arbeitsmarktstatistik, den Fortschreibungen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen auf der Basis der Arbeitsstätten- und Volkszählung oder der Beschäftigtenstatistik der Bundesanstalt für Arbeit. Der zwischen ihnen bestehende enge sachliche Zusammenhang erlaubt aber einmal eine gewisse gegenseitige Kontrolle und die Interpretation von Differenzen, die wiederum zahlenmäßige Nachweise für andere, ebenso gesuchte Größen sein können. Zwar können sich in den – größenordnungsmäßig meist kleineren – Differenzen auch gewisse konzeptionelle Unterschiede oder auch materialmäßig bedingte Unsicherheiten der langen Fortschrei-

bung stärker auswirken; die Gegenüberstellung von Ergebnissen unabhängig voneinander zustande gekommene Reihen in einem relativ geschlossenen System läßt aber Schlüsse auf die Plausibilität der sich ergebenden Daten zu.

In Tabelle 1 sind die genannten Zahlen für den Zeitraum 1975 bis 1980 nachgewiesen. Das Jahr 1975 wurde als Anfangsjahr gewählt, weil die Ergebnisse der Beschäftigtenstatistik der Bundesanstalt für Arbeit von diesem Jahr ab, nach Anfangsschwierigkeiten, als nutzbar anzusehen sind. Anhand der Angaben über die Herkunft der Zahlen ist eine gewisse Bewertung ihrer Zuverlässigkeit möglich.

Im Zeitraum 1975/80 ist das Jahr 1977 deutlich durch Minima bei den meisten Reihen geprägt. Dies trifft zu für das Arbeitsplatzangebot, die Beschäftigten, die Erwerbstätigen, die Arbeitnehmer, die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten und die Arbeiter.

Schaubild 1



Das Maximum für die Mehrfachbeschäftigten im Jahr 1978 ist dagegen eher zufällig. Der Differenzposten „Selbständige und mithelfende Familienangehörige“ zeigt einen kontinuierlichen Rückgang. Nicht völlig statistisch gesichert erscheint die Entwicklung im Restposten „Beamte und von der Sozialversicherungspflicht Befreite“.

Bei den Eckreihen wird 1980 das Niveau (vor der letzten Rezession) von 1975 etwa wieder erreicht, doch muß hier angemerkt werden, daß mit einer weiteren positiven Entwicklung für 1981 nicht gerechnet werden darf. All dies bedeutet keine Sonderentwicklung für Hamburg. Auch im Bun-

¹⁾ Böhm, Erich: Zur Zahl der Erwerbstätigen Hamburgs. In: Hamburg in Zahlen, 8/1975, S. 209–218. Derselbe: Erwerbstätige und Beschäftigte in Hamburg und im Hamburger Raum. In: Hamburg in Zahlen, 7/1978, S. 146–151. Gerhardt, Jens: Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer in Hamburg 1975 bis 1980. In: Hamburg in Zahlen, 4.1981, S. 112–115.

Tabelle 1 Daten über den Arbeitsplatz Hamburg 1975 bis 1980

Art	Herkunft	1975	1976	1977	1978	1979	1980	Ausführliche Darstellung in Tabelle...
Arbeitsplatzangebot	Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen und Arbeitsmarktstatistik	947 400	935 500	929 400	933 800	940 000	946 600	2
Offene Stellen	Arbeitsmarktstatistik	10 700	9 200	8 800	8 600	9 700	10 000	2
Besetzte Arbeitsplätze (Beschäftigte)	Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen	936 700	926 300	920 600	925 200	930 300	936 600	2
Mehrfachbeschäftigte abzüglich Soldaten	Differenzbildung	36 800	34 200	38 800	39 500	37 400	38 300	-
Erwerbstätige 1)	Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen	899 900	892 100	881 800	885 700	892 900	898 300	3
Selbständige und mithelfende Familienangehörige 1)	Differenzbildung	86 500	83 600	81 200	79 000	77 100	77 800	5
Arbeitnehmer 1)	Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen	813 400	808 500	800 600	806 700	815 800	820 500	4+5+6+7
Beamte und von der Sozialversicherungspflicht Befreite	Differenzbildung	45 300	55 500	55 100	54 600	55 900	53 100	-
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte	Statistik der Bundesanstalt für Arbeit (30.6.)	768 100	753 000	745 500	752 100	759 900	767 400	7
Angestellte		412 400	417 400	412 800	416 900	424 300	432 100	-
Arbeiter		355 700	335 600	332 700	335 200	335 600	335 300	-

1) 1979 und 1980 vorläufige Ergebnisse.

desgebiet ergibt sich ein Minimum für die vorliegenden Eckdaten über Erwerbstätige und Arbeitnehmer, ebenso ist eine abnehmende Tendenz für den Differenzposten „Selbständige und mithelfende Familienangehörige“ für den ganzen Zeitraum erkennbar.

In Anlehnung an die vorausgegangenen Veröffentlichungen wird die Zahl der Beschäftigten (besetzte Arbeitsplätze) und die Zahl der Erwerbstätigen für den Zeitraum 1970 bis 1980 in den Tabellen 2 und 3 nachgewiesen.

Bei einem Vergleich mit der alten Reihe zeigen sich vielfach Änderungen. Sie hängen damit zusammen, daß ab 1975 die Beschäftigtenstatistik der Bundesanstalt für Arbeit insbesondere für den statistisch schlecht abgedeckten tertiären Sektor in die Berechnun-

Tabelle 2 Beschäftigte 1) und Arbeitsplatzangebot in Hamburg 1970 bis 1980

Art der Angaben	1970	1971	1972	1973	1974	1975	1976	1977	1978	1979	1980
1. Beschäftigte bzw. besetzte Arbeitsplätze											
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	10 900	10 800	10 800	10 700	10 600	10 500	10 400	10 400	10 300	10 200	10 000
Warenproduzierendes Gewerbe	341 300	332 500	321 500	315 400	298 500	277 200	269 700	266 200	262 600	261 000	262 300
Energiewirtschaft, Wasserversorgung, Bergbau	9 800	10 100	10 100	10 100	10 300	10 300	10 300	10 300	10 300	10 100	9 900
Verarbeitendes Gewerbe	264 000	255 700	247 500	241 700	232 300	217 200	208 400	205 800	203 400	201 900	202 800
Baugewerbe	67 500	66 700	63 900	63 600	55 900	49 700	51 000	50 100	48 900	49 000	49 600
Handel und Verkehr	325 100	327 900	324 700	322 800	317 600	309 800	306 600	303 100	299 600	297 100	294 700
Handel	199 600	200 500	196 900	194 100	187 600	180 500	177 200	173 800	173 800	174 100	173 700
Verkehr, Nachrichtenübermittlung	125 500	127 400	127 800	128 700	130 000	129 300	129 400	129 300	125 800	123 000	121 000
Dienstleistungsunternehmen	179 200	181 300	183 700	187 900	190 200	193 000	195 500	196 500	203 900	209 300	215 300
Kreditinstitute, Versicherungsunternehmen	41 700	42 900	44 200	45 600	47 000	48 400	48 800	47 900	48 500	48 900	48 900
Sonstige Dienstleistungen	137 500	138 400	139 500	142 300	143 200	144 600	146 700	148 600	155 400	160 400	166 400
Staat, private Haushalte und private Organisationen ohne Erwerbscharakter	130 200	135 300	137 800	140 500	145 800	146 200	144 100	144 400	148 800	152 700	154 300
Staat	107 900	112 400	114 200	116 300	121 000	120 700	118 000	117 700	121 200	125 200	126 800
Private Haushalte und private Organisationen ohne Erwerbscharakter	22 300	22 900	23 600	24 200	24 800	25 500	26 100	26 700	27 600	27 500	27 500
Insgesamt	986 700	987 800	978 500	977 300	962 700	936 700	926 300	920 600	925 200	930 300	936 600
2. Offene Stellen	29 600	25 300	18 600	18 800	13 300	10 700	9 200	8 800	8 600	9 700	10 000
3. Arbeitsplatzangebot	1 016 300	1 013 100	997 100	996 100	976 000	947 400	935 500	929 400	933 800	940 000	946 600

1) besetzte Arbeitsplätze in Hamburger Arbeitsstätten, zugeordnet dem wirtschaftlichen Schwerpunkt des Unternehmens. Ergebnisse der Beschäftigtenfortschreibung (teilweise geschätzt).

Tabelle 3 Erwerbstätige, Erwerbspersonen und Wirtschaftsbevölkerung in Hamburg 1970 bis 1980

Art der Angaben	1970	1971	1972	1973	1974	1975	1976	1977	1978	1979	1980
1. Erwerbstätige in Hamburg 1)											
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	10 900	10 800	10 800	10 700	10 600	10 500	10 400	10 400	10 300	10 200	10 100
Warenproduzierendes Gewerbe	344 900	338 300	328 500	323 400	306 300	282 400	277 000	266 300	262 400	264 400	265 000
Handel und Verkehr	304 300	305 100	306 300	307 000	299 800	288 400	283 200	281 400	276 100	275 000	275 200
Dienstleistungsunternehmen	168 100	167 500	170 100	170 600	170 300	169 900	173 000	176 500	185 200	187 500	189 700
Staat, private Haushalte und private Organisationen ohne Erwerbscharakter	133 100	139 600	142 200	144 100	149 900	148 700	148 500	147 200	151 700	155 800	158 300
Insgesamt	961 300	961 300	957 900	955 800	936 900	899 900	892 100	881 800	885 700	892 900	898 300
2. Berufspendlersaldo 2)	116 300	119 900	124 800	129 400	134 100	136 400	138 700	142 000	145 300	147 700	150 200
3. Erwerbstätige Hamburger	845 000	841 400	833 100	826 400	802 800	763 500	753 400	739 800	740 400	745 200	748 100
4. Arbeitslose (JD)	2 800	3 200	4 500	5 500	12 100	26 400	26 900	28 600	29 100	24 700	23 100
5. Hamburger Erwerbspersonen (Arbeitsplatznachfrage der Hamburger Bevölkerung)	847 800	844 600	837 600	831 900	814 900	789 900	780 300	768 400	769 500	769 900	771 200
6. Wohnbevölkerung (JD)	1 793 800	1 788 900	1 773 900	1 758 400	1 743 100	1 726 400	1 708 300	1 688 400	1 672 400	1 658 500	1 649 600
7. ± Pendlersaldo x 2	232 600	239 800	249 600	258 800	268 200	272 800	277 400	284 000	290 600	295 400	300 400
8. Wirtschaftsbevölkerung	2 026 400	2 028 700	2 023 500	2 017 200	2 011 300	1 999 200	1 985 700	1 972 400	1 963 000	1 953 900	1 950 000

1) Ergebnisse der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen; 1979 und 1980 vorläufige Ergebnisse.- 2) seit 1971 Schätzung.

gen mit einbezogen wurde, was eine Neuberechnung der Werte bis 1970 zurück erforderlich machte. Die Anwendung der neuen Verfahren führte bei der Ermittlung der Erwerbstätigenzahlen nicht immer zu befriedigenden Ergebnissen, so daß hier nachträgliche Änderungen im Rahmen der nächsten Revision der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen noch möglich sind. Sicher wird dies auch nach Vorliegen der Ergebnisse aus der in Vorbereitung befindlichen Volks-, Berufs- und Arbeitsstättenzählung erforderlich werden.

Im Zeitraum 1970 bis 1980 zeigen lediglich die Dienstleistungsunternehmen und der Bereich Staat, private Organisationen ohne Erwerbscharakter einschließlich private Haushalte ansteigende Beschäftigungszahlen. Die Zahl der in Dienstleistungsunternehmen Beschäftigten erhöhte sich um 20 Prozent, die beim Staat usw. um 16 Prozent. Der Anteil dieser Bereiche an der Beschäftigtenzahl nahm von 31,4 auf 39,1 Prozent zu.

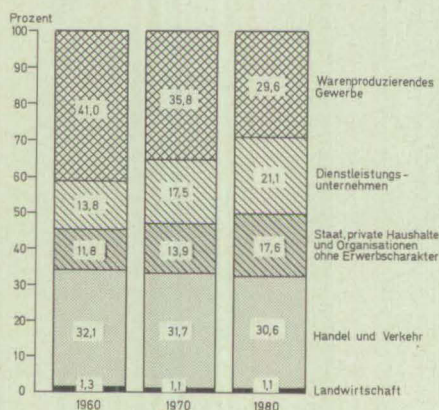
Das Warenproduzierende Gewerbe zeigte bis 1975 stärkere und seitdem schwächere Rückgänge in der Beschäftigtenzahl und 1980 erstmals eine geringe Zunahme. Der Handel wies erstmals 1979 einen geringfügigen Anstieg auf. Im Bereich Verkehr und Nachrichtenübermittlung lag das Maximum im Jahr 1974. Anteilmäßig nahm das Warenproduzierende Gewerbe von 34,6 auf 28,1 Prozent ab, der Bereich Handel und Verkehr blieb mit 31,7 gegenüber 32,9 Prozent 1970 in seinem Anteil fast konstant.

Die Zahl der offenen Stellen hat seit 1979 wieder leicht zugenommen, sie erreicht aber nur ein Drittel des Niveaus am Beginn der siebziger Jahre.

Zahlen über Erwerbstätige nach Wirtschaftsbereichen liegen gegenwärtig bis 1980 vor. Wegen der ungleichen Verteilung der Mehrfachbeschäftigtenfälle (insbesondere in den Bereichen Handel und Verkehr und Dienstleistungsunternehmen) weichen die Anteile der Bereiche bei Beschäftigten und Erwerbstätigen geringfügig voneinander ab.

Schaubild 2

Anteil der Bereiche an der Zahl der Erwerbstätigen in Hamburg 1960, 1970 und 1980



STATISTISCHES LANDESMITTELBÜRO HAMBURG

S/1 814 L

Eine weiterhin steigende Tendenz wurde für den Berufspendlersaldo angenommen. Bei einem Vergleich der Schätzung mit den Einpendlerströmen aus Schleswig-Holstein und Niedersachsen nach den Ergebnissen des Mikrozensus zeigte sich eine gute Übereinstimmung, so daß der Pendlersaldo in seiner Größenordnung als gesichert angesehen werden kann. Gliedert man den Saldo nach Einpend-

ler und Auspendler auf, so ergibt sich für 1961 ein Einpendleranteil von rund zehn Prozent, 1970 von rund 14 Prozent und 1980 von fast 20 Prozent. Die Zunahme in der Zahl der Pendler steht in engem Zusammenhang mit dem Wanderungsverlust in einer Größenordnung von jährlich 9000 bis 16 500 Einwohnern, den Hamburg seit 20 Jahren gegenüber dem Umland hinnehmen muß.

Veränderungen der Arbeitnehmerquoten seit 1960

Da für die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen außer Daten über Erwerbstätige als Bezugszahl in der Bundes- und in der Länderberechnung auch solche über Arbeitnehmer für die Umrechnung vom Arbeitsort- auf das Wohnortskonzept (Inlands- und Sozialprodukt) ermittelt werden, erscheint es angebracht, das Datenangebot im Rahmen dieser Veröffentlichung auch auf diese Größe auszuweiten. Ausgangswerte bieten die Arbeitnehmerquoten der Arbeitsstättenzählung 1970. In der Fortschreibung, deren symptomatischen Reihen meist Arbeitnehmerzahlen zugrunde liegen, werden die Länderzahlen in der Ländersumme jeweils dem neuen Bundeswert angepaßt. Die Entwicklung der Arbeitnehmerquoten für die Jahre 1960, 1970 und 1980 in Hamburg und im Bundesgebiet zeigt Tabelle 4. Aus der Höhe der Arbeitnehmerquote kann auf die durchschnittliche Größe der Unternehmen geschlossen werden, aus ihrer Zunahme und dem gleichzeitigen absoluten Rückgang in der Zahl der Selbständigen und mit-helfenden Familienangehörigen auf

Tabelle 4 Anteil der Arbeitnehmer an den Erwerbstätigen in Prozent

Art der Angaben	Hamburg			Bundesgebiet		
	1960	1970	1980 1)	1960	1970	1980
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	38,1	32,3	35,0	13,7	13,0	17,1
Warenproduzierendes Gewerbe	94,3	95,5	95,5	92,1	94,1	94,1
Handel und Verkehr	84,0	85,1	87,2	76,0	80,8	83,6
Dienstleistungsunternehmen	80,6	84,4	87,3	67,7	73,6	76,9
Staat, private Haushalte und private Organisationen ohne Erwerbscharakter	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
Insgesamt	89,0	90,2	91,3	77,0	83,4	86,4

1) vorläufige Ergebnisse.

eine Erhöhung der durchschnittlichen Unternehmensgröße. In diesem Sinne ist auch die in Hamburg gegenüber dem Bundesgebiet höhere Quote und deren Entwicklung zu interpretieren. Im Verlauf der letzten 20 Jahre hat sich der Abstand zwischen der Hamburger Quote und der Bundesquote laufend vermindert. Während er 1960 noch zwölf Prozent-Punkte betrug, ging er im Zuge der wirtschaftlichen Entwicklung bis 1970 auf 6,8 und 1980 auf 4,9 Prozent-Punkte zurück. Die für Hamburg und das Bundesgebiet sehr unterschiedlichen Quoten im zahlenmäßig nicht sehr bedeutenden Bereich Landwirtschaft sind strukturbedingt, und zwar sind im intensiven Erwerbsgartenbau und in der gewerblichen Gärtnerei auf kleinen Flächen und in Unterglasanlagen in Hamburg die Rationalisierungsmöglichkeiten geringer als in dem im Bundesgebiet überwiegenden großflächigen Anbau von Feldfrüchten und in der Viehhaltung. Ihre Veränderungen dürften auf den komplexen Prozeß von Strukturereinigungen zurückzuführen sein. Weiterhin ist zu beobachten, daß im Warenproduzierenden Gewerbe die Arbeitnehmerquote 1970 offenbar ihr Maximum erreicht hat; sie liegt für

Hamburg bei 95,5 und im Bundesgebiet bei 94,1 Prozent. Eine deutliche Steigerung ist – für Hamburg um 3,2 Prozent-Punkte, für das Bundesgebiet um 7,6 Prozent-Punkte – im Bereich Handel und Verkehr festzustellen, die stärkste bei den Dienstleistungsunternehmen, und zwar für Hamburg um 6,6 und das Bundesgebiet um 9,2 Prozent-Punkte. Auch dieses ist als ein Indiz für eine Zunahme der Unternehmensgröße anzusehen.

Die Zahl der Arbeitnehmer im Bereich Staat nahm im gleichen Maße zu wie im Bereich der Dienstleistungen von Unternehmen.

Über die Entwicklung der Arbeitnehmerzahl in Hamburg von 1970 bis 1980 nach zusammengefaßten Wirtschaftsbereichen informiert die Tabelle 5. Betrachtet man die Entwicklung 1970/1980 hinsichtlich der Gesamtzahl der Arbeitnehmer und der Selbständigen und mithelfenden Familienangehörigen, so betrug der Rückgang bei den beiden Gruppen fünf bzw. 18 Prozent. Während im Warenproduzierenden Gewerbe beide Reihen parallel laufen (Rückgang um 23 bzw. 21 Prozent), entsprach die Entwicklung im Bereich Handel und Verkehr etwa der Gesamtentwicklung (minus sieben Prozent bei

den Arbeitnehmern, minus 22 Prozent bei den Selbständigen und mithelfenden Familienangehörigen). Bei den Dienstleistungsunternehmen läuft die Entwicklung beider Größen am weitesten auseinander: hier nahm die Zahl der Arbeitnehmer um 17 Prozent zu, die der Selbständigen und mithelfenden Familienangehörigen dagegen um acht Prozent ab.

Selbständige und Arbeitnehmer nach Wirtschaftsbereichen

Zur Verbreiterung des Informationsangebotes sind hier – im Gegensatz zu den beiden vorausgegangenen Veröffentlichungen – auch Zahlen über die Arbeitnehmer und die als Differenz ermittelten Selbständigen und mithelfenden Familienangehörigen nach Wirtschaftsbereichen aufgenommen worden.

Vergleicht man die Gliederung dieser beiden sozialen Gruppen nach Wirtschaftsbereichen, so ergeben sich sehr interessante Unterschiede. Außerordentlich verschieden ist die Struktur zudem zwischen Hamburg und dem Bundesgebiet.

Tabelle 5 Selbständige und mithelfende Familienangehörige und Arbeitnehmer in Hamburg 1970 bis 1980

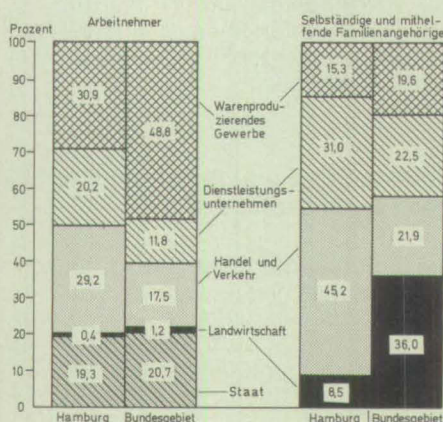
Art der Angaben	a) Selbständige und mithelfende Familienangehörige b) Arbeitnehmer	1970	1971	1972	1973	1974	1975	1976	1977	1978	1979 1)	1980 1)
		Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	a) b)	7 400 3 500	7 300 3 500	7 300 3 500	7 200 3 500	7 100 3 500	7 100 3 400	7 000 3 400	6 900 3 500	6 800 3 500
Warenproduzierendes Gewerbe	a) b)	15 400 329 500	15 400 322 900	14 700 313 800	14 200 309 200	13 400 292 900	12 600 269 800	12 800 264 200	12 500 253 800	12 100 250 300	11 800 252 600	11 900 253 100
Handel und Verkehr	a) b)	45 500 258 800	44 800 260 300	44 400 261 900	43 400 263 600	42 900 256 900	40 600 247 800	39 200 244 000	37 700 243 700	35 800 240 300	35 000 240 000	35 200 240 000
Dienstleistungsunternehmen	a) b)	26 300 141 800	25 800 141 700	25 900 144 200	26 100 144 500	26 000 144 300	26 200 143 700	24 600 148 400	24 100 152 400	24 300 160 900	23 700 163 800	24 100 165 600
Staat, private Haushalte und private Organisationen ohne Erwerbscharakter	a) b)	- 133 100	- 139 600	- 142 200	- 144 100	- 149 900	- 148 700	- 148 500	- 147 200	- 151 700	- 155 800	- 158 300
Insgesamt	a) b)	94 600 866 700	93 300 868 000	92 300 865 600	90 900 864 900	89 400 847 500	86 500 813 400	83 600 808 500	81 200 800 600	79 000 806 700	77 100 815 800	77 800 820 500

1) vorläufige Ergebnisse.

Bei den Arbeitnehmern fällt in Hamburg der außerordentliche und auch überdurchschnittlich zunehmende Anteil der Bereiche Handel und Verkehr und Dienstleistungen auf. So erreicht der Bereich Dienstleistungen 1980 in Hamburg 20,2 Prozent gegenüber 11,8 Prozent im Bundesgebiet, der Bereich Handel und Verkehr 29,2 gegenüber 17,5 Prozent. Die Differenz ist bei etwa gleichen Anteilen des Sektors Staat in Hamburg und im Bundesgebiet (19,3 und 20,7 Prozent) durch Unterschiede beim Warenproduzierenden Gewerbe bestimmt, das in Hamburg 1980 30,8 Prozent Anteil hatte gegenüber 48,8 Prozent im Bundesgebiet.

Schaubild 3

Anteil der Wirtschaftsbereiche an der Zahl der Arbeitnehmer sowie Selbständigen und mithelfenden Familienangehörigen in Hamburg und im Bundesgebiet 1980



STATISTISCHES LANDESAMT HAMBURG

5/1 815 L

Der Rückgang des ursprünglichen Anteils dieses Bereichs von 43,5 Prozent (Bundesgebiet 55,1) war außerdem in Hamburg relativ stärker als im Bundesgebiet.

Ganz anders stellt sich die Struktur dagegen bei den Selbständigen und mithelfenden Familienangehörigen dar, wobei hier die Unterschiede zwischen Hamburg und dem Bundesgebiet noch weiter auseinanderklaffen. Während in Hamburg fast die Hälfte der Selbständigen und mithelfenden Familienangehörigen im Bereich Handel und Verkehr tätig sind (45,2 Prozent in Hamburg, 21,9 Prozent im Bundesgebiet) und fast ein Drittel in den Dienstleistungen (31,0 Prozent in Hamburg, 22,5 Prozent im Bundesgebiet), steht im Bundesgebiet die Landwirtschaft mit 36,0 Prozent an erster Stelle (Hamburg 8,5 Prozent). Auch hier haben sich weitere Verschiebungen zu einer extremeren Position Hamburgs ergeben. Im Bundesgebiet machen die Anteile der drei Bereiche Warenproduzierendes Gewerbe, Handel und Verkehr sowie Dienstleistungen 1980 jeweils etwa 20 Prozent aus; in Hamburg hat sich der Anteil des Warenproduzierenden Gewerbes bis 1980 auf 15,3 Prozent vermindert und der der Dienstleistungen auf 31,0 Prozent erhöht (bei etwa gleichen Ausgangsanteilen von 21,2 und 24,3 Prozent).

Kritische Würdigung und Schlußbetrachtung

Die im wesentlichen aus den Fortschreibungen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen stammenden, relativ grob gegliederten Ergebnisse erscheinen geeignet, die nach den laufenden Statistiken bestehenden Informationslücken vorübergehend zu schließen. Vorübergehend deshalb, weil sie Ergebnisse von Volks-, Berufs- und Arbeitsstättenzählungen nicht ersetzen können. Die Großzählungen bieten außer Totalergebnissen stets eine Fülle von differenziertem Mate-

rial. Andererseits verlieren Fortschreibungsreihen mit wachsendem Abstand vom Ausgangsjahr an Sicherheit. Eine gewisse Überprüfung dieser Aussage-sicherheit ist möglich, wenn die Reihen – wie an anderer Stelle bereits ausgeführt – im System verwandter, aber voneinander absolut unabhängiger Statistiken überprüft werden.

Es sind deswegen direkte Gegenüberstellungen mit dem Mikrozensus und der Beschäftigtenstatistik der Bundesanstalt für Arbeit vorgenommen worden. Letztere dient, allerdings für einen Teil der Bereiche, nunmehr auch – neben vielen anderen, wie z. B. der Personalstandsstatistik – in der VGR als Rechengrundlage.

Bei der Gegenüberstellung mit dem Mikrozensus zeigt sich auch für die neueren Jahre eine zufriedenstellende Übereinstimmung. Auffallend ist, daß der Mikrozensus für 1978 nach oben abweicht. Dies hängt wahrscheinlich mit Auswirkungen der Stichproben zusammen. Die Erscheinung wird in den Differenzbildungen besonders deutlich.

Auf jeden Fall kann gesagt werden, daß die Größenordnungen der Zahlen Erwerbstätige nach dem Wohnort, Arbeitnehmer nach dem Arbeitsort, Berufsspendersaldo, Arbeitnehmer nach dem Wohnort auch in der Entwicklung richtig wiedergegeben werden.

Ausgehend von den relativ gesicherten Arbeitnehmerzahlen für das Inland kann über die geschätzten Pendlerzahlen und nach Abzug der Beamten einschließlich Soldaten eine Gegenüberstellung zu den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten vorgenommen werden. Die Differenz liegt bei 25 000 Personen (rund 3,3 Prozent) und entspricht etwa der Zahl der Mehrfacharbeitsverhältnisse. Auch für das Bundesgebiet ergibt sich eine relativ gleichbleibende positive Differenz (etwa einen Prozentpunkt höher) zu-

Tabelle 6 Erwerbstätige und Arbeitnehmer in Hamburg 1972 bis 1980 nach den Ergebnissen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen und des Mikrozensus

absolute Angaben in 1000

Art der Angaben	1972	1973	1974	1975	1976	1977	1978	1979	1980
Erwerbstätige nach dem Wohnort									
Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen ¹⁾	833	826	803	764	753	740	740	745	748
Mikrozensus	817	809	796	752	744	737	748	736	749
Differenz absolut	- 16	- 17	- 7	- 12	- 9	- 3	+ 8	- 9	+ 1
Differenz in %	- 1,9	- 2,1	- 0,9	- 1,6	- 1,2	- 0,4	+ 1,1	- 1,2	+ 0,1
Arbeitnehmer nach dem Arbeitsort ¹⁾									
(Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen)	866	865	848	813	809	801	807	816	821
Pendlersaldo der Arbeitnehmer ²⁾									
(Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen)	118	121	125	129	132	135	138	140	143
Arbeitnehmer nach dem Wohnort									
Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen ¹⁾	748	744	723	684	677	666	669	676	678
Mikrozensus	737	733	713	681	668	661	673	667	678
Differenz absolut	- 11	- 11	- 10	- 3	- 9	- 5	+ 4	- 9	0
Differenz in %	- 1,5	- 1,5	- 1,4	- 0,4	- 1,3	- 0,8	+ 0,6	- 1,3	± 0

1) 1979 und 1980 vorläufige Ergebnisse.-

2) seit 1971 Schätzung.

Tabelle 7 **Gegenüberstellung von Ergebnissen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen, des Mikrozensus und der Beschäftigtenstatistik der Bundesanstalt für Arbeit 1975 bis 1980**

absolute Angaben in 1000

Art der Angaben	1975	1976	1977	1978	1979	1980
1. Arbeitnehmer (Inländer)						
Mikrozensus	681	668	661	673	667	678
Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen 1.)	684	677	666	669	676	678
2. Pendlersaldo (Arbeitnehmer) 2)	129	132	135	138	140	143
3. Arbeitnehmer im Inland 1)	813	809	801	807	816	821
4. abzüglich Beamte (einschließlich Soldaten)	79	79	82	79	79	79
5. Arbeitnehmer (Inland) ohne Beamte	734	730	719	728	737	742
6. Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (Statistik der Bundesanstalt für Arbeit - 30.6. -)	768	753	746	752	760	767
7. Differenz zwischen Positionen 5. und 6.						
absolut	34	23	27	24	23	25
in %	4,6	3,2	3,8	3,3	3,1	3,4

1) 1979 und 1980 vorläufige Ergebnisse.- 2) seit 1971 Schätzung.

gunsten der Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (richtiger: Beschäftigungsfälle). Mit der zeitweisen konjunkturellen Wiederbelebung im Zeitraum 1977 bis 1980 ist für das Bundesgebiet — weniger stark für Hamburg — ein gewisser Anstieg dieser Differenz festzustellen. Gewißheit über die Qualität der Schätzungen ist aber erst nach Vorliegen

der Ergebnisse aus der ursprünglich für 1981 geplanten, im Augenblick noch in parlamentarischen Beratungen befindlichen Volks-, Berufs- und Arbeitsstättenzählung zu erwarten, deren erste Ergebnisse voraussichtlich mit einem Abstand von 18 Monaten nach der Zählung vorliegen werden. Das heißt, die Zahl der Erwerbstätigen und Beschäftigten ist unter der Vorausset-

zung, daß die Durchführung 1983 erfolgt, nach dem jetzigen Zeitplan etwa Ende 1984, die Zahl der Pendler etwa 1985 verfügbar. Der aus diesem Zeitrahmen abzuleitende Zwang, Fortschreibungen und Schätzungen noch für weitere Jahre vornehmen zu müssen, bedeutet ein zunehmendes Risiko für die relative Richtigkeit der zu schätzenden Reihen. Erich Böhm

Wahlberechtigte und Wähler seit 1978

Stellt man im Hinblick auf die nächste Bürgerschafts- und Bezirksversammlungswahl im Frühsommer 1982 die Frage, wieviele Hamburgerinnen und Hamburger ihre Kreuze auf dem Stimmzettel machen können und welches Wahlverhalten sie seit 1978 gezeigt haben, so vermag die Statistik hierzu mit einigen interessanten Einzelheiten aufzuwarten.

1 233 800 Wahlberechtigte

Im Frühsommer 1982 werden voraussichtlich 684 000 Hamburgerinnen und 549 000 Hamburger, zusammen also 1 233 800 Personen, wahlberechtigt sein. Vor vier Jahren waren es noch fast 31 000 Wahlberechtigte mehr, was einem Rückgang um 2,4 Prozent entspricht. Die Frauen, deren Zahl etwas stärker rückläufig sein wird als die Zahl der Männer, werden allerdings weiterhin mit mehr als 55 Prozent der Wahlberechtigten die Mehrheit in der Wahlbevölkerung stellen.

Die 21- bis unter 25jährigen werden durch das Hineinwachsen von geburtenstarken Jahrgängen den größten Zuwachs mit fast 40 Prozent zu verzeichnen haben, ihre Zahl wird damit auf über 150 000 Personen anwachsen. Der größte Rückgang wird demgegenüber die Altersgruppe der 35- bis unter 40jährigen treffen, deren Zahl voraussichtlich um knapp 30 Prozent auf 89 000 Personen sinkt. Trotz des Zuwachses in den jüngeren Altersgruppen bleibt das zahlenmäßige Übergewicht

der Älteren erhalten: Fast jeder dritte Wahlberechtigte wird 60 Jahre oder älter sein.

Hamburg verlor jährlich 65 000 Wahlberechtigte ...

Das Schrumpfen der Wahlbevölkerung wurde in erster Linie durch Fortzüge hervorgerufen. Jährlich sind mehr als 42 000 Wahlberechtigte über die Landesgrenze fortgezogen. Das waren fast zwei Drittel des Bevölkerungsrückgangs. Weitere 23 000 Wahlberechtigte sind im Durchschnitt der letzten Jahre verstorben.

... gewann aber auch 57 000 Wahlberechtigte hinzu

Auf der anderen Seite der Bilanz sind jährlich fast 36 000 Deutsche im Wahlalter zugezogen und über 21 000 in Hamburg lebende Deutsche volljährig und somit wahlberechtigt geworden. Aus diesen Bevölkerungsveränderungen ergibt sich im Saldo ein jährlicher Rückgang von rund 8000 Wahlberechtigten.

Jeder fünfte Wahlberechtigte war 1978 noch nicht in Hamburger Wählerverzeichnissen eingetragen

In den vier Jahren seit der Bürgerschafts- und Bezirksversammlungswahl

1978 werden insgesamt fast 261 000 Personen fortgezogen oder verstorben sein und 229 000 werden sich in Hamburg angesiedelt haben oder in das Wahlalter hineingewachsen sein. Damit kann im Jahr 1982 jeder fünfte Wahlberechtigte als „Erstwähler“ betrachtet werden. Nur gut eine Million Wahlberechtigte konnten bereits bei der letzten Bürgerschafts- und Bezirksversammlungswahl ihre Stimmen abgeben.

Zu den Bezirksversammlungswahlen weitere 160 000 „Erstwähler“

Bezieht man in diese Betrachtung auch die innerstädtischen Umzüge mit ein, so werden in den letzten vier Jahren schätzungsweise 377 000 Wahlberechtigte innerhalb Hamburgs umgezogen sein. Das hat zwar keine rechtlichen Auswirkungen hinsichtlich der Bürgerschaftswahl, wohl aber hinsichtlich der Wahl zu den Bezirksversammlungen, wenn mit dem Umzug die Grenzen des Bezirks überschritten werden. Die Neigung der Hamburger, bei ihrem Umzug in einen anderen Bezirk zu wechseln, ist in den einzelnen Teilen der Stadt unterschiedlich stark ausgeprägt. So bleiben fast 79 von 100 umziehenden Harburgern in ihrem Bezirk, in Hamburg-Nord sind es dagegen nur 47, im Landesdurchschnitt bleiben jedoch fast 58 von 100 Umziehenden innerhalb ihrer Bezirksgrenzen.

Wahlberechtigte 1982 nach Alter und Geschlecht zur Bürgerschafts- und Bezirksversammlungswahl

Vorausschätzung

Alter von ... bis unter ... Jahre	Insgesamt			Frauen			Männer		
	1982		Veränderung gegenüber 1978 in %	1982		Veränderung gegenüber 1978 in %	1982		Veränderung gegenüber 1978 in %
	Anzahl	%		Anzahl	%		Anzahl	%	
18 - 21	70 000	5,7	+ 17,8	35 000	5,1	+ 18,2	35 000	6,4	+ 17,4
21 - 25	100 500	8,1	+ 39,4	50 000	7,3	+ 38,9	50 500	9,2	+ 39,9
25 - 30	78 800	6,4	- 8,4	38 200	5,6	- 10,5	40 600	7,4	- 6,2
30 - 35	87 600	7,1	- 8,8	44 000	6,4	- 6,0	43 600	7,9	- 11,6
35 - 40	89 400	7,2	- 29,3	44 400	6,5	- 30,0	45 000	8,2	- 28,7
40 - 45	124 600	10,1	+ 3,7	61 700	9,0	+ 3,2	62 900	11,4	+ 4,3
45 - 50	106 400	8,6	+ 12,2	52 500	7,7	+ 5,6	53 900	9,8	+ 19,5
50 - 60	186 200	15,1	- 9,1	104 900	15,3	- 4,1	81 300	14,8	- 1,8
60 - 70	168 600	13,7	- 9,3	104 200	15,2	- 5,8	64 400	11,7	- 14,5
70 und älter	221 700	18,0	+ 1,3	149 100	21,8	+ 3,3	72 600	13,2	- 2,4
Insgesamt	1 233 800	100	- 2,4	684 000	100	- 2,9	549 800	100	- 1,9

zen. So dürften zu den Bezirksversammlungenwahlen weitere 160 000 Personen erstmals zu derjenigen Bezirksversammlung wahlberechtigt sein, in der sie am Wahltag ihren Wohnsitz haben.

Wahlbeteiligung seit 1978

Vergleicht man die Beteiligung der Wahlberechtigten an den Wahlen zur hamburgischen Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen des Jahres 1978 mit der an der Bundestagswahl 1980¹⁾, so kann für 60 Prozent der 1,264 Millionen Wahlberechtigten von 1978 festgestellt werden, daß sie sowohl 1978 als auch 1980 von ihrem Stimmrecht Gebrauch gemacht haben. Hochgerechnet waren dies 764 000 Wähler. Mehr als 184 000 Wählerinnen und Wähler von 1978 waren bei der Bundestagswahl 1980 nicht mehr in den untersuchten Wählerverzeichnissen unter der gleichen Anschrift aufgeführt, so daß für jeden siebten Wahlberechtigten des Jahres 1978 für 1980 keine Vergleichsangaben vorliegen. Für gut 28 000 Wahlberechtigte – jeden 45. – läßt sich eine Stimmabgabe 1978 und gleichzeitig eine Stimmenthaltung 1980 nachweisen.

Bezieht man in die Untersuchung die Europawahl 1979 mit ein, bei der die bislang niedrigste Wahlbeteiligung (66,4 Prozent) bei einer politischen Wahl in der Hamburger Nachkriegsgeschichte zu verzeichnen war, so stellt sich die Zahl der „Dauerwähler“, die sich an allen drei Wahlen der Jahre 1978 bis 1980 beteiligt haben, auf fast 623 000 Personen, das sind 49,2 Prozent der Wahlberechtigten des Jahres 1978.

Nichtwähler und „Dauernichtwähler“

Von den knapp 288 000 Nichtwählern der Bürgerschafts- und Bezirksversammlungenwahl des Jahres 1978 haben – hochgerechnet – mehr als

132 000 ihr Wahlrecht bei der Bundestagswahl 1980 wieder wahrgenommen: Jeder zehnte Wahlberechtigte wechselte damit von der „Partei der Nichtwähler“ zu einem konkreten Wahlvorschlag. Dies bedeutete zugleich, daß bei der Bundestagswahl 1980 fast jeder zweite Nichtwähler von 1978 wieder an die Wahlurne ging oder sich Briefwahlunterlagen geben ließ.

Da für nahezu 100 000 Nichtwähler des Jahres 1978 keine Vergleichsangaben aufgefunden werden konnten (sie waren 1980 nicht mehr unter ihrer früheren Wohnanschrift im Wählerverzeichnis eingetragen), lassen sich für die Wahlen der Jahre 1978 und 1980 insgesamt nur rund 56 000 als „zweifache Nichtwähler“ feststellen, das ist jeder 22. Wahlberechtigte von 1978.

Unter Einbeziehung der Europawahl 1979 mit ihren besonderen Bedingungen ergibt sich eine Zahl der „Dauernichtwähler“ für alle drei Wahlen in Höhe von 52 000 Personen: dies zeigt den relativ kleinen Kern an „Dauernichtwählern“.

Wechsel zwischen Stimmabgabe im Wahllokal und Briefwahlbeteiligung

Unter den – hochgerechnet – 764 000 „zweifachen Wählern“, die sich 1978 und 1980 an den Wahlen beteiligten, waren 582 000 Hamburgerinnen und Hamburger, die ihr Wahlrecht bei beiden Wahlen im Wahllokal ausübten. Das waren 46 Prozent der Wahlberechtigten von 1978. Nur knapp 48 000 Wahlberechtigte (= 3,8 Prozent) waren „zweifache Briefwähler“. Einschließlich der Europawahl 1979 ergibt sich eine Zahl von „Dauerurnenwählern“ in Höhe von 430 000, das ist ein gutes Drittel der Wahlberechtigten des Jahres 1978. Die Zahl der „Dauerbriefwähler“ schrumpft auf – hochgerechnet – 31 000 Personen: nur jeder 41. Wahlberechtigte des Jahres 1978 ließ sich demzufolge bei allen drei Wahlen Briefwahlunterlagen aushändigen.²⁾

²⁾ Ausführlicher zu den Themen „Briefwähler“ und „Nichtwähler“, informieren die Beiträge: Brzoska, Asmus: Briefwahlbeteiligung in Hamburg; in: Hamburg in Zahlen, Heft 6.81, S. 160 ff. und Brzoska, Asmus: Nichtwähler und „Dauer“-Nichtwähler zur Bundestagswahl 1980 in Hamburg; in: Hamburg in Zahlen, Heft 7.81, S. 184 ff.

³⁾ soweit in den jeweiligen Wählerverzeichnissen unter der gleichen Anschrift eingetragen

Wahlverhalten in Hamburg: Abwechslung steht hoch im Kurs

Die Ergebnisse von Untersuchungen zum Verhalten der Wahlberechtigten³⁾ in Hamburg zeigen für die Wahlen der Jahre 1978 bis 1980 zusammengefaßt folgendes Bild:

Wahlberechtigte 1978	ca. 1 264 000
Dauerwähler	ca. 623 000
Dauerurnenwähler	ca. 52 000
Dauerurnenwähler	ca. 430 000
Dauerbriefwähler	ca. 31 000
Wechsler zwischen Wahl und Nichtwahl	ca. 303 000

Diese Zahlen zeigen, daß man weder Wahlberechtigte noch Wähler hinsichtlich ihres Wahlverhaltens auf Dauer mit einheitlichen Etiketten versehen kann. Hier sind sich wandelnde Einstellungen zur Wahlbeteiligung und deren Art erkennbar, die möglicherweise bei der – statistisch nicht durchführbaren – Analyse der Stimmabgabe zugunsten konkreter Wahlvorschläge sichtbar werden würden:

- Fast 70 000 Urnenwähler des Jahres 1978 sind bei der Bundestagswahl 1980 zu Briefwählern geworden.
- Immerhin 29 000 Wähler des Jahres 1978 verzichteten 1980 auf ihre Stimmabgabe.
- Von den fast 151 000 Briefwählern der Bürgerschafts- und Bezirksversammlungenwahl 1978 kehrten 69 000 bei der Bundestagswahl 1980 ins Wahllokal zurück.
- Aus 132 000 Nichtwählern des Jahres 1978 wurden zur Bundestagswahl 1980 113 000 Urnenwähler und mehr als 19 000 Briefwähler.

Aus den vorstehenden Untersuchungsergebnissen läßt sich für die Bürgerschafts- und Bezirksversammlungenwahlen eigentlich nur die Erkenntnis ableiten, daß die Wahlberechtigten sich in den letzten Jahren in ihrem Wahlverhalten keineswegs als „monolithische Blöcke“ erwiesen haben, die unbeeindruckt von Parolen oder persönlichen Interessen in ihrer Grundhaltung auf Wahlteilnahme oder Wahlablehnung, auf Urnenwahl oder Briefwahl festgelegt sind. Auch das Argument der wachsenden Zahl von „Dauerbriefwählern aus Bequemlichkeit“ läßt sich aus diesen und den vorangegangenen Untersuchungen nicht stützen.

Asmus Brzoska / Erhard Hruschka

¹⁾ Hierzu wurden vom Statistischen Landesamt mit Zustimmung der zuständigen Wahlleiter in einer Sonderuntersuchung 59 repräsentativ ausgewählte Wählerverzeichnisse der Bürgerschafts- und Bezirksversammlungenwahl 1978 hinsichtlich der Wahlbeteiligung zur Europawahl 1979 und zur Bundestagswahl 1980 ausgezählt.

Investitionen im Baugewerbe 1979

Informationen über das Investitionsverhalten von Unternehmen geben einen wichtigen Anhaltspunkt für die künftige Entwicklung in den verschiedenen Bereichen der Wirtschaft. So deutet die Bereitschaft der Unternehmer zur Erweiterung und Verbesserung ihrer Produktionsanlagen darauf hin, daß Absatzchancen und weiterer Konjunkturverlauf von ihnen optimistisch beurteilt werden.

Die tatsächlich geleisteten Investitionen im Produzierenden Gewerbe werden im Rahmen einer jährlichen Erhebung ermittelt. Sie umfaßt im Prinzip alle Unternehmen, die nach dem Schwerpunkt ihrer wirtschaftlichen Tätigkeit zum Produzierenden Gewerbe zählen. Dazu gehören das Verarbeitende Gewerbe¹⁾, die Energiewirtschaft sowie das Bauhaupt- und das Ausbaugewerbe. Berichtspflichtig sind im Verarbeitenden Gewerbe und im Bauhauptgewerbe Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten, lediglich im Ausbaugewerbe liegt die Erfassungsgrenze wegen der Kleinbetrieblichen Struktur bei zehn Mitarbeitern. Bei der Investitionserhebung werden die Bruttozugänge an Sachanlagen (Investitionen) ohne Abzug von Wertminderungen (Abschreibungen) in der Untergliederung nach Grundstücken mit und ohne Bauten sowie nach Maschinen und maschinellen Anlagen erfaßt. Weitere zu erhebende Merkmale sind die Aufwendungen für gemietete und gepachtete Sachanlagen, Material- und Warenbestände sowie die Investitionen für den Umweltschutz. Die Ausgaben für Sachanlagen werden zu laufenden Preisen bewertet. Aussagen über die Realentwicklung der Investitionstätigkeit sind deshalb nur bedingt möglich. Auch fehlen Informationen darüber, ob es sich bei den Investitionen um Kapazitätserweiterungen, Rationalisierungen, Modernisierung oder um Ersatzbeschaffungen handelt.

In diesem Beitrag werden Ergebnisse über Investitionen von Unternehmen des Bauhauptgewerbes und des Ausbaugewerbes in Hamburg 1979 dargestellt. Mit der Beschränkung auf die größeren Unternehmen wird der Ausgabewert nicht wesentlich beeinträchtigt,

da kleinere Niederlassungen nur sehr wenige Investitionen tätigen.

Bauhauptgewerbe

Hoher Anstieg der Anlageinvestition

Im Jahr 1979 haben vier Fünftel der in Hamburg ansässigen 232 Unternehmen des Bauhauptgewerbes mit 20 und mehr Beschäftigten Aufwendungen für Investitionen getätigt, die sich auf insgesamt gut 107 Mio. DM beliefen. Der größte Teil davon wurde für den Kauf von Ausrüstungsgütern, z. B. für Baugeräte, maschinelle Anlagen sowie für Betriebs- und Geschäftsausstattungen (Werkzeuge, Gerüste), ausgegeben. Insgesamt betrug dieser Posten über 93 Mio. DM, das sind 87 Prozent der Investitionen insgesamt. Für bebaute Grundstücke (einschließlich Gleisanlagen, Parkplätze) und Bauten (Lager- und Verwaltungsgebäude) wendeten die Unternehmen knapp 13 Mio. DM auf; dies entspricht einem Anteil von etwa zwölf Prozent. Kaum eine Rolle spielten in diesem Zusammenhang unbebaute Grundstücke, die nur im Gesamtwert von einer Million DM erworben wurden. Im Vergleich zu 1978 sind die Investitionsausgaben um gut 25 Mio. DM oder rund ein Drittel angestiegen. Unter Berücksichtigung der geringen Verteuerung der Investitionsgüter im gleichen Zeitraum – die Preissteigerungsrate lag im Durchschnitt bei schätzungsweise drei Prozent – ergab sich damit auch real ein relativ kräftiger Anstieg. Nach einer längeren Rezession in fast allen Bereichen des Bauhauptgewerbes²⁾ – sie erreichte 1978 ihren Tiefpunkt – hat die Investitionstätigkeit damit erstmals wieder erheblich zugenommen. Gleichzeitig wurden steigende Auftragseingänge sowie ein branchenweise allerdings unterschiedlich gutes Abschneiden bei den Umsätzen registriert.

Der Schwerpunkt der Investitionszunahme lag bei den Ausrüstungsgütern, die um ein gutes Drittel beziehungsweise um mehr als 24 Mio. DM aufgestockt wurden. Um ein Zehntel höher als 1978 waren die Ausgaben für Ge-

bäude und bebaute Grundstücke. Dagegen ist der Erwerb von Grundstücken (ohne Bauten) geringfügig zurückgegangen.

Bei fast unverändertem Personalbestand im Bauhauptgewerbe (rund 20 000 Personen), sind die Investitionsausgaben je Beschäftigten – diese Relation wird gewöhnlich als Investitionsintensität bezeichnet – um fast 30 Prozent auf 5250 DM angestiegen. Am stärksten war die Zunahme speziell bei den Sachanlagen, die 1979 auf 4570 DM je Beschäftigten gegenüber nur 3420 DM im Jahr zuvor anwachsen (+ 33 Prozent). Diese Expansion deutet darauf hin, daß neben Ersatzinvestitionen in beträchtlichem Umfang Kapazitätserweiterungen stattgefunden haben. Erhöht hat sich auch die Investitionsquote, die als Verhältnis der Investitionen zum Umsatz definiert ist. Sie wurde von 1978 bis 1979 – bei gleichzeitiger Ausweitung des Umsatzes – von 4,7 Prozent auf 5,7 Prozent angehoben.

Investitionen im Tiefbau am höchsten

Die einzelnen Wirtschaftszweige des Bauhauptgewerbes trugen recht unterschiedlich zur Investitionsentwicklung bei. Die höchsten Aufwendungen entfielen 1979 – wie in den vergangenen Jahren – auf die Position „Sonstiger Tiefbau“ (ohne Straßenbau). Zu dieser sehr heterogen zusammengesetzten Gruppe zählen hauptsächlich der Brückenbau, der Sielbau sowie der Hafenanlagenbau. Die Ausgaben der hierzu rechnenden Unternehmen betragen fast 38 Mio. DM, das ist gut ein Drittel der Investitionen im Bauhauptgewerbe insgesamt. Rechnet man die Beträge des Straßenbaus hinzu, so erhöht sich diese Summe auf mehr als 55 Mio. DM. Damit entfallen auf Straßenbau und Sonstigen Tiefbau, deren Bauvolumen überwiegend von der öffentlichen Hand getragen wird, über die Hälfte der Gesamtinvestitionen. Die investierten Mittel wurden fast hundertprozentig für Ausrüstungsgüter verwendet.

Von 1978 bis 1979 hat sich das neugebildete Sachkapital beim Sonstigen Tiefbau um 79 Prozent oder fast 17 Mio. DM erhöht. In der gleichen Zeit ging die Zahl der Arbeitsplätze um acht Prozent auf 3100 zurück, und auch beim Umsatz ist in dieser Sparte eine Reduzierung zu verzeichnen. Die-

¹⁾ Vgl. Hausherr, Jörn-Ulrich: Investitionen im Verarbeitenden Gewerbe. In: Hamburg in Zahlen, 9.1980, S. 220 ff.

²⁾ Vgl. Hausherr, Jörn-Ulrich: Baugewerbe 1979. In: Hamburg in Zahlen, 5.1980, S. 105 ff.

Tabelle 1 Bruttoanlageinvestitionen des Bauhauptgewerbes in Hamburg 1978 und 1979 nach Wirtschaftszweigen

Unternehmen 1) mit 20 und mehr Beschäftigten

Wirtschaftszweig	Unternehmen		Beschäftigte am 30.9.	Gesamtumsatz (ohne Umsatzsteuer)	Bruttoanlageinvestitionen					
	insgesamt	darunter mit Investitionen			insgesamt	je Beschäftigte	im Verhältnis zum Gesamtumsatz	darunter		
								Gebäude und bebaute Grundstücke	Maschinen, maschinelle Anlagen 2)	
Anzahl		1000 DM	%	DM	%	1000 DM				
1 9 7 9										
Hoch- und Tiefbau (ohne ausgeprägten Schwerpunkt)	39	38	4 824	445 422	18 433	17,2	3 821	4,1	1 359	16 601
Hochbau einschließlich Fertigteilbau	91	85	6 547	621 515	13 914	13,0	2 125	2,2	843	12 487
Straßenbau	25	23	2 572	231 642	17 548	16,3	6 823	7,6	60	17 488
Sonstiger Tiefbau	43	42	3 079	268 528	37 855	35,3	12 295	14,1	593	37 236
Gerüstbau, Fassadenreinigung	7	6	290	25 736	5 368	5,0	18 510	20,9	511	4 856
Spezialbau	9	8	739	67 681	1 328	1,2	1 797	2,0	-	1 328
Stukkateurgewerbe, Gipserei, Verputzerei	6	5	321	21 890	218	0,2	679	1,0	-	218
Zimmerei, Dachdeckerei	12	9	2 090	207 630	12 681	11,8	6 067	6,1	9 470	3 210
Bauhauptgewerbe insgesamt	232	216	20 462	1 890 044	107 345	100	5 246	5,7	12 836	93 424
1 9 7 8										
Hoch- und Tiefbau (ohne ausgeprägten Schwerpunkt)	47	46	5 092	406 815	15 869	19,3	3 116	3,9	712	14 862
Hochbau einschließlich Fertigteilbau	89	77	5 923	480 719	18 500	22,5	3 123	3,8	7 151	11 349
Straßenbau	24	21	2 409	226 754	13 471	16,4	5 592	5,9	585	12 626
Sonstiger Tiefbau	48	44	3 361	293 182	21 107	25,7	6 280	7,2	110	20 785
Gerüstbau, Fassadenreinigung	7	6	291	22 204	3 308	4,0	11 368	14,9	5	3 241
Spezialbau	11	9	970	87 923	1 456	1,8	1 501	1,7	-	1 456
Stukkateurgewerbe, Gipserei, Verputzerei	5	4	204	17 920	221	0,3	1 083	1,2	-	221
Zimmerei, Dachdeckerei	11	7	1 983	194 674	8 109	9,9	4 089	4,2	3 134	4 701
Bauhauptgewerbe insgesamt	242	214	20 233	1 730 191	82 041	100	4 055	4,7	11 697	69 241

1) einschließlich ihrer Anteile an Arbeitsgemeinschaften.

2) einschließlich Betriebs- und Geschäftsausstattung.

se entgegengesetzte Entwicklung, die theoretisch Rationalisierungstendenzen widerspiegelt, führte zwangsläufig zu einer erheblichen Anhebung der Investitionsquote: Sie nahm zwischen 1978 und 1979 um fast sieben Prozentpunkte auf gut 14 Prozent zu.

Auch vom Straßenbau gingen 1979 wachstumsfördernde Impulse aus: Trotz der in diesem Jahr real leicht rückläufigen Umsatzerlöse waren die Investitionen um ein Drittel höher als 1978. Im Gegensatz zu der Gruppe „Sonstiger Tiefbau“ nahm auch die Beschäftigtenzahl um sieben Prozent auf 2600 Personen zu. Faßt man wieder den Straßenbau und den Sonstigen Tiefbau – also die reinen Tiefbauunternehmen – zusammen, so kam auf einen Beschäftigten 1979 rechnerisch eine Investitionssumme von 9800 DM. Die Investitionsintensität war damit in diesem Bereich fast doppelt so hoch wie im gesamten Bauhauptgewerbe.

An zweiter Stelle standen die Unternehmen des Wirtschaftszweiges „Hoch- und Tiefbau ohne ausgeprägten Schwerpunkt“. Ihre Aktivitäten erstrecken sich auf kombinierte Hoch- und Tiefbauarbeiten. Mit gut 18 Mio. DM – das waren 4,1 Prozent des Umsatzes – erreichte diese Gruppe 17 Prozent der Gesamtinvestitionen. Bei reduzierter Beschäftigtenzahl und mäßigen Umsatzgewinnen lag auch hier das Hauptgewicht bei den Anlagegütern.

Relativ hoch waren mit 14 Mio. DM die Investitionen im Hochbau. Dieser in Hamburg nach Umsatz und Beschäftigung größte Zweig des Bauhauptgewerbes hat seine Investitionsbeträge im Vergleich zu 1978 um ein Drittel vermindert. Entscheidend hierfür waren erheblich gekürzte Ausgaben für Gebäude, die sich von gut sieben Mio. DM (1978) auf nicht ganz eine Million DM verringerten. Die Summe für An-

lagegüter hat sich indessen erhöht und war mit gut zwölf Mio. DM um ein Zehntel größer als 1978. Augenfällig sind beachtliche Umsatzgewinne in der gleichen Zeit (plus 29 Prozent), die jedoch von verhältnismäßig starken Preissteigerungen beeinflusst waren, sowie eine Zunahme bei den Beschäftigtenzahlen (plus elf Prozent). Die ohnehin vergleichsweise niedrige Investitionsquote hat sich dadurch noch weiter verringert und betrug 1979 nur 2,2 Prozent (1978: 3,8 Prozent). Weit unter den Durchschnitt gesunken ist auch die Kennzahl für die Investitionsintensität, für die sich nur ein Wert von 2100 DM je Beschäftigten ergab (1978: 3100 DM).

Zu den bedeutenderen Investoren im Jahr 1979 zählte ferner das Zimmerei- und Dachdeckergewerbe. Im Vergleich zu 1978 ist hier ein Anstieg um gut die Hälfte auf insgesamt 13 Mio. DM zu verzeichnen. Von Bedeutung ist dabei

Tabelle 2 **Bruttoanlageinvestitionen des Bauhauptgewerbes in Hamburg 1979 nach Beschäftigungsgrößenklassen**

Unternehmen ¹⁾ mit 20 und mehr Beschäftigten

Größenklasse von ... bis ... Beschäftigte	Unternehmen		Beschäftigte am 30.9.1979	Gesamtumsatz (ohne Umsatzsteuer)	Bruttoanlageinvestitionen				
	insgesamt	darunter mit Investitionen			insgesamt	je Beschäftigten	im Verhältnis zum Gesamtumsatz	Zu- (+) bzw. Abnahme (-) gegenüber 1978	
			Anzahl	1000 DM				%	DM
20 - 49	119	107	3 776	309 583	11 269	10,5	2 984	3,6	- 1,6
50 - 99	52	50	3 702	357 154	47 065	43,8	12 713	13,2	+ 194,6
100 - 199	40	38	5 560	480 698	19 772	18,4	3 556	4,1	- 24,4
200 und mehr	21	21	7 424	742 609	29 239	27,2	3 938	3,9	+ 2,8
Bauhauptgewerbe insgesamt	232	216	20 462	1 890 044	107 345	100	5 246	5,7	+ 30,8

1) einschließlich ihrer Anteile an Arbeitsgemeinschaften.

der Erwerb von Gebäuden und bebauten Grundstücken im Wert von rund zehn Mio. DM, der sich gegenüber 1978 auf das Dreifache erhöht hat. Zurückgegangen sind dagegen die Käufe für Ausrüstungsgüter. Sie verminderten sich von 1978 bis 1979 um rund ein Drittel auf drei Mio. DM.

Die übrigen der Beschäftigung und dem Umsatz nach relativ kleinen Wirtschaftszweige des Bauhauptgewerbes spielten eine untergeordnete Rolle: Ihre Investitionsausgaben betragen zusammen nur knapp sieben Mio. DM. Hervorzuheben sind aber die Gerüstbauer und Fassadenreiniger. Sie erhöhten ihr Investitionsvolumen um fast zwei Drittel auf rund fünf Mio. DM. Der Anteil der Investitionen am Umsatz in dieser Branche erreichte im Jahr 1979 fast 21 Prozent, das höchste Ergebnis überhaupt (1978: 15 Prozent). Bezieht man die Investitionen auf die Zahl der Beschäftigten, die sich auf nur 290 Mitarbeiter belief, so ergibt sich für 1979 mit 18 500 DM pro Person ebenfalls ein absoluter Spitzenwert.

Unterschiedliche Entwicklung in den einzelnen Unternehmensgrößenklassen

Interessante Aufschlüsse erhält man, wenn die Unternehmen des Bauhauptgewerbes nach der Zahl ihrer Beschäftigten untergliedert werden (vgl. Tabelle 2). Gut die Hälfte der 232 Unternehmen besaß weniger als 50 Beschäftigte, weitere 22 Prozent hatten 50 bis 99 Mitarbeiter. Bei 17 Prozent der Firmen in Hamburg waren je-

weils 100 bis 199 Arbeitskräfte tätig, nur neun Prozent hatten 200 Leute und mehr.

Auf die größeren Unternehmen mit 100 und mehr Beschäftigten entfiel in Hamburg mit 60 Niederlassungen ein Anteil an den Firmen des Bauhauptgewerbes von 26 Prozent; diese Unternehmen beschäftigten aber 63 Prozent der Arbeitskräfte und erwirtschafteten 60 Prozent des Umsatzes im Bauhauptgewerbe.

Eine andere Struktur ergibt sich, wenn man die Investitionen betrachtet. 1979 stellten die Unternehmen mit 20 bis 99 Beschäftigten gut 58 Mio. DM bereit und damit etwas mehr als die Firmen mit 100 und mehr Mitarbeitern. Am stärksten war die Investitionstätigkeit bei den Niederlassungen mit 50 bis 99 Betriebsangehörigen. Hier wurden mit 47 Mio. DM allein 44 Prozent des Gesamtbetrages erreicht. Auf dem zweiten Platz standen die Unternehmen mit 200 und mehr Arbeitskräften: Ihre Ausgaben beliefen sich auf 29 Mio. DM, das sind 27 Prozent der Gesamtinvestitionen. Es folgte mit knapp 20 Mio. DM (18 Prozent) die Gruppe der Firmen mit 100 bis 199 Personen. Am geringsten war die Beteiligung bei der untersten Größenklasse mit insgesamt elf Mio. DM, was einem Anteil von rund zehn Prozent entspricht.

Vergleicht man die Investitionsausgaben von 1979 mit denen des Jahres zuvor, so zeigt sich, daß die Investitionstätigkeit bei den Unternehmen mit weniger als 50 Beschäftigten praktisch stagnierte (minus zwei Prozent). In dieser Unternehmensgrößenklasse hat sich, teilweise bedingt durch Be-

triebsabgänge, die Zahl der Arbeitsplätze vermindert (minus sieben Prozent), während der Umsatz immerhin noch um nominal 14 Prozent stieg. Die Investitionsquote und die Kennziffer für die Investitionsintensität lag bei den Firmen dieser Gruppe jeweils deutlich unter dem Durchschnitt des gesamten Bauhauptgewerbes.

Die mittleren Unternehmen mit 50 bis 99 Beschäftigten haben dagegen ihr Investitionsvolumen nahezu verdreifacht. In dieser Gruppe, die hinsichtlich Beschäftigung (plus sechs Prozent) und Umsatz (plus 20 Prozent) eine ebenfalls recht positive Bilanz verzeichnete, erhöhten sich die Ausgaben für die Anschaffung von maschinellen Anlagen und Baugeräten auf etwa 38 Mio. DM (plus 148 Prozent). Die Investitionen für Bauten und Grundstücke stiegen von knapp 0,5 Mio. DM (1978) auf nahezu neun Mio. DM an. Bei dieser Sachlage verwundert es nicht, daß das Investitionsvolumen je Beschäftigten von 4560 DM auf 12 710 DM anwuchs und damit drei- bis viermal höher lag als in den anderen Unternehmensgrößenklassen. Auch die Investitionsquote expandierte von 5,4 Prozent auf 13,2 Prozent und erreichte mit großem Abstand den Spitzenwert. Eine Sonderstellung nahmen die Unternehmen mit 100 bis 199 Beschäftigten ein, bei denen die Investitionstätigkeit rückläufig war (minus 24 Prozent). In dieser Gruppe von Unternehmen, bei der auch die Zahl der Beschäftigten zurückging (minus sechs Prozent) und der Umsatz nahezu stagnierte, lag die Kürzung der Investitionsausgaben schwerpunktmäßig bei den Aufwen-

dungen für Bauten und Grundstücke, die von über fünf Mio. DM im Jahr 1978 auf 1,6 Mio. DM (-68 Prozent) zurückgenommen wurden. Aber auch die Anschaffung von Geräten und Maschinen lag 1979 im Niveau 14 Prozent niedriger als im Vorjahr. Das stark gesunkene Investitionsvolumen hatte zur Folge, daß die Investitionsquote von 5,4 Prozent auf 4,1 Prozent zurückging, und auch die Investitionsintensität blieb mit 3560 DM je Beschäftigten um 20 Prozent unter dem Vorjahresstand. Etwas positiver fielen die Ergebnisse für die Großunternehmen des Bauhauptgewerbes aus. Die Firmen mit 200 und mehr Beschäftigten hatten sowohl in der Beschäftigtenzahl als auch in der Umsatzhöhe kräftige Zuwächse von zehn beziehungsweise neun Pro-

zent zu verzeichnen. Auch die Gesamtsumme der Investitionen wies ein leichtes Plus von knapp drei Prozent auf. Dabei waren die Bau- und Grundstücksinvestitionen von fünf auf zwei Mio. DM rückläufig, während die Ausgaben für die Maschinen- und Geräteausstattung um fast 18 Prozent auf nunmehr 27 Mio. DM zugenommen hatten. Wegen des vergleichsweise hohen Beschäftigten- und Umsatzwachstums lagen sowohl die Kennziffer für die Investitionsintensität als auch die Investitionsquote etwas niedriger als im Vorjahr.

Ausbaugewerbe

In Hamburg bestanden 1979 insgesamt 505 Unternehmen des Ausbaue-

werbes mit zehn und mehr Beschäftigten. Zwei Drittel dieser Firmen gaben bei der Befragung an, im Berichtsjahr investiert zu haben; der Investitionsbeitrag belief sich auf insgesamt 21 Mio. DM. Jede der Niederlassungen hatte damit im Durchschnitt 63 000 DM in Anlagegüter oder in Bauten und Grundstücke investiert. Im Vergleich zum Bauhauptgewerbe, dessen Firmen dafür fast eine halbe Mio. DM ausgaben, nimmt sich dieser Betrag relativ bescheiden aus. Dies findet seine Erklärung zum Teil darin, daß in den meist handwerklich ausgerichteten Unternehmen des Ausbaugewerbes die Anwendungsmöglichkeiten für den Einsatz großer und moderner Techniken, die sich erst von einer bestimmten Betriebsgröße an lohnen, be-

Tabelle 3 **Bruttoanlageinvestitionen des Ausbaugewerbes in Hamburg 1978 und 1979 nach Wirtschaftszweigen**
Unternehmen mit 10 und mehr Beschäftigten

Wirtschaftszweig	Unternehmen		Beschäftigte am 30.9.	Gesamtumsatz (ohne Umsatzsteuer)	Bruttoanlageinvestitionen						
	insgesamt	darunter mit Investitionen			insgesamt	je Beschäftigten	im Verhältnis zum Gesamtumsatz	darunter			
								Gebäude und bebaute Grundstücke	Maschinen, maschinelle Anlagen 1)		
Anzahl		1000 DM		%	DM	%	1000 DM				
1 9 7 9											
Klempnerei, Gas- und Wasserinstallation	153	103	3 870	297 936	4 386	20,7	1 133	1,5	544	3 839	
Installation von Heizungs-, Lüftungs-, Klima- und gesundheitstechnischen Anlagen	62	46	5 899	539 729	6 381	30,2	1 082	1,2	234	6 147	
Elektroinstallation	86	59	2 244	148 022	1 779	8,4	793	1,2	493	1 286	
Glasergerber	13	9	346	31 422	1 579	7,5	4 564	5,0	570	1 009	
Maler- und Lackierergewerbe	122	70	3 468	202 124	2 573	12,2	742	1,3	170	2 403	
Bautischlerei	29	17	714	66 488	2 232	10,6	3 126	3,4	1 180	1 052	
Fliesen-, Platten- und Mosaiklegerei	18	13	602	51 373	1 036	4,9	1 721	2,0	444	465	
Sonstiges Ausbaugewerbe	22	17	523	57 842	1 177	5,6	2 250	2,0	-	1 177	
Ausbaugewerbe insgesamt	505	334	17 666	1 394 936	21 143	100	1 197	1,5	3 635	17 378	
1 9 7 8											
Klempnerei, Gas- und Wasserinstallation	158	101	3 789	255 965	3 939	18,6	1 040	1,5	630	3 309	
Installation von Heizungs-, Lüftungs-, Klima- und gesundheitstechnischen Anlagen	64	44	5 853	513 856	6 864	32,4	1 173	1,3	1 075	5 789	
Elektroinstallation	89	51	2 252	143 608	2 168	10,2	963	1,5	763	1 405	
Glasergerber	15	10	324	28 278	610	2,9	1 883	2,2	42	568	
Maler- und Lackierergewerbe	136	66	3 684	216 074	3 892	18,4	1 056	1,8	51	3 841	
Bautischlerei	28	19	645	54 697	1 062	5,0	1 647	1,9	56	1 006	
Fliesen-, Platten- und Mosaiklegerei	21	13	634	53 501	1 119	5,3	1 765	2,1	434	685	
Sonstiges Ausbaugewerbe	25	18	562	56 712	1 545	7,3	2 749	2,7	12	1 533	
Ausbaugewerbe insgesamt	536	322	17 743	1 322 691	21 199	100	1 195	1,6	3 063	18 136	

1) einschließlich Betriebs- und Geschäftsausstattungen.

Tabelle 4 **Bruttoanlageinvestitionen des Ausbaugewerbes in Hamburg 1979 nach Beschäftigengrößenklassen**

Unternehmen mit 10 und mehr Beschäftigten

Größenklasse von ... bis ... Beschäftigte	Unternehmen		Beschäftigte am 30.9.1979	Gesamtumsatz (ohne Umsatzsteuer)	Bruttoanlageinvestitionen				
	insgesamt	darunter mit Investitionen			insgesamt	je Beschäftigten	im Verhältnis zum Gesamtumsatz	Zu- (+) bzw. Abnahme (-) gegenüber 1978	
			Anzahl	1000 DM				%	DM
10 - 19	240	132	3 397	233 151	3 732	17,7	1 099	1,6	- 3,8
20 - 49	207	151	6 029	448 365	9 585	45,3	1 590	2,1	+ 47,8
50 - 99	44	38	2 975	255 367	2 526	11,9	849	1,0	- 38,9
100 - 199	9	8	1 236	102 893	741	3,5	600	0,7	- 72,6
200 und mehr	5	5	4 029	355 160	4 559	21,6	1 132	1,3	+ 14,0
Ausbaugewerbe insgesamt	505	334	17 666	1 394 936	21 143	100	1 197	1,5	- 0,3

grenzt sind. Wie im Bauhauptgewerbe wurde der überwiegende Teil der Ausgaben – hier 82 Prozent – für Ausrüstungen (Maschinen und maschinelle Anlagen) verwendet.

Im Vergleich zu 1978 blieben die Investitionen ziemlich konstant. Während der Kauf von Anlagegütern um vier Prozent auf gut 17 Mio. DM zurückging, ist der Erwerb von Gebäuden und bebauten Grundstücken um fast ein Fünftel auf knapp vier Mio. DM angestiegen. Ohne Bedeutung waren die Ausgaben für unbebaute Grundstücke. Damit verschob sich die Struktur des neu gebildeten Sachkapitals gegenüber dem Vorjahr etwas zugunsten der Bauinvestitionen.

Aus Tabelle 3 wird deutlich, daß die Entwicklung der Investitionen in den verschiedenen Gewerbebezügen sehr unterschiedlich verlaufen ist.

Die höchsten Investitionen wurden in dem Bereich „Installation von Heizungs-, Lüftungs-, Klima- und gesundheitstechnischen Anlagen“ verzeichnet. Dieser im Ausbaugewerbe größte Wirtschaftszweig in Hamburg, der ein Drittel des Beschäftigtenpotentials auf sich vereinigt und zwei Fünftel des Gesamtumsatzes repräsentiert, gab 1979 6,4 Mio. DM für Investitionen aus. Im Vergleich zu 1978 war dieser Betrag aufgrund der stark gekürzten Bauinvestitionen um sieben Prozent niedriger. Dadurch hat sich der Anteil an den Investitionen insgesamt auf 30

Prozent vermindert gegenüber 32 Prozent in 1978. Zu den wichtigsten Investoren zählen ferner die Klempner, Gas- und Wasserinstallateure. Sie haben 1979 nahezu 4,4 Mio. DM investiert, gut ein Zehntel mehr als 1978. Rechnet man noch die Elektroinstallateure mit 1,8 Mio. DM hinzu, so erreichten die Bauinstallateure zusammen einen Anteil von über 50 Prozent der Gesamtinvestitionen des Ausbaugewerbes 1979.

Nach wie vor großen Einfluß auf den Umfang der Investitionstätigkeit übte das Maler- und Lackierergewerbe (2,6 Mio. DM) aus, obwohl die Ausgaben in diesem Zweig sich von 1978 auf 1979 um ein Drittel reduzierten. Zurückgegangen ist auch die Zahl der Beschäftigten sowie der Umsatz, was in erster Linie mit Firmenschließungen bzw. einem Absinken der Beschäftigtenzahl unter die Erfassungsgrenze zusammenhängt.

Ebenso beachtlich waren die Investitionen bei den Bautischlern (2,2 Mio. DM), die gegenüber 1978 auf das Doppelte angestiegen sind. Ausschlaggebend waren erhöhte Aufwendungen für Gebäude und bebaute Grundstücke, während sich die Beträge für Ausrüstungsgüter gegenüber dem Vorjahr kaum veränderten. Augenfällig in diesem Bereich ist die Investitionsquote von 3,4 Prozent, die mehr als doppelt so hoch ist wie für das Ausbaugewerbe insgesamt (1,5 Prozent). Die Inve-

stitionsausgaben je Beschäftigten betragen hier 3100 DM gegenüber 1600 DM im Jahr 1978 und lagen damit ebenfalls weit über dem Durchschnitt des Jahres 1979 (1200 DM).

Der höchste Wert für die Investitionsquote wurde vom Glasereigewerbe erzielt. Mit 1,6 Mio. DM wurden hier 1979 fünf Prozent des Umsatzes für Investitionen zur Verfügung gestellt (1978: 2,2 Prozent). Beachtlich ist auch die Summe der Investitionen je Beschäftigten, die 1979 rund 4560 DM betrug gegenüber nur 1880 DM im Jahr 1978. Die Gliederung der Unternehmen des Ausbaugewerbes nach Beschäftigtengrößenklassen zeigt, daß 90 Prozent der Unternehmen weniger als 50 Mitarbeiter hatten. Innerhalb dieser Gruppe beschäftigte annähernd die Hälfte der Firmen jeweils zehn bis 19 Personen. Von den großen Unternehmen ab 100 Beschäftigten gab es insgesamt nur 14 Einheiten, das sind nicht ganz drei Prozent aller Unternehmen des Ausbaugewerbes.

Erwartungsgemäß stand die vom Umsatz und der Beschäftigung her größte Gruppe – die Firmen mit 20 bis 49 Beschäftigten – auch an der Spitze der Investitionstätigkeit. In dieser Größenklasse betragen die Anschaffungen 1979 zehn Mio. DM, das waren gut 45 Prozent der Investitionen insgesamt. Gegenüber 1978 entsprach dies einem Zuwachs um knapp die Hälfte. Die Firmen mit 50 bis 99 Betriebsangehörigen

haben ihre Investitionsausgaben um rund 40 Prozent auf 2,5 Mio. DM gesenkt, so daß auf sie 1979 nur noch ein Anteil von zwölf Prozent der Gesamtaufwendungen im Ausbaugewerbe entfiel. Noch stärker war der Rückgang

bei den Unternehmen mit 100 bis 199 Beschäftigten. Hier schrumpften die Investitionsausgaben auf gut ein Viertel des Vorjahresbetrages; sie betragen 1979 lediglich 0,7 Mio. DM. Die Beträge der fünf Großfirmen mit 200

und mehr Beschäftigten lagen bei 4,6 Mio. DM und erreichten damit eine Steigerung gegenüber dem Vorjahr um 14 Prozent; auf diese Unternehmensgruppe entfielen 22 Prozent aller Investitionen. Johannes Marx

Hamburg heute und gestern

Vor 50 Jahren gingen die Hamburger alle vier Wochen, fast dreizehnmal im Jahr, ins Kino. 1930 – der Tonfilm begann gerade die Leinwand zu erobern – konnten die 70 Hamburger Lichtspieltheater auf fast 47 000 Plätzen mehr als 14,6 Mio. Besucher in ihren Bann ziehen. Interessant ist, daß bei einer Durchschnittsgröße von 670 Plätzen das kleinste Kino damals 154 und das größte Lichtspielhaus immerhin 2665 Zuschauer aufnehmen konnte. Heute geht der Bürger der Hansestadt im Laufe eines Jahres höchstens viermal ins Kino, um sich die oft zitierten schönen Stunden zu machen. 1980 hatten die 94 Hamburger Filmtheater mit ihren 20 100 Plätzen nahezu 6,2 Mio. Besucher. Die durchschnittliche Theatergröße beträgt nur noch 214 Plätze.

Statistik der anderen

Aus den vom Statistischen Bundesamt herausgegebenen Bevölkerungszahlen für den Bund und die Länder am 30. Juni 1981 kann man errechnen, daß die Wohnbevölkerung im Bundesgebiet seit Mitte 1980 um 105 000 Personen oder 0,2 Prozent zugenommen hat. In den einzelnen Ländern verlief die Entwicklung unterschiedlich. Bevölkerungsabnahmen wurden für die Stadtstaaten Hamburg (– 0,5 Prozent), Berlin (– 0,5 Prozent) und Bremen (– 0,4 Prozent) sowie für das Saarland (– 0,3 Prozent) ermittelt, während sich in allen anderen Bundesländern die Wohnbevölkerung vom 30. Juni 1980 bis zum 30. Juni 1981 erhöht hat. Die höchsten relativen Zunahmen mit jeweils + 0,4 Prozent verzeichneten Schleswig-Holstein, Baden-Württemberg und Bayern vor Hessen mit + 0,3 Prozent und Niedersachsen mit + 0,2 Prozent. In Rhein-

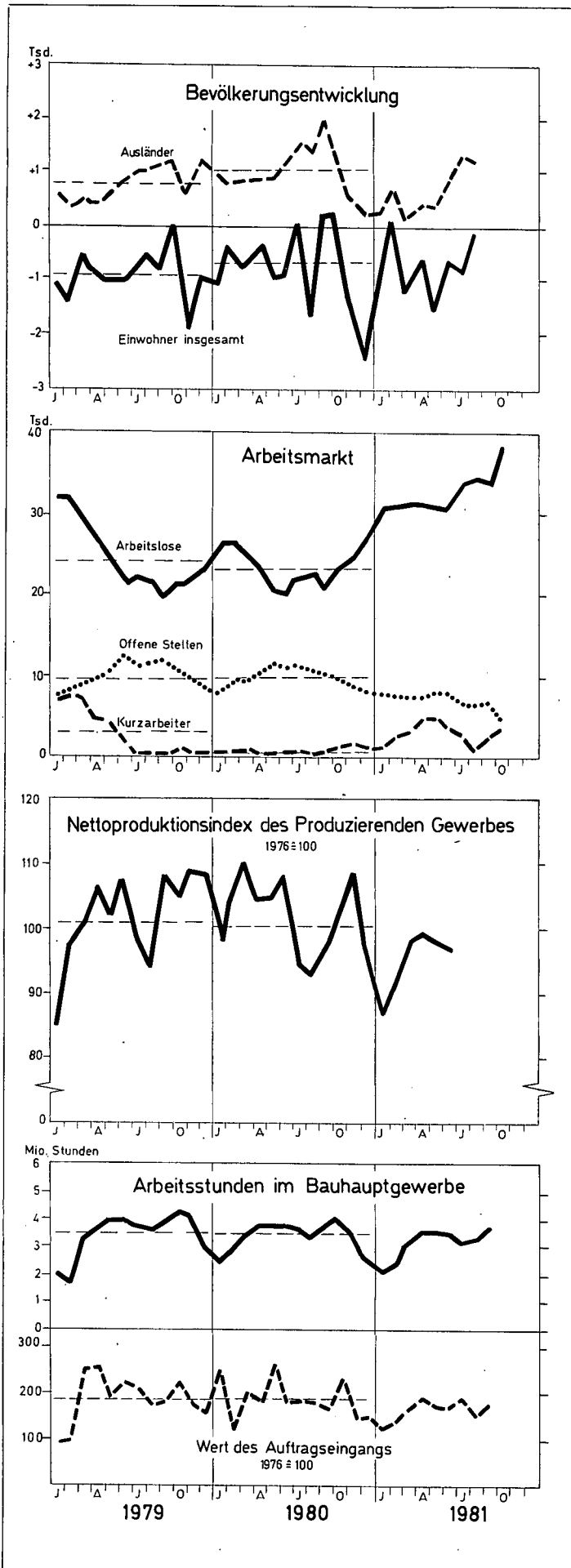
land-Pfalz und Nordrhein-Westfalen gab es nur einen sehr geringen Zuwachs der Einwohnerzahlen.

In einer Arbeitsunterlage des Statistischen Bundesamts „Der Mietwohnungsbau im Spiegel der Statistik“ steht im Mittelpunkt der soziale Wohnungsbau. Unter anderem wird die Entwicklung der Kostenmiete dargestellt; diese hat sich infolge der Kapitalmarktvhältnisse und der erheblich gestiegenen Baukosten außergewöhnlich stark erhöht und erreichte 1980 eine Größenordnung von 16 DM/m².

Die Schrift will Rahmenbedingungen für die Ausweitung des Mietwohnungsbaus aufzeigen. Neben der textlichen Darstellung werden umfangreiche Tabellen und Graphiken dargeboten, die wichtige Informationen für weitere wohnungspolitische Überlegungen bereitstellen. Die Daten und Schaubilder beziehen sich auf das gesamte Bundesgebiet für die Jahre 1962 bis 1979, teilweise sogar bis 1980.

Das Statistische Bundesamt hat vor kurzem die Ergebnisse der Statistik im Güterkraftverkehr 1978 bekanntgegeben. Während der Güterfernverkehr laufend statistisch erfaßt wird, liegen mit den Angaben über den Nahverkehr erstmals seit 1970 wieder amtliche Zahlen über diesen Bereich vor. Als Nahverkehr gilt im Regelfall der Transport innerhalb einer Zone von fünfzig Kilometern im Umkreis um den jeweiligen Standort des Fahrzeugs.

Aus dem vorgelegten Zahlenmaterial ist ersichtlich, daß der Straßengüterverkehr in Hamburg 1978 rund 50 Mio. t betrug. Knapp die Hälfte des Güteraufkommens war dem Loco-Verkehr, d. h. dem innerstädtischen Verkehr, zuzurechnen. 26 Mio. t entfielen im wesentlichen auf Verkehr mit dem Hamburger Umland; mit mehr als 15 Mio. t



(davon im Versand über acht Mio. t) war dabei Schleswig-Holstein der gewichtigere Partner, während im Verkehr mit Niedersachsen rund zehn Mio. t (davon über fünf Mio. t im Versand) gefahren wurden.

Am gesamten Nahverkehr Hamburgs haben die Unternehmen der Hansestadt mit etwa 80 Prozent partizipiert. Dabei überzog der Werkverkehr, also der Gütertransport hauptsächlich von Firmen der Industrie und des Handels, mit 24 Mio. t; im Güternahverkehrsgewerbe wurden 16 Mio. t befördert.

Die Aktivität der Organe der Europäischen Gemeinschaften äußert sich auch in der Erarbeitung einer beträchtlichen Anzahl von Rechtsvorschriften. Wie die „Mitteilungen des Deutschen Städte-tages“ vom 24. September 1981 berichten, haben die Gemeinschaftsorgane seit dem Inkrafttreten der Römischen Verträge über die Gründung von EWG und Euratom am Jahresanfang 1958 im ganzen 42 450 Verordnungen und Richtlinien erlassen. Von diesen betraf allerdings der größte Teil Preisregelungen auf dem Agrarmarkt und hatte jeweils nur eine zeitlich begrenzte Gültigkeit. Zu Beginn des Jahres 1981 waren 3161 Verordnungen und 661 Richtlinien der Europäischen Gemeinschaften in Kraft, darunter 68 Rechtsnormen mit kurzer Geltungsdauer.

Neue Schriften

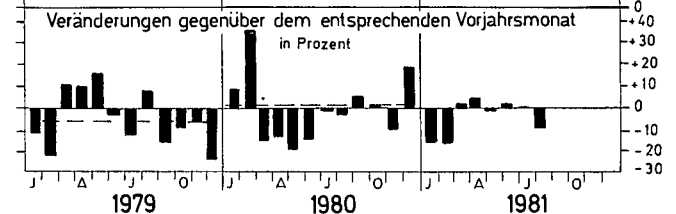
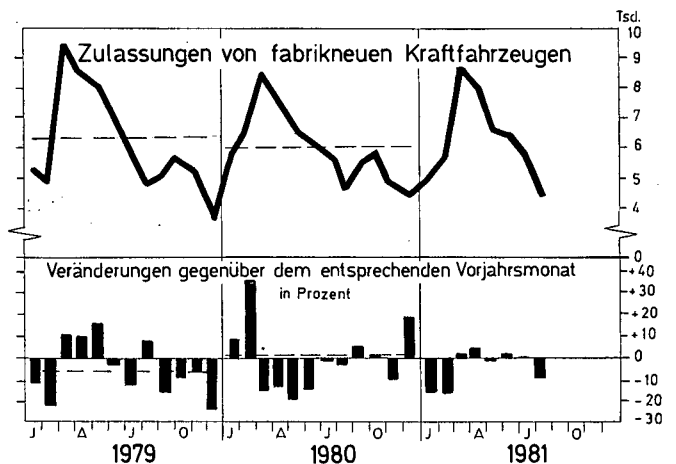
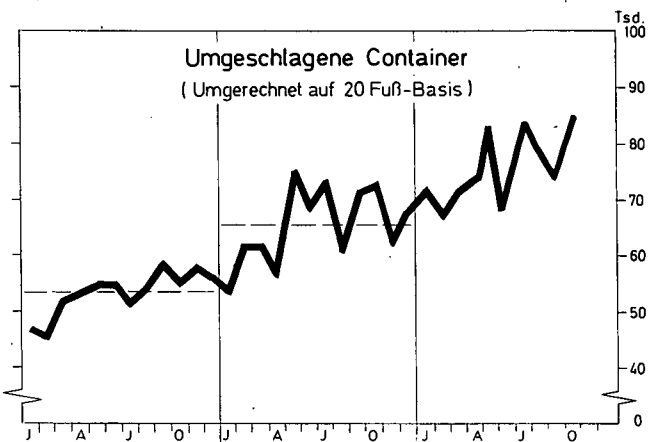
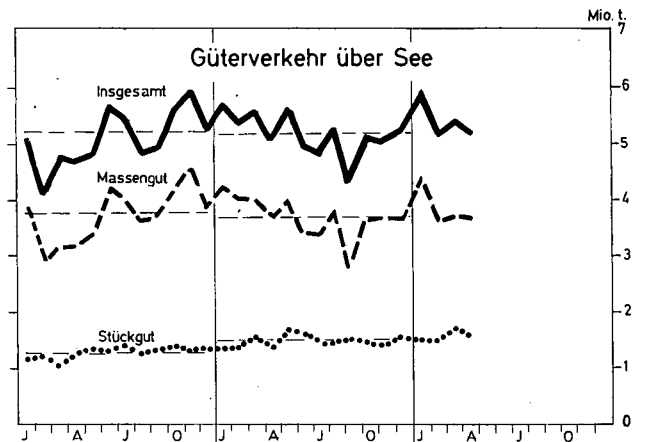
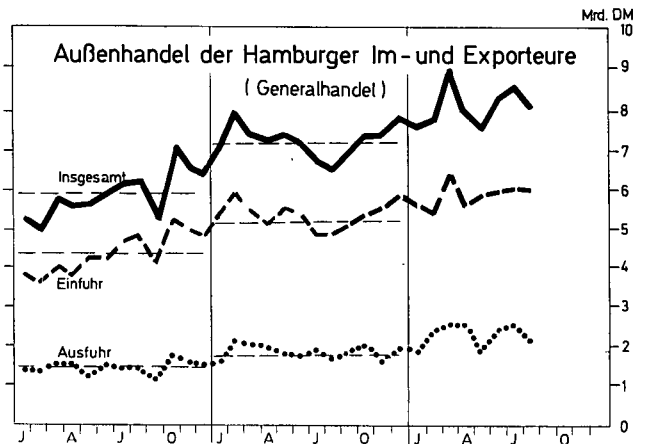
In dem jetzt erschienenen „Labour Force Sample Survey 1979“, herausgegeben vom Statistischen Amt der Europäischen Gemeinschaften, werden zahlreiche Tabellen zur Bevölkerungs- und Beschäftigungssituation in den einzelnen Mitgliedsstaaten und deren Regionen veröffentlicht. Nachgewiesen sind Daten über Arbeitskräfte in der Gliederung nach Wirtschaftsbereichen (Landwirtschaft, Industrie, Dienst-

leistungen) sowie nach dem beruflichen Status (Arbeitnehmer, Selbständige, mit-helfende Familienangehörige). Zudem gibt es Tabellen über Arbeitslose, darunter Jugendliche, und über Arbeitssuchende. Des weiteren enthält die Veröffentlichung Zahlensammlungen über Personen, die keiner Berufstätigkeit nachgehen bzw. nur gelegentlich erwerbstätig sind, wie beispielsweise Hausfrauen, Kinder, Schüler, Studenten oder Rentner.

Mit einer vor kurzem unter dem Titel „Beschäftigung und Arbeitslosigkeit“ erschienenen Veröffentlichung führt das Statistische Amt der Europäischen Gemeinschaften seine Berichterstattung über die Beschäftigungssituation in den Mitgliedsländern der EG fort. Nachgewiesen ist Zahlenmaterial über Erwerbspersonen, Erwerbstätige, abhängig Beschäftigte und Arbeitslose sowie über den Arbeitsmarkt und über Arbeitsstretigkeiten aus den Jahren 1973 bis 1979. Darüber hinaus wird mit ausgewählten Daten ab 1950 ein Überblick über die langfristige Beschäftigungsentwicklung in den neun Staaten vermittelt. Ein weiteres Kapitel bietet einen zum Teil ebenfalls langjährigen Vergleich von Beschäftigung und Arbeitslosigkeit zwischen den EG-Staaten insgesamt und den Ländern Griechenland, Spanien und Portugal.

Der Draht zum StaLa

Amtsleiter	3681-710
Auskünfte	3681-738
	644
	768
Veröffentlichungen	3681-719
Bibliothek	3681-742
Für Thema:	
„Beschäftigte“	3681-746
„Wähler“	3681-732
„Baugewerbe“	3681-830



Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1979	1980	1980			1981			
		Monatsdurchschnitt	August	September	Oktober	Juli	August	September	Oktober	
Meteorologische Beobachtungen										
Mittelwerte¹⁾										
Luftdruck	mbar ²⁾	1 013,9	1 014,7	1 014,6	1 018,3	1 009,8	1 014,7	1 017,6	1 016,3	1 007,8
Lufttemperatur	°C	8,4	8,7	17,4	15,1	9,5	17,2	17,7	15,4	8,7
Relative Luftfeuchtigkeit	%	78,3	78,0	75	79	81	74	73	76	84
Windstärke	Meßzahl ³⁾	3,2	3,3	3	3	4	3,4	3	3	4
Bewölkung	" ⁴⁾	5,6	5,2	5,1	4,2	5,3	5,5	4,6	4,7	5,7
Summenwerte										
Niederschlagshöhe	mm	63,7	76,8	117,0	74,0	76,2	68,3	88,3	37,0	110,0
Sonnenscheindauer	Std.	113,6	128,9	170	180	95	147	200	162	79
Tage ohne Sonnenschein	Anzahl	8,6	7,5	2	2	4	2	2	2	6
Tage mit Niederschlägen	"	19,3	20,8	21	16	24	26	16	18	26
Bevölkerung										
Bevölkerungsstand⁵⁾										
Wohnbevölkerung	1000	1 658,5	1 649,6	1 648,3	1 648,6	1 648,8	1 639,2	1 639,1	...	...
und zwar männlich	"	770,2	768,6	768,3	768,7	769,1	765,7	765,7	...	...
weiblich	"	888,3	881,1	880,0	879,9	879,7	873,5	873,4	...	...
Ausländer	"	129,7	142,1	143,7	145,7	147,2	152,1	153,3	...	...
Bezirk Hamburg-Mitte	"	225,2	225,1	225,0	225,1	225,5	224,8	225,1	...	...
Bezirk Altona	"	234,1	232,7	232,5	232,4	232,3	230,4	230,2	...	...
Bezirk Eimsbüttel	"	238,7	237,2	237,5	237,5	237,7	236,4	236,4	...	...
Bezirk Hamburg-Nord	"	300,3	297,2	296,9	296,9	296,6	294,0	293,9	...	...
Bezirk Wandsbek	"	382,0	380,4	380,2	380,2	380,3	379,0	378,9	...	...
Bezirk Bergedorf	"	88,1	87,7	87,6	87,7	87,6	87,5	87,6	...	...
Bezirk Harburg	"	190,1	188,8	188,6	188,8	188,8	187,1	187,0	...	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung										
* Eheschließungen ⁶⁾	Anzahl	691	744	879	764	808	777	901	...	...
* je 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	5,0	5,4	6,3	5,6	5,8	5,6	6,5	...	...
* Lebendgeborene ⁷⁾	"	1 060	1 132	1 101	1 184	1 219	1 298	1 123	...	...
je 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	7,7	8,2	7,9	8,7	8,7	9,3	8,1	...	...
* Gestorbene ⁸⁾ (ohne Totgeborene)	"	1 980	1 977	1 741	2 235	1 896	2 227	1 998	...	...
* je 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	14,3	14,4	12,4	16,5	13,5	16,0	14,4	...	...
* Im ersten Lebensjahr Gestorbene	"	13	13	11	10	13	13	17	...	...
* je 1000 Lebendgeborene	"	12,0	11,3	10,0	8,4	10,7	10,5	15,1	...	...
* Geborenen- (+)/Gestorbenenüberschuß (-)	"	- 920	- 845	- 640	- 1 051	- 677	- 929	- 875	...	...
* je 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	- 6,7	- 6,2	- 4,6	- 7,8	- 4,8	- 6,7	- 6,3	...	...
Wanderungen										
* Zugezogene Personen	"	5 225	5 541	5 706	7 403	6 960	5 813	6 448	...	...
* Fortgezogene Personen	"	5 244	5 358	5 594	6 096	6 024	5 690	5 684	...	...
* Wanderungsgewinn (+)/-verlust (-)	"	- 19	+ 183	+ 112	+ 1 307	+ 936	+ 123	+ 764	...	...
Umgezogene Personen innerhalb Hamburgs	"	11 869	11 795	9 582	12 903	12 164	11 212	11 431	...	...
Nach Gebieten										
a) Zugezogene aus	"									
Schleswig-Holstein	"	1 388	1 386	1 311	1 611	1 613	1 272	1 492	...	...
dar. angrenzende Kreise ⁹⁾	"	935	940	968	993	1 029	839	1 024	...	...
Niedersachsen	"	879	884	836	1 179	1 107	834	949	...	...
dar. angrenzende Kreise ¹⁰⁾	"	320	326	330	410	313	325	314	...	...
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	"	1 173	1 205	1 208	1 442	1 768	1 229	1 266	...	...
Ausland sowie DDR und Berlin (Ost)	"	1 785	2 066	2 351	3 171	2 472	2 478	2 741	...	...
b) Fortgezogen nach	"									
Schleswig-Holstein	"	2 058	2 052	2 233	2 179	2 263	2 198	2 131	...	...
dar. angrenzende Kreise ⁹⁾	"	1 597	1 553	1 702	1 672	1 690	1 641	1 564	...	...
Niedersachsen	"	1 149	1 201	1 248	1 388	1 336	1 220	1 109	...	...
dar. angrenzende Kreise ¹⁰⁾	"	611	633	648	712	626	575	498	...	...
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	"	1 122	1 162	1 127	1 371	1 393	1 228	1 214	...	...
Ausland sowie DDR und Berlin (Ost)	"	915	943	986	1 158	1 032	1 044	1 230	...	...
c) Wanderungsgewinn (+)/-verlust (-) gegenüber	"									
Schleswig-Holstein	"	- 670	- 666	- 922	- 568	- 650	- 926	- 639	...	...
dar. angrenzende Kreise ⁹⁾	"	- 662	- 613	- 734	- 679	- 661	- 802	- 540	...	...
Niedersachsen	"	- 270	- 317	- 412	- 209	- 229	- 386	- 160	...	...
dar. angrenzende Kreise ¹⁰⁾	"	- 291	- 307	- 318	- 302	- 313	- 250	- 184	...	...
Umland insgesamt ¹¹⁾	"	- 953	- 920	- 1 052	- 981	- 974	- 1 052	- 724	...	...
Übrige Bundesländer einschl. Berlin (West)	"	+ 51	+ 43	+ 81	+ 71	+ 375	+ 1	+ 52	...	...
Ausland sowie DDR und Berlin (Ost)	"	+ 870	+ 1 123	+ 1 365	+ 2 013	+ 1 440	+ 1 434	+ 1 511	...	...
Bevölkerungsbewegung insgesamt										
Bevölkerungszunahme (+) -abnahme (-)	"	- 939	- 662	- 528	+ 256	- 259	- 806	- 111	...	...
je 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	- 5,6	- 4,8	- 3,8	+ 1,9	+ 1,8	- 5,8	- 0,8	...	...
Krankenhäuser und Bäder										
Krankenhäuser¹²⁾										
Patienten ¹³⁾	Anzahl	12 594	12 579	11 956	12 992	13 125	11 828	12 580	12 950	...
Betten ¹³⁾	"	15 652	15 333	15 347	15 291	15 267	15 285	15 229	15 236	...
Bettenausnutzung	%	83,2	83,9	78,5	82,7	86,6	80,9	80,9	82,7	...
Öffentliche Bäder										
Besucher insgesamt	Anzahl	632 879	616 576	802 497	643 212	551 275	775 842	1 001 187	582 754	480 933

¹⁾ errechnet aufgrund täglich dreimaliger Beobachtung. - ²⁾ reduziert auf 0°C, Normalschwere und Meeresspiegel. - ³⁾ Windstärken: 1 bis 12 nach der Beaufortskala. - ⁴⁾ Bewölkungsgrade: 0 bis 8 (0 = wolkenlos, 8 = ganz bedeckt). - ⁵⁾ Monatsende; Fortschreibung der Ergebnisse der Volkszählung vom 27. Mai 1970. - ⁶⁾ nach dem Ereignisort. - ⁷⁾ von Müttern mit Wohnsitz in Hamburg. - ⁸⁾ mit letztem Wohnsitz in Hamburg. - ⁹⁾ Kreise Pinneberg, Segeberg, Stormarn und Herzogtum Lauenburg. - ¹⁰⁾ Landkreise Harburg und Stade. - ¹¹⁾ die sechs angrenzenden Kreise zusammen. - ¹²⁾ staatliche, freigemeinnützige und private Krankenhäuser in Hamburg ohne psychiatrische Krankenhäuser und ohne Krankenhäuser der Bundeswehr, des Strafvollzugsamtes und des ärztlichen Dienstes der Behörde für Inneres. - ¹³⁾ Bestand am Monatsende.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1979	1980	1980			1981			
		Monatsdurchschnitt	August	September	Oktober	Juli	August	September	Oktober	
Büchereien und Museen										
Öffentliche Bücherhallen (einschl. Musikbücherei) Ausleihungen (Bücher, Kassetten, Spiele, Noten)	Anzahl	646 863	685 750	479 685	694 249	786 297	471 465	599 323	704 544	824 679
Wissenschaftliche Büchereien										
Staats- und Universitätsbibliothek	„	36 483	40 418	30 755	41 538	40 588	40 725	36 237	38 101	45 713
Ausgeliehene Bände	„	8 521	9 593	6 804	8 339	10 394	10 194	8 413	8 382	10 119
Besucher der Lesesäle	„	3 804	4 043	2 991	4 330	4 662	4 477	3 759	3 668	4 760
HWWA – Institut für Wirtschaftsforschung	„	2 799	2 813	2 671	2 435	2 759	2 954	2 342	2 604	3 127
Besucher der Bibliothek und Archive	„	1 175	1 254	1 277	1 145	1 332	1 285	1 060	1 256	1 336
Commerzbibliothek	„									
Ausgeliehene Bände	„									
Lesesaalbesucher und Entleiher	„									
Staatliche Museen und Schausammlungen										
Besucher insgesamt	„	93 846	96 026	83 602	76 730	129 240	282 058	78 188	80 414	103 933
dar. Hamburger Kunsthalle	„	14 471	24 149	8 250	8 177	53 427	13 484	13 222	12 331	15 295
Altonaer Museum in Hamburg	„	13 309	10 662	3 837	4 853	4 709	12 166	10 842	7 899	12 972
Norddeutsches Landesmuseum	„	8 787	6 754	5 455	5 627	7 355	5 824	3 102	5 350	9 905
Hamburgisches Museum für Völkerkunde	„	11 281	9 713	10 755	14 125	12 896	12 007	10 803	12 709	10 386
Helms-Museum	„	7 805	7 819	9 936	11 723	10 093	11 466	9 855	10 921	1 866
dar. Freilichtmuseum am Kiekeberg	„	20 241	19 565	25 100	22 407	21 501	26 648	26 099	21 881	27 962
Museum für Hamburgische Geschichte	„	13 947	9 951	8 987	8 747	12 784	19 890	6 114	6 772	8 189
Museum für Kunst und Gewerbe	„	10 245	13 626	20 049	11 185	15 106	11 411	6 720	11 715	17 108
Planetarium	„									
Arbeitsmarkt										
Arbeitslose und Kurzarbeiter										
* Arbeitslose insgesamt	Anzahl	24 713	23 268	21 967	20 703	22 974	34 088	34 720	34 280	38 606
* davon Männer	„	12 784	12 348	11 105	10 684	11 921	18 962	19 485	19 825	22 547
Frauen	„	11 929	10 920	10 862	10 019	11 053	15 126	15 235	14 455	16 059
Arbeitslosenquote	%	3,6	3,4	3,2	3,0	3,4	5,0	5,1	5,0	5,7
Kurzarbeiter	Anzahl	2 677	511	201	283	649	2 959	879	2 713	3 586
Arbeitsuchende										
Arbeitssuchende ¹⁾ insgesamt	„	31 153	29 847	28 394	27 401	29 138	41 699	42 060	42 707	46 142
dar. Personen, die Teilzeitarbeit suchen	„	5 136	4 485	4 084	4 035	4 366	4 959	5 129	5 311	5 650
Offene Stellen	„	9 703	9 945	10 469	10 127	9 357	7 104	6 652	5 850	4 912
Landwirtschaft										
Milcherzeugung der landwirtschaftlichen Betriebe										
* Kuhmilch	t	1 336	1 275	1 078	1 012	1 041	1 201	1 039	954	989
* dar. an Molkereien geliefert	%	94,1	94,4	94,6	89,5	89,9	97,0	93,7	90,0	88,5
* Milchleistung je Kuh und Tag	kg	11,9	12,2	10,1	9,8	9,8	11,3	9,8	9,3	9,3
Schlachtungen von Inlandtieren										
* Rinder (ohne Kälber)	1000 St.	5,2	5,6	4,8	7,5	9,5	4,4	5,6	7,2	8,5
* Kälber	„	2,1	1,9	1,7	1,9	1,6	1,7	1,7	1,6	1,8
* Schweine ²⁾	„	18,5	18,0	16,7	18,5	18,6	18,8	19,8	19,5	18,9
* Schlachtmengen aus gewerblichen Schlachtungen ³⁾	t	3 218	3 302	2 912	3 893	4 401	2 943	3 382	3 752	4 112
* dar. Rinder (ohne Kälber)	„	1 424	1 543	1 284	2 068	2 625	1 186	1 509	1 946	2 317
Kälber	„	254	237	229	255	198	209	200	196	219
Schweine	„	1 521	1 495	1 370	1 537	1 545	1 523	1 650	1 587	1 541
Produzierendes Gewerbe, öffentliche Energieversorgung										
Verarbeitendes Gewerbe⁴⁾ ⁵⁾										
Hauptbeteiligte Wirtschaftszweige										
* Beschäftigte	Anzahl	167 672	168 147	168 535	169 463	168 864	165 170	165 904	166 097	165 150
* dar. Arbeiter ⁶⁾	„	97 649	98 039	98 491	98 991	98 494	95 407	95 889	95 873	95 239
* Geleistete Arbeiterstunden ⁷⁾	„	13 862	13 778	12 455	14 010	15 109	12 271	12 671	13 867	14 329
* Brutto-lohnsumme	Mio. DM	247	267	267	264	283	297	272	268	286
* Bruttogehaltssumme	„	260	276	267	261	261	297	283	276	281
* Gesamtumsatz (einschließlich Verbrauchsteuer ⁸⁾)	„	5 094	5 889	5 532	6 208	6 430	6 816	6 387	7 406	6 977
dar. Auslandsumsatz	„	563	611	591	687	656	675	640	1 182	707
* Kohleverbrauch	1000 tSKE ⁹⁾	3	3	3	3	4	3	3	3	3
* Gasverbrauch ¹⁰⁾	1000 m ³	40 201	36 354	27 180	29 915	23 235	30 369	31 178	30 140	24 385
* Stadt- und Kokereigas	„	506	442	328	319	305	158	138	148	181
* Erd- und Erdölgas	„	39 695	35 912	26 852	29 596	22 930	30 211	31 040	29 992	24 204
* Heizölverbrauch	1000 t	43	40	34	35	41	30	29	28	33
* leichtes Heizöl	„	8	6	3	4	5	3	2	3	4
* schweres Heizöl	„	35	34	31	31	36	27	27	25	29
* Stromverbrauch	Mio. kWh	378	377	366	363	377	370	368	367	362

¹⁾ Arbeitslose einschließlich derjenigen Personen, die, ohne arbeitslos zu sein, eine Beschäftigung aufnehmen wollen. – ²⁾ gewerbliche und Hausschlachtungen. – ³⁾ einschließlich Schlachtfette, jedoch ohne Innerereien. – ⁴⁾ alle Betriebe der Industrie und des Verarbeitenden Handwerks von Unternehmen des Produzierenden Gewerbes mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten sowie Betriebe der Industrie und des Verarbeitenden Handwerks mit 20 und mehr Beschäftigten von Unternehmen anderer Wirtschaftsbereiche. – ⁵⁾ einschl. Bergbau. – ⁶⁾ einschl. der gewerblich Auszubildenden. – ⁷⁾ einschl. der Arbeiterstunden der gewerblich Auszubildenden. – ⁸⁾ ohne Umsatzsteuer; einschl. Umsatz aus sonstigen nicht produzierenden Betriebsteilen. – ⁹⁾ 1 t Seinkohleneinheit (1 tSKE) gleich 1 t Steinkohle, Steinkohlensoks oder -brikett gleich 1,5 t Braunkohlenbrikett. – ¹⁰⁾ umgerechnet auf den oberen Heizwert Ho = 35 169 kJ/m³ (8400 kcal/m³).

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1979	1980	1980			1981			
		Monatsdurchschnitt		August	September	Oktober	Juli	August	September	Oktober
Produzierendes Gewerbe, öffentliche Energieversorgung (Fortsetzung)										
Beteiligte Wirtschaftszweige	Mio. DM	2 712	2 982	2 736	3 205	3 228	3 221	3 093	3 872	3 454
Umsatz aus Eigenenerzeugung ¹⁾	"	1 282	1 462	1 377	1 602	1 580	1 762	1 691	1 632	1 707
davon Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	"	717	786	696	888	869	778	712	1 509	973
Investitionsgütergewerbe	"	145	144	135	157	155	128	141	156	158
Verbrauchsgütergewerbe	"	569	590	528	558	624	553	549	576	617
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	"									
Bauhauptgewerbe²⁾										
* Beschäftigte	Anzahl	31 036	31 318	31 828	31 788	31 543	30 001	29 880	29 734	...
dar. Arbeiter ³⁾	"	25 042	25 158	25 616	25 591	25 370	24 020	23 953	23 785	...
* Geleistete Arbeitsstunden	1000	3 499	3 467	3 388	3 834	4 184	3 156	3 310	3 667	...
* davon für Wohnungsbauten	"	947	927	901	1 040	1 175	868	945	1 044	...
gewerbliche und industrielle Bauten	"	1 320	1 320	1 279	1 402	1 518	1 183	1 194	1 386	...
öffentliche und Verkehrsbauten	"	1 232	1 220	1 208	1 392	1 491	1 105	1 171	1 237	...
* Bruttolohnsumme ⁴⁾	Mio. DM	74,8	81,7	84,2	88,6	94,1	83,2	80,9	84,3	...
* Bruttogehaltssumme ⁴⁾	"	18,2	19,9	20,5	19,6	19,4	20,6	20,7	19,7	...
* Baugewerblicher Umsatz ⁵⁾	"	240,1	294,9	308,1	341,8	339,2	325,7	270,0	307,0	...
davon im Wohnungsbau	"	59,9	72,6	75,0	80,2	93,7	100,9	84,6	107,3	...
gewerblichen und industriellen Bau	"	100,8	113,4	135,6	109,9	115,7	112,8	98,4	97,8	...
öffentlichen und Verkehrsbaus	"	79,4	109,0	97,5	151,7	129,8	112,0	87,0	101,9	...
Ausbaugewerbe⁶⁾										
Beschäftigte	Anzahl	10 710	10 782	10 871	10 991	11 046	10 720	10 775	10 881	...
dar. Arbeiter ³⁾	"	8 479	8 565	8 665	8 773	8 819	8 619	8 658	8 748	...
Geleistete Arbeitsstunden	1000	1 332	1 326	1 275	1 374	1 482	1 271	1 285	1 386	...
Bruttolohnsumme ⁴⁾	Mio. DM	22,3	24,1	25,2	24,9	26,1	27,4	25,6	26,0	...
Bruttogehaltssumme ⁴⁾	"	6,3	6,9	6,9	6,8	6,7	7,3	7,1	7,3	...
Ausbaugewerblicher Umsatz ⁵⁾	"	68,6	76,3	68,5	85,0	86,0	71,3	78,5	89,2	...
Öffentliche Energieversorgung										
* Stromerzeugung (brutto)	Mio. kWh	556	556	323	382	557	200	294	361	452
* Stromverbrauch	"	929	933	770	799	955	760	786	803	964
* Gasverbrauch ⁷⁾	"	2 487	2 091	938	928	1 396	1 134	1 309	1 583	179
Index der Nettoproduktion für das Produzierende Gewerbe (ohne Ausbaugewerbe)										
Produzierendes Gewerbe	1976=100	101,5	101,1	91,0	95,7	103,0	...	...	...	...
davon Bergbau, Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	"	109,7	105,2	96,1	97,1	111,5	...	...	...	...
Investitionsgütergewerbe	"	93,5	99,3	90,4	97,3	95,5	...	...	...	...
Verbrauchsgütergewerbe	"	108,8	103,7	94,3	104,9	98,7	...	...	...	...
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	"	91,6	89,7	80,2	82,5	90,6	...	...	...	...
Bauhauptgewerbe	"	99,6	101,5	98,4	106,1	111,6	...	...	...	...
Bau- und Wohnungswesen										
Baugenehmigungen										
Wohnbau										
* Wohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	152	156	97	118	172	147	147	136	100
* dar. Wohngebäude mit 1 und 2 Wohnungen	"	136	132	82	94	134	130	134	116	78
* Rauminhalt	1000 m ³	178	219	153	250	305	197	151	173	230
* Veranschlagte Bauwerkskosten	Mio. DM	49,0	63,3	45,0	63,7	95,2	64,5	51,8	101,8	74,8
* Wohnfläche	1000 m ²	34	41	29	44	58	36	28	32	44
Nichtwohnbau										
* Nichtwohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	30	31	39	21	36	26	22	35	25
* Rauminhalt	1000 m ³	298	210	478	117	160	248	135	508	120
* Veranschlagte Bauwerkskosten	Mio. DM	49,1	43,1	59,7	22,6	32,4	77,0	29,5	162,7	47,1
* Nutzfläche	1000 m ²	46	36	69	20	29	60	25	89	23
Wohnungen										
* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	372	458	368	538	696	389	300	384	528
Baufertigstellungen										
Wohnbau										
Wohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	145	165	92	111	109	80	79	91	...
Nichtwohnbau										
Nichtwohngebäude (nur Neubau)	Anzahl	33	36	27	22	20	14	13	10	...
Rauminhalt	1000 m ³	278	265	146	127	134	473	84	88	...
Wohnungen										
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	340	470	247	146	262	105	294	177	...
Gebäude- und Wohnungsbestand⁸⁾										
Bestand an Wohngebäuden	1000	197	198	197	197	197	198	198	199	...
Wohnungen	"	780	785	782	782	784	786	786	787	...

1) ohne Umsatzsteuer. - 2) nach den Ergebnissen der jeweils letzten Totalerhebung auf alle Betriebe hochgerechnet. - 3) einschließlich Umschüler und Auszubildende. - 4) einschließlich Arbeitgeberzulagen aus Vermögensbildungstarifen. - 5) ohne Umsatzsteuer. - 6) Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten. - 7) 1 Mio. kWh \approx 3 600 Giga Joule. - 8) Anstelle des Monatsdurchschnitts wird der Stand vom 31. 12. angegeben.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1979	1980	1980			1981			
		Monatsdurchschnitt		August	September	Oktober	Juli	August	September	Oktober
Bau- und Wohnungswesen										
(Fortsetzung)										
Preisindizes für Bauwerke¹⁾										
Bauleistungen am Bauwerk	1976 = 100	118,5	129,9	131,9	.	.	.	139,1	.	.
Wohngebäude insgesamt	"	118,8	130,3	132,4	.	.	.	139,5	.	.
Ein- und Zweifamiliengebäude	"	118,3	129,7	131,7	.	.	.	139,0	.	.
Mehrfamiliengebäude	"	118,5	129,5	131,5	.	.	.	138,7	.	.
Gemischt genutzte Gebäude	"	117,1	127,8	129,3	.	.	.	136,5	.	.
Bürogebäude	"	117,2	127,8	129,8	.	.	.	137,1	.	.
Gewerbliche Betriebsgebäude	"									
Wohngeld nach dem Zweiten Wohngeldgesetz										
Empfänger von Miet- und Lastenzuschüssen	Anzahl	66 934	63 505	62 163	62 343	62 276	...	60 835	62 342	...
Gezahlte Miet- und Lastenzuschüsse	1000 DM	6 185,0	5 738,0	5 602,1	5 635,3	5 638,1	...	6 493,5	6 741,4	...
Handel, Gastgewerbe und Fremdenverkehr										
Umsatz-Meßzahlen des Einzelhandels										
Einzelhandel	1970 = 100	163,0	169,7	143,4	166,5	199,3	...	...	...	...
davon Waren verschiedener Art ²⁾	"	186,1	192,9	158,5	205,2	275,2	...	...	...	...
Facheinzelhandel	"	165,4	173,2	150,5	162,7	185,0	...	...	...	...
Außenhandel										
* Ausfuhr aus dem Land Hamburg ³⁾ ⁴⁾	Mio. DM	598	713	646	728	731	921	728	831	...
davon Waren der										
* Ernährungswirtschaft	"	94	97	82	104	117	160	130	139	...
* Gewerblichen Wirtschaft	"	504	616	564	624	614	761	598	692	...
* davon Rohstoffe	"	5	6	6	5	7	6	5	12	...
* Halbwaren	"	108	166	147	169	132	162	137	156	...
* Fertigwaren	"	391	444	411	451	476	593	456	524	...
* davon Vorerzeugnisse	"	75	78	75	83	85	99	81	92	...
* Enderzeugnisse	"	316	366	335	368	391	494	375	432	...
Ausfuhr nach ausgewählten Verbrauchsländern										
Europa	"	409	512	449	526	517	608	470	527	...
* dar. EG-Länder	"	267	347	294	371	334	418	311	366	...
Außenhandel der Hamburger Im- und Exporteure ⁵⁾										
Einfuhr	"	4 372	5 380	4 907	4 970	5 493	6 002	6 368	...	...
davon Europa	"	2 125	2 481	2 263	2 238	2 611	2 741	2 797	...	...
dar. EG-Länder	"	1 546	1 850	1 625	1 717	1 958	2 011	2 171	...	...
Außereuropa	"	2 247	2 899	2 644	2 732	2 882	3 261	3 571	...	...
Ausfuhr	"	1 530	1 880	1 638	1 824	2 003	2 611	2 103	...	...
davon Europa	"	1 022	1 305	1 060	1 266	1 313	1 759	1 413	...	...
dar. EG-Länder	"	697	867	591	860	796	1 189	1 010	...	...
Außereuropa	"	508	575	578	557	690	852	689	...	...
Umsatz-Meßzahlen des Gastgewerbes										
* Gastgewerbe	1970 = 100	165,3	175,4	167,0	187,0	193,1	...	...	...	...
davon Beherbergungsgewerbe	"	172,6	190,2	187,6	238,3	232,6	...	...	...	...
Gaststättengewerbe	"	163,1	171,0	160,8	171,8	181,4	...	...	...	...
Fremdenverkehr⁶⁾										
* Fremdenmeldungen	1000	131,8	134,9	159,5	176	154	165,0	169	160	...
* dar. von Auslandsgästen	"	40,5	42,7	53,9	54	51	62,1	55	53	...
* Fremdenübernachtungen	"	234,7	243,5	289,8	328	283	305,3	309	303	...
* dar. von Auslandsgästen	"	72,4	81,5	102,8	113	98	118,2	109	111	...
Verkehr										
Seeschifffahrt										
Schiffsverkehr über See										
Angekommene Schiffe	Anzahl	1 325	1 290	1 313	1 322	1 279	1 200	1 240	1 250	1 218
Güterverkehr über See	1000 t	5 221	5 211	5 275	4 259	5 145	5 205	4 555	4 419	5 085
davon Empfang	"	3 896	3 746	3 838	2 889	3 777	3 453	3 042	2 874	3 400
dar. Sack- und Stückgut	"	675	706	686	678	663	660	680	596	667
Versand	"	1 325	1 465	1 437	1 370	1 368	1 752	1 513	1 545	1 685
dar. Sack- und Stückgut	"	768	811	780	788	820	1 075	918	1 005	1 056
Umgeschlagene Container ⁷⁾	Anzahl	53 117	65 277	61 194	71 157	72 091	84 104	78 701	74 185	84 528
In Containern umgeschlagene Güter ⁸⁾	1000 t	481	576	506	597	608	762	678	647	756
Binnenschifffahrt										
* Gütereingang	"	363	387	420	433	451,4	420	504,5	431,6	432,3
* Güterversand	"	498	538	538	521	553,5	518	565,6	496,2	514,4
Luftverkehr⁹⁾										
Starts und Landungen	Anzahl	5 445	5 489	6 245	5 838	5 716	6 184	6 125	6 209	5 910
Fluggäste	"	358 539	361 174	396 411	433 840	419 470	378 207	363 191	433 701	429 971
Fracht	t	2 206,8	2 412,9	2 201,3	2 428,6	2 481,3	2 292,7	2 195,3	2 439,8	2 425,1
Luftpost	"	808,7	880,0	858,4	869,5	1 001,4	927,3	852,8	939,6	1 005,2
Personenbeförderung im Stadtverkehr¹⁰⁾										
Schnellbahnen	1000	26 746	27 155	24 812	26 792	29 286	24 318	28 486	27 417	...
Busse (ohne Private)	"	22 620	22 082	19 248	21 311	24 305	19 471	21 733	21 684	...

¹⁾ für Neubau in konventioneller Bauart. - ²⁾ einschließlich Warenhäuser und Versandhandel. - ³⁾ Quelle: Statistisches Bundesamt. - ⁴⁾ Nachgewiesen werden nur die Waren, die in Hamburg hergestellt oder zuletzt so bearbeitet worden sind, daß sich ihre Beschaffenheit wesentlich verändert hat. - ⁵⁾ Nachgewiesen werden die Waren, die von Hamburger Firmen über hamburgische und außerhamburgische Grenzstellen ein- bzw. ausgeführt wurden. - ⁶⁾ ohne Heime, Jugendherbergen, Massen- und Privatquartiere. - ⁷⁾ umgerechnet auf 20 Fuß-Basis. - ⁸⁾ einschließlich Eigengewicht der beladenen Container. - ⁹⁾ gewerblicher Verkehr; ohne Transit. - ¹⁰⁾ ausgewählte Verkehrsmittel des Hamburger Verkehrsverbundes.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1979	1980	1980			1981			
		Monatsdurchschnitt		August	September	Oktober	Juli	August	September	Oktober
Verkehr (Fortsetzung)										
Kraftfahrzeuge										
Bestand an registrierten Kraftfahrzeugen ¹⁾	1000	602,1	624,1	616,0	617,4	618,7	634,2	633,4	633,9	633,5
dar. Personenkraftwagen ²⁾	„	538,6	556,8	549,4	550,5	551,8	562,1	560,8	560,6	560,3
je 1000 Einwohner	Anzahl	326	338	333	334	335	342	342	342	342
* Zulassung fabrikneuer Kraftfahrzeuge	„	6 254	6 076	4 727	5 473	5 862	5 849	4 334	5 863	5 826
* dar. Personenkraftwagen ²⁾	„	5 520	5 295	3 984	4 724	5 317	4 973	3 473	4 806	5 280
* Lastkraftwagen	„	431	420	392	500	365	340	444	695	303
Straßenverkehrsunfälle										
* Unfälle mit Personenschaden	„	826	929	895	1 089	1 125	825	1 049	1 015	1 061
* Getötete Personen	„	19	17	19	13	16	19	18	19	19
* Verletzte Personen	„	1 055	1 188	1 140	1 379	1 473	1 054	1 339	1 282	1 359
Geld und Kredit										
Kredite und Einlagen³⁾										
* Kredite ⁴⁾ an Nichtbanken insgesamt ⁵⁾	Mio. DM	72 749,0	78 887,4	74 542,4	75 516,6	76 134,6	83 417,9	84 681,7	86 134,8	86 943,5
* dar. Kredite ⁴⁾ an inländische Nichtbanken	„	69 390,1	75 028,1	70 801,6	71 766,3	72 319,5	79 431,8	80 709,7	82 199,1	82 885,3
* Kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr einschließlich)	„	14 575,6	15 561,0	13 713,3	14 240,3	14 264,9	15 939,8	16 458,1	16 521,8	16 690,0
* an Unternehmen und Privatpersonen	„	14 444,4	15 281,8	13 595,2	14 104,9	13 866,2	15 634,5	16 298,9	16 320,1	16 155,4
* an öffentliche Haushalte	„	131,2	279,2	118,1	135,4	398,7	305,3	159,2	201,7	534,6
* Mittelfristige Kredite (von über 1 bis unter 4 Jahren)	„	7 502,8	7 899,6	7 545,5	7 563,3	7 671,9	9 229,2	9 497,5	9 900,5	10 028,2
* an Unternehmen und Privatpersonen	„	5 753,1	5 871,5	5 821,3	5 802,3	5 797,4	6 330,7	6 406,6	6 506,6	6 478,3
* an öffentliche Haushalte	„	1 749,7	2 028,1	1 724,2	1 761,0	1 874,5	2 898,5	3 090,9	3 393,9	3 549,9
* Langfristige Kredite (von 4 Jahren und darüber)	„	47 311,7	51 567,5	49 542,8	49 962,7	50 382,7	54 262,8	54 754,1	55 776,8	56 167,1
* an Unternehmen und Privatpersonen	„	38 489,9	40 991,2	39 701,5	40 125,4	40 403,3	42 078,0	42 049,9	42 553,8	42 679,7
* an öffentliche Haushalte	„	8 821,8	10 576,3	9 841,3	9 837,3	9 979,4	12 184,8	12 704,2	13 223,0	13 487,4
* Einlagen und aufgenommene Kredite ⁴⁾ von Nichtbanken ⁶⁾	„	47 678,2	50 152,5	45 119,2	45 976,0	46 205,4	48 158,5	48 101,0	48 192,7	48 206,4
* Sichteinlagen und Termingelder	„	32 913,3	35 225,2	30 936,2	31 831,2	32 120,8	34 563,3	34 574,3	34 782,8	34 825,2
* von Unternehmen und Privatpersonen	„	27 299,1	29 033,1	25 809,3	26 187,5	26 891,5	28 222,1	28 352,6	28 487,0	28 756,2
* von öffentlichen Haushalten	„	5 614,2	6 192,1	5 126,9	5 643,7	5 229,3	6 341,2	6 221,7	6 295,8	6 069,0
* Spareinlagen	„	14 764,9	14 927,3	14 183,0	14 144,8	14 084,6	13 595,2	13 526,7	13 409,9	13 381,2
* bei Sparkassen	„	9 424,7	9 539,4	9 117,5	9 084,0	9 022,4	8 720,7	8 663,0	8 582,2	8 554,8
* Gutschriften auf Sparkonten ⁶⁾	„	745,3	1 638,5	699,3	704,6	734,7	965,7	825,7	779,6	741,9
* Lastschriften auf Sparkonten	„	772,5	821,1	678,3	742,8	794,9	1 170,5	893,6	896,4	770,2
Zahlungsschwierigkeiten										
* Konkurse (eröffnete und mangels Masse abgelehnte)	Anzahl	26	27	11	34	43	52	24	24	52
* Vergleichsverfahren	„	—	0	—	—	—	—	—	—	—
* Wechselproteste (ohne die bei der Post)	„	365	347	326	363	392	270	286	284	281
* Wechselsumme	Mio. DM	3,8	3,3	2,6	3,1	3,4	1,9	2,7	2,9	2,8
Gerichtlich eingeleitete Mahnverfahren										
Anträge auf Erlaß eines Mahnbescheides	Anzahl	25 032	24 074	22 299	23 691	28 394	27 158	24 381	27 233	28 106
Steuern										
Steueraufkommen nach der Steuerart										
* Gemeinschaftsteuern	Mio. DM	1 355,6	1 569,7	1 248,7	1 870,7	730,2	1 149,9	1 454,2	1 783,5	864,0
* Steuern vom Einkommen	„	731,1	716,6	681,8	1 253,8	164,9	535,7	736,6	1 091,4	271,3
* Lohnsteuer ⁷⁾	„	396,2	418,4	493,0	498,5	215,0	298,9	540,0	547,3	234,8
* Veranlagte Einkommensteuer ⁸⁾	„	146,0	139,0	16,8	355,8	15,1	44,7	17,4	323,5	29,1
* Nichtveranlagte Steuern vom Ertrag ⁸⁾	„	36,4	43,8	139,2	11,5	12,2	182,0	179,1	13,9	20,9
* Körperschaftsteuer ⁷⁾ ⁹⁾	„	152,5	115,4	32,9	388,0	77,5	10,1	0,1	206,7	13,4
* Steuern vom Umsatz	„	624,5	668,6	566,9	616,9	565,3	614,3	717,6	692,1	592,7
* Umsatzsteuer	„	304,6	225,1	164,5	236,2	164,0	162,8	275,6	228,7	129,0
* Einfuhrumsatzsteuer	„	319,9	413,4	402,4	380,7	401,3	451,4	442,0	463,5	463,7
* Bundessteuern	„	979,8	1 002,5	970,8	1 014,0	982,7	1 023,9	1 072,2	1 145,3	1 032,8
* Zölle (einschl. EG-Anteil Zölle)	„	71,0	78,2	80,1	79,6	94,7	79,7	84,9	84,3	82,3
* Verbrauchsteuern	„	886,1	898,9	860,2	915,0	865,6	916,2	956,3	1 037,1	928,9
* Landessteuern	„	60,8	59,2	103,9	37,2	39,4	65,6	98,1	35,2	51,8
* Vermögensteuer	„	23,3	24,5	63,9	4,2	9,8	16,8	63,1	3,4	13,3
* Kraftfahrzeugsteuer	„	17,5	13,7	16,7	14,3	12,1	19,3	15,4	13,8	13,5
* Biersteuer	„	2,7	2,7	2,9	2,7	3,2	3,1	3,2	3,0	3,0
* Gemeindesteuern	„	157,2	136,7	301,9	39,3	21,7	52,4	316,3	24,1	28,1
* Grundsteuer A ¹⁰⁾	„	0,1	0,1	—	—	—	0,2	0,1	—	—
* Grundsteuer B ¹⁰⁾	„	17,5	17,4	43,6	1,0	0,1	26,3	40,9	1,7	1,3
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital ¹¹⁾	„	117,7	112,4	257,3	37,8	21,2	25,6	273,3	22,2	26,6

¹⁾ Im Verkehr befindliche Kraftfahrzeuge; Stand Ende des jeweiligen Berichtsjahres bzw. -monats; ohne Bundesbahn und -post; Quelle: Zulassungsstelle für Kraftfahrzeuge. — ²⁾ einschließlich Kombinationskraftwagen. — ³⁾ Die Angaben umfassen die in Hamburg gelegenen Niederlassungen der zu monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne die Kreditgenossenschaften (Raiffeisen), deren Bilanzsumme am 31. 12. 1972 weniger als 10 Mio. DM betrug, sowie ohne die Postscheck- und Postsparkassenämter. — ⁴⁾ einschließlich durchlaufender Kredite. — ⁵⁾ Anstelle des Monatsdurchschnitts ist der Stand am 31. 12. und in den Monaten ist der Stand am Monatsende angegeben. — ⁶⁾ einschließlich Zinsgutschriften. — ⁷⁾ nach Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung. — ⁸⁾ vor Abzug der Erstattungen an das Bundesamt für Finanzen. — ⁹⁾ Grundsteuerbeteiligungsbeträge abgeglichen. — ¹⁰⁾ einschließlich Grundsteuerbeiträgen für Arbeiterwohnstätten. — ¹¹⁾ vor Abzug der Gewerbesteuerumlage.

Hamburger Zahlenspiegel

Merkmal	Maßeinheit	1979	1980	1980			1981			
		Monatsdurchschnitt		August	September	Oktober	Juli	August	September	Oktober
Steuern (Fortsetzung)										
Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaften										
* Steuereinnahmen des Bundes ¹⁾	Mio. DM	1 718,0	1 769,2	1 616,5	1 915,0	1 498,7	1 788,8	1 798,7	2 009,1	1 606,2
* Anteil an den Steuern vom Einkommen	"	366,1	380,3	302,7	562,8	228,7	388,8	326,5	480,4	255,3
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	421,5	451,3	382,6	416,4	381,6	414,6	484,4	467,2	400,0
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	"	20,8	12,6	38,6	-	-	40,5	-	-	-
* Steuereinnahmen des Landes	"	432,7	396,7	465,3	722,6	- 12,7	257,8	447,9	634,2	83,7
* Anteil an den Steuern vom Einkommen ²⁾ 3)	"	291,7	258,5	292,0	555,8	- 73,6	122,2	315,6	470,9	6,2
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	59,3	66,4	30,8	129,6	21,5	29,5	34,2	128,0	25,6
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	"	20,8	12,6	38,6	-	-	40,5	-	-	-
* Steuereinnahmen der Gemeinde	"	184,9	184,5	301,1	167,4	25,7	8,6	399,7	154,7	35,1
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital ⁴⁾	"	76,0	87,3	180,1	37,8	21,2	55,4	273,3	22,2	26,6
* Anteil an der Lohn-/veranlagten Einkommensteuer ²⁾³⁾	"	69,3	72,9	76,3	128,1	4,0	20,1	83,4	130,6	7,0
Hamburg verbleibende Steuereinnahmen ⁵⁾	"	558,2	545,8	753,1	825,9	- 0,3	246,5	844,8	576,6	116,0
Löhne und Gehälter										
Arbeiter in Industrie und Hoch- und Tiefbau										
Bruttowochenverdienste										
* männliche Arbeiter	DM	641	686	.	.	701	726	.	.	...
* dar. Facharbeiter	"	672	722	.	.	736	761	.	.	...
* weibliche Arbeiter	"	411	441	.	.	449	468	.	.	...
* dar. Hilfsarbeiter	"	382	407	.	.	412	433	.	.	...
Bruttostundenverdienste										
* männliche Arbeiter	"	14,98	16,08	.	.	16,38	17,16	.	.	...
* dar. Facharbeiter	"	15,62	16,78	.	.	17,09	17,90	.	.	...
* weibliche Arbeiter	"	10,17	10,94	.	.	11,14	11,62	.	.	...
* dar. Hilfsarbeiter	"	9,40	10,06	.	.	10,23	10,72	.	.	...
Angestellte										
Bruttomonatsverdienste in Industrie und Hoch- und Tiefbau										
Kaufmännische Angestellte										
* männlich	"	3 513	3 847	.	.	3 933	4 118	.	.	...
* weiblich	"	2 517	2 706	.	.	2 764	2 908	.	.	...
Technische Angestellte und Meister										
* männlich	"	3 503	3 758	.	.	3 823	3 991	.	.	...
* weiblich	"	2 395	2 561	.	.	2 615	2 744	.	.	...
Bruttomonatsverdienste in Handel, Kredit und Versicherungen										
Kaufmännische Angestellte										
* männlich	"	3 100	3 339	.	.	3 390	3 496	.	.	...
* weiblich	"	2 244	2 418	.	.	2 444	2 571	.	.	...
Öffentliche Sicherheit und Ordnung										
Feststellungen der Polizei										
Straftaten insgesamt										
dar. Straftaten wider das Leben	Anzahl	15 330	16 976	15 797	17 143	20 562	22 731	16 702	19 877	21 669
Straftaten wider die sexuelle Selbstbestimmung	"	5	8	3	11	2	7	4	12	7
Rohheitsdelikte und Straftaten wider die persönliche Freiheit	"	184	148	112	129	155	191	140	132	201
Vermögens- und Fälschungsdelikte	"	1 273	1 501	1 529	1 376	1 743	1 728	1 012	1 284	1 329
Diebstahl	"	1 875	1 951	1 849	1 847	2 174	2 625	1 959	1 708	2 398
dar. unter erschwerenden Umständen	"	9 516	10 424	9 741	11 100	13 201	14 997	11 513	14 108	14 538
Außerdem Verkehrsvergehen	"	5 322	5 976	5 702	6 757	8 066	9 288	6 942	9 226	8 975
	"	1 137	1 141	1 155	1 082	1 191	1 249	1 219	1 313	1 258
Einsätze der Berufsfeuerwehren										
Alarmierungen insgesamt										
dar. Feueralarme	"	17 610	17 984	17 140	17 634	18 373	16 745	...	16 655	...
dar. falsche Alarme und Unfugmeldungen	"	577	665	502	530	647	524	...	538	...
Rettungswageneinsätze	"	155	169	130	148	173	136	...	131	...
dar. für Krankenbeförderungen	"	15 509	15 854	15 236	15 827	16 632	14 990	...	15 055	...
	"	2 703	2 414	2 114	1 974	2 167	2 445	...	2 179	...
Einsätze der Freiwilligen Feuerwehren										
	"	217	363	376	237	294	277	...	265	...

¹⁾ ab 1979 ohne EG-Anteil Zölle. - ²⁾ nach Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung. - ³⁾ nach Abzug der Erstattungen an das Bundesamt für Finanzen. - ⁴⁾ nach Abzug der Gewerbesteuerumlage. - ⁵⁾ Steuereinnahmen des Landes und der Gemeinden und Gemeindeverbände ./ Länderfinanzausgleich und Lastenausgleichsabgaben (§ 6 LAG).

Hamburg im großräumlichen Vergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtsmonat	Berichtsmonat ¹⁾			
			1980			Hamburg
			Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt - einschl. Berlin (West) -	
Bevölkerung						
Bevölkerung insgesamt						
Wohnbevölkerung	1000	Dezember	1 645,1	12 206,6	61 657,9	1 653,0
Lebendgeborene	Anzahl	"	1 174	10 724	55 409	996
Gestorbene	"	"	2 469	14 350	66 467	2 195
Geborenen- (+) / Gestorbenenüberschuß (-)	"	"	- 1 295	- 3 626	- 11 058	- 1 199
Zugezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	4 106	22 491	39 375	4 920
Fortgezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	5 302	22 279	37 989	4 612
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (-)	"	"	- 1 196	+ 212	+ 1 386	+ 308
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (-)	"	"	- 2 491	- 3 414	- 9 672	- 891
Ausländer						
Wohnbevölkerung	1000	September	145,7	565,0	4 453,3	132,3
Lebendgeborene	Anzahl	Dezember	208	949	7 424	184
Gestorbene	"	"	35	111	833	21
Geborenen- (+) / Gestorbenenüberschuß (-)	"	"	+ 173	+ 838	+ 6 591	+ 163
Zugezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	1 326	5 297	31 505	1 979
Fortgezogene Personen über die Gebietsgrenze(n)	"	"	1 329	4 999	33 851	992
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (-)	"	"	- 3	+ 298	+ 2 346	+ 987
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (-)	"	"	+ 170	+ 1 136	+ 4 245	+ 1 150
Arbeitsmarkt						
Arbeitslose	Anzahl	Dezember	27 006	253 930	1 118 302	22 607
und zwar Männer	"	"	15 381	131 557	583 189	11 689
Frauen	"	"	11 625	122 373	535 113	10 918
Teilzeitkräfte	"	"	3 489	43 450	184 224	3 584
Ausländer	"	"	4 462	21 994	140 462	3 152
Arbeitslosenquote	"	"	4,0	5,6	4,8	3,3
Offene Stellen	Anzahl	"	8 046	40 748	226 101	8 476
Kurzarbeiter	"	"	1 282	32 642	357 064	234
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe (Industrie und Verarbeitendes Handwerk)⁴⁾						
Beschäftigte	Anzahl	Dezember	167 250	1 149 995	7 603 759	167 925
Geleistete Arbeiterstunden	1000	"	12 973	106 171	694 079	12 837
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	"	581	3 628	23 355	537
Umsatz aus Eigenerzeugung ⁵⁾	"	"	3 449	16 712	89 595	3 125
Gesamtumsatz ⁵⁾	"	"	6 653	21 349	101 948	5 909
darunter Auslandsumsatz	"	"	759	4 431	26 537	748
Bauhauptgewerbe						
Beschäftigte	Anzahl	Dezember	30 538	256 103	1 242 467	30 940
Geleistete Arbeitsstunden	1000	"	2 675	19 020	91 171	3 073
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	"	99	529	2 587	101
Baugewerblicher Umsatz ⁵⁾	"	"	453	3 034	13 903	398
Fremdenverkehr						
Fremdenmeldungen ⁶⁾	1000	November	125	596	3 183	122
darunter von Auslandsgästen	"	"	41	80	473	37
Straßenverkehr						
Zulassungen fabrikneuer Pkw ⁷⁾	Anzahl	Dezember	4 028	29 388	138 644	3 339
Steuern						
Steueraufkommen insgesamt	Mio. DM	Oktober-Dezember	9 468,5	22 326,5	101 473,8	9 485,3
darunter						
Gemeinschaftsteuern	"	"	4 915,6	14 742,1	74 423,7	4 786,6
Landesteuern	"	"	177,1	782,8	4 098,5	178,1
Gemeindesteuern	"	"	397,1	1 748,4	8 423,8	530,5

1) Bei Bestandsdaten: Stand am Monatsende. - 2) Bei Bestandsdaten: Durchschnitt der nachgewiesenen Monate. - 3) Stand Ende September. -

7) einschl. Kombinationskraftwagen, ohne Bundesbahn / -post.

Jahresbeginn bis Berichtsmonat (einschl.)²⁾

1979		1980			1979			Veränderung 1980 gegenüber 1979 in %		
Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt – einschl. Berlin (West) –	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt – einschl. Berlin (West) –	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt – einschl. Berlin (West) –	Hamburg	Hamburg, Schl.-Holstein, Niedersachsen, Bremen	Bundesgebiet insgesamt – einschl. Berlin (West) –
12 181,3	61 439,3	1 649,3	12 197,1	61 575,6	1 658,1	12 177,4	61 363,9	- 0,5	+ 0,2	+ 0,3
9 326	49 239	13 580	115 822	620 657	12 722	108 809	581 884	+ 6,7	+ 6,4	+ 6,7
13 322	63 417	23 726	148 634	714 117	23 760	148 546	711 732	- 0,1	- 0,1	+ 0,3
- 3 996	- 14 178	- 10 146	- 32 812	- 93 460	- 11 038	- 39 737	- 129 848	x	x	x
23 871	48 403	66 496	350 342	753 436	62 699	330 591	666 716	+ 6,1	+ 6,0	+ 13,0
20 753	30 942	64 298	292 079	441 489	62 923	288 717	420 713	+ 2,2	+ 1,2	+ 4,9
+ 3 118	+ 17 461	+ 2 198	+ 58 263	+ 311 947	- 224	+ 41 874	+ 246 003	x	x	x
- 878	+ 3 283	- 7 948	+ 25 451	+ 218 487	- 11 262	+ 2 137	+ 116 155	x	x	x
515,3	4 143,8 ³⁾	145,7 ³⁾	565,0 ³⁾	4 453,3 ³⁾	132,3 ³⁾	515,3 ³⁾	4 143,8	+ 10,1	+ 9,6	+ 7,5
809	6 695	2 448	9 727	80 695	2 302	8 907	75 560	+ 6,3	+ 9,2	+ 6,8
95	780	289	1 069	8 511	253	1 063	8 093	+ 14,3	+ 0,6	+ 5,2
+ 714	+ 5 915	+ 2 159	+ 8 658	+ 72 184	+ 2 049	+ 7 844	+ 67 467	x	x	x
6 792	38 941	24 258	102 683	632 285	20 457	86 347	545 917	+ 18,6	+ 18,9	+ 15,8
3 989	27 261	13 796	60 184	386 035	12 827	57 801	360 152	+ 7,6	+ 4,1	+ 7,2
+ 2 803	+ 11 680	+ 10 462	+ 42 499	+ 246 250	+ 7 630	+ 28 546	+ 185 765	x	x	x
+ 3 517	+ 17 595	+ 12 621	+ 51 157	+ 318 434	+ 9 679	+ 36 390	+ 253 232	x	x	x
198 637	866 783	23 268	201 668	899 386	24 458	197 485	870 306	- 4,9	+ 2,1	+ 3,3
94 179	417 978	12 348	95 657	433 305	12 647	93 253	413 734	- 2,4	+ 2,6	+ 4,7
104 458	448 805	10 920	106 011	466 081	11 811	104 232	456 572	- 7,5	+ 1,7	+ 2,1
38 016	156 864	3 447	38 848	164 575	4 038	40 540	168 644	- 14,6	- 4,2	- 2,4
16 280	101 161	3 490	16 834	109 073	3 184	15 142	93 180	+ 9,6	+ 11,2	+ 17,1
4,5	3,8	3,4	4,5	3,9	3,6	4,4	3,8	x	x	x
47 786	268 189	9 945	57 147	306 594	9 768	58 575	305 925	+ 1,8	+ 2,4	+ 0,2
10 898	80 336	511	11 730	136 553	2 677	18 675	87 589	- 80,9	- 37,2	+ 55,9
1 154 282	7 649 641	168 137	1 159 198	7 659 900	167 659	1 149 174	7 609 581	+ 0,3	+ 0,9	+ 0,7
106 250	694 851	165 324	1 414 792	9 149 124	166 699	1 421 854	9 253 475	- 0,8	- 0,5	- 1,1
3 280	21 457	6 517	39 411	256 891	6 090	36 366	238 525	+ 7,0	+ 8,4	+ 7,7
14 825	84 493	35 789	188 657	1 060 886	32 546	174 192	989 725	+ 10,0	+ 8,3	+ 7,2
19 062	95 339	70 665	240 885	1 195 666	61 124	217 890	1 105 449	+ 15,6	+ 10,6	+ 8,2
4 062	24 758	7 327	47 667	290 373	6 759	42 399	265 576	+ 8,4	+ 12,4	+ 9,3
258 735	1 250 594	31 115	258 357	1 262 848	31 036	258 878	1 240 207	+ 0,3	- 0,2	+ 1,8
24 069	115 926	41 416	349 986	1 744 957	41 983	354 697	1 724 241	- 1,4	- 1,3	+ 1,2
578	2 758	1 214	7 715	37 442	1 116	7 198	33 853	+ 8,8	+ 7,2	+ 10,6
2 626	11 969	3 440	23 135	112 484	2 883	19 074	92 080	+ 19,3	+ 21,3	+ 22,2
593	3 200	1 532	10 332 ^p	51 327	1 497	10 033	49 637	+ 2,3	+ 3,0	+ 3,4
78	471	488	1 307 ^p	9 331	464	1 321	8 561	+ 5,1	- 1,0	+ 9,0
25 018	122 478	63 535	483 579	2 419 309	66 242	516 991	2 616 444	- 4,1	- 6,5	- 7,5
21 362,1	95 338,7	32 599,7	79 338,4	364 917,8	31 573,0	74 954,4	342 560,4	+ 3,3	+ 5,8	+ 6,5
13 759,1	68 898,9	18 219,4	53 318,6	267 299,7	17 198,8	49 120,5	245 545,8	+ 5,9	+ 8,5	+ 8,9
747,4	3 937,8	710,0	3 037,5	16 072,3	730,1	3 094,7	16 603,2	- 2,8	- 1,8	- 3,2
1 813,6	8 656,8	1 640,8	7 134,6	35 493,0	1 886,8	7 167,8	35 737,7	- 13,0	- 0,5	- 0,7

¹⁾ Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. – ²⁾ ohne Umsatzsteuer. – ³⁾ für Berichtsgemeinden. –

Hamburg im Städtevergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Hamburg	Berlin (West)	München	Köln	Essen	Frankfurt/Main	Düsseldorf	Stuttgart	Bremen	Hannover	Nürnberg
Bevölkerung													
Wohnbevölkerung ¹⁾	1000	2. Vj. 81 1. Vj. 81	1 640 1 643	1 893	1 294 1 297	1 017 1 018	651 652	629 629	590 590		554 555	540 541	484 484
darunter Ausländer	%	2. Vj. 81 1. Vj. 81	9,2 9,1		16,8 16,9	14,6 14,6	5,8 5,7	21,8 21,6	12,5 12,4		6,7 6,5	9,9 9,8	12,0 11,8
Lebendgeborene	Anzahl	2. Vj. 81 1. Vj. 81	3 296 3 291	4 778	2 430 2 452	2 146 2 362	1 265 1 306	1 445 1 276	1 137 1 155		1 169 1 162	1 019 1 133	1 054 1 006
darunter Ausländer	%	2. Vj. 81 1. Vj. 81	19,8 19,2	23,7	23,0 22,8	28,0 29,1	14,2 12,3	38,1 38,3	25,4 26,1		14,5 12,9	22,7 24,0	24,6 26,2
Lebendgeborene	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	2. Vj. 81 1. Vj. 81	8,1 8,1	10,2	7,5 7,7	8,5 9,4	7,8 8,1	9,2 8,2	7,7 7,9		8,5 8,5	7,6 8,5	8,7 8,4
Gestorbene	Anzahl	2. Vj. 81 1. Vj. 81	5 608 5 790	8 840	3 185 3 559	2 649 2 921	2 101 2 305	1 919 2 084	1 826 1 884		1 828 1 930	1 628 1 909	1 535 1 703
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	2. Vj. 81 1. Vj. 81	13,7 14,3	18,9	9,9 11,1	10,4 11,6	12,9 14,3	12,2 13,4	12,4 12,9		13,2 14,1	12,1 14,3	12,7 14,3
Geborenen- (+) / Gestorbenen-überschuß (-)	Anzahl	2. Vj. 81 1. Vj. 81	- 2 312 - 2 499	- 4 062	- 755 - 1 107	- 503 - 559	- 836 - 999	- 474 - 808	- 689 - 729		- 659 - 768	- 609 - 776	- 481 - 697
Zugezogene Personen	Anzahl	2. Vj. 81 1. Vj. 81	14 255 15 357	17 382	17 500 20 519	9 561 9 912	4 606 4 633	9 382 9 543	6 570 7 771		5 038 6 282	6 643 5 748	5 921 6 122
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	2. Vj. 81 1. Vj. 81	34,9 37,9	37,2	54,2 64,2	37,7 39,5	28,4 28,8	59,9 61,5	44,7 53,4		36,5 45,9	49,3 43,1	49,1 51,3
Fortgezogene Personen	Anzahl	2. Vj. 81 1. Vj. 81	14 627 15 289	16 063	19 949 21 150	10 091 10 363	4 819 5 071	9 545 10 698	6 272 7 462		5 678 5 792	7 030 6 752	5 460 6 226
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	2. Vj. 81 1. Vj. 81	35,8 37,8	34,4	61,8 66,1	39,8 41,3	29,7 31,5	60,9 68,9	42,7 51,3		41,1 42,3	52,2 50,7	45,3 52,2
Wanderungsgewinn (+) / -verlust (-)	Anzahl	2. Vj. 81 1. Vj. 81	+ 372 + 68	+ 1 319	- 2 449 - 631	- 530 - 451	- 213 - 438	- 163 - 1 155	+ 298 + 309		- 640 + 490	- 387 - 1 004	+ 461 + 104
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	2. Vj. 81 1. Vj. 81	- 0,9 + 0,2	+ 2,8	- 7,6 - 2,0	- 2,1 - 1,8	- 1,3 - 2,7	- 1,0 - 7,4	+ 2,0 + 2,1		- 4,6 + 3,6	- 2,9 - 7,5	+ 3,8 - 0,9
Bevölkerungszu- (+) / -abnahme (-)	Anzahl	2. Vj. 81 1. Vj. 81	- 2 684 - 2 431	- 2 743	- 3 204 - 1 738	- 1 033 - 1 010	- 1 049 - 1 437	- 637 - 1 963	- 391 - 420		- 1 299 - 278	- 996 - 1 780	- 20 - 801
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	2. Vj. 81 1. Vj. 81	- 6,6 - 6,0	- 5,9	- 9,9 - 5,4	- 4,1 - 4,0	- 6,5 - 8,9	- 4,1 - 12,7	- 2,7 - 2,9		- 9,4 - 2,0	- 7,4 - 13,3	- 0,2 - 6,7
Umgezogene Personen innerhalb der Stadt	Anzahl	2. Vj. 81 1. Vj. 81	32 321 37 297		22 537 24 608	18 605 19 536	11 094 11 095		9 739 11 122		11 934 13 062	10 393 8 544	7 697 8 675
	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	2. Vj. 81 1. Vj. 81	79,0 92,1		69,9 76,9	73,4 77,9	68,3 69,0		66,2 76,4		86,5 95,5	77,2 64,1	63,8 72,8
Arbeitsmarkt¹⁾													
Arbeitslose	Anzahl	2. Vj. 81 1. Vj. 81	31 000 31 578	42 529 44 372	26 909 ⁴⁾ 28 312 ⁴⁾	30 425 30 229	15 415 15 880	17 620 ⁴⁾ 17 072 ⁴⁾	13 259 ⁵⁾ 12 487 ⁵⁾	6 115 6 593	14 874 14 729	20 337 19 060	12 405 12 650
und zwar Männer	"	2. Vj. 81 1. Vj. 81	17 744 18 530	24 059 26 161	11 937 ⁴⁾ 13 802 ⁴⁾	17 977 18 269	9 050 9 548	9 434 ⁴⁾ 9 350 ⁴⁾	7 626 ⁵⁾ 7 246 ⁵⁾	3 248 3 769	7 935 7 877	10 116 9 812	5 233 5 883
Frauen	"	2. Vj. 81 1. Vj. 81	13 256 13 048	18 470 18 211	14 972 ⁴⁾ 14 510 ⁴⁾	12 448 11 960	6 365 ⁴⁾ 6 332 ⁴⁾	8 186 ⁴⁾ 7 722 ⁵⁾	5 633 ⁵⁾ 5 241 ⁵⁾	2 867 2 824	6 939 6 852	10 221 9 248	7 172 6 767
Teilzeitkräfte	"	2. Vj. 81 1. Vj. 81	4 013 3 875	4 090 3 841	5 469 ⁴⁾ 5 238 ⁴⁾	3 384 3 222	2 223 2 188	2 366 ⁵⁾ 2 317 ⁵⁾	1 644 1 554	652 617	932 2 199	3 175 2 750	2 435 2 362
Arbeitslosenquote	%	2. Vj. 81 1. Vj. 81	4,6 4,6	5,3 ⁴⁾ 5,6 ⁴⁾	3,0 3,1	7,6 7,5	6,6 ⁴⁾ 6,8 ⁴⁾	3,3 ⁴⁾ 3,2 ⁴⁾	5,0 4,7	2,2 2,4	6,8 6,7	6,1 5,7	5,1 5,2
Arbeitslose Ausländer	Anzahl	2. Vj. 81 1. Vj. 81	5 649 5 579	8 329 ⁴⁾ 8 326 ⁴⁾	4 975 ⁴⁾ 6 001 ⁴⁾	8 783 8 979	1 326 1 472	4 284 ⁴⁾ 4 264 ⁴⁾	2 611 2 361	2 047 2 391	2 366 2 264	3 334 3 074	3 038 3 092
Offene Stellen	"	2. Vj. 81 1. Vj. 81	8 043 7 641	8 456 ⁴⁾ 8 039 ⁴⁾	13 551 ⁴⁾ 13 850 ⁴⁾	4 074 3 851	2 084 ⁴⁾ 2 091 ⁴⁾	8 238 ⁵⁾ 8 428 ⁵⁾	4 196 4 259	7 592 7 543	2 660 2 439	3 245 5 406	3 252 3 075
Kurzarbeiter	"	2. Vj. 81 1. Vj. 81	3 576 3 168	6 788 ⁴⁾ 8 480 ⁴⁾	6 515 ⁴⁾ 6 851 ⁴⁾	1 693 4 145	1 693 1 157	2 830 ⁴⁾ 4 666 ⁴⁾		1 538 2 308		16 124 19 145	5 638 3 414

Hamburg im Städtevergleich

Merkmal	Maßeinheit	Berichtszeit	Hamburg	Berlin (West)	München	Köln	Essen	Frankfurt/Main	Düsseldorf	Stuttgart	Bremen	Hannover	Nürnberg	
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe (Industrie und Verarbeitendes Handwerk²⁾)														
Beschäftigte ¹⁾	Anzahl	2. Vj. 81	165 100	176 942	188 401	115 963	56 336	106 289	89 387	130 368	74 921	96 832	96 811	
		1. Vj. 81	165 391	179 080	190 309	117 256	56 417	107 080	89 543	130 931	74 783	98 464	98 027	
	je 1000 Einwohner	2. Vj. 81	97	95	146	114	86	169	152		135	179	200	
		1. Vj. 81	101	95	147	115	86	170	152		135	182	203	
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	2. Vj. 81	1 702	1 550	1 937	1 262	551	1 112	966	1 472	699	856	827	
		1. Vj. 81	1 542	1 409	1 877	1 152	517	1 028	850	1 291	627	824	764	
	1000 DM je Beschäftigten und 1 Jahr	2. Vj. 81	41	32	41	44	39	42	43	45	37	35	34	
		1. Vj. 81	38	32	40	40	37	39	39	40	34	34	32	
Umsatz aus Eigenerzeugung ³⁾	Mio. DM	2. Vj. 81	8 791	7 682	8 746	5 889	2 370	3 954	3 599	6 992	3 466	3 114	2 742	
		1. Vj. 81	8 783	7 722	8 463	5 661	2 361	3 901	3 633	6 860	2 562	3 366	2 446	
Gesamtumsatz ³⁾	Mio. DM	2. Vj. 81	18 714	7 980	9 345	6 914	2 727	5 188	4 056	7 945	4 064	3 435	2 961	
		1. Vj. 81	19 111	8 005	9 007	6 642	2 601	5 820	4 086	7 756	3 921	3 636	2 656	
darunter Auslandsumsatz ³⁾	Mio. DM	2. Vj. 81	1 927	899	3 551	2 089	378	1 936	1 295	2 707	848	1 035	860	
		1. Vj. 81	1 745	803	3 314	1 832	1 226	1 788	1 319	2 686	751	1 091	617	
Gesamtumsatz ³⁾	1000 DM je Einwohner und 1 Jahr	2. Vj. 81	44	29	27	17	33	28	29	29	29	26	25	
		1. Vj. 81	47	17	28	26	16	38	28	29	29	27	22	
	1000 DM je Beschäftigten und 1 Jahr	2. Vj. 81	455	181	199	239	194	196	182	244	218	142	123	
		1. Vj. 81	469	181	192	230	187	220	185	240	213	150	110	
Bauhauptgewerbe²⁾														
Beschäftigte ¹⁾	Anzahl	2. Vj. 81	25 046	33 971	36 433	13 375	11 300	17 869	12 289	14 079	10 543	9 133	10 454	
		1. Vj. 81	24 974	33 556	35 003	13 094	11 447	18 127	12 228	14 121	10 467	8 813	10 484	
Baugewerblicher Umsatz ³⁾	Mio. DM	2. Vj. 81	701	747	867	270	276	385	479	384	293	249	221	
		1. Vj. 81	571	537	640	496	204	272	332	325	184	145	142	
Fremdenverkehr														
Fremdenmeldungen	Anzahl	2. Vj. 81	457 330	431 376	602 332	238 620	46 292	379 357	180 306	121 404				134 114
		1. Vj. 81	300 023	294 238	507 775	194 807	44 228	356 114	182 427	107 988		62 838		94 065
Fremdenübernachtungen	"	2. Vj. 81	848 980	1 246 559	1 243 077	471 350	119 721	674 482	385 912	294 976				247 621
		1. Vj. 81	568 914	867 901	1 071 205	452 796	137 041	683 050	360 514	268 477	116 160			206 405
darunter von Auslands Gästen	"	2. Vj. 81	300 496	227 646	468 282	194 729	25 949	372 541	153 669	85 085				51 644
		1. Vj. 81	193 306	152 189	341 428	125 078	15 587	353 919	121 292	64 462	24 875			41 984
Fremdenübernachtungen	je 1000 Einwohner und 1 Jahr	2. Vj. 81	2 010		3 853	1 859	737	4 303	2 624					2 054
		1. Vj. 81	1 405	1 859	3 349	1 804	852	4 402	2 478		849			1 731
Straßenverkehr														
Zulassung fabrikneuer Pkw	Anzahl	2. Vj. 81	17 444		17 070		6 081					1 657	5 188	5 345
		1. Vj. 81	16 531	14 495	16 153		6 506				6 597	5 004	4 996	
Steuer-einnahmen														
Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital - nach Abzug der Gewerbesteuerumlage u. ohne Lohnsummensteuer	Mio. DM	2. Vj. 81	297	75	240	111	53	207	181	103	-71	110	71	
		1. Vj. 81	327	138	276	145	95	267	141	139	73	103	82	
(Gemeindeanteil)	DM je Einwohner und 1 Jahr	2. Vj. 81	702		745	437	327	1 320	1 232		517	816	591	
		1. Vj. 81	808	295	862	578	593	1 724	972		535	770	689	
Lohn- und Einkommensteuer (Gemeindeanteil)	Mio. DM	2. Vj. 81	237	77	160	107	60	83	72	81	50	56	56	
		1. Vj. 81	182	101	18	22	12	14	15	10	57	2	6	
	DM je Einwohner und 1 Jahr	2. Vj. 81	562		496	421	371	532	490		362	416	468	
		1. Vj. 81	448	215	55	88	77	87	102		420	14	52	

¹⁾ am Ende des Berichtszeitraumes. - ²⁾ Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. - ³⁾ ohne Umsatzsteuer. - ⁴⁾ Arbeitsamtsbezirk. - ⁵⁾ einschl. Erkrath, Stadt ohne Hochdahl.

Im Oktober 1981 veröffentlichte Statistische Berichte

Bevölkerung

Bevölkerungsentwicklung Juni 1981

Bevölkerungsentwicklung in den Bezirken, Kern- und Ortsamtsgebieten 2. Vierteljahr 1981

Bildung

Allgemeinbildende Schulen und Sonderschulen in Hamburg am 10. Oktober 1980

Gesundheitswesen

Krankenhäuser und im Gesundheitswesen tätige Personen 1980

Produzierendes Gewerbe

Verarbeitendes Gewerbe Juli 1981

Handwerk 1. Vierteljahr 1981

Handwerk 2. Vierteljahr 1981

Bautätigkeit

Hochbautätigkeit August 1981

Hochbautätigkeit und Wohnungsbestand 1979 und 1980

Bauhauptgewerbe Juli 1981

Bauhauptgewerbe August 1981

Ausbaugewerbe Juli 1981

Handel und Gastgewerbe

Deutscher Außenhandelsverkehr über den Hamburger Hafen Mai 1981

Ausfuhr des Landes Hamburg April bis Juni 1981

Durchfuhr des Auslandes und Durchgangsverkehr der DDR über Hamburg Juli 1981

Gäste und Übernachtungen im Fremdenverkehr Juli 1981

Verkehr

Binnenschifffahrt des Hamburger Hafens Juli 1981

Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden Juli 1981

Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden August 1981

Kraftfahrzeugbestand, Zulassungen von fabrikneuen Kraftfahrzeugen und Fahrerlaubnisprüfungen 1979 und 1980

Geld und Kredit

Steueraufkommen und Steuereinnahmen August 1981

Im November 1981 veröffentlichte Statistische Berichte

Bevölkerung

Bevölkerungsentwicklung Juli 1981

Bildung

Studenten an den Hamburger Hochschulen Wintersemester 1980/81

Hamburger Volkshochschule im Arbeitsjahr 1980/81

Produzierendes Gewerbe

Verarbeitendes Gewerbe August 1981

Bautätigkeit

Hochbautätigkeit September 1981

Ausbaugewerbe August 1981

Handel und Gastgewerbe

Deutscher Außenhandelsverkehr über den Hamburger Hafen Juni und Juli 1981

Außenhandel Hamburger Im- und Exporteure über Hamburg und andere Grenzstellen 2. Vierteljahr 1981

Durchfuhr des Auslandes und Durchgangsverkehr der DDR über Hamburg August 1981

Gäste und Übernachtungen im Fremdenverkehr August 1981

Verkehr

Binnenschifffahrt des Hamburger Hafens August 1981

Verkehrs- und Betriebsleistungen Hamburger Verkehrsmittel 1979, 1980, 1. Halbjahr 1980 und 1981

Geld und Kredit

Steueraufkommen und Steuereinnahmen

Preise

Verbraucherpreise September und Oktober 1981

Statistisches Taschenbuch 1981

Die Ausgabe 1981 des Statistischen Taschenbuchs enthält wiederum vielfältige und aktuelle Zahlenangaben über Bevölkerung, Wirtschaft und Kultur in Hamburg. Zur Ergänzung des hamburgischen Datenmaterials werden Vergleichszahlen über die schleswig-holsteinischen und niedersächsischen Nachbargebiete, andere Bundesländer und ausgewählte Großstädte nachgewiesen. Mit dem jetzt fertiggestellten Band liegt der 15. Jahrgang dieser handlichen Datensammlung vor. Die Ausgabe 1981 umfaßt 207 Seiten mit 198 Tabellen und mehreren Schaubildern.

Das **Statistische Taschenbuch 1981** kann durch das

Statistische Landesamt
der Freien und Hansestadt Hamburg
Steckelhorn 12
2000 Hamburg 11
Tel. 36 81-719 oder 36 81-721

zum Preis von 8,- DM (zuzüglich Porto und Verpackung) bezogen werden.

Veröffentlichungen des Statistischen Landesamts

Hamburg in Zahlen

Die Zeitschrift „Hamburg in Zahlen“ erscheint zwölfmal jährlich und enthält ständige Zahlenübersichten sowie textliche Darstellungen über wichtige statistische Ergebnisse.

Statistische Berichte

Die „Statistischen Berichte“ dienen der aktuellen Berichterstattung. Für die einzelnen Sachgebiete sind besondere Berichtsreihen gebildet worden, die größtenteils von allen Statistischen Landesämtern veröffentlicht werden.

Statistisches Jahrbuch 1981

Das Statistische Jahrbuch ist eine umfassende Zusammenstellung zahlenmäßiger Informationen über die demographischen, sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Gegebenheiten in Hamburg. Bei dem 1981 erschienenen Band handelt es sich um eine großenteils neugestaltete und um zusätzliche Nachweisungen erweiterte Ausgabe. Das Jahrbuch enthält in seinem Hauptteil Ergebnisse in ausführlicher sachlicher Gliederung, zumeist für die Jahre 1978 und 1979. In einem zweiten Abschnitt werden Daten über ausgewählte Themenbereiche in langfristiger Entwicklung unterbreitet; die „langen Reihen“ erstrecken sich durchweg über den Zeitraum von 1950 bis 1979. Der dritte Teil bietet ein knappes Tabellarium mit Angaben über die Region Hamburg.

Das Jahrbuch enthält 440 Tabellen und ist 374 Seiten stark. Der Verkaufspreis beträgt 28,- DM.

Statistisches Taschenbuch 1981

Das jährlich erscheinende Statistische Taschenbuch bietet in kleiner, handlicher Aufmachung die wichtigsten Ergebnisse aus allen Bereichen der amtlichen Statistik in knapper tabellarischer Darstellung. Soweit möglich, wurden in den Regionaltabellen neben Ergebnissen für die Bundesländer auch Vergleichsdaten für ausgewählte Großstädte und an Hamburg angrenzende Kreise nachgewiesen.

Das Taschenbuch ist 207 Seiten stark, der Verkaufspreis beträgt 8,- DM.

Straßen- und Gebietsverzeichnis Ausgabe 1980

Das Straßen- und Gebietsverzeichnis enthält an Übersichten:
Zugehörigkeit der Gebietsteile zu den Finanzämtern, den Standesämtern und den Amtsgerichten
Schlüsselverzeichnis für Grundbuchbezirke mit Angabe des zuständigen Amtsgerichtsbezirks
Konsulate
Amtlich benannte Verkehrsflächen, alphabetisch geordnet mit Angabe der Ortsteile, Straßenschlüssel, Suchkoordinaten, Stadtteile, Zustellpostämter, Polizeireviere und Schlüsselnummern der Grundbuchbezirke
Kleingartenvereine

Das Straßen- und Gebietsverzeichnis ist 268 Seiten stark, der Verkaufspreis beträgt 10,- DM.

Statistik des Hamburgischen Staates

Dies sind die Quellenwerke mit wichtigen Tabellen aus großen Zählungen und wichtigen laufenden Statistiken. In dieser Reihe werden die Ergebnisse der Arbeiten des Statistischen Landesamtes ausführlich und mit dem Ziel der nachhaltigen Dokumentation der Zeitverhältnisse publiziert.

In den letzten Jahren sind erschienen:

- Heft 99 Gebäude- und Wohnungszählung in Hamburg am 25. Oktober 1968 (vergriffen)
- Heft 100 Hamburgs Industrie 1970/71
- Heft 101 Die Volks- und Berufszählung in Hamburg am 27. Mai 1970
– Regionalstatistische Ergebnisse – (vergriffen)
- Heft 102 Die Handels- und Gaststättenzählung in Hamburg 1968 (vergriffen)
- Heft 103 Die Arbeitsstättenzählung in Hamburg am 27. Mai 1970 (vergriffen)
- Heft 104 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1971 (vergriffen)
- Heft 105 Hamburger Krebsdokumentation 1956–1971 (vergriffen)
- Heft 106 Die Wahl zum Bundestag am 19. November 1972
- Heft 107 Die Pendelwanderung über die Hamburger Landesgrenze – Ergebnisse der Volks- und Berufszählung vom 27. Mai 1970 – (vergriffen)
- Heft 108 Hamburg 1938/39 und 1950 bis 1972 – Statistische Reihen und Vergleiche (vergriffen)
- Heft 109 Die Volks- und Berufszählung in Hamburg am 27. März 1970 – Landesergebnisse – Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1972 (vergriffen)
- Heft 110 Hamburgs Industrie 1972/73 (vergriffen)
- Heft 111 Die Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 3. März 1974
- Heft 112 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1973 und 1974 (vergriffen)
- Heft 113 Umsatzsteuerstatistik 1974
- Heft 114 Hamburgs Industrie 1974/75
- Heft 115 Hamburger Krebsdokumentation 1972 bis 1974 (vergriffen)
- Heft 116 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1975
- Heft 117 REGIONALSTATISTIK – Daten für die Region Hamburg/Umland 1976
- Heft 118 Die Wahl zum Bundestag am 3. Oktober 1976
- Heft 119 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1976
- Heft 120 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1977 (vergriffen)
- Heft 121 Umsatzsteuerstatistik 1976
- Heft 122 Das Handwerk in Hamburg 1977
- Heft 123 Wahl zur Bürgerschaft und zu den Bezirksversammlungen am 4. Juni 1978
- Heft 124 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1978
- Heft 125 Hamburger Krebsdokumentation 1975 bis 1977
- Heft 126 Wahl zum Europäischen Parlament am 10. Juni 1979
- Heft 127 REGIONALSTATISTIK Bevölkerungsentwicklung in der Region Hamburg 1961 bis 1978
- Heft 128 Wahl zum 9. Deutschen Bundestag am 5. Oktober 1980
- Heft 129 Handel und Schifffahrt des Hafens Hamburg 1979

Vertrieb der vorstehenden Veröffentlichungen:
Statistisches Landesamt
der Freien und Hansestadt Hamburg
Steckelhörn 12, 2000 Hamburg 11
Telefon: (040) 3681 - 719

